



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

1

2

3

4

5

H a n d b u c h

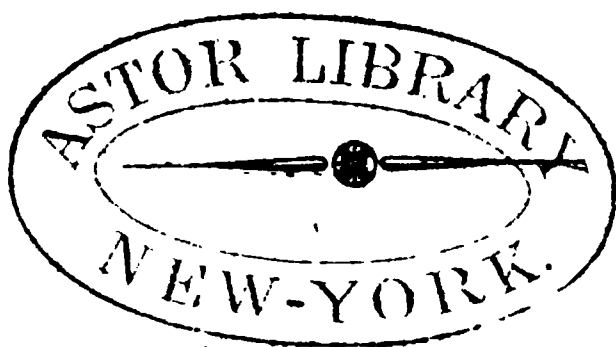
der

G e o g r a p h i e

von

Dr. W. F. Bolger,

Rector am Johanneum zu Lüneburg.



Zweiter Theil.

Dritte stark vermehrte Auflage.

H a n n o v e r, 1833.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung.

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

R u s s l a n d.

Größe des ganzen Russischen Reichs in Europa und Asien = 350 000 Q. M., des Europäischen Theils nach den im ersten Theil angegebenen Gränzen Europas = 97,000 Q. M. *) Dieser letzere Theil, von dem hier allein gehandelt wird, und der in W. durch die Paswig Elf von Norwegen, durch den Muonio und Tornea von Schweden, durch die Sjeszuppe, Lepone, Pissa, Drewenz, Prozna, Biala u. a. Flüsse von Preußen und Deutschland, durch die Weichsel und den San von Galizien, durch den Pruth von der Moldau und in S. durch die Donau von der Türkei getrennt ist, erstreckt sich vom 44 bis 70° N. = 400 M. und vom 35½ bis 83° O. (von der Warta bei Peisern bis zum Ural bei Orsk sind = 320 M.) Der längste Tag in S. = 15½ Stunden, in N. = 3 Monate; am Uralgebirge geht die Sonne 2½ Stunden früher auf, als an der Prozna. Gebirge finden sich in diesem Staate nur an den Gränzen; das ganze übrige Reich ist ein völlig ebenes Flachland, welches nur in der Mitte sich zu einem bloßen Hügellande erhebt. Der N. Theil über dem 60° ist wenig zum Ackerbau mehr geeignet; endlose Wälder bedecken ihn, die aber, je weiter gegen N., immer mehr schwinden und nur Morast und Wüste übrig lassen, die keiner Vegetation fähig ist. Die Gegend zwischen 60 und 50° ist das reichste Getreideland, ebenfalls voll großer Waldungen, in O. aber auf Tausenden von Q. M. noch unbebauet, mit größtentheils sehr fruchtbarem Boden (Ukraine). Südlich vom 50° herrscht milde Luft, aber hier dehnen sich ungeheure Steppen aus, ein ausgezeichnetes Weideland, aber ohne Wald. oft meilenweit ohne Baum und Strauch, und ohne hinreichende Bewässerung, zum Theil morastig mit Salzseen, aber in vielen Gegenden, besonders an den Ufern der Gewässer sehr fruchtbar. Die Hälfte des Russischen Bodens ist Wald (aber auch in den walddreichen Gegenden fängt man schon an die Forsten zu schonen), $\frac{1}{10}$ wirkliches Ackerland. Die Scheidewand gegen Asien bildet das Uralische Gebirge, welches 300 M. lang, höchstens 15 M. breit; steiler in O. als in W., in 4 Abtheilungen zerfällt: a) den Nordural (68 bis 61° N.), der sich allmählig erhebt und erst von 63° an mit Nadelwald bedeckt ist; b) den Werchoturischen Ural (61 bis 57½°), den höchsten und wildesten Theil, der die Gipfel Pawdinskoi Kamen = 6400 F.,

*) Die Angabe der Größe ist sehr unsicher, da die Gränzen des Asiatischen Theiles in manchen Gegenden schwer zu bestimmen sind. Das Amerikanische Gebiet ist hier gar nicht berücksichtigt.

Wostroi und Roswinski Namen enthält; c) den Katharienburgischen Ural ($57\frac{1}{2}$ bis $56\frac{1}{2}^{\circ}$), mit abgerundeten, waldreichen Kuppen, sehr erzeich; d) den Drenburgischen Ural (56 bis $53\frac{1}{2}^{\circ}$), dessen Gipfel sich wieder höher erheben. Unter $53\frac{1}{2}^{\circ}$ theilt sich das Uralgebirge in drei Zweige, von denen der erste, der sich nach der Wolga hin verflacht, Obschtei Syrt, der mittlere (am Flusse Ural) Ultan oder Guberlinskisches Gebirge, der östliche in der Kirgisensteppe Kitschik Karatscha heißt. In der Krimm ist ein bis 5000 F. hohes Gebirge nur an der W. und S. Küste und im Innern. In den SW. Gränzprovinzen (Südpolen, Wolhynien, Podolien) sind noch Hügelketten, welche von den Karpaten auslaufen, sich aber selten auf 1500 F. erheben (vergl. Polen), und gegen N. und D. zu in die große Ebene hinabsinken. Der NW. Theil Rußlands, vom Botsnischen Busen bis über die Dwina hinaus, wird von hohen Felsenketten durchzogen, die aber die Höhe von 900 bis 1000 Fuß nicht zu übersteigen scheinen; zahllose Granit u. a. Gesteintrümmer bedecken diesen Theil des Landes, der von einer Menge ausgedehnter Seen durchzogen und zum Ackerbau wenig passend ist. Im Innern des Landes an den Quellen der Wolga, des Dnjepr, Don und der Düna erhebt sich ein sanft ansteigender, stark bewaldeter Landrücken, der Wolchonskische Wald und das Waldai Gebirge, ein etwa 1200 F. hohes Hügelland, welches den höchsten Theil des Flachlandes bildet, von dem sich nach N. und S. hin der Boden zu völligen Tiefländern abdacht, wie sie kein anderer Theil Europas in ähnlicher Ausdehnung besitzt; bemerkenswerth ist in dem südlichen Flachlande in vielen Gegenden die schwache Sand- und Lehmdecke, die oft nur wenige Fuß tief festen Granit versteckt, der die Stromschnellen des Dnjepr bildet. Ein anderer Erdrücken scheidet den unteren Don von der Wolga. — Rußland hat drei Abdachungen, deren Hauptwasserscheide der Wolchonskische Wald und die Nebenzweige des Ural sind. 1) Gebiet des Kaspiischen Sees. a) Der Ural, dessen Quelle im Irmel Gebirge (Theil des Uralischen Geb.), dessen Mündung am Kaspiischen See. b) Die Wolga, der größte Strom Europas, auch ohne die kleineren Krümmungen mitzurechnen, gegen 600 Meilen lang, ergießt sich, nachdem sie sich schon 70 M. vor ihrer Mündung in mehrere Arme getheilt und hernach durch mehr als 60 Nebenzweige ein wahres Delta gebildet hat, in den Kaspiischen See. Sie nimmt in N. und D. die Twerza, Maloga, Schelsma, Unscha, Belluga, Kama mit der Bjätka und Bielaja, die Samara und den Irgis, in S. und W. die Oka mit der Moskwa und Kljasma und die Sura auf; bei ihrer letzten SD. Biegung theilt sie sich in verschiedene Arme, deren östlichste die Achtuba ist, und bildet zuletzt ein förmliches Delta. — 2) Gebiet des Schwarzen Meeres. a) Der Don, der nach einem sehr gekrümmten Laufe von wenigstens 300 M. mit dem Gewässer des Donez in W., des Choper, Medwediza und Sal in D. in das Asowsche Meer fließt, welches durch die Straße von Feodosia mit dem Schwarzen Meere in Verbindung steht. b) Der Dnjepr = 250 M., in seinem unteren

Laufe voll Wasserfälle (meistentheils nur Stromschnellen, welche durch die Granitunterlage, die in der Steppe nur mit dünnen Lehm- und Sandschichten bedeckt ist, gebildet werden), welcher in D. den Sog, Desna und Sula, in W. die Beresina, Prypjec oder Pripeß, Suguleß und vor seiner Mündung, im Busen Ljman, den Bog oder Boh aufnimmt. c) Der Dnjeßtr (Moldauisch Kurla), der in Galizien entspringt. d) Die SW. Gränze bildet etwa 20 M. weit die hier vor ihrer Mündung in mehrere Arme getheilte Donau und ihr Nebenfluß der Pruth. — 3) Zum Ostseegebiete gehören: a) Der Niemen (Memel). b) Die Weichsel, welche den Bug mit der Narew, den San und die Pilica aufnimmt; beide gehen nach Preußen. c) Die Warthe, welche mit der Prosna nach Preußen zur Ober fließt. d) Die Düna, die in den Rigaischen Meerbusen fällt, 100 M. lang. e) Die Narwa, welche aus dem Weipus See kommt. f) Die Nawa, Abfluß des Ladoga Sees, welcher durch den Woxen mit dem Saima, durch den Swir mit dem Onega, durch die Wolchow mit dem Ilmen See in Verbindung steht. g) Der Tornea, welcher als Gränzfluß gegen Schweden in den Bottnischen Meerbusen fließt. — 4) Zum Eismeere fließt: a) die Tana, Gränzfluß gegen Norwegen. b) Die Onega. c) Die Dwina mit der Waga, Suchona und Pinoga. d) Der Mesen. e) Die Perzora (petschora). Noch gehören hierher als Gränzflüsse der Teret und der Ruban, jener in den Kaspischen See, dieser ins Schwarze Meer fließend. Die große Kette von Seen, welche das S. Ufer der Ostsee in Deutschland und Preußen umgiebt, umschlingt auch den Finnischen und Bottnischen Busen und bildet hier die größten Seen Europa's: den Ladoga = 292 Q. M., den Onega = 30 M. lang, den Bjelósero, den Ilmen, Weipus, in Finnland den Saima, Päjäne, Enara und unzählige andere. In den S. Steppen in D. des Don sind viele Salzseen; darunter der 2½ M. lange, 2 M. breite sehr flache Zeltón See, der zahlreiche salzhaltige Bäche aufnimmt, deren Wasser an seinem Grunde dicke Salzlagen absetzen, und der Bogda See, 2 M. lang, der ein vorzüglich weißes Salz liefert. Große Moräste sind nördlich vom 60° und auch hin und wieder in den S. Steppen. Durch Kanäle sind bereits alle Stromgebiete mehrfach unter sich verbunden und nächst England und Frankreich hat kein Staat auf diesen Gegenstand so viel verwendet als Rußland; es giebt mehr als 12 Kanäle von bedeutender Größe. a) Zwischen Wolga und Dwina: der Kanal des Herzogs Alexander von Württemberg; der Rubenskißche Kanal verbindet die Schekma mit der Posorowika und dem Rubinskißchen See, aus dem die Suchona in die Dwina geht; der Katharinenkanal die Keltma mit der Kama. b) Zwischen Wolga und Nawa. Kanal von Wischni Wolotschok verbindet den Ilmen See durch die Twerza mit der Wolga; Kanal von Nowgorod verbindet Wolchow und Nwa. Der Ladoga und Onega Kanal an den S. Ufern beider Seen verbindet durch den Bjelósero, der mit dem Rubinskißchen See in Verbindung steht, durch die Wytegra und den Swir, die

Dwina und Wolga mit der Newa. c) Zwischen Düna und Dnjepr. Der Beresina Kanal. d) Zwischen Niemen und Dnjepr. Der Dginsky und der Kanal zwischen der Zasiolba (Nebenfluß des Prypjec) und Szezara. e) Bug und Weichsel. Königs Kanal. f) Mehre kleinere Kanäle zwischen einzelnen Flüssen in Finnland und Ingermannland und einige noch nicht vollendete, z. B. der Alexander Kanal zwischen Peipus und Ostsee und der Kanal zwischen Don und Wolga bei Kamyschin (50° N.). Der älteste Kanal ist der neben dem Ladoga See, von 1719 bis 1732 angelegt. Die Gewässer und Seen in Polen vergl. unten Königreich Polen. — Das Klima Rußlands ist im Allgemeinen kälter als das der übrigen Länder Europas unter gleichen Breitengraden, und man darf z. B. Südrußland nicht mit Norditalien und das Königreich Kasan nicht mit Dänemark vergleichen; besonders zeigt der Winter einen unverhältnißmäßig hohen Kältegrad. Die Wolga ist zwischen 50 und 60° N. 4 bis 5 Monate lang, die Newa vom November bis April mit Eis bedeckt. In N. ist nur ein kurzer warmer Sommer und ein 8 bis 9 Monat langer schneereicher sehr strenger Winter; aber in den südlichen Steppen, wo ein glühend heißer Sommer ist, herrscht eine Winterkälte, wie sie Norddeutschland nicht oft kennt, selbst in Astrachan sinkt der Wärmemesser bisweilen auf 28° N. unter den Gefrierpunkt. — Rußlands Hauptproducte sind: Getreide, Hanf, Flachs, Leinsamen, Holz, Wild, Hausthiere, Fische, Eisen. Die getreidereichsten Provinzen sind die westlichen mittleren besonders aber Tula, Pultawa, Pensa, Orel, Kursk, Kiow und Grodno. Roggen wird am meisten gebauet, in Polen viel Weizen, Mais nur in S., Reis in Taurien; mancherlei wilde Beeren selbst hoch in N., wo die Waldungen viele eßbare Schwämme liefern. Obst nicht hinreichend und fast alles Orientalischen Stammes, z. B. die herrlichen Saftäpfel Kalimü; unter den Gemüsearten vor allen Kohl, als Sauerkraut Nationalspeise der Russen. Hopfen wächst in großer Menge wild; der Weinstock ist in S. wild, und der Weinbau verbreitet sich in den südöstlichen Gegenden immer mehr. Safran, Lorander, Anis, Spanischer Pfeffer u. a. Gewürzpflanzen sind hinreichend vorhanden, zum Theil wild, wie auch Saflor, Rapp, Waid u. a. Färbepflanzen, die jedoch nicht genug gebauet werden; Rappern sind in S., Spargel in S. wild. Taback wird in Menge gebauet und die S. Steppen sind unglaublich reich an Sodapflanzen, die aber fast gar nicht benutzt werden. Der Hanfbau ist des Samens und Ols wegen sehr wichtig, fast eben so sehr der Flachsbau. In S. sind Pfirschen, Mandeln, Feigen, Granaten, auch kommt die krautartige Baumwolle und der Ölbaum wild fort, werden aber wenig benutzt; auch der Lorbeer wächst dort wild; Maulbeeranpflanzungen. An Arzneipflanzen hat das Land Überfluß. Die großen Waldungen sind schon erwähnt; sie bestehen in N. nur aus Nadelholz und Birken, welche letztere durch den Birkentheer zur Bereitung des Fuchten sehr wichtig und hier besonders einheimisch sind; auch die durch ihren

Bast, der zu Flechtwerk aller Art, zu Schuhen, zum Dachbedecken, zu
 Wagenkörben u. dergl. gebraucht wird, so wichtige Linde ist sehr ver-
 breitet, eben so die Esche, nicht so sehr die Eiche; sehr viele Bu-
 chen, welche die südlicheren Waldungen bilden; der E. hat auch den
 Platan, Buchsbaum, die Mannaesche und die Zypresse. Treib-
 holz an den baumlosen Küsten des Eismeeres. Rindvieh ist in
 größtem Überflusse, so daß man in den daran reichen Provinzen Po-
 dolien, Polhynien u. a. dasselbe bisweilen wohl nur des Kalbes
 willen schlachtet; in E. hat man auch den Büffel und in den Wäl-
 dern findet sich noch bisweilen der wilde Bison oder Auerochse (er
 scheint jedoch auf den großen Wald von Bialowiez am Narew in Lit-
 thauen (Statthalterschaft Grodno) beschränkt zu sein, wo sich 1826
 noch über 700 in völlig wildem Zustande befanden); Schafe sind in
 ungeheurer Menge und auf großen Gütern zum Theil veredelt; in E.
 ist schon die Art mit dem Fettschwanze; der Muslon lebt viel-
 leicht noch auf dem Ural, so wie wilde Ziegen in E. Die
 Schweinezucht ist besonders in den W. Provinzen sehr bedeutend,
 in den S., Provinzen, besonders im Lande der Kosaken, Kaschiren,
 Kirgisen und Tataren, ist dagegen Pferdezzucht ungemein stark; in
 einigen Gegenden sind schöne Rassen; in den S. Steppen lebt das
 Pferd halbwild. Der Esel ist nur in E., am Kaspiischen See sogar
 wild. So wie das Kamel (hier das Dromedar) in Südrußland,
 besonders in der Krimm, seltner am unteren Don und an der unteren
 Wolga gebraucht wird, so das Kienuthier im fernsten R. Das
 eßbare Wild ist in nicht großer Menge; in Taurien lebt der Dam-
 hirsch, in Livland und den benachbarten Provinzen, auch am Ladoga
 See das Elenthier; desto wichtiger aber ist die Jagd des eigent-
 lichen Pelzwildes und reißender Thiere. Bären und Wölfe
 sind in Menge, außer diesen Zobel an der Peczora, Biber, Mar-
 der, Wiesel, Iltisse, Füchse, Dachse, wilde Katzen, Luch-
 se, Ottern, Marmelthiere, besonders Eichhörnchen; Antilo-
 pen und Gemsen bewohnen die D. und S. Gebirge; Robben fin-
 den sich nicht allein am Eismeere, sondern auch im Kaspiischen, im
 Ladoga und Onega See. Wildes und zahmes Geflügel (Auer-,
 Wirt-, Schnee- und Haselhühner), besonders Sumpf- und
 Wasservögel sind in den geeigneten Gegenden zum Theil in un-
 glaublicher Menge; Schwäne am Kaspiischen See; am Eismeere Ei-
 bergänse. Sehr fischreich sind alle Gewässer, besonders die Wolga,
 die vorzüglich Welse, Lachse, Haufen und Störe liefert; Häringe
 in der Ostsee. Bienen finden sich wild und zahm, in einigen Ge-
 genden auch die Polnische Cochenille; der Seidenbau in E.
 will nicht viel sagen. Heuschrecken verwüsten oft die südlichen Gegen-
 den. Eisen und Kupfer werden in großer Menge gewonnen (man
 berechnet die jährliche Ausbeute der Eisengruben im ganzen Reiche auf
 weit über 3 Mill. Ztr., denn allein in der Statthalterschaft Perm
 werden jährlich über, 2,770,000 Ztr. gewonnen, der Kupfergruben auf
 70 bis 80,000 Ztr. allein in Perm jährlich 35,000 Ztr.), und der Ural
 enthält ungeheure Lager von Goldsand (aber an der Asiatischen Seite)

(1830 gewann man 12,400 Pf.); an der Europäischen Seite Platina sand, der reiche Ausbeute giebt (1830 = 3670 Pf.), so daß man jetzt schon aus dem gewonnenen Metalle Münzen schlägt. Polen liefert Silber, Eisen, Blei und Galmei. Blei wird in Finnland viel (18,000 Ztr.) gewonnen; andere Metalle sind zwar vorhanden, doch nicht von Bedeutung, größtentheils unbenutzt. Reiche Silbergruben im Afiatischen Gebiete (im ganzen Reiche 1828 = 76,500 Mark = über 1 Mill. \mathfrak{f}). Salz ist in Überfluß, besonders in D., theils in Seen (am Zeltou See sind während des Sommers oft 1500 Arbeiter beschäftigt, die des Jahrs 2 bis 300,000 Fuder Salz gewinnen), theils in Quellen; der R. hat ungeheure Torflager. Sehr mannichfaltig sind die übrigen nuzbaren Mineralien, doch keines ausgezeichnet, oder wenigstens noch nicht gehörig benutzt, so z. B. Steinkohlen, Edelsteine (im Ural hat man auch Diamanten entdeckt), Asbest, Frauenglas, Bernstein, Marmor, Porzellanthon, Schwefel, Salpeter u. a. Mineralquellen, wenig benutzt, nur die am Fuße des Kaukasus werden stark besucht. — Alle Gewerbe der rohen und cultivirten Menschheit finden sich in dem ungeheuren Reiche, je nachdem Klima, Boden, Producte und andere Umstände die eine oder die andere begünstigen oder erheischen. Der äußerste R. kennt fast nur Jagd und Fischfang, die S. D. Steppen fast nur Viehzucht; in den eigentlich cultivirten Gegenden finden sich vor allen Ackerbau und Viehzucht, der Ural und die vielen Eisenminen des Innern veranlassen wichtigen Bergbau. Jagd ist allethalben frei. Handel im Innern, wie mit dem Auslande, ist in den cultivirten Gegenden, obgleich gute Landstraßen (die jedoch durch viele schiffbare Flüsse und Kanäle zum Theil ersetzt werden) noch fast ganz fehlen, sehr blühend. Der Fabrikfleiß wächst immer mehr; durch strenge Zoll- und Einfuhrgesetze (die W. Gränze allein ist mit 3245 Gränzreutern und Fußwächtern nebst 340 Aufsehern u. a. Beamten besetzt) sucht man ihn zu heben, so wie zahlreiche Kanäle und die herrliche Schlittenbahn im Winter den innern Verkehr befördern. Die wichtigsten Seehandelsplätze sind in R. Archangel, in W. Petersburg und Riga, in S. Odessa; den Afiatischen Handel betreiben besonders Astrachan und Drenburg. Die Ausfuhr übersteigt die Einfuhr mehr als in irgend einem andern Europäischen Staate. Die Provinzen Moskau, Wladimir, Petersburg, Nischegorod Kursk, Orel haben die meisten Fabriken, die Ostseeprovinzen, so wie die südlichsten, nördlichsten und östlichsten die wenigsten. Die wichtigsten Kunstproducte sind Lein- und Hanföhl, Pech, Theer, Lichter, Seife, Leder, besonders Lützen, auch Cassian und Chagrin, Pelzwerk, Segeltuch und Seilerarbeiten, Leinwand, Seidenwaaren, Pottasche, Glas, Pulver, Hausenblase, Holzwaaren, Zucker, Anker und andere Eisen-, Kupfer- und Messingwaaren. Diese liefern alle zur Ausfuhr; außer diesen giebt es viele andere Gegenstände, die zum Theil in vorzüglicher Güte (Gewehre, Gold- und Silberwaaren, Spiegel u. a.), aber nicht hinreichend verfertigt werden. Hauptausfuhr:

artikel im rohen Zustande sind: Getreide, Hanf, Flachs, Eisen, Talg, Hanf- und Leinsamen, Schweinsborsten, Pferdehaare, Federn, Häute, Wachs, Fleisch, Holz, Vieh, Fische. Aus Asien, besonders aus China, liefert der Russische Handel Thee, Rhabarber, Kanking, Moschus und Sternanis. — Die Zahl der G. des ganzen Russischen Reichs beträgt wahrscheinlich über 62 Mill., des Europäischen Theils 57 bis 58 Mill. (Genauere Zählungen aller G. hat man gar nicht, und die bekannt gemachten Geburths- und Sterbelisten begreifen nur die Befenner der Griechischen Kirche). Die Bevölkerung steigt jährlich um mehr als 600,000 Köpfe. Die bewohnten Provinzen sind Moskwa, Kaluga und Tula, wo 2400 bis 2500 G. auf einer Q. M. leben; in Archangel kaum 20. Alle Europäische G. gehören dem Kaukasischen oder Mongolischen Menschenstamme an, von denen jener sich hier in den Slavischen, Griechischen, Jüdischen, Tatarischen, Germanischen, dieser in den Eschudischen und Samojedischen Völkerstammtheilt.

A. Kaukasier = 54 bis 55 Mill.

1) Slaven = gegen 51 Mill. a) Russen, von denen die Kosaken gar nicht verschieden sind, = 39 bis 40 Mill. b) Polen = 9 Mill. c) Letten, Litthauer und Kuren = über 2 Mill. d) Serbier, Krizzen, Bulgaren, Wlachen, Moldauer = $\frac{1}{2}$ Mill.

2) Tataren, Kogaiern, Meschtscherjaken, zwischen Dnieper, Wolga und Kaukasus = 1 Mill.

3) Germanen, besonders Deutsche, gegen 1 Mill. Zu letztern gehört der Adel- und Bürgerstand in Liv- und Kurland, viele Gelehrte, Kaufleute und Handwerker in den beiden Haupt- und in den Seestädten, in Polen, Colonisten in Rußland, an der Wolga, dem Kaukasus und in Taurien. Allein im Gouvernement Saratow sind seit 1763 über 100 Colonien mit mehr als 30,000 G. meist aus S. Deutschland angelegt.

4) Juden = gegen 1 Mill. — 5) Griechen = gegen $\frac{1}{2}$ Mill. Außerdem finden sich in geringer Zahl Armenier und Zigeuner.

B. Mongolen 3 bis 4 Mill.

1) Finnische oder Eschudische Völker = 3 bis 4 M. a) Finnen über $1\frac{1}{2}$ Mill. b) Lappen, einige Tausend. c) Esten und Liven (die Deutschen G. von Est- und Livland nennt man wohl Est- und Livländer) = $\frac{1}{2}$ Mill. d) Baschkiren (der Sprache nach Tataren), Kirgisen und Kalmücken im Gouvern. Orenburg u. Astrachan. e) Permier, Sirjänen, Wogulen, Escheremissen, Eschuwassen, Mordwinen, Botjäken, Taptären u. a. im Königreiche Kasan und Astrachan = unter 1 Mill.

2) Samojeden im äußersten NO. = 5 bis 6000.

Staatsreligion ist die Griechisch-katholische, zu der sich namentlich alle Russen, im Ganzen 46 Mill. G., und alle Mitglieder der kaiserl. Familie bekennen; vier Metropoliten in Niew, Moskau,

Nowgorod Weliki und St. Petersburg sind die Häupter der **Geistlich-**
 keit, deren höchste Behörde die heiligste dirigirende **Synode**
 ist, unter welcher außer den Metropolitent, 11 Erzbischöfe und 19
 Bischöfe stehen. Bis auf Peter's d. Gr. Zeiten, der sich zum Ober-
 haupt der Geistlichkeit erklärte, stand ein Patriarch an der Spitze
 der Geistlichkeit, der vor 1453 von dem Patriarchen in Konstantinopel
 abhängig war. Klöster zählt man gegen 500. Besondere Sekten der
 Griechischen Confession sind die **Koskolen** und **Duchoboren**,
 welche letztere seit Alexanders Regierung nicht mehr verfolgt werden,
 sondern in besonderen Colonien in Südrußland leben. Alle andere
 Religionsverwandte genießen nicht nur völlige Duldung, sondern auch
 gleiche politische Rechte. Römische Katholiken giebt es über
 6 Mill., besonders in den westlichen Polnischen Provinzen. Die **Pro-**
 testanten haben in Finnland einen eigenen Bischof und sonst ver-
 schiedene eigene Consistorien. Ihre Zahl beläuft sich auf mehr als
 2 Mill.; besonders leben sie in Finnland, den Ostsee Provinzen und
 in den Colonien in S. und D. Unter ihnen sind gegen 20,000 **Men-**
 noniten und Herrnhuter. Armenier = 100,000, Juden =
 1 Mill., besonders in den ehemaligen Polnischen Provinzen und Tau-
 rien, Muhamedaner 1 Mill. Heidnische Samojeden, Lappen
 und größtentheils die Finnischen Stämme in Kasan und Astrachan.
 Kamaiten, deren man im ganzen Reiche 300,000 zählt, sind die
 Kalmücken. Hindus in Astrachan. Der geistige Zustand der R.
 Rußlands steigt von der Rohheit des Samojeden durch alle Abstufun-
 gen der Cultur bis zur Gelehrsamkeit des gebildetsten Europäers. Viel
 ist seit einem Jahrhunderte für Bildung geschehen und mit der ruhm-
 würdigsten Liberalität für 7 Universitäten, gelehrte Schulen und wif-
 senschaftliche Anstalten gesorgt, so wie auf die allgemeinere Volkscul-
 tur, für die noch Vieles zu wünschen übrig ist, die stete Sorgfalt der
 Regierung gerichtet ist. Im Durchschnitt kam 1826 auf 296 R. nur
 Einer der die Schule besuchte, während man in Deutschland auf 6
 bis 8 R. einen Schüler rechnen kann. Sehr verschieden ist dies Ver-
 hältniß in den einzelnen Provinzen; denn während 1824 in Inger-
 manland unter 142 R. ein Schüler war, zählte man in Saratow
 unter 4700 R. ebenfalls nur Einen, der Unterricht genoß. Bei aller
 Sorge für religiöse und wissenschaftliche Bildung (zahlreiche Ausländer
 stehen als Lehrer an fast allen höheren Unterrichtsanstalten) hält die
 Regierung die strengste Censur und Aufsicht über die vom Auslande
 her eingeführten Schriften für nothwendig. Der Landmann lebt gro-
 ßtentheils noch in der Leibeigenschaft, die der Wille des menschen-
 freundlichen Alexander zwar nicht ganz aufheben konnte, aber doch
 wesentlich erleichterte, und der Nomade ist zum Theil noch ohne alle
 Begriffe Europäischer Lebensart, während auf den Gütern des Adels
 und in den Wohnungen der Reichen Orientalische Pracht und der fein-
 ste Europäische Geschmack herrscht. Sehr zahlreich, stark begütert und
 durch wichtige Vorrechte (Befreiung vom Kriegsdienst, von manchen
 Steuern, Ansprüche auf Staatsämter) ausgezeichnet ist der Adel, der
 mit den ersten acht Klassen des Hof- und Staatsdienstes (bis zum

Major und Collegienassessor abwärts) verbunden ist. Auch der Klerus und die ersten Bürgerklassen haben manche Vorrechte. Die Last des Kriegsdienstes ruht fast ganz auf dem Bauernstande. Anders ist das Verhältniß in Polen. — Slavische Nationen, die alten Sarmaten und Scythen, bewohnten seit uralter Zeit das heutige Rußland. Unter ihnen bildeten sich zwei Staaten Novgorod und Kiew. Letzteren beherrschten seit 862 Normänner, Waräger, und ihr Anführer Rurik ward der Stammvater der folgenden Beherrscher des Landes, die auch Kiew eroberten. Seit 986 ward das Christenthum von Griechenland aus eingeführt. Es folgten Theilungen und Bürgerkriege. Herrschaft der Tataren von 1237 bis 1481. Rußland bestand damals aus den beiden alten Hauptstaaten Großrußland und Kleinrußland. Ivan II. eroberte 1552 das Tatarische Chanat Kasan, 1557 Astrachan. Seit 1581 wird Sibirien bekannt und erobert. Mit Iar Michael kam 1613 das Haus Romanow auf den Thron, den 1688 Peter der Große († 1725) bestieg, der sein Land zuerst für Europäische Cultur empfänglich machte, die Macht Rußlands, welches unter ihm erst gleichsam in die Reihe Europäischer Staaten eintrat und sich seitdem immer vergrößerte, so wie die jetzige Residenz Petersburg (1703) gründete und den Kaisertitel (1721) annahm. Er erhielt 1721 Livland, Estland, Ingermannland und einen Theil von Finnland = 2100 Q. M.; die Kaiserin Elisabeth 1743 einen anderen Theil von Finnland = 780 Q. M. Wichtiger noch waren die Vergrößerungen unter Katharina II. (1762 bis 1796). Sie entriß 1774, 1783 und 1792 der Türkischen Herrschaft das ganze südliche Rußland bis zum Dnjestr und Kuban = 8000 Q. M. und nahm von Polen 1772, 1793 und 1795 den ganzen D. Theil dieses Landes bis zum Bug und Niemen = 7700 Q. M., dazu kam 1795 Kurland = 500 Q. M. Unter Alexander, † 1825, erweiterte sich der Umfang des Reichs 1809 durch Finnland = über 5000 Q. M., 1812 durch einen Theil der Moldau und Bessarabien = 900 Q. M. und 1815 durch den Kreis Bialystok = 136 Q. M. unter Nikolaus durch das Königreich Polen = 2300 Q. M. Das jetzt regierende Haus Holstein Gottorp kam mit Peter III. 1761 auf den Thron. Kaiser Paul regiert von 1796 bis 1801. Alexander I. von 1801 bis 1825. Der jetzige Kaiser Nikolaus I., geb. 1796, reg. seit 1825. — Die Verfassung ist unumschränkt monarchisch und der Wille des Monarchen ist selbst durch die wenigen bestehenden Grundgesetze, in der Ausübung der Herrschergewalt nicht gebunden; nur im Königreich Polen sollen Provinzialstände eingeführt werden. Der Thron ist auch auf die weibliche Linie erblich, jedoch erst nach dem Aussterben des Mannsstammes. Das Reich ist untheilbar und die regierende Familie muß sich zur Griechischen Kirche bekennen; nur Kinder aus standesmäßiger Ehe sind thronfähig. Die höchsten Staatsbehörden sind: 1) der Reichsrath oder das Geheime Staatsconseil; 2) das Staatsministerium mit 8 Ministern; 3) der dirigirende Senat, das höchste Tribunal des Reichs und zugleich zum Wächter der Gesetze und zur Aufsicht über alle übrigen

Behörden bestellt, dessen Verfügungen (Ukase) mit den kaiserlichen gleiche Kraft haben; 4) die heiligste dirigirende Synode, das höchste geistliche Gericht der Griechischen Kirche. Die einzelnen Provinzen (mit Ausnahme Polens, welches eigene Verfassung hat) stehen unter Gouverneurs, mehre derselben zusammen unter einem Generalgouverneur, deren es 7 giebt, Kriegsgouverneurs (in Drenburg, Kiew und Wilna) und Generalkriegsgouverneurs (in Petersburg und Moskau). Jedes Gouvernement hat einen Gouvernementsrath, Criminal- und Civilgerichtshof und ist in Kreise getheilt, die ihre besonderen Unterbehörden haben. Polen hat seine besondere Verfassung und auch die Ostseeprovinzen und Finnland haben viel Eigenthümliches, nicht weniger die Kosadenstämme des Südens, die nach eigenem Herkommen leben und regiert werden. Die Verfassung der verschiedenen Kosakenbezirke ist ebenfalls von der Reichsverfassung verschieden; sie stehen unter ihren Atamanen oder Hetmanen. Merkwürdige Anlagen sind die Militaircolonien (seit 1819), d. h. Niederlassungen in verschiedenen bisher unbebauten Gegenden des Landes, die allein von Bauernfamilien bewohnt werden, welche Grundeigenthum erhalten und verpflichtet sind, jede zwei Soldaten, bei sich aufzunehmen. Jedes Haus wird von vier Familien bewohnt und hat im oberen Stock ein Zimmer für 8 Soldaten. Ein jedes Dorf enthält 70 Häuser oder ein Bataillon, welches in 4 Compagnien getheilt ist und etwa $1\frac{1}{2}$ Q. M. Landes besitzt. Die ansässigen Bauern mußten ehemals (seit 1826 nicht mehr) zwei Tage der Woche sich in den Waffen üben, so wie die Soldaten dagegen verpflichtet sind, ihnen in der Feldarbeit zu helfen. Jedes Dorf hat außerdem seine Handwerker, zu denen die Söhne der Bauern in benachbarten Städten gebildet werden. Besondere Gebäude enthalten die Wohnungen der Officiere, Kirche, Hospital, Magazine u. a. Es sind 18 Regimenter Infanterie in 3 Divisionen zu diesen Colonien bestimmt, die am Ilmen See und Wolchow angelegt werden. Jedes Regiment ist gegen 5000 Mann stark; das eine Bataillon = 1835 Mann besteht aus Colonisten, zwei active Bataillone jedes = 1036 Mann, Reserve = 860 Mann, außerdem eine Compagnie Militairequipage. Die zwei Regimenter bei Medoebi am Ilmen See, enthalten mit Weibern und Kinder 13,000 Menschen. Die Cavalleriecolonien sind in den Statthalterschaften Charkow und Cherson; sie bestehen aus 20 Regimentern = 22,800 Mann. Eigene Schulen sorgen für die Erziehung der Kinder der Colonien, die unter eigenen Gesetzen und Verwaltung stehen. Noch bemerken wir die große Zahl von Civil Colonien im südlichen Rußland, an der Wolga und am Kaukasus (selbst jenseit des Kaukasus an der Persischen Gränze sind schon Deutsche Dörfer gegründet). Mehr als 100 derselben sind in den unteren Wolgagegenden von Deutschen (über 30,000) angelegt; in Südrußland vom Pruth bis zum Asowschen Meere sind gegen 260 Colonien mit (1828) etwa 95,000 Deutschen, Bulgarischen und Jüdischen &c., alle mit völliger Religionsfreiheit und (besonders die Preussischen Mennoniten und Deutschen) ansehnlichen Vorrechten.

I. Großrußland = 38,200 Q. M. 23½ Mill. E.

1) Gouvernement Moskau = 576 Q. M. 1,400,000 E. — Moskau (450 J.) a. d. Moskwa, 300,000 E., Hauptstadt des Reiches seit XIII. Jahrh. Vor dem großen Brande, 15—21. Sept. 1812, in welchem über 6500 Gebäude vernichtet wurden, sehr unregelmäßig, seitdem schöner aufgebaut, nicht mehr wie vorhin ein Gemisch von Pallästen, hölzernen Häusern und Gärten; 5 Meilen im Umfange, von drei kleinen Flüssen, Moskwa, Jausa und Neglina, durchströmt, 1½ M. lang, 1 M. breit, mit 11 Vorstädten und 9500 Häusern. Der Kreml d. h. Festung, der mittlere mit Graben und einer 60 J. hohen Mauer umgebene, nach Art des Türkischen Serails mit Pallästen, über 30 Kirchen, Klöstern und vielen andern Gebäuden (Buden, Magazine etc.) besetzte Stadttheil. Der von Napoleon gesprengte Theil des Schlosses ist völlig wieder hergestellt. Daneben ein schöner Park. Gegen 300 Kirchen, unter denen einige hölzerne, 1 Röm. kath., 1 Armenische, 3 protestantische. Das Findelhaus, das größte Gebäude der Stadt; das Universitätsgebäude, das Exercirhaus, die beiden ungeheuren Basars mit Arkaden umgeben, die Börse, der kaiserl. Pallast in einer der Vorstädte, das Invalidenhaus, Sternwarte, die prachtvolle Heilandskirche, ganz neu nach dem Brande erbauet, der botanische Garten, der herrliche Alexanders Garten. Sitz eines Generalkriegsgouverneurs und Metropoliten. Universität, 1755 gestiftet, 1803 erneuert, (1830 = 891 Studenten), medizinische Akademie, theol. Akademie und Seminar, Cadettencorps, Handelsakademie und andere wissenschaftliche Anstalten und Gesellschaften. Moskau ist der Mittelpunkt des ganzen innern Handels und zählt gegen 300 Fabriken; noch größer ist die Zahl in den benachbarten Dörfern, die äußerst wohlhabend sind. Die Umgebungen der Stadt sind durch viele prächtige Landhäuser, unter denen das des Grafen Scheremetjew in Ruskowo sich besonders auszeichnet, verschönert. Mehrere kaiserl. Schlösser. Petrowskaja und Gorenki, Landgüter des Grafen Rasumofsky mit den herrlichsten Anlagen. — Mosaisk, 4000 E. Schlacht bei dem nahen Dorfe Borodino, 1812, 7. Septbr. — Troizkoi Sergiew das größte Kloster des Landes, in dessen Mauern 9 Kirchen, ein kaiserl. Pallast, ein theol. Seminar, Bibliothek und Wohnungen für Reisende. — Die kaiserl. Palläste in Zarizin und Petrowskoi Dworez, letzteres im Tartarischen Stile. — Kolonna und Serpuchow, 6000 E. Fabrikstädte.

2) Gouv. Woronesch, das südlichste von Großrußland, = 1380 Q. M. 1,500,000 E. — Woronesch, a. d. Worona unweit des Don, schöne Stadt, 20,000 E. Sitz eines Bischofs. In der Nähe Salpetersiedereien. — Pawlowsk am Don, 2500 E. Melonen werden hier und im ganzen südl. Theile der Provinz in ungeheurer Menge gebauet und selbst nach Petersburg verkauft. — Waluiki, 12,000 E.

3) Gouv. Kursk = 790 Q. M. 1,750,000 E. — Kursk a. d. Tura, 25,000 E. Bischofsitz. Gerberei, Wachsfabriken, Handel. — Die Einsiedelei Korenaja Pustina, Wallfahrtsort, großer Jahrmarkt. — Putiwl,

10,000 £. Das Dorf Gluschkowa mit großer Tuchfabrik und Schäferei. — Michailowsk, 6000 £. Sehr gewerbreicher Ort, dem Grafen Scheremetjew gehörig, treibt starken Handel. — Bjelogorod am Donez, 8000 £. Wachsfabriken; in der Nähe Salpeterhütten. — Karotscha, 10,000 £.

4) Gouvern. Tambow = 1280 Q.M. 1,500,000 £. — Tambow am Dna, 20,000 £. Bischof. Ritterakademie. Tuch- und Segeltuchfabr. Alaunsiederei. — Koslow, 8000 £. — Radom, 7000 £. Berühmter Honig der Umgegend. — Lipezk, 6500 £. Mineralquellen. — Morschanek, 6000 £.

5) Gouvern. Rjasan = 710 Q.M. 1,500,000 £. — Rjasan a. d. Dna, 15,000 £. Erzbischof. Fabriken, Eisenwerke, Schwefelhütte. — Saraisk, 5000 £. und Kasimow, 10,000 £.

6) Gouvern. Tula = 550 Q.M. 1,100,000 £. — Tula a. d. Upa, 38,000 £. Bischof. Ritterakademie. Berühmte Gewehrfabrik, welche 3000 Menschen beschäftigt und jährlich über 70,000 Waffen liefert. Die hiesigen Talgschmelzereien bereiten jährlich 2 Mill. Pfd. Talg; große Eisengießereien, Schmieden und Gerbereien. Großes Zeughaus. — Bjelew an der Dna, 7000 £. Eisen- und Kupferschmieden, Seifensiedereien und Gerbereien.

7) Gouvern. Orel = 830 Q.M. 1,350,000 £. — Orel a. d. Dna, 25,000 £. Bischof. Sandsteinbrüche. — Briansk a. d. Desna, 5000 £. — Siemsk, 5000 £. Seminar. Grünspan-, Malerlack- u. Porzellanfabr. — Bolchow, 14,000 £. Justen- u. Strumpffabriken. — Telez a. d. Sosna, 8000 £. — Karatschew, 6000 £.

8) Gouvern. Kaluga = 580 Q.M. 1,220,000 £. — Kaluga a. d. Dna, 25,000 £. Bischof. Segeltuch-, Zucker-, Leder-, Hutz-, Öl-, Seifenfabriken. Bedeutender Handel. — Maloi Jaroslawe, 2000 £. Schlacht 1812. — Borowsk, 6000 £.

9) Gouvern. Smolensk = 1060 Q.M. 1,380,000 £. — Smolensk am Dniepr, 12,000 (im XV. Jahr. 200,000) £.; zur Hälfte seit dem Brande und der Schlacht 1812, 17. Aug. neu und schön erbauet. Smolensk gehörte seit 1386 zu Litthauen, aber schon 1514 ward sie von den Russen erobert. Merkwürdige Belagerung der Polen (1609 bis 1611) und Eroberung der Stadt, die 1654 wieder unter die Herrschaft der Russen kam. Bischof. Leinwand-, Seiden-, Hutz- u. a. Fabriken. Handel wichtig. — Wjasma, 12,000 £. 1812 abgebrannt. — Braskoi und Dorogobusch, Schlachten 1812.

10) Gouvern. Pskow, Pleskow = 800 Q.M. 900,000 £. — Pskow, 12,000 £. Erzbischof. Lutherische Kirche. — Toropez, 12,000 £. Hier beginnt das Waldai Gebirge.

11) Gouvern. Nowgorod = 2280 Q.M. 950,000 £. — Nowgorod Weliki, d. h. Alt Nowg., a. Wolchow und Imen See, 10,000 £. Eine der ältesten des Reichs, einst Hauptstadt und blühend durch Handel der Hanse mit 400,000 £. Der alte Kreml (Burg) mit Kirche und Pallast der alten Zaren. Sitz eines Metropolitens. Neuer kaiserl. Pallast; noch jetzt 62 Kirchen. Segeltuch- u. a. Fabriken. — Waldai am Waldai See, in einer höchst reizenden Gegend, im Waldai Gebirge, welches daher wohl die Rus-

fische Schweiz genannt wird, 3000 E. Berühmt durch seine Krinkel. — Staraja Russa, 5000 E. Salzwerk. — Bjelosersk, a. d. Schelsma und dem Bjelosero, 2700 E. In diesem Gouv. sind über 5000 kleine Seen.

12) Gouv. Twer = 1200 Q.M. 1,330,000 E. — Twer a. d. Wolga, hübsch gebauet, 24,000 E. Festung, Schloß. Erzbischof, theol. Seminar, adliges Institut, Gymnasium. Wichtige Fabriken u. Handel. — Ostschakow am Seliger See, 6200 E. Torschok, 15,000 E. Gewerbreicher Ort mit Fabriken, die vorzüglich Leder und Saffianstickerei liefern. — Wischni Wolotschok an einem der wichtigsten Kanäle des Reichs, welcher die Ostsee mit dem Kaspiischen und Schwarzen Meere verbindet; daher lebhafter Handel, 3300 E. — Kaschin an der Wolga, 3500 E. Bleiweißfabrik, Schmieden, Leder, u. a. Fabriken. — Rjew, 7000 E.

13) Gouv. Wladimir = 930 Q.M. 1,390,000 E. Diese Provinz gehört durch ihre Fabriken (337) zu den ausgezeichnetsten des Landes; Baumwollwaaren, Leinwand, Glas, Leder und Eisenwaaren werden am meisten verfertigt. — Wladimir a. d. Kljasma, 2000 E. Bischof. Seidenfabriken. Kirschenbau. — Pereslawl, 4000 E. Große Leinwandfabrik. Tuch- und Seidenfabr. — Schuja, Hauptsitz der Baumwollweberei; wichtige Seifensiederei. — Murom, 6000 E. Berühmte Gerbereien.

14) Gouv. Nischnei Nowgorod = 870 Q.M. 1,430,000 E. — Nischnei Nowgorod an der Wolga und Oka, 16,000 E. Festung. Erzbischof. Wichtige Messe, ehemals in Makariem; Stapelplatz für den Handel auf der Wolga; sehr gewerbreich, wie auch die Umgegend, in welcher große Dörfer ganz von Eisnarbeitern bewohnt werden. — Ursamas 8000 E. Leder, Seifen, u. a. Fabriken. Dabei das Dorf Muraschkina mit 7000 E. — Pawlowa, 6000 E.

15) Gouv. Kostroma = 1500 Q.M. 1,530,000 E. — Kostroma a. d. Wolga, 10,000 E. Bischof. Justen, Leinwand, u. Seidenfabr. — Galitsch, 6000 E.

16) Gouv. Jaroslaw = 670 Q.M. 1,050,000 E. — Jaroslaw an der Wolga, 28,000 E. Erzbischof. Bedeutende Leder-, Leinen-, Licht-, Seifen-, Seiden- u. a. Fabriken. — Kostow, 6000 E. Vitriol-, Bleiweiß- u. Ockerfabr. Große Messe. — Uglitsch a. d. Wolga, 7000 E. — Rübinsk a. d. Wolga, 10,000 E.

17) Gouv. Wologda = 7650 Q.M. 830,000 E. Nur der E. Theil ist angebauet, das übrige Wald, Heide und Morast, reich an Wild, Pelzthieren, Geflügel u. Fischen. In N. wohnen Samojeden, südlicher Sirjänen, ein Finnischer Stamm. — Wologda, 14,000 E. Bischof. Viele Fabriken und wichtiger Handel. — Ustjug Weliki a. d. Suchona, 14,000 E. Erzbischof. Starker Handel zwischen Archangel und dem Innern. Nicht weit davon nimmt die Suchona den Zug auf und erhält den Namen Dwina.

18) Gouv. Olonez = 2870 Q.M. 370,000 E. Eine von Seen, deren man hier an 2000 zählt, Morästen und Felsenketten durchzogene Provinz; nur in S. ist noch etwas Getreide, aber mehr Flach und Hanf.

Große Wälder. Ein großer Theil der E. sind Finnen, unter ihnen ein Stamm, der noch den alten Namen der Tschuden führt; ganz in N. wenige Lappen. — Petrosawodsk am Onega See, 4000 E. Große Eisenhütte u. Kanonengießerei, Kupferhammer. In der Nähe ein Marmor- u. Schleifsteinbruch. — Olonez nicht weit vom Ladoga See, 2700 E. Bischof. Sägemühlen, Verfertigung von Zwirn; Peter d. Große legte hier seine erste Schiffbauerei auf dem See an. — Die großen Klöster Danilowa und Ressa mit 1400 Menschen. — Kargapol, 3000 E.

19) Gouvern. Archangel = 11,700 Q.M. 275,000 E. Ein wildes, unwirthbares Land mit ungeheuren Wäldungen, ganz in N. eine Wüste. Halbinsel Kanin mit dem Vorgebirge gl. N., in D. von dem Meerbusen Tscheslaja, im W. vom Weißen Meere, welches am Heiligen (Swiatoi) Vorgebirge beginnt und in W. den Busen von Kandalak bildet, eingeschlossen. Zahlreiche Seen, zum Theil von ansehnlicher Größe, durch kahle Felsen getrennt, sind in W. Ackerbau ist unbedeutend, nur noch in den südl. Strichen. Wald und Wasser liefern die besten Producte: Rennthiere, Wild, Pelzwerk, Bauholz, Theer, Kienruß, Matten, Fische, Thran. In NW. wohnen Lappen, in NO. Samojeden, letztere jetzt meist Christen. — Archangel a. d. Dwina, 17,000 E. Hafen, Schiffswerfte, Segel- und Laufabriken. Bedeutender Seehandel. Der kürzeste Tag = 3 Stunden 12 Minuten. — Onega a. d. Mündung des Onega, 1800 E. — Kola, unter 68° N., die nördlichste Stadt Rußlands anweit des Eismeeres mit einem Hafen, 1200 E. Wallfisch- und Walroßfang, Thran- u. Stockfischhandel. — Mesen am Mesen, 2000 E., die Jagd und Fischfang treiben. — Auf den Solowezkoi Inseln im Weißen Meere liegt ein merkwürdiges Kloster. Im Eismeere ist die Insel Kalgujew, jetzt unbewohnt, reich an Wild; eben so die Waigat Inseln und Nowaja Semlja, letzteres über 4000 Q.M. groß, 1594 von Holländern entdeckt, durch die 1768 entdeckte Straße Matoschkin in zwei Inseln getheilt, der Jagd und Fischerei wegen bisweilen besucht.

II. Kleinrußland (Ukraine) = 3730 Q.M. 5,900,000 E.

Es ist völlige Ebene und enthält die getreidereichsten Provinzen. 20) Gouvern. Kiew, Kijow = 930 Q.M. 1,550,000 E. Es gehört zu den älteren Erwerbungen Rußlands, die 1686 von Polen abgetreten wurden. — Kiew am Dnjepr, 40,000 E., von 1037 bis zu ihrer Verheerung durch die Tataren 1240 Sitz der Großfürsten, von 1471 bis 1686 fast ununterbrochen unter polnischer Herrschaft. Kais. Schloß. Citadelle; Sitz eines Kriegsgouverneurs u. Metropolitens; unirter Bischof. Theol. Hochschule. Fayencefabriken. Das große Petscherskische Kloster, in welchem der Rußische Chronist Nestor (XI. Jahrh.) lebte, mit einer großen Zahl von Heiligenmumien, daher Wallfahrtsort. — Tscherkassy am Dnjepr, 3000 E. Ehemals Hauptort der Kosaken. — Zuman im alten Podolien, 3000 E. In der Nähe das prächtige Schloß der Familie Potocki (toski), Zoslowka.

21) Gouvern. Tschernigow = 1100 Q.M. 1,480,000 E. — Tschernigow

a. d. Desna, 10,000 E. Erzbischof. Gymnasium, Adelschule. — Meschin, 16,000 E. Liqueur- u. Parfümeriefabriken. Starker Handel. — Gluchow, 9000 E. In der Nähe eine große Salpetersiederei und Porzellanthongruben. — Nowgorod Sewersk an der Desna, 8000 E. Alte Festung, einst Residenz eines Herzogs. — Im Krolewektischen Distrikte, in D. der Desna sind zwei Mennoniten Colonien mit 269 E.

22) Gouv. Pultawa = 1000 Q. M. 1,980,000 E. — Pultawa, 10,000 E. Bischof Obstbau. Denkmal Peters d. Großen. Schlacht 1709. — Krementschuk am Dnjepr. 9500 E. Salpeter-, Zucker-, Hutfabrik. — Peresjalawl am Trubesch, 8000 E. — Lubni a. d. Sula, 6000 E. Botan. Garten, Thierarzneischule. — Pereslawl, 8000 E. — Mirgorod, 7000 E.

23) Gouv. der Slobodischen Ukraine = 700 Q. M. 950,000 E. Das eigentliche Stammland der Kosaken. Im XV. Jahrh. sammelten sich bei den Unruhen und Bedrückungen des Landes durch Polen und Tataren eine Menge Unzufriedener in der damals noch menschenleeren Ukraine, wählten sich einen Anführer, Ataman oder Zettman, und gaben sich eine militärische Verfassung, machten aber auch späterhin Einfälle in die Nachbarländer und bildeten ein wahres Räubervolk. Sie hießen Kosaken, d. h. herumstreifendes Gefindel, oder auch Tscherkassen von ihrem Hauptorte Tscherkassy im Gouv. Kiew. Erst Katharina II. gelang es, sie ganz zum Gehorsam zu bringen, und sie versetzte den größten Theil derselben in die S. D. Steppen. — Charkow unweit des Donez, 18000 E. Universität, 1803 gestiftet, 1831 = 318 Studenten; Cadetteninstitut; Bischof. Verfertigung von Filzmänteln und Teppichen. — Sumy, 12,000 E. — Achtyrka, 13,000 E. — Tschugunjew am Donez, 10,000 E. — Isjum am Donez, 4200 E. — Walki, 9300 E.

III. Die Ostsee Provinzen = 2450 Q. M. 2,700,000 E.

Sie sind, mit Ausnahme Kurlands, die Eroberung Peters d. Großen, dem Schweden im Nystädter Frieden 1721 diese Länder und den S. D. Theil von Finland abtrat. Alle diese Küstenländer gehören nicht zu den fruchtbarsten, sind aber durch ihren Handel sehr wichtig, da sie die besten Häfen des Reichs enthalten. Die E. sind weniger Russen als Esten, Liven, Letten, Kuren, Englische Finnen oder Ischoren und Deutsche.

24) Gouv. St. Petersburg, Ingermannland = 870 Q. M. 1,000,000 E. Es liegt zwischen dem Ladoga- und Peipussee und enthält mehr Wald u. Morast als angebautes Land, daher ist Ackerbau unbedeutend, desto wichtiger Handel und Fabrikwesen. — St. Petersburg an der Mündung der Newa, 1831 = 2654 steinerne, 5330 hölzerne Häuser, 1831 = 448,000 E. (9258 starben an der Cholera), unter denen 24,000 Deutsche. Peter d. Große gründete sie 1703. Sie hat $3\frac{1}{2}$ M. im Umfange enthält aber noch viele unbebaute Plätze. Von den 12 Quartieren derselben liegen 9 an der S. Seite der Newa, deren Ufer und Kanäle mit schönen Kaien von Granitquadern eingefast sind, 2 bilden Inseln in derselben; der Theil an dem

N. Ufer ist noch wenig angebauet. Die wichtigsten Quartiere sind die 4 Admiraltätstheile zwischen der Nema und dem Fontanka Kanale, die durch zwei kleinere Kanäle, den Moika- und Katharinenkanal, von einander getrennt sind. Die Straßen aller Quartiere sind durchaus regelmäßig; unter den 8000 Privathäusern sind aber noch 5330 hölzerne; jedoch giebt es eine Menge ausgezeichnete Gebäude und die hölzernen verschwinden immer mehr. In den Admiraltätstheilen befinden sich: der kaiserliche Winterpallast an der Nema; vor demselben die aus einem Granitblocke gefertigte 84 F. hohe, 12 F. dicke Säule zu Ehren Alexanders I. (1832 wahrscheinlich vollendet); neben demselben die Eremitage, Lieblingsaufenthalt der Kaiserin Katharina II., welche hier Diderot's, Voltaire's und Galiani's Bibliotheken (10,600 Bände) aufstellen ließ, durch ein Gewölbe über dem Katharinenkanale mit dem Theater verbunden, die Gemädegalerie, Kupferstichsammlung, das Münzkabinet, ein großes Exercirhaus. Auf der anderen Seite die Admiralität, mit Wall und Gräben umgeben; hier sind die Werkstätte für den Schiffbau, die Magazine und die Docken; ausgezeichnet ist der Thurm mit der herrlichen vergoldeten Spitze. Die von Granit erbaute, mit Marmor, Jaspis und Porphyr bekleidete Isaakskirche, die jetzt erweitert wird, bemerkenswerth durch sechzehn 56 F. hohe Granitsäulen; auf dem nahen Petersplatze die kolossale Reiterstatue Peters des Großen auf einem 17 F. hohen, 30,000 Zentner schweren Granitblocke, 1782 von Katharina II. errichtet, und der Pallast des dirigirenden Senats. Zwischen der Nema und Moika ist das große Marsfeld, von zwei großen kaiserlichen Gärten, dem Marmorpallaste (von Granit erbauet, mit Marmor bedeckt, das Dach von Kupfer mit eisernen Sparren), schönen Casernen und andern ausgezeichneten Gebäuden umschlossen, mit der Bildsäule Sumarow's († 1800). Die prachtvolle Kasanskirche an der schönsten Straße der Stadt, der Newsky Perspective, mit marmornem Fußboden und 56 Granitsäulen; vor derselben die (1830 erst in Modell aufgestellten) Bildsäulen der Fürsten Kutusow und Barclay de Tolly; die herrliche Nikolaikirche mit zwei Stockwerken, deren unteres sich heizen läßt; das kaiserl. Findelhaus für 5000 Kinder; das Theater; die kaiserl. Bibliothek, ein drei Stockwerk hohes Gebäude, in welchem unter andern die in Warschau 1794 eroberte große Palustische Büchersammlung sich befindet; die Palläste der ehemaligen Großfürsten Nikolaus und des Großfürsten Michael, der große Kaufhof, ein aus mehreren Höfen bestehendes weitläuftiges Gebäude mit Arkaden und 170 Kaufmannsgewölben; die schöne Armenische Kirche, das kleine Theater, der Michailowsche Pallast, den Paul I. bewohnte, jetzt eine Ingenieurschule, das kaiserliche Erziehungshaus und der Marstall. In dem Strickhofquartiere ist das Arsenal und Gießhaus, der Artilleriehof und prächtige Casernen, das Katharinenstift. Das Weihnachtsquartier enthält den Taurischen Pallast, ehemals dem Fürsten Potemkin, der Taurier genannt, gehörig, mit einer Antikensammlung, das große Fräuleinstift, das Smolnische Kloster,

Kloster, ein Erziehungsinstitut für 5000 Mädchen. In dem Jemskoischen oder Fuhrmannsquartiere an der W. Seite der Nema ist das Alexander Newsky Kloster, an der Stelle, wo Alexander 1241 die Schweden besiegte, ein großes Gebäude mit 3 Kirchen, in deren einer, der Ordenskirche des gleichnamigen Ritterordens, das silberne Grabmal des heiligen Alexander und die kaiserl. Gruft, Sitz des Metropolitens mit einem geistl. Seminar und 100 Mönchen. Die große und kleine Nema schließen den westlichen Stadttheil, die Wasilief Insel, ein, auf der die prächtige Börse, 1811 vollendet, 330 F. lang, 246 F. breit, mit 40 Dorischen Säulen und einem 136 F. langen Saale, vor derselben prachtvoller Kais mit Marmorbekleidung und 2 hohe Säulen, auf denen die Bildsäulen des Atlas große Halbkugeln tragen, die zur Erleuchtung dienen, die Akademie der Wissenschaften, die herrlichen Gebäude der zwölf Collegien, der See- und Landcadenen, das Zollamt, der Hafen und Rumanzow's 81 F. hoher Obelisk sich befinden; jedoch ist der größte Theil dieser Insel noch Wald und Feld. Daneben zwischen der kleinen Nema und großen Newka liegt die Insel St. Petersburg, mit dem kleinen Wohnhause Peters d. Großen und der Festung, nach der Nema zu mit geschliffenen Granitplatten bedeckt, welche die Peter Paulskirche mit der kaiserl. Gruft und einem gegen 400 F. hohen pyramidenförmigen vergoldeten Thurme, und die Münze in sich schließt. Die sogenannte Wiburgische Seite, am N. Ufer der Nema ist noch wenig bebauet; aber auch hier befinden sich schon mehrere ausgezeichnete öffentl. Gebäude. Man zählt 1831 = 179 Kirchen und Kapellen (darunter 140 Griechische, 4 Altgläubige, 19 protestantische und Römisch katholische, 8 Bethäuser), in denen in 15 Sprachen Gottesdienst gehalten wird. Zu den wissenschaftlichen und Unterrichtsanstalten gehören die 1821 gestiftete Universität (1830 = 311 Studenten), die medizinische Akademie, die Akademie der Wissenschaften, für Russische Sprache, Ökonomie, Mineralogie, die Bau- und Malerakademie, Griech. theol. Hochschule, pädagogisches Centralinstitut, 1829 als Seminar für Gymnasiallehrer gestiftet, Kalmückisches Institut, das reiche Asiatische Museum, mehrere Casernenanstalten, die große Soldatenschule, das Annen- und Marienstift, die Handlungsschule, das Gymnasium; die Deutsche Petrischule, ein Blinden- und Taubstummeninstitut und viele andere. Reich ist die Stadt an milden Anstalten, Waisen- und Armenhäusern und Hospitälern, die meistens durch kaiserl. Unterstützung erhalten werden. Sehr wichtig sind die Fabriken (1831 = 187), unter denen die kaiserl. Tapeten-, Glas-, Spiegel- und Porzellanfabr. die bedeutendsten; aber vor Allem der Handel, der durch die große Bank und das Reichscommerzcollegium erleichtert wird. Noch sind die Inseln Chrestowsky, Jelagin und die Steininsel (Kamennoi Ostrow) mit schönen Anlagen (letzte mit einem Pallaste des Großfürsten Michael) als öffentliche Vergnügungsorte zu bemerken. Unweit der Stadt liegen folgende kaiserliche Lustschlösser: eins neben der Stadt auf der Steininsel; Peterhof mit Peters d. Großen einfachem Garten;

hause am Ufer des Meeres; Oranienbaum, Pawlowsk, Gatschina (Stadt mit 7000 E.) mit dem schönen eisernen Triumbogen, Strelna, das unvollendete Pella und das prachtvollste von allen, Zarskoje Selo, von der Kaiserin Elisabeth erbauet, mit einem ungeheuren Parke, in welchem unter andern ein Garten auf einer Gallerie von Ionischen Säulen und das Chinesische Dorf mit 15 Wohnungen für fremde Gesandte; Lyceum; in der Nähe eine Colonie Deutscher Fabrikarbeiter aus dem Herzogthum Berg; Katharinenhof zeichnet sich durch seine neuen Anlagen aus. Der Flecken Sestrabeck mit einer großen kaiserlichen Gewehrfabrik. — Kronstadt auf einer Insel vor Petersburg, 40,000 E. Wichtigster Kriegshafen des Reichs, mit großen Schiffswerften, Docks, Arsenalen und Lazarethen; stark besetzt. Zwei Kriegs- und ein Kauffarthshafen, Seecadettencorps, Steuermanns- und Matrosenschule; merkwürdige große Küche für alle Schiffe im Hafen. Leuchtthürme. Die Rhede hat süßes Wasser; daneben die kleine besetzte Insel Kronslot. — Schlüsselburg a. d. Ausflusse der Nema aus dem Ladoga See, 3600 E. Große Kattunfabrik. — Narwa am Meere mit einem Hafen, 4000 E. Schlacht 1700. — Nowaja Ladoga am Ladogasee, 3000 E.

25) Statthaltersth. Estland = 340 Q. M. 315,000 E. Die Landleute sind meistens Esten, Finnischen Stammes, die Städtebewohner und Besitzer der Landgüter meistens Deutsche und Russen. Die Provinz (vergl. Livland) stand in älterer Zeit unter Russischer Herrschaft, wurde 1346 an den Deutschen Orden verkauft und fiel 1583 an Schweden; 1710 wurde sie von Peter dem Großen erobert.

Reval, Festung am Finnischen Busen, 15,000 E., größtentheils Deutsche. Hafen. Der schönste Theil der Stadt auf einer Anhöhe, heißt der Dom und enthält zugleich das Schloß. Ritterakademie, Domkirche, Gymnasium. Ritterhaus. Einige Fabriken, beträchtlicher Handel. — Der Hafenort Baltisch Port. — Insel Dagoe mit einem Leuchtthurme.

26) Statth. Livland = 720 Q. M. 700,000 E. Ebenes Land, jedoch von Hügelketten durchzogen, deren höchster Punkt in S. d. der Gaise Kaln = 965 F. und Kessaule Kaln = 880 F. Der größte Theil der E. besteht aus Esten, Letten und Liven, letztere jedoch, welche Finnischen Stammes sind, haben sich so sehr mit den Letten vermischt, daß der reine Stamm und dessen Sprache fast ganz ausgestorben ist. Die Esten und Letten unterscheiden sich noch immer, selbst in der Kleidung (der Esten liebt die braune Farbe, der Lette die graue). Deutsche Ritter und Colonisten ließen sich hier und in Kurland schon vor 600 Jahren nieder; von diesen stammen die meisten Städtebewohner und Besitzer der Landgüter, welche Deutsche Sitten und Sprache beibehalten haben. Ihnen mußten sich die Urewohner als Leibeigene unterwerfen; daher heißt noch jetzt in diesen Gegenden jeder freie Mann ein Deutscher, jeder Leibeigene ein Undeutscher. Russen leben hier in geringer Zahl. Dänen und Schwe-

den kannten diese Ostseeländer schon im XI. Jahrh.; Bremische Schiffer brachten das Christenthum im XII. Jahrh. hierher und gründeten Riga; die Dänen eroberten 1220 Livland und Ehstland; jenes kam durch Gewalt um 1240, dieses durch Kauf 1346 unter die Herrschaft der Schwedts- und Deutschen Ritter. Der Großmeister Gotthard Kettler unterwarf sich als erster Herzog von Livland dem Könige von Polen 1561; aber das Land ward nun ein Zankapfel zwischen Rußland, Polen und Schweden. Nachdem es seit 1660 dem letztgenannten Staate zugehört hatte, wurde es von Peter d. Großen 1710 erobert und 1721 dem Russ. Reiche einverleibt.

Riga an der Düna, zwei Meilen von der Ostsee, die hier einen Busen bildet, 56,000 E. Wichtige Handelsstadt mit Hafen und befestigt. Zwei kaiserl. Schlösser, schönes Rathhaus, die herrliche Dalkirche, deren Thurm den Seefahrern zum Signal dient, das Ritterhaus, zwei Gymnasien, Bibliothek, Museum. Sitz des Generalgouverneurs über Ehstland, Livland und Kurland. Seehospital. Einige Fabriken, starker Handel. Siegesdenkmal. — Dorpat oder Dörpt, 10,000 E. Universität, 1632 gestiftet, 1802 erneuert (1830 = 612 Studenten). Sternwarte, Gymnasium. Lebhafter Handel. — Pernau am Rigaischen Busen, 4400 E. Hafen; beträchtlicher Handel. — Wenden, 2000 E. — Die Insel Ösel, 110 Q. M. 30,000 E., sehr fruchtbar. Hauptstadt Arensburg, 1400 E. — Insel Woon = 3 Q. M.

27) Statth. Kurland = 510 Q. M. 600,000 E.; nach Andern nur 473 Q. M. 384,000 E. Der Boden ist fast allethalben hügelig, fruchtbar vorzüglich nach Livland zu, $\frac{2}{3}$ mit Wald bedeckt; viele Seen (mehr als 300) und große Sümpfe (23 Q. M.). Landspitze Domesneß am Rigaischen Busen, gefährliche Sandbank mit zwei Leuchthürmen. Außer der Düna, welche nur die R. Gränze berührt, sind hier noch zwei Küstenflüsse, die Windau und Na. Die E. sind auf dem Lande größtentheils Kuren, Letten und Liven, in den Städten Deutsche und Polen. Diese Provinz ward im XIII. Jahrh. von den Schwedts- und Deutschen Rittern erobert, war, wie Livland, seit 1561 ein Herzogthum unter Polnischer Hoheit. Nachdem 1737 die Nachkommen des ersten Herzogs Gotthard Kettler ausgestorben waren, ward Ernst Graf v. Biron Herzog. Dessen Sohn Peter trat, gezwungen von dem Adel, 1795 sein Land an Rußland ab, und blieb Besitzer der Standesherrschaft Sagan und Wartenberg in Schlessien, † 1800.

Mietau a. d. Na, 13,000 E., von denen 6000 Deutsche, 4000 Juden, 3000 Letten sind. Gymnasium, Sternwarte, Bibliothek. Schönes Schloß, während der Französischen Revolution eine Zeit lang Aufenthaltsort der Bourbons, jetzt Sitz einiger Provinzialbehörden. — Baldohn Gesundbrunnen. — Libau a. d. Ostsee, 6000 E. Hafen, Seehandel. — Windau a. d. Ostsee, 1200 E. Altes Schloß der Deutschen Ritter. Hafen, Handel. — Goldingen a. d. Windau. Fischfang. — Piltten a. d. Windau. — Jakobstadt a. d. Düna, 1000 E. Abrichtung von Bären.

IV. Königreich Kasan = 11,700 Q. M. 6 Mill. E.

Ein Theil desselben liegt jenseit des Uralgebirges gehört daher zu Asien. Obgleich der Boden meist fruchtbar ist, so gehört doch dieses ganze Land zu den unbewohnteren; Waldungen und Moräste bedecken große Distrikte. Es war in früheren Zeiten Tatarischen Fürsten unterworfen, wurde aber 1552 von Ivan II. erobert.

28) Statth. Kasan = 1100 Q. M. 1,070,000 E. — Kasan a. d. Kasanka, unweit der Wolga, seit dem großen Brande 1815 schöner und sicherer (steinerne Häuser) aufgebauet, 50,000 E. Erzbischof. Universität (1830 = 61 Studenten), 1803 gestiftet, theol. Seminar, Gymnasium, Tatarische Schule. Prachtige Universitätskirche. Tuch-, Baumwoll-, Eisen-, Seifen-, Leder- u. a. Fabriken. In der Nähe große Pulverfabrik — Tscheboksar a. d. Wolga, 6000 E. — Swiähsß a. d. Wolga, 4000 E. — Beim Dorfe Sczerbakowa a. d. Kasanka, ein kleiner merkwürdiger See, mit sehr wohlschmeckendem Wasser, dessen Schlamm aber stark von Schwefel durchdrungen ist und in dessen Mitte ein 70 F. tiefer Abgrund, an dessen Rande Bäume stehen. Man richtet jetzt Schlambäder ein.

29) Statth. Simbirsk = 1400 Q. M. 1,160,000 E. Die E. sind zum Theil Mordwinen, fleißig und wohlhabend, mit starker Bienenzucht, zwar Christen, aber höchst roh, Tscheremissen, theils Christen, theils Heiden, Tschuwaschen, meistens Christen, Tataren und Kalmücken. — Simbirsk a. d. Wolga, 15,000 E. — Stawropol a. d. Wolga, 2000 E. Gerichtshof der Kalmücken. — Samara a. d. Wolga, 4300 E. — Syran an d. Wolga, 7000 E. Alle diese Städte treiben lebhaften Handel auf dem Flusse.

30) Statth. Pensa = 700 Q. M. 1,070,000 E., die aus verschiedenen Stämmen, wie in der vorigen Provinz bestehen. — Pensa an der Sura, 10,000 E. Theol. Seminar, Gymnasium. Leder- und Seifenfabriken. — Nischnei Lomov, 4000 E. Große Messe. — Moskchansk, 4000 E. — Saransk, 6000 E. — Kerensk, 4400 E.

31) Statth. Wjätka = 2680 Q. M. 1,840,000 E., desselben Stammes wie in den vorhergehenden Provinzen. — Wjätka an der Wjätka, 12,000 E. Bischof. Theol. Seminar, Gymnasium. Leder- und Seifenfabriken. In der Nähe Eisenhütten. — Jaransk, 5000 E. — Sarapul a. d. Kama, 6000 E. — Orlow, 4000 E. — Isch a. d. Isch, 8500 E. Große Gewehrfabrik mit prächtigen Gebäuden, 2800 Arbeitern und 150 Beamten und Aufsehern. — Slobodsk, 6000 E.

32) Statth. Perm = 5850 Q. M. 1,320,000 E. In M. fast unbewohnt. Die meisten E. gehören zu den oben erwähnten Stämmen, zu denen noch Permier, Sirjänen, Baschkiren, Wogulen und Wotjaken kommen. Unter den Eingewanderten befinden sich auch Deutsche Colonisten. Sehr wichtig ist der Bergbau, der Gold, Kupfer und Eisen liefert. Man zählt über 130 Salzsiedereien. Fabriken sind hier gar nicht, Ackerbau ist nicht wichtig. Jagd und Fischfang ernährt manche der Völkerschaften, die zum Theil, wie die Wotjaken, keinen Fremden unter sich

balden und die Städte meiden, ganz allein. — Perm a. d. Kama, 6000 E. ~~Orthodox.~~ Theol. Seminar und Gymnasium. — Kungur an der Silva, 7000 E. Sitz einer Berghauptmannschaft. Eisenhütten. — Solikamsk an der Kama, 5000 E. Salzfiederei. In der Nähe ein botanischer Garten. ~~In~~ Asien gehören Jekaterinburg u. a. Vergl. Sibirien.

V. Königreich Astrachan = 16,400 Q. M., 2,850,000 E.

Fast das ganze Land ist Gebirge oder Steppe. Die Steppe (d. h. eine trockne, waldlose Ebene) ist entweder todte Wüste, besonders in den niedrigen mit salzreichem Lehm bedeckten Strecken, oder Kräuterreiche Ebene, letztere besonders in den höheren nördlichen Gegenden, wo der Lehmboden mit fruchtbarer Dammerde bedeckt ist. An den Gewässern ist ergiebiger Boden, aber auch weite Sümpfe. In S. sind zahlreiche Salzseen. In N. ist der südliche Theil des Uralischen Gebirgs, von dem sich ein niedriger Bergzug, Obstschei Syrt genannt, als Wasserscheide zwischen dem Ural und der Wolga, von N. nach S. hin in die Steppe hinein erstreckt. Der Boden nördlich von diesen Höhen ist fruchtbares Ackerland und, wie die Höhen selbst, in vielen Gegenden, waldbreich. Unter den E. sind viele Mongolische Völkerschaften, namentlich Baschkiren, Kirgisen und Kalmücken, ferner Tataren und längs der Wolga eine Menge Deutscher Colonien seit 1763. Auch Bucharen, Kaukasier, selbst Juden finden sich hier. Man zählt im Ganzen hier gegen 300,000 (männliche?) Kasaken, 28,000 Kalmücken, 68,000 Kirgisen. Städte nur an den Hauptflüssen. Dies Königreich, welches, wie Kasan, sonst unter Tatarischer Herrschaft stand, wurde 1557 von Iwan II. erobert.

33) Statth. Astrachan = 5200 Q. M. 230,000 E. Die ungeheure Steppe trennt die Wolga, deren Ufer an der rechten Seite (wie das der Kama, des Ural u. a. Flüsse dieser Gegend) hoch und steil, an der linken Seite flache Wiesen und Sumpf sind, und Achtuba in 2 Theile. Der Boden ist fast allethalben salzhaltig, ja selbst Luft, Regen und Thau enthalten Salztheile. In der Ebene, welche zum Theil so flach ist, daß anhaltender S. Wind das Wasser des Kaspiischen Sees oft meilenweit über die Ufer treibt und Schiffe so weit auf das feste Land bringt, daß man sie hernach auseinander nehmen muß, ist eine eigene Erscheinung die riesenmäßige Vergrößerung ferner Gegenstände, so daß man Heidekraut für Bäume ansieht. Bäume (Pappeln, Birken, Ulmen) finden sich nur an den Ufern der Flüsse; einen reizenden Anblick gewähren einzelne Theile der Steppe im Frühling durch ihren Blumenflor, der sie, sobald der Schnee schwindet, zu bedecken anfängt. Die Steppe selbst ist die Sommerweide, die niederen Wiesengründe an den Gewässern liefern Heu für den Winter. Hin und wieder sind Sand- und Gipsbügel, zum Theil in ausgebreiteten Gruppen (so das Gebirge Eschipschatschi, ein bekannter Tauschhandelsplatz in N. der Wolga); der herrschende Ostwind macht, daß Sandbügel immer weiter gegen W. vorrücken. An der Wolga und Achtuba, die eine Menge Arme bilden, sind flache Niederungen, die guten Graswuchs haben und einen Theil des Jahrs hindurch den

Kalmücken und Tataren als Weideplätze dienen. Hin und wieder nur erhebt sich die Ebene zu Hügeln, noch seltener ist Fels (Sandstein und Kalk) sichtbar. Die großen Salzmoore bestehen aus einem bodenlosen salzigen Lehmschlamm, der zum Theil auch bei 30° Kälte nicht gefriert (vor einigen Jahren kam eine Herde schon gewordener Pferde, 2000 Stück, darin um), ohne alle Vegetation, nur am Rande mit Salzpflanzen bedeckt. Viele Salzseen, unter denen der Sakryzkische zwischen den beiden Steppenflüssen U seen, jährlich über 1 Mill. Pf. Salz liefert. Die E. sind, außer den Russen, Kosaken, Kondurowsche Tataren, theils ansäßig, theils als Nomaden, Nogai er, ebenfalls ein zum Theil nomadisirender Tatarenstamm, und die Buzaischen Kirgisen, 12,000 Ribitten (Zelte), d. h. Familien, stark, welche sich seit etwa 30 Jahren zwischen der Wolga und dem kleinen U seen niedergelassen haben (1829 konnten sie nur mit Gewalt von der Rückkehr in die östliche Steppe jenseits des Urals abgehalten werden) und etwa 4 Mill. Schafe, 1 Mill. Pferde, $\frac{1}{2}$ Mill. Kamele, 200,000 Rinder besitzen. Die Kalmücken wohnen an der Ostseite der Wolga. Sehr wichtig ist der Fischfang in der Wolga, er beschäftigt über 20,000 Menschen, die zum Theil aus weiter Ferne herkommen. Auch im Ural fängt man jährlich gegen 10 Mill. Pf. Haufen, Störe und Seewrugen, von denen eine große Menge Kaviar bereitet wird; jedoch nimmt der Fischfang im Ural, weil die Mündung des Flusses immer mehr verschlammmt, so daß die großen Fische dadurch abgehalten werden, immer mehr ab. Der Sommer ist sehr heiß, aber der Winter dennoch strenge. In den Steppen wächst häufig Süßholz; hier lebt der wilde Esel, aber auch die Zugheuschrecke.

Astrachan auf einer Insel der Wolga, 6 M. vom Kaspischen See, 40,000 E., Tataren, Bucharen, Kalmücken, Armenier, Perser, Kaukasier und Hindus. Regelmäßige, breite und schöne Straßen. Hafen u. Schiffswerft. Erzbischof und Armenisch. Bischof. Unter den gottesdienstlichen Gebäuden sind 23 Griechische, 2 Röm. kathol., 1 Luther., 4 Armenische Kirchen, 26 Moskeen und einige Hindutempel (Pagoden). Schottische Missionsanstalt. Wichtiger Handel mit Asiatischen Völkern. Starke Fischerei, Wein, auch etwas Seidenbau; Seehundsfang. Chagrin-, Saffian-, Seiden- u. a. Fabriken. Dabei Ghilan, ein von Persern bewohntes Dorf. Eine Meile oberhalb Astrachan a. d. Wolga liegt Kalmück Basar d. h. Kalmücken Markt, ein Ort, an welchem starker Verkehr mit den Nomaden der Steppe getrieben wird, wo Tataren, Kalmücken, Birkassier, Armenier, Eruchmenen und Russen Tauschhandel treiben. — Uralst am mittleren Ural, 18,000 E. Am Ural ist die sogenannte Linie, d. h. eine Reihe großer und kleiner Kosaken Dörfer, Stanizen, zwischen denen in Zwischenräumen von etwa $\frac{1}{2}$ M. Kosakenposten stehen, um den Einfällen der Kirgisen zu wehren. Man zählt unter den Uralischen Kosaken bis zum Jleß (dort beginnt die Linie der Orenburgschen Kosaken) etwa 15,000 männliche Personen, die in Kriegszeiten 5000 Mann stellen müssen; 1500 Mann sind beständig im Dienste am Ural, eben so viel in anderen Gegenden des Reichs. Sie allein

sind zur Fischei im Ural berechtigt. Ihre Wohnungen sind in R. noch aus Lannenstämmen, in S. elende Hütten aus Flechtwerk mit Lehm beworfen. Gurjew am Ural und am Kasp. See, 2000 E. — Saratschik am Ural, großes Kosakendorf und bedeutender Handelsort. — Am Ural zahlreiche Watagen, d. h. Fischerdörfer zum Behuf des Fischfangs der Krone, welche Wohnungen, Arbeitshäuser und Magazine für Fischer, Seiler, Netzmacher, Bötticher, Leim- und Thransieder und Kaviarbereiter, sogar Eiskeller zum Aufbewahren der frischen Fische enthalten. Jenseits des Ural in der Kirgisensteppe, 2 M. von dem Kosakendorfe Gornaja ist der Jandersche Salzsee zwischen Gipshügeln, 8 bis 9 M. im Umfange, aus dem die Kosaken der Uralischen Linie alles Salz zum Einsalzen der Fische holen. — In der Mitte zwischen Wolga und Ural sind die beiden Steppensflüsse, der Große (in D.) und Kleine (in W.) Useen, welche von Obstschei Surt kommend anfangs süßes, hernach völlig salziges Wasser haben und die zahllosen kleinen Samarischen Salzseen bilden. Längs dem Ufer sind Kosakenposten und Viehhöfe. — Zahlreiche Inseln im Kasp. See, die von einer ungeheuren Menge Reiher, Pelikane, Seeraben, Löffelgänse, Möven u. a. Wasser- und Sumpfvögeln bewohnt werden.

34) Statth. Orenburg = 5540 Q. M. 1,100,000 E. Einen großen Theil der Prov. bedeckt der Ural, das übrige ist Steppe, jedoch finden sich sehr fruchtbare Gegenden. Viehzucht ist das Hauptgeschäft, aber auch Bergbau ist sehr wichtig. Kupfer, Eisen, Gold und Salz werden am meisten gewonnen. Unter den E. giebt es fast alle in den benachbarten Provinzen genannten Stämme, vorzüglich Kaschiren, auf beiden Seiten des südlichen Uralgebirges, in schöner fruchtbarer Gegend, die hauptsächlich Pferdezuucht treiben und nur im Winter in Dörfern wohnen; Nestscheräken und Bucharen, ebenfalls Tatarische Halbnomaden; Leptären, Nordwinen, Kalmücken u. a., alle noch zum Theil Heiden und Muhamedaner.

Orenburg am Ural, der hier die natürliche Gränze Europa's bildet und auf dessen anderem Ufer keine Spur Europäischer Cultur mehr sich findet, 21,000 E. Gerade, regelmäßige Straßen, viele schöne öffentliche Gebäude; die Straßen sind nicht gepflastert, aber sehr reinlich. Befestigter Hauptwaffenplatz der Uralischen Festungslinie. Sitz eines Kriegsgouverneurs. Militärschule. Arbeitshaus für Verbannte. Wichtiger Handel mit den benachbarten Kirgisen und den hierher kommenden Karawanen aus der Bucharei und Tatarei. Die Stadt wurde 1734, da wo jetzt Orsk liegt, 36 M. weiter gegen D. am linken Ufer des Ural gegründet, 1742 aber an ihre jetzige Stelle verlegt. Etwa $\frac{1}{2}$ M. von der Stadt in der Steppe des linken Uralufers ist der große Tauschhof (Karewanserai), ein großes, von steinernen Buden dicht umschlossenes Viereck, in welchem die Waaren umgesetzt werden. Schöner Park am Ural. Sommerwärme bis 34° R. In der holzreichen Umgegend viele Kupferhütten; Kalkbrüche, viel Sandstein, reich an Kupfererz und versteinertem Holze. — Zehn Meilen südlich von Orenburg zwischen dem Ural und Jek in der großen Kirgisensteppe ein

nichtiges Salzwerk, Ilezkaja Sastschka, dessen reiner Salzstein, der durch Verbannte gebrochen wird, nur 4 bis 6 F. unter dem Sande liegt. Die Umgegend hat viele Gipsberge und Salzseen. — Ufa a. d. Belaja, 10,000 E. Sitz der obersten Muhamedanischen geistlichen Behörde für ganz Rußland; Bischof von Orenburg. In der Gegend Kupfer- und Eisenbergwerke. — Bugulma, 4700 E. — Tscheljabinsk, 5000 E. — Troitz am U, 3000 E. Zweiter Handelsplatz für die Asiaten. — Slatoust; berühmte Eisenfabriken, mit meistens Deutschen Arbeitern. — Mias, Goldwäscherei. — Orsk, kleine Festung, da wo der Ural sich gegen W. beugt, nebst Werchuralsk, 400 E., der einzige Ort am linken Ufer des Ural.

35) Statth. Saratow = 3750 Q. M. 1,350,000 E., die aus mancherlei Stämmen bestehen, unter denen aber gegen 30,000 Deutsche Colonisten an der Wolga sind. Der Theil in D. der Wolga ist Steppe, in W. ist der Boden gebirgig und fruchtbar. Getreide, Fische, Holz, Wild, sind Hauptprodukte. Salz liefern der große Elton und andere Steppenseen in Menge.

Saratow an der Wolga, 12,000 E. Gymnasium, botanischer Garten. Ansehnliche Fabriken, starke Fischerei und Handel auf der Wolga. — Sarapta a. d. Wolga, 3000 E. Hernhutercolonie mit mancherlei Fabriken. — Zarizyn a. d. Wolga, 4000 E. — Wolsk a. d. Wolga, 3000 E. — Petrowsk, 7000 E. — Kuznetsk, 5000 E.

36) Provinz Kaukasien = 1900 Q. M. 153,000 E. Der Boden ist eine Fortsetzung der großen S. D. Steppe, welche hier die Kumanische heißt, daher der Aufenthalt Katarischer und Kalmükischer Nomaden. Außer den Russen und Kaukasischen Völkern wohnen auch hier Deutsche, Schottische u. andere Colonisten. Man bauet in dieser südlichsten Provinz Rußlands auch Reis und Baumwolle in den fruchtbaren Uferländern. Viele und stark besuchte warme Bäder.

Stawropol a. d. Atschla (1780 F.), besetzt, 2500 E. Sitz des Gouverneurs. Quarantaineanstalt. — Georgiewsk a. d. Kuma (1330 F.), Festung, 3000 E. — Konstantinogorsk, eine Festung der sogenannten Kaukasischen Linie, die von 32,000 Kosaken bewacht wird. Berühmte warme Bäder, die stark besucht werden. Einige Meilen davon sind Sauer- und Eisenquellen. Bei den warmen Quellen (10 bis 27° R.) sind bereits 70 Häuser, während die Stadt selbst bis auf die Festung ganz von E. verlassen ist. Eine Meile von hier ist die Deutsche Colonie Karas in einer fruchtbaren Gegend am Fuße des 4000 F. hohen Beschtai, mit einer Missionsanstalt. In der Gegend verschiedene Tscherkessische Dörfer. — Jekaterinograd a. d. Malka, ansehnlicher Ort von Kosaken bewohnt, an der Gränze der Kabarda. — Mosdok, Gränzfestung am Terek, 4000 E. Hauptstraße nach Kaukasien; Quarantaineanstalt. — Bisljar am Terek, der sich hier 15 Stunden vor seiner Mündung in verschiedene Arme theilt, 9000 E. Armenier, Nogai, Tscherkessen, Grusinier, Kosaken, Kalmücken, Hindus und Tataren. Handel mit Persien, Fischerei, Seiden- und Baumwollweberei.

VI. Südrußland = 8160 Q. M. 2,950,000 E.

Es begreift, außer dem Lande der Donischen Kosaken, alle die Provinzen, welche unter Katharina II. und Alexander in den verschiedenen Friedensschlüssen von 1773 bis 1812 der Türkischen Herrschaft entzogen sind, um die Peter d. Große vergeblich kämpfte. Fast das ganze Land ist bis jetzt noch Steppe, die in W. bis zum Dnjestr reicht, doch allenthalben, wo nicht gänzlich Bewässerung fehlt, der Cultur fähig, aber größtentheils noch unangebaut; zahlreiche Colonien, besonders Deutsche, haben sich schon an den Ufern der Gewässer gebildet. Wälder und Gebirge finden sich gar nicht, ja auf meilenweiten Strecken erblickt man weder Baum, noch Stein, so daß man in einigen Gegenden Schilf statt des Holzes gebraucht und anbaut und den Werth der Landgüter darnach schätzt. Viehzucht ist meistens Hauptgeschäft; man hat hier schon das Schaf mit dem Fettschwanz, auch wilde Pferde. Beträchtliche Bienenzucht; In den S. Gegenden werden Melonen, Wein, Reis und herrliches Obst gebauet, Getreide ist besonders zwischen Dnjestr und Pruth reichlich. Die E. sind theils Kosaken, theils Tataren, besonders Kogaier, Griechen, Moldauer, Armenier, Zigeuner, Blachen u. a., auch viele Deutsche Colonisten.

47) Land der Donischen Kosaken = 2850 Q. M. 385,000 E. Der Boden ist allenthalben Steppe; nur die Ufergegenden sind fruchtbar. Die Kosaken haben eine bevorrechtete, gewissermaßen freie Verfassung. Sie stehen unter einem selbstgewählten Ataman, beschäftigen sich mit Viehzucht und Fischerei, nur so viel die Noth erheischt mit Ackerbau. Alle waffenfähigen Männer sind zum Kriegsdienste verpflichtet und stets müssen 25,000 marschfertig seyn, die auch im Kriege Sold bekommen, (1829 zählte man 90,000 Donische Kosaken). Sie bewohnen nur zwei Städte; außer diesen haben sie am Don 51 Stationen (Dörfer), am Donez 9, am Choper 20, an der Medawiza 11, am Busuluk 10. Außer ihnen giebt es noch Zigeuner und fremde Colonisten, welche an den Ufern des Don guten Wein bauen. Sie sind unter allen Kosaken die zahlreichsten.

Tscherkask auf einer Insel im Don, wegen überschwemmung desselben hoch auf Pfählen stehend, 15,000 E., unter denen 800 Muhamed. Tataren. Nicht weit davon, vom Flusse entfernt liegt Neutscherkask (570 F.), die neu erbaute Hauptstadt, 9000 E. Sitz des Atamans, der Kriegskanzlei und Gerichte.

38) Statth. Zekaterinoslaw = 1260 Q. M. 860,000 E., die größtentheils aus Colonisten aller benachbarten Nationen, aus Deutschen, Italienern, Armeniern, Juden, Griechen, Bulgaren, Moldauern u. a. bestehen. Man zählte 1828 unter anderen 18 Colonien mit 4134 Preussischen Mennoniten und 21 andere Preussische und Deutsche Colonien mit 3723 E. Weinbau wird hier etwas getrieben, der Maulbeerbaum, Melonen und Obst gedeihen vorzüglich; an Holz ist großer Mangel. Salz findet sich in Seen.

Jekaterinoslaw, von Katharina II. gegründet, am Dnjepr. 8000 E. Erzbischof. Theologisches Seminar. — Alexandrowsk am Dnjepr, 4000 E. Festung, Hauptstapelplatz für den südl. Handel. — Taganrog, Freihafen, Haupthandelsplatz am Asowschen Meere, wichtiger Kriegshafen, Schiffswerfte; immer mehr steigender Handel, 15,000 E. (mit der Umgegend). Alexander I. stirbt hier 1. Dec. 1825. — Asow an der Mündung des Don; diese einst so blühende Seestadt, lange der Zankapfel zwischen Rußland und der Türkei, ist jetzt ein ganz verfallener elender Ort. — Nachitschewan, blühende Handels- und Fabrikstadt, 1780 von Armeniern gegründet, am Don, 10,000 E. Armenischer Erzbischof. Lichte- und Seidenfabriken. In der Nähe 5 Armenische Dörfer mit 3300 E. — Mariopol, Hafen am Asowschen Meere, 3500 E. In der Nähe 23 Griechische Dörfer mit 22,000 E. — Bachmut, 4000 E. Salzwerke. — Rostow, Festung.

39) Statth. Taurien = 1540 Q. M. 360,000 E. Der S. Theil bildet die Halbinsel Krimm oder Taurien, vom festen Lande durch zwei Meerbusen, in W. das K o d t e Meer, in O. das F a u l e Meer getrennt, in S. gebirgig mit dem 5000 F. hohen Tschak-tir dag, und reizenden fruchtbaren Thälern, in N. eine menschen-, holz- und wasserlose Steppe. Eine 15 M. lange, oft nur 1000 Schritt breite Landzunge, trennt das F a u l e Meer (dessen Wasser im Sommer wirklich einen unerträglichen Gestank verbreitet) von dem Asowschen Meere, mit dem es durch die schmale Meerenge von Dscheni-dsche oder Tonlé zusammenhängt; sie ist reich an Seesalz, welches das Meer zu ganzen Hügeln aufhäuft, aber ohne Wohnörter, bis auf einige Schenken und Kosakenposten, ganz eben, mit einigen Salzseen und Weiden. Zwischen dem Dnjepr und dem Asowschen Meere liegt die K o g a i s c h e Steppe, in welcher der See und Fluß Molotschna, mit wenigen Quellen, dürrer, aber an den Flüssen und in den Niederungen fruchtbarem Boden, reich an Salz am Ufer des Meeres und in den ausgetrockneten Flußbetten. Seit Jahrhunderten lebten hier Tataren, Reste des altberühmten Reiches, unter eigenen Khanen und dem Schutze der Pforte; Katharina II. nahm 1783 ihre Länder in Besitz. Die E. sind, außer Griechen, Armenier und Russen, noch jetzt Muhamedanisch Kogaische u. a. Tataren, die von Ackerbau und Viehzucht leben. Besondere Bemerkung verdienen die zahlreichen Colonien, die seit etwa 40 Jahren hier angelegt sind und sich fast jährlich vermehren. Außer 76 Kogaischen Tartarendörfern (60,000 E.), welche bis auf 9 sämmtlich zwischen den Flüssen Molotschna und Abitotschna liegen, fanden sich hier 1828 im Kreise Melitopol zwischen der Molotschna und Sudschanlu 39 Colonien Preussischer Mennoniten mit 6269 E., 26 Deutsche Colonien, nordwestlich von den vorigen an der Molotschna, mit 5886 E. und 3 Württembergische Colonien an der Berda und Abitotschna, mit 517 E.; in der Krimm 25 Colonien, mit 2770 Deutschen und Griechischen Ansiedlern, auch neben und zwischen den Tataren Gebiete der Russischen Dschoborzen und Malolaner, zweier von der Russ. Griech. Kirche getrennten Sekten; ja sogar Grie-

chische Gemeinden Muhamedanischer Religion; auch Zigeuner ziehen häufig umher. In der Krim wachsen vorzüglich Melonen, Granaten, herrliches Obst und feurriger Wein; schöner Honig. Käser Kinder und Pferde hat man Kamele und Angorische Ziegen, vorzügliche Schafe, daher die Krimmer Lämmerfelle. Ruinen aus den Zeiten der Griechen, Venetianer und Genueser.

Simferopol, Tatarisch Akmesched, am Flüsschen Salgir, in einförmiger Ebene, zum Theil gut gebauet, Hauptstadt der Halbinsel im S. Theile, 3000 E., unter denen 1400 Muhamedaner. Großer Basar. Das schöne Dorf Sultan Mahmud an der Quelle des Salgir. Die Höhlen von Kasil Koba. — Baktschi Serai, ehemalige Residenz des Chans, 10,000 E., fast alle Tataren. Pallast der ehemaligen Chane, große Moskee mit der Gruft derselben. Cassiangerberei; Silberarbeiter und Büchsenmacher. Die alte Bergfestung Tschüsufkaleh, von 1200 Juden bewohnt. — Sewastopol, ehemals Achtiar, in einer öden Gegend an der W. Küste, 3000 E. Erzbischof. Großer Hafen, Quarantaineanstalt. — Balaklaw, ärmlcher, von Griechen bewohnter Ort, mit sehr sicherem, aber unbenutztem Hafen. Alte Bergfestung. Das schöne Thal von Baidari. — Nikita, bemerkenswerth durch einen botanischen Garten — Feodosia oder Kassa (im Mittelalter 80,000 E.), sehr gesunkene Stadt an der D. Küste in einer Ebene, 5000 E. Erzbischof. Guter Hafen. Letzte Besizung der Genueser, welche die Türken 1474 vertrieben. In der Nähe Deutsche Colonien, Seilbronn, Zürichthal u. a. — Eupatoria, ehemals Koslow, 4000 E. Tataren und Juden. Schöne Moskee und Synagoge; Hafen. — Karasubasar, fast ganz Tatarische Stadt. — Kiertsch an der Meerenge von Feodosia, 4000 E. Russen, Griechen, Armenier und Tataren. Aufblühender Handel, Freihafen. Wichtiger Handel mit dem Salze der nahen Seen; Störfang im Meere, Kaviarbereitung. Zahlreiche Ruinen aus der Vorzeit in der ganzen Umgegend. — Jenikale an der Meerenge, Festung, 600 E. — Perekop auf der dürrn Ebene der Landenge, 800 E. — Nogayzg oder Djalangadsch, Hauptort der Nogaier unweit der Mündung der Abitodschna, auch von Armeniern und Russen bewohnt. — Prischep a. d. Wolotschna, Hauptort der Deutschen Colonisten. Gegenüber liegt Salbstadt, Hauptort der Mennoniten. Die beiden Halbinseln Vissarionowa und Berdinskaja. — Hierher gehört auch an der D. Seite des Asowschen Meeres das Land der Kosaken am Schwarzen Meere (Tschernomorskische), ehemals berühmte Räuber und Auführer in der Ukraine, seit 1791 hierher versetzt, durch Trunkliebe und Trägheit, ehemals wenigstens auch durch Rohheit und Raubsucht vor allen Stammgenossen sich auszeichnend. Sie bewohnen eine Strecke von 654 Q. M., sind ungefähr 60,000 an der Zahl und stellen 4000 Bewaffnete, haben übrigens dieselbe Verfassung wie ihre Donischen Nachbarn. Der Sitz ihres Atamans ist in Jekaterinodar a. Kuban, 3000 E. Gymnasium. — Auf der Halbinsel Taman, merkwürdig durch ihre Schlammvulkane und Erdölquellen, welche erstere aber auch schon Feuer ausgeworfen haben, liegt die Festung Sanagoria, 600 E. Hafen. Außer diesen beiden Städten

sind hier noch 3 Flecken und 42 Dörfer. Im Jahre 1820 wurden 25,000 Kleinrussen hierher versetzt. Die Meerenge ist an einer Stelle nicht einmal eine Meile breit.

40) Statth. Cherson = 1620 Q. M. 480,000 E. Der Boden ist wie in der vorigen Provinz. Die E. sind ebenfalls ein Gemisch von Russen, Griechen, Armenier u. a. Man zählte 1828 39 Deutsche Colonien mit 17,855 E., 9 Jüdische mit 6845 E. und 7 Bulgarische mit 5860 E. Ein Theil dieser Gegend wurde erst 1792 von der Pforte abgetreten.

Cherson in sehr öder Gegend a. d. Mündung des Dnjepr, der hier einen Meerbusen (Liman) bildet, 1778 gegründet, 10,000 (20,000) E. Hauptkriegshafen, Schiffswerfte, Seemagazin, Festung, Zeughaus, Quarantaineanstalt. In der Nähe Howard's Grab und Denkmal. — Nikolajew am Bog und Ingul, 1789 gegründet, 14,000 E. Hafen, Admiralität, Sternwarte, Seecadettencorps, Artillerieschule, Museum. — Ovidiopol, am Dnjestr, elender Ort. — Ottschakow, ehemals wichtige Festung, 1788 nach mörderischem Kampfe von Potemkin erstürmt, jetzt ein elender Ort, 1000 E. — Tiraspol am Dnjestr, 2000 E. — Odessa am Schwarzen Meere, erst von Katharina II. gegründet, 42,000 (nach Anderen 20,000) E., unter denen 8000 Juden (1792 noch ein Tatarisches Dorf; 1803 = 8000 E.). Herrliche, regelmäßige Straßen (Strada Chersona, Ribas, Richelieu), große Plätze und viele ausgezeichnete öffentliche und Privatgebäude, z. B. der Pallast des Gouverneurs, das Lycealgebäude, Hospital, der Pallast des Grafen Woronzow, das Clubgebäude, Schauspielhaus u. a. machen Odessa zu einer der schönsten Städte Europa's. Citadelle. Blühender Handel, besonders mit Getreide, schöner Hafen. Schule für Orient. Sprachen, Lyceum, Steuermannsschule, Theater, Basar, Quarantainehaus, Museum der Alterthümer. Denkmal des Herzogs v. Richelieu, der von 1803 bis 1814 hier Gouverneur war und dem Odessa seine Blüthe verdankt. — Jelisabethgrad am Ingul, 12,000 E. — Novo Mirgorod, 12,000 E. Erzbischof.

41) Prov. Bessarabien = 890 Q. M. 830,000 (nach einer Zählung von 1829 = 106,000 Familien) E. Sie begreift den 1812 von der Pforte abgetretenen Theil der Moldau zwischen Dnjestr, Pruth und Donau, höchst fruchtbar, aber noch wenig angebauet, von Moldauern, Griechen, Bulgaren, Juden, Armeniern, Zigeunern, Russen und Deutschen Colonisten bewohnt. Man zählte unter anderen 1828 19 Deutsche Colonien mit 8681 E., (darunter 26 Schweizerfamilien bei Akhierman, welche Weinbau treiben) und 66 Bulgarische Colonien mit mehr als 30,000 E.; diese wurde 1830 noch durch 50,000 Bulgaren vermehrt, welche aus der Türkei einwanderten.

Kischenew, 20,000 E. Erzbischof. Gymnasium. — Chotim, Festung am Dnjestr, 4000 E. — Bender, Festung am Dnjestr, 4800 E. In der Nähe das Dorf Warniza, Karls XII. Aufenthalt 1709 bis 1712. — Akhierman am Busen des Dnjestr, 12,500 E. Hafen, Citadelle. Aus

den nahen Salzseen gewinnt man jährlich gegen 2½ Mill. Zentner Salz. — Jsmail a. d. Donau, 12,000 E. Festung (blutige Erstürmung durch Suwarow 1790). Chagrinfabriken. — Kilia, befestigter Ort an einer Donaumündung, 6000 E. Hafen. — Bilzy, durch seine Viehmärkte berühmt. — Kholine, 8000 E. — Beltri, 7000 E. — Keni, a. d. Mündung des Pruth.

VII. Westrußland = 7700 Q. M. 8,800,000 E.

Es begreift die Provinzen, welche in den bekannten Theilungsverträgen von 1772, 1793 und 1795 und dem Tilsiter Frieden 1807 von Polen an Rußland fielen. Sie bildeten das ehemalige Großfürstenthum Litthauen. Der Boden ist, obgleich große Moräste und Sandebenen sich finden, meistens fruchtbar und enthält ungeheure Waldungen; in S. trennt ein Arm der Karpaten das Gebiet des Dnjestr und Pruth von dem der Weichsel und des Dnjepr. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptbeschäftigung; von nupbaren Mineralien giebt es nicht viel mehr als Eisen, Kalk, Salz und Torf. In einigen Gegenden findet sich die Polnische Cochenille, auch noch wilde Büffel und Elenthiere, so wie überhaupt viel Wild, Bären und Wölfe. Außer Eisenwerken, Ledergerbereien und Glashütten giebt es wenig Fabrikanstalten. Die E. sind Polen, Litthauer, Russen, Juden in großer Menge, auch Deutsche, Griechen, Tataren u. a.

a) 1772 wurden erworben:

42) Statth. Witebsk = 820 Q. M. 970,000 E. — Witebsk an der Düna u. Witeba, 15,000 E. — Polosk (lozk) a. d. Düna und Polota, 3000 E. Griech. unirter Bischof. — Wilesch a. d. Düna, 5000 E. — Lepel a. d. Ula; Ula und Dryssa, Städtchen a. d. Düna. — Dinaburg a. d. Düna, 4000 E., ehemalige Hauptstadt von Polnisch Litland, Festung.

43) Statth. Mohilew, das alte Weiß Rußland, = 900 Q. M. 980,000 E. — Mohilew am Dnjepr, 16,000 E. Priesterseminar, Griech. und Kathol. Erzbischof. Lutherische Kirche. Schloß. Leder- und Eisensfabriken. — Sklow am Dnjepr, 2000 E. — Orsha am Dnjepr, 2500 E. — Dubrowna am Dnjepr, 4000 E. Großer Sieg der Polen über die Russen 1514. Blutige Kämpfe 1812. — Mscislaw a. d. Soja, 5000 E. — Andruszow, Dorf zwischen Smolensk und Mscislaw; Friedensvertrag zwischen Polen und Rußland 1667. — Somel, blühendes Städtchen.

b) 1793 wurden erworben: 44) Statth. Podolien = 730 Q. M. 1,520,000 E. — Kaminiac (sek) am Smotrycz, unweit des Dnjestr, 16,000 E.; Gymnasium. Erzbischof und Kathol. Bischof. — Braclaw (brzl.) am Bog, 800 E. — Tulczin (tschin), 1200 E. Schönes Schloß, Gewehrfabrik. — Mogilew, Mohilew, am Dnjestr, 7000 E. Beträchtlicher Laushandel. — Bar, 2000 E. Gegenföderation der Polen 1768. — Szawogrod, 7000 E. — Miedzyboz, neu gegründetes Städtchen, in dessen Nähe ein altes Orientalisch gebauetes Schloß, einst Sitz eines Türkischen Pascha's. — Buzac (zak); Friede mit den Türken 1672. — Targowiz, Flecken; Conföderation 1792.

45) Statth. Wolhynien = 1350 Q. M. 1,550,000 E. — Schitomir, Zytomierz, am Leterew, 8000 E. Bischof. Handel. — Berdyczew (Ditschef), 10,000 E. Wichtiger Handel, Messen. — Luzk, ehemalige Hauptstadt am Syr, 2500 E. Sitz des Metropolitanbischofs aller katholischen E. des Reichs. — Dubno a. d. Jkwa, 6000 E. Schloß. Messe. Ehemalige Versammlungen (Contracte) des Adels. — Ostrog, 5000 E. — Zaslau, 5000 E. — Krzeminec am Jkwa, 8000 E. Akademisches Gymnasium.

46) Statth. Minsk = 1890 Q. M. 1,205,000 E. — Minsk an der Swisloz, 12 (20),000 E. Erzbischof und kathol. Bischof. Gymnasium. — Borisow an der Berezina, 1000 E. Berühmter Übergang des Französl. Heeres über den Fluß, 1812, 25. Novemb. Übergang Napoleons bei dem Dorfe Studzianka und Janiwki. — Sluck (fluß), 5000 E. — Nieswiez, alter Sitz der Fürsten Radziwill. — Pinsk a. d. Pina, unweit des Pripek, 4500 E., Griech. unirter Bischof. Ledergerberei. Bobruisk a. d. Berezina, Festung.

c) 1795 wurden erworben: 47) Statth. Grodno, das alte Schwarz Rußland, einer der unbebautesten Theile des ehemaligen Polens, in E. voll ungeheurer Moräste und kleiner Seen, die sich auch über die Provinzen Minsk und Wolhynien ausdehnen, = 750 Q. M. 900,000 E. — Grodno am Niemen, 10,000 E. Altes und neues Schloß, mehre Palläste. Medicinische Akademie, Ritterakademie (Cadettenschule). Bedeutende Seiden-, Tuch- und Baumwollfabriken. Blühender Handel, Messen. — Brzesc, mit dem Zunamen Litewsky, am Bug, 6000 E. Schloß. Jüdische hohe Schule; Griech. unirter Bischof. Kobryn, Schlacht 1812. — Nowogrodek, 2000 E. Eine Moskee. — Slonim a. d. Sjczara, 5000 E. Tuchfabrik. — Chomsk a. d. Jasiolda; Tuchfabrik.

48) Statth. Wilna, zum Theil das alte Samogitien (zwischen der Ostsee, dem Niemen und Kurland) = 1100 Q. M. 1,400,000 E. — Wilna a. d. Wilia, 50,000 E., unter denen 12,000 Juden und 1000 Tataren. Sitz eines Kriegsgouverneurs, Erzbischofs u. kathol. Bischofs. Muhamedanisches Bethaus. Universität, 1576 gestiftet, 1803 erneuert (1830 = 363 Studenten); theol. Seminarium, Sternwarte, botan. Garten. Altes Schloß. Bedeutender Handel. — Rowno am Niemen, 4000 E. Gymnasium. Methbereitung; Handel. — Troki, 4000 E. — In Samogitien ist Wornie oder Niedniki, ehemalige Hauptstadt; Kjedang, 3000 E., Schottische Colonie aus dem XVII. Jahrh., ganz protestantisch; Polonga oder Polangen, Hafen a. d. Ostsee, 4000 E.; Kroze, Städtchen mit einem Gymnasium.

d) 1807 ist erworben: 49) Prov. Bialystock (das alte Podlachien) = 136 Q. M. 234,000 E. — Bialystock, 6000 E. Schloß. Gymnasium. — Ciechanowicz (itsch), 2600 E. Schloß. — Bielsk a. d. Narew, 1700 E. — Siemiatyce, 3600 E. Schloß.

VIII. Großfürstenthum Finnland = 6375 Q. M. 1,400,000 E.

50) Statth. Finnland. Der Boden ist sehr uneben, verschiedene Gebirgsarme durchziehen das Land und weite Seen und Ro-

flüsse, die $\frac{1}{3}$ des Landes wegnehmen, breiten sich zwischen denselben aus. Fast alle Seen stehen mit einander in Verbindung. An der Gränze ist der Ladoga, im Innern der Saima, Pajäne, Järvi, Ulea u. a. Unter den Flüssen bemerken wir nur den Woren, Kymmene, Ulea und Tornea, letzterer Gränze gegen Schweden. Der Boden ist in S. noch zum Ackerbau passend und sehr ergiebig, dabei waldbreich; in N. ist die Natur fast erstorben. Ackerbau, Viehzucht und Fischerei sind die einzigen Geschäfte, Fabriken sind nur in wenigen Städten. Mineralien hat das Land außer wenigem Kupfer, Blei und verschiedenen Bausteinen gar nicht; auch Salz fehlt. Die F. sind Finnen, ein arbeitsames Volk, mit eigener Sprache, Mongolischen Stammes, alle Lutheraner; in den Städten wohnen aber auch viele Schweden und Russen. Einen großen Theil der Provinz haben die Lappen inne, welche theils vom Fischfange, theils von Rennthierzucht, meist als Nomaden leben. Finnland war ursprünglich von Lappen bewohnt, die seit dem IX. Jahrh. nach und nach von Eschudischen (Finnischen) Stämmen (Karelier, Tawaster u. a.) gegen N. gedrängt wurden. Im XIII. Jahrh. wurden sämtliche F. von Schweden und Norwegen unterjocht und der Schwedischen Herrschaft unterworfen. Die östlichen Theile des Landes (Karelien) sind schon 1721 und 1743, das Ganze 1809 an Rußland abgetreten, hat eine besondere Verfassung und steht unter einem eigenen Generalgouverneur. Seit 1809 ist ein Theil von Schweden und Lappland ganz damit verbunden. Eintheilung der ganzen Provinz in die acht Gouvernements Neu-land, Abo, Tawastahus, Wiborg, St. Michael, Knopio, Wasa und Uleaborg.

Im älteren Rüssischen Theile liegt: Wiborg am Finnischen Busen, 3200 E. Festung, Hafen. — Friedrichsham am Finnischen Busen, 2000 E. Dabei der befestigte Kriegshafen Rothschensalm, 1000 E. Große Magazine und Kasernen. — Sochland, Insel, $1\frac{1}{2}$ M. lang, aus steilen Porphyrfelsen bestehend, 4 bis 500 Fuß hoch, mit 2 Dörfern und 2 Leuchthürmern. — Aepholm, kleine Festung im Ladoga See an der Mündung des Woren.

Im neu erworbenen Gebiete liegt: Abo (obo), 14,000 E. Die Universität, 1540 gestiftet, mit schönen Gebäuden, namentlich einer prächtigen Sternwarte, ist nach dem großen Brande 1828 nach Helsingfors versetzt. Protestant. Bischof; Hofgericht. Verschiedene Fabriken und einiger Seehandel. Friede 1809. Dabei die Citadelle Abobuus. — Borga, 2000 E. Hafen. — Helsingfors, Hauptstadt der Provinz seit 1819, am Finnischen Busen, 9000 E. Sitz des Regierungsraths und seit 1828 einer Universität (1830 = 471 Studenten). Segeltuch- und Leinwanderei. — Sweaborg, wichtige Festung, auf 7 Inseln erbauet, 3500 E. Hafen, Schiffswerfte, Magazine. — Nyssadt, Hafen, 2500 E. Friede 1721. — Björneborg, Hafen, 2800 E. — Tawastahus, 1800 E., mit dem festen Schlosse Cronborg. — Lowisa, 2800 E. Seestadt mit der Festung Swartholm. — Uleaborg (uleaborg), Hafen am Bottnischen Busen, 4000 E. Schiffswerfte. — Brahestadt, Hafen, 1200 E. Handel mit Pech und Theer. —

Wasa, 3000 E. Seehandel. — **Christinastadt**, Hafen, 1200 E. — **Tornea** (o) an der N. Spitze des Bottnischen Busens und am Tornea, 300 E. Hafen. Handel mit Brettern, Theer, Rennthiersellen und Fischen. — Im Innern Finnlands sind keine Städte. — Im Russischen Lapplande (Kemi Lappmarken) = 5000 E., dessen Gränze in W. zum Theil der Fluß Tana, der Tornea und der in denselben fallende Muonio bildet, einer völligen Wildniß, den größten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt, voll Morästen und Seen, wenig gebirgig (die Norwegischen Gebirge hören an der Gränze auf) gut bewaldet, liegen wenig elende Dörfer, die 5 Kirchspiele (Utsjoki, das nördlichste, Kuusamo, Sodankylä, Kemiträsk und Enontekiö) bilden, größtentheils von Finnen (eigentlich einem Mischlingsvolke von Finnen und Lappen) bewohnt, da die wenigen Lappen zerstreuet leben oder umherziehen, z. B. Enare am großen See gl. N., Utsjoki, Muonioniska u. a. Trotz der Rauheit des Klima's (Kälte zuweilen = 42° R.) werden noch Roggen, Gerste und einige Gemüse gebauet. Mehl wird mit geriebener Tannenrinde und das Viehfutter mit gekochtem Pferdemiste vermischt. Fische sind Hauptnahrung. Wälder und mit ihnen das Wild werden immer mehr ausgerottet. Sehr zahlreich ist das wilde Geflügel, besonders Auerhühner. Rennthiere werden nur im Winter gebraucht, im Sommer streifen sie frei umher. — Am Eingange zum Bottnischen Busen liegen die Alands (ölands), Inseln, sehr felsig, deren E. aus Schweden einwandert = 14,000, von Schiffahrt und Fischfang leben. Die größte von mehr als 80 Inseln und Klippen ist Åland mit 9000 E. Dörfer giebt es wenig auf diesen Inseln und nur eine Stadt. Sichere Station der Russischen Schärenflotte. Telegraph auf der Klippe Signälkärr.

IX. Königreich Polen = 2330 Q. M. 4,100,000 E.

Polen ist, wie das eigentliche Preußen, Fortsetzung der Ebene, welche sich am Rande der Nord- und Ostsee von Frankreich an bis nach Rußland hinzieht, zum Theil Hochebene. In S. sind Vorberge der Karpaten, die sich auf 1400 F. Höhe erheben; westlicher ist das Sandomirer Gebirge = 1000 F. und die Bergzüge zwischen Weichsel und Pilica mit dem 2000 F. hohen Łysa Góra. Der Boden ist theils fruchtbares Ackerland, theils Heide und Sand, theils weite Moräste; der größte Theil selbst des besten Bodens liegt unangebauet und Waldungen (3½ Mill. Morgen) bedecken große Strecken. Das Klima ist dem Russischen ähnlich; zwar ein hoher Grad von Wärme im Sommer, aber im Winter gewöhnlich 20° Kälte, wie im mittleren Schweden. Ganz Polen, mit Ausnahme der N. Ecke, welche der Niemen bewässert, und der W. Seite, wo die Warta mit der Prośna zur Oder fließt, gehört dem Gebiete der Weichsel an, welche es in zwei fast gleiche Theile zerlegt und in S. den Bug mit dem Narew und den Wieprz, in W. die Pilica (za) und Bzura aufnimmt. Die Weichsel und der Niemen sind ganz schiffbar, die übrigen Flüsse nur zum Theil. Durch einen Kanal ist die Netze (Nebenfluß des Narew) mit dem Niemen (Memel) verbunden. Es giebt viele Seen, den Goplo, Wyri,

Byri, Nerza u. a. Die Producte sind wie in Mittelrußland: Getreide und Holz in Überfluß, obgleich letzteres in einigen Gegenden mangelt, Hanf, Flachs, Taback, wenig Obst; die Viehzucht ist schlecht, indeß sehr wichtig, Schweine werden in besonderer Menge gehalten, Bienenzucht wird nicht getrieben, aber man erhält viel Honig der köstlichsten Art und Wachs von Waldbienen; daher starke Methbereitung. Wild in Menge, viele Bären, besonders aber Wölfe, selten Luchse. Das Mineralreich liefert in den höheren südlichen Gegenden Eisen, Salze, etwas Kupfer, Blei und Silber, Salz, Steinkohlen, Mühlsteine, Marmor und verschiedene Kalk- und Thonarten. Die E. = 4,100,000 sind größtentheils Polen, dazu 200,000 Litthauer, 100,000 Russen, 300,000 Deutsche, auch Tataren; unter ihnen über 3 Mill. Katholiken (mit 165 Klöstern) und 300,000 Protestanten, über 100,000 Griechen, selbst Muhamedaner. Sehr zahlreich (400,000) sind die Juden. Alle haben freie Religionsübung. Für die Cultur ist bislang noch wenig gethan; nur die höheren Stände nehmen an der allgemeinen Europäischen Bildung Theil; das Volk ist in tiefer Unwissenheit; jedoch wird jetzt für den Volksunterricht gesorgt. Fabriken gab es bisher fast nur in den größeren Städten, am häufigsten sind in SW. Eisenfabriken; indeß heben sich Industrie (Wollweberei) und Handel immer mehr, da für gute Landstraßen, Schiffbarkeit der Flüsse und Kanäle Sorge getragen wird. Polen, bis 1620 ein Staat von 18,000 Q. M.*), war sonst ein Reich und hatte seit IX. Jahrh. Könige eigenen Stammes. Seit 1386 regierten die Jagellonen, Großfürsten von Litthauen; nach deren Aussterben 1572 aber gerieth das Land der Königswahlen wegen fast in unaufhörliche Bürgerkriege, die Alles zerrütteten. Unter den Regenten dieser Zeit zeichnet sich besonders der tapfere Johann Sobieski (+ 1696) aus. Nach seinem Tode kam mit August II. das kurfürstl. Sächsische Haus zur Regierung; aber es gab immer Gegenpartheien, und die Kriege mit Schweden und Rußland

*) Das alte Königreich Polen enthielt bis zum Frieden von Oliva (1660) folgende Provinzen:

I. Klein- oder Oberpolen.

- 1) Das Palatinat Krakau mit den Herzogthümern Sandomir und Lublin. — 2) Poblachien. — 3) Rothrußland mit Belz und Chelm. — 4) Wolhynien. — 5) Podolien. — 6) Die Ukraine. — 7) Severien.

II. Groß- oder Niederpolen.

- 1) Die Palatinate Posen, Kalisch, Gnesen, Sieradie und Konczynca. — 2) Kujawien. — 3) Masowien. — 4) Polnisch Preußen (Pommern, Kulm Marienburg).

III. Litthauen (Smolensk, Samogitien (Schamaiten), Minsk, Wilna, Witebsk, Polock etc.)

Vasallenstaaten waren: das Herzogthum Preußen, die Distrikte Bütow und Lauenburg, das Herzogthum Kurland, die Molbau und Blachei.

hörten nicht auf. Auf August II. folgte dessen Sohn August III., welcher 1763 starb. Nun wurde unter Russischem Einflusse der Graf Stanislaus August Poniatowski 1764 gewählt, der letzte der selbstständigen Polnischen Könige. Innere Unruhen zwischen Katholiken und Protestanten, welche letztern seit 1736 von allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen waren, führten 1788 die erste Änderung der alten Grundverfassung (Aufhebung des liberum veto), die neue Constitution 1791 (die älteste der neueren Europäischen Verfassungen), die Einmischung der drei Nachbarstaaten Rußland, Oesterreich und Preußen, und die drei Theilungen von 1772, 1793 und 1795 herbei. Schon vor der Vollziehung der letztern entsagte der König 1794 dem Throne. Nach kurzem Widerstande der empörten Polen verschwand dieß Reich, welches 1772 noch eine Größe von fast 12,000 Q. M. hatte, aus der Reihe der Europäischen Staaten. Rußland und Schweden hatten schon seit dem XVII. Jahrh. 5 bis 6000 Q. M. erobert. Bei den Theilungen erhielt Oesterreich Galizien und den S. Theil = 2400 Q. M. $3\frac{1}{2}$ Mill. E., Rußland nahm den N. Theil = 6600 Q. M. $5\frac{1}{2}$ Mill. E., das übrige Preußen = 2800 Q. M. $2\frac{1}{2}$ Mill. E. Der Tilsiter Friede bildete 1807 aus dem Preussischen Theile ein Großherzogthum Warschau = 2000 Q. M. 2 Mill. E., 1809 durch Theile von Galizien auf 3000 Q. M. 3,770,000 E. vergrößert, dessen Regent der König von Sachsen wurde. Nach den Bestimmungen des Pariser Friedens und Wiener Congresses (30. Mai 1814, 3. Mai und 9. Juni 1815) wurden etwa 13 Q. M. an Oesterreich, 630 Q. M. an Preußen und das Gebiet von Krakau wieder abgetreten und der Rest bildete als Königreich Polen einen selbstständigen constitutionellen Staat unter der Herrschaft des Russischen Kaisers, der demselben 16. Jan. 1816 eine ständische Verfassung gab. Die Reichsstände bestehen dieser zufolge aus dem Senate (zehn Bischöfe, 10 Woivoden und 10 Kastellane, die vom Kaiser ernannt werden) und der Kammer der Landboten (77 vom Adel erwählte Landboten der einzelnen Kreise und 51 Deputirte der Gemeinden). Ohne Bewilligung der Stände, die alle zwei Jahre zusammenberufen werden, dürfen keine Abgaben erhoben, keine Gesetze gegeben werden. Öffentliche Ämter können nur durch Eingeborne verwaltet werden. Das Polnische Heer dient nur zur Vertheidigung Polens; Russische Heere können nur auf Kosten des kaiserlichen Schazes durchmarschiren. Preßfreiheit ist gesetzmäßig. Die Verwaltung des Staats besorgt der Staatsrath, an dessen Spitze der königliche Statthalter (zuerst General Zajonzeß, hernach Großfürst Konstantin) steht, und vier Minister. In den Woivodschaften sind eigene Commissionen zur Ausführung der Gesetze und Räthe der Einwohner, die durch freie Wahl der Staatsbürger ernannt werden. Land- und Stadtgerichte bilden die erste Instanz in der völlig unabhängigen Rechtspflege; über ihnen stehen zwei Appellationstribunale und das höchste Tribunal. — Empörung der Nation, welche die Russische Regierung der Verletzung der Verfassung anklagt, Nov.

1830. Nach blutigem Kampfe wird Polen 1831 dem Kaiser wieder unterworfen, verliert seine Selbstständigkeit und wird dem Russischen Reiche, jedoch mit eigener Verwaltung, einverleibt. Die oberste Regierungsbehörde ist nach dem neuen Grundgesetze vom 26 Febr. 1832 der Administrationrath, an dessen Spitze der Statthalter steht, neben demselben der Staatsrath. In jeder Wojwodtschaft ist eine Commission zur Ausführung der Befehle des Administrationrathes; auch bestehen, wie früher in den Wojwodschaften Adels- und Bezirksversammlungen. Provinzialstände sollen angeordnet werden. In Warschau soll eine oberste Gerichtskammer errichtet werden, unter welcher die Appellations- und niederen Gerichte stehen. Das Königreich wird in 8 Wojwodschaften, 39 Bezirke und 77 Kreise getheilt.

1) Wojwodtschaft Masovien 327 Q. M. 820,000 E. — † Warschau*) a. d. Weichsel, 145,000 (1816 = 81,000; 1820 = 100,000) E., darunter 31,000 Juden, 6500 Protestanten.***) Die Stadt besteht aus einem Gemische schlechter, zum Theil mit Schindeln gedeckter Wohnungen und herrlicher Palläste (man zählt etwa 1400 steinerne, 1700 hölzerne Häuser, 180 öffentliche und Privatpalläste); schöner sind die 4 Vorstädte. Königl. Schloß, Pallast des Vice-Königs, der Sächsischen und Krassinskische u. a. Palläste, das Zeughaus, die Münze, mehre vorzügliche Kirchen, z. B. der Dom, die Augustiner-, Piaristen-, Kreuz- und Alexanders Kirche, schöne Casernen, Börse. Bemerkenswerth war ehemals die Dominicaner Kirche, in welcher einst die Gebeine zweier 1611 von den Polen gefangenen Russischen Großfürsten beigesetzt waren, die aber auf Befehl der Regierung 1819 abgebrochen wurde und an deren Stelle der Pallast der Gesellschaft der Wissenschaften steht. Denkmal des Copernicus, 1830 errichtet. Universität, 1816 gestiftet (1830 = 600 Studenten), 3 Lyceen, adliges Collegium, 3 öffentliche Bibliotheken, deren eine mit 150,000 Bänden, theol. Seminar, Forst- und ökonomische Schule, Taubstummeninstitut, 2 Findelhäuser, Irrenhaus. Akademie der schönen Künste, polytechnisches Institut, philomatische Gesellschaft, Dombrowski's Sammlung von Seltenheiten, Sternwarte, 3 Gemäldesammlungen, botan. Garten. Der Handel ist bedeutend und auch die Fabriken sind ziemlich zahlreich. Vor der Stadt die Denksäule Königs Sigismund II. († 1572) mit der vergoldeten Statue desselben. Eroberung der Stadt durch die Russen 8. Sept. 1831. Bemerkenswerth ist die am andern Ufer der Weichsel liegende Vorstadt Praga, 7500 E., 4. Nov. 1794 von Suwarow unter gräßlichem Gemetzel erstürmt. Die Lustschlösser Lazienki, Belvedere, Willanow, von gefangenen Türken erbauet, Marie mont u. a. — Das Dorf Wola, in welchem ehemals von den Ständen die Könige gewählt wurden. — Grochow, Städtchen; hier und bei Praga

*) Die mit † bezeichneten Städte sind Hauptörter der Bezirke.

**) 1831 soll die Bevölkerung bis auf 113,000 E. gesunken sein.

Schlacht 19. bis 21. Febr., und bei Bialoteka 24. und 25. Febr. 1831. Beim Dorfe Sprottowa wird Kosciusko von Preußen und Russen geschlagen, bei Maciewwice gefangen 1794. — Nieborom. Herrliches Schloß des Fürsten Radziwil. — In dem Fürstenthum Lowicz *), von der die Gemahlinn des Großfürsten Konstantin den fürstlichen Titel trug, von 1807 bis 1814 dem Französl. Marschall Davoust gehörig, ist Lowicz a. d. Vjura, 6800 E. — † Stanislawow, 350 E. — † Rawa, 3200 E. — † Lenczyc (tschik) am Ner, 2500 E. — † Sochaczew a. d. Vjura, 2600 E., darunter $\frac{2}{3}$ Juden. — † Gostynin, 2400 E. — † Wraclawek, im Bezirk Kujawien, a. d. Weichsel, 3700 E., ist die Stadt gl. N. a. d. Vjura, 6800 E. Schloß; Gymnasium, Schullehrerseminar. — Kutno, 4000 E. — Wloclawek, 3700 E. — Ozorkowo, 3300 E. — Brzesc, mit dem Zunamen Kujawsky, 1300 E. — Tomaszow a. d. Pilica, neu entstandene, gewerbreiche Stadt mit vielen Tuchfabriken, 5000 E. — Alexandrowo, 3100 E.

2) Woiewodschaft Kalisch = 311 Q. M. 620,000 E. — Kalisch an der Prosna, 12,000 E. Gymnasium. Tuchweberei und Gerberei. — Czenstochau an der Warta, 5100 E. Nicht weit davon Neuczenstochau oder Czenstochowka, ein völlig als Festung eingerichtetes Kloster, zu welchem eines Marienbildes wegen gewallfahrtet wird; die Festungswerke sind 1813 von den Russen geschleift. — † Petrikau, 4300 E. Appellationshof. — † Wielan, 3000 E. Gymnasium. — † Sieradz a. d. Warta, 2200 E. Tuchweberei, Hutmacherei, Gerberei. — Peisern a. d. Warta, 3400 E., erst 1817 von Preußen abgetreten. — † Konin a. d. Warta, 3600 E.

3) Woiewodschaft Krakau = 195 Q. M. 440,000 E. — † Kielce, Hauptstadt, 3700 E. Theol. Seminar, Gymnasium, Bergakademie, Oberbergdirection. Eisenfabriken. In der Nähe Kupfer-, Eisen- und Bleigruben. — Bei Chenezyny, 2600 E., Blei- u. Silbergruben. — Jarki, 2300 E. Eisengruben. — Pilica und † Miechow, 1800 und 1200 E. Unweit der ersten sind die Quellen der Warta und Pilica. — † Stopnica, 1250 E. — Siewierz, Hauptstadt des ehemaligen Herzogthums Sewerien, 1400 E. — Raclawice (razla); Sieg Kosciusko's über die Russen 1794. — † Olkusz; Eisen-, Blei- und Silbergruben in der Umgegend, auch Mühlstein- und Marmorbrüche. Bei Lgota Galmeigruben. — Pinczow a. d. Nida, 4200 E. Sieg der Schweden (bei Klissow) über die Polen und Sachsen 1702. — Szczekeciny a. d. Pilica, 1200 E. Niederlage Kosciusko's (bei Rawka) 1794.

4) Woiewodschaft Sandomir = 260 Q. M. 400,000 E. — Hauptstadt † Radom, 3700 E. Schloß. Gymnasium. — † Opoczno, 3400 E. — Konskie, 3300 E. Eisenhammer. Fabriken. Die Dörfer dieser Gegend liefern viele Eisenwaaren. — † Opatow, 2500 E. — Staszow, 3200 E. Wollweberei und Kupferhammer. — † Sandomir a. d. Weichsel, 3100 E. Gymnasium. — Racow, einst Sitz der Socinianer, die hier eine eigene hohe Schule hatten.

*) cz wird in den Polnischen Namen wie tsch, c wie z, sz wie sch gesprochen.

5) **Woiwodschaft Lublin** = 296 Q. M. 510,000 E. — Hauptst. **Lublin** a. d. **Wisznica**, 13,500 E. Sitz eines Appellationshofes. Piaristencollegium; gemeinnützige Gesellschaften. Bedeutender Handel, Messen. Schloß auf einem hohen Berge. — In **Pulawy** (1400 E.) das prächtige Schloß des Fürsten **Czartoryski** mit großem Park, Bibliothek und einer Sammlung polnischer Alterthümer. — **Zamosc** a. d. **Wieprz**, Festung, 4800 E. — **Szczebrzeszyn**, 3300 E. Gymnasium u. Bibliothek, welche sonst in **Zamosc** waren, ehe diese Stadt befestigt ward. — **Chelm**, 300 E. Schloß. — **Brasnystaw** am **Wieprz**, 3000 E. — **Tyszowice**, Städtchen; Conföderation 1655. — **Grubieszow**, 4000 E. — **Tarnograd**, 4000 E. — **Krasnik**, 3300 E. — **Lamaszow**, 2900 E.

6) **Woiwodschaft Podlachien** = 252 Q. M. 370,000 E. — **Siedlec**, Hauptort, 4400 E. Schloß, Gymnasium. — **Biala**, 3600 E. Schönes Schloß des Fürsten **Radziwil**. — **Lukow**, 3300 E. Schloß, Gymnasium. — **Terespol** am **Bug**, 1000 E. — **Międzyrzecz**, 4400 E. — **Radzyn**, 2000 E. — **Wlodawa**, 3200 E.

7) **Woiwodschaft Plock** (płock) = 318 Q. M. 490,000 E. — Hauptort **Plock** a. d. **Weichsel**, Sitz eines Bischofs, Domstift, Piaristencollegium, Gymnasium, 7700 E. Handel. — **Pultusk** am **Narew**, 3800 E. Gymnasium. Schloß. Sieg der Franzosen über die Russen 26. Dec. 1806. — **Macow**, 4200 E. — **Przasnysz**, 3400 E. — **Plonsk**, 3700 E. — **Lipno**, 3000 E. — **Mława**, 2200 E. — **Modlin**, Festung am **Bug** und an der **Weichsel**. — **Ostrolenka** am **Narew**, 1500 E. Schlacht 16. Februar 1807 und Mai 1831. Großer Wald in der Nähe, die sogenannte **Ostrolentische Wildnis**.

8) **Woiwodschaft Augustowo** = 342 Q. M. 510,000 E. — Hauptstadt **Suwalki**, 3000 E. — In der Nähe der Stadt **Ruczki**, das durch seine Kunstschätze und ausgezeichnete Oekonomie bemerkenswerthe Schloß **Dospuda** des Generals **Pac**. (paski). — **Kalwarya**, 5500 E. — **Wladyslawow**, 3300 E. — **Seyny**, 2700 E. — **Maryampol** a. d. **Gieszuppe**, 1800 E. — **Lomza** am **Narew**, 3300 E. Gymnasium. — **Tykozyn** am **Narew**, 3300 E. — **Augustowo** a. d. **Netta**, 3300 E. — **Milkowyszki**, 2900 E.

Der Freistaat Krakau.

Krakau war einst die Haupt- und Krönungsstadt **Polens**. Durch die Theilung von 1795 fiel sie an **Österreich**, kam 1809 an das **Großherzogthum Warschau** und ward durch den **Wiener Congreß** mit einem Gebiete von 20½ Q. M. zu einem unabhängigen Freistaate unter dem Schutze von **Rußland**, **Österreich** und **Preußen** erklärt. Das ganze Gebiet enthält 115,000 E. katholischer Religion. Der **Senat** (12 Mitglieder und 1 Präsident) ist die höchste vollziehende Behörde, neben demselben eine Versammlung von **Repräsentanten**.

Die Stadt Krakau liegt mit ihrem ganzen Gebiete, welches aus einer fruchtbaren hügelreichen Ebene besteht, am linken Ufer der Weichsel, so daß eine ihrer ehemaligen Vorstädte am rechten Ufer schon zu Galizien gehört; 30,000 E., unter denen 6000 Juden, besonders in der Vorstadt Kasimierz (im XVI. Jahrh. = 80,000 E.). Sie enthält in ihren vielen palastartigen Gebäuden noch die Zeichen einer bessern Zeit, ist aber im Ganzen, wie alle Polnischen Städte, unregelmäßig und schmutzig. Altes Schloß auf hohem Felsen, sonst Caserne, jetzt milde Stiftung. Die herrliche Metropolitankirche, reich mit Marmor und Gold geschmückt, enthält die Grabmäler des heil. Stanislaus und vieler Polnischen Könige, so wie die Gräber Kosciusko's († 1817) und Poniatowski's († 1813); der schöne bischöfliche Palast mit Darstellungen aus der Polnischen Geschichte in Öl und Fresco, das Rathhaus, am Hauptplatze der Palast Sukiennice. Universität, 1400 gestiftet; botan. Garten, Sternwarte und Bibliothek. Einige Fabriken, wichtiger Handel. Vor der Stadt auf einem künstlichen 120 F. hohen Erdhügel auf dem 300 F. hohen Berge Bronislawa steht Kosciusko's Denkmal. — Krzeszowice, 600 E. Gesundbrunnen. Eisen- und Zinkhütte. — Chrzanow a. d. Cholka, 1500 E. — Der ganze Freistaat enthält 4 Städte und über 100 Dörfer.

Königreich Galizien.

Größe = 1550 Q. M. Lage von 47° 10' — 50° 48' N. Br. Galizien (Halicz d. h. Salzland), dessen nördlicher Theil ehemals Lodomirien hieß, von Schlesien, Ungarn, Polen, Rußland und der Moldau eingeschlossen bildet den N. O. Abhang des Karpatenhochlandes und die oberen Flußgebiete des Dnjestr, Pruth und Bug, welche hier entspringen und mit ihren Nebenflüssen die größere D. Hälfte des Landes einnehmen. In W. ist die obere Weichsel, nur Gränzfluß gegen Krakau und Polen; sie nimmt von hier den San, die Wisloka und die Dunajec (jez) mit dem Poprad auf; letzterer ist der einzige Karpatenfluß, der die Wasserscheide des Gebirges durchbricht, denn er entspringt ziemlich tief in Ungarn und bildet eine Wasserstraße nach diesem Lande. Ganz Galizien ist Hochebene und nur eine Hügelkette trennt das Gebiet der Weichsel von dem des Dnjestr, der hier die Podhorze (Gränze gegen Podolien), den Sereth, Stry und die Lomnica (sa) aufnimmt, so wie von einigen kleinen Nebenflüssen des Dnjestr und Bug, also die Gebiete der Ostsee und des Schwarzen Meeres. Der höchste Rücken der Karpaten bildet in S. die Gränze des Landes und ist mit Ausnahme des Popradgebiets zugleich Wasserscheide gegen das Donaugebiet; nur in der S. Ecke finden sich die Quellen des Pruth, Sereth, der Suczawa u. a. Donauflüsse. Von dem Hochgebirge der waldbreichen Karpaten in S. steigt das Land durch Berg- und Hügelgegenden zu völliger Ebene herab. Der Boden ist in den Flächen meistens sandig und

nicht sehr fruchtbar; Kleine Seen und Sümpfe sind besonders auf der Wasserscheide zwischen Dniestr und Weichsel zahlreich. Die Bukowina (d. h. Eichenwald), in S. D., durch das Poliwane Gebirge von Galizien getrennt, ist fast ganz Gebirgsland. Das Klima ist der Gebirge und hohen Lage wegen rauer als in Deutschland und zum Weinbau nicht mehr passend; nur ganz in S. sind Weinberge. Zwei ausgezeichnete Producte bringt das Land hervor: Getreide und Salz, beides in Überfluß, ersteres am meisten in der Bukowina, letzteres in Bergwerken und Quellen, die sich 60 M. weit längs den Vorbergen des ganzen Karpatengebirgs bis in die Moldau hinein erstrecken. Außer diesen giebt es nichts von Wichtigkeit: der Obstbau bedeutet nicht viel, auch Hanf, Flachs, Taback wird nicht in Menge gebauet. Holz ist in Überfluß, da ein großer Theil des Landes Wald ist; unter andern hat man den Zuckerahorn, aus welchem hier Zucker bereitet wird, und die Birken benutzt man zur Verfertigung des Birkentheers. Die Karpaten sind hier nicht so reich an Metallen, als auf ihrer S. Seite, sie liefern indeß Kupfer, Eisen, Blei und etwas Silber, letzteres in der Bukowina; Gold ist in der Bistricza. Bemerkenswerth sind die Flintensteinbrüche; auch Steinkohlen, ziemlich viel Schwefel, ferner viel Erdöl und verschiedene Kalk-, Gips- und Thonarten, auch Bernstein finden sich. Die Hausthiere sind nicht ausgezeichnet, man zieht jedoch ziemlich viele und, besonders in der Bukowina, gute Pferde und hält Gänse in großer Menge. Wild, vorzüglich Hasen, ist reichlich vorhanden, aber auch Bären und Wölfe (von letzteren werden jährlich über 1500 Stück erlegt) sogar Auerochsen, auch Biber. Noch verdient die Polnische Sochenille bemerkt zu werden. Der Honiggewinn von zahmen und wilden Bienen ist bedeutend. Die G. = 4,500,000 sind größtentheils Polnischen und Russischen Stammes (Rothreußen, in der Ebene in D. des San, Polutier, in den Karpaten, beide auch Rusniaken oder Russen genannt), aber neben diesen auch 60,000 Deutsche, 150,000 Blachen in der Bukowina, 300,000 Juden, ferner Armenier, Griechen und Zigeuner; in der Bukowina leben auch Blachen und Moldauer (Moldowenen). Unter den Christen bekennen sich $1\frac{1}{2}$ Mill. zur Römisch kathol. Kirche, die unter einem Erzbischof und Bischof steht. Unirte Griechen, welche einen Erzbischof und Bischof haben, giebt es über 2 Mill., nicht unirte über 200,000; auch die unirten Armenier haben einen Erzbischof. Die Protestanten (20,000) haben 2 Superintendenten. Noch giebt es Mennoniten und in der Bukowina eine Secte der Griechischen Kirche, die Philippowaner, die ihre Leichen verbrennen. Die Juden haben gegen 300 Synagogen. Wissenschaftliche und Volksbildung stehen höher als im benachbarten Polen. Die Industrie ist nicht bedeutend; man hat jedoch ziemlich viele Tuchfabriken, Ledergerbereien, Eisenwerke, Glashütten, Olmühlen, Wachsbleichen, Pottasch- und Salpetersiedereien u. a. Galizien gehörte als Fürstenthum Halicz (halitsch), auch Roth Rußland genannt, jedoch nicht ganz seinem jetzigen Umfange nach, seit XII. Jahrh. zu Ungarn, seit

1340 zu Polen, kam aber 1772 an Oesterreich und ward 1795 noch durch einen Theil von Polen (Westgalizien) vergrößert. Im Wiener Frieden 1809 wurde aber letzteres fast ganz wieder abgetreten (einige 1809 an Rußland abgetretene Districte in O. sind 1815 zurückgegeben) und 1815 die jetzige Gränze bestimmt. Die oberste Landesbehörde ist die Hofkanzlei in Wien und das Gubernium in Lemberg. Der oberste Gerichtshof ist in Wien, ein Appellationsgericht in Lemberg, 4 Landrechte und die Ortsgerichte in den Städten. Seit 1775 giebt es Landstände, die aber nicht mehr Rechte haben, als in den Oesterreichisch-Deutschen Provinzen. Eintheilung des Landes in 19 Kreise.

1) † Wadowice *), 2600 E. — Myslenicz (nitsch) **) an der Raba, 2000 E. — Swoszowice, wichtiges Schwefelbergwerk. — Biala, Gränzstadt gegen Schlessien, nur durch den Bach Biala von der Deutschen Stadt Wieliz getrennt, 3000 E. Tuch- und Leinweberei. — Oswieczim oder Auschwitsch und Zator, unweit der Weichsel, sind Hauptörter von Fürstenthümern = 87 Q. M. 350,000 E., die zu Schlessien und zum Deutschen Bunde gerechnet werden. — Benty, 3200 E. Straße durch das Gebirge nach Ungarn. — Landskron, Bergfestung.

2) † Bochnia unweit der Raba, 5600 E. Bergverwaltung und Berggericht. Wichtiges Steinsalzwerk. — Wieliczka, 3500 E. Sitz eines Salzoberamts. Das größte bekannte Steinsalzwerk, schon im XII. Jahrh. bekannt. Der Salzstein liegt in mehreren zum Theil über 100 F. dicken Schichten von verschiedener Güte über einander, von Farbe weiß bis zum Dunkelgrauen. Der Salzstöck soll über 8000 F. in der Länge und über 4000 F. in der Breite halten; schon ist man zu einer Tiefe von mehr als 700 F. gelangt. Ungeheure Gewölbe sind durch das Aushauen und Sprengen des Gesteins, womit über 900 Menschen beschäftigt sind, unter und neben einander entstanden. Dreizehn Schächte führen zu denselben, von denen einer mit einer 470 Stufen hohen Treppe versehen ist. Zu den Merkwürdigkeiten dieser Unterwelt gehören eine in Salzstein ausgehauene Kapelle, mit Altar und Bildsäulen versehen, ein See und Bach mit süßem Wasser, eine Anzahl Pferde, die stets in den Gruben bleibt. Man gewinnt jährlich etwa 700,000 Zentner. In einer besonderen Siederei wird auch aus den sehr gehaltreichen Grubenwässern Salz bereitet, so wie aus dem reinsten Kristall, salze verschiedene Kunstsachen verfertigt werden. — Podgorce a. d. Weichsel, Vorstadt von Krakau, 2000 E. Flintensteinbrüche. — Wiszniez, Criminalgericht.

3) † Neusandecz, 4600 E. Gymnasium. — Altsandecz, 4700 E. Kathol. Generalvicar. — Neumarkt am Dunajec, 3000 E. — Brynicza, Gesundbrunnen.

*) Die mit † bezeichneten Städte sind Sitz eines Kreisamtes.

**) Die Buchstaben cz werden wie tsch und c wie z ausgesprochen.

4) † Tarnow am Dunajec, 4900 E. Landrecht, Gymnasium, Leinwandweberei.

5) † Jaslo a. d. Wisloka, 1800 E. — Krosno, 5000 E. Altes Schloß. Handel mit Ungarischen Weinen. — Dufka im Gebirge, 2200 E. Schloß und schöner Park. — Gorlice, gewerbreicher Ort. Woll- und Leinwandweberei, Handel.

6) † Rzeszow, 5600 E. Gymnasium. Leinwandweberei. Handel mit Bijouteriewaaren. — Lancut, Landsbut, 2100 E. Schloß. Bleichen. — Zolynia, 2500 E.

7) † Sanok am San, 2000 E. Altes Schloß. — Tyrawa Solna, Erdölquellen. — Brzozow, 2000 E. Schloß. — Mehrere alte Colonien ehemaliger Schwedischer Kriegsgefangener.

8) † Przemyśl am San, eine der ältesten Städte des Landes, 8000 E. Bergfestung, akademisches Gymnasium, kathol. und Griech. unirter Bischof. Gerberei, Leinwandweberei, Wachsbleiche. — Jaroslaw am San, 10,000 E. Domkapitel. Tuch- und Leinwandfabriken, bedeutender Handel, höchst wichtige Messen, starke Bienenzucht, Wachsbleichen. — Jaworow, 2400 E. Gerberei.

9) † Sambor am Dniestr, 9000 E. Criminalgericht, Salinintendant, Gymnasium. Leinwandbleichen, Salzwerk. Dabei eine Pfälzercolonie mit Rhabarberbau. — Drohobycz, 11,500 E., Starasol, 3500 E. u. a. Örter, mit Salzwerken. — Smolna, Eisengruben und Hüttenwerke. — Truskawiec, Erdölquellen, aus denen das Erdöl armsdick mit großen brennbaren Gasblasen ausströmt. — Komarno, wichtige Fischerei in den benachbarten großen Teichen.

10) † Lemberg am Dniestr, 54,000 E., unter denen 19,500 Juden. Hauptstadt des Königreichs, mit schönen Vorstädten, 960 Fuß über dem Meere auf der Wasserscheide zwischen Bug und Dniestr gelegen. Sitz des Guberniums, Appellations- und Criminalobergericht, Landrecht, Handelsgericht, ein katholischer, Griechisch unirter und Armenischer Erzbischof. Universität, 1784 gestiftet, 2 theol. Seminare, Jesuitencollegium, herrlicher Dom, 2 Gymnasien, Taubstummenanstalt, Bibliothek. Seiden-, Tuch-, Leder- u. a. Fabriken, wichtiger Handel, große Geldgeschäfte in der Fastenzeit beim Zusammenflusse des Galizischen Adels, — Winik, Deutsche Colonie, 2300 E. Große Tabacksfabrik. — Winsiedel, Deutsche Mennoniten Colonie.

11) † Zolkiew, 4200 E. Schloß. Tuchfabriken. — Belz, 1600 E. Pottaschfiedereien.

12) † Zloczow, 7600 E., festes Schloß. — Brody, 20,000 E., darunter 16,500 Juden. Wichtigste Handelsstadt des Landes; starker Verkehr mit Ausland. Schloß, Handelsgericht. — Busk am Bug, 3000 E. Leder- und Papierfabriken. Eisenwerke. — Kamionka, 2400 E. — Olesko, Flecken und Schloß; Joh. Sobiesky geb. 1629.

13) † Brzezany, 5400 E. Gymnasium; Glintensteinfabrik. — Bobrka, 2700 E.

14) † Tarnopol am Sereb, der hier einen See bildet, 18,600 E. Philosophische Lehranstalt, Gymnasium, Jesuitencollegium. — Budzanow, 2300 E. Schloß. — Zbarasz, großer Speckmarkt.

15) † Stry, 5800 E. Schloß. — Salicz am Dniestr, 3000 E. Salzwerke. Älteste Hauptstadt des Landes, welches von ihr seinen Namen erhielt. — Bolechow, Kaluß u. a. Örter mit Salzwerken. — Sokolow, Eisengruben — Landestreu, Deutsche Colonie.

16) † Stanislawow a. d. Bistricza, 8600 E., unter denen 450 Armenier. Landrecht, Criminalgericht, Gymnasium. — Tysmienica, 2800 E. — Buczacz, 2200 E. Gymnasium.

17) † Czortkow am Sereb, 1600 E. Schloß. — † Zalesczyki am Dniestr, 5400 E.

18) Kolomyia, Hauptstadt des alten Landes Pokutien, am Pruth, 7000 E. Salinintendanz. Viele Armenier. — Sniatyn am Pruth, 6500 E. Viele Armenier. — Bury am Bialy, 4000 E. Ledergerberei, Salzwerk.

19) Die Bukowina. Diese Provinz (= 147 Q. M. 270,000 E.) ward 1774 den Türken von den Russen entrissen und an Österreich abgetreten, was im Frieden 1777 bestätigt wurde. — † Czernowitz unweit des Pruth und der Moldauischen und Russischen Gränze, 7200 E. Criminalgericht. Griechischer Bischof, philosophische Lehranstalt und Gymnasium. Wichtiger Handel, Pottaschfiedereien. — Suczawa am Flusse gl. N., 5300 E. Leder-, Woll- und Baumwollfabriken; Weinbau, starke Expedition. — Gradantsch, kaiserliches Pferdegestüt, Glashütte. — Dragomirna, Hauptort der Philippaner. Zahlreiche Eisengruben. — Kimpolung, wichtige Silber-, Kupfer- und Bleigruben.

Die Ungarischen Staaten.

Unter diesem Namen begreift man oft alle Österreichischen Staaten zwischen Galizien, der Türkei, Dalmatien und Deutschland; gewöhnlich versteht man aber nur die Königreiche Ungarn, Slavonien und Kroatien darunter. Nach dieser Bestimmung ist die Größe = 4180 Q. M., mit der Militairgränze aber = 4790 Q. M. Lage von 44° 42' — 49° 35' N. Br. Natürliche Gränzen schließen Ungarn fast ganz ein. In S. machen die Donau, Save und Uana die Gränze gegen die Türkei; der südwestlichste Theil berührt selbst das Adriatische Meer; in W., nördlich von der Donau, trennt die March und ein Arm der Karpaten das Land von Deutschland, aber von der Donau bis zum Adriatischen Meere sind keine natürlichen Gränzen. In N. sind die Karpaten, welche, den Alpen ähnlich, einen großen Bogen bilden, dessen Schenkel in W. die Donau bei Pressburg, in O. die Gränze von Siebenbürgen berühren, dieses Land ganz umschlie-

ßen und wieder bis an die Donau reichen, die sich zwischen Siebenbürgen und Serbien einen Weg durch das Gebirge gebahnt hat und erst bei Orschowa an der Mündung der Czerna den letzten Gebirgspas (vergl. Serbien) durchbricht. Hoch erhebt sich in den Karpaten das Hochland des Tatra Gebirges, welches aus der Bergkette in N. ziemlich weit gegen S. hervortritt (Liptauer und Zipser Comitat) und dessen höchste Gipfel, die Lomnitzer Spitze 8000 F.*), die Königs nase, die Gerlsdorfer Spitze, der Basti und Krivan = 7600 F. hoch sind. Ein noch höherer Gipfel ist in Siebenbürgen. Es hat völlige Alpennatur, auf den Gipfeln ewigen Schnee und nackte Granitfelsen, aber keine eigentlichen Glätscher, jedoch Eis- und Schneethäler, in denen ewiger Winter herrscht, tiefer herab mancherlei Arzneipflanzen, Wald und Weiden, tiefe Schlünde, viele Seen (unter denen der Polnische 6 Stunden im Umfange, der Grüne von 3 bis 4000 F. hohen Felsen eingeschlossen, der Krötensee, durch mancherlei Mährchen berühmt, das Meerauge, einst furchtbar durch seine Überschwemmung, der Schwarze See, den Sonnenstrahlen fast unzugänglich), Wasserfälle und romantische Thäler. Westlich zieht sich das Gebirge unter dem Namen der Beskiden bis nach Deutschland und wendet sich dann gegen S. längs der Mährischen und Österreichischen Gränze, wo es an Höhe immer mehr abnimmt. Viel höher und rauher ist es in O., wo noch bedeutende Spitzen, besonders an der Gränze der Bukowina, z. B. der Pietra Rusky u. a. hervorragen. In S. des Tatra liegt das Ungarische Erzgebirge, welches sich bis zur Theiß und Donau hinabzieht, auch Fatra genannt, von dem die Matka bei Erlau = 3500 F. und der Hegyakra (heji) in O. Theile sind, an welchem letztern die berühmten Tokajer Weinhügel liegen. Ein anderer hoher Bergrücken mit dem Halluna und Pojana Ruska, auch sehr ergreich, macht die Gränze zwischen Ungarn und Siebenbürgen. Ganz von diesem getrennt, sind die Banater Gebirge längs der Donau bis zum Einflusse der Nera, mit dem Sarko 8000 F. hoch. In SW. streicht das Slavonische Gebirge zwischen Drau und Sava, und im Küstenlande die Dinarischen Alpen. Zwischen Steiermark, der Donau und Drau sind die Getzischen Gebirge, theils zusammenhangend, theils zerstreuet, am steilsten und höchsten in dem Winkel der Donau bei Gran (das Wertescher Gebirge); alle diese SW. Gebirge sind Zweige der Alpen. Zu ihnen gehört der 12 M. lange, 2 bis 5 M. breite Balonyer Wald in W. des Balaton Sees, der Badacson, in O. die Baranyer Berge bei Fünfkirchen. Alle diese Gebirge schließen zwei große Ebenen, völliges Tiefland, ein; die kleinere westliche = 200 Q. M. vom Neusiedler See gegen W. 20 M. breit, auf beiden Seiten der Donau höchst fruchtbar; die größere östliche = 1000 Q. M. von Donau und Theiß durchflömt, 70 M. lang, fast 50 M. breit, etwa 3 bis 400 F. hoch über dem Meerespiegel, eine Fläche mit sehr geringer Abdachung, daher mit

*) Bemerkenswerth sind die verschiedenen Höhenangaben dieses Berges, die von 7470 bis auf 9180 F. steigen; die zuverlässigsten geben 8100 bis 8300 F.

großen Morästen, zum Theil eine endlose Heide- und Sandsteppe (man schätzt diese auf 200 Q. M.), fast nomadenartig bewohnt, meilenweit ohne Stein, ohne Strauch (ja oft ohne ein Grashälmdchen) und ohne lebende Wesen. Die den S. Gebirgen nahen Distrikte gehören zu den allerfruchtbarsten (Banat). Überhaupt hat Ungarn bis auf die Heide- und Morastflächen und die nördlichen Bergdistrikte einen sehr ergiebigen Boden. — Das Klima ist mit Ausnahme des eigentlichen Gebirgslandes sehr milde, in den Ebenen zur Sommerszeit drückend heiß, so daß im äußersten Süden selbst Baumwolle fortkommt, aber in den Sumpfebenen auch ungesund. Erdbeben sind nicht unbekannt und richteten namentlich 1778 großen Schaden an. Ungarn gehört mit geringer Ausnahme, zum Gebiete der Donau (Duna), welche hier ihre erste große Biegung nach S. macht, zuletzt aber ihre östliche Richtung wieder annimmt; in der Stromenge bei Moldava im Banat ist sie nur 480 F. breit, während ihre Breite vorher 600 Klafter beträgt. Die Karpaten trennen ihr Gebiet von dem des Dnjestr, der Weichsel und Oder in N.; die Wasserscheide des Gebirgs macht fast immer die Gränzlinie gegen Mähren und Galizien. Zahlreich sind die Gewässer, welche ihr von den Gebirgen zufließen. Sie bildet zwischen Preßburg und Komorn die Insel Schütt, wegen ihrer Fruchtbarkeit der goldenen Garten genannt, neben dieser die Insel Szigetköz, bei Balgen die St. Andreas Insel, nördlich von Pesth die kleine Haseninsel, südlich von Pesth die Insel Eszpele, bei Mohács die Margarethen Insel u. a. Ihre Zuflüsse sind von N. her die March (Moráva), Waag (der Felsen, Strudel und Wasserfälle wegen abwärts nicht schiffbar) mit der Neitra, die Gran und Tysza. Aus der großen Ostebene erhält sie nur unbedeutende Zuflüsse; ganz in S. empfängt sie aber den Temeß (Temesch) mit der Berzawa und die Theiß (Tisza), die bis 3 M. vor ihrer Quelle an der Gränze der Bukowina schiffbar ist und den Sajó, Hernád, Bodrog (Bodrotka und Laborka), Samos (Samosch), Körös (Körös), Maros (marosch) und Bega aufnimmt. Aus dem Banater Gebirge fließen noch zur Donau der Karasch, die Nera und Czerna (tserna). Von der S. und W. Seite her strömen der Donau zu: die Raab mit der krebbsreichen Leitha, der Sarviz, die Drau mit der Mur und die Sau mit der Rulpa, Unna und Illova. Nur zwei Flüsse, der Poprad und Dunajec (Jez), durchbrechen in N. die Karpaten und fließen zur Weichsel. Möglich ist eine Kanalverbindung des Poprad bei Eubotin mit der Korissa und dem Hernath, also der Theiß und Donau mit der Weichsel. Außer den schon erwähnten Bergseen giebt es noch zwei bedeutende Seen: den Neusiedler (Fertő) 7 M. lang, salzhaltig (seit 1728) und ungenießbar, bisweilen sogar Salz ansetzend, aber doch fischreich, merkwürdig durch den sich an ihm schließenden Sumpf, Sausag, 4 M. lang, mit beweglichem Rasen bedeckt, reich an Wasser und Sumpfgeflügel, aber nur für Wagen im Winter zugänglich; ein 10,000 Schritt langer Damm und ein Kanal führen durch ihn; an seiner Stelle sollen einst 14 Dörfer gewesen sein. Der Balaton oder Plattensee, 10 M. lang, ist stets in Be-

wegung, sehr mineralisch, reich und ernährt auch Schilfröhren; durch den Sio (vielleicht ein alter Kanal) steht er mit dem Sarviz und der Donau in Verbindung. Der Palitscher See, 3 M. im Umfange, dessen Boden mit reinem alkalischen Salze bedeckt ist. Am Sarviz bei Stuhlweissenburg der Belenczer Sumpffsee. In neueren Zeiten hat man große Sumpfstrecken entwässert, dennoch rechnet man noch 92 (1792 = 208) Q. M. auf Moräste. Ungarn hat einige bedeutende Kanäle: den Regakanal, ein neues Bett des Flusses Rega, 16 M. lang, den Franzkanal (1793 bis 1802 angelegt), im Batscher Comitate zwischen Donau und Theiß = $14\frac{1}{2}$ M., den Sarviz- oder Palatinaikanal von Stuhlweissenburg zur Donau, den Ali-bunarer und Berzamaikanal im Banat. — Schwerlich ist ein anderes Land in Europa mehr mit Reichthum, Manigfaltigkeit und Wichtigkeit der gemeinnützigsten wie der seltensten und edelsten Erzeugnisse gesegnet, als Ungarn; aber freilich ist das meiste der Natur selbst überlassen, den G. steht dabei kein großes Verdienst zu, denn gerade in den fruchtbarsten Gegenden sterben noch Menschen vor Hunger, weil der Ackerbau eben dort zu jämmerlich getrieben wird; und doch könnte bei richtiger Cultur allein das Biharer Comitat ganz Ungarn versorgen. Man bauet Getreide in großer Menge, besonders Weizen, in Slavonien viel Mais (Kukuruz), im Banat auch Hirse, und Reis, in N. Buchweizen, Kartoffeln, in einigen Gegenden, z. B. auf der Insel Schütt, herrliches Gemüse (Sauerkraut u. Lieblingspeise), Melonen wohl 30 bis 40 Pfund schwer, im Banat 1 Elle lang; Obst ist in Überfluß, vorzüglich bauet Slavonien und Kroatien eine Menge Pflaumen zum Branntwein (Slimowiza), auch Kastanien (jährlich werden über 2000 Ztr. ausgeführt), Mandeln, Pfirschen u. a. Flach (in N.), Hanf (in S.), Süßholz, Krapp, Waid und Safran sind für einige Provinzen wichtig; Waid, Krapp und Saflor wachsen im Banat sogar wild; auch Baumwolle wird in S. angepflanzt und Oliven, selbst der Bau des Zuckerrohrs ist versucht. Hopfen und Taback sind fast überall, letzterer ist Hauptproduct, aber noch wichtiger ist der Weinbau, der einige ganz vorzügliche Weine liefert, z. B. den Tokaier, (in vier Sorten: Essenz, die ohne Pressen gewonnen wird, Ausbruch, Maschlasch, gewöhnlicher Wein), Karlowitzer und Ödenburger. Holz ist in den Gebirgen in Überfluß, in manchen Ebenen kein Baum; besondere Beobachtung verdient die Knopperiche, die eine Art sehr nutzbarer Walläpfel hervorbringt. Sehr wichtig ist die Viehzucht. In den Ebenen finden sich Heerden von 12 bis 1500 Rindern von der schönsten Art, (die Kälte vernichtet oft in den Gebirgen ganze Heerden; 1816 kamen 80,000 Stück Vieh um). Pferde werden in einigen Gegenden in großen Gestüten gezogen; sie sind klein, aber schnell und hauerhaft und die Rasse wird immer mehr verbessert; in Slavonien sollen sie noch wild sein. Esel und Ziegen giebt es wenig. Die Schafzucht hebt sich seit einiger Zeit sehr; man hat häufig das Blachische Schaf mit geraden Hörnern und herabhängender Wolle; sehr groß ist die Menge der Schweine, die in den Wäldern gemästet werden.

In den Sumpfigegenben werden auch Büffel gezogen. Zahlres Geflügel ist in unglaublicher Menge vorhanden; unter dem wilden bemerken wir Adler und Geier in den Gebirgen, Trappen, beerdenweis in den Ebenen der Theiß, Reiher an der unteren Theiß, Schnepfen vielfacher Art, Auerhähne und anderes Waldgeflügel. Bienenzucht in den Wäldern, besonders im Banat, ist sehr wichtig. Der Seidenbau, seit 100 Jahren eingeführt, wird immer bedeutender. An Wild (auch Kaninchen trifft man häufig) und wilden Thieren ist Ungarn reich; in den Gebirgen leben unter anderen gewöhnlichen Arten Gamsen, Bären, Wölfe, Luchse; Biber und Fischottern sind in einigen Gegenden. Ungeheuer sind aber auch in den Sümpfen die Schwärme stechender Insecten, und Menschenstreichzüge kommen nicht selten aus der benachbarten Türkei. Spanische Fliegen werden viel gesammelt. Die Donau, besonders die Theiß, hat Fische in Menge, unter andern fängt man in der Donau den Haufen und Stör und vorzügliche Karpfen, in der Waag sehr große Lachse. Krebse oft von besonderer Größe; Schildkröten im Plattensee und Sarviz. Unter allen Ländern Europas ist Ungarn durch seinen Mineralreichthum ausgezeichnet und doch ein großer Theil der Gebirge noch gar nicht erforscht oder benutzt. Gold liefert das Erzgebirge jährlich 1600 Mark = 8 Ztn., Waschgold das Banat, wo fast jeder Fluß Goldsand enthält, den besonders die Zigeuner waschen, für 1000 Dukaten; auch in der Drau wird viel Waschgold gewonnen; der Silberertrag (vorzüglich im Honther Comitate) steigt jährlich auf mehr als 100,000 Mark und die Ausbente an Kupfer beträgt 40,000 Ztr. Die Bleigruben liefern gegen 30,000 Ztr. und die Eisengruben 140,000 Ztr. Außerdem finden sich Spießglanz, Arsenik, Kobalt, Quecksilber, Braunstein u. a. Metalle. Ungeheuer ist die Menge von Salzen, Küchensalz aus Bergwerken und Quellen, Alaun, Glaubersalz, Soda (Natron) und Salpeter, letztere beide besonders in den Ebenen im N. der Theiß. Wichtige Steinkohlengruben sind bei Ödenburg; auch Schwefel und Auripigment wird gefunden und Korf ist in den Ebenen in großer Menge. Bemerkenswerth sind die verschiedenen Arten von Edelsteinen, unter denen sich die herrlichen Opale im Saroscher Comitate und die Chalzedone auszeichnen; außerdem Auanturin, Granat, occidentalischer Rubin u. a. Marmor findet sich in vielen Arten, Speckstein, Talkererde. Bernstein im Zipser Comitate. Mannigfaltige Mineralquellen und warme Bäder (man sagt 352). So groß ist der natürliche Reichthum des Landes, aber der Mensch thut hier nicht einmal Alles, um diese herrlichen Producte vollständig zu gewinnen, noch weniger sie zu verarbeiten und gehörig zu benutzen. Die Industrie liegt sehr darnieder, theils aus Abneigung eines Theils der Nation gegen Handwerke und Fabrikarbeit, theils aus Mangel an Menschen und Cultur, besonders aber aus Mangel an Freiheit der Gewerbe und des Handels, der durch die politische Lage und Verfassung des Landes gehemmt wird. Wien allein hat mehr Fabriken als ganz Ungarn, wo es unter andern nur 7 Tuch-, 1 Rattun-, 2 Leder-

und einige Seidenfabriken giebt, fast alle Producte roh ausgeführt und nur ausländische Fabrikwaaren geschäftet werden. Ackerbau, Viehzucht, Bergbau und Weinbau sind Hauptbeschäftigung der U., doch findet man auch bedeutende Leinwandweberei, Glashütten, Fayence-, Taback-, Seifen-, Eisen- und einige andere Fabriken. Der innere Verkehr, der besonders von Pesth und Debreczin ausgeht, und in den Händen der Juden, Griechen und Raazen sich befindet, ist der schlechten Landstraßen wegen nicht blühend. Die Zahl der U. aller Ungarischen Staaten beläuft sich auf mehr als 13 Millionen. Im eigentlichen Ungarn leben gegen 9 Mill. Menschen von 9 verschiedenen Stämmen: 1) Magyaren (madjaren), eigentliche Ungarn, der Sprache nach verwandt mit den Finnen, gegen 4 Mill. 2) Slaven, die ältesten U. des Landes, 4 Mill.; zu ihnen gehören die Slowaken, Ruthenen, Vandalen oder Wenden, Kroaten, Slavonier, Serbler (Raazen und Sylyrier), Bulgaren. 3) Deutsche, $\frac{1}{2}$ Mill. 4) Wlachen, $\frac{1}{2}$ Mill. 5) Griechen. 6) Armenier. 7) Juden, 150,000. 8) Zigeuner, 30,000. 9) Türken in geringer Zahl. Es giebt 3 Hauptsprachen, die Magyarische, die sich immer mehr verliert, die Deutsche, besonders in den höheren Ständen, die Slowakische, die sich unter dem Volke immer mehr verbreitet. Lateinisch ist zum Theil noch jetzt Staats- und Geschäftssprache. Der Magyar beschäftigt sich besonders mit Ackerbau und Viehzucht, der Deutsche außerdem mit Bergbau, Gewerben und Handel, der Wlache mit Acker- und Bergbau, der Slavonier und Kroat ist Landwirth und Kaufmann, der Ruthene Ackerbauer, der Slowak treibt alle diese Geschäfte, der Armenier und Jude handelt. Der Magyar wohnt größtentheils in den Ebenen, unvermischt in keiner Gegend, vorherrschend in 23, in minderer Zahl in 17 Comitaten; in den Städten wohnen nicht so viele als auf dem Lande, nur die beiden Städte Debreczin und Szathmar Remethi sind von lauter Magyaren bewohnt. Die Slowaken wohnen im Arvaer, Eiptauer, Sohler und Trentsiner Comitate ausschließlich, außerdem in 23 anderen Comitaten; Wenden (= 42,000) nur im Eisenburger, Szalader und Szmeger Comitate; Kroaten im Odenburger und Szalader Comitate, Slavonier (Scholzen und Bunyevcezen) im Batscher Comitate; Raazen im Banat und einem Theile des Batscher und Baranyer Comitats, zerstreuet in anderen Gegenden; Ruthenen in den nördlichen Comitaten (= 360,000); Bulgaren im Torontaler und Temeser Comitate. Deutsche sind fast allethalben zerstreuet, im Wieselburger Comitate machen sie die Mehrzahl aus. Im Banat sind auch Französische und Italienische Colonisten. Die Cultur ist unter dem Volke sehr gering; manche Gegenden sind von halb wilden Hirten bewohnt und die G. Gebirge wimmeln von Räubern; 1807 wurden 259 Verbrecher hingerichtet, darunter 119 Mörder. Bildung unter den höheren Ständen fehlt nicht, aber Wissenschaften sind hier trotz der 5 Akademien (Preßburg, Kaschau, Großwardein, Raab und Agram), der Universität und 70 bis 80 Gymnasien und anderer Lehranstalten, noch

lange nicht heimisch genug; 1818 erschienen nur 3 Zeitschriften, 1829 = 7 (4 Magyarische, 2 Deutsche, 1 Lateinische); im ganzen Lande sind nur 44 Buchdruckereien. Herrschende Religion ist die Römisch Katholische, zu der sich 4 Mill. bekennen, mit 3 Erzbischöfen und 16 Bischöfen. Außerdem giebt es 600,000 unirte Griechen unter 4 Bischöfen, 3 Mill. nicht unirte Griechen, unter 1 Erzbischof und 7 Bischöfen, mehr als 2 Mill. Protestanten, theils Lutheraner (519 Prediger), theils Reformirte, fast lauter Magyaren (1384 Prediger), denen freilich seit 1606 und 1791 freie Religionsübung zusteht, die aber dennoch manchen Bedrückungen ausgesetzt sind; sie haben 8 Superintendenturen. — Ungarn wurde im IX. Jahrh. von Magyaren, einem über Südrussland eingewanderten Volke, dessen Ursitz im alten Ungrien in O. des Uralgebirges war, unter ihrem Anführer Arpad besetzt. Fürchterlich waren ihre weiteren Raubzüge nach dem südlichen und östlichen Deutschland, aber feste Wohnsitze konnten sie dort nicht erlangen. König Geisa führte 973 das Christenthum ein. Unter Bela IV. wurde das Land durch Mongolen verwüstet (1241 bis 1261). Mit Andreas III. starb 1301 Arpads Stamm aus. Es herrschten seit der Zeit Könige aus verschiedenen Häusern und die Kriege mit den Türken begannen 1392. Ausgezeichnet war Matthias I. (Corvinus), 1457 bis 1480, als Held und Staatsmann. Mit Ferdinand I. kam 1627 das Österreichische Haus zur Regierung. Der Staat ist eine auch auf die weibliche Linie des Österreichischen Hauses erbliche constitutionelle Monarchie. Die Stände, welche bedeutende Rechte haben, bestehen aus Römisch Katholischen und Griechischen Prälaten, Magnaten (beide bilden die erste Kammer, die Magnatentafel), adligen Repräsentanten der Comitate und den Deputirten der 49 Freistädte, der abwesenden Grafen und Freiherrn, der Szaygen, Rumaner und Halbuden (zweite Kammer, die Ständetafel), alle zusammen etwa 600 an der Zahl. Den Vorsitz an der ersten Tafel führt der Reichspalatin, an der zweiten der königliche Personal. Den Gesetzen nach soll alle drei Jahre ein Reichstag gehalten werden. Die politische Macht ist ganz in den Händen des Adels, der wichtige Vorrechte (z. B. vollständige Abgabefreiheit) besitzt; der Landmann ist nicht viel mehr als Leibeigener; er giebt nicht allein der Geistlichkeit den zehnten, sondern auch dem Grundherrschaften den neunten Theil aller seiner Producte, arbeitet jährlich 104 Tage lang für den Grundherrschaften und trägt mit dem Städter alle Staatsabgaben. Die oberste Staatsbehörde ist die Ungarische Staatskanzlei in Wien und die königliche Statthalterei in Ofen. Ihnen untergeordnet sind die Obergespanne und Vicegespanne in den Comitaten oder Gespannschaften, die königl. Freistädte und die Distrikte der Rumaner, Szayger und Halbuden. Das höchste Gericht ist die hohe Septemviraltafel, unter welcher die königl. Tafel, die 4 Districtualtafeln, die Vicegespanne, Stuhlrichter, die Stadt- und Dorfgerichte stehen. Das Küstenland (Pittorale) steht unter einem eigenen Gubernium.

A. Das

A. Das eigentliche Ungarn*) = 3830 Q. M. 9 Mill. E.

Es wird in 4 Kreise mit 46 Comitaten oder Gespannschaften und in 3 Distrikte getheilt.

I. Das westliche oder Niederungarn mit 2 Kreisen.

A. Kreis diesseit der Donau (in D. und N. des Flusses) mit 13 Comitaten: a) an der Donau:

1) **Preßburger Comitat**, an der Donau, die durch die sogenannte Neubäusler Donau die Insel Schütt bildet, Waag und March; in SW. fruchtbare Ebene, in NO. gebirgig. — Hauptst. Preßburg (300 F.) am N. Ufer der Donau und am Fuße der hier beginnenden Karpaten, 38,000 E., meistens Deutsche. Zu bemerken sind: das Landhaus, in welchem sich die Stände versammeln, der Pallast des Erzbischofs von Gran, der Königsberg, das abgebrannte Schloß, die Caserne, die Domkirche, die Akademie, das geistliche Gymnasium, das katholische Archigymnasium und das evangelische Lyceum mit Bibliotheken. Weinbau, wenig Gewerbe. Friede zwischen Frankreich und Oesterreich 1805, 27. Dec. — Gadendorf und Brück an der Leitha, zwei durch Schloß und Park bemerkenswerthe kleine Orte. — Pöfing, 4500 E. Wein- und Gemüsebau. Mineralquelle. — Modern, 4800 E. Weinbau, Wollweberei. — St. Georgen, 3000 E. Weinbau. — Tyrnau, 6800 E. Sitz der Distriktafel dieses Kreises. Gymnasium, Seminarium. Starke Handel nach Deutschland und Polen. — Die 11 M. lange, durch Fruchtbarkeit ausgezeichnete Donauinsel Schütt, die von Preßburg bis Komorn reicht, die größte Flußinsel Europas, mit dem Orte Somerein, 2700 E.

2) **Graner Comitat**, in S. und N. der Donau, welche hier die Gran aufnimmt. In N. der Donau fast ganz Ebene; in S. das Wertescher Gebirge, welches sich an die jenseit der Donau liegenden Berge des Honther Comitats anschließt. Weinbau. — Hauptstadt Gran am rechten Donauufer, der Mündung der Gran gegenüber, 6100 E. (mit den beiden Flecken St. Thomas und Georg, 10,800 E.) Festes Schloß. Gymnasium, Sitz eines katholischen Erzbischofs, des Primas von Ungarn, neu erbaueter Dom. Starke Wein- und Maisbau; warme Quellen. — Parskany a. d. Donau, Gran gegenüber. Sieg über die Türken 1683.

3) **Honther Comitat**, an der Donau und Tycpel. Viele getrennte Bergketten. Die wichtigsten Silbergruben (jährlich 90 bis 100,000 Mark) Ungarns; wichtiger Wein- und Ackerbau. — Hptst. Schemnitz, 17,000 E. unter denen 5000 Bergleute. Wichtige und älteste Bergstadt mit Gold- und Silbergruben. Bergakademie, 1760 gestiftet. Sitz des Oberst Kammergrafenamts für Niederungarn. Zwei Gymnasien. Das Eisenbacher Bad mit dem Steinmeere. — Jpoli Sagh, Sitz des Comitats. — Szalatnya, berühmter Gesundbrunnen. — Puskancz (kants), Bergstadt, 2400 E.

*) Das eigentliche Ungarn nebst Slavonien und Kroatien, ohne die Militairgränze heißt Provinzial-Ungarn.

4) Pesther Comitat, in D. der Donau bis zur Theiß, wo allenthalben, mit Ausnahme des nördlichen Winkels, völlige Ebene ist; in W. der Donau ist das Wertescher Gebirge. Die Ebene enthält große Sand- und Morastflächen. Einige Bäche führen Wasser aus der Donau in die dadurch überschwemmten Flächen. Wichtige Rinderzucht. — Pesth am linken Donauufer, alt und unregelmäßig, mit schönen Vorstädten, besonders die Leopoldstadt, 70,000 E. Deutsche, Magnaren, Griechen, Slaven und Raazen; Haupthandelsplatz des Landes. Ein durch Größe ausgezeichnetes Gebäude ist die befestigte Artilleriecaserne, das Universitätsgebäude, das schöne Invalidenhaus, das Josefinsche Gebäude, jetzt Caserne, das Lager Spital, Theater, Museum, zahlreiche Privatpalläste, unter denen der Festetics'sche Universität, 1635 in Tyrnau gegründet, 1777 nach Ofen, 1784 nach Pesth verlegt, mit mehr als 300,000 Gulden jährlicher Einkünfte, über 100 Lehrern, 1829 mit 1700 Studenten; Ungarische Akademie, 1830 gestiftet; das 1802 gestiftete Nationalmuseum mit reichen Sammlungen, Sternwarte, botan. Garten, große öffentliche (60,000 Bände) und Privatbibliotheken, Seminar, Gymnasium. Herrliche Anlagen auf der Palatin Insel und im Dreyschen Garten. Sitz der königl. und Septemviraltafel. Wichtiger Handel mit Wein, Wolle, Taback, Getreide und Vieh; verschiedene Taback-, Leder- u. a. Fabriken. Messen. Auf der nahen Ebene Rakosch war der ehemalige Versammlungsort der Reichstände. Große Dämme schützen die Stadt gegen Überschwemmungen. — Am andern Ufer der Donau und mit Pesth durch eine 240 Klafter lange Schiffbrücke verbunden liegt Ofen oder Buda in einer der reizendsten Gegenden Ungarns von Rebhügeln umschlossen, 22,000 E., meistens Deutsche. Die Stadt besteht aus der Festung, auf einer Felsenmasse belegen, der Wasserstadt, der Landstraße, dem Neustift, der Raazenstadt (Laban) und der Christinenstadt, dem anmuthigsten Theile, mit dem schönen Horvath'schen Garten. Großes königl. Schloß mit Park, das Landhaus, die Hofkammer, der schöne Sandorsche und der Primatialpallast, das Zeughaus, Rathhaus. Bäder, zum Theil von den Türken, unter deren Herrschaft die Stadt von 1541 bis 1686 stand, prächtig erbauet. Archigymnasium, Hauptnormalschule, Gemäldesammlung des Grafen Brunsvik, große Privatbibliotheken. Krönungsstadt. Sitz des Reichspalatins, des Statthalterei Raths, der Hofkammer, des Generalcommandos. Das Stefansfest, 20. Aug. Verschiedene Mineralquellen und Bäder. — Altosfen, Marktflecken mit 7500 E. Römische Alterthümer. — Das große Pferdegestüt zu Bobalina. — Weizen an der Donau, 5500 (10,000) E. Kathol. Bischof. Lyceum, Seminar, Taubstummeninstitut. Prächtiger Dom. Das schöne Schloß Migazyburg. — St. André am linken Donauufer, 3000 E. — Vissegrad, Plintenburg, Flecken am linken Donauufer. Trümmer des altberühmten Schlosses. — Kecskemet (Ketschkem.), ein großer Marktflecken in der Mitte einer weiten Steppe, 32,000 E. Wichtige Seifensiederei, bei welcher der in der Gegend gewonnene Salpeter gebraucht wird, Gerberei, Weinbau und starke Vieh-

nacht. — Ezegled (tse), Flecken, 13,000 E. Weinbau. — Abany, Flecken, 7800 E. — Duna Vetse, 6000 E. — Kalocza (lotsa) unweit der Donau, 7400 E. Sitz eines Erzbischofs, Seminar, Piaristen Collegium, Bibliothek. — Kleinkörös, 8000 E. — Kaczkevi (ratsk.), kleine Stadt auf der Insel Czepe. — Großkörös (körösch), Marktflecken, 14,000 E. Großes reformirtes Gymnasium. — Gödöllö, 1600 E. Schönes Schloß des Fürsten Grassalkovich. — Aszod, Flecken; schönes Schloß.

5) Batzer Comitatz, in E. des vorigen zwischen Donau und Theiß. Merkwürdige alte Schanzen aus der Römer- oder Avarenzeit von der Donau bis zur Theiß. Der Palatzer (Palitscher) Salzsee in N. D. Zum Theil sehr fruchtbarer Boden. Starke Wein-, Obst- und Melonenbau. Waldung nur an der Donau. Wichtige Schafzucht. Der Batzer, oder Franzkanal, 14½ M. lang. — Zombor (sombor), 20,000 E., fast alle Kaazen. Schönes Comitatzgebäude. Gewerbe. Ackerbau und Viehzucht. — Maria Theresienstadt in der Ebene Telecska (teletschka), mit einem Gebiete von 36 Q. M., 40,000 E. Gymnasium. Viehzucht und Viehhandel, wenig Wein, aber starker Obstbau. — Apatin, ein von Deutschen bewohnter Flecken a. d. Donau, 5400 E. Krapp-, Waid-, Hanf- und Seidenbau. — Bezdan a. d. Donau, Flecken, 6200 E. — Baja an einem Arme der Donau, 11,000 E. Gymnasium. Berühmte Schweinemärkte. — Temerin, 8800 E. — Altbecze (betse) a. d. Theiß, 8500 E. — Zenta a. d. Theiß, 13,000 E. Eugens Sieg 1696. — Kanisa a. d. Theiß, 7400 E. — Neusatz a. d. Donau, 17,000 E. Unregelmäßig, ohne Straßenpflaster. Haupthandelsplatz, der wichtigen Verkehr mit der Türkei hat, von Serben, Wlachen, Griechen, Deutschen, Juden und Armeniern bewohnt. Wein-, Melonen-, Obstbau. Sitz eines nicht unirten Griechischen Bischofs, Gymnasium. Der Römerdamm. Schiffbrücke. Zwei Meilen davon der durch Jahrmärkte berühmte Flecken Futak. — Bacs (bats). — Palanka, Dorf a. d. Donau, 6000 E.

b) Comitatz an der N. und W. Gränze.

6) Neutraer Comitatz, meistens Gebirgsland an der Waag, Neutra und March. — Hauptstadt Neutra, 5000 E. Seminar, Piaristencollegium. — Pöschteny, Pischtyan, Flecken mit 3000 E. an der Waag, mit stark besuchten, im Dorfe Tepliz befindlichen warmen (bis 50° R.) Bädern. — Leopoldstadt, Festung a. d. Waag. — Skalitz unweit der March, 8800 E. Kathol. Gymnasium. Tuchweberei. — Solitsch unweit der March, 4000 E. Steingutfabrik; königl. Schloß. — Freistadt a. d. Waag, 4000 E. Schloß des Grafen Erdödy. — Miava, 8500 E. — Neubäusel a. d. Neutra, 5700 E. Altberühmte jetzt verschwundene Festung.

7) Trentsiner Comitatz, von der Waag durchströmt, von den Karpaten in W. und N. begrenzt. — Hauptstadt Trentsin an der Waag, 3000 E. Großes Felsenschloß, schöne Kirche, reich mit Marmor geziert. Brauerei, Zwetschenbau. Mineralbad in dem 1 M. entfernten Dorfe Tepliz. — Rajecz (lets), 4000 E. Starke Gerberei.

8) Arvaer Comitatz an der N. Gränze. Schöne Landstraße nach dem

Jablunka Pässe. — Hauptort Alsófübin a. d. Arva, 1100 E. — Tszstenna, 2600 E. Das dreifache Schloß Arva.

9) Liptauer Comitat, an der Quelle der Waag und am Tatra Gebirge. Schöne Berggegend. — Hauptort St. Niklau a. d. Waag, 4200 E. — Geib, 2700 E. — Bocza, 2800 F., 1200 E. Ehemals berühmte Goldgruben. Verschiedene Kupfer- und Eisenwerke. — Deutsch Liptsch, 3000 E. Spießglanz- und Eisengruben. — Rosenberg a. d. Waag, 2100 E. Piaristen Collegium, Gymnasium. — Szljats; Mineralquelle. Am Fuße des 4900 F. hohen Chots die Lutskaer warmen Quellen. Das Schloß Gradetz, in dessen Nähe wichtige Eisenhämmer, und Likava. Beim Dorfe Demanova merkwürdige Tropfsteinhöhlen mit fossilen Thierknochen.

c) Comitete im Innern:

10) Neusohl, an der Gran und Slatina. Reiche Silber- und Kupfergruben. — Hauptstadt Neusohl in einer sehr anmuthigen Gegend am Gran, 10,000 (6000) E. Deutsche und Slaven. Sitz eines kathol. Bischofs und einer Bergkammer. Schloß, kathol. Seminar, evangel. Gymnasium. Wichtiger Bergbau auf Silber, Kupfer, Eisen; Marmor- und Gipsbrüche. Pulvermühlen, große Holzflößerei. In der Nähe in wilder rauher Gegend der Flecken Serrengrund mit Kupfer- und Silbergruben und berühmten Cementquellen; Berggrüengewinnung. Silberhütten bei Tajowa. — Altsohl am Gran, 2800 E. Ribarer Bad und Sauerbrunnen. — Briesen am Gran, 6300 (3500) E. Piaristen Collegium, Gymnasium. Waldbienenzucht; berühmter Käse. — Radvany, Flecken durch Industrie wichtig. — Libéthen, 1500 E. Bergwerke, Viehzucht, Flachsbau. — Karpfen, 3400 E., welche Wein- und Ackerbau treiben. Piaristen Collegium.

11) Turocz (rots). Schönes Thal am Thurocz zwischen hohen Bergen; die 5300 F. hohe Tatra; mehr als die Hälfte des Bodens ist Wald. Flecken St. Martin, 1900 E., und Mosocz (schok).

12) Barscher Comitat, an der Gran. In N. ist noch Hochland, in S. beginnt die westliche Ebene Ungarns; mehr als die Hälfte des Bodens ist Wald. — Kremnitz im Gebirge von 7 hohen Bergen umgeben, eine der ältesten Ungarischen Städte, 5500 E., außer welchen noch in den Umgebungen der Stadt 5500 Menschen vom Bergbau leben, alle Deutscher Abkunft mit verschiedenen Dialekten. Wichtig sind die Gold- und Silberbergwerke, Viehzucht, Flachsbau, Gerberei, Bitriolfabrik, Papiermühlen. Hauptmünze des Landes. — Königsberg an der Gran, 8800 E. Goldbergwerk, Bergamt. Glashütten. — Beim Dorfe Skleno heiße Quellen und ein natürliches Schwitzbad. — Schloß Heiligenkreuz. — Lewenz, 3600 E. Wein- und Tabacksbau. — Alt- und Neu Barsch, Flecken.

13) Neograder Comitat, an der Eypel, fast ganz gebirgig. Starker Weinbau; große Waldungen und wichtige Schweinezucht. Marktflecken Gyarmath a. d. Eypel, 4300 E. — Gacz (gats), Marktflecken, 4000 E. Wollweberei. — Lössoncz, Gymnasium; warme Quellen. Altes Schloß Sülek. — Flecken Neograd.

B. Kreis jenseit der Donau (d. h. zwischen Donau und Drau) mit folgenden Comitaten:

a) an der Donau von Oesterreich bis Slavonien:

14) Wieselburg, zwischen der Donau und dem Neusiedler See; fast ganz Ebene. — Ovar oder Ungarisch Altenburg a. d. Leitha, 2600 E. Gymnasium, landwirthschaftliches Institut. — Wieselburg, 3000 E. Getreidehandel. — Neusiedl, 1700 E. — Ragendorf, 2400 E.

15) Raab, fast ganz am Südufer der Donau und an der Raab; nur in S. sind einige Zweige des Bakonyer Waldes, sonst allethalben Ebene. Insel Szigetköz. — Hauptstadt Raab an der Mündung der Raab, welche hier in einen Arm der Donau fließt, 16,000 E. Ehemals Festung. Sitz eines kathol. Bischofs, Seminarium, königl. Akademie, kathol. und evangel. Gymnasium. Schloß, jetzt Residenz des Bischofs, Proviantmagazin. Wein- und Ackerbau, Donauhandel. Tuchfabriken, Messerschmiede. Baumwollmagazin. Schlacht 1809, 13. Jun. — Die prächtige Abtei Martinsberg, dessen Erzabt in Raab wohnt.

16) Komorn, am S. und N. Ufer der Donau; in N. fast ganz eben in S. das Wertescher Gebirge; fruchtbarer Boden. Marmorbrüche bei Almas und Dotis. — Komorn beim Einflusse der Neitra in die Donau, auf der D. Spitze der Insel Schütt, 19,000 E. Wichtige Festung. Kathol. und evangel. Gymnasium. Lebhafter Donauhandel; Tuch- und Lederfabriken. Erdbeben 1763 und 1822. — Dotis südlich von der Donau, 8700 E. Piaristencollegium, Gymnasium, Bäder, Tuchweberei. Esterhaysches Schloß. Schönes Thal.

17) Stuhlweißenburg, an der Donau und dem Sarviz; in S. völlige Ebene; in N. ist der Bakonyer Wald und das Wertescher Gebirge; einige Sümpfe und Seen; starke Pferde- und Schafzucht. Hauptstadt Stuhlweißenburg am Sumpfe Sarret, 19,000 E. Ehemals königl. Residenz und Krönungsstadt, daher auch die Gräber verschiedener Könige; Sitz eines Bischofs, kathol. Gymnasium. Schönes Comitathaus, die Marienkirche und der Pallast des Grafen Schmiedegg. Salpetersiedereien, Wollweberei, Weinbau. — Moor, 5300 E. Schloß. — Aba, Sodage-
winnung.

18) Tolnaer Comitath, a. d. Donau und dem Sarviz; in D. eben, in W. gebirgig; fruchtbarer Boden. Hirse-, Wein-, Taback-, Rohrbau. — Hptst. Szekard am Sarviz, 7000 E. Weinbau. — Söldvar a. d. Donau, 8000 E. Hausenfang. — Pakt a. d. Donau, 6700 E. Hausenfang. — Sögyes, Schloß des Grafen Appony. Tabacksbau.

19) Baranyer Comitath, zwischen Donau und Drau. Boden abwechselnd Bergketten und Ebenen; große Moräste an der Donau; sehr fruchtbarer Boden, daher starker Wein-, Getreide-, Obst- und Tabacksbau. Römische Alterthümer. — Hptst. Fünfkirchen, am Metsek (Jakobs) Berge, 11,500 E. Sitz eines Bischofs, prächtige ehemalige Jesuitenkirche, Bibliothek; kathol. Gymnasium. Bergdirection. Steinkohlengruben, schwarzer

Marmor, vorzüglicher Wein, und Tabacksbau, Handel mit Vieh und Knoppert, welche letztern die hiesigen Waldungen in Menge liefern. — Beim Dorfe Abaliget die merkwürdige Pfarrerhöhle, die sich eine Stunde weit erstreckt. — Siklos, altes Schloß. — Mohacs (hatsch) a. d. Donau. Gymnasium. Schlachten 1526 und 1687. — Pecsvar (petsch). Altes Schloß. Steinkohlengruben, Marmorbrüche.

b) Comitate an der Drau:

20) Schümegher Comitatz, zwischen dem Plattensee und der Drau; schöne Gegenden voll niedriger Bergzüge mit fruchtbarem Boden; große Waldungen, starke Schweinezucht. — Szigethvar am Almas, 2800 E. Reste eines alten Schlosses. Die Kirche, einst eine Türkische Moskee. — Kaposvár, 3000 E. Gymnasium.

21) Szalader Comitatz, an der Drau, Mur und dem Plattensee; schönes Hügel- und Bergland, besonders am Plattensee. — Késhely (thelg) am Plattensee, 6300 E. Schloß, ökonomisches Institut (Georgikon), Gymnasium und andere bemerkenswerthe Stiftungen des Grafen Festetics (titsch). — Die stark bewohnte Murinsel (Muraköz) d. h. der Winkel zwischen Mur und Drau. Die Stadt Légrád lag einst in demselben, jetzt nachdem die Mur ihren Lauf geändert hat, in S. des Flusses. — Szala Egerseg Hauptort des Comitatz. — Großkanisa, 8500 E. Gymnasium. — Tihany auf einer Halbinsel am Plattensee. Reiches Stift. — Bei dem Dorfe Süred, am See, eine vielbesuchte Mineralquelle.

c) Comitate an der Deutschen Gränze:

22) Eisenburger Comitatz, an der Raab; in W. und S. voll Gebirgszüge, Ausläufer der Alpen, die theils hier enden, theils gegen S. fortstreichen. Nach N. zu wird der Boden immer ebener; die fruchtbare Ebene Kemenes an der Raab. Große Waldungen. Unter den E. sind viele Deutsche, Wenden und Kroaten. — Hptst. Günsz in sehr fruchtbarer Gegend, wo starker Wein-, Getreide- und Obstbau getrieben wird, 6000 E., fast alle Deutsche. Sitz der Distriktaufsicht. Piaristencollegium und Gymnasium. Schloß. Wollweberei. — Stein am Anger, 3800 E. Seminar, Gymnasium, prächtiger Dom. Römische Alterthümer. Sitz eines kathol. Bischofs. — Bernstein a. d. Raab. Scheidewasser-, Vitriol- und Schwefelfabrik. — St. Gotthard a. d. Raab; Abtei. Niederlage der Türken 1664. — Kormond a. d. Raab; fürstl. Batthyany'sches Schloß. — Papoz; starker Tabacksbau.

23) Ödenburg, a. d. Raab und dem Neusiedlersee; der größte Theil ist gebirgig; in S. eine fruchtbare Ebene; der Rosalienberg; der Sumpf Sanjag. Wichtiger Weinbau; Steinkohlengruben. — Hptst. Ödenburg, 12,000 E. Evangel. und kathol. Gymnasium. Starke Tuchweberei, Baumwollweberei, Zuckerfabrik, viele Messerschmiede und Töpfer. Starker Handel mit getrocknetem Obste, Getreide, Knoppert, Woll, Honig, Wachs, Taback, Vieh &c. Wichtiger Weinbau am S. Ufer des Neusiedlersees, welches sich durch milde Luft auszeichnet, so daß selbst Südfrüchte dort

gedeihen. Wichtige Steinkohlengruben; das anmuthige Wandorfer Thal; Mineralquelle bei dem Dorfe Wolfs. — Eszterhaz, Dorf mit prächtigem Schlosse in einer reizenden Gegend am See. — Eisenstadt, 4700 E. Das große Eszterhazy'sche Stammschloß, in dessen Gebiete 1700 Menschen wohnen, prachtvoll eingerichtet, mit herrlichen Umgebungen, berühmten Treibhäusern und großem Thiergarten. Die Judenstadt hat 600 E. Weinbau. — Rust am Neusiedlersee, 1100 E. Berühmter Weinbau.

d) Im Innern:

24) Wespriemer Comitatz, größtentheils gebirgig; Balonyer Wald; der weinreiche isolirte Berg Somlo; der N.D. Theil des Plattensees; große Waldungen, reich an Wild; starke Schweinezucht; Weinbau. — Hptst. Wespriem am See, 9000 E. Sitz eines kathol. Bischofs. Piaristen Collegium, Gymnasium. — Papa, Marktflecken, 13,500 E. Schloß des Fürsten Eszterhazy. Kathol. und reform. Gymnasium. Weinbau. — Palota; schönes Schloß des Grafen Zichy. — Zircz im Balonyer Walde. Abtei mit wichtiger Landwirthschaft.

II. Das östliche oder Oberungarn mit 2 Kreisen.

A. Kreis diesseit der Theiß (d. h. in N. des Flusses) mit folgenden Comitaten:

a) an der Theiß:

25) Szewescher Comitatz, an beiden Seiten der Theiß von der Erlau bis zum Körös. Nur in N. ist Gebirgsland, das Murragebirge zwischen dem Zagyva- und Tarnaflusse; übrigens ebenes Tiefland, mit theils fruchtbarem, theils Steppen- und Morastboden. Starker Wein- und Tabacksbau; Alaungruben. — Hptst. Erlau a. d. Erlau, 18,000 E. Sitz eines Erzbischofs, Lyceum, Seminar, Gymnasium, Bibliothek, Mineralquelle, Weinbau. — Parad, Dorf mit Mineralquellen und einer Alaunsiederei. — Gyöngyös, 12,000 E. Gymnasium. Wein-, Obst- und Getreidebau. — Sarvan, Melonenbau. — Szolnok a. d. Theiß und Zagyva, 9000 E. In den nahen Morästen Schildkröten. — Török Sz. Miklos, 8400 E. — Beim Dorfe Parad Alaunsiedereien. — Petervasar am Tarna.

26) Borschoder Comitatz, an der Theiß und dem Sajó; fruchtbares Berg- und Hügel land, reich an Wein und Eisen, in S. völlige Ebene. — Miskolcz (Koltz), Flecken unweit des Sajó, 22,000 E. Kathol. und prot. Gymnasium. Weinbau. Nicht weit davon der durch Holzwaaren und Eisenhämmer berühmte Marktflecken Dios Györ, 4000 E. Mineralquellen. — St. Peter; Weinbau. — Onod am Sajó; altes Schloß.

27) Zempliner Comitatz zwischen der Theiß und den Karpaten, von der Latorcza, Ondova und Töpl (Tapolc), welche vereinigt Bodrog heißen, durchströmt. In N. ist noch völliges Hochland, Fortsetzung der Beskiden, in S. beginnt schon die große Ungarische Ebene. Bodrog und Theiß bilden die Bodroginsel (Bodrogköz). Weinbau. — Hptst. Satoralya Ujhely (helg), Marktfl., 3500 E. Weinbau. — Saros (rosch) Patak am Bodrog, 5000 E.; reform. Collegium. — Tokay, Marktfl. a. d.

Theiß und am Segyallagebirge, welches die berühmten Weine dieser Gegend liefert, 3000 E. Der beste wächst bei dem Dorfe Tarczel. Karneole u. a. Edelsteine. — Zemplin am Bodrog.

28) Ungvár, am Ungh und der Latorcza; in N. Gebirge, in W. Ebene. Große Waldung; Eisengruben, Weinbau. — Hauptort gl. N. am Ungh, 5000 E. Sitz eines Griechischen Bischofs. Griech. Seminar, kathol. Gymnasium. — Szobráng, Marktfl. mit berühmtem Schwefelbade und Eisenwerken. — Groß Kapos, großer Flecken.

29) Beregher Comitat, an der Theiß und Latorcza; in N. gebirgig, in W. eben. — Hauptort Bereghsaß an der Borsova, 4200 E. — Munkacs (katsch), Marktfl. an der Latorcza, 5000 E. Große Salpeter- und Alaunsiedereien, Eisenwerke, Pferdegestüt. Nicht weit von hier das feste Schloß gl. N., zur Aufbewahrung Staatsgefangener bestimmt. — Beregh an dem Sjernye Sumpf.

b) Comitate an der N. Gränze.

30) Zipser Comitat, am Poprad und Hernad. Es enthält mit dem Liptauer Comitate die höchsten Berggipfel des nördlichen Ungarns, die Lomnizer, Lischaler und Hundsdoerfer Spitze 7800 bis 8000 F. hoch; der Poprad durchbricht hier den Hauptzug der Karpaten und fließt nach Galizien zur Weichsel. Mehre Städte und Dörfer liegen 1800 bis 2700 F., einige Seen 4500 bis 6100 F. hoch. Erhabene Gebirgslandschaften mit zahlreichen Wasserfällen; raue Luft, heftige Stürme. Flachsbau, Obst, wichtige Waldbienenzucht, Kupfer- und Eisengruben. Bernstein auf dem Maguraberge. Die E. sind alle Slaven und Deutsche. Hier sind die zerstreuten sogenannten 16 Zipser Kronstädte: Iglo, Kirchdrauf, 2800 E. Sitz des Zipser Bischofs; Leibitz, 2300 E., Schwefelbad; Pudlein, Lublo, Bela, Wallendorf zc., welche von 1412 bis 1772 an Polen verpfändet waren und noch in einem eigenen Verbande mit besonderen Rechten stehen, = 10 Q.M. mit 42,000 Deutschen E. — Leutschau, 5000 E. Kathol. und luther. Gymnasium. Ackerbau, Bienenzucht, Mettbrauerei. — Käsmark am Poprad, unweit des Krivan, 5900 Deutsche E. Protest. Lyceum, kathol. Gymnasium, Schloß. Starker Wein- und Leinwandhandel, Tuchweberei. — Neudorf, Iglo, am Hernad, 5300 Deutsche E. Sitz der königl. Administration, d. h. der obersten Behörde der 16 Kronstädte. Wichtige Eisen- und Kupfergruben; Getreide- und Flachsbau. — Schmölitz, Bergstadt, 5500 E. Kupfergruben, Münze. Cementquellen. — Gölnitz, 5000 E. Eisen- und Kupfergruben. Messer- und Drathfabriken. — Lublo, Mineralquelle. — Stoß, Eisengruben. — Altdorf, Flecken unweit des Galizischen Dunajek. — Trümmer der alten Feste Zipserhaus. — Pudlein, 2300 E. Gymnasium. — Der Sitz der 10 Lanzen-träger, 14 Örter in verschiedenen Comitaten, deren E. ehemals die königl. Leibwache bildeten. Bethelsdorf ist der Hauptort.

31) Saroscher Comitat. Ganz Gebirgsland. In N. ist die Kette der Beskiden; in S. ist der Hernad; Quelle der Tarcza (tarja) und

Ondava. Große Waldungen; rauhe Bergluft. Buchweizenbau, reiche Salzquellen, edler Opal; 72 Mineralquellen. Die E. sind fast alle Slaven, unter ihnen viele Ruthenen. — Hptst. Eperies a. d. Taraja (tarja) oder Torissa, 7500 E. — Sitz eines Griech. unirten Bischofs und der Diözesanaltartafel. Protest. und kathol. Gymnasium. Schwefelbad, Tuchfabriken, Leinwandhandel, Bierbrauerei. — Bartsfeld am Tapolj (Töpl), 5000 E. Protest. Gymnasium. Große Leinwandbleiche. Weinhandel nach Polen. Berühmte Mineralquelle in einem romantischen Thale. — In der Herrschaft Peflen die wichtigen Opalgruben. — Zeben am Torissa, 3000 E. Gymnasium. — Sovar, wichtige Salzfiederei. — Groß Saros (rosch), 3000 E. Wollweberei, Gerberei. Altes Schloß. — Sanusfalva, Gesundbrunnen.

c) Comitate im Innern:

32) **Gömörer Comitat**, eine der höchsten Berglandschaften Ungarns; der Königsberg mit der erhabensten Aussicht und der Quelle der Gran; Ursprung des Sajo und seiner zahlreichen Nebenflüsse. Mildes Klima und Fruchtbarkeit in G.; Obst- und Weinbau; viele Knoppern. Eisen-, Quecksilber-, Kobalt- und Spießglanzgruben; 21 benutzte Mineralquellen. Starke Leinweberei, Methbereitung, Wachslichtfabrikation. — Der Sitz der Behörden ist in Großsteffelsdorf, einem gewerbereichen Marktflecken, in welchem Pfeifenröhre, Sättel, Mäntel und andere Waaren in großer Menge verfertigt werden. — Rosenau am Sajo, 9000 E. Sitz eines kath. Bischofs, kathol. und protest. Gymnasium, Seminar. Leinwandbleichen, Wein-, Meth- und Obsthandel. Gold- und Kupfer-, besonders Spießglanzgruben. — Beim Dorfe Walisko starker Hansbau. — Bei dem Dorfe Agtelek die berühmte Paradolhöhle. — Dobschau, 4000 E. Luth. Gymnasium. Eisen- und Kupfergruben, Stücgießerei. — Etsch, Jolova; starker Obstbau. Schloß des Fürsten Kohary. — Bei Gömör am Sajo berühmter Kirschenbau.

33) **Abaujvarer Comitat**, am Hernad, voll Bergketten; darunter das Telle Banya Gebirge an der Ostseite des Hernad. Weinbau; Gold-, Kupfer- und Eisengruben; edler Opal. Hptst. Kaschau (530 F.) am Hernad, regelmäßig gebauete Stadt, 12,000 E. Festung. Schöne Kirche und andere ausgezeichnete Gebäude. Sitz eines kath. Bischofs. Akademie, Gymnasium, Bibliothek. Steingut-, Taback-, Hut- und Tuchfabriken. Verkehr mit Polen. Der nördlichste Weinbau in Ungarn. — Jaschau, Marktst. mit Marmorbrüchen. — Ober- und Untermegenseifen, zwei Marktflecken. Bergbau; zahlreiche Kleinschmiede. — Joß, reiche Abtei. Marmorbruch. — Banya, Bad. Porzellanfabrik.

34) **Torna**, das kleinste Comitat in Ungarn, ganz gebirgig, am Bodvaflusse. Eisen- und Kupfergruben; warme Quellen. — Torna, Marktst., 1200 E. Die merkwürdige Sziliczer (silitzer) Höhle, stets voll Eisäpfeln, die, je stärker die Sommerhitze wird, desto mehr an Umfang und Größe

zunehmen, im Winter mit sehr milder Luft, so daß wilde Thiere dann hierher ihre Zuflucht nehmen.

B. Kreis jenseit der Theiß (d. h. im N. und O. des Flusses).

a) Comitate an der Theiß:

35) Marmaroscher Comitatus, an den Quellen der Theiß, zwischen Siebenbürgen und Galizien, ganz Gebirgsland, mit dem Pietroß = 6800 F., Trojaga = 4600 F. Rauhe Luft; der Sommer dauert nur zwei Monate; wenigstens $\frac{2}{3}$ des Bodens mit Wald bedeckt. Reiche Steinsalzlager, Eisen- und Kupfer, Goldsand in der Theiß, zahllose Mineralquellen. — Lust a. d. Theiß, am Fuße des Hochlandes. Altes Schloß. — Hauptort ist Szigeth, Marktfl. a. d. Theiß, 10,000 E. Kathol. und protest. Gymnasium. — Wichtige Steinsalzgruben bei dem Dorfe Rhonaszek, Szlatina, Sugatag u. über 1 $\frac{1}{2}$ Mill. Str.

36) Ugoczer (ugotser) Comitatus, an der Theiß, theils Gebirg, theils Ebene. — Salmi, Flecken in S. der Theiß. — Hauptort ist der Markt Szőlös, 2200 E.

37) Szathmarer Comitatus am Szamos (mosch) und Krassna; in N. gebirgig, übrigens völlige Ebene, mit Sandflächen und Sümpfen. Wein- und Getreidebau, viel Obst, besonders Zwetschen und Kirschen, Taback, Kastanien, Hanf. Starke Schweinezucht in den großen Wäldern; Gold-, Silber- und Kupfergruben. — Hauptort Nagy Karoly, 10,000 E. Piaristencollegium, Seminar. Viehzucht. Bei dem Dorfe Ecsed eine 7 M. lange Morastfläche. — Szathmar Nemeti am Szamos, aus zwei Marktstellen bestehend, 12,000 E. Sitz eines kathol. Bischofs. Seminar, Lyceum und protest. Gymnasium. Zwetschenbau, Handel mit daraus verfertigtem Brantwein. — Nagy Banya, Bergstadt, 4500 E. Gymnasium Inspectoratamt über das Bergwesen. Wein- und Kastanienbau, Lössereien, Gold-, Blei- und Silbergruben. — Felső Banya, Bergstadt, 4500 E. — Ujvaros, Weinbau, Mühlsteinbruch.

38) Szaboltscher Comitatus, an der mittleren Theiß, völlige Ebene, zum Theil sehr fruchtbar, aber voll großer Moräste. Wichtiger Getreidebau; Melonen, Taback, Soda und Salpeter. — Nagy Kálló, Marktfl., 4200 E. Salpetersiederei. — Nyiregyhaza, 15,000 E. Sodafiederei. — Nyir Bator, Stammort der Familie Batorp.

39) Csongrader (tsongr.) Comitatus, an der Theiß, die hier den Saros aufnimmt; eine völlige Ebene, größtentheils sehr fruchtbar. — Szegedin a. d. Theiß, der Mündung des Maros gegenüber, 32,000 E. Festung, welche von der Stadt getrennt liegt. Die E. der Stadt sind Deutsche, die der Vorstädte Magyaren. Zucht- und Arbeitshaus. Piaristencollegium, zwei Gymnasien. Wichtige Viehzucht auf den großen Heidflächen der Umgegend, Hausenfang, Tabacksbau, starker Handel an der Theiß und dem Maros. Schildkröten in den nahen Morästen. Soda- und Seifenfabriken. Das Gebiet der Stadt ist 10 $\frac{1}{2}$ Q. M. groß. — Csongrad a. d. Theiß, 10,000 E. Viehzucht, Weinbau. — Szentes a.

der Kurza, 16,000 E. Weinbau. — In dem Dorfe Szegvar ist das Comitathaus. — Vasárhely (helg), nächst Kecskemet der größte Marktflecken des Landes, 25,000 E.

b) Das Temeswarer Banat. Ein bemerkenswerther Theil Ungarns zwischen Maros und Donau (ein Theil gehört zur Militairgränze S. 63), in W. aus großen Morästen und Sandebenen (die Sandwüste am Karasch hat über 23,000 Joch nackten Sandbodens), in O. aus hohen Gebirgen bestehend, aber auch mit höchst fruchtbaren Gegenden, in denen Krapp, Bau, Waid, Saflor, viel Getreide, herrliches Obst, Melonen, Wein, selbst Reis und Baumwolle (bei Weißkirchen) gebauet wird, der Maulbeerbaum wild wächst und der Oleander im Freien gedeihet. Frost ist fast unbekannt, heftige Stürme und Wolkenbrüche sind häufig, im Donauthale steigt die Hitze wohl auf 36°. Bären, Luchse, Wölfe und Gemsen bewohnen das waldreiche Gebirge. Die E. sind Blachen, Bulgaren, Magyaren, Deutsche, Juden und Zigeuner, selbst Italiener und Franzosen. Große Plage durch Mücken, die das Vieh sogar tödten.

40) Torontaler Comitat, an der Theiß, Maros, Bega, Berzava, und Temes; völlige Ebene; $\frac{1}{2}$ des Bodens ist Morast. — Hauptort ist Becskerek (betschl.) an der Bega, 9800 E. Kanal nach Temeswar. — Sz. Miklos, 11,000 E. — Groß Kiskinda, 10,000 E.

41) Temeswarer (temeschw.) Comitat, am Maros, Bega, Temes, Berzava, Karasch; in O. die letzten Ausläufer des Gebirgs, in W. völlige Ebene. Baumwolle, Reis, Obst, Taback, Seidenbau; Dorf. Merkwürdige alte (Römer?) Schanzen von der Donau bis zum Maros. — Hptst. Temeswar a. d. Bega, 13,000 E., meistens Deutsche. Starke Festung. Sitz eines kathol. und Griech. Bischofs, Piaristencollegium, kathol. Gymnasium. Großes Zeughaus. Eine Vorstadt wird von Blachen bewohnt. Handel mit der Türkei, Eisenfabriken. — Lippa am Maros, 4800 E. — Nenarad am Maros, Marktfl., 5000 E. — Versecz (werschen), 16,000 E. Gymnasium.

42) Brassovaer Comitat, am Maros, Temes, Bega, Berzava, Karasch und Nera, fast durchgehend Gebirgsland, stark bewaldet. Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen- und Bleigruben. — Hauptort Lugos (gosch), Marktfl., 6100 E. Weinbau. — Oravicz (wits), 1800 E. Bergstadt; Bergdirection.

c) Comitete im Innern:

43) Arader Comitat, am Maros und Weißen Körös, in O. gebirgig, in Westen völlig eben. Starker Weinbau; Gold-, Silber- und Kupfergruben, Marmor. — Hauptort Altarad, Marktfl. am Maros, 5000 E. Gymnasium. Lebhafter Handel. Niederlage der Türken 1685. Dabei die Festung Arad, Staatsgefängniß.

44) Csanader (tsan.) Comitat, völlige Ebene am Maros. — Csanad am Maros, 6700 E. — Hptort Mako am Maros, 15,000 E. Höchst merkwürdig ist das große 1785 vom Kaiser Josef gegründete Pferdegestüt bei

Mezőhegyes (esch), welches auf einem Raume von 4 Q. M. einige tausend Pferde unterhält.

45) Beker (beker) Comitatus, völlige Ebene auf dem Weißen, Schwarzen und Reißenden Körös. In D. und N. große Sümpfe, sonst sehr fruchtbarer Boden. Starker Ackerbau, Viehzucht, Bienen, Schildkröten, Reiher, viel Torf, aber unbenutzt. — Hptort Gyula am Weißen Körös, 11,000 E. — Czaba (tsaba), Dorf mit 20,000 E., größtentheils Lutherische Slowaken. Die Dörfer Oroshaza, 8700 E., und Mező Bereny, 9600 E. Gymnasium. — Beskes (fesch), Marktflecken am Körös, 15,000 E. — Csarvas am Körös, 14,000 E. — Füzes Gyarmath, 3600 E.

46) Biharer Comitatus, am Reißenden und Schwarzen Körös. In D. die letzten Zweige des Siebenbürgischen Hochlandes; die westliche Hälfte ist völlige Ebene, mit großen Morästen an den Flüssen und weiten Steppebenen, aber auch sehr fruchtbaren Gegenden. — Gold, Silber, schöner Marmor, Salpeter, Soda. Hauptst. Großwardein am Körös, 16,000 E. Sitz eines Bischofs; Akademie, Seminar, Gymnasium. Warme Bäder. — Debreczyn (deberthsin) in einer meilenweiten Ebene, 42,000 E., meistens Reformirte, daher ist hier auch das größte reformirte Collegium (Gymnasium) des Landes mit mehr als 500 Schülern. Eine der wichtigsten Städte des Landes, besonders durch Taback, Getreide und Vieh, welches in der Umgegend zu vielen Tausenden weidet. Außerdem liefern die Handwerker Thonpfeifenköpfe, Pfeifenspißen, Messer, wollenne Zeuge, Mäntel, Schuhe, Schafpelze, Leder in großer Menge; besonders berühmt ist die hiesige Seife (jährlich 7000 Ztr.), die mit Soda bereitet wird, von dem man in den hiesigen Sümpfen jährlich 10,000 Zentner findet. Sitz der Distriktsalters. Bibliothek, kathol. Gymnasium. — Deretske, 5200 E. — Dioszeg, Weinbau. — Belenyes am Körös, Kupfer, Blei, und Eisengruben. Die Tropfsteinhöhle bei Funacza.

Außer diesen Comitaten sind in Ungarn noch das Land der Rumänier und der Jazygen, eines mit den Magyaren verwandten Volkes, welches 1086 und 1239 in Ungarn aufgenommen wurde und unmittelbar unter dem Reichspalatin und der königl. Statthalterei steht und besondere Rechte hat. Ihr Gebiet bildet drei Distrikte = 85½ Q. M. und wird von 148,000 Menschen bewohnt, die von Ackerbau und Viehzucht leben. Rohes Stroh und Mist muß hier, wie in den übrigen baumlosen Ebenen Ungarns, das oft mangelhafte Holz ersetzen. a) Großkumanien im Beker Comitatus, = 20 Q. M. 45,000 E. Kardszag am Sarret Sümpfe, 11,000 E. — Madaras, 7500 E. b) Kleinkumanien im Pester Comitatus = 48 Q. M. 55,000 E. Salas, 11,000 E. — Sélegyháza, 13,000 E. Viehhandel. c) Jazygien im Beker Comitatus = 17½ Q. M. 48,000 E. Hauptort beider Länder ist Jasz Bereny am Jazyga, 13,000 E. Kathol. Gymnasium. — Aros Szallas, 6500 E. —

Einen anderen privilegierten Distrikt bilden die 6 Saidauckenstädte im Szaboltscher Comitatus = 18 Q. M. mit 29,000 Magyarischen E., von

denen $\frac{1}{2}$ Protestanten. Sie entstanden aus Militärcolonien im XVII. Jahrhundert. Unter den 6 Städten ist Bözörmény, 13,000 E. der Hauptort. — Szoboszló, 12,500 E. — Nadas, 7300 E.

B. K ö n i g r e i c h S l a v o n i e n

= 312 Q. M. 620,000 E. (wovon auf die Provinz nur 712 Q. M. und 360,000 E. kommen). Es gränzt in N. an die Donau und Drau, beide Gränze gegen Ungarn, in S. an die Sau, die es von Bosnien trennt, in W. an Kroatien, in O. an die Donau. Der Boden ist an den Hauptflüssen eben und fruchtbar, größtentheils morastig (die großen Sümpfe Dombó und Kalogyvár an der Drau bei Eßel und Petrovaci); im Innern ist eine von W. sich herziehende bis 2700 F. hohe Bergkette, welche das Gebiet der Sau und Drau scheidet und unter dem Namen Fruska Gora die Donau bei Bukovar zum westlichen Laufe zwingt. Die Drau nimmt die Karasiczá (schiza) und Rusiczá (Ruschiza) auf. Das Klima ist (45° N. Br.) milde, die Winter sehr gelinde, daher gedeihen Feigen und Mandeln hier recht gut. Die Berge sind stark bewaldet; Anbau fehlt noch sehr, dennoch liefern die fruchtbaren Ebenen viel Wein, Hirse, Hülsenfrüchte, Getreide, besonders Mais, Weizen, Obst, vorzüglich Zwetschen, die zu Branntwein (Slivowiza) gebraucht werden, in größter Menge, viel Taback, Süßholz und Kastanien; in den Waldungen sind Knoppeln und Trüffeln in Menge. Von Hausthieren zieht man am meisten Schweine, weniger Schafe, in den Sumpfigen auch Büffel. Die Wälder enthalten Bären, Wölfe, Füchse, viel Wild und wilde Bienen, an der Sau leben Biber, in den Sümpfen Schildkröten, in der Donau Karpfen. Seiden- und Bienenzucht ist ansehnlich, Flachsbau und Hanfbau werden wenig getrieben. Das Mineralreich ist noch wenig benutzt; es soll selbst Gold sich finden. Vor Josef II. war Slavonien noch eine halbe Wildniß, und ist erst durch ihn wegsam gemacht und cultivirter, da es früher nur von Räuberstämmen bewohnt war. Fabriken sind selten, Handwerke beschränken sich auf die gewöhnlichsten Bedürfnisse; Gerberei und Blaufärberei sind bemerkenswerth. Die ältesten Einwohner sind Illyrier (auch Serbier [die Deutschen Sorben?]) Serbler, Raizen oder Raagen vom Flusse Rassa genannt, welche im VII. Jahrh. einwanderten) Slavisches Stammes, ein rohes raubsüchtiges Volk, aber gastfrei und eifrig, von Ackerbau und Viehzucht lebend; eingewandert sind seit 100 Jahren wenig Deutsche und Magyaren. Die meisten Einwohner sind der Griechischen Kirche zugethan, die übrigen Römische Katholiken. Protestanten durften bis 1827 nicht ins Land kommen; jetzt gibt es einige protestant. Gemeinden. Slavonien gehörte in früheren Zeiten den Königen von Ungarn, kam 1526 in die Gewalt der Türken, ward aber 1699 wieder abgetreten, ist nun mit Ungarn vereinigt und hat dieselbe Verfassung. Die Gespannschaften in Slavonien und Kroatien senden ihre Abgeordneten zum Ungarischen Reichstage, haben aber auch ihre besonderen Landtage in

Agram. Das höchste Gericht ist die Septemviral Tafel in Pesth. Die Comitate sind:

1) das **Werözer Comitat**, in N., mit der Hptst. des ganzen Landes Pesth, Festung a. d. Drau, 9500 E. Gymnasium. Seidenfabriken, Viehhandel; Hauptniederlage für den Pelzhandel. — **Deakovar**, 1200 E. Kathol. Bischof. — **Weröcze (röze)**, 3200 E.

2) **Posega**, in S. Hptst. gl. N. a. d. Orlyava, 2200 E. Gymnasium. Seiden- und Tabacksbau. — **Daruvar** hat warme Bäder und Tuchweberei. — **Pakraz am Pakra**, 1000 E. Griech. Bischof. Aus dieser Grafschaft führte der Baron Trenk seine Panduren.

3) **Syrmien** in D., der fruchtbarste Theil des Landes mit dem Marktf. **Dukovar** a. d. Donau, 5700 E. Fischerei, Seidenbau. — **Kuma**, 6200 E. — **Jreg**, 5000 E. — **Jlof** a. d. Donau. — Auf dem schönen **Gruska Gebirge** 12 Griechische Klöster.

C. K ö n i g r e i c h K r o a t i e n.

= 643 Q. M. 1,100,000 E. (wovon aber auf die Provinz nur 172 Q. M. 640,000 E. kommen). Die Gränze ist in N. die Drau, welche diese Provinz von Ungarn trennt, in SW. das Adriatische Meer, mit dem Busen von Quarnero, und Dalmatien, in D. Bosnien, in W. Krain und Steiermark. Der Boden ist fast allethalben gebirgig, bildet aber in N. weite Thäler; in S. sind die Gebirge höher, die Thäler enger; dort sind die Fortsetzungen der aus Deutschland herstreichenden Julischen und die Dinारischen Alpen, die in S. das Wellebitz, in N. das Große und Kleine Kapellagebirge heißen. Der Klet bei Ogulin = 6500 F. In N. ist das Krapinzka, Benak, Kalnik u. a. Gebirge. Die Sau (Save) nimmt die meisten Flüsse des Landes, von S. her die Unna an der Türkischen Gränze, die Kulpa, zum Theil Gränze gegen Krain, mit der Korana, Odra, Dobra, von N. her die Krapina, Lonya, Illova, Orlyava und den Bosuth auf. Producte sind ganz wie in Slavonien; am fruchtbarsten ist der N. Theil, denn die S. Gebirge sind meist kahle Felsen und haben raue Luft. Seidenbau ist hier schon bedeutender, auch liefert die Küste Seesalz und viele Fische, der S. Theil Öl, und man gewinnt Eisen, Blei, Schwefel, Steinkohlen und Marmor. Lebhaft ist der Handelsverkehr, da durch gute Straßenanlagen Ungarn hier mit dem Adriatischen Meere in Verbindung steht. Berühmt ist die 17 M. lange Karolinische Straße von Karlstadt nach Buccari, zum Theil durch Felsen gesprengt und auf Brücken von Berg zu Berg geführt. Von Karlstadt nach Zengg geht die fast eben so lange Josefiner Straße, und von Karlstadt nach Fiume die 18 M. lange Luisenstraße, welche über den 2800 F. hohen Paß Rawno Podolje führt und eine der sehenswertheften Bergstraßen ist, die 1809 vollendet wurde. Die E. sind theils eigentliche Kroaten, ein Slavisches Volk, roh und tapfer wie die Slavonier, an der Küste die räuberischen Morlachen, theils eingewanderte Deutsche, Magyaren u.

Bildung findet sich nur in den Städten, wo auch Gymnasien sind; der Landbewohner lebt wie in Slavonien in völliger Rohheit. Die meisten E. sind Römische Katholiken, die andern Griechen. Protestanten haben erst seit 1827 freie Religionsübung. Kroatien wurde schon im VII. Jahrh. von den Chroboten aus Böhmen und Polen bevölkert und hatte verschiedene Häuptlinge (Supane), kam aber 1102 an Ungarn. Der mit Ungarn vereinigte Provinzialbezirk, das Banat, zerfällt in folgende Theile:

1) Das Agramer Comitatz, a. d. Sau. — Hauptst. des ganzen Landes Agram, 18,000 E. a. d. Sau. Sitz des Bans, d. h. Statthalters der Banat und Distriktsalters von Slavonien und Kroatien und eines kathol. Bischofs. Akademie, Seminar, Gymnasium. Lebhafter Handel mit Getreide, Taback, Pottasche, Weinstein und Honig.

2) Warasdiner Comitatz, a. d. Drau. — Hauptst. Warasdin an der Drau, 7800 E. Fort. Gymnasium. Warme Bäder bei Töplitz. — Krapina; warmes Bad. — Szambor a. d. Sau.

3) Kreuzer Comitatz, an der Drau und Lonya. Hauptst. Kreutz, 2700 E. Sitz eines Griechischen Bischofs. — Kaproncza (ka) unweit der Drau, 3100 E.

4) Das Küstenland oder Litorale. — Fiume am Busen von Quarnero und am Flusse Fiumara, dessen Mündung den Hafen bildet, 7600 E. Freihafen mit lebhaftem Verkehr. Gymnasium. Sitz des Guberniums. Zucker, Taback, Pottasch, Rosoglio u. a. Fabriken. — Porto Ré, 1100 E. Freihafen. Thunfisch, Sardellen und Makrelenfang. — Bucari, 1800 E. Hafen, Schiffswerfte, Thunfischfang.

D. Die Militairgränze.

Man versteht darunter einen Strich Landes, der sich zwischen dem Türkischen und Österreichischen Staate vom Adriatischen Meere bis zur Moldau hinzieht und die südlichen Gegenden von Kroatien, Slavonien, Ungarn und zum Theil von Siebenbürgen begreift = 860 Q. M. mit 1,050,000 E. Bemerkenswerth ist die Verfassung. Die E. sind Slaven (bei Zengh die Uskokken d. h. Überläufer, die im XVI. Jahrh. aus Serbien entflohen), Magyaren, Wlachen, auch Deutsche, alle zum Kriegsdienste verpflichtet, erhalten aber, so lange sie nicht marschiren, keinen Sold, sondern besitzen statt dessen Ländereien, auf denen sie mit Weib und Kind leben. Im Frieden sind etwa 40 — 50,000 im Dienste, um die Gränze gegen die oft versuchten Einfälle der räuberischen Einwohner der benachbarten Türkischen Provinzen zu sichern; 4360 Mann halten sich stets in den kleinen Wachthäusern auf, welche längs der ganzen Gränze stehen. Sie sind in Regimenter getheilt und stehen allein unter Militairbehörden, sind auch von allen bürgerlichen Abgaben frei.

I. Die Kroatische Gränze = 465 Q. M. 440,000 E. in 8 Regimentern, die unter dem Warasdiner und Karlsstädter Generalate stehen.

Zwischen dem Adriatischen Meere, der Sau und Drau. — Hauptstädte sind: Bellovar, 1600 E. Piaristen Collegium. Festung. — Petrimia a. d. Kulpa, 3100 E. — Kostainicza (nitza) a. d. Unna, Sitz des Bischofs von Karlstadt. Contumaz (Quarantaine), Haus. — Szluin a. d. Korana. — Zengh, Freihafen am Adriat. Meere, 5000 E. — Der Hafenort Carlopago treibt Weinhandel. — Karlstadt a. d. Kulpa, 3200 E.; befestigt. Griech. Bischof. Gymnasium. Starke Expedition nach den Adriatischen Seestädten.

II. Slavonische Gränze, vom Lonyassuffe bis Semlin, ein 70 M. langer, 1 bis 5 M. breiter Strich Landes längs der Sau = 139 Q. M. 250,000 E. in 3 Regimentern, dem Tschakistendistrikt (siehe unten) und 3 Militair Communitäten. Hauptstädte sind: Altgradiska, Festung a. d. Sau mit einem Contumazhause; 1000 E. Nicht weit davon Neugradiska, 1400 E. — Brod a. d. Sau, 2200 E., befestigt. Contumazhaus. — Vinovicz (wik) am Bosphuth, 2200 E. — Mitrovicz a. d. Sau, 3400 E. Ratscha, Festung auf einer Insel der Sau. — Semlin a. d. Donau und Mündung der Sau, an deren S. Ufer Belgrad liegt, 8400 E. Sitz eines Gesundheitsraths. Starke Verkehr mit der Türkei. — Karlowitz a. d. Donau, 5800 E. Sitz eines Griech. Erzbischofs. Griech. Seminar und Lyceum. Friede 1699. — Peterwardein a. d. Donau, 3900 E. Wichtige Festung. Sitz des Generalcommandos und Militairappellationsgerichts.

III. Ungarische oder Banatische Gränze = 174 Q. M. 175,000 E. Sie erstreckt sich von der Theiß und Donau längs der letzten bis zur Blachei und längs dieser bis nach Siebenbürgen. Der Barasch scheidet sie in zwei Theile. 1) Das Deutsch Banatische Regiment, in W. Eine Fläche, theils mit Flugsand und oft über 150 F. hohen Sandhügeln bedeckt, theils Morast (der große Alibunarer Sumpf in N.), aber auch höchst fruchtbare Marsch; Waldung ist wenig. Pancsowa an der Mündung des Temes, 9000 E. Maulbeer, und Baumwollpflanzungen. Contumazhaus. — Handel mit der Türkei, der auch in dem Dorfe Kubin an der Donau, Semendria gegenüber, getrieben wird. — 2) Das Wlachisch Illyrische Regiment, in D. Nur der westliche Theil ist noch eben, $\frac{2}{3}$ des Bodens bedecken hohe Gebirge, welche sich hier bis zur Donau drängen. Hier sind die Quellen der Nera, welche durch das schöne Alma Thal fließt, der Czerna (tserna) und des Temes. — Karansebes am Temes, 2300 E. Goldwäscherei. — Neupalanka, befestigter Ort a. d. Donau. Goldwäsche in der Donau. — Altorsowa (orschowa), an der Mündung der Czerna (tserna). — Neuorsowa auf einer Donauinsel. — Weißkirchen, unweit der Nera, 4800 E. — Marga am Eisenthorpaß der Siebenbürgischen Gränze. — Mehadia, 1400 E., $\frac{1}{2}$ M. davon die 22 warme (42° R.) Serkulesbäder a. d. Czerna. Röm. Alterthümer. Die große Räuberhöhle. — An der Donau bei Dubova ist die sogenannte Veterinische Höhle (von einem kaiserlichen General Veterani benannt), in Kriege als Festung benutzt, welche die Donau beherrscht und für 700 Man

Befestigung eingerichtet ist, noch 1788 mit Glück gegen die Türken vertheidigt. Die Donauinsel Moldova.

Am Zusammenfluß der Theiß und Donau ist das Bataillon der Nasadisten oder Tschakisten, d. h. Schiffssoldaten, stationirt, welche auf bewaffneten Fahrzeugen dienen. Ihr Distrikt, der zur Slavonischen Gränze gerechnet wird, ist = $16\frac{1}{2}$ Q. M. mit 26,000 E. Hauptort ist Titel a. d. Donau und Theiß. Große Moräste.

IV. Die Siebenbürgische Gränze. Vergl. Siebenbürgen.

Großfürstenthum Siebenbürgen.

Größe = 1100 Q. M. mit der Militairgränze. Es ist eigentlich der S. D. Theil von Ungarn, von dem es in N. und W., so wie in O. und S. von der Bukowina, der Moldau und Blachei eingeschlossen wird. In Rücksicht seiner natürlichen Beschaffenheit, des Klimas, der Produkte und G. ist es Ungarn ganz ähnlich; jedoch fehlen die Sandebenen und Moräste. Rauche zum Theil noch unbekannte Gebirgsketten umgeben diese Provinz, die durchgehends Hoch- und Gebirgsland ist, das von vielen fruchtbaren Thälern durchschnitten wird, aber wenig Ebenen enthält. Die höchsten Gipfel sind der Buzsöd in SW. = 8150 F., der Budösch = 7800 F., der Surul = 6500 F. Die Bergketten des Innern bilden drei Flußgebiete, deren Gewässer der Donau in drei verschiedenen Richtungen zufließen. In N. ist der Samos (szamosch), dessen einer Arm an der westlichen, der andere an der östlichen Gränze entspringt, mit der Bistritz (is), Lupos (posch) und Krassna; sie fließen gegen N. In S. D. entspringt der Alut oder Aluta mit dem Ugy und Sibin; er durchbricht das S. Gebirge und fließt durch die Blachei in die Donau. In der Mitte ist der Maros (rosch), welcher den Rukel, Strehl und Kranyos (osch) aufnimmt und gegen W. nach Ungarn fließt. Der Ungarische Weiße und Schwarze Körös, so wie der Blachische Schiul oder Schyl haben hier ihre Quellen. Durch die Gebirge führen nur 16 und zwar schmale, zum Theil erst durch Kunst zugänglich gemachte, größtentheils durch Flüsse bezeichnete Engpässe in die Nachbarländer; so gehen z. B. 4 nach der Moldau, 6 nach der Blachei, unter denen der Vulkan Paß am Schyl, und der Rothe Thurm Paß am Aluta die wichtigsten sind; eben so viele nach Ungarn, unter denen der Eiserne Thurm Paß nach dem Banate zu, der Borgo Paß nach der Bukowina. Die Gränzgebirge sind rauh und stark bewaldet, das Innere ist ein fruchtbares Hügel- und Bergland. Fast alle Ungarischen Producte sind auch hier; Gold, unter andern das sogenannte Schrifterz, liefert das W. Gebirge und Eisen in Menge, sehr viel Spießglanz, auch Silber und Quecksilber; 1 Mill. Str. Salz aus Quellen und Salzbergwerken, Erdöl (bei Herschan im Moldauischen Bergpasse Dytosch), Holz, Getreide, Wein und Taback sind in Überfluß vorhanden, Vieh- (besonders Pferde und Rind-

der) und Bienenzucht sehr blühend, aber Industrie ist noch geringer als in Ungarn; Griechen und Armenier allein treiben Handel. Die G. = 2 Mill. mit der Milit. Gränze, sind eigentliche Ungarn (Magyaren und Szekler), Deutsche, hier Sachsen genannt, Griechen, Armenier, Wlachen, Serbier oder Raizen (Raazen) Zigeuner und Juden. Außer letzteren beiden sind die G. theils Römische Katholiken, theils Protestanten (Lutheraner und Reformirte); auch die Zahl der Griechen, Armenier und Unitarier oder Socinianer ist nicht gering. In Hinsicht der Bildung stehen die G. den Ungarn ziemlich gleich, vielleicht noch höher. Eine Universität giebt es nicht, wohl aber zahlreiche Gymnasien, besonders unter den Deutschen, unter denen überhaupt am meisten wissenschaftliche Cultur Statt findet. Bemerkenswerth ist der zum Theil unter dem Volke verbreitete Gebrauch der Lateinischen Sprache. Siebenbürgen wurde wie Ungarn von Magyaren besetzt (die Herkunft der Szekler, die Ungarisch reden, ist nicht ganz gewiß) und gehörte auch als Provinz unter eigenen Voivoden zu diesem Lande. Im X. Jahrh. wanderten Deutsche Colonisten ein; König Geisa rief 1143 Rhein- und Niederländer ins Land (Ursprung des Namens Siebenbürgen vom Rheinischen Siebengebirge?); später folgten wieder Oberdeutsche. Allen sicherte der goldne Freiheitsbrief des Königs Andreas (1224) wichtige Rechte. Sie brachten die erste Cultur ins Land und gründeten die Städte, daher so viele Deutsche Städtenamen; sie waren es besonders, die sich XVI. Jahrh. der Reformation zuwendeten; Deutsche Sprache und Sitten haben sie beibehalten. An den Kriegen mit den Türken nahm auch Siebenbürgen Theil. Bei dem 1526 entstandenen Kampfe um die Ungarische Krone riß sich der Voivode Johann von Zapolya ganz von Ungarn los, und erst 1687 konnte Kaiser Leopold I. dieses Land wieder unter seine Herrschaft bringen. Die Verfassung ist hier wie in Ungarn. Reichsstände, größtentheils aus dem Adel gewählt, beschränken die Macht des Regenten. Die höchste Behörde ist die Siebenbürgische Hofkanzlei in Wien; im Lande selbst ein Gubernium, beide zugleich die ersten verwaltenden und richterlichen Behörden, und unter denselben die Obergerichte, Comitats und Stühle der drei Hauptnationen, nach denen Siebenbürgen eingetheilt ist: der Ungarn, Sachsen und Szekler, die sehr verschiedene Rechte und Verfassung haben. Die Kaiserin Maria Theresia erhob das Land 1765 zu einem Großfürstenthume, von dem ein Theil zur Militairgränze gehört, die aber hier nicht so getrennt von der Provinz ist, als in den anderen Ungarischen Ländern.

I. Das Land der Ungarn mit 11 Comitaten und 2 Distrikten, welche die größere NW. Hälfte des Landes umfassen. — Klausenburg am Tamos, 18,000 E. Sitz des Guberniums. Akademisches Lyceum, reformirtes und unitarisches Collegium, kathol. Gymnasium, kathol. geistl. Seminar. Tuchweberei, Fayencefabrik. Citadelle und Bergschloß. — Karlsburg oder Weissenburg am Maros (marosch), 6000 E. Festung. Sitz eines kathol. Bischofs. Kathol. Gymnasium, Sternwarte, Bibliothek. Schöner Dom

in der Festung mit den Gräbern der Familie Hunyad und Rakoczy's. Prächtiges Thor mit Karl's VI. Bildsäule. Pulvermühlen. — Zalatna, Groß Schlatten, Oberbergamt. Wichtige Gold-, Silber- und Zinnoberbergwerke. — Samos Ujvar oder Armenierstadt am Samos, 3200 E. Großes Zuchthaus. Lederfabriken. — Klein Schlatten, Goldenmarkt, Hauptort der Blachen. Berg- und Hüttenadministration, Gymnasium. Gold- und Quecksilberbergwerke. Viel Waschgold in der Nähe gewonnen. — Elisabethstadt am Kufel, 4000 E., unter denen viele Armenier. Weinbau. — Nagy Enyed am Maros, 6000 E. Reformirtes Consistorium und Collegium. — Balasfalva am Kufel. Blachisch Griech. Bischof; Griech. Gymnasium. — Thorda oder Thorenburg am Aranyos, 6500 E. Unitarisches Gymnasium. Salzbergwerk. — Deva am Maros, 3800 E. Kupferbergwerk. — Abrudbanya, Gold- und Silbergruben. — Szekerembe mit den reichsten Goldgruben des Landes.

II. Das Land der Sachsen mit 9 Stühlen (Comitaten) und 2 Bezirken, welche meistens in S. liegen. — Hermannstadt am Eibin, 16,000 E. Breite Straßen, großer kathol. Dom, Deutsches Theater, Rathshaus mit manchen Merkwürdigkeiten. Sitz des königl. Grafen (der die oberste Behörde der Sachsen und Vorsitzer der Universität, d. h. des Sächsischen Landtages, ist) des kaiserl. Thesaurariats (Kammerbehörde). Nationalarchiv. Griech. Bischof, Akademie mit 13 Lehrern, Gymnasium, herrliches Museum mit Gemäldegalerie (900 Stück) und Münzsammlung, Bibliothek. Tuch-, Seifen-, Lichter- u. a. Fabriken. Durch den Rothen Thurm Paß an der Aluta führt von hier die 10 Stunden lange, zum Theil in Felsen gehauene Karoliner Straße nach der Blachei. Der Paß ist befestigt, dabei Quarantaine (Contumaz) Anstalten. — Kronstadt unweit der S. Gränze, 30,000 E. Bergschloß. Lutherisches Gymnasium. Die wichtigsten Fabriken des Landes. Großes Kaufhaus. — Castell am Törzburger Passe. — Schäßburg am Kufel, 6000 E. Bergcastell. Luther. Gymnasium. — Medjasch am Kufel, 4300 E. — Mühlenbach, 15,000 E. Steinsalzgrube, Weinbau. — Reys unweit des Aluta, 2200 E. Bergcastell. — Broos unweit des Maros, 3200 E. Reformirtes Gymnasium. — Reischmarkt, Weinbau. — Im N. an der Bistritz liegt die Stadt gl. N., 4600 E. Kathol. und Luther. Gymnasium. Pottaschfiederei. Straße nach der Bukowina über den Borgo Paß.

III. Das Land der Szekler mit 5 Stühlen (Comitaten), welche in SD. an der Gränze der Moldau liegen. — Neumarkt, Maros Vasarhely (helg) am Maros, 9500 E. Sitz der Gerichtstafel (Obergericht) der Szekler und Ungarn; kathol. Gymnasium, reformirtes Collegium, öffentliche Bibliothek mit 60,000 Bänden. — Udvarhely (helg) am Kufel, 6000 E. Reformirtes Collegium, kathol. Gymnasium. Starke Gerberei. In der Nähe beim Dorfe Somorod Almas in einem grauenvollen Thale eine merkwürdige Höhle, deren zahlreiche Abtheilungen wenigstens eine Länge von 500 Klaftern haben. — Csík Somlyo. Kathol. Gymnasium. — Bereß-

Mezőhegyes (esch), welches auf einem Raume von 4 Q. M. einige tausend Pferde unterhält.

45) Beker (beker) Comitatus, völlige Ebene auf dem Weißen, Schwarzen und Reißenden Körös. In D. und N. große Sümpfe, sonst sehr fruchtbarer Boden. Starker Ackerbau, Viehzucht, Bienen, Schildkröten, Reiher, viel Torf, aber unbenutzt. — Hptort Gyula am Weißen Körös, 11,000 E. — Czaba (tsaba), Dorf mit 20,000 E., größtentheils Lutherische Slowaken. Die Dörfer Oroshaza, 8700 E., und Mező Bereny, 9600 E. Gymnasium. — Beskes (fesch), Marktflecken am Körös, 15,000 E. — Csarvas am Körös, 14,000 E. — Füzes Gyarmath, 3600 E.

46) Biharer Comitatus, am Reißenden und Schwarzen Körös. In D. die letzten Zweige des Siebenbürgischen Hochlandes; die westliche Hälfte ist völlige Ebene, mit großen Morästen an den Flüssen und weiten Steppebenen, aber auch sehr fruchtbaren Gegenden. — Gold, Silber, schöner Marmor, Salpeter, Soda. Hauptst. Großwardein am Körös, 16,000 E. Sitz eines Bischofs; Akademie, Seminar, Gymnasium. Warme Bäder. — Debreczyn (deberthsin) in einer meilenweiten Ebene, 42,000 E., meistens Reformirte, daher ist hier auch das größte reformirte Collegium (Gymnasium) des Landes mit mehr als 500 Schülern. Eine der wichtigsten Städte des Landes, besonders durch Taback, Getreide und Vieh, welches in der Umgegend zu vielen Tausenden weidet. Außerdem liefern die Handwerker Thonpfeifenköpfe, Pfeifenspißen, Messer, wollene Zeuge, Mäntel, Schuhe, Schafpelze, Leder in großer Menge; besonders berühmt ist die hiesige Seife (jährlich 7000 Ztr.), die mit Soda bereitet wird, von dem man in den hiesigen Sümpfen jährlich 10,000 Zentner findet. Sitz der Distriktsaltabel. Bibliothek, kathol. Gymnasium. — Deretske, 5200 E. — Dioszeg, Weinbau. — Belenyes am Körös, Kupfer-, Blei- und Eisengruben. Die Tropfsteinhöhle bei Funacza.

Außer diesen Comitaten sind in Ungarn noch das Land der Kumanier und der Jazygen, eines mit den Magyaren verwandten Volkes, welches 1086 und 1239 in Ungarn aufgenommen wurde und unmittelbar unter dem Reichspalatin und der königl. Statthalterei steht und besondere Rechte hat. Ihr Gebiet bildet drei Distrikte = 85½ Q. M. und wird von 148,000 Menschen bewohnt, die von Ackerbau und Viehzucht leben. Rohr, Stroh und Mist muß hier, wie in den übrigen baumlosen Ebenen Ungarns, das oft mangelhafte Holz ersetzen. a) Großkumanien im Beker Comitatus, = 20 Q. M. 45,000 E. Kardszag am Sarret Sumpfe, 11,000 E. — Madaras, 7500 E. b) Kleinkumanien im Pester Comitatus = 48 Q. M. 55,000 E. Zalas, 11,000 E. — Sélegyháza, 13,000 E. Viehhandel. — c) Jazygien im Beker Comitatus = 17½ Q. M. 48,000 E. Hauptort beider Länder ist Jasz Bereny am Jagnya, 13,000 E. Kathol. Gymnasium. — Aros Szallas, 6500 E. —

Einen anderen privilegierten Distrikt bilden die 6 Saidauckenstädte im Szaboltscher Comitatus = 18 Q. M. mit 29,000 Magyarischen E., von

denen 2 Protestanten. Sie entstanden aus Militärcolonien im XVII. Jahrhundert. Unter den 6 Städten ist Bözörmény, 13,000 E. der Hauptort. — Szoboszló, 12,500 E. — Kanas, 7300 E.

B. K ö n i g r e i c h S l a v o n i e n

= 312 Q. M. 620,000 E. (wovon auf die Provinz nur 712 Q. M. und 360,000 E. kommen). Es gränzt in N. an die Donau und Drau, beide Gränze gegen Ungarn, in S. an die Sau, die es von Bosnien trennt, in W. an Kroatien, in D. an die Donau. Der Boden ist an den Hauptflüssen eben und fruchtbar, größtentheils morastig (die großen Sümpfe Dombó und Kalogyvár an der Drau bei Eßet und Petrovacz); im Innern ist eine von W. sich herziehende bis 2700 F. hohe Bergkette, welche das Gebiet der Sau und Drau scheidet und unter dem Namen Fruska Gora die Donau bei Bukovar zum westlichen Laufe zwingt. Die Drau nimmt die Karasica (schika) und Kusica (Kuschika) auf. Das Klima ist (45° N. Br.) milde, die Winter sehr gelinde, daher gedeihen Feigen und Mandeln hier recht gut. Die Berge sind stark bewaldet; Anbau fehlt noch sehr, dennoch liefern die fruchtbaren Ebenen viel Wein, Sirse, Sülsenfrüchte, Getreide, besonders Mais, Weizen, Obst, vorzüglich Zwetschen, die zu Branntwein (Slivowiza) gebraucht werden, in größter Menge, viel Taback, Süßholz und Kastanien; in den Waldungen sind Knoppeln und Trüffeln in Menge. Von Hausthieren zieht man am meisten Schweine, weniger Schafe, in den Sumpfigen auch Büffel. Die Wälder enthalten Bären, Wölfe, Füchse, viel Wild und wilde Bienen, an der Sau leben Biber, in den Sümpfen Schildkröten, in der Donau Gansen. Seiden- und Bienenzucht ist ansehnlich, Flachsbau und Hanfbau werden wenig getrieben. Das Mineralreich ist noch wenig benutzt; es soll selbst Gold sich finden. Vor Josef II. war Slavonien noch eine halbe Wildniß, und ist erst durch ihn wegsam gemacht und cultivirter, da es früher nur von Räuberstämmen bewohnt war. Fabriken sind selten, Handwerke beschränken sich auf die gewöhnlichsten Bedürfnisse; Gerberei und Blaufärberei sind bemerkenswerth. Die ältesten Einwohner sind Illyrier (auch Serbier [die Deutschen Sorben?] Serbler, Raizen oder Raagen vom Flusse Rassa genannt, welche im VII. Jahrh. einwanderten) Slavischen Stammes, ein rohes raubsüchtiges Volk, aber gastfrei und tapfer, von Ackerbau und Viehzucht lebend; eingewandert sind seit 100 Jahren wenig Deutsche und Magyaren. Die meisten Einwohner sind der Griechischen Kirche zugethan, die übrigen Römische Katholiken. Protestanten durften bis 1827 nicht ins Land kommen; jetzt gibt es einige protestant. Gemeinden. Slavonien gehörte in früheren Zeiten den Königen von Ungarn, kam 1526 in die Gewalt der Türken, ward aber 1699 wieder abgetreten, ist nun mit Ungarn vereinigt und hat dieselbe Verfassung. Die Gespannschaften in Slavonien und Kroatien senden ihre Abgeordneten zum Ungarischen Reichstage, haben aber auch ihre besonderen Landtage in

Agram. Das höchste Gericht ist die Septemviral Tafel in Pesth. Die Comitate sind:

1) das **Werözer Comitat**, in N., mit der Hptst. des ganzen Landes **Weg**, Festung a. d. **Drau**, 9500 E. Gymnasium. Seidenfabriken, Viehhandel; Hauptniederlage für den Pelzhandel. — **Deakovar**, 1200 E. Kathol. Bischof. — **Weröze (röze)**, 3200 E.

2) **Poséga**, in S. Hptst. gl. N. a. d. **Orlyava**, 2200 E. Gymnasium. Seiden- und Tabacksbau. — **Daruvár** hat warme Bäder und Tuchweberei. — **Pafrag** am **Pastra**, 1000 E. Griech. Bischof. Aus dieser Grafschaft führte der Baron **Trenk** seine Panduren.

3) **Syrmien** in D., der fruchtbarste Theil des Landes mit dem Marktst. **Vukovar** a. d. **Donau**, 5700 E. Fischerei, Seidenbau. — **Kuma**, 6200 E. — **Jreg**, 5000 E. — **Illof** a. d. **Donau**. — Auf dem schönen **Kruska** Gebirge 12 Griechische Klöster.

C. K ö n i g r e i c h K r o a t i e n.

= 643 Q. M. 1,100,000 E. (wovon aber auf die Provinz nur 172 Q. M. 640,000 E. kommen). Die Gränze ist in N. die **Drau**, welche diese Provinz von **Ungarn** trennt, in SW. das **Adriatische Meer**, mit dem **Busen von Quarnero**, und **Dalmatien**, in D. **Bosnien**, in W. **Krain** und **Steiermark**. Der Boden ist fast allethalben gebirgig, bildet aber in N. weite Thäler; in S. sind die Gebirge höher, die Thäler enger; dort sind die Fortsetzungen der aus **Deutschland** herstreichenden **Julischen** und die **Dinarischen Alpen**, die in S. das **Wellebitz**, in N. das **Große und Kleine Kapellagebirge** heißen. Der **Kleß** bei **Dgulin** = 6500 F. In N. ist das **Krapinzka**, **Benak**, **Balnik**, u. a. Gebirge. Die **Sau (Save)** nimmt die meisten Flüsse des Landes, von S. her die **Unna** an der **Türkischen Gränze**, die **Kulpa**, zum Theil Gränze gegen **Krain**, mit der **Korana**, **Odra**, **Dobra**, von N. her die **Krapina**, **Lonya**, **Illova**, **Orlyava** und den **Bosuth** auf. Producte sind ganz wie in **Slavonien**; am fruchtbarsten ist der N. Theil, denn die S. Gebirge sind meist kahle Felsen und haben raue Luft. Seidenbau ist hier schon bedeutender, auch liefert die Küste **Seesalz** und viele Fische, der S. Theil **Öl**, und man gewinnt **Eisen**, **Blei**, **Schwefel**, **Steinkohlen** und **Marmor**. Lebhaft ist der Handelsverkehr, da durch gute Straßenanlagen **Ungarn** hier mit dem **Adriatischen Meere** in Verbindung steht. Berühmt ist die 17 M. lange **Karolinische Straße** von **Karlstadt** nach **Buccari**, zum Theil durch Felsen gesprengt und auf Brücken von Berg zu Berg geführt. Von **Karlstadt** nach **Zengh** geht die fast eben so lange **Josefiner Straße**, und von **Karlstadt** nach **Fiume** die 18 M. lange **Luisenstraße**, welche über den 2800 F. hohen **Paß Rawno Podolje** führt und eine der sehenswerthesten Bergstraßen ist, die 1809 vollendet wurde. Die E. sind theils eigentliche **Kroaten**, ein **Slavisches Volk**, roh und tapfer wie die **Slavonier**, an der Küste die räuberischen **Morlachen**, theils eingewanderte **Deutsche**, **Magyaren** u. a.

Bildung findet sich nur in den Städten, wo auch Gymnasien sind; der Landbewohner lebt wie in Slavonien in völliger Rohheit. Die meisten E. sind Römische Katholiken, die andern Griechen. Protestanten haben erst seit 1827 freie Religionsübung. Kroatien wurde schon im VII. Jahrh. von den Chroboten aus Böhmen und Polen bevölkert und hatte verschiedene Häuptlinge (Supane), kam aber 1102 an Ungarn. Der mit Ungarn vereinigte Provinzialbezirk, das Banat, zerfällt in folgende Theile:

1) Das Agramer Comitatz, a. d. Sau. — Hauptst. des ganzen Landes Agram, 18,000 E. a. d. Sau. Sitz des Bans, d. h. Statthalters der Banat und Distriktsaltasel von Slavonien und Kroatien und eines kathol. Bischofs. Akademie, Seminar, Gymnasium. Lebhafter Handel mit Getreide, Taback, Pottasche, Weinstein und Honig.

2) Warasdiner Comitatz, a. d. Drau. — Hauptst. Warasdin an der Drau, 7800 E. Fort. Gymnasium. Warme Bäder bei Töplitz. — Krapina; warmes Bad. — Szambor a. d. Sau.

3) Kreuzer Comitatz, an der Drau und Lonya. Hauptst. Kreuz, 2700 E. Sitz eines Griechischen Bischofs. — Kaproncza (ka) unweit der Drau, 3100 E.

4) Das Küstenland oder Litorale. — Fiume am Busen von Quarnero und am Flusse Fiumara, dessen Mündung den Hafen bildet, 7600 E. Freihafen mit lebhaftem Verkehr. Gymnasium. Sitz des Guberniums. Zucker, Taback, Pottasch, Rosoglio u. a. Fabriken. — Porto Ré, 1100 E. Freihafen. Thunfisch, Sardellen und Makrelenfang. — Bucari, 1800 E. Hafen, Schiffswerfte, Thunfischfang.

D. Die Militairgränze.

Man versteht darunter einen Strich Landes, der sich zwischen dem Türkischen und Österreichischen Staate vom Adriatischen Meere bis zur Moldau hinzieht und die südlichen Gegenden von Kroatien, Slavonien, Ungarn und zum Theil von Siebenbürgen begreift = 860 Q. M. mit 1,050,000 E. Bemerkenswerth ist die Verfassung. Die E. sind Slaven (bei Bengh die Uskokn d. h. Überläufer, die im XVI. Jahrh. aus Serbien entflohen), Magyaren, Wlachen, auch Deutsche, alle zum Kriegsdienste verpflichtet, erhalten aber, so lange sie nicht marschiren, keinen Sold, sondern besitzen statt dessen Ländereien, auf denen sie mit Weib und Kind leben. Im Frieden sind etwa 40 — 50,000 im Dienste, um die Gränze gegen die oft versuchten Einfälle der räuberischen Einwohner der benachbarten Türkischen Provinzen zu sichern; 4380 Mann halten sich stets in den kleinen Wachthäusern auf, welche längs der ganzen Gränze stehen. Sie sind in Regimenter getheilt und stehen allein unter Militairbehörden, sind auch von allen bürgerlichen Abgaben frei.

I. Die Kroatische Gränze = 465 Q. M. 440,000 E. in 8 Regimentern, die unter dem Warasdiner und Karlstädter Generalate stehen.

Zwischen dem Adriatischen Meere, der Sau und Drau. — Hauptstädte sind: Belovar, 1600 E. Piaristen Collegium. Festung. — Petrinia a. d. Kulpa, 3100 E. — Kostainicza (nitza) a. d. Unna, Sitz des Bischofs von Karlstadt. Contumaz (Quarantaine), Haus. — Szluin a. d. Korana. — Zengh, Freihafen am Adriat. Meere, 5000 E. — Der Hafenort Carlopago treibt Weinhandel. — Karlstadt a. d. Kulpa, 3200 E.; besetzt. Griech. Bischof. Gymnasium. Starke Expedition nach den Adriatischen Seestädten.

II. Slavonische Gränze, vom Lonyastuffe bis Semlin, ein 70 M. langer, 1 bis 5 M. breiter Strich Landes längs der Sau = 139 Q. M. 250,000 E. in 3 Regimentern, dem Eschakistendistrikt (siehe unten) und 3 Militair Communitäten. Hauptstädte sind: Aligradiska, Festung a. d. Sau mit einem Contumazhause; 1000 E. Nicht weit davon Nengradiska, 1400 E. — Brod a. d. Sau, 2200 E., besetzt. Contumazhaus. — Vinokovicz (wik) am Bosphuth, 2200 E. — Mitrovicz a. d. Sau, 3400 E. Ratscha, Festung auf einer Insel der Sau. — Semlin a. d. Donau und Mündung der Sau, an deren S. Ufer Belgrad liegt, 8400 E. Sitz eines Gesundheitsraths. Starker Verkehr mit der Türkei. — Karlowitz a. d. Donau, 5800 E. Sitz eines Griech. Erzbischofs. Griech. Seminar und Lyceum. Friede 1699. — Peterwardein a. d. Donau, 3900 E. Wichtige Festung. Sitz des Generalcommandos und Militairappellationsgerichts.

III. Ungarische oder Banatische Gränze = 174 Q. M. 175,000 E. Sie erstreckt sich von der Theiß und Donau längs der letzten bis zur Blachei und längs dieser bis nach Siebenbürgen. Der Karasch scheidet sie in zwei Theile. 1) Das Deutsch Banatische Regiment, in W. Eine Fläche, theils mit Flugsand und oft über 150 F. hohen Sandhügeln bedeckt, theils Morast (der große Alibunarer Sumpf in N.), aber auch höchst fruchtbare Marsch; Waldung ist wenig. Pancsova an der Mündung des Temes, 9000 E. Maulbeer, und Baumwollpflanzungen. Contumazhaus. — Handel mit der Türkei, der auch in dem Dorfe Rubin an der Donau, Semendria gegenüber, getrieben wird. — 2) Das Wlachisch Illyrische Regiment, in D. Nur der westliche Theil ist noch eben, $\frac{2}{3}$ des Bodens bedecken hohe Gebirge, welche sich hier bis zur Donau drängen. Hier sind die Quellen der Nera, welche durch das schöne Almas Thal fließt, der Czerna (tserna) und des Temes. — Karansebes am Temes, 2300 E. Goldwäscherei. — Neupalanka, besetzter Ort a. d. Donau. Goldwäsche in der Donau. — Altorsowa (orschowa), an der Mündung der Czerna (tserna). — Neuorsowa auf einer Donauinsel. — Weißkirchen, unweit der Nera, 4800 E. — Marga am Eisenthorpaß der Siebenbürgischen Gränze. — Mehadia, 1400 E., $\frac{1}{2}$ M. davon die 22 warmen (42° R.) Herkulesbäder a. d. Czerna. Röm. Alterthümer. Die große Räuberhöhle. — An der Donau bei Dubova ist die sogenannte Veteranische Höhle (von einem kaiserlichen General Veterani benannt), im Kriege als Festung benutzt, welche die Donau beherrscht und für 700 Mann Ver-

Befestigung eingerichtet ist, noch 1788 mit Glück gegen die Türken vertheidigt. Die Donauinsel Moldova.

Am Zusammenfluß der Theiß und Donau ist das Bataillon der Nasadisten oder Tschakisten, d. h. Schiffssoldaten, stationirt, welche auf bewaffneten Fahrzeugen dienen. Ihr Distrikt, der zur Slavonischen Gränze gerechnet wird, ist = $16\frac{1}{2}$ Q. M. mit 26,000 E. Hauptort ist Titel a. d. Donau und Theiß. Große Moräste.

IV. Die Siebenbürgische Gränze. Vergl. Siebenbürgen.

Großfürstenthum Siebenbürgen.

Größe = 1100 Q. M. mit der Militairgränze. Es ist eigentlich der S. D. Theil von Ungarn, von dem es in N. und W., so wie in O. und S. von der Bukowina, der Moldau und Blachei eingeschlossen wird. In Rücksicht seiner natürlichen Beschaffenheit, des Klimas, der Produkte und E. ist es Ungarn ganz ähnlich; jedoch fehlen die Sandebenen und Moräste. Raube zum Theil noch unbekannte Gebirgsketten umgeben diese Provinz, die durchgehends Hoch- und Gebirgsland ist, das von vielen fruchtbaren Thälern durchschnitten wird, aber wenig Ebenen enthält. Die höchsten Gipfel sind der Buzsch in S. W. = 8150 F., der Budösch = 7800 F., der Surul = 6500 F. Die Bergketten des Innern bilden drei Flußgebiete, deren Gewässer der Donau in drei verschiedenen Richtungen zufließen. In N. ist der Samos (szamosch), dessen einer Arm an der westlichen, der andere an der östlichen Gränze entspringt, mit der Bistritz (iz), Lupos (posch) und Krassna; sie fließen gegen N. In S. D. entspringt der Alt oder Aluta mit dem Ugy und Sibin; er durchbricht das S. Gebirge und fließt durch die Blachei in die Donau. In der Mitte ist der Maros (rosch), welcher den Rußel, Strehl und Kranpos (osch) aufnimmt und gegen W. nach Ungarn fließt. Der Ungarische Weiße und Schwarze Körös, so wie der Blachische Schiul oder Schyl haben hier ihre Quellen. Durch die Gebirge führen nur 16 und zwar schmale, zum Theil erst durch Kunst zugänglich gemachte, größtentheils durch Flüsse bezeichnete Engpässe in die Nachbarländer; so gehen z. B. 4 nach der Moldau, 6 nach der Blachei, unter denen der Vulkan Paß am Schyl, und der Rothe Thurm Paß am Aluta die wichtigsten sind; eben so viele nach Ungarn, unter denen der Eiserne Thurm Paß nach dem Banate zu, der Borgo Paß nach der Bukowina. Die Gränzgebirge sind rauh und stark bewaldet, das Innere ist ein fruchtbares Hügel- und Bergland. Fast alle Ungarischen Producte sind auch hier; Gold, unter andern das sogenannte Schrifterz, liefert das W. Gebirge und Eisen in Menge, sehr viel Spießglanz, auch Silber und Quecksilber; 1 Mill. Ztr. Salz aus Quellen und Salzbergwerken, Erdöl (bei Herschan im Moldauischen Bergpasse Dytosch), Holz, Getreide, Wein und Taback sind in Überfluß vorhanden, Vieh- (besonders Pferde und Rin-

der) und Bienenzucht sehr blühend, aber Industrie ist noch geringer als in Ungarn; Griechen und Armenier allein treiben Handel. Die G. = 2 Mill. mit der Milit. Gränze, sind eigentliche Ungarn (Magyaren und Szekler), Deutsche, hier Sachsen genannt, Griechen, Armenier, Wlachen, Serbier oder Raizen (Raazen) Zigeuner und Juden. Außer letzteren beiden sind die G. theils Römische Katholiken, theils Protestanten (Lutheraner und Reformirte); auch die Zahl der Griechen, Armenier und Unitarier oder Socinianer ist nicht gering. In Hinsicht der Bildung stehen die G. den Ungarn ziemlich gleich, vielleicht noch höher. Eine Universität giebt es nicht, wohl aber zahlreiche Gymnasien, besonders unter den Deutschen, unter denen überhaupt am meisten wissenschaftliche Cultur Statt findet. Bemerkenswerth ist der zum Theil unter dem Volke verbreitete Gebrauch der Lateinischen Sprache. Siebenbürgen wurde wie Ungarn von Magyaren besetzt (die Herkunft der Szekler, die Ungarisch reden, ist nicht ganz gewiß) und gehörte auch als Provinz unter eigenen Voivoden zu diesem Lande. Im X. Jahrh. wanderten Deutsche Colonisten ein; König Geisa rief 1143 Rhein- und Niederländer ins Land (Ursprung des Namens Siebenbürgen vom Rheinischen Siebengebirge?); später folgten wieder Oberdeutsche. Allen sicherte der goldne Freiheitsbrief des Königs Andreas (1224) wichtige Rechte. Sie brachten die erste Cultur ins Land und gründeten die Städte, daher so viele Deutsche Städtenamen; sie waren es besonders, die sich XVI. Jahrh. der Reformation zuwendeten; Deutsche Sprache und Sitten haben sie beibehalten. An den Kriegen mit den Türken nahm auch Siebenbürgen Theil. Bei dem 1526 entstandenen Kampfe um die Ungarische Krone riß sich der Voivode Johann von Zapolya ganz von Ungarn los, und erst 1687 konnte Kaiser Leopold I. dieses Land wieder unter seine Herrschaft bringen. Die Verfassung ist hier wie in Ungarn. Reichsstände, größtentheils aus dem Adel gewählt, beschränken die Macht des Regenten. Die höchste Behörde ist die Siebenbürgische Hofkanzlei in Wien; im Lande selbst ein Gubernium, beide zugleich die ersten verwaltenden und richterlichen Behörden, und unter denselben die Obergerichte, Comitaten und Stühle der drei Hauptnationen, nach denen Siebenbürgen eingetheilt ist: der Ungarn, Sachsen und Szekler, die sehr verschiedene Rechte und Verfassung haben. Die Kaiserin Maria Theresia erhob das Land 1765 zu einem Großfürstenthume, von dem ein Theil zur Militairgränze gehört, die aber hier nicht so getrennt von der Provinz ist, als in den anderen Ungarischen Ländern.

I. Das Land der Ungarn mit 11 Comitaten und 2 Distrikten, welche die größere NW. Hälfte des Landes umfassen. — Klausenburg am Szamos, 18,000 E. Sitz des Guberniums. Akademisches Lyceum, reformirtes und unitarisches Collegium, kathol. Gymnasium, kathol. geistl. Seminar. Tuchweberei, Fayencesabrik. Citadelle und Bergschloß. — Karlsburg oder Weissenburg am Maros (marosch), 6000 E. Festung. Sitz eines kathol. Bischofs. Kathol. Gymnasium, Sternwarte, Bibliothek. Schöner Dom

in der Festung mit den Gräbern der Familie Hunyad und Rakoczy's. Prächtiges Thor mit Karl's VI. Bildsäule. Pulvermühlen. — Zalatna, Groß Schlatten, Oberbergamt. Wichtige Gold-, Silber- und Zinnoberbergwerke. — Samos Ujvar oder Armenierstadt am Samos, 3200 E. Großes Zuchthaus. Lederfabriken. — Klein Schlatten, Goldenmarkt, Hauptort der Blachen. Berg- und Hüttenadministration, Gymnasium. Gold- und Quecksilberbergwerke. Viel Waschgold in der Nähe gewonnen. — Elisabethstadt am Kufel, 4000 E., unter denen viele Armenier. Weinbau. — Nagy Enyed am Maros, 6000 E. Reformirtes Consistorium und Collegium. — Balassalva am Kufel. Blachisch Griech. Bischof; Griech. Gymnasium. — Thorda oder Thorenburg am Aranyos, 6500 E. Unitarisches Gymnasium. Salzbergwerk. — Deva am Maros, 3800 E. Kupferbergwerk. — Abrudbanya, Gold- und Silbergruben. — Szekerembe mit den reichsten Goldgruben des Landes.

II. Das Land der Sachsen mit 9 Stühlen (Comitaten) und 2 Bezirken, welche meistens in S. liegen. — Hermannstadt am Elbin, 16,000 E. Breite Straßen, großer kathol. Dom, Deutsches Theater, Rathshaus mit manchen Merkwürdigkeiten. Sitz des königl. Grafen (der die oberste Behörde der Sachsen und Vorsitzer der Universität, d. h. des Sächsischen Landtages, ist) des kaiserl. Thesaurariats (Kammerbehörde). Nationalarchiv. Griech. Bischof, Akademie mit 13 Lehrern, Gymnasium, herrliches Museum mit Gemäldegalerie (900 Stück) und Münzsammlung, Bibliothek. Tuch-, Seifen-, Lichter- u. a. Fabriken. Durch den Rothen Thurm Paß an der Aluta führt von hier die 10 Stunden lange, zum Theil in Felsen gehauene Karoliner Straße nach der Blachei. Der Paß ist besetzt, dabei Quarantaine (Contumaz) Anstalten. — Kronstadt unweit der S. Gränze, 30,000 E. Bergschloß. Lutherisches Gymnasium. Die wichtigsten Fabriken des Landes. Großes Kaufhaus. — Castell am Törzburger Passe. — Schäßburg am Kufel, 6000 E. Bergcastell. Luther. Gymnasium. — Medjasch am Kufel, 4300 E. — Mühlenbach, 15,000 E. Steinsalzgrube, Weinbau. — Keps unweit des Aluta, 2200 E. Bergcastell. — Broos unweit des Maros, 3200 E. Reformirtes Gymnasium. — Reißmarkt, Weinbau. — Im N. an der Bistritz liegt die Stadt gl. N., 4600 E. Kathol. und Luther. Gymnasium. Pottaschfiederei. Straße nach der Bukowina über den Borgo Paß.

III. Das Land der Szekler mit 5 Stühlen (Comitaten), welche in S. an der Gränze der Moldau liegen. — Neumarkt, Maros Vasarhely (helg) am Maros, 9500 E. Sitz der Gerichtstafel (Obergericht) der Szekler und Ungarn; Kathol. Gymnasium, reformirtes Collegium, öffentliche Bibliothek mit 60,000 Bänden. — Udvarhely (helg) am Kufel, 6000 E. Reformirtes Collegium, Kathol. Gymnasium. Starke Gerberei. In der Nähe beim Dorfe Somorod Almas in einem grauenvollen Thale eine merkwürdige Höhle, deren zahlreiche Abtheilungen wenigstens eine Länge von 500 Klaftern haben. — Csik Somlyo. Kathol. Gymnasium. — Bereß-

tur am Kufel, Gymnasium der Unitarier. — Sel Vincz, Marktflecken am Maros. — Im D. Gebirge das Mineralbad Berszeg. — Ebes Salva, von Armeniern bewohnt.

IV. Die Siebenbürgische Militärgränze = 253½ Q. M. 160,000 E. — Bezdy Vasarhely (belg), 5000 E. Hierher gehört der schon genannte Rothe Thurm Paß.

D a l m a t i e n.

Größe = 275 Q. M. Ein schmales Küstenland, 1—10 Meilen breit, zwischen Kroatien, der Türkei und dem Adriatischen Meere, dessen Küste hier mit vielen Inseln bedeckt ist, fast bis 42° gegen S. sich ausdehnend. Es ist bloßes Gebirgsland, Fortsetzung der Dinarischen Alpen, hier das Bellebit oder Morlachische Gebirge genannt, dessen Höhe wahrscheinlich 7000 F. nicht erreicht. Die höchsten Berge, wie auch das Uferland, sind meist kahler, unfruchtbarer Fels, übrigens waldig und, wo der Boden gehörig mit Erde bedeckt und bewässert ist, sehr fruchtbar. Klima und Producte sind völlig Italienisch; an der Küste selten Schnee im Winter, aber kalter Borra (Nordwind). Schöner Marmor, Wein, Öl, Feigen, Mandeln, Wachs, Rindvieh, Ziegen, besonders Fische, auf den Inseln Seesalz und Schafe, sind Haupterzeugnisse. Bemerkenswerth ist der in S. vorkommende Schafal (Ciaghli). Gold- und Eisenerze, so wie Steinkohlen werden nicht benutzt. Die Roth einiger Rißerndten hat seit 1816 den Kartoffelbau eingeführt. Nur kleine Flüsse, fast alle mit Wasserfällen, kommen von dem nahen Hauptzuge des Gebirges an der Türkischen Gränze. Die Nerka stürzt sich in vollem Strome aus einer Grotte, bildet 5 prächtige Wasserfälle in einer der schönsten Gebirgslandschaften und trägt eine alte Brücke von 60 Gewölben. Durch wilde Gegenden fließt die südlichere Cettina und bildet zwei Wasserfälle, deren einer 150 F. hoch ist. Zahlreiche kleine bis 10 Q. M. große Inseln bedecken die Küste, felsig, unbewaldet, zum Theil unbewohnt und nur im Sommer als Weideplätze für große Schaf- und Ziegenheerden, oder zum Fischfange benutzt. Fast alle haben empfindlichen Wassermangel, manche sind ohne Quellen. Die E. = 333,000, sind Morlachen (zwischen Nerka und Rarenta), eingewanderte Serbier und Bosniaken, Uskochen, Kroaten, alle Slavischen Stammes und an Rohheit den benachbarten Türkischen Völkerschaften nicht nachstehend, so daß noch Blutrache bei ihnen Sitte ist, in größter Dürftigkeit lebend. Die in den Gebirgen lebenden Haiducken sind wahre Räuber. Die Städtebewohner sind meistens Italiener. Fast alle E. sind Römische Katholiken unter 3 Erzbischöfen und 11 Bischöfen. Slavische Stämme bevölkerten im VII. Jahrh. zugleich mit Kroatien dieß zur Römerzeit so herrlich angebaute, jetzt verödete Land und trieben Räuberei; sie standen unter verschiedenen Häuptlingen (Supane). Schon im X. Jahrh. erkannte es die Herrschaft des damals mächtigen Venedigs an. 1357 kam es

an Ungarn, 1420 wieder an Venedig; die Türken eroberten es im XVI. Jahrh., verloren es im XVII. an die Venetianer und 1797 im Frieden von Campo Formio fiel es Österreich zu. Der Friede zu Preßburg vereinigte es 1805 mit dem Königreich Italien, seit 1809 war es ein Theil der Illyrischen Provinzen, 1813 ward es wieder von Österreich erobert und bildet mit Ragusa eine eigene Provinz mit 4 Kreisen.

1) Kreis Zara. Hauptstadt gl. N. in ungesunder Gegend auf einer Insel, die aber durch Brücken mit dem festen Lande zusammenhängt, 6400 E. Schöner Hafen; Mangel an Trinkwasser, denn die Umgegend ist sumpfig, daher 3 sehenswerthe Cisternen und die Reste einer Römischen Wasserleitung; viele andere Röm. Ruinen. Sitz des Guberniums, eines Appellations-, Criminal- und Collegialgerichts, eines Generalcommandos, Kreisamtes und Erzbischofs. Theol. Lehranstalt, Gymnasium, Arsenal, Seiden-, Leder-, Tuch-, Rosoglio- u. a. Fabriken, lebhafter Handel. — Sebenico an der Mündung der Kerka, in wein- und ölreicher Gegend, 3500 E. Hafen. 2 Citadellen, Kathol. und Griech. Bischof. Korallenfischerei, Handel. Dabei der See von Scardona, einer Stadt von 1100 E. Bischofsitz. Handel mit der Türkei. In der Nähe der schönste Wasserfall der Kerka. — Die Inseln Arbe = $1\frac{1}{2}$ Q. M. Große Schafsheerden, Seesalzbereitung. Dago = 6 Q. M. Steinkohlengruben und Salzbereitung. Grossa, sehr fruchtbar, aber ohne Quellen.

2) Kreis Spalato. — Hauptstadt gl. N., enge, finstere Straßen, schlechte Gebäude; 10,000 E. Hafen, aber nicht für große Schiffe. Sitz eines Erzbischofes und Kreisamtes; Quarantainhaus, Dom, Gymnasium. Bewundernswürdige Ruinen des Pallastes des Röm. Kaisers Diocletian, in dessen Umfange der schönste Theil der Stadt steht, noch sieht man einen Theil der Mauereinfassung, einen Tempel, 40 Säulen u.; der Domplatz war der alte Vorhof des Pallastes, die Taufkapelle der Tempel des Aesculapius. Als Salona 620 durch Slaven oder Avaren zerstört wurde, bauten sich die geflüchteten E. in Diocletians Pallaste (daher Palatium, Spalatium) an; späterhin entstand die Neustadt. Die von den Venetianern (1645—1670) angelegten Festungswerke sind größtentheils abgetragen; das Fort Grippe. Reizende Umgegend. Römische Wasserleitung. Einige Fabriken, lebhafter Handel nach der Türkei. — Trau, Hafenstadt, 2700 E. Die Umgegend, die Ebene Castelli, ist eine der fruchtbarsten, angebauetsten und bevölkertsten des Landes. Auf der nahen Insel Bua wachsen Dattelpalmen. — Verlicca, Felsenfestung an der Quelle der Cetina. — Makarska, Hafen am Kanal von Braja, 1700 E. Sardellenfang, Wein- und Ölbau. — Die Inseln: Brazza = 8 Q. M. 10,000 E. Lesina = $9\frac{1}{2}$ Q. M. 8000 E. Das Klima so mild, daß Palmen gedeihen. Starker Weinbau, schöne Feigen. Die Stadt gl. N. hat einen sicheren Hafen. Bischof. Bergschloß Spagnuolo. — Lissa = 3 Q. M. Schöner Hafen; 5700 E. Hauptstadt Lissa, 3300 E. Von 1810 bis 1815 war die Insel im Besiz der Engländer, hatte blühenden Handel und 20,000 E.

Jetzt starker Sardellenfang, Weinbau, viele Johannisbrotbäume (Caruben). — Buß, sehr reizend, 100 E.

3) Kreis Ragusa. — Hauptstadt gl. N. auf einer Halbinsel, 8000 E. Kreisamt, Erzbischof. Gymnasium. Hafen, wichtiger Handel, Leder-, Seiden- und Rosoglioabriken. In der Nähe ist der vorzüglich gute Hafen St. Croce oder Gravosa. Ragusa war seit uralter Zeit eine eigene Republik, seit 1357 unter Ungarischem, hernach unter Türkischem Schutze, an deren Spitze ein Rector stand. Nach dem Preßburger Frieden wurde sie von den Franzosen besetzt und hatte mit Dalmatien gleiches Schicksal. — Die schmale Halbinsel Sabioncello mit dem Hafen Stagno, 2000 E. — Die Inseln; Curzola = 8 Q. M. 6200 E. Keine Quellen, Weinbau. Bei der Stadt gl. N., 1600 E., Steinbrüche. — Meleda = 3 Q. M., merkwürdig durch ein 1822 bis 1825 wahrgenommenes vulkanisches Getöse, dessen nähere Umstände unerforscht geblieben sind. Sehr giftige Vipern, (Schiffbruch des Apostels Paulus), Schildkröten, Mastix- und Terpentinsbäume. — Lagosta = $\frac{1}{2}$ Q. M. 1200 E. Sardellenfang. Tropfsteinhöhle.

4) Kreis Cattaro — Hauptstadt gl. N. an einem tiefen Meerbusen mit einem der besten Häfen des Adriat. Meeres, von hohen Bergen umgeben, 2200 E. Kreisamt. — Castel nuovo, Festung am Eingange des Meerbusens. Cattaro war in früheren Zeiten eine freie Stadt, wurde aber 1410 den Venetianern unterwürfig, fiel 1797 an Österreich, 1805 an Rußland, 1807 an Frankreich, kehrte aber 1814 unter Österreichische Herrschaft zurück. — Noch ist zu bemerken der Distrikt Poglizza = 18 Q. M. 15,000 E., zwar Österreichische Besizung, aber mit einer eigenen freieren Verfassung.

T ü r k e i.

Die Größe wird sehr verschieden zu 8400 bis 11,000 Q. M. angegeben. Gränzen sind im N. Kroatien, Slavonien, Ungarn, Siebenbürgen, Bukowina (die Länge der Österreichischen Gränze beträgt 170 M.) und Rußland, im W. Kroatien, Dalmatien, das Adriatische und Ionische Meer, im S. Griechenland, im O. der Archipelagus, das Marmara und Schwarze Meer. Nördlichster Punkt $48^{\circ} 19'$, südlichster ohne Randia $38^{\circ} 25'$ N. Längster Tag im S. $14\frac{1}{2}$, im N. 16 Stunden. Das ganze Land bildet eine von vielen Gebirgen durchschnittene Halbinsel, deren Ufer im südl. Theile viele Meerbusen und Halbinseln haben. Am Schwarzen Meere ist die Küste anfangs flach, sumpfig und gleichförmig, vom 44° an wird sie felsig und steiler mit den Landspitzen Gölgrad, Eminch, Baglar, Inada u. a.; unter den Busen ist nur der von BURGAS von Bedeutung. Das Ufer des Bosporus (die Straße von Konstantinopel) ist steil, das des Marmara Meeres meistens eben, ohne bedeutenden Busen, felsig an den Dardanellen. Neben der Halbinsel Gallipoli ist der Meerb. von SAROS; dann folgt eine wenig felsige und ziemlich gleichförmige Küste

bis zum Meerh. von Contessa, zwischen welchem und dem Busen von Saloniki aber eine ansehnliche Halbinsel sich mit drei Landzungen ins Meer hinein erstreckt. Südlicher ist der Busen von Volo und der Zeitun, wo Griechenland beginnt. Die Westküste ist fast allethalben mit schroffen Bergen bedeckt, die sich an einigen Stellen als Landzungen ins Meer hineinziehen und unter andern die Vorgebirge Nedano, Pali und Karaburnu oder Linguetta (wo das Adriatische Meer beginnt) bilden; übrigens ist die Küste ziemlich gleichförmig und nur die Busen des Drin, von Valona und Arta sind bemerkenswerth. Ein gewaltiger Gebirgswall durchschneidet das Land in zwei ziemlich gleiche Theile (Bosnien, Serbien, Bulgarien, Blachei und Moldau in N., Rumili, Mazedonien, Albanien und Thessalien in S.) und bildet, wie die Alpen, auch hier die Gränze zwischen Süd- und Mitteleuropa. Dies Gebirge ist der östliche Theil des großen Gebirgszugs, der ganz Südeuropa umschließt. Unter dem Namen der Dinarischen Alpen (Wellebit und Bistrego Gebirge) zieht es aus Kroatien in SÖ. Richtung ins Land, parallel mit dem Adriatischen Meere, von dessen Ufer der Haupttrüben etwa 10 M. entfernt bleibt, führt den Namen Samora, Argentara u. a. und schließt sich im Perserin Gebirge an den Gebirgsknoten, wo die Provinzen Serbien, Albanien und Mazedonien und die Gebiete der Donau, des Adriatischen Meeres und Archipelagus sich berühren. Von hier geht der Hauptarm Schartag oder Karadag, in welchem die höchste Spitze des ganzen Landes der Orbelus, etwa 9000 F. hoch, und Egrisu genannt, in östlicher Richtung bis zur Quelle des Isker, der Mariša und Struma, und theilt sich in zwei Arme, deren höchster in NO. Richtung als Balkan und Eminchdag bis zum Schwarzen Meere zieht, wo es sich allmählig senkend im Vorgebirge Eminch endigt, während der andere sich gegen SW. als Despoto Gebirge wendet und vom Ufer des Marmara Meeres und des Archipelagus sich verliert. Von dem genannten Hauptgebirgsknoten läuft die zweite Kette gegen S. als Wasserscheide zwischen dem Adriatisch Jonischen Meere und dem Archipelagus nach Griechenland hinein. Im Einzelnen sind diese Gebirge noch wenig erforscht, die Höhe der Bergspitzen nur nach ungefähren Schätzungen bekannt; gewiß ist es, daß einige die Schneelinie erreichen; am höchsten sind sie in der westlichen Hälfte des Hauptzugs (7 bis 9000 F.); der eigentliche Balkan scheint nur eine Höhe von 3 bis 4000 F. zu erreichen; dagegen mag sich die südliche Kette an Albaniens Gränze bis 7000 F. erheben. Ausgezeichnet sind alle diese Gebirge durch ihre tiefen Schluchten und steilen Abhänge, so daß es besonders beim gänzlichen Mangel an Kunststraßen nur wenige höchst schwierige, meistens für Fuhrwerk gar nicht brauchbare Übergänge giebt; am gebahntesten ist der Paß über den niedrigeren Eminchdag (Marsch der Russen 1829), den daher auch alle von N. her einbrechenden Völker der Vorzeit wählten, und der von den Römern benutzte und verbesserte Paß Sulu Derbent aus dem Thale der Isker in das Thal der Mariša. Ein ausgedehntes Hochland voll eben so rauher waldbreicher Gebirgszweige

Jetzt starker Cardellensfang, Weinbau
— Duff, sehr reizend, 1000.

3) Kreis Rag.

Kreisamt, Erzbisch-
dom und Mosogl.

St. Croce ober
Republik, seit

an deren Spi-
ße von den

— Die Schr

— Die 3

Bei der

würdig

dessen

(Schl

blur

mit

be

h

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

7

und erreicht
— unebenen Hügel-
hinzieht,
im Flach- und Sumpf-
hin geht das Hoch-
in Zweigen einige Ebenen in
in und Thessalien. In der
Karpaten (vergl. Ungarn
— fassen Schluchten zerrissen, un-
7000 F. hoch, ziemlich steil abfallend,
ein ansehnliches Flachland,
Es bleibt nur ein großes Stromgebiet
im R. der Hauptbergkette gehört der Do-
nau türkische Gebiet von der Mündung der
ist sie, nachdem sie schon 25 M. von dem
Gebirgen ihres S. Ufers eingengt wor-
Dimitrakopi völlig in türkisches Gebiet
ner Breite von oft mehr als einer Meile,
Inseln und theilt sich schon von ihrer nörd-
ein beträchtliches Gebiet einschlies-
vor ihrer Mündung ein Delta, durch welches sie
12 M. vor ihrer Mündung ein Delta, durch welches sie
in 7 Armen (deren einer Rediville oder Georgiewskoi die Gränze
gegen Rußland bildet) ins Meer strömt. Ihre Nebenflüsse sind vom
S. her: die Save oder San, welche die Unna, den Werbas, die
Dobra und Drina aufnimmt, die Morava, der Taker, Wlb
(Serega) und die Jantra; von N. her fließen in dieselbe: der
Schal oder Schyl, die Kluta, der Ardschisch, die Jalowiza,
der Gerek und der Pruth (Gränzfluß gegen Rußland), welche alle
ihre Quellen in den Karpaten, meistens auf Österreich. Gebiete,
haben. Südlich vom Hauptgebirge ist die Marija der bedeutendste
Fluß, welche vom Balkan, dem Strandschen Gebirge (längs der Küste
des Schwarzen Meeres) und dem Despoto eingeschlossen ist und zum
Archipelagus fließt, der auch den Karasu, die Struma mit dem
Eggsu und den Warhar, welche vom nördlichen Gebirge kommen,
die Biskrija, den Karasu und Salambria, die auf dem südli-
chen Gebirge ihre Quellen haben, aufnimmt. Zum Adriatischen Meere
fließt die Karanta und der Drin, beide vom nördl. Gebirge kom-
mend, von D. her aber die Bojassa und der Aspropotamo, der
in seinem unteren Laufe Gränze gegen Griechenland ist. Künstliche
Wasserstraßen giebt es so wenig als eigentliche Landstraßen; letztere
sind in den Gebirgen oft die trocknen Betten der Flüsse, höchst gefäh-
lich bei plötzlich eintretenden Regengüssen. Die Zahl der Landseem
ist nicht groß, namentlich ist am Fuße des Hauptgebirges kein einziger,
während sie an und in den Alpen so häufig sind. Durch den einen
der 6 M. langen Ramsin Seen nimmt der S. Arm der Donau sei-
nen Abfluß; am unteren Pruth ist der Bratetsch, 1/2 M. lang; süd-
licher zwischen der Donau und dem Meere sind noch einige Seen; im
Mazedonien ist der Orsan, 2 M. lang, der Beschil, 3 M. lang,

in Albanien der See von Janina und Skutari. Die Türkei gehört zu den fruchtbarsten Ländern Europa's; mit Ausnahme der eigentlichen Gebirgsgegenden, die aber die herrlichsten Wiesen in Thälern und an den Höhen haben, und einiger Distrikte in Albanien und in den Gegenden, wo durch übermäßige Ausrottung der Wälder die Quellen verstopft sind und der Boden dürr geworden ist, haben alle Provinzen fast durchgehends den ergiebigsten Ackerboden, der an Güte den gesegnetsten Fluren des übrigen Europa's nicht nachsteht. Unbedeutend sind im Verhältniß zum ganzen Lande einige Sumpf- und Steppengegenden an der Donau und einige Sandflächen in Mazedonien. Die gesegnetsten Fluren hat Mazedonien auf seiner Halbinsel. Sehr groß sind aber die Strecken ganz unbenuzten Bodens, auf denen gleichsam der Fluch des Despotismus und der Anarchie ruht. Das Klima ist wie das ganze Land selbst durch das Hauptgebirge getheilt; im N. des letzern ist ziemlich Deutsches Klima; in der Moldau und Blachei ist noch ~~sehr~~ strenge und anhaltende Winterkälte, so daß die Donau noch mit dickem Eise belegt wird, die Folge der rauhen N. Winde, denen beide Provinzen offen stehen. Etwas milder ist das Klima im S. der Donau, große Sommerwärme, aber noch immer eigentlicher, wenn auch in den Ebenen nicht anhaltender Winter mit Schnee und Eis, und veränderliche Witterung. Anders ist es im S. des Gebirgs, besonders in den Küstengegenden des Marmara Meeres und des Archipelagus; da ist allethalben südliche Milde und der Winter nur durch etwas ranhe Luft und unbeständige Witterung bemerkbar, aber selbst in Konstantinopel fällt das Thermometer selten unter 0. Der südlichste Theil hat völlig Italienische Luft und Producte. Mit Ausnahme der Morastgegenden ist das Klima allethalben gesund, aber nur zu häufig fordert die Pest, besonders in den großen Städten, ihre Opfer. Vulkanische Erscheinungen sind nur auf einigen Inseln, aber Erdbeben haben schon oft große Verwüstungen angerichtet. Alle Naturreiche liefern eine Fülle von Producten und in dieser Rücksicht gehört die Türkei zu den reichsten Ländern Europa's. Getreide wird in Menge gebauet, die Moldau, Blachei, Rumili und Mazedonien sind daran sehr reich; Reis nur in Rumili und Mazedonien, dagegen viel Mais und Hirse, letztere besonders in der Moldau und Blachei, Hocken hat man wenig. Weinbau ist besonders in S. und auf den Inseln bedeutend, auch in der Moldau und Blachei; Südfrüchte und Öl liefern ebenfalls nur die Sübprovinzen und Inseln; Baumwolle bringt Mazedonien sehr viel hervor; Flachs und noch mehr Hanf sind für die N. Provinzen wichtig, Tabacksbau ist im ganzen Lande verbreitet und liefert zum Theil eine ausgezeichnete Waare, Obst liefern alle Provinzen in Menge. Ungeheure Waldungen von allen Arten Europäischer Forstbäume bedecken die nördlichen Gebirge, in S. sind auch Bedern, Platanen, Lorbeerbäume, Zypressen und Oleander; einige Gegenden haben freilich Holzmangel; Galläpfel werden in Menge ausgeführt, auch Gummi Traganth wird in einigen Gegenden gewonnen und Süßholz. Die schönsten Blumen und duftendsten Kräuter bedecken die Anhöhen und Fluren der südlicheren Provin-

zen. Schöne Pferde in den nördlichen Provinzen, Kamele in einigen Gegenden von Rumili und Bulgarien, Esel und Maulesel sehr viel, wichtig ist fast allethalben die Rindviehzucht, nicht weniger die Schaf- und Ziegenzucht, auch Schweine ziehen die nördl. Provinzen in Menge, Wild allethalben, auch der Mufflon soll in S. noch vorkommen, so wie in der Blachei der Auerochse und auf den Karpaten die Gazelle; aber an Bären und Wölfen ist ebenfalls kein Mangel und auch der Luchs findet sich. Unter dem wilden Geflügel ist der Reiher an der Donau zu bemerken. Die Fischerei wird nicht sehr stark getrieben; Bienenzucht ist in Mazedonien, besonders in Serbien, in der Moldau und Blachei höchst bedeutend, Seidenbau ist in den südlichen und östlichen Provinzen in S. des Balkan; auch Kermes findet sich in S.; Heuschrecken sind bisweilen Landplage. Daß Metalle in dem Lande nicht fehlen, lehrt schon das Alterthum; aber Mangel an Bergwerkskunde und Despotismus verhindern den Bergbau; nur wenige Gruben am nördlichen Hauptgebirge werden bearbeitet und liefern Gold, Silber, Blei, Eisen, Kupfer und Schwefel; viele reiche Erzgänge bleiben unbeachtet, so wie überhaupt die Schätze des Mineralreichs nicht gehörig benützt werden. Stein- und Seesalz wird in Menge gewonnen, auch Salpeter; daß die ausgedehnten Gebirge noch manchen Schatz an Marmor, Alabaster und anderen nugharen Steinarten haben werden, läßt sich bei der geringen Bekanntschaft mit dem Innern des Landes wohl erwarten. Mineralquellen sind zahlreich. Industrie ist freilich in einigen großen Städten nicht unbedeutend, ja einige Kunstproducte des Landes sind berühmt, aber die Mehrzahl der Einwohner lebt fast ohne alle Gewerbe. Ackerbau und Viehzucht beschäftigen die meisten. Ausgezeichnet ist in einigen Gegenden die Gerberei (Saffian und Korduan), Färberei (Türkisch Roth) und manche Arten von Metallarbeiten (Waffen, Stahlwaaren), auch Seiden- und Baumwollwaaren verarbeitet man sehr gut; alle übrige Industrie beschäftigt sich nur mit den unentbehrlichsten Bedürfnissen. Der Verkehr im Innern ist wegen Unsicherheit und Mangel an Landstraßen gering, und wird in Karawanen getrieben, sehr wichtig dagegen der Handel in den See- und Grenzstädten, obgleich auch hier die Furcht vor dem Despotismus der Regierung sehr nachtheilig wirkt. Griechen und Armenier sind es fast allein, die den Handel treiben, aber der eigentliche Seehandel ist meistens in den Händen der übrigen Europäischen Nationen, jedoch besitzen die Griechen auch eigene Schiffe. Bei der geringen Industrie sind die meisten Gegenstände der Ausfuhr rohe Producte: Baumwolle, Getreide, Taback, Häute, Wolle, Seide, Wein und Hausthiere; dagegen liefern alle Europäischen Länder Fabrikwaaren. Seeräuberei der Küstenbewohner der westlichen Küsten und der Inseln war selbst vor dem Kriege nicht unerhört. — Die G., deren Zahl sich übrigens schwer bestimmen läßt, und auf 7 bis 12 Mill. angegeben wird, sind nach den Hauptstämmen Türken, Griechen und Slaven. Die Türken, etwa 3 bis 4 Mill., ein Tatarisches Volk, sind als Eroberer eingedrungen, Beherrscher des Landes, und in Civil- und Militär-

ämtern allen anderen vorgezogen. Sie behandeln daher alle übrigen Völker mit Verachtung. Die Griechen, allethalben verbreitet, leben als Kaufleute, Handwerker und Landbauer unter hartem Drucke. Sie sind ausgezeichnete Seefahrer und daher bis auf den neuesten Krieg selbst auf Türkischen Kriegsschiffen Matrosen. Einige Stämme derselben, die Sulioten, Limarioten, die Sfagioten (auf Kandia) sind höchst räuberisch und leben in ihren Gebirgen fast unabhängig, wie sich denn fast überall in den südlichen Gebirgen Häuptlinge finden, die kampflustige Schaaren um sich sammeln und auf Kosten der Nachbarschaft leben. Schon bei der Eroberung der Türken im XV. Jahrh. zogen sich einzelne kühne Anführer (Kapitanis, Polemarchen, Kephala den) mit ihren bewaffneten Schaaren (Palikaren d. h. Tapfere) in die Gebirge zurück; wurden zum Theil in gewissen Distrikten von der Pforte als Häuptlinge anerkannt und bildeten so die Armatolien, oder sie standen ohne Unterwerfung als selbstständige Gemeinden den Türken, die sie stets anzugreifen bereit waren, als Feinde gegenüber und hießen dann Klephten (d. h. Räuber). Sowohl die Armatolien als die Klephten bildeten oft eine der Pforte gefährliche Macht und vergeblich suchte letztere sie unschädlich zu machen. Sie ernannte einen Derwendschi Baschi (Aufseher der Bergpässe, seit 1787 war es der Ali Pascha in Janina); allein dies Mittel reichte nicht hin und manche bedrängte Armatolen wurden sogar unabhängige Klephten. Schon bei dem ersten Aufstande der Griechen (1770) spielten die Palikaren unter dem Andruzos (des berühmten Odysseus Vater) eine Hauptrolle, und auch späterhin versuchte Rußland durch sie die Pforte zu beschäftigen. Am berühmtesten sind ihre Anstrengungen im letzten Freiheitskampfe geworden; Barnakiotis, Sturnaris, Karaiskakis, Odysseus und Botsaris waren die berühmtesten Helden unter ihnen, die für die Freiheit kämpften und fielen. — Zu den Slavischen Völkerschaften, welche seit den Zeiten der Völkerwanderung von N. her einbrangen und sich daher besonders in N. niederließen, gehören die Morlachen, Bosniaken, Serbier, Bulgaren, Montenegriner und Kroaten. Überreste alter Urbewohner des Landes, mit Römischen Colonisten vermischt, scheinen die Blachen, daher deren Sprache starke Spuren der Lateinischen trägt, und die Moldauer. Die Arnauten oder Albanesen bilden ein eigenes Volk. Sehr zahlreich sind auch die Aflatischen, meistens von Handel lebenden Armenier, Juden, letztere in noch schmähtlicherem Maße als die Christen, und in den N. Provinzen Zigeuner. Andere Europäer, hier alle Franken genannt, finden sich nur in den Handelsstädten. Die Religion des Landes theilt sich außer der Jüdischen, in Muhamedanismus und Christenthum. Muhamedaner, und zwar Sunitischer Sekte, sind die Türken, Arnauten, Bosniaken, zum Theil die Bulgaren. Ihre Tempel heißen Moskee, Dschamie*) und Medsched (Kapelle, Bethaus), ihre Geistlichen (Ule-

*) Dschamien heißen die von Sultanen erbaueten größeren Moskeen, in denen für dieselben gebetet wird.

mas), Imams, Chatibs, Muetsins, Derwische (Mönche) und Scheiks, deren Oberster der Mufti, auch bei der obersten Rechtspflege in der Staatsverwaltung eine wichtige Rolle spielt, so wie überhaupt nach dem Koran, der heil. Schrift der Muhamedaner, bürgerliche Rechtspflege und Religionsgesetze vermischt sind; daher auch die Richter, Kadis und Mollas, zu den Geistlichen gerechnet werden können. Der Feiertag ist der Freitag; tägliches fünfmaliges Beten, woran Ausrufer von den Minarets (schmale Thürmchen der Moskeen) herab erinnern, Beschneidung, Fasten und Almosen geben sind strenge Gebote des Koran. Die Christlichen bekennen sich zur Griechischen Kirche, deren Oberhaupt der Patriarch in Konstantinopel ist; jedoch ist auch die Zahl der Römischen Katholiken mit 2 Erzbischöfen in den R. Provinzen nicht unbedeutend, so wie auch die Armenier eine besondere Kirche bilden und einen Erzbischof haben; selbst protestantische Gemeinden finden sich in einigen Städten. Die Christen haben Kirchen, und freie Religionsübung, dürfen aber, mit wenigen Ausnahmen, in ihren Kirchen keine Glocken haben, keine neue Kirchen bauen, ja die alten ohne besondere Erlaubniß nicht einmal ausbessern. Wissenschaftliche Bildung ist bei den Türken, noch mehr bei den anderen Nationen, sehr gering, jedoch zeigen die Griechen seit etwa 30 Jahren ein rühmliches Streben nach höherer Kultur, die in der letzten Zeit, seitdem viele junge Griechen in Frankreich und Deutschland gebildet und Schulen und Bibliotheken angelegt sind, bedeutende Fortschritte machte. Die Türken haben eine Menge niederer Schulen, auch an höheren Anstalten fehlt es nicht, aber die darin gelehrtten Wissenschaften, Mathematik, Astronomie (eigentlich bloße Astrologie), Geographie, selbst Philosophie u. a. liegen in den Fesseln des Korans, des Herkommens, des Aberglaubens, der Unwissenheit und der hochmüthigen Verachtung alles Ausländischen. Es giebt zahlreiche, besonders poetische Schriften (Buchdruckerei ist noch wenig bekannt), am beliebtesten sind aber den Türken, wie allen Orientalen, Märchen, die er jedoch lieber erzählen hört, als selbst liest. Außer Baukunst, von der sich herrliche Proben in ihren Moskeen finden, und lebender Musik kennen sie keine Künste. Überhaupt gehört die ganze Türkei der Verfassung, Lebensart, Sitte und Kultur nach mehr dem Oriente als Europa an und ist in allen Stücken den nahmen Asiatischen Staaten und Völkern gleich. Die Türken (Osmanen) kämpften schon im XIII. Jahrh. mit den Griechischen Kaisern in Asien. Soliman setzte zuerst 1355 nach Europa über und schon 1361 war Adrianopel seine Residenz. Eine Provinz des Griechischen Reichs nach der andern fiel in seiner Nachfolger Hände und, zuletzt 1453 auch Konstantinopel. Die Türken waren zwei Jahrhunderte der Schrecken Europa's, ihre Herrschaft erstreckte sich über Südrußland und einen großen Theil Ungarns und selbst Wien sah den Halbmond zweimal vor seinen Thoren, aber seit dem Ende des XVII. Jahrh. riß durch die Schwäche der Sultane Anarchie im Innern ein, die immer mehr um sich greift und noch in neuester Zeit durch Empörung einzelner Statthalter, wie ganzer Volksstämme, Trennung

wichtiger Provinzen und Ermordung zweier Sultane (Selim III. 1807, Mustafa IV. 1808) sich furchtbar geäußert hat, so daß der ganze Staat, der längst seine alte Furchtbarkeit verloren hat und dem nur noch die eifersüchtige Politik der Europäischen Staaten, so wie die kräftige Regierung des jetzigen Sultans das Dasein fristet, seinem völligen Untergange unaufhaltsam entgegen zu gehen scheint. Trennung Griechenlands vom Staate nach neunjährigem Kampfe 1829. Die Türkische Verfassung ist durchaus Orientalisch, höchster Despotismus; der Sultan, jetzt Mahmud II. (geboren 1785, regiert seit 1808) ist unumschränkter Herr, sein Wille Gesetz, höchstens durch Rücksichten auf den Koran, die Gutachten des Divan's (Staatsraths), in welchem der Mufti als oberster Ausdeuter des Korans und erster Jurist und Theolog des Reichs eine gewichtige Stimme hat, und auf die Stimmung und das Vorurtheil des Volks beschränkt. Als Khalif (Nachfolger Muhameds) hat der Sultan selbst noch in den Provinzen, die längst seiner weltlichen Macht nicht mehr achten, dennoch Ansehen und selbst die widerspänstigsten Empörer suchen deshalb noch immer der religiösen Volksansichten wegen den Schein der Unterwürfigkeit zu bewahren. Die Staatsverwaltung ist ganz in den Händen des Großwessirs, jedoch hängt dessen Macht ganz und gar von der größeren oder geringeren eigenen Thätigkeit und Regierungsfähigkeit des Sultans ab; die Unterhandlungen mit fremden Mächten leitet der Reis Effendi, die innern Angelegenheiten der Kiaja Beg und Eschamsh Paschi; der Desterdar ist Finanzminister und der Kapudan Pascha Großadmiral. Alle diese haben Sitz und Stimme im Staatsrathe (Divan). Der Kaimakan ist der Stellvertreter des Großwessirs der Dragoman Dolmetscher. Der ganze Staat ist in Lehen getheilt, deren Besitzer (Timarioten und Zaimiten) im Fall eines Krieges Spahis (Reuter) und Subaschis (Fußgänger) stellen, die aber nur im Sommer dienen und deren Anführer der Pascha der Provinz ist. Außerdem existirte sonst noch ein stehendes Heer, die Janitscharen oder Jenjitscheris, durch ihre Empörung nicht selten den Sultanen gefährlich; daher hat der jetzige Beherrscher Mahmud II. das Lühne Wagestück unternommen (1826), dies Corps ganz aufzuheben und glücklich versucht, an ihrer Stelle ein stehendes Europäisch gebildetes Heer zu errichten; so wie überhaupt Mahmud durch seine Energie, mit welcher er allen Vorurtheilen seines Volkes zum Troste, alte Mißbräuche abschafft und Europäische Einrichtungen besonders im Kriegswesen einzuführen sucht, unter allen Sultanen sich auszeichnet. Über die Stärke der Kriegsmacht läßt sich gar nichts bestimmen, da sie ganz von Umständen abhängt. Die Provinzen des Landes sind, außer den beiden zugleich unter Rußlands Einflusse stehenden Fürstenthümern Moldau und Wallachei, und dem Fürstenthum Serbien, welches ein bloßer Vasallenstaat geworden ist, drei Ejalets: Rumili, Bosnien und das Gebiet des Kapudan Pascha. Die Statthalter der ersten beiden heißen Beglerbeg, welche etwa 30 Paschas und Sandschaks unter sich haben. Die Eintheilung sowohl als die Titel sind aber bei der herrschenden Zerrüttung der ganzen Staatsmaschine so ver-

wirrt, daß sich schwerlich irgend etwas allgemein Gültiges als bestimmte Regel angeben läßt, und so führen wir hier nur noch die *Musselimlik* und *Kjalik*, als Namen von kleineren Provinztheilen an, so wie, daß die vornehmsten Paschas drei *Rossschweife* (es giebt nur eine Fahne, die grüne Fahne *Muhameds*, die übrigen Türkischen Feldzeichen sind Stangen mit Rossschweiften), andere nur zwei vor sich her tragen lassen. Die Macht der Statthalter in den Provinzen ist unumschränkt und durch sie wirkt gerade der Despotismus so furchtbar, da die Regierung zufrieden, wenn sie aus den Provinzen ihren Tribut erhält, sich um das Thun und Treiben der Beamten gar nicht kümmeret, und sie nur, wenn offenbare Empörung ausbricht, öffentlich oder heimlich aus dem Wege zu räumen sucht. Seit alten Zeiten schon theilt man die Türkei in 7 Provinzen, deren Grenzen freilich mit denen der Türkischen Paschaliks nicht übereinstimmen, die aber bestimmt sind und daher die Übersicht erleichtern.

I. R o m a n i e n, R u m i l i.

Es begreift das Flußgebiet der *Mariza* und die Küste des Schwarzen Meeres, in S. des *Balkan*, von dem ein anderer Gebirgszug, das *Strandscheagebirge*, in S. D. Richtung bis zum *Bosporus* fortläuft, an dessen W. Abhänge die Straße von Konstantinopel nach Bulgarien sich hinzieht. Eine Fortsetzung des *Despotogebirges* bildet die Halbinsel *Gallipoli*. Zwei Meerengen trennen hier Europa von Asien: die Straße von Konstantinopel, der *Bosporus*, 4 M. lang, bei der Hauptstadt $\frac{1}{2}$ Stunde, an der schmalsten Stelle nur 2200 F. breit. Einem breiten Strome gleich wogt hier das Meer zwischen den zwei reizenden Ufern, welche mit Landhäusern besäet sind, die in S. mit den Städten Konstantinopel und *Skutari* endigen. Die *Dardanellen*, von der Halbinsel *Gallipoli* gebildet, 8 M. lang, an der schmalsten Stelle nur 2500 F. breit, werden durch die beiden alten und zwei neuere Schlösser keineswegs hinlänglich vertheidigt. Beide Meerengen haben starke Strömungen von N. nach S. Der fruchtbare, aber selbst in der Nähe der Hauptstadt in großen Strecken unbebaute Boden, liefert Getreide, Hanf und Taback in Menge; auch Reis und Krapp wird gebauet. Unter den Hausthieren findet sich das Kamel und das Schaf mit dem Fettschwanz; die Gebirge liefern etwas Silber und Eisen.

Konstantinopel am S. Eingange der genannten Straße, bildet ein Dreieck, dessen Nordseite den großen und sicheren Hafen, dessen Südseite das *Marmara Meer* berührt. An der dritten Seite verliert sich die Stadt allmählig unter Landhäusern, Gärten und Feldern. Sie hat gegen 3 M., mit den Vorstädten aber einen weit größeren Umfang. Die Zahl ihrer E. läßt sich schwerlich angeben, beträgt jedoch gewiß über $\frac{1}{2}$ Mill., von denen etwa $\frac{1}{2}$ Türken, $\frac{1}{4}$ Griechen, die übrigen Europäer, Juden und Armenier sind. Die Lage Konstantinopels an den reizenden Ufern des *Bosporus* und neben dem von tausend großen und kleinen Schiffen belebten Hafen ist ausgezeichnet schön und in dieser Rücksicht wetteifert es mit *Lissabon*.

und Neapel; prachtvoll ist der Anblick der Stadt aus der Ferne mit ihren unzähligen Kuppeln und Minarets, aber im Innern findet man eine Orientalische Stadt, d. h. sehr enge, krumme und schmutzige, größtentheils ungepflasterte Straßen, höchst uneben, mit elenden Hütten neben großen Palästen, Moskeen und Hospitälern, das größte Menschengewühl in einzelnen Theilen, z. B. am Hafen, und öde Plätze, wo Räuber und herrenlose Hunde den Wanderer überfallen, Felder und Trümmer des Alterthums oder neuerer Brandstätten, denn nicht selten legt eine Feuersbrunst Tausende der hölzernen Hütten in Asche (1826). Merkwürdig sind die Mauern der Stadt, mit 548 Thürmen besetzt, ein Bauwerk des Kaiser Theodosius, aus Backsteinen und Quadern aufgeführt, an der Landseite doppelt, oft dreifach, durch einen 25 F. breiten Graben geschützt, zum Theil aus den Trümmern zerstörter Kirchen und Denkmäler erbauet und daher voll alter Inschriften, aber an vielen Stellen ganz zerfallen. Ehemals gab es 43 Thore, jetzt nur 28. Der merkwürdigste Theil der Stadt ist die äußerste Spitze derselben am Meere, das Serai, d. h. Schloß, von den Europäern das Serail genannt, von hohen Mauern und Thürmen eingeschlossen, dessen äußerstes Thor die hohe Pforte genannt wird, eine Trennung, worunter man gewöhnlich die Regierung selbst versteht, da auf dem ersten Hofe der Pallast des Großwessirs ist. Es schließt mehrere Höfe, Gärten, Moskeen, den Pallast des Sultans, des Großwessirs und unzählige andere Gebäude in sich und wird von einigen Tausend Menschen bewohnt. Die Hauptmoskee der Stadt ist die herrliche ehemalige Sophienkirche (Agia Sofia), 270 F. lang, mit einer prachtvollen 100 F. weiten 180 F. hohen Kuppel mit 170 Marmor-, Granit-, Porfyr- u. a. Säulen, vom Kaiser Justinian im VI. Jahrh. erbauet. Noch schöner fast ist die Moskee (Dschamie) Suleimanje, 1550 erbauet, ein Meisterstück Orientalischer Baukunst mit 13 Kuppeln und einem 70 Schritt langen Vorhofe, der von einer Halle mit 24 antiken Porfyr- und Granitsäulen umgeben ist und die Moskee Ahmedidje, 1608 erbauet, reich geziert mit 6 Minarets (alle Moskeen haben sonst nur 4 Minarets). Die Moskee Valideh ist inwendig ganz mit Fayence bekleidet. Außer diesen giebt es noch 481 Moskeen*) und über 500 Medscheds (Bethäuser), von denen noch manche durch Schönheit sich auszeichnen und prachtvolle Grabmäler (z. B. das in welchem Sultan Murad III. mit seinen 17 hingerichteten Söhnen ruht), Speiseanstalten

*) Alle Muhamedanischen Gotteshäuser sind im Innern sehr einfach, ohne allen Schmuck. In der Richtung nach Mekka ist eine Nische, in welcher der Koran zwischen brennenden Wachskerzen liegt; daneben eine niedere Kanzel für den Imam (in den Dschamien eine höhere Kanzel, auf welcher der Chatib das Gebet für den Sultan verrichtet und eine Tribune für lektorn); an den Wänden sind Sprüche aus dem Koran, auch wohl Arabesken und Glaslampen; der Fußboden ist mit Teppichen und Matten bedeckt. Ein Hofplatz von Platanen, Pinien und Zypressen beschattet umgiebt gewöhnlich die Dschamien.

Jetzt starker Sardellenfang, Weinbau, viele Johannisbrotbäume (Caruben). — Bust, sehr reizend, 100 E.

3) Kreis Ragusa. — Hauptstadt gl. N. auf einer Halbinsel, 8000 E. Kreisamt, Erzbischof. Gymnasium. Hafen, wichtiger Handel, Leder-, Seiden- und Rosogliesfabriken. In der Nähe ist der vorzüglich gute Hafen St. Croce oder Gravosa. Ragusa war seit uralter Zeit eine eigene Republik, seit 1357 unter Ungarischem, hernach unter Türkischem Schutze, an deren Spitze ein Rector stand. Nach dem Preßburger Frieden wurde sie von den Franzosen besetzt und hatte mit Dalmatien gleiches Schicksal. — Die schmale Halbinsel Sabioncello mit dem Hafen Stragno, 2000 E. — Die Inseln; Curzola = 8 Q. M. 6200 E. Keine Quellen, Weinbau. Bei der Stadt gl. N., 1600 E., Steinbrüche. — Meleda = 3 Q. M., merkwürdig durch ein 1822 bis 1825 wahrgenommenes vulkanisches Getöse, dessen nähere Umstände unerforscht geblieben sind. Sehr giftige Vipern, (Schiffbruch des Apostels Paulus), Schildkröten, Mastix- und Serpentinbäume. — Lagosta = $\frac{1}{2}$ Q. M. 1200 E. Sardellenfang. Tropfsteinhöhle.

4) Kreis Cattaro — Hauptstadt gl. N. an einem tiefen Meerbusen mit einem der besten Häfen des Adriat. Meeres, von hohen Bergen umgeben, 2200 E. Kreisamt. — Castel nuovo, Festung am Eingange des Meerbusens. Cattaro war in früheren Zeiten eine freie Stadt, wurde aber 1410 den Venetianern unterwürfig, fiel 1797 an Österreich, 1805 an Rußland, 1807 an Frankreich, kehrte aber 1814 unter Österreichische Herrschaft zurück. — Noch ist zu bemerken der District Poglizza = 18 Q. M. 15,000 E., zwar Österreichische Besizung, aber mit einer eigenen freieren Verfassung.

T ü r k e i.

Die Größe wird sehr verschieden zu 8400 bis 11,000 Q. M. angegeben. Gränzen sind im N. Kroatien, Slavonien, Ungarn, Siebenbürgen, Bukowina (die Länge der Österreichischen Gränze beträgt 170 M.) und Rußland, in W. Kroatien, Dalmatien, das Adriatische und Ionische Meer, in S. Griechenland, in D. der Archipelagus, das Marmara und Schwarze Meer. Nördlichster Punkt $48^{\circ} 19'$, südlichster ohne Kandia $38^{\circ} 25'$ N. Längster Tag in S. $14\frac{1}{2}$, in N. 16 Stunden. Das ganze Land bildet eine von vielen Gebirgen durchschnittene Halbinsel, deren Ufer im südl. Theile viele Meerbusen und Halbinseln haben. Am Schwarzen Meere ist die Küste anfangs flach, sumpfig und gleichförmig, vom 44° an wird sie felsig und steiler mit den Landspitzen Gölgrad, Eminch, Baglar, Snada u. a.; unter den Busen ist nur der von Bargas von Bedeutung. Das Ufer des Bosporus (die Straße von Konstantinopel) ist steil, das des Marmara Meeres meistens eben, ohne bedeutenden Busen, felsig an den Dardanellen. Neben der Halbinsel Gallipoli ist der Meerb. von Saros; dann folgt eine wenig felsige und ziemlich gleichförmige Küste

bis zum Meerb. von Contessa, zwischen welchem und dem Busen von Saloniki aber eine ansehnliche Halbinsel sich mit drei Landzungen ins Meer hinein erstreckt. Südlicher ist der Busen von Volo und der Zeitun, wo Griechenland beginnt. Die Westküste ist fast allethalben mit schroffen Bergen bedeckt, die sich an einigen Stellen als Landzungen ins Meer hineinziehen und unter andern die Vorgebirge Nedano, Pali und Karaburnu oder Linguetta (wo das Adriatische Meer beginnt) bilden; übrigens ist die Küste ziemlich gleichförmig und nur die Busen des Drin, von Valona und Arta sind bemerkenswerth. Ein gewaltiger Gebirgswall durchschneidet das Land in zwei ziemlich gleiche Theile (Bosnien, Serbien, Bulgarien, Blachei und Moldau in N., Rumili, Mazedonien, Albanien und Thessalien in S.) und bildet, wie die Alpen, auch hier die Gränze zwischen Süd- und Mitteleuropa. Dies Gebirge ist der östliche Theil des großen Gebirgszugs, der ganz Südeuropa umschließt. Unter dem Namen der Dinarischen Alpen (Wellehit und Bistogo Gebirge) zieht es aus Kroatien in S. Richtung ins Land, parallel mit dem Adriatischen Meere, von dessen Ufer der Hauptrückgrat etwa 10 M. entfernt bleibt, führt den Namen Samora, Argentara u. a. und schließt sich im Perserin Gebirge an den Gebirgsknoten, wo die Provinzen Serbien, Albanien und Mazedonien und die Gebiete der Donau, des Adriatischen Meeres und Archipelagus sich berühren. Von hier geht der Hauptarm Schartag oder Karadag, in welchem die höchste Spitze des ganzen Landes der Orbelus, etwa 9000 F. hoch, und Egrisu genannt, in östlicher Richtung bis zur Quelle des Isker, der Mariša und Struma, und theilt sich in zwei Arme, deren höchster in N. Richtung als Balkan und Eminchdag bis zum Schwarzen Meere zieht, wo es sich allmählig senkend im Vorgebirge Eminchdag endigt, während der andere sich gegen SW. als Despoto Gebirge wendet und vom Ufer des Marmara Meeres und des Archipelagus sich verliert. Von dem genannten Hauptgebirgsknoten läuft die zweite Kette gegen S. als Wasserscheide zwischen dem Adriatisch Jonischen Meere und dem Archipelagus nach Griechenland hinein. Im Einzelnen sind diese Gebirge noch wenig erforscht, die Höhe der Bergspitzen nur nach ungefähren Schätzungen bekannt; gewiß ist es, daß einige die Schneelinie erreichen; am höchsten sind sie in der westlichen Hälfte des Hauptzugs (7 bis 9000 F.); der eigentliche Balkan scheint nur eine Höhe von 3 bis 4000 F. zu erreichen; dagegen mag sich die südliche Kette an Albaniens Gränze bis 7000 F. erheben. Ausgezeichnet sind alle diese Gebirge durch ihre tiefen Schluchten und steilen Abhänge, so daß es besonders beim gänzlichen Mangel an Kunststraßen nur wenige höchst schwierige, meistens für Fuhrwerk gar nicht brauchbare Übergänge giebt; am gebahntesten ist der Paß über den niedrigeren Eminchdag (Marsch der Russen 1829), den daher auch alle von N. her einbrechenden Völker der Vorzeit wählten, und der von den Römern benutzte und verbesserte Paß Sulu Derbent aus dem Thale der Isker in das Thal der Mariša. Ein ausgedehntes Hochland voll eben so rauher waldbreicher Gebirgszweige

fällt nach N. zu allmählig zum Save- und Donauthale hinab, und erreicht diese theils noch in eigentlichen Bergen, theils im unebenen Hügel-lande; ja ein Arm, der sich längs dem Schwarzen Meere hinzieht, zwingt die Donau sich gegen N. zu wenden, um im Flach- und Sumpflande ihre Mündungen zu finden. Auch nach S. hin geht das Hochland fort, schließt hier aber zwischen seinen Zweigen einige Ebenen in sich, wie das mittlere Rumili, Mazedonien und Thessalien. An der Gränze Siebenbürgens sind die rauhen Karpaten (vergl. Ungarn und Siebenbürgen), nicht weniger von tiefen Schluchten zerrissen, unwegsam, dicht bewaldet, 6 bis 7000 F. hoch, ziemlich steil abfallend, so daß zwischen ihrem Fuße und der Donau ein ansehnliches Flachland, zum Theil Morastebene, liegt. Es giebt nur ein großes Stromgebiet in der Türkei; alles Land im N. der Hauptbergkette gehört der Donau an. Diese berührt das Türkische Gebiet von der Mündung der Save an; bei der Szerna tritt sie, nachdem sie schon 25 M. von den Karpaten und den Türkischen Gebirgen ihres S. Ufers eingeeengt worden, durch das Felsenthal Demirkapi völlig in Türkisches Gebiet über, erweitert sich bis zu einer Breite von oft mehr als einer Meile, bildet eine Menge flacher Inseln und theilt sich schon von ihrer nördlichen Biegung in mehrere Arme, die ein beträchtliches Gebiet einschließen und bildet 12 M. vor ihrer Mündung ein Delta, durch welches sie in 7 Armen (deren einer Redrille oder Georgiewskoi die Gränze gegen Rußland bildet) ins Meer strömt. Ihre Nebenflüsse sind von S. her: die Save oder Sau, welche die Unna, den Verbas, die Bosna und Drina aufnimmt, die Morava, der Isker, Wid (Seresgu) und die Zantra; von N. her fließen in dieselbe: der Schial oder Schyl, die Kluta, der Ardschisch, die Salonika, der Sereb und der Pruth (Gränzfluß gegen Rußland), welche alle ihre Quellen in den Karpaten, meistentheils auf Österreich. Gebiete, haben. Südlich vom Hauptgebirge ist die Marika der bedeutendste Fluß, welche vom Balkan, dem Strandschea Gebirge (längs der Küste des Schwarzen Meeres) und dem Despoto eingeschlossen ist und zum Archipelagus fließt, der auch den Karasu, die Struma mit dem Egrisu und den Wardar, welche vom nördlichen Gebirge kommen, die Wistriga, den Karasu und Salambria, die auf dem südlichen Gebirge ihre Quellen haben, aufnimmt. Zum Adriatischen Meere fließt die Marzuta und der Drin, beide vom nördl. Gebirge kommend, von D. her aber die Bojassa und der Aspropotamo, der in seinem unteren Laufe Gränze gegen Griechenland ist. Künstliche Wasserstraßen giebt es so wenig als eigentliche Landstraßen; letztere sind in den Gebirgen oft die trocknen Betten der Flüsse, höchst gefährlich bei plötzlich einbrechenden Regengüssen. Die Zahl der Landseen ist nicht groß, namentlich ist am Fuße des Hauptgebirges kein einziger, während sie an und in den Alpen so häufig sind. Durch den einen der 6 M. langen Ramsin Seen nimmt der S. Arm der Donau seinen Abfluß; am unteren Pruth ist der Bratetsch, $\frac{1}{2}$ M. lang; südlicher zwischen der Donau und dem Meere sind noch einige Seen; in Mazedonien ist der Orfan, 2 M. lang, der Beschif, 3 M. lang,

in Albanien der See von Janina und Skutari. Die Türkei gehört zu den fruchtbarsten Ländern Europa's; mit Ausnahme der eigentlichen Gebirgsgegenden, die aber die herrlichsten Wiesen in Thälern und an den Höhen haben, und einiger Distrikte in Albanien und in den Gegenden, wo durch übermäßige Ausrottung der Wälder die Quellen versiegt sind und der Boden dürr geworden ist, haben alle Provinzen fast durchgehends den ergiebigsten Ackerboden, der an Güte den gesegnetsten Fluren des übrigen Europa's nicht nachsteht. Unbedeutend sind im Verhältniß zum ganzen Lande einige Sumpf- und Steppengegenden an der Donau und einige Sandflächen in Mazedonien. Die gesegnetsten Fluren hat Mazedonien auf seiner Halbinsel. Sehr groß sind aber die Strecken ganz unbenutzten Bodens, auf denen gleichsam der Fluch des Despotismus und der Anarchie ruht. Das Klima ist wie das ganze Land selbst durch das Hauptgebirge getheilt; im N. des letzern ist ziemlich Deutsches Klima; in der Moldau und Blachei ist noch ~~sehr~~ strenge und anhaltende Winterkälte, so daß die Donau noch mit dickem Eise belegt wird, die Folge der rauhen N.O. Winde, denen beide Provinzen offen stehen. Etwas milder ist das Klima im S. der Donau, große Sommerwärme, aber noch immer eigentlicher, wenn auch in den Ebenen nicht anhaltender Winter mit Schnee und Eis, und veränderliche Witterung. Anders ist es im S. des Gebirgs, besonders in den Küstengegenden des Marmara Meeres und des Archipelagus; da ist allethalben südliche Milde und der Winter nur durch etwas rauhe Luft und unbeständige Witterung bemerkbar, aber selbst in Konstantinopel fällt das Thermometer selten unter 0. Der südlichste Theil hat völlig Italienische Luft und Producte. Mit Ausnahme der Morastgegenden ist das Klima allethalben gesund, aber nur zu häufig fordert die Pest, besonders in den großen Städten, ihre Opfer. Vulkanische Erscheinungen sind nur auf einigen Inseln, aber Erdbeben haben schon oft große Verwüstungen angerichtet. Alle Naturreiche liefern eine Fülle von Producten und in dieser Rücksicht gehört die Türkei zu den reichsten Ländern Europa's. Getreide wird in Menge gebauet, die Moldau, Blachei, Rumili und Mazedonien sind daran sehr reich; Reis nur in Rumili und Mazedonien, dagegen viel Mais und Hirse, letztere besonders in der Moldau und Blachei, Roggen hat man wenig. Weinbau ist besonders in S. und auf den Inseln bedeutend, auch in der Moldau und Blachei; Südfrüchte und Öl liefern ebenfalls nur die Südprovinzen und Inseln; Baumwolle bringt Mazedonien sehr viel hervor; Flachs und noch mehr Hanf sind für die N. Provinzen wichtig, Tabacksbau ist im ganzen Lande verbreitet und liefert zum Theil eine ausgezeichnete Waare, Obst liefern alle Provinzen in Menge. Ungeheure Waldungen von allen Arten Europäischer Forstbäume bedecken die nördlichen Gebirge, in S. sind auch Bedern, Platanen, Lorbeerbäume, Zypressen und Oleander; einige Gegenden haben freilich Holzmangel; Galläpfel werden in Menge ausgeführt, auch Gummi Traganth wird in einigen Gegenden gewonnen und Süßholz. Die schönsten Blumen und duftendsten Kräuter bedecken die Anhöhen und Fluren der südlicheren Provinzen.

zen. Schöne Pferde in den nördlichen Provinzen, Kamele in einigen Gegenden von Rumili und Bulgarien, Esel und Maulesel sehr viel, wichtig ist fast allethalben die Rindviehzucht, nicht weniger die Schaf- und Ziegenzucht, auch Schweine ziehen die nördl. Provinzen in Menge, Wild allethalben, auch der Rußlon soll in S. noch vorkommen, so wie in der Blachei der Auerochse und auf den Karpaten die Gazelle; aber an Bären und Wölfen ist ebenfalls kein Mangel und auch der Fuchs findet sich. Unter dem wilden Geflügel ist der Reiher an der Donau zu bemerken. Die Fischerei wird nicht sehr stark getrieben; Bienenzucht ist in Mazedonien, besonders in Serbien, in der Moldau und Blachei höchst bedeutend, Seidenbau ist in den südlichen und östlichen Provinzen in S. des Balkan; auch Kermes findet sich in S.; Heuschrecken sind bisweilen Landplage. Daß Metalle in dem Lande nicht fehlen, lehrt schon das Alterthum; aber Mangel an Bergwerkskunde und Despotismus verhindern den Bergbau; nur wenige Gruben am nördlichen Hauptgebirge werden bearbeitet und liefern Gold, Silber, Blei, Eisen, Kupfer und Schwefel; viele reiche Erzgänge bleiben unbeachtet, so wie überhaupt die Schätze des Mineralreichs nicht gehörig benützt werden. Stein- und Seesalz wird in Menge gewonnen; auch Salpeter; daß die ausgedehnten Gebirge noch manchen Schatz an Marmor, Alabaster und anderen nuzbaren Steinarten haben werden, läßt sich bei der geringen Bekanntschaft mit dem Innern des Landes wohl erwarten. Mineralquellen sind zahlreich. Industrie ist freilich in einigen großen Städten nicht unbedeutend, ja einige Kunstproducte des Landes sind berühmt, aber die Mehrzahl der Einwohner lebt fast ohne alle Gewerbe. Ackerbau und Viehzucht beschäftigen die meisten. Ausgezeichnet ist in einigen Gegenden die Gerberei (Saffian und Korduan), Färberei (Türkisch Roth) und manche Arten von Metallarbeiten (Waffen, Stahlwaaren), auch Seiden- und Baumwollwaaren verfertigt man sehr gut; alle übrige Industrie beschäftigt sich nur mit den unentbehrlichsten Bedürfnissen. Der Verkehr im Innern ist wegen Unsicherheit und Mangel an Landstraßen gering, und wird in Karawanen getrieben, sehr wichtig dagegen der Handel in den See- und Grenzstädten, obgleich auch hier die Furcht vor dem Despotismus der Regierung sehr nachtheilig wirkt. Griechen und Armenier sind es fast allein, die den Handel treiben, aber der eigentliche Seehandel ist meistens theils in den Händen der übrigen Europäischen Nationen, jedoch besitzen die Griechen auch eigene Schiffe. Bei der geringen Industrie sind die meisten Gegenstände der Ausfuhr rohe Producte: Baumwolle, Getreide, Taback, Häute, Wolle, Seide, Wein und Hausthiere; dagegen liefern alle Europäischen Länder Fabrikwaaren. Seeräuberei der Küstenbewohner der westlichen Küsten und der Inseln war selbst vor dem Kriege nicht unerhört. — Die E., deren Zahl sich übrigens schwer bestimmen läßt, und auf 7 bis 12 Mill. angegeben wird, sind nach den Hauptstämmen Türken, Griechen und Slaven. Die Türken, etwa 3 bis 4 Mill., ein Tatarisches Volk, sind als Eroberer eingedrungen, Beherrscher des Landes, und in Civil- und Militair-

ämtern allen anderen vorgezogen. Sie behandeln daher alle übrigen Völker mit Verachtung. Die Griechen, allethalben verbreitet, leben als Kaufleute, Handwerker und Landbauer unter hartem Drucke. Sie sind ausgezeichnete Seefahrer und daher bis auf den neuesten Krieg selbst auf Türkischen Kriegsschiffen Matrosen. Einige Stämme derselben, die Sulioten, Rimarioten, die Sfagioten (auf Randia) sind höchst räuberisch und leben in ihren Gebirgen fast unabhängig, wie sich denn fast überall in den südlichen Gebirgen Häuptlinge finden, die kampflustige Schaaren um sich sammeln und auf Kosten der Nachbarschaft leben. Schon bei der Eroberung der Türken im XV. Jahrh. zogen sich einzelne kühne Anführer (Kapitanis, Polemarchen, Rephaladen) mit ihren bewaffneten Schaaren (Palikaren d. h. Knapere) in die Gebirge zurück; wurden zum Theil in gewissen Distrikten von der Pforte als Häuptlinge anerkannt und bildeten so die Armatolien, oder sie standen ohne Unterwerfung als selbstständige Gemeinden den Türken, die sie stets anzugreifen bereit waren, als Feinde gegenüber und hießen dann Klephten (d. h. Räuber). Sowohl die Armatollen als die Klephten bildeten oft eine der Pforte gefährliche Macht und vergeblich suchte letztere sie unschädlich zu machen. Sie ernannte einen Derwendschi Baschi (Aufseher der Bergpässe, seit 1787 war es der Ali Pascha in Janina); allein dies Mittel reichte nicht hin und manche bedrängte Armatollen wurden sogar unabhängige Klephten. Schon bei dem ersten Aufstande der Griechen (1770) spielten die Palikaren unter dem Andruzos (des berühmten Odysseus Vater) eine Hauptrolle, und auch späterhin versuchte Rußland durch sie die Pforte zu beschäftigen. Am berühmtesten sind ihre Anstrengungen im letzten Freiheitskampfe geworden; Varnakiotis, Sturnaris, Karaiskakis, Odysseus und Botsaris waren die berühmtesten Helden unter ihnen, die für die Freiheit kämpften und fielen. — Zu den Slavischen Völkerschaften, welche seit den Zeiten der Völkerwanderung von N. her einbrangen und sich daher besonders in N. niederließen, gehören die Morlachen, Bosniaken, Serbier, Bulgaren, Montenegriner und Kroaten. Überreste alter Urbewohner des Landes, mit Römischen Colonisten vermischt, scheinen die Blachen, daher deren Sprache starke Spuren der Lateinischen trägt, und die Moldauer. Die Arnauten oder Albanesen bilden ein eigenes Volk. Sehr zahlreich sind auch die Astatischen, meistentheils von Handel lebenden Armenier, Juden, letztere in noch schmäblicherem Maße als die Christen, und in den N. Provinzen Zigeuner. Andere Europäer, hier alle Franken genannt, finden sich nur in den Handelsstädten. Die Religion des Landes theilt sich außer der Jüdischen, in Muhamedanismus und Christenthum. Muhamedaner, und zwar Sunitischer Sekte, sind die Türken, Arnauten, Bosniaken, zum Theil die Bulgaren. Ihre Tempel heißen Moskee, Dschamie*) und Medsched (Kapelle, Bethaus), ihre Geistlichen (Ule-

*) Dschamien heißen die von Sultanen erbaueten größeren Moskeen, in denen für dieselben gebetet wird.

mas), Imams, Chatibs, Muetfins, Dermische (Mönche) und Scheiks, deren Oberster der Mufti, auch bei der obersten Rechtspflege in der Staatsverwaltung eine wichtige Rolle spielt, so wie überhaupt nach dem Koran, der heil. Schrift der Muhamedaner, bürgerliche Rechtspflege und Religionsgesetze vermischt sind; daher auch die Richter, Radis und Mollas, zu den Geistlichen gerechnet werden können. Der Feiertag ist der Freitag; tägliches fünfmaliges Beten, woran Ausrufer von den Minarets (schmale Thürmchen der Moskeen) herab erinnern, Beschneidung, Fasten und Almosen geben sind strenge Gebote des Koran. Die Christlichen bekennen sich zur Griechischen Kirche, deren Oberhaupt der Patriarch in Konstantinopel ist; jedoch ist auch die Zahl der Römischen Katholiken mit 2 Erzbischöfen in den R. Provinzen nicht unbedeutend, so wie auch die Armenier eine besondere Kirche bilden und einen Erzbischof haben; selbst protestantische Gemeinden finden sich in einigen Städten. Die Christen haben Kirchen, und freie Religionsübung, dürfen aber, mit wenigen Ausnahmen, in ihren Kirchen keine Glocken haben, keine neue Kirchen bauen, ja die alten ohne besondere Erlaubniß nicht einmal ausbessern. Wissenschaftliche Bildung ist bei den Türken, noch mehr bei den anderen Nationen, sehr gering, jedoch zeigen die Griechen seit etwa 30 Jahren ein rühmliches Streben nach höherer Cultur, die in der letzten Zeit, seitdem viele junge Griechen in Frankreich und Deutschland gebildet und Schulen und Bibliotheken angelegt sind, bedeutende Fortschritte machte. Die Türken haben eine Menge niederer Schulen, auch an höheren Anstalten fehlt es nicht, aber die darin gelehrtten Wissenschaften, Mathematik, Astronomie (eigentlich bloße Astrologie), Geographie, selbst Philosophie u. a. liegen in den Fesseln des Korans, des Herkommens, des Aberglaubens, der Unwissenheit und der hochmüthigen Verachtung alles Ausländischen. Es giebt zahlreiche, besonders poetische Schriften (Buchdruckerei ist noch wenig bekannt), am beliebtesten sind aber den Türken, wie allen Orientalen, Märchen, die er jedoch lieber erzählen hört, als selbst liest. Außer Baukunst, von der sich herrliche Proben in ihren Moskeen finden, und lebender Musik kennen sie keine Künste. Überhaupt gehört die ganze Türkei der Verfassung, Lebensart, Sitte und Cultur nach mehr dem Oriente als Europa an und ist in allen Stücken den nahmen Aftatischen Staaten und Völkern gleich. Die Türken (Osmanen) kämpften schon im XIII. Jahrh. mit den Griechischen Kaisern in Asien. Soliman setzte zuerst 1355 nach Europa über und schon 1361 war Adrianopel seine Residenz. Eine Provinz des Griechischen Reichs nach der andern fiel in seiner Nachfolger Hände und zuletzt 1453 auch Konstantinopel. Die Türken waren zwei Jahrhunderte der Schrecken Europa's, ihre Herrschaft erstreckte sich über Südrußland und einen großen Theil Ungarns und selbst Wien sah den Halbmond zweimal vor seinen Thoren, aber seit dem Ende des XVII. Jahrh. riß durch die Schwäche der Sultane Anarchie im Innern ein, die immer mehr um sich greift und noch in neuester Zeit durch Empörung einzelner Statthalter, wie ganzer Volksstämme, Trennung

wichtiger Provinzen und Ermordung zweier Sultane (Selim III. 1807, Mustafa IV. 1808) sich furchtbar geäußert hat, so daß der ganze Staat, der längst seine alte Furchtbarkeit verloren hat und dem nur noch die eifersüchtige Politik der Europäischen Staaten, so wie die kräftige Regierung des jetzigen Sultans das Dasein fristet, seinem völligen Untergange unaufhaltsam entgegen zu gehen scheint. Trennung Griechenlands vom Staate nach neunjährigem Kampfe 1829. Die Türkische Verfassung ist durchaus Orientalisch, höchster Despotismus; der Sultan, jetzt Mahmud II. (geboren 1785, regiert seit 1808) ist unumschränkter Herr, sein Wille Gesetz, höchstens durch Rücksichten auf den Koran, die Gutachten des Divan's (Staatsraths), in welchem der Mufti als oberster Ausdeuter des Korans und erster Jurist und Theolog des Reichs eine gewichtige Stimme hat, und auf die Stimmung und das Vorurtheil des Volks beschränkt. Als Khalif (Nachfolger Muhameds) hat der Sultan selbst noch in den Provinzen, die längst seiner weltlichen Macht nicht mehr achten, dennoch Ansehn und selbst die widerspänstigsten Empörer suchen deshalb noch immer der religiösen Volksansichten wegen den Schein der Untermüßigkeit zu bewahren. Die Staatsverwaltung ist ganz in den Händen des Großwessirs, jedoch hängt dessen Macht ganz und gar von der größeren oder geringeren eigenen Thätigkeit und Regierungsfähigkeit des Sultans ab; die Unterhandlungen mit fremden Mächten leitet der Reis Effendi, die innern Angelegenheiten der Kiaja Beg und Eschamsh Pascha; der Desterdar ist Finanzminister und der Kapudan Pascha Großadmiral. Alle diese haben Sitz und Stimme im Staatsrathe (Divan). Der Kaimakan ist der Stellvertreter des Großwessirs der Dragoman Dolmetscher. Der ganze Staat ist in Lehne getheilt, deren Besitzer (Timarioten und Zaimiten) im Fall eines Krieges Spahis (Reuter) und Subaschis (Fußgänger) stellen, die aber nur im Sommer dienen und deren Anführer der Pascha der Provinz ist. Außerdem existirte sonst noch ein stehendes Heer, die Janitscharen oder Jenjitscheris, durch ihre Empörung nicht selten den Sultanen gefährlich; daher hat der jetzige Beherrscher Mahmud II. das Lühne Wagestück unternommen (1826), dies Corps ganz aufzuheben und glücklich versucht, an ihrer Stelle ein stehendes Europäisch gebildetes Heer zu errichten; so wie überhaupt Mahmud durch seine Energie, mit welcher er allen Vorurtheilen seines Volkes zum Troge, alte Mißbräuche abschafft und Europäische Einrichtungen besonders im Kriegswesen einzuführen sucht, unter allen Sultanen sich auszeichnet. Über die Stärke der Kriegsmacht läßt sich gar nichts bestimmen, da sie ganz von Umständen abhängt. Die Provinzen des Landes sind, außer den beiden zugleich unter Rußlands Einflusse stehenden Fürstenthümern Moldau und Wallachei, und dem Fürstenthum Serbien, welches ein bloßer Vasallenstaat geworden ist, drei Ejalets: Rumili, Bosnien und das Gebiet des Kapudan Pascha. Die Statthalter der ersten beiden heißen Beglerbeg, welche etwa 30 Paschas und Sandschaks unter sich haben. Die Eintheilung sowohl als die Titel sind aber bei der herrschenden Zerrüttung der ganzen Staatsmaschine so ver-

wirrt, daß sich schwerlich irgend etwas allgemein Gältiges als bestimmte Regel angeben läßt, und so führen wir hier nur noch die *Musse-limlits* und *Ajalits*, als Namen von kleineren Provinztheilen an, so wie, daß die vornehmsten Paschas drei *Rossschweife* (es giebt nur eine Fahne, die grüne Fahne *Muhameds*, die übrigen Türkischen Feldzeichen sind Stangen mit Rossschweiften), andere nur zwei vor sich her tragen lassen. Die Macht der Statthalter in den Provinzen ist unumschränkt und durch sie wirkt gerade der Despotismus so furchtbar, da die Regierung zufrieden, wenn sie aus den Provinzen ihren Tribut erhält, sich um das Thun und Treiben der Beamten gar nicht kümmert, und sie nur, wenn offenbare Empörung ausbricht, öffentlich oder heimlich aus dem Wege zu räumen sucht. Seit alten Zeiten schon theilt man die Türkei in 7 Provinzen, deren Gränzen freilich mit denen der Türkischen Paschaliks nicht übereinstimmen, die aber bestimmt sind und daher die Übersicht erleichtern.

I. R o m a n i e n, R u m i l i.

Es begreift das Flußgebiet der *Mariza* und die Küste des Schwarzen Meeres, in S. des *Balkan*, von dem ein anderer Gebirgszug, das *Strandscheagebirge*, in S. D. Richtung bis zum *Bosporus* fortläuft, an dessen W. Abhänge die Straße von Konstantinopel nach Bulgarien sich hinzieht. Eine Fortsetzung des *Despotogebirges* bildet die Halbinsel *Gallipoli*. Zwei Meerengen trennen hier Europa von Asien: die Straße von Konstantinopel, der *Bosporus*, 4 M. lang, bei der Hauptstadt $\frac{1}{2}$ Stunde, an der schmalsten Stelle nur 2200 F. breit. Einem breiten Strome gleich wogt hier das Meer zwischen den zwei reizenden Ufern, welche mit Landhäusern besäet sind, die in S. mit den Städten Konstantinopel und *Skutari* endigen. Die *Dardanellen*, von der Halbinsel *Gallipoli* gebildet, 8 M. lang, an der schmalsten Stelle nur 2500 F. breit, werden durch die beiden alten und zwei neuere Schlösser keineswegs hinlänglich vertheidigt. Beide Meerengen haben starke Strömungen von N. nach S. Der fruchtbare, aber selbst in der Nähe der Hauptstadt in großen Strecken unbebaute Boden, liefert Getreide, Hanf und Taback in Menge; auch Reis und Rapp wird gebauet. Unter den Hausthieren findet sich das Kamel und das Schaf mit dem Fettschwanz; die Gebirge liefern etwas Silber und Eisen.

Konstantinopel am S. Eingange der genannten Straße, bildet ein Dreieck, dessen Nordseite den großen und sicheren Hafen, dessen Südseite das *Marmara Meer* berührt. An der dritten Seite verliert sich die Stadt allmählig unter Landhäusern, Gärten und Feldern. Sie hat gegen 3 M., mit den Vorstädten aber einen weit größeren Umfang. Die Zahl ihrer E. läßt sich schwerlich angeben, beträgt jedoch gewiß über $\frac{1}{2}$ Mill., von denen etwa $\frac{1}{2}$ Türken, $\frac{1}{4}$ Griechen, die übrigen Europäer, Juden und Armenier sind. Die Lage Konstantinopels an den reizenden Ufern des *Bosporus* und neben dem von tausend großen und kleinen Schiffen belebten Hafen ist ausgezeichnet schön und in dieser Rücksicht wetteifert es mit *Lissabon*.

und Neapel; prachtvoll ist der Anblick der Stadt aus der Ferne mit ihren unzähligen Kuppeln und Minarets, aber im Innern findet man eine Orientalische Stadt, d. h. sehr enge, frumme und schmutzige, größtentheils ungepflasterte Straßen, höchst uneben, mit elenden Hütten neben großen Palästen, Moskeen und Hospitälern, das größte Menschengewühl in einzelnen Theilen, z. B. am Hafen, und öde Plätze, wo Räuber und herrenlose Hunde den Wanderer überfallen, Felder und Trümmer des Alterthums oder neuerer Brandstätten, denn nicht selten legt eine Feuersbrunst Tausende der hölzernen Hütten in Asche (1826). Merkwürdig sind die Mauern der Stadt, mit 548 Thürmen besetzt, ein Bauwerk des Kaiser Theodosius, aus Backsteinen und Quadern aufgeführt, an der Landseite doppelt, oft dreifach, durch einen 25 F. breiten Graben geschützt, zum Theil aus den Trümmern zerstörter Kirchen und Denkmäler erbauet und daher voll alter Inschriften, aber an vielen Stellen ganz zerfallen. Ehemals gab es 43 Thore, jetzt nur 28. Der merkwürdigste Theil der Stadt ist die äußerste Spitze derselben am Meere, das Serai, d. h. Schloß, von den Europäern das Serail genannt, von hohen Mauern und Thürmen eingeschlossen, dessen äußerstes Thor die hohe Pforte genannt wird, eine Benennung, worunter man gewöhnlich die Regierung selbst versteht, da auf dem ersten Hofe der Pallast des Großwessirs ist. Es schließt mehrere Höfe, Gärten, Moskeen, den Pallast des Sultans, des Großwessirs und unzählige andere Gebäude in sich und wird von einigen Tausend Menschen bewohnt. Die Hauptmoskee der Stadt ist die herrliche ehemalige Sophienkirche (Agia Sofia), 270 F. lang, mit einer prachtvollen 100 F. weiten 180 F. hohen Kuppel mit 170 Marmor-, Granit-, Porfyr- u. a. Säulen, vom Kaiser Justinian im VI. Jahrh. erbauet. Noch schöner fast ist die Moskee (Dschamie) Suleimanje, 1550 erbauet, ein Meisterstück Orientalischer Baukunst mit 13 Kuppeln und einem 70 Schritt langen Vorhofe, der von einer Halle mit 24 antiken Porfyr- und Granitsäulen umgeben ist und die Moskee Ahmedidje, 1608 erbauet, reich geziert mit 6 Minarets (alle Moskeen haben sonst nur 4 Minarets). Die Moskee Valideh ist inwendig ganz mit Fayence bekleidet. Außer diesen giebt es noch 481 Moskeen*) und über 500 Medscheds (Bethäuser), von denen noch manche durch Schönheit sich auszeichnen und prachtvolle Grabmäler (z. B. das in welchem Sultan Murad III. mit seinen 17 hingerichteten Söhnen ruht), Speiseanstalten

*) Alle Muhamedanischen Gotteshäuser sind im Innern sehr einfach, ohne allen Schmuck. In der Richtung nach Mekka ist eine Nische, in welcher der Koran zwischen brennenden Wachskerzen liegt; daneben eine niedere Kanzel für den Imam (in den Dschamien eine höhere Kanzel, auf welcher der Chatib das Gebet für den Sultan verrichtet und eine Tribune für lektorn); an den Wänden sind Sprüche aus dem Koran, auch wohl Arabesken und Glaslampen; der Fußboden ist mit Teppichen und Matten bedeckt. Ein Hofplatz von Platanen, Pinien und Zypressen beschattet umgiebt gewöhnlich die Dschamien.

(101), Hospitäler (183), Irrenhäuser (9), Schulen, Bibliotheken neben sich haben, die von reichen Stiftungen erhalten werden. Man zählt 23 Griechische, 1 Russische, 9 Römisch kathol. und 3 Armenische Kirchen, außerdem einige Tausend Muhamedanische Bethäuser. Das alte Serai, die Wohnung der hinterbliebenen Frauen verstorbener Sultane, ist ein großes unansehnliches Gebäude; eben so die Sieben Thürme, ehemals als Staatsgefängniß gebraucht, jetzt ganz verfallen und nur noch aus 3 Thürmen bestehend. Groß ist die Menge öffentlicher Bäder (130) und Chans (40) d. h. großer mit einer Reihe von Zimmern umgebener Höfe, die den Fremden, besonders Karawanen zum freien Aufenthalte dienen. Der Basar, mitten in der Stadt, ein Labyrinth von Gängen und Säulenhallen, in denen der Waarenreichthum des Orients, jede Art in einem besondern Quartiere zum Kauf dargelegt ist, mit trefflicher Polizeiaufsicht. Zahlreiche Kaffeehäuser, Teriakhanés, d. h. Opiumbuden, und Bäder sind die stark besuchten Vergnügungsorte der Türken. Es giebt nur einen öffentlichen Platz, den Atmeidan, Hippodromus, ein alter Circus, von Säulen umschlossen, 250 Schritt lang und noch mit einem 60 F. hohen Obelisk und der alten Schloßsäule geschmückt. Bemerkenswerth sind die 7 Wasserleitungen, von denen zwei aus Griechischer Zeit stammen, und die beiden ungeheuren Zisternen, ebenfalls noch von den Griechischen Kaisern angelegt, deren eine jetzt unbenutzte 3 Stockwerke mit 672 Säulen hat, die von armen Webern benutzt werden, die andere 336 Marmorsäulen enthält. Der $\frac{1}{4}$ M. lange Hafen gewährt durch seine Umgebungen, das Arsenal, Palläste, Moskeen und Lustgärten, wie durch die zahllosen Schiffe und das Menschengewühl seiner Kais und die Verschiedenheit der dort sich drängenden Nationen einen einzigen Anblick. Unter den 15 Vorstädten der Stadt bemerken wir: Para (d. h. jenseits), welches wie die folgenden im N. des Hafens von der Stadt selbst ganz getrennt liegt, Wohnsitz der fremden Gesandten, die hier große Palläste haben, und vieler Europäischen Kaufleute, daher auch vom Pöbel das Schweinequartier genannt (man schätzte die Einwohnerzahl vor dem großen Brande, der 1831 fast ganz Pera vernichtete, auf 200,000); Galata, einst von Genuesen angelegt, wird von vielen Fränkischen, besonders Italienischen Kaufleuten bewohnt; beide liegen auf der Landspitze dem Serai gegenüber. Oberhalb derselben ist Toprapana, wo eine große Stückgießerei, das Zeughaus und die Wohnung des Topadschi Paschi; SaffanPascha mit dem Arsenale; Fanar oder Fanal an der Spitze des Hafens, nur durch die Stadtmauer von Konstantinopel getrennt, Wohnsitz der Griechen, die daher Fanarioten heißen; Eyub, in dessen Moskee der erwählte Sultan mit dem Schwerdte umgürtet wird. — Konstantinopel hat keine ausgezeichnete Fabriken, aber sehr blühend ist der Handel, besonders zur See, meistens von Griechen, Armeniern und Franken getrieben. So öde die Umgegend der Stadt auf der Landseite ist, so belebt und angebauet ist das Ufer des Bosporus, welches fast ein zusammenhängendes Dorf bildet. Hier bemerken wir von S. nach N.

folgende Örter: Sundukli, Dulkach baltische und Beschicktasch Lustschlöffer des Sultans, 3 Dörfer, den Sommerpallast Bebel, die Citadelle Rumili Sissar, der Übergangspunkt aller großen Heere der Vorzeit, Daltaliman, eine Bucht mit schönem Thale, Emirgune, Zollstätte, Stenia, guter Hafen, Therapia, schöner Ankerplatz, Sommeraufenthalt der reichen Griechen, Bujukdereh, reizende Gegend, Sommerhäuser der fremden Gesandten, das Dorf Belgrad etwas entfernt von der Küste, in einem großen Walde, dessen Quellwasser nach Konstantinopel geleitet ist, ganz von Griechen bewohnt, Rumili Bawak, ein Castell, Bujukliman, Ankerplatz und Batterie, Karibdscheh, Castell am Eingange des Bosporus, Janasraki ein Leuchthurm auf der äußersten Landspitze. Auf einem Felsen mitten im Meere liegt der 74 F. hohe Leandersturm, als Leuchthurm gebraucht. — † Dschirmen*), Sitz eines Paschas. — Adrianopel an der Mariza, welche hier die Tundscha und Arda aufnimmt, 100,000 E. Von 1360 bis 1453 Residenz der Sultane. Wichtige Seidenfabriken und Webereien. Prachtvolle Moskee, die selbst die Sophienmoskee übertreffen soll; 2 Palläste des Sultans; treffliche Wasserleitung. Sitz eines Griechischen Erzbischofs. Handel mit Opium und Rosenöl. — Philippopel, 100,000 E. Wichtige Seiden-, Baumwoll- und Wollwebereien, starker Wein-, Obst-, Baumwoll- und Reisbau. Sitz eines Griechischen Erzbischofs. — † Kirsekklesie, Kirkilissa am Strandschea Gebirge, 80,000 E. Wein-, Melonen-, und Obstbau, Handel mit Butter und Käse. Die Griechen haben eine Schule des gegenseitigen Unterrichts. — Am Fuße des Balkan liegen 5 Städte, von denen Straßen über das Gebirge nach Bulgarien führen: a) Tatar Bazarischik a. d. Mariza; b) Kasanlik a. d. Tundscha; c) Selimnia 20,000 E. Tuchweberei, Verfertigung von Rosenöl und Glintendäusen; Messe. Die E. sind fast alle Bulgaren; d) Barnabad; e) Saiduos, warme Quellen. Breite des Bergrückens des Balkans bei Kopenika = 9 Stunden. — Eskisagra a. d. Tundscha, 20,000 E. Reis- und Obstbau. — Am Schwarzen Meere liegen: Missivria am Balkan, fleischer Hafen; und Burgas, Hafen an einem Meerbusen. — † Wisa zwischen dem Meere und Strandscheagebirge. — Der südliche Küstenstrich und die Halbinsel Gallipoli gehören zum Pjalet des Kapudan Pascha, wo † Gallipoli, am N. Eingange der Straße der Dardanellen, 40,000 E. Hafen. Der erste Ort, wo die Türken in Europa festen Fuß faßten (1856). — Demotika an der Mariza. Aufenthalt Karls XII., 1713. — Silivri und Ereli, Seestädte. — Rodosto, 40,000 E., und Enos, jense am Marara Meere, diese an der S. Küste, Hafenstädte. — Das Schloß der neuen Dardanellen liegt am S. Eingange der Meerenge, die alten Dardanellen an der schmalsten Stelle derselben.

*) Die mit einem † bezeichneten Städte sind Sitze eines Paschas oder Sandschaks.

II. Bulgarien.

Ein walbreiches Land zwischen Serbien, der Donau, dem Balkan und dem Schwarzen Meere; theils gebirgig, besonders in S., theils fruchtbare Ebene, welche Getreide, Flachs, Hanf, Taback, Holz in Menge hat. Starke Pferde-, Schweine- und Bienenzucht, Seidenbau; Eisengruben. Die Bulgaren, ein Volk wahrscheinlich Tatarischer Abkunft, aber mit Slavischer Sprache, dessen älteste bekannte Wohnsitze zwischen Wolga (Bulga) und Kuban waren, machten sich seit dem V. Jahrhunderte dem Griechischen Reiche furchtbar, wurden im VII. Jahrh. Christen und rückten nach und nach in die jetzige Bulgarei ein, waren seit 1018 den Griechen unterworfen, errangen ihre Unabhängigkeit wieder 1196, geriethen aber nach blutigen Kämpfen mit den Ungarn unter Türkische Herrschaft 1392. Sie sind meistens Christen, treiben besonders Viehzucht und bewohnen fast nur Dörfer.

Die größte Stadt ist † Sophia oder Triadizaam Isker und am Fuße des Balkan, über den von hier aus eine Straße nach Rumilien führt, 50,000 E. *) Sitz des Beglerbegs von Rumilien. — † Widdin, wichtige Festung a. d. Donau, 25,000 E. Einst Sitz des Empörers Paswan Dalgut 1807. — Rachowa a. d. Donau, 2000 E. — † Nikopol a. d. Donau und Osma, 20,000 E. Festung. Sitz eines Griech. Erzbischofs und kathol. Bischofs. Sieg der Türken über die Ungarn 1396. — Siston a. d. Donau, 20,000 E. Friede mit Oesterreich 1791. — Axtschut am der Donau und Lom, der Stadt Dschurdschewo gegenüber, 30,000 E., darunter $\frac{1}{2}$ Griechen, Juden und Armenier. Wichtige Festung. Mancherlei Fabriken und starker Handelsverkehr, theils auf der Donau, die hier $\frac{1}{2}$ M. breit ist, theils zwischen Bukarest und Schumla. Hauptübergang über die Donau. Sitz eines Griech. Erzbischofs. — † Silistria a. d. Donau, 20,000 E. Befestigt. Griech. Erzbischof. — Sirsowa a. d. Donau, 4000 E. — Isadschi a. d. Donau. Übergang nach der Moldau. — In der Dobrudscha, dem nördlichen Winkel des Landes, zum Theil von Tataren bewohnt, liegen die kleinen Seestädte Karaherman und Mangalia; im Innern nördlich Babatag am See Ramsin, 10,000 E., zum Theil Tataren, südlich Basardschik. — Am Fuße des Balkan liegt Warna, am Schwarzen Meere, 20,000 E. Wichtiger Hafen, Citadelle und andere Festungswerke. Lebhafter Handel, da von hier aus die Producte der nordöstlichen Provinzen nach Constantinopel gehn. Sieg der Türken über Ungarn und Griechen 1444. Eroberung der Russen 1828. — Schumla, sehr fester Ort am Fuße des Balkan, über den hier zwei Hauptstraßen nach Rumilien führen, 20,000 (nach Anderen 60,000) E. Die Umgegend ist in S. und W. Gebirg, in N. und O. Ebene, die aber von Thälern durchschnitten ist. Im oberen Stadttheile wohnen Türken, im unteren Griechen, Armenier und Juden.

*) Nach Anderen soll Sophia nicht so groß sein als Schumla.

Berühmte Blechschläger und Kupferschmiede. Belagerungen der Russen 1774 (Romanow), 1810 (Kamenski), 1829. — Ternoſo, Ternoſa, im Innern, alte Hauptſtadt von Bulgarien.

III. S e r b i e n.

Serbien wird in S. von der Hauptkette des Tſchirliſchen Gebirges (Zamora, Argentaro, Perſerin, Scharſag, Egriſu), in N. von der Donau und Save, vom Timok gegen Bulgarien, vom Drin gegen Bosnien begrenzt. Die Gränzen der Provinz ſind jedoch jezt enger, obgleich nach dem Frieden zu Adrianopel die davon getrennten Diſtrikte wieder zurückgegeben werden ſollten. Der Flächeninhalt iſt jezt etwa = 460 Q. M. Serbien iſt Hochland, deſſen Boden von dem ſüdlichen Hochgebirge an, wahrſcheinlich durch mehrere von W. nach O. laufende Bergreihen zum Donauthale abfällt. Ein Hauptgebirge iſt im Innern das Rudnicki Gebirge in W. der Morawa, mit dem Sturaz, welches durch ſeine waldbreichen Gipfel und Schluchten ſtets das letzte Bollwerk des Landes gegen die Türken war. Nach der Donau zu verlieren ſich die Gebirge faſt ganz, nur in O. treten ſie unmittelbar an ſie heran und, wie der Rhein, ſo hat auch die Donau hier offenbar den niedrigen Felſenzug, der die Siebenbürgiſch Banatiſchen Gebirge mit den Serbiſchen verbindet, durchbrochen. Davon zeugt die Stromenge unterhalb Golubaz, die Felſenbank (Tachtali), zwei M. unterhalb Dobra, und eine halbe Stunde weiter der nur 200 Schritt breite Engpaß Demirkapi (das eiserne Thor), durch den der Strom tobend hindurch brauſet, um ſich jenseits deſſelben wie ein See auszubreiten, der die Inſel und das Städtchen Poratſch umſchließt, ſo wie oberhalb der Stromengen die Inſel Moldawa. Weiter hinab zwiſchen Orſchowa und Kladowa iſt noch eine Enge. Die Nebenflüſſe der Donau ſind die Save mit der Kolubara, die Morawa, welche aus der Serbiſchen Morawa, die den Tſchar und die Mitrowiza aufnimmt, und der Bulgarischen Morawa, in welche die Rizzaſſa fließt, beſteht, die Mlava, der Mel und Timok. Die Gebirge ſind mit großen Waldungen bedeckt, in den Thälern und Ebenen aber iſt der Boden zum Acker- und Weinbau äußerſt paſſend, aber noch zu wenig angebauet. Hauptproducte ſind Getreide, Hanf, Holz, Flach und Wein, gute Pferde, auch Kupfer, Silber und andere Metalle, aber Bergbau wird jezt nicht getrieben; am wichtigſten bleibt immer die Viehzucht, beſonders Schweinezucht. Die Zahl der E. beläuft ſich vielleicht nicht einmal auf $\frac{1}{2}$ Mill. Die meiſten ſind eigentliche Serbier (Serbier, auch Maizen und Maizen vom Fluſſe Maſſa genannt), aber zahlreich ſind auch Wlaſen, beſonders in O., und Bulgaren. Ehemals lebten in den Feſtungen des Landes auch 9000 Türken. Die Serbier ſind Slavischen Stammes, Griechiſcher Religion. Ihr Land, in welches ſie in ſehr früher Zeit einwanderten, bildete im Mittelalter ein beſonderes Königreich, welches durch die blutigen Schlachten auf dem Amſelfelde 1389 und 1449 unter Tſchirliſche Herrſchaft gerieth. Der Deſpotismus brachte das Land 1801 unter Egorſin (iſcherni) Georg zum Aufſtande, der

erst 1815 theils durch Vergleich, theils durch Gewalt gedämpft wurde. Die E. zahlten dem zufolge einen bestimmten Tribut, ihre Festungen hatten Türkische Besatzung und in der Hauptstadt war ein Pascha, aber die Verwaltung des Landes stand unter einem Serbischen Rathe. Durch neuere Verträge ist das Land fast ganz unabhängig geworden. Nur in Belgrad ist noch ein Türkischer Pascha; sonst steht seit 1830 Fürst Milosch als selbstständiger Regent an der Spitze der ganzen Verwaltung; ihm zur Seite ein Rath. Der Sultan erhält einen für immer festgesetzten Tribut. Türken dürfen außerhalb Belgrad nicht im Lande seyn. Serbien ist in 18 Provinzen getheilt, von denen die 5 südlichen noch von den Türken besetzt sind; diese stehen unter Obor- knesen und sind in Kneschinen (Ämter) und Gemeinden getheilt. Zur Truppenstellung in den Kriegen des Sultans ist der Fürst nicht verpflichtet.

Die zehn Städte sind: Belgrad an der Save und Donau, wichtige Handelsstadt und Festung mit 30,000 E. Die Festung liegt auf einer Anhöhe; unter derselben an der Donau die Wasser- und Raizenstadt. Merkwürdig durch die vielen Belagerungen und Eroberungen der Stadt durch Türken, Österreicher oder Serbier 1442, 1456, 1493, 1522, 1688, 1690, 1717 (durch Eugen von Savoyen), 1739, 1789, 1806, 1813. Friede 1717 und 1739. — Semendria, Smederewo, a. d. Donau und Morawa, Festung, 10,000 E. Berühmter Wein. — Schabaz, Festung a. d. Save. — Passarowitz, Poscharewaz, Städtchen an der Morawa, Friede 1718. — Kragujewaz am Rudniker Gebirge, Residenz des Fürsten. — Czuprija (tschu), Festung a. d. Morawa. Jagodina. — Ushize, Festung a. d. Serbischen Morawa, die zweite Stadt Serbiens. — Czaczak (tschatschal) a. d. Serbischen Morawa. — Karanowaz am Jbar. — In dem noch von den Türken besetzten Theile liegen: Pirischtrina am Fuße des Gebirgs; von hier Bergstraßen nach Albanien und Macedonien. Nicht weit davon Kossowa in dem durch Schlachten (1389 und 1449) berühmten Amselfelde. — Novi Basar am Jbar, 8000 E. — Veldschöerin auf dem Amselfelde. — Nissa a. d. Nissawa, 7000 E. Befestigt.

IV. Bosnien.

Es bildet ein besonderes Ejalet unter einem Pascha von 3 Rösschweifen. Das Land ist sehr gebirgig, vom Bistrog und Samoragebirge, welches sich in NW. an die Dinarischen Alpen anschließt, durchzogen, in SW. mit kahlen Felsen, an der N. Abdachung reich bewaldet, mit fruchtbaren Thälern. Die Save nimmt die Umanen, den Berbas, Bosna und Drina auf. Reichthum an Obst, wichtiger Hanfbau, starke Pferde-, besonders aber Schweinezucht; Eisen, Quecksilber und Blei werden gewonnen, Gold und Silber ist unbenutzt. — Bosnien, dessen E. größtentheils Slaven und Christen, außerdem Türken, Juden, Zigeuner u. a. sind, gehörte in älteren Zeiten bald zum Königr. Serbien, bald zu Croatien, seit 1138 zu Ungarn und stand unter einem Ban (Statthalter), machte sich

späterhin unabhängig und ward 1376 ein eigenes Königreich, dessen Regenten aber 1415 den Türken, 1472 den Ungarn zinsbar wurden; die Türken eroberten das Land 1528.

† Sarajewo, Bosna Serai, am Bosna, 60,000 E. In der Nähe Eisengruben, die das Metall für die hiesigen Fabriken liefern. Haupt-handelsplatz des Landes. — † Travnik am Bosna, 8000 E., Sitz des Beglerbegs von Bosnien, und † Zvornik an der Drina, 14,000 E., sind Städte mit Citadellen. — † Banjaluka, ehemalige Hauptstadt, am Verbas, 15,000 E. — Türkisch Brod an der Save und Visegrad an der Drina, kleine Festungen. — † Srebrenik, Städtchen im N. des Landes. — Kressowo, Dorf im Innern des Landes im Gebiete der Bosna, mit Quecksilber, und Bleigruben.

Zu dem Ejalet gehört noch 1) ein Theil von Kroatien mit der Stadt Bihacz (hatsch) an der Unna, 3000 E. Beligrad, Novi und Gradiska, besetzte kleine Städte an der Unna.

2) Ein Theil von Dalmatien mit der Stadt Trebigno (binjo) a. d. Trebinja, mit 10,000 E.

3) Das Fürstenthum Saba, wegen des 1440 vom Kaiser Friedrich III. dem Fürsten verliehenen Herzogstitels Hersek oder Hersegowina genannt, der SW. Theil der Provinz, zwischen Serbien und dem Österr. Dalmatien, mit der Stadt † Mostar an der Narenta, 9000 E. Degenklingenfabriken.

V. A l b a n i e n.

Es begreift die ganze W. Abdachung zwischen dem gegen S. ziehenden Gebirge und dem Adriatischen und Ionischen Meere; eine sehr gebirgige, walddreiche aber nicht allethalben fruchtbare Provinz, die von Perferingebirge bis zur Mündung des Aspropotamo reicht. Von dem nördl. Hauptgebirge zieht hier das Lomerit-, Mezzovo- und Agraphagebirge an der D. Gränze gegen S. Das Chimera gebirge an der Küste. Cap Linguetta, Gränze zwischen dem Adriatischen und Ionischen Meere; Cap Redano und Pali. In den Thälern ist das schöne Land zum Theil fruchtbar, reich an Wein, Baumwolle, Öl, Taback, Holz, mit starker Viehzucht, vom Weißen und Schwarzen Drino, dem Bojussa und Aspro bewässert. Drei Seen bei Skutari, Ohrida und Janina zeichnen sich unter mehreren anderen aus, so wie an der Küste die Meerbusen des Drino, von Kolona und Arta. Am Meere sind Sumpfgenden. Ruinen Römischer Städte. Die Albanesen oder Arnauten mit eigener Sprache sind Nachkommen der alten G. dieser Gegend, höchst roh und kriegerisch und für Geld jeder Partei als Soldaten dienend. Sie sind theils Christen, theils Muhamedaner; außer ihnen wohnen hier viele Griechen und Blachen. Die Küstenbewohner trieben sonst Seeraub.

† Skutari am See Bojana, 15,000 E. Handel mit Schiffsbaumholz. — Aus dem Flecken Klemente stammen die in Ungarn wohnenden Klementiner. — Dulcigno am Meere, 6000 E. Hafen. Die E. sind (noch jetzt?) als See-

räuber berüchtigt. — Antivari am Meere, 4000 E. Hafen. — † Perferin im Gebirge, 4000 E. Straße nach Serbien und Macedonien. — † Dufagin unweit des Schwarzen Drin. — Alessia, Leich a. d. Mündung des Drin. Grab des berühmten Standerbeg † 1467. — † Elbessan am Iskumi, 3000 E. — Durazzo in ungesunder Gegend am Meere, 9000 E. Griech. Erzbischof. Hafen. Handel und Seeräuberei(?). — † Avlona oder Valona, 5000 E. Guter Hafen am Meerbusen gl. M. Wollweberei, Verfertigung von Waffen, Seesalzbereitung. — Belgrad, Berat, an der Prevošta, 12,000 E. Fruchtbare Gegend, starker Öl- und Weinbau. Griechischer Erzbischof. — Klissura und Depedelen am Bojussa, letzteres Geburtsort des berühmten Ali Pascha. — Ergir Kastri, Argyro Kastri, am Chimeragebirge, 20,000 E. — † Ochri, Ochrida, an einem See, 4000 E., größtentheils Bulgaren. Griech. Erzbischof. Silber- und Schwefelgruben. — † Delvino am Chimeragebirge, 10,000 E. Ölbau. — † Janina an einem See, 30 bis 40,000 E. Befestigt; starke Citadelle, neues Schloß des Ali Pascha († 1822). Griechische hohe Schule. Cassianfabriken, bedeutender Handel. — Butrinto, 1500 E. Hafen. — Parga, Hafenstadt, deren E. sich in den Schutz der Engländer begeben hatten, und als die Stadt dem Ali 1819 übergeben wurde, alle auf die nächsten Inseln flüchteten. — Arta am Flusse gl. M., 8000 E. Citadelle. Wollweberei. Lebhafter Handel über die Hafenstadt Salagora an der Mündung des Arta. Den Eingang zum Busen von Arta schützt das feste Prevesa auf einer Halbinsel belegen, dem berühmten Vorgebirge Actium gegenüber, 8000 E. Lebhafter Handel. — An demselben Busen liegt Vonizza, 2500 E., die Holzhandel treiben. — Mezsovo am Arta, 8000 E. Bergstraße nach Thessalien. — In der Nähe von Parga wohnen die Griechischen Stämme der Paramithioten und Sultoten.

Im NW. von Skutari ist das Gebirge Czerna (tscherna) Gora oder Monte Negro (Schwarzes Gebirge) = 25 Q. M., der Wohnsitz der Slavischen Montenegriner, 38,000 an der Zahl, die in ihrem rauhen Gebirge sich stets, trotz aller Angriffe der Türken, unabhängig erhalten haben. Sie bekennen sich zur Griechischen Kirche und stehen unter einem Bischofe, der allein durch sein geistliches Ansehn das sonst rohe ziemlich gefesselte Volk in Ordnung hält. Der letzte Bischof Peter Petrovich († 1830), der seit 1770 seine Würde bekleidete, hat sich durch manche gute Einrichtungen und durch kräftiges Venehmen gegen die Türken große Verdienste um sein Volk erworben. Das weltliche gewählte Oberhaupt, der Vladika, hat wenig Ansehn und kann ohne Einwilligung der Volksrepräsentanten nichts unternehmen. Schon seit 100 Jahren erfreuet sich diese freilich von Niemand anerkannte Republik der besonderen Gunst des Russischen Hofes. Ackerbau wird wenig getrieben; das Hauptgeschäft ist Viehzucht; durch Petrovichs Bemühung ist Kartoffelbau allgemein geworden. Mit dem nahen Cattaro treiben die E. lebhaften Verkehr; dorthin bringen sie Vieh, Schildkröten (jährlich 20,000 Stück), Käse, Fische, Ge-

flügel, Holz, Sumachblätter, Eis u. a. Ihr Hauptort heißt Czettin (tſchettin) oder Cerrigne.

VI M a k e d o n i a, M a z e d o n i e n.

Es bildet die Abdachung des Landes vom Hauptgebirge in N. (dem Scharag und Egrisu) und ist in W. von dem südlichen, (Griechischen) Bergzuge, in O. vom Despoto und dem Archipelagus eingeschlossen. Vom Gebirge senkt sich das Land zu völligen Ebenen herab. Mazedonien ist eine der blühendsten Provinzen des Reiches, vom Karasu, Struma, Egrisu, Wardar und Bistriſa bewässert, mit dem trefflichsten Boden, reich an Reis, Baumwolle, Taback, Öl, Seide und Honig. Das Meer bildet durch die Busen von Saloniki und Contessa eine große Halbinsel, die sich in 3 Erbzungen spaltet, auf deren östlichster der Monte Santo oder Athos = 4200 F. mit mehr als 500 Griech. Klöstern, Kapellen und Einfedeleien, von 5 bis 6000 Mönchen bewohnt, die Ackerbau und Handwerke treiben, aber auch als die gebildetsten Geistlichen unter den Griechen bekannt sind, welche einen großen Theil der Schulen des Landes mit Lehrern versorgen. Die G. sind meistens Griechen, oder Nachkommen der ältesten Völkerschaften dieser Gegenden und Christen; die Türken machen die geringere Zahl aus.

† Salonichi, das alte Theſſalonich, eine der schönsten und wichtigsten Handels- und Fabrikstädte der Türkei, mit einem großen Hafen am Meerbusen gl. N., 70,000 E. Sitz mehrerer Europäischer Consuln, eines Pascha und Griech. Erzbischofs. Hohe Jüdische Schule. Vorzügliche Teppiche und Seidenzeuge. Wichtiger Handel mit Cassian, Türkischem Roth, Seide, Baumwolle, Taback, Wolle, Honig, Wachs, Kermes, Opium und Hasenfellen. — Seres in einer durch seine Baumwollfluren berühmten Gegend, zwischen dem Struma und Ponto, 30,000 E. Die Stadt gehört mit dem ganzen östlichen Theile der Provinz zum Ejalet des Kapudan Pascha. Sitz eines Griech. Erzbischofs. Starke Baumwollweberei, Handel mit Baumwolle, Reissbau. Jenidsche Wardar, 6000 E. Starker Tabacksbau. — Karaſeria unweit des Indsche Karasu, 8000 E. Schöner Marmor. Baumwoll- und Reissbau. — Vodina a. d. Bistriſa, 12,000 E. — † Kostendil oder Giustendil am Egrisu im Gebirge, über welches hier die Straße nach Sophia führt, 8000 E. Griech. Erzbischof. Warme Quellen. Gold- und Silbergruben. — Karatova, 4000 E. Das im Gebirge gewonnene Kupfer wird hier verarbeitet. — Petrovich, Petrosdscha, in einer Ebene des Egrisu, die durch ihren vorzüglichen Taback berühmt ist. — Toiran, kleine Stadt, in der sehr besuchter Markt gehalten wird. — Kapruliſ, Köprili, am Wardar, 6000 E. Melonenbau. — Istib, 5000 E. Stahl- und Eisenarbeiten. — † Uskub am Wardar, 10,000 E. Wichtiger Gebirgspaf, der nach Albanien und Serbien führt. Griech. Erzbischof. Gerberei. — Toli Monastyr a. d. Bistriſa, 15,000 E., fast alle Bulgaren. — Keerje, 18,000 E. Starker Weinbau.

VII. Thessalien, Sanjah.

Südlliche Fortsetzung Macedoniens, von verschiedenen Gebirgen, dem alten Olympus = 6500 F., Ossa, Pelion durchzogen, mit fruchtbaren Ebenen am Salambria, reich an Öl, Baumwolle, Krapp, Honig, besonders Seide; starke Schafzucht. Die E. sind größtentheils Griechen; auf dem W. Gebirge aber auch Blaisische Halbnomaden.

Jehnischehr oder Larissa am Salambria, 20,000 E. Sitz eines Griech. Erzbischofs. Wichtige Färbereien, Seiden- und Baumwollwebereien und Saffianfabriken. — Zeituny oder Isdin, 4000 E. Große Messe. In der Nähe die altberühmten Thermopylen, ein enger Paß zwischen dem Meer und dem Gebirge. Kämpfe zwischen Griechen und Türken 1821 bis 1824. — Trikala, Tirhala, am Salambria, 10,000 E. Starker Baumwollbau. Bergpaß nach Albanien. — Ambelakia am Salambria, 4000 E. Berühmte Rothfärbereien. Turnavos oder Tornovo, 6000 E. Seiden- und Baumwollweberei. — Volo oder Golo, Städtchen mit einem guten Hafen am Meerbusen gl. N. — Czataldsja (tschataldsja) in der berühmten Pharsalischen Ebene, 5000 E. Große Messe. — Katherin am Meerbusen von Salonichi. Färberei. — Meteora, eine merkwürdige Felsengruppe mit 4 Griech. Klöstern.

Unbedeutend ist die Zahl der Europäischen Inseln, welche seit der Befreiung Griechenlands noch zum Türkischen Staate gehören. Es sind folgende:

1) Im nördlichen Archipelagus: a) Tasos, Tasso, an der Südküste von Macedonien = 4 Q. M. 6000 E., hat Marmor, Öl, Wein, Südfrüchte und viel Holz. Der Hauptort ist Kastros, Hafen a. d. Nordküste.

b) Samotraki, Semadrek, Samondrachi = 1½ Q. M. 1500 E. und

c) Imbro, Imrus = 4 Q. M. 4000 E., beide vor dem Busen von Saros, beide mit starker Ziegen- und Bienenzucht und den Producten der vorigen Insel.

d) Stralimene, Limije, Lemnos, südwestlich von Imbro, = 7½ Q. M. 8000 E. Wenig fruchtbar, holzarm, Weinbau. Die schon im Alterthume berühmte Lemnische Erde oder Siegelerde (terra sigillata), wird noch jetzt zu Gefäßen, aber auch als Arznei, namentlich als Gegengift, gebraucht. Die Hauptstadt ist Lemnos.

2) Im südlichen Archipelagus: a) Kandla, das alte Bretea, zwischen 35 und 36° N., der südlichste Theil Europas, etwa 18 M. von Morea und 24 M. von Asien entfernt = 190 Q. M. mit 300,000 E., mehr Griechen als Türken. Bei einer Länge von 83 M. hat sie nur 3 bis 11 M. Breite. Ein hohes Gebirge, dessen höchste Spitze Psiloriti (Ida) = 7200 F., verbreitet sich durch die ganze Insel, umschließt aber mit seinen Zweigen verschiedene Ebenen. Die Südküste ist steiler als die Nordküste und hat wenig gute Häfen, dagegen sind in W. und N. verschiedene Halbinseln und Landzungen, mit den Caps Salamone, Sidera, Giovanni (bscha-

wanni), Saffoso, Malata und Spada in N., Schino in SW. Der Boden ist nicht allethalben fruchtbar, dennoch aber liefert Kandia alle Produkte der übrigen Inseln des Mittelmeeres und würde Überfluß haben, wenn nicht Türkischer Despotismus (daher auch hier Empörung der Griechen und dadurch herbeigeführte Gräueltaten) alle Thätigkeit unterdrückte. Öl und Holz sind die wichtigsten Gegenstände der Ausfuhr; vorzüglicher Honig. Wirkliche Kreide, wie man gewöhnlich glaubt, findet sich gar nicht, auch keine hohe weiße Felsen. Das Klima ist natürlich sehr warm; besonders wird die Hitze beim Südwinde fast unerträglich; kälter sind die Berggegenden, aber kein Gipfel erreicht die Schneelinie. Die Insel ward 823 von den Arabern erobert, fiel aber 962 den Griechischen Kaisern wieder in die Hände, die sie 1204 den Venetianern verkauften. Nach wiederholten Angriffen und nach einer merkwürdigen Belagerung der Hauptstadt Kandia, von 1656 bis 1669, wobei fast 150,000 Menschen geopfert wurden, kam sie in Türkische Gewalt und bildet ein besonderes Ejalet mit drei Sandschakschaften (die übrigen Inseln stehen unter dem Kapudan Pascha). Auch hier haben sich einzelne Griechische Stämme, z. B. die Sfagioten in SW., unabhängig erhalten und waren bislang mit einem Theile der übrigen Griechen in offener Empörung gegen die Türken. Die wichtigsten Örter sind die Seestädte der Nordküste, deren Häfen aber größtentheils versandet sind. — † Kandia, 15,000 E. Viele Spuren der Venetianischen Zeit; verfallene Festungswerke, versandeter Hafen. Sitz des Paschas und eines Griech. Erzbischofs. — † Aetrimo, 4000 E. Kleiner Hafen. — † Banea, 10,000 E. Schöner Hafen. Der Handel ist sehr lebhaft und es sind deshalb hier mehrere Europäische Consule. — Karabasa und Suda, zwei Inseln mit Forts und guten Häfen; auch das feste Schloß Spina longa hat einen guten Hafen. — An der Südküste liegt der Ort Sfagia, dessen E. auch Seeraub treiben, und Girapetro, Castell, Ruinen. — Noch bemerken wir in der Nähe von Sagios Defa, dem alten Gortyna, wo ein Griech. Erzbischof ist, der sich Primas von Europa nennt, weil Paulus selbst den Titus zum ersten Bischof in dieser Stadt eingesetzt hat, das aus dem Alterthum berühmte Labyrinth, dessen verwirrte Felsengänge, keine bloßen Steinbrüche oder Erigruben, man noch einige tausend Fuß weit verfolgen kann.

b) In der Nähe von Kandia liegen verschiedene kleine Inseln, Stachdia, Gaidronisi, Gozzi u. a., etwas entfernter gegen N. Skarpanto, Lazo u. a.

Die Fürstenthümer Moldau und Blachei.

Wenig abhängig vom Sultan und unter eigenen Fürsten stehen die am N. Ufer der Donau gelegenen Fürstenthümer Moldau und Blachei. Die Blachei = 1100 Q. M. 800,000 E., in Norden von Siebenbürgen begränzt, wird von dem großen Bogen der Donau von den Stromschnellen derselben bei Orschowa bis zur Mündung des Sered umschlossen und durch den Sered und Milkow von der Moldau

getrennt. Von dem Hauptstücken der Karpaten im N. ziehen sich zahlreiche waldige Bergketten gegen die Donau zu, gehen aber zuletzt in völlige Ebenen über; das Uferland der Donau ist zum Theil Morast. Zwischen ihnen fließen viele Flüsse, der Schyll oder Schiul mit dem Motrul, Aluta, Dumbowiza, Salowiza u. a. der Donau zu. Der Boden ist fruchtbar und liefert besonders Wein, Getreide, Hirse und Flachs; Viehzucht ist Hauptgeschäft der G., besonders Pferde- und Schweinezucht, Honig und Wachs werden viel gewonnen; in den Sumpfgegenden der Donau halten sich viele Reihher auf; Reichthum an Steinsalz. Heuschrecken verwüsten bisweilen das Land. Die G. (die Ungarn nennen sie Olochen, die Türken Zflaks) sind Nachkommen der ältesten Bewohner des Landes, stark mit Slaven, Griechen und Zigeunern vermischt, deren Sprache von den Zeiten der Römischen Herrschaft her noch viel Lateinisches beibehalten hat, so wie sie sich selbst auch Römer (Rumunje) nennen. Sie bekennen sich zur Griechischen Kirche, stehen aber an Rohheit den übrigen Bewohnern der Türkei nicht nach; nur der Adel erhält vom Auslande oder durch fremde Lehrer etwas Bildung. Zu den mancherlei Völkerschaften, welche seit der Völkerwanderung diese Provinz heimsuchten, kamen im XI. Jahrh. auch Tataren (Petschenegen und Rumänen), deren Reste längst untergegangen sind, und Magyaren; aber schon im XII. Jahrh. herrschten hier eigene Fürsten (Boiwooden), im steten Kampfe mit den Nachbarn, besonders mit den Polen, denen sie 1386 den Vasalleneid leisteten, und den Türken, die schon 1417 das Land eroberten und denen sich 1529 der Fürst als Vasall unterwerfen mußte. Die Blachei blieb stets Zankapfel zwischen Türken und Polen, bis letztere 1699 im Karlowitzer Frieden ihre Ansprüche ganz aufgaben. Die Verfassung ist rein aristokratisch. Der Landesadel, die Bojaren, wählten, der Sultan bestätigte den Fürsten, der den Titel Hospodar führt, seit 1716 wählte ihn aber letzterer aus den vornehmsten Griechen der Hauptstadt, die dafür beträchtliche Summen zahlen mußten. Nach der Bestimmung des Friedens von Adrianopel (1829) tritt das alte Wahlrecht der Bojaren unter Russisch Türkischer Oberhoheit wieder ein; jedoch ist das Land fast ganz als Russische Provinz zu betrachten. Wahrscheinlich wird jetzt der Druck des Adels, der alle Staatsämter bisher verwaltete, fast allein Grundeigenthum besitzt, und den Unterthanen, besonders den Landbewohnern, nur ein kümmerliches Sklavenleben übrig ließ, gemildert werden. Zahlreiche Bulgarenfamilien wandern jetzt aus der Türkei ein. Aufstand der Griechen im März 1821. — Der Fluß Aluta (Olt) theilt die Provinz in die Große (östliche) und Kleine (westliche) Blachei.

1) Die Große Blachei. Bukarescht, am Anfange der südlichen Ebene, die von hier bis zur Donau weder Baum noch Stein enthält, und an der Dumbowiza, 50,000, nach Anderen 80,000 E. Die Straßen sind, wie in den übrigen Städten des Landes nicht gepflastert, sondern mit Baumstämmen und Brettern belegt, die Häuser meistens mit Schin-

den gedeckt und halb zerfallen, dazwischen neue geschmacklose Gebäude, aber schöne Kirchen zum Theil mit sechs und mehrern Thürmen. Zahlreiche Klöster und Khans (Karamansetais). Das Schloß des Fürsten ist groß, aber höchst unregelmäßig, ansehnlicher ist die Wohnung des Erzbischofs. Vereinigung Orientalischer und Europäischer Sitten. Griechisches Gymnasium, Bibliothek. Lebhafter Handel. Friede zwischen Rußland und der Türkei 1812. In der Nähe das fürstliche Lustschloß Golentina und die schönen Ruinen des Klosters Botroceny, befestigt. — Pitescht, Pitești, am Ardschisch und am Fuße der Karpaten, 6000 E. — Borte Ardschisch, jetzt ein kleiner Ort, ehemals Residenz; daher Ruinen eines alten Schlosses und die schönste Kirche des Landes. — Kimpolung im Gebirge, 4000 E. Straße nach Siebenbürgen durch den Lörburger Paß; lebhafter Handel. — Tirgowist a. d. Jalomiza, 5000 E. Einst Hauptstadt des Landes, von den Türken zerstört. Die einzige Glashütte des Landes. — Kimpina a. d. Prachowa. Straße zum Lömöscher Paß nach Siebenbürgen. In der Nähe wichtige Steinsalzgruben und reiche Erdölquellen. — Voleni, im Gebirge. Straße nach Siebenbürgen. Salzwerk. — Foczany (fotschani) a. d. Milkow, zum Theil in der Moldau, 6000 E. Weinbau, Getreide- und Viehhandel. — An der Donau liegen die Festungen Ibrail oder Brailow, 25,000 E., und Giurgewo (dschurdshewo), der Stadt Ruschischuck gegenüber, 15,000 E., beide ehemals unter Türkischen Paschas.

2) Die Kleine Blachei: Krajowa am Schiul, 8000 E. Lebhafter Handel. — Rimnik an der Aluta, Straße nach dem Rothen Thurmpaß in Siebenbürgen. In der Nähe das Kloster Drageschan, bemerkenswerth durch die Niederlage der Hetäristen, 19. Jun. 1821. — Tirguschil am Schiul, Straße nach dem Vulkanpaß. — Ofnamare unweit Rimnik, eins der wichtigsten Steinsalzwerke. — Czernetz (tscher), kleine Stadt an der Donau.

Die Moldau = 570 Q. M. 400,000 E., wird durch den Pruth von Rußland, durch eine kurze Strecke der Donau von Bulgarien, durch den Sered und Milkow von der Blachei geschieden. In N. und W. sind die Karpaten, die sich gegen SO. zur völligen Ebene abflachen. Boden, Producte und Einwohner, frühere Schicksale und Verfassung, wie in der Blachei. Das Gebiet in N. des Pruth wurde 1812 an Rußland abgetreten.

Jassy, Jasch, am Bache Bachlui, 30,000 E. Die Bauart der Stadt ist wie in Bukarescht, jedoch ist das Schloß des Hospodars neu und regelmäßig. Gymnasium. Besuchte Messen, lebhafter Handel. — Galacz, (latsh) an der Donau, 8000 E. Ansehnlicher Handel auf der Donau. — Falschy am Pruth. Peter I. von den Türken eingeschlossen 1711. — Zush am Pruth. Vertrag zwischen Russen und Türken 1711. — Roman an der Moldava und Sered. — Niamts, auf steilem Felsen im Gebirge, befestigt; berühmtes Wallfahrtskloster. — Totrusch am Totrusch. Gebirgspaß nach Siebenbürgen. — Bortoschani, 4000 E. Lebhafter Handel mit Galizien. — Ofna am Totrusch, wichtige Steinsalzgruben.

G r i e c h e n l a n d.

Größe = 7 bis 800 Q. M. Gränzen in N. die Türkischen Provinzen Albanien und Thessalien, von der Mündung des Aspropotamo bis zum Meerbusen von Issin, an den übrigen Seiten das Mittelmeer und der Archipelagus. Lage zwischen 36 und 39° N. Das ganze Land besteht aus vier von Natur getrennten Theilen. 1) Nordgriechenland, Eivadien, ist Fortsetzung der genannten Türkischen Provinzen. Das Gebirge, welches in südlicher Richtung die Gränze zwischen beiden machte, nimmt hier eine östlichere Wendung und endet im Vorgebirge Colonna in unbedeutender Höhe. Die höchsten Gipfel sind die aus dem Alterthume bekannten Berge der Parnas = 5 bis 6000 F., der Eta an der Nordgränze = 3000 F., der Pelion in S., zum Theil waldlos und dürr, ohne allen Reiz. In N. dieser Provinz ist der Meerbusen von Issin oder Zeitun und von Talanda (letzte eigentlich Meerenge); in S. der Busen von Lepanto, durch die kleinen Dardanellen vom Busen von Patras geschieden. Außer dem Gränzflusse Aspropotamo, der aber nicht schiffbar ist, und dem 2 M. langen See und Sumpf Topoljan ist kein Gewässer nennenswerth; die meisten Flüsse sind bloße Bergbäche, reichend im Winter, fast ausgetrocknet im Sommer. Der Boden ist in vielen Gegenden steinig und dürr und dem Getreidebau nicht zusagend; das Hauptproduct aber ist Öl, auch Krapp wird gebauet; der Honig ist noch immer berühmt und der Seidenbau nicht unbedeutend. Metalle werden gar nicht gewonnen. — 2) Morea, eine Halbinsel, welche durch die etwa 2 M. breite Landenge von Korinth mit Eivadien verbunden ist. Sie ist eine besonders in N. und S. gebirgige Provinz, deren Küsten mehre Meerbusen und Halbinseln bilden. In N. ist der Busen von Lepanto, in N. die Busen von Ägina und Napoli di Romania, in S. die Busen von Kolythia und Koron, in W. der Busen von Arkadia. Der Mittelpunkt der Gebirge scheint (denn Genaues wissen wir über das Innere dieser Provinz noch wenig) der Zyria (der Kyllene der Alten) = 7200 F. Von ihm aus geht gegen S. eine Kette mit dem 6000 F. hohen Malevo (ein anderer Malevo ist 5500 F. hoch) und endigt im Cap S. Angelo; eine zweite Kette mit dem Taygetus = 7400 F. läuft westlicher zum südlichsten Punkte der Insel S. Matapan; nördlich von Tripoliza ist der 6100 F. hohe Zagura. Ansehnliche Ebenen finden sich in W. Außer den genannten Vorgebirgen bemerken wir in W. das Cap Papas, Tornese, Ronello, in S. Cap Gallo, in N. Cap von Malvasia. Die Abdachung ist meist westlich; außer dem Rufia oder Rhyso in W. und dem Tri in S., beide unschiffbar, ist kein nennenswerther Fluß da; viele derselben trocknen im Sommer ganz aus. Der Boden ist, wie in Eivadien; fruchtbare Thäler und Ebenen wechseln mit dürrn Gegenden; jedoch sind die Gebirge besser bewaldet als dort. Anbau fehlt aber noch sehr. Das Klima ist natürlich in den Thälern und Ebenen sehr warm, der Winter eine bloße Regenzeit; rauhere Luft haben die Ge-

birge, die einen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt sind. Nicht allenthalben ist die Luft gesund. Die Producte sind die gewöhnlichen südeuropäischen, besonders Öl, Baumwolle und Korinthen; die Seide ist schlecht; man sammelt auch Kermes und Gummi Tragant; ausgezeichnet sind die Maulfellen. Ackerbau und Viehzucht ist das Hauptgeschäft der G.; von Fabrikleiß sind wenig Spuren, lebhaft ist aber der Handel der Seestädte. Die Bewohner der G. Gebirge, die Mainotten und Rakovukioten sind durch Rohheit, letztere als barbarische Seeräuber berüchtigt. — 3) Die Insel Egriboos oder Negroponte. — 4) Die kleineren Inseln, die Sporaden und Kykladen, gehören zu den schönsten Theilen des Landes. Sie sind alle gebirgig, keine über 5 D. M. groß, einige vulkanisch und den Erdbeben, die auch Morea heimsuchen, oft ausgesetzt; manche sehr holzarm, meistens fruchtbar mit sehr milder gesunder Luft, stark bewohnt, gut angebauet und reich an Südfrüchten, Wein, Öl und Baumwolle, mit starker Bienen-, Schaf- und Ziegenzucht. Einige sind ausgezeichnet durch Handel und Schifffahrt, manche haben selbst einige Industrie. — Die Zahl aller G. Griechenlands beträgt wahrscheinlich nicht eine Million. Sie sind größtentheils Griechen, denn die früher hier wohnenden Türken sind wohl in den meisten Provinzen ausgewandert; aber auch Albanesen sind zahlreich auf dem festen Lande und nicht wenig Franzosen, Deutsche u. a. Europäer dienen im Heere oder sind Beamte und Lehrer. Die Griechen und Albanesen bekennen sich alle zur Griechischen Kirche und erkennen den Patriarchen in Konstantinopel als Oberhaupt. Jede andere Christliche Partei hat freie Religionsübung. Das jetzige Griechenland feuchte seit dem XV. Jahrh. unter dem Joch der Türken; nur die Inselbewohner genossen einer sonst im Türkischen Reiche unbekannten gesetzmäßigen Freiheit, da auf manchen Inseln kaum ein Muhamedaner wohnte. Morea stand von 1687 bis 1718 unter Herrschaft der Venetianer. Nach vergeblichem Versuche ihre Freiheit zu erringen (1771) empörten sich die Griechen 1821 auf Morea, eroberten, nachdem sie sich eine republikanische Verfassung gegeben hatten, einen Theil von Livadien und behaupteten sich besonders durch die Seemacht der Inselbewohner gegen ihre alten Herren, geriethen aber zum Theil unter sich in blutigen Hader, bis endlich 1829 durch Vermittelung Englands, Rußlands und Frankreichs ihre Unabhängigkeit anerkannt und 1830 die hier angenommene Gränze (der Aspropotamo, die Seen Angelo Castro, Brachori und Saronizka, die Berge Atolima, Aros und Ota, der Busen von Beffun) festgesetzt wurde. Durch den Grafen August Gappo d'Alia, der seit 1828 als Präsident an der Spitze der Regierung stand, wurde allmählig Ordnung in die Staatsverwaltung eingeführt; ein Heer wurde bildet (theils regelmäßige Truppen meistens unter Französischen und Deutschen Officieren, Taktikos, theils unregelmäßige Schaaren, Palikaren, unter eigenen Kapitänen; vergl. S. 76) für Schulen und andere Anstalten gesorgt und bei dem tiefen Verfall der Bildung und Sitten eine bessere Zukunft vorbereitet. Durch einen Beschluß

der drei Mächte (1828) wird ein Europäisches Prinz das Land beherrschen, dessen Oberbehörden bis jetzt das Panhellenion und ein Congress von Deputirten aller Provinzen bildet. Morea und die Inseln sind bereits in Departements getheilt, doch werden die weiteren Anordnungen erst nach erfolgter Wahl des Oberhauptes Griechenlands erfolgen können. Nachdem der zum Fürsten Griechenlands 1829 erwählte Prinz Leopold von Sachsen Coburg die ihm übertragene Würde abgelehnt hatte, ist, da nach der Ermordung des Präsidenten (Nov. 1831) der Bürgerkrieg von Neuem in dem seit 1830 von dem übrigen Europa fast vergessenen Lande auszubrechen drohte, von den verbündeten Mächten, der Bruder des vorigen Präsidenten *Mario Capo d'Istria* als Haupt der rechtmäßigen Regierung, jedoch mit Widerspruch fast des ganzen Volkes, anerkannt und Prinz Otto von Baiern 1832 zum Könige Griechenlands erwählt, das Schicksal des neuen Staates, dessen Grenzen in Norden zugleich erweitert werden sollten, durch diese (im Jul. 1832 noch nicht angenommene) Wahl aber keineswegs schon völlig bestimmt. Der Graf *Capo d'Istria* entfernte sich im Mai 1832, ganz aus Griechenland.

1) Eivadien = 300 Q. M. 2 bis 300,000 E., unter denen in M. viele Albanesen. Eintheilung in Ost- und Westhellas. Osthellas begreift die alten Provinzen Attika, Megaris, Böotien, Phokis, Lokris, Doris und einen kleinen Strich von Thessalien; zu Westhellas gehört Ätolien und ein Theil von Akarnanien. — In Attika liegt Athen in einer reizlosen dünnen Gegend, an den fast ausgetrockneten Bächen Kephissos und Ilissos; vor dem Kriege etwa 12,000 E. Die alte Burg (Akropolis) wird noch jetzt als Festung gebraucht. Die Stadt selbst hat ein dörfliches Ansehen; elende Häuser stehen zwischen den Trümmern alter Pracht; daneben Moskeen und Kirchen. Schöne Reste des Alterthums bewahrt auch die Burg (das Parthenon, die Propyläen u. a.), aber durch wiederholte Belagerungen und Eroberungen ist der größte Theil der altgriechischen Gebäude vernichtet, so wie die Barbarei der Türken selbst in Friedenszeiten viele kostbare Denkmäler der Baukunst vortilgt hat. Besonders hart wurde Stadt und Burg mitgenommen durch die Belagerung der Venetianer 1687, so wie durch die im letzten Kampfe zwischen Griechen und Türken schon achtmal wechselnde Eroberung der Burg, besonders 1821. Letzte Eroberung durch die Türken 1827. Sitz eines Erzbischofs. Die alten Häfen sind verlandet, nur der Porto Leone (der alte Piräeus) ist noch für größere Schiffe zugänglich. Bei dem nahen Dorfe Marathon Sieg über die Türken 1824. — Leusina, das alte Eleusis, ein Fischerdorf, und Megara. — In Böotien liegt Thiva, das alte Theben, ein ebener Ort, und Livadia, 10,000 E., die viel Kermes sammeln und ansehnliche Färberei treiben. Zwischen beiden Städten ist das Kloster St. Lukas. Sieg der Griechen 1823. — In Lokris die Stadt Salona, wichtiger besetzter Ort, 1821 und 1825 von den Griechen erobert. Sieg derselben 1823. In Ätolien liegt Lenanto am Meerh. d. M. Hafen.

2000 E. Sieg des Don Juan d'Austria über die Türk. Flotte 1571. — Missolonghi, stark befestigt, an der Küste zwischen dem Aspro und Fidiari, ehemals 4000 E., die wichtigste Stadt in B. Hellas, daher seit 1821 viermal von den Türken belagert und nach der ruhmvollsten Vertheidigung als Trümmerhaufen 23. April 1826 erobert, jetzt aber wieder in den Händen der Griechen. Niederlage der Türken 1823. — Die feste Insel Anastro. — Agramba im Innern des Landes, nicht weit davon Arpinigi, wo Bazzaris 20. Aug. 1828 das Türkische Lager eroberte und fiel. — Pera, Niederlage der Philhellenen 16. Jul. 1822. — In Phokis sind noch zu bemerken die Städte Kravis und Amplani; wiederholte siegreiche Kämpfe der Griechen, Jul. bis Sept. 1824. — Das Dorf Kastri, das alte Delphi. — Am Busen von Zeitan, liegt der berühmte Engpaß der Thermopylen, auch im letzten Kriege mehrmals der Schauplatz blutiger Kämpfe, über eine Meile lang, nur 25 F. breit, zwischen dem Da (Rumanya) und dem Meere.

2) Morea = 360 Q. M. 5 bis 600,000 (nach Andern nur 190,000) E. Schon die Griechischen Kaiser bauten 1413 eine fast 2 M. lange Mauer auf der Landenge, das sogenannte Sepomilion oder Exmilla, welches die Venetianer mit 136 Thürmen verstärkten. Jetzt liegt dies Bollwerk in Trümmern. Die E. Moreas sind bis auf wenige Albanesen alle Griechen. Eintheilung in 7 Departements. — a) Argolis, der N. O. Theil. — Nafplia oder Napoli di Romania, hat einen guten Hafen, 6000 E. Starke befestigte Citadellen, die obere Palamidi, die untere Albantiska genannt. Die Stadt ist seit 3. Jan. 1823 in den Händen der Griechen, seit 12. Jun. 1824 Hauptstadt Griechenlands und Sitz der Regierung. Sie bekommt jetzt regelmäßige Straßen und statt der ehemaligen Hütten werden neue Häuser, zum Theil schöne Gebäude errichtet, z. B. der Palast des Präsidenten, die Caserne. — Astro, ein Dorf, Nationalversammlung der Griechen 1823, 14. März. Neue Verfassung des Landes hier entworfen, 23. April. — Damala (Trojena) an der N. O. Küste, Sitz der Nationalversammlung 1827. — Leonidi am Meerh. a. Napoli. Versammlung des Griechischen Senats 1823. — Korinth, Korbos, einst 5000 E., jetzt fast ganz zerstört, mit einer schlecht befestigten Burg; auch diese Stadt zeigt schönes aus ihren Trümmern auf. Sitz eines Erzbischofs. Noch sind die beiden Häfen Lecha und Busen von Lepanto und Kenchre am Busen von Sigin vorhanden; das letztere die Colonie Washingtonia von einem Amerikaner gegründet. — Argos unweit des Mufers von Nafplia mit zahlreichen neuen Gebäuden, unter anderen einer schönen Kirche. — b) Lakonia, der S. O. Theil. — Spidauros, oder Napoli di Malvasia, auch Monembasia, auf einer Insel an der S. Küste, mit 2000 E., erobert sich den Griechen 8. Aug. 1821. Weinbau. — Im Innern liegt Mistra, Mistra, unweit des Mufers, 16,000 E. Citadelle. Wasser. Eisenbau, Eisenarbeiten. Der Bischof wohnt in dem jetzt ganz verlassenen Alastira, wo noch die Kathedrale ist. Nicht weit davon die gerin-

gen Reste des alten Sparta, Paläo Chorion genannt. — Kolokythia, Dorf an der Westseite des davon benannten Meerbusens. An demselben Busen wohnen die Kaporunioten, als rohe Seeräuber berüchtigt. — c) Untermessenien. — Kalamata in fruchtbarer Gegend am Busen von Koron, Hafen. Erste Versammlung des Griechischen Senats, 6. April 1821. — Londari, kleine Stadt im Innern. — Chielasa, Hafen und festes Schloß, und Chimova, Hafen am Busen von Koron. — In dem S. fahlen unzugänglicheren Gebirge des Gebiets Maina wohnen die Mainotten, einer der tapfersten Griechischen Stämme, der den Türken stets mit Erfolg Widerstand leistete und sich nie unterwarf. Ihr Oberhaupt heißt Bei, jetzt der tapfere Pietro, dessen Rath, die Capitaneis der 8 Distrikte ihres Gebiets bilden, die in festen Bergschlössern wohnen und fast beständig in offenem Kampfe unter einander leben. Sie wohnen in 117 Ortschaften und sind als kühne Räuber bekannt. Maina ist ihr Hauptort. — Marathonisi und Stardamula, Sitze angesehener Häuptlinge. — d) Obermessenien, der SW.Theil. — Nisi in getreide- und weinreicher Gegend. — Mavromathi, das alte Messene. — Koron, 5000 E. Hafen, zwei Citadellen; lebhafter Handel. — Modon, Morun, 7000 E. Hafen und Citadelle. Vor der Stadt die Insel Sapienza mit gutem Hafen. In der Nähe Landung der Ägypter unter Ibrahim, 1825, 22. Febr. — Neunavarino, feste Seestadt a. d. SW.Küste, mit ausgezeichnetem Hafen, der durch die Insel Sfagia geschlossen wird; berühmter Sieg Codringtons (mit Engl., Russ. und Französl. Schiffen) über die Ägyptische Flotte, 20. Oct. 1827. Nördlicher liegt das Dorf Neunavarino. — Arkadia am Meerbusen gl. N., Hafen. — Im Innern der Gegend Janak. — e) Arkadien, das Innere und die Mitte der Westküste. — Tripolizza (2000 F.) einst Hauptstadt Moreas mit 15,000 E., 1825 von dem Ägyptischen Heere zerstört, hernach wieder aufgebauet. — Karitena am Rysa, 2. bis 3000 E. — f) Elis, nördlich von Obermessenien. — Gasluni, 3000 E. Hafen, Castell. Sitz eines Erzbischofs. Lebhafter Handel. — Pyrgo unweit des Rysa, wohlgebaute Stadt, 6000 E. Hafen, Weinbau. — Kalai im Gebirge, durch Räuberei berüchtigt. — Beim Dorfe Mirata Reste des alten Olympia. — Castel Tornese, festes Schloß am Vorgebirge gl. N. — Gardichi, Gleden im Gebirge. — Klaranza, schlechter Hafen. — g) Achaja, der nördliche Theil. — Patras, feste Seestadt am gleichnamigen Meerbusen, 6000 E.; lebhafter Handel. Die erste Stadt, deren sich die Griechen 1821 bemächtigten. Sitz eines Metropolit. — Kalauria im Innern, 2. bis 3000 E. Sitz eines Erzbischofs. Erster Aufstand der Griechen 23. März 1821. — Kaval Morea, eins der beiden festen Schlösser, welche die kleinen Dardanellen bilden. — Vorstischia, Arata und Xilo Castro, kleine Seestädte am Busen von Lepanto.

3). Negroponte, Egribos, = 60 Q.M. 60 bis 70,000 E. Diese von einem fahlen und ziemlich hohen Gebirge durchzogene Insel, die durch eine sehr schmale Meerenge vom festen Lande getrennt wird, ist über 20 M.

20 M. lang, 1 bis 5 M. breit, hat fruchtbaren Boden und die gewöhnlichen Erzeugnisse des übrigen Griechenlands. Die E., von denen unter Türkischer Herrschaft etwa $\frac{1}{4}$ Türken waren, beschäftigen sich stark mit Viehzucht. Öl, Getreide, Wolle, Häute und Käse werden ausgeführt; sehr schön ist der Honig der Insel und der Marmor, letzterer aber ganz unbenutzt. Merkwürdig ist der höchst ungewöhnliche Wechsel von Ebbe und Fluth in der Meerenge, in welcher das Wasser bisweilen an einem Tage vier-, ja zwölfmal steigt und fällt. — Die Hauptstadt ist Lyrissos, Agribos, durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden, 16,000 E. Schöner Hafen, Citadelle, festes Schloß. Griechen wohnen nur in der Vorstadt. Sitz eines Erzbischofs. — Karysto an der Südküste, 3000 E. Hafen, Citadelle. — Orio an der Nordküste, Hafen. — Verschiedene kleine Inseln an der Küste, darunter die 1758 versunkene Insel Pontico in N.

4) Die Inseln = 60 bis 70 Q.M. 130 bis 150,000 E. Sie sind in 5 Departements getheilt:*) a) Die Nordsporgden. — Skiatho = 1 Q.M. unbewohnt. — Skopelo = $1\frac{1}{2}$ Q.M. 2500 E. Weinbau. — Dromi, Pelagisi und die Teufelsinseln (Daimonisi) unbewohnt. — Skyro = 3 Q.M. 1800 E. Kahle Felsen, fruchtbare Thäler. — b) Die Nordkykladen. — Andro = 4 Q.M. 12,000 E. Seidenbau, Bienenzucht, Ziegen. — Tine = 4 Q.M. 16,000 E. Seidenbau und beträchtliche Seidenweberei, musterhafter Anbau. Hauptstadt St. Nikolo. — Mykonos = 2 Q.M. 6000 E. Weinbau, Südfrüchte. Die E. sind als gute Seeleute bekannt und treiben lebhaften Seehandel. — Delos = $1\frac{1}{2}$ Q.M. unbewohnt und ungesund, nur als Weideplatz benutzt. Viele Mastix- und Terpentinfälle. — Syra = 2 Q.M. 1000 E. — Thermia = 2 Q.M. 6000 E. Ohne Holz. Seidenbau, Bienenzucht, Baumwolle, Rebhühner. Heiße Quellen. — Zea = 3 Q.M. 5000 E. Südfrüchte, Wein, Baumwolle, Galläpfel, Seide; Seehandel. Eine Bleigrube. Wasser- und Holzmangel. — Serfo = 1 Q.M. 600 E. Viehzucht, Safran. Eisengruben. — c) Die Centralkykladen — Naxos, Naxia = 5 Q.M. 10,000 E. Getreide, Wein, Öl, Südfrüchte, Schmirgel. Aus den Zeiten der Venetianischen Herrschaft stammt der Adel dieser Insel, der getrennt von den Griechen die Burg der Stadt bewohnt, keinen Antheil am Aufstande nahm und so in Armuth versunken ist, daß er nun durch die Unterstützung des reichen Französischen Hofes lebt. — Paros = 5 Q.M. 2000 E. Baumwolle, berühmter Marmor. Daneben Antiparos merkwürdig durch die große Tropfsteinhöhle. — Nio = 1 Q.M. 3700 E. Baumwolle, Öl; Viehzucht. — Sikino und Polikandro, jede 1 Q.M. groß mit 2 bis 300 E. — Milo = 3 Q.M. 500 (nach Andern 3800) E. Höchst vulkanisch, ungesund; an vielen Stellen ist der Boden völlig warm; fruchtbar an Öl, Baumwolle und Süd-

*) Das sechste Departement, die Ostsporgden, liegt nach den neuesten Bestimmungen der drei großen Mächte außerhalb der Gränze des Griechischen Staats.

früchten. Viel Schwefel, Alaun, Bimstein; heiße Quellen. — Kimoli = 1 Q.M. 500 E. Vulkanischer Boden; berühmte Walkererde. — Sifno, Sifanto = $1\frac{1}{2}$ Q.M. 5000 E. Starke Baumwollweberei und Strohhutfllechterei. — d) Die Westsporaden. — Hydra = 2 Q.M. 40 bis 50,000 E. Der Boden ist dürr und felsig, ohne Quellen, daher wenig Ackerbau. Große Handelsthätigkeit der E., die als geschickte Matrosen berühmt und wohlhabend sind. Sie besitzen einige hundert Kriegs- und Handelsschiffe. Die Stadt Hydra ist stark befestigt, an Felsen gebauet und hat reinliche Straßen und schöne Häuser. Sehr sicherer Hafen. Gymnasium, Schiffahrtsschule. Wichtiger Handel und lebhafteste Industrie. — Spezzia = $1\frac{1}{2}$ Q.M. 8000 E. Auch diese Insel ist durch die Handelsthätigkeit ihrer E. berühmt und lieferte mit Hydra im letzten Kriege die meisten Schiffe und Matrosen. — Poros = 1 Q.M. 3000 E., welche lebhafteste Schiffahrt treiben. Früherhin Sitz der Griechischen Regierung. — Ägina, Engia = 2 Q.M. 5000 E. Südfrüchte, besonders gute Mandeln, Öl, Baumwolle; Holz- und Wassermangel. Die Hauptstadt, ehemals der gewöhnliche Aufenthalt des Präsidenten, hat einen guten Hafen. — Salamis, Koluri = $1\frac{1}{2}$ Q.M. 5000 E., meistens Albanesen. — e) Die Südflyaden. — Amorgo = 2 Q.M. 2600 E. — Astypaläa, Stampalia = 2 Q.M. 1500 E. Sehr fruchtbar; Pferdezucht. — Naxos, Nampbio = 1 Q.M. 800 E. Große Menge von Rebhühnern, schöner Marmor. — Santorin*) = $3\frac{1}{2}$ Q.M. 12,000 E. Sehr vulkanisch, reich an Wein und Baumwolle, aber ohne Holz und Wasser. Merkwürdige Bildung zweier neuen vulkanischen Inseln im Jahre 1707; schon im Alterthume kannte man seitdem verschwundene vulkanische Inseln. Das Meer ist hier unergründlich. Noch immer trennen sich Felsen von den steilen Bergwänden, stürzen ins Meer und haben die E. gezwungen, die alte Stadt, die auf hohen Felsen liegt, zu verlassen. Der Boden der Insel selbst scheint zusammen zu sinken. Die E. sind äußerst thätige Seeleute und stehen mit Laganrol in starkem Verkehr; sie besitzen über 50 Handelsschiffe, sind wohlhabend und gebildet.

Die Ionischen Inseln.

Dieser Staat besteht aus sieben größeren und einigen kleineren Inseln an der Küste von Albanien und Morea, meistens im Ionischen Meere zwischen 36 und 40° N. Größe = 47 Q.M. Alle Inseln sind gebirgig, bis 5000 F. hoch, größtentheils unbewaldet aber fruchtbar in den Thälern und Ebenen. Das Klima ist dem Süditalienischen gleich; aber Erdbeben stören oft die Ruhe der E. Die Producte sind die gewöhnlichen Südeuropäischen, Südfrüchte, Wein,

*) Die drei letzten Inseln gehören nach den letzten Bestimmungen (Febr. 1830) nicht zum Griech. Staate.

besonders Rosinen und Korinthen, Öl, weniger Reis und Getreide, Kermes, Seide, Honig und Wachs, viele Hausthiere, Seesalz, Schwefel, Erbsen, Steinkohlen und Marmor. Es giebt verschiedene Mineralquellen, aber auch in vielen Gegenden Wassermangel. Die *G.*, deren Zahl sich, wahrscheinlich durch Auswanderung nach Griechenland, auffallend vermindert hat (ehemals über 200,000, jetzt angeblich nur 175,000), sind größtentheils Griechen, aber stark mit Albanesen und Italienern vermischt. Sie bekennen sich meistens zur Griechischen Kirche, die unter einem Erzbischofe und sieben Bischöfen steht; es giebt aber viele unirte Griechen und auch Juden. Es herrscht auf allen Inseln große Thätigkeit; Ackerbau, besonders Viehzucht, Bienenzucht, Seiden- und Ölbau, Fischerei und Seehandel werden eifrig betrieben, ja die *G.* einiger Inseln gehen wohl gar zur Arbeit nach Griechenland. An guten Handwerkern und Fabriken fehlt es. An Bildung übertrafen die Ionier die eigentlichen Griechen, und in den letzten Jahren sind manche Unterrichtsanstalten, selbst eine Universität (1824), gegründet, die für das ganze Griechische Volk wichtig werden muß. Griechisch ist die Landessprache. Obgleich alle diese Inseln zum Griechischen Kaiserthum gehörten, so schlossen sich mehre derselben schon im XI. Jahrh. an Venedig an, wurden späterhin denselben von den Türken streitig gemacht, blieben aber dennoch unter Venetianischer Herrschaft. Beim Untergange dieses Staates (1797) fielen sie an Frankreich, wurden 1800 ein Freistaat (Ionische oder Sieben Inseln Republik) unter Türkischem Schutze, 1807 wieder an Frankreich abgetreten, 1810 von den Engländern erobert und 1815 als Freistaat unter dem Schutze und der Aufsicht Großbritanniens anerkannt. Ein Englischer Lord Obercommissair leitet das Ganze. Eine Versammlung von Abgeordneten aller Inseln ist die gesetzgebende, ein Senat mit einem Präsidenten die ausübende Macht; jede Insel hat ihre besondere Regierung. Ein Appellationshof und drei Tribunale verwalten die Rechtspflege. Die Militärmacht, zum Theil Englische Besatzung, steht unter dem Obercommissair. Die Hauptinseln sind:

1) Korfu = 11 Q. M. 50,000 (nach Anderen 73,000) E. Reich an Öl, Wein, Südfrüchten, besonders Feigen, und Seesalz. Die Hauptstadt gl. N. hat 16,000 E. Citadelle und starke Festungswerke, Freihafen, lebhafter Handel. Sitz des Obercommissairs und der höchsten Landesbehörde, des Griech. Erzbischofs und eines Römisch kathol. Bischofs. Universität (200 Studenten), Bibliothek (30,000) Bände, Gymnasium u. a. Unterrichtsanstalten. Pallast des Obercommissairs, des Erzbischofs, 36 Griech., 5 kathol. Kirchen.

2) Paxo und Antipaxo; ersteres $1\frac{1}{2}$ Q. M. 4000 E. Reich an Öl. Hauptort St. Nicolo. Letzteres unbewohnt.

3) Santa Maura, nur durch einen künstlichen 400 F. breiten Kanal von Albanien getrennt, = 5 Q. M. 18,000 E. Wein, Öl und Seesalz;

sind Hauptproducte. Hauptst. Amasichi. — Santa Maura, Festung und Hafen an dem Kanale, 5000 E. — In der Nähe die kleine Insel Meganisi.

4) Theaki, Ithaka = 3 Q. M. 8500 E. Öl, Wein, Rosinen und Korinthen werden in Menge ausgeführt. Die Hauptst. Vathi hat einen guten Hafen, 2000 E. — In der Nähe die kleine Insel Kalamo.

5) Kephalaria = 16 Q. M. 50,000 E. Der höchste Berg der Insel = 5000 F. Handel mit Öl, Korinthen, Baumwolle, Seide, Honig, Salz und Käse. Häufige Erdbeben. Die Hauptst. Argostoli an der Südküste hat 4200 E., ein Gymnasium und einen guten Hafen. Lixuri, Hafen der Ostküste, 5000 E. Aro, Festung.

6) Zante = $5\frac{1}{2}$ Q. M. 40,000 E. Ziemlich eben und äußerst fruchtbar, reich an Korinthen, Öl, Baumwolle, Wein und Südfrüchten. An der Küste sind viele Kobben. Der Boden ist vulkanisch und den Erdbeben sehr ausgesetzt. Mangel an Quellen. Jährlich wandern einige tausend Arbeiter zur Erndte nach Korea. Die Hauptstadt Zante liegt an der Ostküste, hat einen Hafen, ein Fort und 20,000 E. Einige gute öffentliche Gebäude und Kirchen. Gymnasium. Der 2000 F. hohe Monte Scopo. — Bei dem Orte Chieri reiche Erdbeckenquellen. Der Hafen Nikolo.

7) Cerigo an der Südküste von Morca = $4\frac{1}{2}$ Q. M. 8500 E. Starke Viehzucht; der Boden ist nicht fruchtbar. Der Hauptort ist Kapsali. — Die kleine Insel Cerigotto von Levantefahrern besucht.

A s i e n.

Lage dieses Erdtheils zwischen dem N. Eismeere, dem Östlichen und Südlichen Ozeane, die ihn in N., O. und S. ganz umschließen und dem Mittelmeere, welches einen Theil seines Weststrandes bespült. Auf einer Strecke von 500 M. gränzt er an Europa (das Gebirge Ural, der Fluß Ural, der Kaspische See, der Terel und Kuban sind die Gränzscheiden); eine 15 M. breite Landenge verbindet ihn mit Afrika. Die äußersten Punkte des Festlandes sind: Cap Taimura = 78° N., das Eschuktshische Vorgebirge = 152° W., Cap Boura und Romania = $1\frac{1}{2}^{\circ}$ N., Cap Baba = $43\frac{1}{2}^{\circ}$ O. Die Inseln reichen aber in Süden bis 11° S. Der längste Tag in S. = 12 Stunden, in N. = 4 Monate. Die Größe mag 800,000 Q. M. betragen. Die größte Ausdehnung von N. nach S. = 1150 M., von O. nach W. = 1150 M. Asien hat unter allen Erdtheilen die vollkommenste und natürlichste Bildung. Ein großes Hochland, mit 6 bis 10,000 F. hohen Hochebenen und 12 bis 14,000 F. hohen Hochthälern erhebt sich in seiner Mitte, Stufen- und Tiefländer umgeben dasselbe an allen Seiten; nur in O. dehnt es sich auch bis zum Ozean selbst aus. Dies Hochland bildet nicht, wie das Hochland der Cordilleras in Amerika einen langen und schmalen Bergwall, sondern weite von Bergketten durchzogene Hochebenen (Plateaus) und breite Gebirgsländer.

Die Bergketten streichen mehr in der Richtung der Parallellreise (von N. nach W.), als der Meridiane (von S. nach N.), und die Ströme folgen nicht immer der Richtung der Gebirge, sondern die meisten durchbrechen vom Hochlande herab ihre Schranken; einige bleiben von den Bergzügen des Hochlandes selbst eingeschlossen und erreichen das Tiefland nicht, sondern bilden zahlreiche Seen. (Nach v. Humboldt's neuesten Forschungen wird Hochasien von N. nach W. von vier großen Bergsystemen durchschnitten: dem Altai, Thianschan (etwa unter 42° N.) Kuenlün (etwa unter $35\frac{1}{2}^{\circ}$ N.) und Himalaja. Zwischen dem Altai und Thianschan ist das Flußgebiet des Ili und der See Balkaschi; zwischen dem Thianschan und Kuenlün die der Fluß Jarkand oder Siarkan und der See Lop; zwischen dem Kuenlün und Himalaja das höchste Hochland Asiens, der See Tengri oder Terkiri und die Quellen des Indus und Ganges.) Der Boden der Hochländer ist in der Regel Steppe, stark mit Salz durchdrungen; daher enthalten auch die Seen in derselben und viele kleine Flüsse und Bäche Salzwasser; der höchste östliche Theil derselben ist eine grauenvolle Wüste mit rauhem Klima, langen Wintern, von furchtbaren Stürmen heimgesucht, ohne Einwohner, ein Schrecken der durchziehenden Karawanen. Das größte Hochland ist das sogenannte Mittel- oder Hochasien, welches Tibet, die Mongolei, Kalmükkei und andere Chinesische Provinzen begreift. Es ist uns in seinen einzelnen Theilen noch sehr wenig bekannt; aber so viel wissen wir, daß es in seiner östlichen höchsten Erhebung der obigen Schilderung entspricht. Unbedeutend erscheinen von seinem Innern aus die N. Gebirge, welche die Stufen zum Tieflande hinab bilden, der Altai, dessen Fortsetzungen in W. Ulutag, in N. Changan und Chingan heißen, die aber vom Tieflande betrachtet von ansehnlicher Höhe (6 bis 7000 F.) erscheinen. Nicht anders scheint es sich mit den westlichen Gebirgen, dem Belurtag, zu verhalten. Größer ist die Scheidewand, welche die Natur gegen die südlichen Tiefländer setzte. Hier erhebt sich das höchste Gebirge der Erde, der Himalaja oder Himalah, über 26,000 F. hoch, der sich in W. an den Hindukusch, in N. an die Chinesisch Hinterindischen Gebirge anschließt. Ein ähnliches Bergland befindet sich an der Ostseite Hochasiens, das unbekannteste von allen. Zum Theil fallen diese Gebirge, besonders in N., steil zum Tieflande hinab und schließen sich unmittelbar an das Flachland an; die übrigen stufen sich allmählig ab, oder ziehen als niedrige Bergländer und Hochflächen fort. Tief nach N. und N. hin erstreckt sich das nördliche Gebirge nach Sibirien hinein und erreicht in einzelnen Armen den östlichen Ozean und das Eismeer, während es in NW. sich in unendliche Steppen (Westibirien) verliert, die nach dem Eismeere zu in grundlose Morastflächen übergehen. Sehr bedeutende Bergketten laufen in parallelen Reihen von SW. Gebirge nach S. hinab durch die Hinterindische Halbinsel, und in den zahlreichen Inseln des benachbarten Meeres erblicken wir vielleicht nur Trümmer eines großen Gebirgslandes, welches einst zu dem gewaltigen Gebirgssysteme dieses Theils von Asien gehörte. In SW. macht der Hindukusch

den Übergang zu der Persischen Hochfläche, die aber weit niedriger ist als Mittelasien und in W. mit dem Armenischen Gebirge und dem Kaukasus in Verbindung steht, deren Gipfel eine Höhe von 17,000 F. erreichen. Zwei große Halbinseln schließen hier den Erdtheil, in W. Katolien, in S. Arabien, beide voll Gebirge, die aber in jenem ungleich höher sind als in diesem, zwischen beiden eine gewaltige Sandwüste, welche der Libanon und dessen südliche Fortsetzungen vom Mittelmeere scheidet. In S. des Himalay geht das Tiefland bald wieder zu einem ganz für sich bestehenden Hochlande (Bortherindien) über, welches sich von der Höhe, (Gipfel der Gats = 6 bis 10,000 F.) am Westrande gegen D. abdacht. Betrachten wir die innere Beschaffenheit des Bodens, so finden wir in Asien den mannigfaltigsten Wechsel. Der Süd- und Ostrand hat, wo nicht Bewässerung fehlt, den fruchtbarsten Boden; aber auch gewaltige Wüsteneien breiten sich im Hoch- und Tieflande aus, raube Steppenflächen auf der Höhe, dürre Sandebenen am Fuße der Gebirge; große Strecken dieses Erdtheils, in Hochasien, Sibirien, Persien, in der Tatarei, Arabien und Syrien, können nur von Nomaden bewohnt werden und sind spärlich bevölkert; eben so die endlosen Morastflächen in NW. Sibirien, deren Grund niemals aufthaut, und wo nur Fischervölker ein lärgliches Dasein fristen können. Die Gebirgsländer bieten alle Erscheinungen der Europäischen Alpenländer dar; manche derselben (Tibet) sind der Sitz uralter Bildung und für die Geschichte der Nachbarstaaten von hoher Wichtigkeit. Das Festland Asiens hat keine bekannte Vulkane, wohl aber Gegenden, welche die Spuren früherer vulkanischer Thätigkeit an sich tragen und noch in wiederholten Erdbeben äußern, so in Katolien und Kaukasien; auch in Hochasien sollen vulkanische Erscheinungen vorkommen. Erdbeben sind auch in Syrien, Arabien und Persien nicht selten, selbst in Indien haben sie sich in neuerer Zeit geäußert. Voll noch thätiger Vulkane ist aber die ganze Reihe von Inseln an der SO. und O. Küste bis nach Kamtschatka hin, wo sie sich ebenfalls finden. Nicht am Fuße der Gebirge, wie in Europa, sondern im Gebirge selbst und besonders auf dem Hochlande finden sich Seen, letztere fast alle sehr salzhaltig; dahin gehören der Kaspische (6 bis 7000 N. M.), der Aral (1100 N. M.), Balaschi (500 N. M.), Saisan, Koko- und Kop See, alle in Steppen oder Hochebenen; der Baikal im Sibirischen Gebirge = 900 N. M., der Wan und Urmia im Armenischen Gebirge, einige in Tibet, Katolien und Syrien. In keinem anderen Erdtheile sind so viele stagnirende Gewässer (Steppenseen und Steppenflüsse) als in Asien. Das Hochland ist voll davon und selbst den großen Flüssen wird durch den lockeren Sand ihres Bettes eine solche Wassermenge entzogen, daß sie entweder gar nicht das Tiefland erreichen und am Ende Seen bilden, oder sumpf-ähnlich werden (Hjarkan, Amu u. a.). Die Stromgebiete sind übrigens sehr regelmäßig gebildet. Hochasien ist das allgemeine Quell-land der Hauptgewässer, die sich durch die Randgebirge desselben nach allen Weltgegenden hin ins Tiefland hinabstürzen. In N. mündet der Ob mit dem Irtysh, der Jenisei, die Lena; in D. der

Amur oder Saghalien, der Hoangho, der Jantsekiang; in S. der Mekong, Menam, Salüan, Irawaddi, Bramaputra, Ganges und Sind; In W. findet der Amu und Syr sein Ziel, freilich nur in einem See. Einige dieser Ströme, z. B. der Jantsekiang, Jenisei und Ob, gehören zu den größten der Erde. Vom Armenischen Hochlande herab kommt der Euphrat und Tigris. Die große Arabische Halbinsel erzeugt keinen einzigen Fluß von Bedeutung; viel reicher bewässert und daher fruchtbar ist die Indische Halbinsel und Katalien. Alle vom Hochlande herabströmenden Gewässer müssen der Natur des Bodens nach Wasserfälle bilden; jedoch können diese nirgends mit den Amerikanischen verglichen werden, ja keiner derselben scheint nur dem Rheinfalle gleich zu kommen. — Über das Klima läßt sich im Allgemeinen nur so viel sagen, daß es mit Ausnahme S. Asiens viel rauher als das Europäische in gleichen Breitengraden ist. Hochasien unter 40° Br. (Breite von Neapel) hat noch heftige Winter, ja in seinem rauhesten östlichen Theile selbst im Sommer Schnee, und Sibirien nur einen sehr kurzen Sommer, aber langen und schon unter 55° (Breite von Holstein) bis zum Gefrieren des Quecksilbers ($=39^{\circ}$ Reaum.) strengen, ja in N. fast beständigen Winter. Auch der größte Theil von China, Persien und Armenien hat bedeutende Winterkälte. Die größte Hitze haben die Sandebenen von Arabien, Tatarei, Persien und Indien. In letzterem Lande, wie auf den SD. Inseln, kennt man nur eine nasse und trockne Jahreszeit. Zwischen den Wendekreisen herrschen die bekannten Ostpassatwinde und in Indien wechseln die SW. (Mai bis Octbr.) und NW. (Octbr. bis Mai) Monsuns oder Moussons, so wie im Arabischen Busen die SD. und NW. Monsuns. Gräßliche Stürme (Typhons) toben von Zeit zu Zeit im Japanischen und Chinesischen Meere. Nicht unbekannt ist in den Arabischen und Persischen Wüsten der gefährliche Samum. — Asien liefert vorzüglich in S. eine Menge ausgezeichneteter Handelswaaren: Gewürze, besonders auf den Inseln, Sago, Reis, Kaffee, Zucker, Indigo, köstliche Balsame, edle Holzarten, Opium, Baumwolle, Gummiarten, Aloe; Diamanten, Rubine und andere Edelsteine, Gold, Zinn, Kupfer, Salpeter, Salmiak, Ambra; Perlen, Seide, Wolle, Pferde, Elfenbein, in N. vorzügliches Pelzwerk, edle und unedle Metalle, selbst Platina, vielleicht auch Diamanten. Bemerkenswerth sind außerdem diejenigen zum Theil wichtigen Producte, welche dieser Erdtheil ganz allein hervorbringt: das Dsiggetai, der eigentliche (Königs) Tiger (nicht bloß in Indien, sondern auch in Mittelasien bis nach Sibirien hin), die Bezoarziege, Moschusthier, das einhornige Nashorn, die Tibetische Bergziege, der grunzende Büffel, das Moschusthier, der Orangutang, die Brillenschlange, der wilde Hund, wilde Esel, die Indianische Schwalbe, Thee, Muskatnüsse, Gewürznelken, Zimmt und Kardamomen, Kamfer, Rhabarber (die eigentliche ächte Art), Badianenbaum, Ginseng, Ingwer, Mastix, Eibholz, Meerschäum,

Türkis, Lasuresteine, Rasta, Borax. Noch andere nennenswerthe Erzeugnisse sind: der Elefant in O. des Sind, das Kamel in W. des Sind und in N. des Himalaja, Panther, Löwe, Hiäne, Schakal, Argali, Steinbock, Bär, Bobel, Hermelin, Büffel und Rinder, Rennthier, Sibirischer Hund, Affen, Schlangen, Schildkröten, eßbare Mollusken in SO., Krokodil in Indien, Strauß, Papagei. — Die E. sind in W. etwa bis zum Ob, Belurtag und Bramaputra Kaukasischer Abstammung, jenseit dieser Gränzen gegen O. Mongolischer Abkunft; nur in SO., meistens auf den Inseln, sind Malaien. Die Kaukasier zerfallen in 3 Hauptstämme: 1) Eigentliche Kaukasier, als Georgier, Mingrelier, Lesgier, Tschirkassen. 2) Indisch Persischer Stamm, zu dem die Hindus, Afganen, Kurden, Perser, Belludschien, Osseten und Armenier gehören. 3) Arabischer Stamm, zu dem die verschiedenen Tatarischen Völkerschaften in Sibirien, die Araber, Türken, Turkmanen, Usbeken, Karakalpakten, so wie eigentlich auch Kirgisen und Baschkiren gerechnet werden müssen. Die Mongolen theilen sich in 1) eigentliche Mongolen mit Kalmücken und Buräten; 2) Japanesen mit den Koreanern; 3) Chinesen mit den Tibetauern und Hinterindiern; 4) die verschiedenen Völkerstämme in Sibirien (Samojeden, Jakuten, Kamtschadalen, Aleuten u. a.), welche jedoch von neuern Forschern als eine ganz besondere Rasse betrachtet werden. Die Malaien theilen sich ebenfalls in verschiedene Stämme und machen auf manchen Inseln selbst den Übergang zur Negerrasse. — Wenn gleich Asien das Stammland der Bildung ist, da Hindus, Perser, Chinesen, die alten Babylonier u. a. sich schon vor Jahrtausenden zu einer gewissen Stufe der Cultur empor gearbeitet, Wissenschaften begründet und geordnete Religionsysteme aufgestellt haben, so stehen doch diese und noch mehr die meisten übrigen Völker in dieser Rücksicht jetzt tief unter dem Europäer, und der Kreis ihrer Kenntnisse ist schon seit uralter Zeit so sehr geschlossen und durch Vorurtheile so beschränkt, daß gerade bei den ausgezeichneteren Nationen Europäische Bildung und Christenthum in den hier einheimischen wissenschaftlichen und Religionsystemen ein fast unübersteigliches Hinderniß findet. Dagegen zeichnen sich Chinesen, Japaner, Indier, Perser und Türken in manchen Zweigen der Industrie, z. B. in Weberei, Stickerie, Färberei, Verfertigung von Metall- und Lederwaaren, Lackirung, Juwelierarbeiten, selbst in der Baukunst so sehr aus, daß sie in einigen Stücken die Europäer übertreffen. Merkwürdig ist dabei der fast gänzliche Mangel aller Maschinen, ja die größte Einfachheit der Werkzeuge, so daß nur persönliche Kunstfertigkeit den hohen Grad von Vollkommenheit hervorbringen kann. Handel ist in ganz Süd-, West- und Ostasien in reger Thätigkeit, aber freilich durch See- und Landräuber zu sehr gestört und durch die natürlichen Hindernisse des Bodens (Gebirge, Wüsten und Steppen, Mangel an schiffbaren Gewässern) erschwert. Ein großer

Theil des Seehandels ist in den Händen der Europäer; Landhandel kann nur durch Karawanen getrieben werden. Landbau wird in vielen Gegenden mit dem ämstigsten Fleiße und möglichster Zweckmäßigkeit getrieben. Hochasien ist, so wie die westlichen Steppen, von Nomaden bewohnt, die aber nicht ganz ohne Kunstfertigkeit und zum Theil nicht ohne einige Bildung sind. Dagegen haufen in einigen Gebirgen rohe Stämme, die nur auf Raub und Plünderung ausgehen und im K. leben die elendesten Jäger- und Fischervölker. Die verbreitetsten Religionen sind die Buddhistische, Braminische, Lamaische und Muhamedanische. Christenthum ist bei einigen Völkerschaften seit alter Zeit. Sibirien kennt nur Schamanendienst. — Seit Jahrtausenden finden wir in Asien nur absoluten Despotismus in der Verfassung, daneben bei den Nomaden die sogenannte patriarchalische Verfassung, bei einigen Völkern strenge Aristokratie, nirgend eine gemäßigte Monarchie, nirgend einen selbstständigen Bürgerstand; jedoch wußten gewöhnlich Priester selbst die Despoten durch schlaue Religionsgesetze in Abhängigkeit und sich im höchsten Ansehn zu erhalten. Asien ist wahrscheinlich das Stammland fast aller Europäischen Nationen. Große Schaaren von Nomaden überschwemmten von Zeit zu Zeit Europa (Hunnen im V., Mongolen und Tataren im XIII. und XIV. Jahrhundert), aber außer den Türken vermogte keins dieser Völker dauernde Herrschaft daselbst zu gründen, dagegen haben Europäer in Asien seit 3 Jahrhunderten hohe Macht erlangt, nachdem schon die Kreuzzüge und früher Römer und Griechen Beispiele Europäischer Staaten in Asien aufgestellt hatten. Portugiesen herrschten im XVI. Jahrh. Holländer im XVII. Jahrh. in Indien; diesen folgten im XVIII. Jahrhundert die Britten, deren Einfluß sich jetzt auf ganz S. Asien erstreckt. Seit dem XVI. Jahrh. hat Rußland ganz N. Asien sich unterworfen. Ost- und Mittelasien ist dagegen den Europäern ganz verschlossen geblieben und noch jetzt größtentheils unbekanntes Land.

Chinesisches Reich.

Es reicht vom Belurtag, 86° N., bis an das östliche Weltmeer, 162° N.; die Länge also = 750 M., und die Westgränze hat Mittag während die N. Küste schon 5 Uhr zählt. Die S. Gränze ist = 20° N., die N. Gränze = 56° N.; die Breite also = 540 M. In S. dauert der längste Tag $13\frac{1}{2}$ Stunde, in N. $17\frac{1}{2}$ St. Flächeninhalt etwa = 250,000 Q. M. Sibirien, die Tatarei, Kabulistan, Indien und der D. Ocean sind die Gränze dieses Staatscolosses, der an Volksmenge alle Reiche der Erde übertrifft, und an Größe nur dem Russischen nachsteht, über dessen Bevölkerung und innere Verhältnisse aber wir sehr im Dunkeln sind. Einige nehmen 179, andere 207, Andere 234, ja mehr als 300 Mill. E. an. Schon seit mehr als 2000 Jahren besteht ein Chinesisches Reich, das sich freilich damals auf das eigentliche China beschränkte. Viele Kriege wurden mit den benachbar-

ten Mongolen geführt und mehr als einmal ward das Land diesen unterworfen oder getheilt. Die jetzige Dynastie stammt aus dem Volke der Mantschu Mongolen, die 1644 das Reich eroberten. Erst seit dieser Zeit ist der größte Theil der jetzigen Provinzen und tributpflichtigen Länder dem Chinesischen Reiche unterworfen. Der jetzige Regent (Chuandi) Kara Kuang oder Dar Gouang regiert seit 1820. Die Verfassung des Landes ist unumschränkter Despotismus, der vom Fürsten wie von allen Staatsdienern geübt wird, der sich auf die geringsten Kleinigkeiten erstreckt und bei der großen Ordnung und pedantischen Pünktlichkeit in der Verwaltung, so wie bei der allgemein herrschenden Bestechlichkeit und Betrügerei der Beamten viel lastender den Unterthan drückt, als die ordnungslose Willkühr im Türkischen und Persischen Staate. Die höchsten Staatsbehörden sind 1) der Gerichtshof der regierenden Familie; 2) der Rath des Innern, der die Reichsannalen führt, die Befehle des Monarchen bekannt macht und Gesetze vorschlägt; 3) der Rath der Gelehrten. Unter diesen leiten sechs Ministerien die ganze Verwaltung des Staats. Vicetönige, welche die oberste Civil- und Militairgewalt ausüben und immer aus dem Stamme der Mantschu sind, regieren in den Provinzen. Die ganze Staatsverwaltung und Justiz ist aufs genaueste geordnet und wird durch 9600 Beamte, Kiangs, von den Europäern gewöhnlich mit einem Portugiesischen Worte Mandarins genannt, besorgt. Das Heer besteht aus drei ganz verschiedenen Theilen 1) das Hauptheer in 8 Divisionen getheilt, die aus eigentlichen Mantschu, aber auch aus den Abkömmlingen derjenigen Chinesen und Mongolen bestehen, welche sich bei der Eroberung des Landes zur Partei der Mantschu hielten = 200,000 Mann. 2) Die Garnison von 450 Städten = 8 bis 900,000 Mann. 3) Die unregelmäßigen Schaaren der Nomaden im Hochlande = 100,000 Mann. Der größte Theil des Hauptheeres besteht in Reiterei, ist schlecht bewaffnet und geübt und höchstens gegen Asiatische Horden brauchbar. Noch elender ist die Seemacht, die nicht einmal im Stande ist die Küsten gegen Seeräuber zu sichern und meistens nur aus Kriegsböten besteht. Die Staatseinnahme besteht zum Theil in Reis und Getreide. Die Ausgaben sind weit geringer, so daß jährlich ein großer Überschuß bleibt. Die einzelnen Theile des Reiches sind:

I. China (schina).

Größe = 70 bis 80,000 Q. M. Lage zwischen $20^{\circ} 9'$ bis $41\frac{1}{2}^{\circ}$ N. B. Gränzen sind in W. und N. Hochasten, in S. Hinterindien, in O. der östliche Ozean, der in N. den Busen von Korea oder das Gelbe Meer (Hoanghai), in S. den Busen von Tonking bildet. Ein Miesenbau, ein unten 25 F. breiter, nach oben schmaler zulaufender, 20 bis 30 Fuß hoher, mit 10 mit 40 F. hohen Thürmen besetzter Wall, dessen Seiten von Mauerwerk zusammen gehalten werden, daher gewöhnlich Chinesische Mauer genannt, oben gepflastert, und der über Berge (manche sind einige 1000 F. hoch), selbst über Flüsse, 300 M. weit fortgeht und schon 250 vor Christo

vom Schihoangti zum Schuß gegen die benachbarten Komadenstämme erbauet wurde, macht die Gränze gegen N., wird aber jetzt, da er keinen Zweck mehr hat, nicht unterhalten und zerfällt daher. China ist das östliche Vorland von Hochasien. Von drei Seiten von hohen Gebirgen umschlossen besteht es in dem mittleren östlichen Theile aus einem großen Tieflande von den beiden Hauptströmen des Landes durchflossen und wahrscheinlich, wie so viele andere Flachländer an und zwischen den Mündungen großer Ströme, durch Anschwemmung gebildet, da sowohl der Flußschlamm, als die durch die herrschenden Passatwinde gegen die Küste getriebenen Meereswellen, den Anwachs des Landes hier sehr befördern mußten; ein Land ohne alle Erhebung, voll stehender Gewässer, Sümpfe, Lagunen, größtentheils der fruchtbarste Marschboden von zahllosen Kanälen auf eine Strecke von mehr als 120 M. weit durchschnitten, die wahre Kornkammer des Reiches, ein Asiatisches Holland, nur mit großer Anstrengung gegen Überschwemmungen geschützt. In Süden, Norden und Westen dieses Tieflandes erheben sich Gebirge, meistentheils steil aus der Ebene aufsteigend, die Stufen zum großen Hochlande, selbst im Sommer mit Schnee bedeckt, und mit allen Erscheinungen der Alpenländer, aber sehr unbekannt und nicht weniger unzugänglich, die beste Schutzwehr des Landes, da nur wenig steile Pässe zu ihnen hinan führen. Zwei gewaltige Flüsse folgen der Abdachung des Bodens; nördlich der Hoangho, 430 M. lang, tief aus dem Hochlande herkommend und in den Busen von Petscheli mündend, südlicher der Jantseliang, größer als alle Ströme der Erde mit Ausnahme des Maranhon. Er steht mit zwei bedeutenden Landseen dem Longtinghu und Poyanghu (=120 und 60 Q. M.) in Verbindung; hat zwar im Gebirge viele Wasserfälle und Stromschnellen, fließt aber im Flachlande viel ruhiger fort als der Hoangho; schon 100 M. vor seiner Mündung ist er $\frac{1}{2}$ M. breit. Außer diesen beiden Strömen und ihren zahlreichen Nebenflüssen bemerken wir noch die Küstenflüsse Peiho und Tuho in N. und den Luho in S. Das Küstenmeer ist voll Untiefen, Sandbänke und Inseln, die sich stets vergrößern, daher gefährlich für die Schifffahrt und wenig benutzt. Ersatz giebt die durch die zahllosen Kanäle des Flachlandes so sehr erleichterte Verbindung im Innern (Landstraßen giebt es gar nicht, daher die Schwierigkeit des Verkehrs im Gebirge). Vor Allem nennen wir hier den Kaiserkanal, den größten der Erde, der 120 M. weit die beiden Hauptstromgebiete des Landes durchschneidet, 200 bis 1000 F. weit ist, theils in künstlichem Bette und auf Dämmen durch Seen und Moräste fortgeführt, theils auf Brücken über andere Flüsse geleitet, mit zahllosen Brücken und Schleusen, in einem Lande, wo Stadt an Stadt und Dorf an Dorf gedrängt ist, mit einer ungeheuren Bevölkerung, so daß Hunderttausende auf Schiffen und Flößen leben und dadurch ein Leben auf den Gewässern hervorbringen, wie es kein anderes Land aufzuweisen hat, besonders da das Nordland und die ungeheure Hauptstadt durch sie von S. her mit Lebensmitteln versorgt werden. Das Klima des Landes stimmt nicht ganz zu seiner Lage. Im nördlichen Theile ist nicht einmal Südeuropäische Milde, überhaupt

in den höheren Gebirgsgegenden rauhe Luft, welche die Nähe von Hochasien verkündet. In den südlichen warmen Thälern ist, wie im Flachlande, Indische Luft und Vegetation. Die Küsten sind den Stürmen sehr ausgesetzt, besonders berüchtigt ist das Meer dieser Gegend durch die entsetzlichsten Orkane (Typhone), welche in gräßlicher Unregelmäßigkeit mit allen Winden zugleich toben. Der reichste Theil Chinas ist das Flachland, mit dem ämstigsten Fleiße angebaut (selbst auf Flößen zieht man Gemüse), dennoch aber nicht im Stande seine eigene gewaltige Menschenmenge und die Bewohner des unfruchtbaren Berglandes mit Reis und Getreide hinreichend zu versorgen; die zahllosen Gewässer müssen mit Fischen und dem hier in großer Menge lebenden Wasser- und Sumpfgeflügel aushelfen, denn die Viehzucht des Landes will nicht viel sagen und nährt wenige; aber kein genießbarer Gegenstand wird von den Chinesen verschmähet, und Hunde, Pferde und Esel, nicht weniger geschlachtet als das Schwein, das beliebteste Hausthier der C., welches in Menge gezogen wird. Das Haupterzeugniß des Landes ist Reis und Baumwolle, die wichtigsten Gegenstände des Handels aber Thee (1610 zuerst von den Holländern nach Europa gebracht), wovon jährlich über 50 Mill. Pf. ausgeführt werden, Zucker, Rhabarber, Ginseng, eine in Asien sehr geschätzte Arzneipflanze, Moschus, Kupfer, ferner ein zinkartiges Metall, dessen Bestandtheile man noch nicht genau kennt, Paksong, auch Tsetong genannt, Borax, Alaun, Quecksilber, lakirte Waaren, Tusch, Ranking und Porzellan. Sehr wichtig ist hier, wie in Indien, Bambus und Seide. Neben den Europäischen Hülsenfrüchten, Getreide- und Obstarten und Südfrüchten finden sich höchst merkwürdige; sonst unbekannte Pflanzen: verschiedene Ölpflanzen, eine Art Reticia, aus dessen Ruß die berühmte Tusch bereit wird, Seifen-, Talg-, Wachsbäume, verschiedene Baumarten, welche vorzügliche Firnisse liefern, wodurch die Lackfarben des Landes ihre eigenthümliche Schönheit und Dauerhaftigkeit erhalten, mancherlei Apothekerpflanzen. Daß diese so wie die folgenden Producte nicht allen Provinzen des großen Reichs eigen sind, versteht sich von selbst; wir sind aber über die Eigenthümlichkeiten der Provinzen wenig unterrichtet; manche Gegenden sind völlig unbekannt. Das Mineralreich liefert edle Metalle, jedoch dürfen Goldbergwerke nicht bearbeitet werden, und fast alle unedle, mancherlei Edelsteine, den Lasurstein (lapis lazuli), Steinkohlen, vorzügliche Porzellanerde, Salpeter, Salz u. a. m. Wilde Thiere giebt es im Flachlande, der starken Bevölkerung wegen wenig; die Gebirge haben wahrscheinlich keinen Mangel daran; dort leben Marmelthiere, Moschusthiere, Gemsen, Zwerghirsche, grunzende Büffel, wilde Hunde, Bären und viele andere. Noch bemerken wir den Kormoran, Gold- und Silberfasan, Gold- und Silberfisch; aber auch die Zugheuschrecke. Die C. = 150 Mill., sind alle Mongolischen Stammes. Die Mehrzahl machen die eigentlichen Chinesen (Sinesen), ein höchst fleißiges, aber auch verschmißtes, betrügerisches, eitel und gegen Ausländer lächerlich hochmüthiges Volk, friedend demüthig

gegen Mächtigere, aufgeblasen gegen Untergebene, dem durch den herrschenden Despotismus der jämmerlichste Sklavensinn eingeprägt ist. Es steht an Bildung wenigstens den Indern, Persern u. a. Afiaten gleich, und vor Jahrhunderten selbst über dem Europäer, kannte manche wichtige Erfindungen, z. B. Schießpulver, Buchdruckerei, aber nur mit Holztafeln, den Kompaß(?), früher als der Europäer; es zeichnet sich in der Baukunst, in vielen Gewerben, im Landbau aus, aber seit einem Jahrtausend und vielleicht länger steht es ohne Fortschritte in Handwerken, wie in Künsten und Wissenschaften unveränderlich fest. Alles Ausländische, selbst wenn seine Vorzüge deutlich in die Augen springen, wird verachtet. Wissenschaften sind hoch geachtet, aber in den Fesseln des Afiatischen Aberglaubens, Despotismus und des Herkommens. Die Sprache ist einsilbig und die Schrift besteht aus 80,000 Wort- oder Silbenzeichen, die mit Pinsel und Tusche aufgetragen werden. Viele Schulen verbreiten die nöthigen Kenntnisse. Die Hauptbeschäftigung der C. ist Ackerbau, der mit musterhafter Sorgfalt getrieben wird; selbst Felsen sind künstlich mit Erde bedeckt, steile Abhänge durch Mauern in Terrassen umgeschaffen und Flöße auf den Gewässern zu Gartenbeeten eingerichtet; aber trotz dieses Fleißes kann das Land der vielen Gebirge wegen, seine Einw. nicht ernähren; Reis ist daher ein Haupteinfuhrproduct und Hungersnoth gar nicht selten. Ausgezeichnet ist der Fabrikfleiß und die lackirten, gewebten und gestickten Waaren, Metall-, Elfenbein- und Hornarbeiten des Landes übertreffen die Europäischen, auch das Porzellan ist vorzüglich. Man treibt Malerei und Baukunst bis zu einem nicht geringen Grade, aber freilich ohne (Europäischen) Geschmack; China hat bewundernswürdige Werke der Baukunst aufzuweisen. Sehr weit haben es die Chinesen in der Anlage reizender Gärten und Parks gebracht. Auswärtiger Handel ist auf zwei Häfen, einen in N. für Japan, in C., Kanton, für die Europäer und Indien, und auf einen Handelsplatz an der Russischen Gränze, Maimatschin, für Sibirien beschränkt. Die Chinesen sind schlechte Seefahrer, dennoch aber wagen sie sich durch Noth und Gewinnsucht getrieben mit ihren schlechten Schiffen nach den Indischen Inseln und nach dem festen Lande selbst, wo sie sich zu Tausenden niederlassen und in manchen Gegenden den thätigsten Theil der Bevölkerung ausmachen. — Eine herrschende Religion giebt es nicht. Der Hof bekennt sich zur Lamaischen, die Gebildeten sind Anhänger des berühmten Weisen Kongfutsse, der vor Christus lebte und eine reine Vernunftreligion lehrte, das Volk ist dem Buddhismus (der Indische Buddha heißt hier Fo, die Priester Bonzen) zugethan. Noch nennt man die nur geduldete Lehre des Laotiu. Es giebt auch Muhamedaner und Juden. Auch das Christenthum ist durch Missionaire, die ihrer Kenntnisse wegen dem Lande höchst nützlich sind, hier verbreitet, aber in neueren Zeiten sehr unterdrückt; Die Zahl der Christen soll sich auf 46,000 belaufen. Außer den Chinesen leben im Lande Mantshus, Nachkommen der Mongolischen letzten Eroberer des Landes; Sifanen, Mongolische Nomaden an der S. Gränze; Solos und Mientings in C., wahrscheinlich Hinterindischen Stam-

mes, erstere mit eigener Sprache und Verfassung, und unabhängige Gebirgsbewohner, Miaotse, ein Nomadenvolk südlich vom Jantse-kiang, früher im Kampf gegen die Chinesen. Das ganze Land ist in 17 Provinzen getheilt, die unter 9 Vicelönigen und 12 Untervicelönigen stehen, jedoch ändert sich dies oft, und nach den neuesten Nachrichten giebt es 19 Provinzen.

A. Küstenprovinzen von N. nach S.

1) Tschile oder Petscheli, die erste Provinz, welche sich den erobernden Mantshus 1644 unterwarf, daher Sitz der Regierung. — Hauptstadt Peking, eine Stadt von ungeheurer Größe, in einer fahlen Gegend, 28 M. von der großen Mauer entfernt. Die Stadt besteht aus 3 Abtheilungen: der nördlichen, Dsintscheu, d. h. Thronstadt, der südlichen, Wailorscheu, d. h. äußere Stadt, und 12 Vorstädten. Die Thronstadt ist $1\frac{1}{2}$ Stunden lang und über 1 Stunde breit, die äußere Stadt, nicht so breit, aber länger. Beide sind durch 40 F. hohe Mauern von Backsteinen, die um die Thronstadt 20 F. dick sind, eingeschlossen und von einander getrennt. Diese Mauer, durch welche 16 Thore führen, ist mit Thürmen und Wachthäusern besetzt, die Thore sind mit großen, bis 9 Stockwerk hohen Gebäuden überwölbt. Im Allgemeinen ist die Stadt regelmäßig gebauet; die Häuser sind alle nur 1 Stockwerk hoch, von Backsteinen, mit grauen Ziegeln gedeckt und von einem durch eine hohe Mauer verschlossenen Hof umgeben; die Hauptstraßen 130, ja eine sogar 190 F. breit, sind mit langen Reihen von Kaufmannsladen eingefaßt; keine ist gepflastert, aber dennoch sehr fest. Die Dächer der königl. Häuser und Tempel haben gelbe, die der Fürsten grüne und die der übrigen E. graue Ziegel; die Fenster bestehen aus Papier. Peking hat eine Menge schöner Palläste und Tempel mit prächtigen Marmorarbeiten geschmückt, einen großen Theil der Stadt nehmen aber die weitläufigen Plätze, die königl. Burg, Tempel, Seen, Gärten, Gottesäcker, selbst Felder ein; daher ist die Zahl der E. wahrscheinlich nicht über 2 Mill. Die Thronstadt besteht wieder aus drei durch Mauern getrennten, aber von einander umschlossenen Theilen. Im Mittelpunkt ist die königl. Burg, welche aus verschiedenen großen Sälen, zum Theil prächtig verziert und von Gärten, Blumenfeldern, Kanälen, Teichen und Springbrunnen umgeben, besteht. Sie ist durch Mauer und Gräben geschützt, enthält außer dem Schlosse eine große Menge von Staatsgebäuden, Magazine und Fabriken und hält eine Stunde im Umfange. Sie ist eingeschlossen von der sogenannten Königsstadt, 3 Stunden im Umfange, wo der schöne Platz Dsinschang mit dem durch seine Anlagen reizenden Berg Dsin, der Tempel des So oder Schigemuni mit der über 60 F. hohen kupfernen vergoldeten Bildsäule des Gottes. Um die Königsstadt liegt der dritte Theil, die eigentliche Thronstadt, wo die Universität mit dem Tempel des Kongsutse und die Gebäude der Russischen Mission

mit einer Russischen Kirche. *) In der äußeren Stadt sind die beiden merkwürdigen Tempel des Himmels, fast $1\frac{1}{2}$ Stunde im Umfange und des Erfinders des Ackerbaues, fast 1 Stunde groß, beide prächtige Gebäude mit herrlichen Marmorverzierungen und von hohen Mauern umschlossen. Im letzten ist das Feld, welches der König selbst eigenhändig pflügt. Außerdem sind noch zu bemerken: die astronomische Akademie, vorzüglich für die Verfertigung des Kalenders, dessen Verfasser Missionairs (jetzt noch drei) sind; die Sternwarte, das Findelhaus, die Blatternimpfungsanstalt, verschiedene Theater, viele Schulen, zwei kathol. Klöster und eine Muhamed. Moskee. Die Garnison besteht aus 80,000 Mann, Mandchuren, Mongolen und Chinesen. Etwa 6 M. von der Stadt ist das Lustschloß Juengming, berühmt durch seinen großen, herrlichen Park, auf dessen Unterhaltung jährlich über 1 Mill. verwendet wird. — Soadinsu **) ist die eigentliche Hauptst. der Provinz und Sitz des Vicerögnis.

2) Schantung. — Hauptst. Tsinansu. — Lintsin, große Handelsstadt. — Tentscheu, Hafen.

3) Kiangnang, jetzt die beiden Provinzen Kiangsu in O., Anhoei in W. — Hauptst. Kiangningsu oder Nanjing am Jantsekiang, $3\frac{1}{2}$ M. im Umfange, ehemalige Residenz. Der 200 F. hohe mit lackirten Ziegeln gedeckte, sogenannte Porzellanthurm. — Sutscheu, Kiangtscheu und Soeitscheu, drei der größten Städte.

4) Tschekiang. — Hauptst. Kiangtsosfu. Große Seidenfabrik. — Ningpu, Hafen.

5) Fukien. — Hauptst. Futschosfu. Brücke von mehr als 100 Bogen, — Sinentscheu. Brücke von 300 Pfeilern über einem Meeresarm.

6) Kwangtung. — Hauptst. Kwangtschufu oder Kanton am Perfiang, 8 M. vom Meere. Vielleicht $\frac{1}{4}$ Mill. E.; 40,000 Menschen wohnen allein auf Flößen und Rähnen. ***) Sitz der Europäischen Factoreien und daher wichtiger Handelsverkehr. Drei M. vor der Stadt die Insel Wampu, Ausladungspiaz der Europäer, welche die Stadt selbst nicht betreten und ihre Geschäfte allein mit einer Chines. Handelscompagnie, Kohong genannt, treiben dürfen. — Macao (massao), eine kleine Insel, die seit 1563 den Portugiesen unter Chinesischer Hoheit gehört. Die Stadt hat 20 — 30,000 E., von denen die Hälfte aus Negern besteht. Sitz eines Portug. Statthalters. Die Camoensgrotte. — Südlicher liegen die Seeräuber (Ladrones) Inseln, von Seeräubern bewohnt.

*) Die Mission besteht aus 8 Geistlichen und steht in Ansehn. Im Jahre 1680 führten die Chinesen 100 G. eines Russischen Gränzdorfes als Gefangene nach Peking; um deren Nachkommen im Christenthum zu erhalten wurde diese Mission gegründet, deren Geistliche alle zehn Jahre abgelöst werden.

**) Die Endsilben fu, tscheu (e—u) und hiang bezeichnen Hauptstädte der Provinzen, ihrer Distrikte und deren Unterabtheilungen.

***) Nach Anderen sollen 60,000 Rähne von Menschen bewohnt sein.

B. Gränzprovinzen im Lande von N. und S.

7) Schansi. — Hauptstadt Tayuen. — Suentscheu.

8) Schensi, von dem jetzt der W. Theil die Provinz Kansu bildet, in welchem die Handelsstädte Sotscheu ($39\frac{1}{4}^{\circ}\text{N. } 116\frac{1}{4}^{\circ}\text{Ö.}$) und Kantscheu, beide am westlichsten Theile der großen Mauer, Hauptpaß zum Hochlande nach W. zu, im alten Tangut, daher wichtig in den Kriegen der hochländischen Nomaden gegen China. — Hauptstadt Sigan.

9) Szetschuan. — Hauptstadt Tschingru. — Höchst merkwürdig sind die in dieser Provinz angelegten künstlichen Salz- und Gasquellen. Auf einem Raume von etwa 10 Q.M. sind Tausende von Bohrlöchern 5 bis 6 Zoll weit, 1500 bis 3000 F. tief. Das aus einigen dieser Bohrlöcher aufsteigende Gas wird zur Feuerung, namentlich zum Sieden der Soole gebraucht. Der Boden ist so sehr mit Gas geschwängert, daß man an einigen Gegenden nur einen Fuß tief zu graben braucht, um eine beständige Feuerquelle zu haben.

10) Yunnan. — Hauptstadt gl. N.

11) Kwangsi. — Hauptstadt Kweilin.

C. Provinzen im Innern.

12) Sunan. — Hauptstadt Tschangschu.

13) Kiangsi. — Hauptstadt Nantschang.

14) Supih oder Su kang, jetzt in die beiden Provinzen Supe (in N.) und Sunan (in S.) getheilt. — Hauptstadt Wutschang.

15) Kweitscheu. — Hauptstadt Kweiyang.

16) Sonan. — Hauptstadt Kaiting oder Kaifong. Hauptsitz der Juden, die hier eine Synagoge haben.

17) Kansu. — Hauptstadt Lantscho.

D. Inseln: Formosa, durch die Straße Taiwan von der Provinz Fokien getrennt, 50 M. lang, sehr fruchtbar und reich an Producten. In D. wohnen unabhängige Ureinwohner, wahrscheinlich Malaiischen Stammes. — Taiwan ist Hauptst. und Sitz des Statthalters. — Sainan am Busen von Tongking = 300 Q.M., sehr fruchtbar, stark bevölkert, aber viel durch Seeräuber leidend, ebenfalls im Innern von unabhängigen Ureinwohnern bewohnt. — Hauptstadt Suiban, 200,000 E. Große Stadt, deren Straßen zum Theil $\frac{1}{2}$ Stunden lang sind, wichtiger Handelsplatz, der besonders Felle, Zucker, Kokosnüsse, Betel und Salz ausführt. Die Städte Thungung und Lockhoi haben 80 bis 100,000 E. — Die Lieukieu (liäkiö), Liqueos (likeos) oder Loochoo (lutschu) Inseln, in N.D. von Formosa, 36 Inseln, die zum Theil unter Japanischer, zum Theil unter Chinesischer Herrschaft stehen mögen = 430 Q.M., sehr fruchtbar, vulkanisch. Die E. scheinen mehr Japaner als Chinesen zu sein, haben aber die Religion des Fo. Auf der Hauptinsel liegt die Seestadt Napakiang. Die südlichen Inseln sollen einen eigenen unabhängigen König haben, der in der Stadt Kingdsching wohnt.

II. Tibet

II. T i b e t.

Die Größe ist nicht zu bestimmen, jedoch zwischen 20—30,000 Q. M. anzunehmen. Wir verstehen unter Tibet (oder, wie es richtiger heißen soll, Tübet) das höchste Gebirgsland Asiens zwischen dem Himalay oder Himalaja in Süden, dem Mustang und Kentaissé in N., welches sich an der N. Gränze von Indien vom Belurtag und Hindukusch gegen SO. bis nach China hinzieht und die höchste Stufe zwischen dem Indischen Tieflande und Hochasien ausmacht. Es bildet mehrere Hochthäler (8 bis 10,000 F. hoch) zwischen den genannten Bergketten. Das Himalaja Gebirge enthält hier die Riesengipfel Dawa lagiri, gewiß über 26,000 F. *), Tschumulari, vielleicht eben so hoch, den Dschamatri, Dschawahir, Dhaibun, Tschandragiri, und noch verschiedene andere über 20,000 F. hohe Berge. Hochpässe, z. B. der über dem Alpensee Deotal = 18,000 F., der Sangorungpaß = 14,000 F. führen über diese Gebirge, welche durchaus ihrer natürlichen Beschaffenheit nach mit den Schweizer Alpen übereinstimmen, bis zu einer Höhe von mehr als 11,000 F. bewohnt werden und in denen noch bis 14,000 F. Höhe Ackerbau getrieben wird. Viele Seen, unter denen der Dschandro 30 M. im Umfange, Kerkiri 15 M. lang, der heilige Manassarowar, der Ramunrub, Quelle des Sublutsch, 14 bis 15,000 F. hoch, zahlreiche Salzseen. Fürchterliche Felsenwege, Schnee- und Eisfelder, Wasserfälle, unermessliche Abgründe findet der Wanderer in diesem merkwürdigen Lande, welches durch seine Bergpässe, Indien, China und Hochasien verbindet. Alle Hauptflüsse von SO. Asien haben hier ihre Quellen und tausend kleine Berggewässer führen ihnen Vorrath zu und schwellen sie zu mächtigen Strömen an. In W. entspringt der Sind am N. Rande, während seine östlichen Nebenflüsse dem S. Rande des Himalay entquellen, nur durch eine Bergkette von den Quellen des Tzang Tsin (gewöhnlich Tsampu genannt, der den Wu Tsin und Zaro Zangbo aufnimmt und in Birma als Irawaddi erscheint) und Ganges getrennt, welcher letzterer am Berge Gangutri und zwar aus dem 21,000 F. hohen St. Georgs Glätscher an der S. Seite des Himalay im Indischen Nepal hervorkommt. So wie der Sind den ungeheuren Bogen gegen W. macht, so der Tsampu gegen SO., bis er die Bergkette im Chinesischen Hochlande durchbricht, wie der Indus an der NW. Gränze von Kaschmir. Auch die übrigen Hinterindischen Ströme, der Saluän, Menam und Mekhong entspringen in Tibet und strömen nach langem östlichen Laufe durch das Hochgebirg der Chinesischen Provinz Sünnan zum Hinterindischen Tieflande hinab. Der höchste Theil des Landes hat kalten, dürren Boden und bietet zum Theil das Bild völliger Wüstenei dar, andere Gegenden sind fruchtbar und ämfig angebauet. Ein großer Theil Tibets hat rauhe Luft, längere Winter als Deutschland, wenig

*) Blake maasß über 28,000 Englische F., Andere 27,677, u. 25,589 Engl. F.
 Bolger's Handb. 2r Thl. 3te Aufl.

Bäume, kein Obst, keinen Weizen. Das Klima ist in den Thälern sehr milde, der Winter aber auf den Gebirgen stets dauernd; sehr gesunde Luft, heftige Stürme, besonders lästig der dürre S. Wind; Regenzeit im Sommer. Ackerbau wird, wo er nur möglich ist, getrieben, aber er allein kann die G. nicht nähren. Das Land bringt mancherlei Erzeugnisse hervor, aber die Producte Indiens sucht man hier vergeblich, nur die Thäler liefern Reis und Wein, sonst sieht man meistens nur die bekannten Europäischen Getreide- und Obstarten. Das Mineralreich enthält wichtige Gegenstände, edle und unedle Metalle, Salz, Edelsteine; in den Gebirgswäldern leben mancherlei wilde Thiere und Wild, unter den Hausthieren sind manche besondere Arten, z. B. große Hunde, verschiedene Rinderarten u. a. In den tiefsten Waldungen einer Provinz soll der Seru, das bisher für fabelhaft gehaltene Einhorn leben. Besonders wichtig als Gegenstände des Handels sind aber folgende: Wolle der Bergschafe, die in den höchsten Gegenden am feinsten ist; in einer Höhe von 8000 F. ist sie erst zu geringeren Schawls brauchbar; das seidenartige Brusthaar der Bergziege, die sehr klein ist und äußerst grobes oberes Haar hat; beide Artikel werden nach Kaschmir verführt, wo sie zu den kostbarsten Geweben genutzt werden; der Saß oder gränzende Büffel, dessen Schweiß aus langem seidenartigem Haare besteht und in Indien besonders als Fuß, Fliegenwedel u. hoch geschätzt wird; das Moschusthier, Schwein, Pferde, äußerst geschickt im Erklettern der Berge; Rhabarber, welcher dem Hochlande besonders eigen ist, Bezoar, Bergkristall, Borax, welcher sich als Kruste in einem See ansetzt; Gold in großer Menge. Die Bevölkerung ist nicht stark. Die G. scheinen Mongolischen Stammes und ihre Sprache ist, wie die der Chinesen, einsilbig, hat auch manches mit jener gemein. Von Körper sind die Tibetaner schlank, dabei kräftig und, vorzüglich die Butaner, durch die rauhe Bergluft abgehärtet. Kleidung ist hier Wolle (daher starke Weberei) und Pelzwerk, und die Wohnung nicht eine Bambushütte, wie in Indien, sondern gemauert; so will es hier schon das Klima; die Nomadenstämme leben freilich auch hier unter Filzzelten. In Hinsicht auf wissenschaftliche Bildung, wie, in der Industrie, steht der Tibetaner vielleicht höher, als der Chineser; es giebt Klöster mit ansehnlichen Bibliotheken; Viehzucht ist jedoch das allgemeinste Geschäft, wozu auch der Boden des Landes zwingt. Sehr bedeutend ist der Verkehr mit dem inneren Hochasien, Indien und China; Menschen, Schafe und Ziegen tragen die Waaren über die höchsten Bergpässe. Man rühmt die Biederkeit und Gastfreiheit der G. Merkwürdige Sitte der Polyandrie. Die Lamaische Religion ist herrschend. Der Oberpriester, Dalaï Lama (Lama, Syllong, Rutuchta sind verschiedene Benennungen der Priester), in welchem Fo (der Buddha der Inder, Schigemu ni der Mongolen, Samanabodom und Gaudma in Birma und Siam, Amida but in Japan) wohnt, wird göttlich verehrt, und ist seit der Mitte des XIII. Jahrh. zugleich weltlicher Regent, erkennt aber die Oberherrschaft des Königs von China, der in den Haupt-

plügen Besatzung hält, und wird seit 1624 stets aus dem Stamme der Sifanen (in S. Hochasien) gewählt. Ehemals verwalteten Vicelönige das Land, seit der Mitte des vorigen Jahrh. stehen zwei Chinesische Generäle neben dem Dalai Lama an der Spitze der Verwaltung. Außer letztern giebt es noch einen Bogdo Lama, der ebenfalls göttliche Ehre genießt. Man zählt 3000 Tempel und Klöster und 84,000 Priester. Merkwürdig ist die Übereinstimmung der Lamaischen Religion mit der katholischen, nicht allein in äußeren Gebräuchen, sondern auch in manchen Dogmen.

1) Gebiet des Dalai Lama, der nördliche und westliche Theil des Landes, mit der Hauptst. Gassa oder Barantola, am Wui Tsiu, eigentlich ein Dorf, aber von einer Menge großer und prachtvoller Tempel umgeben, die häufig von Wallfahrern besucht werden. Wichtiger Handel. In der Nähe der Stadt ist der Berg Botala mit drei Gipfeln, auf deren einem der Pallast des Dalai Lama, Pobrang Marbo, steht, eine Zahl von Gebäuden, deren größtes 367 Chinesische F. hoch ist, die vergoldete Dächer und 10,000 Zimmer haben. Der zweite Gipfel trägt zwei große Klöster, Seminare für junge Lamas. Die Zahl der Priester in allen Tempeln beläuft sich auf 5000. Im Umkreise des Haupttempels ist ein Lusthaus des Dalai Lama, welches er in der heißen Jahreszeit bewohnt. In Kleintibet, dem westlichsten Theile, mit sehr rauhem Klima, zwischen Hindukusch und Mustag, welche die Hochebene Pamer einschließen, und wo die Quellflüsse des Sind entspringen, ist die Hauptstadt Leh oder Ladak, am Sind. — Garro, Gartop. Hier ist Hauptwollmarkt und in der Nähe wird die feinste Wolle gewonnen.

2) Gebiet des Bogdo Lama, südwestlich vom vorigen mit der Hauptstadt Tschulumbu oder Djaschi Slumbo, nicht weit von der großen Stadt Tsigatza, Sitz des Bogdo oder Tschu Lama. Im See Dschandro liegt die Insel Palte, auf welcher ein weiblicher Groß Lama residirt.

3) Die Provinz Butan in S. des Himalach, welcher hier Rimola heißt, durch eine 7000 F. hohe Bergkette von Bengalen und Ascham getrennt. Am Südabhange des Gebirges, in D. entspringen die Quellflüsse des Bramaputra. Butan steht unter besonderer Regierung des Dharma Lama, für den aber der Daeb Radscha die weltlichen Angelegenheiten besorgt. Die Dalai- und Bogdo Lama werden als Oberherren anerkannt. Tassifudon ist Residenz.

H o c h a s i e n.

Das Asiatische Hochland, wenigstens 100,000 Q. M. groß, dehnt sich von den Gränzen Chinas bis zur Tatarei (eine Strecke von 300 M.) aus und seine Breite zwischen Sibirien und den Tibetischen Gebirgen beträgt an manchen Stellen 200 M. Es ist ein bis auf einige allgemeine Nachrichten ganz unbekanntes Land, noch von wenig Europäern betreten. Nur von den Gränzgebirgen weiß man Einiges mit größerer Gewißheit. In N. ist der Altai, dessen höchster Gipfel Sylt

(Gottesberg) oder Alatau (Tahler Berg), über 10,000 F. hoch, im Russischen Gebiete liegt, und der in W. das Songarische Gebirge, in O. den Changai und Chingan (Klinghan) als Fortsetzungen hat. Den Westrand nach dem Katarischen Tieflande zu bilden der Alatau und Belur, oder Bolortag; am Ostrande ist das Chinesische gänzlich unbekannte Hochgebirge, in S. die Tibetischen Riesengebirge, namentlich der Kuenlün. Hohe schneebedeckte Bergketten, der Altai, Thianschan (Mussur, Mustag, Mussart und Bolda, oder Bogdo Dola) und Kuenlün durchziehen das Innere und verbreiten sich in zahlreichen Zweigen. Unbestritten ist das Dasein thätiger sowohl als ausgebrannter Vulkane im NW. Theile; dahin gehört der Peschan oder Agbie etwa unter $42\frac{1}{2}^{\circ}$ N., zwischen den Städten Korgos am Ili und Kutscheh, reich an Lava, Schwefel und Salmiak, 135 M. vom Aral See, über 200 M. von jeder Meeresküste entfernt. Westlich von ihm ist der ganze N. Abhang des Thianschan vulkanisch; dort ist die Solfatara vom Urumtschi und der 10 M. lange vulkanische See Lemurtu (auch Kusul und Janhai genannt). Südöstlich davon an der S. Seite des Gebirgs ist der Vulkan von Tursan oder Hotschen (d. h. Feuerstadt). Etwa 80 M. in NW. von Urumtschi am Fusse Chobok liegt ebenfalls ein vulkanischer Berg. Erdbeben sind hier nicht ungewöhnlich. Der SW. Theil (Tursan) bildet eine vom Mustag und Kuenlün umschlossene weit tiefere Ebene, das Gebiet des Zarland, das deshalb auch durch äußerst milde Luft vor dem östlichen Hochlande sich auszeichnet. In dem Hochlande entspringen der Irtysh, Ob, Jenisei, Amur, Hoangho und Jantseliang mit vielen ihrer Nebenflüsse. Viele Flüsse des Innern durchbrechen aber den Gebirgsrand nicht, sondern fließen in Steppenseen, deren Zahl sehr groß ist und unter denen der Balkaschi und Saissan in NW., der Dalai in NO., der Koko in SO., der Kop im Innern die bedeutendsten sind. Die meisten derselben sind reich an Salz. Der Boden ist schlecht bewässert und daher meistens bürre Steppe; besonders berüchtigt ist der unter den Namen Kobi oder Schamo bekannte Theil. Diese Wüste erstreckt sich in verschiedenen Armen fast durch das ganze Hochland; in NO. ist sie nur 30 bis 50, weiter gegen SW. aber über 200 M. breit; sie beginnt in Westen schon am Flusse Zarland, in ihrer ganzen Ausdehnung aber am Kop See, wie in S. am Koko See. Auch hier, wie in fast allen Steppenländern, ist der Reichthum an Salz zu bemerken, von dem der Boden und daher fast jedes Gewässer durchdrungen ist. In O. sind weite Strecken, die der abschreckendste Theil des ganzen Hochlandes zu sein scheinen (wahrscheinlich 8 bis 10,000 F. hoch), mit groben Sande und Kiesel (unter denen viele Karneole, Chalzedone u. a. Edelsteine) bedeckt, ohne alle Bäume, mit wenigem Gesträuche, ohne Gras, von nackten Felsen durchzogen, zehn Monate im Jahre mit Schnee bedeckt, ohne Quellen, nur mit künstlichen, meistens salzigen Brunnen versehen; furchtbare Stürme haufen dort, besonders am Kop See. Zwanzig und mehr Tage müssen die Karawanen in diesen grauenvollen Wüsten oft zubringen. Das West-

Land hat mehr Flugsandwüsten, in denen im Sommer drückende Hitze herrscht und der Samum sich spüren läßt. Doch nicht das ganze Hochland bietet einen so abschreckenden Anblick dar. Es giebt auch fruchtbare, weidenreiche Thäler, gut angebaute Gegenden, besonders in W., wo auch die meisten Städte sind, und in N. waldbreiche Gebirge. Eigenthümlich dem Hochlande bleibt aber die rauhe Luft, der lange Winter, den nur eine kurze Sommerzeit, in welcher aber auch in manchen Gegenden wohl Schneegestöber sich zeigen, unterbricht. Die Producte sind wahrscheinlich nicht zahlreich. Daß die Gebirge Metalle enthalten, läßt sich schon aus dem Erzreichtum des Altai und der Tibetischen benachbarten Gebirge schließen, gewiß weiß man wenig darüber; Blei wird in W. gegraben. Carneole, Achate, Chalzédone, unter andern auch der Kascholong, finden sich in großer Menge; auch der kostbare Lasurstein ist diesen Gegenden besonders eigen, so wie der Türkis und Asbest. Unter den wilden Thieren des Landes ist der Dsiggetai, eine Art wilder Esel von unglaublicher Flüchtigkeit, zu bemerken, auch das Moschusthier, des wilde Pferd und mancherlei Pelzthiere, z. B. das Hermelin und der Bobel finden sich; der Hauptreichtum des Landes besteht in großen Heerden von Pferden, Rindern, Schafen und Ziegen; das Kamel ist ebenfalls wichtig, aber in N. sind schon die Winter zu streng für dasselbe. Am ärmlichsten ist wohl das Pflanzenreich, jedoch ist hier der ächte Rhabarber zu Hause und die in China sehr geschätzte Arzneipflanze Ginseng. Hin und wieder werden Getreide, Reis, Obst, besonders in den wasserreichen Gegenden Melonen gebauet; ja in dem wärmeren fruchtbaren Thallande des westlichen Theiles kommen sogar Südf Früchte und Baumwolle fort.— Hochasien ist für die Geschichte Asiens von großer Wichtigkeit; von hier aus brachen zu verschiedenen Zeiten Nomadenhorden, Mongolen und Tataren genannt *), in die Tiefländer ein und wurden dort Stifter und Beherrscher großer Staaten, ja sie machten selbst Europa zittern; dagegen gelang es keinem fremden Eroberer sich zum Herrn dieser Gegenden zu machen. Um so auffallender ist daher die Herrschaft, welche die Chinesen jetzt über ganz Hochasien ausüben. Schon am Ende des XVII. Jahrh. unterwarfen sie sich den östlichen Theil, 1720 eroberten sie die sogenannte Bucharei und um 1757 auch den NW. Theil, die Songarei, wo sie allethalben Städte und feste Plätze anlegten. Karawanenstraßen durchkreuzen das ganze Land und durch sie allein stehen die umliegenden Tiefländer mit einander in Verbindung; daher finden sich schon wichtige Handelsstädte, Stapel- und Ruheplätze in den ältesten Zeiten, und verschiedene Bergpässe, zum Theil höher als die Europäischen Alpenstraßen, führen nach W., O. und S.

*) Noch immer herrscht in der Geschichte und Ethnographie eine merkwürdige Verwirrung im Gebrauch des Wortes Tatar, was sowohl gleichbedeutend mit Mongole, als auch zur Bezeichnung eines besonderen Kaukasischen Völkertammes gebraucht wird. In Norddeutschland nennt der Landmann auch die Zigeuner Taters.

Nur eine bekannte Karawanenstraße verbindet China mit Sibirien, die Straße von Peking nach Kjachta. Die älteste Sage spricht von den rohen Horden der Hiongnu (Hunnen?) und Tufue (Türken?); im X. Jahrh. erscheinen die Kitaneen, im XII. die Kintſchen als Herrn des Hochlandes, denen bald Dſingis Khan († 1227) mit seinen Mongolen folgt, die er, wie späterhin Tamerlan († 1404), als Eroberer in entfernte Länder führte. Seit dem XVII. Jahrh. hat der Stamm der Mantſchu die Herrschaft erworben und durch Verbindung des Hochlandes mit dem östlichen Tieflande das ungeheure Chinesische Reich gegründet. Noch finden sich hier Reste von Völkern, deren Vorfahren einst von späteren Eroberern vom Hochlande vertrieben wurden, in den nördlichen Gebirgen und in der Songarei, Samojedische und Tatarische Stämme; auch die Finnen und ihre Stammverwandte, die Madjaren (die alten Uiguren oder Tugrier) und Mogulen kamen vom N.W. Hochlande. Merkwürdiger als alle diese sind die Tschuden, ein aus der Geschichte ganz verschwundenes Volk, dessen Gräber man im Nordgebirgslande, besonders am Saisan, Irtyſch und Jenisei in Unzahl findet, erfahren im Bergbau und Metallarbeiten. In den Städten der sogenannten kleinen Bucharei wohnen viele Muhamedanische Tataren und Bucharen, aber die ü. aller übrigen Gegenden sind Mongolischen Stammes, in zwei Hauptzweigen, in D. eigentliche Mongolen, welche sich wieder in Kalkas Mongolen in N., und Scharra Mongolen in S. theilen, und Blöten oder Kalmücken, welche in Choschoten (Sifanen) am Koko See, Songaren oder Dſungaren zwischen Saisan und Balkasch, Dürbeten und Körgöten zerfallen. Ausgezeichnet sind die Kalmücken durch Schärfe des Gesichts, Geruchs und Gehörs, aber auch die häßlichsten und rohsten aller Mongolen. Im ganzen ungeheuren Lande trifft man nur wenig Städte, denn fast alle ü. sind Nomaden, welche Städte wie Gefängnisse hassen und daher mit ihren Heerden von einem Weideplatze zum andern ziehen. Einige wohnen im Winter in Städten. Zelte von Filz, die sie auf Karren transportiren, sind ihre Wohnungen, Bogen und Pfeile, seltener Flinten, ihre Waffen, Schafpelze ihre Kleidung, Milch ist ihr Hauptnahrungsmittel, Thee allgemein beliebt. Außer der Sorge für das Vieh, ist auch Jagd Beschäftigung. Der Kunstfleiß beschränkt sich auf Leder- und Filzmachen und Verfertigung des nothwendigen Geräthes, worin sich allerdings Kunst zeigt. Wissenschaftliche Bildung ist wenig zu spüren; jedoch hat man Bücher und Schreibekunst. Alle ü. sind Verehrer des Dalai Lama und haben eine Menge Priester. Die beiden Hauptnationen zerfallen in Horden (Ulus), die unter Erbfürsten (Taidſchi) stehen und den König von China als Oberherrn anerkennen. Es giebt einen Adel (Saisans). Nach den neuesten Nachrichten ist die ganze Mongolei in 26 Fürstenthümer (Ximaks) getheilt, in denen Chane und Chinesische Oberbeamte die Herrschaft führen.

Urga, Stadt, unweit der Selenga im Lande der Kalkas Mongolen,

40 M. von Kiächta an der Russischen Gränze entfernt, 7000 E. Sitz des obersten Priesters (Kutuchta) und eines Chinesischen Generalgouverneurs. — Maimatschin, durch einen Bach von der Russischen Stadt Kiächta getrennt. Handelsplatz von unbedeutender Größe, aber einziger Verbindungspunkt mit Sibirien. — Die Trümmer von Korakorum, Residenz des Dschingis Khan. — Ein besonderer Distrikt in N. der Chinesischen Mauer steht unter eigener Verwaltung und wird von $\frac{1}{2}$ Mill. Chinesen bewohnt. Er dient zu den Jagdpartien des Chinesischen Hofes, der sich eine Zeit lang im Jahre in dem Schlosse zu Dschehol, das durch seinen großen und reizenden Park berühmt ist, aufhält.

In der ehemaligen Songarei, dem NW. Theile, zwischen dem Altai in N. und dem Thianschan (Mussur und Bokda Wola) in S., ist der Fluß Ili, der in den Balkaschi See fließt, der See Alakul oder Alakrugul, in dem ein alter ausgebrannter Vulkan Aral Tubeh (d. h. Inselberg) sein soll; Quellen des Jenisei und Irtysh. Da der Stamm der Songaren selbst seit 1756 durch die Kriege mit China fast ganz vernichtet ist, so wird das Land meist von Colonisten aus anderen Provinzen und den 1770 aus Rußland zurückgekehrten Songaren bewohnt. Hier finden sich die Städte: Tarabachtai oder Tschugultschak, Korgos, Guldsha, Ili, Bargol, Urumzi, Tungu u. a. Tschugultschak (Tschegutschak), etwa 70 M. von Semipalatinsk in Sibirien, hat etwa 600 Häuser, Guldsha oder Kuldshi hat 10,000 Häuser. Nach diesen beiden Städten, so wie nach Kaschkar (Kaschggar?) gehen von Semipalatinsk aus Russische Karawanen (unter dem Namen der Kirgisen, deren Häuptlinge sie für die ibrigen ausgeben), welche Vieh, Leder, Felle, Metallwaaren u. a. dorthin bringen und Thee, Seiden- und Baumwollwaaren, Silber, Porzellan u. a. von dort holen. — In der Choschotei, dem SO. Theile, dessen nördl. Hälfte auch Tangut heißt, ist die Stadt Schatscheu, d. h. Sandstadt. Der mittlere Theil der Choschotei heißt Kokonor, wo der See gl. N. und die Quelle des Hoangho. Der südliche Theil, der hohe Gebirgsrand nach China zu, wird Sifan genannt.

Als einen besonderen Theil Hochasiens, nennt man gewöhnlich die Kleine Bucharei, d. h. die SW. Ecke des Hochlands am Belurtag und Mustag, der dies Land von dem Tatarischen Tieflande und Tibet trennt; es ist seiner Natur nach aber durchaus nicht von jenem getrennt und gehört nach dem einheimischen Sprachgebrauche zu Turfan, welches bis zu dem Lande Tangut reicht und einen großen Theil der Wüste in sich schließt. Es umfaßt das Gebiet des großen Jarkand oder Sjarkan Flusses, der in den See Lop strömt. Hier sind folgende Städte: Sami, in NO. des Lop, 20 Tagereisen, d. h. 80 bis 100 M. nordöstlich von dem Chinesischen Gränzpasse bei Sotscheu (am W. Ende der Chinesischen Mauer), zwischen zwei Wüsten, ausgezeichnet durch seine Früchte, besonders Weintrauben. — Westlich davon (7 Tagereisen, nach Anderen 90 M.) liegt Turfan in einer obst- und getreidereichen Ebene zwischen Gebirgen. — Süd-

licher ist die Stadt Lop am See gl. N. — Von Turfan kommt man in 23 Tagen nach Aksu, von wo ein hoher Bergpaß über den Thianschan nach Ili führt. — Jarland oder Sjarkan liegt 10 Tagereisen weit gegen S. am Fuße des Thianschan, am Flusse gl. N., der in der Ebene oft austrocknet. — Zwei Tagereisen südlicher ist Rhoten oder Chotan, wo sich viele Edelsteine finden und starker Wein; und Seidenbau getrieben wird. Hier hält sich im Winter ein Chan der Kalmücken, der Kontaischa, auf. Einer der berühmtesten Handelsplätze ist Kaschgar, 10 Tagereisen in W. von Jarland am Belurtag, von wo die Hauptkaramanstraße nach der Tatarei führt.

Das Amurland, oder die Mantschurei.

Größe = 30 bis 35,000 Q. M. Es bildet den nordöstlichen Abhang Hochasiens zwischen 40 und 55° N. Br., von hohen Gebirgsketten, die wohl meistentheils von N. nach S. laufen und sich steil zur Meeresküste hinabsenken, durchschnitten, zwischen denen der Amur oder Saghalien, auch Manfoo und Kontonfoo genannt, der in N. W. aus der Vereinigung des Schilka (Onon) und Argun (Kerlon) entsteht und von S. her den Songari mit dem Nonni aufnimmt, fast alle Gewässer des Landes sammelt und als großer Strom ins Meer führt. In N. liegt Sibirien, in S. Korea, in W. die Mongolei in O. das Japanische und Kurilische Meer. Das Klima ist in den südlichen Thälern noch sehr mild, so daß Reis und selbst Baumwolle gedeihen, in N. ist schon Sibirische Luft und auf den Gebirgen überhaupt dauernde Kälte. Die Producte sind wie in den Nachbarländern, besonders liefern die großen Wäldungen zahlreiches Wild und Pelzthiere; Obst- und Getreide wird viel gebauet und die Viehzucht ist wichtig. Die E. sind Mantschu, oder Mantschuren, ein an Bildung, Sprache und Sitte von den eigentlichen Mongolen verschiedenes Volk, mit den Tungusen verwandt. Sie theilen sich in a) eigentliche Mantschu, welche südlich vom Amu wohnen; aus ihnen stammen die Eroberer Chinas. b) Die Dauren (da—uren), ein Ackerbau und Viehzucht treibendes Volk, wohnen in W. c) Die Tungusen, Nomaden, wie in Sibirien, im nördlichen Theile, größtentheils von der Jagd lebend. d) Die Jüpis, im Küstenlande, ganz von Fischfang lebend, roh, wie die Sibirier, aber von höchst gutmüthigem und lebenswürdigem Charakter, bei denen der Hund als Hausthier eine Hauptrolle spielt. Das ganze Land wird von Chinesischen Statthaltern unter einem Vicekönige regiert.

Am Saghalien liegt die Stadt gl. N., die, wie andere Örter dieses Landes, Chinesischen Verbannten zum Aufenthalte dient. Tsitsikar am Nonni, Girinula am Songari. Der südlichste Theil des Landes ist die Provinz Leaotong, die vom Siramuren durchströmt und von einem Palisadenwalde und dem Gelben Meere umschlossen wird. Hier ist die Stadt Mukden mit einem königl. Schlosse, Sitz des höchsten Gerichtshofes. An der O. Küste liegt die Insel Tarakai oder Karasto gewöhnlich Saghalien

oder Tschokka genannt*), mit den Vorgebirgen Elisabeth in N., Aniva in S., wo auch die Bai gl. N. an der Straße la Peyrouse, welche das Land von der Japanischen Insel Jesso oder Tschikka trennt. Die gegenüber liegende Küste des festen Landes heißt Sandan, wo die Städte Kintsiбу und Deren.

K o r e a.

Größe = 6 bis 7000 Q. M. Eine Halbinsel, Fortsetzung des Amurlandes und ganz von derselben Beschaffenheit, jedoch mit wärmerer Luft und fruchtbarer, wahrscheinlich stark bevölkert und sorgfältig angebauet. Die Producte scheinen ganz wie in N. China zu sein; der Seidenbau ist hier sehr wichtig. Die E. gehören ohne Zweifel zu den Mongolen; genauer weiß man aber von ihrer Sprache und Abkunft nichts; Sitten, Bildung, Beschäftigung, Religion und Verfassung sind ganz Chinesisch. Ein König regiert das ganze Land unabhängig, giebt aber sowohl dem Könige von China, als Japan Tribut. Keine Aus- und Einwanderung wird geduldet und an Verkehr mit Europäern ist nicht zu denken. Die Hauptst. Kingkita o soll eine große Bibliothek haben. — Der S. Spitze gegenüber liegt die Insel Quelpaert (art), 13 M. im Umfange.

Die Tatarei.

Größe = 30 bis 32,000 Q. M. Die Gränzen sind in N. das Chinesische Hochasien, in W. der Kaspiische See, in S. Persien und Kabulistan, in N. die unbestimmte Gränze des Kirgisenlandes; Lage etwa zwischen 36 bis 45° N. Br. Die Tatarei bildet den W. Abhang von Hochasien; daher im N. hohe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge, die ihre Arme weit nach W. hin erstrecken und sich allmählig ganz verlieren, so daß zuletzt eine völlige Ebene, Steppe, Sandwüste und Sumpfland übrig bleiben. In SO. ist der Hindukusch, auf diesen folgen gegen N. der Belur (Belut-), Ala- und Kara Tag (Tag oder Tau heißt Gebirge). Das Bergland ist auf seinen Gipfeln meistens waldlos, in N. schon Anfang des kalten Hochlandes von Kleintibet, dem Chinesischen Turfan und der Songarei, mit strengen Wintern, aber mit gut bewässerten fruchtbaren Thälern, reich an edeln Metallen und Edelsteinen, in seinen westlichen Abhängen doch noch milde genug für Südfrüchte, das Quellland zahlreicher Flüsse, die sämtlich zum Gebiete des Amu und Syr gehören, für die Geschichte und den Verkehr Asiens wichtig durch die Pässe, welche durch dasselbe vom Tieflande der Tartarei nach Hochasien, Kabulistan und Indien

*) Nach den neuesten Untersuchungen hat sich ergeben, daß Tarakai völlig Insel ist.

führen. In **S.** erhebt sich das Persische Hochland Khorasan und das Afschanische Kabulistan, die durch den Hindukusch mit Hochasien in Verbindung stehen. Das Bergland verflacht sich gegen **W.** und **N.** zum Tatarischen Tieflande zu völliger Steppenebene. Diese Fläche reicht bis zum Kaspiſchen See und besteht aus dürrer Sandboden, der aber, besonders in der westlichen Hälfte, unter der Oberfläche in geringer Tiefe sehr wasserreich ist, weil der lockere Sand den Flüssen einen großen Theil ihres Wassers entzieht. Sehr leicht lassen sich daher in dieser Steppe Brunnen graben und Kanäle ziehen, durch welche die Wüste (denn auch hier zeigen sich Wasser und Wärme als die Hauptbedingung des Pflanzenlebens) schnell in fruchtbare Fluren umgeschaffen wird. Daher der Reichtum solcher durch Natur oder Kunst bewässerter Gegenden, die gleich den Afrikanischen Oasen, ringsum vom Sandmeere oder dürrer Thonboden oder kahlen Felsenhügelreihen umgeben sind; daher die hier so häufige Erscheinung, daß Flüsse nach und nach ihr Wasser verlieren, Sümpfe und Lagunen bilden und von ihrer ursprünglichen Mündung ganz zurückweichen, besonders da der Flugsand so leicht den Lauf hemmt. Im Belur sind die Quellflüsse des Amu oder Dschihun, der von da an, wo er die Gebirge verläßt, so wenig Fall hat, daß er nur langsam fortschleicht. Er erreichte ehemals den Kaspiſchen See, seit etwa 100 Jahren aber mündet er im Aral See; deutlich sieht man noch die Spuren des alten Bettes, jetzt eine mit Schilf bewachsene, zum Theil mit Flugsand bedeckte Niederung. Nördlicher im Hochlande, durch den Mussart und Karatag vom Gebiete des Balkaschi Sees getrennt, entspringt der Sir oder Sihun, der ebenfalls dem Aral See zufließt. Nicht weit von ihm, südlicher, hat noch der Kasil oder Udsjan seine Mündung. Nördlich vom Sir sind die Ebenen von Kaptſchal mit den großen Steppenflüssen Zui, Sarasu u. a., die am Ende Steppenseen bilden. In **S.** des Amu ist der Marghab und der Herirud, die vom südlichen Hochlande herab gegen **NW.** fließen und wahrscheinlich durch den Zedschen in den Kaspiſchen See fließen. Der Kaspiſche See, 160 M. lang, im Durchschnitt 30 M. breit, = 8600 Q. M., hat in **S.** und **W.** sehr steile Gebirge, in **N.** und **O.** meistens ganz flache Ufer. Sümpfe bedecken 7 bis 14 M. weit die ganze Ostküste, so daß man nur im Winter, wenn Alles gefroren ist, sich dem See nähern kann. Zahlreiche sich immer vergrößernde Inseln, bedecken seine **O.** Ufer; die in **W.** sind vulkanisch. Er ist sehr fischreich, enthält Seehunde, ist etwas gesalzen, besonders in **S.** sehr tief, oft stürmisch, ohne Abfluß, und doch bemerkt man ein beständiges Abnehmen seiner Wassermasse, welches sich vielleicht durch die starke Verdunstung der östlichen weiten Sumpfebenen und das Einsaugen der nahen dürrer Sandwüsten hinreichend erklärt. Aus älteren Nachrichten sowohl, als aus der Beschaffenheit seiner Umgebung muß man schließen, daß er einst viel ausgedehnter war (jetzt steht sein Wasserspiegel um 300 F. tiefer, als der des Schwarzen Meeres) und namentlich mit dem jetzt 25 bis 30 M. von ihm entfernten Aral See zwischen 41 und 43° N., wo eine niedrige Steppe sich ausdehnt, in Verbindung gestanden habe, von dem

er liegt durch eine bis 700 F. hohe Hochebene, die meist aus porösem Kergel mit Sand, Lehm, Sümpfen und Salzseen bedeckt bestehen, getrennt ist. Seine Hauptrichtung ist von SO. nach NW., ein bedeutender Arm wendet sich gegen NO., wo die tiefe Wertwoi Bai in N. der felsigen Halbinsel Mangischlak. In SO. ist die Balkan Bai, die noch 1723 den Amu aufnahm. Der Aral See, acht Tagereisen (35 bis 40 M.) lang, 2 Tagereisen breit, hat in N. und W. ein klippenreiches, übrigens flaches Ufer, ist voll Inseln, etwas gesalzen, enthält dieselben Fische, auch Seehunde und Schildkröten, wie der Kaspische See, liegt aber etwa 50 F. tiefer als dieser und nimmt die drei Hauptflüsse des Landes in zahlreichen Armen auf. Seine östlichen Umgebungen sind ganz wie die des Kaspischen Sees, was sich wie bei jenem aus der durch den vorherrschenden Ostwind herbeigeführten Sand erklärt. Das große Delta des Sir-, Kuman- und Jan Darja, besteht aus Rohrfeldern, Morästen und Sandwüsten und erstreckt sich 70 M. weit ins Land. Die eigentliche Steppe und Wüste ist ohne Quellen (jedoch findet man im Sandboden, der auf Kalkstein ruhet, in geringer Tiefe gewöhnlich trinkbares Wasser, nicht aber im Lehmboden), hat wenig Gesträuch, noch weniger Bäume, nur zur Regenzeit im Frühling etwas Gras, ernährt aber Fidehsen, Chamäleons, Schildkröten, Geier, Spechte und viele andere Vögel, in dem NW. Hügellande wilde Pferde und Esel, Antilopen, Wölfe und eine große Tigerart. Die gewöhnlichen Hausthiere, Pferde, zum Theil sehr schöner Art, wie die Truchmenischen Argamak, schlechte Rinder, Esel, Schafe, auch die durch den Fettschwanz bekannte Art, werden in Menge gezogen; Kamele findet man ebenfalls. Die fruchtbaren Gegenden sind reich an Baumwolle, Taback, Getreide, Obst, Weintrauben, Südfrüchten; geschätzt sind vorzüglich die Granaten und Mandeln in Fergana, vor allen aber ist hier Überfluß an Melonen und Gurken. Die Gebirge liefern edle Metalle, Kupfer, Eisen, Blei (wahrscheinlich auch Zinn), Rubine (jedoch nur eine hellrothe Art, Balas genannt), Türkise und Lasursteine, deren Hauptfundort die Provinz Badakshan im oberen Amu ist, Bergkrystall, Salmiak, welcher aus natürlichem Salmiakgas gewonnen wird, und Ashta; in den Ebenen finden sich auch Steinkohlen und Steinsalz. Salz enthalten fast alle Steppengewässer. Die Tatarei (ein Name den man im Lande selbst nicht kennt; bei den Persern heißt die Gegend im N. des Amu Mawaralnahr oder Turan) ist das Stammland zahlreicher Tarenvölker, ursprünglich Kaukasischen Stammes, aber mehr oder weniger mit Mongolen vermischt, so daß ihre Sprache zwar Tatarisch und Persisch ist, die Gestalt aber bei einigen viel Mongolisches hat. Die T. theilen sich in zwei Hauptklassen: a) die ältesten Bewohner des Landes, Tadschiks, mit völlig Europäischer Körperbildung, aber Persischer Sprache. Es ist der unter dem Namen Bucharen bekannte Theil des Volks, die gebildetste Klasse der T., fast durchgehends des Lesens und Schreibens kundig, sämmtlich Städtebewohner, äußerst thätig, aber voll slavischen Sinnes, habfüchtig, freundlich und falsch, Ackerbauer, Handwerker und Kaufleute. b) Die Eroberer des Landes

seit dem XV. Jahrh., die Usbeken, aus den NW. Steppen vom Ural herkommend, Krieger, zum Theil Halbnomaden, die auch wohl Handel treiben. Außer diesen leben hier Turkmanen oder Truchmenen, Nomaden in der südlichen und westlichen Steppe, mit stark Mogolischen Zügen (dennoch Stammverwandte der Türken), unter eigenen Begs; Araber, Nachkommen Arabischer Eroberer früherer Zeit, Perser (sehr viele Sklaven, die von den Turkmanen geraubt sind), Kalmücken, Kirgisen (Flüchtlinge der kleinen und mittleren Horde), Juden, Afganen, Zigeuner, Russen (als Sklaven). In den Thälern des Hindukusch, im sogenannten Kasiristan, wohnt ein Hindustamm, die sogenannten Kasirs, d. h. Ungläubige, denn die übrigen G. des Landes sind alle Sunnitische Muhamedaner. Die Nomaden kennen fast gar kein Handwerk, die Stadtbewohner treiben aber Seiden- und Baumwollweberei mit großem Eifer, bereiten Leder, vorzüglich schönen Chagrin (in Buchara), gute Stahlarbeiten, färben und sticken; die Turkmanen weben Zeug aus Wolle und Kamelhaaren (berühmt sind die wasserdichten Regenmäntel) und bereiten Filz aus Ziegenhaaren. Sehr wichtig ist der Handel; große Karawanen gehen von den Hauptstädten nach allen benachbarten Staaten, selbst nach Sibirien und Orenburg; Indische u. a. Producte werden hier gegen Europäische Waaren ausgetauscht. Sklaven, die von den Nomaden in Persien und an der Russischen Gränze geraubt werden, sind eine Haupthandelswaare. Ackerbau wird mit großem Fleiße getrieben und meilenweite Strecken in den Umgebungen der Städte werden durch zahllose Kanäle, die oft den Wasservorrath der Flüsse erschöpfen, in gartenähnliche üppig fruchtbare Fluren umgewandelt; auch die dürrste Wüste wird durch Bewässerung das herrlichste Ackerfeld. Die Verheerungen fremder Eroberer haben aber auch durch Entvölkerung große Strecken wieder zur Wüste gemacht und zahlreiche Trümmer von Städten bezeugen den ehemals weit größeren Anbau des Landes. Außer den in den Wüsten umherziehenden Nomadenhorden giebt es 3 größere Staaten, die unter Khans stehen, welche andere und zum Theil selbst Nomadenstämme als Vasallen unter sich haben; jedoch ändern sich diese Verhältnisse und die Gränzen der Gebiete sehr oft.

1) Der mächtigste Staat ist Buchara oder Bokhara, die Große Bucharei oder Usbekistan, der SD. Theil der Tatarei, welcher den Abhang der Gebirge dieser Gegend einnimmt und ein fruchtbares Hügelland, aber auch dürre Sandwüsten, in denen Saigas in ganzen Heerden, Wiesel, Marder und andere kleine Raubthiere, auch viele Schlangen leben, bildet, bewässert vom Amu und dessen Nebenflüssen, so wie vom Ruandarja (Kohuk, Waskan, Kuwan, Zuruschan, Sogd bezeichnen wahrscheinlich denselben Fluß), welcher letztere sich in den Steppensee Karakul ergießt und durch tausend künstliche Kanäle das Land befruchtet. Waldung ist nur auf dem Hochgebirge. Sehr mildes Klima; nur im Dec. etwas Frost und Schnee. Die Zahl der G., die aus allen oben genannten Stämmen bestehen, beläuft sich auf etwa 2½ Mill., darunter 1,200,000 Us-

behen, als Beherrscher des Landes, 650,000 Tadschiks. Die Verfassung ist ganz Orientalisch; ein Khan (seit 1826 Mir Seider), ihm zur Seite ein geheimer Rath (Divan); der oberste Geistliche Kazy Kalam, wie der Türkische Mufti, in großem Ansehn. Die Kriegsmacht besteht aus zahlreichen Nomadenreutern, wenig Infanterie und Artillerie. Der Staat ist in 7 Tumans getheilt, welche ihre besonderen Statthalter haben. Die Hauptst. ist Samarkand am Kuandaria, in einer von unzähligen Kanälen bewässerten Gegend, mit 50,000 (nach Anderen 150,000) E. Meistentheils hölzerne Häuser; berühmte Seidenpapierfabriken und wichtige hohe Schule. Einst Residenz des Tamerlan († 1404). — Buchara an demselben Flusse, westlicher, schlechter gebauet als Samarkand; im X. Jahrh. in höchster Blüthe, später durch Dschingis Khan verwüftet. Sie hat $\frac{1}{2}$ M. im Durchmesser, 24 F. hohe Lehmmauern mit Thürmen, enge Straßen, so daß ein beladenes Kamel so eben hindurch kommen kann, und Häuser von Lehm und Backsteinen. Auf einem Hügel ist die Burg des Khans, der hier wohnt. Kanäle führen frisches Wasser in ausgemauerte Behältnisse. Man will 360 Moskeen und 285 Schulen (Medressen) zählen. Ein Drittheil der Stadt nehmen die Karamanserais ein, von deren Miete Moskeen und Schulen unterhalten werden. Grabmal des Timur. Unter den 70,000 (nach Anderen 200,000) E. sind $\frac{1}{4}$ Tadschiks und viele Persische Sklaven. Haupthandelsplatz des innern Asiens und Versammlungsort von Kaufleuten fast aller Asiatischen Länder. — Barchi, wichtiger Handelsplatz an der Straße von Samarkand nach Kabul. — Karakul, 30,000 E. — Tschardschu am Amu. — Urdenzei, kleine Festung. — Tscharagdschi und Ghusfar ansehnliche Städte; alle übrigen Orte haben nur 3 bis 500 Häuser. — Besch in einem reizenden Thale, Geburtsort Tamerlans; wichtiger Paß zum Gebirgslande. — Termed, ehemals wichtige Handelsstadt unweit des Amu, liegt größtentheils in Trümmern. — Zwischen dem Amu und dem Hochlande von Persien (Khorasan) liegt die 100 M. lange Sandwüste Karasum oder Descht Kowar, in D. 2, in W. 14 Tagereisen breit. Die Wüste in N. des Amu heißt Gasna und Kifil Kum. In derselben wohnen die Karakalpakken (ein Kalmücken Stamm), zum Theil unter Bucharischer Herrschaft. Ob das Gebirgsland Badakshan zwischen Belur und Ala mit der durch Rubine berühmten Stadt Feisabad von Buchara abhängig ist, weiß man nicht. Südlich davon ist das Ländchen Badkistan im Hindukusch. — Seit einigen Jahren sind die sonst Persischen Städte Merwe und Serakhs erobert.

2) Der Staat Khotan, nordöstlich vom vorigen, auf pitteren Sir, der hier mit zahlreichen Nebenflüssen aus dem Kara- und Alatau hervorbricht. In D. ist hohes Gebirgsland, der Ausgang zum Chinesischen Hochasien und der Anfang des Mussart. Einige Gipfel des Alatau sind stets mit Schnee bedeckt; einer der höchsten Gipfel der Tuft Suleiman in E. Der Sir macht die westliche Gränze dieses Staates, der kein eigentliches Flachland zu enthalten scheint. Die E. sind theils Ansässige

Turkestaner und Usbeken mit ächt türkischer Sprache, theils Nomaden, Kirgisen und Karakalpakten. Der Khan hat 1803 auch Taschkend und 1815 Theile von Turkestan erobert; sichere Gränzen seiner Herrschaft lassen sich wohl schwer bestimmen. Die bekannten Städte sind: Bhoſan, 1½ M. in S. des Sir, im Lande Fergana, hat wenigstens 6000 Häuser und ist an Bauart den Bucharischen Städten gleich; östlich liegt Marghalan, eben so groß; westlich Rhodschend am Sir, 7 Tagereisen von Samarkand. Vier Tagereisen nördlich in D. des Sir ist Taschkend mit 3000 Häusern. Baumwoll- und Seidenbau. Hauptstraße, 27 Tagereisen weit über Uschkend nach Kaschgar. Nördlicher im Gebirge ist Susak; am Sir die Städte Tunkat und Otrar; nordöstlich im Gebirge Turkestan unweit des Karatschik, mit 1000 Häusern. Bei der Stadt Kutscha sind viele Felsenhöhlen, die mit Flämmchen angefüllt sind, welche bei starker Kälte erlöschen, worauf man in den Höhlen eine Menge Salmiak sammelt.

3) Der Staat Khiva, eine Oase am unteren Amu, etwa 26 M. lang, 20 M. breit, dessen Herrschaft sich aber weit und breit über die Wüstenbewohner ausdehnt, in W. bis zum Kaspiſchen See, in S. selbst zur Persischen Gränze. Der Boden ist durch zahllose natürliche und künstliche Kanäle, die vom Amu abgeleitet sind, fruchtbar gemacht und bringt reichlich Getreide, Obst, Melonen u. a. Producte des Landes hervor; das Klima aber ist rauher als in der Bucharei. Die E. sind auch hier Usbeken als Herrscher (Beamte und Krieger), Tadschiks oder Sarten, welche Handel treiben, Karakalpakten am Aral See, Ackerbauer und Nomaden, Truchmenen, Ackerbauer und Nomaden, Kurden(?), Perser, als Sklaven (30,000), Russen als Sklaven, sehr gesucht (3000), Juden, Kirgisen. Es giebt eigentlich nur fünf Städte, deren ansehnlichste sind: Khiva am Amu, 12 bis 15 Tagereisen von Buchara, 10,000 E. Residenz des Khans. Neuurgenz nördlich vom vorigen, 5000 (10,000) E. Beide Städte treiben lebhaften Handel. In S. liegt Gezarasp (Khezarist), in N. an der W. Mündung des Amu Konrat. Am Kaspiſchen See ist der gute Hafen Mangischlak auf der Halbinsel gl. N., wohin Russische Handelsschiffe kommen.

S i b i r i e n.

Gränzen in N. das Eismeer, in S. das Chinesische Reich, die freie Tatarei und der Kaspiſche See, in W. das Ural Gebirge und der Ural Fluß, in D. der nördliche Theil des Östlichen Ozeans oder Stillen Meeres. Die nur 3 bis 4 M. breite Bering's Straße trennt es von N. W. Amerika. Größe = 250,000 Q. M. Sibirien umfaßt den ganzen N. Theil Asiens; es reicht also in N. bis über 77° N. Die S. Gränze entfernt sich theils südlich, theils nördlich auf der größten Streck nicht viel von 50° N.; nur in D. steigt sie bis 56°, erreicht

dagegen in W. an den Seen Balkaschi, den sie durchschneidet Alaktugul und Alaktul*) fast den 44° N. GröÖte Ausdehnung, von O. nach W. = 800 M., von N. nach S. = 420. Längster Tag in N. = fast 4 Monate, in S. = $15\frac{1}{2}$ Stunden. Der Boden dieses ungeheuren Landes zerfällt in zwei wesentlich verschiedene Theile: in W. etwa bis zum Jenisei besteht er größtentheils aus Ebenen, die auch einen großen Strich längs der übrigen N. Küste einnehmen; der östliche Theil ist wahres Gebirgsland mit geringen Hochebenen untermischt. Zwei Hauptgebirgszüge umgeben und bedecken das Land: in W. der Ural (in N. das Berchoturische Geb. genannt), der vom Ural Flusse bis zum Eismeere 300 M. weit die Gränze bildet, eine Höhe von 4950 F. erreicht, 6 bis 10 M. breit ist und sich in S. nach O. und W. hin als Höhenzüge durch die Steppenländer erstreckt. Die mittlere Höhe des Gebirgs, welches mit Ausnahme der Felsenkämme und der jetzt erloschenen Vulkane Wald bedeckt, ist 2000 F.; die Hauptstraße, welche von Europa nach Asien (Katharinenburg) führt, ist = 1300 F.; der Fremel $54^{\circ} 20'$ N. = 4500, der Taganai $55^{\circ} 15'$ N. = 3800, beide in S., der Markusch in N. = 4950 F.; im mittleren Ural erreichen wenig Gipfel die Höhe von 2000 F.; der Bielaja = 2800 F. Reich ist das Gebirge an kleinen Seen (der Ufa ist 2100 F., der Tolkasch = 2900 F. hoch), Quellen, Sümpfen, Flächen, wilden Thieren, Metallen und Edelsteinen. Der nördliche Theil ist noch wenig untersucht. Die Westseite des S. Ural (Europäisches Gebiet) ist schön bewaldetes Hügelland. Die Thäler zwischen den drei Ketten des Gebirgs (in O. Ilmen, $55-54^{\circ}$ N., Dscharabun Karagai, $53-52^{\circ}$ N., Kara Edür Tau $51-50^{\circ}$ N.; in W. Fremel, Urenga, Ural, in der Mitte Kyrkty, Trenzila u. s. w. genannt) sind tief, aber lieblich, besonders die der Ufa und Bielaja. Die Bergfläche zwischen dem Uralflusse und der Bielaja ist 1800 F. hoch, der Uralfluß da wo er gegen W. sich wendet nur 600 F. Orenburg liegt im Niveau des Ozeans, von da an sinkt der Boden noch 300 F. bis zum Kaspiſchen See hinab. Die östlichste Kette, etwas gegen S. gewendet, erhält den Namen Mugodscharskische Berge (Hügel) und schließt sich an die Hochfläche Usturt zwischen dem Kaspiſchen und Aral See. In dem südlichen Theile finden sich zwei ausgebrannte Vulkane, der Uraltau und Furma, 2800 F. hoch. — Die Gebirge des südlichen Sibiriens, die, je weiter nach O., desto mehr nach N. hin sich ausdehnen, haben keinen allgemeinen Namen. Sie bilden steppenartige Stufen, die von Bergketten begränzt werden. Theile desselben sind von W. nach O. der Ultau (an den Quellen des Tobol, fast nur eine wellenförmige Hochebene, die gegen W. in flache Ebene übergeht; eine Verbindung zwischen dem Altai und Ural findet durchaus nicht Statt), der Kleine (Maloi) Altai, das Kolumanische, Kusnezische, Sajanische oder Sajanskische,

*) Beide Namen scheinen nur einen See zu bezeichnen, der vielleicht durch eine sumpfige Niederung getrennt ist.

das Baikal-, Jablonnoi (Apfel)- und Stanowoi Gebirge. Es hält sich ziemlich an der S. Gränze, der höchste Kamm, der Große Altai zwischen den Selenga-, Irtysh- und Jenisei Quellen, und die Wasserscheide fallen jedoch auf Chinesisches Gebiet. In Sibirien ist der höchste Gipfel der Zyktu oder Alatau am linken Ufer der Eschuja, wahrscheinlich über 10,000 F. hoch. Diese südlichen Gebirge bilden die Stufen, auf denen man zum Asiatischen Hochlande empor steigt, merkwürdig in manchen Gegenden (z. B. bei Kolywanst) durch die sonderbare Gestalt ihrer zertrümmerten Granitmassen, ihre herrlichen Porphyr- und Jaspislager (am Tom) und Spuren alter Vulkane. Unzählige Zweige derselben ziehen in der östlichen Hälfte gegen N. zum Eismeere; einer derselben etwa 3000 F. hoch läuft nahe am östlichen Meere bis zur Stadt Ochotsk, ein anderer in D. des Aldan ist im Kapitanstaja Gora 4200 F. hoch. Die nördliche Hälfte des Landes ist in W. bloße Ebene, oft morastig (Tundra genannt), nur im Winter zu passieren, in D. mehr Gebirgsland, aller Cultur unfähig, wo selbst im Julius die Erde kaum einen Fuß tief aufthauet, ganz in N. ohne alle Vegetation bis auf eine dürftige Moosdecke, südlicher voll dichter Nadelwaldung, die aber in W. auch fast ganz fehlt. Über dem 70° N. ist nur eine ungeheure Wüste, voll Seen und Sümpfe; diese Ebene heißt Tundra. Die Todtenstille dieser Einöde wird nur im Sommer durch die zahllosen Zugvögel (Gänse, Enten, Schwäne, Möven) und die Heerden wilder Rennthiere, welche hierher vor den Rückenschwärmen der südlichen Waldungen fliehen, unterbrochen. In der kurzen Sommerszeit, wenn das Eis des Bodens aufthauet, ist die ganze Gegend unzugänglich. Merkwürdig ist die Schichtenlage des Erdbodens, die an den hohen Ufern der Gewässer abwechselnd aus Erde und Eis besteht, so wie die Menge von Birken, die man zwischen der Jana und Indigirka mit Zweigen, Wurzeln und Rinde aus der Erde gräbt und die im Feuer wie Steinkohlen glimmen. Nicht weniger auffallend sind die Gebeine (ja selbst ganze Körper) urweltlicher Thiere (Mammut u. a.), die eingefroren im eisigen Boden sich finden. Ganz anders ist die südliche Hälfte. Westlich vom Tobol und Irtysh ist in derselben ebenes, theils sehr fruchtbares Land, theils völlige Steppe; die Issettische Steppe zwischen Tobol und Ural mit einzelnen fruchtbaren Strecken; die Ischimische Steppe zwischen Tobol und Irtysh, meistentheils dürre, hat aber auch gut angebaute Gegenden. Zwischen Irtysh und Obi ist in S. die sogenannte Karabagische Steppe, theils sumpfig und voll Salzseen, theils dürre, aber in SO. fruchtbar, waldbreich und schönes Hügel land, welches sich allmählig zum Gebirge erhebt. Zwischen Ob und Jenisei erheben sich in S. metallreiche Gebirge; bis 56° ist blühender Ackerbau, die Kornkammer Sibiriens. In D. des Jenisei beginnt das hohe, mit finsternen Waldern bedeckte rauhe Gebirgsland, das jedoch in S. noch fruchtbare Gegenden in sich schließt; der ganze NO. Theil ist gänzlich unfähig für Cultur, zum Theil wahre Wüste, fast das ganze Jahr mit Schnee bedeckt. Erdbeben sind im südlichen Gebirgslande nicht unbekannt. Die Abdachung des Landes völlig nördlich zum Eismeere hin; nur bei

SW. Ecke, wo der Ural und die Jemba fließen, neigt sich zum Kaspiſchen See. Die öſtliche Küſte, wo aber außer dem Anadir nur kleine Flüſſe ſind, ſendet ihre Gewäſſer dem Öſtlichen Ozean zu. Drei mächtige Ströme fließen ins Eiſmeer: in W. der Obi, der im Altai aus der Vereinigung der Bija und Katunja entſteht = 570 M. Er nimmt von D. her den Tom und Iſchulim, von W. her den noch größeren Mongoliſchen Irtyſch, der im Hochlande durch den Saiſan See fließt, mit dem Om, Iſchim, Tobol (mit der Tura), Konba und Soſwa auf und bildet bei ſeiner Mündung einen großen Buſen. Der Jeniſei, der auch in der Mongolei entſpringt = 400 M., hat nur in D. bedeutende Nebenflüſſe, die Obere, Mittlere und Untere Tunguſka, die erſte mit der Uda, Oka, Ilim und Angara. Die Lena = 440 M., hat ihre Quellen am Baikal Gebirge und nimmt von D. her den Witim, Olekma und Aldan mit der Maja auf. Vor ihrer Mündung iſt ein Archipelagus kleiner Inſeln. Unter den kleineren Flüſſen, die zum Eiſmeere gehen, bemerken wir noch den Olenek in W. der Lena und die Jana, Indighirka und Kolima in D. derſelben. An der S. Gränze iſt der Argun, der die Schilka mit dem Non aufnimmt und zum Amur fließt. Weſtſibirien iſt reich an Seen; zum Theil gehört hierher der Kaſpiſche und Aral See, ferner eine Menge kleiner Steppenſeen; der merkwürdigſte iſt der 15 M. lange Iſchani in der Barabiſkiſchen Steppe. Die meiſten derſelben ſind Salzſeen, in denen ſich das Salz oft fußdiek anſetzt. Öſtſibirien hat nur einen bedeutenden See, den Baikal, 80 M. lang, 4 bis 10 M. breit, zwiſchen hohen Gebirgen (die höchſten ſind in SW., wo der hohe Gipfel des Chamar Dabban ſich auszeichnet), mit kleinen Inſeln. Er nimmt die Mongoliſche Selenga und viele kleine Flüſſe auf und fließt durch die Angara in den Jeniſei. Das Eiſmeer bildet viele Buſen und Erbzungen mit den Vorgebirgen Laimura, Swätoi und Schalatskoi, auch zahlreichen zum Theil erſt in dieſem Jahrhundert entdeckte Inſeln und Inſelgruppen. Zwiſchen dieſen und der Küſte des feſten Landes, die immer mehr vorrückt (das urſprüngliche ſteile Felsenufer erkennt man in einiger Entfernung vom jetzigen Meeresanfang ganz deutlich) iſt das Meer wenig tief und nur höchſtens einige Wochen im Auguſt vom Eiſe frei; dagegen nördlich von 76° N. iſt der Ozean nie gefroren. Im Öſtlichen Ozean iſt die 150 M. lange Halbinſel Kamſchatka mit dem Vorgebirge Lopatka, weſtlich davon der Ochotſkiſche Buſen. Im S. der Beringſtraße iſt das Afkurtſchiſche Vorgebirge und der Anadiriſche Buſen. — Das Klima des Landes iſt im Allgemeinen rauh, jedoch hat der S. in den W. Gegenden ſehr milde Sommer, ja oft große Hitze; dagegen herrſcht im N. faſt beſtändiger Winter, ſo daß der Morastboden keinen Eis, ſelbſt in Jakutſk nur 2 F. tief aufthauet; die Selenga unter 50° B. iſt regelmäßig bis zur Mitte des April mit Eis bedeckt. Die Kälte erreicht im Winter bei ſtets wolkenloſem Himmel einen furchtbaren Grad (— 40 bis 50° N.), ſo daß Queckſilber gefriert, iſt aber, da kein Lüſtchen dabei ſich regt, erträglicher als weit niedrigere Kälte.

grabe in Europa; dagegen ist auch die kurze Sommerwärme sehr groß. Im Ganzen ist Sibirien gesund, nur in der SW Steppe herrscht bisweilen eine verheerende Seuche, die Sibirische Pest, und in NO. der Kuska. Die Producte des Pflanzenreichs sind natürlich nicht von großer Bedeutung. Ungeheure Waldstrecken von Nadelhölzern und Birken sind in O., Ulmen, Linden und Ahorn nur in W. Mit dem 70° N. hört aller Baumwuchs auf. In den fruchtbaren Gegenden bauet man viel Getreide; schöne Gartenfrüchte und Taback, in S. etwas Wein; Obstbäume wollen nicht recht gedeihen. Herrliche Wiesenflächen und selbst in Kamtschatka noch Kartoffeln und anderes Gemüse. Rhabarber, Spargel und Hopfen ist in S. wild. Selbst die Steppen sind im Frühling mit Kräutern und Blumen bekleidet und bieten dann einen lieblichen Anblick dar. Wichtig sind die Producte des Thierreichs. Viehzucht ist sehr bedeutend, besonders unter den Nomaden der Steppen, wo auch das Schaf mit dem Fettschwanz und wilde Pferde in ganzen Heerden; auf dem Uralgebirge und in O. der Kolüma lebt der Argali, in den Wäldern das Elenthier (in W. des Jenisei) und Hirsche und Rehe in Überfluß, so wie Antilopen, Wölfe und Bären; auch das Dsiggetai läßt sich schon sehen und der Steinbock hauset hier noch; das wilde Schwein lebt in den Ebenen; Luchse und Moschusthiere in den S. Gebirgen östlich vom Jenisei; das wilde Kienthier in N. westlich vom Jenisei; besonders wichtig sind die Pelzthiere, die aber nicht allethalben gleich viel und gut sich finden. Bären und Wölfe sind in den Gebirgen und Wäldungen überall zahlreich, Zobel schlecht in W. des Irtysch, am besten in O. der Lena, Steinfüchse am N. Jenisei, Vielfraße am S. Jenisei, Hermeline vorzüglich zwischen Ob und Jenisei, Eichhörnchen in SO. der Lena, Marder, gut in W., Biber zwischen Ob und Jenisei. In O. Sibirien läßt sich sogar der Panther und in S. bisweilen der wirkliche Tiger Hochasiens sehen. In Kamtschatka bemerken wir eine durch ihre Wurzelnvorräthe für die Eingebornen wichtige Mäuseart. Fische ernähren die Gewässer in unglaublicher Menge (Häringe im Eismeeer östlich von der Lena, Störe in der Lena, Lachsforellen u. a.), die Seefüße viele Robben, die sogar im Baikal leben. Als überaus wichtig bemerken wir den Hund, der in östlichen Provinzen als Zugthier (man spannt 2 bis 13 Hunde vor einen Schlitten; dreizehn derselben ziehen 1000 bis 1500 Pfund; die besten Hunde machen erforderlichen Falls täglich 28 Meilen) ganz unentbehrlich ist. Höchst lästig ist im Sommer die unglaubliche Menge von Bremsen und Mücken, welche in ganzen Wolken die Wälder füllen. Reich sind die W. und S. Gebirge an Metallen, an Gold, Silber, Kupfer und Eisen; besonders merkwürdig sind die an der O. Seite des Ural seit 1814 entdeckten Goldsandflöße, die an Reichtum den Amerikanischen Gebirgen nicht nachzustehen scheinen, aus denen man 1823 schon 4500 Pf. Gold, 1824 gegen 8000 Pf. gewann und die 11,500 Arbeiter beschäftigen. Die Goldsandlager nehmen von Berchoturje bis zum Flusse Ural eine Strecke von 150 M. ein. Im Ural

befinden sich 90 Eisengruben und Hütten, 69 Kupfergruben und Hütten; mehr als 120,000 Menschen leben daselbst von Berg- und Hüttenbau. Bemerkenswerth ist die Entdeckung der Platina im Ural seit 1823, vorzüglich in dessen westlichen Theilen*). Die südlichen Gebirge haben besonders ergiebige Silbergruben. Von anderen Mineralien finden sich in verschiedenen Gegenden Bergkristall, Marienglas, Schwefel, Salz, mancherlei Edelsteine, Blei u. a. Treibholz führen die Flüsse in großer Menge ins Meer; man findet auch Bernstein und Steinkohlen. Höchst merkwürdig ist im Gebiete der Jakuten der Holz- oder Steinsee (Zastan) durch seine Menge versteinerten Holzes, in dem sich ganze Stücke versteinerten Harzes, der Ambra ähnlich (also offenbar dasselbe was Bernstein), zeigen. Torf findet sich in großen Lagern, besonders im N. — Die höchst geringe Einwohnerzahl ist sehr verschieden vertheilt; es giebt in S. einige ziemlich bewohnte Gegenden, der größte Theil des Landes aber ist öde, nur mit einzelnen Dorfschaften besetzt, oder von Nomaden durchzogen; viele Quadratmeilen Landes besonders im N. enthalten oft nicht ein menschliches Wesen. Die Europäische Bevölkerung ist in den meisten Gegenden nur auf die große Handelsstraße von Tobolsk nach Irkutsk beschränkt. Die Zahl aller E. beläuft sich noch nicht auf 2 Mill. Sie gehören theils dem Mongolischen, theils dem Kaukasischen Stamme an. Zu den Mongolen gehören a) die Tungusen vom Jenisei bis zum Östlichen Ozeane = 16,000 (die an der Küste wohnenden heißen Kamuten). b) die Burjäten am Baikal See = 73,000. c) Sojoten und Songaren westlich von den vorigen. d) Tsalagiren an der N. Küste in D. der Lena = 1500. e) Korjäten östlich von den vorigen an der Kolyma bis zum Anadyr = 1400. f) Tschuktischen auf der N.O. Küste. g) Kamtschadalen auf Kamtschatka = 1400. h) Tomskische und Jeniseische Ostjaken. i) Samojeden in N. um Ob. und Jenisei = 3000. k) Kalmücken in den südwestlichen Steppen, sehr zahlreich. l) Finnische Ostjaken am Ob. und Irtysch. m) Wogulen, ebenfalls Finnischen Stammes, zwischen Ural und Obi = 2100. Kaukasier sind die Tataren in sehr zerstreuten Stämmen meist in W. Sibirien = 30,000; zu ihnen gehören auch die Bucharen, Warabnzen, Turalinzen an der Tura, Teleuten am Tom im Gebirge bis Kusnez, Beltiren und Birjassen am Abakan u. a. zum Theil stark mit Mongolen vermischt. Auch die Jakuten sind wahrscheinlich Tatarischen Stammes, im nördlichen Gebiete der Lena = 66,000. Außer diesen giebt es noch manche kleinere Völkerschaften, deren Herkunft zum Theil unbekannt ist. Die Zahl aller Eingebornen des Landes beträgt keine halbe Million und hat sich durch Europäische Krankheiten (Mattern, Lustseuche u. a.), Branntwein und Druck der Europäer noch immer sehr vermindert. Zahl-

*) In dem ersten halben Jahre 1830 gewann man im Ural 6300 Pf. Gold und 2170 Pf. Platina; letztere wird jetzt auch zu Münzen verarbeitet.

reicher sind die eingewanderten Europäer, fast lauter Russen, besonders viele Kosaken, als Colonisten, Beamte, Soldaten und Verbrecher; auch Deutsche finden sich hier als Colonisten, Bergleute und Beamte, und seit 1832 zahlreiche Polen. Die Eingebornen sind fast alle rohe Jäger- und Fischervölker. Die Mongolischen Nomaden der südlichen Gegenden, welche sich zum Lamaismus bekennen, stehen schon auf einer höheren Stufe der Cultur und sind ihren Stammesgenossen in Hochasien ziemlich gleich; auch Muhamedaner finden sich namentlich unter den Katarischen Völkern; die übrigen sind wahre Heiden, dem Schamanendienste ergeben. Das Christenthum ist hin und wieder, aber meist in sehr roher Gestalt, verbreitet; wohlthätig wirken die Bibelgesellschaften für diejenigen Völker, welche eine Schriftsprache haben. Ganz Sibirien steht unter Russischer Herrschaft, die sich jedoch bei den meisten Stämmen nur auf die Erhebung eines geringen Tributs erstreckt. Die Tschuktschen sind noch gar nicht unterworfen und manche Mongolische Nomadenstämme leben auf der Gränze ebenfalls unabhängig, stets bereit in das Chinesische Gebiet überzugehen. Das ganze Land zerfällt in die beiden Generalgouvernements West- und Ostsibirien, welche in 7 Gouvernements getheilt sind. Außerdem gehört der in D. des Ural Gebirgs belegene Theil des Gouvernements Perm seiner natürlichen Lage nach hierher.

I. Theil des Gouvernements Perm. Durch die reichen Gold-, Kupfer- und Eisengruben, so wie durch große Salzwerke eine der wichtigsten Provinzen des Reichs. Die Hauptstadt Perm und die übrigen Orte in W. des Ural vergl. Europäisches Rußland. — Katharinenburg (835 F.) am Iset, 15,000 E. Hauptbergstadt des Reichs, Sitz des Oberbergamts für ganz Sibirien; Bergschule, Münze. Viele Kupfer- und Eisenwerke, Goldhütten, Metallfabriken und lebhafter Verkehr zwischen Europa und Sibirien. — Werchoturje a. d. Tura, 3000 E. Anfang des großen Goldsandflusses. — Beresow, 2 M. von Katharinenburg. In der Nähe sind 70 Goldsandgruben mit 1600 Arbeitern. Drei Hauptgoldsandflüsse an der Beresowka, Melkowka und Tschheremschanka; die ergiebigsten Gruben bei Lenowka und Lugowka. Die reichen Platinawäschen bei Nischnei Tagilsk. — Irbit in N. von Katharinenburg am Irbit, 3600 E. Wichtige Messe im Febr., selbst von Bucharen und Persern besucht.

II. Generalgouvernement Westsibirien, welches fast das ganze Gebiet des Ob umfaßt = 950,000 E.

a) Gouvernem. Tobolsk, der nordwestlichste Theil Sibiriens am unteren und mittleren Obi und Irtysh, mit der Hauptst. gl. N. am Irtysh und Tobol, 17,000 E. Die Stadt ist größtentheils, wie alle Sibirischen Städte, von Holz gebauet, hat jedoch auch große steinerne Gebäude und regelmäßige Straßen. Sitz eines Griech. Erzbischofs; theol. Seminar, Gymnasium, Luther. Kirche, Katarische Schule. Großes Pelztribut Magazin; starker Handel. Strafarbeitshaus für Verwiesene. — Beresow am Obi, 2000 E. Handel mit Pelzwaaren und Fischen. Südliche Gränze

der Ostjaken, Anfang des Ackerbaus. — Obdorsk a. d. Obi, eine der nördlichsten Städte (67°), elender Ort, trauriger Aufenthalt, wo selbst Pferde kein Jahr aushalten. — Turinsk a. d. Tura, 7000 E., darunter viele Tataren. — Tjumen a. d. Tura, 10,000 E. — Tara am Irtysh. Ischim am Ischim, 1000 E. Südlich davon die Ischimsche Steppe, an deren Gränze zwischen Tobol und Irtysh eine Reihe von 12 kleinen Festungen.

b) Provinz Omsk südöstlich vom vorigen, am Irtysh und Ischim bis zum See Balkasch, größtentheils Steppe, nur am Irtysh mit festen Wohnplätzen. Hauptst. Omsk am Irtysh, Sitz des Generalgouverneurs, Festung, 7500 E., unter denen viele Verbannte. Militärschule der Kosaken, Schule für Asiatische Dolmetscher. Handel mit den Kirgisen Kusnezsk am Tom 3250 E. Von hier geht die Fortsetzung der genannten Festungslinie längs dem Irtysh fort, an welchem wir die festen Plätze, Semipalatinsk, von wo aus Karawanen nach der Tatarei, Songarei, Chinesischen Bucharei, bisweilen selbst nach Kaschmir gehen; Ust Kamenogorsk 1700 E., und Buchtarminskaja, letzteres unweit der Chinesischen Gränze bemerken.

c) Gouvernement Tomsk am oberen Obi und am Kleinen Altai, außer der Barabinskischen Steppe, besonders in S. D. gut angebauet = 350,000 E. Hauptst. Tomsk am Tom, unweit des Obi, 8600 E. Lebhafter Handel. — Barnaul am Obi, Hauptbergstadt am Altai, 8700 E. Wichtige Bergwerke am Schlangenberge, in denen über 5500 Arbeiter jährlich unter andern 35,000 Pf. Silber gewinnen. Deutsche Kirche und Schule. — Biisk, Festung, 2000 E., südlicher als Barnaul. — Koliwan 760 E., älteste Bergstadt des Altai, wo 1725 die erste Schmelzhütte angelegt wurde, die hier aber nicht mehr ist; dagegen eine wichtige Steinschleiferei. — Kainsk am Om, einige M. vom Ischani See entfernt, 1600 E. Handel. — Schlangenbergs, Smeinogorsk. 4000 E. Silbergrube.

III. Generalgouvernement Ostsibirien = 700,000 E. Es begreift die ganze ungeheure Strecke von Jenisei bis zum Östlichen Ocean.

a) Gouvernement Jeniseisk, der westliche Theil am Jenisei vom Sajanischn Gebirge bis zum Eismeere, 140,000 E. Hauptstadt Krasnojarsk an den Vorbergen des Altai und am Jenisei, 3300 E. Lebhaft durch die hier durchführende große Sibirische Handelsstraße. Literarische Gesellschaft, die den Jeniseisker Almanach herausgibt. — Jeniseisk am Jenisei, 5500 E. Stark besuchte Messe im August. — Kainsk an der Straße nach Irkutsk und Minusinsk in S. kleine Örter. — Turuchansk am Jenisei (66°).

b) Gouvernement Irkutsk, südöstlich vom vorigen, der südlichste Theil von Ostsibirien, voll rauher Waldgebirge, am Baikalsee, der Angara, Selenga, der oberen Lena, dem Onon und Argun, 440,000 E. — Hauptstadt Irkutsk a. d. Angara, einige M. vom Baikalsee entfernt, 16,000 E. Sitz des Generalgouverneurs und eines Griech. Erzbischofs. Regelmäßige Stadt, Haupthandelsplatz des ganzen Landes, starker Verkehr mit China, Amerikanische Handelsgesellschaft. Theol. Seminar, Gymnasium, in welchem auch Japanische Sprache gelehrt wird, Seminar, in

welchem junge Tungusen, Buriäten u. a. zu Lehrern ihrer Nationen gebildet werden, Bibliothek, Naturalienkabinet, Schifffahrts- und Militärschule; Schauspielhaus. Deutsche Gemeinde mit eigener Kirche. Große Tuchfabrik. — Bjačta an der S. Gränze, nur durch einen Bach von der Chines. Stadt Naimatschin getrennt, 4000 E. Starter Handel mit China, der auf diesen Ort beschränkt ist, bei dem aber doch jährlich 30 Mill. Rubel umgesetzt werden. Thee (auch der in Sibirien stark gebrauchte Ziegelthee, d. h. ein Gemisch von verschiedenen Kräutern, aber nicht eigentlicher Thee, in Form von Ziegelfsteinen zusammengepreßt), und Pelzwerk werden besonders ein- und ausgeführt. — Bei Monachonowa eine von Lamaischen Buräten bewohnte Steppe, unter denen ein Oberpriester Chamba Lama seinen Sitz hat, dessen Seele nach seinem Tode (wie beim Tibetischen Dalai Lama) in seinen Nachfolger übergeht. — Selenginsk a. d. Selenga. Englische Mission zur Bekehrung der Buräten. — Nertschinsk a. d. Schilka, 3600 E. Eine neue Stadt gl. N., ist $\frac{1}{2}$ M. davon in gesunder Lage erbauet, die schon 1000 E. hat. Wichtige Bergstadt, in deren Umgegend Gold- und Silbergruben. Die Hälfte der E. besteht aus Verbrechern, die entweder in den Bergwerken arbeiten oder zur Jagd der Pelzthiere gebraucht werden. Starter Tabacksbau. Im Kreise Nertschinsk lebten. 1829 = 12,500 ansässige und 8000 nomadische Tungusen. — Werchnei Udinsk a. d. Selenga, und Bargasinsk, beide nicht weit von der D. Seite des Baikal Sees. Jene hat 3000 E., die lebhaften Handel treiben, letztere ist durch warme Quellen bekannt. — Petropawlowskaja, kleine Gränzfestung und Handelsplatz a. d. Selenga. — Argunsk, Gränzfestung am Argun.

c) Prov. Jakutsk, nördlich und östlich von der vorigen, an der Lena, Kolima und Indigirka, vom Jablonoi und Stanowoi Gebirge an der Gränze des Hochlandes bis zum Eismeere, 150,000 E. Hauptst. Jakutsk a. d. Lena, 1200 E. Pelzhandel. — Unter- und Oberkolimsk a. d. Kolyma. — Schigansk a. d. Lena. — Olensk unter $72^{\circ} 30'$ Br., letztere beide unbedeutende Örter. — Ischiga am Östlichen Meere, $63\frac{1}{2}^{\circ}$ N., 900 E., deren Zahl sich aber in den letzten Jahren durch Hunger und Seuchen sehr vermindert hat.

d) Prov. Ochotsk, Küstenland am Ochotskischen Meerbusen, 6700 E. Hauptst. Ochotsk an der Mündung der Ochota, 2000 E. Elender Hafen. Verkehr mit Kamtschatka und den östlichen Inseln; Schiffbau; Aufenthaltsort der schwersten Verbrecher, die in Ketten geschmiedet, zum Theil gebrandmarkt und mit aufgeschlizten Nasen in den Straßen arbeiten. — Ischiginak an der N. Küste des Ochotsk. Meeres, elender Ort, so wie Aklansk etwas nördlicher, und Penschinsk am Meerbusen gl. N., wo Pelzhandel mit den benachbarten Stämmen getrieben wird. — Auf der nördlichsten Halbinsel wohnen die Tschuktschen, ausgezeichnet unter den Sibirischen Stämmen durch Körperkraft und Muth, daher sie auch durchaus unabhängig leben und an Rußland keinen Tribut zahlen. Ihre Zahl hat

sich sehr vermindert; vom Anadir bis zur Beringstraße leben nicht mehr als 5 bis 600. Sie stehen mit den Inseln der Meerenge in Handelsverkehr.

e) Prov. Kamtschatka, eine erst 1696 entdeckte Halbinsel = 4000 Q. M. 5000 E. unter denen 1400 Russen. Bemerkenswerth ist die gewaltige Bergkette der Ostseite längs dem Flusse Kamtschatka, deren Vulkane die nördlichsten Glieder der großen Ostasiatischen Vulkanenreihe bilden; hier ist der noch in voller Thätigkeit begriffene 9000 F. hohe Awatschanstaja, der rauchende, 11,500 F. hohe Kanazkaja und der Asche und Rauch auswerfende, 18,800 F. hohe Kliutschefskaja, dessen Asche oft 30 M. fortfliegt. Das Klima ist ziemlich mild, selten über 20°, so daß, wenn gleich der Sommer nur kurz ist, Kartoffeln und andere Gemüse noch gedeihen und selbst Ackerbau noch gut getrieben werden könnte, da der Boden fruchtbar ist. Schöne Wiesen mit 3 bis 4 F. hohem Grase, aber geringe Viehzucht. Die trägen E. ziehen es vor, sich meistens vom Fische fange zu ernähren. Gewiß liegen hier noch mancherlei Mineralschätze verborgen; zahlreich sind die warmen Quellen. Die O. Küste ist stark bewaldet; großer Reichthum an Pelzhieren, besonders Seeottern, Seevögeln und Fischen; auch das wilde ziegenartige, höchst flüchtige Schaf (Argali) findet sich hier. An der Ostküste liegt der Hauptort Peter Paulshafen a. d. Awatscha Bai, die einen großen und sicheren Hafen bildet, 600 E. Gewöhnlicher Landungsplatz der Halbinsel. — Nischnei Kamtschatk a. d. O. Küste, ehemals Sitz des Gouverneurs, jetzt nur noch mit 100 E. Tigilsk a. d. Westküste, 200 E. — Awatscha, 90 E. — Bolscherezkoi, 100 E., und Anatschinsk im südlichen Inneren. Südspitze Cap Lopatka 51° N.

Inseln um Sibirien. 1) Im Eismeere.

a) Die Bären- und Kreuz (Stolbovoi) Inseln vor der Mündung der Kolyma, klein und unbewohnt.

b) Die beiden Ljachows Inseln am Vorgebirge Swjatoi und westlich davon die Inseln der Lenamündung, ein wahres Delta, beide unbewohnt, aber merkwürdig durch die ungeheure Menge fossiler Knochen sowohl von unbekannten Riesenthieren (auch Vögeln) der Vorwelt, als von Elefanten, Nashörnern, Büffeln u. a.

c) Nördlicher zwischen 74 und 75° N. liegen Neusibirien, Kotelnoi (Kesselinsel), und die Fadejefskische Insel, auch reich an fossilen Knochen, aber alle unbewohnt. Die größte ist Kotelnoi. Höchst merkwürdig ist Neusibirien, 1809 entdeckt, durch seine waldreichen Berge, deren einer aus dicken Schichten von Sand, Steinen und Baumstämmen besteht, die mit Steinkohlen, ja sogar wie es scheint mit verhärteter Asche gemischt sind. Treibholz findet sich viel. Weiße Bären, Rennthiere, Repphühner und Wasservögel sind die einzigen Bewohner.

d) Die vier kleinen Nelken (Gwodoerwi) Inseln in der Beringstraße, von Eschutschken bewohnt.

2) Im Östlichen Ozeane.

a) Die Diomedes Inseln (Fairway, Krusenstern und Ratmanow) in der Beringstraße, bewohnt.

b) Die Sindow, oder Lorenz Insel, im S. der Beringstraße, von Eschutschken bewohnt.

c) Südlicher (61°) die Matthäus Inseln, unbewohnt.

d) Die Pribilowschen Inseln St. Paul und St. Georg.

e) Die Aleutischen (ale—utischen) Inseln. Über 100 kleine Inseln = 480 Q. M., die zwischen Kamtschatka und dem Amerikanischen Aljascha liegen. Sie sind in Hinsicht des Bodens der Halbinsel Kamtschatka gleich, wahrscheinliche Reste eines früheren größeren Landes, das beide Erdtheile verband, größtentheils felsig, jedoch nicht ohne urbaren Boden; die meisten sind vulkanisch und einige haben oft heftig tobende Vulkane; Erdbeben sind nicht selten, ja 1795 entstand sogar bei Unalaska eine bis 1802 beständig dampfende Insel. Außer niedrigem Birken-, Weiden- und Erlen- gestrippe giebt es keine Bäume, aber viel Treibholz. Kartoffeln gedeihen sehr gut. Hauptproducte sind Fische, Seebären (zu Tausenden), Seehunde, Wallfische, Seeottern, schwarze und silbergraue Füchse, jedoch wird das Pelz- wild zu sehr vertilgt. Auf St. Paul erlegte man sonst jährlich gegen 3000 Seeottern; jetzt sind sie dort fast ausgerottet. Die E. = 6000, stehen zwischen Mongolen und Amerikanern, höchst roh, den Sibirischen Stämmen an Cultur gleich. Die Theile der Inselkette sind: aa) Die Näheren Aleuten (Sasignan Inseln), die westlichsten von allen: die Bering's Insel, wo der Seefahrer Bering 1741 mit 29 Gefährten umkam; sie ist voll kahler Felsen und unbewohnt; die Kupferinsel, Atka u. a. — bb) Die Entfernteren Aleuten (Ratteninseln) Amtschitka u. a. — cc) Die Andreasnowschen Inseln. — dd) Die Fuchs, oder Kawalang Inseln, die östlichsten von allen. Auf cc und dd waren 1783 noch einige Tausend, 1790 = 1300, 1806 = 300 Eingeborne. Branntwein, Blattern und der ehemals tyrannische Druck der Beamten der Russ. Amerikan. Handelsgesellschaften vermindern die Zahl so sehr. Die größten Inseln sind: Unalaska 18 bis 20 M. lang, Unmak und Unimak, 15 M. lang, alle drei mit Vulkanen, letztere nur $\frac{1}{2}$ M. von Aljascha.

f) Die Kurilischen Inseln, welche vom Cap Lopatka sich südlich bis zur Japanischen Insel Nipon hinziehen, schon 1643 von Holländern entdeckt. Ihrer sind 25 = 145 Q. M. mit 1000 (nach Anderen 7000) E. Sie sind von gleicher Beschaffenheit mit den Aleuten, sehr vulkanisch (man kennt auf den 19 nördlichen allein 10 thätige Vulkane), ohne Ackerbau und Viehzucht, in N. auch ohne Holz; jedoch wächst auf den südlichen schon der Weinstock. Die E. sind theils Kamtschadalischen Stammes, theils eigentliche Kurilen (die gutmüthigen bei Japan erwähnten Ainos), die den Japanern verwandt scheinen. Sie leben bloß von Fischfang und Jagd. Über 21 Inseln, Pc:omuschir, Onokutan, Ketoi, Urup (wo seit 1828 eine Russische Colonie zur Jagd des Pelzwildes; 1829 wurden

für 400,000 Rubel Biberfelle gewonnen), u. a. behauptet Rußland die Herrschaft; die südlichen Kunaschir, Iturup u. a. gehören zu Japan.

Noch bemerken wir hier die schon in der Einleitung erwähnte Kirgisensteppes, die sich in SW. des eigentlichen Sibiriens, vom Flusse Ural bis zum Irtysh, ohne bestimmte oder wenigstens bekannte Gränzen in S. und SO. bis zur Tatarei und Mongolei ausdehnt und wenigstens einen Raum von 30,000 Q. M. einnimmt, ein dürres von verschiedenen Hügelketten, Steppenflüssen, Salzseen und Sümpfen durchzogenes Land. Die E. sind die Kirgisen, deren Zahl sich auf einige Hunderttausende beläuft, eins der rohesten Nomadenvölker, welches der Abstammung nach offenbar Mongolischen Stammes ist, aber eine Tatarische Sprache redet. Sie sind Muhamedaner, höchst unwissend, haben auch Zauberer und nur wenige können lesen und schreiben; sie leben nur von Viehzucht und halten ungeheure Heerden von Pferden, Schafen, Rindern, Ziegen, ziehen auch Kamele, treiben dabei Handel mit den Nachbarn, aber auch Räuberei, und verkaufen die Gefangenen als Sklaven nach der Tatarei. Jagd und Fischfang sind Nebenbeschäftigungen. Das ganze Volk theilt sich in die Große, Kleine und Mittlere Horde. Jene lebte sonst ganz frei unter einem Chan an der Tatarischen und Mongolischen Gränze, soll jedoch seit 1819 Rußlands Hoheit anerkennen, der sich die Chans der Kleinen und Mittleren Horde schon seit 1731 unterworfen haben; jedoch geben sie nicht Tribut, sondern erhalten noch von der Regierung Geschenke. Sie theilen sich in Ulus (Stämme), Aimaks (Geschlechter) und Kibirkten (Zelte oder Familien). In der Nähe von Orenburg bei Rezk sind wichtige Steinsalzgruben, und nicht weit vom Ural bei dem Posten Gorskij der große Salzsee Inder, in dessen Umgebung fast 2 M. weit alles Wasser stark salzhaltig ist. Vergl. die Zusätze.

K a u k a s i e n .

Wir verstehen darunter alle von dem Schwarzen Meere, dem Europäischen Rußland (Provinz Kaukasien), dem Türkischen Asien, Persien und dem Kaspiischen Meere eingeschlossenen Länder. Größe 4 bis 5000 Q. M. Das Land hat seinen Namen von dem Gebirge Kaukasus, welches sich von der NW. Spitze des Landes, von Anapa, in SO. Richtung bis zur Halbinsel Abcheron am Kaspiischen See, in einer Länge von etwa 150 M. ausdehnt. Es besteht aus drei parallelen Bergreihen; die nördliche, etwa 6 M. breit, aus Sandstein bestehend, ist stark bewaldet und geht in die weiten Steppen des südlichen Rußlands über; die mittlere Kette ist die höchste, ein wahres Alpengebirge, Granit, Gneus, Porphyr und Kalk, dessen Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt sind, mit allen Erscheinungen der Alpenwelt. Die höchsten Spitzen sind der Elbrus = 15,400 F. über dem Schwarzen Meere (die Schneelinie ist = 10,300 F.; am Fuße des Berges sind große Moräste) 1829 zuerst erstiegen, und der Kasibek = 14,400 F.,

der Königsberg (Schahdag) = 12,000 F. Die Südseite fällt nicht so steil ab als die nördliche und geht in ein höchst fruchtbares Hügelland über, welches sich an der S. Gränze zu einem Hochlande erhebt, dem Armenischen Berglande, in welchem der Ararat, 16,200 F. hoch, 1829 zuerst erstiegen, mit seinem schneereichen nackten Lavagipfel hervorragt. Ein schon im Alterthum berühmter Paß, die *Porta Caucasica*, jetzt *Derial* genannt, führt 8000 F. hoch zwischen 3 bis 4000 F. hohen steilen Felsenwänden, tiefen Schluchten und an schauer-vollen Abgründen über ihn, oft durch Lawinen und anschwellende Berggewässer gesperrt. Ein anderer Paß in Osten war die alte *Porta Caspia* oder *Albanica*. In diesem grauenvollen Gebirge sind dennoch aber schöne Thäler und die lachendsten Gefilde; besonders an dessen S. Abhänge; dort sind herrliche Felder mit dem fruchtbarsten Boden und Wiesen von unzähligen Bächen bewässert. Ein Arm des Gebirgs läuft gegen S. zum Türkischen Hochlande, so wie eine gegen N. laufende Hügellette in der dortigen Steppe die Wasserscheide macht. Dadurch ist ganz Kaukasien in 4 Flußgebiete getrennt. In N. nach W. zum Schwarzen Meere fließt der *Ruban*, gegen D. zum Kaspi-schen See der *Terek*, *Koisu*, *Samur* u. a. In S. ist der größte der Kaukasusflüsse, der *Kur*, dessen Quelle im Türkischen Armenien ist, mit dem *Kras*, *Kragua*, *Tori* und *Alazani*; er strömt zum Kaspi-schen See. Auf der entgegengesetzten Seite, nach W. zu, fließt der *Rion* oder *Fach*s. Alle sind nur wenige Meilen vor ihrer Mündung schiffbar. Die Gebirge haben natürlich eine rauhe Luft, aber äußerst milde und lieblich ist das Klima der Thäler, besonders in S. des Kaukasus; das südliche Hochland hat jedoch strenge Winter. Reich ist das Land von der Natur bedacht. Der fruchtbare Boden bringt reichlich Getreide, Obst (in S. auch Granaten, Feigen und Mandeln), Reis, Hirse, Taback und Hanf hervor; selbst Baumwolle gedeihet und Safran, Krapp, Waid, Fenchel, Anis und Rappern wachsen in S. in größter Menge wild, werden aber noch nicht genug benutzt; Weinbau ist dort sehr bedeutend, auch der Weinstock findet sich in S. wild. In einigen Provinzen werden auch Südfrüchte und Öl gebauet. Von Metallen, edlen und unedlen, sind Spuren genug da, aber sie werden wenig benutzt; Mineralquellen sind sehr zahlreich und besonders merkwürdig die vielen Erdöl(*Rafta*)-quellen in S. Eine Steinsalzgrube ist in Armenien. Man zieht die gewöhnlichen Europäischen Hausthiere, darunter auch Schafe mit Fettschwänzen und Kamele; Wild ist in großer Menge vorhanden, darunter auch die Gemse, der Steinbock und Argali; reißende Thiere, Bären, Wölfe, Luchse, wilde Katzen, Schakals u. a. fehlen nicht, selbst Hienen und Leoparden zeigen sich und im Kaspi. See lebt der Seehund; der Gold- und gemeine Fasan ist in Mingrelien wild; Schildkröten; wichtiger Seidenbau in S.; starke Bienenzucht in einigen Distrikten; wilde Bienen, die bisweilen herauschenden Honig bereiten; der Honig einer anderen Bienenart ist hart wie Wachs. Die G. sind eine Sammlung von mancherlei Völkerstämmen, unter denen man wenigstens nach den

Sprachen 7 Hauptarten unterscheidet, die aber in unzählige Abtheilungen zerfallen. Alle gehören der von ihnen benannten Kaukasischen Menschenrasse an, die sich hier durch besonders schönen und kräftigen Körperwuchs auszeichnet, daher auch der Orient von hier seine schönsten Sklaviinnen holt. Manche scheinen der Sprache nach den Persern, andere den Tataren, den Finnen und anderen Völkern verwandt. Die Hauptstämme sind: Tscherkessen = 230,000; Awarasen = 240,000; Osseten = 150,000; Mirdzhegen = 160,000; Lezgier = 620,000; Georgier, Mingrelier u. a. = 560,000; Tataren (Kogaier und Turfmanen) = 400,000 &c. Außer diesen eigentlichen Kaukasiern und Tataren leben hier besonders in den S. Provinzen Perser; auch viele Armenier halten sich hier auf, so wie Juden, Araber und Parsen. Zu diesen kommen Russen, Griechen und Deutsche Colonisten. Im Ganzen mag also wohl dieses Land, mit den 1828 und 1829 von Persien und der Türkei erworbenen Provinzen 3 Mill. &c. haben. Die Kaukasischen Nationen gehören meistens noch zu den halbrohen Völkern; manche sind bloße Räuberstämme, voll Mord- und Plünderungssucht, daher dem Fremdling höchst gefährlich, wenn dieser nicht durch das hier heilige Recht der Gastfreundschaft geschützt wird; fast alle geschworne Feinde der Russen und manche mit letzteren in beständigem Kriegszustande. Blutrache ist uralte Sitte, die Veranlassung ewiger Fehden, so daß die Völker eigentlich nie eines wirklichen Friedenszustandes genießen; daher die Vermilderung derselben, die nur unter Russischer Herrschaft, welche sich stets mehr befestigt, allmählig verschwinden kann. Viehzucht ist außer Jagd, Räuberei und Krieg, der meist nur in Raubzügen besteht, Hauptbeschäftigung, weniger der Ackerbau, der bei der beständigen Furcht vor Überfällen keinen sicheren Ertrag verspricht. Fast alle Arbeit liegt den Weibern ob. Manche Stämme leben nomadisch, die meisten in Dörfern. Bergbau ist fast gar nicht bekannt; Handwerke erstrecken sich nur auf die Verfertigung von Waffen, Decken und Mänteln von Filz, der nöthigsten Hausgeräthe, in Weberei, Gerberei u. dergl. Nur in den Küstenstädten, deren aber in D. wenige sichere Ankerplätze darbieten, wird einiger Handel getrieben; Menschenraub und Sklavenhandel ist noch in vielen Gegenden, wohin Rußlands Macht bislang nicht reichte, im Gange. Die meisten Stämme sind Muhamedaner, manche Christen, einige beides zusammen, alle mit höchst dürftigen Religionskenntnissen, zum Theil ohne Tempel und Priester, manche wahre Fetischdiener. Ehemals hauseten in Kaukasien theils unabhängige Fürsten (Beis, Mursen u. a.), theils stand das Land unter Persischer und Türkischer Herrschaft, seit dem Anfange dieses Jahrh. hat aber Rußland die Vormäßigkeit über ganz Kaukasien erworben und durch die Friedensschlüsse 1813 und 1828 sogar Theile des eigentlichen Persiens, und durch den Frieden zu Adrianopel 1829 wiederum ehemaliges Türkisches Gebiet dazu erhalten. Manche Fürsten haben sich durch Verträge unterworfen und genießen Pension mit Russischen Titeln, leben auch zum Theil im Innern Rußlands und in Russischen Diensten. Die meisten Völker-

schaften des Gebirges sind jedoch völlig unabhängig und können kaum durch besetzte Militairposten von Räubereien, die sie mit unglaublicher Kühnheit unternehmen, abgehalten werden. Sie theilen sich gewöhnlich in Fürsten, Edle mit hohem Ansehen und großer Macht, und in Gemeine, die arm und gedrückt nicht viel besser als Leibeigene sind. Es giebt bis jetzt sechs eigentliche Russische Gouvernements mit militairischer Verfassung unter einem Generalgouverneur.

1) Grusien oder Georgien, bestehend aus den Provinzen Kartalien, Kachetien, Samchetien, dem ehemaligen Khanat Gandscha u. a. = 830 Q. M. 360,000 E. Georgien war seit uralten Zeiten ein eigenes Königreich, welches bei allen Drangsalen, die es von mächtigen Nachbarn erdulden mußte, dennoch seine Selbstständigkeit rettete, bis König Seraflius 1801 sein Land an Rußland abtrat. Die eigentlichen Georgier sind Christen, zu denen auch die weit roheren Mingrelier und Imiretier gehören. Außer ihnen giebt es hier viele Armenier, auch Tataren, Perser und Kurden. Diese Provinz liegt mitten im Lande zwischen Mingrelien, Schirwan und Armenien, am S. Abhange des Gebirgs, wird vom Kur, Aragua, Iori, und Alazani durchströmt und bildet einen der schönsten, bewohntesten und fruchtbarsten Theile des Landes, reich an Wein, Feigen, Granaten, Mandeln und Obst. Die Sommerwärme steigt bisweilen über 30° R. Hauptstadt Tiflis am Kur, ehemalige Residenz der Könige, 40,000 E., unter denen viele Georgische Fürsten und zahlreiche Armenier. Es giebt hier Griechische und Armenische Kirchen, einen Griechischen und Armenischen Bischof, auch einen Muhamedanischen Geistlichen für die Tataren. Tiflis war ehemals ein schlecht gebaueter, schmutziger Ort, seit 1823 ist sie aber durch Jermolof sehr verschönert und hat mehr Europäisches Ansehen bekommen. Ausgezeichnet ist der neue Pallast des Fürsten Madalow und die ungeheure Karawanseira. Der Handelsverkehr nimmt jährlich zu, und Tiflis ist ein Hauptverbindungspunkt zwischen Europa und Asien. Der Handel ist lebhaft und die Weberei nicht unbedeutend; am berühmtesten ist die Stadt durch ihre warmen Quellen. In der Nähe sind 5 Deutsche Colonisten Dörfer: Neutiflis, 1819 von Württembergern gegründet, mit 39 Familien, Alexandersdorf, 39 Familien, Mariensfeld, 47 Familien, Elisabeththal, 65 Familien, Katharinenfeld, 99 Familien. — Gandscha oder Jelisawetpol, südlich von Tiflis, 4000 E. Hauptort eines Kreises mit den Colonien Annensfeld und Selenendorf. — Thelavi ein freundlicher Ort mit 400 Häusern von Armeniern und Georgiern bewohnt. — Signach, Stadt mit 1100 Häusern. Gori am Kur liegt nördlicher im Gebirge, 1500 E. Am Zusammenfluß des Kur und Aragua der Ort Mskert, umgeben von den Ruinen der alten Hauptstadt Georgiens Mestketa. Große Kirche aus dem X. Jahrh. — Duschetti, freundliches Städtchen am südlichen Abhange des Kaukasus (Höhe = 2900 F.). Zwischen den Stationen Kobi (Höhe = 6600 F.) und Kaitschaur Übergang über das Hochgebirge. Der Kreuzberg = 8000 F. — In Samchetien sind Kupfer-

gruben, im Distrikte von Jelisawetpol Alaungruben. Griechische Colonie in Samchetien. Die Lesgischen Stämme am Alajani und dem Kaukasus sind 1830 völlig den Russen unterworfen.

2) Imiretien = 650 Q. M. Liegt im W. des Gebirgs am Schwarzen Meere und besteht aus den 3 Ländern Mingrelien in N., Guria in S., Imireti zwischen beiden. — In Imiretien ist die Hauptst. Bhotaisi oder Bhotatissi am Rion, 6000 E. — In Mingrelien, dessen E. höchst roh und als Sklavenhändler, wenigstens ehemals, berüchtigt waren (selbst der Verkauf von Kindern und Verwandten war nicht unerhört), und die noch einen eigenen, von Rußland abhängigen Fürsten mit dem Titel Dadian haben, sind die Städte Martwili und Kopsi, elende Orte, letzterer so wie auch Anakri und Reduteh Kaleb (400 E.) mit einem Hafen. — In Guria, welches erst 1812 von den Türken abgetreten wurde und ebenfalls noch einen Fürsten, Guriel genannt, hat, liegen Barnumi, 2600 E., Hafen, und Pori, 1000 E., Hafen a. d. Mündung des Rion. Durch den Frieden zu Adrianopel (1829) ist ein neuer Theil des Türkischen Gebiets bis zum Flusse Tschoroki = 200 Q. M. mit den Städten Akhalzike, 10 bis 14,000 E., Akhalkalaki und Azkur, abgetreten. — Im NW. Theil des Kaukasus und an der Küste des Schwarzen Meeres wohnen die Abassen oder Awchassen, als Land- und Seeräuber bekannt, die in früheren Zeiten sich wohl selbst den Mamlucken in Ägypten als Sklaven verkauften, um Gelegenheit zum Kriege zu haben und dadurch ihr Glück zu machen. Sie verfertigen vorzügliche Waffen und Stahlarbeiten, spinnen Baumwolle und treiben starke Bienenzucht. In ihrem Gebiete liegt die Russ. Festung Sokumkaleb mit einem Hafen. Vergl. Tschertessien.

3) Schirwan = 450 Q. M. Am Kaspischen Meere und am Kur. Der Boden ist theils eigentliches Gebirg, theils sehr fruchtbares Hügel- und Küstenland mit äußerst mildem Klima. Die E. sind ein Gemisch von Georgiern, Turkmanen, Arabern, Persern, Armeniern u. a. Die Provinz, die 1812 von Persien abgetreten wurde, enthält noch einige abhängige Fürstenthümer von einheimischen Chans beherrscht. An der Küste sind verschiedene zum Theil vulkanische Inseln. Bemerkenswerth ist besonders die Halbinsel Abscheron durch ihre Nastaquellen, deren hier über 100 sind. Einige derselben liefern ein fast wasserhelles, die meisten ein schwarzbraunes Erdöl und zwar so reichlich, daß man von jener Sorte jährlich 28,000 Pfund, von dieser jährlich 86,000 Zentr. sammelt, welche meistens nach Persien versendet wird, schöpft. Diese Nasta ist namentlich in Baku das einzige Brennmaterial; der Boden der ganzen Gegend ist stark damit getränkt. Nachts scheinen oft ganze Strecken im Feuer zu stehen, ohne daß man jedoch an dem phosphorischen Lichte Wärme bemerkt. Eine in die Erde gesteckte und angezündete Röhre brennt unaufhörlich fort und liefert einem Weber hinreichendes Licht. Gebern oder Parsen halten dieses Feuer für besonders heilig, wohnen daher hier zum Theil, oder kommen als Wallfahrer selbst aus Indien. Die Hauptstadt

Baku, mit 3000 E. (Perser, Armenier und Turkmänen), schlecht gebaut, befestigt, mit gutem Hafen, treibt Handel. Safranbau. Zwei M. gegen N. ist das heilige Feuer der Parsen, eine etwa 10 F. tiefe große Grube, aus der von beständig zufließendem Gase eine oft 18 F. hohe Flamme herauslodert. Parsen wohnen in kleinen Hütten um dasselbe. Zahlreiche kleine Salzseen dieser Gegend. Bemerkenswerth sind auch die sogenannten wachsenden Berge zwischen Baku und Nawagi, kegelförmige, graslose Lehmhügel, auf deren Spitze aus einer Öffnung dicker Schlamm mit Ashta vermischt aufsprudelt und den Berg erhöht. Merkwürdiger Flammenausbruch, dem Wassersäulen folgten, Nov. 1828. — Die Insel Tschelaken reich an Ashtaquellen, Salz- und warmen Seen. Auf der kleinen Insel Tulenoi starker Seehundfang. — Neuschamachi zwischen dem Kaukasus und Kur, 6 bis 7000 E. Nördlicher liegt das zerstörte Alschamachi. — Saliam am unteren Kur, 1500 E. Wichtige Fischerei, deren Pacht sonst jährlich 200,000 Rubel einbrachte. — Die Ebene von Kaballah, östlich von Schamachi, reich an Kastanien, Feigen, Granaten und Seide. — Ruzi und Schaki zwei Städte im Innern. In der Nähe die fruchtbare Ebene Akdach. — Am unteren Kur und Aras ist die Ebene Mogan, voll Sümpfe und Seen, reich an Schlangen, von Turkmänen bewohnt. — Die südlichste Provinz ist Talischan am Kaspischen See, südlich vom Kur, mit den Städten Astara und Lenkeran.

4) Daghestan = 430 Q.M. Das Küsten- und Gebirgsland nördlich von Schirwan, von den Küstenflüssen Koisu und Akfai durchflösst. Die E. sind im Gebirge Lesgier, eins der rohsten Völker, theils Muhammedaner, theils Heiden, das durch seine Raubzüge, besonders Menschenraub, allen Nachbarländern furchtbar ist. An der Küste wohnen Tataren, Arabische Nomaden, Georgier, Armenier, Perser und Juden. Unmittelbar Russisch ist seit 1806 Derbent, Stadt und Hafen, 4000 (nach Anderen 12,000) E. Daneben ein Felsenschloß, Sitz des Gouverneurs. — Unter eigenen Tataren Khans stehen: a) Tartu, Stadt auf der Küste, 10,000 E. Der Khan führt den Titel Schamchal. b) Das Gebiet des Usmei, von Lesgiern und Kumücken bewohnt, mit der Stadt Barschlā. c) Das Gebiet von Tabasseran unter drei Häuptlingen. d) Kuba südlich von Derbent, am Samur. Die Stadt hat 7000 E. Daneben ein Dorf mit Juden, welche Ackerbau treiben. — Im Gebirgslande der Lesgier leben verschiedene Khans und freie Stämme Awaren, Akuschen u. a. Die Städte nennt man hier Kundzach, Sitz des Nutsahl, eines mächtigen Lesgischen Häuptlings, dem selbst die Russen bis 1807 ein Jahrgehalt (Tribut?) gaben, um ihn von Raubzügen abzuhalten; Schahar, Sitz des Khans der Kasikumücken, am Koisu; Akuscha, Hauptort einer Republik im nördlichen Daghestan, deren E. in 12 Stämme getheilt sind, die unter Ältesten (Darga) stehen und sich durch Wollweberei auszeichnen. Zu bemerken ist ein kleiner Freistaat Kubascha oder Kubitschi im Gebirge dessen E. nach ihrer Behauptung von Europäern abstammen und eine

Christen waren, wie es durch manche Sitten allerdings bestätigt zu werden scheint (Genueser hatten im Mittelalter starken Verkehr mit Kaukasien); jedoch sind sie völlig den Lesgiern ähnlich. Sie treiben weder Ackerbau, noch Viehzucht, führen keinen Krieg, sondern beschäftigen sich nur mit Metallarbeiten; ihre Waffen sind berühmt. Älteste stehen an der Spitze der Regierung.

5) Tscherkessien, Circassien = 1500 Q.M. Diese Provinz begreift den ganzen nördlichen Theil Kaukasiens zwischen dem Hauptgebirge und den Flüssen Kuban und Terek, vom Schwarzen Meere bis zum Kaspischen See. Der Boden erhebt sich von den Steppenebenen bis zum Hochgebirge. Die E. sind Tscherkessen, Osseten, Midzhegen (Kisten) und Awchafen; außerdem Tatarische Stämme, als Kumücken, Nogaiier u. a. Das Land der Tscherkessen, die unter verschiedenen von Rußland abhängigen Fürsten stehen und sich in 11 Stämme = 220,000 Köpfe, theilen, begreift die Große und Kleine Kabarda am Terek und Sundscha bis zum Schwarzen Meere. Städte sind hier nicht, dagegen verschiedene Forts und kleine Orte neben den hier zahlreichen warmen Bädern, als Alexandersbad, Katharinenbad, Petersbad u. a. — Südlich davon am oberen Terek und am N. Abhange des Hochgebirges wohnen die Osseten = 40,000, in deren Gebiete der Hauptpaß Derial (Porta Caucasia). Ihre Wohnplätze sind Dörfer und einzelne Höfe; sie sind größtentheils unabhängig, treiben Ackerbau und Viehzucht, nicht weniger auch Räuberei. Sie scheinen nicht ursprünglich im Kaukasus einheimisch zu sein. — Im W. der Großen Kabarda ist das Gebiet der Awchafen = 240,000, am Kuban und Schwarzen Meere, selbst in S. des Kaukasus. Am Schwarzen Meere sind verschiedene elende Orte, Häfen und Festungen: Anapa: 3000 E., Sugudschuk u. a. Vergl. Imiretien u. a. — Neben den Awchafen am Kuban leben Nogaiier Tataren. — Östlich von der Kleinen Kabarda an der Sundscha und deren Nebenflüssen ist das Gebiet der Midzhegen (Tschetschenzen, Inguschen, Karabulaken) = 160,000, als Räuber besonders berüchtigt, mit Christlichen, Muhamedanischen oder Heidnischen Religionsgebräuchen. Alle Bemühungen der Russen können sie nicht von Räubereien abhalten; nur eine starke Bedeckung vermag die Reisen von Mosdok bis zur Russischen Festung Wladikaukas zu schützen. — Im Gebirge neben Mingrelien leben die Dschaner, ein Tatarisches Volk. Am Ufer des Kasp. Sees und am Terek und Koifu ist das Gebiet der Kumücken = 55,000 E., Tataren, die starken Sklavenhandel treiben und unter verschiedenen Khans stehen. Hauptörter sind Affai und Endery.

6) Armenien, ehemals die Provinz Erivan und andern Gebiete, welche 1828 von Persien abgetreten wurden. Die Gränze gegen Persien macht größtentheils der Aras, doch ist auch ein Theil des Küstenlandes in S. des zur Russischen Gebiet. In W. ist das Armenische Gebirge mit dem Ararat in S. des Aras; nördlicher der Alages, dessen Gipfel reich an natürlichem Schwefel ist. Der Gutscha (Gogtschai) oder Erivan See,

6 M. im Umfange. Strenge Schnee, und sturmreiche Winter in den höheren Gegenden; fruchtbarer Boden. Großer Reichthum an Pflanzen, wilden und zahmen Thieren, Salz, Salpeter, Schwefel; unbenutzte Kupfergruben. Erivan, Hauptstadt mit 10 bis 15,000 E. Ungesunde Luft in der Sommerhitze, daher Auswanderung der E. in dieser Zeit auf die höheren Berggegenden, wie in vielen Persischen Städten. — Abassabad und Urdabad, feste Plätze am Aras, und Nakschiwan. — Ruinen der alten Stadt Ardaschir. Bei dem Dorfe Kulp oder Kogp unweit des Aras am Berge Takaltu reiche Steinsalzgruben. Nicht weit von Erivan liegt das berühmte Armenische Kloster Etschmiasin, von 300 Mönchen bewohnt, Sitz des Patriarchen, welcher das Haupt der Armenischen Christenheit ist. — Seit 1829 hat sich der Kurdische Nomadenstamm der Jezidis aus dem Türkischen Gebiete (vergl. Basajid) hierher begeben; starke Einwanderung Christlicher Familien aus den Persischen und den Türkischen Provinzen.

Türkisches Reich.

Größe = 20 bis 24,000 Q. M. Es begreift die westliche Halbinsel Asiens, nebst anderen dieser zunächst gelegenen Länder zwischen 30° und 42° N. und $43^{\circ} 50'$ und $65^{\circ} 50'$ D., liegt also mit S. Europa und der N. Küste Afrikas in gleicher Breite. Arabien, Persien und Kaukasien sind die Landgränzen, das Mittel- und Schwarze Meer bespült die W., S. und N. Küsten. Das Klima stimmt mit seiner Lage völlig überein; überall milde Sommerwärme, die freilich in einigen Thalgegenden drückend wird und in den Wüsten bis zur unerträglichen Hitze sich steigert; in den höheren Gegenden zunehmende Kälte bis zum ewigen Froste der Schneeregion auf den hohen Gebirgen. Der größte Theil des Türkischen Asiens ist Hochland, von 5 bis 10,000 F. hohen, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten Bergketten umgeben und durchzogen. Auf der westlichen Halbinsel trägt es den allgemeinen Namen des Taurus, weiter in Osten, wo es seine größte Höhe erreicht, heißt es das Armenische Gebirge, der S. Zweig, der am Mittelmeere hinläuft, Libanon. Das Hochland beginnt unweit der W. Küste und zieht gegen W. durch ganz Anatolien in unbekannter Höhe, und schließt sich in D. an das noch höher steigende Armenische Hochland, so wie in S. an das Syrische Hochland an. Die Halbinsel (Anatolien) fällt auf drei Seiten steil zum Meere ab, das Armenische Hochland aber verflacht sich in S. zu den Sandwüsten Arabiens und Mesopotamiens und steht in N. und SO. mit dem Hochlande Kaukasiens und Persiens in Verbindung. Die Abdachung ist in Anatolien nördlich, in den östlichen Provinzen südlich zum Persischen Meere, zum Theil östlich zum Kaspischen See. Die Hauptgewässer sind Euphrat und Tigris, welche vereinigt unter dem Namen Schat el Arab, dem Persischen Busen zufließen. In W. sind nur zwei an-

ansehnliche, aber jenen beiden an Größe weit nachstehende Flüsse, der Tisilima und Salarja, die dem Schwarzen Meere zufließen, einen kleinen Theil der K. Gewässer empfängt der Kur und Aras, die hier ihre Quellen haben. Nur zwei größere Seen finden sich: der Wan und das Kaspische Meer; kleinere giebt es in größerer Zahl. Alle Provinzen, mit Ausnahme der S. Wüsten, sind von der Natur gütig bedacht und gehören zu den productenreichsten Asiens. Edle und unedle Metalle sind reichlich vorhanden, aber der Bergbau ist noch in der Kindheit; der Boden hat die üppigste Fruchtbarkeit, aber Anarchie und Despotismus hemmen die Thätigkeit und den Eifer des Landbauers; dennoch haben viele Gegenden reichen Überfluß, während andere verödet liegen und nur von Nomaden als Weide benutzt werden. Alle Pflanzen S. Europas sind hier ohne Ausnahme: Öl, Wein (fogar wild), Südfrüchte, Baumwolle, Reis, Getreide, Taback u. dergl.; in den südlicheren Strichen kommt noch die Dattelpalme hinzu. Außer den Europäischen Hausthieren und dem bekannten Wilde lebt hier in S. der Schakal, Löwe, Leopard, die Unga und Hyäne, die Angorische Ziege, das Schaf mit dem Fettschwanz; das Kamel ist allethalben Hausthier. Ausgeführt werden: Seide, Baumwolle, Kamelhaare, Galläpfel, Rosinen, Korinthen, Leder, Öl, Gummi, Apothekerwaaren, Alaun, Meerscham, Schwämme, Holz, gewebte Zeuge u. a. Trotz seines Reichthums ist das Land dennoch schlecht bevölkert; die Zahl der G. aber läßt sich gar nicht bestimmen. Türken sind die geringere Zahl, aber hier, wie in Europa, die übermüthigen Herrscher; Griechen, die Mehrzahl auf der Halbinsel, Syrer, Armenier, Araber, auch verschiedene Nomadenvölker, als Kurden in W., Turkmanen in W.; außerdem Kaukasische Stämme, Juden und Zigeuner; Europäer (Franken) nur wenige in den Handelsstädten, in deren einigen (Smirna, Aleppo u. a.) auch Europäische Consule angestellt sind. Ackerbau ist die Hauptnahrungsquelle der G., nur die Nomaden treiben ganz allein Viehzucht, aber in den Städten ist die Industrie fast blühender, als in der Europäischen Türkei und gleich der Persischen. Ausgezeichnet ist Weberei, Färberei und Gerberei; auch Metallwaaren werden sehr gut verfertigt, ja manche Waffen besser als in Europa; Caffian, Korduan und Schagrin, Teppiche, Stickeri sind ausgezeichnet. Der Handel wird durch Karawanen, aber nur zwischen den großen Städten getrieben; der Seehandel ist meistens in den Händen der Italiener (Venedig, Genua), Niederländer, Engländer, Österreicher (Triest), noch mehr der Franzosen (Marseille). Im Wissenschaften und Religion und Unterricht steht es wie im Türkischen Europa; manche Völkerstämme z. B. Kurden und andere Gebirgsbewohner sind ganz roh. Die Griechen haben zwei Patriarchen zu Jerusalem und Damask, die Armenier zwei Patriarchen zu Sis und Agthamar; außer ihnen giebt es noch andere Morgenländische Christliche Sekten, Nestorianer, Johannis Christen u. a., auch Römische Katholiken. Die Verfassung ist wie in Europa. Beglerbegs und Paschas regieren

in den Provinzen nach Gutdünken und sind vom Hofe in Constantinopel nur so lange abhängig, als sie es ihrem Vortheile gemäß halten; man läßt sie auch in der Regel nach Willkür schalten und walten, so lange sie nur den Tribut richtig einsenden, zufrieden, wenn sie nur nicht öffentlich den Gehorsam aufkündigen. Nicht selten ziehen die Paschas selbst gegen einander zu Felde und entreißen sich einander Theile ihrer Provinzen, deren Gränzen daher auch sehr unbestimmt sind. Manche Völkerschaften (Araber, Turkmanen, Kurden, Drusen u. a.) sind so gut wie ganz unabhängig, oder zahlen eine Art Pacht für ihre Weideplätze. Weit früher als in Europa gründeten die Türken in Asien ihre Macht, die sich 1225, unter Sultan Osmān I., dem Gründer ihres Reichs, schon über einige Provinzen Kleinasiens erstreckte, nachdem dies Volk schon sechs Jahrhunderte früher von der Tatarei hervorgebracht war und sich zu dem das Griechische Kaiserthum ängstigenden Stämmen gesellt hatte. Osmān's Sohn, Orchan, vollendete die Eroberung der Halbinsel und griff Europa an (1355). Selim I. eroberte seit 1512 Syrien, Palästina und Aegypten, Soliman II. fügte 1522 Mesopotamien und Trar Arabi hinzu; ja die Herrschaft der Sultane ward sogar über einen Theil von Arabien ausgedehnt. Alle diese Provinzen gehören mit geringen Ausnahmen auch noch jetzt zum Staate. Man theilt gewöhnlich das Ganze in 7 Provinzen, die in Cjalets oder Paschaliks zerfallen.

I. Anatolien oder Anadolien, das alte Kleinasien, im Handel die Levante genannt, = 8100 Q. M. Die Straße von Constantinopel und die Dardanellen trennen diese Provinz von Europa. Die von 3 Seiten dieselbe umgebenden Meere bilden nicht große, aber viele und tief einschneidende Meerbusen, welche die herrlichsten Häfen, jetzt aber zum Theil verfallen, darbieten. Die ganze Provinz ist gebirgiges Hochland; der Taurus durchzieht dasselbe in mehreren hohen Ketten, die 10 — 12000 F. hoch sein müssen, da f. B. der Ardshisch beständig mit Schnee bedeckt ist. Im Sandtschal Brussa der 9000 F. hohe Domantag, der fast immer mit Schnee bedeckt ist. Die Hauptabdachung geht nach W., steil fällt das Hochland am Südrande zum Meere hinab. Hochebenen, zum Theil Steppen, sind im Innern, welches jetzt sehr unbekannt und der dort hausenden räuberischen Nomadenhorde wegen schwer zugänglich ist. In einigen Gegenden; besonders im SW., finden sich Spuren früherer Vulkane, Lava, heiße Quellen; Erdbeben sind hier gar nicht ungewöhnlich. Zwei bedeutende Flüsse sind der Asikirmak und der Saraf, welche ins Schwarze Meer fließen; der Eufrat macht gegen Osten Gränze gegen Armenien; unter den übrigen Flüssen verdient nur der Minder (Mäander) und Sarabat an der Westküste Erwähnung. Es giebt auch verschiedene Landseen, Beisheki in S., Ulubad in NW., Dugöl in der Mitte u. a. In den meisten Gegenden ist der Boden sehr fruchtbar und die Küstenstriche gehören zu den schönsten der Erde, sind außerdem auch historisch wichtig und durch ihre höchste Blüthe im Alterthume, wie die unzähligen Ruinen aus der Zeit der Griechen und Römer beweisen, interessant; aber weite Strecken sind

einsam und unbauet, theils ganz wüste, theils bloße Weidenplätze für Nomaden. Getreide, Baumwolle, Reis, Öl, Sesam, Wein, wird in Menge gebauet und die großen Waldungen der südlichen Gebirge versorgen selbst Aegypten mit Holz. Sehr wichtig ist die Viehzucht der Nomaden. Wild ist in Menge, aber auch Bären, Wölfe, Schakals u. a. Raubthiere. Die G. sind Türken und noch mehr Griechen, auch Armenier, die in den Städten zahlreicher, als die Griechen sind; aber rohe Türkmenen Nomaden haufen unter unabhängigen Weis (Eschapan Dglu und Kara Osman Dglu), bleibend der Pforte Tribut geben, im Innern, so wie an der W. und N. Küste. Ganz Natolien besteht aus 6 Ejalets, die wieder in Sandschakschaften zerfallen. Der Statthalter des Ejalets Anadolli führt den Titel Beglar-beg (Pascha von drei Rossschweifen); die Sandschakbegs haben zum Theil den Titel Pascha (mit zwei Rossschweifen) und sind meistens selbstständig. Die Ejalets sind:

1) Anadolli, die westliche Hälfte der Halbinsel (das alte Asien, Lydien, Karien, Lykien, Phrygien, Galatien, Bithynien und Paphlagonien) die größtentheils sehr fruchtbar ist und reizende Thäler, aber auch sehr Gebirge, hatte zum Theil vulkanische Gebirge und große Waldungen enthält. — 3400 Q. M. a) Städte im Innern: † Kutahise*), Kutahia am Puß, 50,000 E., unter denen 5000 Griechen, 1000 Armenier, sehr arm und gebrücker, weil sie unruhiger sind, diese reich. Sitz des Beglar-begs und, wie alle Städte des Orients, mit engen, krümmen und schmalen Straßen, 50 Moskeen, 30 Bäder, 20 Schans oder Karawanen-Häuser (öffentliche Herbergen für Karawanen) und Basars (Plätze oder Straßen mit Buben und Kaufläden umgeben). — † Bursa, Brussa, am Fuß des 4600 f. hohen würdigen Reschisch (Olympus), 50,000 (nach Andern über 100,000) E. Sitz eines Griechischen und Armenischen Erzbischofs. Hier war einst der Sitz der Sultane, daher noch im Castell einen neuen und alten Palast und die Gräber Orkhan und Bektaschids. Unter den 125 (nach Andern 865) Moskeen ist die des Sultan Orkhan besonders prächtig. Brussa gehört zu den schönsten und reichlichsten Städten des Orients, ausgezeichnet durch die Menge ihrer Sprüßbäume, Stadtmäler, Gartenhäuser (Riost), Bäder und Schans. Berühmte Bäder: Karier. Seidenbau und Seidenweberei. Verfertigung von Meerschäumspfeifenköpfen. Haupthandelsplatz. — Kaleschik, Dorf mit Meerschäumgütern. — Yont, das alte Nicäa, 4000 E. Berühmte Kirchenversammlung 825. — † Kastakunjab, 13,000 E. — † Anguri, Angora, 20,000 E. Untersehrwerth sind in der Umgegend die langhaarigen Ziegen, Katzen und Kaninchen. Wichtiger Handel mit Kamelgarn und echtem Kamelot. — † Karabissar am Kaldestag, 60,000 E. Jährlich werden 50 — 60,000 M. Opium bereitet. — Aukseher, 7000 E. Sitz eines Erzbischofs.

*) Die mit * bezeichneten Orte sind Sitze der Sandschakbegs.

Berühmte Färbereien. — Gafelbissar am Minder, 30,000 E. — † Magnisa, das alte Magnesia, am Berge Dostag, 40,000 E. Baumwollweberei, Safranbau. — Bergama, das alte Pergamus, armseliger Ort, Ruinen des Alterthums. — † Eskischeher unweit des Salaria am Porsak. Warme Bäder. Gottfried von Bouillon schlägt den Seltschuken Soliman 1097.

b) An der Küste liegen: Sinob, Sinope, Hafen am Schwarzen Meere, 10,000 E. Bedeutende Ausfuhr von Holz, Theer, Wachs, Fischen, Obst u. a. — Ineboli, Hafen, 2000 E. — Erekli, Eregri, Hafen am Schwarzen Meere, 6000 E. — Skutari, 33,000 (60,000) E., an der Straße von Konstantinopel (Bosporus); merkwürdige entgegengesetzte Strömung in derselben. Aeanders Thurm. — Dschemisa, Dschebsa, das alte Lybissa, Hannibals Grab. — † Ismid, (Nikodemien) Hafen am Marmora Meere, 3500 (20,000, 30,000) E. — Mundantia am Marmora Meere, Hafen von Brussa, 20,000 E. Starke Handelsverehr. — Die Schlösser der Dardanellen, die alten (Bhanak Kalesi) in N., die neuen (Bum Kalesi) 2 M. südlicher. In der Nähe gegen S. beim Dorfe Bunarbashi die Gegend des alten Troja. — † Ismir, Smyrna, die wichtigste Handelsstadt des Landes, vielleicht 150,000 E., darunter 14,000 Christen. Schöner Hafen. Sitz eines Pascha und Europäischer Consuln. — Sart am Sarabat, das alte Sardes, elender Ort mit prächtigen Ruinen des Alterthums. — Sotscha, Sotia, das alte Phokaia, mit völlig verschlammten (nach Anderen sehr gutem) Hafen. — Tchesme, Hafen. Verbrennung der Türkischen Flotte 1770. — Das Dorf Apasakuf, 10 M. südlich von Smyrna, geringe Ruinen von Ephesus, dessen alter Hafen jetzt Marschland ist. — Vurla, Sitz des Erzbischofs von Ephesus. — Skalamuova, Hafen, 20,000 E. — Denisli an einem Nebenflusse des Minder auf einer vulkanischen Hochebene am Fuße des Baba Gebirges, mit vielen heißen Quellen, vor 80 Jahren durch Erdbeben zerstört; Trümmer des alten Laodicea. Die Turkmanen in der Umgegend treiben Pferdeucht, schneiden Bretter, brennen Kohlen, spinnen und färben. — Budrun an der S. Küste (Salikarnassos); guter Hafen. Ruinen eines großen Theaters. — Patira an der S. Küste. Schönes Römisches Theater und in der Umgegend viele Ruinen. — Megri, Makri, schöner Hafen der Südküste; Verkehr mit Aegypten. — † Antalia, Hafen der Südküste, 8000 E. Viele Ruinen alter Städte an der ganzen Südküste. — Noch bemerken wir die Städte † Balikesiri oder Belikasar, † Bigha, † Tire, † Mogla, in W., — † Japarta in S., † Kanghri, † Boli in N. als Sitze von Sandschakbegs. Die nahen Inseln der W. und Südküste stehen, so wie die Sandschaks Bigha, Ismir und Ismid unter dem Kapudan Pascha.

2) Karaman (das alte Pamphylien, Pisidien, Lykaonien und Kappadocien), größtentheils im Innern, berührt nur mit der S. Spitze die Küste, = 1750 Q. M. Die ganze Provinz ist bis auf den kleinen Küstenstrich Hochland, mit den höchsten Bergspitzen der Halbinsel, dem

Ardschisch, der über 12,000 F. hoch ist, von zahlreichen Gebirgen durchzogen, welche besonders in S. steil und waldbreich sind und die Verbindung zwischen dem Binnen- und Küstenlande nur durch schwierige Bergpässe möglich machen. In einem der Thäler liegen die Seen von Begschehri, Sidischeher und Korali, in N. der Salzsee Dugtdl. Fruchtbarkeit ist da, wo Wasser nicht fehlt; es giebt aber dürre steppenartige Gegenden, meilenweit ohne Baum. In N. ist der unabhängige Turkmanenstaat des Tschapan Oglu. — † Konjeh (Konium), 30,000 E. Sitz eines Griechischen Erzbischofs. Großes Türk. Kloster. Zwei M. davon die wichtigen Meerschäumgruben bei Kiltchik, d. h. Erdort. Karaman, Larena, da, am Fuße des 10 bis 12,000 F. hohen Karadschatag. — † Begschehri, in SW. — † Käsarieh (Caesarea) am Fuße des Ardschisch, 2500 E. Wichtiger Baumwollbau und Handel mit Baumwolle. — † Akscheher, 50 — 60,000 E. Bajazet vom Timur gefangen genommen nach der Schlacht bei Angora 1402. — † Akserai, † Nisdeh, † Kirschehri und Gurnuk, ansehnliche Städte. — Maden in D., hat wichtige Kupfergruben, Ketschbissar, Salpeter, und Pulverbereitung. — An der Küste bei Adalia herrliches Röm. Theater von Marmor, mit 49 Sitzreihen, in welchen 13,000 Menschen Raum haben, große antike Hafendämme, von Quadersteinen, einer derselben 800 F. lang. Der flammende Vulkan von Tathcalu = 7800 F.

3) Tschil (das alte Cilicien und Pamphylien) = 800 Q.M. an der S. Küste, von einer über 5000 F. hohen Bergkette durchzogen, stark bewaldet, sehr fruchtbar, der Aufgang von der Meeresküste, die meistens felsig und steil ist, zum innern Hochlande, wohin beschwerliche Bergpässe führen. In den Vorgebirgen Anemur und Kurku, da wo das Land von steilen zerrissenen Bergketten durchstrichen wird, reichen die Gebirge an das Meer. Der größte Theil der Provinz ist eine Einöde, die von nomadischen Türkmanen durchzogen und beherrscht wird. — † Tarsus unweit des Karasu (Cydnus), 30,000 E. Der Hafen ist $1\frac{1}{2}$ M. von der Stadt. Wichtiger Handel nach Ägypten mit Galläpfeln, Kupfer, Baumwolle, Sesam und Getreide. Die Turkmanen, welche hier wohnen, ziehen im Sommer an die Gebirge. — Moud, Mud, ansehnliche Stadt im Innern. Das schöne Thal des Erminak. — † Anemur, festes Schloß am Vorgebirge gl. N. — Der Hafen von Kalendri oder Tschelindreh. — † Alaje in W., 2000 E. — Selefkieh. Prachtvolle Ruinen von Seleucia und Soli, ein 50 F. breiter Hafendamm, ein Weg von 200 Säulen, von denen 160 umgestürzt sind u. a. m. Erdspechquellen bei Bithardy. — † Sis, Sitz eines Sandschakbegs, im Innern. — † Adana am Sihan, 30,000 E. Bemerkenswerth sind die schon im Alterthume wichtigen Gebirgspässe: in N. der von Ramadanogli (der Taurische) und von Kirschbissar (der Cilicische), in D. der von Beilan (der Amanische) und von Sakaltutan (der Syrische). Zahlreich und zum Theil prachtvoll sind die Ruinen des Alterthums, die sich neben den meist elenden Wohnörtern der Provinz finden,

aber noch wenig bekannt. Nach Einigen bilden Adana, Tschil und Alais die Sandschakschaften des Ejalets Adana.

4) Meraasch, zwischen Karaman und Armenien am W. Ufer des Euphrat (D. Kappadozien) = 400 Q. M. Gebirgsland, welches den Ausgang zum höheren Armenien bildet, größtentheils unangebaut. + Meraasch unweit des Euphrat(?), 10,000 E. — + Matarija nördlich davon unweit des Euphrat, 6 — 8000 E. — + Kars. — + Simasat. — + Aintab in S. des Almatag, 20,000 E.

5) Siwas (das alte Pontus) liegt am Schwarzen Meere, = 1300 Q. M.; gebirgig, jedoch mit weiten Thälern und zum Theil ebener Küste, größtentheils fruchtbar und nicht schlecht angebaut, stark bewaldet. Turkmanen durchziehen auch diese ganze Provinz; sehr zahlreich sind die Armenier; in D. sind schon Burden. — Siwas am Risslirmaf, 2 — 3000 E. — + Usfat, Teuzgat, 16,000 E. Sitz des mächtigen Turkmanen Begs Tschapan Oglu. — + Tschorum. — + Dschanit, wichtiger Hanfban. — Samfun und Onia (Unieh), Hafenstädte. — + Diwigri. — + Arabgir. — Tokat am Küstenflusse Kasalmaf, 60,000 (100,000) E. Wichtige Kupferfabriken und starker Handel mit Kupfergefäßen. — + Amasia an demselben Flusse, 35,000 E.

6) Trabesun, Tarabosan (das alte D. Pontus) = 450 Q. M., Küstenland, dessen hohe waldreiche Gebirge sich stufenweis zum Armenischen Hochlande erheben; daher in S. selbst im Janias noch mit Schnee bedeckt. Unter den E. sind hier schon Kaukasier, namentlich die räuberischen Lazi oder Lasen. + Trabesun, das alte Trapezunt, 20,000 E. Hafen; lebhafter Handel mit Hanf, Taback, Wachs, Leinwand und Armenischem Kupfer, auch mit Kaukasischen Sklaven (Kriegsgefangene oder geraubte Kinder), die besonders nach Konstantinopel gebracht werden. Hauptstadt eines Griechischen Kaiserthums von 1204 bis 1460. — Gemisthane im Gebirge, 7000 E. Nicht sehr ergiebige Silbergruben. — Die Hafenstädte Beresun, Rife und Terebelli.

II. Georgien oder Tschildir. Ein gebirgiges Küstenland am Schwarzen Meere, dem oberen Rur, der hier seine Quelle hat, und dem Küstenfluß Tschoroch. Der größte Theil dieses Paschatiks, dessen Größe nur 240 Q. M. betrug, ist 1829 an Rußland abgetreten. Die Stadt Tsipira am Tschoroch. Die E. der Provinz sind Georgischen Stammes.

III. Armenien = 2270 Q. M., in W. von Katolien, in D. von Persien begränzt, das höchste Türkische Gebirgsland, von wo aus der Boden nach allen Seiten hin sich abstuft und Gewässer zum Schwarzen Meere, zum Persischen Meerbusen und zum Kaspiischen See schickt, denn der Euphrat, und dessen Nebenfluß der Murad mit dem Bingöl und Karasu, ferner der Aras mit dem Araks und der Tschoroch oder Tscharuk entspringen hier. Seine höchste Erhebung bildet eine wahre Hochfläche, die etwa 7000 F. hoch, an Boden und Klima dem Hochlande Mittelasien's gleich ist, bürre, waldlos und

rauer Luft, so daß der Winter lang und heftig ist; selbst im Junius hat man Schnee erlebt. Die Bergketten, unter denen vier sich auszeichnen (der Kuttag, Koptag, dessen Gipfel dem Ararat gleich kommen soll, und der Rebantag in N. und NO, der Nimrodtag in SO), erheben sich noch 4 — 5000 F. über die Hochfläche und sind größtentheils nackt, mit ewigem Schnee bedeckt. Die tiefer liegenden Thäler am Abhange des Hochlandes haben ein milderes Klima und liefern Baumwolle, Wein und schönes Obst; das Hochland nur Getreide und Flach. Die Waldungen der niederen Gegenden sind reich an Ealläpfeln. Der See von Wan oder Ardschisch, 33. (nach Anderen 50) M. im Umfange, mit salzigem Wasser, in dem eine Sarsdellenart in großer Menge lebt, liegt auf der SO. Stufe in schöner Umgebung, die milde Luft hat, in der aber Südfrüchte selten reifen. Die Gebirge liefern viel Kupfer und Eisen; auch Salz findet sich. Bedeutend ist die Viehzucht, welche am meisten von den Kurden getrieben wird. Die G. sind Türken, Armenier, welche vorzüglich Handel treiben, Griechen, meistentheils Handwerker und Bergleute, Kurden und Laskier, welche nicht Nomaden, sondern ansässig sind und Viehzucht treiben, Juden. Die 4 Gjalets sind:

1) Erzerum, Arserum, 7000 F. hoch gelegen, zwischen den Quellflüssen des Euphrat, 80,000 (200,000) E. 50 Moskeen, 4 Kirchen. Kupfer-, Seiden-, Baumwoll- und Lederfabriken; Handel mit Blei und Kupfer; wichtige Handelsstraßen von hier nach Persien und den anderen Türkischen Provinzen. Sitz des Geraschiers, der zugleich Militairgouverneur der benachbarten Provinzen ist, und eines Armenischen Erzbischofs. Festes Schloß — Sassan Kala, Festung. — Baiburd in N., 2600 Familien. — Owa, 3900 Familien. — Erzingan in W., 7300 Familien. — Bigi in S., 2600 Familien. — Terschian in W., 2400 Familien. — Samischthane oder Gümrischthane in NW., 7000 E. Gold-, Silber-, Kupfer- und Bleigruben. — Karahissar, 10,000 E. Alaunsiedereien. — Isper in einem schönen Thale in NO. Bienenzucht, Handel mit Honig. — Melaskerd am Murad.

2) Kars am Kars (Nebenfluß des Aras). und am N. Abfalle des Hochlandes, Hauptfestung gegen Rußland und Persien. — Subatan, ansehnliche Handelsstadt am Kars.

3) Wan, ansehnliche Handelsstadt, 15 bis 20,000 E. — Agthamar oder Igtimar, auf einer Insel im See. — Beilis, 12,000 E. — Aflat und Ardschisch am See gl. N. — Bajazid unweit des Araratgebirges und Diadin an der Karawanenstraße zwischen Tauris und Erzerum. — Prächtige Trümmer der alten Stadt Anni. — Der Kurdische Stamm der Jezidis, deren Religion aus Christenthum und Orientalischem Aberglauben (vergl. Mosul) gemischt sein soll, hat sich seit 1829 im Russischen Armenien niedergelassen. Sie treiben Viehzucht und Weberei und wohnen als Nomaden unter Filzjeltten.

IV. **Kurdistan.** Der **SO.** Abhang des **Armenisch Persischen** Hochlandes, welches noch 4000 F. hoch ist und durch Gebirg und Thal zum südlichen Hügellande des Tigris abfällt, zwischen dem Tigris und dessen Nebenflüssen **Chabur**, **Großen** und **Kleinen Zab** und **Diala**. **Baumwolle**, **Getreide**, **Reis**, **Wein** und **Äpfel** (aus den großen Gebirgswäldern) sind Hauptproducte dieses fruchtbaren Landes; $1\frac{1}{2}$ Mill. **Schafe** und **Ziegen** gehen jährlich nach **Konstantinopel**. Das **Klima** in den südlichen Thälern und Ebenen ist sehr warm. Die **Kurden**, ein **Tatarisches** Volk, sind roh und freieitliebend; sie wohnen meistens in kleinen Dörfern, die aus elenden Häusern bestehen; viele ziehen aber als räuberische **Romaden** in den benachbarten Provinzen umher und haben nur im Winter feste Wohnsitze. Sie sind alle **Muhamedaner**. Ihre Häuptlinge wählen sie selbst, und man kann das ganze Land als völlig unabhängig betrachten, wenn gleich der **Pascha** von **Bagdad** dem Namen nach die Oberherrschaft hat und im Kriege gerüstete Mannschaft verlangt. Außer den Kurden wohnen in einigen Städten auch **Chaldäische** Christen.

Die Spitze der Kurdenbegs sind: **Dschulamerk**, **Amadja**, **Suleimanjeh**, 20,000 E., *) **Karatschulam** und **Zabu**. Noch sind die Städte **Erbil** (das alte **Arbela**) und **Sert** zu merken. Die ganze Provinz ist Reisenden fast unzugänglich und daher auch wenig bekannt.

V. **Mesopotamien** oder **Dschesira**, d. h. Insel, nämlich zwischen **Euphrat** und **Tigris** (**Didscheleh**), südlich von **Armenien** zwischen **Syrien**, der großen Wüste und **Kurdistan**, der südliche Abfall des **Armenischen** Hochlandes, in **N.** daher voll hoher Gebirge, in **S.** Tiefland, zum Theil Sandwüste. In den Gebirgsgegenden sind schöne Thäler, und die Ufer der Flüsse sind selbst in der Wüste fruchtbar. Der **Tigris**, welcher im höchsten Theile des Landes entspringt, und der **Euphrat**, mit verschiedenen Nebenflüssen im oberen und mittleren Gebiete, treten hier in das südliche Flachland ein. Ihre Ufer, so wie die Berggegenden haben zahlreiche Städte und Dörfer; der Südwesttheil des Landes ist Sandwüste, sehr heiß, in der sich schon (**April—Jun.**) der **Sammum** zeigt, während im nördlichen Hochlande (3—4000 F. hoch) noch rauhe Winter sind. Producte sind wie in **Kurdistan**. Die **E.** der Städte und Dörfer sind größtentheils **Syrer** (**Nestorianische** und **Jakobitische** Christen), **Armenier** und **Türken**; in Wüsten und Gebirgen leben **Kurden**, **Turkmanen** und **Araber** als **Romaden**, oder auch im Winter in festen Wohnplätzen. Die **Cjalets** sind:

- 1) **Diarbekr** in einer fruchtbaren 40 Meilen langen Gebirgsebene am

*) **Suleimanjeh** heißt auch **Kerkuk**; nach Anderen wird es auch **Schehr** für genannt, welches gewöhnlich als besonderer unbedeutender Ort angeführt wird. Noch giebt es ein zweites **Suleimanjeh** oder **Sindschan** in **N.** Die politischen Verhältnisse dieses Landes sind zu unbeständig, als daß sich etwas Zuverlässiges angeben ließe.

Tigris, 40 — 80,000 E. Sitz eines Jakobitischen Patriarchen und Nestorianischen Erzbischofs. Lebhafteste Industrie, Baumwollweberei, Saffianbereitung, Gerberei; starker Handel mit den Landesprodukten. 800 Sabäer, welche die Sonne anbeten, leben in Höhlen. — Nördlich liegt unweit der Quellen des Tigris Maden, 6 M. in S. des Euphrat, im Gebirge, welches wichtige Kupfer-, Gold- und Silbergruben enthält, daher beschäftigen sich die 10 — 12,000 E. besonders mit Gewinnung und Vereitung der Metalle. — Sirt, das alte Tigranocerta, am Khabur, 3000 E. Fruchtreiche Umgegend. — Kharpur und Siwerek, ansehnliche Städte.

2) Mossul mit der Stadt gl. N. am Tigris, 35,000 (120,000) E. Berühmte Baumwollwebereien (Musselin). — Tilkiff, 5 M. von Mossul. — Nunia, ein Dorf am Tigris, Mossul gegenüber, vielleicht das alte Ninive. — Mardin in einer durch Fruchtbarkeit ausgezeichneten Gegend, 12,000 E. Sie steht unter dem Pascha von Bagdad. In der Gegend leben Sabäer. — Zwischen Mossul und Nisbin (1000 E.) im Sindfar Gebirge wohnt der Kurdische Stamm der Jezidis. Sie leben in Höhlen und verehren den Teufel, dem sie Opfer in eine unergründliche Höhle werfen; sie sind im beständigen Kampfe mit den Türken.

3) Raqa mit der Stadt gl. N. am Euphrat. — Orfa, sonst Edessa, 40,000 E. Wichtige Baumwollweberei, Gerberei. Citadelle mit alten Katakomben. Pallast Nimrods (alte Ruinen). — Harran, das alte Carrae. — Biredschit, Bir, am Euphrat, 3 bis 4000 E. — Das Gebirge Tor oder Midiad von Jakobiten bewohnt. — Kirkesia, das alte Circesium, am Euphrat und Khabur. — Ana am Euphrat, der die Stadt theilt. Der am SW. Ufer belegene Theil ist Sitz eines Arabischen Emirs.

VI. Irak Arabi, eine weite Ebene (das alte Babylon und Chaldäa), am unteren Euphrat und Tigris, die sich hier vereinigen, dann den Namen Schat el Arab bekommen, und den Karasu und Kharun aufnehmen. Nur das Uferland ist fruchtbar; wo es an Bewässerung fehlt, ist bloßes Weideland, dürre Steppe, in W. des Euphrat völlige Sandwüste. Die Ebene selbst ist in N. wahres Hochland, vielleicht noch 2000 F. über dem Meere; aber auch noch Ausläufer der Kurdischen Gebirge durchziehen den N. Theil dieser Provinz. In D. ist das Persische Hochland Gränze. Das Klima ist sehr warm und die Producte sind diesem gemäß; an Metallen fehlt es ganz; Waldung findet sich nur in N. auf den Gebirgen, in der Ebene ist völliger Holzmangel; viele Erdölquellen. Unter den Hausthieren sind vorzügliche Kamele und Büffel, auch weiße Esel und Wüdelochsen. Wichtig ist die Dattelpalme. Große Verheerungen durch Zugheuschrecken. Spuren alter Kanalanlagen zwischen beiden Flüssen und noch jetzt in vielen Gegenden künstliche Bewässerung, die außerordentliche Fruchtbarkeit bewirkt. Die E. sind größtentheils Araber, welche theils in Dörfern wohnen, theils Nomaden sind, ferner Kurden, Turkmanen, beide Nomaden, Syrer, Türken und Armenier. Die Landessprache ist Arabisch; Türkisch reden

nur die höheren Klassen. Die Städte haben auch sehr mancherlei Fabriken, besonders wichtig aber ist der Handel mit Arabien, Persien und Indien. Die beiden Provinzen des Sandes stehen unter einem Pascha, der ehemals nur aus den Mamluken gewählt wurde, dessen Macht sehr ausgedehnt ist und der sogar den Titel Schahif führt; jedoch sind die meisten freilich tributpflichtigen Araber- und Kurdenstämme völlig unabhängig, so daß des Paschas Ansehen nur in den Städten eigentlich gilt.

1) Basra oder Bussora am Schat el Arab, 7 M. vom Meere, 2½ Stunden im Umfange, in einer völlig flachen öden Gegend, die 6 Monate lang des Jahrs überschwemmt und hernach noch lange ein Morast ist, der sich zuletzt mit einer Salzkruste bedeckt, die alle Vegetation unmöglich macht. Enge, höchst schmutzige Straßen, Kanäle, Lehmhäuser, 50 bis 80,000 E., einst weit blühender. Haupthandelsplatz mit vielen Seiden-, Baumwoll-, Leder- und Goldfabriken. Der Hafen ist für Seeschiffe völlig zugänglich. — Kut am Euftrat, Mündung des großen Kanals Hai-Korneh, Zollstadt am Zusammenfluß des Euftrat und Tigris, 5000 E.

2) Bagdad am Ostufer des Tigris, 80,000 (100,000) E. Türken (Beamte), Araber (Kaufleute), Hindus und etwa 2000 Judenfamilien, 300 Syrisch und Chaldäisch Christliche Familien, die unter einem katholischen Bischöfe stehen (der jetzige ist zugleich Französischer Consul), der von Rom geschickt wird und dessen Sprengel ganz Mesopotamien begreift; außerdem 150 Armenische Familien (1830). Die Juden stehen unter einem vom Pascha ernannten despotischen Oberhaupte »König Israels« oder »Fürst der Gefangenschaft« genannt. Einst die Residenz der Schahifen und die größte Stadt der Muhamedanischen Welt. Die Stadt hat hohe Mauern mit Thürmen, einen großen Umfang, aber auch ganz wüste Plätze, ist übrigens ein ungeheures Labyrinth von schmalen, ungepflasterten Straßen, mit 100 Moskeen, unter denen nur 30 Kuppeln haben, keine sich auszeichnet, 30 Karawanserais und zahlreichen Basars, letztere meistens theils mit Stroh- oder Laubdächern. Sitz eines Englischen und Französischen Consuls. Eine Schiffbrücke führt über den Fluß. Citadelle mit dem Arsenal und Serai des Paschas. Seiden-, Baumwoll- und Wollfabriken; wichtiger Handel. Eroberung und Verwüstung der Stadt durch Mongolen (1259, 1416, 1436), Perser (1537, 1616) und Türken (1554, 1638). Die Umgegend ist Wüste, aber voll von Muhamedanischen Heilighengräbern, daher Gegenstand vieler Wallfahrten. — In O. des Tigris liegen die Trümmer des alten Madain. — Samara am Tigris, nördlich von Bagdad, 2000 E. Wallfahrtsort. — An einem westlichen Kanale des Euftrat liegen Mesched Susein, 7000 E., und Mesched Ali, 6000 E., Begräbnisörter des Enkels und Schwiegersohns Muhameds, daher fast von den Schiiten besucht. Ganze Transporte von Leichnamen wurden aus Persien zum Begräbnis hierher gebracht. — Silla am Euftrat, 10,000 E., in dessen Nähe die Ruinen des alten Babylon, die aber bloß aus Ba-

steinhausen, darunter noch ein 200 Schritt langes unfeindliches Gebäude, auf einer Seite 140 F. hoch, aus Lagen von Ziegelsteinen, Mörk und Kalkmörtel mit Thonverzierungen, bestehen, und Kusa, von dem die Kufische Schrift, die sich auf den Trümmern dieser Gegend befindet, den Namen hat. — Tekrit am Tigris; Nastaquellen.

VII. Syrien oder Soriſtan = 2000 Q. M. Ein 20 bis 25 Meilen breites Land zwischen dem Mittelmeere und der Syriſch-Arabiſchen Wüſte, 31 bis 37° N., deſſen Gränzen in N. das hohe Alma Gebirge und der Buſen von Skanderun machen; in S. reicht es bis zum Buſen von Gaza, ohne beſtimmte Gränze im Innern. Es iſt ein Hochland, welches ſich in N. an das Armeniſche Hochland anſchließt, in N. 6 bis 7000 F., in S. 2 bis 3000 F. hoch, und von dort allmählig zum Arabiſchen Buſen hinabſinkend. Seine größte Erhebung hat es in der Mitte im Libanon Gebirge = 9500 F. (33 bis 34° N.). Es beſteht aus vier verſchiedenen Theilen, die durch ein von N. nach S. laufendes Thal gebildet werden, a) Der Küſtenſtrich, iſt in S. eben und ſandig, faſt ohne alle Häfen; vom 33 bis 35° N. iſt er ſteil, das alte Phöniziſche Hafenland, voll Vorgebirge, welche die verſchiedenen Häfen ſicherten; in N. von niederen Bergzügen angefüllt. Tiefe Buſen ſind nirgend. Von der Küſte an erhebt ſich der Boden, zum Theil ſehr ſteil über Berg und Thal zum b) weſtlichen Hochlande, deſſen Erhebung aber keine ſackige Berggipfel, ſondern vielmehr einen ziemlich gleichförmigen Bergwall bildet, deſſen Abhang in W. ſehr fruchtbar und angebauet, in N. kahler Fels iſt. c) Ein tieſes Thal, el Ghor, in S. das Gebiet des Jordan, in N. das des Aſi, trennt dieſes weſtliche Bergland von dem d) öſtlichen Hochlande, welches zur großen Syriſchen Wüſte übergeht. Dieſes öſtliche Hochland beſteht vier bis fünf Tagesreiſen weit meiſt aus urbarem Boden und zeigt deutlich Spuren früherer Cultur. Weiter nach N. wird die Gegend ſandiger, aber ſelbſt da noch findet ſich im Winter (zur Regenzeit) eine große Mannigfaltigkeit von Kräutern, deren jede Art eine gewiſſe Strecke bedeckt. Unzen, Gazellen, Hyänen, Schakals, wilde Eſel und Schweine, Wölfe, Ragen, Adler, Rebhühner, Störche und wilde Gänſe ſind die Bewohner dieſer Einöden. Von dem mittleren höchſten Theile, dem Libanon, deſſen Gipfel beſtändig Schnee trägt, und von dem ſich der Bahr Kadeß gegen SW. ins Meer ergießt, fließt nach N. zu der Aſi, der alte Drontes, bricht aber endlich vom Hochlande herab gegen W. zum Meere durch das Gebirge hindurch. Gegen S. ſtrömt der berühmte Jordan, der in ſeinem mittleren Laufe den See von Tabariſch oder Genezareth (das Galiläiſche Meer der Bibel) bildet, durch ein 1 M. breites ödes Felſenthal dem Todten Meere zu. Ganz in N. iſt der Euſrat, weſtlich davon der Roſſ, der vom nördlichen Gebirge herab, wie einige andere kleine Gewäſſer auf dem Hochlande zwischen dem Jordan und Drontes, in einen See fließt. Das merkwürdigſte Gewäſſer Syriens iſt, das Todte Meer, ein 12 M. langer, 1½ bis 3 M. breiter See, im mittleren Thale, welches hier

mehre Meilen breit und von nackten, schauerlichen Gebirgen umschlossen ist, in einer Einöde, die durch Arabische Räuberhorden noch abschreckender gemacht wird; jedoch sind einige Strecken der östlichen 1 bis 5 M. breiten Ebene fruchtbar und von etwa 300 Familien bewohnt, welche Durra, Indigo und Taback bauen. Zahlreiche Ruinen alter Städte. Das Wasser des Sees ist stark gesalzen, ohne Fische, ja selbst ohne Schilf am Ufer. In der Umgegend ist Steinsalz (in S.), Schwefel (in N.), auch der Mosesstein d. h. Kalk mit Erdspeck durchzogen und daher brennbar, aber wenig Spuren lebender Wesen. Erdspeck, welches aus einem Berge der Ostseite quillt, schwimmt in großen Massen auf dem Wasser und macht einen Handelsartikel aus. Schwefeldünste und Rauch sollen bisweilen aus dem See aufsteigen. Bemerkenswerth ist der sogenannte Beiruthonig, ein Saft, der sich auf den Blättern eines Baumes ansetzt und auf den Boden tropft, wahrscheinlich das bei Arabien erwähnte Manna. Die Küste des Mittelmeeres und die Thalgegenden haben sehr warme Luft, rauher ist es in der östlichen Hochebene, wo schon kalte Winter herrschen; das flache Küstenland ist ungesund; es vergrößert sich stets durch den vom Meere ausgeworfenen Sand, daher bedeutende Entfernung der Reste alter Seestädte von dem jetzigen Ufer und Versandung aller Häfen. Wo nur nicht Wasser fehlt ist allethalben Fruchtbarkeit des Bodens, und am W. Abhange des Libanon sind selbst die Berge terrassenförmig und mit großem Fleiße bebauet, aber die Hochebenen sind meist dürre und die fruchtbarsten Strecken liegen zum Theil ohne Anbau als völlige Wüste. Die Producte sind die der übrigen Türkischen Provinzen, verschieden jedoch nach der Höhe des Bodens, so daß z. B. Südfrüchte und Olbäume nicht allethalben gedeihen. Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Baumwolle, Seide, Honig und Wachs, Öl, Taback, Salz, Erdspeck. Außer Eisen wird kein Metall gewonnen. Waldungen sind nur in N., in den meisten Gegenden Holzmangel. Spuren alter Vulkane finden sich namentlich am Todten Meere; Erdbeben sind noch jetzt nicht selten und gehören, so wie Heuschrecken und Pest, zu den Landplagen. Die S. sind Syrer mit Arabischer Sprache (Syrisch wird nur an wenig Orten geredet), Morgenländische Christen von verschiedenen Sekten, Türken, Kurden in N., Turkmanen in N., letztere drei ganz oder wenigstens im Sommer Nomaden, zum Theil Tribut zahlend, zum Theil ganz frei und durch Räubereien den Handelsverkehr sehr erschwerend, Griechen, Armenier, Juden, Zigeuner (Kurpad), Drusen, in den Handelsstädten auch Franken. Sehr zahlreich sind in den östlichen Wüsten die Araber. Diese sind entweder völlige Nomaden, ächte Beduinen, die nur im Frühling und Sommer sich den cultivirteren Theilen Syriens nähern, oder sie bleiben stets in der Nähe jener Gegenden. Zu den ersteren gehört der mächtigste Arabische Stamm Syriens, die Keneze. Sie leben zwischen Hauran und Hit am Euphrat, wo im Winter Wasser in den Niederungen ist, gehen auch wohl jenseit des Euphrat; im Frühling wohnen sie von Aleppo bis über Damask hinaus, laufen dort Weizen und Gerste für

den Winter und kehren späterhin in die Wüste zurück. Sie ziehen Gewinn durch die Beförderung der Meßkarawanen und heben Tribut von den Dörfern. Die nördlichen Stämme allein zählen etwa 300,000 Köpfe. Zur zweiten Klasse der Araber gehören die Ahl el Schemal und südlicher die Ahl el Behl. Ein Stamm empfängt oft von den Dörfern Tribut, zahlt ihn selbst aber wieder an mächtigere Stämme oder an die türkischen Paschas und Häuptlinge der Distrikte, in denen sie weiden. Die Freiheit dieser Beduinen gränzt an Anarchie. Jedes Lager hat seinen Scheikh, der ganze Stamm einen Oberscheikh. Wirkliche Gewalt besitzen die Scheikhs nicht, können aber durch ihre Persönlichkeit bedeutenden Einfluß erlangen; ihre Befehle werden verachtet, ihr Rath befolgt. Sie sind Anführer im Kriege, leiten die Unterhandlungen, bestimmen die Lagerplätze, bewirthen Fremde; sie erhalten keine Abgaben, wohl aber den Tribut der Dörfer und Karawanen, müssen dagegen sich freigebig beweisen; sie sind Richter, aber nur freiwillig folgen die Parteien ihren Aussprüchen und appelliren oft an die Rechtsknnigen (Kadis), die ansehnliche Spotteln erhalten ($\frac{1}{4}$ des streitigen Gegenstandes), welche der Gewinnende bezahlt. In schwierigen Fällen entscheidet der Oberrichter des Stammes oder ein Gottesurtheil durch ein glühendes Eisen. Die Angesehensten bilden den Rath des Scheikhs. Jeder Araber hat einen Beschützer in einer anderen Familie, dem er seine Kinder anvertrauet, und dieses Schutrecht erbt fort, so daß die Kinder die Enkel, die Enkel die Urenkel schützen. Fast kein Stamm lebt mit allen Nachbarn in Frieden, aber der Krieg (meistentheils Überfall und Plünderung) ist auch von kurzer Dauer, wie der Friede. Die gefürchtete Blutrache schützt den Stamm vor gänzlichem Untergang, denn Jeder hütet sich möglichst, einen Andern zu tödten. Weben und gerben thun die Araber selbst; jedes andere Geschäft außer Krieg, Jagd und Viehzucht ist verächtlich; sie haben Puffschmiede und Sattler, die aber stets aus fremden Stämmen sind und sich nur mit Freigelassenen verheirathen dürfen. Die Reichen haben Kegerklaven und bezahlte Hirten. Das Gastrecht wird heilig gehalten, aber außerhalb seines Beltes beraubt der Araber Freund und Feind. Die Paschaliks sind:

1) Halep, Aleppo, der nördliche Theil, theils Gebirge, theils Hochebene, die im Winter bisweilen 5° Kälte hat. Das Gebiet des Paschaliks reicht in D. bis zum Euphrat. — Hauptstadt gl. N. am Koß in fruchtbarer Ebene, 1822 durch ein heftiges Erdbeben sehr mitgenommen; vorher 80 bis 90,000 E., der Mehrzahl nach Türken und Araber; berühmt durch die herrlich angebaute Umgebungen. Sitz eines Griechischen Patriarchen und verschiedener Bischöfe. Fabriken und Handel sind höchst wichtig. Mehrere Europäische Staaten haben hier Consuls. — Aintab im nördlichen Gebirge, 20,000 E. — Standerum, Alexandrette, kleine Seestadt, Hafen von Aleppo. — Antakia, Antiochien, am Asi, 10,000 E. Von der Herrlichkeit früherer Zeit sind nur noch Trümmer und die große Stadtmauer übrig. Der Hafen der Stadt ist an der Mündung des Asi, wo das alte Seleucia, jetzt

bewacht, die von jedem Besucher, einlage Thaler für den Eintritt erheben, zuerst von der Kaiserin Helene (326), dann 1048 und 1555 neu gebaut, brannte 1807 fast ganz ab, ist aber jetzt wieder hergestellt. Das heil. Grab in einer Kapelle unter einer schönen Kuppel. In der Kirche Gottfrieds und Baldwins Grabmäler. Unter den Christlichen Klöstern ist das Armenische das größte. Das große latyn. Kloster San Salvador, von festungsartigem Ansehn, ist sehr reich und mit Allem versehen, was zur Bewirthung der Reisenden gehört. Prachtvoll und nächst der Kaaba in Mekka dem Muhamedaner heiligste Moskee ist die el Haram genannte, an der Stelle des Salomonischen Tempels, ein Meisterstück Orientalischer Baukunst. Handel mit Reliquien, Rosenkränzen und kleinen Kunststücken. Castell auf dem Berge Zion. Der Ölberg in D. mit einer Kirche. In der Stadt wie in der Umgegend erblickt die fromme Andacht eine Menge heiliger Gräber und Denkmäler der Jüdischen und Christlichen Vorzeit, die größtentheils selbst von den Muhamedanern heilig gehalten werden; auch Römische und Griechische Ruinen; so wie solche aus den Zeiten der Kreuzzüge, finden sich hier. Zerstörung der Stadt 70 und 118 nach Christus, Eroberung durch die Araber 637, durch die Kreuzfahrer 1099, Christliches Königreich bis 1187. — Tiberias, in fruchtbarer aber ungesunder Gegend am Galiläischen Meere, 4000 E. Warme Bäder. Jüdische Gemeinde, die sich bloß mit Religionsübungen abgibt und Abgesandte in ferne Länder schickt, um Geschenke zu sammeln. Christliche Kirche. — Jericho, Richa, Dorf, ehemals berüchmt durch seinen Balsam von Gilead; jetzt keine Spur von der Pflanze. — Sebron, Kall, 2000 E. Abrahams Grab. Glashütten. — Bethlehäm, 1 Meile in S. von Jerusalem in fruchtbarer Gegend, 2500 E., alle Christen; welche starken Handel mit Rosenkränzen, Erbsen u. dergl. treiben. Kloster mit der heiligen Grotte, in welcher Jesus geboren sein soll. — Gaza, 4330, den südlichsten Ort an der Küste, 5000 E. Sitz eines Griechischen und Armenischen Erzbischofs. Seehandel. — Joppe, Jaffa, schlechter Seehafen, 5000 E. Wichtigster Landungsplatz in den Kreuzzügen. — Ramla (Arimathia), 10,000 E. — Schemun, Samaria, kein Dorf. — Sichem, Nablus am Berge Garizim, wo der Haupttempel der Samaritaner stand, ansehnliche Stadt in äußerst reizender Gegend. — Emmaus, Bethanien, Bana, Kapernaum und andere im N. Testamente genannte Orte sind alle noch als Dörfer vorhanden, zum Theil freilich fast nur Trümmerhaufen. — Ras Jabel am Meere, fast nur Trümmer. — Auf dem Hochlande südlich von Jordan noch viele Ruinen alter Städte, unter denen die von Amman, Gesserrassch (Gerasa) und im Thale Wadi Musa (wahrscheinlich das alte Petra) sich auszeichnen. Auch bewohnte Orte finden sich in dieser sonst stark bevölkerten Gegend, im alten Peträischen Arabien, einem Berglande voll kahler Felsen, felsiger Flächen und Ruinen, jetzt ganz wüste mit Ausnahme der bewässerten Plätze. Durch diese Gegend führt die Pilgerstraße von Damascus nach Mekka, an welcher die Stadt Maan

liegt. — Keret mit 2 bis 3000 E. ($\frac{1}{2}$ Christen), Castell. Ein Theil der E. wohnt das ganze Jahr in Lagern bei den Heerden. Tafyle, 600 Häuser; starker Öl- und Obstbau. Auf den nahen Bergen ganze Haufen von Steinblöcken. Zahllose alte und neue Höhlenwohnungen besonders in den D. Felsen.

4) Akra. — Hauptstadt Akra, Akko, St. Jean d'Acre, das alte Ptolemais in einer fruchtbaren, aber jetzt wüsten Ebene am Fuße des Berges Karmel, auf dem noch die Grundmauern der alten Tempelherrnburg stehen, 10 bis 15,000 E. Befestigt. Der Hafen ist jetzt der beste der ganzen Christen Küste. Sitz eines Griech. Erzbischofs. Schöne Moskee. Starke Baumwollhandlung. Letzte Besetzung der Kreuzfahrer, von den Sarajenen 1291 erobert. Von hier führt ein Hauptpaß nach dem Innern, daher Wichtigkeit des Besizes dieser Stadt. In der Nähe der kleine Küstentluß Belus, berühmt durch die Erfindung des Glases. Belagerung durch Bonaparte 1799. — Beirut, Beyrus, Hafen, 12 bis 14,000 E. Schöne Lage der Stadt; Marktplatz für die Bewohner des Libanon. Sitz eines Griech. und Maronitischen Erzbischofs; Said, Sidon, 7 bis 8000 E. Hafen; Sur, Tyrus, auf einer Halbinsel, 3000 E. Hafen. Diese drei alt Phönizischen Städte haben noch immer mancherlei Fabriken und lebhaften Handel, wenn gleich ihre Häfen schlecht sind und immer mehr versanden. Mancherlei Trümmer der Vorzeit selbst am Meeresgrunde. In Beirut ist ein Amerikanisches Missionshaus. — Das Kloster Antura im westlichen Theile des Libanon, in N. von Beirut; Missionsanstalt. — In S. ist der Berg Tabör (Tor) an der fruchtbaren, aber ganz öden 2 M. langen, 2 M. breiten Ebene Kodzelon; Kapelle auf demselben, die von Wallfahrern stark besucht wird. Alte Festung. Bonaparte's Kampf gegen die Türken 1799. Südlicher der Berg Hermon. — Akra, Nazareth, 2000 E., unter denen $\frac{1}{2}$ Christen. Kathol. Kloster, schöne Kirche. — Baalbeck (Heliopolis), zwischen dem Libanon und Antilibanon im Thale des Flusses Kasnia, der bei Sur mündet; herrliche Ruinen eines 300 Schritt langen, 170 Schritt breiten Tempels aus wahren Felsenblöcken (einige derselben sind 60 F. lang, 10 F. dick, 12 F. breit) gebauet; selbst das Gewölbe besteht aus Marmorquadern. Von 54 Säulen stehen noch sechs, 72 F. hoch, 22 F. im Umfange. Ruinen eines Römischen Palastes. Die Zerstörung dieser Prachtgebäude rührt von Erdbeben und den Türken her, welche die Steine zu Befestigungswerken gebrauchten. Zwischen diesen Trümmern etwa 2000 Menschen in Hütten, zwei Moskeen und die Wohnung eines Arabischen Emirs. — Südlicher in demselben Thale liegt Zahlak von etwa 1000 Familien bewohnt, fast alle Christen. — Am Abhange des Libanon wohnen die Drusen, ein merkwürdiges Volk ungewisser Abkunft, mit geheimnißvoller Religion unter einem Emir, der sich offen zum Christenthume bekennt; 120,000 an der Zahl; ein kühnes Bergvolk, roh, aber gastfrei und Ackerbau selbst auf dem Felsenabhange des Gebirges mit höchster Sorgfalt treibend. Ihr Hauptort ist Dair el Kamur, 10 bis 15,000 E. zwischen

zwischen Beirut und Said auf einer Kette des Gebirgs, im Distrikte Schuf, der durch seine Seide berühmte ist. Der Palast des Emir ist ein eigener Stadttheil (Bledin) auf einer besonderen Gebirgsreihe. Colonien der Drusen haben sich weit in N. und D. ausgebreitet.

VIII. Die Türkischen Inseln. Sie sind sämmtlich von derselben Beschaffenheit, wie die Griechischen Inseln Europas, gebirgig, meistens gut bewaldet, fruchtbar, reich an Südsrüchten, Seide, Öl u. a. Producten der Türkischen Länder, fast nur von Griechen bewohnt, die weniger vom Despotismus leiden, als ihre Brüder auf dem festen Lande.

a) Im Marmara Meere: Demonnest oder die 9 Prinzeninseln zwischen Skutari und Ismid, klein, fruchtbar und von 5000 Griechen bewohnt. Die größte heißt Prinzipo oder Bisilada, wie die übrigen, ein höchst reizendes Eiland. — Marmara, südlicher, 3 M. lang. Wein und Marmor sind Hauptproducte. Daneben die kleinen Inseln Alonia, Aphisa und Kutaki.

b) An der Westküste im Archipelagus: Tenedos, 6000 E. Viel Wein. Sieg der Griechen 11. Nov. 1822. — Metelino oder Metali (Lesbos) = 12 Q. M. 25,000 E. Öl, Wein, Baumwolle, Seide. Warme Quellen. Stadt Moliva mit einem schlechten Hafen. Flecken Petra. Antiker Felsenkanal, 6000 F. lang. — Skio, Chios, Saki Adass = 12 Q. M. Einst im Besitz der Genueser, erst 1566 von den Türken erobert. Berühmt besonders durch Mastix, war ehemals sehr blühend mit starkem Wein- und Seidenbau, hatte einst 135,000 E., die fast ganz unabhängig lebten, große Vorrechte genossen, außer einem Geschenke von Mastix keine Abgaben zahlten und sich sogar mit Türken verheiratheten. Niederlage der Türk. Flotte 1822. Durch die barbarische Eroberung (11. April 1822) der Türken ist sie so entvölkert, daß 1823 nur noch 16,000 E. gewesen sein sollen. Saki, Skio, 20,000 E. (ehemals). Große Griechische Schule mit bedeutender Bibliothek. Die Schule Somers, ein Felsenfig am reizenden Meeresufer. — Etwas nördlicher liegt Ipsara, kleine Insel, 400 E., die kühne Seefahrer sind, daher ihr Ruhm im letzten Kriege. Verwüstung der Insel durch die Türken, Jul. 1824. — Mikaria = 3 Q. M. 1000 E., die sich fast nur von Kohlenbrennen nähren. — Samos, Susam Adass, durch das Eiland Narthekis fast mit dem festen Lande zusammenhängend, 50,000 E. Hohe Gebirge. Herrlicher Wein, Rosinen, Öl, das beste Levantische, Orangen, Baumwolle. In der Stadt Chora ein Griech. Erzbischof. — Pathmos, Palmosa, schlecht angebaut, aber mit gutem Hafen. Johannis Kloster. — Naxi, Lipso und Lero, wenig bewohnte Inselchen. — Kalmine, Kalymno, 300 E. Starke Bienenzucht. — Stanchio, Kos, dem Hafen Budru gegenüber, 4000 E. Sehr fruchtbar an Wein, Rosinen und Getreide. — Nisari, der SW. Spitze Natoliens gegenüber. Bei der kleinen Insel Sime bei Budrun wichtige Schwammfischerei, die auch auf den andern Inseln nicht unbedeutend ist.

c) Der Südküste gegenüber: Rhodos = 21 Q. M. 20 bis 30,000 E.

Reich an Producten, besonders wichtig durch Schiffbauholz. Die Insel gehörte seit 1309 den Johanniter Rittern, ward aber 1522 von den Türken erobert. Die Hauptstadt Rhodus an der N. Küste, mit geraden breiten Straßen und hohen Häusern, die noch manches Denkmal aus der Ritterzeit enthalten. Drei hohe Wälle umgeben die Stadt. Christen wohnen nur in den Vorstädten. Hauptschiffswerft der Türk. Flotte. Großer Hafen. Der berühmte Koloss wurde 222 durch ein Erdbeben umgestürzt. — Zypern, Ribris = fast 340 Q. M. 30 M. lang, 120,000 (70,000) E., von denen $\frac{1}{2}$ Griechen. Im Innern waldige Gebirge, schöne Thäler, aber schlechter Anbau. Wein, Öl, Wolle, Seide und Baumwolle sind besonders gut. Überfluß an Rebhühnern, Wachteln, Auerhähnen, Schnepfen und Ortolanen, welche letztere in Essig gelegt verschickt werden; Kamele und Ochsen sind außer den schönen Eseln (wohl mit 150 \mathfrak{g} bezahlt) die hiesigen Lastthiere; viele Ziegen, deren Käse durch die ganze Levante berühmt sind; außer Füchsen und Hasen giebt es kein Wild. Zypern ward in den Kreuzzügen 1191 von Richard Löwenherz an die Familie Lusignan als Lehn gegeben, nach dem Aussterben derselben von Venedig 1473 in Besitz genommen und 1571 von den Türken erobert. Gräueltaten im letzten Kriege; Entvölkerung ganzer Griechischer Dörfer. — Nikosia ist die Hauptstadt, im Innern, 16,000 E. Sitz eines Griech. Erzbischofs und Armenischen Bischofs. — Die wichtigsten Küstenstädte sind: Samagusta in N., Baffo in W., Larnaka in S., letztere am bedeutendsten, 5000 E., in einer fruchtbaren, aber völlig öden Gegend. Handel mit Öl, Wein, Wolle, Baumwolle, Krapp, grünem Talc, Umbra und Salz. In der Nähe sind salzhaltige Sümpfe, in denen sich in dem vom Herbstregen gesammelten Wasser eine große Menge Salz erzeugt, welches im Aug. und Septbr. herausgenommen wird.

Arabien.

Größe sehr ungewiß = 45 bis 55,000 Q. M., da die Gränze in N. gar nicht bestimmt ist. Die äußersten Punkte sind in SW. am Eingange in den Arab. Busen = $12^{\circ} 40'$; in SO. das Vorgebirge Ras el Had und Mussendom, letzteres am Anfange des Persischen Busens; in NW. die Stadt Suez = 30° ; jedoch erstreckt sich der Raum Arabien noch einige Grade weiter gegen N. Im Ganzen ein sehr unbekanntes Land; in N. ist völlige Sandwüste, das Innere ist Hochland, Redsched, welches nach drei Seiten zur Küste abfällt und von Gebirgen, die aber die Schneelinie nicht erreichen, durchzogen wird, bloße Steppe oder Wüste mit kleinen Steppenflüssen, von denen keiner das Meer erreicht (der größere Fluß Aftan auf den Karten existirt gar nicht). Die Beschaffenheit dieses Hochlandes ist ganz dem von Iran gleich, jedoch erreicht es nirgend eine solche Höhe, wie in Afghanistan oder Mittelasien. Der Ausdruck Tehama bezeichnet das

flache Küstenland, welches sich mit wenigen Ausnahmen um die ganze Halbinsel zieht, und gleich dem Persischen Küstenstriche immer mehr sich erweitert, so daß die Häfen nach und nach versanden. Steile Gebirge umschließen den Rand des Hochlandes, enthalten aber in ihren bewässerten Thälern die fruchtbarsten Gegenden des Landes, da die Küste selbst aus dürrem Sande besteht. Vulkane kennt man nicht, aber die W. Küste zeigt in mächtigen Lavaschichten und Spuren alter Erdbrände, hinlänglich die Ausbrüche früherer vulkanischer Thätigkeit. Die Araber reden auch noch von rauchenden Inseln, und alte Geschichtsbücher erwähnen wirkliche Vulkane an der W. Küste. Der Arabische Busen oder das Rothe Meer, 300 M. lang, bis 35 M. breit, welches in N. sich in die beiden Busen Bahr el Kolsun in W. und Bahr el Akkaba in O. theilt, ist an den Küsten voll Korallenriffen, Klippen, Inseln und Sandbänken, daher für die Arabischen Schiffer, die sich ungern weit vom Lande entfernen, höchst gefährlich. Im Alterthume reichte es weiter gegen Norden. Meilenlange Thäler, jetzt bloßer Sumpfboden, erleichterten damals die Anlage von Kanälen, die den Nil mit demselben verbanden. Sein Wasserspiegel steht zur Fluthzeit 30 F. höher als das Mittelmeer, von dem es durch eine 15 M. weite Sandwüste und niedrige Felsenreihen getrennt ist. Die etwa 5 M. breite Straße Bab el Mandeb (Thor der Thränen) verbindet es mit dem Busen von Aden und dem Arabisch Indischen Meere. Der Persische Busen oder das Grüne Meer, ist etwa 130 M. lang, aber über 50 M. breit, und sein Eingang, die Straße von Ormus, mißt 10 M. Das Klima ist der Lage der Halbinsel gemäß warm, bis zu unerträglicher Hitze (35° und darüber); aber das Hochland so gemäßigt, daß dort Eis nicht unbekannt ist; überhaupt weit kühlere Nächte, als man im Verhältniß zur Tageshitze erwarten sollte. Während der trockenen Zeit fällt oft in 6 bis 8 Monaten kein Regen; die Regenzeit ist nach der Lage der Provinzen verschieden, in W. während des Sommers, in O. während des Winters. Nur die N. Hälfte kennt den tödtlichen Samum, da die S. Hälfte zu viele Gebirgsketten enthält. Im Arab. Busen weht ein regelmäßiger N. und S. Monsun (monsuhn), letzterer vom Octbr. bis März. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist ganz von der Bewässerung, oder, wo diese fehlt, von dem Eintritt der Regenzeit abhängig, die sogar die öde Wüste zur schön begrünten Flur umwandelt, so daß selbst der Romade dann einige Früchte bauen kann. Gewiß sind die Gebirge nicht arm an Mineralien, aber nur wenig Eisen, Kupfer und Blei wird gewonnen; man findet mancherlei Edelsteine, Steinsalz, Salpeter, Erdspeck, Schwefel u. a. Die fruchtbaren Gegenden sind reich an Südfrüchten, Zuckerrohr, Taback, Indigo, Manna, Datteln, Wein, jedoch ohne Weinbereitung, Öl, Reis, Durra (einer Art Hirse, gewöhnliches Nahrungsmittel); Handelsartikel sind: vorzüglicher Kaffee in SW., Aloe, köstliche Balsam- und Gummiarten, Weihrauch, Myrrhen (letzte scheinen aber nur, so wie das alt berühmte Arab. Gold, durch Handel aus Afrika hierher zu kommen), Genneschblätter und mancherlei andere Arznei-

pflanzen. Die Gebirge und Wüsten beherbergen Löwen, Schakals, Fäuen, Wild, Gazellen und Strauße; unter den Hausthieren ist das Pferd berühmt, das, wenn es vom edelsten Stamme ist, selbst hier wohl mit 1000 Rthlr. bezahlt wird; außerdem findet sich das Kamel, besonders das Dromedar, das Schaf mit dem Fettschwanz, viele Ziegen, weniger Rinder und unter dem Geflügel Tauben in großer Menge. An den Küsten in D. sind Perlmußscheln. Heuschrecken richten oft Verwüstungen an, werden gehört aber auch gegessen.

Die E. sind durchgehends Araber, nur in den Handelsstädten haben sich Hindus niedergelassen. Zahlreich sind in einigen Handelsstädten die Negerklaven. Die Araber sind entweder wahre Nomaden (Beduinen, d. h. Söhne der Wüste), oder Halbnomaden (Maédi), die einen Theil des Jahrs umherziehen, oder Stadt- und Dorfbewohner (Hadesi)*). Die Beduinen sind von gutem Körperbau, männlichem Ansehn, höchst einfach im Essen und Trinken abgehärtet gegen alle Beschwerden ihrer Lebensart, unermüdlich, roh, räuberisch, aber gastfrei und nicht ohne Züge von Edelmut, jedoch intolerant. Sie lieben ihre Wüsten und ihre Freiheit, sind nur ihren Stammhäuptern (Emirs, Scheichs oder Scheichs) gehorsam und haßen alle Städtebewohner, als Sklaven despotischer Fürsten. Viehzucht, hin und wieder Ackerbau durch Sklaven, Plünderung der Karawanen und Kampf unter einander sind ihre Beschäftigung. Gegen bestimmte Abgaben sind sie aber auch treue Führer und Schützer der Karawanen. In den Städten findet sich Orientalische Bildung, aber auch größere Verderbtheit der Sitten. Alle Araber sind Sunnitische Muhamedaner, jedoch hat sich eine eigene Sekte gebildet, die der Wahabiten, die Muhameds göttliche Sendung nicht anerkennen und durch mancherlei Eigenthümlichkeiten in Lehre und Lebensart sich auszeichnen. (Der Stifter dieser Sekte ist Scheich Muhamed Abd el Wahabi [geb. 1729], der den Beherrscher von Dscheddah Ibn Saud für seine Lehre gewann und ihn zum weltlichen Oberhaupt seiner Anhänger erklärte). Mit dem Schwerte breiteten sie ihre Lehre aus und eroberten im Anfange dieses Jahrh. das ganze Hochland, ja sie drangen schon gegen die Küste vor, bis der jetzige Pascha von Ägypten sie (1811 bis 1818) besiegte und zurücktrieb**). Die Küstenländer stehen unter verschiedenen Fürsten. Die Araber sind ein historisch merkwürdiges Volk. Von ihren Wüsten aus haben sie sich bis zum Atlantischen Ozean und tief an der D. Küste Afrikas, selbst nach Madagaskar, anderer Seits bis zu den Gebirgen Mesopotamiens, am ganzen Persischen Küstenlande bis nach Indien, Tibet und der Tatarei, ja bis zu den Hinterindischen Inseln ausgebreitet. Das Mittelalter sah von Fanatismus entflammt als Eroberer mächtiger Staaten in Äfien

*) über die Sitten der Beduinen vergl. Syrien.

**) Daß die Herrschaft der Wahabiten durch den Feldzug des Paschas von Ägypten nicht ganz vernichtet ist, leidet keinen Zweifel; wie es aber jetzt mit ihrer Macht steht, darüber fehlen neuere Nachrichten ganz.

und Aſien, ſelbſt Spanien, Süditalien und die Inſeln des Mittelmeeres fühlten ihr Joch, und erſt an den Ufern der Loire konnte Karl Martells Tapferkeit ihrem Vordringen Schranken ſetzen. Nicht erſt Muhamed, der unter ihnen auſtrat, führte ſie in ferne Länder; ſchon Jahrhunderte vor ihm wanderten ſie in die ihrem Vaterlande ſo ähnlichen Wüſteneien Afrikas. Aber dieſelben Nomadenhorden wurden in den dazu geeigneten Ländern ein fleißiges, Ackerbau, Handwerke, Handel, ja Künſte und Wiſſenſchaft liebendes Volk, deſſen Literatur einſt ſelbſt wohlthätig auf Europa wirkte. Dieſe ruhmvolle Zeit iſt längſt verſchwunden. Sehr unbedeutend iſt die Induſtrie und ſelbſt die gewöhnlichſten Handwerke werden höchſt elend betrieben, aber die Seestädte treiben blühenden Handel nach Ägypten und Indien; auch mit Perſien und der Afrikanischen Küſte, die zum Theil Arabiſchen Fürſten gehorcht, ſtehen einige Gegenden in Verkehr. Man hat in den Städten noch Schulen, die ſich aber nicht über das Türkische Maas der Wiſſenſchaften erheben. Eine regelmäßige Eintheilung des Landes giebt es nicht, nur einzelne Diſtrikte mit unbeſtimmten Gränzen haben eigene Namen.

1) Sedjas, das gebirgige Küſtenland am nördlichen Theile des Arab. Buſens. Der Scherif von Mekka, jetzt der Paſcha von Ägypten, iſt der mächtigſte Fürſt dieſer Gegend; jedoch hat der Türkische Sultan als Kalif d. h. als Nachfolger Muhameds, eine Art Oberherrlichkeit und gewiſſe Rechte, z. B. Beſetzung in einigen Städten, Geleit der großen Karamane von Damask u. a. Mekka im heil. Lande, 5 M. von der Küſte, ſchön gebauet, ehemals viel blühender, 30,000 E. Die Stadt liegt in einem engen Thale zwiſchen 1 bis 500 F. hohen kahlen Hügel, in völlig baumloſer, unangebaueter Gegend, die großen Waſſermangel hat; daher eine freilich zum Theil verfallne Waſſerleitung, welche 7 Stunden weit Waſſer herbeiführt. Starke Citadelle. Nur eine Moskee, in welcher die Kaabba, ein 30 F. langes Haus, prächtig im Innern geſchmückt, mit dem heiligen Steine, ſchon lange vor Muhamed dem Hauptgegenſtande der Verehrung der Araber, jetzt das Ziel unzähliger Pilger aus der ganzen Muhamedaniſchen Welt. Viele andere heilige Örter in und außerhalb der Stadt ſind 1803 bei der Eroberung durch die Wahabiten zerſtört. Flucht (Hedschra) Muhameds, der hier geboren iſt, 622. Starke Handelsverkehr, wenn die Karawanen hier ankommen, zu welcher Zeit vor der Stadt oft 20,000 Kamele und 60,000 Menſchen lagern. — Medinah, nördlicher, 13 M. von der Küſte, 6000 E. Zweite heilige Stadt, denn hier iſt Muhameds Grab; 1804 von den Wahabiten erobert. Sie liegt am Rande des Hochlandes in völliger Ebene, iſt gut gebauet, mit einer ſtarken Mauer umgeben und durch eine Citadelle geſchützt. Auch hier iſt nur eine Moskee. Weitläuftige Vorstädte. Die Umgebung beſteht an drei Seiten aus Dattelpflanzungen, Weizen- und Gerſtenfeldern; gegen O. iſt offene Wüſte. — Taif, öſtlich von Mekka, hoch gelegen am Fuße einer Bergkette, die das noch höhere Binnenland begränzt. Berühmte Gärten mit Weinfträuchern, Feigen- und Graatbäumen. — Jembo oder Jambo, der Hafen von Medinah, 5 bis

6000 E. Die Bai, an welcher die Stadt liegt, bietet einen sicheren Ankerplatz dar; deshalb lebhafter Handel. — Nördlicher liegt der wegen seiner Quellen oft besuchte Ankerplatz Dhoba und das Castell und Dorf Moibleh. — Diar, 20 M. in N. von Medinah, Hafen in dem viele Waaren, die nach Medinah bestimmt sind, gelandet werden. — An der Küste liegt Dschidda, gleichsam der Hafen von Mekka, der Landungsplatz aller von W. kommenden Pilger, ziemlich gut gebauet, von einer Mauer umgeben, mit einem kleinen Fort, 12 bis 15,000 (nach Anderen 1826 = 40,000) E. unter denen Hindus, Syrer, Mauren und viele andere Eingewanderte. Der Hafen ist nur für kleine Schiffe zugänglich. Wichtiger Handel mit Indien, Afrika und den übrigen Arabischen Seestädten. Die Umgegend ist völlige Wüste; großer Wassermangel.

2) Jemen, die SW. Ecke der Arabischen Halbinsel, dessen Küstenstrich Tehama heißt, von Hedjas bis zum Meerbusen von Aden, einer der fruchtbarsten Theile Arabiens, mit schönen Thälern und kleinen Flüssen, besonders reich an Kaffee und Vaterland der schönsten Pferde. Der Imam von Sanaa ist der mächtigste Fürst der Gegend. Seine Residenz ist Sanaa im innern Hochlande am Flusse Musa, in getreide- und obstreicher Gegend, gut gebauet mit schönem Pallaste. — Saade nördlich davon, größer aber verfallner Ort. — Loheia, schlechter Hafen am Arabischen Busen. Kaffeehandel. — Beit el Sakib, 2 bis 3 M. von dem innern Hochlande, wo besonders Kaffeebau getrieben wird, 4000 E. Hauptstapelplatz des Kaffees. — Der Hafen der 3 M. südlicher liegenden Stadt Ghaleffa ist ganz versandet. — Zebid, einige M. von der Küste entfernt, ehemals der wichtigste Handelsplatz dieser Gegend, mit einer Schule. Indigo- und Kaffeebau. Mokka, eine schmutzige, elend gebauete Stadt, 18,000 (nach Anderen 5000) E. Obgleich hier wichtiger Handel getrieben wird und die Engländer sogar eine eigene Factorei haben, so besitzt der Ort doch keinen Hafen, sondern an der sehr stürmischen Küste nur eine unsichere Rhede. In der Nähe ist ein Abyssinisches Dorf. Von der Afrikanischen Küste werden Gummi, Weihrauch und Myrrhen eingeführt. — Nordöstlich davon die Stadt Taas, nördlich der Hafenort Sodeida, von 4 Castellen geschützt. — Aden, guter Seehafen an der S. Küste, sehr herabgekommen, voll Ruinen. Der hier herrschende Sultan konnte im XIII. Jahrh. 30,000 Reuter stellen. — Damar im Innern, Arabische hohe Schule. — In der Straße Bab el Mandeb, 1/2 M. von der Arabischen Küste liegt die wüste Insel Perim.

3) Sadramaut, die S. Küste, soll Weihrauch, Myrrhen und andere Spezereien hervorbringen. Unbedeutende Städte, theils im Innern: Terim, Schibam, theils an der Küste: Scheher, Dazar, Merbat.

4) Oman, die SO. Küste vom Cap Ras el Had bis zur Straße von Ormuz. Maskat. Wichtiger Seehandelsplatz, der starken Verkehr mit Indien treibt; zugleich fast der einzige Hafen dieser Küste. Schloß; zwei Forts, verschiedene kleinere auf den nahen Bergen. Sitz eines mächtigen Imams, der eine Zahl tributpflichtiger Vasallenfürsten und Besitzungen auf

der Persischen und Afrikanischen Küste hat, auch einige große Kriegsschiffe unterhält, 12,000 E., unter denen 1000 Hindus und viele Negerklaven. Bei dem Cap Ras el Sad eine kleine Stadt gl. N.

5) Sadschar, Küstenland am Pers. Busen, Aufenthalt vieler Seeräuber, die in neueren Zeiten von den Engländern gezüchtigt sind. — Lahsa und Ratif, letztere eine große Seestadt. Die Küste bildet hier zwei Busen; in dem südlichen liegen die Maude's (mades) Inseln: Sberaru, Sablu, Arziniab u. a.; in dem nördlicheren am Vorgeb. Retan die Bahrei Inseln, deren größere Bahrein die kleinere Arab heißt. Bahrein ist über 2 M. lang, sehr fruchtbar, stark bevölkert und treibt ausgedehnten Handel vorzüglich mit Perlen, die zwischen beiden Inselgruppen in Menge gefunden werden. Hier liegt die große Perlbank, wo jährlich 2000 Bote mit der Perlfischerei beschäftigt sind. Merkwürdige Salswasserquellen mitten im Meere. — Der Hafen der Stadt Lahsa, welche 3 Tagereisen von der Küste, 9 Tagereisen von Drehieh liegt, heißt Lachih. Viele Korallenbänke an der ganzen Küste. — Nördlich von Ratif ist die Küste flach, voll Untiefen, gefährlich zu beschiffen und wenig bekannt; dort liegen die Bidulph's Inseln, klein, reich an Schildkröten und Vögeln. Die Stadt Graine oder Ruit groß und stark bewohnt in völliger Wüste, mit einem guten Hafen. Die E. sind als muthige Seefahrer und tapfere redliche Leute bekannt. Kleine Inseln in der Nähe. — Der Arabische Stamm der Joassamis, berühmte Seeräuber zwischen dem Vorgeb. Mussendom und der Bahrein Bai, deren Hauptort Ras el Rheima, 10,000 E., Hafen. Im Innern dieser Gegend erheben sich Gebirge, scheinbar bis 6000 F. hoch, die von den Schihihin bewohnt werden, einem Muhamedanischen, von den Arabern ganz verschiedenem Stamme, mit blonden Haaren, blauen Augen und eigener Sprache. Ihre Städte an der Küste sind Scham, Chazzab und Jaadi. — Zahlreiche einzelne Inseln in diesem Theile des Arab. Busens: Polior, Surdy u. a. über Rischmi vergl. Persien.

6) Nedshed, das Hochland, fast ganz unbekannt. Hier liegt 50 M. südwestlich von Bosra, 60 M. östlich von Mekka die Hauptstadt der Wababis*) Drehieh oder Derriah (26^{te} M.), Sitz des Emirs, in schön angebaute Gegend, 20 bis 30,000 E. Die Zerstörung des Paschas von Agypten (1818) scheint sie nicht für immer vernichtet zu haben. — Hofuf, Hauptort einer Provinz el Sasa. — Das Dasein einer Stadt Jemamah ist noch ungewiß. — Der nördliche Theil Arabiens hatte bei den Alten den Namen des Peträischen und war ein mit Städten besetztes Land, jetzt eine Felsenwüste mit Trümmern, zum Theil unter dem Pascha von Da-

*) Das Gebiet des Emirs der Wababiten steht theils unmittelbar unter seiner despotischen Herrschaft, theils wird es von verbündeten Beduinen bewohnt, die übrigens ganz unabhängig unter eigenen Scheikhs stehen. Das Oberhaupt in Religionsachen ist der Kadi, der einen Rath von Mollas (Geistlichen) neben sich hat.

maslus. Hierher gehört der noch bewohnte Ort Maan, über den die Karamanenstraße nach Mekka führt. Höchst merkwürdig sind die Ruinen der alten Stadt Petra, 4 Tagereisen von Jericho, mit ihren zahllosen Gräbern, Denkmälern und Felsenwohnungen. Der Zugang zur Stadt ist durch eine etwa 4 F. breite Schlucht, die von 4 bis 700 F. hohen steilen Felsenwänden eingeschlossen ist. Großes Theater in Felsen gebauen.

7) Die Halbinsel des Berges Sinai, Sikka el Hedjas d. h. der Weg nach Hedjas, = 300 M. 5 bis 7000 F. Sie wird von den beiden Armen des Arabischen Busens gebildet und besteht aus Thälern zwischen hohen Felsenketten, in denen die Höhe bis 34° N. steigt. Rauhe Winterluft auf den Bergen, selbst Eis. Städte giebt es nicht; etwa 4000 Beduinen halten sich hier auf. Die Gebirge bewohnen wenig Steinböcke, Gazellen, Bergziegen, Leoparden und andere reißende Thiere, Adler, Rebhühner und Tauben. Einige bewässerte Thäler sind gut angebauet. Bemerkenswerth ist die hiesige Tamariske, aus deren Stacheln ein Harz träufelt, welches im Junius Blätter und Boden bedeckt und das Manna der Israeliten liefert (nach Andern ein Product der Blattläuse); sie ist nur im Wady (Thal) Scheikh. An den Spitzen der beiden Meerbusen liegen die Städte Suez (in W. Vergl. Ägypten) und Akaba (in D.), beide elende Orte, von Ägyptern besetzt, letzteres mit einem Castell und von Dattelmäldern umgeben. In Suez leben nur außer 50 Mann Besatzung einige Geschäftsführer Ägyptischer Kaufleute und Krämer. Bismlich lebhafter Handel mit Indischen Waaren und Kaffee, denn jeden Monat geht eine Karamane von 5 bis 600 Kamelen nach Kairo. Ungesunde Lage der Stadt; Quellen sind 1 M. entfernt. Bei der Insel Tyras im Busen von Akaba Perlsicherei. An der W. Küste Bender (Hafen) Tor. Nicht weit von letzterem Orte und 12 M. von Suez der Berg Sinai oder Musa d. h. Moses, = 7000 F. mit dem 5300 F. hoch belegenen Kloster, ein 130 Schritt langes Viereck mit hohen Granitmauern und Thürmen, großer Kirche und 8 bis 10 Höfen, in welchem etwa 20 Mönche (einst 300) leben, welche eine Bibliothek haben, aber auch Bäckerei und Brennerei treiben und reizende Gärten besitzen. Beduinen werden hier regelmäßig gespeiset, dürfen aber nie das wohl verwahrte Kloster betreten. Ein eigener Stamm, die Dschebalije, die von Christenklaven abstammen sollen, liefert dem Kloster Tagelöhner und besorgt die Gärten des Klosters in den nahen Thälern. Sie bewohnen unter andern das reizende Thal Seiran, welches 1 M. weit mit Brunnen, Hütten und Dattelpflanzungen bedeckt ist. Der Katharinenberg ist 8100 F. hoch, beide sind daher 8 bis 9 Monate lang mit Schnee bedeckt. Wahrscheinlich ist der Berg Om Schommer 8500 F. hoch. Nördlicher ist der Soreb mit dem verlassenen Kloster des heil. Elias; auf dem Gipfel (Serbal = 6400 F.) ist eine fast ganz zerstörte Kirche und eine ärmliche Moskee, wohin die Araber wallfahrten und Opfer bringen. — Neghele ein Castell zwischen Suez und Akaba, mit Ägyptischer Besatzung. Zwischen Suez und dem Sinai reiche unbenuzte Kupfergruben; am Meere Schwefel und Erdöl. Korallenkalkfelsen durch Erdbeben gehoben.

Persien, Westiran.

Größe = 22,000 Q. M. Persien ist die westliche Hälfte von Iran, d. h. von dem großen Hochlande, welches sich in D. des Tigris erhebt und bis zum Sind in seiner breitesten Ausdehnung über 300 M. weit erstreckt, in S. vom Persischen Meere, in N. vom Kaspiischen See und dem Tatarischen Tieflande begrenzt wird und in NW. mit dem Armenischen, in NO. mit dem Mongolisch Tibetanischen Hochlande in Verbindung steht. Es hat ganz die Natur des hohen Mittellandens, jedoch bewirkt die südlichere Lage, daß das Klima im Ganzen hier nicht so rauh ist, als dort. Gebirgsketten, die aber die Höhe von 12,000 F. nicht zu überschreiten scheinen, umgeben das Land von allen Seiten; mehrere Ketten hinter einander bilden gewöhnlich eben so viele Stufen zum inneren höchsten Theile der Hochfläche, die in einigen Gegenden ebenfalls von Gebirgen durchzogen wird. Persien begreift nur die westliche Hälfte des Ganzen, von der allein hier die Rede sein wird. Es erstreckt sich von den Gränzen der Türkischen Provinzen Irak Arabi, Kurdistan und Armenien 62° N. bis zu den Gebieten von Afghanistan und Beludschistan etwa 80° N. In N. gränzt es an das Russische Kaukasien, den Kaspiischen See und das Gebiet von Chiwa und Buchara, in S. an das Persische Meer und den Persischen Busen, 26 bis 39° N. Es ist durchaus Hochland, nur ein schmaler Rand zieht sich einige M. breit als Tiefland an der Südküste hin. Die Erhebung der Hochfläche mag sich auf mehr als 4000 F. belaufen, jedoch scheint der östliche Theil sich tiefer zu senken, erhebt sich aber dann in Afghanistan zu bedeutenderer Höhe. Der Boden des Hochlandes ist sandige Steppe, daher bei dem Mangel an Flüssen und Quellen die künstlichen Bewässerungsanstalten, Kanäle unter und über der Erde, tiefe Brunnen, Schöpfräder u. dergl., wodurch in den dürresten Gegenden üppige Fruchtbarkeit hervorgebracht wird; aber freilich sind solche Anstalten durch Verwüstungen fremder Eroberer und Bürgerkriege häufig zerstört und ehemals blühende Fluren wieder Wüste geworden. Mit Salz ist der Boden aller Hochsteppen durchzogen, daher viele Salzseen und Salzsumpfe. Die Luft in derselben ist rauh, zwar der Sommer bräunend heiß, aber der Winter kalt und schneereich; furchtbare Stürme toben dabei und häufen Schnee und Sand zu ganzen Hügel an. Die tieferen Stufengegenden sowohl in S. als in N. haben eine weit mildere Luft, sind besser bewässert und haben einen fruchtbaren Boden. Der Rand an der Küste ist flach, sandig, voll Sumpfe, mit heißer ungesunder Luft. Das Armenisch Kurdische Gebirge läuft in SO. Richtung in verschiedenen Ketten bis zur 6 M. breiten Straße von Ormus fort, die den Eingang zum Persischen Meerbusen bildet, und wendet sich dann der Küste parallel gegen D. nach Beludschistan, wo es sich an die Ostgränze des Hochlandes gegen den Sind anschließt. Ein anderer Bergzug, Alburz oder Elburz, läuft an der S. Küste des Kaspiischen Sees als Gränze gegen das Tatarische Tiefland ebenfalls gegen D. zum Afghanischen Hochlande, wo es sich mit dem Hindukusch verbindet. Die östlichen Theile des Landes sind völlige Wüste, die nur

oasenmäßig bewohnt ist. Überhaupt mangelt Anbau gar sehr und selbst die Hauptstädte sind in einiger Entfernung von Oasen umgeben. Nur die nördlichen Gegenden sind waldbreich, die Ebenen haben oft meilenweit keinen Baum und die S. Gebirge bestehen aus kahlen steilen Felsen, durch welche schwierige Bergpässe zum Hochlande hinanführen. Nicht ein großer Fluß ist in Persien. Vom Armenischen Gebirge herab fließt der Aras, seit 1827 nur Gränzfluß, vom Kurdischen Gebirge der Sefidrud oder Kisil Djen oder Djan, die beide dem Kaspischen See angehören. Zum südlichen Meere fließen meistens unbedeutende Bäche; nur der Zab, der unweit des Schat al Arab (dessen Mündungen die Gränze berühren und der den Karun und Karasch oder Kersch aufnimmt) mündet, ist nennenswerth. Alle Gewässer des Hochlandes sind Steppenflüsse, so der Kerih in N., der Senderud in der Mitte, der Murghab mit dem Herirud, beide ansehnlich, in S. W. Bemerkenswerth ist der große Urmia, Drumieh oder Schahi See, 25 M. im Umfange, im N. W. Gebirge, mit salzigem Wasser und Schwefeldünsten, der, wie der Kaspische See, obgleich er 14 Flüsse aufnimmt, dennoch abzunehmen scheint. In S. ist der weit kleinere Baktighan, der den Bendemir aufnimmt, im Hochlande. Eigenthümlich ist diesem Lande der fast ewig heitere Himmel, die große Trockenheit der Luft, daher Mangel an Thau und Regen in den Hochebenen. Kein Land hat ein gesunderes Klima, freilich starke Verschiedenheit der Temperatur, denn selbst nach den heißen Tagen folgen sehr kühle Nächte. In der sandigen Küste erzeugt sich der Gluthwind Samum oder Samazan, der auch in den Wüsten des östlichen Innern nicht unbekannt ist. Die Producte des Landes sind der Beschaffenheit des Bodens und Klimas nach sehr verschieden. Einige Gegenden haben viele Metalle, in anderen ist keine Spur davon; während an der heißen S. Küste die Palme wächst, reifen im hohen Innern nicht einmal Südfrüchte, die dagegen wieder an dem Ufer des Kaspiischen Sees üppig gedeihen. Die Hauptproducte im Allgemeinen sind Reis, jedoch nicht eben in den höheren Gegenden, Getreide, Wein, Baumwolle, Taback, Galläpfel, Zucker, Safran, herrliches Obst und Südfrüchte, köstliche Melonen, mancherlei Arzneipflanzen, Asa foetida, Mohn zum Opium, Rosen, welche in Persien baumartig bis zu einer Höhe von 14 F. hoch wachsen, Gold und Silber in N., Eisen, Kupfer und Blei, Porzellanthon, Marmor, verschiedene Edelsteine, namentlich der Türkis, viel Salz in Quellen, Seen und in der Erde, Salmiak, Salpeter, Nasta, darunter die wasserhelle kostbare Kum, Schwefel. Ausgezeichnet ist das Persische Pferd und in Gebirgen und Steppen hält man große Heerden Europäischer Hausthiere, unter denen das Schaf mit dem Fettschwanz, auch Büffel. In Menge wird das Kamel gezogen. Wild ist in Überfluß, aber auch Löwen, Schakals, Panther und Bären finden sich. Der hier wild lebende Esel zeichnet sich durch unglaubliche Schnelligkeit aus. Schlangen, Skorpione, quälende Moskitoarten finden sich auch und manche Gegenden werden durch Zugheuschrecken ver-

wächst. Walb- und zahme Bienen giebt es viel und der Seidenbau ist äußerst wichtig; Perlmuscheln liefert der Persische Meeresbusen. Ackerbau wird mit Sorgfalt betrieben und vorzüglicher Fleiß auf künstliche Bewässerung gewendet. Leider haben Bürgerkriege zu viele Gegenden verwüstet und entvölkert; Viehzucht ist in den Gebirgen und Steppen fast einziges Geschäft. Der Bergbau ist noch in der Kindheit, könnte aber, Europäisch betrieben, sehr einträglich sein. Der Kunstfleiß ist fast wie in Indien, wenigstens in den Städten und unter den eigentlichen Persern. Im Weben der Seide, Baumwolle und Kamelhaare, in der Färberei, Stickerie, Metall- und Juwelirarbeiten, Herstellung von Waffen, Filz, Leder, Porzellan, Holz u. a. Gegenständen hat man es zum Theil weiter gebracht, wie die Europäer, und zwar, wie in Indien, ohne künstliche Werkzeuge oder Maschinen. Der Verkehr mit dem Auslande ist daher sehr wichtig, meist Karawanenhandel; Seehandel treiben nur Englische, Indische und Arabische Schiffe; Russen handeln auf dem Kaspiischen See. Die G. Franz, deren Zahl auf 7 bis 15 Mill. angegeben wird, sind alle Kaukasischer Abkunft, aber sehr verschiedenen Stammes. Die Mehrzahl besteht in eigentlichen Persern und Parsen; jene reden eine feinere gebildete, diese die alte Persische Sprache; beide sind wahre Nachkommen der alten Perser und Parther. Die Parsen haben den Stamm am reinsten erhalten und auch die Religion des Zoroaster (Zerduscht), Verehrung des höchsten Wesens unter dem Bilde des Feuers, wie sie in ihrer heiligen Schrift, Zend Avesta, enthalten ist, treulich bewahrt; sie leben von Acker- und Obstbau (in Indien sind sie Handelsleute), sind einfach von Sitten und als höchst thätige und rechtliche Menschen überall bekannt, werden aber verächtlich von den Muhamedanern Gebern, Gauern, d. h. Ungläubige (?), Zetjidiß oder Ateschperes, d. h. Feuerverehrer, von Europäern gewöhnlich Feueranbeter genannt. Als 652 der Khalif Omar Persien eroberte und die G. zum Islām zwang, flohen die Anhänger des alten Glaubens, die Gebern, in die Gebirge, zum Theil später nach Indien; besonders vertheidigten sie sich in der Provinz Jess und in Kerman. Noch jetzt leben sie in mehreren Gegenden. Der Perser gehört zu den gebildetsten Asiaten, und Wissenschaften werden hoch geachtet, aber freilich stehen sie tief unter Europäischer Stufe und sind in den Fesseln des Islām (die Perser sind Schiiten) und allgemeinen Aberglaubens; daher ist Astrologie so beliebt. Man hat ausgezeichnete poetische Werke; die Baukunst ist nicht gering, aber Malerei und andere Künste sind entweder unbekannt oder noch in der Kindheit. Man erkennt den Perser für fein und höflich im Umgange, lernbegierig, menschenfreundlich, aber auch für listig, heuchlerisch und treulos; prunkliebend wie alle Asiaten. Armenier leben in Iran als fleißige Handwerker und Kaufleute; nicht so zahlreich sind die Juden; starke Turkmanenstämme ziehen als Nomaden in den D. Steppen umher, so wie in W. die Kurden, Luren (Is oder Jhant ist der Name aller Persischen Nomaden) u. a. Völkerschaften, die fast ganz unabhängig leben, da Wüsten oder Gebirge sie gegen

dauernde Eroberungen schloßen, an der S. Küste Arabische Stämme. Noch halten sich in verschiedenen Gegenden sogenannte Johannis Christen oder Sabäer auf. — Persien ist noch immer dasselbe Reich, welches schon vor mehr als 2000 Jahren eine wichtige Rolle spielte, aber freilich von beschränkterem Umfange, seitdem sich die östlichen Provinzen seiner Herrschaft entzogen haben und ein bedeutendes Gebiet im R. an Rußland abgetreten ist. Bürgerkriege verheerten seit mehr als 100 Jahren den Staat, dessen Beherrscher Schah Nadir (+1747) noch 1739 das nördliche Indien eroberte. Nach Nadir's Tode gründete ein Anderer den Staat der Afghanen, Kabulistan, der seitdem stets unabhängig geblieben ist. Unter dem jetzigen Schah, Feth Ali (regiert seit 1797), genießt das Reich innere Ruhe und dessen für Europäische Cultur so empfängliche und mit vielen Talenten ausgestattete Thronerbe Abbas Mirza, geb. 1785, läßt für die Zukunft Vieles hoffen. Traurig steht es mit der Verfassung. Der unumschränkste Despotismus und eine unglaubliche Gierde Schätze anzuhäufen herrscht vom Regenten bis zum niedrigsten Beamten, und der Stadt- und Dorfbewohner, der nicht einmal das Recht hat auszuwandern, schmachtet daher unter dem härtesten Drucke. Der dritte Theil des Bodens gehört dem Schah und sogar das Wasser der Quellen und Flüsse ist Regal. Die Befehlshaber in Festungen heißen Khan, die Feldherren und Statthalter großer Provinzen Sardar, in kleineren Distrikten Kulombeg. Ein bedeutendes Heer wird unterhalten und ist zum Theil (25,000 Mann) auf Europäischen Fuß organisiert; übrigens meist undisciplinirte Cavallerie. Es giebt zwei Orden, den der Sonne und der Serferli. Die Provinzen sind:

1) Irak Adschemi, die größte und in der Mitte auf dem Hochlande liegend, in D. Sandwüste, in W. gebirgig und größtentheils fruchtbar, zum Theil gut bewässert und angebauet. In N. ist das hohe Elburs Gebirge. Hier ist Teheran am S. Abhange des Elburs, Hauptstadt, 50 bis 70,000 E. Die Stadt besteht, wie in der Regel alle Asiatischen Städte, aus elenden Hütten und wenig Pallästen in engen und unregelmäßigen Straßen, von einer hohen Mauer umgeben. Die Umgegend ist dürre und hat im Sommer eine so unerträgliche ungesunde Hitze, daß dann der Hof und die Großen die Stadt verlassen; aber im Frühling herrscht milde Wärme und die Ebene ist mit dem lieblichsten Grün bedeckt. Prächtiges Schloß des Schahs, 3 Stunden im Umfang, mit herrlichen Gärten. In der Nähe sind noch zwei schöne Lustschlösser des Schahs und die Ruinen von Rhey, dem alten Rhages, in der Nähe des Demawund, des höchsten Gipfels des Elburs. — Kasbin, 20,000 (60,000) E. Wichtige Seiden- und Teppichweberei; vorzügliche Säbelklingen. — Sultanieh. In dieser ehemals großen, jetzt ganz zerstörten Stadt, ist nur das ungeheure Grabmal eines alten Sultans bemerkenswerth. Der jetzige Schah hat hier eine neue Residenz Sultanabad gegründet. — Kom oder Kum, ehemals mit 100,000, jetzt etwa 15,000 E., fast ganz in Trümmern. Große Moschee mit den Gräbern Persischer Regenten. Aus ganz Persien lassen Reiche

ihre Leichen hier, wo Muhameds Tochter Fatime begraben liegt, beisetzen; daher 40 zerstörte Moskeen mit zahllosen Grabmälern. Es wird dort schönes Steingut verfertigt. — Kaschan, wichtig durch seine Seidenwebereien, hatte ehemals 150,000, jetzt 30,000 E. — Ispahan am Senderud, fast in der Mitte des Landes, in schön angebaute Gegend am Rande des N. Hochlandes, im XVII. Jahrh. Residenzstadt, 6 M. im Umfange, mit 33,000 Häusern, 162 Moskeen und 1 Mill. Einw., seit 100 Jahren größtentheils in Trümmern liegend, mit etwa 50,000 (nach Anderen 100,000, Morier sagt gar 400,000) E. Noch immer viele Palläste und Moskeen. Mancherlei Fabriken. Die Vorstadt Dschulfa wird von 200 Familien Armeniern bewohnt, die hier einen eigenen Erzbischof haben. In der Nähe der große Park Chahar Bagh, in 8 Bezirke getheilt mit 8 Pallästen, vielen Bächen, Quellen, Alleen und den reizendsten Anlagen. Der Flecken Scheheristan mit großen Ruinen. — Am westlichen Rande des Hochlandes liegt Samadan, das alte Ekbatana, am Fuße des Gebirges Alwend, wichtige Fabrikstadt.

2) Farsistan, südlich vom vorigen. In N. das Gebirge Darnawend, in NW. das Bakhtiatische. Der See Bahregban, der den Bendemir aufnimmt; verschiedene Küstenflüsse, unter andern der Zab und Schahpur. In NO. Wüste. Das Küstenland, Kermasir oder Dustistan genannt, flach heiß und ungesund, von freien Arabischen Stämmen bewohnt; beschwerliche Bergpässe führen aus demselben zum Hochlande des Innern. In NO. an der Gränze der Wüste liegt Jedd, ansehnliche Stadt an der Karawanenstraße von Ispahan nach Afghanistan (20 Tagereisen von Jedd bis Dschehalabad). Unter den E. sind 4000 Parsen, die hier ihren Hauptsitz haben. — Schiras, in einer schönen Gegend auf einer Stufe des Hochlandes, noch mit Südfrüchten und Weinstöcken prangend, zum Theil nur Ruinen, 20,000 (52,000) E. Berühmt durch Rosen und Rosenöl; viele Fabriken, die besonders gutes Glas und Waffen liefern. Gräber der beiden gefeierten Persischen Dichter Sadi († 1292) und Saifi († 1389). In der Nähe die Quelle der kostbarsten Nasta (Rum) und einige Meilen gegen NO. am Flusse Bendemir die merkwürdigen Ruinen von Istakhar (Persepolis) in der Ebene Merdascht, Tschil Minar genannt, einst die prachtvolle Königsburg der alten Perserkönige, mit Marmorsäulen und Felsengräbern, und weiter gegen N. die Ruinen von Morghab. Etwa 20 M. davon gegen SO. liegt der Distrikt Fassa oder Fesa, voll von merkwürdigen, aber noch unbekannten Trümmern mit Keilschrift. — Westlich von Schiras ist der nach Kerman führende Engpaß Ursindschan. — Kasrun in der Straße nach Abuschär, berühmt durch seine gesunde Luft. Nicht weit davon die Ruinen von Schahpur. Stufenweis führt der Weg über gefährliche Felsen und Pässe zum heißen sandigen Küstenlande nach Abuschär oder Buschir, einer kleinen Hafenstadt (400 Häuser) am Persischen Busen, welche lebhaften Handel, besonders nach Indien, treibt, gleichsam der Hafen von Schiras, wie ehemals Gomron. Am Ende des Küstenge-

birgs im NW. am Flusse Zab, der zum Flachlande des Tigris fließt, liegt die Stadt Ardschan oder Zeitun.

3) Laristan zwischen dem vorigen und dem Persischen Busen. — Kar, 12,000 E. — Die fruchtbare, waldreiche und stark bevölkerte Insel Kenn oder Kyen, 2 M. von der Küste.

4) Kerman, die östlichste Provinz Persiens, durch die Straße von Ormus von Arabien getrennt. Gold- und Kupfergruben; feine Wolle, wichtige Shawlweberei. — Kerman oder Sirdschan an der Westgränze einer fruchtbaren Ebene, in S. der großen Wüste, 78 M. von Schiras in W., 20 Tagereisen von Dschellalabad im Afghanenlande in D., 30,000 E. Reisen weit bedecken Ruinen die Umgegend. — Gomron oder Bander Abbas verfallne Seestadt, 3 bis 4000 E. Das flache Küstenland dieser Provinz heißt Mogistan, d. h. Dattelland. Die Insel Bischmi oder Bishma, 15 M. lang, 4 M. breit und das weit kleinere Ormus oder Zormus daneben. Letztere kam 1507 in die Gewalt der Portugiesen und war ein blühender Stapelplatz des Indischen Handels; 1622 wurde sie von Schah Abbas durch die Hülfe der Engländer erobert und ist seitdem verödet und ohne süßes Wasser. Sie hat Eisen, Schwefel und viel Quellsalz. Beide Inseln so wie ein 20 M. langer Küstenstrich des festen Landes mit der Stadt Gomron stehen unter der Herrschaft des Imams von Masfat in Arabien. Bischmi, einst ebenfalls blühend, ist jetzt eine nackte Einöde; nur die Thäler sind fruchtbar, sie hat dennoch aber 10,000 E. und zwei Städte Bischmi und Luft*). Vor einigen Jahren war hier eine Englische Garnison.

5) Chusistan, nördlich vom Persischen Busen, am Schat el Arab, Karun und Karasu. Wohnsitz der Sabäer oder Johannis Christen. Eine ziemlich menschenleere, wenn gleich zum Theil höchst fruchtbare wasserreiche Provinz, unter deren E. viele Burden, Luren, Bakthiaris und andere kriegerische unabhängige Räubervölker der Gebirge; im Tieflande Araber. Indigo und Zucker sind Hauptproducte. — Schuster oder Toster am Karun ist die Hauptstadt. Ungeheure Trümmerhaufen bezeichnen den Ort als alten Sitz der Sassaniden. Merkwürdiger Schleusendamm aus Quadern, 1200 F. lang, das größte Bauwerk dieser Art in Persien. Die Ruinen des alten Susa liegen 7 M. westlich von Schuster am Karasu.

6) Aderbeitschan, eine der bewohnten Provinzen in N. der vorigen, mit der es eine Statthalterschaft ausmacht, die unter Abbas Wirt steht. Die Hauptstadt Tebris, Tabris oder Tauris, mehrmals schrecklich von Erdbeben permüht, 30,000 E. Einst 250 Moskeen, jetzt noch 3. Einige Kanonengießerei des Landes; in dem alten großen Schlosse ist eine Gewehrfabrik und ein Arsenal, besetzt; Citadelle; wichtige Leder-, Seiden- und Goldfabriken. — Miana, berüchtigt durch eine Art von Wan-

*) Neuerdings sollen die A. von den Arabischen Zoassams vertrieben und jetzt nur wenige Dörfer bewohnt sein.

zen, deren Stiche, die aber nur Grunbe treffen, tödtlich ſind. — Ardabil, 4000 E., ſchlecht gebauete Fabrikſtadt, in deren Heiligengräbern viel gewallfahrtet wird. Fort, nach Europ. Art erbauet. — Am See Urmia die Stadt gl. N. — Nördlicher liegt Khoi. — Weſtlich von Tebris beim Dorfe Schiramihn am Urmia See ſind merkwürdige Leiſche, deren Waſſer große Maſſen Kalkſinter abſetzt, der in Platten geſchnitten unter dem Namen Marmor von Tebris viel gebraucht wird; ſelbſt die vom Grunde aufſteigenden Blaſen erhärten oft in Kugelgeſtalt. — In S. des Sees die Stadt Maragha, in weidenreichem Flachlande.

7) Ghilan an der SW.Küſte des Kaſpiſchen Sees und am Riſſ Ozen; ſumpfig, waldreich, ungesund, aber ſehr fruchtbar an Südfrüchten, Indigo, Zucker, Reis und Baumwolle; vorzügliche Seide. Im Sommer ziehen die E. in das ſüdliche Elburs Gebirge, welches hier bis 7000 F. hoch iſt. Die Hauptſtadt Rāſche, ganz von Wald umgeben, 60 bis 80,000 E. Die wichtigſten Seidenwebereien des Landes. — Labajan, 15,000 E., treibt ſtarken Seehandel. Der Haſen der Stadt iſt bei Lanferud. — An der Küſte der kleine Handelsort Enſelli oder Einſelli, 1000 E. Die Stadt liegt auf einer Sandbank neben einem großen See, der mit dem Meere verbunden iſt.

8) Maſanderan an der S. Küſte des Kaſpiſchen Sees in E., ſehr gebirgig mit wichtiger Viehzucht, reich an Reis, Baumwolle und Zuckerrohr. Große Sicherheit der Landſtraßen. Aſtrabad, $\frac{1}{2}$ M. im Umfange, 20,000 E., mitten im Walde. Geplafterte Straßen mit Bäumen beſetzt, große Gärten und viele Ruinen innerhalb der Mauern. Unbedeutender Handel. Schöne Gärten der Umgegend. Berühmt ſind die hieſigen Schützen mit Luntens Flinten. Merkwürdige Reſte einer Mauer, die vom Gebirge bis zum Meere reichte, einſt Gränze der Provinz. Der ſchöne Haſen iſt bei Abesgun auf einer Inſel. Herrliche Kunſtſtraße des Schah Abbas des Großen (1578 bis 1628), die von Kiſlar in Ghilan bis nach Khorasan führt und, obgleich nie ausgebeſſert, allenthalben noch ganz brauchbar iſt. — Balſruſch, ſehr unregelmäßig, aber mit breiten und reinlichen Straßen, vielleicht die größte Stadt Perſiens, 36,000 Häuser, über 200,000 E. Wichtige Baſars, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, 10 große Karamanſerais, 20 bis 30 berühmte gelehrte Schulen. Blühender Handel. Die Stadt liegt 6 bis 7 M. vom Kaſp. See entfernt. — Aſchruſ, ehemals groß, jezt etwa 500 Häuser. Ruine großer Palläſte, einſt Sitz des Schah Abbas. — Suſſiabad am Meere. Trümmer einer prachtvollen Sternwarte. — Sari, 30 bis 40,000 E. Reſidenz des Statthalters der Provinz, mit zahlreichen Ruinen. — Farahabad. Aufenthalt des Schah Abbas († 1628), der hier prachtvolle Gebäude auführte, die jezt in Trümmer liegen. Dieſe einſt ſo blühende Stadt iſt jezt ein elendes Dorf, in deſſen Nähe eine Armeniſche Fiſchercolonie. — Amul, 30 bis 40,000 E.

9) Taberistan, Bergland in E. vom vorigen mit den Städten De

Marwend, Damegan, Semnan, Schahrud und Dostanz; bei letzterer ein Bergpaß und alte Kunststraße nach Astrabad.

10) Kohistan, ein Steppenland, hoch gelegen, schlecht bevölkert, an der D. Gränze, mit den Städten Thabas und Thum.

11) Khorasan. Merkwürdig ist die nördliche Gränze, die wie eine Bergwand steil zu der 3 bis 4000 F. tiefer liegenden Steppe der Tatarei hinabsinkt. Man nennt diesen Gebirgsrand Koke Kantasan oder Elburs; er läuft gegen D. nach dem Gebirgszuge des Hindukusch hin. An der N. Seite ist ein fruchtbares, einst stark bevölkertes Thalland, aber durch die Einfälle der Turkmanen völlig entvölkert; alle Städte liegen dort in Trümmern. Die einzige von Turkmanen und Usbeken bewohnte Stadt (also wahrscheinlich zu Buchara gehörig) ist Serrufs. Auch die nördlichere Stadt Meru Schah Jehan am Murghab steht unter Bucharischer Herrschaft. Das Hochland selbst ist theils Gebirge, theils Wüste mit fruchtbaren Oasen. Zu Persien gehört die Stadt Tus oder Meschehed. Grab des Kalifen Sarun al Raschid (+808) und des Imam Reza in einer prächtigen Moske, zu der viel gewallfahrtet wird, 40,000 E. Wollweberei in Persien; vortreffliche Degenklingen. — Nischapur, in dessen Nähe berühmte Türkisgruben. — Tarschis, Subzawar, Turbut, Ghurian u. a. Städte.

12) Kurdistan, zwischen Graß Adschemi und der Türkei, von Kurden bewohnt, die Tribut zahlen, sonst aber fast ganz unabhängig sind. Gebirgsland mit fruchtbaren Thälern und schönen Weiden. — Kermanscha am Karasu, auf der ersten Bergstufe, an der wichtigen Straße zwischen Bagdad und Hamadan, welche vom Tieflande zum Hochlande führt, 16,000 E. Trümmer alter Palläste in der Nähe bei Tak Bistan und Kongawar oder Konkobar. Die Städte Senna und Bissatun.

Afghanistan oder Kabulistan.

Größe = 16,000 Q. M. Es begreift den N.D. Theil Iran oder des Persischen Hochlandes, dehnt sich aber auch tief in das Hindukusch und Himalaja Gebirge aus und begreift selbst einen Theil von Indien an den östlichen Nebenflüssen des Sind. In N. gehören hierher Theile des Katarischen Gebirgslandes bis zum Amu. In D. am Sind erheben sich drei Bergketten, welche von N. nach S. laufen neben und über einander; sie bilden eben so viele Stufen zum Hochlande, dessen Erhebung 8000 F. betragen mag. Die höchste dieser Bergketten heißt das Salomo Gebirge, dessen einer Gipfel der Tukt Soliman, 12,000 F. hoch sein soll. In N. ist der hohe Saffaid Ro stets mit Schnee bedeckt. In S. fällt der Boden allmählig zu den Wüsten von Mekran und dem Meere hinab; in W. sind die Wüsten von Sedjestan und Khorasan ebenfalls niedrigen Fortsetzungen der hohen Steppengegenden, die dem mittelasiatischen Hoch

Hochlande ganz gleich sind. Die nördlichen Gebirge verbinden Afghanistan mit jenem Hochlande. Das Klima ist natürlich auf dem Hochlande und auf den Gebirgen rauh, der Winter hält mehrere Monate an und ist sehr schneereich; milder sind die Thäler nach dem Sind zu; dort nur trifft man noch Indische Pflanzen, die dem Hochlande durchaus fehlen, wo selbst in den milden Strichen nur südeuropäische Vegetation ist. Die uralte und natürlichste Scheidewand Trans von Indien, der Sind oder Indus, ist das größte Gewässer des ganzen Landes. Er strömt aus den Hochthälern des Himalaja nach W. her, wendet sich aber vor dem Hochgebirge des Hindu Kush gegen S. und fließt dann noch 180 M. weit bis zum Meere, nachdem er außer dem Kabul, der von W. her in ihn strömt, keinen bedeutenden Fluß aus dem Hochlande aufgenommen hat. In D. empfängt er auf hieher gehörigem Gebiete den reichen Wasservorrath des Pundschab durch den Dschenaab, Sutludsch u. a. Indische Flüsse. An der Nordgränze, jenseits der Hochkette des Hindu Kush ist der Amu mit verschiedenen Nebenflüssen; in NW. sind die Quellen des Murgab, Herirud u. a. Steppenflüsse, die zum Persischen Khorasan übergehen; in der SW. Wüste aber fließt ein bedeutender Fluß, der Hilmenb oder Hindmenb, über 60 M. lang, wie der kleinere Gurrarud in den S., zur Regenzeit aber 16 M. langen Steppensee Zerrah oder Zareh, kleinere Steppenflüsse und Seen nicht zu gedenken. Die Producte sind wie im Persischen Hochlande. Wo nur Bewässerung ist sind selbst in der Wüste reiche Fluren und Gärten. Die schönen Thäler haben Überfluß an Wein, Pfirschen, Baumwolle, Melonen, Taback und Obst; Maulbeeren werden getrocknet unter das Brotmehl gemischt. Besonders eigen ist dem Hochlande die Asa foetida; die Gebirge sind mit Wäldern Europäischer Laub- und Nadelhölzer bedeckt, die Palme wächst nur noch in den nahen Thälern des Sind. Ob Metalle in den Gebirgen gewonnen werden ist nicht bekannt, aber der Lasurstein findet sich; die Steppen haben Salz in ihren Seen. Viehzucht ist sehr wichtig, namentlich ist die Pferdezucht der nordwestlichen Gegenden berühmt und an Wild und wilden Thieren (Löwen, Panther) ist kein Mangel. Wichtig ist der Handel, und Karawanen ziehen von den Hauptstädten nach allen Weltgegenden hin. Pferde, Pelze, Shawls, Taback, Asa foetida, baumwollene Zeug und verschiedene Früchte sind Hauptausfuhrartikel. Die S. = 14 Mill., sind sehr verschiedenen Stammes, Afghanen oder Patanen = 4½ Mill., den Persern und Hindus verwandt, theils stämmige Nomaden (in W.), theils in Städten und Dörfern wohnend und Halbnomaden (in D.), die nur eine Zeit lang im Jahre umherziehen. Sie sind Sunnitische Muhamedaner. Viehzucht und Ackerbau sind zwar Hauptbeschäftigung, allein in den Städten findet sich auch einiger Kunstfleiß; Weberet, Metallarbeiten, Filz- und Lederbereitung werden viel getrieben. Die Afghanen theilen sich in viele an Farbe und Körperbildung verschiedene Stämme, sind kriegerisch, roh und räuberisch, aber gastfrei, bescheiden und ohne Tücke, von Farbe gelb und braun. Sie reden eine eigene Sprache, das sogenannte Puschtu, dem

Persischen verwandt. Außer diesen wohnen im Staate verschiedene Völker: Perser (Tadschiks) = 4 Mill., Usbeken, Aimaaks und Kasarehs, jene in den NW. Gebirgen, diese östlich neben ihnen, jene Sunniten, diese Schiiten, beide freiheitsliebende Bergvölker, Tatarisch Mongolischen Stammes, von Viehzucht lebend, in viele Stämme getheilt, die unter Sultanen stehen und nur wenig von den Afghanen abhängig sind; Turlmanen, Araber, Kalmücken, viele Juden, Abessinische Sklaven, Armenier und Hindus = $5\frac{1}{2}$ Mill. Im Hindukusch an den Grenzen von Tibet wohnt ein nicht Muhamedanisches Bergvolk, wahrscheinlich Afghanischen Stammes, Kafirs genannt. — Der Sultan von Gassni eroberte Afghanistan 997; Babur machte sich beide Länder unterthan 1506. Die Afghanen eroberten 1720 Persien, wurden aber von Nadir Schah 1737 besiegt; nach dessen Tode (1747) sich Ahmed Abdalli 1749 zum unabhängigen Regenten machte, Chan, Schah oder Padischa genannt, besiegte 1761 bei Paniput in Indien die Maratten und stiftete einen Staat, der sich späterhin durch Eroberung Tatarischer und Hindustanischer Provinzen vergrößerte. Nach verschiedenen Thronrevolutionen herrschte seit 1809 Schah Mahmud; aber Kundschit (Kanadschit) Sing, das Oberhaupt der Siks in Lahur eroberte 1823 die Provinz Kaschmir und Pischauer, wo seitdem ein Bruder Mahmud's, Far Mohammed Khan als Kundschit Sing's Vasall regiert. In Balk hat sich ein Häuptling Mir Murad Bei 1825 unabhängig gemacht. Nach neueren Nachrichten hat sich der Staat in drei unabhängige Khanschaften (Herat, Kabul und Kandahar) aufgelöst. In Herat herrscht Sameram Murza, der zur alten regierenden Dynastie gehört. Die Macht des Oberhauptes ist durch die Häupter der verschiedenen Stämme und durch die Freiheitsliebe der Nomaden sehr beschränkt, so daß eigentlich der Staat aus einem Verein zahlreicher Stämme besteht, die den Schah als mächtigsten und obersten Häuptling anerkennen; völlig despotische Herrschaft findet also gar nicht oder nur in einzelnen Provinzen Statt. Der ganze Staat bestand vor 1823 aus dem eigentlichen Afghanistanland und aus ehemaligen Persischen, Tatarischen und Hindustanischen Gebieten, welche 22 Provinzen bilden.

1) Das Afghanistanland. Es begreift 11 Provinzen, von denen Tschosch, Lagman, Pischauer, Dschellalabad, Kabul, Kasareh in N., Simi und Schikarpur in S.; Kandahar und Gassni in der Mitte, Furrak in W. liegen. Die Hauptstadt ist Kabul in einer höchst reizenden Thalebene am Fuße des Hindukusch und am Kabul, 80,000 E. Die Stadt ist der Erdbeben wegen nur von Holz gebauet, wichtig aber als einer der Haupthandelsplätze Asiens, wo die verschiedensten Nationen Vorder- und Hinterasiens zusammentreffen und unter dem Schutze des Regenten, der hier wohnt, völlige Sicherheit und Religionsfreiheit genießen. Pischaur am Kabul, 100,000 E., hat starke Seiden- und Baumwollweberei. — Urof am Zusammenfluß des Kabul und Sind, befestigt, wichtig als Eingang vom Hochlande nach Indien. — Dschellalabad am Kabul. —

Simi und Schkarpur, ansehnliche Städte in S., letztere nicht weit vom Sind. — Surrah, in der westlichen Steppe. — Gasni oder Gisni, zwischen Kabul und Kandahar, auf dem höchsten Theile der Hochebene an der großen Königsstraße, die von Kabul über Kandahar und Herat nach Persien führt, das zweite Medinah genannt, wegen der Menge der Heilighengräber, zu denen stark gewallfahret wird, einst die glänzende Hauptstadt (977—1184) des mächtigen Reichs der Gasnaviden, jetzt ein kaum kennbarer Haufen von Trümmern, mit etwa 1500 Häusern. — Kandahar auf ebener Hochfläche, eine reich angebaute Oase in dürrender Steppe, Hauptstapelplatz für den Persischen Handel, 100,000 E. bis 1773 Residenz des Schahs, mit vielen prächtigen Pallästen, Moskeen und Karawanseerais.

2) Persische Provinzen. — Achorasan, der westliche Theil des Staates, gebirgiges Hochland, größtentheils Steppe. Die E. sind meistens Perser, aber auch Afghanen und Tataren. Hier ist eine der größten Handelsstädte S. Asiens Herat, 100,000 E. Sie war einst Residenz der Sultane von Achorasan und übertrifft an Pracht alle anderen Städte des Landes. Höchst reizend ist ihre Lage in einem obstreichen Thale am Rande der Wüste. Die E. sind größtentheils Mongolischer Abkunft. Ein eigener Chan hatte hier in neueren Zeiten seinen Sitz. — Die Provinz Sedschestan liegt in S. der vorigen, größtentheils Steppe mit dem See Zareh und dem Flusse Sindmend, an dessen einem Arme die Stadt Dschellalabad liegt. In S. leben schon Welluschen als freie Nomaden.

3) Tatarische Provinz Balk, in N. des Hindukusch, bis zum Amu. Der Boden ist fruchtbar und die E., Bucharen, Perser, Turkmanen und Usbeken, bewohnen Städte und treiben Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht. Einzelne Stämme ziehen in den W. Steppen als Nomaden umher. Die Chane des Landes stehen in geringer Abhängigkeit. Balk am Dehasch, ehemals groß und blühend, jetzt größtentheils in Trümmer, noch immer wichtige Station auf der Handelsstraße nach Buchara und dem Chinesischen Hochasien. — Andere ansehnliche Städte sind Khullum und Bundus an zwei Nebenflüssen des Amu, Andebu, Anderab, Ghar und Thalifan.

4) Indische Provinzen. Kaschmir, ein hohes Thal im Himalaja Gebirge, berühmt durch Fruchtbarkeit und liebliches Klima*), da hier weder strenger Winter, noch große Hitze, noch Stürme und Gewitter sind, vor Allem aber in der Handelswelt durch die hier verfertigten köstlichen Shawls, zu denen die hiesigen sehr feinwolligen Schafe und die Tibetische Bergziege den Stoff liefern. Das Thal wird vom Behut oder Dschelum, einem Nebenflusse des Sind, und tausend kleinen Berggewässern und Seen durchströmt; nördlicher fließt der Sind, durch eine Bergkette von jenen getrennt. Blumen und Früchte nördlicher und südlicher Länder sind hier vereinigt. Die E. sind reine Sindus, durch helle Farbe und

*) Die Schilderung der Reize dieses Thals soll jedoch nach neueren Reiseberichten sehr übertrieben sein.

besonders die Weiber, durch Schönheit ausgezeichnet; fleißig im Ackerbau wie in mancherlei Gewerben und besonders geschickte Weber, deren Arbeit so mühsam ist, daß bei den feinsten Shawls täglich nur $\frac{1}{4}$ Zoll gewebt werden kann. Die Hauptstadt ist Kaschmir oder Serinagur, 200,000 E. Die Häuser haben auf ihren platten Dächern künstliche Blumenbeete. — Die Provinz Multan liegt am mittleren Sind, südlich vom Lande der Sikhs, ist an dem Ufer des Flusses gut angebaut, in D. Sandwüste, von Hindus, Afganen und andern Völkern bewohnt. Auch hier herrschen noch verschiedene einheimische Fürsten. Die Hauptstadt Multan am Dschenab hat Seiden- und Baumwollweberei. Handel mit Indien. Zwei Übergänge führen über den Sind zum Hochlande, bei Dera Ismail Khan in N., bei Dera Ghazi Khan in S. — Buhawalpur am Garra oder Sutludsch hat starke Seidenweberei.

Beludschistan.

Größe = 6 bis 7,000 Q. M. Es liegt in S. von Afghanistan, erstreckt sich, wie dieses, bis über den Indus und ist größtentheils Fortsetzung des Afghanischen Hochlandes, welches hier seine S. Abdachung hat, vom Brahu Gebirge (Fortsetzung des Salomo Gebirges) in D., wo es am höchsten ist, begrenzt wird und größtentheils aus Gebirgen und einer 65 M. langen, 40 M. breiten Sandwüste besteht. Die Küste ist einige M. weit flach, mit Indischem Klima; dann erhebt sich steil das von W. nach D. ziehende Gebirge, durch welches man in beschwerlichen Pässen zu der 5000 F. hohen Hochebene hinanstiegt, die sich gegen N. bis 8000 F. hebt und in W. ebenfalls steil zu der Wüste von Sedschestan abfällt. Das Klima ist raub wie in Afghanistan; drückende Sommerhitze in den Sandwüsten, aber strenge Winter. Nur wenig Küstenflüsse entspringen dem Abhange des Hochlandes; der größte soll der Dasti oder Whudur sein. Die Producte sind in den fruchtbaren Thälern und bewässerten Gegenden, wie in N. Indien und Afghanistan. Die E. = 1,700,000, bestehen aus zwei verschiedenen Hauptstämmen: Beludschien und Brahus. Die Beludschien sind mit den Persern und Luren verwandt, aber noch ein rohes, raubfüchtiges Nomaden- und Halbnomadenvolk, in 48 Stämme getheilt, die ihre Fürsten, Sirdars, alle aber einen gemeinschaftlichen Chan haben, dessen Macht durch jene sehr beschränkt, und der selbst wieder vom Schah der Afghanen abhängig ist (?). Die Brahus, welche in D., im raubesten Theile des Landes wohnen, scheinen Katarischer Abkunft, sind friedliche Nomaden, in 74 Stämme getheilt, nicht so räuberisch als jene, aber eben so gastfrei und dabei betriebsamer; beide sind Sunnitische Muhamedaner. Außer diesen leben hier Hindus, Perser, Parsen u. a. Völker. Die Provinzen sind

1) Sarawan mit der Hauptstadt Kelat in einer fruchtbaren Dase der rauhen wüsten Hochebene, 20,000 E. Residenz des Khans. — Kuschki

am Rande der Wüste von Sedschestan. — 2) Thalawan, südlich von der vorigen mit der Stadt Inhri. — 3) Gundawa, östlich davon, mit der Stadt Gundawa am Kaschi, einem östlichen Nebenflusse des Sind. — 4) Makran in S. bis zur Meeresküste mit der Stadt Kedsche. — Neben Makran in D. liegt 5) die kleine Provinz Kus mit der Stadt Bela, 2000 Häuser, und in NW. 6) Kuhistan, ein Gebirgsdistrikt, mit den Städten Pubra, Basman und Bunpur.

Indien, Hindustan.

Indien begreift im weitesten Sinne des Worts alle östlich vom Sind und südlich vom Himalaja und dessen östlicher Fortsetzung belegenen Länder, die in N. vom Chinesischen Reiche, in S. und D. vom Indischen Ozean begrenzt werden, mit Inbegriff aller zwischen diesen und Neuguinea befindlichen Inseln = 125,000 Q. M. Es zerfällt seiner natürlichen Gestalt nach in zwei Halbinseln (Vorder- und Hinterindien) und die Inseln. Seit der Entdeckung Amerikas heißt es gewöhnlich Ostindien.

A. Vorderindien.

Vorderindien, die westliche Halbinsel, auch die Halbinsel diesseit des Ganges genannt, wird auch oft unter dem Ausdruck Indien (in England Bengalen) allein verstanden. Es wird in W. durch den Sind (Indus), in D. durch den Bramaputra, in N. durch die höchste Kette des Himalaja oder Himalaya, in S. durch das Indische Meer begrenzt. Größe über 65,000 Q. M. Die äußersten Punkte sind Cap Komorin $8^{\circ} 10'$ N., auf dem festen Lande, wo der längste Tag = $12\frac{1}{2}$ Stunden; in N. 35° N., wo der längste Tag = $14\frac{1}{2}$ Stunden. Ausdehnung des Landes von N. nach S. über 400 M., von W. nach D. (85° bis 101° D.) unter 25° N. = 330 M., unter 20° N. = 180 M., unter 15° N. = 80 M., unter 10° N. = 45 M. Das ganze Land bildet ein unregelmäßiges Viereck, dessen kleinste Seite in W. ist, dessen NW. und SO. Seite weit in den Ozean vortreten und ein Dreieck bilden, dessen Basis in N. über 300, dessen Schenkel, die beiden Küstenränder, jeder über 400 M. lang sind. Der Boden des Landes zeigt sich uns in drei sehr verschiedenen Gestalten. Die Halbinsel Dekan bildet ein Bergland, welches in N. bis über 25° N. reicht, ein Land, dessen höchster Theil in W. ist, wo die Gats in unterbrochener Kette von dem Ufer des Kaptilan ($21\frac{1}{2}^{\circ}$ N.) bis zum Panany (11° N.), wenig Meilen von der Küste entfernt, oft unmittelbar steil ins Meer hinabfallend, sich hinziehen. Sie steigen steil in W. auf, sind von vielen Quertbälern, welche gangbare Bergpässe bilden, durchschnitten und erheben sich mit ihren Gipfeln bis zu einer Höhe von 9000 F., am höchsten zwischen 11 und 15° N., sinken aber auch wohl bis 1500 F. herab; allethalben

stark bewaldet, voll steiler Abhänge, daher hohe prächtige Wasserfälle (der Garsipa Fall unter 13° N. = 50 bis 60 F. breit, gegen 1000 F. tief, und im Flusse Calliani, nordöstlich von Bombay = 1200 F.), mit reizenden Thälern und üppiger Vegetation. Der S. brammuni ($12\frac{1}{2}^{\circ}$ N.) = 5300 F. Liliandamale (12° N.) = 5400 F. Die Nilgerris (11° N.) = 9000 F., die südlichste und höchste Erhebung, welche plötzlich zur Tiefe, dem sogenannten Gap, hinabstürzt und das südlichste Gebirgsland Dekans von dem nördlichen scheidet. Diese Südspitze ist ein. hohes waldiges noch wenig erforschtes Bergland, dessen Gipfel in W. sich sogar bis zur Schneelinie erheben sollen; der Permal = 7000 F. Die südlichsten Höhen fallen in W. 2000 F. hoch steil hinab zu einer felsigen Ebene, die sich 4 bis 5 M. weit zum Cap Komorin hinzieht, während in O. sich ein ebenes sandiges Land ausbreitet, dessen Küste mit Salzstümpfen, Lagunen und Sanddünen umgeben ist, aber auch die fruchtbarsten Marschdistrikte enthält. Wenden wir uns östlich von den Gats, so finden wir eine doppelte Gestalt des Landes: zunächst dem Gebirge ein Hochland, zu dem man nur wenig hinabsteigt, denn es ist 2 bis 4000 F. hoch; am höchsten unter 18° N., wo es sich 5000 F., fast zur Höhe der Gats selbst erhebt. Dieses Hochland, theils Ebene, theils von Bergzügen, Hügelketten und tiefen Flußthälern durchzogen, dehnt sich bis zu einer Entfernung von 5 bis 30 M. vom Bengalischen Busen aus, gegen den es allmählig immer tiefer hinabsinkt, so daß seine östlichsten Striche oft kaum 8 bis 900 F. Meereshöhe haben. Die Gränze machen hier niedrige Bergzüge, die sogenannten Ostgats, die sich jedoch in S. (12° N.) auch zu einer Höhe von mehr als 5000 F. erheben. Dieses Randgebirge sinkt endlich in O. zum flachsten Tieflande herab, das wahrscheinlich vom Meere angeschwemmt, sandigen Boden hat, theils völlig unfruchtbar und wüste, theils von den durchströmenden Gewässer, die sich hier vielfach theilen, mit Marschland bedeckt, der fruchtbarste Theil Dekans, aber auch voll Sümpfe und Lagunen, Fasse und Eten. Diese ganze Küste, Koromandel genannt (ein Name der ursprünglich nur der Strecke zwischen Kaveri und Kistna zukommt), ist voll Sandbänke, hat starke Brandung und nicht einen sicheren Hafen, ja selbst das Landen wird hier schwer und gefährlich. Das Ende des Hochlandes gegen N. bezeichnet ein Gebirgszug, der sich vom Busen von Cambai bis in die Ebene des Ganges erstreckt und unter dem Namen Bindhia begriffen wird, die Wasserscheide zwischen Kerbudda und den oberen Zuflüssen des Ganges, in W. bis 2400 F. hoch. Betrachten wir die Gewässer Dekans, so finden wir die vorherrschende Richtung derselben von W. nach O. Nur die beiden Flüsse des nördlichsten Theils, der Kerbudda und Tapti haben eine entgegengesetzte Richtung und münden im Busen von Cambai; alle übrigen haben ihre Quellen auf den Westgats, wenige Meilen von der Küste. Dahin gehören der Kaveri, Panar, Palar, Pennar und die drei größten, der Kistna oder Krischna, (140 M. lang), der den Kumbudda und Wimg aufnimmt, der Godaveri (170 M. lang) mit dem Wurda, und der Mahanuddi. Nur im Tieflande sind alle diese

Gewässer schiffbar, im Hochlande hemmen Felsen ihren Lauf und bilden zahlreiche Wasserfälle und Stromschnellen. Furchtbar werden sie durch ihre plötzlich eintretenden Überschwemmungen, denen selbst das Wild des Waldes nicht entfliehen kann. Dies ist die Beschaffenheit der Indischen Halbinsel. Nördlich von ihr kommen wir in ein weites Tiefland, an dessen nördlichem Rande wir den merkwürdigsten Theil Indiens finden, das Gränzgebirge gegen das große Afiatische Hochland. Stufenweis steigen wir empor durch Wald und niedere Vorberge bis zur höchsten Gebirgskette der Erde, dem Himalleh oder Himalaja (d. h. Schneegebirge). Ein ungeheurer Gebirgswall lagert sich hier zwischen dem Hochlande Tibet und dem Tieflande Hindustan vom Ufer des Indus gegen 300 M. weit bis zum Bramaputra; unerforscht ist sein weiterer Zug in O., bekannter seine Fortsetzung in W., der Hindukusch. Seine höchste Kette macht die Gränze zwischen Indien und Tibet; in ihr liegen die drei Riesengipfel Dschawahir (97° O.) = 24,000 F., der Dawalagiri (101° O.) = 26,300 F., der Tschumulari (107° O.) 26,200 F. *). Nördlich von dieser Kette ist das Railas Gebirge in Tibet (95 bis 100° O.), zwischen beiden die heiligen Seen Manassarowar und Nawanrud 14 bis 15,000 F. hoch. Sie bilden den Mittelpunkt des Gebirgs. Westlich davon sind die Quellen des Sutludsch oder Satadru und des Sind, östlich entspringt der Tibetische Tsampu, am südlichen Abhange der Hauptkette der Ganges. Bergpässe führen in einer Höhe von 15,000 F. (der Wamsore und Ritigat), ja von 17,000 F. (der Utadhura) über dieselbe. Außer den genannten Gipfeln giebt es noch zahlreiche Bergspitzen, die weit über dem Montblanc stehen; den Dawalagiri umgeben vier derselben, deren niedrigster 20,000 F. mißt; in O. des Dschawahir sind 27 Gipfel, deren niedrigster noch über 15,500 F. mißt (20 messen über 20,000 F.) und in W. 38, deren niedrigster 16,000 F. hoch ist. Merkwürdig ist es, daß diese Bergregionen in einer Höhe bebauet und bewohnt sind, in welcher in anderen Ländern gleicher Lage fast alles Leben erstorben ist; noch bis über 11,000 F. ist Wald, auf einer Höhe von 12,000 F. wird noch Gerste gebauet, ja Gerard fand im Sutludsch Thale über 14,000 F. hoch noch ein Dorf und noch höher Rockensfelder. Schafe sind hier Lastthiere und jährlich ziehen 7000 derselben durch den Utadhura Paß nach Gertol. Stufenweis senkt sich das Gebirge durch viele Berg- und Hügellketten von der Riesenhöhe ins Tiefland hinab. An seinem Fuße ist eine sumpfige Waldregion, die wie ein schwarzer Caum das Gebirgsland einschließt, eine wahre Wildniß, der Aufenthalt zahlloser Thiere, Jagd- und Weideland, in dem der Elefant und das Nashorn in ganzen Schaaren haufen, und Tiger, Löwen und Antilopen reichliches Futter finden, eine höchst ungesunde Gegend, aus der sich zur Sommerszeit alle G.,

*) Nach neueren Nachrichten hat die Kette des Himalaja, welche das Längenthal des oberen Sutludsch in N. begränzt (im Lande HochPanatur), noch höhere Gipfel. An dem Spiti, einem Nebenflusse des Sutludsch, liegen die Ortschaften 12,000 F. ja sogar 15,000 F. hoch.

selbst die Thiere entfernen, so daß man dann nicht einmal einen Vogel sieht; nur vom Nov. bis März ist dieser Wald ohne Nachtheil für die Gesundheit zu passiren; selbst die Eingebornen wagen sich erst am Ende des Octobers mit Vorsicht in diese verrufene Gegend. Fieber heimsuchen jährlich die Nachbarschaft und die Bewohner derselben sind eine klägliche Menschenart mit großen Köpfen, dicken Bäuchen, mager, von erdfahler Farbe. Merkwürdig ist es, daß die Ungesundheit dieses Landstrichs mit der Verminderung der Einwohnerzahl zunimmt. Auf diese Waldstrecke folgt die Region der waldigen Vorhöhen mit fruchtbaren Thälern, die besonders Reis und Baumwolle liefern. Höher liegen die Thalflächen von Nepal und Butan (4 bis 5000 F.) mit schneebedeckten Berggipfeln; von hier steigt man zum höchsten Bergkamm und über ihn zu Tibets Hochlande empor, über welches hinaus entsetzliche Berg- und Schneewüsten dem Blicke entgegenstarren. Noch bleibt uns der dritte Theil Indiens, das Tiefland zwischen dem Himalaja und Dekan übrig. Dies theilt sich in das Gebiet des Ganges und des Sind. Jenes in O. umfaßt den größten Theil (über 10,000 Q. M.) eine höchst fruchtbare, von zahllosen Flüssen der nördlichen und südlichen Gebirge bewässerte, stark bevölkerte Ebene, die selbst in der größten Entfernung vom Meere nicht viel über 1000 F. sich erhebt. Zur Sommerszeit treten die Gewässer aus, überschwemmen und befruchten den unglaublich ergiebigen Marschboden, richten aber auch oft große Verwüstungen an. Der tiefste Theil ist das große Delta, welches der Ganges mit unzähligen Armen durchzieht, die *Sunderbunds*, meistens mit dicker Waldung bedeckt, wenig von Menschen bewohnt, aber die wahre Heimath des Königstigers, des Elefanten, Nashorns, der Schlangen und Affen. Dieses Flachland wird in O. des Bramaputra durch die *Garrow* (au) Gebirge begränzt. In W., im Gebiete des Sind und einiger Küstenflüsse zeigt sich der Boden von entgegengesetzter Beschaffenheit; in einem großen Theile des Landes, wo die großen Zuflüsse des Sind strömen, im *Pundschab*, herrscht ebenfalls große Fruchtbarkeit; dann aber folgt die große *Wüste* (3000 Q. M.), die sich selbst auf das Delta des Sind ausdehnt. An der Küste ist ein weites Sumpfland am Busen von *Rutsh*; zwischen diesem und dem Busen vom *Cambai* die bergreiche und fruchtbare Halbinsel *Gudscherat*. Der Ganges, der in einer Länge von mehr als 300 M. das Land durchströmt, entquilt einem großen Schneefelde des *St. Georgs Berges* (= 20,800 F.), der von zahlreichen 20,000 F. hohen Gipfeln umgeben ist (30° 55' N.) in einer Höhe von 12,900 F. Durch schreckliche Felsenschluchten, zwischen und unter kolossalen Bergtrümmern, stürzt er hinab (*Hodgson* drang zuerst 1817 bis zu seinem höchsten Durchbruche aus dem Glätschereise vor); *Bhagirathi* heißt sein eigentlicher Quellstrom; auf einer Höhe von 9500 F. ist der erste Tempel an ihm erbauet, der heiligste Wallfahrtsort der Hindus; 10,500 F. hoch ist der Fluß 28 F. breit. So eilt der Ganges durch enge Thäler, in denen Bergbäche in hohen Wasserfällen herabstürzen, bis zum Dorfe *Reital*, wo er die Bergkette durchbricht, 6600 F. hoch; endlich bei *Purdwar* tritt er in die dort

nur noch 950 F. hohe Ebene und vergrößert sich durch die von S. und N. ihm zueilenden Flüsse zum 1 M. breiten Strome, der sich 50 M. vor seiner Mündung theilt und ein am Meeresufer 40 M. breites Delta bildet, durch welches er seine noch weithin bemerkbare Wassermasse in den Bengalischen Busen wälzt. Seine wichtigsten Nebenflüsse sind in N. von D. nach W. Testa, Cossi, Gundul, Gogra und Gunti, in S. der Sone und Schumna (dessen Quellen ebenfalls im Himalaja, westlich vom Ursprunge des Ganges, dessen salziges Wasser bei seinem regelmäßigen Austreten der Umgegend schadet, zum Theil mit Sand bedeckt) mit dem Betwa und Schumbul; sein westlicher Arm ist der Jugli; der östliche behält bis zur Mündung den Namen Ganges. Sein Wasser ist dem Hindu heilig und dasselbe wird nicht allein als Getränk und zum Gebrauch in den Tempeln bis Cap Komorin verschickt, sondern Hunderttausende andächtiger Pilger wallfahrten zu dem Strome, um sich in ihm zu baden, auch wohl sich zu ertränken und von Krokodillen fressen zu lassen. Von Osten her strömt der Bramaputra in einen der östlichen Arme des Gangesdeltas. Vergebens hat man bislang nach den Quellen dieses Flusses geforscht; daß er der Tibetische Tsampu oder Tsangbo nicht ist, scheint gewiß. Nur so viel wissen wir, daß er aus den höchsten Gebirgen hervorbricht, in denen er unter dem Namen Borlohit den Dihong aufnimmt. Die Natur der Gebirge scheint dem Vordringen zu seiner Quelle unübersteigliche Schwierigkeiten entgegen zu stellen. Der Sind oder Indus, dessen Quelle im Tibetischen Hochlande in N. der Himalaja Kette liegt, durchbricht nach langem NW. Laufe in diesem Lande das Gebirge und nimmt die geradeste Richtung zum Meere. Vom Hochlande Kabulistans empfängt er nur den großen Kabul, sonst kein bedeutendes Gewässer, aber der Himalaja sendet ihm vier große Ströme zu, den Dschelum oder Behut, Dschenab und Rawi, welche sich im Tieflande vereinigen und den größten derselben den Sutludsch aufnehmen, der auch aus Tibet kommend, durch die Hauptkette bricht und neben 20,000 F. hohen Gipfeln (Nischigangtang, Porliul, Walbung) vorüber rauscht und bei Bulaspur in die Ebene tritt, wo er den Bega aufnimmt. Der Sind fließt nicht durch weites Flachland, wie der Ganges; an seiner rechten Seite erhebt sich bald das Brahu- und Soliman Gebirge; zur linken ist in N. die große Wüste; nur das Land seiner oben genannten Zuflüsse, das Pundschab, ist an Fruchtbarkeit der Gangesebene zu vergleichen; das Delta an seiner Mündung besteht zum Theil aus dürrn Sandinseln. Verschiedene kleinere Flüsse münden im Busen von Rutsch und Cambai. Seen von Bedeutung hat Indien nicht; an der Ostküste Dekans sind einige und auch einige salzige Steppenseen in der großen Wüste. — Das Klima muß in einem Lande von solcher Ausdehnung schon nach den Breitengraden sehr verschieden sein, noch mehr wird dieser Unterschied durch die abwechselnde Beschaffenheit des Bodens erhöht. Die Ebenen und die Thäler in S. haben drückende Hitze, während die höheren Berggegenden, z. B. Meisur, eine sehr milde Luft genießen. Hindustan leidet nur im Sommer von übermäßi-

ger Wärme, die Winter sind zum Theil schon rauh, jedoch sind Schnee und Eis in den Ebenen unbekannt. Immer kälter wird das Land, je weiter man aufwärts zu den N. Gebirgen steigt, bis man mit 12,000 F. Höhe in die Region des ewigen Winters gelangt. Höchst merkwürdig ist es, daß jenseit der Himalaja Kette diese Schneegränze sich bis 14, ja fast 16,000 Fuß erhöht, daß 10,000 F. hoch noch Feigen reifen und 11,000 F. hoch noch völliger Getreidebau ist. Eine merkwürdige Erscheinung sind die Monsoons (Sühns) oder Moussons, Winde, welche regelmäßig von SW. während unserer Sommermonate, von N. in der Winterzeit wehen und einen auffallenden Wechsel der Witterung veranlassen. Der SW. Wind drängt die von den Ausdünstungen des Meeres schweren Wolken gegen die W. Küste Malabar, wo dieselben von der Kette der Gats aufgehalten und gezwungen werden, sich ihrer Feuchtigkeit zu entleeren, was oft stromweis geschieht. Während dieser Zeit hat das Innere der Halbinsel ruhige und trockne Luft. Im October erheben sich aber furchtbare Stürme und entsetzliche Gewitter, unter welchen die Monsoons gleichsam mit einander zu kämpfen scheinen, bis endlich der N. Wind allein herrscht, welcher nun das ganze Land reichlich tränkt, während welcher Zeit Malabar ohne allen Regen ist. In der trocknen Zeit werden aber die Küsten des Tages über durch Seewinde gekühlt. Indien hat, einige Sumpfigen ausgenommen, allethalben gesundes Klima, an welches sich bei vorsichtiger Lebensweise auch der Europäer leicht gewöhnen kann; die Hochländer Defans haben eine völlig Europäische Luft und sind daher der Zufluchtsort der Europäer aus dem Küstenlande, wo die Hitze einen hohen Grad erreicht. Die furchtbare Asiatische Brechruhr (Cholera) wüthet seit 1817 in einigen Gegenden schrecklich und raffte 1817 bis 1819 hier 3 Mill. Menschen weg (1821 hatte sich dieses Übel schon bis nach Persien verbreitet, 1825 zeigte sie sich in Astrachan, Arabien, Syrien und Sypern, 1830 in Rußland, 1831 in Polen, Ungarn, der Türkei, Deutschland, Ägypten, 1832 in England und Frankreich, 1819 in Malakka, 1820 in Cochinchina und Konking, 1821 in China; auch nach Hochasien ist sie vorgeedrungen.) Der schreckliche Ausschlag (Elephantiasis und Leontiasis) kommt unter den Eingebornen häufig, selten bei Europäern vor. Erdbeben kennt Indien wenig, 1819 fand ein solches und zwar sehr heftig in NW. Statt, wodurch ganze Städte in Rutsch zertrümmert wurden; in einigen Gegenden sind leichte Erdstöße nicht sehr selten; auch die Riesengipfel des Himalaja erheben bisweilen mit entsetzlichem unterirdischen Krachen. Von Vulkanen hat man keine Spur gefunden. — Unendlich reich ist hier die Natur; die Aufzählung aller nützlichen oder merkwürdigen Erzeugnisse derselben unmöglich. Reis ist Hauptproduct; die höheren Gegenden haben aber auch Europäisches Getreide, selbst Kartoffeln, die man immer mehr schätzen lernt und im kühleren Berglande stark bauet; dazu kommen die Europäischen Südfrüchte; ja in den kälteren Gegenden unsere gewöhnlichen Obstarten; ferner Ananas, Kokos-, Dattel-, Sago-, Areka- u. a. Palmen, Pisang, der Mangobaum, der Banianenbaum, Eben- und Santel-

Holz, Bambus, zum Bauen, wie zu tausend Geräthen unentbehrlich, Baumwolle, der allgemeine Kleidungsstoff, Indigo, ein wichtiger Ausfuhrartikel, Flach, Zucker, Pfeffer, der Zed, eine schöne Art Brotbaum, Ingwer, Betelpfeffer, Safran, Mohn zu Opiumbereitung, Senf, dessen Öl zum Essen, Brennen und Salben allgemein gebraucht wird, Taback und eine reiche Menge von Gemüsen. Bemerkenswerth ist noch unter den vielen Waldbäumen der Eilbaum, der ein ganz vorzügliches Schiffsbauholz liefert; auf den Gebirgen Europäische Forstbäume, selbst Nadelholz. Zu den Hausthieren gehört das Rind, darunter häufig der Büffel und der Büffel; zum Ziehen und Tragen gebraucht, das Pferd nur in einigen Gegenden, z. B. bei den Maratten und im nördlichen Gebirgslande, häufig, aber klein, Schafe in N. mit schöner Wolle, auf dem höchsten Gebirge selbst zum Lasttragen gebraucht, Ziegen*), Esel und Schweine nicht viel, das Kamel nur in W. Wichtiger ist der Elefant, der in den Wäldern der Sunderbunds, am Fuße der N. Gebirge, wo auch eine kleine zottige Art sich findet, und in Ceilon am häufigsten sich findet und gezähmt als Lastthier im Hause, auf der Jagd und im Kriege gebraucht wird. Unter den wilden Thieren ist das fürchterlichste der eigentliche (Königs) Tiger, oft 4 F. hoch und im Stande, einen Büffel fortzutragen, dessen Jagd eine Hauptbelustigung der Großen ist; auch der Löwe, Luchs, Leopard, Bär, Wolf, die Hyäne, das einhörnige Nashorn und der Schakal finden sich, und im Himalaja der fast unzählbare wilde Hund in Menge, der in Gesellschaft sogar den Tiger angreift. Ferner wilde Büffel, Antilopen, Gemsen und Steinböcke, unter letzteren eine besondere Art, das Nilgau, wilde Schweine, Hirsche, besonders in N. eine sehr große Art, wilde Eselin NW., Affen in großer Menge, Bezoarziegen, Tibetkazen und Moschusthiere. Ganges und Indus beherbergen Krokodile und im Meere leben Haifische der größten Art, kleine Wallfische, Sägefische, ungeheure Schildkröten, Walrosse, die große Riesenmuschel; Perlen, besonders bei Ceilon. Die Riesen- und Brillenschlange, nebst vielen kleineren sehr giftigen Arten, der Skorpion, das Chamäleon, Moskitos, der gefährliche Fadenwurm, Skolopender und Buschspinnen finden sich häufig; aber auch Bienen und Seidenraupen. Schaben, Wanzen, Ameisen und Termiten gehören zu den lästigen Unannehmlichkeiten des Landes. Unter dem Hausgeflügel alle Europäischen Arten, unter dem wilden der Papagai, die Kropfgans, der Flamingo, der Bulbul, oder die Persische Nachtigall, viele Eierarten, der Pfau (in N. in Menge) und unzählige andere durch Schönheit oder andere Eigenschaften ausgezeichnete Vögel. Edle und unedle Metalle sind mit wenigen Ausnahmen alle hier; unter

*) Bemerkenswerth ist es, daß, so wie die Ziegen, so auch Hunde und Pferde, wenn sie aus dem Tieflande in die kalte Bergzone des Himalaja kommen, unter dem Haar feine Wolle bekommen.

den zahlreichen Edelsteinen Delans bemerken wir den Diamant und Rubin; Quell-, Stein- und Seesalz, Salpeter, Schwefel, Steinkohlen, Marmor.

Die Zahl der E. steigt auf mehr als 130 Mill. Die Mehrzahl machen die Hindus aus; sehr zahlreich sind die Afghanen (Patanen) und andere Muhamedanische Völker, welche in einem großen Theile Indiens der herrschende Stamm sind; außer diesen leben hier zerstreut Parsen, Armenier, Araber, Fremdlinge aus allen Nachbarländern, Juden und Europäer, besonders Engländer (40,000) und Abkömmlinge (Mulatten) von Portugiesen, Engländern und Hindus, deren Zahl sich stark vermehrt; auch hier, wie in Hinterindien und auf den Inseln, will man Reste der Urbewohner des Landes Afrikanisch Malaiischen Stammes, z. B. die rohen Bihls (auch die Variabs?), gefunden haben*). Die Hindus (sie selbst nennen sich Hinduis), von Gestalt schlank mit sehr zarten Gliedern, haben in der Regel eine mehr oder weniger gebräunte Hautfarbe, die aber in den höheren Klassen, vor Allem beim weiblichen Geschlechte, oft in Europäische Weiße, bei den niedrigsten in eigentliche Negerfarbe übergeht. Sie sind wahre Kaukasier. Unzählig ist die Menge ihrer Stämme und Völkerschaften, die an Körper, noch mehr am Geiste sehr verschieden und zum Theil, wie die Sikhs, von nicht reinem Hindustamme sind. Während der gebildete Bramine nicht selten mit Europäischen Wissenschaften beschäftigt ist, lebt der Goand im Bindhia Gebirge als Wilder in thierischer Rohheit und zahlreiche andere Stämme der Gebirge Delans sind fern von aller Cultur der Städtebewohner. Die Hindu reden alle eine Sprache; aber in vielen oft sehr abweichenden Dialekten, deren gemeinschaftlicher Stamm die Sanskritsprache ist, jezt aus dem Leben verschwunden, aber in den heiligen Schriften der Hindu noch fortbauend und daher von den Priestern und Gelehrten noch immer eifrig erlernt. Die Persische Sprache ist unter den höheren Ständen sehr verbreitet und selbst zum Theil öffentliche Geschäftssprache. Der allgemeine, freilich in vielen Gegenden längst ausgeartete Charakter der Nation ist Sanftmuth und Geduld, dabei aber bei manchen Stämmen höchst kriegerischer Sinn**). Diesem Hauptzuge entspricht auch die Religion des Hindu, die Braminische. Sie lehrt ein höchstes göttliches Wesen, welches sich dreifach als Brahma (Schöpfer), Wischnu (Erhalter) und Schiwu (Zerstörer der Welt) darstellt, ist aber durch die Personification der göttlichen Eigenschaften, die selbst bildlich zum Theil als Ungeheuer in den Tempeln (Pagoden)

*) Höchst wahrscheinlich sind alle die rohen Räubervölker des nördlichen Indiens Urbewohner des Landes, welche von den jezt herrschenden wahrscheinlich aus Norden eingewanderten Stämmen besiegt und in Gebirge und Wälder gescheucht wurden.

**) Selbst in Bengalen, sagt Bischof Heber, giebt es Distrikte, in denen das Brennen, Hauen, Stehlen und Morden so stark wie irgendwo in der Feindwelt im Schwange geht.

dargestellt werden, völliger Polytheismus geworden. Die Vorschriften, die in den *Wedams*, der heiligen Schrift der Hindus, enthalten sind, bringen auf höchst sittlichen Lebenswandel, Verehrung der Götter durch Fasten, Opfer, Almosen, besonders auf Büßung und Selbstpeinigung, welche letztere hier zu einem schauerhaften Grade getrieben werden, Enthaltung von Fleischspeisen für gewisse Stände, Baden und Wallfahrten *); Priesterwahn und Eigennuß hat schanderhafte Gebräuche, *Kinders-* und *Selbstmord*, Verbrennung der Wittwen mit den Leichnamen ihrer Männer und tausend alberne Vorurtheile hinzugefügt. Der Kindermord ist durch Englische Gesetze abgeschafft, die Verbrennung der Wittwen wenigstens beschränkt; bei einigen Stämmen herrscht *Vielmännerei*. Zahlreich, zum Theil uralt und prachtvoll sind die Tempel (*Pagoden*), in und neben denen eine Menge Priester und Tanzmädchen (*Bajaderen*) wohnen, welche den oft prächtigen Gottesdienst, Opfer, Processionen, feierliche Tänze und dergl. besorgen. Es giebt Mönche und Einsiedler; aber auch Büßer und Schwärmer der unsinnigsten Art sind nicht selten. Durch Aberglauben und Vorurtheil ist das Volk zu sehr gefesselt, besonders aber durch einen fast unüberwindlichen Widerwillen gegen Europäer in den Fortschritten der Geistesbildung aufgehalten. Seit Jahrtausenden vielleicht steht dies Volk auf derselben Bildungsstufe. Wissenschaften, z. B. Mathematik, Astronomie, Philosophie, Geschichte, sind dem gelehrten Stande nicht unbekannt, aber trotz dem Umgange mit Europäern ist er nicht im Stande, sich aus den einmal bestimmten Gränzen zu bewegen. Ausnahmen davon sind selten; daher macht auch das Christenthum hier verhältnißmäßig nur sehr geringe Fortschritte; jedoch hat sich die Zahl der Missionschulen, in denen Hinduinder unterrichtet werden, die wahre Saat zur künftigen Ausbreitung des Christenthums, zweckmäßiger als Predigten und Bibelverbreitung, in neuerer Zeit schnell vermehrt. Künste sind seit alter Zeit einheimisch, und in der Baukunst, Bildhauerei und Dichtkunst ist, freilich im eigenen Geschmacke, Ausgezeichnetes geleistet, auch Malerei und Schauspielkunst ist nicht unbekannt. Höchst auffallend ist die dem Hindu eigene Thätigkeit in Erwerbung mechanischer Fertigkeiten; daher die Vortrefflichkeit so vieler Gegenstände der Industrie, die er mit unglaublich einfachen Werkzeugen verfertigt; seine gewebten Zeuge, seine Arbeiten in Metall, Elfenbein, Perlen und Edelsteinen übertreffen oft die Europäischen Waaren dieser Art. Das Merkwürdigste in dem politischen Zustande dieses Volks ist die Eintheilung in bestimmte Stände, *Kasten*, aus denen ein freiwilliges Heraustrreten nicht möglich ist. Es giebt 4 solche Kasten, wahrscheinlich ursprünglich eben so viele Stämme, die nach einander ins Land kamen, denn noch jetzt findet man ganze

*) Aber die heiligen Bücher darf das Volk nicht lesen und die ganze Sittenlehre besteht darin: keine Kuh zu schlachten, keinen Braminen zu beleidigen und die Gebräuche auszuüben, welche zur Versöhnung der Götter gefordert werden. Heber.

Völkerschaften, die nur einer Kaste angehören; aber diese Kasten haben mehr als 80 Unterabtheilungen und es herrschen dabei so verwickelte Verhältnisse, daß es schwer für den Europäer ist, von der ganzen Einrichtung eine deutliche Übersicht zu bekommen. Die Hauptkaste sind a) Braminen, aus Bramas Haupte entsprossen, zu denen Priester, Gelehrte, Staatsbeamte und Lehrer gehören. Viele Braminen treiben aber auch Handel und machen die Agenten der Europäer. Sie sind an sehr strenge Vorschriften gebunden, dürfen z. B. kein Fleisch essen, genießen aber auch große Vorrechte und stehen in hohem Ansehen, zeichnen sich deshalb auch durch äußeren Schmuck aus. In manchen Gegenden sind sie durch Sittenlosigkeit berüchtigt; da sie größtentheils als Priester von den Einkünften der Tempel und den Geschenken der Hindu leben, so sind sie es besonders, die den Bemühungen Christlicher Missionairs entgegen streben. b) Kschetttrieß, aus Bramas Schültern stammend, Krieger; zu ihnen gehören die Fürsten und die ganzen Stämme der Maratten und Rasbutten. c) Waisi, Kaufleute (Banianen), Landbauer (Gowassis), aus Bramas Wauche geboren. d) Sudders, Künstler, Handwerker, Fischer, Tagelöhner u. a., die aus Bramas Füßen stammen. Jede Kaste hat bestimmte Pflichten und Vorrechte, z. B. im Genuß gewisser Speisen, deren Übertretung gewöhnlich Verstoßung aus der Kaste nach sich zieht. Außer diesen giebt es noch einen Stamm, der von den übrigen als bloßer Auswurf betrachtet wird, der weder in Städten, noch Dörfern wohnen darf, dessen Umgang und Berührung jeder Andere flieht, die Pariaß, auch durch ihre fast schwarze Farbe von den übrigen unterschieden, aber, da sie an gar keine beschränkende Vorschriften gebunden sind, für Europäer als Diener, selbst als Soldaten sehr nützlich. Nicht allethalben wird mit gleicher Strenge auf den Kastenunterschied gehalten und viele Stämme haben ihn gar nicht. Die Kleidung ist bei den Geringeren sehr einfach, oft ein bloßes Tuch um den Unterleib; bei Reichen verschiedene Gewänder, besonders die kostbaren Shawls. Das Bemalen des Gesichts ist nicht ungebräuchlich. Die Wohnungen der Armen sind elende Hütten von Bambus, die Reichen haben große massive Paläste. Das Hausgeräth ist, wie bei allen Orientalen, sehr einfach. Reis ist Hauptnahrung, Wein und berausende Getränke werden nur von den Ausgearteten genossen, denn Mäßigkeit und Einfachheit ist ursprünglicher Nationalcharakter. Sehr zahlreich sind die Befehlshaber des Islam, unter ihnen selbst Fürsten des Landes; die Zahl der Christen unter den Eingebornen schätzt man auf etwa 15,000; außer dem leben aber auf der Südspitze Dekans noch 13,000 Familien Syrischer Christen seit uralter Zeit, in völlig freier Ausübung ihrer Religion. Auch Römische Katholiken Portugiesischer Mission finden sich besonders in S. in ansehnlicher Zahl und stehen unter 3 oder 4 Bischöfen. Die Englischen Protestanten haben seit 1821 ihren eigenen Bischof in Calcutta. Ackerbau, Viehzucht und Handwerke sind allgemeine und sehr zweckmäßig betriebene Beschäftigungen. Bergbau, Jagd und Fischerei sind aber keinesweges unbekannt. Sehr wichtig ist der Handel, besonders zur See; schon im Alterthum

reichten Indiens Schätze die Habsucht Asiatischer Eroberer und Handelsnationen. Die wichtigsten Ausfuhrwaaren sind: baumwollene Zeuge, Shawls, Teppiche, Elfenbein, Pfeffer, Ingwer, Zimmt (nur aus Ceilon), Baumwolle, Indigo, Sago, Reis, Opium, Santel- und Ebenholz, Gummilack, Moschus, Edelsteine, Perlen, Salpeter. — Indien war schon den Griechen und Römern als ein Wunderland, reich an kostbaren Producten bekannt, aber von ihnen noch wenig untersucht. Dem ganzen Europa blieb es bis zum Ende des XV. Jahrh. völlig verschlossen. Im XI. Jahrh. begannen die Einfälle Muhamedanischer Eroberer in das blühende Land. Zuerst kamen die unter dem Namen der Gasnaviden bekannten Sultane aus dem jetzigen Kabulistan, hernach Tamerlan mit seinen Mongolen, der seit 1398 große Provinzen eroberte. Einer seiner Nachkommen, Sultan Babur, stiftete 1525 das Reich des von Europäern sogenannten Großmoguls, welches sich immer weiter ausdehnte und unter Akbar (+ 1605) eine Größe von 70,000 Q. M. erreichte. Die prachtvollen Hauptstädte waren Delhi und Agra. Der berühmte Blüthrich Aureng Zeb (+ 1707) war der letzte mächtige Herrscher. Unter seinen Nachfolgern machten sich die Sikhs und Jants (dschats) unabhängig; die Maratten erhoben sich um die Mitte des vorigen Jahrh. zu einemächtigen Nation; vorzüglich aber trug der Einfall der Afghanen dazu bei, das Reich seinem Sturze zu nähern (seit 1739). Eine Provinz riß sich nach der andern los und im Lande selbst herrschte völlige Anarchie. Der letzte Großmogul ward von den Maratten gezwungen, sich den Engländern in die Arme zu werfen und sein Staat hörte gänzlich auf. Außer diesem Reiche war Indien von jeher in eine Menge kleinerer und größerer Staaten getheilt, unter denen stets blütige Kriege waren, so daß das unglückliche Land selten Ruhe gekostet. Diese wurde ihm erst durch Europäische Übermacht zu Theil. Es war im Jahre 1498, als die Portugiesen unter Vasco da Gama hier landeten. Bald traten sie als glückliche Eroberer auf und gegen das Ende des XVI. Jahrh. waren sie Herren vieler Inseln und fast des ganzen Indischen Küstenlandes. Ihre Besitzungen wurden ihnen zum Theil durch die Niederländer entzogen, die 1698 zuerst nach Indien kamen und bald wichtige Eroberungen auf den Inseln machten. Seit 1601 handelten auch die Franzosen hier; die Macht derselben ist aber nie groß geworden. Ihnen folgten 1612 die Dänen, 1717 die Österreichischen Niederländer, 1744 die Ostfriesen, letztere beiden endigten aber ihre Unternehmungen bald. Die Schweden begannen ihren Handel 1731. Schon seit 1621 hatten die Spanier mehrere Inseln entdeckt und erobert, ihr Einfluß hat sich aber nie auf das feste Land erstreckt. Glücklicher als alle diese sind die Engländer. Ihr Verkehr begann 1600. Lange hatten sie mit der Eifersucht der Niederländer und Franzosen zu kämpfen, bis endlich seit der Mitte des vorigen Jahrh. ihre Macht mit Riesenkraften zunahm, so daß sie jetzt eigentlich Herren von ganz Vorderindien sind, welches theils unmittelbar ihren Statthaltern un-

terworfen ist, theils zwar von eigenen Fürsten regiert wird, die aber größtentheils von ihnen abhängig sind.

I. Englisches Gebiet = 26,000 Q. M. 78 Mill. E.

Es begreift den N. und D. Theil von Hindustan, fast die ganze G. Spitze bis zum Kistna, das D. und W. Küstenland und große Gebiete im NW. Innern. Nicht die Englische Regierung, sondern die Engl.-Ostindische Handelsgesellschaft ist Beherrscher dieser Länder, so lange ihre vom König erhaltenen Privilegien, die bis 1834 gehen, dauern. Diese Ostindische Compagnie wurde 1600 gestiftet, 1708 erneuert. Lange hatte sie nur einzelne Niederlassungen an den Küsten und ihre Macht war unbedeutend. Der erste feste Punkt, der ihr eingeräumt wurde, war Madras, 1643; in Bengalen erkaufte sie 1698 einen Bezirk. Den Grund ihrer jetzigen Größe legte sie in den dauernden Kriegen, welche seit 1748 in Malabar und Hindustan wütheten, indem sie durch Lord Clive's (Kleins) nicht immer lobenswerthe Politik und Tapferkeit die Franzosen fast gänzlich verdrängte und sich mit großem Vortheile in die Streitigkeiten der Indischen Fürsten mischte. Sie erhielt einen großen Theil der Besitzungen des Großmoguls, die Provinzen Bengalen, Bahar u. a. Noch mehr wuchs aber ihre Macht durch die nach langem Kampfe endlich erfolgte Eroberung des Staates Mysore (Meisur) 1799 und die glücklichen Kriege mit den Maratten seit 1803. Fast alle Indischen Fürsten sind mehr oder weniger von ihr abhängig, zum Theil bloße Statthalter der Compagnie, selbst das Bergland Nepaul (Nepal) wurde 1815 besiegt und 1818 auch die letzte Kraft der Maratten gebrochen, ja 1826 sogar ein Theil des Birmanischen Gebiets in Sinterindien erobert. Das ganze mittelbare und unmittelbare Gebiet der Engl. Compagnie in Vorderindien begreift 52,000 (45,000) Q. M. mit 123 (112) Mill. E. Die höchsten Behörden der Compagnie, die durch die Krone in ihren Rechten neuerdings sehr beschränkt ist, sind in London: die Königl. Indische Commission und das Collegium der Directoren, welches letztere aus 24 Mitgliedern der Compagnie besteht. In Indien selbst steht ein Generalgouverneur und eine Regierung in Kalkutta an der Spitze dieses Staats, der in 3 Präsidenschaften getheilt ist. Die Kriegsmacht besteht aus 300,000 Mann, unter denen 22,000 Königl. Soldaten, 160,000 Mann im Dienste der Compagnie, meistens Seapoy (Sippis) d. h. Eingeborne, und 30,000 Mann Invaliden und unregelmäßige Truppen. Die Staatseinkünfte, ganz verschieden von dem Handelsgewinn, betragen 130 Mill. Rthlr., die Staatsschuld über 200 Mill. Rthlr. Die Compagnie hatte sonst das ausschließliche Privilegium zum Handel nach Ostindien, dieses ist 1813 aufgehoben.

A. Präsidenschaft Kalkutta.

Sie begreift alles Englische Gebiet, am Ganges, Dschumna und Mahanuddy, vom Sutludsch bis zur Mündung dieser Flüsse, = 15,000 Q. M. 54 Mill. E. mit folgenden Provinzen:

1) Ben

1) Bengalen = 4600 Q. M. 23½ Mill. E. an der Mündung des Ganges und Bramaputra bis zum Garromgebirge. Fast ganz Ebene, ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit. Am Fuße der Gebirge große Wäldungen und schilfbedeckte Sümpfe, die zur Regenzeit Seen werden. — Kalkutta am Hugli, einem Arme des Ganges, der ¼ M. breit ist, umgeben von prächtigen Landhäusern; seit 1698 im Besiz der Engländer, damals ein kleines Dorf, jetzt in der eigentlichen Stadt 78,800 Häuser, 197,000 E., mit den Vorstädten aber 7 bis 800,000 E., in einer so bevölkerten Gegend, daß in einem Umkreise von 5 M. über 2 Mill. Menschen leben. Der von etwa 8000 Europäern bewohnte Stadttheil Tschauringi ist regelmäßig, mit prachtvollen Gebäuden, aber die ganze übrige Stadt, die Delta, besteht aus engen Straßen und armseligen Hütten. Siz des Generalgouverneurs, der Regierung und eines Engl. Bischofs. Große Missionsgesellschaft durch die jetzt über 5000 Hindu Kinder Europäischen Unterricht erhalten, Collegium zur Bildung junger Hindus, Muhamedanische hohe Schule, Sternwarte, hoher Gerichtshof, zwei Banken, zahlreiche milde Stiftungen, wichtige Fabriken und blühender Handel. Geschützt wird die Stadt durch das starke Fort William, die wichtigste Festung Indiens, in welcher der Siz der Asiatischen Gesellschaft, 1784 gestiftet, und einer Universität, eine Kanongießerei und herrliches Zeughaus. In der Nähe liegt der große botanische Garten und Barrackpur mit dem prachtvollen Landstz des Generalgouverneurs, der hier mit wahrhaft Orientalischer Pracht lebt. Das berühmte schwarze Loch, 1756. — In geringer Entfernung liegt die Dänische Niederlassung Serampur mit wichtiger Missionsanstalt und Druckerei. Die Stadt ist regelmäßig und dient selbst vielen Englischen Familien zum Aufenthalt, aber der Handelsverkehr ist unbedeutend. — Die Französische Niederlassung Tschandernagur ist noch weniger wichtig; die Stadt ist jedoch hübsch gebauet. — Murschedabad am Ganges, 165,000 E. Handel, Baumwoll- und Seidenweberei sind blühend. — Bei Kadschamahal (30,000 E.) bildet der Ganges die letzten Wasserfälle, indem er aus dem Hügellande zu Bengalens Ebene übergeht. — Bei Malda die 3 M. langen Ruinen der alten Stadt Gaur, unter denen noch eine herrliche Moskee von schwarzem Marmor. — Cossimbazar, 25,000 E. Seidenweberei. — Tschinsura an einem Arme des Ganges, 30,000 E. — Plassi, berühmter Sieg der Engl. 1758. — Dacka zwischen Ganges und Bramaputra, 300,000 E. Die Gegend ist den Überschwemmungen sehr ausgesetzt, daher stehen die Häuser auf Pfählen. Berühmte Webereien; die besonders feinen Muslin liefern hier gegen frühere Zeiten sehr gesunken sind. Unter den E. sind viele Griechen, auch Armenier und Portugiesen. In der Gegend werden besonders viele Elefanten gefangen und in Dacka gezähmt. — Islamabad an der W. Seite des Bengal. Busens, treibt Seehandel. Zahlreiche andere Städte Malda, Purnea, Burdwan u. a. liegen am Ganges und dessen Nebenflüssen.

2) Bahar = 2400 Q. M. 11 Mill. E., westlich von Bengalen, am Ganges

ges, Gaudat und Sone. In N. und S. Gebirge, übrigens fruchtbare Ebene. — Patna am Ganges, 250,000 E. Wichtige Weberei, starker Rohrbau und Opiumbereitung, Indigo- und Zuckersfabriken. — Gayah, 36,000 E. Berühmt durch einen sehr heiligen Tempel des Wischnu. — Monghir am Ganges, 30,000 E., berühmt durch seine Eisenarbeiten. Am Sone liegt Dandnagar, 48,000 E., und die starke Festung Kotas. — Dinapur, wichtige militairische Station, und Boglipur am Ganges 50,000 und 30,000 E. In den nahen Gebirgen bei Boglipur wohnt ein kräftiges von den Hindus an Sitten und Lebensart verschiedenes Bergvolk, die Puharnis. — Tschupra am Ganges. — Burer am Ganges, ansehnliche Stadt mit starkem Fort. — Gasipur am Ganges, seines Rosenöls und der gesunden Lage wegen berühmt. — Ruinen von Samrangur im N. Gebirge.

3) Allahabad = 1900 Q. M. 7 Mill. E., westlich von Bahar, am Ganges, Dschumna und Gogra. — Hauptstadt gl. N. am Dschumna und Ganges, 20,000 E. Sitz eines oberen Gerichtshofes. Wallfahrtsort, heiliger Badeplatz am Zusammenfluß beider Ströme. Von hier aus wird das Wasser des Ganges durch ganz Indien versendet. Großes Fort, nicht weit von der Stadt mit einem Pallaste, in welchem der letzte Großmogul († 1806) lebte. Schöne Karawansehai Sultan Kosrus. Merkwürdige Höhle. — Benares am Ganges, 600,000 E. Die Straßen der 60 Quartiere, welche Nachts verschlossen und von einer Art Bürgergarde bewacht werden, sind sehr eng, die Häuser hoch, sehr zahlreich aber Palläste, Pagoden und Moskeen. Es giebt nur einen geräumigen Platz; dennoch ist die Stadt nicht ungesund. Alte Braminische Hochschule mit 10 Lehrern und 200 Schülern; alte Sternwarte. Zwei Schulen, eine unter Leitung der Missionairs, zur Bildung junger Hindus. 7500 Häuser sind allein von Braminen bewohnt. Starke Wallfahrten zum Ganges, dessen Ufer mit Marmortreppen für die Badenden versehen sind. Benares ist der Sammelplatz zahlloser Pilger und Bettler, die die Straßen füllen, und Haupt-handelsstadt Indiens. — Nicht weit von Benares am Ganges liegt Tschunargur, 15,000 E., mit einem starken Felsenfort, in dessen Umgebung einer der dem Hindu heiligsten (jetzt freilich unzugänglichen) Plätze Indiens sich befindet. — Mirzapur am Ganges, 2 bis 300,000 E. Starke Weberei, Indigofabriken und Opiumbereitung. — Dschionpur am Gumti. Herrliche alte Brücke. — Jafferabad in N. des Ganges.

4) Aude = 450 Q. M. 700,000 E., nördlich vom Gogra mit der Stadt Burakpur am Napti.

5) Agra = 500 Q. M. 2,300,000 E., am Ganges, Dschumna (das Land zwischen beiden ist das höchst fruchtbare Duab.) — Agra am Dschumna, 60,000 E. Einst prachtvolle zweite Residenz des Großmoguls, jetzt sehr verfallen, und von Ruinen umgeben. Starkes Fort. — Akbarabad mit dem ungeheuren Pallaste der alten Herrscher. In der Nähe bei dem Dorfe Secundra das überaus prachtvolle Mausoleum Akbar's († 1605), 190 Ellen im Durchmesser, das selbst außerhalb mit Lasur und anderen kostbaren

Steinen geziert ist; schöner noch ist das Mausoleum Schahjehans. Ein ähnliches der berühmten Dichterin Bana Begum in Murabad vom Aureng Zeb erbauet. — Muttra oder Mathura am Dschumna, berühmter Wallfahrtsort; desgleichen Bindrabund nicht weit davon, in dessen nahen Walde zahllose Affenschaaren als heilige Thiere ernährt werden. — Futtipur, an einem Nebenflusse des Dschumna, einst Lieblingsaufenthalt Akbar's, der hier einen prächtigen Pallast und große Moskee erbauete, die zu den schönsten Indiens gehören. — Am Ganges die Ruinen von Kanudsch, einer Stadt an Umfang ehemals London gleich, von den Muhamedanern 1018 zerstört. — Suruskabad am Ganges, 70,000 E. — Kurra am Ganges, voll Trümmer früherer Größe, berühmt durch das Grabmal eines Heiligen. — Futtepur ansehnliche Stadt am Ganges. — Kanpur am Ganges, fast $1\frac{1}{2}$ M. lang, aber schlecht bevölkert.

6) Delhi = 1300 Q. M. $6\frac{1}{2}$ Mill. E. Die westlichste Provinz am oberen Ganges, Dschumna und Sutludsch. Großer alter Kanal von Gerosi. Wichtiger Baumwoll- und Zuckerbau. — Delhi, in officiellen Schriften Schahjehanpur, d. h. Stadt des Weltkönigs, genannt, auf den Trümmern der alten Hindustadt Indraput vom Schah Jehan im XVII. Jahrh. gegründet, am Dschumna, 250 M. von Kalkutta entfernt, 200,000 (500,000) E. Ehemals Residenz des Großmoguls, der sich 1785 den Maratten, späterhin den Engländern ergab, und vielleicht die größte Stadt der Erde, die 2 M. E. gehabt haben soll, jetzt eine ungeheure Masse von Ruinen, deren man noch über 3000 zählt. Sie wurde 1738 von Nadir Schah von Persien schrecklich verwüstet; noch immer aber finden sich Bauwerke, die durch Größe und Pracht bewundernswerth sind. Der Pallast von ungeheurer Größe, zum Theil von einer 60 F. hohen Mauer umgeben, noch jetzt die Wohnung der Nachkommen des letzten Großmoguls (der jetzige heißt Akbar Schah), $\frac{1}{2}$ Stunde im Umfange; die prächtigen Gärten Schalimar, die große 1724 erbauete Sternwarte, ein durch Größe und Pracht gleich sehenswerthes Gebäude, der berühmte 230 F. hohe Thurm Kuttub mit einer schönen Kuppel von Granit, der Anfang einer nicht vollendeten Moskee, von dessen Höhe eine vorzügliche Übersicht über die ungeheure Menge von Pallästen, Moskeen, Pagoden, Gärten und Ruinen dieser durch Baumwoll-, Indigo-, Zucker- und Tabacksfabriken noch immer lebhaften und befestigten Stadt, die etwa $1\frac{1}{2}$ M. im Umfange hat, während die Ruinen, darunter die Reste der alten Patanenburg und die Gräber der regierenden Familie, noch einen Raum von mehr als 1 Q. M. bedecken. Die Dschumna Moskee, der größte und schönste Muhamedanische Tempel Indiens, wie die übrigen Prachtgebäude aus Granit gebauet und mit Marmor verziert. In der Nähe das herrliche Mausoleum Sumajums, vom Schah Jehan erbauet, aus Marmor und Granit, dessen Inneres mit Edelsteinen verschwenderisch geschmückt ist. Merkwürdig ist der 25 M. lange Kanal, der das gesündere Wasser des oberen Dschumna über die Gegend verbreitet, den die Englische Regierung (1820) völlig wieder herstellen ließ. Die großen Ruinen von Toghlikabad.

— Die Festung Bulumghur. — Am Ganges liegen die Ruinen der Stadt Hastinanagara, in deren Nähe man die Hügel der Termiten in auffallender Menge findet. — Surdwar am Fuße des Gebirges, da wo der Ganges zuerst in die Hügelebene tritt, daher ein heiliger Badeort, zu dem jährlich unzählige Hindus wallfahrten. Zugleich wird hier eine große Messe gehalten, auf welche auch Sklaven aus den Gebirgsländern gebracht werden. Es ist hier zu der Zeit ein unglaublicher Zusammenfluß von Menschen aus den fernsten Provinzen Asiens. — Rampur, 100,000 E., und Bahrel, beide in Norden des Ganges, im sogenannten Rohilkund. — Schahjehanpur, 50,000 E. — Mirut, wichtige Militäirstation. — Das noch wenig bekannte Land Radschputana mit den Städten Umir und Tschittur, ausgezeichnet durch die herrlichsten Kunstdenkmäler der Hindus.

7) Gurwal = 1000 Q. M. $\frac{1}{2}$ Mill. E., eine seit 1803 zu Nipal gehörige, 1815 eroberte Provinz, ganz im Gebirge, am Fuße der Hauptkette des Himalaja, wo die Quellen des Ganges; hoch gelegen, daher mit ganz Europäischen Klima und Producten (Nadelholz, Brom, und Heidelbeeren 2c.), besonders starker Viehzucht, reich an Metallen und Goldsand. Bemerkenswerth ist die in Kemaun (der östliche Theil des Landes) wildwachsende Theestauder, deren Genuß aber Erbrechen erregt. Der Reis und Bambus dieser Gegend ist von vorzüglicher Güte. Hohe Bergpässe (bis 8000 F. hoch) führen in dieses Hochland. Die Hauptstadt ist Serinagur am Alakananda (zweiter Hauptquellfluß des Ganges), über den eine 80 F. lange Seilbrücke führt. Pallast des ehemaligen Radschas, von Granit, 4 Stockwerk hoch. — Höher im Gebirge am Ganges liegt Bhadrinat, berühmter Wallfahrtsort mit Pagoden. — Almora, kleine Stadt und schlechte Bergfestung, 5400 F. hoch liegend, in der Provinz Kemaun. Über den nahen Fluß Kusila setzt man schwimmend vermittelst großer Kürbisse. — Sangur, wichtige Bergfestung. — Bulaspur am Sutludsch, der hier aus dem Gebirge hervorbricht. — In dieser und den benachbarten Provinzen herrschten ehemals die Gurfas, ein zur Kriegerkaste gehöriger Stamm von Nipal. Hoch im Gebirge, in N. des 24,000 F. hohen Nundidevi, lebt der Mongolische Stamm der Butias, Lamaischer Religion. Der Radscha von Kemaun wohnt in der Stadt Dera.

8) Orissa = 250 Q. M. 1 Mill. E. Küstenland in S. von Bengalen am Mahanuddi, mit flacher sandiger Küste, deren E. starke Fischerei treiben und viel Seesalz gewinnen, im Innern Gebirge von wilden Stämmen bewohnt; im Ganzen fruchtbar. Der See Tschilka an der Küste mit lieblichen Umgebungen. — Die Hptst. Kuttak liegt am Mahanuddi, 40,000 E. — Nördlicher ist die Stadt Balasur an der Küste, 20,000 E.

9) Gundwana = 2800 Q. M. 800,000 E.; in S. des Bindhia am oberen Nerbudda und Sone, wahres Hochland, in dessen S. Gebirgen die rohen Goands haufen. — Die Hauptstadt ist Dschubbulpur. — Mundla, Festung am Nerbudda. — Burdi am Sone.

B. Präsidentenschaft Madrás.

Sie umfaßt die D. Küste und die S. Hälfte von Dekan = 7000 Q.M. 14 Mill. E. Die Provinzen sind:

1) Karnatik = 2700 Q. M. $5\frac{1}{2}$ Mill. E., auf der Küste Koromandel belegen, vom Pennár bis Cap Komorin reichend, in S. eben, sandige Küste, im Innern die D. Gats. — Madrás, Seestadt, 350,000 E. Sehr unsicherer Hafen. Das wichtige Fort Georg wurde 1643 in einem elenden Dorfe gegründet. Es begreift den Pallast des Gouverneurs, Caserne, viele andere öffentliche Gebäude, auch den Pallast des ehemaligen Nabobs von Arkot und die Wohnungen der Europäer; es hat ein hübsches Ansehn, da alle Gebäude marmorartig mit Kalk bekleidet sind. Die eigentliche sogenannte Schwarze Stadt ist ein Gemisch von Pallästen und Hütten der Eingebornen, von Moskeen, Pagoden und Kirchen. Sitz der Präsidentenschaft und des obersten Gerichtshofes. Sternwarte, Englischcs Collegium zur Bildung von Beamten, verschiedene Christliche Schulen, Missionsanstalt, welche 1825 eine Zahl von 167 Missionairs unterhielt. In der hiesigen Militärschule begann Bell die Methode des wechselseitigen Unterrichts. Fabriken und Handel sind sehr wichtig. Der Boden der Umgegend ist unfruchtbar, aber durch Fleiß so umgeschaffen, daß die ganze Stadt mit den schönsten Gärten und zum Theil pallastartigen Landhäusern umgeben ist. Der Hafen der Stadt ist, wie auf der ganzen D. Küste der starken Brandung wegen, keineswegs sicher. Die Verschiedenheit der Nationen ist hier fast größer als selbst in Kalkutta. — In der Nähe ist Meliapuram oder St. Thomas, ehemals Portugiesisch, daher noch jetzt von Portug. Mulatten bewohnt. Sitz eines kathol. Bischofs. Wallfahrten zum Grabe des heil. Thomas. — Condshivarum; berühmte Pagode von 11 Stockwerken, ein Hauptheiligthum der Hindus; die Herberge der Pilger enthält 1000 steinerne Pfeiler. — Mahabalipuram unweit der Mündung des Palar, merkwürdige Trümmer einer zum Theil versunkenen großen Stadt am Ufer und im Meere; öde Gegend. — Kudalur, Seestadt mit einem guten Hafen, daher lebhafter Handel. — Bei Porto Novo am Meere, liegt die ungeheure Pagode von Tschillambaram, aus großen Quadern erbauet, über 1300 F. lang, von einer Halle mit 1100 Säulen umgeben; das Eingangsthor 120 F. hoch ist aus 40 F. langen Quadersteinen erbauet und voll Bildhauerarbeit. — Palamkotta im Distrikt Tinivelli, wo über 20,000 Römische Katholiken und Protestanten leben und das Christenthum schnelle Fortschritte macht. — Negapatam an der Mündung des Caveri, ehemals Niederländisch, Seestadt mit wichtigen Baumwollfabriken. — Nördlich von Madras liegt die ehemals Niederländische Stadt Pullicat, Paliacate, 1824 mit den übrigen Niederländ. Gebieten in Vorderindien an England abgetreten. — Im Innern sind: Arkot am Palar, in dessen Distrikt 3500 Dörfer liegen, welche den fruchtbaren Boden durch 4000 Leiche und 1500 Kanäle bewässern. Starke Fort, ehemals Residenz eines Nabob. — Nicht weit davon die beiden wichtigen Festungen Vellur am Palar und

Dschindschi. Jene ist der Aufenthalt der Familie des Tippu Saeb. — **Tritschinapalli** am Kaveri, Hauptwaffenplatz der Engländer. — Nicht weit davon ist die Insel **Seringham** im Kaveri mit einer Pagode, die von siebenfachen, 4 F. dicken Mauern umgeben ist, deren äußerste 1 M. im Umfange hat. — **Madura**, 20,000 E. Berühmte Pagode, lutherische Kirche. — Ganz in S. ist der Meerbusen von **Manar** zwischen Ceilon und dem festen Lande, wo wichtige-Perlfischerei getrieben wird. Ebendasselbst die kleine Insel **Ramisseram**, berühmt durch ihre Pagode, eine der schönsten und heiligsten in Indien. Die Thürpfosten, 40 F. hoch, bestehen aus einem Steine, das Thor selbst ist 100 Fuß hoch und das Gebäude ein Quadrat, 600 F. im Durchmesser. Die **Adamsbrücke**, eine Reihe von Klippen verbindet Ramisseram mit der Insel Manar und Ceilon. — Noch bemerken wir im Innern des festen Landes die Stadt **Tandschur** in einer der fruchtbarsten, durch Kanäle bewässerten Gegend am Kaveri, 30,000 E., 2 Forts. Sitz altindischer Gelehrsamkeit; eine der prächtigsten Pagoden Indiens. Hauptmissionsanstalt, schon vor 120 Jahren von einem Deutschen gestiftet, der die Bibel in die Tamulische Sprache übersetzte. Sehr zahlreich sind daher hier die Christlichen Hindus. In keiner Gegend Indiens sind so viele alte Pagoden, als hier, daher zahlreiche Braminen und starke Wallfahrten.

2) Die nördlichen **Circars** = 1300 Q. M. 3 Mill. E. Küstenland zwischen **Drissa** und **Karnatik** am **Kistnah** und **Godaveri**, flaches aber fruchtbares Land. — **Masulipatam**, **Mutschelipatnam**, am **Kistnah**, 75,000 E. Seestadt mit wichtigem Handel und berühmten Baumwollfabriken. — Nördlich davon liegt der 25 Q. M. große **Sumpfssee Kolair**, in der Regenzeit völlig überschwemmt, mit 15 fruchtbaren Inseln. — **Koringa** ander Mündung des **Godaveri**. — Nördlicher liegt **Vizagapatam** an der Küste, 35,000 E. — **Ellore**, In der Nähe die einzigen **Diamantgruben** in N. des **Kistnah**.

3) **Boimberur** = 230 Q. M. 600,000 E. Sehr gesundes Gebirgsland im Innern mit der Hauptst. gl. N. Berühmt durch ihr liebliches Klima ist besonders das **Nilgerrigebirge**, eine wahre Erholungsstation für franke Europäer.

4) **Salem** = 600 Q. M. 1 Mill. E. Gebirgsland nordöstlich vom vorigen mit der Stadt gl. N. in einer schönen Hochebene. Ungeheure Menge von Affen, die hier heilig gehalten werden.

5) **Meissur** = 10 Q. M. 31,000 E. Gebirgsland, 3400 F. hoch, sehr gesund, östlich von Salem. — **Seringapatnam** am Kaveri, 32,000 E. Ehemals Residenz **Heider Ali's** mit dessen großem Pallaste, jetzt in Ruinen oder Casernen und Hospitäler, **Mausoleum Heider Ali's** († 1782) und **Tippu Saeb's**. Erstürmung der Stadt durch die Engländer 1799, bei welcher **Tippu Saeb** fällt.

6) **Balaghat** in N. von Meissur, Gebirgsland in den D. Gats, = 1100 Q. M. 2 Mill. E., reich an Producten und mit sehr mildem Klima, am **Pennar** und **Kistna**. — **Balhary** ist die Hauptstadt, 36,000 E. Große

Pagode bei Mallakardschi am Ristna. — Perwuttum, Diamantgruben. — Buddapah in einem sehr heißen Thale, 60,000 E. Viele Ruinen. In der Nähe Diamantgruben.

7) Malabar = 780 Q. M. 1 Mill. E. Küstenland in W. Schmale Ebene, im Innern hohe Gebirge. Viele Indische Fürsten haben hier Besitzungen, jedoch als völlige Unterthanen der Engländer. Alle Städte liegen am Meere. — Kalikut, Hauptstadt, 24,000 E. Vasco da Gama landet hier 1498. — Kanatur, 10,000 E. Residenz einer Fürstin. — Tal, litsherri, 5000 E. Hauptfestung. — Malatscherri, Seestadt von schwarzen und weißen Juden *) bewohnt, auf einer kleinen Insel. Ihr gegenüber ist Korschin, 30,000 E. Wichtige Handelsstadt, ehemals Holländisch. Sitz eines kathol. Bischofs. — Branganur, ebenfalls Sitz eines kathol. Bischofs, da in der ganzen Provinz zahlreiche Christengemeinden sind.

8) Kanara = 350 Q. M. 650,000 E. Küstenland nördlich vom vorigen. — Mangalur, Hauptstadt, 40,000 E. Hafen. Starker Handel. — Karwar, Seestadt.

C. Präsidentschaft Bombay.

Sie besteht aus zerstreuten Provinzen an der W. und N. Küste, und im Innern = 3300 Q. M. 11 Mill. E.

1) Die Inseln Bombay = 2 Q. M. 180,000 E. und Salsette = 10 Q. M. 50,000 E. — Die Insel Bombay, 4 M. im Umfange, sehr fruchtbar. Auf derselben liegt Bombay, Seestadt, 1828 = 165,000 E., darunter 10,000 Parsen, meistens sehr begütert, 8000 Portugiesische Mulatten, 25,000 Muhamedaner, 1300 Juden, 900 Engländer, 5000 Anglo Asiaten, d. h. Englische Mulatten, 50 Chinesen, 40 Armenier, 10,000 Soldaten; 20,000 Menschen leben auf Schiffen; 1716 = 16,000 E. Sitz des Gouverneurs, der Regierung und des obersten Gerichtshofes. Starkes Fort mit dem Pallaste des Gouverneurs, Kirche, Arsenal, Schiffswerften u. a. öffentlichen Gebäuden. Feuertempel der Parsen und Begräbnisplatz derselben, auf dem die Leichen von Weibern verzehrt, die übrigen Gebeine in einen tiefen Schacht geworfen werden. Wichtiger Handel, Schiffbau und viele Fabriken. Der Hafen neben der Insel Kolaba ist einer der größten und besten Indiens; daher Hauptstation der Flotte. — Mahim, ansehnliche Stadt, Fort. Der benachbarte Koloswald stark bewohnt, einst Hauptniederlassung der Portugiesen, deren schwarze Nachkommen noch sehr zahlreich sind. Auf der Insel sind einige Portugiesische katholische und Armenische Kirchen, auch Synagogen. — Auf der mit Bombay durch einen Damm verbundenen Insel Elephanta, die von einem kolossalen stei-

*) Diese Juden wanderten zum Theil schon nach der Zerstörung Jerusalems ein und wurden die Stammväter der schwarzen Juden; die weißen kamen erst im XVI. Jahrh. aus Spanien; von jenen leben die meisten im Innern des Landes. Beide haben die Mosaischen Schriften in Hebräischer Sprache.

nernen Elefantenbilde ihren Namen hat und aus einem ansehnlichen Berge besteht, sind merkwürdige in Felsen gehauene Grotten, deren eine, über 200 F. lang und an 150 F. breit, von 4 Reihen großer Säulen getragen wird. Sie enthält das kolossale Bild Bramas (wahrscheinlicher Siwas) mit 3 Köpfen und auf den Wänden bewundernswürdige Darstellungen aus der Indischen Mythologie, die aber sehr verwittert sind. Großen Werth legen die jetzigen Hindus auf alle diese Heiligthümer nicht. Auf Salsette, welches durch einen Damm mit Bombay zusammenhängt, gebirgig, wenig angebauet, deren ziemlich rohe E. (ein eigener Stamm) vom Kohlenbrennen, so wie die Hindus vom Gemüsebau sich nähren, sind die ähnlichen Grotten von Kenneri, besonders durch die Verzierungen der Säulen und ein colossales Bild des Buddha bemerkenswerth, nicht so groß, als die erst genannten, aber viel zahlreicher, so daß sie gleichsam eine unterirdische Stadt bilden. Stadt Tanna, 4000 E., unter denen viele schwarze Portugiesen und Christliche Hindus sind. — Tulst, Englische Militäirstation. — Matunga, Station der Engl. Artillerie. — Die Portugiesen erbaueten 1530 zuerst das Fort Bombay; erst 1776 kamen alle Inseln in den Besitz der Engländer.

2) Fort Victoria = 6 Q. M. 17,000 E., südlicher an der W. Küste, ein starkes Fort mit der Stadt Bancut, 14,000 E. und die Militäirstation Dapuli.

3) Gudscherat = 500 Q. M. 2,300,000 E. In N. gränzt diese Provinz an Adschmir und Malwa, in W. an Kutsch, in D. an Malwa. Die Meerbusen von Cambai und Kutsch bilden eine ansehnliche Halbinsel, welche ziemlich gebirgig ist. Der größte Theil des Bodens ist nicht besonders fruchtbar. Durch die rohen Bihls und Kulis wird das Land noch immer beunruhigt. Surate, Surot, unweit der Mündung des Tapti, 160,000 E., unter denen 15,000 Parsen, eine der ältesten aber auch häßlichsten Handels- und Fabrikstädte des Landes, jetzt sehr gesunken. Der Hafen liegt an der Mündung des Flusses selbst. Die Französische Factorie ist verlassen. Fort. — Brotsch am Nerbudda, 10 M. östlich vom Busen von Cambai, große verfallene Stadt, 33,000 E. Wichtiger Baumwollhandel und Weberei. Thierhospital der Hindus. Merkwürdig ist der ungeheure Banianenbaum in der Nähe, der einen kleinen Wald bildet, schon vor 300 Jahren von den Portugiesen bewundert. — Nerriab, östlich vom Busen von Cambai, 15,000 E. — Kairah, Englische Militäirstation. — Purbonder, Seestadt auf der Halbinsel, 75,000 E. Wichtiger Handel.

4) Kutsch = 500 Q. M. 200,000 E. Westlich von Gudscherat, große (= 300 Q. M.) Moräste, Kunn oder Kenn genannt, enthaltend, die sich bis über den Sind ausdehnen. Mándavie, Seehafen. — Budsch, ansehnliche Stadt, die im Erdbeben 1819 fast ganz zerstört wurde.

5) Bedschapur am Ristnah mit den folgenden = 2800 Q. M. 8 Mill. E. Seestadt Khepur und die Fabrikstadt Subli. Im Hochlande in D.

der Gats, welche hier die 1000 F. hohen Wasserfälle von Garsipa enthalten, liegt der fruchtbare Distrikt Darwar in S. des Kistnah.

6) Arungabad. In den Gats dieser Gegend wohnen Kulis und Karnars, die vor der Zeit der Englischen Herrschaft die Gegend unsicher machten. Puna in einer 2000 F. hohen Ebene in N. der Gats, in einem Mangowalde, den der letzte Peshwa anpflanzen ließ, am Bima, 100,000 E., ehemals Residenz des Peshwa der Maratten mit dessen großem Pallaste. — Amednagur, große Stadt tiefer im Innern. — Loghur, wichtige Felsenfestung, in deren Nähe die berühmten Höhlentempel von Karli. — Bassin, ehemals große Portugiesische Stadt auf der Küste Konkan, jetzt unbewohnt, voll neuerer Ruinen.

7) Bhandesch in N. der vorigen Provinz mit der Stadt Tschandur.

II. Vasallenstaaten der Engländer*) = 24,500 Q. M. 34 Mill. E.

1) Travankur = 360 Q. M. 1 Mill. E. An der SW. Spitze der Halbinsel. Ein Gebirge, getrennt von den Gats, nimmt das ganze Land ein. Im Innern wohnen 70,000 sogenannte Syrische oder Thomas Christen, die seit den ersten Zeiten der Christl. Kirche hier lebten und eine sehr einfache Lehre bewahrten, von der Portugies. Inquisition aber in früherer Zeit viel erdulden mußten; sie haben 55 Kirchen. Ihr Hauptort heißt Nanniel; der Sitz ihres Erzbischofs ist Kandénad. In der Kathedrale von Angamali, dem ehemaligen Sitze der Erzbischöfe, sind die Gräber aller ihrer Bischöfe und Erzbischöfe. Ihre alte Bibliothek und die Archive ließ die Portugiesische Inquisition verbrennen. In Kottim ein Seminar für Syrische Christen, von Missionairs gestiftet. Außer ihnen wohnen in den Provinzen dieser Gegend über 100,000 Römische Katholiken, deren Bischöfe in Kotschin und Verapoli bei Kranganur wohnen; auch die Zahl der Protestanten vergrößert sich schnell. Hauptstadt Travankur, erste Residenz des Nadscha. — Trivanderam Hauptstadt, zweite Residenz. — Porka und Andschengo, Seehäfen und Handelsstädte. — Quilon, 40,000 E.

2) Cochín (Kotschin) = 80 Q. M. 280,000 E. Ein Theil der südlichen Küste Malabar, bis 1824 unter Holländischer Hoheit. Die Residenz ist Tripontary.

3) Meissur = 1270 Q. M. 3 Mill. E. Ein gegen 4000 F. sich erhebendes Hochland, an der N. Seite der W. Gats, in welchem fast alle östlichen Flüsse des S. Dekan entspringen. Das Klima ist sehr mild, die Gegend eine der schönsten und fruchtbarsten, aber auch walddreichsten Indiens. Der jetzige Nadscha, Maharadscha (d. h. Großfürst) Krischna

*) Wir führen hier nur die Staaten von einiger Bedeutung an, denn außer den hier genannten giebt es noch eine Menge kleiner Fürsten, die aber gar kein politisches Ansehen haben, sondern eigentlich Unterthanen der Engl. Compagnie sind.

Adiaver, welcher 1799 als Kind von den Engländern auf den Thron gesetzt wurde, stammt aus einer alten Familie, welche 1755 vom Heider Ali, einem Muhamedaner, entthront wurde. Heider vergrößerte den Staat durch Eroberung. Ihm folgte 1782 Tippu Saeb, ein unversöhnlicher Feind der Engländer, der 1792 gegen sie die Hälfte seines Landes, 1799 bei der Eroberung seiner Hauptstadt Seringapatnam kämpfend sein Leben verlor. Meissur ist die Hauptstadt, 10,000 E. — Bangalur, eine wichtige Handels- und Fabrikstadt, 60,000 E. — Bednur, ehemals 100,000, jetzt 12,000 E. — In N. liegt die wichtige Festung Tschitteldrug.

3) **Seidrabad** = 4500 Q. M. 10 Mill. E. Im Innern des nördlichen Dekan am Kistnah und Godaveri, von den D. Gats durchzogen, zum Theil mit undurchdringlichen Waldungen bedeckt und Hochebene. Berühmt ist dies Land unter dem veralteten Namen Golkonda durch Diamanten, welche auf dem 3500 F. hohen Nallamalla Gebirge an beiden Seiten des Kistnah und am Pennar gefunden werden. Zu Banganpalli sind die Hauptgruben. Der Raja nennt sich Nizam oder Subah, d. h. Statthalter, von Dekan, weil ein Vorfahr desselben dies Land nur als Statthalter des Großmoguls besaß, sich aber 1717 unabhängig machte. Er besitzt Distrikte in folgenden Provinzen: a) Seidrabad in D. zwischen Kistnah und Godaveri. Seidrabad, 120,000 (200,000) E. Hauptstadt. Wichtiger Diamantenhandel. Golkonda, ehemalige Residenz. Bergschloß. — b) Bider, westlich vom vorigen mit der Hauptst. gl. N. — c) Aurungabad, nordwestlich vom vorigen, Hauptst. gl. N., zum Theil in Trümmern, 60,000 E., mit vielen Fabriken. Pallast des Nizam. — Daulatabad, unter der Mongolischen Herrschaft groß und blühend, jetzt nur durch das merkwürdige Castell ausgezeichnet, welches auf einem 350 F. hohen, von einem 30 F. breiten Wassergraben und 90 F. hohen steilen Wänden umgebenen Felsen liegt, ganz durch Kunst behauen und oben einer Muschelschale gleich ausgehöhlt. Ein langes durch Felsen gehauenes 12 F. hohes Gewölbe ist der einzige Zugang. Merkwürdiger aber noch sind die Felsengrotten des Dorfes Ellure, die durch die auf sie verwendete Kunst und Riesenarbeit alle übrigen in Indien übertreffen. Es sind derselben 28, deren größte 240 F. lang, 140 F. breit ist. Einige haben 3 Stockwerke; in einer ist eine 100 F. hohe Pagode. Unzählige Säulen, Colosse und Basreliefs, ganze Geschichten darstellend, sind aus dem festen Granit des Berges gehauen. — d) Bidschappur südlich vom vorigen mit der Hauptst. Bidschanagur. — e) Berat, die nördlichste Provinz mit der Stadt Ellitschpur und dem wichtigen Gebirgspasse Adschunta, in dessen Nähe auch zahlreiche Felsentempel mit merkwürdigen uralten Malereien.

4) **Nagpur** = 3300 Q. M. 3 Mill. E., in der Provinz Gundwana; hohes Gebirgsland zum Theil völlige Wildniß, die von den räuberischen Goands bewohnt ist. Die Hauptst. ist Nagpur. — Die Festung Tschanda.

5) In der Provinz Allahabad verschiedene Fürstenthümer, 900 Q. M.

1½ Mill. E., unter denen Panna, wichtig durch Diamanten, mit der Hauptstadt gl. N. im sogenannten Bundelkand.

6) In der Provinz Aude am Ganges und Gogra, ein Staat von 950 Q. M. mit 3 Mill. E., dessen Hauptstadt Lucknow am Gogra, 300,000 E. Durch viele prächtige Gebäude ausgezeichnet. — Feischadabad am Gogra, ebenfalls stark bevölkerte Stadt.

7) In der Provinz Agra mehre Fürstenthümer der Dschats = 250 Q. M., unter denen Bhurtpur, in dem die wohlbefestigten ansehnlichen Städte Bhurtpur, Dig und Wuer liegen.

8) In der Provinz Delhi verschiedene Herrschaften = 250 Q. M., deren Fürsten zu den Sikhs gehören z. B. Pattialah und Sirhind.

9) In Gurwal einige Fürsten aus dem Stamme der Rasbutten und Gorkas = 700 Q. M.

10) In Orissa verschiedene Fürstenthümer = 360 Q. M. Hier ist einer der berühmtesten Wallfahrtsörter Dschagernat, Seestadt mit einer 1100 F. langen, von gewaltigen Granitblöcken erbauten Pagode, um welche stets Tausende von Pilgern versammelt sind. Meilenweit ist die Umgegend mit den Gebeinen der gestorbenen Pilger, deren 800,000 zu dem hohen Feste des Gökön kommen, bedeckt. Die jährlichen Ausgaben für den Tempel belaufen sich auf 50,000 Rthl. und die E. genießen des Tempeldienstes wegen völlige Abgabefreiheit.

11) Satarah in der Provinz Bedschapur = 500 Q. M. 1½ Mill. E. Der Radscha Nar Narrain stammt von einer alten Familie, die 1651 durch die Maratten entthront wurde, und der, nachdem der Marattenstaat 1818 von den Engländern gänzlich unterworfen, 1821 von ihnen zum Fürsten erklärt ist. Hauptstadt Satarah am östlichen Abhange der W. Gats, unweit der Quellen des Kistnah in einer der lieblichsten, stark bebauten Gegenden Indiens. Neben der Stadt liegt die Festung auf steilem Felsen. — Bedschapur oder Disapur unweit des Bima, ehemals eine der größten Städte, die, als Aurengzeb sie 1689 eroberte, 984,000 Einw. gehabt haben soll. Jetzt liegt sie fast ganz in Trümmern, hat aber noch einige Reste alter Herrlichkeit, einige durch Größe, besonders durch ungeheure Kuppeln ausgezeichnete Moskeen. Die zertrümmerte Festung hatte 2 M. im Umfange. Aurengzeb ließ hier eine noch vorhandene 14 F. lange, 4 F. dicke messingene Kanone gießen. — Punderpur am Bima, 15,000 E. Handels- und Wallfahrtsort.

12 u. 13) Malwa in S. von Agra, in W. von Allahabad, in N. von Gudscherat = 650 Q. M. Sehr fruchtbares Land. In N. ist der Fluß Tschumbul, in S. das Vindhia Gebirge und der Nerbudda. Im Gebirge wohnt ein sehr rohes Räubervolk, die Bihls, die jetzt zum Theil von den Engländern zu Ruhe gebracht sind. Eine eigene den Sunniten sehr verhasste Muhamedanische Sekte dieser Gegend bilden die Boras, von räthselhaftem Glauben, sehr fleißige und wohlhabende Stadtbewohner, vielleicht Nachkommen der Assassinen des Mittelalters, Malwa ist ein Theil

des Marattenstaates unter 2 Radschas, Solkar, dessen Hauptstadt Indur ist, und einem andern, der in Bopal wohnt.

14) In der Provinz Gudscherat, wo der sehr unruhige räuberische Stamm der Kulis wohnt, ist der Staat des Guikowar unter vielen kleineren (Lunawarra, Godra, Barreah u. a.) der mächtigste = 830 Q.M. 2 Mill. E. Die Hauptst. Baroda hat 100,000 E. — Cambai am Busen gl. M. ist wichtig durch Handel, der aber wegen Versandung des Hafens schon sehr gesunken ist; 30,000 E. — Ahmédabad, eine sehr wichtige Fabrikstadt, liegt zum Theil zerstört, hat aber noch 150,000 E. — Pirland, 15,000 E. Festung.

15) Adschmir, nördlich vom vorigen, in D. an Delhi und Malwa gränzend = 6200 Q.M., in S.D. gebirgig und fruchtbar, in W. Sandwüste und wenig bekannt, von $3\frac{1}{2}$ Mill. Dschats und Radsch- oder Rasbutten, sehr kriegerischen Hindustämmen, bewohnt. Die Battier sind ein bloßes Räuber-volk; auch die Mhairs lebten sonst nur von Straßenraub, sind aber, wie die Bihls, von den Engländern unterworfen und dienen als leichte Truppen im Heere. Merkwürdig ist ein eigener Menschenschlag dieser Provinz die Brinjarries, die sich einzig und allein mit dem Transporte des Getreides beschäftigen und stets mit Weib und Kind auf der Wanderung sind. Acht Radschas haben hier, zum Theil sehr ansehnliche Gebiete. a) Bhatnir, in N., mit der Stadt gl. N. — b) Bikanir, in W., so wie c) Dschesfelmir. — d) Dschudpur, in S., alle mit den Städten gl. N. — e) Adschmir, in D., mit der Stadt gl. N.; Taraghur, starke Bergfestung; Aussirabad, Englische Militäirstation; Pokur, als Wallfahrtsort und durch seine Weintrauben berühmt. — f) Dscheipur, in D., mit der Stadt gl. N., 60,000 E., sehr regelmäßig gebauet. Die ehemalige Hauptstadt Umir besteht fast ganz aus Tempeln. — g) Kotah, in S., mit der Stadt gl. N. am Tschumbul. — h) Udepur, in S., mit der Stadt gl. N. am Banas. Tschittur, mit starker Bergfestung und großen Tempeln.

III. Unabhängige Indische Staaten.

1) Der Staat der Maratten = 1900 Q.M. 4 Mill. E., in der Provinz Malwa und Agra, zwischen dem Tschumbul, dem Bindhia Gebirge, dem Kerbudda und Tapti. In W. ebener als in D. Die Maratten sind ein höchst kriegerischer Hindustamm, der nie von dem Großmogul unterworfen wurde. Einer ihrer kühnen Anführer, Sewadschi, stiftete in der letzten Hälfte des XVII. Jahrh. einen besondern Staat, der sich späterhin sehr vergrößerte und einen Umfang von 28,000 Q.M. hatte. Die Familie des Stifters wurde aber ums Jahr 1740 entthront, die Minister und Statthalter nahmen jeder Theile des Staats zu sich und es entstand ein Bundesstaat, der bald allen Nachbarn gefährlich wurde und mit den Engländern heftige Kriege führte, die mit der Unterjochung fast aller Marattenstaaten endigten. Der sogenannte Peshwa, d. h. Minister, welcher in Puna regierte, wurde 1818 ganz abgesetzt und der Radscha von Nagpur völlig unterworfen; nur der Radscha Daulat Rao Scindia

(† 1827) blieb mit sehr verkleinertem Gebiete unabhängig. Der jetzige Nadscha Dschanlodsch Scindia regiert seit 1827.

In Malwa ist die alte Haupt- und Residenzstadt Udschehn ($23^{\circ} 11' N.$) am Tschumbull, 150,000 E. Berühmte Sternwarte, deren Meridian die Hindus als den ersten annehmen. — Serong an einem Nebenfluß des Betwa. — Bhilza am Betwa; berühmter Taback. — In Agra liegt die unüberwindliche Bergfestung Gwalior ($26^{\circ} 15' N.$), an deren Fuße die Stadt mit 30,000 E., jetzige Residenz des Nadscha. — Gohud Residenz eines eigenen Nadscha. — In Rhandesch liegt Burhampur am Tapti, groß und volkreich.

2) Staat der Sikhs = 3300 Q. M. 4 Mill. E. Er begreift die Provinz Lahur zwischen Delhi und dem oberen Indus mit dessen 5 Hauptnebenflüssen in D. Behut, Dschinab, Kawi, Bedscha und Sutludsch. Die N. Hälfte heißt Kohistan d. h. Bergland, der S. Pundschab d. h. Land der 5 Flüsse, fruchtbar und eben. Die E. sind Sikhs, Masbutten, Dschaten, Afghanen, Mongolen u. a. Stämme. Die Sikhs bilden eine Hindu-sekte mit eigener Religion und nur 2 Kasten. Der Stifter ihrer Religion, eines reineren Deismus, Kanak, geb. 1469, war auch Gründer des Staates, der seit 1708 aus verschiedenen unabhängigen Provinzen besteht, deren Häuptlinge, Sirdars, die ein gemeinschaftliches Oberhaupt anerkennen, durch einen Bundestag vereinigt sind, auf welchem sie sich berathen. Die Häuptlinge des südlichen Theils stehen jetzt meistens unter Englischem Schutze. Der nördliche Theil des Gebiets wird von dem Oberhaupte Kurrut Singh, dessen Vater Rundschi Singh († 1827) Afghanische Provinzen eroberte, beherrscht. Außer den Sikhs wohnen hier Dschats, Belludschien, Masbutten u. a. Stämme.

Amretsir zwischen Bedscha und Kawi ist der Sitz des Bundestages (Guru Matu) und enthält einen Tempel, der das Nationalheiligthum der Sikhs ist und von den Priestern, Alkalis (Unsterblichen), die großen Einfluß auf die Berathungen ausüben, bewahrt wird. Die Stadt ist groß und treibt vorzüglich Handel mit Tibet und Kaschmir. — Lahur am Kawi, 100,000 E. Einst Residenz der Großmoguls, deren Palläste in Trümmern liegen, noch jetzt Sitz des Oberhauptes der Sikhs. — Im Gebirge liegen Kurpur, Dschambu und Rangra, letzteres ein Wallfahrtsort.

3) Sindhi oder Sindh. Dieser Staat liegt am unteren Sind zwischen Belludschistan, dem Meere, dem Englischen Kutch und der Wüste. Er besteht aus völliger Ebene und gehört zum Theil selbst der NW. Wüste Sind an; nur der Sind verbreitet auf seinen Uferländern und Inseln Fruchtbarkeit, bildet aber auch Sümpfe von bedeutender Ausdehnung. Berühmt ist die Kamelzucht dieses Landes. Sindhi gehörte zum Reiche des Großmoguls, kam nach dessen Sturze unter Persische Herrschaft und wurde darauf eine Provinz Kabulistans. Seit 1754 stand es unter erblichen Wicekönigen; aber gegen das Ende des vorigen Jahrh. bemächtigte sich ein Belludschien Häuptling der Regierung und dessen 4 Söhne regierten gemeinschaftlich. Jetzt ist nur noch einer derselben, Amir (Emir) Murad Ali, am Leben, der als

eigentlicher Regent betrachtet wird, wenn gleich auch seiner Brüder Söhne Antheil am Lande haben. Die muhamedanischen G. drücken die Hindus, die wie alle unter dem unbefchränktesten Despotismus seufzen. Erst 1827 ist der Anfang zur Verbindung mit diesem sonst sehr wenig bekannten Lande und dem Englischen Gebiete gemacht.

Die Hauptstadt Seidrabad am Sind, 7 M. vom Meere, hat 20,000 E. Der Amir hat eine unvergleichliche Waffensammlung. — Tatta am Sind, ein Trümmerhaufen früherer Herrlichkeit, mit vielen zum Theil prächtigen Gräbern und Denkmälern, 40,000 E. — Kuratschi, Seestadt, 13,000 E. Im Innern liegt Keri (Kuri), Benna am Sind der hier $\frac{1}{4}$ M. breit ist; Luckput am Koro, d. h. dem östlichen Hauptarme des Sind, der 1819 durch ein Erdbeben unschiffbar gemacht wurde. — Die südlichste Stadt am Koro ist Korren.

4) Nepal, Nepal, = 2350 N. M. 2 Mill. E. Ein Hochthal zwischen der Hauptkette des Himalaja und den niedrigeren Vorbergen, bis 6000 F. hoch über der Ebene Hindustans, von NW. nach SO. 50 bis 60 M. weit sich erstreckend. Große Waldungen bedecken die Gebirge, welche höchst fruchtbare Thäler mit unzähligen Felsen einschließen. Das Klima ist selbst im Thale viel milder als in Hindustan, im Winter sogar Schnee und Eis nicht unbekannt. Europäische und Indische Producte vereinigen sich hier. Der Ackerbau wird höchst eifrig, selbst am Abhange der Berge, die zu künstlichen Terrassen umgeschaffen sind, getrieben, und Viehzucht ist ein Hauptgeschäft. Man zieht schöne Pferde, den Büffel (Za) mit dem seidenhaarigen Schweife, feinwollige Schafe und Ziegen mit den feinsten Haaren (selbst Englische Doggen, welche hierher gebracht werden, bekommen mit der Zeit feines Wollhaar). Auch Bergbau auf edle und unedle Metalle wird getrieben. Die G. sind theils reine Hindus, theils mit Mongolen gemischt, Purbuttis, Rewars u. a., zum Theil zur Lamaischen und Buddhistischen Religion sich bekennend. Der Regent ist ein Radscha aus dem Stamme der Rasbutten, der von den Engländern 1815 besetzt ist und ihnen ansehnliche Gebiete abtreten mußte. Der jetzige Radscha Radschindra Bikram Sah, hat 1816 als dreijähriges Kind den Thron bestiegen. Die Häupter von 36 Familien bilden den Rath des Radscha.

Die Hauptstadt ist Katmandu (4500 F. 27° 42' N.) am Fuße des 20,000 F. hohen Dhaibun, 20,000, nach Anderen 50,000 E. — Pattan, 24,000 E. — Gorka und Bhatgun. — In D. liegt der kleine Staat Sikkim unter Englischem Schutze.

5) Kaschmir, der westlichste Theil des nördlichen Berglandes. Vergl. Kabulistan.

6) Butan, der östliche Theil des nördlichen Berglandes. Vergl. Tibet.

IV. Andere Europäische Besitzungen.

1) Der Holländer. Durch einen Vertrag von 1824 haben sie alle ihre Gebiete in Vorderindien an die Englische Compagnie abgetreten.

2) Der Portugiesen. Diese haben die ältesten und früherhin sehr bedeutende Gebiete, von denen ihnen aber nur die kleine Insel Diu an der Spitze der Halbinsel Gudscherat, die Stadt Daman zwischen Surate und Bombay und südlich von Bombay ($15\frac{1}{2}^{\circ}$ N.) die Stadt Goa mit 4000 E. (Sitz eines kathol. Erzbischofs über Indien und China; stark befestigt), ferner daselbst Villa Nova, 20,000 E. (Sitz des Gouverneurs, lebhafter Seehandel), im Ganzen = 33 Q.M. 90,000 E., übrig geblieben sind.

3) Der Franzosen. Sie besitzen Pondichery auf der Küste Koromandel, schön gebaute Stadt mit 25,000 E. und starkem Handelsverkehr, Carical an der Mündung des Caveri, Hafen mit 15,000 E. — Mahé, Hafen auf Malabar mit 6000 E. Tschandernagur in Bengalen am Hugli, mit 40,000 E. (letztere unter Englischer Hoheit), im Ganzen = 20 Q.M. 200,000 E. Eine französische Ostind. Compagnie ward 1664 errichtet, endete aber 1769, und eine neue 1785 gestiftete Gesellschaft wurde schon 1791 wieder aufgehoben.

4) Der Dänen. Sie besitzen nur die Stadt Trankebar mit Gebiet ($1\frac{1}{4}$ Q.M.) am Caveri mit 20,000 E. Besonders berühmt durch die große Missionsanstalt, (die älteste in Indien, 1706 von einem Deutschen gestiftet), Druckerei und gelehrte Gesellschaft. Die Stadt hat eine kathol., eine schon 1707 erbaute protestantische Kirche; 1 Moskee und mehrere Pagoden. Außerdem gehört ihnen Serampur bei Kalkutta am Hugli, mit einer großen Bibeldruckerei.

V. Inseln.

1) Ceylon (Sclan) = 1225 Q.M. 1 Mill. E. Die Paltsstraße, welche die Insel von der SD. Küste Dekans trennt, ist 15 bis 20 M. breit. In Süden Cap Dondra. Die Küsten sind eben, das Innere besteht aus Gebirgen, deren höchster Gipfel, der Adamsberg = 6400 F., den E. besonders heilig und Ziel ihrer Wallfahrten ist. Das Klima ist im Innern ungesund. Der Boden ist sehr fruchtbar und reich an Producten (merkwürdig ist unter andern eine Pflanze, die nur durch die Luft ernährt wird und springende, höchst lästige Blutegel), aber ausländische Pflanzen lassen sich schwer acclimatistren. Wären, Leoparden, Hien und Wild giebt es viel. Unter den vielen Erzeugnissen zeichnen sich besonders die in Menge sich findenden Edelsteine aller Art, Elefanten, Perlenmuscheln und der echte Nimmt, welcher hier allein vorkommt, aber auch fast der einzige Gegenstand der Ausfuhr ist, aus. Die E. sind außer Hindus, Malaien, Araber und Chinesen, die eigentlichen Singalesen, Malaischen Stammes, den Hindus an Bildung, aber nicht an Industrie und Thätigkeit gleich. Ihrer Religion nach sind sie Verehrer des Buddha, dessen Lehre von hier aus ging. Die Waddas oder Werdas sind ein völlig wildes im südlichen Innern meistens von Jagd und Früchten lebendes Volk, ohne allen Verkehr mit den übrigen E. Sehr wirksam ist hier seit einigen Jahren die Thätigkeit christlicher Missionaire, die zahlreiche Schulen und Gemeinden gestiftet.

tet haben. Gering ist die Zahl Portugiesischer und Niederländischer Abkömmlinge. Die Portugiesen unterwarfen sich zuerst die Küsten, ihnen folgten die Niederländer, denen die Engländer 1795 die Insel nahmen, aber den einheimischen König im Innern ließen, den sie 1815 besiegten und absetzten. Ceilon gehört nicht der Ostindischen Compagnie, sondern der Krone. Eintheilung in 82 Distrikte.

Im Innern liegt die Residenz des ehemaligen Königs, Kandi, in dicker Waldung, durch eine schöne Landstraße mit Kolombo verbunden, 3000 E. In einem Tempel ist der Zahn des Buddha, die heiligste Reliquie der Singalesen. 3000 E. — An der W. Küste Kolombo, 50,000 E. Regelmäßig gebauet, Sitz des Gouverneurs; Bibelgesellschaft; bischöfliche, Baptisten- und Methodistens Missionsgesellschaft, Verein für Christliche Erkenntniß. Fort; unsichere Rhede, ohne Hafen. Große Zimmtplantagen an der Küste; daher Hauptzimmthandel. — Negombo, Zimmthandel. — An der Ostküste Trinkonomale. Schöner Hafen, Station der Flotte. — In N. ist die Insel Jafna, 6 bis 7 M. lang, ganz eben, höchst fruchtbar und stark bewohnt, mit der Stadt. — An der Südseite liegt der Hafen Point de Galle mit einem Fort Jafnapatnam, Hafen.

2) Die Lakediven. Eine Gruppe von 19 Inseln, alle sehr klein, zwischen 10 und 12° N., der Küste Malabar gegenüber. Sie haben außer Kokospalmen, Betelnüssen, Rindern und Fischen wenig Producte; jedoch finden sich hier die Münzmuscheln (Kauris), wovon ganze Ladungen nach Afrika und Indien geführt werden. Die E. scheinen Arabischen Stammes, reden aber einen Malaischen Dialekt.

3) Die Malediven, mehrere Gruppen von einigen tausend Inselchen, südlich von den vorigen bis in S. des Äquators, productenreicher als jene und ziemlich bevölkert. Die E. wahrscheinlich Arabischer Abkunft, sind Muhamedaner und nicht roh. Alle Inseln, deren größte Male nur 1½ M. Umfang hat, stehen unter einem Könige. Die Kauris werden auch von hier, man sagt jährlich für 200,000 Rthlr., nach Bengalen geführt. Korallenriffe machen die Schifffahrt bei beiden Inselgruppen gefährlich.

B. Hinterindien.

Größe 40,000 (?) Q. M. Süd Spitze Cap Romania = 1° 22' N.; Cap Boura oder Bonlus = 1° 15' N.; nördliche Gränze an Tibet = 28° N. Eine Halbinsel im Indischen Meere, welches hier den Busen von Bengalen mit dem Busen von Martaban, Siam und Tunkin oder Longking bildet, in S. durch die Straße von Malakka von Sumatra getrennt. Das ganze Land, namentlich das Innere, ist noch sehr unbekannt. Was wir mit einiger Sicherheit wissen ist Folgendes. Die ganze Halbinsel bildet den S. Abfall von Hochasien. Hohe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge, die alle Verbindung mit dem Hochlande fast unmöglich machen, trennen Hinterindien von Tibet und China. Wahrscheinlich ist die Richtung dieser Gebirgszüge denen in Tibet gleich, d. h. von W. nach O. Stufenweis fällt das Hochland gegen

gegen S. ab, bildet Hochebenen und geht in S. zum Theil in völliges Tiefland über, welches aber bis in die Nähe des Meeres von niedrigen Bergketten in verschiedener Richtung durchzogen wird. Eine dieser niedrigen Bergketten bildet die 180 M. lange, im Innern walddreiche, übrigens fruchtbare Halbinsel Malakka. Bemerkenswerth ist die Inselkette, welche die Westküste der Halbinsel am Bengalischen und Siamischen Meerbusen umgiebt, so wie der Mangel an Häfen, welche die Ostseite der Vorderindischen mit der Hinterindischen Halbinsel gemein hat, während sich deren sehr gute an der Westseite derselben finden. Fünf Hauptströme entquellen den Hochgebirgen (ihr Ursprung ist nicht bekannt) wahrscheinlich alle innerhalb der Gränzen Sinas, durchbrechen die Bergketten, theilen sich in ihrem mittleren Laufe (auf den Hochebenen?) in mehrere Arme, nehmen andere Flüsse auf, stehen aber unter einander selbst auch in mehrfacher Verbindung und bilden im untersten Tieflande ansehnliche Deltas, die sich durch neue Anschwemmungen noch immer vergrößern. Die Ebenen sowohl als die Flußthäler sind, so weit wir sie kennen, äußerst fruchtbar; letztere werden regelmäßig von den Flüssen überschwemmt und sind zum Theil daher morastig. Die Ströme sind der Irawaddi, Sittang und Saluän (Sanluän) oder Lualaba, welche in den Busen von Martaban fließen; zum Busen von Siam geht der Menam, in das Indische Meer der Menamkong oder Mekong und der Saigon oder Saung. In NW. ist der Bramaputra, den man bislang irrig für die Fortsetzung des Tibetischen Tsampu hielt, dessen Quelle aber ebenfalls in dem nördlichen Gebirgslande sich findet; er wendet sich gegen W. um das Garrow Gebirge herum. Der See Mandokando. Auf zwei Inseln der Küste von Arrakan sind thätige Vulkane gefunden, anderswo sind keine bekannt. Das Klima ist nirgend übertrieben heiß; die Gebirge, ausgedehnten Seeküsten, vielen Gewässer und großen Waldungen tragen zur Milderung der Wärme bei. Regelmäßige Regenzeit an der West- und Südküste mit Südmonsun vom Mai bis Octbr.; in Cochinchina bewirkt das dortige hohe Gebirge im Innern dieselbe Verschiedenheit, wie die Gats in Vorderindien; dort ist bei dem SW. Winde trockne Luft und im Octbr. tritt die Regenzeit ein, die sogar die Luft empfindlich rauh macht. In Tunquin ist die Regenzeit in unseren Sommermonaten, gewöhnlich mit fast unerträglicher Hitze verbunden, während die Wintermonate rauh sind. Furchtbar sind die Stürme an Tunquins Küste bis etwa 16° N. Im Ganzen ist die Luft allethalben gesund. Die Producte sind wahrscheinlich ganz dieselben, wie auf der W. Halbinsel, doch kennen wir einige, die besonderer Erwähnung verdienen, z. B. das zum Schiffbau so treffliche Eikholz und das demselben noch vorgezogene Tiganholz, schöner Taback, Indigo, Zuckerrohr, Baumwolle, Reis, Kokos- u. a. Palmen, Bambus, Elefanten von außerordentlicher Größe, auch weiße, Büffel, Tiger, Nashörner, Krokodile, wilde Schweine, Fische, Pfauen, Seidenraupen, die wild leben, Salanganen (Indianische Schwalbe), Steinöl, Rubine, Sapphir, viel edle Metalle. Die G.

sind entweder Mongolischen (die Mehrzahl) oder Malaiischen Ursprungs, nur in NW. sind Kaukasier. Die Mongolen tragen aber nicht so stark das Gepräge ihrer Rasse, als die Chinesen, denen freilich die E. des östlichen Theils fast gleich sind. Alle reden ein- und verschiedene Sprachen, aber auch hier giebt es eine heilige, jetzt ausgestorbene Büchersprache, Pali. Die Malaien bewohnen zum Theil die Halbinsel Malakka nebst den Inseln und ihre Sprache ist besonders beim Handel weit verbreitet. In Rücksicht der Bildung stehen die Hinterindier nicht so hoch als Hindus und Chinesen, haben auch nicht den sanften Charakter der ersten; der fürchterliche Despotismus scheint hier verderblicher gewirkt zu haben, als dort; auch der Kunstfleiß und Anbau des Landes ist nicht bedeutend; dagegen sind die Hinterindischen Völker weder so schwärmerisch als der Hindu, noch so intolerant als der Muhamedaner. Die verbreiteste Religion ist die des Buddha oder Gaudma (letzterer war eigentlich nur der Verkündiger der Lehre des Buddha, die er aus Ceilon hierher gebracht haben soll), doch hat auch die Braminische und Muhamedanische ihrer Anhänger; zahlreiche Völkerschaften haben ihre besondere Religion; auch das Christenthum scheint nirgend verboten, und in manchen Gegenden ist überhaupt gar keine herrschende Religion. Es giebt verschiedene Staaten, über deren Größe und Bevölkerung wir wenig Specielles wissen. Despotismus herrscht überall. Europäer haben bisher hier kein Glück gemacht; nur die Niederländer besaßen bis 1824 die Stadt Malakka; aber den Engländern ist es gelungen, auch hier festen Fuß zu fassen und 1826 auf der W. Küste bedeutende Provinzen zu erhalten, so wie sie auch schon einheimische Staaten in ihren Schuß genommen und Handelsverbindungen mit den Seestaaten angeknüpft haben.

I. Besitzungen der Engländer.

Schon seit längerer Zeit besaßen die Engländer die beiden Provinzen Tipperah in N. des Bramaputra und Tschittagong an der Ostseite des Bengalischen Busens mit der Stadt Islamabad (vergl. oben Bengalen); aber viel ansehnlicher ist das Gebiet der Englisch Ostindischen Compagnie durch den Krieg mit den Birmanen geworden. Im Frieden zu Rangoon (24. Febr. 1826) trat der König von Birma fast das ganze Küstenland am Bengalischen Busen, d. h. die Provinzen Arrakan in N., Neb, Tanu, Mergui und Tenasserim in S., etwa 1700 Q. M. mit 2 bis 800,000 E. an die Engländer ab.

1) Arrakan = 400 Q. M. 100,000 (nach früheren Angaben 2 Mill.) Gränzen sind in N. die alte Engl. Provinz Tschittagong, in O. und S. Birma, in W. der Bengalische Busen. Es ist bloßes Küstenland, von vielen kleinen Flüssen bewässert, durch das Gebirge Neomabung oder Nupektau, welches 8000 F. hohe Gipfel enthalten soll, vom Birmanischen Gebiete getrennt. Reis, Liholz, Gold, Wachs, Elefanten und Seefisch sind Hauptproducte. Die E. sind verschiedene Völkerschaften, wahrscheinlich Birmanischen Stammes und Verehrer des Buddha, unter ihnen sind

die Muggs die zahlreichsten. In den Gebirgen leben ganz unabhängige Stämme, z. B. die Biangs mit eigener Sprache, welche von Ackerbau und Jagd leben. Städte sind Arrakan am Mahutte, groß, aber wie alle Städte dieses Landes schlecht gebauet, denn die Wohnungen bestehen nur aus Bambushütten, mit zahlreichen Pagoden, 20,000 E. Südlicher liegt Talak, Ning und Sandoway. Unter den Inseln der Küste sind die bedeutendsten Ramree (ramri), Cheduba (tscheduba) mit den gleichnamigen Hafenstädten, und Mundgheree (nondgeri). Auf den ersten beiden sind thätige Vulkane.

2) Neh, Tawoi, Mergui und Tenasserim. Dies Gebiet ist ebenfalls Küstenland, welches sich vom Saluán am Busen von Martaban bis etwa 10° N. ausdehnt, 10 bis 20 M. breit, = 1300 Q. M., etwa 150,000 E. Der Boden ist im Innern gebirgig (die Berge sollen sich bis 5000 F. erheben), stark bewaldet und fruchtbar, ist aber wenig angebauet. Das Klima ist äußerst milde. Die E. sind zum Theil unabhängige Stämme im Innern, z. B. die Barianer, ein friedliches Hirtenvolk, theils ein Gemisch von Birmanen, Hindus und Malaien, die sich mit Ackerbau und Baumwollweberei beschäftigen, aber auch geschickte Schiffbauer sind und Schiffsahrt treiben. Die Producte sind wie in der Einleitung angegeben; Tifholz scheint eins der wichtigsten; zu bemerken ist auch der prachtvoll blühende Tokabaum (*Amherstia nobilis*), dessen Blumen dem Buddha geopfert werden. Der nördliche Theil des Landes bildet die Provinz Martaban. Der Saluán, dessen Schiffbarkeit im Innern durch Felsen unterbrochen wird, nimmt hier zwei andere ansehnliche Flüsse den Geyn und Attaran von N. her auf. An der Mündung liegt Amhersttown (taun), elender Ort mit schlechtem Hafen. Moelmein am Zusammenfluß der drei Gewässer, 6 M. oberhalb der Mündung des Saluán; Salzbereitung. Das Dorf Trugla mit einer berühmten Höhle, voll vergoldeter Buddhabilder. Unweit des Attaran eine heiße Quelle (45° N.). — In dem Bezirke Neh ist die Stadt gl. N. In den Provinzen Mergui und Tenasserim ist viel Zinn, aber noch wenig benutzt. Die ehemalige Hauptstadt Tenasserim ist zerstört. Die Stadt Mergui hat eine sehr gesunde Lage, einen guten Hafen, aber nur 300 E. Tawoi, Hafen.

3) Malakka. a) Ein Bezirk auf der W. Küste der gleichnamigen Halbinsel 9 M. lang, 7 M. breit, unter 2° N. an der Straße von Malakka, mit 30,000 E. *), unter denen etwa 10,000 Chinesen und eben so viel Malaien, übrigens Buggisen und Europäer. Der Boden ist nicht fruchtbar, liefert aber Gold und Zinn; Geflügel, Schweine und herrliche Früchte sind in überfluß da. Der Berg Opir = 4000 F. Die Stadt gl. N., welche 1508 die Portugiesen und 1641 die Niederländer eroberten, die sie aber 1824 die Engländer abtraten, hat 8000 E. Sie liegt eine Stunde weit am

*) Nach einer anderen Nachricht waren 1827 nur 16,000 E.

Meeresufer und hat schlechte Wohnungen; eine protest. Kirche, eine kathol. Kapelle, Moskeen und Pagoden. Trümmer des alten Portug. Inquisitionsgebäudes. Collegium für junge Chinesen, 7 Missionsschulen. Sitz eines kathol. Bischofs. Schlechter Hafen. Der Handel sinkt beim Aufblühen der Colonie Singapur immer mehr. — b) Ein im Jahre 1800 erworbener Besitz, der Insel Pulo Pinang gegenüber = 4 bis 5 Q. M. mit 6000 E., wo der Ort Pryetown (preitaun).

Die Mergui Inseln und Singapur. Vergl. unten Inseln.

II. Unabhängige Staaten und Gebiete.

1) Ascham (ascham) oder Assam, der nördlichste an Bootan (butan) gränzende Staat Hinterindiens, ein 80 M. langes, bis 20 M. breites Thal-land, vom Bramaputra, der hier 60 Flüsse von dem nördlichen Gebirge Mohammed Kassim und dem südlichen Naga Gebirge aufnimmt, in SW. Richtung durchströmt. Das Land ist reich an allen Indischen Producten, besonders an Goldsand, hat aber ungesunde Luft. Die E., vom Hindu- stamme und Braminischer Religion, = 1 Mill., sind in Cultur und In- dustrie den Hindus gleich. Assam stand seit 1822 unter Birmanischer Herr- schaft, ist aber durch den Frieden 1826 befreiet und genießt jetzt Englischen Schutz. Der Svarga Radscha. Die alte jetzt halb zerstörte Hauptstadt ist Gergong. Nicht weit davon die Residenz des Radscha Jorhaut (dschor- raht), nach Anderen die nördlichere Festung Rungpur.

2) Das Land der Garrows (ros) im Garrow Gebirge, welches von dem großen Bogen des Bramaputra eingeschlossen wird, zwischen As- sam und Bengalen. Die E. stehen unter verschiedenen Radschas, die wahr- scheinlich jetzt alle Englische Hoheit anerkennen. Zwei derselben von Cachar (katschar) mit der Hauptstadt Cospur und Jinteea (dschintia) sind erst 1826 von Birmanischer Herrschaft befreiet. — Südlich von Assam und dem Naga Gebirge liegt das Land Kassai, Kassi, oder Cosses, dessen Radscha auch unter Englischem Schutze steht. Die Hauptstadt ist Munnipur. Die E. des Gränzgebirges gegen Bengalen, die Cosses, sind ein kräftiges Bergvolk, welches unter eigenen Radschas steht.

3) Birma = 12,000 Q. M. Die Zahl der E. soll nach Einigen etwa 2, nach Anderen 14 Mill. sein. Es liegt zwischen den Garrows, Kassai, Assam, Tibet, China und den östlichen Staaten Hinterindiens; in W. gränzt es an den Bengalischen und Martabanischen Busen und an die Englischen Besitzungen, in S. an Malakka. Der Irawaddi (wahrscheinlich der Ti- betanische Tsampu) und der Saluän, zwischen beiden der Sittang, der durch verschiedene Arme mit ihnen in Verbindung steht, und der kleine Pegu durchströmen das Land von S. nach N. In N. ist auch der obere Menam und Mekhong; alle aber haben ihre Quellen in denn ördlicheren hohen Gebirgen. Das ganze Land scheint aus Bergreihen zu bestehen, die zwischen sich weite Thäler und Ebenen (Stufen zum Hochlande) haben. Der Irawaddi bildet ein 30 M. langes Delta, Marsch, und Morastland; neben seiner westlichen Mündung ist das Cap Negrais. Regelmäßig tre-

ten die Ströme in der Regenzeit und den Sommermonaten vom März an aus ihren Ufern, daher die nahegelegenen Städte auch auf Pfählen erbauet sind. Klima und Producte sind, wie in Indien. Reich ist das Land an Früchten, Taback, Baumwolle, Zuckerrohr (aber nicht benutzt), Bambus, Reis, Indigo, Eisen, Edelsteinen, Elefanten, Bienen, Erdöl, Bauholz aller Art, besonders an herrlichen Tikwaldungen, daher wichtiger Schiffbau. Die E. bestehen aus verschiedenen Völkerschaften, die an Körperbildung, wie in Sprache, Religion und Sitte eine Mischung des Hindu- und Mongolenstammes verrathen. Sie sind Buddhisten, nicht ohne wissenschaftliche Cultur, erreichen aber darin die Hindus und Chinesen lange nicht und stehen auch in Künsten und Gewerben tief unter diesen; ihre Arbeiten in Baumwolle, Seide, Holz, Elfenbein, Eisen u. dergl. sind grob, und ihre besten Künstler sind Ausländer; ausgezeichnet aber ist ihre Geschicklichkeit im Schiffbau. Auch hier herrscht völlige Toleranz; selbst der König und dessen erster Minister lassen ihre Kinder von Christlichen Missionairs unterrichten und zeigen Sinn für Europäische Bildung. In N. gehören die E. mehr dem Sindustamme an. Der Landesherr führt den Titel *Boa*, wahrscheinlich der mächtigste der Hinterindischen Regenten. Er ist unumschränkter Despot, dennoch aber soll sich das Volk in einem sehr erträglichen Zustande befinden; seine Kriegsmacht ist bedeutend, und besteht zum Theil in einer Flotte von einigen 100 Böten, jedes mit einer Kanone bewaffnet. Ehemals bestanden hier die Staaten Ava, Pegu, Arrakan u. a. Der König von Pegu eroberte 1752 ganz Ava, aber nach wenig Jahren empörten sich die Besiegten. Ein kühner Statthalter, *Alompra*, der Vorfahr des Regentenhauses, schwang sich auf den Thron, stiftete das jetzige Reich und eroberte Pegu, so wie seine Nachfolger *Arrakan* (1783) und andere Nachbarländer. Der 1824 mit der Engl. Ostind. Compagnie entstandene Krieg endigte 1826 mit dem Verluste Arrakans und der E. Provinzen in Malakka, knüpfte aber engere Handelsverbindung mit derselben an. Die Staatsverfassung scheint sehr regelmäßig geordnet, beruht aber auf dem unbeschränktesten Despotismus. An guten Gesetzbüchern fehlt es nicht. Die unmittelbaren Provinzen sind:

a) Birma, das alte Ava, in NW. Die Haupt- und Residenzstadt war ehemals *Ummrapura*, jetzt wieder das nahe gelegene *Ava*, beide am *Irawaddi*, etwa 100 M. von Rangun. Jene soll über 150,000 E. haben. Fort, großer königl. Pallast, in welchem eine große Bibliothek sich befindet, deren Bücher auf Elfenbein geschrieben sind; der Audienzsaal hat 77 Säulen; prachtvolle Tempel und Klöster. Ava liegt seit der Eroberung 1752 größtentheils in Trümmern; hat aber auch einen königl. Pallast. *Nan-dabu*, 8 M. in S. der Hauptstadt, Frieden mit England 1826. — *Prome* oder *Paa-i Mew*, südlicher am *Irawaddi*, etwa 70 M. unterhalb Ava, Handelsstadt, 10,000 E. Eisengruben. — *Chagaing*, *Neoundoh*, *Pagahm* und *Meaday* liegen an demselben Flusse. Bei *Raynaungheoun* oder *Re-*

nanfkaung, nördlich von Prome, sind die wichtigen Erdölquellen, welche das ganze Land versorgen und jährlich über 4 Mill. Zentner liefern.

b) Pegu am Busen von Martaban, mit der Hauptstadt Pegu, zum Theil in Trümmern, mit prächtigen Tempeln, 6000 E. — Rangun wichtige Seestadt an einem Nebenarm des Irabaddi, seit dem Frieden von 1826 Freihafen. Die Straßen der Stadt sind breit, die Häuser alle von Bambus auf 2 bis 12 f. hohen Pfählen. Große Vorstadt Takali. Unter den E. sind, wie in allen Seestädten Hinterindiens, viele Chinesen. Starke Handel. In der Nähe auf einem Hügel, zu welchem eine Treppe von 100 Stufen führt, liegt ein herrlicher Tempel, 380 f. hoch, mit prachtvoll vergoldeter und mit Kloben geschmückter Spitze. Am Vorgeb. Negrais der Seehafen gl. N. und die Diamanten Inseln.

c) und d) Im Innern liegen die sehr unbekannten Provinzen Koshampri mit der Stadt Kaintoun am Saluán und jenseits dieses Flusses die Provinz Jánma, welche letztere nach neueren Nachrichten nicht hierher gehören soll.

4) Siam = 10 bis 11,000 Q. M. Es liegt in SO. von Birma, zwischen Annam, China und dem Busen von Siam. Das Reich besteht aus dem eigentlichen Siam, einem Theile von Lao und Kambojscha bis 11° N. und einigen Malaiischen Vasallenstaaten auf Malakka bis 5° N. Die nördliche und östliche Gränze läßt sich gar nicht angeben. Hohe, aber gänzlich unbekannte Gebirge begränzen in N. das innere Hochasien; von diesen sinkt der Boden gegen S. zu völligem Tieflande herab. Zwei Bergketten erheben sich in gleicher Richtung und trennen die drei Hauptströme des Landes, den Menam, Saluán und Mekhong. Der Menam durchströmt das ganze Land, tritt, wie die übrigen im Sommer aus seinen Ufern und hat an der östlichen Mündung eine Breite von $\frac{1}{2}$ Stunde; mit ihm vereinigt sich an der W. und mittleren Mündung von W. her der Taschin und Meklong; bis 20° N. ist er noch für kleine Schiffe fahrbar; seine Quellen sollen in China sein, wo er den Namen Nanfingho führt. Der Saluán trennt Siam vom Englischen Gebiete in W. Bemerkenswerth sind unter den Erzeugnissen des Landes weiße Elefanten, weiße Affen, weiße Büffel und weiße Rehe. Tiger und Leoparden sind sehr gewöhnlich. Die Siamesen tragen Zeichen Mongolischer Abkunft und sind den Birmanen ähnlich; in den Seestädten leben auch Chinesen. Bemerkenswerth ist ein völlig roher von den Siamesen verschiedener Stamm, Ka genannt, der ebenfalls im Innern wohnt und von dem man eine Menge geraubter Sklaven im übrigen Lande findet; ein ähnlicher Stamm, Chong genannt, lebt in der Provinz Eschantibon in Kambojscha; in NW. die nomadischen Kariangs und Lawas. Auch Malaien, Hindus und Nachkommen der Portugiesen finden sich, so wie ein Negerstamm. Handelsverkehr mit den Engländern noch nicht bedeutend, wichtiger mit den Chinesen zu Wasser und zu Lande, so wie mit Malakka und mit den östlichen Ländern. Zucker, dessen Anbau die Chinesen erst

einführten, Pfeffer, Zimmt, Kardamomen, das wohlriechende Adler- oder Agilabholz, Rosenholz, Elfenbein, Gummilack, Arefanüsse, Baumwolle, Reis, Rhinoceroshörner, Salanganennester, Seesalz, Tiger-, Leoparden-, Ziberthagen-, Fischotter- u. a. Felle und Fische sind die wichtigsten Handelsartikel. Außerdem findet sich Eisen, Gold, Kupfer, Blei, Zink, der Saffir, Rubin, Topas, Bataten, Kokospalmen, herrliche Baumfrüchte (Mango, Mangostan, Durio u. a.), Ananas, Taback, eine Gummiart, Sapanholz (zum Rothfärben), Rosenholz, Eikholz, Bären, wilde Hunde, Stachelschweine, Schuppenthiere, Hirsche, Zwerghirsche, Büffel, Pfauen, Fasanen, wilde Hühner, Schildkröten, der Gecko, Riesenschlangen. — Juthia oder Siuthia am Menam, ganz von Kanälen durchschnitten, die Häuser von Bambus und auf Bambuspfehlen erbauet, weil der Fluß zur Regenzeit Alles überschwemmt. Viele Tempel, auch Christliche Kirchen. Zwei steinerne Palläste des Königs. Starker Handel. — Bankasai oder Bankok, Residenz- und wichtigste Handelsstadt unweit der Mündung des Menam. Die Stadt dehnt sich an beiden Seiten des von zahllosen Gärten, Tempeln, Obstplantagen und Dörfern umgebenen Flusses eine Meile weit aus. Straßen giebt es sehr wenig; die meisten der kleinen ziemlich hübschen, von Bambus gebaueten Häuser liegen am Flusse und schwimmen auf Flößen von Bambusrohr, daher findet fast aller Verkehr auf Böten Statt und am Flusse sind fast alle Kaufladen. Der Pallast des Königs nimmt einen großen Raum ein, der von einer hohen Mauer umgeben ist, aber nur elende Gebäude, Gärten selbst Sümpfe und öde Strecken in sich schließt. Unter den vielen Tempeln zeichnen sich einige durch Pracht und Größe aus. Ein großer Theil der E. besteht aus Chinesen, welche die Hauptkaufleute und einzigen Handwerker sind, welche besonders Zinn-, Eisen- und Lederwaaren verfertigen. Ein katholischer Bischof hat schon seit 1662 in Bankok seinen Sitz, auch sind dort für die Christen (in der Stadt selbst etwa 1000, im ganzen Lande 3000) drei ärmliche Kirchen. — Am Menam im Innern liegt Pisaluk. In S. unweit der Küste liegen Tatschin und Meklong an den westlichen Mündungen des Menam; Petriju und Bangpasoi am Flusse Bangpakung. — In Kambodscha sind die Städte Tchantibon, Tungjai und Kony. — Der nördliche Theil des Reichs umfaßt das Land der Laos, welches unter China, Birma und Siam getheilt ist. Hierher gehören die Städte und Provinzen Changmai am Menam, Langtschang am Meklong, Pasak und Luangfrabang, welche unter erblichen Fürsten stehen. In N. zwischen 19 und 20° N. liegt die Residenz eines Fürsten, Tschaingmai oder Zemi, südlicher Laung, wohin schon ein Englischer Reisender gekommen ist. An der Küste sind zahlreiche Inseln, theils bloße Felsen, theils sehr fruchtbar, unter andern Ko (d. h. Insel) Tschang, Kud, Mak u. a. reich an Edelsteinen. Merkwürdig ist auf den Sietschang Inseln, die vor der Mündung des Menam liegen, eine Schlingpflanze, deren Stamm, wie ein Federkiel dick, eine Knollenwurzel (größtentheils über der Erde) von oft mehr als 3 Fuß

im Durchmesser, über 400 Pfund schwer, hat, die von den E. Elefantenjams genannt wird; auch ist eine ganz weiße Eichhörnchenart mit schwarzen Pfoten hier zu Hause. — Die Provinz Laos in N. gränzt an China, von wo jährlich eine große Handelskarawane kommt, und steht unter einem eigenen Häuptling, welcher Vasall von Siam ist. Die Hauptstadt ist Tschaingmä oder Zemi (19—20° N.). Bis Labaung, welches 2 M. südlicher liegt, kam 1830 ein Englischer Reisender, und es wurden Handelsverbindungen von dem Englischen Küstengebiete aus mit Laos angeknüpft. Das Land ist gebirgig, reich an Elefanten und Rindern; Baumwolle, Lackfirniß, Eisen, Moschus und Eitbolz gehören zu den Erzeugnissen desselben; auch Zinn und Blei findet sich. Menschenraub wird in den Kriegen mit den Gränznachbarn getrieben.

5) Annam. In N. von Siam bis zum Chinesischen Meere; aber eben so unbekannt als Siam; die Gränze gegen China ist etwa unter 22° N.; in S. reicht dieser Staat bis zur Spitze von Kambodscha. Die Größe mag etwa 6 bis 7000 Q. M. betragen. Das in N. befindliche Hochland schickt seine Gebirgsarme bis zur Meeresküste; nur der südlichste und nördlichste Küstenstrich ist Tiefland. Der Hauptstrom ist der Menamkong oder Mekhong, der in China entspringt und sich mit drei großen Mündungen durch ein weites Tiefland ins Meer ergießt; aber schon oberhalb dieser Mündungen gehen zwei Arme, der Tefsia und Tefmao, zur Westküste und ein dritter Arm, der zu einem großen Kanale erweitert ist, verbindet ihn mit dem Kangkao in W. In N. ist ein ebenfalls aus China kommender Strom Sangkoi oder Songkan. Südlich vom Mekhong ist der Saigon oder Saung, der in Laos entspringt, 15 M. weit für Seeschiffe fahrbar ist und sich an der Mündung mit dem Mekhong verbindet; er nimmt den Dongnai auf. Die Hauptausfuhrartikel des Landes sind Arekanüsse, Betel, Reis, Bataten, Pisang, Zimmt, Kardamomen, Zucker, Anis, Taback, Pfeffer, Elfenbein &c. Man zieht alle Europäischen Hausthiere, besonders Schweine und Ziegen, auch Büffel, viel Geflügel, namentlich Enten; das Huhn lebt wild, so wie der Fasan; in den großen Flüssen ist das Krokodil, dessen Fleisch, wie das der Hunde gegessen wird; der Elefant ist besonders in Kambodscha zu Hause, auch der Tiger, das Nashorn und der Bär. In Tunquin sind reiche Gold-, Silber- und Eisengruben. Das Küstenland ist vom Flusse Kangkao bis Cap St. James ganz flach, von dort aber bis zur Bai von Turan steil und felsig und hinter ihm erheben sich stufenweis hohe Bergketten. In N. sind verschiedene Küstenseen. Die E. sind größtentheils Cochinchinesen, weit mehr als die E. der westlicheren Staaten den Chinesen selbst in der Sprache ähnlich und zum Theil auch schon der Lehre des Chinesischen Kongfutsu zugethan, jedoch größtentheils Buddhisten; eine Landesreligion giebt es nicht, und die Zahl der Priester ist gering. Missionaire haben schon lange das Christenthum gepredigt und werden daran von der Regierung nicht gehindert; wirklich sollen sich einige hundert tausend

E. der niedrigsten Klasse zum Christenthum bekennen. Sehr groß ist die Zahl der eigentlichen Chinesen. Handelsverkehr ist in neueren Zeiten den Engländern in Saigon, Turan und Saïso gestattet, aber noch nicht von Wichtigkeit; sehr bedeutend dagegen mit China u. a. Nachbarländern. Das Reich besteht aus 3 Ländern, die in Provinzen zerfallen, deren jede in 3 Distrikte und 9 bis 10 Bezirke zerfällt. An der Spitze jeder Provinz steht ein Militairmandarin und zwei Civilmandarine, welche gemeinschaftlich handeln.

1) Cochinchina (Koschinschina) mit 7 Provinzen. a) Binhuan, wo der Hafen Padaran, reich an Agilholz. b) Nhatrang, mit den Häfen Nhatrang und Camraigne; dort wird Seidenbau getrieben. c) Su-jen mit der Stadt gl. N. und schönem Hafen, sehr fruchtbar und gut angebaut. d) Aninhon mit Stadt und Hafen gl. N. e) Quangai. f) Quangnan mit dem berühmten Hafen Turan oder San und der Stadt Saïso. g) Sueh, wo die Hauptstadt des ganzen Reiches Sueh oder Fuschuan, eine 1 M. lange schmale, zerstreut liegende Stadt an einem Küstenflusse, deren Häuser größtentheils Bambushütten sind, 50 bis 60,000 E. Daneben eine von Franzosen angelegte Festung, die $\frac{1}{2}$ M. im Umfange hat, von Kanälen durchschnitten und mit 7 bis 800 Kanonen besetzt ist. In derselben ein großes musterhaft eingerichtetes Arsenal, die Schatzkammer und große Getreidemagazine. Großer Palast des Königs. — 2) Tunquin (tongking), der fruchtbarste Theil des ganzen Staates zwischen Cochinchina und China, mit den Städten Rescho (Kaschao) oder Baktan am Songka, 20 M. oberhalb dessen Mündung, 150,000 E., und Sean unterhalb der ersten. — 3) Kambodscha, der südlichste Theil des Landes, berühmt durch Kardamomen. Seit 1786 stand diese Provinz, die damals ein besonderes Königreich war, unter dem Schutze Siams, aber 1809 brach ein Bürgerkrieg aus. Die Cochinchinesen wurden von einer Partei zu Hülfe gerufen und durch den bald darauf erfolgten Frieden wurde das ganze Land mit Ausnahme der Provinz Batabang, welche an Siam fiel, Provinz von Annam, denn der regierende König hat fast nur diesen Titel, während Civil- und Militairbeamte der Cochinchinesen das Land verwalten. Die alte Hauptstadt Pontepret, 40 M. vom Meere am Mekhong liegend, ist jetzt unbedeutend. Die gegenwärtige Hauptstadt ist Penompeng am Mekhong, liegt 30 M. vom Meere, 25 bis 30,000 E. In der Nähe ist ein großer See. Andere Städte sind: Bangkao oder Satian, Kampot und Takmao an der Westküste. — Saigon, große Handelsstadt und Hafen, 11 M. oberhalb der Mündung des Saigon, an einem Nebenflusse desselben. Die Häuser sind von Bambus und Lehm erbauet, mit Ziegeln gedeckt, die Straßen gerade, breit und schön, viele Kanäle. Fabriken giebt es nicht, daher wichtige Einfuhr aus China. Fast eine Stunde davon am Saigon, aber mit Saigon durch eine ununterbrochene Häuserreihe verbunden liegt Bingeh, große volkreiche Stadt mit einer nach Europäischer Art angelegten Citadelle, $\frac{1}{2}$ Stunde lang, aber

ohne Kanonen. Sitz des Statthalters. Die Umgegend ist von vielen Kanälen durchschnitten. — Im Innern wohnen Völkerschaften, die an Sprache und Sitten von den Küstenbewohnern verschieden sind z. B. die Tschampas oder Loi in D. des Mekhong bis zur Küste, die vor noch nicht 100 Jahren besiegt wurden und nur durch zahlreiche Festungen in Unterwürfigkeit erhalten werden können, und die Mois tiefer in N. Die zahlreichen Inseln, welche die Küste des Reiches Annam umschließen, gehören bis etwa 13° N. zu demselben, nämlich Sufo, reich an Agilaholz, Pandchang, Ubi, Condore, Sapata u. a. meistens unbedeutende.

6) Malakka = 2700 Q. M. Eine 180 M. lange Halbinsel. In der Mitte hohes Gebirge, dessen Gipfel sich unter 6° N. 6000 F. erheben, fruchtbare flache, fluss- und sumpfreiche, daher ungesunde Küste voll undurchdringlicher Waldung, in welchem Elefanten, Nashörner, Tiger, auch eine Art Tapir haufen; sehr milde Luft. Die E. sind Siamesen und Malaien, letztere ein kühnes, Handel, Krieg, und Seeräuberei treibendes Volk, Muhamedanischen Glaubens, der Schifffahrt sehr kundig und daher dem Handel höchst gefährlich; zum Theil leben sie in S. unter dem Namen Benuas und Jakongs als ein völlig rohes Jägervolk. Diese Malaien und die nördlicher wohnenden rohen negerartigen Samangs sind wahrscheinlich Urbewohner des Landes. Nur an den Küsten sind meist unbedeutende Städte, in denen sich auch zahlreiche Chinesen aufhalten, übrigens ist allethalben noch Wildniß; jedoch giebt es einige Straßen, welche die beiden Küsten verbinden. Ein Theil der Westküste ist Englisches Gebiet; vergl. S. 191. Der größte Theil gehört zu Siam, dessen Gränze an der Westküste bis etwa 5°, in D. bis 7° N. reicht. Die Siamischen Städte der W. Küste sind Paktschan, die nördlichste, 11° N., Punga und Lungu, die südlichste, 7° N.; dann folgt noch der abhängige Staat Quida. Auf der Ostseite sind die Siamischen Städte Pripri, Bui, Muangmai, Tschampon, Tschalja, Ligor (5000 E.), Talung, Sungora und Tana. Zum Siamischen Gebiete gehören an der Westküste die Inseln Salang oder Junk Ceilon, Trutao oder Trotto und Langlawi (8 M. lang); an der Ostküste Tantalum. — Der südliche Theil Malakkas ist unter verschiedene einheimische Fürsten vertheilt: in W. der Staat Perak und Salangur; in D. Patani, Kalantan, Tringanu, (alle drei von Siam abhängig), Pahang, Klintan; an der S. Spitze Dschohor. Gold und Zinn sind Hauptproducte fast aller dieser Gebiete.

C. Hinterindische Inseln.

Sie umgeben ganz Hinterindien und verbinden dasselbe mit Australien. Alle gehören der tropischen Gegend an (von 11° S. Br. bis 19° N. Br.) und sind besonders durch ihre Gewürze, Edelsteine und Metalle für den Europäischen Handel wichtig, daher legten hier schon vor 300 Jahren Portugiesen und Spanier Colonien an und bemächtigten sich vieler Inseln. Erstere sind seit der Mitte des

XVII. Jahrh. durch die Niederländer verdrängt, welche in den meisten Gegenden jetzt die herrschende Nation sind, seitdem 1824 die Engländer ihnen fast ihre sämtlichen Gebiete abgetreten haben. Die größte Insel ist uns noch ganz unbekannt und von manchen anderen kennen wir auch nicht viel mehr als die Küste. Alle sind im Innern gebirgig; viele enthalten furchtbare Vulkane. Das Klima derselben ist im Innern, so weit wir wissen, gesund, dagegen sind die flachen, oft sumpfigen Küstenstriche ein wahres Grab der Europäer. Fruchtbarkeit scheint allen eigenthümlich und die tropische Pflanzenwelt zeigt sich in Wäldern und Thälern in voller Pracht; nicht weniger das Thierreich, was wahrscheinlich alle Geschöpfe des festen Landes enthält. Edle und unedle Metalle so wie Edelsteine fehlen nicht. Die E. sind von zwei Hauptstämmen: negerartige Ureinwohner und Malaien; letztere sind aber fast allethalben als Eroberer aufgetreten und haben die ältesten Bewohner ins Innere zurückgedrängt. Zu diesen sind die Chinesen gekommen, welche sich in den Seestädten in großer Menge aufhalten und thätige Ackerbauer, Handwerker und Kaufleute sind. Zahlreich sind in einigen Gegenden die Portugiesischen Mulatten. Von Europäern leben hier sonst nur Niederländer, Spanier und Engländer; Spanier auf den N.O. Inseln, Engländer auf einigen kleinen Inseln in W.; zahlreicher sind die Niederländer in den südlichen Theilen. Der größte Theil der E. lebt in völlig rohem Zustande, die Malaien besonders sind als grausame Seeräuber berüchtigt und dem Handel sehr gefährlich, dieselben sind aber größtentheils schon Muhamedaner und dadurch im Besiz einiger Cultur. Hinlängliche Spuren beweisen es, daß die großen Inseln in S.W. einst eine weit höhere Bildung besaßen. Das Christenthum verbreitet sich nur sehr langsam. Mehr als die Hälfte des ganzen Inselgebiets ist den Europäern noch ganz unzugänglich und meistens unbekannt, unter unabhängigen einheimischen Fürsten; die südlichen und östlichen Inseln sind zum Theil oder ganz den Europäern unterworfen.

1. Die westlichen Inseln. a) Die Andamanen. Sie liegen der Englischen Provinz Tenasserim gegenüber, zwischen 10 und 12° N. und bestehen aus zwei größeren und mehreren kleineren Inseln, sind gebirgig, stark bewaldet, besonders reich an Eikholz, von völlig rohen Menschen bewohnt, die mit dem Hinterindier Ähnlichkeit, aber Wollhaar haben. Die Insel Großandaman ist etwa 30 M. lang, 4 M. breit. Die Engländer haben 1793 an der N.O. Küste den schönen Hafen Cornwallis in Besitz genommen, als Station für ihre Indische Seemacht während der stürmischen N.O. Monsuns und als Aufbewahrungsort für Verbrecher aus Indien. Eine frühere Niederlassung in Port Chatam ist aufgegeben.

b) Die Nikobaren, südlich von den vorigen, zwischen 8 und 10° N., eine Zahl kleiner Inseln, die von einem Malaischen Stamme bewohnt sind. Die Insel Großnikobar ist = 12 bis 15 Q. M. Die Niederlassun-

gen der Dänen und Österreicher, erstere mit einer Herrnhutermission, sind längst verlassen.

c) Die Mergui Inseln. Sie sind fast alle klein, manche bloße Klippen, welche die W. Küste von Malakka vom 4° N. an umgeben. Die E. sind Malaien, und viele der Inseln sind dem Könige von Siam unterworfen; die größten sind Lankawa, Trotto und Lambi oder Domel, 11° N., 10 M. lang, wenig bekannt. Merkwürdiger ist Salanga oder Junkselan durch ihre reichen Zinngruben. Die wichtigste ist unstreitig Pulo (d. h. Insel) Pinang oder Prinz Wales unter $5\frac{1}{2}^{\circ}$ N. = $7\frac{1}{2}$ N.M., mit sehr gesundem Klima, 1786 von den Engländern in Besitz genommen, damals fast ohne E., jetzt eine blühende Colonie mit 55,000 E. von allen Nationen Südasiens, die hier in vielleicht 20 Sprachen Handelsgeschäfte abmachen. Die Insel ist arm an Thieren (hier lebt der Nashornvogel und Pelikan), und nicht sehr fruchtbar, liefert aber durch die Sorgfalt der E. jährlich zwei Pfeffererndten (Pfeffer ist Hauptproduct) und auch Muskat, und Gewürznägeleinbäume, welche jetzt angepflanzt sind, gedeihen herrlich. Die Engländer benutzten die Insel zugleich als Verbrecher Colonie für Indien; es leben hier etwa 1300 Depotirte. Die Hauptstadt Georgetown (dschordschtaun) hat 20,000 E., unter denen besonders viele Chinesen. Die wichtigsten Producte der ganzen Inselkette sind, außer Pfeffer, Salanganen, Fische, Schildkröten, Tripang (Mollusken, die von den Chinesen als Leckerbissen gesucht und ausgeführt werden), Ambra, Wachs und Honig. Ausgezeichnet sind die hiesigen Früchte, Ananas (6 bis 7 Pfd. schwer, deren 50 = 1 Rthlr. kosten), Orangen und Pfirsang; zwei der köstlichsten Früchte Indiens, Mangostan und Durio, kommen in Menge von dem nahen festen Lande. Wie wichtig der Handel ist geht daraus hervor, daß die Ein- und Ausfuhr 1825 = $6\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. betrug. — Unter $4\frac{1}{2}^{\circ}$ N. liegt die kleine Insel Pangkur, gewöhnlich Dinding genannt, ein Schlupfwinkel der Seeräuber, mit einem verlassenem Niederländischen Fort und gutem Hafen, unbewohnt.

d) Singapur, $12\frac{1}{2}$ N.M. große Insel in W. des Cap Romania, auf der die Engländer 1819 ein $4\frac{2}{3}$ N.M. enthaltendes Gebiet erkaufte, welches einige Hundert Malaiische Fischer und Seeräuber bewohnten. Schnell hat sich diese Colonie gehoben, die jetzt wahrscheinlich über 20,000 E. enthält und blühenden Seehandel treibt, eine der wichtigsten Stationen des Indischen Handels. Aus Indien hatte man 1827 bereits 600 Verbrecher dorthin gebracht. Die Insel ist eine wellenförmige Fläche, von vielen tiefen Buchten zerschnitten, nicht fruchtbar, aber gesund; früher war sie ganz mit Wald bedeckt. Man findet hier den Zwerghirsch, das Schuppenthier, Faulthier, Stachelschwein, Schwein, Affen, das fliegende Eichhörnchen, den Dugong (ein Seesäugethier, oft 300 Pfd. schwer), viel Geflügel, darunter den Goldfasan und Pfau, Schildkröten, viele Schlangen. Die Luft ist milde und wenig veränderlich (nie unter 18° , nie über 25° N.), alle tropischen Früchte gedeihen daher gut. Stürme kennt man nicht und

der Hafen der Niederlassung ist daher sehr sicher. Vor dem Jahre 1819 war die Insel kaum dem Namen nach bekannt und 1826 wurden schon für 17 Mill. Rthlr. Waaren ein- und ausgeführt; der Handel erstreckt sich bis nach Neuholland und Europa. Die E. bestehen größtentheils aus Chinesen; außer diesen leben hier Malaien, Bugginesen, Hindus und Europäer. Singapur gehörte ehemals dem Fürsten von Dschohor auf Malakka; von diesem wurde 1824 die ganze Insel mit allen Nebeninseln im Umfange von 2½ M. an die Engländer abgetreten. Sklaverei wird nicht geduldet; selbst die Diener der hier wohnenden beiden Fürsten sind frei. — Zahlreiche Inseln liegen zwischen Singapur und Sumatra, zum Theil mit Niederländischen Colonien. Ein wichtiger Handelsartikel auf diesen ist das sogenannte Catechu (Terra Japonica), eine Masse aus den Blättern einer Pflanze (Uncaria) gekocht, die man mit Betelblättern kaut.

2) Die Sunda Inseln: a) Sumatra = 7 bis 8000 Q. M. Sie liegt, vom Äquator in der Mitte durchschnitten, in SW. von Malakka, 6° S. bis 5½° N., ist über 200 M. lang und 30 bis 50 M. breit. Ein hohes Gebirge, dessen eine Spitze Oſir = 13,000 F., zieht sich der SW.-Küste nahe von S. nach N., ist stark bewaldet und enthält viele Seen und Flüsse, unter denen der Reſſan und Siak in D. die ansehnlichsten sind. Die W.-Küste ist gebirgiger und hat bessere Häfen, als die D. Seite, deren Ufer bisweilen über 30 Meilen weit ins Innere hinein eben, meistentheils sandig oder morastig sind. Sandbänke erstrecken sich meilenweit in die Straße von Malakka hinein und erschweren die Schifffahrt. Es sind hier verschiedene Vulkane, der Gunong (d. h. Berg) Dempo = 11,000 F., der Ber Api = 12,000 F., der Barawi = 12,000 F. u. a., und Erdbeben gehören zu den gewöhnlichsten Erscheinungen. Der S. Monsun bringt vom Mai bis Octbr. die trockne, der entgegengesetzte die nasse Jahreszeit. Das Klima ist hier, wie fast auf allen übrigen Inseln, an den Küsten wegen seiner feuchten Wärme Europäern nicht zuträglich; die innern Gebirgsgegenden haben aber eine recht gesunde Luft. Der Boden zeigt außer den großen Wüsteneien die üppigste Fruchtbarkeit; es giebt Melonen bis 200 Pfd. und eine Knollenwurzel (wahrscheinlich eine Art Bataten oder Jams) bis 300 Pfd. schwer; die Rafflesia hat Blumen 3 Fuß im Durchmesser. Alle Indischen Producte finden sich hier; wichtig für den Handel sind aber außer Kamfer und Benzoe besonders Pfeffer, Zimmt, Rotang, Aloe, Drachenblut, Muskatnüsse, Gewürznäglein (letztere beide 1798 von den Engländern hierher verpflanzt), Reis, Färbeholz, Taback, Lack, Bernstein, Tif, und Ebenholz, Elfenbein, Haifischhäute, Wachs, Gold, Schwefel und Seidenzeuge. Unter den Thieren bemerken wir Elefanten, Tiger, Bären, Büffel, Nashörner, Krokodile, vielleicht auch das Flusspferd; Salanganen und viel anderes Geflügel; Ameisen von der Größe der Bienen; die Riesenmuschel, deren eine 24 Menschen sättigt. Die Bewohner der Insel sind theils Malaischen, theils wahrscheinlich Negerstammes; von letzterem sind zwei Stämme bekannt, in N. die Bat-

tas oder Bataks, in S. die Lampuns. Die Bataks leben in völliger Rohheit, genießen Menschenfleisch (Verbrecher und Kriegsgefangene werden verzehrt), sind aber keineswegs wild, sondern friedlich und gastfrei, haben ein Religionsystem und einflussreiche Priester, aber keine Götzenbilder, treiben Ackerbau und stehen unter Häuptlingen, die ein gemeinschaftliches Oberhaupt haben, welches am großen See Toba wohnt. Die anderen Bewohner der Insel sind Malaien, Muhamedanisch heidnischer Religion, welche Ackerbau, Handwerke und Schiffahrt treiben. Außer ihnen wohnen hier Chinesen, Araber, Niederländer u. a. Nach neueren Untersuchungen stammen alle Malaien der Indischen Inseln aus Sumatra ab. Sie bewohnten ursprünglich einen Distrikt im Innern am Berge Maha Meru und am Flusse Malaiju, von dem sie den Namen erhielten, und wanderten zum Theil im XII. Jahrh. als Colonisten nach anderen Inseln aus. Sie gründeten zuerst Singapur, dann Malakka, eroberten Bintang und Lingga, und als die Portugiesen 1511 Malakka einnahmen, wurde Dschohor der Sitz ihrer Macht, der vor etwa 100 Jahren nach Rhio auf Bintang, und als hier die Niederländer sich festsetzten, 1783 nach Linggaverlegt wurde. Schon längst aber hat sich der Malaiische Stamm weit gegen N. und S. ausgebreitet. Chinesen und Hindus halten sich in den Handelsstädten auf. Schon 1666 legten die Niederländer hier Colonien an, ihnen folgten 1685 die Engländer; letztere aber haben ihre Besitzungen 1824 den Niederländern abgetreten. Es giebt verschiedene Staaten unter einheimischen Fürsten, z. B. Atschininu., Menangkabo im Innern mit der Stadt Pand-scharadschung u. a. Die Niederländer sind seit 1821 Herren des ehemals unabhängigen Staats Palembang (150,000 E.) an der N. Küste mit der Handelsstadt gl. N., 25,000 E. Ferner besitzen sie an der W. Küste das bis 1824 Englische Benkulen (80,000 E.), mit der Stadt gl. N., 12,000 E., schlechter Hafen; Padang, Sitz des Statthalters; Indrapura, Natal u. a.

Zahlreiche Inseln umgeben Sumatra; dahin gehören an der W. Küste die Sog oder Verkeninsel, Nias, berüchtigt durch Sklavenhandel, zu dessen Behufe die Häuptlinge förmliche Sklavenjagden anstellen; Mintoan, Mantavai, die beiden Poggy, oder Nassau Inseln; an der S. Küste Banka = 160 Q. M. 150,000 E., seit 1817 Niederländisch, berühmt durch den Reichthum an Zinn, welches fast an der Oberfläche des Bodens liegt und auf die einfachste Weise (jährl. 3 Mill. Pfd.) gewonnen wird. — Südlich davon liegt die ebenfalls Niederländische Insel Billiton = 54 Q. M. 2000 E., mit wichtigen Eisengruben. Chinesen sind es besonders, die auf beiden Inseln den Bergbau treiben. — Nördlich von Banka, unter dem Äquator ist Lingga (Lingin) = 40 Q. M. 10,000 E. unter einem Sultan, der über verschiedene benachbarte Inseln herrscht, mit der Stadt Kwala Dai, reich an Zinn, sehr fruchtbar; daneben das kleinere ebenfalls zinnreiche Singkeb; nördlicher Bintang mit der Niederländischen Stadt Rhio, dem Cap Romania gegenüber; in der Malakka Straße Labondabong, Barusang, die Karimon Inseln u. a. alle dem Sultan von Lingga unterworfen.

b) Java (Schama = 2300 Q.M. 150 M. lang, aber weit schmaler als Sumatra, von dem es in W. durch die Sundastraße getrennt ist, seiner Beschaffenheit nach jener Insel ganz gleich. In der Mitte ist eine Gebirgskette, deren höchste Gipfel = 13,000 F., unten stark bewaldet, sehr vulkanisch; man zählt über 30 noch thätige oder erloschene Vulkane, den Taschem in O. = 6000 F., den Gede = 10,000 F., den Arjuna = 10,000 F. u. a.; heiße Quellen, Schwefelseen z. B. auf dem Vulkan Patuha, mit einer Schwefelinsel; furchtbare Ausbrüche 1822. Die S. Küste ist steil und unzugänglich, die N. Küste flach; der Boden gut bewässert und fast allethalben fruchtbar, zum Theil in N. aber Morast; milde gesunde Luft im Innern, das Gegentheil an der heißfeuchten Küste; Regenzeit vom Nov. bis Mai. Höchst merkwürdig ist ein kleines Thal im Innern (unweit Bathur), dessen Luft durchaus tödtlich ist; man bemerkt keine Pflanze in demselben, wohl aber zahlreiche Menschen; und Thiergebeine. Die Eingebornen nennen es Guepo Upas (Gistthal). Die Haupthandelswaaren der reichen Insel sind Kaffee, Zucker, Reis, Indigo, Baumwolle, Pfeffer, auch Salanganen. Eisen findet sich wenig und steht daher in hohem Werthe, Gold ist mehr vorhanden. Von anderen Producten bemerken wir noch den Baborussa, den Tiger, besonders in den menschenleeren östlichen Wäldern in Menge, das Nashorn, Krokodil, sehr zahlreich, den wilden Büffel, den Kasuar, Salz, Basalt, aus denen ganze Berge bestehen, den Raretbaum, dessen Saft ein sehr zähes elastisches Gummi liefert, Bambus, welches auch hier, wie in Indien, zu den mannichfaltigsten Zwecken gebraucht wird. Zahllos ist im eigentlichen Sinne des Worts die Menge von Bäumen und Pflanzen, welche durch ihre Eigenschaft, Gestalt, Frucht oder Blüthe merkwürdig sind und die in üppigster Fülle sich neben, ja wohl gar, wie die Lianen, auf einander hervordrängen und die Waldungen wirklich undurchdringlich machen; besonders merkwürdig ist aber der berühmte Boonupas oder Antjar, aus dessen Saft ein starkes Gift bereitet wird, dessen Ausdünstung aber nicht gefährlich ist. Die E. sind Malaischen Stammes und Muhamedanischer Religion; wie aber in Persien die Parsen, so haben hier die Beduis sich mit ihrem väterlichen Glauben, wahrscheinlich Buddhismus, in die Gebirge geflüchtet, und alte Sitten und Gottesdienst beibehalten. Der Javanese ist dem Hindu an Sanftmuth, Genügsamkeit und Thätigkeit gleich; daher trug er stets geduldig den Despotismus Arabischer Sultane, wie den Druck Niederländischer Beamten. Außer den Javanesen leben hier viele eigentliche Malaien, Hindus, gegen 90,000 Chinesen, Arabische Kaufleute, Negerklaven u. a., alle zusammen vielleicht 4½ Mill., unter denen auch einige Tausend Niederländer. Nur $\frac{1}{4}$ der Insel steht unter zwei einheimischen abhängigen Fürsten, das übrige besitzen die Niederländer, die schon 1619 diese Insel den Portugiesen entrissen und hier die Niederlage für alle Producte ihrer Indischen Colonien haben. In ihrem Gebiete leben gegen 3 Mill. Menschen. Die Niederländ. Ostindische Handelscompagnie, welche diese und

andere Inseln sonst besaß, wurde 1602 gestiftet, stand lange in hohem Glor, verfiel aber hernach und ward 1799 ganz aufgehoben. Das Niederländische Gebiet ist in 15 Residentschaften vertheilt. Die Hauptstadt ist Batavia an der Nordküste, einst hochberühmt als Mittelpunkt der ganzen Niederländischen Macht in Indien, mit 160,000 E., aber auch berüchtigt durch die höchst ungesunde Luft, welche theils durch die morastige Seeküste, theils durch Kanäle und Gräben, welche die Stadt durchschnitten, verursacht wurde. Jetzt ist der größte Theil der Stadt verlassen und verödet; die Häuser sind theils niedergerissen, theils halbverfallen, meistens nur zu Magazinen benutzt, oder von Chinesen, Portugiesischen Mulatten und Eingebornen bewohnt. Die Zahl der E. war schon 1824 auf 53,000, unter denen 3000 Europäer, 14,000 Chinesen und 12,000 Negerklaven, herabgesunken, die sich jetzt meistens in der gesunderen höheren Gegend weiter im Innern angebauet haben. Die Rhede der Stadt ist groß, aber in der stürmischen Regenzeit (Kwade Muson) nicht sicher und höchst ungesund; zahlreiche Inseln schützen sie; darunter Onrust, wo das Hauptarsenal, Magazine und Zuchthäuser sind. Wichtig ist der Handel. In der Nähe ist Nyswyk, mit dem prächtigen Pallaste des Generalgouverneurs und der Regierung über alle Niederländisch Indische Gebiete (7 Gouvernements Batavia, Sumatra, Amboina, Banda, Ternate, Makassar und Timor = 4000 Q. M. 5 Mill. E.), Molenvliet, Noordwyk, Weltevreden mit den Militaircasernen, u. a. Örter, auf welche eigentlich, besonders auf letzteren, wo auch ein königliches Schloß und das Schauspielhaus ist, die alte Stadt Batavia jetzt vertheilt ist. Zehn M. südlich von Batavia in einer sehr reizenden Gegend liegt Buitenzorg (beutensorg) am Fuße der Blauen Berge, unter denen der 8000 F. hohe Pangerango. — Westlich von Batavia ist Bantam, schmutziger Ort mit schlechtem Hafen, zerfallnem Fort und einem alten Pallaste des 1808 abgesetzten Sultans, in ungesunder Gegend. — Die wichtigsten Niederländischen Städte liegen an der Nordküste: Dscheribon, 10,000 E., in dessen Nähe das große Grabmal des ersten Verbreiters des Islam auf Java und daher sehr heilig gehalten. Im Dorfe Dschidscherobak Zuckerbereitung aus der Frucht des Arengabaumes; in der Nähe der 8000 F. hohe Vulkan Dscherimai. — Samarang, 30,000 E., eine der schönsten Städte mit gutem Ankerplaze. — Surabaya, 80,000 E., der beste Hafen der Insel, große Schiffswerfte, Schule für Seeofficiere. — An der Ostspitze der Insel, durch hohe Gebirge von den übrigen Theilen getrennt liegt die Provinz Bandschuwangie, sehr ungesund und menschenleer, aber berühmt durch Kaffee, der für den besten gehalten wird. Perlischerei. Merkwürdig ist der Sungiputi Fluß, dessen weißliches gesundes Wasser von Zeit zu Zeit plötzlich dunkelgrün, sauer und für Thiere und Pflanzen tödtlich wird. — In S. von Batavia an der Südküste ist das Preanger Land, sehr gebirgig, reich an Kaffee, mit dem Hauptorte Dschandschor. — In NW. die Stadt Sirang. — Im S. D. Theile Javas liegen die Gebiete zweier einheimischen Fürsten, des Gusu-

Susunans mit der Stadt Surakarta im Innern, 100,000 E., und des Sultans mit der Stadt Dschodschokarta, südwestlich von der vorigen, 100,000 E. Letzterer ein harthäckiger Feind der Niederländer, der sie oft mit Glück bekämpft hat. — Merkwürdig sind im Innern die zahllosen Trümmer großer Tempel und Palläste aus sehr alter Zeit, Beweise einer höheren Cultur der damaligen E. Besonders merkwürdig sind darunter die Ruinen von Dieng oder Prabu, eine Hochebene, auf welcher 20 Anhöhen mit Resten von Tempeln, Bildern u. dergl. bedeckt sind und zu der eine Treppe von mehr als 1000 Stufen hinaufführt. Außer vier vollständigen Tempeln, will man Spuren von 400 ähnlichen Gebäuden gefunden haben. — An der N. Küste liegt die 20 M. lange Insel Madura mit mehr als 200,000 E., zum Theil unter zwei von den Niederländern abhängigen Fürsten. — Stadt Pamarassan.

c) Borneo = 9900 Q. M. nördlich von Java, zwischen $4\frac{1}{2}^{\circ}$ S. und 7° N., ein Land, von dem wir kaum die Küsten, noch weniger das Innere kennen. Nur an der W. Seite ist man in neuern Zeiten etwas tiefer eingedrungen, aber auch die Nachrichten, welche wir von diesem Theile haben, sind sehr mangelhaft. Das Innere soll keine Gebirge enthalten; der W. Theil wenigstens ist bis tief ins Innere hinein sehr eben und die Küste rückt noch immer vor. Dort ist ein See Danao Malajü, 18 M. lang, der Boden sehr fruchtbar. Ansehnliche Flüsse, z. B. der Sambas, Pontianak, münden an der W. und S. Küste, aber die Schifffahrt derselben wird durch Wasserfälle unterbrochen. Von den Erzeugnissen wissen wir, daß Borneo Diamanten, Gold (welches aus dem Sande durch Waschen gewonnen wird) und Eisen in Menge liefert (der Diamantendistrikt von Landak (in W.) ist im Gebiet der Niederländer), daß es die großen Indischen Thiere Nashorn, Elefant, Bär (die östlichste Insel für diese Thierarten) enthält, daß Salanganen, Perlen, Schildkröten, Ambra, Kamfer, Drachenblut, Sago, Pfeffer, Farbehölzer und Schiffsbaumholz, Wachs und Bezoarsteine Hauptproducte sind und daß hier der wahre Orangutang lebt. Die E. sind theils negerartige Papus, theils Malaien. Alle scheinen sehr roh zu sein. Ein ansehnliches Volk sind die sehr kriegerischen Dajaks oder Biadjos in W., welche unter sehr vielen kleinen Muhamedanischen, zum Theil von den Niederländern abhängigen Fürsten stehen; sie sind arge Seeräuber, zum Theil wahre Kannibalen, die förmlich auf Menschenmord ausgehen. Groß ist die Zahl der Chinesen, welche sowohl im Innern als an der Küste wohnen, volkreiche Städte bewohnen und Bergbau, Ackerbau, Zuckerbereitung und Handwerke treiben; auch Araber finden sich. Die einzigen Europäer, welche hier Niederlassungen haben, sind die Niederländer. Ihnen gehört Banjermassin und der Hafen Tiebonje an S. An der Westküste, wo ihre Hauptstadt Pontianak an der Mündung einer großen Flüsse ist, haben sie seit 1823 verschiedene einheimische Fürstenthümer, Mantan, Sambas, Landak, Sintang u. a. sich unterworfen und endlich ein großes Gebiet erworben; auch Sukkadana gehört ihnen. An

der N.D. Küste hat sich der Sultan der Sulu Inseln ein großes Gebiet unterworfen. Im Innern nennt man die Goldgruben von Sangau, Mandur und Montrado. — Das Meer von Borneo ist besonders in W. mit unzähligen kleinen Inseln bedeckt, welche größtentheils unbewohnt sind; eine der größten darunter ist Großnatuna. An der S.D. Spitze liegt die Insel Laut, auf welcher viele Diamanten gefunden werden sollen.

d) Celebes oder Bugis = 2500 Q. M. östlich von Borneo, von dem es durch die Straße Makassar getrennt wird, 6° S. bis 12° N., in 4 gegen S. und Osten gestreckte Halbinseln getheilt, welche drei Meerbusen, Boni, Polo und Tomini, bilden. Die bekannten Producte dieses im Innern noch gar nicht erforschten Landes sind: Gold, etwas Eisen, viel Seesalz, wenig Taback, Reis und Zucker, Pfeffer gar nicht, Indigo, wilde Rinder und Pferde, Zibethlaken, Hirsche, Affen, wilde Schweine, Schildkröten (über 300 Pfd.); sehr wichtig ist die Tripangfischerei. Im Niederländischen Gebiete leben 40 bis 50,000 E., darunter 10,000 Sklaven, 700 Europäer. Die E. sind Malaiischer Abkunft, sogenannte Makassaren, den Hindus an Bildung fast gleich, die Bugisen als Seefahrer und Kaufleute weit verbreitet, die Badschus, roher als jene, alle Muhamedaner. Es giebt verschiedene Staaten, unter denen Makassar oder Goa in S. der bekannteste ist. Hier ist die Stadt Makassar mit dem Fort Jompandam, Hauptniederlassung der Niederländer. — Boni ist die Hauptstadt des nördlicheren Reichs der Bugisen; ferner sind hier noch die einheimischen Staaten Mandhar, Sidenreng, Tanette, Luhu, Soping u. a. Die Niederländer haben am Busen Tomini den Hafen Priggi. Der N.D. Theil soll dem Sultan von Ternate unterworfen sein. Die Makassaren und Bugisen sind durch ihre Tapferkeit und Treue so berühmt, daß die Fürsten von Hinterindien ganze Schaaren derselben zu Leibwachen annehmen. Die Verfassung der einheimischen Staaten ist eine durch erbliche Aristokratie beschränkte Wahlmonarchie; auch die Statthalter der Provinzen sind durch ein Rathscollegium beschränkt. — In S. liegt die Gruppe der Salajer Inseln, den Niederländern gehörig, in S.D. die Insel Buton. Außerdem umgeben eine Menge kleiner Eilande die D. Küste von Celebes.

3) Die Kleinen Sunda Inseln, eine Reihe von Inseln, die sich von der Küste von Java gegen 200 M. weit gegen O. erstrecken. Fast alle haben Vulkane und sind den Erdbeben sehr ausgesetzt. Sie stehen zum Theil unter Niederländischer Herrschaft, haben Boden, Producte und (Malaien und negerartige Papus) mit den größeren Inseln gemein. Die wichtigsten sind Timor = 400 Q. M. und Sumbava = 370 Q. M. beide Niederländisch, jedoch mit manchen unabhängigen Distrikten. In Timor giebt es sogar einen eigenen Staat Portugiesischer Mulatten von schwarzer Farbe; auch die Portugiesen aus Europa haben hier an der N.W. Seite ein Gebiet mit der elenden Stadt Dilli. Die Erzeugnisse Timors sind Gold, Sandelholz, Wachs, Nasta, wilde Büffel, Schweine, Hirsche, birussas, Krokodile, Schlangen, weiße Ameisen, der fliegende Hund

Schmetterlinge und Spinnen, beide durch Größe ausgezeichnet. Wichtig ist der Handel mit Tripang, der in allen benachbarten Meeren, selbst an der Küste von Neuholland aufgesucht wird. Höchst merkwürdig ist ein Berg bei Amanubang, aus dessen Öffnung ein tobender Luftstrom hervorbricht. — Die Hauptstadt der Niederländer ist Rupang. — Sumbava mit dem Vulkan Tomboro, dessen Ausbruch 1825 zu den furchtbarsten Erscheinungen dieser Art gehörte; selbst die Küste des 50 M. entfernten Javas wurde 1 F. hoch mit Asche bedeckt. Von 12,000 Menschen in der nächsten Umgebung blieben nur 26 am Leben und ganze Städte und Dörfer gingen unter. Hauptstadt ist Bima. — Nahe bei Java liegt Bali gegen 100 Q. M. groß, mit fast 1 Mill. E., in 7 Staaten und den Städten Boliling und Dschembrana; weiter gegen O. in einer Reihe: Lombo = 70 Q. M. mit einem 7500 F. hohen Vulkan, das schon genannte Sumbava = 370 Q. M., Rotten, Flores = 400 Q. M. in O. mit portugiesischem Gebiete, Solor = 20 Q. M., Sobrao = 20 Q. M., Loblem, Pantar und Ombai = 85 Q. M., auf deren einigen die Niederländer Gebiete haben. Südlich von Flores liegt Sandelbosch = 100 Q. M. und an der S. Spitze von Timor die kleine Insel Kotti. Nördlich von Timor die Inseln Wetter, Kambing, östlich liegen Mooa, Lettee, Lafor u. a.

4) Die Mosukken oder Gewürzinseln, eine große Zahl, zum Theil aber sehr kleiner und unbewohnter Inseln, welche verschiedene Gruppen zwischen Neuguinea, Celebes und den kleinen Sundischen Inseln bilden, 8° S. bis 3° N. Sie sind alle voll steiler Gebirge, haben aber gut bewässerte, fruchtbare Thäler, sehr milde, obwohl nicht allethalben gesunde Luft. Berühmt sind sie besonders durch ihre drei wichtigsten Producte; Sago, Gewürznäglein und Muskatbaum, viele nicht weniger durch liebliches Klima und reizende Gegenden. Sehr wichtig ist der Handel mit Tripang, von dem es hier gegen 20 verschiedene Orten giebt und gegen welche die E. vieler Inseln alle ihre fehlenden Bedürfnisse eintauschen: auch Perlen werden gefunden, so wie schöne Holzarten und Früchte. Auf acht Inseln sind Vulkane; Erdbeben spürt man häufig. Die ältesten E. scheinen vom Negerstamme (Sorasoras, Alfurier, Papus) zu sein, höchst roh, so daß ihnen z. B. auf den Arn Inseln der Begriff eines Gottes ganz fremd ist, aber gutmüthiger als die Malaien. Missionairs haben in neueren Zeiten mit großem Erfolge hier gewirkt und zahlreiche Gemeinden unter dem so friedlichen Volke, welches schon des Verbots des Schweinefleichens wegen einen Widerwillen gegen den Islam hegt, gestiftet. Alletthalben wohnen auch Muhamedanische Malaien, auf vielen Inseln sogar Chinesen, Japaner und selbst Araber; auch die Zahl der Europäer und Europäischer Mulatten ist nicht gering. Sklaverei ist hier so sehr Sitte und so wenig ausrottbar, daß vielmehr die so arbeitscheuen Alfurier sich selbst oft zu Sklaven anbieten, um nur ernährt zu werden. Es giebt noch verschiedene einheimische Fürsten, aber alle mehr oder weniger von den Niederländern abhängig, welche im XVII. Jahrh. die Portugiesen ver-

trieben, die sich schon 1511 hier niederließen. Sie haben den ganzen Archipelagus in drei Statthalterschaften getheilt. Die größten Inseln sind: Gilolo = 22 N. M.; Ternate*) mit der Stadt gl. N., die eine kathol. und protestant. Kirche hat und dem Fort Oranien, Sitz eines niederländischen Statthalters; in der Nähe viele Wallfische; Tidor, Motir, wichtig durch Löpferei, Matschian, Batschian, Amboina (ambeuna); letztere hat 40 bis 50,000 E., unter denen 18,000 Christen, aber nicht einmal 200 Europäer, und ist wichtig durch den Bau der Gewürznäglein, die auf allen andern Inseln absichtlich ausgerottet sind und deren hier in 400 Pflanzungen jährlich über $\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. gewonnen werden. Außerdem ist hier die Sagopalme; reißende Thiere giebt es nicht, wohl aber giftige Schlangen; wilde Schweine in Menge, Hirsche, das Baboruffa, der Kasuar, viele Schildkröten und Molusken (Tripang). Die Hauptstadt Amboina hat 7000 E. und unter andern eine Kirche der Christlichen Malaien. Sitz eines Statthalters. Ceram; Buro. — In S. liegen die Banda Inseln mit 5700 E., die aus vielen kleinen bis nach Timor sich erstreckenden Eilanden bestehen; sechs derselben: Lontoir, das vulkanische Banda Neira mit dem Fort Nassau, Sitz eines Statthalters, Gunonpagi, mit einem furchtbaren Vulkane, Poula Ai, ohne Trinkwasser u. a. sind allein zur Anpflanzung des Muskatbaums bestimmt, von dem man jährlich 8 bis 900,000 Pfd. Nüsse und (sogenannte) Blüthen in 34 Gärten erndtet. Nachkommen der Portugiesen finden sich hier noch als schwarze Mulatten. Südwestlich von dieser liegen verschiedene Inselgruppen, die man noch zu den Gewürzinseln rechnet: die Laut Inseln, Serua, Teon, Vogelinsel, die Tenimber Inseln (Timorlaut, Cerra, Larrat u. a.), die Nonsatello, Matabello, Goram, Tiandie (Groß Kei, Klein Kei, Keiwatele u. a.) und Aru Inseln.

5) Die Kiling Inseln. Erst neuerlichst sind diese kleinen Inseln, etwa 140 M. südwestlich von Sumatra, 12° S. 115° O., entdeckt worden. Sie haben ein gesundes Klima und gutes Wasser, und werden daher als Ankerplatz für die von den Indischen Inseln kommenden Schiffe benutzt. Die Regenzeit ist vom Jan. bis Jul. Kokosnüsse sind reichlich vorhanden. Der Engl. Capitain Ross, der Entdecker derselben, hat in Port Albion die Colonie Neufelma gegründet.

6) Die Sulu Inseln. Eine ähnliche Gruppe kleiner fruchtbarer Eilande in N. O. von Borneo, bewohnt von kühnen seeräuberischen Malaien. Die Stadt Bewan auf der Insel Sulu ist Residenz des Sultans, dazu sich auch die große in N. W. belegene Insel Palawan und die N. O. Küste von Borneo unterworfen haben soll.

7) Die Philippinen oder Manilischen Inseln. Sie liegen zwischen 5½ bis 18½° N. und ihre Zahl soll sich über 1000 belaufen, von denen die

*) Eigentlich heißen nur Ternate und die folgenden 4 Inseln Molukken.

meisten aber klein und unbewohnt sind. Sie sind zum Theil den fürchterlichsten Verwüstungen der Vulkane, Orkane und Erdbeben ausgesetzt, haben Regenzeit in unserm Sommer, sind fruchtbar, aber für Europäer nicht gesund. Producte sind auch hier in voller Indischer Herrlichkeit, aber wenig benutzt. Die E. sind theils negerartige Wilde im Innern lebend, nur hin und wieder in kleine Staaten gesammelt, theils Malaien, gebildeter als jene, mit Ackerbau, Handwerken, Handel bekannt, sind aber von zurückstößendem Charakter und treiben Seeraub. Chinesen halten sich hier ebenfalls, durch den Handel gelockt, auf. Die Spanier, welche schon auf Magelhaen's berühmter Fahrt 1521 diese Inseln entdeckten, halten sich für Herren derselben; in der That aber beherrschen sie nur die Küsten und Theile einzelner Inseln, die größtentheils noch ganz unbekannt sind. Die Insel Luzon, etwa 90 M. lang und 30 M. breit, ist die wichtigste Besitzung der Spanier mit mehr als 1½ Mill. E., ohne die im Innern unabhängig lebenden Stämme. Baumwolle, Reis, Sago, Zucker, Kaffee, Wachs, Ebenholz, Indigo, Waschgold und Perlmutter sind die Handelsgegenstände; aber nur Zucker und Indigo werden nach Europa, Indianische Schwalbennester und Tripang nach China in besonderer Menge ausgeführt. Kaffee von der vorzüglichsten Güte, Kakao, Baumwolle auf Bäumen und Sträuchern wächst hier wild, Sago, und Zimmbäume in großer Menge stehen unbenutzt da, und alle Gewürze der Molukken finden sich hier; außerdem Perlen, Ambra, Cochenille, Gold, Silber u. a. Metalle, aber alles dies unbenutzt. Hauptstadt ist Manila an der W. Küste, schön gebauet mit weitläufigen Vorstädten, 140,000 E., unter denen 6000 Chinesen. Sitz des Generalcapitains, eines Erzbischofs und einer Universität. Ein ansehnlicher Fluß theilt Manila in die kleinere aber schönere Kriegsstadt, wo das wohlbefestigte Fort und der Palast des Generalcapitains liegt, und die größere Handelsstadt. Die Häuser sind von behauenen Steinen aufgeführt und die breiten Straßen schön gepflastert; eine herrliche Brücke verbindet beide Stadttheile. Der Hafen ist bei Cavite, lebhaft durch Handel, der jetzt allen Nationen frei gegeben ist, und Schiffbau. — Tagabas, Stadt an der S. Küste. Der Ausbruch eines Vulkans verwüstete 1810 fünf Städte. — Die südlichste Insel ist Magindanao über 1000, nach Anderen über 2000 Q. M. groß. Unter den Producten findet sich hier auch der Muskat, und Gewürznägleinbaum. Besonders berüchtigt sind die hiesigen Malaien durch Seeraub, der mit der größten Grausamkeit getrieben wird. Nur die Küste mit der Stadt Sambuangam ist W. ist Spanisch; in S. liegt die Stadt Magindanao, Residenz eines Sultans. Zwischen Manila und Magindanao liegen die eben so unbekannten Inseln Mindoro, Panai, Negros und Zebu, welche auch die Bissajer Inseln genannt werden, und östlich davon Samar, Leyte u. a. Unbedeutend und sehr unbekannt sind die in N. von Manila liegenden Eilande, die Baschi- und Babujanen Inseln.

J a p a n.

Größe = 10 bis 12,000 Q. M. Ein Inselstaat an der Ostküste Asiens, dem Amurlande und Korea zunächst gelegen, etwa zwischen 30 und 47° N. Br. Der Boden ist allethalben gebirgig und sehr vulkanisch, so daß Erdbeben etwas Gewöhnliches sind. Die Berge reichen zum Theil über die Schneelinie hinaus; das Klima ist zwar im Sommer sehr warm, aber die Winter sind schon ziemlich strenge. In den nahen Meeren, in denen sich merkwürdige Strudel finden, wüthen oft schreckliche Stürme (der Typhon). Die Producte sind den Chinesischen gleich, obgleich der Boden nicht sehr fruchtbar ist. Thee, Reis, Baumwolle sind vor allen wichtig und der hiesige Kamfer sehr geschätzt, Firniß und Papiermaulbeerbäume von großem Nutzen. Von Hausthieren hat man nur Pferde und Rinder, andere wenig, Kamäle und Esel gar nicht. Gold wird viel gewonnen, das hiesige Kupfer ist als das beste bekannte ein wichtiger Handelsartikel; andere Metalle, Salz, Porzellanerde, Edelsteine n. a. Mineralien finden sich ebenfalls. Das Meer ist hier reich an Wallfischen, und zahlreiche Europäische Schiffe betreiben jetzt den Fang derselben, obgleich keins derselben landen darf. Die G. sind Mongolischer Abkunft und scheinen den Koreanern und Sinos am nächsten verwandt zu sein, aber von China aus ihre Bildung erhalten zu haben. Sie stehen in Hinsicht auf Bildung, Kunstleiß und Wissenschaft wahrscheinlich unter allen Asiaten mit den Chinesen am höchsten, wohl gar über ihnen, ja in manchen Handwerken sind sie unübertrefflich. Ihre Metall-, Seiden- und Baumwollenwaaren, Porzellan, Glas, Papier, Firnisse, Tischler- und Drechslerarbeiten sind ausgezeichnet. Künste werden sehr geliebt, bedeuten aber nicht viel. Die älteste Religion der Japaner ist die Verehrung des Esinto (Abkömmling der Sonne, Ahnherr der alten Königsfamilie und Stifter des Staates); dazu ist späterhin von Korea aus Buddhismus (Buddsto) gekommen, der in 8 vom Staate anerkannten Sekten gleichsam die Landesreligion bildet. Auch die Philosophie des Chinesischen Kongfutsse hat viele Anhänger (die Sekte Esjuto). Tempel, Priester, Feste und Wallfahrten sind in Menge. Das Christenthum, welches im XVII. Jahrh. hier viele Anhänger hatte, ist durch fürchterliche Verfolgungen ganz ausgerottet und bei Todesstrafe verboten. In Hinsicht des Charakters verdient der Japaner den Vorzug vor dem Chinesen. Er ist nicht so feig, hochmüthig, listig und betrügerisch als jener, dagegen eben so reinlich und fleißig, freilich auch abergläubisch; besonders groß ist seine Wißbegierde. Unterrichtsanstalten sind in Menge vorhanden, und Lese- und Schreibkunst allgemeiner verbreitet, als selbst in Deutschland. Die Beschäftigung der G., die in 8 ziemlich streng geschiedene Klassen getheilt sind, geht auf alle Theile menschlicher Thätigkeit und in allen zeigt der Japaner Verstand und emsigen Fleiß, besonders wird der Gebirgsboden aufs sorgfältigste und kunstreichste zu Ackerbau benutzt, der auch hier, wie in China, in höherem Ansehen steht, als Viehzucht. Die Be-

völkerung der Hauptinseln ist, nach der Cultur des Bodens zu urtheilen, sehr stark und der Verkehr im Innern durch die schönsten Landstraßen erleichtert. Mit dem Auslande ist aller Handel verboten; nur eine gewisse Zahl Chinesischer und Niederländischer Schiffe dürfen unter strengen Vorsichtsmaßregeln einen einzigen Hafen besuchen. Die Verfassung ist Despotismus, der nur durch den Einfluß des Religionsoberhauptes etwas gemildert erscheint, und eine Art von Lehnssystem. Fast das ganze Land besteht aus Vasallenstaaten, deren erbliche Fürsten, so wie der übrige Adel, bestimmten Tribut geben und ein Heer stellen. Ehemals herrschte der sogenannte Dairi Soma, oder Kin Mei, das Haupt der Sinto Religion, als oberster geistlicher und weltlicher Gebieter. Die weltliche Macht besitzt aber schon seit 1585 der Kubo Soma, dessen Vorfahren als Oberfeldherrn die Gewalt an sich rissen, dem Kin Mei aber noch so große Macht übrig ließen, daß von ihm alle Religionsachen abhängen, in weltlichen Dingen kein Gesetz ohne seine Zustimmung abgeändert werden darf und daß gerade die angesehensten Vasallenfürsten ihm untreugehen sind. Staatsämter erben von Vater auf Sohn fort*). Die Hauptinseln sind:

1) Nipon, die größte, in der Mitte liegend, über 140 M. lang. Hauptstadt Dscheddo, an Größe mit Peking zu vergleichen; allein der königl. Palast soll 2½ M. im Umfange haben. Die Häuser sind sehr leicht gebauet und nur ein Stockwerk hoch; jede Straße ist durch Thore verschlossen. Residenz des Kubo Soma. — Miako, eben so groß, ist Sitz des Dairi Soma. — Osakka und Kwana, zwei große See- und Handelsstädte.

2) Schikoko oder Sikof, südlich von Nipon und viel kleiner. Hauptstadt Awa.

3) Kjusju oder Schimo mit der blühenden Seestadt Nangasacki, deren Hafen allein Niederländer und Chinesen besuchen dürfen. Der Aufenthalt der ersten ist auf einer kleinen Insel Desima, wo sie in strenger Aufsicht gehalten werden.

4) Tschika oder Jesso, durch die Straße Sangar von Nipon, durch die Straße la Peyrouse von Sachalin getrennt; wenig bewohnt. Matsmai, ein Hauptort. Auch Kurilen wohnen hier an der Küste, die sogenannten Ainos, ein völlig rohes Fischervolk, aber ausgezeichnet durch unverkennbare Herzensgüte und gegen Fremde zuvorkommend freundlich und redlich. Auch auf der Halbinsel Saghalien giebt es noch Japanische Niederlassungen, so wie auch die Kurilischen Inseln Kunaschir u. a. hierher gehören. — In S. von Nipon liegt eine steile Felseninsel, Satschissio, Aufenthalt für Staatsverbrecher. Vielleicht stehen auch die Lieukieu Inseln, von denen bei China die Rede war, unter Japanischer Herrschaft.

*) Vollständigere Nachrichten haben wir jetzt von Siebold zu erwarten, der einige Jahre lang im Lande selbst verweilt hat.

A f r i k a.

Größe = 530,000 Q. M. Afrika ist eine Halbinsel vom Mittelmeere, dem Atlantischen und Indischen Ozeane umflossen, nur durch die 15 M. breite Landenge von Sues mit Asien verbunden, aber auch nur durch die 5 M. breite Straße von Babelmandeb von Arabien und durch die $2\frac{1}{2}$ M. breite Straße von Gibraltar von Spanien getrennt. Die äußersten Punkte sind in S. das Radelcap = $34^{\circ} 48'$ S.; in N. Cap Gardafui = $11^{\circ} 50'$ N. $69^{\circ} 2'$ D.; in N. Cap Blanco = $37^{\circ} 20'$ N.; in W. das Grüne Vorgebirge = 0° . Länge von N. nach S. = 1080 M.; von W. nach O. = 1020 M. Es bildet mit den benachbarten Erdtheilen zwei große Busen, das Mittelmeer und den Arabischen Busen, hat aber an seinen Küsten selbst außer dem Guinea Busen keine bedeutende Einschnitte, sondern zeigt an seinen Küsten ganz verschieden von Europa und Asien, welche an ihrem Rande in große Halbinseln gespalten sind, auffallende Einförmigkeit. Kein Erdtheil hat den Forschungsgeist der Europäer so rege gemacht als Afrika, aber bei keinem ist auch die Wißbegierde bislang noch weniger befriedigt als hier. Wir kennen meistens nur die Küsten der ganzen Halbinsel und auch diese nicht einmal genau. Die wichtigsten Fortschritte hat die Kunde Afrikas erst in diesem Jahrhunderte gemacht, und zahlreiche kühne Forscher haben ihr Leben darauf gewagt, unbekannte Länder aus dem Dunkel hervorzuziehen. Dahin gehören Hornemann (Fezzan und andere Oasen der Wüste, † 1800), Mungo Park (Senegambien, Sudan, † 1805), Liechtenstein (Hottentotten- und Capland, 1803—1806), Burchel (Kasernland, 1813), Campbell (Kasernland, 1812—1821), Burchard (Rubien, 1813—1817), Lucey (Kongo, 1816), Mollien (Senegambien, 1818), Ritchie (Fezzan, 1819), della Cella (Nordküste, 1819), Beechey (Nordküste, 1821—1822), Pacho (Nordküste, 1825), Caillaud (Rubien, 1815—1822), Rüppell (Rubien, 1817—1827), Salt (Habesch, 1809—1812), Belzoni (Ägypten und Rubien, 1815—1819), u. a. Besonders zogen Dubnays († 1824), Denham's († 1824) Clapperton's († 1827) und Laing's († 1826) Reisen zur Erforschung Sudans die Aufmerksamkeit der Geographen auf sich; allein sie wurden alle ein Opfer ihrer Kühnheit, bevor sie noch ihren Hauptzweck erreicht hatten; jedoch gehören die von ihnen gemachten Entdeckungen zu den wichtigsten neuerer Zeit, wenn gleich sie die Meinungen über die Beschaffenheit des Innern in manchen Stücken noch mehr verwirrt haben. Afrika zerfällt in zwei große Theile. In S. ist Hochland, wie wir aus dem in einiger Entfernung von allen Küsten ansteigenden Gebirgen und Stufenländern schließen müssen; es reicht etwa bis 10° N. Das Innere desselben ist völlig unbekannt; in S. enthält es weite Steppenflächen, ist aber nicht, wie man ehemals glaubte, allethalben wüste, vielmehr scheint es in vielen Gegenden stark bevölkert. In N. fällt dieses Hochland in ein großes sandiges Tiefland hinab, welches in seiner östlichen Hälfte von vielen Felsenketten durchzogen wird und das Wette des

größten Afrikanischen Stromes bildet. In NW. umschließt es ein inselartig getrenntes Bergland, welches nur durch eine schmale Meerenge vom südlichsten Europäischen Berglande getrennt ist. Einförmigkeit ist der Charakter dieses Erdtheils, wie in seiner äußeren Gestalt, so seinen übrigen Verhältnissen nach. Er liegt gleichmäßig an beiden Seiten des Äquators; fast allethalben ist noch tropisches Klima, nirgend die Jahreszeiten der gemäßigten Zonen, wenn gleich es noch zum Theil in beiden liegt; allethalben glühende Sommerhize, nirgend in der Ebene ein Winter mit Schnee und Eis, wenn gleich beides in einzelnen Gegenden sich wohl bisweilen findet (Schnee in der Berberei 1830). Die Erzeugnisse der einzelnen Länder sind so wenig verschieden, wie das Klima; fast allethalben dieselben Pflanzen, Thiere und Metalle; selbst der Mensch ist hier gleichartiger. Die N. Küste, die Berberei, selbst die Wüste und das innere Hochland (Sudan) kennen wir zum Theil, Ägypten ist sehr genau bekannt, weniger Nubien und Habesch. Von der ganzen SO. Küste sind nur einzelne Punkte bekannt, nur an einer Stelle haben wir einige Kunde vom Innern; die S. Spitze ist ziemlich erforscht, man kennt einzelne Gegenden derselben schon fast bis 24° S. An der W. Küste kennen wir Senegambien am besten, von Guinea nur die Küstenstriche und Einzelnes im Innern, die südlichere Küste ist noch fast gar nicht besucht. Wenig haben wir in den letzten Jahren vom nördlicheren Innern erfahren. Was wir sonst noch zu wissen glauben, ist Vermuthung, oder Sage, oder veraltete Nachricht. Wir kennen, freilich sehr unvollständig, in N. das Atlasgebirge, gewiß 12 bis 13,000 F. hoch, einzelne niedrige Gebirgszüge der Wüste, die Nubischen und Habessinischen Alpen, das Mondsgebirge im Innern; wir wissen, daß an der SO. Küste sich Gebirge erheben, eins derselben nennt man Eupata, ganz in S. ist das schon erforschte bis 6000 F. hohe Schneegebirge. In Guinea und Senegambien kennen wir das weit gegen N. und S. verbreitete Konggebirge. Von großen Gewässern sind uns nur bekannt der Nil, aber noch nicht mit allen Quellflüssen, dagegen ist der Lauf des Senegal und Gambia ganz erforscht; den Baire oder Kongo, den Soanza, Sambese oder Ruama, Roavo, Quilimanci u. a. kennen wir fast nur an der Mündung; der Dranienfluß ist ziemlich bekannt; ganz neu entdeckt im Innern der Yaou und Shary, welche in den bislang ganz unbekannten See Tsad fließen. Den Nisselad kennen wir nur aus Sagen; vom Niger oder Dscholiba ist die Quelle und der Mittellauf, seit 1830 erst die Mündung bekannt. Von Landseen kennen wir den Tsad und Dibbi im nördlichen Innern, den Dembea in Habesch, den Lowbea in der Berberei; in Guinea soll ein großer See Aquilunda sein; kleine Steppenseen finden sich am S. Rande des Atlas. — Afrika gehört zwar nicht ganz der heißen Zone allein an, allein dessen ungeachtet sind weder in N. noch in S. die 4 Jahreszeiten der gemäßigten Zone. Im Allgemeinen ist die Hitze hier größer als in Asien und Amerika, obgleich selbst im Innern in nicht bedeutender Höhe bisweilen empfindlich kalte Luft, selbst bis zum

Gefrieren des Wassers ist. Den höchsten Grad erreicht die Wärme in den Sandwüsten. Das Jahr theilt sich allgemein in eine stürmische Regenzeit, deren Dauer (3 bis 9 Monate) und Stärke aber sehr verschieden ist und von der Lage der Länder und der Beschaffenheit ihres Bodens abhängt, und in die trockene Zeit. Die Regenzeit tritt in der Regel dann ein, wenn die Sonne höher zu steigen beginnt, also in N. des Äquators während unsers Sommers, im S. während unsers Winters. Herrschend ist in N. der Ostwind. Heftige Stürme, Tornados, Kravaten, an den Küsten und Inseln. Erdbeben sind nicht unbekannt, aber Vulkane kannte man bislang auf dem festen Lande gar nicht; erst 1828 entdeckte man den feuer-speienden Sambi in Unterguinea. Zu bemerken ist in den Wüsten der glühende Samum oder Chamsin, auf der Westküste der dürre, aber nicht schädliche Harmattan. — Afrika hat keineswegs Asiens Productenreichthum, da es fast nur auf die Erzeugnisse tropischer Gegenden beschränkt ist, dennoch liefert es wichtige Handelsartikel. Die Hauptnahrungspflanzen sind Reis, Getreide, Mais, Hirse und Datteln, dazu in einigen Gegenden Maniok, Jams und Bataten. Ferner liefert das Pflanzenreich Pfeffer u. a. Gewürzpflanzen, Spezereien, Aloe, Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, Indigo, Ebenholz, alle Arten Südfrüchte, viele Arten Palmen, Färbe- und Fälscherhölzer, Wein, Gummi, Senneblätter u. a. Der hiesige Elefant ist verschieden von dem Asiatischen und wahrscheinlich nirgend gezähmt, das Nashorn hat zwei Hörner, die Tigerarten sind den Indischen an Größe nicht gleich; dagegen sind Löwen, Gänen, Flusspferde, Krokodile, Schakals, viele Antilopen und Gazellen, Affen und Strauße, große und giftige Schlangen und Schildkröten hier recht zu Hause. Ganz eigenthümlich diesem Erdtheile ist die Giraffe, das Zebra, Quagga und Gnu. Esel, Rind, Schaf und Ziege sind in allen bekannten Gegenden Hausthiere, das Kamel und Pferd wohl nur in der Nordhälfte, das Schwein scheint allenthalben verachtet. Unter den Vögeln sind außer dem Flamingo, Papagei viele mit dem schönsten Gefieder, wenige mit angenehmer Stimme. Termiten sind hin und wieder wahre Landplage, Waldbienen sind in großer Menge, und die Zughenschnur richtet in vielen Gegenden große Verwüstungen an. Wichtige Korallenfischerei an der Nordküste, aber nirgend Perlen. Das Mineralreich liefert Gold in Menge, auch Silber, Kupfer und Eisen, Steinsalz, Salmiak, Natron, Ambra, aber noch hat man keinen Edelstein gefunden. — Nur zwei Menschenstämme finden sich ursprünglich hier: in der S. Hälfte der Neger, in der N. Hälfte der zu der Kaukasischen Rasse gehörende Berber. Zwischen beide hat sich in N. und O. der Araber eingebrängt. An Bildung hat sich kein Volk hervorgethan. Berber und Neger sind noch völlig roh; nur Ausländer (Araber und Europäer) haben in einigen Gegenden etwas Cultur verbreitet. Arm ist die Geschichte Afrikas, denn, wenn gleich einige Länder (Ägypten, Nubien) schon im höchsten Alterthume bekannt

waren und die Trümmer ihrer ungeheuren Bauwerke Zeugen einer hohen Cultur sind, so liegt doch fast das ganze Übrige gänzlich außerhalb der Geschichte, und welche Geschichte könnte auch der Neger, der noch jetzt ohne Schrift, ohne Religion, ohne Verfassung lebt, haben? Zwischen dem Neger und Kaukasier macht die S. Gränze der großen Wüste ziemlich die Scheidungslinie. Die Neger, die in der südlichen Hälfte wohnen, sind alle Ureinwohner, in den verschiedensten Stämmen, meistens theils Fetischanbieter, der geringeren Zahl nach Muhamedaner, durchgehends roh, Ackerbauer, die auch schon den Anfang in manchen Handwerken gemacht haben, zum Theil in wenig geordneten Staaten lebend, zum Theil in Horden umherstreifend, von sehr verschiedenem Charakter, sanft und gutmüthig, aber auch noch thierisch wild, als Sklav Handelswaare selbst noch des Europäers, trotz des gesetzlich von allen Nationen Europas aufgehobenen Sklavenhandels. Die Kaukasier sind theils Ureinwohner; dahin gehören die Berbern (Brebern, Barabras) Kabilen, Libbos und Tuariks in den N. Gebirgen und Wüsten, die Kopten in Ägypten, Kubier und Habeschiner. Eingewandert sind die Araber und deren Abkömmlinge die Mauren, erstere im ganzen Osten, letztere in der Berberei und der Wüste. Außerdem leben hier Juden, Türken und in den Handelsplätzen, Colonien und Inseln mancherlei Europäer. Unter den Muhamedanischen Städtebewohnern ist hier und dort schon eine gewisse Bildung durch den Islam verbreitet. Die Kopten und Habeschiner sind die rohesten Christen. Mit Ausnahme weniger Europäischer Gebiete (kein Erdtheil ist bislang den Europäern so wenig zugänglich gewesen als Afrika) herrscht allethalben Despotismus, zum Theil im furchtbarsten Grade, oder völlige Verfassungslosigkeit.

H a b e s c h.

Wir begreifen unter dem Namen Habesch oder Abyssinien das gewaltige Hochland, welches in völlig unbekannter Ausdehnung nach W. und S., westlich von der Straße Bab el Mandeb liegt und sowohl die östlichen Nilquellen, als den Ursprung zahlreicher anderer gegen S. und D. strömender Flüsse, die Wasserscheide des Mittelmeeres und Indischen Ozeans, enthält. Wahrscheinlich ist Habesch nur der nordöstlichste Theil des großen Hochlandes des innern Afrikas, welches sich dort bis 5 oder 6° N. erstreckt, hier aber bis 12° N. vorzurücken scheint. Ein großer Theil selbst dieses östlichen Abschnitts ist noch sehr unbekannt; bedeutende Landstriche haben wir jedoch durch die Engländer Bruce (1770), Salt und Valentia (1805 und 1810) näher kennen gelernt. Das eigentliche Hochland ist das Land Karea und Kaffa (8 bis 9° N. 53 bis 54 D.), in S. von einer Gebirgskette begrenzt, an deren S. Fuße der Zibi oder Kibi (vielleicht der Quellstrom des Nilimanci) entspringt. Noch ungemessen ist seine Höhe;

jedoch scheint kein Theil desselben die Schneelinie (14,000 F.) zu erreichen. Die Flüsse dieser Länder strömen südlich zum Nil, dessen östlicher Hauptarm, der *Bahar el Azrek*, d. h. Blaue Fluß, oder *Abawi* in dem südlicheren Lande *Amhara*, einer niedrigeren Stufe zum nördlichen Hochlande, an einem angeblich über 9000 F. hohen Gebirge entspringen. Östlicher ist das Gebirge *Samen*, welches in der Richtung von NW. nach SO. das Land *Amhara* von *Eigre* trennt. Nördlichere Stufenländer führen zu den tiefer liegenden nubischen Ebenen. Die Gegenden in W. der Nilquellen, wo die noch immer unentdeckten Quellen des westlichen Nilflusses (des *Bahar el Abiad*, d. h. Weißer Fluß) sind, ist noch völlig unbekannt. In D. nähern sich die Gebirge parallel mit der Richtung des Arabischen Busens, bis auf 5 bis 10 M. der Küste, sind dort aber von einem flachen sandigen Raude umgeben, von dem man ebenfalls stufenweis zum Hochlande durch Bergpässe hinaufsteigt. So abschreckend der dürre Küstenstrich ist, der durch eine 4 Tagereisen lange (von N. nach S.), eine Tagereise breite Salzfläche, auf der das reinste Steinsalz in natürlichen Tafeln die Oberfläche deckt, vom Berglande getrennt wird, so fruchtbar und waldbreich sind die höheren, reich bewässerten Stufenländer; selbst die eigentlichen Hochflächen sind nicht den Asiatischen Steppen gleich, sondern freilich meistens waldlose, aber gras- und getreidereiche Ebenen mit sehr milder Luft, während die tieferen Thäler, besonders aber die sandigen Küstenstriche die volle Gluth der Afrikanischen Tropenhitze fühlen. Zahllos sind die Gewässer dieses Landes; sie alle nimmt in S. der Wasserscheide der Blaue Fluß und der östlichere *Takazze* auf; um sie in Nubien dem breiten Bette des größten Afrikanischen Flusses, des Nils, der von seinen südlichsten Quellflüssen an 24 Breitengrade (= 360 M. in gerader Richtung), die Hauptkrümmungen mitgerechnet aber 550 M. weit strömt. Der Blaue Fluß, oder die östliche Nilquelle entspringt im Lande der *Agows* (11° N.) bei dem Orte *Gisch* in einem Gebirge, fließt dann nördlich 26 M. weit zum tiefer liegenden See *Ezana* oder *Dembea*, der 9 bis 10 M. lang ist und mehr als 20 Inseln enthält. Fünf M. weit strömt er wirklich durch ihn hindurch, so daß man seinen Lauf von der Mündung bis zu dem südlicher liegenden Ausflusse deutlich bemerkt, wendet sich dann in völlig halbkreisförmiger Richtung, zuerst gegen S., dann gegen W. und NW. und eilt so wahrscheinlich nach mehreren Wasserfällen (einer ist 40 F. hoch bei *Alata*, 2 M. vom See, nicht weit von der einzigen Brücke des Landes) durch völlig unbekannte Gegenden gegen Nubien, wo wir seinen Lauf weiter verfolgen werden. Sein Hauptnebenfluß ist der *Takazze*, der im *Samen* Gebirge (12° N.) entspringt. Zu diesem gehört vielleicht der östlichere *Mareh*, der aber, wie man behauptet, in Nubien einen Sumpf bildet, vielleicht nur bei hohem Wasserstande ihn erreicht. Am SO. Abhange des Landes fließt der *Pawasch* und *Anazo* gegen D., beide wenig bekannt; kaum ein Bächlein bewässert die unwirthbare Küste. Einige Seen sollen auf dem Hochlande sein. Während des Sommers tritt hier die Regenzeit ein; dazu kommt das Schmelzen des Schnees; durch beides werden die Gewässer so angeschwellt, daß sie alle

Thäler füllen und bei dem Mangel aller Brücken jede Verbindung der Städte und Dörfer eine Zeit lang unterbrechen. Daraus erklärt sich das Übertreten des Nils besonders im Tieflande Ägyptens. Habesch gehört zu den reichsten Ländern der Erde, die Natur hat es mit Thieren, Pflanzen und Mineralien in größter Fülle ausgestattet; der Regen ist so groß, daß das fruchtbare Land jährlich drei Erndten liefert. Alle Europäischen Hausthiere sind hier ausgezeichnet, namentlich die großen Sangaachsen, durch ihre oft 4 F. langen Hörner berühmt; die Schafe sind klein und schwarz, Ziegen giebt es in großer Menge. Kamele werden nur in den niederen Gegenden gebraucht. Wild ist in großer Menge und eben so Büffel, Elefanten, Nashörner mit 2 Hörnern, Flußpferde, besonders Hiänen, Löwen, Bären, Schakals, Affen, Zebras, Giraffen, Tibetkafas, Krokodile, Riesen- und andere Schlangen, eine unendliche Zahl wilden Geflügels, namentlich auch Adler, Geier und Falken; Bienen sind wild und zahm vorhanden, unter diesen eine Art ohne Stachel; Seidenbau wird ebenfalls getrieben, aber auch die Zugheuschrecke richtet gewaltige Verwüstungen an, und giftige Schlangen, Skorpione und Muskitos sind höchst lästig. Die Gebirge sind wahrscheinlich reich an Metallen, aber man gewinnt nur Gold, meistens aus Flüssen, wenig Eisen und andere Metalle. Steinsalz findet sich in der Salzebene in unerschöpflicher Menge, und Stücke davon cursiren im Lande als Münze, deren Werth mit der Entfernung vom Fundorte steigt. Man hat das herrlichste Obst, Südfrüchte, Zuckerrohr, Senneblätter, Baumwolle, Flach, Taback, große Waldungen von Ebern, Buchen und Fichten, Aloe, Myrrhen und viele andere nughare Pflanzen, die natürlich nach der höheren oder niederen Lage des Bodens in den verschiedenen Provinzen nicht dieselben sind; das Hauptnahrungsmittel liefert die Hirse (Durra und Teff). Die G. sind größtentheils Habeschiner, ein Afrikanisches Stammvolk, braun von Farbe, von Negern ganz verschieden, sehr roh, mit zwei verschiedenen Sprachen, Koptisch Christlicher Religion mit vielen Jüdischen Gebräuchen, Klöstern und Vielweiberei, dabei höchst unwissend in Künsten und Handwerken, ohne alle wissenschaftliche Bildung, so daß selbst die Geistlichen kaum lesen können. Viehzucht ist Hauptbeschäftigung nebst dem Ackerbau, Handel ist hier nicht so bedeutend als in Arabien. Die Agows, ein rohes Christliches Hirtenvolk, wohnen um die Quellen des Nils und haben eigene Sprache. Araber sind im Lande verstreuet; ganze Stämme leben an der Küste als Nomaden und in höchster Armseligkeit. Juden ziemlich zahlreich, auch als Handwerker und Ackerbauer ansässig. Schon seit langen Jahren hat das Land von den Einfällen der wilden Negerstämme, der Gallas, viel zu erdulden; nur die Gebirge scheinen sie von der Eroberung des Ganzen abgehalten zu haben. Sie kommen von S. her und haben dort bereits ganze Provinzen sich unterworfen. In N. in den Stufenländern zwischen dem Nil Takazze und Mareb wohnen die Schangallas, ebenfalls Neger. Habesch war sonst ein mächtiges Reich, jetzt ist es

durch innere Spaltungen und durch die Angriffe der Gallaneger gänzlich geschwächt. Ein König, gewöhnlich Regus genannt, regiert nur dem Namen nach, die Statthalter (Ras) desselben haben verschiedene Provinzen zu eigenen Staaten gemacht, die sogar Kriege unter sich führen.

I. Tigreh, der N.D. Theil von Habesch, der bis ans Meer reicht, von wo man über verschiedene Bergketten ins höhere Innere und zu den Quellen des Takaze hinansteigt. Die Hauptstadt Antalow liegt im Innern; 1000 Häuser, die, wie im ganzen Lande, kegelförmige Strohdächer und Lehmwände haben. Der Ras (1809 Welleta Selasseh) hat hier seinen Sitz, hält sich aber gewöhnlich in dem nahen Schelikut auf. Die Umgegend ist eine baumlose Hochebene. — Adowa, 8000 E. Haupthandelsplatz im südlichen tieferen Stufenlande. Die hier viel verfertigten baumwollenen Zeuge vertreten die Stelle des Geldes (16 Elle = 30 Stück Salz = 1 Athlr.). — Dixan in N.D. Sitz eines besonderen Häuptlings des Baharnagasch. — Arum, einst Hauptstadt des mächtigen Staats, jetzt nur noch mit den Trümmern alter Größe umgeben. — Sokota, Segonet, Städte ohne weitere Bedeutung. Arkiko im N.D. Küstenlande, an der Handelsstraße von Massua nach dem Innern.

II. Amhara, der N.W. Theil von Habesch, wo die Quellen des Nils sind, von Gallas erobert, die aber ganz die Sitten der E. angenommen haben. — Gondar, eigentliche Hauptstadt von Habesch, Residenz des Königs und des Bischofs (Abuna). — Ibaba am Dembea-See und Tschertin.

III. Die Provinzen Schoa und Wfat in S., ganz von Gallas besetzt, mit der Stadt Ankobar, wo der jetzige Regent wohnt.

IV. Narea und Kassa nach dem Innern zu, Hoch- und Gebirgsland, von Christen bewohnt.

V. In S.D. liegt das von Muhamedanern, wahrscheinlich Arabern, bewohnte Land Surrur. — An den Küsten und den nahen Gebirgen streifen mancherlei Nomaden, in höchster Rohheit, zum Theil Muhamedanischer Religion, wahrscheinlich sowohl Eingeborne, als Araber, umher; man nennt hier die Dumhoetas, Belessuas u. a. Hier ist die Stadt Massua auf einer kleinen Insel mit gutem Hafen, 2000 E. Seehandel selbst nach Indien. Vor derselben die Insel Dahalak. Auf der Küste die Städte Arena an der Bai Gauakil, Madir an der Bai Amfila; Duroro, Bureh, Beilur. Alle diese Örter am Arab. Busen sind klein und elend gebauet, treiben etwas Seehandel und werden von Karawanen besucht.

R u b i e n.

Da wo der Blaue Fluß (der östliche Nil) durch das Land der Schangallas aus dem höheren Habesch hervorbricht, beginnt Rubien, das Land des mittleren Nilauflufs, das Mittelland (nach der Meinung

Einiger in S. noch 4000 F. hoch) zwischen dem Berglande Habesch und dem Tieflande Ägypten, welches sich von seiner SW. Spitze angerechnet (denn die SD. Gränze zieht sich bis fast 16° N.) von 12 bis fast 24° N. = 180 M. in gerader Richtung von N. nach S. erstreckt. Die D. Gränze ist der Arabische Busen, in SW. Dar Fur, weiter gegen N. die Sahara. Der Boden ist sehr verschieden von dem in Habesch. Hier ist kein Hochgebirge, wohl aber ziehen einzelne Bergketten besonders zwischen dem Nil und Arab. Busen, wie es scheint meistens theils in nördlicher Richtung durchs Land und der Nil selbst fließt in einem bisweilen 2 Stunden breiten Thale, welches von felsigen Hügelketten (von 18° an gegen N. Granit, südlicher Sandstein) eingeschlossen wird. Zwischen diesen Gebirgen, die in S. bis 15° als Vorberge des walddreichen Habesch noch wenigstens mit Gebüsch bedeckt sind, von da an gegen N. aber völlig kahl werden, ziehen sich wasserlose Sandwüsten hin, unter denen besonders die große Strecke zwischen den beiden Krümmungen des Nils, ganz der eigentlichen Sahara gleich, zu bemerken ist. Der westliche größte Theil ist 80 M. lang, 60 bis 70 M. breit, nur von einzelnen Thälern (Wadis) mit kleinen Bächen unterbrochen, deren Wasser, wie das der gegrabenen Brunnen, gewöhnlich salzig ist. Die Gegenden nach dem Arabischen Busen zu sind besonders felsig, aber ohne bedeutende Berggipfel. Wenig Stellen sind in der Wüste und den Gebirgen, wo hinlänglich Fruchtbarkeit ist, um den Boden mit Pflanzen zu bedecken, aber sehr fruchtbar ist das Nilthal, wenigstens in den meisten Gegenden, und die Nilinseln. Der Schlamm des Flusses hat weite Strecken bedeckt, und ganze Inseln gebildet, auf denen der üppigste Pflanzenwuchs ist, vorzüglich aber macht die jährlich im Sommer durch die bis 15° regelmäßig eintretende Regenzeit hervorgebrachte Überschwemmung, welche im Mai beginnt, den Boden zu dem ergiebigsten Ackerbau passend. Im Nilthale allein finden sich Städte und Dörfer; die Wüste durchschwärmen nur räuberische Nomadenstämme. Der Blaue Fluß vereinigt sich hier unter 16° mit dem Weißen Flusse (Bahar el Abiad. Vergl. Habesch), der wenig Wasser enthält, aber im Julius plötzlich anschwillt, fließt in fast N. Richtung fort, bildet aber, nachdem er den Takazze oder Atbara im Lande Damer (18° N.) aufgenommen hat, einen großen Bogen weit nach W. hin und kehrt allmählig wieder in seine anfängliche Richtung zurück. Außer dem Takazze nimmt er nur unbedeutende Bächlein auf, die im Sommer ganz austrocknen. Zahlreiche Inseln theilen seinen Lauf. Merkwürdig sind die 9 (vielleicht noch mehr) freilich nicht hohe Wasserfälle, die er zwischen 18 und 22° bildet und die mit anderen Stromschnellen die Schifffahrt theils erschweren, theils ganz hindern, noch merkwürdiger aber ist das Thal als die Straße, auf welcher im grauesten Alterthume die Cultur längst verschwundener Völker und Staaten (das berühmte Meroe lag zwischen 17 und 18°) den Strom entlang bis zum Mittelmeere vordrang. Tausend Ruinen, ungeheure und prachtvolle Felsentempel, Pyramiden und andere Denkmäler, die der Sand der Wüste meistens schon begraben hat, sind Zeugen einer ganz anderen Zeit; Gebäude aus gewaltigen Steinblöcken

erbanet mit Bildwerken und Gemälden neben den Lehmhütten der jetzigen Einwohner. Das Klima ist natürlich sehr warm, besonders in den Wüsten, jedoch wird die Luft in S. schon ziemlich milde, da theils der Boden sich allmählig zum Hochlande hin erhebt, theils die südlichen Gebirge kalte Winde schicken, so daß im December und Januar selbst in der Wüste Eis sich findet; aber schon im März hat man 24 bis 28° Wärme, im Sommer stets des Mittags über 30°, ja bis 37½. Furchterliche Stürme aus NW. In S. finden sich im Sommer die regelmäßigen Regenschauer ein, die über 15° immer sparsamer kommen, bei 18° ganz aufhören. Sie erzeugen in dem Thale gefährliche Fieber durch die heiß feuchte Luft; übrigens ist das Klima höchst gesund. Außer der Regenzeit fällt kein Tropfen Raß. Bei der Aufzählung der Producte muß man das fruchtbare Nilthal von den Wüsten und Gebirgen, das südliche von dem nördlichen Nubien unterscheiden. In den Gebirgswäldern des südlichen Striches leben zahlreiche wilde Thiere, Elefanten, Nashörner, Nilpferde, Giraffen, Leoparden, Luchse, Hien, Löwen, Gazellen, Affen (bis 17°), wilde Hunde, wilde Schafe; viele dieser Thiere, so wie auch Strauße und Antilopen halten sich in den Wüsten auf, jedoch scheint ihre Zahl nach N. zu abzunehmen; auch Steinböcke giebt es; die Zibethkatze gehört ebenfalls diesem Lande an und der Nil beherbergt das Krokodil. Die Beduinen der Wüste ziehen Kamele, Pferde und andere Hausthiere, die auch der Thalbewohner hat; Pferde waren besonders in Dongola ausgezeichnet; jetzt soll die schönste Rasse von den Türken ganz ausgerottet sein. Schildkröten und Termiten (mit 8 bis 10 F. hohen Wohnungen) dürfen nicht unerwähnt bleiben. Im Nilthale bauet man Getreide, Mais, Durra (Hirse), Taback, Baumwolle; Dattelpalmen finden sich nur in der nördlichen Hälfte des Landes; übrigens Amarinden, Dompalmen, Akazien; Senneblätter sind ein Haupthandelsartikel. Steinsalz findet sich in einigen Gegenden, ob auch Metalle, ist ungewiß. Die G. sind von 3 Hauptstämmen: 1) Araber, meistens Romaiden, die Stämme Kubbabisch, Schegya, Sahalin u. a. 2) Die eigentlichen Nubier, in drei Hauptstämmen, in S. Senaari, in der Mitte Nuba, in N. Kenous genannt; alle diese begreift man unter dem Namen Barabras, zum großen Stamme der Berbern in N. Afrika gehörig. Sie sind broncefarbig, schön gebauet, mit lockigem Haar und dicken Lippen, haben etwas Negerartiges und bewohnen Städte und Dörfer; jedoch sind manche Beduinenstämme, z. B. die Bisharin, Ababde, auch keine Araber, sondern der Sprache nach den Barabras und den Hirtenstämmen des Abyssinischen Küstenlandes verwandt; jedoch mögen sie zum Theil, wie die Ababde, mit Arabern vermischt sein. An den Grenzen von Habesch kennen sie noch nicht einmal Feuegewehre; Schafe und Kamele sind ihr einziger Reichtum; nur in der trocknen Zeit, wenn die Quellen der Wüste versiegen, kommen sie ins Nilthal herab. Nicht weniger roh als sie sind die Barabras, die ein höchst armseliges Leben führen. Sie treiben Ackerbau mit ziemlichem Eifer, bewässern den Boden durch Kanäle, noch mehr durch Schöpf-

Schöpfbräder, halten auch Handthiere, erliegen aber dem Drucke kleiner und großer Tyrannen. 3) Reger. Alle E. Nubiens sind Muhamedaner; an Wissenschaften und Künste ist nicht zu denken, selbst Handwerke werden nur höchst kümmerlich getrieben. Nicht unbedeutend ist der Handel; Sklaven und Goldstaub aus Sudan, Straußfedern, Datteln, Tibet, Elfenbein und Europäische Fabrikwaaren sind Hauptgegenstände desselben. Im Alterthume regierten in Nubien (Dongola) Christliche Könige; späterhin folgten die Angriffe der Ägyptischen Sultane, welche im XIII. Jahrh. das Land von sich abhängig machten. Der Islam breitete sich aus, das Christenthum verschwand immer mehr; im XVII. Jahrh. gab es noch Kirchen, aber keine Priester. Die Herrschaft der Sultane bedeutete wenig; Häuptlinge (Kaschefs) von Arabern oder dem Könige von Sennaar oder dem Sultan abhängig beherrschten einzelne Distrikte. Die 1812 hierher geflüchteten Mamelucken führten den Pascha von Ägypten ins Land, welches bis zu seinen südlichsten Grenzen erobert und geplündert wurde und jetzt von Ägyptischen Statthaltern schrecklich gedrückt wird.

Die bemerkenswertheften Theile sind im Niltale folgende. Zunächst an Ägypten gränzt Wadi (d. h. Thal und Provinz) el Kenous. Die E. sind theils Barabras halb Arabischen Stammes, theils reine Araber (Alei-Fat). In W. reicht die Wüste bis zum Nil, das Ostufer ist gut angebauet. Örter sind Tasa, Kalabsche, Dakke, mit wichtigen Ruinen alter Tempel, und Sebua. — Wadi Nuba ein von niedrigen Sandsteinbergen eingeschlossenes fruchtbares Thal mit den Örtern Derr, 200 Häuser, Sitz eines Kaschefs, in einem Dattelwalde, der voll von Chamäleons ist, Ibrim und Ebsambol, alle bemerkenswerth durch Ruinen aus dem höchsten Alterthume, Tempel, Felsengrotten, Sphinxen u. a. Kein Ort ist aber dadurch ausgezeichnet als Ebsambol, 22° 5' N.; zwei Berge sind hier zu Felsentempeln ausgearbeitet, deren einer eine Länge von mehr als 150 F. hat; kolossale Menschenfiguren schmücken den Eingang und das Innere. Bei Wadi Galsa ist der erste Nubische Nilfall unter 21° 45', denen auf einer Strecke von 15 Meilen 4 andere folgen. Die genannten Örter sind alle dorfähnlich, höchstens von 2000 Menschen bewohnt. Dann folgen die Wadis Sukkot, mit wichtigen Steinsalzlagern in W., drei Tagereisen vom Nil, Sai, Mahaf mit der Stadt Tinareh und das Land Dongola, eine 30 M. lange fruchtbare Ebene. Die Stadt Maragga oder Neudongola ist durch schöne Pferde berühmt. Die Insel Argo, die Örter Sese, Nuri u. a., in deren Nähe höchst merkwürdige Ruinen von Tempeln und Pyramiden (bei Nuri allein 7 Tempel und 36 Pyramiden). Dongola Agusa oder Alrdongola fast ganz verlassen. — Das Gebiet der Schegia Araber, wo sich der Nil gegen SW. wendet, unter 18° 30' N. den ersten Wasserfall bildet und die Wüste Bahiuda von drei Seiten umschließt, mit den Örtern Sanneh und Merawe. Letztere Stadt ist berühmt durch ihre Schreibschulen und die dortigen Lehrer (Ulemas) stehen in großem Ansehn. — Das Land Kobatab am westlichen Laufe des Nils. — Das Land

Berber in D. des Nils bis zum Fafage von Nubiern bewohnt, einem moralisch ausgearteten Stamme, mit dem Orte Ankheire. Von hier Karawanenzug durch die Wüste nach Assuan. — Die Stadt Damer in S. der Mündung des Fafage, von Arabern bewohnt, von Muhamedanischen Geistlichen regiert, deren Schulen aus fremden Ländern besucht werden. Am Fafage die Stadt Abbara an der Karawanenstraße von Schendi nach Suakim. — Das Land Schendi bis zum Azef, mit der Stadt gl. N., $\frac{1}{2}$ Stunde vom D. Ufer des Nils, 6000 E. Wichtiger Punkt für die Karawanen, welche von hier nach allen Seiten ausziehen; großer Sklavenmarkt. Schendi wurde 1822 von dem Ägyptischen Heere zerstört. Das Land zwischen dem Nil und Fafage war das altberühmte Reich Meroë; die alte Stadt Meroë lag wahrscheinlich in N. von Schendi bei der Insel Bargas, wo sich ansehnliche Ruinen finden. Bei Schendi die großen Salzwerke von Boeidha; südlicher ist Gerri und Galsaja, wo sich der Weiße und Blaue Fluß vereinigen. — Das Reich Sennaar zwischen dem oberen Fafage, dem Blauen und Weißen Flusse, an der Gränze von Habesch, dem Ägyptischen Pascha zinspflichtig. Hier sind schon die Vorberge von Habesch, keine bloßen Sandwüsten, sondern Wald und fruchtbare Thäler. Die E. sind Neger (Fungi, wohl näher den Nubiern verwandt; sie heißen auch Nuba) und Beduinen Araber. Die Hauptstadt Sennaar, $13^{\circ} 36' N$, ist die größte Stadt Nubiens am Blauen Flusse (Azef) und soll 100,000 E. haben. Der König wohnt in einem großen Hause von Lehmsteinen erbaut. Starker Handel. — Garbadschi am Blauen Flusse, Sitz eines Arab. Fürsten. — Schilluk am Weißen Flusse, an der Karawanenstraße von Sennaar nach Kordofan. Am Arab. Busen zum Theil auf einer Insel liegt die Hafenstadt Suakim oder Osok, 8000 E. Ein Emir unter Ägyptischer Botmäßigkeit herrscht hier. Starker Karawanen- und auch Seehandel. Die Häuser sind zum Theil aus Korallenfelsen erbauet.

Westlich von Nubien, jenseit des Bahr el Abiad liegt das Land Kordofan, zwischen 11 und $15^{\circ} N$. In N. und W. sind unbewohnte Wüsten, in S., wo das Hochland beginnt, Wälder von den Ferlit und Schilluk Negern bewohnt. Der Boden wird in S. gebirgig und sehr fruchtbar; der übrige Theil des Landes ist nur da angebauet, wo Bewässerung nicht fehlt. Daher treiben die E. mehr Viehzucht als Ackerbau. Man zieht schöne Rinder, die auch zum Tragen gebraucht werden, weniger Kamele und Schafe, schöne Pferde, viele Schweine und Esel. In den Wäldern lebt der Elefant und wahrscheinlich die übrigen wilden Thiere Nubiens, auch das wilde Schaf; die Dhsen haben fast alle Fethböcker. Man findet Gold und Schwefel, bauet Durra, Baumwolle und mancherlei Früchte. Bemerkenswerth ist der Baobab (Adansonia), dessen Stamm 40 bis 60 F. Umfang hat. Starker Sklavenhandel, besonders, wenn Mißwachs eintritt, denn dann verkauft man aus Noth sein Kind und wohl gar sich selbst. Die Neger essen Katzen, Mäuse, Schlangen, Elefanten und als Leckerbissen Heuschrecken. Die E. sind theils Neger, theils Nubier und Araber;

die Neger sind zum Theil noch Heiden, sonst herrscht der Islam. Früher war Kordofan dem Könige von Dar Fur unterworfen, 1820 hat aber der Pascha von Ägypten sich dies Land unterworfen, brüdt dasselbe sehr, hat allen Handel an sich gerissen und läßt Raubzüge gegen die benachbarten Negerstämme unternehmen. Die Hauptstadt Obeid ist von den Ägyptern zerstört, 5000 E. Das Dorf Dara, 800 E. Sieg der Ägypter 1820. — Schabun, 7 Tagereisen in SW. von Obeid, hat Goldwäscherei. — Tafela, 5 Tagereisen südlich von Obeid, ein eigener Muhamedanischer Negerstaat mit starker Baumwollweberei. — Garaza an der N. Gränze, Molsat und Abu Garaz.

Ä g y p t e n.

Ägypten die NÖ. Ecke Afrikas, die unterste Stufe des Nillands, von etwa 24° bis 31° 35' N. Der nördlichste Punkt ist das (Cap) Burlos. Die S. Gränze macht der erste Wasserfall des Nils bei Assuan; an der O. Küste erstreckt sie sich noch etwas südlicher bis zur Faulen Bai. Die Länge beträgt also $7\frac{1}{2}^{\circ} = 112$ Meilen. In O. ist der Arabische Busen, aber in W. gar keine bestimmte Gränze, so wenig als in NÖ. auf der Landenge von Suez; daher kann von Bestimmung des Flächeninhalts gar nicht die Rede sein. Ägypten besteht aus dem Nilthale und zwei nicht hohen Bergländern, die sich an beiden Seiten des Thales, in O. in einer Breite von 20 bis 30 M., in W. in weit geringerer Ausdehnung, nicht in regelmäßigen Zügen, von Nubiens Gränzen bis über 30° N. nach N. hin erstrecken. Steil erhebt sich unweit des östlichen Nilufers das Gebirge, Mokattam genannt, nackte Felsenzüge, die von Queerthälern und Sandebenen unterbrochen werden, ein trauriger öder Landstrich, der bis zum Arabischen Busen reicht, wo er von einer flachen Sandküste umsäumt ist. In sanfteren Abhängen fällt der westliche Bergwall, das Libysche Gebirge, ins Nilthal hinab und läßt einen breiteren Raum zwischen sich und dem Strome. Kein Bach, keine Quelle tränkt diese Wüstenelen. Die Südgränze bildet ein Granitgebirge, dessen schönes Gestein wir in vielen alten Denkmälern bewundern; dann folgt Sandstein bis über 25° hinaus; von diesem Punkte an erhebt sich Kalkgebirge, welches sich in N. in die Wüste verliert. Das Thal, welches die beiden Gebirge zwischen sich lassen, ist in S. so eng, daß die Felsen oft den Fluß berühren; aber es erweitert sich in N. und ist abwechselnd bis 4 M. breit. Unter 30° Br. trennen sich die beiden Gebirgszüge gegen NW. und NÖ., und dort fängt auch der Nil an, sich in zahllose natürliche und künstliche Arme zu theilen, die ein durchaus ebenes Land einschließen und das sogenannte Delta bilden. Da wo nicht Fels ist, hat der röthliche Sand der Wüste, den der Wind in ganzen Wolken anherführt, den Boden bedeckt; aber ganz verschieden davon ist der Boden des Nilthals und des Delta.

Hier ist seit Jahrtausenden der Sand durch die Fluthen des Nils mit fruchtbarem Schlamm und Lehmelerde bedeckt, und nur so weit dieser reicht, oder Kanäle Bewässerung verbreiten, ist Ägypten angebauet. Die aufgeschwemmte fruchtbare Erdschicht ist in der Mitte des Niltals 30 bis 36 F. dick. Die Größe dieses fruchtbaren Striches beträgt etwa 750 Q. M., wovon $\frac{1}{3}$ auf das Delta kommen. Die Überschwemmungen des Nils allein sind es, die jene schon im Alterthume gerühmte, aber auch häufig übertriebene Ergiebigkeit des Bodens bewirken, und daher suchte man von jeher durch Kanäle und Schleusen das Wasser des wohlthätigen Flusses so weit als möglich zu verbreiten; viele dieser Anstalten sind aber mit der alten Cultur Ägyptens verfallen. Eine der merkwürdigsten Anlagen dieser Art ist der Kanal, ursprünglich eine natürliche Vertiefung, welche nördlich von Kenneh beginnt und in einiger Entfernung an der Westseite des Nils bis nach Unterägypten hinläuft; er trägt in seinem nördlichen Laufe den Namen Bahar Jusuf (Josefskanal) und bildet eine bis über 1 M. breite höchst fruchtbare Insel. Queerdämme halten das austretende Wasser des Stromes auf, werden, wenn der Boden gehörig getränkt ist, geöffnet, und theilen dasselbe dann den unteren Gegenden mit, dienen aber auch bei der allgemeinen Überschwemmung zur Verbindung der Ortschaften unter einander. Seitenkanäle und Schöpfräder vollenden die Bewässerung in den über dem höchsten Niveau der Nilüberschwemmung liegenden Strecken. Die Breite des Stromes ist, wie seine Tiefe, sehr verschieden, erstere 3 bis 9000 F. Zahlreich sind die Inseln in seinem Bette. Sein Wasser ist sehr wohlschmeckend und gesund; es ist das einzige Trinkwasser des Landes, da die außerdem sich etwa findenden Brunnen und stehenden Gewässer ungenießbares salzhaltiges Wasser liefern. Von den vielen Armen des Nils in Delta sind nur noch zwei übrig, die übrigen sind theilweis oder ganz verlandet. Bemerkenswerth und wichtig wird dieser Strom durch seine Überschwemmung, die durch die tropischen Regen und das Schmelzen des Gebirgsschnees in seinem Quelllande Habesch und dem Innern Afrikas erzeugt wird und daher nach dem Frühlingsäquinodium im April beginnt. Um die Zeit des Herbstäquinodiums hat das Wasser den höchsten Punkt erreicht, oft 25 bis 26 Ellen über dem gewöhnlichen Stande und dann ist das ganze Niltal und Delta ein See, in welchem die bewohnten Orter und kleinen Wäldchen zum Theil durch Dämme geschützt, gleich Inseln liegen. Steht das Wasser unter 16 Ellen, so werden nicht alle Felder bewässert, steigt es über 24, so dauert das Fallen zu lange und die Felder können nicht zeitig genug bestellt werden. Über das Öffnen der Schleusen und das Durchstechen der Dämme giebt es die genauesten Gesetze und das Steigen des Flusses wird sorgfältig beobachtet. Die N. Küste Ägyptens ist sehr flach und zieht sich so weit als Sandbank ins Meer hinein, daß Schiffe nur an wenig Stellen landen können; daher auch Mangel an guten Häfen. Man bemerkt, daß das Meer sich immer weiter zurückzieht und daß die großen Küstenseen immer mehr verschlammen; daher trennen Seen, Sümpfe und Sandflächen hier das Land vom Meere. An der W.

Wänge nur durch eine sandige Erbohung vom Meere getrennt lag der See Mareotis, Birket Mariut, einige M. lang und mit reizenden Ufern geschmückt, jetzt von einer Sandwüste umgeben und selbst größtentheils versandet und bloßer Sumpf. Neben ihm in D. liegt der See Madieh, durch einen Kanal mit dem Nil verbunden, den der jetzige Pascha mit einem Kostenaufwand von fast 2 Mill. Rthlr. vor einigen Jahren graben ließ. Weiter gegen D. an der Küste ist der See Edku, der noch größere Burlos oder Brulos und an der D. Gränze der Mensaleh, 10 M. lang, alle zum Theil nur Sümpfe, und, wie andere Sumpfebenen dieser Gegend, nur während des hohen Nilstandes mit Wasser gefüllt, durch verschiedene Öffnungen mit dem Meere verbunden. Reich ist besonders der Mensaleh, der im Durchschnitt nur 3 F. tief ist und mit vielen Sumpfsümpfen angefüllt, an Fischen und Wasservögeln; auch gewinnt man Salz aus seinem Wasser. Südlich von ihm an der D. Gränze des Deltas ist der Pilger See, Birket el Hadsch, bei dem sich die nach Mekka ziehende Pilgerkarawane versammelt, und in der Wüste selbst der See Scheib und der Salzsee oder vielmehr bloßer Salzsumpf el Mamleh, ehemals durch einen Kanal mit dem Arabischen Busen und dem Nil verbunden, von dem man noch Spuren findet. In W. des Nils, 8 M. von ihm entfernt, am W. Ende eines 3 bis 4 M. breiten sehr fruchtbaren Thales, der W. Berge ist der alte Möris See, Birket el Karun, 6 M. lang, salzig, mit einer Insel, durch 2 große in Felsen gehauene Kanäle mit dem Nil in Verbindung. Die vielen kleineren Kanäle, welche die Gegend zwischen See und Fluß so fruchtbar und reizend machten, sind wie die Hauptkanäle selbst (der eine heißt Bahig heta Ma d. h. Fluß ohne Wasser) zum Theil wasserleer und versunken. Vor Jahrtausenden mag der See durch ein Thal, auch Bahr beta Ma oder el Farig genannt, welches am Ende der Bergkette gegen NW. zieht, mit dem Meere in Verbindung gewesen sein. Neben diesem, 7 M. vom Nil entfernt, in einem Thale, die Wüste des heiligen Malarius genannt, sind die Matron Seen, auf deren Boden das verdunkelte Wasser eine 2 F. dicke Rinne von Matron zurückläßt. — Das Klima Ägyptens ist natürlich sehr warm, in S. sind 38° R. nicht selten, jedoch ist die Wärme nicht zu allen Zeiten gleich und richtet sich größtentheils nach den Winden und dem Stande des Nils. Dabei finden sich hier, wie überhaupt in vielen warmen Gegenden, unverhältnißmäßig kühle und starkthauige Nächte, die besonders der Gesundheit der Ausländer höchst nachtheilig sind. Der Wind weht regelmäßig während eines Jahres aus allen 4 Weltgegenden. Ende März beginnt der kühlernde Nordwind, der den Abfluß des Nils hindert, also sein Steigen befördert; er treibt zwar schwere Wolken vom Meere her, führt sie aber ohne Regen den südlichen Gebirgsländern zu. Im September beginnt der Ostwind zu herrschen, und um Weihnachten fängt die stürmische veränderliche Zeit der Westwinde an, bis im Februar vom Südwinde verdrängt werden. Die letzteren arten in S. oft in den erstickenden Chamsin aus, der nur im April und Mai sich zeigt. Regen ist in Oberägypten sehr selten, im D.

nur in den Sommermonaten nicht, aber im Winter sehr gewöhnlich. Erdbeben kennt Ägypten nicht, Hagelschlag verheert nie seine Saaten, aber andere Plagen hat es, die Pest, häufige Augenkrankheiten und Blindheit; auch Mäuse und Heuschrecken richten bisweilen Verwüstungen an. Des Landes Reichthum besteht nicht in Gold, Silber und Edelsteinen; Metalle hat es gar nicht; überhaupt außer Granit, Marmor, Natron, Salmiak, Salpeter, Thon wohl wenig nützliche Mineralien; auch das Thierreich ist nicht ausgezeichnet; außer den bekannten Hausthieren leben in den Wüsten Gazellen, Löwen, Schakals, Strauße; in Oberägypten das Krokodil, am Nil viele Geier, Störche (auch der berühmte Ibis), Reiher, das Schnepfen, viele Schlangen, Eidechsen u. a. keineswegs bedeutende Thiere; selbst die Hausthiere sind nicht besonders; aber sehr wichtig sind die Producte des Ackerbaues: Reis, Weizen, Zucker und Baumwolle sind die wichtigsten Handelsartikel, Wein, Indigo, Taback und Ölbanne werden immer mehr gezogen und mit Anpflanzung des Maulbeerbaums zum Seidenbau ist der Anfang gemacht. Waldungen giebt es gar nicht; man sieht nur kleine Gruppen von Palmen, darunter auch die Dumpalme mit kleiner bitterer Nuß, Feigenmaulbeer- und Johannisbrodbaumen, Tamarinden u. a.; Hülsen- und Südfrüchte, Melonen, Hirse (Durra) und Gemüsearten gedeihen herrlich, aber Europäisches Obst ist schlecht. Die Papierstaude und die schöne, den alten Ägyptern heilige Lotusblume wachsen noch jetzt hier. Ganze Schiffe voll Bienenkörbe gehen den Nil aufwärts zu den blumenreichsten Gegenden. Zu bemerken ist noch das künstliche Ausbrüten der Hühner in Öfen. — Die *E.* sind hauptsächlich Ägypten und Araber. 1) Die Ägypten sind die ältesten Bewohner des Landes, Nachkommen der alten, mit Griechen und Römern vermischten Ägypter, und zwar Christen von besonderer Confession unter einem Erzbischofe in Kairo; ihre eigenthümliche Sprache ist nur noch beim Gottesdienste gebräuchlich. 2) Araber, theils als Ackerbauer schon mit andern *E.* vermischt, Fellahs; theils als Nomaden unter eigenen Scheiks und Emir, wie in ihrem Vaterlande, von Viehzucht und Plünderung lebend; theils als Mauren, Magrebins, aus der Berberei eingewandert; 3) Barabras, ganz in *E.* mit den Berbern verwandt. Außer diesen finden sich hier Türken, als Beamte, Soldaten und Kaufleute, Armenier, Griechen, Juden, Negersklaven und Europäer. Die Zahl aller *E.* mag sich auf 2½ Mill. belaufen. Arabisch wird allgemein gesprochen, in den nördlichen Handelsstädten beim Verkehr mit Europäern auch ein schlechtes Italienisch; die Barabras haben eine ganz eigene Sprache. Die Hauptbeschäftigung ist der Ackerbau, der Kunstfleiß ist gering; neuerlich hat der jetzige Pascha große Fabriken angelegt, die aber von Europäern und mit Europäischen Maschinen betrieben werden. Der Handel ist sehr wichtig, würde aber blühender sein, wenn nicht der Pascha selbst der erste Kaufmann des Landes wäre und die wichtigsten Handelszweige als Monopol an sich gerissen hätte. Die vorzügliche Lage des Landes zum Verkehr mit drei

Erdbellen springt in die Augen und durch die Maafregeln des Paschas wird Ägypten mit seinen Erzeugnissen für Europa jährlich wichtiger. Mit der Bildung steht es hier ganz und gar, wie in den übrigen Türkischen Staaten; jedoch thut der jetzige Regent des Landes viel um Europäische Cultur zu verbreiten. Ägypten, dies merkwürdige Land, schon vor Jahrtausenden der Sitz hoher Cultur, deren Einfluß selbst auf das alte Griechenland unverkennbar ist und deren Spuren in zahllosen Kunstdenkmälern, wie sie weder Griechenland noch Rom aufzuweisen hat, in Kanälen und anderen staunenswürdigen Anlagen noch jetzt die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf sich ziehen, einst die Kornkammer Roms, wie noch jetzt Konstantinopels, ward schon im VII. Jahrh. den Griechischen Kaisern von den Arabern entrissen und von mächtigen Sultanen regiert, wurde 1517 Türkische Provinz, stand aber nie in großer Abhängigkeit. Die eigentlichen Herrn des Landes waren die Beis der Mamlucken, d. h. Reuter, die als Sklaven im Kaukasus aufgelaufen, in den Waffen geübt und zum Schutz des Landes gebraucht wurden. Ihre Anführer beschränkten die Macht des Türkischen Paschas ganz und gar und waren nicht selten mit den Truppen desselben in offenem Kampfe. Mehmed Ali (geb. 1769) der jetzige Pascha (seit 1803), oder, wie man ihn gewöhnlich in Europa nennt, Vicekönig, entledigte sich aller Beis 1810 durch Mordmord, schlug die Mamlucken selbst und verjagte den Rest nach Nubien, wo sie jetzt längst zerstreuet sind. Seitdem hob Mehmed durch kräftige Maafregeln, besonders durch Anlockung Europäischer Künstler, Handwerker und Officiere die Industrie des Landes sehr, bildete ein gut disciplinirtes Heer, eine Flotte, größtentheils in Europäischen Häfen gebauet, schaffte Sicherheit im Lande und beförderte, freilich nach Despoten Weise, und nur durch Herrsch- und Gewinn-sucht gereizt, Wissenschaften (er stiftete unter andern eine Militär- und medizinische Schule, eine Schule für Künste und Wissenschaften, und sendete Ägypter zur Ausbildung nach Europa), Ackerbau, Fabriken und Handel; herrscht dabei aber durchaus als Souverain und kümmert sich nur um die Befehle des Türkischen Sultans so weit es sein Interesse erlaubt. Er hat ein stehendes meist auf Europäische Art eingetübtes Heer von 50 bis 60,000 Mann und eine ansehnliche Kriegsflotte. Ägypten ist durch ihn in 24 Provinzen, die von Kazirs verwaltet werden, vertheilt; wir behalten die ältere Abtheilung, welche die Übersicht vereinfacht.

I. Unterägypten, Bahri, der N. Theil bis zur Trennung des Nils. Es zerfällt in 5 Theile:

a) Bahireh, die Gegend in W. des Nils. — Alexandrien auf der Erdzunge zwischen dem See Mariut und dem Meere, bis zur Umschiffung des Caps der Guten Hoffnung, Haupthandelsplatz der alten Welt, jetzt mit nur 15,000 E., aber noch immer wichtig durch den Europäischen Handel, denn jährlich laufen 12 bis 1300 Schiffe ein. Sitz eines Griech. Patriarchen und verschiedener Europäischer Consuls. Medizinische und Französische Schule. Die Umgegend ist verödet und weit und breit mit Ruinen be-

deckt, unter denen noch manche merkwürdige Reste des Alterthums sind, z. B. die 88 F. hohe sogenannte Pompejusssäule, ein Säulengang, Reste eines Amphitheaters, die weitläufigen Katakomben. Ein 3000 F. langer Steindamm (Molo) verbindet die Stadt, die noch von einer über $\frac{1}{2}$ Meile langen verfallenen Mauer mit Thürmen umgeben, voll Trümmerhaufen und Orientalisch schlecht gebauet und eng ist, mit einer kleinen Insel Farillon, dem durch den Leuchthurm in alter Zeit berühmten Pharos, und bildet dadurch 2 Häfen. Die benachbarten beiden Seen sollen jetzt ganz ausgetrocknet sein; zwischen diesen läuft der 1820 durch 25,000 Arbeiter vollendete Kanal von Ramanieh, welcher zum Nil fährt, 10 M. lang, aber fehlerhaft angelegt, dennoch für den Handel nach Kairo höchst wichtig; auch füllt er allein die 308 Eisternen der Stadt mit Wasser. — An der N. Spitze der Erdzunge liegt das Fort Abufir. Seeschlacht 1798, 1. Aug. — Am westlichen Arm des Nil, dessen Mündung (Bogas) sehr versandet und den Schiffen gefährlich ist, liegt Rosette, Raschid, 13,000 (40,000) E., welche Leine- und Baumwollweberei treiben und vor der Anlange des obigen Kanals starken Verkehr mit Alexandrien und Kairo hatten. — Dammanhur in W. des Nils am Ende eines Kanals. — Ramanieh und Sueh, Städte am Nil. — In dem in W. belegenen Thal der Natronseen, an denen eine große Menge Natron und Salpeter raffinirt wird, zwei Christliche Klöster.

b) Scharkeh, die Gegend im D. des jetzigen rechten Nilarms, noch von kleinen Resten alter Nilarme und Kanäle durchzogen, in N. voll von Seen und Sümpfen, so weit es bewässert ist fruchtbar, in D. bloße Wüste und kahles Gebirge. — Damiette, Damiat, einst am Meere und blühende Seehandelsstadt (Ludwig IX. landet hier 1249 und wird gefangen 1250), jetzt 2 M. davon am Nil; daher nur kleinen Schiffen zugänglich, 8000 (13,000) E. Sitz eines Koptischen Bischofs. Starker Reissbau der Umgegend; lebhafter Handel mit Reis, Baumwolle, Leinwand, Kaffee und Salmiak. Weberei von halbseidenen Zeugen. — Menzaleh zwischen dem See gl. N. und dem Sumpfssee Dakhelieh. — Das Castell Tineh, wo ehemals die östlichste Mündung des Nils war. Dabei die Trümmer von Pelusium. — Mansura und Mit Gamar, Städte im Innern. Ganz in S. an der Gränze der Wüste der oben genannte See der Pilger und nicht weit davon die Ruinen von On (Heliopolis), bei dem Orte Matarieh unter andern die Reste des alten Sonnentempels und ein 60 F. hoher Obelisk. Von Belbeis führt ein Kanal nach der Wüste hinein in das Thal Tamiat, wo die Spuren des alten Kanals, der einst durch den See Scheib in den Arabischen Busen führte.

c) Garbieh und Menufieh der N. und S. Theil des Landes zwischen den jetzigen Hauptnilarmen, größtentheils fruchtbar, in N. zum Theil Sumpf. — Mehallet el Kebir, Hauptstadt von Garbieh, 4000 E. Seiden- und Leinweberei, Salmiakfabriken. — Terraneh am W. Arm des Nils, wo der Josefskanal endigt. — Menuf an einem Hauptkanale zw.

schen den beiden Nilarmen, 4000 E. — Semenhud am D. Arm des Nils, 4 bis 5000 E. Sehr fruchtbare Umgebung. — Tanta, 10,000 E., von vielen Ruinen umgeben. Stark besuchter Wallfahrtsort. — St. Geminiane, alte Christliche Kirche. Großes Fest im Mai.

II. Mittelägypten, Wostani, bis Siut sich erstreckend. — Kairo, richtiger Kähira, d. h. die herrliche, 5 Stunden südlich von der Theilung des Nils etwa $\frac{1}{2}$ Stunde vom rechten Ufer des Nils, $1\frac{1}{2}$ M. im Umfange, 200,000 E. Eine Vorstadt am Nil heißt Altkairo oder Fostat; eine andere, Bulak, enthält den Hafen der Stadt, die, mit Ausnahme weniger großen und breiten, sehr enge staubige Straßen, schlechte Häuser, aber viele schöne Moskeen hat; von einem Kanale durchschnitten und durch eine Schiffbrücke mit dem linken Nilufer verbunden wird. Hohe Schule der Muhamedaner in Bulak, Militärschule mit Europäischen Lehrern; Residenz des Pascha, der einen großen Pallast in dem auf einem Berge in S. belegenen Castelle hat. In letzterem ist der 275 Fuß tiefe in Felsen ausgehauene und mit Stufen versehene Josefbrunnen; außerdem eine Wasserleitung vom Nil her; 300 Moskeen, 15 Kirchen, 36 Synagogen. Bibliothek von 25,000 Bänden, Buchdruckerei. Viele Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Tapeten-, Leinwand-, Pulver-, u. a. Fabriken. Wichtiger Handel. Auf der zum Gemüsebau benutzten Insel Rodah, steht in einem Thurme auf der S. Spitze der Nilmesser, Mikias, an dem das Steigen des Nils bemerkt und öffentlich ausgerufen wird. Telegraphenlinie, 55 M. weit, nach Alexandrien. Karawanenstraße nach Suez durch das Thal Tich (der Verirrung). Drei M. gegen S. die geringen Reste des alten Memphis. — Am W. Ufer des Nils Gize (dschiseh), in dessen Nähe gegen W. die 4 nördlichsten Pyramiden, deren größte in der Grundfläche = 710 F. in der Höhe = 448 F. hat, aus Kalkblöcken erbauet ist und 207 Stufen enthält. Die Sphinxsäule. Drei Stunden weiter gegen S. beginnt das Mumienfeld, voll unterirdischer Grabhöhlen und die zahlreicheren Pyramiden von Sakkara und Daschur. — Die durch ihre Fruchtbarkeit berühmte Landschaft Sajum, die eben deshalb den Plünderungen benachbarter Araber Stämme ausgesetzt ist, liegt außerhalb des Nilthals, von den W. Gebirgen und dem See Birket Karun eingeschlossen. Sie erhält ihre Bewässerung durch einen Arm des längs dem Nil laufenden Josefkanals, der sich bei der Hauptstadt in 9 Arme theilt, aber freilich durch Sorglosigkeit der E. nicht mehr so wirkt, wie im Alterthume. Besonders reich ist die Gegend an Rosen und daher starker Handel mit Rosenwasser. Die Hauptst. heißt Medinat (d. h. Stadt) el Sajum, 5000 E. Am Eingange in dieses Thal liegen die Trümmer zweier Pyramiden und des Labyrinths. In SW. der kleine Salzsee Garak. Merkwürdige Ruinen bei Basr Karun in S. des Sees. — Am linken Ufer des Nils liegen noch die Städte Benisuef, Minieh, durch Löpferwaaren berühmt, Mellawi, Tarut el Scherif, wo der Anfang des Josefkanals ist, und Mansafut. Von

Letzterer geht eine Karawanenstraße nach der mittleren Oase. Große Katakomben.

III. Oberägypten, Said. Städte: Siut am linken Ufer, $27^{\circ} 10' N.$, 15,000 E. Wohnbau und Handel mit Opium. Karawanenstraße nach Darfur. — Elmin, Achmin, am rechten Nilufer, 2000 E. Schönste Christl. Kirche des Landes. — Girge (dschirdsche), eine der größten Städte des Landes in W. Am anderen Ufer merkwürdige Katakomben. — Samanhud, Samhud, Schlacht 1799, 22. Jan. — Dendera. Alter gut erhaltener Ilistempel, auf dessen Dache die Ruinen eines neueren Ortes stehen, und viele andere Ruinen. Hier ward der jetzt in Paris befindliche berühmte Thierkreis gefunden. Verfertigung von Rosenkränzen aus den Kernen der Dornfrucht. — Gegenüber liegt Kenneh, von wo eine Karawanenstraße (die alle aus dem innern Afrika nach Mekka ziehenden Pilger passieren) durch ein großes Quercrthal über Best oder Boptos, einst ein großer Stapelplatz für den Indisch Arabischen Handel, nach Kossir am Arab. Meere. Handel nach Arabien. Große Löpfereien. — Luxor und Karnak, zwei Dörfer am rechten Nilufer, an der Stelle des alten Theben, durch die zahllosen großen und prachtvollen Ruinen dieser Stadt der merkwürdigste Punkt Ägyptens. Am linken Ufer bei Medinat Abu und Burnah sind die Trümmer verschiedener Riesengebäude (Reste von Bauwerken, die schon vor Jahrtausenden aus den Trümmern noch älterer Gebäude errichtet wurden; die Steinblöcke des Tempels sind 14 bis 20 F. lang; der ungeheure Tempelhof ist von einem kolossalen Säulengange umgeben, dessen Decken und Wände mit den herrlichsten Bildhauerarbeiten geschmückt sind), Kolosse, darunter das 61 F. hohe Memnonium, das Grabmal des Osymandias, Statuen, Granitblöcke, eine Rennbahn (6000 F. lang, 3000 F. breit), von Trümmern alter Thore und Palläste umgeben, jetzt ein Ackerfeld, die bewundernswürdigen Königsgräber und unzählige andere Gänge und Zimmer von denen die Libysche Bergkette 2 Stunden weit durchzogen ist, mit Bildwerken und Malereien geschmückt, zum Theil in einer Höhe von 300 F. Am rechten Ufer bei Karnak und Luxor (welches letztere in den Ruinen eines alten Pallastes steht), 2 Obeliskten 72 F. hoch, die prachtvollsten Ruinen, über $1\frac{1}{2}$ Stunde im Umfange, darunter ein Pallast, in dessen einem 318 F. langen Saale 134 Säulen, zum Theil 70 F. hoch und 30 F. im Umfange, Säulengänge, 2 Alleen von Sphinxen und Widdergestalten, deren eine allein 600 Sphinxkolosse enthielt und über 6000 F. lang ist, eine Rennbahn und viele andere. — Asfun, Karawanenweg nach der großen Oase. — Esneh. Starker Opiumhandel. Sammelplatz der Karawanen nach Sennaar. Kamelhandel der Ababde Araber. Prächtiger alter Tempel, dessen Grundfläche 45,000 Quadrat F. beträgt; das ganze Gebäude ist mit Hieroglyphen bedeckt. Zwei ähnliche (einer derselben ist 424 F. lang, mit 6 F. dicken, 40 F. hohen Säulen) in Edfu, welches durch seine Löpfergeschirre berühmt ist. — Koum Ombou (Kom Ambos). Zwei der größten und schönsten alten Tempel, von einer 24 F. dicken, 450 F.

langen Mauer umgeben. — In der Thalenge Oschebel Selseleh alte Sandsteinbrüche mit vielen Grotten und Höhlen. — Assuan am rechten Nilufer, die südlichste Stadt Ägyptens, 24° N. Trümmer des alten Syene. Eine Stunde südlich durchbricht der Nil die letzten Granitgebirge, die hier in zerrissenen Klippen ihn einschließen, und bildet seine nördlichsten Strudel und Wasserfälle, deren Höhe auf einer Stunde Länge so sehr vertheilt ist, daß sie bei hohem Wasser sogar beschifft werden. Unter den vielen kleinen Inseln bemerken wir die nördlichste el Schag, das alte Elephantine, einst berühmt durch ihre Granitbrüche, aus denen zahllose Monumente des nördlicheren Landes stammen, jetzt durch Fruchtbarkeit, Ruinen und Anbau zwischen den kahlen Felsen der Umgegend ausgezeichnet. Die südlichste, el Geis, das alte Philä, 1 M. in S. von Assuan, ist mit Ruinen alter Tempel und Obeliken bedeckt. In dieser Gegend wohnen schon Nubische Barabras.

IV. Die östlichste Gebirgswüste. Sie enthält im Innern keine Städte. Am Arab. Busen liegt Kossir, ein Hafenort, meistens von Arabern bewohnt. — Suez (sueß) am W. Arme des Arabischen Busens, schlechter Seehafen, 500 E. Dampfschiffahrt nach Ostindien seit 1830. — El Arisch am Mittelmeere, auch wohl zu Syrien gerechnet, Seehafen, besetzt. Karawanenstraße nach Syrien. Convention über die Räumung Ägyptens 1800, 25. Jan. — Katieh, gegen SW. 2 M. vom Meere in der Wüste Dschosar.

Die Sahara.

Ein ungeheurer vielleicht 80,000 Q. M. großer Landstrich, welcher mit Ausnahme der Berberei, Ägyptens und Nubiens, das ganze N. Afrika bis zum 16° N. in sich faßt, 600 M. lang und an einigen Stellen 200 M. breit. Es ist das große Afrikanische Tiefland, zu dem man vom Atlaslande des N., wie vom Hochlande Senegambiens und Sudans hinabsteigt, ein Meer, von Sand, gleich dem Ozean mit Inseln ungleichartig bedeckt, durch welches das Land der Berbern in NW. mehr vom südlichen Hochlande getrennt wird, als durch das Mittelmeer von Europa; denn gefahrloser segelt ein Schiff von Frankreich und Italien in einigen Tagen nach der Berberei, als die Karawane in fast eben so viel Monaten nach Sudan zieht. In W. schließt sich die Sahara, d. h. Wüste, mit sandiger dünenreicher Küste unmittelbar an den Atlantischen Ozean; an einigen Stellen, den sogenannten Vorgebirgen Bojador, Miril u. a. streckt sie sich in Hügeln von einigen hundert F. Höhe ins Meer hinein; eigentlich geht das ganze Sandmeer noch einige Stunden unter der Meeresfläche selbst fort und bildet Sandbänke, die häufige Schiffbrüche an dieser unwirthbaren Küste veranlassen. In O. trennt sie ein nicht sehr hoher Felsendamm (vergl. Ägypten), das sogenannte Libysche Gebirge, vom fruchtbaren Niltale. In NW. geht sie unmerklich in das Steppenland

Bilebulgerid über, in NO. aber scheiden sie von niedrigen Hüfungen vom Mittelmeere, da wo die sogenannte Wüste Barca ist. Ihre Südgrenze ist eigentlich an der W. Küste am Grünen Vorgebirge, aber im Innern hält sie sich einige Tagereisen vom Senegal, Niger, dem See Tsad und wahrscheinlich noch anderen Gewässern Sudans entfernt. Der ganze Flächenraum theilt sich seiner natürlichen Beschaffenheit nach in zwei Theile, deren Gränze etwa unter 30° N. ist. Der Westtheil (Sahel) ist der ödeste; selten sind dort Quellen und Berge, daher wenig fruchtbare Stellen. Der Boden ist tief mit dem feinsten Sandstaube bedeckt, den die oft furchtbar tobenden Stürme wie Meereswogen in Bewegung setzen, in Wolken forttreiben oder auch als ungeheure Sandsäulen (Sandhosen) in die Höhe wirbeln. Dadurch werden Quellen und Brunnen verschüttet und selbst Flüsse gezwungen ihren Lauf zu ändern oder ganz aufgehalten, so daß sie, wie z. B. der Draha in der Nähe Marokkos, der wahrscheinlich ehemals das Meer erreichte, im Sande sich verlieren. Gräßlich ist die Noth, wenn Karawanen die ersehnten Quellen so verschüttet finden; 2000 Menschen fanden so auf ihrem Wege (1805) den Untergang und die zerstreuten Gebeine verschmachteteter Menschen und Thiere sind den Reisenden zugleich Wegweiser und traurige Denkmäler der großen Gefahren, die auf dem Monate langen Wegen ihnen drohen. Brunnen lassen sich nur mit großer Schwierigkeit anlegen, denn oft findet man über 100 F. tief in dem lockeren Sande noch kein Wasser. Nicht so groß sind die Schrecknisse des östlichen Theils. Dieser ist meistens mit gröberem Sande und Kieseln bedeckt, oder der Boden ist harter Thon und Fels (Kalk und Sandstein); zahlreiche Felsenreihen von unbedeutender Höhe unterbrechen die Einförmigkeit; Quellen und Bäche finden sich dann und wann; um sie her bilden sich Oasen oft von bedeutender Ausdehnung, mit Städten und Dörfern, oder wenigstens doch hinreichend, um den Karawanen zu Erfrischungsstationen zu dienen. Die Sandfläche selbst ist ohne alle Vegetation, auf den Oasen aber finden sich die gewöhnlichen Getreidearten, Südfrüchte, Palmen u. a. Pflanzen, auch bieten sie gute Weideplätze dar. Hausthiere, besonders das hier unentbehrliche Kamel, das Schiff der Wüste, finden sich dort in zahlreichen Heerden; in der Nähe derselben Raubthiere, Strauße, Springhasen (Jerboas), Gazellen; auch Heuschreckenschwärme erscheinen hier. In der eigentlichen Wüste findet man oft Tage lang nicht ein lebendes Wurmchen und hier herrscht eine wahre Grabesstille. In SW. sind große Steinsalzlager und in vielen Gegenden, besonders nach dem Senegal zu, zahlreiche Gummibäume zerstreut auf den Anhöhen. Die Luft ist am Tage unerträglich heiß, die Nacht unverhältnißmäßig kühl; kein Wölkchen schützt gegen den glühenden Sonnenstrahl, nur vom August bis November fallen Regenschauer, die aber auch oft ausbleiben; im December weht ein empfindlich kalter Nordwind. Der Samum ist nicht unbekannt. Bewohnt ist dennoch diese Wüste. In W. sind es Mauren, Arabischer Abstammung, aber mehr oder weniger mit Eingebornen gemischt (man kann in dem Rassenunterschiede einzelner Stämme oft deutlich die verschiedene Abkunft erkennen), Muhamedaner,

mit Arabischer Sprache, des Schreibens kundig und nicht ohne Kunstfertigkeit (Metallarbeiten, Ledergerben, Weben), aber sonst völlig roh, von ihren Herden, von Raub und Handel lebend, unbarmherzig jeden Fremdling als Sklaven fortschleppend. Ein Zelt von Kamelhaaren oder Häuten ist ihre Wohnung, ein wollenes Hemd oder Ziegenfell ihr Kleid; Milch, Gerste, Hirse, Datteln, selten Fleisch ihre Nahrung; manche genießen fast nichts als Milch. Zu den bekanntesten Maurenstämmen in der Nähe des Senegal, gehören die Trarsas und Braknas; letztere theilen sich deutlich in 5 Kasten; a) Fassans, Krieger, reine Araber. b) Marabuts, Priester, ebenfalls ein rein Arabischer Stamm, wahrscheinlich zu den Morabeths der früheren Zeit gehörig. c) Benaguen, Unterthanen, ein einheimischer Berbernstamm, der den Arabern unterlag. d) Faratins, Leibeigene, die aber nicht verkauft werden, Mischlinge von Mauren und Negern. e) Sklaven. Noch bemerken wir zwei Völker, die Tibbos ganz in O., die Tuariks in der Mitte, gegen W. bis nach Marokko hin, beide eben so roh als die Mauren, aber, namentlich die Tibbos, gutmüthiger, größtentheils Muhamedaner. Die Tibbos sind schwarz, aber weder Neger noch Araber, offenbar vom Berbernstamme, aber in einigen Gegenden stark mit Negern gemischt. Die Tuariks sind von demselben Stamme, hellfarbiger in N., dunkeler gefärbt in S., viel weiter verbreitet als die Tibbos. Beide Stämme treiben das gewöhnliche räuberische Nomadenleben, besonders die kriegerischen Tuariks; viele haben aber auch feste Wohnplätze in den Oasen. Ihre Sprache ist von der Arabischen ganz verschieden. Genau sind die genannten drei Völker nicht getrennt und namentlich sind die Mauren in S. sehr weit verbreitet. An der Küste des Mittelmeeres und in der Nähe Ägyptens und Rubiens wohnen viele Arabische Stämme. Alle diese Völkerschaften leben frei und unabhängig unter ihren Scheiks, nur wenige zahlen den Paschas von Tripolis und Ägypten Tribut.

a) Die Wüste Barka (vergl. Tripolis) d. h. das Küstenland am Mittelmeere vom Busen von Sidra bis nach Ägypten. Die ganze Nordküste vom Busen von Cabes an bis zum Nildelta, als Gränze der Sahara in NO. ist ganz verschieden von dem Sandufer der Wüste in W. Das Mittelmeer ist hier von einer felsigen Hochebene umschlossen, welche theils steil ins Meer hinabfällt und ansehnliche Busen und Vorgebirge bildet, theils mit einem flachen Sandstriche umsäumt ist, der sich als Sandbank im Meere fortzieht und Untiefen bildet (die berühmten Syrren des Alterthums). Die Halbinsel östlich vom Busen von Sidra ist ein etwa 1500 F. hohes Hochland. Hin und wieder kommt die eigentliche Wüste zum Vorschein; auch Seen und Salzstümpfe sind an einigen Stellen, jedoch meistentheils zeigt sich nackter Fels; aber es giebt auch schön bewaldete Gegenden und fruchtbare Thäler und Ebenen, zum Theil höchst reizende Landstriche. So wie am Atlantischen Ocean die Sandwüste, so greift hier das Meer immer weiter ins Land ein und man sieht die Trümmer alter Städte schon mit Wasser bedeckt. Die Producte der fruchtbaren Striche

sind die gewöhnlichen der Berberei: Datteln, Granaten, Oliven, Baumwolle, Durra, Taback, herrlichen Safran, Gerste, Weizen, Federn, Fichten, Zypressen, Wein und Südfrüchte. Metalle sind nicht vorhanden, aber zahlreiche Heerden und mancherlei wilde Thiere. Zahllose Bienen Schwärme in den Felsen. Heuschrecken bringt der drückende Südwind in unzahliger Menge. Die E. sind theils Mauren, theils Arabische Beduinen, auch Juden. Das Gebiet des Pascha von Tripolis reicht etwa bis zum 42° N. Von dort an behauptet der Pascha von Aegypten die Herrschaft; die Autorität beider ist bei den Beduinen aber sehr gering. Bemerkenswerth ist diese Küste besonders in N. durch die zahlreichen Ruinen alter Griechischer Städte, besonders die Menge von Grotten und Grabhöhlen der dortigen Gebirge. Die wichtigsten Punkte sind in der Reihe von W. nach N. folgende: Taginra, Lebida in fruchtbarer Gegend, schöner Hafen, Mesurata, regelmäßig gebauet; Verfertigung von Strohmaten, Fußdecken, Säcken aus Ziegenhaar, Löpferei; großer Sumpf bis Sulib fast 10 M. lang, mit Salzirinde bedeckt, der Hafen Zafran, wo die Gegend gebirgiger wird; starker Safranbau; schöne Thäler, Schaf- und Ziegenheerden; Muktahr, südlich davon Schwefelgruben; Hianen, wilde Rinder; Sachrin oder Sorren, der südlichste Punkt des Busens von Sidra, Sand, Sumpf und kahler Fels; Hafen Barkora; Bengasi in fruchtbarer Ebene, elende Häuser, schlechter Hafen, 2000 E. (Die Gärten der Hesperiden?); Tenchira oder Tokra, viele Ruinen; Dolmeita, Ruinen, versandeter Hafen, Vorgebirge Ras Sem oder Razat; Grenna, das alte Cyrene, auf einer Hochebene, Straßen in Felsen gehauen, zahllose Grabmäler und Reste alter Gebäude; Derne von herrlichen Gärten umgeben, Gränze des eigentlichen Barba, welches von hier bis Sachrin reicht; Derne besteht eigentlich aus fünf besonderen Dorfschaften, deren bedeutendste Medineh (d. h. Stadt) oder Beled el Sur (d. h. die feste Stadt) heißt, in welcher die Beamten und reichsten Einwohner sich aufhalten, mit zwei Schlössern; der Ankerplatz ist schlecht. Noch jetzt nähren sich die E. dieser Gegend von Lotosbohnen. Der Hafen Bomba, ziemlich sicher. Von hier aus nach N. wenig bekannte Küste.

b) Östliche Oasen. — Die Kleine Oase, El Wah, ein größtentheils fruchtbares Thal zwischen 28 und 29° N., 20 M. vom Nil entfernt, 3 M. lang, deren Einwohner Berbern sind, fruchtbar an Reis, Datteln und Südfrüchten, mit Quellen versehen. Viele Ruinen aus alter Zeit, wie in Aegypten. El Bassar und Zebu sind bewohnte Örter. — Die Mittlere Oase, Takél, in SW. von der vorigen, 6 Tagereisen von Siut in Aegypten, wenig besucht, mit verschiedenen Dörfern, El Bassar, Selamun u. a., heißen Quellen und schönem Baumwuchs. Nördlicher liegen die kleineren Oasen Sair und Farafra. — Die Große Oase, südlich von der Kleinen Oase, 26 bis 27° N., 13 M. lang, quellreich, von Arabern bewohnt, mit der Stadt El Bargeh, 2000 E., von Karawanen besucht. Die Straßen der Stadt sind der heftigen Sandstürme wegen mit einem Bret-

terdache versehen. Viele Trümmer, darunter ein durch Größe und Pracht ausgezeichneter Tempel. Der nördlichste Punkt der Oase ist 4 Tagereisen von Siut entfernt. In N. liegt Deir. — Die Oase Dar (d. h. Land) Fur, 12 bis 16° N. Br.; die größte von allen, mit zahlreichen E. vom Berberstamme, Muhamedanischer Religion, unter einem Sultan. Große Karawanen ziehen von hier nach Sudan, Ägypten und Indien, deren Hauptwaaren Negerflaven, Elfenbein, Gummi, Straußfedern, Tamarinden und Nashörner sind. Kobbe, Sweini, Nil und Bublikia sind die Hauptörter. Eine Felsenkette, die in D. von Fur beginnt (Tega und Wanna genannt) und über verschiedene kleine Oasen, Leghea, Selime u. a. bis zu den großen Oasen hinzieht, macht hier in D. gleichsam die Gränze der Sahara gegen das Nilland, dessen westliche Wüste Bahinda heißt.

c) Nördliche Oasen. — Siwah, die altberühmte Oase des Jupiter Ammon, von dessen Tempel man noch große Trümmer sieht. Sie liegt (29° N.) etwa 30 M. von der N. Küste, 60 M. vom Nil, ist eigentlich nur ein 2 M. langes Thal, scheint aber nach den entfernter liegenden Städte ruinen zu schließen, früher größer gewesen zu sein; Reichthum an Datteln. Die Zahl der E., die unter verschiedenen Scheiks stehen, welche vom Pascha von Ägypten abhängig sind, beträgt etwa 8000. Sie wohnen in vier mit hohen Mauern versehenen elenden Ortschaften und sind vom Berberstamme. — Die Oase Zugila (audschila), 40 M. westlich von Siwah, 4 M. lang, unter dem Pascha von Tripolis stehend, mit 4 Ortschaften, wasserarm, unfruchtbar, daher auch nur mit halbnomadischen Einwohnern. Östlich und westlich von hier sind noch mehrere kleine datteldreiche und bewohnte Oasen: Jallu, Megrig, Maradeh u. a. — Die Oase Fessan (24 bis 30½° N.) in S. des Meerbusens von Sidra, 60 M. lang, 40 M. breit, ein von fahlen Felsenketten, dem Sarudsch und Sudahgebirge, durchzogenes dürres Land, wenig bebauet und der Wüste fast gleich, dessen 60 bis 70,000 E. Berberischer oder Maurischer Abkunft sind, Muhamedanischer Religion, mit Arabischer Sprache, unter einem Sultan, der dem Pascha von Tripolis Tribut giebt, wichtig als Sammelplatz für die Karawanen, die von hier nach der Berberei, Ägypten und Sudan gehen. Mur suß ist die Hauptstadt. Andere Örter sind Tegerri, an der S. Gränze Tibesti, Sofna, Zuila, zum Theil von Tibbos bewohnt. Bei Sagde Sajil ist Hornemann's Grab. Ein Weg von fast 200 M. durch die Wüste führt von hier die Karawanen nach Sudan. Zwanzig Tagereisen in S. von Mur suß liegt Bilma, wohin auch Karawanen von dem in NO. liegenden Tibesti kommen; nur kleine Oasen, Felsenhügel und wenige Quellen unterbrechen die Wüste dieses Weges, der unmerklich immer mehr ansteigt. Bilma ist ein Hauptort der Tibbos, welche friedlicher, als die räuberischen Tuariks, die hier sich an jene anschließen, außer Bilma die nördlicher liegenden Städte Uigura, Kisebe u. a. bewohnen. Ihr Sultan erhebt von den Karawanen einen Durchgangszoll. Viele Salzseen sind in der dünnen Oase von Bilma, deren Salz ein wichtiger Handelsartikel

ist. Einige Tagereisen weiter liegt die Oase Aghadim, etwa auf der Hälfte des Weges nach Lari, wo das Hochland von Sudan beginnt.

Außer diesen Oasen werden noch viele Örter genannt, die aber wohl meistens nichts weiter als Quellen und Brunnen oder Ruheplätze der Karawanen, nicht eigentliche Städte sind. Dahin gehören Agades in S., welches Hauptstadt einer großen Oase sein soll und so wie Ganat, Tabu u. a. auf der Straße von Gessan nach Kaschna liegt. — An der S. Gränze liegen verschiedene Steinsalzgruben, Tegassa, Schingarin u. a. Auch zu diesen gehen Karawanen von Gadamès über Enfada und Mabrut, aus Marokko über Tandeni oder Tudeini, wo die wichtigsten Steinsalzgruben sind, welche die Mauren durch Negerflaven bearbeiten lassen. — In S. liegt 6 Tagereisen von Timbuktu die Stadt Arawan oder Aroan, mit etwa 3000 Maurischen E., in der ödesten Wüste, die kein Holz und nur warmes Wasser hat. Niederlage des Steinsalzes aus Tandeni und wichtige Station für Karawanen aus Sudan nach der Berberei. — Walet, 10 Tagereisen in NW. von Arawan. Handel mit Salz aus den Gruben von Waden oder Soden, welches 15 Tagereisen nördlicher ist. — Bekannt durch die letzte Englische Entdeckungstreife ist die oben erwähnte Karawanenstraße von Gessan nach Bornu; sie führt durch das Land der Libbos über Istaß, Birti, Bilma und Aghadim; auf ihr trifft man Felsenreihen 5 bis 600 F. hoch, enge Thäler, Sandwüsten, Quellen und kleine Seen bis zur Gränze der Sahara unter 16° N. — An der W. Küste, wo nur Mauren haufen, hatten die Franzosen ehemals zwei Niederlassungen Arguin auf einer Insel an der Bai gl. N. und Portendik. Wenige Tagereisen von letzterer im Gebiete der rohen Trarsas liegen Gummiwälder, welche zu einem nicht unwichtigen Verkehr zwischen den Mauren und den Franzosen am Senegal Veranlassung geben. Kleine Flüsse: Johann, Cyprian, Goldfluß münden an der W. Küste. — In W. an der Gränze von Marokko ist das Land Sarib von Maurischen Nomaden bewohnt, die ansehnlichen Verkehr mit Sudan treiben. Zwei Tagereisen östlicher liegt die Stadt Drah, eine Tagereise westlich der Mauernstamm der Tadjakanten.

Die Berberei.

Betrachtet man die N. Küste Afrikas ihrer natürlichen Beschaffenheit nach, so zeigt sich der W. Theil derselben als ein wahres Insel-land in W. und N. vom Atlantischen und Mittelmeere in S. und O. von der großen Wüste begränzt, und in dieser Ausdehnung reicht eigentlich die Berberei vom Vorgebirge und Flüsse Nun an der W. Küste bis zum Cap Bon und dem Busen von Gabès an der N. Küste. Allein gewöhnlich versteht man unter jenem Namen die ganze N. Küste Afrikas bis nach Ägypten hin. Die eigentliche Berberei bildet das Gebirgsland, welches in einer Breite von 30 bis 40 M. bogenförmig die südlichere Wüste umschließt, etwa zwischen 28 und 37½° N. Cap Spartel = 35° 48' N. Cap Blanco = 37° 20' N. Cap Bon

Von $37^{\circ} 10' N.$ Cap Nazat oder Ras Sem = $33^{\circ} N.$ Feste Gränzen gegen die Wüste giebt es gar nicht und daher kann an keine genaue Angabe des Flächeninhalts gedacht werden. Das Gebirge des Landes ist unter dem Namen Atlas schon im Alterthume bekannt. Die Hauptkette beginnt in SW. im Cap de Geer und zieht dann in N. Richtung fort, verliert aber in seiner östlichen Wendung die Gestalt einer Gebirgskette und wird zu einem breiten Berglande, dessen einzelne Züge wir gar nicht kennen, denn noch kein Europäer ist tief ins Innere vorgedrungen; daher ist der größte Theil der Barberei uns ganz unbekannt. Wir wissen nur, daß die höchsten Gipfel des Gebirgs in dem westlichen, von S. gegen N. streichenden Zuge desselben liegen, daß sie beständig mit Schnee bedeckt sind, also über 11,000 F. hoch sein müssen (ein Augenzeuge schätzt sie auf 13,000 F.), daß der W. Hauptkamm nur schmal und steil ist, von engen tiefen Schluchten durchschnitten. Die niederen Ketten, der Kleine Atlas genannt, welche das Hauptgebirge in N. umschließen, sind bis zu ihren Gipfeln bewaldet und angebauet, bilden höchst reizende fruchtbare Thalgründe zwischen sich und werden von eben so fruchtbaren Ebenen unterbrochen, zeigen aber in vielen Gegenden dieselbe zerrissene Gestalt und dieselben engen Schluchten, die man als Bergpässe benutzt. In S. und D. scheint das Gebirge steil zur Ebene abzufallen, zu dem sogenannten Biledulgerid (bulscherid), d. h. Dattelland, einer bis 80 M. breiten Steppe, mit seltenen Quellen, noch weniger fließenden Gewässern, ohne Regen. Einige ansehnliche Flüsse, der Draha, Tafilet, Zis, Ghir, kommen aus dem Gebirge, verlieren sich aber in Sumpfsen und sind, wie fast alle Steppengewässer, salzig. Reicher bewässert ist das Bergland, aus dem zahlreiche Flüsse dem Meere zufließen, aber keiner derselben ist schiffbar. Die ansehnlichsten sind in W. der Nun, Morbea, Sebu; in N. der Mulvia, Schellif und Medscherda. Auch verschiedene Seen giebt es im westlichen Theile, den Kitteri, Schatt, die beiden Seen von Biserta und den Komdea, letzterer, der größte, soll 15 M. lang, aber fast Sumpf sein. Der Boden ist vom Gebirge bis zur Küste fast allethalben höchst fruchtbar und im Durchschnitt gut angebauet; wo nur Bewässerung ist liefert der Ackerbau den reichsten Ertrag, und schon im Alterthume waren Numidiens gesegnete Fluren berühmt; selbst die Steppe wird fruchtbar sobald Wasser den dürrn Sand tränkt; daher auch dort an Bächen und Quellen trüglische Palmenhaine. Das Klima ist sehr warm, wohl gar bis $10^{\circ} N.$, der Sommer fast ohne Regen, der erst im Septbr. den Boden erquickend anfängt, aber oft nur abwechselnd einige Tage lang dauert. Die Gebirgsgegenden haben mildere, ja in den höheren Thälern rauhe Luft, so daß der Winter die Bergbewohner zum Theil in die Thäler zieht. Die vier Jahreszeiten kennt man hier nicht mehr, denn selbst die Wintermonate haben die mildeste Luft. Eis und Schnee sind in den Ebenen unbekannt und selbst im westlichen Atlas (der östliche hebt sich nirgend zur Schneelinie, wahrscheinlich nicht über 7000 F.) sind nicht ganze Bergzüge, sondern nur einzelne Gipfel mit beständigem Schnee bedeckt. Erdbeben sind häufig und haben schon öfters

ganze Städte vernichtet; auch die Pest gehört zu den Plagen des Landes, obgleich die Luft fast allethalben sehr gesund ist. — Das Thierreich enthält wohl mit Ausnahme des Elefanten, Krokodils, Nashorns, Nilpferdes, der Straffe und einiger anderer, alle bekannten Afrikanischen zahmen und wilden Thiere, besonders schöne Pferde und Esel, das Kamel, das Schaf mit dem Fettschwanz, den Büffel, im Gebirge den Bären, in den Wüsten den Strauß; Wild ist in Menge vorhanden. Die Küste ist reich an Korallen; wilde Bienen liefern viel Honig und Wachs, Heuschrecken richten aber oft große Verwüstungen an und die Wälder beherbergen viele Schlangenarten. Getreide wird in Überfluß gebauet; Baumwolle, Wein, Öl, Südfrüchte, Hülsenfrüchte, Korleichen, essbare Eicheln, selbst Europäisches Obst giebt es in Menge; auch die Färbepflanze Henna wird gebauet; einige Provinzen besitzen einen ausgezeichneten Reichthum an Datteln. Die Gebirge enthalten einen Schatz von Metallen, Gold, Silber, Quecksilber, Kupfer, Eisen und Blei würde in Menge gewonnen werden können, aber aus Unkunde im Bergbau wird nur wenig davon benutzt; Salz liefert das Meer, Landseen und Quellen. — Die G. gehören alle den Kaufmannen an und sind: a) Ureinwohner, die Berbern und Kabilen, in SW. Schellus genannt, ein kräftiges, freiheitsliebendes Volk der inneren Gebirgsgegenden, roh, jedoch nicht ohne alle Industrie, in Dorfschaften vereint und Ackerbau und Viehzucht, nebenher auch Jagd treibend, nirgend Nomaden, sondern stets in festen Wohnplätzen, zum Theil in Höhlen lebend; jedoch verlassen einige Stämme im Winter die höheren Gebirge. Sie sind Muhamedaner, in viele Stämme getheilt, die unter Scheiks stehen, theils unabhängig, theils den Herrn des Landes unterworfen. Sie sind die ächten Nachkommen der alten Numidier, Mauretanium etc. und ihre Stammgenossen finden sich unter verschiedenen Namen in der Wüste und an den Ufern des Nils. b) Eingewanderte Araber, die als Mauren (wahrscheinlich aus der Vermischung mit Berbern und Negern entsprossen) in Städten und Dörfern feste Wohnsitze haben, als eigentliche Araber oder Beduinen besonders in den Steppen und Ebenen nomadisch umherziehen und unter Zelten leben; beide Muhamedaner, ebenfalls roh, jedoch des Lesens und Schreibens kundig und mit Schulen versehen. Außer diesen Völkerschaften finden sich noch Türken, in einigen Staaten Herrn des Landes, daher als Beamte, Soldaten, jedoch in geringer Zahl zerstreuet. Die Nachkommen der eingewanderten Türken, Foloris oder Foloris, stehen noch immer in höherem Ansehen als der Maur. Neger sind als Sklaven und Freie in großer Menge; auch Juden finden sich in den Städten als Kaufleute und Handwerker zahlreich, aber sehr verachtet und gedrückt; ein neuer Reisender fand im Atlas ein Volk, die Tschillas, die zum Theil Südischen Ursprungs sind. Europäer leben in den Seestädten als Kaufleute und Handwerker, zum Theil als Sklaven. Die wissenschaftliche Bildung bedeutet nicht viel und steht hier tiefer als in der Türkei. In den Schulen wird der Koran gelesen; weiter nicht

Gelehrsamkeit nicht. Die Industrie ist in einigen Städten nicht unbedeutend, beschränkt sich aber wohl nur auf Weberei, Gerberei und Metallarbeiten; die gewöhnlichen Handwerke werden schlecht betrieben, selbst die Schiffe meistens von Europäern erbauet. Die Sprache der Mauren und Beduinen ist ein verdorbenes Arabisch; die Berbern haben eine ganz eigenthümliche Sprache. Die Gerberei einst Römische Provinz, dann dem Griechischen Kaisertume unterworfen, ward um 647 von den Arabern, vor denen die Eingebornen größtentheils in die Gebirge flüchteten, erobert. Es entstanden verschiedene Staaten. Diese lebten, seitdem die Spanier sich gegen ihre Arabischen Herrn erhoben, mit ersteren fast immer im Kriege und kaperten Spanische Schiffe; seit dem XVI. Jahrhundert wurde der Seeraub auf alle Christlichen Schiffe ausgedehnt. Damals setzte sich ein kühner Türkischer Seeräuber Horuz, unter dem Namen Barbarossa bekannt, in Algier fest und unterwarf sich verschiedene Provinzen. Nach seinem Tode (1519) erkannte sein Bruder Schereddin die Hoheit des Türkischen Sultans an und erhielt den Titel eines Pascha und ein Heer Janitscharen. Späterhin wurden auch Tunis und Tripolis dem Sultan unterworfen und die Türkische Herrschaft dadurch vollends befestigt; jedoch herrschten die Paschas und seit 1710 die von den Soldaten gewählten Deis (Weis) nebst ihrem Divan unumschränkt, und die Verbindung mit dem Sultan ward immer lockerer, so daß man jetzt diese Staaten als in der That ganz unabhängig betrachten kann. Marokko hat nie mit der Türkei in Verbindung gestanden. Seit dem Ende des XVII. Jahrh. war zwar die Macht dieser Raubstaaten sehr gesunken, ihr Übermuth durch Europäische Flotten mehrmals gedemüthiget und ihr Raubsystem besonders durch die Englische Expedition 1816 sehr beschränkt, noch immer aber zahlten ihnen die kleineren Europäischen Seemächte jährlichen Tribut in baarem Gelde, oder wohl gar mit Kanonen, Munition und anderen Bedürfnissen; besonders waren sie den Staaten des Mittelmeeres lästige Nachbarn. Durch die Eroberung Algier's und die zwischen Frankreich und den Regierungen von Tripolis und Tunis 1830 geschlossenen Verträge sind die genannten Staaten jetzt dem Handel ganz unschädlich geworden; selbst die gewöhnlichen Consulatsgeschenke der Europäischen Staaten hören auf. Die einzelnen Staaten sind:

A. Marokko. Es begreift die NW. Ecke des Landes, nur in NO. durch feste Gränzen, den Fluß Maludscha, von Algier getrennt. In S. reicht es so weit das Atlasgebirge sich ausdehnt, südlich vom Cap de Geer. Größe = 7 bis 8000, nach Anderen über 13,000 Q M. Länge der Westküste wenigstens 150 M., der N. Küste etwa 50 M. In N. ist die äußerste Spitze Afrikas gegen NW. Cap Spartel, in W. Cap Blanco, Cantin, Agim, de Geer und Nun; am Mittelmeere Cap Ceuta (se — uta) und de tres Forcas. Das Atlasgebirge, welches sich in W. sehr steil erhebt, aber nur abgerundete Gipfel und Bergrücken, keine schroffe und spitze Gipfel zeigt, durchzieht das Land in seiner größten Höhe und trennt die SD. Steppe von dem fruchtbaren Küstenlande. Der Mulvia, Sebu-

Morbea und Nun sind die bedeutendsten Flüsse des Landes, alle übrigen sind nur kleine Küstenflüsse; ansehnliche Steppenflüsse, z. B. der Draba, Tafilelt und Ghir, sind in D. Im October beginnt die Regenzeit mit Stürmen und Gewittern. Der Boden ist in den meisten Gegenden sehr ergiebig, aber schlecht angebauet; Waldungen sind in der Ebene, die sich von der Westküste etwa 35 M. ins Innere zieht, nicht bedeutend. Die Küste, in N. felsig, sinkt in S. immer mehr zum sandigen Flachlande herab. In N. hat sie gute Häfen, die in S. fehlen; aber allethalben bemerkt man das Fortschreiten des sandigen Küstensaums, die Häfen werden immer seichter und Sandbänke machen die Schifffahrt gefährlich. Der Boden ist, wenn er nur gehörig bewässert wird, außerordentlich fruchtbar, aber schlecht angebauet. Getreide, Öl, Taback, Feigen, Pferde, Rinder, Wolle, Kupfer und Salz sind Hauptproducte. Die Fabriken liefern grobes Tuch, seidene Zeuge, herrliches Leder und Teppiche, grobe Fayence. Die Juden sind die vorzüglichsten Handwerker, obgleich ihre Waare elender, als die schlechteste Europäische ist. Die Zahl der E. ist unbestimmbar; man schätzt sie auf 5 bis 15 Mill. Zwei Hauptstämme der Berbern leben hier, in N. die Errisis, in S. die Schellus; viele Gebirgsbewohner sind ganz unabhängig und es werden daher von Zeit zu Zeit Kriegszüge gegen sie unternommen. Mauren bewohnen die Städte. Arabische Nomadenstämme stehen unter eigenen Scheiks und zahlen Tribut; manche leben ganz unabhängig und belästigen die Karamanen. Auch Neger leben als freie Leute hier und das stehende Heer (5000 Mann) besteht ganz aus ihnen. Sehr zahlreich sind die Juden. Regent des Staates ist ein Sultan, der despotisch herrscht. Kaperei wird nicht von Privatpersonen, sondern nur in Kriegszeiten durch Schiffe des Sultans getrieben. — Die wichtigsten Städte sind Marockko, Marrakesch, 30,000 E., ehemals viel bevölkerter, $1\frac{1}{2}$ M. im Umfange, auf einer 1200 F. hohen Hochebene, etwa 4 M. vom Gebirge entfernt, schlecht gebauet. Der Palast bildet eine eigene Stadt neben der anderen und hat mehr als eine Stunde im Umfange. Residenz des Sultans. — Fez (fesz), die größte und wichtigste Stadt des Landes, 100,000 E. Enge ungepflasterte Straßen, hohe Häuser, über den Straßen bisweilen durch Gänge verbunden. Großer Palast des Sultans, der als eigenes Quartier der Stadt auf einer Anhöhe liegt. Die Moskee des Sultan Mulei Edris, der ums Jahr 800 F. erbauete, ist eine Freistadt auch für die größten Verbrecher. Mancherlei Fabriken und Handwerke, deren jede Art eine besondere Straße inne hat. Wichtiger Handel. Viele Ruinen füllen die Stadt. — Nun an der G. Gränze, 30,000 E. Von hier gehen Karamanen nach Sudan. — Tessa im Atlas, Sammelplatz der Mekka Karamane. — Mekinés, 15,000 E. Großer Palast. Franziskanerkloster zur Loskaufung der Christensklaven. — Tarudant im S. des östlichen Atlaszuges hat Kupfergruben. — Folgende Städte liegen an der Westküste: Tanger (tandschör), etwas befestigt, 10,000 E. Verkehr mit der Spanischen Küste. — El Arisch oder Larache

(larasch), 3000 E. — Alkassar, 10,000 E. — Salae, Rabat, Azamor (asamohr) am Morbea, Agadér oder St. Croix, letztere in der Provinz Susa, sind kleine Seestädte. — Wichtiger ist Suera oder Mogadore, 36,000 E., befestigt. Lebhafter Verkehr mit den Mauren der Wüste und mit Europäern, die hier Consuls haben. Vor derselben die Insel gl. N. — An der N. Küste liegen: Tetuan, 20 bis 40,000 E. — Schon seit XVI. Jahrh. besetzen die Spanier die Städte Ceuta (sie-uta), stark befestigt, Gibraltar gegenüber, 8000 E., unter denen viele Verwiesene; Melilla (melilla), Penon de Velez (penjong de welés) und Albucemas, kleine befestigte Orter. — In der Provinz Susa, zwischen dem westlichen Atlas und der Wüste, die sich durch Fruchtbarkeit auszeichnet, wohnen unabhängige Arabische Stämme in zahlreichen kleinen befestigten Ortern unter eigenen Oberhäuptern als Ackerbauer und Hirten. Die Stadt Wedinun oder Nun soll 30,000 E. haben. Seit 1810 hat sich ein Maurischer Staat am Südschwanze des Atlas an der Gränze der Sahara gebildet, dessen Oberhaupt Sidi Heshem dort einen großen Markt für den Handel zwischen Marokko und Sudan angelegt hat.

B. Algier (aldschir). Größe 4000, nach Anderen fast 9000 Q. M.; sie ist deshalb so unbestimmt, weil in S. gar keine feste Gränzen sind und die Herrschaft des Deis sich über bald mehr, bald weniger Stämme erstreckt. Länge der Küste, die keine bedeutende Bufen hat, von der Gränze Marokkos bis zum Wadefkibir oder Zaine = 123 M. Gränze in D. Tunis. Das Gebirge ist östliche Fortsetzung des Atlas, an dessen S. Rande das Steppenland Biledulgerid beginnt, der sich in 3 Ketten theilt, die stark bewaldet sind und zwischen deren nach N. laufenden Armen sich einige ansehnliche Ebenen ausbreiten. Vom Innern haben wir nur sehr unvollständige Nachrichten; selbst die Küste ist uns noch nicht genau bekannt; wir wissen nur, daß sie, besonders nach D. zu, sehr felsig ist, starke Brandung und heftige östliche Strömungen, gefährliche Klippen und Sandbänke, jedoch verschiedene gute Häfen (Marsalkibir, Oran, Arzeo, Budschia oder Bugeia, Storo, Bona, Kalle u. a.) hat. Fruchtbare Gegenden im Gebirge und in dem sehr hügelreichen, aber nicht eigentlich gebirgigen Küstenlande, Tell genannt. Zahlreiche kleine Berggewässer strömen, vom Atlas herab zum Meere, wahrscheinlich auch gegen S. zur Steppe, unter den ersten sind der Schellif, Mazafran, Numel und Seibus die ansehnlichsten, aber wenig schiffbar; südlich vom Gebirge soll der ansehnliche Fluß Dschiddi sein. Der See Titteri und Schatt im Gebirgslande; der Wad el dschedid fließt in den südlichen See Melzig. Im Winter (Nov. bis April) ist Regenzeit mit sehr milder Luft, von Juli bis Octbr. ist die Hitze oft sehr drückend (bis 34° R.), besonders wenn der Südwind (Cham-in) weht, der zugleich die Luft mit feinem Staube erfüllt, aber der Gesundheit weiter nicht nachtheilig ist. Für Eingeborne ist das Klima völlig gesund und auch der Europäer gewöhnt sich bei vorsichtiger Lebensart sehr wohl an dasselbe. Die Pest wird nur von anderen Ländern hergebracht.

Klima und Producte sind hier wie in Marokko; Getreide, Datteln, Wachs, Wolle, Straußfedern, Sklaven, Ziegenfelle, Öl und Leder werden besonders ausgeführt, Blei und Eisen gewonnen; Salz findet sich in Quellen, Seen und in der Erde; Korallen an der Küste; köstliche Südfrüchte, Datteln, Zuckerrohr, Öl, Wein, Cactus, eßbare Eicheln, Indigo. Reich ist das Land an Wild, Gazellen, Antilopen, wilden Ziegen, selbst wilden Rindern, Stachelschweinen und zahlreichem wilden Geflügel. Löwen, Panther, Hiänen, Schakals, Strauße finden sich, letztere jedoch nur in S. des Atlas, genug. Die Zahl der E. wird neuerlichst so angegeben: Berbern 850,000, Mauren 600,000, Araber 200,000, Neger 70,000, Juden 45,000, Türken 5000, Kologlis oder Kolulen d. h. Söhne der Türken, mit einheimischen Weibern erzeugt, 28,000, Christen 3000. Schon der oben genannte Schereddin übertrug dem Türkischen Sultan die Oberherrlichkeit über Algier, ward dagegen zum Pascha ernannt und erhielt ein Türk. Hülfscorps. Seit 1627 riß aber der Divan, der aus den Türkischen Officieren unter dem Vorfige ihres selbstgewählten Anführers, des Dei, besteht, alle Macht an sich und der Pascha ward nur als Abgesandter der Pforte betrachtet, ja 1710 schickte der Divan denselben ganz nach Konstantinopel zurück, und seitdem wurde der Dei Regent und erweiterte seine Macht immer mehr; dennoch aber waren Empörungen der Miliz, die, wie alle Staatsbeamten, nur aus gebornen Türken bestanden, nicht selten. Die drei Provinzen Oran in W., Titteri in S., Konstantineh in N. wurden durch Beis verwaltet. Der Seeraub wurde hier noch am stärksten und meist von Privatleuten getrieben, die dem Dei und dem Schaze einen Theil der Beute abgeben mußten. Die Seemacht war unbedeutend. Im Juli 1830 hat sich das Land den Franzosen, die mit einem starken Heere im Junius gelandet waren, unterworfen; jedoch erstreckt sich diese Unterwerfung schwerlich weit ins Innere, wo selbst die Herrschaft des Deis höchst ungewiß war; wenigstens lebte der wichtige Stamm der Mozaben (zu den Berbern gehörig, jedoch mit Arabischer Sprache) in S. des Atlas fast völlig unabhängig, und nicht selten entzögen fern Auswanderungen einzelner Nomadenstämme ganze Distrikte. Das künftige Schicksal des Staates ist noch ungewiß. — Die wichtigsten Städte an der Küste sind: Algier, 80,000 (50,000) E. Schöner Hafen, dessen Befestigungen seit dem zerstörenden Bombardement der Engländer und Niederländer 1816, 27. Aug. sehr verstärkt sind. Pallast des Deis. Das fast Schloß Biaska oder Charba. Das Kaiserfort bei der Eroberung der Stadt in die Luft gesprengt. Fabriken und Handel sind nicht unerheblich und die meisten Europäischen Staaten haben hier eigene Consuls. Eroberung der Stadt durch die Franzosen 1830, 5. Jul. Die fruchtbare 20 Stunden lange Ebene Metidjah, wenig bebauet. — Oran und Malsakibir, zwei Handelsplätze mit Castellen, 1509 von den Spaniern erobert, 1792 wieder abgetreten. Oran soll gegen 20,000 E. haben. — Scherzel, schlechter Hafen. — Bugia (budschia), kleine Festung und Hafen. — Bona,

8000 E. — Im Innern liegen: Konstantineh am Numel, die Hauptstadt der östlichsten Provinz, 30,000 E. Viele Römische Ruinen. — Tlemsan oder Tremezen unweit der Gränze von Marokko, 2000 E. — Maskara, Blida, Biskara (die Biskariner, von Arabern, Negern und Kabilen abstammend, sind wegen ihrer Thätigkeit und Ehrlichkeit als Diener und Verwalter sehr geschätzt; sie treiben den Handel zwischen Algier und Ghadames) u. a. wenig bekannte Städte. Ehemals gehörte den Franzosen der Ort Kalle oder la Calle an der Küste. Wichtig ist dieser östliche Theil der Algierischen Küste durch die Korallenfischerei, die hier von Franzosen und Italienern (aus Marseille, Genua, Livorno, Trapani u. a. Städten) getrieben wird und einige hundert Schiffe beschäftigt.

C. Tunis, östlich von Algier, in O. und N. von Meere begrenzt, vom Cap Roux in W. bis zur Insel Dscherbi an der O. Küste = 3 bis 4000 Q.M. 1 bis 3 Mill. E. Vorgebirge Serrat, Blanco und Bona. Bai von Tunis, Gabes und Hammamet. Die größten Flüsse sind der Madefibir oder Zaine an der W. Gränze, etwa 12 M. lang, und der weit größere Medschurda, der in W. der Bai von Tunis mündet. Unweit des Cap Blanco an dem tiefen Busen von Biserta liegen zwei Landseen, 14 und 12 M. im Umfange. Ganz in S. im Gebirge, westlich vom Busen von Gabes ist der See Lowdeah, 15 M. lang. Der Boden ist, so weit wir ihn kennen äußerst fruchtbar; Gebirge durchziehen das Innere, die östlichsten Zweige des Atlas. In S. beginnt das Steppenland Biledulscherid. Producte und Handelsartikel wie in Algier, jedoch hat Tunis besonders schöne Pferde, viele Datteln und vorzüglich Getreide, mit dem es, wie im Alterthume, Italien und andere Länder S. Europas versorgt. Dieser Staat hatte seit XVI. Jahrh. ebenfalls einen Türkischen Pascha, dessen Macht aber noch früher als in Algier der Aga an sich riß. Späterhin wählte die Türkische Miliz den Bei zum Oberhaupte, und über diesen erhob sich späterhin wieder der Schahmeister, der Bei, der ganz unumschränkte Gewalt erwarb. Als gegen ihn Unruhen ausbrachen, kamen die Algierer zu Hülfe und eroberten 1686 die Stadt. Seit der Zeit steht Tunis gewissermaßen unter der Oberhoheit von Algier und zahlt Tribut, was schon zu Kriegen Veranlassung gegeben hat. Der Bei hat ein stehendes Heer von etwa 5000 Türken und erlaubte sonst den Seeraub, wie in Algier. Die Seemacht ist unbedeutend. Die Städte sind an der Küste: Tunis, besetzt, an einem See, der mit dem Meere in Verbindung steht und dessen Eingang durch die Castelle von Goletta geschützt wird, 130,000 E. Die große Bai bietet den sichersten Ankerplatz dar. Wichtiger Handel, daher haben Consuln fast aller Europäischen Nationen hier ihren Sitz. Nördlicher am E. Cartagine bei dem Hafenort Mersa liegen die Trümmer der Römischen Colonie Neufarthago, 706 von Arabern zerstört. Die Residenz des Bei ist in dem festen Schlosse von Barda, $\frac{1}{2}$ M. weiter im Innern. — Die übrigen Seestädte sind: Gabes oder Cades, 30,000 E.; treibt starken Handel mit Datteln und Penna. An dem Busen von Gabes liegt

die Insel Dscherbi, 30,000 E., nicht allein durch ihre Fruchtbarkeit, sondern auch durch Woll- und Leinweberei berühmt. — Sfax, 6000 E., welche stark mit Malta handeln. In der Nähe die beiden Inseln Berkenni unter einem besondern Scheif, nur von Fischern bewohnt. Nördlicher liegen: Monastir, 12,000 E., welche wichtige Wollweberei treiben; Susa, 8000 E., von großen Ölbaupflanzungen umgeben; Hammamet, 8000 E.; Galibia, 4000 E. An der Nordküste ist Porto Farina, schlechter Hafen, in dessen Nähe die Ruinen von Utica, und Biserta, 8000 E., die viel Getreide ausführen. — Im Innern liegen: Kairwan, 50,000 E., berühmt durch eine herrliche Moskee. — Samamlif, warme Bäder. — Toser, berühmter Dattelnmarkt in der S. Steppe. — Keff an der Gränze von Algier. — Die kleine Insel Tabarka gehörte bis 1798 den Genuesern, ist aber 1830 an Frankreich abgetreten.

D. Tripolis. Dieser Staat, östlich von Tunis, gehört eigentlich nicht mehr zu dem fruchtbaren Insellande der Berberei, sondern ist mehr ein gar nicht bestimmt begränkter Theil der großen Wüste, die hier von dem etwa 1500 F. hohen Ghuriano- und Sarudschgebirge unterbrochen wird. Als Gränze gegen D. kann man etwa das Cap Razatin oder den Busen von Bomba annehmen. Küstenlänge = 225 M. Vorgebirge Kas Sem oder Kasat, Mesurata und Zoar. Der große Busen von Sidra (die alte Syrte, jetzt nicht sehr gefährlich). Kein nennenswerther Fluß. Ausfuhrproducte sind schöne Wolle, Getreide, Safran, Lotusbohnen, Salz, Pferde, Häute; die meisten Handelsgegenstände kommen durch Karawanen aus anderen Ländern, als Straußfedern, Elfenbein, Gold, Sklaven, Senneblätter, Gummi. An der Küste liefern Seen und Sümpfe eine Menge Salz. Die E. sind nur Mauren und nomadische Araber, sehr zahlreich sind die Juden. Europäer genießen hier größere Freiheit als in den andern Raubstaaten und haben sogar in der Hauptstadt eine öffentliche Kapelle mit Glocken. Seit 1509 war Tripolis in der Gewalt der Spanier, 1551 eroberte sie ein Türkischer Seeräuber, Dragut, und ward erster Pascha. Noch jetzt führt der Regent diesen Titel und ist in größerer Abhängigkeit vom Sultan als Algier und Tunis, zahlt auch Tribut nach Konstantinopel, hat übrigens eben so wie dort, Türkische Miliz von einigen 100 Mann. Im Kriege stellen die Nomaden ihre Reiterhaaren, jedoch soll sich die ganze Bevölkerung der Tripolitanschen Küste nur auf 650,000 Seelen belaufen. Städte sind: Tripolis, Tarables, 12 bis 15,000 E. Der Pascha wohnt in einem Castell. Hafen durch Batterien geschützt. Die Stadt hat weder Quell- noch Flußwasser, sondern nur Zisternen. Nicht weit davon Misissieh, kleiner Ort, Sommeraufenthalt vieler Reichen. — Weiter nach W. zu liegt der kleine Hafen Altripolis. — über weiter in D. belegene Örter vergl. Sahara und Barfa. Abhängig von Tripolis sind verschiedene Oasen der Wüste, Gadames, Fessan u. a. Vergl. Sahara.

B i l e d u l g e r i d.

Unter dem Namen Biledulgerid (biledulscherid, vergl. S. 257.), welcher Dattelland bedeutet, begreift man den ganzen Landstrich zwischen dem Atlas und der Wüste; eine unbebaute dürre Gegend, an manchen Stellen 80 M. breit, die sich von Marokko bis zur Gränze von Tripolis ausdehnt und gleichsam das Vorland der Wüste macht, in welchem sich die vom Gebirge strömenden Gewässer verlieren oder Salzseen bilden. Nur wenig Städte giebt es, reich aber ist die ganze Gegend an Datteln, die neben jeder Quelle und jedem Bache üppig gedeihen. Nomadische Araber, auch Berbern (Schillus) und wilde Thiere sind außerhalb der festen Örter die Bewohner dieser sehr wenig bekannten Einöde, die an manchen Stellen noch herrliche Weideplätze enthält und, wenn für Bewässerung gesorgt würde, sehr bewohnbar sein würde, so wie sie im Alterthume gewiß stärker bewohnt war. Der Sand der Wüste scheint immer weiter vorzudringen und selbst den Flüssen in den Weg zu treten. In D. und von Marokko abhängig, liegen die Städte:

Tafilelt*), Versammlungsort der Sudan Karawanen, und Sedschelmessa am Eis, beide angeblich dem Sultan von Marokko unterworfen, Wurgla zu Algier gehörig; die schon bei Tunis genannte Stadt Tozer u. a.

Die Länder der Westküste.

Die hier gemeinten Gegenden erstrecken sich von der Sahara bis zum Cap Negro, 17° N. bis 16° S. Außer dem Atlantischen oder Äthiopischen Meere giebt es keine feste Gränze und daher kann hier von der Bestimmung des Flächeninhalts gar nicht die Rede sein. Die Länge der Küste beträgt gegen 900 M. Das Uferland dieser ganzen Strecke ist meistens flach, von den Mündungen vieler Flüsse, zum Theil bedeutender Ströme unterbrochen, aber weiter im Innern erhebt sich mehr oder weniger steil das Hochland, dessen Bergzüge man in N. mit einem allgemeinen Namen Kong benennt, deren Zusammenhang und Richtung man aber noch wenig kennt, da nur an einigen Stellen Europäer durch sie hindurch gedrungen sind. Nur an wenig Punkten tritt das Gebirge selbst bis zum Meere vor, so z. B. am Cap Sierra Leona und an der Ostseite des Busens von Biafra. Der flache in einigen Gegenden 12 M. breite Küstenstrich ist häufig sandig und unfruchtbar, aber große Strecken haben den schönsten Boden, und das Hochland im Innern ist keineswegs, wie man wohl ehemals annahm, eine Wüste; vielmehr haben neuere Reisende dort Länder gefunden, die durch Waldungen, lieblichen Wechsel von

*) Nach neueren Nachrichten ist Tafilelt oder Tafilet nur Name eines Landes, in dem die Städte Ghurland und Rogerute oder Rogrut.

die ebenfalls aus Ostindien kommen, besonders aber Goldstaub (Libbar). Die Europäer holen vorzüglich Gold, Baumwolle, Indigo, Elfenbein, Gummi, Ebenholz, Pfeffer. Der Sklavenhandel nach Amerika wird trotz der Bemühungen der Engländer und der strengsten Geseze noch immer heimlich getrieben, wenn gleich alle Europäischen und Amerikanischen Nationen, zuletzt die Brasilier (1830), demselben entsagt haben. Der Charakter des Neger ist im Allgemeinen kindliche Einfalt, Gutmüthigkeit, Frohsinn, der selbst durch die schwersten Arbeiten nicht unterdrückt wird, Treue und Gastfreiheit; nur Europäische Handelslist, religiöser Wahn und Despotismus haben ihn in vielen Gegenden hinterlistig, betrügerisch, unduldsam, selbst blutgierig bis zum Menschenopfer gemacht. Kriege unter den Stämmen sind fast allgemein; vorzüglich geht man aber dabei nur auf das Gefangennehmen der Feinde aus, um sie als Sklaven zu verkaufen. Besonders leiden die in der Nähe der Mauren wohnenden Neger viel von den Raubzügen oder der Herrschaft dieser ihrer Nachbarn, die jährlich Tausende als Sklaven in das nördliche Afrika schleppen. Der Neger haßt anstrengende Arbeiten, daher ist er kein Freund der Jagd und treibt keinen Seehandel; er begnügt sich damit, durch einfachen Ackerbau, etwas Viehzucht und Fischfang sich zu nähren; nur die Mandingos sind als umherziehende Kaufleute weit und breit in N. zu Hause, und Sklavenhändler, Glatis, kommen tief aus dem Innern mit ihren Menschenheerden an die Küsten. Die Neger wohnen in runden Hütten, die in Dörfern neben einander gebauet sind, von denen einige auch wohl Einfassungen von Hecken, Zäunen und Lehmmauern haben. Weiter im Innern bilden diese Wohnörter aber große Städte. In N. haben sich schon Maurenstämme eingenistet und selbst manche Negerstämme (z. B. die Fulas) scheinen mit ihnen verwandt zu seyn; an den Küsten, besonders von Oberguinea, giebt es eine Menge Europäischer Niederlassungen, die meistens aus einem Fort bestehen, um welches sich ein Negerdorf gebildet hat. In Niederguinea sind schon seit 300 Jahren Portugiesen ansässig, die ihre Herrschaft über einen Theil dieses Landes ausgebreitet haben. Die ganze Küste zerfällt in 3 große Theile: Senegambien, Ober- oder Nord- und Nieder- oder Südginea.

A. Senegambien. Man begreift darunter den NW. Theil des Afrikanischen Hochlandes vom Senegal (16° N.) bis 10° S., so weit das Gebiet der gegen W. strömenden Gewässer reicht. Weite Ausdehnung von W. nach O. = 140 bis 150 M. (in S. = 50 M.), an der Küste = 130 bis 140 M. Vorgebirge sind das Cap Verde (Grünes Vorgebirge) fast unter 15° N., südlicher Cap Roxo (roth) und Berga. Der Boden Senegambiens zerfällt seiner Erhebung nach in zwei sehr verschiedene Theile. Das Küstenland, theils völlig flacher angeschwemmter Boden, theils hügelreiche Ebene, wird von S. nach N. immer breiter (am Senegal = 40 bis 50 M.) und geht unmittelbar in das Flachland der Wüste über; dann erheben sich Bergketten, und durch steile Gebirgspässe steigt man zum Hochlande des Innern auf.

dessen Thäler und Hochebenen sich jedoch nicht über 1500 F. zu erheben scheinen. Der Abfall des Hochlandes ist westlich und nördlich, und die Richtung der Bergzüge nach der Küste zu von N. nach S., nach der Sahara zu von D. gegen W. Die Flüsse durchbrechen sie und bilden daher Wasserfälle. Die beiden Hauptgewässer, der Senegal und Gambia, haben ihre Quellen im Hochlande, nur 60 bis 80 M. von der Küste, bilden aber in ihrem Laufe gegen N.D., W. und S.W. einen solchen Bogen, daß sie zu großen Strömen werden. Der Senegal oder Bafing, der größte von beiden hat eine Menge Nebenflüsse, den Falemeh, Koforo, Meriko u. a., tritt zur Regenzeit weit aus seinen Ufern, wie alle Flüsse des Landes, nährt Krokodile und Flußpferde und theilt sich vor seiner Mündung in mehrere Arme, die zum Theil mit Seen im Flachlande (der 5 M. lange Rajor in N., der Paniafula in S.) in Verbindung stehen. Südlich vom Gambia ist der Domingo (Sacheo), Geba (dscheba), Rio grande, Kunez (nunjeß), u. a. Die Negerstämme bilden eine Menge Königreiche, deren nördlich liegende zum Theil unter der Herrschaft der Mauren stehen: die Fulas oder Fulier, die im Innern unter dem Namen Fellans oder Fellatas bekannt sind (vergl. Sudan), in ganzen Dorfschaften oft zu anderen Wohnplätzen wandernd, die Mandingos, beide durch Bildung und freundliches Betragen gegen Europäer ausgezeichnet, letztere als fluge Handelsleute weit verbreitet, die Dschaloffen und Felupen, jene die schwärzesten, diese die feindseligsten der hier einheimischen Stämme; alle diese wohnen fast durch das ganze Land verbreitet und beherrschen andere Stämme. Beschränktere Wohnsitz haben die Serreres, Banjons, Papels, Biafaren, Kalus, alle an der Küste, und die Serrawullis am mittleren Senegal. Die hiesigen sogenannten Reiche sind oft ziemlich stark bevölkerte Distrikte unter einem Oberhaupte, mit Städten, in denen man zum Theil Moskeen und weitläufige Gebäude für die Könige findet. Keine der Städte hat aber über 8 bis 9000 E.

1) Das Flachland. Es bildet ein Dreieck, dessen D. Gränze südlich vom Cap Verga unter 10° N. das Meer berührt, von dort in nördlicher Richtung zum mittleren Gambia und dann gegen N.D. zum Senegal fortläuft. In N. des Senegal geht es in die Sahara über.

a) Zwischen Senegal und Gambia. 1) Wallo oder Gowal an der Mündung des Senegal, von Dschaloffen bewohnt, mit der Stadt Ender. — 2) Gebiet des Damel von Rajor zwischen dem Senegal und Grünen Vorgebirge, ebenfalls von Dschaloffen bewohnt. Städte Makaje und Bijurt, letztere eine Zollstätte an der Mündung des Senegal. — 3) Durb Dschalof, östlich vom vorigen, mit der Stadt Quamkrore oder Sifarfor. — 4) Suta Toro, östlich vom vorigen, am Fuße des Hochlandes, zu dem man durch die Wildniß der Simbanis hinaufsteigt, ein theokratischer Staat, dessen sieben Häuptlinge einen Muhamedanischen Priester (Marabut) zum Könige wählen, der ohne ihren Rath nichts unternehmen darf. Städte Kanel und Sedo. — 5) Wulli, südlich vom vorigen am Gambia,

von Mandingos bewohnt, mit der Stadt Kassana oder Medinah. — 6) Barra, an der Küste und am Gambia, von Mandingos und Portugiesischen Mulatten bewohnt, mit der Stadt Albreda. — 7) Sin mit der Stadt Dschol und 8) Baol, nördlich von Barra an der Küste. — 9) Salum, östlich von Sin, mit der Stadt Bahone, 4 M. von der Küste, am Salum, und Biasur.

b) Zwischen Gambia und der Südspitze des Flachlandes. Fast die ganze Gegend wird von den Biasaren bewohnt, zwischen denen Fulas und Mandingos sich angesiedelt haben. Städte im Innern Goli und Ghinala. An der Küste südlich vom Rio Grande wohnen die Nalus, ein sehr thätiger Negerstamm; am Munez liegt Kafundi. Um die Mündung des Cacheo sind die Papels. Am Gambia das Land Goini mit der Stadt Vintam.

2) Das Hochland.

a) Nördlich vom Gambia, das Land der Mandingos. 1) Kadschaga oder Galam, am Senegal und Falemeh, von Serrawullis bewohnt, mit der Stadt Dramanet am Senegal und Dschog. — 2) Bondu, am Falemeh, mit der Stadt Fattékonda. — 3) Tenda, südlich von Bondu. — 4) Neola am Gambia, mit der Stadt Tambakunda. — 5) Dentila, zwischen Gambia und Falemeh, mit der Stadt Baniserile. — 6) Satadu, am oberen Falemeh. — 7) Bambuk, zwischen Falemeh und Basing, reich an Gold, Eisen u. a. Metallen, einst unter Portugiesischer Herrschaft, von Mandingos bewohnt, mit der Stadt Bambuk. — 8) Konkadu, östlich von Satadu, am Basing, von Fulas bewohnt, mit den Städten Fadjemmia, Konkromo und Dindiku. — 9) Dschallonkadu, ein wildes Gebirgsland, an den oberen Quellflüssen des Senegal. — 10) Manding, nordöstlich vom vorigen, an der Wasserscheide zwischen Senegal und Dscholibab, mit den Städten Kamalia und Sibidollu. — 11) Fuladu, am Koro und Bamulima, Stammland der Fulas, die von den Mandingos daraus vertrieben wurden, mit den Städten Bangassi, Keminum und Kumikumi. — Am nördlichen Abfalle des Hochlandes liegen: 12) Kaarta, mit der Stadt Kemmu. — 13) Kasson, westlich vom vorigen, mit der Stadt Kuniafari. — 14) Ludamar, unmittelbar an der Wüste, von Fulas bewohnt, die von Mauren abhängig sind, mit der Stadt Binaam.

b) Südlich vom Gambia, das Land der Fulas. 1) Futa Dschallon, der höchste Theil des Berglandes, wo die Quellen des Rio Grande und Gambia sich finden, von Fulas bewohnt, mit den Städten Timbala und Bentala. Am W. Abfalle des Hochlandes wohnen die Saka.

c) Die Bissagos oder Bidschuga Inseln vor der Mündung des Rio Grande, fruchtbar, von sehr rohen Negern bewohnt, die Seeräub treiben, übrigens wenig bekannt. Marschi und Kanabak sind die größten Inseln, jene 12 bis 15 M. lang. Auch die Insel Bulam oder Bulama ist von den Bidschugas besetzt.

Europäische Niederlassungen: 1) Französische. Die Insel St

Louis in der Mündung des Senegal und andere Niederlassungen im Lande Howal; ferner einige Factoreien im Innern am Senegal z. B. Podhor, Terrier Rouge u. a. Das Fort St. Josef im Lande Kadschaga ist aufgegeben; an dessen Stelle aber die Factorie St. Charles und Bakel gegründet. — Am Grünen Vorgebirge liegt die Insel Gorée. Baumwolle, Indigo und Kuku sind die wichtigsten Producte; am Senegal wird aber mit den Mauren der Wüste ein bedeutender Gummihandel getrieben. Die Zahl der Einwohner aller dieser Gebiete, die bis zur Factorie Albreda im Gambia zerstreuet sind, beträgt 20,000, worunter 15,000 Sklaven, etwa 300 Europäer.

2) Englische: St. James (dschehms) am Gambia. — Gellifrey (dschellifri) am Gambia. — Tiefer im Innern am Fuße des Hochlandes liegen Jonkakonda und Pisanja. — Die Insel St. Marie im Gambia mit der Stadt Bathurst, 2000 E. — Die im Jahre 1792 gestiftete Niederlassung freier Neger auf der Insel Bulam vor der Mündung des Rio grande ist schon 1793 aufgegeben; dagegen scheint die Factorie Portendik in N. des Senegal noch zu bestehen.

3) Portugiesische: Cacheo (kascheo) und Geba (dscheba) an den Flüssen gl. N. — Die Insel Bissao mit gutem Hafen und dem schönsten Fort der ganzen Küste, im Lande der Papels. Auch sind die Portugiesen im Besitz des Flusses Cazamanca (manssa), dessen einer Arm mit dem Cachao die Insel des Cap Roxo bildet, auf welcher Gelupen wohnen. An dem Casamanja ist die Portugiesische Stadt Zinghinchor, Makea u. a.; an der Südseite des Gambia im Lande Joini die Stadt Vintam, deren E. theils Neger, theils schwarze Portugiesen (Mulatten) sind.

B. Oberguinea, vom 10° N. bis zur Biafra Bai (26° N.), eine Strecke von mehr als 400 M., die den N. Rand des Meeresbusens von Guinea bildet. Die Küstenstriche begreift man gewöhnlich unter 6 Benennungen: in W. die Sierra Leona (Löwengebirge) Küste; dann folgen die Körner-, Zahn-, Gold-, Sklaven Küste und das Land Benin.

a) Die Küste Sierra Leona, vom 10° N. bis E. Mesurado = 70 bis 80 M. Hier sind die Vorgebirge Tagrin oder Sierra Leona und Mount (maunt) oder Monte; die Flüsse Scarries, Mungo, Sierra Leona, Rokelle, Kamaranka, Sherbro und Mesurado; der See Baprahau. Das Konggebirge tritt hier zwischen Cap Sierra Leona und Shelling als eine steile Bergwand fast unmittelbar an die Küste, welche übrigens sehr fruchtbar und nach dem Innern zu stark bewaldet ist. Die Regenzeit dauert vom Mai bis Octb. Der Wärmegrad hält sich zwischen 18 und 29° N.; die Küstengegend ist höchst ungesund und besonders den Europäern verderblich, milder und gesunder das Klima des inneren Berglandes. Merkwürdig sind die Niederlassungen der Engländer (zwischen 7 und 9° N.), in welche alle aus der Sklaverei durch Wegnahme der Sklavenschiffe befreiete Neger aufgenommen und im Christenthum, Handwer-

len, Ackerbau, Schreiben u. a. Kenntnissen unterrichtet werden. Im Jahre 1787 kaufte eine Gesellschaft in London eine Strecke Landes von 2 Q. M. von einem hiesigen Negerfürsten und siedelte daselbst 60 Weiße und 400 freie Neger aus Amerika an. Diese Niederlassung wurde jedoch 1789 von den Nachbarn zerstört. Darauf bildete sich unter dem Schutze der Englischen Regierung die sogenannte Sierra Leona Compagnie, welche 1791 mit 1200 Negern neue Ansiedlungen begann, um von hier aus auf die Cultur der übrigen Negervölker zu wirken. Nach vielen überstandenen Schwierigkeiten befindet sich die Colonie, so weit es das ungesunde Klima (1825 starben von 1200 Mann Besatzung 620) erlaubt, jetzt in blühendem Zustande und wird von 20,000 Menschen, größtentheils freien Negern, die Kirchen und Schulen und zum Theil Lehrer ihrer eigenen Nation haben, bewohnt. Schon 1822 hatte man eine Kirche und 24 Kapellen in den 17 Städten und Dörfern. Die ganze Colonie ist in 3 Distrikte getheilt. a) Der Flußdistrikt mit der Hauptstadt Freetown (fritaun), die 1826 über 6000 E. hatte. Kissej mit mehr als 1000 E.; Allentown (allntaun), 100 E.; Wellington, 450 E.; Waterloo u. a. — b) Der Bergdistrikt mit den Orten Regentown (ridschenttaun), 1500 E.; Gloucestertown (glosterttaun), 700 E., Bathurst u. a. — c) Der Seedistrikt mit den Orten York, Bent u. a. — In dem Sierra Leona Flusse liegt die Insel Bance (bannß) und einige kleinere; nördlicher liegen die kleinen Inseln Los Idolos, gewöhnlich Los genannt, südlicher die Insel Sherbro, 6 M. lang, und York, beim Cap Shelling die Banana Insel, alle von den Engländern besetzt. — Die an der Küste wohnenden Negerstämme sind die Bagoes und Bulloms. Tiefer im Innern am Abfalle des Hochlandes die Susus und Timanis. Auf dem Hochlande selbst wohnen die Kurankos, deren Hauptort Kolakonka ist, und die Sulimas mit der Stadt Salaba, 6000 E. Dort ist der Berg Loma, an dem die Quellen des Dscholliba sich befinden (9° N.) Südlich von Kuranko ist das Land Limba und Logo.

b) Die Malaghetta, Körner- oder Pfefferküste, vom Cap Mesurado bis zum Cap der Palmen = 50 bis 60 M. Die Küste ist felsig, sehr fruchtbar, voll Berg und Hügel, denn auch hier drängt sich das Hochland ans Meer, vom Mesurado, Sanguin, Sestos und anderen kleinen Flüssen bewässert. Im D. ist das Land Bru, dessen E. als thätige Neger bekannt sind und in vielen Europäischen Niederlassungen Guineas als Tagelöhner arbeiten. — Westlicher ist das Land Sanguin. Die Engländer haben dort die Factoreien Kingston, Sestos und Sestro. Bemerkenswerth ist die 1821 von der Nordamerikanischen Ansiedlungsgesellschaft in Washington nach dem Muster der Englischen gegründete Negercolonie Liberia unweit des Cap Mesurado im Lande Sanguin, die bereits 2000 E. hat. Alle E. mit Ausnahme des Hauptagenten, der Ärzte und Missionairs dürfen nur Neger sein, die auf alle Weise an eine freie Verfassung gewöhnt werden. Sie haben alle Rechte Amerikanischer Bürger, keine Sklaven.

Sklaverei darf Statt finden, die Gesetze der Vereinigten Staaten gelten auch hier. Censoren wachen über die öffentliche Sittlichkeit und Thätigkeit aller E. Die Colonie ist in dem blühendsten Zustande und ausgezeichnet ist die moralische Kraft, welche der Neger hier entwickelt. Handel wird bislang noch mehr getrieben als Ackerbau. Die Hauptstadt Monrovia am Cap Mesurado hat 90 Häuser und 700 E. — Am Flusse Mesurado liegt Caldwell, 600 E., die besonders Landbau treiben. — Andere Örter sind Millsburg und Tradestown (treddstaun). — Die in der Umgegend sich aufhaltenden Neger gehören zum Stamme der Bassa, die 75 Stunden weit an der Küste wohnen. Ein ungeheurer 2 bis 10 M. breiter Wald trennt die Küste vom Binnenlande, welches stark bevölkert sein soll. Man bauet Pfeffer, Reis, Bataten, Jams und viele eßbare Wurzelgewächse, und gewinnt Palmöl in überfluß. Starke Viehzucht. Das Gebiet der Amerikanischen Colonie erstreckt sich bis Cap Mount an der Sierra Leona Küste, wo die Negerstämme der Deis und Veis wohnen. Schon bis hierher haben Mandingo Neger den Islam verbreitet.

Im Innern hat man neuerlich zwei sehr gebildete Negervölker die Gurras und Kondus gefunden.

c) Die Zahnküste, vom Palmencap bis zum Cap der drei Spizen = 50 bis 60 M., sonst wohl in das Land der guten (in D.) und bösen (in W.) Leute eingetheilt, wenig bekannt. Diese Küste ist flacher als die Pfefferküste. In D. wohnen die Iffini Neger; westlich vom Cap Labu die Onaquas, mit den Örtern Frisco, St. Andrews (andruhs), Cavalli.

d) Die Goldküste, vom Flusse Assinie bis zum Flusse Volta, eine Strecke von 70 bis 80 M., der bekannteste Theil von Guinea, der schon seit langer Zeit von Europäern besucht wird; aber diese Bekanntschaft erstreckt sich nur an einer Gegend etwas weiter ins Innere; übrigens kennen wir nur die Küste, welche hier dieselben Erscheinungen darbietet, wie die vorigen Gegenden. Ein flacher Küstensaum von zahlreichen Flüssen, unter denen der Volta und Ancobra die größten sind, bewässert, umgiebt ein bewaldetes Hügeland, durch welches man zum Hochlande des Innern aufsteigt. Die Regenzeit tritt besonders heftig im Mai und Octbr. ein. Die Hitze ist nicht übermäßig (selten über 24° R.) und das Klima gesunder als auf den westlicheren Küsten. Unter den Negervölkern dieser Gegend waren besonders die Fantis ehemals wichtig; seit 1806 sind sie aber von einem mächtigen Stamme des Hochlandes besiegt. Dies sind die Aschantis, deren Kriegslust und Muth ihnen alle umwohnende Stämme unterthänig und sie selbst den Europäern furchtbar gemacht hat. Sie gehören zu den rohesten Negern, stehen unter einem Könige, der mit unbeschränkter Willkühr herrscht und Menschenopfer sind an der Tagesordnung. Ihre große Macht (sie können über 100,000 Streiter aufstellen, und die Zahl der E. ihres Reiches schätzt ein Reisender der neuesten Zeit auf 1,300,000) wird durch ungewöhnliche Kriegskunst noch gefährlicher. Die Hauptstadt Bomassi ($6^{\circ} 30' N.$), theils durch einen Sumpf, theils durch einen Wall

C. **Niederguinea**, von der Biafra Bai bis G. Negro = 300 M. Ein Land, welches, obgleich schon seit 1484 von Portugiesen besucht und ihnen zum Theil unterworfen, dennoch wenig bekannt ist. Das Innere ist hohes Gebirgsland; man hört hier sogar Schneeberge nennen; ja ein neuerer Reisender, Douville, hat unter $15\frac{1}{2}^{\circ}$ S. und $29\frac{1}{2}^{\circ}$ D. da über 10,000 F. hohen Vulkan Sambi, den einzigen, welchen man auf dem festen Lande Afrikas kennt*), entdeckt; Außer den beiden großen Strömen, Zairé (ssa-iré) oder Kongo, welcher aus einem See Aquilunda (ali) kommen, und dem Coanza, der den Saxia See bilden soll, giebt es noch eine Menge Küstenflüsse. Zwischen 3 und 5° S., 25 und 26° D. fand Douville den See Quiffua, aus dem zwei große Flüsse nach W. und D. fließen und dessen Oberfläche mit einer Rinde von Erdharz bedeckt ist. Aus den umliegenden Bergen quillt viel Erdharz und die Luft ist mit stinkenden Dünsten angefüllt. Trotz des großen Reichthums an Producten (reiche Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisengruben und ganze Wälder von Pfeffer- und Kaffeebäumen, von Zuckerrohr und den kostbarsten Holzarten sollen im Hochlande sein) scheint doch der Portugiesische Handel, der sich wahrscheinlich durch das Innere bis zur Ostküste erstreckt, nicht bedeutend gewesen zu sein, jedoch war diese Gegend noch immer Hauptklavenmarkt. Das Christenthum hat sich verbreitet und man findet daselbst Kirchen und Bischöfe; aber auch ein trauriges Gemisch von Christenthum und Fetischismus. Cultur haben die sonst gutmüthigen Neger dieser Gegenden durch die Portugiesen nicht gewonnen, wohl aber zahlreiche Laster. Es sind hier verschiedene Staaten zum Theil unter der Oberhoheit der Portugiesen, die auch unmittelbare Provinzen besitzen. Unter den G. sind viele Portugiesische Mulatten von dunkler Farbe (selbst die Neger sind hier nicht völlig schwarz), auch solche Juden.

Der nördliche Theil begreift das Land Altkalabar, wo die Engländer einen Ort Dukestown (dsukstaun) am Kalabar nennen. — Dann folgt das Land der Amboser, ein Gebirgsland von bedeutender Höhe, dessen Berggipfel zum Theil mit Schnee bedeckt sein sollen, also auf einer Höhe von wenigstens 15,000 F. schließen lassen; auch will man vulkanische Ausbrüche bemerkt haben. Als Südgränze betrachtet man den Fluß Cameroones; in N. ist der Rio del Rey, Königsfluß. — Südlicher ist das Land Biafra, ganz unbekannt, das Cap St. Johann, die Gaboon (gabun) Bai, an der die Stadt Noango oder Georgetown (dschordschtaun) liegt, in welcher ein Negerkönig wohnt. Im Innern sollen sich die Baylees durch Industrie auszeichnen. Europäische Niederlassungen scheinen nirgend zu sein. — Durch die Expedition des Capt. Tuckey haben wir den unteren Lauf des Kongoflusses kennen gelernt; in Rücksicht auf das übrige Land müssen wir uns mit alten Nachrichten behelfen. Die bekann

*) Auch im nördlichen Theile der Küste will man feuerspeiende Berge bemerkt haben.

ten Staaten sind: Loango in N. mit der Hauptst. Buali und den Küstendörfern Malimba und Kabinda, wo Portugiesische Factoreien sind und Sklavenhandel getrieben wird. Hier ist die Mündung des Kongo, der vor seiner Mündung zahllose Inseln, mit dem üppigsten Pflanzenwuchse bedeckt, bildet; unter andern findet sich hier auch auf ganzen Flächen die ägyptische Papierstaude. Eine Menge wilder Thiere, Elefanten Nashörner, Antilopen, besonders aber Geflügel aller Art (ganze Schwärme von Papageien) beleben die waldreichen Ufer. Etwa 15 M. im Innern liegt die Stadt Embommo, Sitz eines Fürsten mit etwa 500 E. Hauptsklavenmarkt der Portugiesen, die unglaubliche Sittenlosigkeit hier verbreitet haben. Die Gegend hat Pisang, Pfeffer, Mais, Maniok, Zuckerrohr, Baumwolle (wild), Palmen (aber keine Kokospalmen), Südfrüchte, Baobabs u. a. Hier beginnen die Stromschnellen des Flusses, der 28 M. von seiner Mündung noch Ebbe und Fluth hat; 8 M. weiter folgen Wasserfälle zwischen steilen Felsen. Tiefer im Lande fand man viele Krokodile und ganze Haufen Flußpferde; der Fluß erweitert sich fast zu einem See. — Das Königreich Kongo, von den Portugiesen abhängig mit der Stadt S. Salvador vielleicht das Banza Kongo nach Angabe der Neger, Residenz; des Königs die groß und von vielen Europäern bewohnt ist. Mehrere Christliche Kirchen, unter denen ein schöner Dom. — Im Königreich Angola ist die Stadt San Paolo de Loanda, Sitz des Portugiesischen Statthalters. Zahlreiche Portugiesische Niederlassungen sollen am Coanza, Bengo u. a. Flüssen sein. — In Benguela besitzen die Portugiesen die Stadt S. Felipe de Benguela. — Im Innern ist Matamba, wo noch Portugiesische Niederlassungen sind. — Im Innern fand der neueste Reisende in diesem Lande, eine Menge Negerstaaten, unter denen das Reich Moluas, dessen Hauptstadt über 100,000 E. haben soll, eine der wichtigsten ist. — Der südlichste Theil von Niederguinea wird wahrscheinlich von unabhängigen Negern bewohnt, jedoch sollen auch hier noch Portugiesische Posten sein. Die Fruchtbarkeit des Bodens scheint hier abzunehmen und die ganze Strecke dieser Küste = 200 M. bis zu dem Kaplande wird von Europäern nicht besucht. Man kennt sie nur als dürre Wüste von armseligen Negern und Zottentotten bewohnt.

Das Capland.

Man versteht darunter den südlichsten Theil Afrikas, so weit Europäische Ansiedler vorgebrungen sind, d. h. an der W. Küste bis zum Koussie oder Sandfluß $29^{\circ} 40'$, an der D. Küste bis zum Keilamm a $33^{\circ} 10' *$, im Innern am Seefluße bis $30^{\circ} 40' S.$

*) Nach dem in der Capstadt erschienenen Kalender für 1831 ist als Gränzlinie der Colonie in D. der Große Fischfluß angegeben, an welchem einige Forts angelegt sind.

Größe über 6000 D. M. Das S. Ende Afrikas bildet keine weit hervorragende Spitze, sondern eine über 100 M. von W. gegen D. ziemlich gleichförmig fortlaufende Küste, deren S. Punkt das Nadelcap, Cap Agulhas (agulhas), unter $34^{\circ} 48'$ S. liegt. Das ganze Land steigt terrassenförmig von der S. Küste zu den inneren Hochebenen auf. Die Gebirgszüge gehen in der Hauptrichtung von D. nach W.; jedoch ziehen mehrere Arme in der Nähe der W. Küste in nördlicher Richtung fort. Die südlichste Kette bilden die Schwarzen Berge mit 4 bis 5000 F. hohen Spitzen in zwei parallelen Reihen, zwischen denen ein tiefes enges Thal, die Lange Kloof (d. h. Thal) genannt, liegt. Hinter dieser Bergkette liegt eine etwa 1000 D. M. große Steppenhochfläche, die Große Karroo genannt, 60 bis 70 M. lang, bis 20 M. breit; eine etwa 3000 F. hohe Steppe. Neben ihr in W. durch nordwestlich laufende Bergketten eingeschlossen liegen die kleineren Karroo Boskeveld und Roggeveld. Dann folgen gegen N. die Nieuwevelds Berge, die nach Einigen 10,000 F. Höhe haben sollen, mit dem 5300 F. hohen Kompsberge; in D. schließen sich an sie die Schneeberge mit dem Kompassberge oder Spitzkopf = 6100 F. Sie machen den S. Rand vom innern Hochlande Afrikas aus, das sich von dort an in unabsehbaren Flächen, hin und wieder von Bergen und Hügeln durchzogen, in einer Erhebung von 5 bis 6000 F. nach N. ausdehnt. In S. und W. ist nur ein schmales Küstenland, ja in S. und W. senken sich Zweige der Bergketten steil ins Meer hinab und bilden in W. die Vorgebirge St. Martin an der Helenen Bai, die Salbanda (danja) Bai, die Tafelbai mit dem Löwenberge = 2200 F. und dem östlicher liegenden Tafelberge = 3600 F. und dem Teufelsberge = 3300 F., in S. das Cap der Guten Hoffnung und das Falsche Cap, zwischen beiden die Falsche Bai, Cap Agulhas (agulhas) d. h. Nadelcap, die Sebastians-, Muschel-, Plattenbergs-, Gamtoos- und Algoa Bai, alle den S. Winden geöffnet, wie die Buchten der W. Küste den N. Winden. Die nördlichsten bekannten Gebirge sind am Koussu Flusse die Khamies Berge = 4000 F., welche die W. Küste im Innern begränzen, die Fantam Berge an der Quelle des Dornflusses und die Fortsetzung der Schneeberge, welche in N. D. Richtung als Gränze des Hochlandes fortziehen. Die Küstengebirge bestehen aus Granit, zum Theil mit Sandstein bedeckt, die Gebirge des Innern sämtlich aus jüngeren Formationen, Sandstein, Thonschiefer und Mandelstein. Die Hochflächen sind dürrer Sand und Thon, mit wenigen fruchtbaren Oasen unterbrochen, höchstens zur Regenzeit grün, ohne Wald mit seltenen Quellen; nur längs dem Ufer der Flüsse, die meistens in der trocknen Jahreszeit ganz wasserlos sind, zieht sich ein gras- und buschreicher Landstrich hin. Wasser schafft auch hier, wie in Asien, die dürre Steppe zur schönsten Flur um, bewirkt aber auch durch sein oft plötzliches Versiegen das Gegentheil und bringt den Colonisten in große Noth. Auf diesen Steppenhöhen finden sich, wie eine Quelle oder ein Fluß es möglich machte, nur einzelne weit zerstreute Höfe, keine Städte und Dörfer. Ganz anders ist es im

Küstenlande und in den Thälern; da sind zahlreiche Gewässer, fruchtbarer Boden, da ist Cultur verbreitet, da sind Städte und Dörfer. Waldungen sind hier in einigen Gegenden, besonders am mittleren Theile der S. Küste. Bemerkenswerth ist die starke Meeresströmung aus dem Indischen Ocean, welche die ganze Küste mit einer breiten Sandbank umgeben hat, deren Brandung das Landen sehr erschwert. Die größten Flüsse, der Elefantenfluß in W., der den Großen Dornfluß und Schwarzen Klippenfluß mit dem Kleinen Dornfluß aufnimmt, und der Kamtki- oder Große Fischfluß in S. sind etwa 50 M. lang. Zwischen beiden sind der Große Bergfluß (Mündung in der Helenen Bai), der Breite Fluß (Mündung in der Sebastian Bai), der Gouritzfluß mit dem Tau-, Büffel-, Löwen- und Elefantenflüsse, der Große oder Camtoosfluß (Mündung in der Camtoos Bai), der Sonntagsfluß (Mündung in der Algoa Bai).— Obgleich das Capland schon außerhalb der heißen Zone liegt, so finden hier doch noch nicht die vier Jahreszeiten der gemäßigten Zone Statt, sondern nur eine Regenzeit bei N.W. Wind (hier der böse Monsun genannt), sehr stürmisch mit heftigen Gewittern vom Mai bis Septbr., und eine trockne jedoch nicht ganz regenlose Zeit bei S.W. Wind (der gute Monsun) während unserer Wintermonate. Das Klima ist sehr warm in den Thälern und Küstengegenden, rauher in den Hochebenen und Gebirgen, wo auch Schnee und Eis nicht unbekannt sind und die Einwohner oft von Kälte leiden. Die höheren Gebirge sind 5. bis 6 Monate lang mit Schnee bedeckt. Die Zahl der einheimischen Producte ist gering; außer wilden Trauben und einigen geringen Beerenarten fanden die Europäer hier keine genießbare Frucht, aber alle Europäischen Getreide- und Obstarten und Südfrüchte, so wie die meisten S. Asiatischen gedeihen in den warmen fruchtbaren Strichen in wahrer Reppigkeit; nur Zwetschen wollen nicht fort. Wein und Getreide, besonders Weizen, sind Hauptgegenstände der Cultur; Pfirschen sind in einem Theile der Colonie gebacken ein Hauptnahrungsmittel. Man hat unter andern Bambusrohr, Palmen, Eisenholz, sogar den Brotbaum und vorzüglich prächtvolle Blumen (Zwiebelgewächse, Heiden, Mimosen, Aloe u. a.), aber auch viele Giftpflanzen. Bemerkenswerth ist der Wachsbau, dessen erbsenähnliche Beeren mit Staub überzogen sind, der eine brauchbare Art Wachs liefert. Thee-, Baumwoll- und Kaffeepflanzungen sind angelegt. Wilde einheimische Thiere, deren Zahl freilich bei der sich immer weiter verbreitenden Cultur sehr abnimmt, sind Elefanten (selten), Löwen, Panther, wilde Hunde, wahrscheinlich eine Art Hiäne, Schakal, Zebra, Quaggas, Wölfe, Giraffen, Nashörner, Antilopenarten, Büffel, Affen, Strauße, Flamingos, Puffelgänse, Schildkröten, Schlangen, sehr schöne aber auch sehr giftige Arten, Termiten, oft wahre Plage in den Häusern, so wie Heuschrecken auf den Feldern. Als Hausthiere sind Rinder und Schafe (letzte auch mit schlichten Haaren und dem gewöhnlich 5 bis 6 Pf. schweren Fettschwanz) wichtig; Pferde und Esel gedeihen

nicht so gut. Das Mineralreich ist wirklich arm zu nennen. Man hat Spuren von Eisen, Kupfer und Blei entdeckt, Bergwerke giebt es aber schon des Holzmangels wegen nicht; Salz gewinnt man aus kleinen Landseen und dem Meere reichlich. An der Küste werden auch Wallfische gefangen. Die Zahl der E. vermehrt sich jetzt schnell; 1798 betrug sie 62,000; 1807 = 73,600; 1818 = 99,100; 1822 = 110,000; 1827 = 120,000, unter denen über 40,000 Hottentotten und 32,000 Malaische und Negerflaven*). Die Hottentotten leben völlig frei, gewöhnlich im Dienste der Colonisten oder auch als Soldaten, wenige sind selbst Landeigenthümer, die meisten aber Christen, wie denn überhaupt die Englischen Missionsgesellschaften hier mit großem Erfolge noch außer den Gränzen der Colonie sehr thätig sind. Seit 1600 besaßen die Niederländer (die Portugiesen haben hier nie Niederlassungen gehabt) das Land, welches sie zuerst bevölkerten, daher ist die Mehrzahl der Anbauer Holländischen Stammes und deren Muttersprache allgemein. Seitdem die Engländer 1806 die Colonie erobert und 1814 als völliges Eigenthum abgetreten erhalten haben, ist auch die Zahl der Colonisten und Beamte dieser Nation bedeutend geworden; auch Deutsche sind in ziemlicher Anzahl hier, so daß schon seit langer Zeit von Hannover aus für die protestantische Gemeinde der Hauptstadt ein Prediger hingefendet wird. Ubrigens sind die meisten Holländer Reformirte. Unter der Englischen Regierung blühet das Land schnell auf und der Anbau verbreitet sich immer mehr; die Gränzen der Colonie sind erweitert, der Handelsverkehr freier (schon wird Weizen selbst nach England ausgeführt), der Weinbau veredelt, und Landbau und Viehzucht, die fast einzigen Beschäftigungen der E., verbessert; selbst Malaien und Chinesen werden angesiedelt, um den Bau Asiatischer Producte zu befördern; auch Seidenbau wird versucht. Fabriken fehlen fast ganz, die gewöhnlichen Handwerker sind jedoch vorhanden, obgleich die oft sehr einsam lebenden Colonisten für ihre meisten Bedürfnisse nur schlecht sorgen können und bei dem Mangel an Kirchen und Schulen (da die Niederlassungen des Hochlandes meilenweit von einander entfernt sind) in ziemlicher Rohheit leben; jedoch sucht man diesem Mangel immer mehr abzuhehlen. Bemerkenswerth sind die zahlreichen und zum Theil sehr blühenden Herrnhutercolonien unter den Hottentotten. Wichtig ist das Capland besonders als Zwischenstation von Europa und Indien; daher starker Verkehr in dem Hafen der Hauptstadt. Selbst als Vorbereitungsort der Europäischen Kriegsmacht für Ostindien, besonders in Rücksicht auf das Klima, ist diese Colonie nicht unbedeutend. Einteilung in 9 Landdrosteien außer der Capstadt, die aber in neuerer Zeit einige Abänderung erlitten hat.

I. Die westlichste Provinz. 1) Der Capdistrikt an der W. Küste von der Falschen Bai bis zur Verlorenen Valken = 30,000 E. Hier ist der

*) 1830 ergab die Zählung nur 121,000 E., aber man schätzte die wirkliche Zahl der E. auf 140,000.

Hauptort der ganzen Colonie, Capstadt, an der Tafel Bai und am Fuße des Tafel-, Teufel- und Löwenberges, 19,000 E., unter denen etwa 12,000 Muhamedaner, 5800 Sklaven (1817 = 15,500 E., unter denen 10,000 Sklaven). Regelmäßig gebauet mit breiten, aber ungepflasterten Straßen, freundlichen Häusern und einigen großen öffentlichen Gebäuden, Börse, Casernen, Magazinen, Schauspielhaus 2c. Fünf Kirchen, fünf Moskeen. Große Schiffswerfte. Schöner öffentlicher Garten. Literarische Gesellschaft seit 1829, Gesellschaft zur Befreiung der Sklaven seit 1828, Südafrikanische Gesellschaft, zwei Missionsgesellschaften. Museum für Naturalien und Kunstgegenstände, 1826 gegründet. Der Hafen ist gegen NW. Winde nicht gesichert und daher anfern die Schiffe vom Mai bis Septbr. in der Falschen Bai, die nur dem SO. Winde offen steht. Zwölf M. von der Capstadt ist der Hauptpaß zum Innern Fransche Kloof (Kloof heißt Thal und Bergpaß), ein $1\frac{1}{2}$ M. langes Thal, durch welches neben tiefen Abgründen und steilen Felsenwänden eine schöne Kunststraße führt. — Sechs M. in N. der Stadt liegt Grönckloof, wo eine Herrnhuter Colonie, 550 E. — Das Landgut Constantia, in S. der Stadt, berühmt durch seinen Wein. — Simonsstadt, völlig sicherer Ankerplatz an der Falschen Bai, Station der Kriegsschiffe. — Die kleine Robbeninsel am Eingange der Tafel Bai, wo starker Robbenfang getrieben wird. — Nördlicher liegt die Ortschaft Wynberg.

2) Worcester (wuster) und die Unterdrostei Clanwilliam, der NW. Theil der Colonie; 14,600 E., wo die Bokkeveld und Roggeveld Karroo und das fruchtbare Thal Warme Bokkeveld. Tulbagh am kleinen Bergfluß. — Clanwilliam am Elefantensflusse. — Worcester, neue Colonie, Sitz der Behörden.

3) Stellenbosch, an der S. Küste bis zur Sebastians Bai und im Innern bis zum Bergflusse. 17,000 E. Starker Weinbau. Hauptort Stellenbosch, 5 M. östlich von der Capstadt, 1700 E. — Acht M. weiter östlich liegt die schon 1732 angelegte Herrnhuter Colonie Gnadenenthal, wo 1830 gegen 1300 Menschen wohnten. — Caledon, Herrnhuter Colonie, 500 E. Warme Quellen. — Paarl, 1900 E.

4) Zwellendam (swellend.) an der Küste und in der Großen Karroo, zwischen dem Breiten und Gourik (gaur.) Flusse; 13,700 E. Hauptort gl. N. am Fuße der Schwarzen Berge, 1200 E. — Der Hafen Beaufort am Breede Flusse.

II. Die östliche Provinz. 5) George, vom Gourikflusse, längs der Küste an der Muschel- und Plettenbergs Bai. Ansehnliche Waldung am Fuße des Gebirgs; 8300 E. Hauptort Georgetown (dschordschtaun), erst 1811 zwei M. von der Küste angelegte freundliche Stadt, deren Straßen 200 F. breit und mit Bäumen besetzt sind, 700 E. — Die Herrnhuter Colonie Pacaltsdorp, 280 E. — Plettenbergs Bai, 400 E.

6) Uitenhage (eutenhage), an der S. Küste bis zum Sonntagsflusse; 8000 E. Starke Viehzucht. Hauptort gl. N. — Niederlassungen an der

thätig sind. Das Land der Zulus, deren jetziger König mit dem unbefchränktesten Despotismus herrscht (das Volk darf sich nur dann freuen wenn er heiter ist, sagt ein Missionair), ist stark bevölkert und höchst fruchtbar. Am genauesten kennen wir die Kasern in N. des Hottentottenlandes, westlich vom Ry Gariep. Dort wohnt der große Stamm der Batschuanen, von denen die Batschapins einer der kleinsten Zweige sind, etwa 10,000 Menschen. Sie sind bereits für das Christenthum gewonnen und schon ist ein Schulbuch in ihrer Sprache gedruckt. Der Hauptort ist Lattaku oder Krumanstadt, deren Standpunkt sich in den letzten 25 Jahren mehrmals geändert hat, 27° 22' S., seit 1813 am Kruman, früher nördlicher am Moschowa, 5000 E. *) Sie besteht aus etwa 800 Gehöften; jedes mit 2 oder 3 Hütten (rund, 8 bis 13 F. im Durchmesser, von Holz und Lehm, kegelförmiges Dach, sehr reinlich gehalten) für eine Familie. Jedes Quartier, welches unter einem besonderen Häuptlinge steht, hat ein besonderes Gehege (Mutsi, Marktplatz) zu Versammlungen für Menschen und Vieh (Rinder; andere Hausthiere giebt es hier nicht) und zum Begräbnißplatz der Häuptlinge. In neuerer Zeit wohnt der König in dem südlicher liegenden Rusuman. Ferner gehören zu ihnen die Tammakas mit der Stadt Meribohi, nördlicher die Barrolongs mit der Stadt Mascho, und die Marogis, der gebildetste Kasernstamm, der Ackerbau treibt und sich durch Kupferarbeiten auszeichnet. Ihre Hauptstadt Bureechane = 25° 50' S. soll 16,000 E. haben. Westlich von den Batschapins wohnen die Mosarraquas und Bamutschars mit der Stadt Patani. Die Quaketsis mit der Hauptstadt Melita verarbeiten Kupfererz. Die nördlichsten bekannten Kasernstämme sind die Makwins. Seit 1823 leiden diese Gegenden durch die Einfälle der Mantatis (d. h. Kapngesindel; ihr eigentlicher Name ist Barloquinis), die von den Zulus aufgejagt sind. Sie zerstörten 1825 Lattaku, wurden aber durch Hülfe der Griquas (Hottentotten) zurückgeschlagen und vereinigten sich darauf zum Theil mit den Marogis, theils drängten sie die Tambukis nach der Gränze des Kaplandes hin.

Das Hottentottenland.

Die Hottentotten, ein Volk, das offenbar zum Negerstamme gehört, bewohnen die Hochflächen S. Afrikas in D. bis zum Gränzgebirge gegen das Küstenland der Kasern, die auch ihre Nachbarn in N. sind, in W. bis zur Küste selbst, im Gebiete des mittleren und unteren

*) Die Lage der Städte dieser Völkerschaften läßt sich deshalb schwer bestimmen, weil sie so oft von den Einwohnern verlassen werden, die sich dann an einer andern Stelle anbauen.

ren Dranienflusses, ohne bekannte Gränzen in N., und sind weit im Caplande verbreitet. Sie sind gelbbraun, gut gewachsen und haben Wollhaar, ein völlig rohes Volk, dessen Kleidung ein Thierfell, dessen Wohnung eine runde Hegerhütte, dessen Beschäftigung fast einzig Viehzucht und Jagd, wenig Ackerbau, ist. Es giebt eine Menge Stämme, die ihre eigenen Anführer haben, auch Kriege unter einander führen, aber gegen Fremde meistens äußerst gutmüthig sind. Ein Theil lebt im Caplande unter den Europäern als Dienstboten, besonders als Hirten, von den Niederländern hart gedrückt, fast Leibeigene, unter Englischer Herrschaft aber sehr begünstigt, selbst als Soldaten angeworben, und in allen diesen Verhältnissen brauchbar und treu befunden. Sie wohnen in Dörfern, Kraals genannt. Von eigentlicher Bildung findet man keine Spur, wohl aber einen rohen religiösen Glauben, jedoch ohne Gottesverehrung. Durch Missionairs, die hier verschiedene Niederlassungen haben, sind viele von ihnen zum Christenthume bekehrt. Im Innern des Landes, in S. und W. der Kafern, lebt der Stamm der Koranas oder Koras in N. des Dranienflusses; näher der W. Küste die Groß- und Klein Ramaquas, deren Gebiet, mit sehr heißer Luft, etwa 50 M. in Länge und Breite sich zwischen der Küste und dem Dranienflusse ausdehnt, nördlicher die Damaras, in D. die Gonaquas. — Die Griquas, von Europäern und Hottentotten abstammend (daher auch Bastards genannt) etwa 5000 an der Zahl, sind roh und den Nachbarn gefährlich, zum Theil Christen und Ackerbauer geworden = 3000 Seelen. Ihr Hauptort heißt Klaarmater in N. des Dranienflusses. Die Missionen Griquaastadt und Campbell in N. des Dranienflusses. Im Lande der Ramaquas sind schon 40 M. in N. des Dranienflusses Missionshöfer angelegt. — Ein höchst merkwürdiger Hottentottenstamm sind die Buschmänner, Bosjemanns, auf den rauhesten Hochebenen, in S. bis zu den Schneebergen, in N. und NO. des Caplandes, sowohl in S. als in N. des Dranienflusses, ein Volk auf der untersten Stufe der Menschheit, klein, mager, häßlich von Gestalt, fast ein Thier, in Höhlen, Büschen oder elenden Hütten zerstreuet wohnend, nur von der Jagd oder von Wurzeln und wilden Früchten, selbst von Schlangen und den ekelhaftesten Nahrungsmitteln lebend, räuberisch und gefühllos, sehr gewandt und daher den Colonisten höchst gefährlich, bislang durch kein Mittel zu friedlichem Verkehr zu bewegen und daher auch wegen ihrer Raub- und Mordbrennerzüge in das Englische Gebiet gleich wilden Thieren von den Europäern verfolgt und erlegt. Neuere Erfahrungen haben indeß gezeigt, daß dieses so verschrieene Volk nicht fühllos gegen freundliche Behandlung ist, und lassen vermuthen, daß nur die Rohheit Niederländischer Colonisten die Buschmänner zu so erbitterten Feinden gemacht habe. Wirklich sind Missionen in ihrem Gebiet mit Erfolg gegründet.

Nördlicher nennt man die Portugiesischen Niederlassungen Oibo und Arimba (fe) auf den Inseln gl. N.; südlicher die Angora (scha) Insel, die Feuer (Fuegos) Insel und die Städte Quilimane und Tanga. Im Innern soll der Staat Mongallo sein und an der Küste leben die Makuas. Letztere dehnen ihre Wohnsitze über ganz Mozambique aus, sind ein sehr mächtiges, aber rohes Negervolk in Stämmen, welches mit vergifteten Pfeilen kämpft und den Portugiesen durch seine Anfälle höchst gefährlich ist.

4) Die Küstenländer Sena, Sofala, Sabia und Inhambane. Busen von Sofala ist die Portugiesische Niederlassung Inhaquea. Dörfer Sofala, südlicher die Portugiesischen Niederlassungen Inhambane und am C. Corrientes. Im Innern ist ein großer Negerstaat, gewöhnlich Monomotapa genannt, mit der Stadt Zimbaoë, Residenz des Königs. Handelsfactorien der Portugiesen am Sambese sind Sena, Tete und Zumbo. Sena, 2000 E., 50 M. von der Küste entfernt, ist Sitz des Gouverneurs. Südwestlich davon, 20 Tagereisen weit, 15 Tagereisen von der Küste liegt Manica (nissa) im Gebiete des Königs von Monomotapa mit einer Portugiesischen Factorie. Nördlicher ist Massapa. Im Sambese liegt der Negerstaat Jambara. Portugiesisches Fort an der Lagoa Bai. Im Innern das Hochland Schikowa.

Noch nennen wir hier die Küste Adel, zwischen dem Cap Gado von dem westlich das Cap (Nas) el Fil oder Felix liegt, und der Bab el Mandeb am Busen von Aden, wüste, von Somalies bewohnt mit einzelnen Häfen und elenden Ortschaften, z. B. Berbera, Zaila, aber ein ansehnlicher Handelsverkehr getrieben wird. Der Hafen (d. h. Hafen) Kassin beim Nas el Fil. Indier und Araber aus dem Innern kommen zur Zeit der Ankunft der Karawanen des Indes hierher. Arabisches Gummi, Myrrhen, Weihrauch, Gold, Elfenbein, Pferde, Kamele und Sklaven werden hier gegen Indische Waaren gesetzt. Zwanzig Tagereisen westlich von Berbera soll das Negertum Nim liegen.

S u d a n.

Man versteht darunter das Innere des mittleren Afrikas, der Sahara, in W. von Darfur, in O. von Senegambien und Guinea, in N. des innern Hochlandes, ohne bestimmt angegebene Grenzen, etwa zwischen 8 bis 9 und 15 bis 16° N., 7 bis 12° O. einen Raum von mehr als 400 M. Länge und also, wenn man nur die Breite von S. nach N. zu 80 bis 90 M. annimmt, 32.000 bis 50.000 Q. M. Von W., N. und O. her haben Engländer (Nugent, Park, Kuley, Lyon, Pabbie, Denham, Clapperton, Laing), Franzosen (Mollien, Caillié) und Deutsche (Hornemann)

Mann, Barth) seit 30 Jahren dieses große Land zu erforschen versucht, aber selbst der anfangs so erfolgreichen Kühnheit der vorgenannten Engländer ist es dennoch nicht gelungen den Schleier, der das räthselhafte Innere deckt, ganz wegzuziehen. Was wir wissen, ist dieses: Sudan bildet den Übergang von dem südlichen Afrikanischen Hochlande zum Tieflande der Sahara. Der nördliche ebenere Theil unmittelbar neben der Wüste mag 1000 bis 1200 F. hoch sein; immer aber hebt sich der von Gebirgen durchschnittene Boden und das nördliche Land Mandara ist vielleicht schon zwischen 2 und 3000 F. hoch. Dort beginnt das Hochgebirge, dessen westlichste Theile wir bereits in dem vulkanischen Hochlande der Ambofer in Niederguinea kennen gelernt haben. Das Mandara Land scheint Fortsetzung des Senegambischen Hochgebirges zu sein, welches durch das Thal des Dscholiba mit demselben getrennt wird. Nur den westlichen Theil kennen wir; der östliche Theil vom 34° N. an ist noch von keinem Europäer betreten. Sudan ist ein von mäßigen Gebirgen durchzogenes fruchtbares Land, hat große Waldungen, zahlreiche Ströme, ein sehr warmes Klima, dabei aber Nachts oft solche Kälte, daß das Thermometer unter 0° fällt; großen Reichthum an den gewöhnlichen Afrikanischen Produkten, besonders an Säugethieren; die Wälder sind von zahllosen Säugethieren, Wild und Geflügel bewohnt; Gold, Kupfer und Eisen ist vorhanden. Ein großer See, wenigstens 50 M. lang, Tsad, ist (32° N. 14° O.) bereits entdeckt, aber seine N. Gränze noch unerforscht; zwei große Flüsse, der Shary (scheri) von S. und der Yaou oder Yeou (jeau oder jiau) von W. her fallen in ihn; er enthält bewohnte Inseln; ob er Abfluß in N. habe und noch andere Gewässer aufnehme, weiß man noch nicht. Ein anderer, langer, räthselhafter Strom ist der Niger (Dschollibá, Gölbi, Guin, Korra, Rowara). Er entspringt auf dem Senegambischen Hochlande, (8° N. 9° O.) 30 bis 40 M. von der W. Küste entfernt, und fließt gegen NO. Etwa unter 15° N. und 20° O wendet er sich nach dem Laufe von mehr als 250 M. gegen S. und strömt, wie die Senegambier Lander 1830 entdeckten, durch das Delta der Flüsse Nun, Benue und Kalabar in den innersten Theil des Busens von Guinea; vor seiner Theilung ist er über 1 M. breit. Er bildet in seinem nördlichen Laufe den See Dibbi oder Debo. Von seinen Nebenflüssen weiß man nicht viel Gewisses; nach Lander's Angabe soll ein Ausfluß des Sees Tsad sich mit ihm vereinigen. Zwar hat man verschiedene andere Flüsse gefunden, z. B. den Quorrama, der gegen W. fließt, aber über die Verbindung derselben mit dem Niger ist man noch gänzlich im Dunkeln. Der große Raum in N. zwischen dem Tsad und dem Lande, eine Strecke von 130 M., ist völlig unbekannt. Einheimische reden von einem großen Sumpfsee Wangara; aber wo? Eben räthselhaft ist der Strom Misselab, der Bahr Kulla (Quolla, Korra?), der in W. von Fur gegen NW. durch das Reich Borgehen soll, der Fittre See, der Gazellenfluß (Bahr el Ghazal) u. a. Auf den S. Gebirgen muß auch der W. Hauptarm des Nils, der Bahr el Abiad oder Weiße Fluß seine Quellen haben.

hen. Die eigentlichen Bewohner des Landes sind Neger, aber Araber (in D. die Schouá Nomaden) und Mauren haben sich von W. und D. her eingedrängt und sind zum Theil Herren einzelner Länder. Die räuberischen Tuariks oder Sorkus der Sahara haben ihre Lager selbst am oberen Dscholiba und belästigen die friedlichen Negerstämme; ja ein großer Theil der E., z. B. die Fellatas, sind offenbar Mischlinge von Negern und Arabern. Der Neger zeigt sich hier als gutmüthiger, gastfreier Mensch, abergläubig im höchsten Grade und roh, aber nicht unerfahren in Handwerken, (man verfertigt schön Goldarbeiten, webt und färbt baumwollne Zeuge, schmiedet Eisen, gerbt Leder, bereitet schlechtes Pulver u. a.), treibt Viehzucht, Ackerbau, (Weis, Hirse und Mais wird auf wohl bewässerten Feldern gebauet; auch Ananas, Datteln, Kokosnüsse und Feigen giebt es; Indigo und Kaffee wachsen wild) und ausgebreiteten Karamanhandel, so daß auf den Märkten selbst Europäische Waaren nicht unbekannt sind. Sklaven, Elfenbein, Gold, Guru (Kolat?) Rüsse (deren Bitterkeit das schlechte Wasser der Wüste angenehm macht), Indigo, Salz, Wachs, Elfenbein, Weis, Hirse, Europäische Fabrikwaaren, besonders Flinten und Pulver, ferner Gummi, Straußfedern, Ostindische Gewürze, Tabak, Seinenwand, Tibet von den in Haussa häufigen Tibetslagen sind die vorzüglichsten Handelsartikel; Dollars, Kauris*) und Indigostücke die Münze dieser Gegenden. Der Maur und Araber ist Ruhanredner, aber auch viele Neger bekennen sich zum Islam und haben durch ihn wenigstens Schreibekunst, zum Theil freilich auch die Intoleranz desselben kennen gelernt. In der Provinz Guber soll sogar ein Christliches Volk Koptischen Stammes sein. Juden hat man in einigen Städten wirklich gefunden. Wir kennen schon eine Zahl von Städten, aber meistentheils nur dem Namen nach, oder einige Städte (es giebt deren viele und große, meistentheils nach Neger Weise gebauet, aus Lehmhütten bestehend, mit Lehmmauern, auch wohl Erdwällen und Gräben umgeben, von großem Umfange, aber schlecht bebauet, oft mit Aekern und wüsten Plätzen im Innern), in demselben.

In N. des Sees Tsad liegt das sonst unbekannte Land Kanem, seiner natürlichen Beschaffenheit nach noch zur Sahara gehörig. — Westlich von diesem See und am Yauu liegt das Reich Boruu, 10 bis 15° N. 30 bis 35° D., angeblich mit 5 Mill. Einw., theils Neger, theils Araber. Ein Sultan, oder vielmehr dessen Scheik, regiert das Land. Letzterer ist ein Maur und hat ein zahlreiches Heer wohlbewaffneter und geübter Araber im Dienste. Die Residenz des Sultans, der gar keine Macht hat, ist Birnie, 3 M. von der W. Küste des Tsad, mit 30,000 E. Der Scheik

*) In Dschenna sind 200 Kauris = 1 Franc. Ein Kleid von Seinenwand kostet 2000, ein Beinkleid 1000, eine Sklave 20 bis 40,000, eine große Steinsalzplatte 10 bis 20,000 Kauris; für 40 Kauris sättigen sich 4 Personen in Fleisch.

wohnt in ~~der~~ ~~W.~~ ~~nördlichen~~, 8000 E. — ~~Östlich~~ von Birnie unweit des Esad 50,000 E., wo große Märkte gehalten werden. — Am NW. Rande des Esad ist die Stadt Lari, von wo aus die Karawanenstraße nach Fezzan führt. — Städte am Daou: Daou, Wabschery und Boudurfi, letztere an der W. Gränze. — Im See Esad, dessen Ufer Elefanten, Löwen, Panther, Hyänen und Riesenschlangen bewohnen, sind die Bidduma Inseln, deren E. Räuberei treiben. — Am Daou liegen die Ruinen von Albirnie und Gambara. — Ein mächtiges Volk sind die Fellans oder Fellatas, im Reiche Haussa, ursprünglich im Hochlande des Senegal und Nigerquellen zu Hause und in Senegambien unter dem Namen Solas oder Faller bekannt. Sie scheinen aus verschiedenen Neger- und Maurenstämmen gemischt zu sein, wenigstens haben sie an Gestalt und Farbe Vieles mit beiden gemein, und unter ihnen selbst herrscht darin Verschiedenheit; ihre Sprache hat mit der anderer Neger und der Mauren keine Ähnlichkeit. Sie haben sich seit alten Zeiten als friedliche Hirten weit im Innern Afrikas ausgebreitet; in neueren Zeiten vereinigten der fanatische Scheik, Othman, gewöhnlich Dansodio genannt, in dem Lande Gubur eine große Zahl derselben (sie sind eifrige Muhamedaner), trat als Eroberer gegen alle nichtmuhamedanische Negerstaaten auf und unterwarf sich weit und breit die Länder in S. der Sahara, am Dscholliba, Esad und deren Nebenflüssen. Nach seinem Tode (1816) regiert sein Sohn als Sultan Bello, der durch Willkür, Humanität, Anerkennung Europäischer Vorzüge und Toleranz in diesem Lande ausgezeichnet dasteht und den neuesten Englischen Reisenden Schutz und Unterstützung gewährt. Unter ihm begann neuer Kampf, indem er theils empörte, theils andere bis dahin unabhängige Länder sich zu unterwerfen suchte und seine Herrschaft sogar bis Timbuktu ausdehnte. Er residirt in Sakkatu, am Quorrama, einer weizäustrigen Stadt, 120 M. westlich von Birnie. Clappersohn † 1827. — Andere Städte sind: Kano, 80 M. westlich von Birnie, Haupthandelsplatz, 3½ M. im Umfange, mit großen Marktplätzen, denn zahllose Fremde finden sich zur Meßzeit hier ein, aber auch mit Sümpfen, welche die Luft ungesund machen, 30 bis 40,000 E. Etwa auf dem halben Wege nach Sakkatu liegt Kaschna, von großem Umfange, aber schlecht bebauet; Karawanenstraße durch die Sahara über Aghades; Katsagum, an der Ostgränze von Haussa, Murmur u. a. — Das Land Gubur, westlich von Sakkatu, mit der Stadt Kelawawa am Quorrama. — Südlich vom Esad und von Bornu liegt das Reich Mandara, reich an Eisen, mit der Stadt Mora und Mulsfeia (9° N.). — Das Reich Loggun mit den Städten Loggun und Kurnuf. — Das Reich Wassanah weit in D. ist noch ganz unbekannt. Die Hauptstadt gl. N. soll eine der größten Städte Afrikas sein. — Die Länder und Städte im Gebiete des Dscholliba sind folgende. Der Fluß entspringt, wie wir bei Senegambien gesehen haben, im Lande Solimana, nach Anderen östlicher im Lande Sangora. Dem Laufe desselben folgend kommen wir in die Länder Basia, Kanfan,

Time, Sanfari, Waffeta und Bambarra, wo der Dscholiba das Gebirge verläßt; an ihm liegen die Städte Dammatu (13° N. 13° D.), Jamina (15° D.), beide Haupthandelsplätze, Sammit, Sego, (16½° D. 13½° N.), Residenz des Königs von Bambarra, 30,000 E., Sanfanding, ebenfalls wichtiger Handelsplatz, 10,000 E., Silla, Dschinne, 10,000 E., größtentheils Muhamedanische Gulas, ihr gegenüber die neue Stadt Lamdoa Lillahi, zwei Hauptkapelplätze des Innern. Nicht weit davon bildet der Dscholiba, der hier allethalben durch weite Moräste fließt, den See Dibbi oder Debo (15° N. 18° D.) und die Insel (?) Dschinbala. Dann folgt das berühmte Timbuktu, Tunbuktu (15° N. 19° D., nach Caillie 17° 50' N. 14° D.), etwa 1 M. nördlich vom Flusse, mitten in einer Sandwüste, aus elenden Lehmhütten gebauet, mit höchstens 12,000 E. (Neger und Mauren), aber wichtiger Handelsplatz, von wo aus allein 6 Karawanenstraßen durch die Sabara laufen und Sudan mit Steinsalz versorgt wird. Der König von Sego eroberte die Stadt 1803, vor einigen Jahren die Fellatas; Caillie fand hier 1828 einen Muhamedanischen Negerkönig und die Stadt in beständiger Furcht vor den Angriffen der Tuariks. Laing wurde 1827 in der Nähe von diesen Räubern ermordet. Der Hafen der Stadt ist bei Kabra, 1000 E. — Von hier aus ist der gegen S. D. gewendete Lauf des Dscholiba noch ganz unbekannt; erst bei Bussa, Baussa (11° N. 24° D.), wo Mungo Park seinen Tod fand, tritt er wieder aus dem Dunkel hervor und ist 1830 durch die Brüder Lander bis zu seiner Mündung beschifft. Von den Städten, die an seinem untern Laufe liegen, werden Rabba, Egga und Bocquay genannt. Die an seinen westlichen und östlichen Nebenflüssen belegenen bekannten Länder und Städte dieser Gegend sind fast alle schon bei Oberguinea genannt. In D. bemerken wir hier noch den Ort Kuttup am Flusse Kudonia, der aus einer großen Zahl kleiner Negerdörfer besteht, im Lande Jakoba mit der Hauptstadt gl. N. (8½° N. 26° D.). Östlich davon ist das Hochland Adamowa mit der Stadt gl. N., nördlich das Land Zegzeg mit der Stadt Zaria (11° N., 26° D.), 40 bis 50,000 E.

Das innere Südafrika.

Außer der S. Spitze kennen wir von der ganzen S. Hälfte Afrikas in den meisten Gegenden nichts als den Küstenrand. Was man vom Innern weiß, ist veraltete und höchst wahrscheinlich sehr entstellte Nachricht, die in dem ganzen ungeheuren Raume von Sudan bis zum Kasern- und Caplande nichts als wilde Menschenfresser wohnen läßt. Die Portugiesen, welche schon seit langer Zeit Handelsverbindungen zwischen der W. und D. Küste unterhielten, haben absichtlich jede Aufklärung darüber verheimlicht; nur Weniges ist in neueren Zeiten bekannt geworden. Eine Wüste ist das Innere nicht; im Gegentheil wird dessen Fruchtbarkeit gerühmt; es scheint ein von Gebir-

gen durchschnittenes Hochland zu sein. Die Flüsse der W. Küste, der Kongo und Roanza, so wie der D. Küste, der Sambese, Soavo, Quilimanci, und wer weiß wie viele andere? entspringen daselbst; auch nennt man in D. den großen See Marawi in W. des Eurpata Gebirges. Zwei Negervölker sollen hier wohnen, in N. die Gallas, in S. die Dschaggas. Neuere Nachrichten nennen einige kleinere Völkerschaften, unter denen die Portugiesen sogar Handelsstationen haben sollen. Daß der hiesige Neger zu den rohesten seines Stammes gehört, scheint ausgemacht, ob aber grausamer als der Bewohner von Dahome in Guinea, oder der Aschanti, ist nicht zu bestimmen. Die Kriegslust und Barbarei der Gallas in der Nähe von Habesch ist durch sichere Nachrichten verbürgt.

Afrikanische Inseln.

A. An der Ostküste.

1) Sokotora. Eine 20 M. lange und 8 M. breite Insel, 30 M. vom Cap Gardasui entfernt, fälschlich zu Arabien gerechnet, obgleich sie von Arabern bewohnt wird und dem Imam von Maskate unterworfen ist. Sie ist felsig und wenig fruchtbar, wichtig aber durch die eigentliche Aloe, welche hier in Menge gewonnen wird, und daher Handelsverkehr mit Arabien. Hauptort Tamarida.

2) Die Sechellen oder Mahé Inseln, zwischen 4 und 5° S. 73 bis 74° O. Es sind ihrer 12, eigentlich die Spitzen einer 50 M. langen Sand- und Korallenbank, daher klein und unfruchtbar, meistens unbewohnt. Seit 1780 haben die Franzosen auf drei derselben Niederlassungen angelegt, um Kaffee, Muskatnüsse und Gewürznäglein anzupflanzen, deren Bau aber nicht erheblich geworden ist. Wichtiger sind die Inseln durch Baumwolle, die allein ausgeführt wird, so wie durch ihre Menge von Kokospalmen, unter denen die durch ihre Größe ausgezeichnete Art, die Seekokospalme. Viele Waldungen; überfluß an Schildkröten, deren man hier einige von 5 bis 600 Pfd. findet. Die Insel Mahé, 4 M. lang, hatte 1811 = 3600 E., Praslin, = 260 E., la Digue = 71 E., aber 1825 wohnten auf allen dreien schon 7000 Menschen, unter denen 6000 Sklaven. Seit 1814 sind diese Inseln Englische Colonien; noch ist hier weder Schule noch Kirche. — Südwestlich von den Sechellen liegen die beiden Gallega Inseln (10½° S. 75½° O.), klein, unbewohnt von Korallenriffen umgeben, reich an Kokospalmen, darunter auch die Seekokosnuß, und Vögel, besonders Fregatten u. a. Seevögeln, aber, wie es scheint, ohne Säugethiere.

3) Die Amiranten, südwestlich von den vorigen, zwischen 5 und 6° S. Br., wahrscheinlich von derselben Beschaffenheit, wie die Sechellen, denen sie auch an Größe gleich kommen. Sie gehören den Portugiesen

und sollen seit einigen Jahren bewohnt sein. — Zahlreiche unbewohnte Inselchen, Klippen und Sandbänke liegen zwischen diesen beiden Inselgruppen und Madagaskar.

4) Madagaskar. Größe = 10,500 Q.M. Länge = 220 M., Breite = 45 bis 70 M. Entfernung von Mozambique = 60 M. N. Punkt Cap Ambre oder Natal 12° S., S. Punkt C. Maria oder Romain 25° 45' S., zwischen 61° 45' und 68° 45' O. Ein durch Größe und Productenreichtum ausgezeichnetes Land, welches aber bislang zu den unbekannten der Erde gehört. Ein ziemlich ebenes Küstenland, in O. 2 bis 7, in W. 12 bis über 20 M. breit umgibt die Insel; Gebirge erheben sich im Innern in NO. Richtung; sie sollen über 10,000 F. hoch sein; in und zwischen ihnen sind zum Theil herrliche fruchtbare Gegenden, reich an allen Afrikanischen Producten; aber ein großer Theil des Bodens der Insel besteht aus Morästen und unbenutzten Einöden. Reis, Ananas, Zuckerrohr, Mais, Südfrüchte, Wein, Seide, Baumwolle, Hanf, Kokosnüsse, Honig, Gummiarten, Rinder, wilde Schweine, in W. auch (zum Theil ungehörte) wilde Rinder und Geflügel sind der Hauptreichtum der Insel; auch Affen, Krokodile, Schlangen, Skorpionen, Heuschrecken u. a. Ungeziefer giebt es, aber die großen Thiere des festen Landes sollen sich hier nicht finden; dagegen hat man schon in dem geringen von Europäern betretenen Theile viele höchst merkwürdige neue Bäume und Pflanzen entdeckt. Kaffee ist erst angepflanzt und geräth sehr gut. Metalle und Edelsteine fehlen nicht, namentlich giebt es Eisen, Kupfer und Silber in Menge. Das Klima ist nicht, wie man nach der Lage erwarten sollte, sehr heiß, sondern wird durch die Gebirge des Innern, so wie durch die Seeluft der Küste gefühlt und scheint allethalben, mit Ausnahme sumpfiger Niederungen, gesund zu sein. An der O. Küste herrscht, wie im Caplande, während unsers Sommers der SO., im Winter der NW. Monsun, von denen jener die trockne, dieser die nasse Jahreszeit herbeiführt. Die E. deren Zahl man auf 4 bis 5 Mill. schätzt, scheinen von verschiedenen Stämmen zu sein, die sich aber völlig mit einander vermischt haben; keiner derselben ist negerartig, wenn gleich namentlich die Küstenbewohner dunkelfarbig, zum Theil selbst schwarz sind und Wollhaar haben. Die Hovas im Innern sind hell olivenfarbig mit völlig Europäischen Zügen und langem Haar. Auf der ganzen Insel giebt es nur eine Sprache, welche einige Verwandtschaft mit dem Malaiischen zu haben scheint. Vielleicht waren die Uribewohner Neger, zu denen schon im höchsten Alterthume Araber und Malaien gekommen sind. Die Madegassen (so werden sie im Allgemeinen genannt) sind kein völlig rohes Volk. Sie treiben Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, bearbeiten Metalle, weben, bauen ansehnliche Häuser und kennen die Schreibkunst. Vom Islam oder einem geordneten Religionsysteme findet sich nichts. Man verehrt Götter, bringt den Geistern der Vorfahren Opfer, hat Götzenbilder, Priester und Wahrsager, aber keine Tempel; allgemein ist der Glaube an Zauberei; Tödtet werden verbrannt. Es soll

unter ihnen ein Rassenunterschied Statt finden; jedoch fehlen uns darüber genauere Nachrichten. Die Portugiesen entdeckten die Insel 1506. Die Franzosen haben seit 1665 zu verschiedenen Zeiten Niederlassungen angelegt und in neueren Zeiten versucht sich der alten Gebiete wieder zu bemächtigen, was ihnen auf einigen Punkten gelungen ist. Zwei und zwanzig Könige herrschen jetzt über eben so viele Staaten, in welche die Insel getheilt ist; die meisten derselben waren dem 1828 gestorbenen Könige der Soras, Radama, unterworfen, einem Manne, der sich durch Sinn für Europäische Cultur weit über seine Landsleute erhob, aus eigenem Antriebe seit 1816 Verkehr mit den Engländern suchte, mit ihnen auf dem freundschaftlichsten Fuße stand und sogar den Sklavenhandel gänzlich abschaffte. Christliche Missionaire waren unter Radamas Schutze in voller Thätigkeit; 1828 hatten sie gegen 100 Schulen gestiftet, in welchen 5000 Kinder unterrichtet wurden. Verkehr mit den nächsten Europäischen Colonien findet Statt, die namentlich von hier aus Reis, Vieh, Schildpatt, Ambra u. a. holen; sogar mit Arabien stehen einige Küstengegenden in Verbindung. Die wichtigsten Staaten sind Nord- und Süd-Sekelava an der W. Küste, deren E., die Maratis, ein wahres Seeräuber Volk, regelmäßige Raubzüge nach Mozambique, besonders aber nach den Comorischen Inseln unternehmen, Monate lang Städte belagern und mit der größten Barbarei verwüsten, plündern und Menschenraub treiben, so daß die genannten Inseln durch sie förmlich entvölkert werden. Im Innern liegt Ankora, das Gebiet Radamas, mit den Provinzen Imerina, Imasmo und Vonizongo. Die einzelnen bekannten, oder wenigstens benannten Punkte der Küste sind folgende: a) an der Ostküste: das Ostcap, Cap und Busen von Anton Gil, wo der Hafen Choisenl, Insel St. Marie und Soulpoint, wo sich Französische Niederlassungen befinden, Stadt Andevurante, Hafen Manguron und Matatane, Bai St. Luce, Port Dauphin. Unweit Soulpoint liegt der Hafen Tamatawi (zu Radamas Zeit ein lebhafter Handelsplatz, 1829 durch die Franzosen ganz verödet), im Gebiete des Königs Radama, dessen Hauptstadt Tananariva 12 Tagereisen weit im Innern auf einem 4000 Fuß hohen Hochlande liegt und etwa 80,000 E. haben soll. Der Fluß Iharoka, die Seen Imaso, 4 M. lang, und Iranghi. — b) An der Westküste: C. Sebastian, Bai Passandava, Bai und Stadt Bomtebof, Hauptort von Sekelava, Cap Andreas, Bai und Stadt Murundava, C. Vincent, Felix und Augustin.

5) Die Comorischen Inseln. Sie liegen im nördlichen Theile des Canals von Mozambique zwischen 11 und 13° S., 30 bis 40 M. vom festen Lande entfernt. Es sind 4 Inseln, deren größte Angazaye oder Comoro 7 bis 8 M. lang ist; die anderen heißen Sinzuan oder Johanna, Mohilla oder Molallé und Mayotte. Sie haben ein äußerst gesundes mildes Klima und besonders Sinzuan äußerst reizende Gegenden; ihre Erzeugnisse sind die gewöhnlichen Afrikanischen. Die E. sind theils Neger, theils Muhamedanische Araber, kennen Schreibkunst; treiben Ackerbau,

Diebstahl und Handel mit der benachbarten Küste und sind dabei äußerst gutmüthig. Die Inseln stehen unter einem Sultan, leiden aber unglaublich von der Räuberei der Seefclaven (vergl. Madagaskar), so daß z. B. auf Hinjwan von 12 Städten nur noch 2 übrig sind. Der Sultan residirt in einer Stadt auf Hinjwan, die $\frac{1}{2}$ M. im Umfange, aber nach den wiederholten Einfällen jener Räuber nur noch 3000 E. hat. Dabei ein mit Kanonen besetztes Castell auf hohem Felsen. Ostindienfahrer landen hier bisweilen.

6) Die Mascarenischen Inseln, von ihrem ersten Entdecker, dem Portugiesen Mascarenhas (1545) so benannt, liegen etwa 60 M. von der Ostküste von Madagaskar entfernt.

a) Bourbon, eine Zeitlang Reunion und Bonaparte genannt, ist die südlichste, 21° S. 73° O. 13 M. lang, 112 Q. M. groß, sehr gebirgig (der Gros Morne ist über 9000, der todte Vulkan les trois Salasses 7600 F. hoch) und im Innern stark bewaldet. In S. ist ein noch thätiger Vulkan, der seine Umgegend einige M. weit zur völligen Wüste gemacht hat. Übrigens herrscht allethalben üppige Fruchtbarkeit, die eine große Mannigfaltigkeit von Pflanzen hervorbringt; nur der Rand der Insel ist einige Stunden weit angebauet, liefert aber eine große Menge Zucker, Kaffee, das Hauptproduct, ferner Gewürznäglein, auch Muskatnüsse, Baumwolle, Reis, Taback, Mais, Südfrüchte u. a. Giftige Schlangen, Ratten und Mäuse soll es nicht geben. Die Insel ist von vielen Klippen umgeben, hat nur zwei ziemlich schlechte Ankerplätze und leidet durch fürchterliche Orkane. Die E., deren Zahl sich jetzt wahrscheinlich auf 80,000 beläuft, sind größtentheils Negerflaven, über 18,000 Weiße Französischer Abkunft, 6000 freie Farbige und (1826) 45,000 Sklaven, deren Zahl sich aber stark vermindert. Seit 1829 hat man Chinesische Colonisten hergebracht. Schon 1654 ließen sich hier Franzosen nieder, aber erst 1774 nahm die Französische Regierung Besitz von der Insel. Der Hauptort St. Denis liegt in N., hat eine Rhede und 7 bis 8000 E.

b) Moriz, vorhin Isle de France, nordöstlich von der vorigen, zwischen 20 und 21° S. = $55\frac{1}{2}$ Q. M. Der Boden ist, wie in jener, gebirgig, jedoch erreichen die höchsten Spizen nicht mehr als 2500 F. Höhe. Spuren alter Vulkane finden sich, aber nirgend mehr Thätigkeit derselben. Die Küsten sind mit gefährlichen Korallenriffen umgeben, heftige Stürme sind auch hier nicht selten. Nicht so fruchtbar als Bourbon, aber eben so reichlich mit Waldungen versehen, hat diese Insel nur angebaute Küsten, bringt aber Kaffee, Baumwolle, Indigo, Zucker und Gewürznäglein, Maniok und Getreide hervor; der Hauptausfuhrartikel ist Zucker (1830 = 72 Mill. Pfd.); Gewürznäglein und Kaffee werden wenig mehr gebauet. Ratten, Heuschrecken und Ameisen richten in Feldern und Magazinen oft großen Schaden an. Die Zahl der E., die größtentheils Neger sind, beträgt etwa 108,000, darunter 1827 = 68,000 Sklaven, 15,000 freie Neger, die Weißen sind meist Französischen Ursprungs, denn

schon 1721 nahmen die Franzosen diese durch die Holländer 1598 den Portugiesen abgenommene, aber 1712 von ihnen verlassene Insel in Besitz, traten sie jedoch 1814 an England ab. Die katholische Religion ist die der Mehrzahl der E. Es sind hier zwei sichere Häfen, der größte in SO., Port Bourbon (Grand Port oder Mahébourg) genannt, der kleinere in NW. bei der Hauptstadt Port Louis, die 26,000 E. (unter denen 15,700 Sklaven, 3400 Weiße und 7500 freie Neger sind) und einen ausgezeichneten botanischen Garten hat. In der einen Vorstadt wohnen 3000 Indische Malabaren, in einer andern nur Neger und Mulatten. Die Stadt selbst, die zum Theil prächtige Häuser hat, ist der Sitz des Statthalters und aller Colonialbehörden und treibt lebhaften Seehandel.

7) Einzelne zerstreute Inseln liegen in N. und SO. von Madagaskar entfernt von einander, klein und bis auf eine ohne E. Dahin gehört Rodriguez 20° S. Br. 81° L. von den Engländern besetzt, mit 100 E., Johann von Lissabon, Amsterdam, Berguelens Land u. a.

B. An der Westküste.

1) Die Erfrischungs Inseln oder Tristan da Cunha (Iunja), westlich vom Cap der Guten Hoffnung, 37½° S. 5° 38' N. Sie sind gebirgig; die größte der drei Inseln hat 4 M. im Umfange und einen Berg von 8500 F. Höhe. Der Boden ist für alle Producte des Caplandes passend und die Luft ist milde und gesund; nach anderen Nachrichten soll der Winter streng sein. Ein N. Amerikanischer Schiffscapitain, Lambert, nahm die Inseln 1810 förmlich als Souverain in Besitz, ließ sich hier mit einigen Gefährten nieder und nannte die größte derselben Erfrischungsinsel, die anderen beiden Lowell (Lauel), ehemals Isle des rosignols, und Pintades, ehemals l'Inaccessible. Er fand hier Schweine, wilde Ziegen, Geflügel und Seethiere in Menge, dabei gutes Quellwasser, verließ die Inseln aber 1813 wieder. Europäische Hausthiere und Pflanzen gedeihen gut. Die Hauptinsel hat zwei gute Häfen, deren einer Port Reception heißt. Im Jahre 1816 haben Engländer hier eine Colonie angelegt, welche 1830 aus 42 Personen bestand.

2) St. Helena, dem Cap Negro an der Westafrikanischen Küste gegenüber und fast 200 Meilen von demselben entfernt, 15° 55' S., 11° N. Größe 5½ Q. M. Die Insel ist ein Basaltfelsen, vulkanischen Ursprungs, mit Lava- und fruchtbarer Erde bedeckt, dessen höchster Gipfel der Dianensberg = 2500 F. Die Länge der Insel beträgt 3, die Breite 2 Stunden. Sonderbar ist es, daß sich Fruchtbarkeit nur in den höchsten Gegenden findet, während die niedrigen Anhöhen und Thäler öde sind; gerade die höchsten Gipfel und steilsten Abhänge sind mit üppigem Pflanzenwuchse bedeckt. Eine 1½ Stunden im Umkreise haltende Hochfläche ist die einzige Ebene der Insel. Die Luft ist sehr milde, stets zwischen 9 und 23° R. und dabei äußerst gesund; nur in den Thälern ist die Hitze fast erstickend. Stürme und Erdbeben sind unbekannt, selbst Gewitter selten. Die Regenzeit tritt zweimal des Jahrs, im Januar und Julius ein und dauert

gewöhnlich 9 bis 10 Wochen. Es giebt hier, mit Ausnahme der Pferde, alle Europäischen Hausthiere, wenig wilde Thiere, aber auch Ratten in großer Menge und bisweilen Heuschrecken. Das Pflanzenreich liefert Afrikanische und Europäische Producte neben einander, Palmen und Eichen, Bambusrohr und Kastanien, Pisang und Äpfeln, Bataten, Südfrüchte u. a. Wein und Getreide fehlen. Die Zahl der E. beläuft sich auf 3000, unter denen die Hälfte Neger sind. St. Helena wurde 1502 von Portugiesen entdeckt und in Besitz genommen, 1600 von den Niederländern, 1660 von den Engländern erobert, für die sie als Erfrischungsplatz der Ostindienfahrer wichtig ist. Sie ist von allen Seiten steil, von abschreckendem Aussehn und hat nur einen Landungsplatz bei der Hauptstadt Jamestown (dschehmstaun), die in einem so engen Thale erbauet ist, daß die Häuser unmittelbar an den Felsen stoßen. Die Stadt hat etwa 100 Häuser und neben sich auf hohem Felsen ein Fort. Bemerkenswerth ist eine neu erbaute Sternwarte. Es giebt weiter keine Örter auf der Insel, sondern nur zerstreute Höfe. Longwood (wudd) ist darunter der merkwürdigste; denn dieser war vom 18. Octbr. 1815 an die Wohnung Napoleons, † 5. Mai 1821. — In der Nähe liegt Egg Island (egg eiland), eine kleine unbewohnte Felseninsel.

3) Die Himmelfahrtsinsel oder Ascension. $7^{\circ} 56' \text{S. } 4^{\circ} \text{D.}$, 6 M. im Umfange, ein vulkanischer Berg, dessen Gipfel 2600 F. hoch ist. Sie war ehemals nur von Ziegen bewohnt und hat ein abschreckendes Aussehn, da sie fast ganz von Lava bedeckt ist. Regen ist sehr selten; es finden sich aber einige Quellen, viele Schildkröten und Seevögel in großer Menge, daher landeten Schiffe bisweilen. Seit 1816 haben die Engländer hier eine Niederlassung, die mit Erfolg den Boden urbar macht. Die Luft ist milde und sehr gesund. Die Zahl der E. betrug 1816 = 250, darunter auch Neger.

4) Die Insel Matthias, $1^{\circ} \text{S. } 15^{\circ} \text{D.}$ ein kleines unbewohntes Eiland, etwa 100 M. in S. des Palmencaps.

5) Die Guinea Inseln. Sie liegen 15 bis 50 M. von der Küste von Guinea in dem großen Busen dieses Landes, zwischen $3^{\circ} 30' \text{N.}$ und $1^{\circ} 30' \text{S.}$, sind klein, voll hoher Gebirge, aber höchst fruchtbar an den gewöhnlichen Afrikanischen Producten und gesund. Sie wurden schon 1472 von den Portugiesen entdeckt.

a) Fernando del Po, die nördlichste und der Küste am nächsten, 12 M. im Umfange, von Negern bewohnt, die völlig roh sind und mit Europäern noch in gar keinem Verkehr gestanden zu haben scheinen. Die Spanier, denen diese Insel mit der folgenden 1778 von Portugal abgetreten ist, sollen einmal eine Niederlassung daselbst versucht haben; jedoch ist diese wahrscheinlich nicht von Bestand gewesen; wichtig kann die Insel jetzt durch die im Jahre 1827 hier angelegte Niederlassung der Engländer werden, die von hier aus Entdeckungstreisen ins Innere Afrikas unternehmen und den Sklavenhandel dieser Gegend verhindern können. Der

Platz der Niederlassung heißt Clarence Cove mit der besetzten Landung Point William. Die Insel ist fruchtbar am Jams, Palmen u. a. Afrikanischen Pflanzen, liefert Geflügel, Schildkröten und Fische in Menge, hat dabei ein gesundes Klima, gutes Wasser und schöne Ankerplätze. Der Clarence Pit im Innern wird auf 10,000 F. Höhe geschätzt.

b) Die Prinzeninsel, südlich von der vorigen, seit 1778 Spanische Besitzung, hat 15 M. im Umfang, 2 bis 3000 E. und eine kleine Stadt mit sehr gutem Hafen.

c) St. Thomas, die bedeutendste unter allen, 25 M. im Umfange, hat vielleicht eine der höchsten Bergspitzen Afrikas. Sie ist sehr fruchtbar und besonders reich an Zucker und Baumwolle. Die Zahl der E. soll sich auf 15.000 belaufen, unter denen 10,000 Neger. Die Hauptstadt gl. N. hat 3000 E., einen Hafen und ist Sitz des Portugiesischen Statthalters.

d) Anno bon, die südlichste dieser Inseln, dem Cap Lopez Gonzalvo gegenüber, mit steilen Küsten und einem einzigen Landungsplatz, bei welchem ein Städtchen von etwa 100 Häusern. Zahl aller E. = 500. Seit 1778 ist auch dieses Inselchen Spanisch.

6) Inseln des Grünen Vorgebirgs, Capverdische Inseln. Es sind 14, von denen 4 (Branca, Chaon, Carnera und Chuay) fast nur unfruchtbare Klippen sind. Sie liegen in der Gegend des Grünen Vorgebirgs zwischen 14° und 17° N., sind ebenfalls sehr gebirgig und fruchtbar an allen Afrikanischen Producten, wenn nicht, was oft geschieht, die sehr unregelmäßig eintretende Regenzeit ausbleibt, was einst die furchtbare Hungersnoth (1775) zur Folge hatte; auch leiden die Inseln, die zusammen etwa 80 Q. M. groß sind, sehr an Wassermangel, denn Quellen finden sich auf einigen gar nicht. Die Luft ist sehr heiß und nicht gesund: Unter den Hausthieren hält man Ziegen in großer Menge, und die Häute derselben, so wie Seesalz, welches an der flachen Küste sich in Überfluß erzeugt, sind die vorzüglichsten Ausfuhrproducte; auch Esel, welche die E. in Menge ziehen, werden nach Westindien ausgeführt. Südfrüchte, Mais, Reis und Kokosnüsse hat man in Überfluß; nicht weniger Federvieh, darunter auch Pfauen, und zahllose Schildkröten. Auf dem Meere findet sich Ambra häufig. Zuckerrohr und Baumwolle werden gebauet, aber wenig ausgeführt. Auf St. Vago leben Affen und Zibettagen. Wein darf nicht gekeltert werden. Die E. sind Portugiesische Mulatten und Neger = 40 bis 50,000 E. Schon 1449 wurden diese Inseln von den Portugiesen entdeckt und diese sind noch im Besitz derselben. — San Vago, etwa 36 Q. M. groß, 12,000 E., mit dem Hafensorte Porto Praya, wo der Gouverneur wohnt, und der Stadt Ribeira grande. — Die Salzinsel (del Sale), klein, aber wichtig durch ihre Schildkröten und Salzlagunen. — San Nicolo, 15 M. lang, sehr fruchtbar, 5000 E. — San Vincente, reich an Schildkröten, darunter die 4 bis 500 Pfd. schwere Riesenschildkröte. — Bona Vista, hat viel Salz, Baumwolle und wilden

Indigo. — Mayo ist dürrer, hat aber starke Viehzucht und großen Reichthum an Salz, welches von hier aus stark nach dem Englischen Nordamerika geht, 3000 E. — St. Philipp oder Fuego, sehr gebirgig, mit einem noch thätigen Vulkan, fruchtbar, reich an Ziegen, 5000 E. — St. Juan oder Brava, die südlichste, sehr fruchtbar, reich an Salpeter, Mineralquellen und Schildkröten, 3000 E. — San Antonio, sehr gesund und fruchtbar, reich an Drachenblut, Ambra und wilden Ziegen; auch Gold- und Silbererze will man entdeckt haben; Goldsand führen einige Bäche.

7) Die Kanarischen Inseln. Sie liegen der W. Küste Afrikas noch näher als die vorigen, zwischen $27^{\circ} 39'$ und $29^{\circ} 26' N.$ $\frac{1}{2}^{\circ} W.$ bis $4\frac{1}{2}^{\circ} O.$ Der Flächeninhalt der ganzen Gruppe (es sind 5 größere und 5 kleinere) ist = 221 (152) Q.M. Sämmtliche Inseln sind gebirgig und vulkanisch; auf denselben sind aber die Vulkane längst erloschen (letzter Ausbruch auf Palma 1677); nur auf Tenerifa und Lanzarota ist die vulkanische Kraft noch thätig (letzter Ausbruch auf Tenerifa 1798, auf Lanzarota 1824). Der Boden ist theils fahler Fels und häufig mit Lava und Schlacken bedeckt, theils sehr fruchtbar, besonders in den Thälern und niederen Bergabhängen, die oft schön bewaldet sind und reizende Gegenden bilden. Das Klima ist mehr trocken, als feucht, daher bisweilen Wassermangel, nicht übermäßig warm und daher sehr gesund; die hohen Berge auf Tenerifa und Palma (bisweilen auch auf Kanaria) sind im Winter mit Schnee bedeckt. Leider sind diese sonst so schönen Inseln im Winter schrecklichen Orkanen und Wolkenbrüchen ausgesetzt; zuweilen fühlt man auch den glühend heißen und Alles ausdörrenden Sarmattan, der aus der Sahara herüber weht, oft zum verwüstenden Wirbelwinde anwächst und oft sogar gewaltige Heuschreckenschwärme im Meere hertreibt, die sich an den Küsten erheben und große Verheerungen anrichten (1812 lagen die Heuschrecken 4 F. hoch). Alle Pflanzen Afrikas gedeihen hier; als Ausfuhrartikel ist aber besonders Wein, unter diesem der Kanariensect, wichtig; ferner gewinnt man Zucker, Südfrüchte aller Art, Orseille, Drachenblut, etwas Baumwolle und Öl, Bataten, Datteln und Europäisches Getreide; auch Seide, Soda, Pech, Honig, Wachs, Seesalz und Schwefel werden ausgeführt. Seit einigen Jahren wird auch Cochenille gezogen; Seidenbau ist in einigen Gegenden. Der hier wilde Kanarienvogel ist im XVI. Jahrh. zuerst nach Europa gebracht. Von Säugethieren scheint nur der Hund, das Schwein, die Ziege und das Schaf einheimisch zu sein. Dromedare, Kaninchen, Frettchen und die Europäischen Hausthiere sind hergebracht. Ansehnliche Fischerei besonders an der Afrikanischen Küste. Die E. = 230,000, sind Spanier und Mulatten, wenig Neger. Von den ältesten Bewohnern dieser Inseln, Guanchen (guantschen) genannt, finden sich nur noch in Berghöhlen merkwürdige in Ziegenhäute (Ziegen sind noch jetzt zahlreich vorhanden) genähte Mumien; sie sollen zu den gebildeteren Afrikanischen Völkerschaften und zum Stamme der Berbern gehört haben. Der Handelsverkehr der Inseln ist nicht unbedeutend, besonders da Schiffe

Die häufig als Erfrischungskationen besuchen. Sie waren schon im XIV. Jahrh. bekannt, ja selbst die Römer hatten schon Kunde von ihnen und bereits 1344 ließ sich ein Spanischer Prinz mit diesen noch nicht eroberten Inseln vom Papste belehnen. Ein Normännischer Ritter Johann von Berthen- court eroberte 1402—5 die 4 Inseln Lanzarote, Fuerteventura, Gomora und Ferro und ließ sich damit vom Könige von Kastilien belehnen. Seit Eigenthumsrecht ist dem Namen nach auf Privatpersonen übergegangen und noch jetzt heißen diese Inseln die herrschaftlichen. Kanaria wurde 1483, Palma 1492, Tenerifa 1496 von den Spaniern erobert, die sämtliche Inseln noch jetzt beherrschen.

a) Tenerifa, die größte von allen = 63 (41) Q.M. 12 M. lang, mit 85,000 E. In der S. Mitte erhebt sich der stets dampfende Vulkan, der Pico de Teyde = 11,400 (11,800, 11,100) F., vom November bis April mit Schnee bedeckt, dessen abgeplatteter mit einem $\frac{1}{2}$ M. breiten Gürtel von Felsblöcken und losen Steinen umgebener Gipfel eine zuckerhutförmige 400 F. hohe Spitze trägt. Eigentlich ist der Pico nur ein 3000 F. hoher Vulkan neben einem alten längst erloschenen Krater von ungeheuren Dimensionen, den man in den furchtbaren Lavaschluchten der Canadas (Kanasadas) in einer Höhe von 8000 F. noch erkennt. Die Bergkette von Guajara (Chara) = 10,400 F. Der S. Theil ist größtentheils ödes und steiles Gebirge, in den übrigen Gegenden herrscht ausgezeichnete Fruchtbarkeit. Der letzte Ausbruch des Vulkans war 1798, früher muß er in furchtbarer Thätigkeit gewesen sein, denn im Thale las Guanchas zählt man über 100 Lavaschluchten, von denen eine über 100 F. dick ist. Die Hauptstadt ist Santa Cruz (Kruß) an einer sichern Bucht der Ostküste, Haupthafen aller Inseln, 8 bis 9000 E. Sitz des Gouverneurs. — Orotava a. d. Nordküste und am Fuße des Pic (1020 F. hoch liegend) 7800 E. Schönster botanischer Garten. Dabei die Hafenstadt Port Orotava, 4600 E. — La Laguna die Hauptstadt der Insel auf einer 1650 F. hohen Ebene in N., 12,000 E. Universität, 1817 gestiftet (11 Professoren), jetzt wieder aufgehoben. — Tacoronte, 4600 E. — Guimar in einem schönen Thale der Ostseite, 3500 E. In der Nähe Guanchengräber. — Icod, in W., 4000 E. Seidenweberei.

b) Kanaria = 51 (33) Q.M. 70,000 E., die fruchtbarste unter allen Inseln, mit felsiger Küste, die aber viele sichere Häfen und Ankerplätze enthält. In der Mitte erhebt sich ein 5 bis 6000 F. hohes Gebirge, dessen Abhänge in S. und W. furchtbar zerrissen, daher fast ganz unangebaut sind. Zahlreich sind die Mineralquellen; starke Fischeret; an der Südküste Salzbereitung; ansehnlicher Wein-, Öl- und Getreidebau; wichtige Viehzucht. Die Hauptstadt ist Palmas, 8000 E. Sitz des obersten Gerichts, des der Inseln. — Telde, 7000 E. — Artenara, ein merkwürdiger Ort in einer wilden Gebirgsgegend. Sämmtliche Wohnungen sind künstliche Felsenhöhlen. — Puerto de la Luz, Hafen der Hauptstadt.

c) Ferro, Sierro, = 5 Q.M. 4500 E. Sie hat Wassermangel und

ist schlecht angebaut. Der von ihr benannte erste Meridian, trifft die Insel eigentlich nicht, sondern geht fast $\frac{1}{2}^{\circ}$ östlich neben ihr vorbei. Hauptstadt Valverde.

d) Palma = 24 (15) Q. M. 33,000 E. Die höchste Bergspitze = 7200 F. Unfehlliche Waldungen; Zucker- und Mandelbau; schlechter Wein; Seidenbau. Hauptstadt Santa Cruz (fruß).

e) Gomera = 7 Q. M. 9000 E. Hauptstadt San Sebastian.

f) Feuerseventura = 45 (35) Q. M. 13,500 E. Starke Viehzucht, besonders viele Ziegen, auch Kamele. Handel mit Soda und Orseille. Hauptstadt S. Maria de Betancuria.

g) Lancerota = 25 (14) Q. M. 17,000 E. Die niedrigste dieser Inseln, denn der Vulkan Corona, der höchste Punkt ist nur = 1800 F. Starker Anbau einer Art Eiskraut zur Bereitung der Soda; Weinbau, Holzmangel. Hauptstadt Teguisa, 1000 E.

h) Die Madelra Inseln. $\frac{1}{2}$ bis 1° N. L. bis 33° N. Br. Eigentlich nur eine Insel Madeira = 16 (25) Q. M. 100,000 E. mit zwei unbedeutenden anderen daneben. Boden, Klima und Producte sind wie auf den Kanarischen Inseln, nur daß die Luft hier milder ist, jedoch nicht unter 14° , so wie selten über 20° N. Orkane richten auch hier oft Verwüstungen an. Die höchste Spitze im Innern = 5000 F. Haupterzeugnisse sind Wein, Orseille und Südfrüchte. Im Innern sind Kaninchen und wilde Schweine in großer Menge. Schon 1519 wurde sie von den Portugiesen entdeckt und in Besitz genommen. Der Handel ist besonders mit England wichtig, auch dient der Haupthafen Funchal (funtschal), 20,000 E., zur Erfrischungsstation der nach Südamerika und dem Caplande segelnden Schiffe. — Nördlicher liegen die kleinen Inseln Porto Santo (1200 E.) reich an Rebhühnern, und Desierta. — Südlicher die unbewohnten Salvages, auf denen Kanarienvögel in großer Zahl sind.

A m e r i k a.

Die N. Gränzen sind noch nicht bekannt, daher nur ungefähre Schätzung des Flächeninhalts auf 750,000 Q. M. Die äußersten Punkte des festen Landes sind: in N. wahrscheinlich $70\frac{1}{2}^{\circ}$ N. — in S. Cap Forward = $53^{\circ} 30'$ S. Südlicher noch auf einer kleinen Insel liegt Cap Hoorn = $54^{\circ} 30'$; in W. Cap Prinz Baldis (wehls) = $149^{\circ} 30'$, Cap Mendocino = $106^{\circ} 30'$ und Cap Blanco = $63^{\circ} 45'$ W. — in O. die Ostspitze von Brasilien südlich von Cap Roxo (roscho) = $16^{\circ} 55'$ und Cap Charles (tschahrts) = $37^{\circ} 30'$ W. — Größte Länge des festen Landes = 1900 M. Größte Breite in N. = 650, in S. = 670 M. Wie weit sich Grönland und die westlichen Inseln dem Nordpole nähern, ist noch nicht erforscht; bis über 83° ist bereits die Küste gesehn. Amerika ist vom N. und S. Eismeere, vom Westlichen oder Atlan-

tischen und vom Stillen oder Stillen Ozeane umschlossen, und theilt sich in zwei Halbinseln, die eine große Inselkette (Westindien) in sich schließen. Es hat wie Asien und Afrika die durch die Richtung einer großen Fluth zu erklärende Gestalt zweier großen Dreiecke, deren Spitzen nach S. zu gemendet sind, während der N. Rand sich weit von W. nach O. ausdehnt. Die Hauptgebirge haben ihre Richtung von S. nach N. Die Cordillera (Cordillera) de los Andes (d. h. Kette der Andes oder Kupferberge) beginnt im Cap Horn und läuft höchstens 20 Meilen von der W. Küste entfernt bis 16° N. Br. Hier wendet sie sich zum Theil ins Innere, behält aber immer die nördliche Richtung und zieht unter dem Namen Felsen- oder Steingebirge bis zum Eismeere, während eine andere Kette in der Nähe der Küste fortstreicht. In der S. Halbinsel breiten sich östlich von ihr die Brasilischen und Orinoco Gebirge aus; auf der nördlichen Halbinsel ganz getrennt von ihr sind in O. die Apalachen (apalatschen) und das Alleghany (allegani) Gebirge. Die Gipfel der Andes oder Cordilleras gehören zu den höchsten der Erde; die Hauptspitzen sind in Südamerika zwischen dem Aequator und 20° S., wo sich der Corata = 23,600 F., der Illimani = 22,400 F., der Chimborazo (tschimborasso) = 20,100 F. erhebt; aber auch auf der nördlichen Halbinsel finden sich Gipfel, wie der Popocatepetl = 16,800 F., und der Eliasberg = 17,300 F. Eine große Menge thätiger und tochter Vulkane ist in der ganzen Kette zerstreut, während in den übrigen Gebirgen fast keine Spur derselben ist. Merkwürdig sind die Hochthäler und Hochebenen, welche sich zwischen den Gebirgsreihen in einer Höhe erheben (bis 13,000 F.), die kaum dem Tibetischen Hochlande nachsteht und gerade die Hauptstädte der Länder und meisten Wohnplätze der eingewanderten Europäer enthält, so das Hochland in Bolivia, Peru, Quito und Mexico. Wenig Raum ist zwischen dem Hochlande und der westlichen Küste. In O. breiten sich gewaltige Ebenen aus, die stufenweis zum Tieflande hinabsinken, oder, wie in S. zum Brasilischen Gebirgslande fortsetzen; in Nordamerika sind diese wald- und weidreichen Ebenen unter dem Namen der Savannen bekannt, am Orinoco heißen sie Llanos (Llanos), im Gebiet des la Plata Pampas. Ausgezeichnet ist die nördliche Hälfte Nordamerikas durch die zahllose Menge großer und kleiner Landseen, wie durch die inselreichen zum Theil noch nicht erforschten Küsten und Bufen, während Südamerika fast gar keine Landseen und an den Küsten eben so wenig Inseln und Bufen hat; nur die Südspitze zeigt sich sehr zerrissen. Wir bemerken ferner die außerordentliche Größe einiger Ströme des Mississippi, des Marañon (maranjong) und der Plata, die eine ungeheure Wassermasse mit sich führen und das Gebiet an Ausdehnung das aller Ströme der alten Welt übersteigt, das Klima, welches im äußersten N. und S. zum ewigen Winter geneigt, in der Mitte die Wärme Ostindiens hat, aber nur auf wenigen sandigen Ebenen die Glut der Afrikanischen Wüsten erreicht, wie denn überhaupt die Temperatur der Luft viel niedriger ist als in den Ländern von denselben Breitengraden in der alten Welt,

ein Unterschied, der so bedeutend ist, daß Gegenden in Amerika unter 30° nicht wärmer sind als in Europa unter 40° , und im höheren S. und N. noch bedeutender wird. Die große Wasserfläche, welche Amerika umgiebt und durchschneidet, die vielen Bergketten, die weiten Waldungen und Morastflächen, besonders der Mangel an Cultur mögen alle dazu beitragen, die Wärme zu mildern, die aber freilich in einzelnen Distrikten, in eingeschlossenen Thälern und Küstenreichen, bis 35° N. und darüber steigt. So wie Amerika in seinen wirthbarsten Theilen weit entfernt von der übrigen Welt ist, so finden sich hier in Rücksicht auf Producte und G. manche Eigenthümlichkeiten, während der nur durch die 25 M. breite Beringsstraße von Asien getrennte nördlichste Theil in beider Rücksicht viel Ähnlichkeit mit jenem Erdtheile hat. Kein anderer Erdtheil hat so viele eigenthümliche Producte, aber keinem fehlen auch so viele der übrigen. Reich an den wichtigsten Erzeugnissen ist Amerika besonders durch die Europäer geworden, die sie zum Theil erst dorthin brachten oder wenigstens erst recht benutzen lehrten. Welche Producte fanden die ersten Entdecker bereits? a) Ganz diesem Erdtheile eigenthümlich: Taback, Kartoffeln, Vanille, Kakao, Orleanß (Kaka), Bucherhorn, Mahagoni, Fernambuk, Cassafraß, Quassia, Chinarinde, eine Art Mais, außerdem mancherlei Arznei- und andere Pflanzen; den Bison (*Bos bison*), das größte Landthier Amerikas, den Bisamstier (*Bos moschatus*) nur jenseits 66° N., das Lama (*Lama*), die Vicuña (*wikunja*), das Alpaca und den Guanaco, Jaguar und Kuguar, zwei Tigerarten, den Kapor, Tajassu, das Faulthier, den Ameisenbär, das Gürtelthier, Meerschwein, verschiedene Arten von Meerlachsen, das Stinkthier, den Bären mit weißer Stirn, eine große Hirschgattung, Eichhörnchen, die in der Erde leben, eine Art Strauß, den Puter (Truthahn), den Kondor und Kolibri, die Klapperschlange, den Bittercal u. a. Die Platina, erst 1736 entdeckt, wird jetzt auch im Ural gefunden; der wahre Smaragd aber wahrscheinlich nur Amerika eigen. Auffallend ist der Mangel großer Landthiere, besonders in S. Amerika; auch an Muth und Stärke können sich diejenigen Thiergeschlechter, welche denen der alten Welt ähnlich sind, mit letzteren nicht messen; dagegen scheinen ausgestorbene Geschlechter, das Megatherium, der Mammut, Mastodon u. a. nach ihren in N. sich findenden Gebeinen von ungeheurer Größe gewesen zu sein. — b) Mit anderen Ländern gemein hat Amerika das Elen, Rennthier, den Bären, Wolf, Fuchs, Biber, die Seeotter, den Hasen, Hund, aber nur im äußersten Norden Affen, Papagei, Seehund, die Biene, Schildkröte, Kriechenslange, verschiedene Palmen, Federn, Eichen, Buchen, Maulbeerbaum, verschiedene Nadelhölzer, Bataten, Sammelmais, Indigo, Pisang, Wein, Südfrüchte, Flachß, Baumwolle, alle Metalle, viele Arten Edelsteine, Salz und viele andere. Durch Europäer sind hierher gebracht: alle Europäischen Hausthiere, unter denen Pferde und Rinder zu Tausenden zu

völlig wild leben, Getreide, Zuckerrohr, Reis, Kaffee, Baumwolle, Brotbaum, verschiedene Gemüse- und Obstsorten u. a. Auch die G. Amerikas bilden eine von allen übrigen Menschengeschlechtern verschiedene Klasse; nur im äußersten N. sind die Eskimos Mongolischen Stammes, aber offenbar aus Asien eingewandert. Die Grundfarbe der eigentlichen Amerikaner ist roth, welches bei einigen Stämmen in fast Europäische Weiße, bei andern in ein dunkles Braun übergeht; das Haar ist lang, schwarz und kraß, der Bart sehr dünn; das Stirnbein sehr zurückgedrückt, die Augen etwas schräg, der ganze Kopf eckig, das Gesicht platt, die Lippen aufgeworfen, tiefe Flügel, der ganze Körper stämmig, mehr groß, als klein. Nur der Feuerländer ist zwergartig und schwächig, dagegen der Patagonier und die Wilden N. Amerikas, der Karabe u. a. groß und kraftvoll. In keinem Erdtheile ist die Verschiedenheit der Sprachen so groß als hier; selbst nahe wohnende kleine Stämme verstehen sich oft gar nicht; einige Sprachen, z. B. die Quichua (Kitschua) Sprache in Peru, die Maipuri und die Galibische in Kolumbien, die Eskimo Sprache im N., die Aztekische und Koraische in Mexico sind weit verbreitet. — Die Geschichte Amerikas ist sehr neu; von dem, was vor der Ankunft der Europäer vorgefallen ist, darüber giebt es nur Muthmaßungen und Sagen. Man fand nur drei ordentlich eingerichtete Staaten Anahuac in Mexico, den Staat von Cusco in Peru und den von Kundinamarca in Kolumbien; alle drei erlagen der Eroberungssucht der Europäer, die der einheimischen Bildung und Verfassung ein Ende machten und ihre Cultur und Religion hierher verpflanzten. Zahlreiche Trümmer von Pallästen, Tempeln, Kunststraßen und Denkmälern im Hochlande der Cordilleras, bezeugen noch den Grad der Bildung, auf welche sich jene Völker schon erhoben hatten. Sprache, Religionsysteme und andere Einrichtungen sollen auf Asiatischen Ursprung zurückführen. In allen übrigen Theilen hat man nur Wilde gefunden, weder Nomaden noch Ackerbauer, sondern nur Jäger und Fischer, wie sie auch zum Theil noch bis jetzt geblieben sind; durch unermüdete Anstrengung der Jesuiten, einiger Mönchsorden und Missionairs indeß haben Christenthum und Ackerbau in vielen Gegenden festen Fuß gefaßt. Die Bevölkerung ist nur schwach, wahrscheinlich zwischen 30 und 40 Mill. Darunter sind etwa 9 Mill. Eingeborne, 14 Mill. Europäer, 6 Mill. Neger und eben so viele gemischter Abkunft. Unter den Europäern sind 9 bis 10 Mill. Engländer und Deutscher Abkunft, 3 bis 4 Mill. Spanier und Portugiesen, 1 Mill. Franzosen, Dänen u. a. Man zählt etwa 21 Mill. Katholiken, 12 Mill. Protestanten, 1 Mill. Heiden. In N. ist die Englische (11 Mill.), in S. die Spanische (10 Mill.) und Portugiesische (3 bis 4 Mill.) Sprache herrschend; die Französische und Deutsche wird von vielleicht 1½ Mill. G. gesprochen; nicht einmal 1 Mill. ist bloß auf einheimische Sprachen beschränkt. Schwedisch, Dänisch, Englisch und Russisch ist nur in einzelnen Gegenden und etwa 2 bis 300,000 G. bekannt. Der Europäer hatte sonst in den von Spaniern und Portugiesen in Besitz ge-

nommenen große Vorrechte und der Grad der Abstammung von ihm oder von Amerikanern und Negern bestimmte die Rechte; daher die genaueste Eintheilung. Dies hat, seitdem das Europäische Joch fast allethalben abgeschüttelt ist, aufgehört. Der hier geborne Europäer heißt Kreole, das Kind eines Europäers und Negers M u l a t t e, eines Europäers und Amerikaners Mestizo, eines Negers und Amerikaners Zambo; selbst bis aufs dritte und vierte Glied erstreckte sich der Unterschied der Rechte. Die Zahl der Eingebornen, besonders der in völliger Wildheit lebenden Stämme, nimmt immer mehr ab; auch die Menge der Neger wird, wenn erst der Sklavenhandel ganz aufhört, sich vermindern, so wie dagegen die Europäische Bevölkerung stark zunimmt. Amerika war bis zu Ende des XV. Jahrh. den Europäern unbekannt, denn wenn gleich Normänner auf ihren Seezügen schon 979 nach Grönland, 1002 nach Neufundland und dem festen Lande N. Amerikas gelangten, so blieb doch diese Entdeckung dem übrigen Europa unbekannt und ward später wieder ganz vergessen, oder man hatte doch keine Ahndung von dem Zusammenhang dieser Gegenden mit dem großen südlicheren Continente. Was man von einer Isländischen oder Wallonischen Colonie in N. Amerika aus dem XI. Jahrh. oder von der Bekanntschaft mit einer großen Insel Antillia im XIV. und XV. Jahrh. erzählt, ist höchst ungewiß. Erst dem Genueser Colon oder Columbus, der in Spanischen Diensten stand, gelang es 1492, 12. Octbr., eine der Bahama Inseln zu entdecken. Rasch schritt von nun an die Entdeckung der übrigen Theile Amerikas vor; 1496 fanden Spanier das feste Land von Columbien, 1507 Yucatan, 1512 Florida, 1513 Panama und den Südlichen Ocean, 1515 den la Plata, 1519 Mexico, 1525 Peru, 1534 Quito, 1538 Chile, seit 1539 die NW. Küste. Die Portugiesen entdeckten 1500 Brasilien, die Engländer 1496 Labrador, 1497 Neufundland, seit 1568 die ND. Länder, die Franzosen 1508 Kanada. Magelhaens segelte zuerst um die S. Spitze des festen Landes 1520, der Engländer Carder 1578 um das Cap Hoorn, der Russe Bering 1728 durch die Beringstraße. Die Möglichkeit einer Umschiffung N. Amerikas machten die seit 1818 wiederholten Reisen des Engländers Ross, Parry und Franklin, nachdem Hearne 1771 und Mac Kenzie 1780 das nördliche Eismeer zu Lande erreicht hatten, zur Gewißheit. Das Innere Amerikas blieb lange im Dunkeln, erst seit 30 Jahren hat man durch viele Reisende darüber wichtige Aufschlüsse bekommen, obgleich noch einzelne Strecken uns unbekannt sind. Die ersten Entdecker nahmen gewöhnlich die aufgefundenen Länder in Besitz; so entstanden ungeheure Spanische, Portugiesische und Englische Colonialstaaten und fast ganz Amerika gehorchte den Europäern und nahm Theil an Europäischer Bildung, wurde aber stets in drückender Abhängigkeit erhalten. Letztere abzuwerfen gelang zuerst dem größten Theile der Englischen Provinzen in N. Amerika (1783); seit 1810 begann in den Spanischen Colonien der Freiheitskampf und auch Brasilien hat sich 1822 von den alten Fesseln befreiet, so daß nur noch im äußersten N., auf den Inseln und in einem Fleine

Theile von S. Amerika Europäische Herrschaft besteht. Sogar die Neger, welche nur als Sklaven hergebracht wurden, haben einen eigenen unabhängigen Staat (Haiti) gegründet.

N o r d a m e r i k a.

Es begreift die nördliche Halbinsel bis 61° D., 9° N., wo es durch die Landenge von Panamá mit der S. Halbinsel in Verbindung steht. Es hat an allen Küsten tiefe Meerbusen: in D. den großen Busen von Mexico, dessen S. Theil auch das Karaimische Meer heißt, mit der Guatemala, Honduras, Vera Cruz und Campeche (Kampetsche) Bai; in N. den Lorenz Busen, die Honduras und Baffins Bai; in W. den Kalifornischen Busen oder das Purpurmeer und den Busen von Panamá. Zahlreiche Inseln umgeben die NW. Küste und auch in SO. ist der Westindische Archipelagus nahe. Eine große Insel (Grönland) ist in NO. Zwischen dieser und der Hudsons Bai bleibt noch Vieles zu entdecken übrig; wahrscheinlich finden sich dort zahlreiche Inseln, Meerengen und Busen, wo unsere Karten nur eine große Insel oder Halbinsel, Prinz Wilhelms Land, zeigen. Von S. her ziehen die Cordilleras und geben durch ihre Richtung und Verzweigung dem Lande in D. des Mexicanischen Meerbusens seine Gestalt. Sie breiten sich gegen N. immer weiter aus und bilden an der W. Küste ein über 150 M. breites Bergland, in welchem man 2 Hauptketten deutlich unterscheidet, deren eine, das Felsen- oder Steingebirge, im Innern fortläuft und die Wasserscheide zwischen dem Stromgebiete des Mississippi und allen nach der W. Küste fließenden Gewässern bildet; die andere Kette ist wenige M. von der Küste und läuft längs derselben von der Spitze von Kalifornien bis zum höchsten N. fort. Sie erhebt sich unter 60° N. Br. im Eliasberge bis 17,300 F., während das Felsengebirge wohl nirgend über 12,500 F. ist. In diesem W. Gebirgslande, welches weite Hochebenen in sich schließt, fließen gegen S. der Nordfluß (Rio del Norte), gegen SW. und W. der Colorado und der Columbia. Unter 49° N. macht ein etwa 1200 F. hoher Landrücken die N. Gränze des Gebiets des Mississippi, und theilt sich unter 77° D. L. in zwei Arme, welche die 5 großen Seen einschließen und von der Hudsons Bai trennen. In N. dieser Kette ist das Land von vielen Hügelreihen, Seen, Sümpfen und Flüssen durchschnitten und hat östliche und nördliche Abhän- gung zur Hudsons Bai und zum Eismeere. Das Gebiet des Mississippi bleibt in S. zum Mexicanischen Busen offen, wird aber in D. durch verschiedene Ketten des bis 6600 F. hohen Alleghany (geni) Gebirges geschlossen, welches sich bis 47° N. Br. hinzieht und in seiner nördlichen Hälfte den Lorenz Strom begränzt. Ein noch unbekanntes Gebirgssystem bildet die große Halbinsel Labrador, so wie ein unbedeutender Landrücken die Halbinsel Florida. Zwischen den beiden großen Gebirgsländern in W. und D. breiten sich an beiden

Ufer des Mississippi und Missouri ungeheure Ebenen, Savannen, aus. Das Klima des Landes begreift alle Grade der Temperatur von der drückenden Hitze der Tropenländer bis zum ewigen Winter des Polar-meers in sich. Producte, Boden und Gewässer werden bei den einzelnen Staaten aufgeführt. Die Eingebornen sind: Mexicaner, die Ackerbau und Handwerke treiben; vom 30° N. an nur wilde Indianer, von denen aber einzelne Stämme in D. schon beträchtliche Schritte zu Europäischer Cultur gethan haben; im äußersten N. Eskimos. Die eingewanderten Europäer sind in SW. Spanier, in der ganzen östlichen Hälfte der Mehrzahl nach Engländer, viele Deutsche und Franzosen, weniger von anderen Nationen; in Grönland einige Dänen, an der NB. Küste Russen.

Polarländer.

Sie begreifen die Küstenländer und Inseln innerhalb des Polarkreises.

1) Grönland. Durch Parry's Entdeckungen ist es zur Gewißheit erhoben, daß Grönland eine Insel ist, deren nördliche Grenzen aber ganz unbekannt sind. Die S. Spitze C. Farewell (sehrweil) liegt 59° 45' N., also noch weit unterhalb des Polarkreises, die W. Küste erstreckt sich aber längs der Baffins Bai wohl 300 M. weit bis zum Arktischen Hochlande. Der Engländer Scoresby hat 1822 die D. Küste bis 83° N. befahren, aber die hier ewig lagernden Eismassen hindern das Land und gestatten auch nicht einmal in südlicheren Gegenden die Untersuchung dieser, wie es scheint, sehr inselreichen Küste, da das Eis die unzähligen Bufen und Meerengen verschließt. Gebirge sah man dort bis fast 3700 F. hoch. Die W. Küste ist nicht so von Eis umgeben und daher kennen wir diese etwas besser. Das Innere (vielleicht ziehen eisbedeckte Meerarme durch ganz Grönland hindurch und theilen es in mehrere Inseln) ist unzugängliches Gebirgsland mit hohen Berggipfeln, ungeheuren Glätschern, die sich bis ins Meer hinabstrecken, Schneefeldern und Eisflächen, deren Schimmer (Eisblitz) man meilenweit sieht. Spuren alter Vulkane zeigen sich in den Gebirgsarten, in Schwefel und heißen Quellen. Das Klima ist allethalben kalt, aber freilich in verschiedenem Grade; in S. wachsen Birken, Weiden und Erlengesträucher, bis 18 F. hoch, auch bauet man dort noch Kartoffeln und einige Gemüsearten, aber weiter gegen N. beschränkt sich die Vegetation nur auf das sehr nützliche Löffelkraut, Wacholder, und einige andere Straucharten und endlich bloß auf Flechten und Moose. Der Winter ist selbst in S. lang und heftig, nur 3 bis 4 Monate lang ist die Küste vom Eise frei; aber auffallend ist der hohe Grad der kurzen Sommerhitze (= 24° N.), die durch stechende Moskitenschwärme noch lästigt wird. Größer ist die Kälte im Innern, als an der Küste. Die längste Nacht dauert an der S. Spitze 18½ Stunde, aber 10° nördlicher 8 Wochen, wobei jedoch fast 3 Wochen auf bloße Dämmerung kommen; an

die eigentliche Nacht wird durch den Schimmer des Alles bedeckenden Schnees, so wie durch Nordlichter, welche aber über 65° immer seltener werden und zuletzt gar nicht mehr sich zeigen, etwas erhellt. Höchst merkwürdig ist hier, wie in allen Polargegenden, die Stärke der Strahlenbrechung, vermöge welcher ferne Gegenstände, die noch unter dem Gesichtskreise liegen, schon sichtbar werden, so daß man z. B. die Sonne 16 Tage vor ihrer wirklichen Erhebung über den Gesichtskreis schon erblickt. Die Zahl der Producte ist sehr beschränkt. Man hat Spuren von Kupfererz, in einigen Gegenden Steinkohlen gefunden; Topfstein wird zu Gefäßen geschnitten; es giebt Schwefel, Asbest, Kristall, Chalzedone, Marmor und andere Steinarten. Wichtig ist das Thierreich, denn ohne dies wäre das Land unbewohnbar. Der Seehund befriedigt fast alle Bedürfnisse, er liefert Kleidung, Licht, Wohnung und Nahrung; auch der Wallfisch, den freilich der Grönländer nur mit Hülfe der Europäer übermächtigen kann, ist von großem Nutzen, und seinetwegen besonders besuchen viele Englische, Dänische, Deutsche, Niederländische und Französische Schiffe beide Küsten, besonders die östliche. Groß ist die Menge der Fische und des Seegeflügels, so wie denn überhaupt das Meer die Hauptproducte liefert. Hausthier ist im höheren N. der Hund, der auch hier zum Ziehen der Schlitten gebraucht wird, Wild leben Rennthiere, Hasen, Füchse, Eisbären, Adler, Falken und einige andere Vogelarten. Die hier wachsenden Pflanzen sind schon oben genannt, Treibholz, Steinkohlen und Knochen ersetzen das fehlende Holz. Zum Handel findet der Europäer Seehundsfelle, Pelzwerk, Eiderdaunen, Thran, Fischbein und Fische. Die Colonisten haben hier in G. noch Rindvieh, Schafe und Hunde, alle aber durch die Strenge des Klimas verkümmert. Die E. des Landes gehören zu den Eskimos, sind also Mongolischen Stammes, zwischen 4 und 5 F. groß, von dunkelgelber Farbe und fleischigem Körper. Sie sind gutmüthig, aber völlig roh, haben Zauberer, aber höchst schwache Begriffe vom höheren Wesen, glauben jedoch an Unsterblichkeit der Seele. Felle und Vogelhäute sind ihr Kleid, alle Arten Fleisch, besonders aber vom Seehunde und von Fischen, ihre Nahrung, ein Zelt von Seehundsfellen die Wohnung im Sommer, eine tief in der Erde stehende steinerne Hütte oder vielmehr Kellerartige Höhle, in der eine stets brennende Thranlampe zur Erwärmung, Erleuchtung und zum Kochen dient, im Winter. Jagd-, Fischerei- und Küchengeräthe bereiten sie aus den ihnen zu Gebote stehenden Materialien, Stein, Knochen, Gräten u. dergl. sehr künstlich, bauen auch Rähne aus Holz und Fellen und wissen ihre Kleider sehr geschickt mit Sehnen und Gedärmen zu nähen. Schon 981 kamen Normänner von dem nur 20 M. entfernten Island hierher und führten das Christenthum ein. Seit XV. Jahrh. ist aber diese Colonie, die 1406 aus 190 Dörfern bestanden haben soll(?), ganz vergessen, da das Eis alle Gemeinschaft mit ihr unmöglich machte, und auf eine unbekannte Weise, vielleicht durch Krankheiten und Hunger verschwunden. Sie ist auf der D. Küste gewesen, wo man in den 1829

daselbst getroffenen E., die sich sehr von den Eskimos unterscheiden, noch Nachkommen jener Isländischen Colonisten erkennen will; obgleich neuere Forscher diese Colonie auf die SW. Küste versetzen wollen. Die Dänen gründeten 1721 auf der W. Küste, mit der die Normänner aber ebenfalls schon Verkehr hatten, Niederlassungen, die sich seitdem bis über 70° N. ausgedehnt haben und in denen über 6000 Eingeborne und 2 bis 300 Europäer wohnen. Die Herrnhuter haben sich seit 1733 um die Einführung des Christenthums sehr verdient gemacht und unterhalten noch immer daselbst einige Missionaire. Etwa 1100 Grönländer leben als Christen in ihren 14 Gemeinden. Alle Colonien stehen unter der Aufsicht zweier Inspectoren. Das südliche Inspectorat begreift die Niederlassungen: Julianenbaab (61° Br.), der südlichste und bevölkerteste Ort mit 14 bis 1500 E., die Rinder und Schafe halten und Gemüse bauen; Frederiksbaab, Goodhaab, die älteste Dänische Niederlassung, Sitz des einen Inspectors, Sukkertoppen, Solstenberg und die Herrnhuter Missionen Neuherrnhut, Lichtenau und Lichtenfels, alle mit 2 bis 500 E. — Im nördlichen Inspectorate ist Egedesminde, Christianshaab, Jakobsbavn, Umenak und Upernawik, die nördlichste von allen (72° 32' Br.). — An der Küste sind zahlreiche Inseln, unter denen im 70° Br. Disco die größte, wo Goodhavn, Sitz des zweiten Inspectors. Wahrscheinlich sind mehrere Theile des Landes durch jetzt ganz beeisete Meerengen von einander getrennt, wie dies namentlich mit der S. Spitze der Fall ist, auf der das Cap Farewell, denn der S. Punkt des festen Landes ist Straasenhoeft (huf). Auf der N. Küste, welche fast ganz aus Eis besteht und nur wenig Raum für einige Pflanzen, Zwergweiden (2 F. hoch), Birkengesträup und einige Sträucher übrig läßt, sind einzelne Punkte benannt, in E. Eriks Fiord, Serjols Ness, in N. Liverpools (Limwepubls) Küste, wo das 3600 F. hohe Roscoe (rosku) Gebirge, und Jamesons (dschebusens) Land, der Hafen Amitsuarsuk (63° 11' N.).

2) Arktisches Hochland. Es erstreckt sich als nördliche Gränze der Baffins Bai und als Fortsetzung von Grönland in NW. Richtung bis 78° Br. Die Engländer Ross (1818) und Parry (1819. und 1820) haben hier die neuesten Entdeckungen gemacht, seitdem Davis (1585) und Baffin (1611) diese Gegenden zuerst untersuchten. An der Küste sind benannt die Melville und Prinz Regenten Bai, Cap York, das Weiße Cap, Wostenholm, und Wallfischsund. Der Smith's Sund schließt wahrscheinlich in N. die Baffins Bai. Die N. Küste des Landes, Nord Devon (denn) genannt, wo das Cap Clarence (klereps) und Leopold und die Koburg Bai, zieht sich bis zum Lancaster Sund (74° Br.), der eine Straße zum Eismeere bildet. Hier fand Parry 1819 auf seiner gegen W. gerichteten Fahrt allethalben Land. Der Lancaster Sund führt in die Barrow's Straße, an deren westlichen Ende die Prinz Regenten Einfahrt in N. der Insel Somerset nach S. geht. Nördlicher liegt die Inselgruppe Nordgeorgien, d. h. die Cornwallis (kornwehls), Bathurst,

Martins, Melville's u. a. Inseln. Melville's Insel ist die westlichste; auf ihr (93° W. 75° N.) überwinterte Parry vom Septbr. 1819 bis Aug. 1820 in dem davon benannten Winterhafen. Nördlich davon liegt die Insel Sabine, südwestlich Banks Land, deren Gränzen noch unbekannt sind. Alle diese Länder, deren unwirthbare Küsten wir allein kennen, und deren Inneres wahrscheinlich noch grauenvollere Wüsteneien enthält, sind an Boden und Klima Grönland völlig gleich. Die Küste ist meistens sehr steil, von Klippen und ungeheuren Eisfeldern umgeben und stufenweis erhebt sich das Land zu nackten Schneegebirgen (so die Clarence und Cunningham Berge in Norddevon). Das Pflanzenreich ist erstorben, denn ein fast ewiger Winter ruhet auf diesen Gegenden, so daß das Meer nicht einmal in allen Jahren in den wärmsten Sommern Monaten ganz frei von Eis ist, wodurch allein schon eine regelmäßige Schifffahrt aus der Baffins Bai durchs Eismeer und die Bering's Straße in den östlichen Ocean, die man zu finden hoffte, unmöglich gemacht wird. Eskimos fanden sich nur noch an der W. Küste der Baffins Bai, in Sitten den Grönländern ähnlich, aber mit verschiedener Sprache, ohne Kenntniß des Holzes. Nord-Devon scheint unbewohnt; auf den Inseln aber fand man Spuren von E. An Thieren fehlt es hier nicht; man bemerkte noch das Rennthier, den Bisamstier, Eisbären, Firsch, Wolf, Fuchs, Seevogel in Menge, den Wallfisch und andere Meerthiere, von Pflanzen nur wenig Arten, z. B. Löffelkraut und Sauerampfer, selbst noch Weidengesträuch.

3) Die Länder in Süden der Barrows Straße. Sie liegen in W. der Baffins Bai, die in ihrem südlichen Theile Davis (dewis) Straße heißt und werden in O. von der 1609 entdeckten Hudsons (hudsons) Bai und Hudsons Straße begränzt. Die östliche Küste heißt Prinz Wilhelms oder Baffins Land, welches durch die Prinz Regenten Einfahrt von der Insel Somerset getrennt wird. Ob diese große Ländermasse, die sich von 74° bis 62° Br. ausdehnt, festes Land, oder, was wahrscheinlicher, von Meerengen durchschnitten ist, so daß eine unmittelbare Verbindung zwischen der Baffins und Hudsons Bai und dem Eismeere Statt findet, ist noch unerforscht, jedoch fast mit Gewisheit anzunehmen. Der nördliche Theil heißt Nordgalloway (weh), südlicher liegt Nordayr (ehr) und Cumberlandland. Dann folgt in O. die Cumberland's Straße, die Insel Warwick, die Stobischer (bischer) Straße (ob beide Straßen bis zur Hudsons Bai reichen ist noch nicht ausgemacht) und ganz im O. die Insel Resolution (resolutionschen). In W. ist die Insel (?) James (schehnits) an dem Fox Kanal, der in W. von der Insel Southhampton (saudhampton) und der nördlicher liegenden Halbinsel Melville begränzt wird. An der Westseite von Southhampton in der Wellcome Straße suchte Parry, der diese Gegenden 1821 bis 23 untersuchte, in der Repulse Bai und Lyons Einfahrt einen Weg ins Eismeer, fand aber nur Meerbusen. Erst in N. der Halbinsel Melville findet wahrscheinlich durch die Fury und Zecla Straße, an deren östlichen Ende Parry bei der Insel Igfulick 1822 bis

23 überwinterte, eine Verbindung mit dem Eismeere Statt. Das nördlichere Land ist Cockburn (börn) Insel (?) benannt. An verschiedenen Punkten sah man Eskimos, fand auch mehr Thiergattungen als in den nördlicheren Ländern, aber allethalben unwirthbares Land, Schnee, und Eismästen. Höchst merkwürdig ist die Beobachtung des Capitain Lyon, der 1824 in N. der Hudsons Bai am Kompaß gar keine oder widersprechende Bewegung der Magnetnadel bemerkte.

4) Spitzbergen, in NO. von Grönland, zwischen 76 und 80° N., eine Zahl von Inseln verschiedener Größe, felsig (der Hornberg = 4200 F.), fast stets mit Schnee bedeckt, mit sehr wenig Pflanzen, unbewohnt, aber reich an Pelz- und Seethieren, im Sommer auch an Seevögeln; wichtiger Wallfisch- und Robbenfang. Erste Entdeckung durch Niederländer 1596. — An der Westküste der Hauptinsel ist der Hafen Smerenburg und Fairhaven (schrühwn). Die Senloper Straße zwischen Spitzbergen und der Nordpkinsel. — Südlicher liegt die Cherry (tscherri) oder Väreninsel, so wie die Hoffnungs- und Maffeninsel klein und unbewohnt. — In NO. von Island liegt die kleinere Insel Jan Mayen, vulkanisch, unbewohnt, 1611 von Niederländern entdeckt. Der Beerenberg = 6800 F.

Das Indianer Land.

Wir rechnen dahin das ganze Festland N. Amerikas zwischen 49 und 70° N., von der Beringstraße bis zur Hudsonsbai und der W. Gränze von Kanada. Ein ungeheures Land von 3 bis 500 M. Länge und 300 M. Breite, also von wenigstens 100,000 Q. M. Flächeninhalt, größer als halb Europa. Das Felsengebirge durchschneidet in der W. Hälfte das Land von S. nach N. und theilt dasselbe in den westlichen Theil oder das Gebiet des Östlichen Ozeans, und den östlichen Theil, der durch einen von SW. nach NO. laufenden Höhenzug in das Gebiet des Eismeeres und der Hudsons Bai geschieden wird, eine Wasserscheide, die aber oft so unmerklich ist, daß z. B. der Wollaston See nach beiden Gebieten hin Abfluß hat. Ebenso trennt ein niedriger Erdrücken, der nur bisweilen die Form eines Hügelzuges annimmt, der Gewässer der Hudsons Bai von den Zuflüssen des Mississippi und der Kanadischen Seen und läuft nahe an der Gränze der Vereinigten Staaten hin. Die Wasserscheide des Winnepeg- und Oheren Sees ist nur 1200 F. und das Quellgebiet des Rothen- und Petersflusses zwischen Winnepeg See und Mississippi nur 800 F. hoch. Der östliche Theil ist ein ödes Land, größtentheils flach, hin und wieder felsig und hügelig, von zahllosen Seen und Flüssen durchzogen, in S. mit großen Waldungen bedeckt, zwischen denen weite Wiesenflächen sich ausdehnen. Am Felsengebirge unter 54° Br. entspringt der Friedensfluß, etwas südlicher in N. der Athapetso; dieser ergießt sich in den in der Mitte des Landes belegenen Athapetso See, 40 bis 50 M. lang, aus welchem der Clavenfluß,

der den Friedensfluß aufnimmt, in den Ellavensee = 800 (nach Anderen 2000) Q. M. Durch den über 200 M. langen Mac Kenzie Fluß, der auch mit dem nördlicheren Bären See (40 M. lang, 30 M. breit) in Verbindung steht, hat dieser See seinen Abfluß ins Eismeer, was schon Mac Kenzie 1789 entdeckte. Franklin, der zweimal (1821 bis 27) diese Küste untersuchte, hat sie uns von 124 bis 167° W. bekannt gemacht, so daß wir die Gestalt des westlichen Theils des Küstenlandes hier bis auf eine noch unerforschte Strecke von 34 M. kennen. Die Küste westlich vom Mac Kenzie Fluß ist ziemlich felsig, denn hier verlieren sich wahrscheinlich die letzten Ausläufer des Felsengebirges, aber ohne bemerkenswerthe Bufen und Vorgebirge. Der westlichste bis jetzt bekannter Punkte ist der Beechey (bichtsch) Hafen (274° 2' W.). In O. ist die Küste nicht so steil, jedoch keineswegs flach, voll Halbinseln, Buchten und Inseln. Dort ist Cap Bathurst, der nördlichste Punkt der Küste, 70½° N., die Liverpool (publ.) und Franklin Bai. Weiter östlich mündet der Kupferfluß, der aus dem Felsensee kommt (Hearne fand diese Mündung schon 1771), dem Archipel des Herzogs von York gegenüber; dann folgt Georgs IV. Krönungsfund und Melville's Sund. Der äußerste in O. erreichte Punkt ist Point Turnagain (torneginn) d. h. Umkehrspitze. Zwischen 48 und 54° N. im Felsengebirge, südlich von der oben genannten Wasserscheide entspringen die Quellflüsse des Saskatschewan, der mit dem 60 M. langen Großen Winnepik- oder Winnipeg See (wenigstens = 1200 Q. M.) (der Kleine Winnepik und der Martins See liegen westlich von diesem) in Verbindung steht, in welchen auch von S. her der Rother Fluß aus den Vereinigten Staaten strömt und der durch den Nelson- und Severn Fluß zur Hudsons Bai Abfluß hat. Zwischen dem Gebiete des Athapasco und Winnipeg Sees ist der Biberfluß, welcher nach einander die Namen Schwarzer, Mississippi, Churchill (tschortschill) Fluß bekommt und die Gewässer des Büffel-, Bären-, Wollaston-, Hirsch- und Indianersees zur Hudsons Bai führt. Nördlicher ist ein viertes Wassersystem, welches große Seen enthält und durch die Chesterfields (tschester) Einfahrt mit der Hudsons Bai verbunden ist, so wie in S. der Hudsons und James Bai das Gebiet des Albany (albeni) und Moose (muhs) Flusses. Höchst merkwürdig ist die geringe Trennung aller dieser Gewässer, deren Wasserscheide oft so unbedeutend ist, daß eine geringe Nachhülfe eins in das andere leiten würde, wie z. B. da wo der Obere See, dessen Nordufer hierher gehört, an das Gebiet des Regen- und Waldsees (beide liegen auf dem Erdrücken der südlichen Gränze) gränzt; ja die Natur selbst hat die Gränzen gleichsam verwirrt oder aufgehoben, denn z. B. der Wollaston See hat sowohl zum Athapasco- als zum Hirschsee Abfluß und wahrscheinlich findet ein ähnliches Verhältniß auch bei anderen Gewässern statt. Mit geringen Unterbrechungen, sogenannten Tragplätzen (d. h. Strecken, auf welchen die E., um von einem Flusse zum andern zu kommen, ihre Rähne forttragen), kann man das ganze Land durchschiffen. Die beiden

merkwürdigsten Wasserscheiden dieser Art sind zwischen dem Fuchs (Gebiet des Oberen Sees): und dem Wisconsin (oder Wisconsin) Flusse (Gebiet des Mississippi), die nur in einer etwa $\frac{1}{4}$ M. langen Ebene besteht, und zwischen dem Rothen (Gebiet des Winnipeg Sees): und Petersflusse (Gebiet des Mississippi), die bei hohem Wasserstande sogar mit einander verbunden sind. — Ganz anders scheint das Land in W. des Felsengebirgs zu sein, was wir noch wenig kennen. Hier ist wahrscheinlich Hochland, welches durch eine große Gebirgskette längs der Westküste begränzt wird. Nur der südliche Theil ist schon von Europäern besucht; man kennt dort den Fraser- und Thompson Fluß zwischen 50 und 55° N. und verschiedene kleinere Seen. Im Küstengebirge ist der Eliasberg (60° N.) $17,800$ F. und der Schönewetterberg (59°) $14,900$ F. hoch. Diese Westküste zeichnet sich durch ihre vielen Inseln, Buchten und Meerengen aus, ist sehr gebirgig und zerrissen. Mehrere noch sehr thätige Vulkane hat man auf derselben entdeckt.

Das Klima ist im ganzen nördlichen Theile von Amerika im Allgemeinen rauh, der Boden nur in S. zum Anbau passend, in einigen Gegenden stark mit Waldung bedeckt. Auffallend ist die bei weitem mildere Luft der W. Küste, wo noch unter 46° Weinstock und Baumwolle wild wachsen und der Boden zum Theil üppige Fruchtbarkeit besitzt. Der Winter 1824 war unter 57° N. so milde, daß der Schnee in den Thälern nur einige Stunden liegen blieb. Die Luft ist sehr feucht und selten ein ganz regenfreier Tag. Gewitter sind auf dieser Küste ganz unbekannt, obgleich die Luft viele Elektrizität besitzt. Der südliche Theil des ganzen Landes hat noch einen starken Pflanzenwuchs und bedeutende Waldungen von Eichen, Ebern, Ahorn, Birken, Erlen, Pappeln und Nadelholz; allein von $68\frac{1}{2}^{\circ}$ an sind selbst die Tannen nur noch Sträucher. Besonders schön ist die W. Küste bewaldet, wo auch von Colonisten Europäisches Gemüse gebauet wird; selbst die Kaljuschen im Russischen Gebiete bauen schon Kartoffeln, die sie sehr schätzen. Ganz erstorben ist die Vegetation selbst auf der Nordküste noch nicht, denn auch dort finden sich noch mancherlei zum Theil schön blühende Pflanzen. Wichtig ist das Land durch seinen Reichthum an Thieren; Hausthiere giebt es bei dem Indianer gar nicht, nur der Eskimo hält Hunde zum Ziehen; aber in den Wäldern leben Hirsche, Rehe, Elenthiere oder Moosthiere (mit oft 60 Pfd. schwerem Geweihe) Damhirsche, Bisons, Bisamthiere, Rennthiere, Bären, Wölfe, Enchse, Füchse und alle übrigen kleineren Pelzthiere, auch eine Art Marmelthiere. Vorzüglich geschätzt sind der Biber und an der W. Küste die Seester, die aber freilich durch die übertriebenen Jagden der Russen in vielen Gegenden fast ausgerottet sind; sie leben zwischen 30 und 60° N., auch der sonderbare Wolfbär (Wolverene) und Waschbär (Rakun) sind hier zu Hause. Bemerkenswerth ist in W. eine wilde Schafart, welche die höchsten Gebirge bewohnt, mit seidenartiger Wolle. Sehr groß ist die Zahl des wilden Geflügels, besonders der Wasser- und Sumpfvögel und nicht ge-

zinger die Menge der Fische in allen Gewässern; Wallfische, Ha-
schelotte, und verschiedene Robbenarten liefert das Meer reichlich.
Selbst unter 57° N. trifft man noch den Kolibri. Noch wenig be-
kannt sind die Producte des Mineralreichs; daß Kupfer, Eisen,
Blei und Steinkohlen sich finden, weiß man gewiß, viel mehr
läßt sich aber nach dem Reichtume des benachbarten südlichen Landes
auch hier erwarten. Die Nordküste hat eine große Menge Treibholz.
Für den Europäischen Handel ist dieser Theil Amerikas jetzt nur durch
seinen Reichtum an Pelzwerk wichtig.

Die E sind Wilde, gewöhnlich Indianer genannt, Amerikanis-
chen Stammes; nur an der Nordküste leben Eskimos; beide Natio-
nen hegen den tödtlichsten Haß gegen einander. Der Eskimo ist sei-
nen Stammgenossen in Grönland und den Polarländern in Sprache,
Sitten und Lebensart zum Theil verschieden, nicht so gutmüthig als
jener und kampflustig; die neueren Entdecker der Nordküste hatten
mancherlei Gefahren unter ihnen zu bestehen; er ist wahrscheinlich aus
Asien eingewandert. Der Indianer lebt in Hütten, dorfsweis und
durchstreift weit und breit das Land als Jäger und Fischer. Er ist
roher Wilder, ohne alle Spuren von Bildung, kühn, kriegliebend und
daher mit Nachbarstämmen in ewiger Fehde, ausdauernd und abgehär-
tet gegen Strapazen und Klima, in Felle gekleidet und nur von
Fleisch lebend; er hat einige Begriffe von einem höheren Wesen, ist
aber dabei voll des sinnlosesten Aberglaubens; jedoch finden sich bei den
einzelnen Stämmen darin große Verschiedenheiten; weit roher sind die
nördlicheren Indianer, als die des E. Unter sich und mit den Eu-
ropäern treiben sie Tauschhandel; Pelzwerk, Branntwein, Gewehre und
Munition sind die Hauptgegenstände des Tausches, Biberfelle gleichsam
die Münze, nach der jeder Artikel geschätzt wird. Die E. der W.Küste
treiben mehr Fischfang, als Jagd, führen daher ein nicht so umherstrei-
fendes Leben, haben mehr Kunstfertigkeit und stehen in der Bildung
etwas höher als die Jägervölker im D. des Felsengebirges. Auf das
ganze Land macht England Anspruch, hat jedoch nur an der Küste der
Hudsons Bai einige Forts und im Innern Stationen für die Pelz-
händler der Engl. Hudsons Bai Gesellschaft, welche allein in
diesen Gegenden Handel treibt. Die NW.Küste hat Rußland in
Besitz genommen, ist jedoch durch den letzten Vertrag von 1825 auf
die Inseln bis $54^{\circ} 40'$ N.Br. und die Küste bis zum Hauptzuge der
dortigen Gebirgskette, wenige Meilen vom Meere entfernt, beschränkt.
Die Zahl der hier wohnenden Europäer, Engländer sowohl als
Russen, ist unbedeutend. Die Indianer in D. der Felsenge-
birge lassen sich in 2 Hauptstämme zerlegen, deren jeder eine Menge
kleinerer Abtheilungen, von größtentheils unbekannten Verwandtschafts-
verhältnissen, in sich begreift: a) die Schippiwäer in E. bis 58° .
Zu ihnen gehören die Bänker-, Kupfer-, Hasen-, Hundscrip-
pen-, Berg-, Biber- u. a. Indianer; b) die Kristinos oder
Klistinos, zu denen die Blut-, Schwarzfüßigen-, Stein-,
Assinibolen-, Algonkins- u. a. Indianer gerechnet werden.
Die meisten dieser Namen begreifen nur einige hundert Männer, so daß

also die Zahl der *E.* sehr gering ist, wie man schon aus der Menge des hier noch lebenden Wildes schließen kann, welches bei der beständigen Jagd von einer größeren Volksmenge längst ausgerottet wäre. Die Englischen Forts an der D. Küste, oder Neuwallis (durch den Churchillfluß in Nord- und Südwallis getheilt), die wie das ganze Land unter zwei Gouverneurs und dem Gouvernement Neufundland stehen, sind von N. nach S. Fort Churchill (tschortschill) $58^{\circ} 57' N.$, York $57^{\circ} N.$ Albany $52^{\circ} 18' N.$ und Moosefort (muhsfort) $51^{\circ} 16' N.$ Die Stationen im Innern sind meist nichts weiter als sogenannte Blockhäuser, bisweilen gegen die Angriffe der Indianer mit Wall und Graben versehen, in denen oft nur einzelne Europäer das erhandelte Pelzwerk sammeln, z. B. Brunswickhouse, (haus), Frederikshouse, Fort Gerry (bscherri) am Rothen Flusse, Hudsonshouse am Saskatschewan, Fort Chippewyan (tschippewian) am Athapasco See, Providence am Eklavensee *rc.* Man findet sie tief im Innern, selbst schon jenseit des Felsengebirges und nicht selten 50 bis 100 Meilen von allen Niederlassungen entfernt. Wir bemerken hier noch im nördlichsten Theile der Hudsons Bai die 700 D. M. große Insel Southampton (saushemptn) (62 bis $66\frac{1}{2}^{\circ} N.$) ohne Einwohner, welche in W. die Roe's Welcome-Straße, in D. der Foxkanal, und in N. die Gefrorene Straße vom festen Lande trennt. Diese Insel sowohl als die zahlreichen kleineren der Umgegend Salisbury (sahlsbri), Nottingham, die Marmorinsel u. a. sind im Innern gänzlich unbekannt, an den Küsten zum Theil von Eskimos bewohnt. — Die Einwohner im W. der Felsengebirge sind in N. bis etwa 60° vom Eskimo Stamme; südlich davon gehören sie zu den Indianern. Man kennt nur die Küstenbewohner, die sich durch Freiheitsliebe und Muth auszeichnen und in Sitten und Lebensart wenig Verschiedenheit zeigen. Das Innere bis zum Felsengebirge ist nur in S. von Europäern besucht und Westkalabonien benannt.

a) Das Russische Gebiet, welches sich an der Küste bis 56° , auf den Inseln bis $54^{\circ} 40' N.$ erstreckt. Der nördlichste bekannte Punkt war bisher das Eiscap, welches jedoch 1826 durch Beechey (bitschi) bis zur Barrow Spitze, $138^{\circ} 40' W.$ und $71^{\circ} 23' N.$ von W. her umsegelt ist. In S. des Eiscaps liegt eine weite Bucht, das hügelreiche Land der Ritzguen, dann folgt Cap Lisburne (börn) und Mulgrave (molgrehm) bis zum Kogebue Sunde, in welchem die Insel Chamisso, die Halbinsel Choris und die Bai Eschscholz sich befinden. Das Land an diesem Theile des Sundes ist voll 600 bis 1000 F. hoher Hügel und von kleinen Seen und Flüssen durchschnitten, von Eskimos bewohnt. Dieser und der südlich ihm gegenüber liegende Norton Sund bilden eine Halbinsel, auf welcher das Cap Prinz Wales (wehls) an der Beringstraße; ein großer See im Innern soll mit beiden Meerbusen in Verbindung stehen. Südlicher ist eine zweite Halbinsel, welche in S. die Mündung des großen Kuskowina Flusses begrenzt, mit dem Cap Rumanzow, Vancouver

und Owinow; vor ihr die 70 M. lange Insel Annimaf. Dann folgt Cap Newenham (njunham), der große Fluß Nushagak, an dem eine Russische Niederlassung ist, und die Bristol Bai mit der 20 M. langen Insel Sagemeister. Bis zur Bristol Bai wohnen die Tschuktschen. Südlich von ihr beginnt die gebirgige Halbinsel Atjascha, mit rauchenden Vulkanen, 80 M. lang, von den Konjagen bewohnt, welche auch auf den nahen Inseln Unimak, Atutan und Unaliascha (letzte hat zwei Vulkane) einheimisch sind. Auf der Insel Rodjak (25 bis 30 M. lang, mit 18,000 E., unter denen 150 Russen), welche durch die Schelekow Straße von der Halbinsel getrennt ist, liegt die Russische Niederlassung Alexandria. In NO. der Halbinsel ist der See Schelekow und Cooks (kuts) Einfahrt, in deren Grunde die Factorie Roda; das Land der Tschugagen, eine Halbinsel am Prinz Wilhelms Sunde mit dem Cap Elisabeth; die E. sind die südlichsten Eskimos dieser Gegend. Es folgt das Land der Indianer, zuerst das der Ugaliachmuten, wo der Eliasberg, von dem sich $158^{\circ} 41' W.$ die Russische Gränze gerade nach N. zum Eismeere zieht; Neunorfolk und Neucornwales (kornwehls), von den höchst rohen kriegerischen Kaljuschen, die ihre Kriegsgefangenen zu Sklaven machen, bewohnt. Hier ist der Schönwetter Berg unweit des Franzosen Hafens und der Archipel Georgs III. mit der Insel Sitka, wo seit 1804 die Russische Hauptniederlassung Neuarchangel ($57^{\circ} N.$) am Norfolk Sunde 1200 E. Schöner Hafen, Castell mit 40 Kanonen, Sitz des Gouverneurs. Großes Pelzmagazin. Die ehemalige Russische Niederlassung Sitka wurde 1808 zerstört. Die Admiraltäts Insel, der Chatams (tschettams) und Prinz Friedrich Sund, die Insel Port und Prinz Wales, die südlichsten Russischen Besitzungen, auf welchen der schöne Hafen Bucarelli. Das Gebiet der Russisch-Amerikanischen Handelsgesellschaft (1799 gestiftet), deren einziger Zweck Fang der Pelzthiere dieser Gegend, besonders der Seerottern, ist, begreift etwa 10,500 Unterthanen, unter denen etwa 9000 Eingeborne sind. Erst 1822 nahm die Regierung die ganze NW. Küste in Besitz, deren Gränzen späterhin zwischen Rußland, England und den Vereinigten Staaten genauer bestimmt sind. Noch haben aber die Russen auf Mexicanischem Gebiete ($38^{\circ} 20' N.$) seit 1808 den Hafen Bodega besetzt und ein Fort daselbst, 300 E.

b) Englisches Gebiet bis $49^{\circ} N.$, mit Ausnahme des bis $52\frac{1}{2}^{\circ}$ sich erstreckenden Thales des Columbia*). Hierher gehört der südliche Theil von

*) So ist die gewöhnliche Angabe. Ein bei den Gränzbestimmungen des Engl. Gebiets gegen die Vereinigten Staaten selbst thätig gewesener Mann schreibt darüber aus London: der nördlichste im Jahr 1825 von mir bestimmte Punkt der Vereinigten Staaten ist das NW. Ende des Waldsees $49^{\circ} 23' N.$; sonst geht die Gränze auf dem 49° Parallelkreise bis zum Felsengebirge. Von dort bis zur Küste ist sie streitig; die größte Forderung der Amerikaner ist nicht nördlich von 49° ; selbst bei der günstigsten Entscheidung würde sie nur bis etwa 48° gehen.

Neucornwales mit verschiedenen Inseln, die Küste Neubhannover mit der großen Charlotten Insel, dem Pitts Archipel, Banks und Prinz Royal Insel und dem Stefans Berge; Neugeorgien mit dem Charlotten Sunde und der Insel Quadra oder Vancouver, über 1700 Q.M. groß; auf welcher im Nutka Sunde die Engländer 1786 die älteste Niederlassung dieser Küste gründeten, die jetzt verlassen ist. In S. ist Lucas Einfahrt in dem Georgs Busen. Die E. sind die Wakasch Indianer. Fischerei und Seeotterfang ist Hauptgewerbe fast aller E. der Küste und Inseln, nebenher wird in diesen thierreichen Gegenden Jagd getrieben; von Ackerbau ist keine Spur und überhaupt das Pflanzenreich wenig zur Nahrung benützt. Gegen Europäer zeigen sich die E. zu friedlichem Verkehr geneigt, sind aber dabei sehr kriegerisch. Das Innere dieser Gegenden bis zum Felsengebirge, Westkaledonien genannt, ist ein von vielen Seen und Flüssen durchzogenes Land, mit stark bewaldeten Gebirgen, daher reich an Fischen, dem Hauptnahrungsmittel der E., und Wild. Der große Fraser Fluß, an dem ein Englisches Fort, der Fluß Kaledonia, der obere Kolumbia, verschiedene große Seen.

L a b r a d o r.

Eine über 20,000 Q.M. große Halbinsel zwischen 51 und 63° N., 1496 von den Engländern, und 1501 vom Portugiesen Corte-Real entdeckt, aber erst durch Davis (dewes) 1586 und Hudson 1610 bekannter geworden. Die N.Küste, wo das Cap Westenholm und Chibley (tschidli), liegt an der Hudsons Straße, in W. ist die Hudsons und James (dschehms) Bai, in D. am Atlantischen Ocean Cap Charles (tscharls), in S. der Lorenzbusen und Unterkanada. Die Straße Belle Isle trennt es von Neufundland. Man kennt von dem ganzen Lande nur die Küste; das Ganze ist ein durchaus kaltes, fast mit ewigem Schnee bedecktes Gebirgsland; nur in S. ist einiger Anbau; dort kennt man auch den Mistissinni See und den Ruperts- und Harriamaw-Fluß, welche in die Hudsons Bai fließen; in N. in der Ungava Bai ist die Mündung des Kolsoak Flusses, in W. der Clearwater (kühr) See und der Wallfischfluß. Producte sind, wie in dem Indianer Lande; zu bemerken ist aber der Labradorstein. Die E. sind in N. und D. Eskimos, in S. und W. Indianer (Eskopits), in Lebensart und Sitten ganz den Stammgenossen in den W.Provinzen gleich. An der West- und Ostküste (East Main [ihst mehn], d. h. D.Festland) haben die Engländer des Pelzhandels wegen Factoreien und Fischercolonien, letztere auch in S. An der Ostküste sind die Herrnhuter Niederlassungen (1771 gegründet) Nikaf (fast 60° N.), gegen 400 E. — In Main (57° N.) ist Kirche und Schule. Noch südlicher liegt Hoffenthal mit 170 E. Eine neue Niederlassung ist

1829 gestiftet. Labrador steht unter dem Gouverneur von Neufundland, hat aber keine öffentlichen Behörden.

Englische Besitzungen.

Wir verstehen darunter diejenigen Englischen Gebiete, welche ohne bestimmte Gränze gegen das Indianer Land in W., worüber England ebenfalls die Oberherrschaft behauptet, in S. von den Vereinigten Staaten, in N. von der Hudsons Bai und Labrador, in O. von den Vereinigten Staaten und dem Atlantischen Ozean umschlossen wird, ein Land, dessen Ausdehnung von W. nach O. über 300 M. beträgt, zwar noch schwach bevölkert, ja zum Theil noch Wildniß, wo aber doch schon in ansehnlichen Distrikten Europäische Cultur längst einheimisch ist und durch zahlreiche Einwanderungen aus England und Irland sich jährlich weiter verbreitet, wo eine nicht geringe Zahl von Städten und Dörfern sich findet, die im Genuß einer völlig geregelten Verfassung sind. Sie bestehen außer einigen kleineren Inseln aus vier größeren Provinzen, welche alle zusammen 6 Statthalterschaften, die in Militärsachen unter dem Generalgouverneur von Kanada stehen, ausmachen. Alle diese Länder wurden schon im XVI. Jahrh. entdeckt und im XVII. Jahrh. meistens von Franzosen mit Colonisten besetzt. Durch die Friedensschlüsse zu Utrecht und Paris 1713 und 1763 kamen die Engländer, denen vorher nur Neufundland gehört hatte, in Besitz derselben.

1) Kanada d. h. das Land in N. des Obern-, Huron-, Erie- und Ontario Sees, an beiden Seiten des Lorenzflusses, dessen oberer Lauf jedoch Gränze gegen die Vereinigten Staaten ist, ohne bestimmte Gränzen gegen Neuwales und Labrador, = wenigstens 11,000 Q. M. Die Südspitze reicht bis fast 42° N. Der nördliche Theil des Landes ist noch Wildniß und ganz dem südlichen Indianer Lande gleich, ungeheure Waldungen, große und viele Seen, Flüsse, Moräste, rauhes Klima, wenig Anbau, Reichthum an Wild und wilden Thieren; ganz anders dagegen der südliche Theil, wo zwar derselbe Boden, aber ein weit milderes Klima, zahlreiche Europäische G. in Städten und Dörfern und blühender Ackerbau. Ein 200 M. langer Höhenzug, über 1000 F. hoch, Landeshöhe genannt, zieht sich vom Oberen See in östlicher Richtung durch das ganze Land; er macht die Wasserscheide zwischen den großen Seen, dem Lorenzflusse und der James Bai. In SO. ist das Albanygebirge, Fortsetzung des östlichen Hochlandes der Vereinigten Staaten, mit einzelnen wohl 2000 F. hohen Gipfeln. In S. der Landhöhe als Gränze gegen die Vereinigten Staaten liegen die vier große Seen. Der Obere See = 1980 Q. M. 75 M. lang, 36 M. breit, 600 F. hoch liegend, ist von einer 7 bis 800 F. hohen Felsenkette in N. begränzt und fließt durch die Straße St. Marie, die einen 60 F. hohen Wasserfall enthält, in den 760 Q. M. großen, 50 M. langen, 36 M. breiten Huron See (gegen 600 F.

hoch liegend), den der Fluß und kleine See St. Clair (580 F. hoch) und die Straße Detroit mit dem Erie See (560 F. hoch), welcher 48 M. lang, 15 M. breit ist (= 500 Q. M.) vereinigt. Durch den Niagarafluß steht er mit dem 580 Q. M. großen, 55 M. langen, 13 M. breiten Ontario See (230 F. hoch) in Verbindung, an welchem man bisweilen nach Jahre langen Zwischenräumen ein bislang noch unerklärtes oft bis über 7 F. betragendes Steigen seiner Wasseroberfläche wahrnimmt. Vor diesem See ist der berühmte Niagara Wasserfall. Der Fluß bildet hier eine Insel zwischen 200 F. hohen Felsenwänden und stürzt über 4000 F. breit in zwei Armen, deren westlicher fast 2000 (1500) F., deren östlicher aber nur etwa 1050 (800) F. breit ist, an der W. Seite 144 F. an der O. Seite 164 F. hoch, mit ungeheurer Wassermasse und entsetzlichem Toben herab. Oft über zwei Meilen weit hört man das Brausen, und dichter Nebel ruht auf der erhabenen Szene. Durch die zerstörende Gewalt des Wassers wird der Felsengrund immer mehr vernichtet und die Uferfelsen stürzen zusammen; in früheren Zeiten war der Fall weit nördlicher; seit 40 Jahren ist er gegen 150 F. zurückgegangen. Der Abfluß des Ontario ist der St. Lorenz, bis zur Mündung des Utawas ehemals Kataragui genannt, 140 M. lang, mit reizenden Umgebungen. In der Hälfte seines Laufes wird er schon 1 M. breit, erweitert sich bis auf 20 M., bildet 3 Seen und kann über 80 M. weit von Seeschiffen befahren werden; seine mit zahllosen Inselchen bedeckte Mündung heißt der See der tausend Inseln. Er nimmt von W. her verschiedene bedeutende Flüsse z. B. den Utawas, seinen größten Nebenfluß, der aus dem Timiskamie See kommt, Bustart, Richelieu, Saguenay, den Abfluß des St. John Sees, auf, die nebst anderen Gewässern auch große Fälle bilden; so stürzt der Montmorency 240 F. und der Chaudiere 130 F. hoch herab. Im Innern sind die Seen Ripissing, Abbitibi, Shallow (schallo) und viele andere kleinere, die gegen N. oder S. Abflüsse haben und dadurch das Land äußerst wasserreich machen. Die Wasserstraße vom W. Ende des Oberen Sees bis zur Mündung des Lorenz ist 436 M. lang, wird aber durch die beiden Wasserfälle und im oberen Lorenzstrome durch Stromschnellen unterbrochen; zur Umgehung des Niagaraalles hat man den über 9 M. langen Wellandkanal, der vermittelt 37 Schleusen über 300 F. Fall hat, aus dem Erie nach dem Ontario See und den Rideaukanal aus dem letztern nach dem Utawas gezogen. Der Champlain See in O. des Lorenz berührt die Gränze in S. und schickt den Fluß Sorel zum Lorenz. Diese Wassermenge, die großen Waldungen und der Mangel an Anbau, besonders nach dem Innern zu, machen das Klima um Vieles rauher, als es der Lage nach sein sollte. Bemerkenswerth ist es, daß der Winter im Innern nicht so dauern soll, als in den östlicheren Gegenden. Die Wintertälte ist sehr strenge, besonders in der nördlichen Hälfte, wo noch der Brauntwein gefriert, aber groß ist auch im Sommer die Wärme und daher ein ungewöhnlich schnelles Wachsthum der Pflanzen. Beide Jahreszeiten wechseln, wie in allen kalten Ländern, schnell mit einander; je-

hoch

doch bemerkt man, daß das Klima jetzt um Vieles milder wird, so daß z. B. im Januar 1825 die Kälte nicht oft über 6° stieg. Der Boden ist zum Theil überaus fruchtbar, jedoch giebt es auch große Moräste und dürre steppenartige Flächen.

Die einheimischen Producte sind ganz denen im Indianer Lande gleich: Reichthum an Holz, wilden Thieren (der Bison im Innern, das Elenthier ist selten, der Karibu, eine Rennthierart, die Wolverene, der Luchs, Waschbär u. a.), Geflügel und Fischen; aber außer den dort genannten bemerken wir hier noch den Zuckerahorn, stark zur Zuckerbereitung benützt, die Sprossensichte, die ein gesundes Bier giebt, einen Giftbaum (*Rhus vernix*), dessen Blätter tödtlich, ja dessen Ausdünstungen selbst betäubend sind, die Klapperschlange, sehr häufig auf den Inseln der großen Seen, den Raiman, den Ochsenfrosch, Schildkröten, Stockfische, den Polibri, den Puter, der hier jedoch nicht mehr wild lebt, die Biene, die von England hierher gebracht ist, daher Englische Fliege von den Indianern genannt, und alle Europäischen Hausthiere (mit Ausnahme der Esel und Ziegen), Europäische Getreide-, Obst- und Gemüsearten, auch Taback, Flachs und Hanf. In S. wächst selbst eine Art Baumwolle, wilder Wein und der Maulbeerbaum. Der Anbau verbreitet sich durch die starken Einwanderungen aus den Englisch Europäischen Ländern (1826 kamen 15,000, 1827 = 28,900 Colonisten an) reißend schnell und daher versorgt diese Provinz zum Theil Westindien, selbst England schon mit Weizen, Mehl, Taback, Leinsamen, Flachs und Hanf, außer den eigentlichen Hauptproducten: Holz, vorzüglich Eichenholz zum Schiffbau, Pottasche, Fischen und Pelzwerk. Von Mineralien findet man bis jetzt Eisen, Blei, Kupfer, etwas Silber, Salz, Steinkohlen und Schwefel. Der Handel wird immer ausgebreiteter; Schiffbauholz geht z. B. nach S. Amerika, dem Caplande und sogar nach Ostindien und Aegypten. Für den Pelzhandel besteht die Montreal oder Nordwestgesellschaft.

Die E., deren Zahl jetzt auf mehr als 1 Mill. (nach Anderen über 700,000) steigt (1764 = 76,000; 1783 = 113,000), sind größtentheils Europäische Colonisten, deren jährlich 20 bis 30,000 aus Europa einwandern (selbst aus den vereinigten Staaten kommen Colonisten her). Die Indianer (über 30,000) sind vom Stamme der Schippiwäer oder Algonkins und der Moháks, zu denen die ehemals so zahlreichen Irokesen und Huronen gehören, an Sitten und Lebensart den Indianern des Innern gleich, doch schon durch den Verkehr mit den Engländern zum Theil etwas entwidet, wohl gar schon Christen. Schon 1534 besuhr der Franzose Cartier zuerst den Lorenzstrom, 1598 wurde die erste Französische Niederlassung gegründet; daher besteht die Mehrzahl der E. in den unteren Theilen des Landes noch jetzt aus Franzosen, die ihre Sprache, Sitten, zum Theil selbst ihre Geseze beibehalten haben und katholischer Religion sind. In Oberkanada wohnen nur Engländer und Irländer. Die bewohnten Örter liegen fast alle am Lorenzflusse und am Onta-

rio und Erie See; das Innere ist noch Wildniß. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Jagd und Handel sind die Beschäftigung der E. Handwerke werden nur zur Nothdurft getrieben, Fabriken sind fast gar nicht vorhanden. Den Lorenzfluß befahren zahlreiche Dampfböte. Es giebt Schulanstalten, aber die Bildung steht nicht hoch.

Ganz Kanada wurde 1763 von Frankreich abgetreten. Die Verfassung des Landes ist seit 1778 und 1791 ganz der Englischen ähnlich. Zwei von England aus geschickte Gouverneurs, die einem Generalgouverneur untergeben sind, stehen an der Spitze der beiden Haupttheile, sind aber durch den gesetzgebenden Rath (Oberhaus), dessen Mitglieder der König auf Lebenszeit ernennt, und die Assembly (Unterhaus), deren Mitglieder die Stadtbewohner und Landeigenthümer (Freeholders, die ein Eigenthum besitzen, welches jährlich 40 Engl. Schillinge Ertrag liefert) wählen, beschränkt. Außer diesen giebt es noch den vollziehenden Rath, dessen Mitglieder vom Könige ernannt werden und welche die geheimen Räthe des Gouverneurs sind. Wenigstens alle 4 Jahre muß der Statthalter die Stände versammeln, deren Beschlüsse seiner Bestätigung bedürfen. Handels-, Schiffs- und Zollgesetze kann nur das Englische Parlament erlassen. Die E. dieser für England stets wichtiger werdenden Provinz genießen eine durch das Mutterland wenig beschränkte Freiheit, ja das Parlament bewilligt noch jährlich Zuschüsse zu den Verwaltungskosten.

a) Unterkanada = fast 7000 Q.M. 700,000 (470,000) E., von denen etwa 280,000 katholische Franzosen sind. Das Oberhaus besteht aus 26, das Unterhaus aus 50 Mitgliedern. Eintheilung in die 4 Bezirke Quebeck, Trois Rivières, Montreal und Gaspé, welche in 21 Grafschaften zerfallen. Quebeck am linken Ufer des St. Lorenz, 21,000 E. Die Stadt ist theils am Strande, theils amphitheatralisch an einem Berge erbauet, 1608 gegründet, stark befestigt und durch das auf dem Cap Diamant 320 F. hoch liegende wichtige Kastell St. Louis (mit 400 Kanonen besetzt) vertheidigt. Der fast $\frac{1}{2}$ Stunde breite St. Lorenz bildet hier 60 M. von seiner Mündung einen herrlichen durch die Insel Orleans getheilten Hafen, der Linienschiffe aufnehmen kann, und die Fluth steigt hier noch 24 F. Einzelne ausgezeichnete öffentliche Gebäude, z. B. der Pallast des Statthalters, das Rathhaus, der katholisch bischöfliche Pallast, die Hauptkirchen, das Zeughaus, Gefängniß, die Markthalle und die Caserne (früher Jesuitencollegium). Sitz des Generalgouverneurs, der zugleich Generalleutenant des ganzen Englischen Nordamerikas ist, und Untergouverneur, eines katholischen und protestantischen Bischofs, des höchsten Gerichtshofes, des Parlaments, protestantischer und katholischer Seminarien. Wichtiger Handel. In der Nähe die Adams Ebene, auf der General Wolf 1759 siegte und fiel. — Loretto, ein von Christlichen Huronen bewohntes Dorf. Trois Rivières oder Three Rivers am St. Lorenz, 2700 E. Große Sengießerei. — Montreal auf einer Insel des St. Lorenz, 1640 gegründet, 26,000 E. Stapelplatz für den Pelzhandel der Nordwesthandelsgesellschaft. Englische Collegium, ökonomische Gesellschaft mit einer Bibliothek, ferner

lisches Seminarium. Bildsäule Nelsons auf dem Markte. Die neue katholische Kirche ist eine der schönsten in Nordamerika. — Am rechten Ufer liegen die kleinen Orte Sorel, 1800 E., St. Antoine, St. Regis, letzteres ein Grofsendorf, durch welches die Gränze gegen die Vereinigten Staaten geht, am See François. — Das westliche Innere des Landes ist durchaus bloßes Indianer Gebiet, obgleich auch hier schon Europäer festen Fuß fassen.

b) Oberkanada = 4700 Q.M. 240,000 E. ohne Indianer, darunter etwa 10,000 Deutsche. Diese ganze in W. und O. des Utawas liegende jetzt rasch aufblühende Provinz ist erst seit 1763 den Indianern abgekauft und wird jetzt von England als Armenicolonie gebraucht. Der bis jetzt angebaute Theil derselben etwa 150 M. lang, 12 bis 30 M. breit, liegt am Lorenzflusse und dem Ontario und Erie See. Das Klima ist milder als in Unterkanada, der Boden fruchtbar. Es giebt noch wenig Städte, aber über 200 Ortschaften, die sich schon bis zum Huron See erstrecken, und noch immer weiter ausbreiten. Wichtiger Rideau Kanal, der den Ontario See bei Kingston mit dem Utawas verbindet, 32 M. lang, mit 53 Schleusen, noch nicht vollendet; der Welland Kanal, der die Fälle des Niagara umgeht, 8 M. lang. Auch hier ist schon neben dem Statthalter ein besonderer gesetzgebender Rath (16 Mitglieder) und eine Assembly (40 Mitglieder). Eintheilung in 11 Bezirke und 25 Grafschaften. — York am Ontario ist die Hauptstadt, 4000 E. Sitz des Untergouverneurs, Parlaments und Obergerichts. — Kingston am Lorenzflusse und Ontario, 5000 E. starkes Fort. — Perth, 4000 E. — Niagara an der Mündung des Flusses gl. N., 200 E. — Sandwich an der Straße Detroit. — Goderich, town am Ontario. — Andere Orte sind: Amherstburgh an der Straße Detroit, Cornwall, Cambridge, Gore, Bathurst, Lancaster u. a., fast alle erst neu gegründet.

2) Neubraunschweig = 1350 Q. M. Dieses im Jahre 1784 zur Provinz erhobene Gebiet ist in O. von dem Busen des St. Lorenz, der Fundy Bai und Neuschottland, in S. von der Fundy Bai eingeschlossen; in W. sind die Vereinigten Staaten mit zum Theil noch streitiger Gränze, in N. ist Kanada, welches den nördlichen Theil dieser Halbinsel bis zur Chaleur Bai mit umfaßt. Die Küste bildet viele Busen und Vorgebirge. Boden, Klima und Produkte sind ganz wie in Kanada. Einzelne Bergspitzen, die zu der Fortsetzung des Alleghanygebirges gehören, erreichen eine Höhe von mehr als 2000 F. Hauptfluß ist der St. John, an der Gränze der St. Croix und Schoodiac (Stadiac). Auch hier sind im Innern verschiedene Seen, und große Wäldungen bedecken noch den Boden, der noch meistens Wildniß ist. Die E. sind Engländer, wenig Franzosen und Deutsche, über 80,000 an der Zahl. Hauptbeschäftigung ist hier noch Viehzucht und Fischerei; jedoch breitet sich auch, da jährlich neue Einwanderer kommen, Ackerbau immer mehr aus. Fische, Holz, Pottasche und Häute sind die Gegenstände der Ausfuhr. Die wenigen (etwa 1000) hier lebenden Indianer vom

Stämme der Schippwäer (Nerecittes) sind bereits fast alle Christen und wohnen in ordentlichen Dörfern. Ein Gouverneur steht an der Spitze, ihm zur Seite ein Ober- und Unterhaus, letzteres mit 12 Mitgliedern. Im Frieden zu Utrecht 1713 wurde diese und die folgende Provinz, damals Akadien genannt, von den Franzosen abgetreten und erhielt 1784 ihren Namen. Eintheilung in 8 Grafschaften.

Die Hauptstadt ist Frederiktown (faun) am St. John im Innern, 1000 E. Sitz des Gouverneurs und Parlaments. — An der Mündung des St. John und an der Fundy Bai liegt St. John, 1500 E. Schöner Hafen. — St. Andrews (andruhs), kleiner Ort an der Passamaquoddi Bai der S. Küste. — Cocagne Hafen an dem Lorenzbusen.

3) Neuschottland = 670 Q. M. 125,000 E., unter denen etwa 10,000 Franzosen, 20,000 Katholiken, auch noch Indianer (Micmacs). Eine Halbinsel (mit dem Cap Louis, Canso, Biberkopf und dem Euxencap), die durch eine 4 M. breite Landenge mit der vorigen Provinz verbunden ist, in natürlicher Beschaffenheit (der Unterschied der Ebbe und Fluth beträgt an einigen Stellen 60 F.), Producten, Einwohnern und Verfassung jener gleich. Zahlreich sind die Meerbusen, welche sichere Häfen darbieten, noch zahlreicher die Seen und Flüßchen, welche die Halbinsel durchschneiden, das Klima ist milder als in Kanada, jedoch höchst veränderlich (das Thermometer sank schon an einem Tage von $+ 27$ auf $- 10^{\circ}$ R.), mit furchtbaren Schneestürmen im Winter, der Boden theils gutes Ackerland, theils Weide; große Waldungen, reich an Wild; besonders findet sich das sogenannte Moosthier (Elenthier) häufig; starke Viehzucht, wichtige Fischerei; Steinkohlen, Eisen und Kupfer sind reichlich vorhanden. Cabot entdeckte diese Halbinsel 1493; schon 1583 und 1594 machten die Engländer vergebliche Versuche zur Ansiedlung; 1598 gründeten dagegen die Franzosen die erste Niederlassung auf der Sandinsel, 1604 auf dem festen Lande und gründeten Port Royal, das jetzige Annapolis. Das damals Akadien genannte Land war stets ein Streitpunkt zwischen Engländern und Franzosen. Port Royal wurde zweimal von seinen Bewohnern verlassen, zehnmal belagert, fünfmal an England abgetreten; seit 1713 steht die Colonie unter Englischer Herrschaft, die erst durch die grausame Deportation von 18,000 Franzosen, die man mit Weib und Kind nach anderen Gegenden versetzte (1755), gestärkt schien. Neuschottland steht mit Cap Breton unter einem Gouverneur, der ein Ober- und Unterhaus (jenes hat 12, dieses 40 Mitglieder) neben sich hat. Eintheilung in 10 Grafschaften.

Die Hauptstadt ist Halifax an der S. Küste, 16 bis 20,000 E. Großer Hafen, prächtiges Arsenal. Fort. Sitz des Gouverneurs, eines protestantischen Bischofs, des Parlaments und Admiralsgerichts für das ganze Englische Nordamerika. Wichtiger Handel. Hauptstation der königlichen Flotte. — Annapolis an der Fundy Bai, 300 E. Schöner Hafen. — Liverpool (liverpuhl), Shelburn (schelbörn), Lunenburg, Barrington u. a. kleine Seestädte. — Picton an der Nordküste, Freihafen. — Digby

Hafenstadt an der Fundy Bai; Haringfang. — Windsor, 700 E. As-
demie:

In N.D. liegt die Insel Cap Breton, seit 1763 Englische Besetzung (sie hieß, so lange die Franzosen sie besetzt hielten, 1713 bis 1758, Isle royale) = 112 Q.M., durch die Canso Straße von Neuschottland getrennt. Der Busen Bras d'or trennt sie in zwei Halbinseln, deren westlichste sehr gebirgig ist, felsige Küsten und keine Häfen besitzt; in O. ist der Boden dem Anbau günstiger. Auch hier ist viel Wald und eine Menge kleiner Gewässer; die Miraybai. Die Luft ist auffallend rauh. Die E. = 22,000 sind Franzosen, Irländer und Schotten. Wichtige Steinkohlengruben und Stockfischfang. Die Hauptörter sind Sidney (sidni) und Louisbourg, dieser mit vorzüglichem Hafen und gesprengten Festungswerken. — Port Dauphin in W. — Zahlreiche kleine meistens unbewohnte Inseln bedecken die Küsten dieser und der vorher genannten Provinzen.

4) Neufundland, Newfoundland (niusfaundland) oder Terre neuve, eine 2090, nach Andern 1650 Q.M. große Insel, zwischen $46\frac{1}{2}$ und $51^{\circ} 38' N.$, durch die 3 M. breite Straße Belle Isle von der S.D. Spitze von Labrador getrennt und in W. den Lorenz Busen schließend. In S. ist zwischen der Trinity- und Plantia Bai die Halbinsel Avalon, die nur durch eine 1 M. breite Landenge mit der Insel verbunden ist. Die Caps Bonavista, Rouge, Race (reh), St. John, Norman u. a. Es ist ein von tiefen Busen zerschnittenes Land, rauh und unwirthbar, voll Waldung, Seen, Morästen und Felsen, nur an den Küsten angebauet, fast immer in Nebel gehüllt, reich an Pelzwild, viel wichtiger aber durch den Reichthum an Seehunden und Fischen, besonders Kabel-
launen (Stockfischen), die sich auf den nahen Sandbänken des Meeres, deren Dasein Einige den Anschwemmungen des Golfstroms, Andere eigenen Seegebirgen zuschreiben, in unzähliger Menge aufhalten, so daß jährlich von mehr als 1000 Englischen, Französischen und Nordamerikanischen Schiffen, die allein das Recht der Fischerei haben, etliche Millionen Kthlr. gefangen werden. Besonders merkwürdig ist die in S. liegende Große Sandbank, zwischen 41 bis $50^{\circ} Br.$, über 130 M. lang und 15 M. breit. *) Hier ist die Hauptstation der Stockfischfänger; wahrscheinlich lockt die mildere Temperatur des nicht tiefen Meeres die Fische herbei. Getreide (Hafer) reift kaum, aber Kartoffeln, Kohl und andere Gartenfrüchte kommen noch fort. Hopfen, Johannis-, Stachel-, Erdbeeren u. dergl. gedeihen sehr gut. Steinkohlen werden in Menge gewonnen, von Metallen finden sich Spuren. Unter den hiesigen Thieren ist eine Gattung Hunde durch langes wolliges Haar und Schwimnhaut zwischen den Beinen, noch

*) Gleich neben der Großen Bank in O. liegt die Jaquetbank ($44-46^{\circ} N.$), und noch östlicher die Äußere oder Falsche Bank ($46-48^{\circ} N.$), westlicher die Grüne und die Wallfischbank, die Kleine Bank (Banquereau) u. a.

mehr durch Gelehrigkeit und Treue und als Gehülfe bei mancherlei Arbeiten, selbst als Retter der Menschen auf dem Meere merkwürdig. Indianer giebt es wahrscheinlich nicht mehr; die Böötißs in NB. scheinen ausgestorben. Die Zahl der Europäischen Colonisten beläuft sich auf 80 bis 90,000, fast alle Engländer. Schon im XVII. Jahrh. gründeten Engländer und Franzosen Niederlassungen und stritten um den Besitz der Insel, die 1763 endlich den ersteren gänzlich abgetreten wurde. Den Franzosen, denen jetzt nur die kleinen Inseln St. Pierre, Groß und Klein Miquelon = $6\frac{1}{2}$ Q. M. mit 2000 E. gehören, ist der Fischfang auf der S. und N. Küste zwischen Cap Ray (reh) in SW., Cap Raze in SO. und Cap St. Johns in O. nicht erlaubt. Die Verfassung ist hier noch nicht so ausgebildet, wie in den oben genannten Englischen Provinzen, namentlich kein Parlament hier, sondern nur ein Gouverneur und 2 Unter-gouverneurs.

Die Hauptstadt und Sitz der ersten Behörden ist St. Johns an der N. Küste, 12,000 E. Vortrefflicher Hafen. Hauptgewerbe ist hier, wie in allen Orten der Insel, das Trocknen des Kabbelaus, zu welchem Zwecke sowohl die Klippen als auch eigene hölzerne Gerüste auf der ganzen Küste benutzt werden. — Placentia an der S. Küste, hat 5000 E. Grace (greß) Harbour (harrbor), Seestadt, 5 bis 600 E., und Trinity Harbour, nebst anderen kleinen Orten.

Vor der Mündung des Lorenz liegt die Insel Anticosti = 120 Q. M. voll Waldungen und wilder Thiere, aber ohne Hafen und Stadt. Seit 1809 sollen hier Europäische Colonisten wohnen. — Auch die Magdalenen Inseln im Lorenz Busen, von 150 Europäern bewohnt, gehören hierher, so wie die kleine Insel Belleisle an der Straße gl. N.

5) Prinz Edward, vor 1808 St. John genannt, eine 100 Q. M. große Insel im Lorenz Busen, durch die Cumberland Straße von Neuschottland getrennt, von tiefen Meerbusen geschnitten, mit dem Ost-, Süd-, West- und Nordcap, eine nur von niedrigen Bergen durchzogene Insel, die zwar auch Wald (ein furchtbarer Waldbrand vernichtete 1750 einen großen Theil der sonst weit ansehnlicheren Forsten) und Morast hat, aber an Fruchtbarkeit die Nachbarländer übertrifft und einst die Kornkammer von Kanada war. Sie gehörte sonst den Franzosen, aber seit 1713 den Engländern, daher bestehen auch die E., deren Zahl auf 30,000 steigt, aus beiden Nationen. Gering ist die Zahl der Indianer. Auch hier ist ein Gouverneur und ein eigenes Parlament.

Die Hauptstadt ist Charlottetown an einem Busen tief im Innern, wohin aber doch Seeschiffe gelangen können; 1200 E. Hafen Joy. In O. ist Georgetown (dschordschtaun), in N. Princetown.

Unter dem Generalgouverneur von Kanada stehen auch 6) die Bermudischen Inseln, von denen bei Westindien die Rede sein wird.

Die Vereinigten Staaten.

Der Flächeninhalt kann, da die Gränzen in N. noch nicht alle-
 halben bestimmt sind, nicht genau angegeben werden; er beträgt wahr-
 scheinlich 100,000 Q. M. *) Der größte Theil dieses Hauptstaates von
 Amerika liegt zwischen 30 und 49° N., aber eine Provinz erstreckt sich
 in S. bis 24½° N., dagegen greifen die Englischen Besitzungen in
 N. bis 42° N. und der Staat von Mexico in S. ebenfalls bis
 fast 42° N. in das Gebiet der Vereinigten Staaten ein (Vergl. die
 Anm. S. 317). Auf der Ostküste trennt der Schoodiack (Studiack)
 bis zur Quelle seines nördlichen Armes (Cheputnaticock) Neubraun-
 schweig von den Vereinigten Staaten, weiter nach N. ist die Gränze
 noch streitig. In S. gegen Mexico ist der Fluß Sabina, dann
 der Rote Fluß und Arkansas Gränze. Es wird außer den
 beiden genannten Ländern in N. vom Atlantischen Ocean, in
 S. vom Mexicanischen Meerbusen, in NW. vom Stillen
 Meere begränzt und dehnt sich in seiner größten Länge von N. nach
 S. = 500 M., in seiner größten Breite von S. nach N. = 250 M.
 weit aus. Seine N. Küste ist ohne die kleineren Buchten zu rechnen
 = 360 M., die S. Küste = 200 M., die W. Küste = 120 M. lang.

Das ganze Reich ist von Natur in drei große Ländermassen getheilt,
 deren jedes sein besonderes Wassersystem hat. Diese Theilung bewir-
 ken die beiden Hauptgebirgsketten: in W. das Felsengebirge, in N.
 die Appalachen (Iatschen) und Alleghany (Geni). Das NW. Land
 begreift das Gebiet des Columbia Stromes. Dieser bildet in dem
 weiten Thale zwischen dem Felsen- und W. Küsten Gebirge den einzi-
 gen Abfluß aller in diesen Gebirgen zwischen 42 und 52° N. Br. ent-
 springenden Flüsse, des Flatthead (Heddy) oder Clarke, des Lewis
 (Luis) oder Gaptin, des Multnomah u. a. Dieser Theil des
 Landes ist von ansehnlichen Bergketten durchschnitten, namentlich ist
 das Küstenland sehr felsig; übrigens sind hier große Waldungen, frucht-
 bare Thäler und weite Hochebenen, aber überall noch Wildniß, keine
 Spur von Anbau. Die Berge sollen zum Theil stets mit Schnee be-
 deckt sein. Das Felsengebirge selbst dehnt sich in beträchtlicher
 Breite aus und erhebt sich unter 40° N. = 13,000 F., also über die
 Schneelinie; der Long's Peak unter 42° ist = 11,800 F., der Sa-
 bes Peak = 11,600 F. Es bildet große fruchtbare Thäler zwischen
 sich, zeigt Spuren alter Vulkane, ist stark bewaldet, aber nicht, wie
 die Alpen, ein zusammenhängender Gebirgswall, sondern hat ein wei-
 ches Querthal, welches eine bequeme Verbindungsstraße mit dem In-
 nern darbietet.

Das Mittelland enthält das ungeheure Gebiet des Mississippi.
 Dieser entspringt aus dem Rothem See (47° 38', nach Anderen
 unter 48° 16' N.) auf der flachen höchstens 1200 F. hohen quell-

*) Die Berechnungen schwanken zwischen 78,000 und 127,000 Q. M.; die
 letzte Zahl nimmt Tanner an (= 2,037,165 Engl. Q. M.)

reichen Hochebene, welche vom Felsengebirge quer durch das Land zu den großen Seen sich erstreckt und an den meisten Stellen eine nur schmale Wasserscheide bildet, welche die großen Seen, den Rothen Fluß, der unter 46° N. entspringt und nördlich zum Winnapik See fließt, und den Saslatſchem in des Englischen Indianer Landes vom Gebiet des Miſſiſſippi trennt. Dieser größte Strom Nordamerikas hat eine Länge von 5 bis 600 (in gerader Linie aber nur 250) M., in seiner obern Hälfte Wasserfälle (die Fälle bei dem Fort St. Anton haben nur 16 F. Höhe, bei einer Breite des Stroms von 17 bis 1800 F.) und Stromschnellen, und bildet an seiner Mündung ein weit in die See reichendes Delta, welches von vielen seiner Arme und von Seen durchschnitten wird. Da wo er den Ohio aufnimmt, über 100 M. in gerader Linie vom Meere, ist sein Spiegel nur etwa 300 F. über dem Meere; der Strom hat also bei seinen Krümmungen nur ein unbedeutendes Gefälle. Seine Umgebungen sind in dem unteren Laufe zum Theil niedriger, als die ihn einschließenden Ufer; daher erstrecken sich, wenn er seine natürlichen Schranken überströmt, seine Überschwemmungen, die ihn vom April bis August reißend machen oft 4 bis 5 Meilen weit. Er nimmt alle Gewässer von der O. Seite des Felsengebirgs bis zum W. Abhange der östlichen Gebirge in einem Gebiete von 61,000 Q. M. in sich auf und wälzt, daher eine ungeheure Wassermasse ins Meer. Schiffbar ist er ohne Unterbrechung bis zu den genannten Wasserfällen von St. Anton ($44^{\circ} 50' \text{N.}$) jenseit welcher weite Stromschnellen und andere Wasserfälle ($46^{\circ} 20' \text{N.}$ sich befinden; bei St. Anton tritt er in das Tiefland. Seine wichtigsten Nebenflüsse sind von N. nach S. gezählt 1) östliche: a) St. Croix. b) Chippaway (tschippaweh). c) Wisconsin. d) Rock. e) Illinois, dessen Quellen sehr nahe am Michigan See sind. f) Kasaskia. g) Ohio (ohio), der größte östliche Nebenfluß, der in Pensylvanien aus der Vereinigung des Alleghany (allegeni) und Monongahela entsteht und von dort bis zu seiner Mündung noch 250 M. lang ist; seine Hauptzuflüsse sind von N. her der Muskingum, Scioto, Miami und Wabash (90 Meilen schiffbar), von S. her der Kenhawa, sehr reißend und voll Wasserfälle, Big Sandy, Kentucky, Green, Cumberland und Tennessee. h) Yazoo. 2) westliche: a) St. Peter. b) Moingona, des Moines, d. h. Mönchsfluß, über 100 M. schiffbar. c) Missouri, der größte aller Miſſiſſippiflüsse, ja größer als der Miſſiſſippi selbst, denn er mißt 650 M. Seine Quellflüsse, der Gallatin, Madison (medison) und Jefferson (dscheffersn), entspringen etwa unter $43\frac{1}{2}^{\circ}$ N. und vereinigen sich unter 45° im Felsengebirge. Nach einem weit nach N. gekrümmten Laufe bricht er 450 M. vor seiner Mündung mit Wasserfällen und Stromschnellen durch die Bergketten in das Tiefland als völlig schiffbarer Strom. Seine Nebenflüsse sind links: der Stachelſchwein- und Weiße Erdfuß, welche beide im Indianer Lande entspringen, der Jakobfluß und Sius, rechts: der Gelbsteinfluß, der Kleine Missouri, der Quicourt, Platte Fluß, Kansas und

Osagenfluß. d) Franz. e) Arkansas mit dem Canadian, Illinois und Weißen Flüsse. f) Rother Fluß mit dem Washitta. Westlich von der Mündung des Mississippi ist der Sabina, Gränze gegen Mexico, östlich der Perfluß. Die Gebirge, welche das Mittelland von beiden Seiten einschließen, verflachen sich nach dem Innern zu allmählig und bilden ein größtentheils sehr fruchtbares Hügel- und ungeheure grabreiche Ebenen, Savannen, mit unermesslichen Waldungen bedeckt, an den Ufern der Flüsse und des Meeres zum Theil so niedrig, daß sie Moräste und Lagunen bilden, die der Gesundheit sehr nachtheilig und dem Anbau hinderlich sind. Gleichförmig und ohne bedeutende Unterbrechung zieht sich der Boden von dem nördlichen Erdrücken bis zum Mexicanischen Meerbusen hinab, daher bilden sich hier weniger Landseen, wie in der nördlichen Hälfte N. Amerikas. Nur an der N. Gränze berühren die 4 großen Kanadischen Seen das Staatsgebiet: der Obere, Huron-, Erie- und Ontario See (Bergl. Kanada); ganz zum Staate gehörig ist der Michigan (mitschigann) = 56 Meilen lang, durch die Straße Michillimackinac (mitschillimakina) mit dem Huronen See verbunden. Unbedeutend gegen diese sind die übrigen Seen, welche sich in S. und W. des Oberen Sees befinden; der ansehnlichste ist der Waldsee, 12 M. lang, dessen NW. Spitze der nördlichste Punkt der Vereinigten Staaten ist, der Rother, Teufels- und Ottersee im Gebiete des Rothens Flusses, an der N. Gränze der Regensee, südlicher der Flambeau See. Auch in O. südlich vom Ontario sind der Oneida = 7 M., der Cayuga = 10 M. u. a. Die großen Seen liegen nur 2 bis 600 F. über dem Meeresspiegel, daher ein so unbedeutender Fall der von N. nach S. strömenden Gewässer. Der Obere See = 640 F. hoch, der Erie = 560 F., der Ontario = 230 F.

Der östliche Haupttheil des Staats begreift das Gebiet der östlichen und südlichen Küstenflüsse in sich. Das unter dem allgemeinen Namen Appalachen oder Alleghany (beide Namen bezeichnen eigentlich einzelne Bergketten) von der äußersten Spitze in N. gegen SW. sich ausdehnende Gebirgssystem ist eigentlich eine mit verschiedenen Bergreihen bedeckte fruchtbare Hochebene, welche die Namen der Grünen, Weißen, Blauen, Lorbeer-, Cumberland Berge, Appalachen (in S.) u. s. w. tragen, welche eine mittlere Höhe von 3000 F. erreichen (die Spitze der Weißen Berge, der Washington in Newhampshire, ist = 7000 F., der Catskill in Newyork = 3800 F., der Otterpik in Virginien = 4200 F., der Saddle in Massachusetts = 4000 F., der Gunawhee in Georgien = 1500 F., der Killington in Vermont = 4000 F.), größtentheils stark bewaldet sind, schöne Thäler bilden und in N. auf ihrer Höhe, in S. an ihrem Fuße Moräste haben. Die Küste ist in N. sehr zerrissen, zum Theil steil und felsig, voll Busen, Halbinseln und Inseln, vom 41° an flach und sandig voll Lagunen, Untiefen, Landzungen, langgestreckten Inseln und Küstenseen, ohne gute Häfen. Die Gebirge sind in N. Granit; in Virginien beginnt der Sandstein (in W. der Gebirge

ist Kalk vorherrschend). Der Boden des Gebirgs ist mit fruchtbarem Erdreiche bedeckt, aber das flache Küstenland ist Sand, in Georgien und Florida von großen Morästen durchzogen, in S. über 20 M. breit. Von diesem Sandlande an erhebt sich ein fruchtbares Hügelland bis zum eigentlichen Gebirge. In S. sind in den Sandebenen ungeheure Nadelwäldungen. Die Halbinsel Florida enthält in ihrem Innern nur einen mäßigen Erdrücken. Die dem Atlantischen Ocean zufließenden Flüsse sind an Größe nicht mit denen des Innern zu vergleichen, denn der größte derselben der *Susquehanna*, ist nur 100 M. lang; mehrere derselben haben im Gebirge Wasserfälle. Die Flüsse der N. Hälfte haben alle eine fast südliche, die der S. Hälfte eine mehr östliche Richtung. Es sind von N. nach S. zu folgende: der *Scho-diaß* (studiat), Gränze gegen Neubraunschweig, *Penobscot*, *Kennebec*, *Merrimaß*, *Connecticut*, *Hudson* (hobsen), der 60 M. lange *Delaware* (dellawehr), dessen Mündung einen fast 6 M. breiten Busen bildet, *Susquehanna* (söquehanna), der in die 44 M. lange *Cheasapeak* (tschisepiß) Bai fließt, der *Potomac* (potómac) und *James* (dschehms), deren Gewässer dieselbe Bai aufnimmt, der *Roanoke* (ruänoß) mit dem *Albemarle* Grunde, *Newse* (njus), *Cape Fear* (fibr), *Pedee* (peddi), *Santee* (santi) *Savannah*, *St. Georg*, *St. John*. Gegen S. in den Mericanischen Busen fließen der *Apalachicola* (apallatschic.), *Perdido* und *Mobile* mit dem *Alabama*. Schon hat man angefangen, durch Kanäle die verschiedenen Flußgebiete zu verbinden und einige dieser Wasserstraßen sind bereits vollendet und gehören zu den ausgezeichnetsten Anlagen dieser Art, z. B. der *Erie Kanal* = 71 M., zwischen dem *Hudson*, dem *Erie* und *Champlain* See in Newyork; der *Morris Kanal* in Newjersey, zwischen *Hudson* und *Delaware* = 19 M.; der *Kanal von Middlesex* = 31 M. von Boston zum *Merrimaß*, in Massachusetts, der *Kanal von Charleston* zum *Santee* = 22 M., in Südkarolina; der *Cheasapeak Ohio Kanal*, der merkwürdigste von allen, welcher Washington mit Pittsburg verbindet, in Pennsylvanien und Maryland = 74 M.; der *Pennsylvania Kanal* zwischen Delaware und Ohio. Vergl. die Kanäle bei den einzelnen Provinzen.

Das Klima dieses ungeheuren Staates ist nicht allein den Breitengraden nach, sondern selbst in O. und W. sehr verschieden. Daß unter 30° Br. langer Sommer, unter 49° schon strenger Winter herrscht, ist sehr erklärlich, aber merkwürdig ist der Unterschied der Temperatur an der Ostküste und im Gebiete des *Mississippi* und *Columbia*. Die *Alleghany* Gebirge machen eine höchst merkwürdige Witterungsscheide. In O. derselben ist das Klima mit dem der Europäischen Länder verglichen, weit kälter als dort, so daß unter 35° noch der Orangenbaum bisweilen erfriert; dagegen ist im Innern und an der W. Küste die Luft so milde, daß unter 42° noch der Kolibri und unter 36° selbst im Winter der Papagei lebt. Man schreibt diese Milde im Innern den dort herrschenden SW. Winden, an der Westküste den Westwinden zu. Auffallend ist in der ganzen Nordhälfte

des Staats der schnelle Wechsel der Temperatur oft an einem Tage, so wie überhaupt der schnelle Übergang vom Sommer zum Winter; jedoch ist die Witterung im Innern beständiger als an der Ostküste. Wärme und Kälte erreichen in N. bis 35° herab einen hohen Grad; besonders haben die 7 nördlichen Provinzen der Ostküste einen langen, heftigen und schneereichen Winter. Südlich von Potomack giebt es im ebenen Lande wenig Schnee. Mit dem 35° N. beginnt das Süd-Klima, welches, je weiter nach S., desto mehr dem von Süditalien und Andalusien gleich ist und Orangen, Reis, Indigo und Baumwolle gedeihen läßt. Der Pfirsichbaum blühet unter 32° im Anfange des März, unter 44° fast in der Mitte des Mai (also wie in Norddeutschland unter 53 und 54° N.). Im Innern ist das Land mit Ausnahme der Sumpfgegenden allethalben gesund, aber an der Ost- und Südküste, besonders in Sumpfgegenden, erzeugt die Wärme und Feuchtigkeit der Luft das schreckliche gelbe Fieber, welches fast jährlich in dieser oder jener Gegend wüthet. Die Atmosphäre ist feuchter und elektrischer als in Europa, daher die furchtbaren Regengüsse und Gewitter, die man hier, besonders in den Waldgebirgen, bemerkt. Heftige Stürme im Frühling und Herbst an der nördlichen Ostküste. Erdbeben sind in den W. Gegenden nicht unbekannt; von **W a l l a n e n** finden sich nur in den Gebirgen der Westküste Spuren.

Der Productenreichtum dieses Riesenstaates ist schon jetzt sehr groß, obgleich der größere Theil desselben gar noch nicht einmal Europäischer Cultur unterworfen, ja noch gar nicht genau untersucht ist; namentlich sind die Schätze des Mineralreichs nur sehr wenig bekannt. Hauptproducte zur Ausfuhr sind: Getreide, Holz, Pottasche, Theer, Terpentin, Taback, Reis, Färbe- und Tischlerholz, Baumwolle, Pelzwerk, Häute, Fische, Rindvieh, Thran, Fischbein, Fleisch. Getreidebau ist bis jetzt Hauptnahrungsquelle, jedoch ist auch der Taback- und in den südlicheren Provinzen Reis- und Baumwollbau von höchster Wichtigkeit; Zucker steht beiden noch nach. Mais gedeihet vorzüglich in S. und W., Weizen ist allgemein, schlägt jedoch in N. bisweilen fehl, Taback wird in S. bis 40° gebauet, Baumwolle und Reis in S. bis 36° , Zuckerrohr bis $31\frac{1}{2}^{\circ}$, Ahornzucker ist besonders in den mittleren und W. Staaten; Indigobau soll aufgegeben seyn (?). Außer diesen findet man mancherlei Arzneipflanzen, Ginseng, Sassafras, *Spécacua* u. a. Obst, Südfrüchte, Wein (der hier wild wachsende hat saure Trauben, bessere Arten aber sind aus der alten Welt hierher verpflanzt), viel Hanf und Flachs, Rapp, Kartoffeln in großer Menge; man hat selbst die Theestaude hierher gebracht und sie scheint zu gedeihen. Mannigfaltig ist die Menge der wilden Vegetabilien; ungeheure Waldungen von Nadelhölzern, unter denen auch die Sprossentanne, zum Bierbrauen so nützlich, von Eichen, Buchen, Balsampappeln, Eschen, Ahorn, Rußbäumen, Birken, Akazien, Maulbeerfeigenbäumen, Zedern u. a. bedecken das Land; in ihnen findet sich auch die herr-

Stämme der Schippwäer (Merecittes) sind bereits fast alle Christen und wohnen in ordentlichen Dörfern. Ein Gouverneur steht an der Spitze, ihm zur Seite ein Ober- und Unterhaus, letzteres mit 12 Mitgliedern. Im Frieden zu Utrecht 1713 wurde diese und die folgende Provinz, damals Akadien genannt, von den Franzosen abgetreten und erhielt 1784 ihren Namen. Eintheilung in 8 Grafschaften.

Die Hauptstadt ist Frederiktown (faun) am St. John im Innern, 1000 E. Sitz des Gouverneurs und Parlaments. — An der Mündung des St. John und an der Fundy Bai liegt St. John, 1500 E. Schöner Hafen. — St. Andrews (andruhs), kleiner Ort an der Passamaquoddi Bai der S. Küste. — Cocagne Hafen an dem Lorenzbusen.

3) Neuschottland = 670 Q. M. 125,000 E., unter denen etwa 10,000 Franzosen, 20,000 Katholiken, auch noch Indianer (Micmacs). Eine Halbinsel (mit dem Cap Louis, Canso, Wiberkopf und dem Guxencap), die durch eine 4 M. breite Landenge mit der vorigen Provinz verbunden ist, in natürlicher Beschaffenheit (der Unterschied der Ebbe und Fluth beträgt an einigen Stellen 60 F.), Producten, Einwohnern und Verfassung jener gleich. Zahlreich sind die Meerbusen, welche sichere Häfen darbieten, noch zahlreicher die Seen und Flüßchen, welche die Halbinsel durchschneiden, das Klima ist milder als in Kanada, jedoch höchst veränderlich (das Thermometer sank schon an einem Tage von $+27$ auf -10° R.), mit furchtbaren Schneestürmen im Winter, der Boden theils gutes Ackerland, theils Weide; große Waldungen, reich an Wild; besonders findet sich das sogenannte Moosthier (Elenthier) häufig; starke Viehzucht, wichtige Fischerei; Steinkohlen, Eisen und Kupfer sind reichlich vorhanden. Cabot entdeckte diese Halbinsel 1493; schon 1583 und 1594 machten die Engländer vergebliche Versuche zur Ansiedlung; 1598 gründeten dagegen die Franzosen die erste Niederlassung auf der Sandinsel, 1604 auf dem festen Lande und gründeten Port Royal, das jetzige Annapolis. Das damals Akadien genannte Land war stets ein Kampfsfeld zwischen Engländern und Franzosen. Port Royal wurde zweimal von seinen Bewohnern verlassen, zehnmal belagert, fünfmal an England abgetreten; seit 1713 steht die Colonie unter Englischer Herrschaft, die erst durch die grausame Deportation von 18,000 Franzosen, die man mit Weib und Kind nach anderen Gegenden versetzte (1755), gestört schien. Neuschottland steht mit Cap Breton unter einem Gouverneur, der ein Ober- und Unterhaus (jenes hat 12, dieses 40 Mitglieder) neben sich hat. Eintheilung in 10 Grafschaften.

Die Hauptstadt ist Halifax an der S. Küste, 16 bis 20,000 E. Großer Hafen, prächtiges Arsenal: Fort. Sitz des Gouverneurs, eines protestantischen Bischofs, des Parlaments und Admiralsgerichts für das ganze Englische Nordamerika. Wichtiger Handel. Hauptstation der königlichen Flotte. — Annapolis an der Fundy Bai, 300 E. Schöner Hafen. — Liverpool (liverpühl), Shelburn (schelbörn), Lunenburg, Barrington u. a. kleine Seestädte. — Picton an der Nordküste, Freihafen. — Digby,

Hafenstadt an der Fundy Bai; Haringfang. — Windsor, 700 E. Akademie.

In N.D. liegt die Insel Cap Breton, seit 1768 Englische Besetzung (sie hieß, so lange die Franzosen sie besetzt hielten, 1713 bis 1758, Isle royale) = 112 Q.M., durch die Canso Straße von Neuschottland getrennt. Der Busen Bras d'or trennt sie in zwei Halbinseln, deren westlichste sehr gebirgig ist, felsige Küsten und keine Häfen besitzt; in O. ist der Boden dem Anbau günstiger. Auch hier ist viel Wald und eine Menge kleiner Gewässer; die Miraybai. Die Luft ist auffallend rauh. Die E. = 22,000 sind Franzosen, Irländer und Schotten. Wichtige Steinkohlengruben und Stockfischfang. Die Hauptörter sind Sidney (sidni) und Louisbourg, dieser mit vorzüglichem Hafen und gesprengten Festungswerken. — Port Dauphin in W. — Zahlreiche kleine meistens unbewohnte Inseln bedecken die Küsten dieser und der vorher genannten Provinzen.

4) Neufundland, Newfoundland (niusfaundland) oder Terre neuve, eine 2090, nach Andern 1650 Q.M. große Insel, zwischen $46\frac{1}{2}$ und $51^{\circ} 38' N.$, durch die 3 M. breite Straße Belle Isle von der S.D. Spitze von Labrador getrennt und in W. den Lorenz Busen schließend. In S. ist zwischen der Trinity- und Placentia Bai die Halbinsel Avalon, die nur durch eine 1 M. breite Erbenge mit der Insel verbunden ist. Die Caps Bonavista, Rouge, Race (reh), St. John, Norman u. a. Es ist ein von tiefen Busen zerschnittenes Land, rauh und unwirthbar, voll Waldung, Seen, Morästen und Felsen, nur an den Küsten angebauet, fast immer in Nebel gehüllt, reich an Pelzwild, viel wichtiger aber durch den Reichthum an Seehunden und Fischen, besonders Rabbeljaunen (Stockfischen), die sich auf den nahen Sandbänken des Meeres, deren Dasein Einige den Anschwemmungen des Golfstroms, Andere eigenen Seegebirgen zuschreiben, in unzähliger Menge aufhalten, so daß jährlich von mehr als 1000 Englischen, Französischen und Nordamerikanischen Schiffen, die allein das Recht der Fischerei haben, für einige Millionen Rthlr. gefangen werden. Besonders merkwürdig ist die in S. liegende Große Sandbank, zwischen 41 bis $50^{\circ} Br.$, über 130 M. lang und 15 M. breit. *) Hier ist die Hauptstation der Stockfischfänger; wahrscheinlich lockt die mildere Temperatur des nicht so tiefen Meeres die Fische herbei. Getreide (Hafer) reift kaum, aber Kartoffeln, Kohl und andere Gartenfrüchte kommen noch fort. Hopfen, Johannis-, Stachel-, Erdbeeren u. dergl. gedeihen sehr gut. Steinkohlen werden in Menge gewonnen, von Metallen finden sich Spuren. Unter den hiesigen Thieren ist eine Gattung Hunde durch langes wolliges Haar und Schwimnhaut zwischen den Beinen, noch

*) Gleich neben der Großen Bank in O. liegt die Jaquerbank ($44-46^{\circ} N.$), und noch östlicher die Äußere oder Falsche Bank ($46-48^{\circ} N.$), westlicher die Grüne und die Wallfischbank, die Kleine Bank (Banquereau) u. a.

mehr durch Gelehrigkeit und Treue und als Gehülfe bei mancherlei Arbeiten, selbst als Retter der Menschen auf dem Meere merkwürdig. Indianer giebt es wahrscheinlich nicht mehr; die Böötiä in NB. scheinen ausgestorben. Die Zahl der Europäischen Colonisten beläuft sich auf 80 bis 90,000, fast alle Engländer. Schon im XVII. Jahrh. gründeten Engländer und Franzosen Niederlassungen und stritten um den Besitz der Insel, die 1763 endlich den ersteren gänzlich abgetreten wurde. Den Franzosen, denen jetzt nur die kleinen Inseln St. Pierre, Groß und Klein Miquelon = $6\frac{1}{2}$ Q. M. mit 2000 E. gehören, ist der Fischfang auf der S. und N. Küste zwischen Cap Ray (reh) in NB., Cap Raze in SN. und Cap St. Johns in N. nicht erlaubt. Die Verfassung ist hier noch nicht so ausgebildet, wie in den oben genannten Englischen Provinzen; namentlich ist kein Parlament hier, sondern nur ein Gouverneur und 2 Unter-gouverneurs.

Die Hauptstadt und Sitz der ersten Behörden ist St. Johns an der N. Küste, 12,000 E. Vortrefflicher Hafen. Hauptgewerbe ist hier, wie in allen Orten der Insel, das Trocknen des Kabbelsaus, zu welchem Zwecke sowohl die Klippen als auch eigene hölzerne Gerüste auf der ganzen Küste benutzt werden. — Placentia an der S. Küste, hat 5000 E. Grace (greh) Harbour (harrbor), Seestadt, 5 bis 600 E., und Trinity Harbour, nebst anderen kleinen Orten.

Vor der Mündung des Lorenz liegt die Insel Anticosti = 120 Q. M. voll Waldungen und wilder Thiere, aber ohne Hafen und Stadt. Seit 1809 sollen hier Europäische Colonisten wohnen. — Auch die Magdalenen Inseln im Lorenz Busen, von 150 Europäern bewohnt, gehören hierher, so wie die kleine Insel Belleisle an der Straße gl. N.

5) Prinz Edward, vor 1808 St. John genannt, eine 100 Q. M. große Insel im Lorenz Busen, durch die Cumberland Straße von Neuschottland getrennt, von tiefen Meerbusen zerschnitten, mit dem Ost-, Süd-, West- und Nordcap, eine nur von niedrigen Bergen durchzogene Insel, die zwar auch Wald (ein furchtbarer Waldbrand vernichtete 1750 einen großen Theil der sonst weit ansehnlicheren Forsten) und Morast hat, aber an Fruchtbarkeit die Nachbarländer übertrifft und einst die Kornkammer von Kanada war. Sie gehörte sonst den Franzosen, aber seit 1713 den Engländern, daher bestehen auch die E., deren Zahl auf 30,000 steigt, aus beiden Nationen. Gerings ist die Zahl der Indianer. Auch hier ist ein Gouverneur und ein eigenes Parlament.

Die Hauptstadt ist Charlottetown an einem Busen tief im Innern, wohin aber doch Seeschiffe gelangen können; 1200 E. Hafen Joy. In N. ist Georgetown (dschordschtaun), in N. Princetown.

Unter dem Generalgouverneur von Kanada stehen auch 6) die Bermudischen Inseln, von denen bei Westindien die Rede sein wird.

Die Vereinigten Staaten.

Der Flächeninhalt kann, da die Gränzen in N. noch nicht alletheilbestimmt sind, nicht genau angegeben werden; er beträgt wahrscheinlich 100,000 Q. M. *) Der größte Theil dieses Hauptstaates von Amerika liegt zwischen 30 und 49° N., aber eine Provinz erstreckt sich in SD. bis 24½° N., dagegen greifen die Englischen Besitzungen in ND. bis 42° N. und der Staat von Mexico in SW. ebenfalls bis fast 42° N. in das Gebiet der Vereinigten Staaten ein (Vergl. die Ann. S. 317). Auf der Ostküste trennt der Schoodiack (Studiack) Neubraunschweig von den Vereinigten Staaten, weiter nach N. ist die Gränze noch streitig. In SW. gegen Mexico ist der Fluß Sabina, dann der Rothe Fluß und Arkansas Gränze. Es wird außer den beiden genannten Ländern in D. vom Atlantischen Ocean, in S. vom Mexicanischen Meerbusen, in NW. vom Stillen Meere begrenzt und dehnt sich in seiner größten Länge von D. nach W. = 500 M., in seiner größten Breite von S. nach N. = 250 M. weit aus. Seine D. Küste ist ohne die kleineren Buchten zu rechnen = 360 M., die S. Küste = 200 M., die W. Küste = 120 M. lang.

Das ganze Reich ist von Natur in drei große Ländermassen getheilt, deren jedes sein besonderes Wassersystem hat. Diese Theilung bewirken die beiden Hauptgebirgszüge: in W. das Felsengebirge, in D. die Appalachen (Iatschen) und Alleghany (geni). Das NW. Land begreift das Gebiet des Columbia Stromes. Dieser bildet in dem weiten Thale zwischen dem Felsen- und W. Küsten Gebirge den einzigen Abfluß aller in diesen Gebirgen zwischen 42 und 52° N. Br. entspringenden Flüsse, des Flatthead (hedd) oder Clarke, des Lewis (luis) oder Saptin, des Multnomah u. a. Dieser Theil des Landes ist von ansehnlichen Bergketten durchschnitten, namentlich ist das Küstenland sehr felsig; übrigens sind hier große Waldungen, fruchtbare Thäler und weite Hochebenen, aber überall noch Wildniß, keine Spur von Anbau. Die Berge sollen zum Theil stets mit Schnee bedeckt sein. Das Felsengebirge selbst dehnt sich in beträchtlicher Breite aus und erhebt sich unter 40° N. = 13,000 F., also über die Schneelinie; der Long's Pil unter 42° ist = 11,800 F., der James Pil = 11,600 F. Es bildet große fruchtbare Thäler zwischen sich, zeigt Spuren alter Vulkane, ist stark bewaldet, aber nicht, wie die Alpen, ein zusammenhängender Gebirgswall, sondern hat ein weites Querthal, welches eine bequeme Verbindungsstraße mit dem Innern darbietet.

Das Mittelland enthält das ungeheure Gebiet des Mississippi. Dieser entspringt aus dem Rothen See (47° 38', nach Anderen unter 48° 16' N.) auf der flachen höchstens 1200 F. hohen quell-

*) Die Berechnungen schwanken zwischen 78,000 und 127,000 Q. M.; die letzte Zahl nimmt Tanner an (= 2,037,165 Engl. Q. M.)

reichen Hochebene, welche vom Felsengebirge quer durch das Land zu den großen Seen sich erstreckt und an den meisten Stellen eine nur schmale Wasserscheide bildet, welche die großen Seen, den Rothen Fluß, der unter 46° N. entspringt und nördlich zum Winnepeg See fließt, und den Saskatschewin des Englischen Indianer Landes vom Gebiet des Mississippi trennt. Dieser größte Strom Nordamerikas hat eine Länge von 5 bis 600 (in gerader Linie aber nur 250) M., in seiner obern Hälfte Wasserfälle (die Fälle bei dem Fort St. Anton haben nur 16 F. Höhe, bei einer Breite des Stroms von 17 bis 1800 F.) und Stromschnellen, und bildet an seiner Mündung ein weit in die See reichendes Delta, welches von vielen seiner Arme und von Seen durchschnitten wird. Da wo er den Ohio aufnimmt, über 100 M. in gerader Linie vom Meere, ist sein Spiegel nur etwa 300 F. über dem Meere; der Strom hat also bei seinen Krümmungen nur ein unbedeutendes Gefälle. Seine Umgebungen sind in dem unteren Laufe zum Theil niedriger, als die ihn einschließenden Ufer; daher erstrecken sich, wenn er seine natürlichen Schranken überströmt, seine Überschwemmungen, die ihn vom April bis August reißend machen oft 4 bis 5 Meilen weit. Er nimmt alle Gewässer von der O. Seite des Felsengebirgs bis zum W. Abhange der östlichen Gebirge in einem Gebiete von 61,000 Q. M. in sich auf und wälzt, daher eine ungeheure Wassermasse ins Meer. Schiffbar ist er ohne Unterbrechung bis zu den genannten Wasserfällen von St. Anton ($44^{\circ} 50'$ N.) jenseit welcher weite Stromschnellen und andere Wasserfälle ($46^{\circ} 20'$ N. sich befinden; bei St. Anton tritt er in das Tiefland. Seine wichtigsten Nebenflüsse sind von N. nach S. gezählt 1) östliche: a) St. Croix. b) Chippaway (tschippaweh). c) Wisconsin. d) Rock. e) Illinois, dessen Quellen sehr nahe am Michigan See sind. f) Kasaskia. g) Ohio (ohio), der größte östliche Nebenfluß, der in Pensylvanien aus der Vereinigung des Alleghany (allegeni) und Monongahela entsteht und von dort bis zu seiner Mündung noch 250 M. lang ist; seine Hauptzuflüsse sind von N. her der Muskingum, Scioto, Miami und Wabash (90 Meilen schiffbar), von S. her der Kenhawa, sehr reißend und voll Wasserfälle, Big Sandy, Kentucky, Green, Cumberland und Tennessee. h) Yazoo. 2) westliche: a) St. Peter. b) Moingona, des Moines, d. h. Mönchsfluß, über 100 M. schiffbar. c) Missouri, der größte aller Mississippiflüsse, ja größer als der Mississippi selbst, denn er mißt 650 M. Seine Quellflüsse, der Gallatin, Madison (medison) und Jefferson (dschefferson), entspringen etwa unter $43\frac{1}{2}^{\circ}$ N. und vereinigen sich unter 45° im Felsengebirge. Nach einem weit nach N. gekrümmten Laufe bricht er 450 M. vor seiner Mündung mit Wasserfällen und Stromschnellen durch die Bergketten in das Tiefland als völlig schiffbarer Strom. Seine Nebenflüsse sind links: der Stachelschwein- und Weiße Erdfuß, welche beide im Indianer Lande entspringen, der Jakobfluß und Sius, rechts: der Gelbsteinfluß, der Kleine Missouri, der Quicourt, Platte Fluß, Kansas und

Osagenfluß. d) Franz. e) Arkansas mit dem Canadian, Illinois und Weißen Flüsse. f) Rother Fluß mit dem Washitta. Westlich von der Mündung des Mississippi ist der Sabina, Gränze gegen Mexico, östlich der Perfluß. Die Gebirge, welche das Mittelland von beiden Seiten einschließen, verflachen sich nach dem Innern zu allmählig und bilden ein größtentheils sehr fruchtbares Hügel- und ungeheure grasreiche Ebenen, Savannen, mit unermesslichen Waldungen bedeckt, an den Ufern der Flüsse und des Meeres zum Theil so niedrig, daß sie Moräste und Lagunen bilden, die der Gesundheit sehr nachtheilig und dem Anbau hinderlich sind. Gleichförmig und ohne bedeutende Unterbrechung zieht sich der Boden von dem nördlichen Erdrücken bis zum Mexicanischen Meerbusen hinab, daher bilden sich hier weniger Landseen, wie in der nördlichen Hälfte N. Amerikas. Nur an der N. Gränze berühren die 4 großen Kanadischen Seen das Staatsgebiet: der Obere, Huron-, Erie- und Ontario See (Vergl. Kanada); ganz zum Staate gehörig ist der Michigan (mitschigann) = 56 Meilen lang, durch die Straße Michillimackinac (mitschillimaknack) mit dem Huronen See verbunden. Unbedeutend gegen diese sind die übrigen Seen, welche sich in S. und W. des Oberen Sees befinden; der ansehnlichste ist der Waldsee, 12 M. lang, dessen NW. Spitze der nördlichste Punkt der Vereinigten Staaten ist, der Rother, Teufels- und Ottersee im Gebiete des Rothen Flusses, an der N. Gränze der Regensee, südlicher der Flambeau See. Auch in D. südlich vom Ontario sind der Oneida = 7 M., der Cayuga = 10 M. u. a. Die großen Seen liegen nur 2 bis 600 F. über dem Meerespiegel, daher ein so unbedeutender Fall der von N. nach S. strömenden Gewässer. Der Obere See = 640 F. hoch, der Erie = 560 F., der Ontario = 230 F.

Der östliche Haupttheil des Staats begreift das Gebiet der östlichen und südlichen Küstenflüsse in sich. Das unter dem allgemeinen Namen Appalachen oder Alleghany (beide Namen bezeichnen eigentlich einzelne Bergketten) von der äußersten Spitze in N. gegen SW. sich ausdehnende Gebirgssystem ist eigentlich eine mit verschiedenen Bergreihen bedeckte fruchtbare Hochebene, welche die Namen der Grünen, Weißen, Blauen, Lorbeer-, Cumberland Berge, Appalachen (in S.) u. s. w. tragen, welche eine mittlere Höhe von 3000 F. erreichen (die Spitze der Weißen Berge, der Washington in Newhampshire, ist = 7000 F., der Catskill in Newyork = 3800 F., der Otterpik in Virginien = 4200 F., der Saddle in Massachusetts = 4000 F., der Gunawhee in Georgien = 1500 F., der Killington in Vermont = 4000 F.), größtentheils stark bewaldet sind, schöne Thäler bilden und in N. auf ihrer Höhe, in S. an ihrem Fuße Moräste haben. Die Küste ist in N. sehr zerrissen, zum Theil steil und felsig, voll Busen, Halbinseln und Inseln, vom 41° an flach und sandig voll Lagunen, Untiefen, Landzungen, langgedehnten Inseln und Küstenseen, ohne gute Häfen. Die Gebirge sind in N. Granit; in Virginien beginnt der Sandstein (in W. der Gebirge

ist Kalt vorherrschend). Der Boden des Gebirgs ist mit fruchtbarem Erdreiche bedeckt, aber das flache Küstenland ist Sand, in Georgien und Florida von großen Morästen durchzogen, in S. über 20 M. breit. Von diesem Sandlande an erhebt sich ein fruchtbares Hügelland bis zum eigentlichen Gebirge. In S. sind in den Sandebenen ungeheure Kadelwäldungen. Die Halbinsel Florida enthält in ihrem Innern nur einen mäßigen Erdrücken. Die dem Atlantischen Ocean zufließenden Flüsse sind an Größe nicht mit denen des Innern zu vergleichen, denn der größte derselben der Susquehanna, ist nur 100 M. lang; mehre derselben haben im Gebirge Wasserfälle. Die Flüsse der N. Hälfte haben alle eine fast südliche, die der S. Hälfte eine mehr östliche Richtung. Es sind von N. nach S. zu folgende: der Schoo-diaß (stuidiaß), Gränze gegen Neubraunschweig, Penobscot, Kennebec, Merrimaß, Connecticut, Hudson (hobsen), der 60 M. lange Delaware (dellawehr), dessen Mündung einen fast 6 M. breiten Busen bildet, Susquehanna (sobquehanna), der in die 44 M. lange Chesapeake (tschisepih) Bai fließt, der Potomac (potomac) und James (dschehms), deren Gewässer dieselbe Bai aufnimmt, der Roanoke (ruänoß) mit dem Albemarle Grunde, Newse (njus), Cape Fear (fibr), Peebe (peddi), Santee (santi) Savannah, St. Georg, St. John. Gegen S. in den Mericanischen Busen fließen der Appalachicola (apallatschic.), Perdido und Mobile mit dem Alabama. Schon hat man angefangen, durch Kanäle die verschiedenen Flußgebiete zu verbinden und einige dieser Wasserstraßen sind bereits vollendet und gehören zu den ausgezeichnetsten Anlagen dieser Art, z. B. der Erie Kanal = 71 M., zwischen dem Hudson, dem Erie und Champlain See in Neuyork; der Morris Kanal in Neu jersey, zwischen Hudson und Delaware = 19 M.; der Kanal von Middlesex = 31 M. von Boston zum Merrimaß, in Massachusetts, der Kanal von Charleston zum Santee = 22 M., in Südkarolina; der Chesapeake Ohio Kanal, der merkwürdigste von allen, welcher Washington mit Pittsburg verbindet, in Pennsylvanien und Maryland = 74 M.; der Pennsylvania Kanal zwischen Delaware und Ohio. Vergl. die Kanäle bei den einzelnen Provinzen.

Das Klima dieses ungeheuren Staates ist nicht allein den Breitengraden nach, sondern selbst in O. und W. sehr verschieden. Daß unter 30° Br. langer Sommer, unter 49° schon strenger Winter herrscht, ist sehr erklärlich, aber merkwürdig ist der Unterschied der Temperatur an der Ostküste und im Gebiete des Mississippi und Columbia. Die Alleghany Gebirge machen eine höchst merkwürdige Witterungsscheide. In O. derselben ist das Klima mit dem der Europäischen Länder verglichen, weit kälter als dort, so daß unter 35° noch der Drangenbaum bisweilen erfriert; dagegen ist im Innern und an der W. Küste die Luft so milde, daß unter 42° noch der Kolibri und unter 36° selbst im Winter der Papagei lebt. Man schreibt diese Milde im Innern den dort herrschenden SW. Winden, an der Westküste den Westwinden zu. Auffallend ist in der ganzen Nordhälfte

des Staats der schnelle Wechsel der Temperatur oft an einem Tage, so wie überhaupt der schnelle Übergang vom Sommer zum Winter; jedoch ist die Witterung im Innern beständiger als an der Ostküste. Wärme und Kälte erreichen in N. bis 35° herab einen hohen Grad; besonders haben die 7 nördlichen Provinzen der Ostküste einen langen, heftigen und schneereichen Winter. Südlich von Potomac giebt es im ebenen Lande wenig Schnee. Mit dem 35° N. beginnt das Süd-Klima, welches, je weiter nach S., desto mehr dem von Süditalien und Andalusien gleich ist und Orangen, Reis, Indigo und Baumwolle gedeihen läßt. Der Pfirsichbaum blühet unter 32° im Anfange des März, unter 44° fast in der Mitte des Mai (also wie in Norddeutschland unter 53 und 54° N.). Im Innern ist das Land mit Ausnahme der Sumpfgegenden allethalben gesund, aber an der Ost- und Südküste, besonders in Sumpfgegenden, erzeugt die Wärme und Feuchtigkeit der Luft das schreckliche gelbe Fieber, welches fast jährlich in dieser oder jener Gegend wüthet. Die Atmosphäre ist feuchter und elektrischer als in Europa, daher die furchtbaren Regengüsse und Gewitter, die man hier, besonders in den Waldgebirgen, bemerkt. Heftige Stürme im Frühling und Herbst an der nördlichen Ostküste. Erdbeben sind in den W. Gegenden nicht unbekannt; von Vulkanen finden sich nur in den Gebirgen der Westküste Spuren.

Der Productenreichtum dieses Riesenstaates ist schon jetzt sehr groß, obgleich der größere Theil desselben gar noch nicht einmal Europäischer Cultur unterworfen, ja noch gar nicht genau untersucht ist; namentlich sind die Schätze des Mineralreichs nur sehr wenig bekannt. Hauptproducte zur Ausfuhr sind: Getreide, Holz, Pottasche, Theer, Terpentin, Taback, Reis, Farbe- und Tischlerholz, Baumwolle, Pelzwerk, Häute, Fische, Rindvieh, Thran, Fischbein, Fleisch. Getreidebau ist bis jetzt Hauptnahrungsquelle, jedoch ist auch der Taback- und in den südlicheren Provinzen Reis- und Baumwollbau von höchster Wichtigkeit; Zucker steht beiden noch nach. Mais gedeihet vorzüglich in S. und W., Weizen ist allgemein, schlägt jedoch in N. bisweilen fehl, Taback wird in S. bis 40° gebauet, Baumwolle und Reis in S. bis 36° , Zuckerrohr bis $31\frac{1}{2}^{\circ}$, Rohrzucker ist besonders in den mittleren und W. Staaten; Indigobau soll aufgegeben seyn (?). Außer diesen findet man mancherlei Arzneipflanzen, Ginseng, Sassafras, Specacuanha u. a. Obst, Südfrüchte, Wein (der hier wild wachsende hat saure Trauben, bessere Arten aber sind aus der alten Welt hierher verpflanzt), viel Hanf und Flachs, Rapp, Kartoffeln in großer Menge; man hat selbst die Theestaude hierher gebracht und sie scheint zu gedeihen. Mannigfaltig ist die Menge der wilden Vegetabilien; ungeheure Waldungen von Nadelhölzern, unter denen auch die Sprossentanne, zum Bierbrauen so nützlich, von Eichen, Buchen, Balsampappeln, Eschen, Ahorn, Rußbäumen, Birken, Kazien, Maulbeerfeigenbäumen, Bibern u. a. bedecken das Land; in ihnen findet sich auch die herr-

liche Magnolie (in S.), die nützliche Wachsmirthe; die Zypresse, der Eulpenbaum, der Platan und die Ulme, beide von gewaltiger Stärke, der Bohnenbaum, der Sumach; mancherlei wilde Beeren und unzählige Sträucher und Pflanzenarten, die zum Theil schon nach Europa als Zierpflanzen versetzt sind. Aus dem Thierreiche finden sich alle in der Einleitung erwähnten wilde Arten, von denen wir hier nur noch das Moosthier, den Bison, der Antilope, das Beutelthier, den Waschbären, das Stinkthier, den Kuguar und Jaguar, das Stachelschwein, den Raiman, die Klapperschlange, Schildkröten und den Ochsenfrosch nennen. In W. des Mississippi sind viele wilde Pferde, die aus dem ehemals Spanischen Gebiete abstammen und deren Fleisch von einigen Indianer Stämmen gegessen wird. Die Gewässer liefern Fische, besonders in der N. Küste Kabeljau, in Überfluß, aber auch aus den entfernteren Meeren holt man Wallfische (selbst aus der Südsee) in Menge. Außerordentlich groß ist die Menge von Vögeln, besonders Sumpf- und Wassergeflügel, selbst der Kolibri und Papagei leben in W. und der Puter (Truthahn) findet sich in ganzen Heerden wild. Seit einigen Jahren beginnt in den südlichen Staaten der Seidenbau, der schnell aufzublühen scheint und in kurzer Zeit gewiß von großer Wichtigkeit werden wird. Unerschöpflich sind die Steinkohlen- und Bleigruben, letztere am Mississippi und Missouri, die von 1826 bis 28 = 20 Mill Pfd. Blei lieferten, erstere fast im ganzen östlichen Gebirgszuge, besonders in N. Eisen findet sich in Menge, auch Kupfer wird gewonnen. Ergiebige Goldsandlager hat man neuerdings in Nord- und Südkarolina, Braunstein in Vermont entdeckt, und auch Silber findet sich in Pensylvanien und Indiana; es giebt große Vorräthe von Schwefel (Newport) und Salpeter (Kentucky), Spuren von Zinn in Massachusetts. Man hat Quellsalz, reiche Steinsalzlager in W. der Alleghany, Bitriol, Farbenerden, einige Arten Edelsteine, Marmor und mancherlei andere nützliche Stein- und Erdenarten. Erwähnen müssen wir noch der ungeheuren fossilen Knochen, welche sich besonders am Ohio von Zeit zu Zeit finden, so wie die ungeheuren Höhlen der dortigen Kalkgebirge.

Zwei Menschenstämme sind seit drei Jahrhunderten noch immer im Kampf und Zwiespalt um den Boden des Landes, die alten Urbewohner und die neuen Ankömmlinge. Gene, durchaus rohe Wilde, Indianer genannt, von Jagd und Fischfang, wenig von Ackerbau lebend, ein kräftiger, abgehärteter und in fast ewigem Kampf begriffener Menschengeschlag, zieht sich, ehemals der Gewalt weichend, jetzt meistentheils durch friedlichen Vertrag, immer tiefer ins Innere und in das Land jenseits des Mississippi zurück. Fast das ganze Ostland ist von ihnen schon geräumt; aber zahlreiche Schaaren streifen noch im Gebiete des Mississippi und Columbia umher. Einige Stämme haben mitten unter Europäischen Wohnplätzen sich niedergelassen, sich dem Ackerbaue und Christenthume zugewendet und so die ersten Schritte zur Cultur gethan; andere werden, oft nicht ohne Härte, von ihrem

heimathlichen Boden verdrängt und zur Auswanderung gezwungen; die meisten leben unabhängig in den gränzenlosen Wildnissen des Innern und beunruhigen die Anbauer durch feindliche Überfälle, wenn man nicht durch Geschenke und Verträge sie zügelt. Die Zahl aller Indianer betrug 1829 = 313,000 (nach anderen Angaben nicht einmal 200,000, während dagegen Andere 470,000 annehmen), von denen 175,000 in W. des Mississippi, und nimmt immer mehr ab, so daß manche Stämme dem völligen Aussterben nahe oder schon ausgestorben sind. Diejenigen, welche Europäische Cultur angenommen haben, vermischen sich mit den Colonisten und so wird wahrscheinlich der reine Indianer Stamm mit der Zeit ganz untergehn. Die Verwandtschaft der Stämme unter einander ist noch nicht gehörig erforscht; ihre Sprachen sind sehr verschieden.

Erst seit etwa 200 Jahren gelang es den Europäern, hier feste Wohnplätze zu gründen; Engländer waren die ersten, welche sich auf der D. Küste in Virginien (1607) ansiedelten und ihre Zahl ist immer die bedeutendste geblieben, wenn gleich späterhin Deutsche, Franzosen, Niederländer und Schweden ihnen gefolgt sind. Daher ist Englisch die herrschende und Staatsprache des Landes, neben ihr aber in ganzen Ortschaften und Distrikten Deutsch und Französisch einheimisch.*). Die Zahl der E. wächst theils durch innere Vermehrung, theils durch Einwanderung ungemein schnell; 1783 war sie = 3,250,000, 1790 = 3,900,000, 1800 = 5,300,000, 1810 = 7,239,000, 1820 = 9,600,000, 1832 = 13 Mill. (1830 zählte man 10½ Mill. Weiße, 2 Mill. Negerflaven, über 300,000 freie Farbige.) Unter ihnen sind 1½ Mill. Negerflaven, denn die Sklaverei ist in den südlichen Staaten noch geduldet, wenn gleich der Sklavenhandel seit 1821 dem Seeräube gleich bestraft wird. Eine Staatsreligion giebt es nicht; jeder Verehrer des einzigen wahren Gottes, also Christen, Juden und Muhamedaner, haben freie Religionsübung, die Christen aller Sekten fast überall gleiche politische Rechte. Die Mehrzahl bekennet sich zur Englisch presbyterianischen Kirche; jedoch giebt es gegen 1½ Mill. Methodisten, 200,000 Baptisten, eine große Zahl Katholiken, Episkopalen, Reformirte und Lutheraner (beide meistentheils Deutsche in den nordöstlichen Provinzen) Quäker, Herrenhuter, Mennoniten, Unitarier Socinianer und andere Christliche Sekten; Juden etwa 12,000**). Der Staat thut für Stiftung und Erhaltung der Kirchen und Geistlichen wenig; die Sorge dafür liegt den einzelnen Gemeinden ob, und Gotteshäuser und Prediger, letztere besonders mit aus Mangel an desfalligen Bildungsanstalten, fehlen

*) Die Deutsche Sprache verschwindet besonders in den großen Städten immer mehr vor der Englischen (unter 10 Deutschen Kirchen in Philadelphia hat sich die Englische Sprache bereits in 6 derselben eingebrängt); allein noch zählt man mehr als 500 blühende Gemeinden in Pennsylvanien, Maryland, Nordcarolina und Ohio, in deren Kirchen nur Deutsch geredet wird.

**) Werden nimmt folgendes Verhältniß an: Reformirte $\frac{1}{4}$, Baptisten $\frac{1}{6}$, Methodisten $\frac{1}{6}$, Episkopalen und Lutheraner $\frac{1}{12}$, andere Sekten $\frac{1}{12}$.

daher in dem noch weniger cultivirten Innern gar sehr; in den neuen Staaten muß jedoch in jeder Gemeinde ein bestimmter Theil der Länderei für Kirche und Schule bleiben. Einen großen Einfluß auf die Bildung des Volks haben unstreitig die Zeitungen, deren Zahl 1755 = 37; 1810 = 358; 1830 = 827 war. Für höhere Bildung geschieht in den alten Provinzen schon viel; es giebt dort Universitäten, völlig wie die Englischen eingerichtet und zahlreiche Akademien (Bürgerschulen) und Collegien (Gymnasien); außerdem wissenschaftliche Vereine und Bibliotheken in den größeren Städten. Um Volksbildung steht es wie in England, meistens schlecht, jedoch sind die N. Staaten darin viel weiter als die südlichen, in denen überhaupt keine solche Regsamkeit und Aufklärung herrscht, wie in jenen. In den Provinzen des Innern ist das Unterrichtswesen noch in ziemlicher Kindheit; jedoch geht auch hier Alles mit schnellen Schritten zur Cultur fort und in Gegenden, wo vor 30 Jahren noch kein Europäischer Laut ertönte, werden jetzt schon zahlreiche Zeitungen gedruckt und in wenig Jahren treten an die Stelle des Urwaldes blühende Städte mit dem regsamsten Verkehr. Die Hauptbeschäftigung der E. ist Landwirtschaft, und mit jedem Jahre breitet sich der urbar gemachte Boden weiter gegen W. aus, aber sehr bedeutend ist das Fabrikwesen und der Verkehr im Innern, durch die zahlreichen Flüsse, durch Kanäle und Landstraßen erleichtert, höchst blühend; der Seehandel wetteifert mit dem Englischen. Sehr wichtig ist die Fischerei, besonders der Kabeljau- und Wallfischfang; der Kabeljaufang beschäftigt 15,000 Menschen. Der Bergbau wird immer bedeutender und in den Seestädten ist starker Schiffbau.

Nur sehr langsam wurzelten die Europäischen Niederlassungen in diesem Lande, denn die ersten Anbauer fanden nichts als Wald und Morast, ein rauhes Klima und unfreundliche Wilde; jedoch vermehrte sich die Zahl der Ankömmlinge, als Wilh. Penn, für eine Schuldforderung seines Vaters von der Englischen Regierung einen weiten Distrikt Landes, in dem heutigen Pennsylvania, erhielt, wo er 1681 nach einem friedlichen Vertrage mit den Indianern eine Colonie gründete, in welcher Menschen jedes Landes und Glaubens eine Zuflucht und die weisesten Einrichtungen fanden. Die Zahl der hier an der D. Küste entstehenden Provinzen mehrte sich bis 1773 auf 13, denn die Englische Regierung setzte hier zwar Statthalter ein, überließ die Colonien aber fast ganz sich selbst und ihrer selbstgewählten Verfassung und daher stieg die Zahl der E. schnell. Als aber 1765 das Englische Parlament ihnen eigenmächtig neue Steuern und Zölle auflegte, so zeigte sich Unzufriedenheit, die 1773 in völlige Widerseßlichkeit ausartete, so daß die Regierung mit einem Heere Unterwerfung erzwingen wollte. Da bildete sich 1774 und 75 der Verein der 13 Staaten, erklärte sich 4. Jul. 1776 für gänzlich unabhängig und der nach glücklichem, von Frankreich und Spanien unterstütztem Kampfe, 1783 in Paris geschlossene Friede sicherte ihnen diese Unabhängigkeit zu. Franklin († 1790) und Washington († 1799), werden als die Gründer der neuen Freiheit gepriesen. Die Niederlassungen dehnten sich nun immer

weiter nach W. aus (durch einen Vertrag mit Spanien schon 1795 bis zum Mississippi); die Zahl der Provinzen mehrte sich; im Jahre 1803 wurde ganz Louisiana angekauft, Florida 1820 von Spanien abgetreten und schon 1805 die Gränze bis zum Stillen Meere ausgedehnt. Jetzt besteht das Ganze aus 24 Staaten und verschiedenen Gebieten, welche letztere erst, wenn sie 60,000 E. haben, als Staaten in den Verein treten. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika bilden einen Staatenbund, der sich 1789, 3. März seine jetzige Verfassung gab. Jeder Staat für sich ist völlig unabhängig, hat eine demokratische Verfassung, die in allen sich ziemlich gleich ist, ein Ober- und Unterhaus, aber ohne allen Adel, und an der Spitze einen Gouverneur, der jedoch nur auf bestimmte Zeit gewählt wird. Alle Staaten aber sind durch den Generalcongreß vereinigt, der die Gesamtheit aller repräsentirt. Er besteht ebenfalls aus zwei Häusern, dem Senate, zu welchem jeder Staat 2 Abgeordnete sendet, und dem Hause der Repräsentanten, zu denen von 50,000 E. ein Mitglied gewählt wird. An der Spitze steht ein vom Senate auf 4 Jahre gewählter Präsident mit 25,000 Dollars Gehalt. Die Beschlüsse des Congresses, welcher Auflagen und Anleihen macht, Verträge mit fremden Staaten schließt, Krieg erklärt, Münzen prägt, das Heer anwirbt, die Seemacht ordnet, allgemeine Geseze giebt und den noch unbebauten Boden der westlichen Gebiete verkauft, die Gouverneurs der Gebiete ernennt und letztere zu Staaten erhebt, bedürfen der Bestätigung des Präsidenten, jedoch sind sie, wenn diese verweigert wird und bei einer zweiten Abstimmung zwei Drittheile der Mitglieder jedes Hauses sie billigen, auch ohne diese Staatsgesez. Der Präsident besizt die vollziehende Gewalt, versammelt den Congreß, ist Oberfeldherr, ernennt die Gesandten, Staatsbeamten u. Unter ihm stehen 4 Staatssecretsairs (Minister) und ein Vicepräsident. Der jetzige Präsident (4. März 1829 bis 1833) ist Andreas Jackson (dscheffen); sein Vorgänger (1825 bis 1829) war John Adams. Es giebt einen obersten Gerichtshof; unter demselben stehen 7 Kreis- und 24 Districtsgerichte, die zu bestimmten Zeiten in den Hauptörtern ihrer Sprengel Sitzungen halten. Die Staatseinnahme betrug 1829 = 40 Mill. Rthlr., die Ausgabe nur 35 Mill., daher mindert sich die 1817 bis auf 154 Mill. Rthlr. gestiegene Staatsschuld sehr schnell und betrug 1831 nur noch 42 Mill. Rthlr. (1800 über 100 Mill., 1816 = 164 Mill., 1824 = 124 Mill., 1828 = 90 Mill., 1830 = 64 Mill. Rthlr.). Doch darf dabei nicht vergessen werden, daß jeder einzelne Staat noch seine besondere Einnahme und Ausgabe und auch seine besondere Staatsschuld hat, ferner daß außerdem der Staatsbürger für viele öffentliche Anstalten (Kirchen, Schulen u.) zu sorgen hat, deren Unkosten in anderen Ländern vom Staate bestritten werden. Das stehende Heer zählt nur 5500 Mann, aber jeder Bürger ist vom 16 bis 45 Jahre zu den Waffenübungen verpflichtet und so hatte schon 1824 der Staat eine Miliz von 1,053,000 Mann. Die Seemacht wächst mit jedem Jahre und bestand 1827 aus 29 Linien- und 100 Kanonenbooten.

fen und Fregatten. Außer den 24 Staaten, welche in Grafschaften und Gemeinden zerfallen, den 4 Staatsgebieten (Territory) und Distrikten*) giebt es noch einen besonderen Bezirk, Columbia genannt, welcher 1791 gebildet wurde, unter unmittelbarer Verwaltung des Congresses steht und die Hauptstadt des ganzen Staatenbundes enthält.

Der District Columbia.

Er wurde 1791 von Virginien und Maryland abgetreten. Hier ist die 1792 sehr regelmäßig angelegte Hauptstadt Washington (waschington) am Potomack, 18,500 E. Die Stadt ist fast 1 M. lang, mit sehr breiten (zum Theil 160 F.) Straßen, aber noch wenig bebauet und daher sehr öde. Prachtvolle öffentliche Gebäude und große öffentliche Plätze: das Capitol, seit 1800 Versammlungsort des General Congresses, dessen Sitz früher in Neuport und Philadelphia war; die Wohnung des Präsidenten, Schatzkammer, Postamt, die Ministerialgebäude, das Collegium u. a. Schöner Hafen, 60 M. vom Meere entfernt; Sitz der Unionsbank, Columbia Institut, Sternwarte, verschiedene wissenschaftliche Vereine, Theater, Handel. — Georgetown (dschordschtaun), nicht weit von Washington, am Potomack, 8000 E. Katholisches Collegium. Handel. — Alexandria am Potomack, 9000 E. Blühender Handel.

A. Provinzen an der Ostküste von N. nach S.

I) Die ehemals unter dem Namen Neuengland begriffenen 6 Staaten:

1) Maine, zwischen Neubraunschweig und Neuhamphshire, am Kennebeck und Penobscot. Das Innere, wo das Spencer- und Albany Gebirge (Gränze gegen Kanada) etwa 1500 F. hoch, der St. Johns Fluß und der Moosehead (muhshedd) See sind, ist völlige Wildniß und mit Wald bedeckt. Zahlreiche Inseln umgeben die Küste: Long Island in der Penobscot Bai, 3 M. lang, Mount (maunt) Desert u. a. Unter den Producten sind zu bemerken: Eisen, Kalksteine und Walkerde. Wollweberei, Bereitung von Masten, Brettern u.

Portland an der Casco Bai, Hauptstadt, 10,000 E. Hafen. Leuchthurm. — York, Hafen, 5000 E. — Wells, 4500 E. — Arundel, 2500 E., Waldonborough, 2200 E., und Salmouth, 4000 E. Seehäfen. — Berwick, 5000 E., landeinwärts. — Augusta am Kennebeck, 2000 E. — Kennebeck auf einer Insel, Hafen, 2500 E. — Paris, 2000 E. — Brunswick 2700 E. Hafen. Collegium. — Lübeck, ein von einem Lübecker 1815 gegründeter Ort, an der Passaquamoddi Bai in N., 1500 E. Holzhandel. — Eastport (ihst), der nördlichste Ort des Staats. — Thomaston an der

*) Die Staaten haben ihre eigene selbst gewählte vom Congress genehmigte Verfassung; die Staatsgebiete haben eine provisorische Verfassung und einen vom Congress gesetzten Gouverneur; die Distrikte sind noch ganz ohne Verfassung mit wenigen weißen Einwohnern.

Penobscot Bai, 3000 E. Guter Hafen, Kalkbrennerei, Schiffbau, Holzhandel.

2) **New Hampshire** (hamschir), zwischen Maine, Vermont und Massachusetts am Connecticut, der die W. Gränze gegen Vermont macht, und Merrimack. Das Weiße Gebirge mit dem 7000 F. hohen Washington. Fruchtbarer Boden; in N. Wildniß; in D. der See Winipisogit, 5 M. lang. Der Connecticut hat Wasserfälle und Stromschnellen. Bär, Waschbär, Stinkthier, das fliegende Eichhörnchen, Wachsbau, Eisen. Bereitung von Ahornzucker, Pottasche, Fischfang, starker Schiffbau, Woll- und Leineweberei.

Concord am Merrimack, 2500 E. Hauptstadt. — Dover, 2500 E. — Portsmouth, 8000 E. Einziger Hafen des Staats; bedeutender Handel. Hannover, 2500 E. Das hiesige Dartmouth Collegium ist eins der wichtigsten der Vereinigten Staaten. — Exeter (exter), große Eisenwerke. — Londonderry, Barrington, Amherst u. a. Orter von 2 bis 3000 E.

3) **Massachusetts** (massetschusetts) zwischen New Hampshire, New York und Connecticut, am Connecticut und Merrimack. Berg Saddle in W. = 4000 F.; am Berge Holyoke Basaltsäulen, wie am Irländischen Riesendamm. An der Küste, eine lange Halbinsel mit dem Cap Cod; dabei die Cap Cod Bai und Buzzard Bai. Der Kuguar, Raschelott, Eisen, Marmor, Kalkstein, der wie Holz gesägt und zum Häuserbau verwendet wird, Seesalz, Mineralquellen, Hopfen, Hanf. Wichtige Industrie; man verfertigt Baumwolle, Woll- und Eisenwaaren, Branntwein, Papier, Seilerwaaren, Strohhüte, Lichter, Seife, Leder, Lhan, Mehl; starker Fischfang und Schiffbau.

Boston, Hauptstadt, 65,000 E. Sie wurde 1729 gegründet, jetzt eine der bedeutendsten Städte der Union; schöner Hafen an der Inselreichen Bai. Ansehnliche öffentliche Gebäude, Bank, Börse, Museum, Bibliothek, Leuchthurm, schöne Brücke über dem Charles Fluß. Kanal zum Merrimack, 6 M. lang. Akademie der Wissenschaften und verschiedene andere gelehrte Anstalten, Sternwarte. Wichtiger Seehandel, starker Wallfisch- und Makrelenfang und Schiffbau. Volksaufstand 1773. — Gleich neben Boston liegt Cambridge, 6000 E., mit dem ältesten und reich fundirten Collegium der Vereinigten Staaten (Harvard Collegium), mit großer Bibliothek (34,000 Bände) und 600 Schülern. — Roxbury, 5200 E., und Dorchester, 4000 E., liegen unmittelbar neben Boston und werden nebst Cambridge und Charlestown oft auch als Vorstädte dazu gerechnet. — Lynn, Seehafen, 5000 E. Berühmte Chocoladefabrik; jährlich werden 1,400,000 Paar Schuhe verfertigt. — Am Merrimack die blühenden Fabrikörter Salisbury (sahlsbri), Amesbury und Lowell (8100 E.). — Taunton (tahn-ten), 4000 E. Eisenwerke und Baumwollweberei. — Längs der Küste liegen Newbury (njubri) Port, 8000 E. — Ipswich (ipsitsch), 4500 E. — Gloucester (gloster) am Cap Ann, 7000 E. — Salem, 15,000 E. Wichtiger Seehandel und Schiffbau. Ethnographisches Museum. Generalver-

sammlung 1774. — Barnstable (stapl), 4000 E. Wichtige Seefahrbereitung. — Marblehead (hedd), 6000 E. — Waltham, 8000 E. — Plymouth, 4500 E. — Bridgewater (britschwater), 5000 E. — Provincetown am Cap Cod, 1000 E. — Williamstown (taun) und Andover mit Collegien. — Charlestown (tscharlstaun) an der Küste, durch Brücken mit Boston verbunden, 8800 E. Große Schiffswerfte der Union und Arsenal. In der Nähe auf dem Hügel Bunkershill, erster Kampf der Amerikaner gegen die Engländer 1775. Denkmal desselben, ein 200 F. hoher Obelisk. — Wren (nju) Bedford, 7500 E. Walfischfang. — Springfield am Connecticut, 3500 E. Große Waffensabrik der Union. — Worcester am Hatman, 4000 E. Eisenhämmer.

An der Küste liegen die beiden Inseln Marthas Vineyard (uinjard) und Nantucket, letztere mit der Stadt Sherburn, 8000 E., merkwürdig als Hauptplatz des Walfischfanges mit vielen Thranbrennereien und 30 Walfischledereien.

4) Rhode Island (eiland), zwischen Massachusetts und Connecticut. Unfruchtbarer Boden. An der Küste viele Lagunen, große Bai Narraganset mit verschiedenen Inseln; der Fluß Providence. Eisen, Marmor, Steinkohlen. Lebhafteste Industrie, Weberei, Strohflechterei, Papiermühlen, Seilerarbeiten, Fischerei.

Newport (njuport) auf der Insel Rhode, die als äußerst gesund und reizend berühmt ist, Hauptstadt, 9000 E. Güter Hafen, lebhafter Seehandel. — Providence, 17,000 E. Brown Collegium; Handel und Fabriken. — South Kingston, 4500 E. Sitz des Gouverneurs in einer Hälfte des Jahrs. — Warwick, 4000 E. und Smithfield, 6900 E., beide Orte mit zahlreichen Baumwollfabriken. — Bristol, 2700 E. Hafen.

5) Connecticut, zwischen Newyork, Massachusetts und Rhode Island am Flusse Connecticut, der aber seiner Stromschnellen wegen oberhalb Hartford nur von kleinen Bötchen befahren werden kann, und an der Thames. Flache Küste, im Innern Berge bis 1000 F. hoch. Wasserfall im Flusse Housatonic, 60 F. hoch. Eisen, Kupfer, Blei, Silber, Steinkohlen, Marmor, der Ochsenfrosch. Lebhafteste Industrie, Weberei, Metallarbeiten, Glashütten, Gerberei.

Hartford, erste Hauptstadt des Staates, am Connecticut, 5500 E. Großes Taubstummen Institut. — New Haven (njuhefn), zweite Hauptstadt am Meere, 11,000 E. Hafen, Seehandel. Großes Collegium. — New London, am Thames, Hafen, 4500 E. — Lyme (leim), 5000 E. Eisenhammer. — Berlin, 3500 E. — Middletown am Connecticut, Fabriken. — Fairfield Hafenstadt, 4500 E. Große Tuchfabrik zu Simsburyville im westlichen Innern. — Norwich am Pantic, Nebenfluß der Thames, 6500 E. Baumwoll-, Leder- u. a. Fabriken; 19 Mühlen, lebhafter Handel.

6) Vermont, der einzige der östlichen Staaten, welcher nicht das Meer berührt, zwischen Newyork und Newhampshire, am Connecticut und Champlain See, der durch einen Kanal mit dem Hudson

son verbunden ist und durch den Sorel zum St. Lorenz abfließt. Die Wasserscheide macht das Grüne Gebirge mit dem Killington = 4000 (3400) F. Große Waldungen, in N. wenig Anbau. Stinkthier, Ondrata (Moschusratte), Stachelschwein, Wandertaube, Eisen, Blei, Marmor, Braunstein, Porzellanthon. Industrie nicht bedeutend; Bereitung des Ahornzuckers und der Pottasche, Papiermühlen; starke Viehzucht.

Montpellier, Hauptstadt, 2500 E. — Danville, 2500 E. Akademie (Schule) der Chaktaws Indianer. — Windsor und Bennington, 3000 E. — Lüneburg, kleiner Ort in N. — Burlington, 2500 E. Hafen am Champlain See.

II) Die mittleren Staaten der Ostküste.

7) Newyork, zwischen Vermont, Massachusetts, Connecticut, Delaware und Pennsylvanien. Die Gränge in N.W. ist der Erie und Ontario See, der St. Lorenz. Die Wasserscheide macht das Catskill Gebirge mit dem Round (rund) Top = 3800 (3500) F., das sich von N. nach S. erstreckt. In O. desselben ist der Champlain und George See, so wie der Hudson Fluß, der den Mohawk (mit Wasserfällen und Stromschnellen) aufnimmt. Westlich vom Gebirge ist ebenes Land mit den kleinen Seen Oneida, Cayuga, Seneca u. a. Dort entspringt der Susquehanna und Delaware; zahlreiche kleine Gewässer Genesee, Oswego, Black, St. Regis u. a. fließen gegen N.W. Der Boden ist abwechselnd fruchtbar, morastig, sandig, waldreich. Wichtig ist der große 1825 vollendete Erie Kanal, welcher von Buffalo am Erie über den Genesee, Oswego, längs dem Mohawk, über den er viermal künstlich geleitet ist, zum Hudson bei Albany führt, 78 M. lang ist, 83 Schleusen enthält und auf einer 780 F. langen gewölbten Leitung über den Genesee geht; er steigt zu einer Höhe von 662 F. Ein anderer Kanal geht vom Hudson in den Champlain See. In N. sind noch große Strecken wüste Wälder. Dieser Staat berührt das Meer nur wenig, zu ihm gehören aber die Inseln Long Island = 44 Q.M. und Staaten Insel = 2 Q.M. Der Kuguar, Luchs und andere wilde Thiere, wilder Wein, Eisen in großer Menge, Silber, Blei, Zinn, Marmor, Steinkohlen, reiche Salzquellen. Wichtig sind die Fabriken, welche Eisen, Branntwein, Zucker, Seilerwaaren, Pottasche, Leinwand, Papier, Wollewaaren und Leder liefern; man zählte 1825 = 8700 Mühlen, 234 Eisenwerke, 2105 Pottaschefiedereien. In W. wohnen die Irokesen, ehemals einer der mächtigsten und kriegerischsten Indianer Stämme, jetzt bis auf etwa 5000 zusammengeschmolzen, jedoch noch unabhängig lebend, aber in Europäischer Cultur schon ziemlich fortgeschritten und Christen. Sie haben Schulen, treiben Ackerbau, Viehzucht, betreiben verschiedene Fabrikanlagen, weben und haben das Lob der Rechtlichkeit.

Die Stadt Newyork liegt auf einer Insel in der Mündung des Hudson; zuerst hieß sie Neuamsterdam, dann Neustockholm. Sie ist die

größte Stadt in der ganzen Union und die Zahl der E. nimmt reichend schnell zu: 1830 = 213,000 (1756 = 13,000; 1800 = 60,000; 1820 = 123,000; 1826 = 166,000). Es giebt hier 97 Kirchen für 16 Religionssekten, viele schöne Straßen und prächtige Häuser, besonders die Wohnung des Gouverneurs, das Gebäude der gesetzgebenden Versammlung, die Kaufmanns Halle, Börse, das Staatsgefängniß. Taubstummenanstalt; das große Columbia Collegium und mancherlei wissenschaftliche und gemeinnützige Gesellschaften, Akademie der Künste, Buchhändler Messe, ein Verein zur Unterstützung Deutscher und Englischer Einwanderer. Wichtiger Handel und viele Fabriken, besonders starker Schiffbau; 14 Banken, 34 Affecuranzgesellschaften, Schiffswerfte, 3 Leuchttürme. Fulton's (+ 1815) erstes Dampfboot 1807. — Auf Long Island, 60,000 E., liegen die Städte Hempstead (stedd), 6000 E., Brookhaven (brukhefn), 12,500 E. Huntington, 4400 E. — Staaten Insel, 6000 E. — Auf dem Festlande liegen am Hudson: Rynbeck (reimbek), 4600 E., Deutsche und Holländer. Albany, 25,000 E. Sehr regelmäßig gebaute Hauptstadt des Staates mit dem schönen Capitol und Palläste des Gouverneurs. Museum, Bibliothek; Fabriken und Handel. In der Nähe Mineralquellen und natürliches Wasserstoffgas. Die Colonie der Chateaus im Dorfe Neulibanon: Hudson, 5000 E. Newburgh am Hudson, 5000 E. — Fishkill (fisch) am Hudson, 7000 E. — Troy, 12,000 E. Eisen, Steingut- und Lederfabriken. — Athens, der Stadt Hudson gegenüber, 3000 E., West Point, große Militärschule der Union. Am Erie Kanale Lockport, 4000 E. Zwei Reihen Schleusen neben einander zum Auf- und Abfahren der Schiffe im Kanal, der hier in Felsen ausgehauen ist. — Am Champlain See liegt Plattsburg, 3500 E. — Im W. des Hudson Saratoga, 3000 E. Stahlbäder, Gefangennehmung des Generals Bourgoynes 1777. — Am Mohawk Schenectady (shekettidi), noch vor 10 Jahren ein einsames Dorf im Walde, jetzt eine durch den Erie und Champlain Kanal gewerbreich gewordene Stadt, 6000 E. Unioncollegium. Am Oneida See bei Salina wichtige Salzwerke. — Utica am Mohawk, 8500 E. Quelle mit brennbarem Gas. — Nicht weit davon Rom am Mohawk, 4000 E. — Paris, 7000 E. — Ithaca am Cayuga See, 3500 E., Waterloo, 3000 E., Geneva, 5500 E., Auburn, 7500 E. u. a. kleine blühende Orte sind alle erst in den letzten 18 Jahren entstanden. Am Ontario See der Hafen Oswego. Am Genesee Rochester (rotscheester), 1815 ein Dorf mit 330 E. 1826 = 7700, 1830 = 12,000 E. Am Erie See Buffalo, Hafen, 5500 E. Der Niagara Fall und unterhalb desselben eine bewohnte Insel, wohin eine Brücke führt. — Stadt Ulysses und Hannibal. — Canandaigua am See gl. N., 1800 E.

8) Newjersey (dscherfi), östlich vom Delaware Fluß und Busen, zwischen Pennsilvanien und Newyork. Im Innern sind Berge reihen, in denen der Schooly (schuli) = 1100 F. Die Küste ist fast allethalben flach und sandig, voll Lagunen und Salzmarshen; frucht-

bare Gegenden sind im Innern. In **E. Cap May** (meh), in N. die Mündung des Hudson und die **Mariton Bai**. Der 22 M. lange **Morris Kanal** zwischen dem Hudson und Delaware. Wasserfälle im Flusse **Mariton** in schöner Gegend. Der Waschbär, das Beutelhier, Kupfer, viel Eisen, Anadersteine. Lebhafteste Industrie, Eisenwerke, Glashütten, Pulver, Zider, Weberei, Gerberei.

An der Delaware Bai liegen **Trenton** (trent'n), 6000 E. Hauptstadt des Staates. Starke Gerberei. **Amwell**, 5700 E. — **Princeton**, großes Collegium. — **Patterson**, 8000 E. Maschinen-, Eisen-, Messing- und Baumwollfabriken. — **Newark** (njuark) an der Mündung des Hudson, 8000 E. — **Neubraunschweig** am **Mariton**, 7000 E. Collegium und theologisches Institut. — **Shrewsbury** (schruhsh'ri) an der D. Küste, 5000 E. — **Freehold** (frihold) an der D. Küste, 5000 E. — Die Hafenstadt **Perth Amboy** am **Mariton**, 1000 E.

9) **Pennsylvanien**, zwischen **Neuyork**, **Ohio**, **Maryland**, **Neujersey** und **Delaware**. Verschiedene Bergketten, die **Alleghanies**, **Blauen**, **Lorbeer-**, **Tuscarora-** u. a. Berge, durchstreichen den Staat in N. O. Richtung, bis 2700 F. hoch. Sie sind gut bewaldet und enthalten fruchtbare Thäler. Das Hochland jenseits derselben bis zum **Erie See** ist eben; nach dem Meere zu, welches aber der Staat nirgend erreicht, hügelig. An der D. Gränze ist der **Delaware** mit dem **Schuylkill** (stuhl) und **Lehigh** (lihi). Auf dem Hochlande sind die Quellen des **Ostlichen** und **Westlichen Susquehanna** und des **Alleghany**, der den **Monongahela** aufnimmt und den **Ohio** bildet. Der **Susquehanna**, der in den **Juniata** fließt, ist seiner Felsen und Stromschnellen wegen nur einige Meilen schiffbar. Landseen sind hier gar nicht. Höchst wichtig sind die beiden Kanäle, welche den **Ohio** mit dem **Atlantischen Meere** verbinden. Der **Pennsylvanische Kanal** geht mit einiger Unterbrechung im Gebirge von **Philadelphia** bis **Pittsburg**; noch größer ist der zweite Kanal, der von **Pittsburg** bis nach **Georgetown** im **Distrikte Columbia** 74 M. weit führt. Er beginnt am **Potomack**, folgt dem Laufe desselben aufwärts und wird durch 240 Schleusen fast 1900 F. gehoben; ein durch das Gebirge, (dessen Spitze noch 850 F. höher ist) gehauener Weg führt ihn eine Meile weit zur westlichen Abdachung, auf der er 1300 F. tief durch 158 Schleusen zum **Ohio** bei **Pittsburg** hinabsinkt; er kostet über 30 Mill. Athlr. Unter den Erzeugnissen bemerken wir **Steinkohlen**, in ungeheuren Lagern (am **Schuylkill** und **Lehigh**), viel **Eisen**, **Blei**, **Marmor**, **Flintensteine**, den **Kuquar**, das **Elenthier** und viel anderes Wild in den noch unberührten Wäldungen des Innern; reiche Salzquellen, mancherlei Mineralquellen. Sehr wichtig ist die Industrie dieses Staates, welche Metallwaaren, Pulver, Glas, Zucker, Taback, Wollwaaren, Leder, Mehl, Holzwaaren, Papier, Lichter, Seife u. a. liefert.

Wilh. Penn († 1718) erhielt 1681 am **Delaware** die erste Besizung, 1682 gründete er **Philadelphia** am **Delaware** und **Schuylkill**, die Hauptstadt des Staates und zweite Stadt der ganzen Union, Siz des General

Congresses bis 1800, 175,000 E. Sehr regelmäßig gebauet mit breiten Straßen, die zum Theil von Baumreihen beschattet werden; 165 Kirchen und Kapellen für 13 Christliche Sekten, darunter 10 Deutsche und 5 für Neger. Verschiedene ausgezeichnete Gebäude, z. B. die Emanuels-, Christ- und presbyterianische Kirche, das Gefängniß, das schönste Gebäude dieser Art im ganzen Staate, das Stadthaus, die prachtvolle Bank, Universitätsgebäude, Bibliothek u. a. Mannigfache wissenschaftliche und wohlthätige Anstalten, unter denen die Universität, das herrliche Museum, die Sternwarte, die philosophische Gesellschaft, Akademie der Künste und Wissenschaften, medizinische Gesellschaft, Franklins Institut zur Beförderung der Industrie, Taubstummen- und Irrenanstalt, verschiedene Bibliotheken, 90 Leihbibliotheken, das große Hospital und viele milde Stiftungen und Vereine. Wichtige Fabriken, 65 Buchdruckereien, aber noch wichtiger der Handel, besonders mit Mehl (jährlich 100 Mill. Str.); Nationalbank der Vereinigten Staaten. Merkwürdige Wasserfälle zu Fairmount (fermaunt). Washington's Bildsäule. — Nicht weit davon die Ortschaften Penn, wo in einem schönen Gebäude mit 174 Zimmern eine Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher, Germantown (dschermementaun), 5000 E., fast lauter Deutsche, und Sarrowgate (harrogeht), 10,000 E. Mineralquellen. — Hamburg am Schuylkill, 500 E. — Easton (ihst'n) am Delaware, 3000 E., dem Anfange des Morriskanals gegenüber. — Bethlehem am Lehigh, Hauptort der Herrenhuter, 1500 E., und Nazareth, beide Deutschen Ursprungs. — Lancaster, 6000 E., worunter viele Deutsche. Deutsches Collegium. Mancherlei Fabriken. — Gettysburg, reiche 1826 entdeckte Silbergruben. Das am 5. Septbr. 1826 eingeweihte Deutsch Lutherische Prediger Seminar. — Reading (riding) am Schuylkill, 5000 E. Hutmacherei. — Easton (ihst'n) am Delaware, 3000 E. Port im W. des Susquehanna, von Deutschen gestiftet, 3000 E. In der Nähe Berlin und Hannover mit 400 und 1100 E. — Hamburg in den Blauen Bergen. — Carlisle (karleil), 2500 E. Collegium. — Harrisburg am Susquehanna, Hauptort des Staates, 5000 E. — Ephrata, Sitz der Deutschen Wiedertäufer (Dunkers). — Redfort am Juniata. — Im westlichen Theile des Staates liegen: Pittsburg am Zusammenfluß des Monongahela und Alleghany, die hier den Ohio bilden, 1784 gegründet, 1800 = 2400; 1824 = 14,000; 1830 = 18,000 E. Große Menge von Mehl-, Säge-, Öl-, Loh- und Papiermühlen, Glas- und Eisenhütten, Gerbereien; starker Handel auf dem Ohio und Mississippi. — Washington, 1000 E. Collegium. Harmony, ehemaliger Sitz der davon benannten Harmoniten, einer 1805 aus Württemberg ausgewanderten Religionssekte, die sich seit 1817 in Neuharmony in Indiana, seit 1825 in dem Orte Economy, 4 M. westlich von Pittsburg, 700 an der Zahl, niedergelassen haben. — Am Erie See liegt der Hafenort Erie, 1500 E. — Brownsville (brauns) und Bridgeport am Monongahela.

10) Delaware (dellawehr), zwischen Maryland und der Dela-

ware Bai. Dieser Staat begreift den östlichen Theil der Halbinsel zwischen der Delaware und Chesapeake Bai, ein ganz ebenes, nur in der Mitte hügeliges Land; in S. ist der große Zipressensumpf. Der Boden ist theils fruchtbares Land, theils Sand, aber allethalben gut angebaut. Merkwürdig sind die wilden Bienen-schwärme im Zipressensumpf. Sumpfeisen. Lebhafteste Industrie. Wichtige Mühlen und Fabriken am Flüschen Brandywine.

Die Hauptstadt ist Dover am Jones, 800 E. — New Castle (niulassl), 1100 E. Hafen. — Lewis (luis), 1000 E. Seesalzbereitung. — Wilmington an der N. Gränze, 5500 E. Fabriken, Schiffbau.

11) Maryland, zwischen Pennsylvanien, Delaware und Virgini-
en. Dieser Staat umfaßt das Uferland der inneren Chesapeake Bai, zieht sich aber mit einem schmalen Landstriche längs dem Potomac (potómac) tief ins Innere. Dieser letzte Theil reicht bis zum W. Abhange der Alleghanies; nach dem Meere zu ist Ebene und Hügelboden; weit fruchtbarer ist das Innere, als die Küstenebene. In D. mündet der Susquehanna, in S. der Patuxent. Erste Spuren des milderer Klimas; Vataren kommen schon fort. Eisen in ziemlicher Menge, Alaun, Steinkohlen, Taback, Obstbau. Lebhafteste Industrie, welche Eisenwaaren, Taback, Zucker, Pulver, Tauwerk, Woll- und Baumwollenwaaren, Leder, Hüte u. a. liefert.

Hauptstadt ist Annapolis an der Chesapeake Bai, 2600 E. Kathol. Erzbischof. Collegium. — Baltimore an derselben Bai, 85,000 E., 1721 gegründet, 1790 = 13,000 E. über 10,000 Negerklaven. Ein großer Theil der Stadt liegt $\frac{1}{4}$ M. entfernt auf der Landspitze Fells Point. Sehr regelmäßig gebauet; schöne Kirchen und öffentliche Gebäude, z. B. die katholische Paulskirche, das Zollhaus, die Bank &c. Die Baltimorestraße ist fast $\frac{1}{2}$ Stunde lang; viele Kanäle. Universität, 3 Collegien, Bibliothek und andere wissenschaftliche Anstalten. Prachtige Börse. Washington's Monument (ein 180 F. hoher Obelisk mit Washington's Bildsäule). Sitz eines katholischen Bischofs. Wichtige Fabriken; in der Umgegend giebt es allein 108 Mühlen, Baumwollspinnereien, Kupfer- und Eisenwerke; großer Hafen; blühender Seehandel. — Harford, großer Ockerbruch. — Fredericktown (taun) am Potomac, 5000 E., meist Deutsche. — Cumberland, tief im Gebirge am großen Chesapeake Kanal (Vergl. Pennsylvanien), 3000 E. Eisen-, Blei- und Kupfergruben. — Exton (ihstn) in der D. Hälfte des Staates, 1500 E. — Snowhill (snohill), 1500 E., in einer unfruchtbaren Gegend an der D. Küste. — Chestertown (tschefer-taun), Collegium.

III) Die südlichen Staaten der Ostküste.

12) Virginien, zwischen Ohio, Kentucky, Maryland, N. Carolina und Tennessee. Vier Gebirgsreihen: in W. das Lorbeer-, in D. das Blaue, in der Mitte das Rord-, in S. das Cumberland Gebirge; der höchste Gipfel der Otter Pfl = 4200 F. Das

Ästienland ist flach, und theils Marsch, theils sandig, in N. 7, in S. über 30 M. breit; in W. des Gebirgs ist eine ebene fruchtbare Gegend von etwa 20 M. Breite. Alle Flüsse brechen gegen O. mit Wasserfällen aus dem Gebirge hervor, so der Potomack, Rappahannock, James (dschehms) oder Fluvanna mit den Rivanna und Appamator und der Roanoke (ruehnot). Zum Ohio, der die W. Gränze macht, fließt der Große und Kleine Kenhawa und der Sandy. Andere Gewässer gehen südwestlich zum Tennessee. Die Caps Charles und Henry schließen den Eingang zu den Baien, welche sich tief ins Land hineinziehen. Verschiedene Kanäle sind zur Umgehung der Wasserfälle in den Flüssen angelegt, auch ist der James mit dem Roanoke und die Chesapeake Bai mit dem Albemarle Sunde in Karolina verbunden. An der Gränze von Nordkarolina beginnt das große Sumpfgebiet (Dismal Swamp). Die merkwürdige Felsenbrücke, über dem Zederbache, 450 F. über dem Wasser, 80 F. lang, 45 F. dick, 60 F. breit. Das Klima ist hier schon milde, so daß Baumwolle gebauet wird; die Flüsse gefrieren selten und Schnee bleibt nur wenige Tage liegen. Im Gebirge viel wilde Thiere, Bären, Wölfe, der Waschbär, das Beutelhier, Taxbad, Fasan, Wataten, viel Blei, Eisen, Steinkohlen, Salpeter, Salz. Bemerkenswerth sind die neuerlichst am Fuße des Gebirgs entdeckten Golderze (9 M. südwestlich von Washington im Canton Fauquier) und Goldsandlager, welche letztere 1 bis 3 M. breit sind und sich vom Canton Fauquier bis zum Canton Fluvanna erstrecken. Die Industrie ist ansehnlich und liefert die meisten der oben genannten Artikel. Heuschrecken thun hier oft großen Schaden. Geringe Zahl von Städten und Flecken; es giebt deren in dem großen Staate 22, die zusammen nur 60,000 E. haben. Hier ist schon allethalben Westindische Plantagewirthschaft, daher große Zahl von Sklaven.

Richmond am James, Hauptstadt, 16,000 E., worunter über 3000 Sklaven. Große Gewehrfabrik. — Jamestown, die erste, 1607 angelegte Stadt der Vereinigten Staaten. — Petersburg am Appamator, 8500 E. — Norfolk (fock) an der Bai des James (nebst Portsmouth), 13,000 E. Wichtigster Handelsplatz des Staates. Kanal zur Albemarle Bai in Karolina. — Lynchburgh (linschb.) (500 F.) im Innern am James, 6000 E. Starker Tabackshandel. — Lüneburg, kleiner Ort. — Williamsburgh zwischen dem James und York, 1500 E. Ehemalige Hauptstadt. Berühmtes Collegium. — Lexington (900 F.) an einem Nebenflusse des James im Gebirge, 1100 E. In der Nähe ist die oben genannte natürliche Brücke. — Yorktown (taun), 1000 E. an der Küste. Capitulation des Lord Cornwallis 1781. — Monroe (ru), Festung am Cap Henry, zur Vertheidigung der Chesapeake Bai. — In N. am Potomack liegt Mount Vernon, Washington's Landsitz; dessen Grab daselbst († 1799). — Harpers Ferry, am Potomack, 1500 E. Große Gewehrfabrik der Union. — Winchester am Opekon, 3000 E. — Wheeling (uiling) (630 F.) am Ohio, aufblühende

Handelsstadt, 5500 E. — **Charlottesville** am Rivauna, unbedeutender Ort, aber Sitz einer neu gestifteten Universität. — Die Gegenden jenseit der Gebirge sind noch wenig angebauet; auch die S. Spitze der Halbinsel Delaware in D. mit dem Cap Charles ist eine sehr öde Landzunge, welche den Eingang zur Chesapeake Bai bildet. Dabei die Insel Smith, Loos- senanstalt.

13) Nordkarolina zwischen Virginien, Tennessee und Süd- karolina, seiner Beschaffenheit nach Virginien gleich; jedoch reicht die- ser Staat nicht über das Gebirge hinaus, welche nur seine westlichen Provinzen durchziehen. Die Meeresküste ist nicht allein eben und san- dig, sondern voll großer Moräste und Lagunen. Der Albemarle und Pamlico Sund sind durch lange schmale Inseln ganz vom Meere getrennt; zwischen beiden ist der 11 M. lange Alligator Swamp, nördlicher der Dismal Swamp (d. h. der Schreckliche Sumpf), zum Theil in Virginien, große Sumpfdistrikte, mit ungesunder Luft, unbebauet, nur von zahlreichen wilden Thieren bewohnt. Drei flache Landspitzen: Cap Hatteras, Lookout (Lufaut) und Fear (Fähr). Flüsse sind der Roanoke, Pamlico, Newse (njuhs), Cape Fear, Yadkin oder Pedee (pidbi) und Catawba (kataba). Der Boden ist auch im Innern nicht allethalben fruchtbar; Fichtenwaldun- gen bedecken weite Flächen. Merkwürdig sind die in neueren Zeiten entdeckten Goldsandlager des Innern am Yadkin. Das Klima ist hier schon sehr milde, aber noch ist eigentlicher Winter; ungesunde Luft der Küste. Elenthier, Bär, Kuguar u. a. wilde Thiere werden immer seltener; der Alligator und Schlangen sind häufiger, viel Holz, Eisen, Gold, Reis, Indigo, Baumwolle, Taback, die Wachsmirthe, Ginseng, Saffaparille; starke Schweinezucht. Die Industrie ist nicht bedeutend, doch bereitet man viel Theer, Pech, Terpentin und Bretter. Hier beginnt der Anbau des Reises und der Baumwolle; ein Hauptproduct ist Holz, Theer und Terpentin aus den ungeheu- ren Fichtenwäldungen. Die flache Küste ist ohne gute Häfen.

Die Hauptstadt Raleigh (releh) am Newse, 2800 E. Ganz regelmäßig angelegt. — Fayetteville am Cape Fear, 4000 E., treibt lebhaften Handel. — Edenton (identn) am Albemarle Sunde, 1500 E. — Mount (maunt) Airy (eri), Militärschule. — Der beste Hafen ist Wilmington am Cape Fear, 2600 E. — Neubern an der Mündung der Newse, 6500 E., unter denen viele Schweizer. — Im Innern verschiedene Örter der Quäker und Herrnhüter, als Salem, Bethania u. a. — Charlotte, Städtchen a. d. Catawba (der in Südkarolina Wateree (ri) heißt), in dessen Nähe sich bei Chisholm (tschisholm) ein Goldbergwerk findet. — Das Dorf Chapelhill (tscheppel) mit einer Akademie.

14) Südkarolina zwischen Nordkarolina und Georgien, am Pedee, Santee, der aus dem Wateree und Congaree (ri) entsteht, und dem Savanna, der die Gränze gegen Georgien macht. Flaches Land, sandig, morastig, voll Fichtenwäldung, doch auch frucht- bare Strecken. Wichtiger Reiskbau; außerdem sind Mais, Taback,

Baumwolle, Wachs (von der Wachsmirthe) und Häute Hauptproducte. Starke Goldsandwäscherei im Tigerflusse. An der Küste hält der Öl- und Drangenbaum den Winter aus, der selten dort Schnee bringt, aber im Innern ist noch strenger Frost (unter 33 bis 35° Br.). Die westlichen Theile sind gebirgig; die Tafelberge = 4300 Fuß. Man treibt auch etwas Seidenbau, denn der Maulbeerbaum ist, wie der Weinstock, überall wild, ja man hat auch Versuche mit Zuckerrohr gemacht und bauet den Orientalischen Sesam. Die Industrie liefert Bretter, Theer, Pech, Terpentin, Mehl und Leder.

Die Hauptstadt ist Columbia am Congaree, in der Mitte des Landes, 4500 E. Großes Collegium und prächtige Irrenanstalt. — Charleston (tscharlston), 30,000 E., unter denen 12,000 Sklaven. Großer Hafen, der durch einen Kanal mit dem Santee verbunden ist, starker Handel; eine Eisenbahn wird nach Hamburg am Savanna angelegt. Verschiedene literarische Gesellschaften, Collegium, Bibliothek. Hauptausfuhrort für Landesproducte. — Beaufort, 1000 E. Schöner Hafen auf der Insel Port Royal. — Georgetown am Pedee, 2500 E. — Hamburg am Savanna, von einem Holsteiner 1821 gegründet, 3000 E. Hauptkapelplatz der Baumwolle. — Camden am Wateree, 2000 E. — Die fruchtbare Landschaft Ninety Six (neinti fix) mit dem Städtchen Cambridge (lambritsch), wo ein Collegium.

15) Georgien zwischen Südkarolina, Alabama und Florida. Nur in NW. sind noch Gebirge, das Ende der Blauen Berge, hinter diesen aber höhere Ketten, welche sich nach Alabama hineinziehen. Übrigens ist allethalben Ebene, nach dem Meere zu Sand und große Moräste; der 14 M. lange Oquasanka Sumpf in S. Große Fichtenwälder. Im Innern fruchtbarer Boden und gesunde Luft. Winterfrost ist selten, jedoch hat das Innere rauhere Winter. Die Gewässer, die fast südlichen Lauf haben, sind der Savanna, Altamaha, der aus dem Oconee (ni) und Ocmulgee (okmolbschi) entsteht, Saltilla. Der Chatahoochee an der W. Gränze, der den Flint aufnimmt, fließt als Apalachicola (tschicola) durch Florida zum Mexicanischen Busen. Producte sind wie in Carolina; außerdem ist in S. schon die Cochenille. Auf den kleinen Küsteninseln wächst besonders schöne Baumwolle. Die Industrie ist unbedeutend. Im Innern leben die Tscherokees, ein Indianer Stamm, der völlig für Europäische Cultur gewonnen ist, Ackerbau treibt, Schulen hat und seit 1827 unter eigener, freilich vom Staate Georgien nicht anerkannter, Verfassung lebt. Ihr Gebiet erstreckt sich auch in die Staaten Alabama und Tennessee hinein; ihre Volksmenge = 15,000. Die Kriks oder Seminolen sind seit 1826 im Staate Arkansas angesiedelt.

Die Hauptstadt ist Milledgeville (millidschwihl) am Oconee, 3500 E. Handel, Weinbau. — Athens, unbedeutender Ort mit dem großen Franklin Collegium. — Savanna, 12,000 E. Blühender Seehandel. — Am

Savanna liegen Petersburg, Wien gegenüber, 600 E. — Augusta, Hamburg gegenüber, 5000 E. Handel. — Neugöttingen, ein Dorf. — Ebenezer, Colonie protestant. Salzburger. — Im Innern: Washington, 700 E. — Wainsborough (wehnsboróſ), 500 E. — Louisville, 700 E. — Am St. Mary, Gränze gegen Florida, der kleine Hafenort St. Mary, 800 E. — Darien Hafen von Alatomaha, 2000 E. — Macon am Demulgee, erst 1828 gegründet, desgleichen Colombia am Flint, der hier reisende Stromschnellen bildet. — Der Hauptort der Escherotis ist New Echota.

B. Provinzen an der Südküste von N. nach W.

16) Alabama zwischen Florida, Mississippi, Georgien und Tennessee. Der Staat ist noch größtentheils Wüdnis, hat in N. die 6 bis 7000 Fuß hohen Apallachen, welche sich hier westlich zum Mississippi wenden. Jenseits derselben fließt der Tennessee (ſt), der hier an der Gränze des Staats Tennessee seine südlichste Biegung macht und ein höchst reizendes Thalland durchströmt. Fruchtbar sind auch die südlichen ebenen Gegenden, am Meere sandig, zum Theil herrliche Marsch. Der Alabama Fluß nimmt den Cahawba (haba) und Coosa (pusa) mit dem Tallapoosa (pusa) auf und ergießt sich vereinigt mit dem Tombelbee (bi), der den Black Warrior oder Guerrier Noir aufnimmt, in drei Armen in die Mobile Bai. Der Perdido ist Gränze gegen Florida, der Chatahochee gegen Georgien. Wichtiger Baumwollbau; große Wäldungen, reiches Eisenerz. Im Innern leben noch Tausende von den Indianer Stämmen der Kriks, Escherotis, Eschaktas und Eschilasas. Der größte Theil ist jedoch nach einem neueren Vertrage in das Gebiet Missouri gezogen. Reis und Baumwolle sind die Ausführproducte dieses durch Milde der Luft und Schönheit der Gegend reizenden Landes. Am Coosa sollen 1830 Spuren reicher Golderge entdeckt sein.

Die ehemalige Hauptstadt war Cahawba am Alabama. — Mobile a. d. Mobile Bai, 6000 E. Seehandel. — Ganz in N. an einem Nebenflusse des Tennessee liegt Huntsville, 1200 E. — St. Stephens am Tombelbee, 800 E. — Blakely (blehlli) an der Mobile Bai, erst neu angelegt. — Montgomery am Alabama, 1200 E. — Die jetzige Hauptstadt ist Tuscaloosa (lusa) am Black Warrior, ganz neu gegründet. — In der Mobile Bai kleine Inseln, darunter Dauphin mit einem Leuchthurme. Über den Staat der Escherotis vergleiche Georgien.

17) Mississippi zwischen Alabama, Louisiana, Arkansas und Tennessee, ein Theil des ehemaligen Landes Louisiana, in W. vom Mississippi und Perlfuß begrenzt; jener nimmt hier den Yazoo (jesu) auf; in O. ist der Fluß Pascagoula. Der Boden ist an der Küste sandig, tiefer im Innern sehr fruchtbar; die letzten Zweige der Apallachen verlieren sich hier in ein schön bewaldetes fruchtbares

Hügelland. Einige Gegenden am Mississippi haben durch ihren morastigen Boden ungesunde Luft. Im Innern wohnen auch die bei Alabama genannten Indianer Stämme, die immer mehr an Europäische Cultur gewöhnt werden und vermischt unter Weißen leben, mit denen sie sich schon verheirathen; die Tschoktas namentlich haben längst feste Wohnsitze und treiben Ackerbau. Baumwolle, Mais, Zucker, Reis und Indigo werden am meisten gebauet.

Die Hauptstadt Monticello am Perlfusse ist erst im Werden. Der wichtigste Ort ist Natchez (natsches), hoch am Mississippi belegen, 4000 E. Blühender Handel. — Adams, Palmyra und Brainsbury (brehnsbro), Städtchen am Mississippi. Zahlreiche Baien und Inseln an der Küste. Die Häfen Shieldsborough und Pascagoula.

18) Louisiana zwischen Mississippi, Arkansas und Mexico, in N. zur Hälfte vom Mississippi, zum Theil vom Perlfusse begrenzt; in W. durch den Sabina von Mexico geschieden. Der Boden ist fast ganz eben, nur in N. beginnen Hügellatten, hat große Sümpfe und Sandflächen, ist aber zum Theil sehr fruchtbar, besonders an den Ufern des Hauptflusses, der sein großes Delta stets durch Anschwemmungen, die durch zahllose Baumstämme, welche der Strom mit sich führt, erleichtert werden, vergrößert. Der Boden zwischen den Mündungen der Flüsse besteht fast nur aus Sümpfen, Seen und tiefen Bufen, die wahre Heimat des gelben Fiebers. Der Mississippi kann nur durch hohe Dämme in seinen Ufern gehalten werden, da er vom Januar bis Juni über 20 Fuß anwächst. Schon 28 M. von der Küste theilt er sich in zahlreiche Arme, den Achafalaya (atscha), Bayou (so heißen hier alle seine Nebenarme), la Fourche u. a. Sein Hauptnebenfluß ist der Rothe Fluß, der aus Mexico kommt und durch mehrere Seen fließt; er ist der Wasserfälle und weiter hinauf der zahllosen Baumstämme wegen, welche ganze schwimmende Inseln bilden, schwer zu beschiffen. In N. des Mississippi sind die drei Seen Borgne, Pontchartrain und Maurepas, welche durch den Fluß Amite mit dem Strome, in S. mit dem Meere in Verbindung stehen. Noch mehr Seen sind in W. Zahlreiche Inseln an der Küste, wo die Vermillion, Calcasu, Barataria u. a. Baien sind. Der Anbau ist noch gering; die W. und N. Gegenden völlige Wildnisse, in denen verschiedene Indianer Stämme Tschoktas, Tensas, Tunikas u. a. hausen. Unter den Colonisten sind viele Franzosen, Schweizer und Italiener, namentlich in der nordwestlich von Neuorleans liegenden Ebene Attakapa. Das Klima ist sehr milde, die Luft aber in den südlichen Theilen nicht gesund; das gelbe Fieber hat schon oft hier gewüthet. Zu den gewöhnlichen Ausfuhrproducten der südlichen Staaten kommt hier noch Zucker; auch Thee ist angepflanzt; Baumwolle wächst wild. Der Seidenbau, von Italienern betrieben, ist schon ansehnlich, und auch Weinbau wird mit Erfolg getrieben. Beginnender Verkehr mit Mexico. Dieser und die angrenzenden Staaten und Gebiete in N. bildeten das ehemalige Louisiana, wo sich 1699 Franzosen niederließen; 1763 kam

dieß Land an Spanien, 1801 wieder an Frankreich und 1803 durch Kauf an die Vereinigten Staaten, die dadurch ihr Gebiet mehr als verdoppelten.

Neworleans am linken Ufer des Mississippi, tiefer als der Wasserspiegel des Stromes liegend und nur durch Dämme geschützt, unweit der Borgne Bai, 50,000 E. Ungesunde Lage. Sternwarte. Wichtiger Handelsplatz; blühender Verkehr auf dem Flusse; große Sittenlosigkeit (es giebt nur 4 Kirchen). Ein besonderer Hafen, St. Jean, liegt am See Pontchartrain, an dessen Ufer der Ort Madisonville (medisinwühl). — Neworleans gegenüber am rechten Ufer des Mississippi liegt die neue Stadt McDonough (donof), die schon 10,000 E. haben soll. — Franklin, neu angelegte Stadt mit gutem Hafen. Am Flusse liegen Batonrouge, 1200 E., und Karlstein, ein Deutscher Coloniedistrikt. — St. Martinsville, 900 E., Opelousas, St. Frangois, St. Gabriel, Plaquemines u. a. — Am Rothen Flusse liegen: Natchitoches (natschitotsches), 1600 E. und Alexandria, 1200 E. — Die neue Hauptstadt des Staates Donaldsonville am Mississippi und Bayou la Fourche ist seit 1829 Sitz der Regierung.

C. Provinzen im N. des Mississippi

19) Ohio (oheio) zwischen Pennsylvanien, Virginien, Kentucky und Indiana, am Ohio, der mit klaren Fluthen zwischen hohen malerischen Ufern dahin strömt und den Muskingum, Scioto und Großen Miami aufnimmt und die S. und S. D. Gränze macht, während der Erie See, der den Miami of the lakes, Sandusky und Cayahoga aufnimmt, diesen Staat von Kanada trennt. Der Boden ist meistens eben und fruchtbar, ein niedriger Bergzug trennt das Gebiet des Ohio und Erie See; beide Gewässer sind jetzt vermittelst des Tuscarora (Nebenfluß des Muskingum) und Cayahoga durch einen 15 M. langen Kanal verbunden, dessen 44 Schleusen allein über 1100 Fuß messen. Große Waldungen. Das Klima ist milde, im Januar = 2° Kälte, im Julius 20° Wärme. Wichtige Flintensteinbrüche; Mais, Weizen, Ahornzucker, Steinkohlen und Salz sind die wichtigsten Producte; auch Eisen findet sich, Alaun, Salpeter und Magnesia, welche letztere in einer Gegend 5 bis 6 Zoll hoch den Boden deckt. Taback wird gebauet, auch Indigo, ja in S. sogar Baumwolle. Einiges Seidenbau. Industrie und Handel heben sich schnell. Höchst merkwürdig sind die Altertümmer, die man in diesem wie in den anderen westlichen Staaten neuerlichst entdeckt hat und von denen die jetzigen Indianer nicht einmal mehr Sagen haben; sie bestehen in Erdhügeln, Wällen, Mauern (in Ohio ist ein 100 Morgen großer Raum mit einer 20 F. dicken Mauer und einem 20 F. breiten Graben umschlossen), Schächten, Inschriften, Bildwerken, Mumien u. a., die man im ganzen Gebiete des Mississippi findet. In N. B. fehlt der Anbau sehr und einige Tausend Indianer leben noch in völlig unabhängigen Gebieten. Sklaverei wird nicht geduldet.

Die Hauptstadt ist Columbus am Scioto, 2500 E. — Am Ohio liegen: Cincinnati, 1790 gegründet, 28,000 E. (1810 = 2800; 1819 = 10,000 E.) Bibelgesellschaft, medizinische Schule, Bibliothek, Museum, literarische Gesellschaft, Theater für 4000 Menschen, Bank, 9 Buchdruckereien, wichtige Fabriken, Eisengießerei, starker Schiffbau (bis 1826 sind hier 48 Dampfschiffe erbauet). — Union (iunp'n), Hauptcolonie der Shaker (schefer), einer Art Quäker, welche in Gütergemeinschaft und ohne Ehe leben. — Hamburg, 500 E. — Gallipolis, Französische Colonie, 1000 E. — Marietta am Ohio und Muskingum, 3000 E. — Steubenville, 3600 E. Fabriken. — Am Muskingum liegt Zanesville (sehnswihl), 3500 E. und Putnam, 600 E. — Washington. — Chelicothe (tschillikoti) am Scioto, 3000 E. — Athens, 1100 E. Collegium. — New Lancaster am Hochocking, 2000 E. — Cleveland (klywland) am Cayahoga und Erie See, wo der neue Kanal mündet. — Sandusky City, blühender Handelsort am Sandusky. — Dayton am südlichen Miami, 3000 E. — Springfield am Mad (Nebenfluß des Miami), 3000 E. — Troy und Williamsburg am Ohio. — Schönbrunn und Lichtenau, Herrnhutercolonien.

20) Indiana, zwischen Illinois, Kentucky, Ohio und Michigan, berührt den Michigan See in N. Die südliche Gränze macht der Ohio, der den westlichen Gränzfluß den Wabash, in welchen der White (weiß) und Vermillion fließen, aufnimmt; in N.B. ist der Kanakei, der zum Illinois strömt. Der Boden ist im Allgemeinen fruchtbar, in S. bewaldete, 4 bis 500 F. hohe Hügelketten, in N. eine völlige Hochfläche von Wiesen, Wälder, Sümpfe und Seen, bis zum Michigan See, den kaum ein Hügel vom Gebiet der südlichen Flüsse trennt. Mildes Klima; schon in den ersten Tagen des März blühet der Pfirschenbaum; aber rauher ist die Luft der Hochfläche in N. Viel Wild und wildes Geflügel, auch giftige Schlangen. Ginseng, Salz, Höhlen in denen sich Glaubersalz, Magnesia und Salpeter zum Theil in ungeheurer Menge findet. Wilber Wein, aber auch Weinbau; in S. Bataten, sogar Baumwolle. Spuren von Silber und Bitriol. In N. sind noch zahlreiche Indianer: Pottawotamis, Miamis, Muskitons, Winnebago's u. a.

Die Hauptstadt ist Corydon am Ohio, 2000 E. Die jetzige Hauptstadt ist Indianapolis am White. — Vevay, Schweizercolonie am Ohio; Weinbau. — Clarksville am Ohio. — New Albany am Ohio, 1500 E. — Jeffersonville am Ohio, 1000 E. — Madison am Ohio, 1800 E. — Bloomington (blumington), mit einem Collegium. — Clinton am Wabash. — Vincennes am Wabash, 1800 E., meistens Franzosen. Collegium. — New Harmony am Wabash, eine Zeit lang Sitz der Harmoniten (vergleiche Pennsylvanien), seit 1825 des Schotten Owen's merkwürdige Colonie, mit fast 1000 E., die aber 1827 aufgehört hat.

21) Illinois, zwischen Missouri (Staat und Gebiet), dem Nordwestgebiete, Indiana und Kentucky; die N.O. Spitze berührt den Michigan See. Die ganze Westgränze macht der Mississippi,

der hier den *Rock*, *Illinois*, mit dem See *Peoria*, *Kaskaskia* und als südlichen Grenzfluß den *Ohio* aufnimmt. An der Ostgränze ist der *Wabash*. Der Staat ist fast allethalben eben oder hügelig, nur im *NW.* sind höhere Hügelketten, aber auch hier schließen nur unbedeutende Erhebungen das Gebiet des *Michigan* ein. Ausgezeichnet ist die Fruchtbarkeit des Bodens, besonders am *Illinois*, doch giebt es auch Sümpfe. *Menomonie*, *Winnebago*, *Fuchs* und *Sack* *Indianer* leben noch in *N.* Uner schöpfflich scheinen die *Wiesgruben*; auch *Eisen*, *Steinkohlen* und reiche *Salzquellen* hat man schon entdeckt. *Baumwolle* und *Zuckerrohr* gedeihen noch in *S.*; wilder *Wein*, viele *Wölfe*, wilde *Pferde*. *Mais*, *Felle*, *Taback*, *Pferde* und *Salz* werden ausgeführt.

Die Hauptstadt *Vandalia* am *Kaskaskia*, 1813 erst gegründet, 1000 E. Am *Mississippi* liegt *Cahokia*, 700 E., *St. Louis*, *Kairo*, *Harrisonville*, *Kaskaskias*, 800 E.; am *Ohio* *Wilkinsonville*; am *Michigan* See *Chicago* mit dem *Fort Dearborn* (dibr). — Die Stadt *Gallena* am *Bohnen* (*Bean*) *Flusse*, im Mittelpunkte der *Wiesbergwerke*, 1826 gegründet, 1829 = 700 E. — *Shawneetown* (*shanitaum*) am *Ohio*, 800 E. Große *Salzfabriken* dieser Gegend. — Merkwürdige alte *Grabhügel* am oberen *Mississippi*; vergl. *Ohio*.

22) *Kentucky*, zwischen *Tennessee*, *Indiana*, *Virginien*, *Illinois* und *Ohio*. In *SD.* an der Gränze von *Virginien* ist das *Cumberland* Gebirge, übrigens ist der Boden größtentheils eben oder hügelig, sehr fruchtbar und walddreich. Eine kleine Strecke in *W.* begränzt der *Mississippi*, der den *Ohio* aufnimmt, welcher die ganze nördliche Gränze bildet und den *Big Sandy*, *Picking*, *Kentucky*, *Green*, *Cumberland* und *Tennessee* aufnimmt; die Abdachung des Bodens geht gänzlich nach *NW.* Höchst merkwürdig sind die zum Theil Stunden langen Höhlen des Gebirgs, in denen sich eine ungeheure Menge *Salpeter* findet. Das Klima ist milde; selten sind 4° Kälte. Unter den *Producten* bemerken wir den *Salpeter*, ferner natürliche *Pottasche* in einer Art *Sandstein*, reiche *Salzquellen*; *Metalle* sind wenig vorhanden; *Weinbau*, *Baumwolle* in *W.*, *Taback*, starke *Viehucht* auf den ungeheuren *Wiesenflächen*.

Die Hauptstadt *Frankford* am *Kentucky*, 4000 E. — *Lexington* am *Townfork*, Nebenfluß des *Kentucky*, 6000 E. *Universität*, *Bibliothek*, *Museum*, *medizinische Schule*. *Verschiedene Fabriken*. — Am *Ohio* liegen: *Maysville*, 3000 E. *Louisville*, 6000 E. *Handel*, *Schiffahrt* und *Fabriken* sind sehr blühend. *Bairdton* am *Ohio*, 1200 E. Sitz eines *catbol.* *Bischofs*. *Jesuitenseminar*. — *Monticello* unweit des *Cumberland*. — *Petersburg*, *Paris* und *Versailles*, 7 bis 800 E. — *Russellville*, 2000 E. — *Danville*, 1200 E.

23) *Tennessee* (si), zwischen *Kentucky*, *Virginien*, *Nordcarolina*, *Georgien*, *Alabama*, *Mississippi* und *Arkansas*. In *D.* ist das *Cumberland* Gebirge und zahlreiche *Bergketten* durchziehen den größten

Theil des Staates, dessen Boden sehr fruchtbar ist. In W. macht der Mississippi die Gränze; der Cumberland und Tennessee durchziehen erst in SW., dann in NW. Richtung das Land. Große Kalkhöhlen sind auch hier. Mildes, gesundes Klima. Producte wie in Kentucky, ferner Eisen, Blei und Steinkohlen. Unter den Einwohnern bemerken wir die Escheröts Indianer, die ein eigenes Gebiet in SW. bewohnen; vergl. Georgien.

Nashville (nashwihl) am Cumberland, 6000 E. Collegium. Handel mit Baumwolle und Fabriken. — Anorville (norwihl), 2500 E. Collegium. — Die Hauptstadt ist Marfreesborough (mörftisboros) am Tennessee, 1800 E. = Rogersville, Eisenwerke.

D. Staat in Westen des Mississippi

24) Missouri, in W. von Illinois, am Mississippi und Missouri. Der Mississippi, welcher den Missouri (der nach und nach ganze Waldstrecken in seinen Fluthen mit fortreißt) mit dem Osages Fluß aufnimmt, bildet verschiedene Stromschnellen und ist überhaupt hier sehr reißend, daher schwierige Schifffahrt. Fast der ganze Staat ist noch Wildniß. Das Klima ist daher noch, wie der Boden, in seiner alten Rauheit; unmäßige Hitze im Sommer, dabei strenge Winter. Der Boden ist nicht gebirgig, aber hügelreich und fruchtbar. Wild ist noch in großer Menge, der Bison in ganzen Herden, das Moosthier, wilde Pferde; Bienen haben sich schon hierher verbreitet. Groß ist der Reichtum an Blei und Salz. Osages Indianer.

Die Hauptstadt Jefferson (dscheffersn) am Missouri ist noch sehr unbedeutend. — St. Louis am Mississippi unweit der Mündung des Missouri, 6000 E. Blühender Handel auf den 4 nahen Hauptströmen. — St. Genevieve am Mississippi, 2000 E. Hauptbleiniederlage. — Serculanum am Mississippi, 300 E. — Potosi, in der Mitte des Bleidistriktes, mit 80 Häusern und reichen Bleigruben. — Frederiktown. — St. Charles am Missouri, 1000 E. — Fort Madison (medisa) am Mississippi; Wasserfälle. — Franklin am Missouri, 1500 E. Karawanenhandel mit Santa Fe in Mexico.

E. Staatsgebiete (Territories), d. h. solche Distrikte, welche noch nicht hinlängliche Einwohnerzahl (60,000) haben, um als Staaten in die Union aufgenommen zu werden.

1) Florida. Es begreift die 70 M. lange und 20 bis 30 M. breite Halbinsel südlich von Georgien und die Küste am Mexicanischen Busen südlich von Alabama, zu welchem Staate schon ein Theil von W. Florida gezogen ist, 25 bis 30° N., der südlichste Theil der Vereinigten Staaten. Kein Gebirge befindet sich im Innern, sondern nur Hügelketten, in denen hier und dort Kalkfelsen durchbrechen. Der Boden ist, wie in Georgien, theils Morast, theils Sandflächen mit Fichtenwäldungen bedeckt; aber auch sehr fruchtbare Strecken; fast Alles noch Wildniß, besonders auf der Halbinsel, wo kaum eine Spur Euro-

Europäischen Anbaues. Der Perdido, Westgränze gegen Alabama, der Apalachicola, Oklokonne, Apalachie u. a. Flüsse, die in Alabama und Georgien entspringen, haben hier ihre Mündung im Mexicanischen Busen; auf der Halbinsel ist ein ansehnlicher Fluß St. John, der gegen N. fließt und in D. mündet; in S. ist der Mayaca oder Heil. Geist See. Die Küste ist allethalben flach und besonders in D. mit schmalen Inseln, Landzungen und Sandbänken bedeckt, daher wenig gute Häfen, aber zahlreiche Busen, als in N. die Pensacola, Rosa und Apalachie Bai. In S. ist Cap. Sable und die schmale Halbinsel Cayo Largo. Klima und Producte sind fast ganz Westindisch; Schnee ist ganz unbekannt; starke Äquinocial Regen und Stürme. Große vierfüßige wilde Thiere giebt es wenig, nur Damhirsche sind häufig, dagegen Alligator, Schildkröten und Schlangen in Menge; man hat Eisen und Steinkohlen; die Ostküste liefert guten Ambra. Südfrüchte, Ananas, Pisang, Jams, Indigo, Baumwolle, Reis u. dergl. gedeihen vortreflich. Außer den Colonisten finden sich noch einige Tausend Seminolen oder (Creeks.) Eine niedrige Hügelkette zieht sich durch die Mitte der Halbinsel, welche eine flache, sandige Küste mit vielen kleinen Inseln und Buchten hat; hier ist der St. John Hauptfluß, welcher den See Mayaco und St. George bildet. Die S. Spitze ist C. Sable. In N. sind große Sümpfe, z. B. der Duaquaphenoga. Zahlreiche Indianer Stämme, Creeks u. a. leben hier noch völlig unabhängig. Die hiesigen Europäer sind Spanier, Franzosen und Engländer. Das ganze Gebiet war ehemals Spanische Provinz, gehörte aber von 1763 bis 1783 den Engländern und ward 1819 an die Vereinigten Staaten, die es schon 1818 besetzt hatten abgetreten.

Eintheilung in drei Distrikte:

a) Mittelflorida, 1829 = 15,700 E. — Hauptstadt Talahasse, ganz neu erbauet, westlich vom Apalachie, seit 1824, Sitz der Regierung, 1828 = 1200 E. — Gadsden am Oklokonne, 1500 E. b) Westflorida. Pensacola an einer Bai, unweit des Perdido, 2000 E. Der beste Hafen am Mexicanischen Busen, daher Kriegshafen und Schiffswerfte der Union. — Weiter östlich der Hafen Magnolia. — In D. des Apalachicola die Stadt der Seminolen Talahasochta mit Hafen. c) Ostflorida. Hauptstadt St. Augustin an der Ostküste, 2000 E. Nördlicher liegt die Insel Amelia mit dem Hafen Ferrandina. Starker Schleichhandel. — Zwei ehemalige Neugriechische Colonien auf der Insel Anastasia und Neusmyrna, wo nach dem Wane der sie gründenden Englischen Regierung Weinbau getrieben wurde, sind längst eingegangen.

Zwischen Florida und der Insel Cuba ist der Bahama Kanal, der durch Felsenriffe und Sandbänke für die Schifffahrt höchst gefährlich ist; in demselben ist die Inselgruppe, los Martyros genannt, und die Schildkröten (Tortugas) Klippen. Hier beginnt der berühmte Golfstrom, d. h. eine Strömung aus dem Mexic. Meerbusen, welche durch die in den S. Theil des Busens eindringende Äquinocial Strömung veranlaßt, sich

durch blaue Farbe, Salzgehalt und Wärme des Wassers auszeichnet, längs der Küste der Vereinigten Staaten in einer Breite von 15 bis 50 Meilen nach N. streicht, bei der Bank von Neufundland gegen D. gewendet, sich theils gegen die Irländische und Schottische, theils gegen die Afrikanische Küste bricht und in letzterer Gegend wieder mit der Äquinoctial Strömung zusammenfließt, so daß dadurch ein Kreislauf von 3800 M. Länge gebildet wird.

2) Das Staatsgebiet Michigan (mitschigan). Es begreift die Halbinsel zwischen dem Michigan See in W., dem Huron und Erie See in D., und den Staaten Ohio und Indiana in S. Der Boden derselben ist eben, von Hügelketten durchzogen, von denen kleine Flüsse nach allen Seiten herabströmen, theils fruchtbares Wiesenland, theils sandig und morastig, gut bewaldet, fast allethalben noch Wildniß und von zahlreichen Indianerstämmen, Pottowatomies, Chippawäer (tschip), Miamis u. a. bewohnt. Das Klima ist nicht so rauh, als man erwarten sollte und noch völlig passend zum Getreidebau. Wilde Thiere sind hier noch in Menge und die Seen sehr reich an Fischen.

Der Hauptort ist Detroit an der Straße gl. N., welche aus dem See St. Clair in den Erie See führt, 1500 E. Die übrigen Orte sind noch alle sehr unbedeutend, z. B. Pontiac, Port Lawrence, Mount Clemens. Auf einer Insel in der Straße Michillimackinac (mitsch) ist ein Fort gl. N.

3) Das Staatsgebiet Arkansas, zwischen Louisiana und dem Gebiete und Staate Missouri; in D. ist Mississippi, in W. und zum Theil in S. Mexico. Dieses Gebiet bietet eine stete Abwechslung von großen Wiesenflächen, Wald und Hügelketten dar und ist sehr fruchtbar, hat aber am Ufer des Mississippi weite Moräste. Der Mississippi, welcher die Ostgränze macht, nimmt den Franz- und Arkansas Fluß auf, in welchen letztern sich der Neosho (neoscho), Verdigris, Illinois, Canadian, und White (weit) ergießen. Die Südgränze gegen Mexico macht der Rothe Fluß. Das Klima ist so milde, daß selbst Baumwolle wild wachsen soll. Anbau ist noch äußerst wenig. Merkwürdig ist der Reichtum an Stein- und Quellsalz; manche Flüsse, selbst der Arkansas, haben saßziges Wasser. An wilden Thieren, darunter auch wilde Pferde, ist kein Mangel. Außer den hier einheimischen Indianer Stämmen sind hier jetzt 3000 Creeks aus Georgien und Osagen eingewandert.

Der Hauptort ist Arkopolis am Arkansas oder Little Rock. Andere Orte sind Soperfeld am Mississippi, Arkansas, Cadron am Arkansas. Fort Gibson, das westlichste Fort der Union. Fort Smith oder Bellepoint am Arkansas.

4) Das Staatsgebiet Huron, in D. des Mississippi, der hier den Wisconsin aufnimmt, westlich von Michigan, nördlich von Illinois bis zum Oberen See, und dem Regen- und

Waldsee. *) Hier erhebt sich in N. der Boden zur Hauptwasser-
scheide Nordamerikas, die aber nur durch Hügelketten gebildet sind,
welche kaum die Seen, aus denen die Zuflüsse des Mississippi, Win-
nipeg- und Oberen Sees entspringen, trennen und nicht höher als
1200 F. über der Meeresfläche sind. Von eigentlichen Gebirgen ist
keine Spur. Der Boden ist, wie in den Nachbarprovinzen, eben so
die Producte, das Klima rauh, aber noch zum Getreidebau passend.
Auch hier hat man schon reiche Kupfer- und Bleigruben entdeckt, er-
stere am Ontonagon Fluß in N.O. und auf einer Insel im Oberen
See. Von Anbau kann noch fast gar nicht die Rede sein; nur ein-
zelne Forts sind zum Schutz der wenigen Weißen und als Anhaltsp-
unkte künftiger Cultur angelegt. Ottawas, Winnebago's, Ot-
tagamis, Schippawäer, Menomonis u. a. Indianer erfreuen
sich noch ihrer völligen Freiheit.

An der Grünen Bai des Michigan Sees ist Fort Howard (Hayard);
zwischen dem Wisconsin und Fuchssflusse liegt Fort Winnebago. Die Dör-
fer Casville, Prairie du Chien u. a.

Das ganze übrige Gebiet der Vereinigten Staaten in W. des
Mississippi ist fast nur noch von Indianern (Sioux, Kansas, Pa-
nis, Mandans, Padukas, Kitaras, Osages, Rehatas
u. a.), deren Zahl man mit Inbegriff des Huron Gebiets auf 374,000
Männern, bewohnt; außer ihnen mögen in dem ungeheuren Raume etwa
13,000 (1829) Weiße sein. Letztere treiben Bergbau (es giebt reiche
Bleigruben), Pelzhandel, bereiten Salz, beginnen auch schon Ackerbau
und Verkehr mit Mexico. Außer einzelnen Forts zum Schutze gegen
die Indianer giebt es wohl schwerlich schon stadtartige Niederlassungen
jedoch fast der Ort Councilbluff (Launszillbluff) schon 1000 E. ha-
ben. Aus dem Fort Osage am Kansas wird mit dem 136 M.
entfernten Santa Fe in Mexico Handel getrieben. Fort Antio-
nius an den südlichsten Wasserfällen des Mississippi; noch südlicher
Fort Armstrong. Man nennt hier 5 Distrikte: Oregon, Mandan,
Sioux, Osage und Osage. Der Distrikt Oregon, d. h. das
Stromgebiet des Columbia, von Amerikanischen Bürgern 1805 ent-
deckt und 1822 für die Union in Besitz genommen, zwischen dem
Amerikanischen und Englischen Gebiete, ist ein herrliches Land, theils Ge-
birg mit reizenden Thälern, theils fruchtbare Ebene. Schlangens-
Indianer, Flachköpfe, Atnahs u. a. Indianer scheinen hier sehr
reich (— 170,000?) zu sein. Am Columbia ist das Fort Astoria
mit Hafen und Factori, Sitz eines Amerikanischen Gouverneurs.
Hidbey (bi); ein Hafen in N. des Columbia.

*) Nach neueren Nachrichten hat der Congress die Constituirung dieses
Staatsgebiets noch nicht genehmigt.

M e x i c o.

Mexico (auch Mejico geschrieben, beides mehilts ausgesprochen), liegt in SW. der Vereinigten Staaten in N. von Guatemala, zwischen $15^{\circ} 53'$ und 42° N. in O. vom Mexicanischen Meerbusen, der die Honduras und Campeche Bai*) in sich schließt, in SW. vom Stillen Meere, wo der Kalifornische Busen oder das Purpurmeer und der Busen von Tehuantepec, begrenzt, einem unregelmäßigen Dreieck ähnlich, dessen Durchmesser in S. 25, in N. 250 M. breit ist und welches sich von N. nach S. 400 M. weit ausdehnt. Flächeninhalt**) = 42,000 Q. M.

Gehen wir von den Vereinigten Staaten aus, so finden wir in N. die Fortsetzung des Felsengebirges, welches als Zugspitze eines großen, aber freilich noch sehr unbekannten Hochlandes in südlicher Richtung fortstreicht und daher sich der Westküste immer mehr nähert. Ein großes Längenthal schreibt in gleicher Richtung dem Hauptstrome des Landes, dem Rio del Norte oder Nordflusse, seinen Lauf vor, während die übrigen Gewässer die Seitenzweige der Bergkette durchbrechen und vom Hochlande mehr oder weniger in westlicher oder östlicher Richtung, jene zum Stillen Meere, diese zum Mississippi eilen. Das Hochland selbst, dessen Breite in N. ganz unbekannt ist, nimmt gegen S. an Höhe zu, und bildet von 24° an in dem südlichen Viertel des Landes einen ungeheuren Bergwall, der den Atlantischen und Stillen Ocean scheidet, die große Hochebene Anahuac, die sich zu 8000 F. Höhe erhebt, mit steilerem Abfall nach O. zu, als nach W. Unter 17° wendet sich der Bergzug völlig gegen O. und geht in den Staat Guatemala über. Auf der Hochebene steigen höhere Bergketten empor, deren Riesengipfel weit über die Schneelinie (12,000 F.) hinaus ragen und zum Theil thätige oder erloschene Vulkane bilden. Die höchsten Bergspitzen liegen zwischen 18° und 20° N. Hier ist der Popocatepetl = 16,800 F., der Citlaltepetl = 16,300 F., der Iztaccihuatl = 14,700 F., der Huastampatepetl oder der Koffer von Perote = 12,500 F., der Berg von Toluca = 14,200 F. Auf der Erbenge zwischen der Bai von Tehuantepec und Vera Cruz senkt sich das Hochland so, daß der höchste Gipfel auf demselben der Cerro pelado, nur 1900 F. hoch ist. Über den 30° nach N. hinaus ist der Richtung und der Gebirge (Sierra Madre, Berde, de las Cruces (Cruces) u. a.) bis auf die Umgegend des Nordflusses die ein gegen fortlaufendes Hochland bilden, noch gar nicht erforscht; man weiß nicht, wie der Abfall zum Östlichen Ocean ist; jedoch ist es gewiß, daß die Westküste, freilich nicht mit so vielen Inseln bedeckt, aber eben

*) Eigentlich ist die Campeche Bai nur eine kleine Bucht an der O. Seite von Yucatan. Der große Busen im W. von Yucatan heißt bei Seefahrern Busen von Vera Cruz.

**) Mit dem freien Indianergebiete giebt man die Größe zu 72,000 Q. M. an.

so gebirgig ist, als die nördliche Fortsetzung derselben in den Vereinigten Staaten und dem Russischen Amerika. Unter 33° beginnt die 180 M. lange Halbinsel Kalifornien, die einen schmalen Meerbusen, das Purpurmeer, *Mare Vermejo* (cho), bildet; die Südspitze der Halbinsel ist G. Lucas (23°). Hoch in N. ist G. Mendocino ($40\frac{1}{2}^{\circ}$ N.). In D. senkt sich das Hochland zu dem unbegrenzten Flachlande hinab, das sich zu den Gränzen der Vereinigten Staaten (Arkansas, Mather Fluß, Sabina) und zum Mexicanischen Busen erstreckt. So wie überhaupt die ganze Westküste steil und bergig ist, so zeigt sich im Gegentheil die Ostküste als völlig flacher Strand, voll Sandbänke, Landzungen und Lagunen, hat aber deshalb auch nicht einen einzigen guten Hafen, deren die Westseite verschiedene ausgezeichnete besitzt. An Vulkanen und vulkanischen Erscheinungen fehlt es nicht, aber Erdbeben sind hier nie so furchtbar gewesen als in S. Amerika. Einige der höchsten Berge sind noch thätige Vulkane, der Popocatepetl dampft und wirft Asche, Sand und Steine, der Citlaltepetl Funken aus. An der W. Küste bei Balladolid hob sich 1759 eine Fläche von 3 bis 4 Q. M. unter heftigen Erdstößen gegen 500 F. hoch; einige 1000 dampfende Erdkegel, 6 bis 10 F. hoch, kamen daraus hervor, unter ihnen sechs 12 bis 1500 F. hohe Berge, deren größter, der Tzorullo (choruljo), noch jetzt immer Lava auswirft. Die Beschaffenheit des Bodens bildet ein sehr verschiedenes Klima. Die tiefliegende Küste hat in der S. Hälfte völlig tropische Luft, höchst passend zum Anbau des Zuckerrohrs, Pisangs, Kakao's, Indigos und der Baumwolle, sehr fruchtbar, selbst noch in den höheren und gesunderen Gegenden. Mit 3600 F. Höhe beginnt das milde Klima, ein höchst reizender Landstrich, der weder vertriebene Hitze, noch rauhe Luft kennt und in dem Europäische Feldfrüchte noch herrlich gedeihen. Die 6700 F. hohen Gegenden sind im Klima dem nördlichen Italien gleich, bringen Öl, Mais und Weizen reichlich hervor, sind aber mit gelindem Froste nicht ganz unbekannt. Höher als 8000 F. liegende Striche haben eine rauhe, kalte, wasserlosen Boden und sind unangebaut. Aber diesen Maassstab darf man nicht allethalben anlegen; die Richtung der Bergketten, die Nähe des Östlichen Ozeans (der die Luft immer milder macht), Schutz gegen den kalten Nordwestwind und andere Ursachen bringen einen oft sehr unerwarteten Unterschied der Temperatur in sehr geringer Entfernung hervor, so daß Deutsches und Südspanisches Klima oft mit einander wechseln; selbst unter 20° N. hat man wohl auf einer Höhe von 5500, wo in einigen Gegenden noch Zuckerrohr wächst, Schnee zu erleben. Nur in den Sommermonaten fällt in S. unter heftigen Gewittern, doch aber nicht häufig, Regen. Stürmisch ist die W. Küste im Sommer, die D. Küste im Winter; berüchtigt sind die D. Stürme, Papagayos, der W. Küste im Winter. Nördlich um 30° hört das tropische Klima überhaupt auf und es tritt ein nach Verhältniß zu dem Europäischen kälteres Klima ein, denn unter 36° schon strenger Frost im Winter; jedoch haben die westlicheren Gegenden auch hier, wie in ganz Nordamerika, eine mildere Luft, als

die östlichen, aber, besonders im Hochlande, auch wie jene heftige Sommerhitze und starke Winterkälte. Wassermangel drückt im Allgemeinen das Land, denn die Zahl der Flüsse ist nur gering; besonders aber sind die Ebenen oft dürre und verlangen künstliche Bewässerung; ja in N. sind wahre Wüsteneien auf dem Hochlande; aber in der Regel erlangt der Boden allethalben durch Bewässerung einen hohen Grad von Fruchtbarkeit. An der Ostküste sind Morastgegenden, höchst ungesund und der wahre Sitz des allen Europäern und Bewohnern höherer Gegenden so fürchterlichen Schwarzen Erbrechens. So wie man diese flache Küste verläßt, athmet man eine reine gesunde Luft. Große Gewässer hat Mexico wenig; aber einige derselben sind, wie der Steppenboden mancher Gegenden, salzig; der Hauptfluß ist der Nordfluß, Rio del Norte, dessen Quelle unter 40°, in dem Kranichgebirge (Sierra de las Grullas) ist und der nach fast völlig südlichem, etwa 370 M. langem Laufe und nachdem er den Conchos (Kontschos) und Saladofluß aufgenommen hat, in den Mexicanischen Busen fließt. Östlich von ihm sind der Colorado von Texas (tehas), der Brazos de Dios, der Trinidad und die Gränzflüsse gegen die Vereinigten Staaten, der Sabina, Rothe Fluß und Arkansas mit verschiedenen Nebenflüssen. Südlicher sind nur Küstenflüsse, unter denen der Montezuma und der Tabasco, der aus Guatemala kommt, die größten sind. Zum Stillen Meer fließen der westlichere Colorado, dessen Quellflüsse Rafael und Xavier, die ihren Ursprung nicht weit von den Quellen des Nordflusses haben, sich zum Baguananas vereinigen, der nach der Aufnahme des Kabajoa (choa) den Namen Colorado erhält und durch den Jaquesila (chalesila), vor dem Ausflusse aber durch den großen Gila (dschila) verstärkt wird. Seine Mündung ist in dem nördlichsten Winkel des bis 30 M. breiten Busens von Kalifornien. Die nördlicheren Flüsse sind noch nicht genau bekannt. Südlicher ist der Piaqui (ti), der San Jago (chago), der Abfluß des 57 Q. M. großen Chapála (tscha) Sees, der Zacatula und viele kleine Küstenflüsse. Die wenigsten dieser Flüsse sind schiffbar, denn alle bilden, da sie vom Hochlande herabströmen, Wasserfälle; die meisten sind aber zu wasserarm. Im Gebirge, zum Theil auf der Bergplatte, sind verschiedene Seen, deren größter der eben genannte Chapala, wenn nicht der Tegujio (cho) und Timpanagos hoch in N. am Grünen Gebirge, die noch nicht ganz bekannt sind, einen größeren Umfang haben. Verschiedene Salzseen, zu denen auch der Tegujio gehört, der vielleicht durch den Pescadores zum Stillen Meere in die herrliche Bai St. Francisco abfließt und den Buenaventura Fluß aufnimmt. Der Boden ist allethalben, mit Ausnahme der hoch gelegenen Bergflächen, die doch noch Kartoffeln hervorbringen, und der wasserlosen Ebenen, sehr fruchtbar, nirgend mehr, als an den Ufern des Meeres und in den gut bewässerten Thälern; lange Dürre bringt aber in manchen Gegenden Hungersnoth hervor.

Berühmt ist das Land durch seinen Silberreichtum; auch Gold wird viel gewonnen. Es gab Jahre, in denen 25 Mill. Pfd.

ster geprägt wurden und zur Zeit des blühenden Bergbaues vor dem Befreiungskriege gewann man jährlich 7000 Mark Gold und über 2 Mill. Mark Silber. Durch die inneren Unruhen der letzten Zeit sind die Bergwerke sehr vernachlässigt, blühen aber jetzt, da 10 Deutsche, Englische und Nordamerikanische Gesellschaften (bis jetzt freilich noch ohne großen Gewinn) sich derselben angenommen haben, wieder auf. Andere Metalle finden sich, sind aber, da man bislang nur Gold und Silber suchte, weit weniger benutzt; höchst wahrscheinlich enthalten aber die nördlichen unbekannten Länder noch große Mineralschätze in ihrem Schooße. Reiche Eisengruben sind in neueren Zeiten eröffnet, auch Zinn, Kupfer, Quecksilber und Blei wird jetzt gewonnen. Salz findet sich von allen Arten; ganze Flächen haben salzhaltigen Boden und mehrere Gewässer sind salzig. Schwefel und Salpeter liefern einige Gegenden bereits. Höchst wichtig sind die Erzeugnisse des Pflanzenreichs. Ausfuhrproducte sind: Baumwolle, Vanille, Zucker, Sassaaparille, Salappe, Kakao, Piment, Mahagoni- und Campeche Holz. Indigo und Taback sind noch nicht zu eigenem Bedarf hinreichend, Öl und Wein noch weniger, weil beides ehemals, um dem Spanischen Handel damit keinen Abbruch zu thun, nicht gebauet werden durfte; der Kaffeebau verbreitet sich immer mehr; Tabacksbau ist nicht bedeutend und Monopol der Regierung. Herrliche Waldungen bedecken den Abhang der Gebirge, sind aber in manchen Gegenden zu wenig geschont. Sie bestehen aus den mannigfachsten bei uns unbekannten Baumarten, aus verschiedenen Arten von Eichen, Erlen, Platanen; selbst aus Tannen und Fichten bis zu einer Höhe von mehr als 12,000 F. Man hat nach der Verschiedenheit der Gegenden alle Arten Europäischer Südfrüchte und Obstarten, löslicher aber sind die einheimischen Früchte, der Pisang (Banane), die Grandilla, Chirimoga u. a.; verschiedene Balsambäume, z. B. den Liquidambar-, Kopaiv- und Kolubbaum; Tamarinden, Kokos- u. a. Palmen, Sassafras, Färbehölzer und zahllose Arten der herrlichsten Zierpflanzen. In G. gedeihet vorzüglich die Vanille. Als wichtigste Nahrungspflanze bemerken wir den Mais; ferner Ananas, Maniok, Bataten, Ignamen, Dca u. a. durch ihre Wurzeln nützliche Gewächse, selbst Erdäpfel und Kartoffeln. In den höheren Bergflächen werden auch die Europäischen Getreidearten gebauet. Der Taschenpfeffer liefert das allgemeinste Gewürz und die Agave oder Maguey, durch den aus dem Blumenschafte gezogenen Saft ein beliebtes Getränk, Pulque (te) genannt, so wie deren Blätter liefern Seile und Papier. Der Nopalactus ist für die Gewinnung der Cochenille in den südlichsten Provinzen wichtig. Vor Ankunft der Europäer scheint das Thierreich nicht von großer Bedeutung gewesen zu sein, wenn gleich viele einheimische Gattungen sich finden: dahin gehören der Firsch, (in M. ist eine sehr große Art, daneben eine kleine Art in zahlloser Menge), weiße zottige Wölfe in M., das Stachelschwein, das Elenthier, der Buckelochs, das wilde Schaf, der Bereudo (eine Antilopenart), der Bär, letztere fünf

Thiergattungen nur in N., verschiedene Arten wilder Hunde, darunter eine ohne Haare, eine mit einem Höcker, das Stinkthier, ganz in S. der Jaguar und Kuguar, der Alligator. Mit den Europäern kamen auch deren Hausthiere, die sich jetzt allgemein verbreitet haben; ja in den N. Ebenen irren Tausende von wilden Rindern und Pferden umher, welche sogar die Gegenden unsicher machen und sich so ungeheuer vermehren, daß in Kalifornien 1805 wenigstens 20,000 Stück, die von fünf im Jahre 1776 dahin gebrachten Rindern abstammen sollen, getödtet werden mußten. Es giebt in N. Familien, welche 50,000 Rinder besitzen. Das Schaf ist ausgeartet und liefert nur grobe Wolle. Unter dem Geflügel ist nichts Ausgezeichnetes; desto bemerkenswerther die Cochenille in S.; auch die Bienenzucht ist in Yucatan sehr wichtig. Fischerei wird wenig getrieben.

Die E., deren Zahl sich jetzt auf 8 Mill. belaufen mag, zerfallen in 4 Hauptklassen:

1) Ureinwohner, Indianer = 4 Mill.

2) Europäer.

a. Kreolen, d. h. Nachkommen Spanischer Einwanderer, = 1,200,000.

b. Sachupines (gatschu), in Europa geborne Spanier, welche sich hier aufhalten, theils Beamte der alten Regierung, theils Kaufleute, in neueren Zeiten größtentheils aus dem Staate verwiesen; ihre Zahl ist von 80,000 auf 10,000 herabgesunken.

c. Engländer, Deutsche, Franzosen u. a. Ausländer = 15,000.

3) Neger = 8000.

4) Mischlinge = 2,600,000.

a. Von Weißen und Indianern, Metis oder Mestizen = 2 Mill.

b. Von Weißen und Neger, Mulatten.

c. Von Neger und Indianern, Sambos (sambos), auch wohl Chinos (tschinos) genannt.

Die Zahl der nicht aus Spanien stammenden Europäer ist noch gering. Die wenigen Neger sind alle frei, da keine Sklaverei mehr geduldet wird. Außer diesen Einwohnern giebt es in den nördlichen Provinzen unabhängige und zum Theil sehr feindselige Indianer Stämme, sogenannte Indios bravos, ganz ihren Nachbarn in den Vereinigten Staaten ähnlich, umherstreifend, keinen Ackerbau treibend, bloß von der Jagd lebend und unter sich selbst so wie mit den Colonisten in steter Feindschaft lebend. Dahin gehören die Apaches (apatsches), Gumanchos (kumantschos), Moquis (molis), Canies, Carancouas, Kalifornier, Quirotes (kirotes), Lancawaps u. a. Hin und wieder haben Mönche an der W. Küste, von sogenannten Presidios (kleinen befestigten und mit einiger Besatzung versehenen Posten) geschützt, sich niedergelassen und Christengemeinden, Missionen, um sich gebildet, die sich durch nützliche Thätigkeit in

Ackerbau und Handwerken auszeichnen. Groß ist aber die Sterblichkeit der sehr streng gehaltenen Indianer dieser Missionen; daher sucht man durch List und Gewalt stets neue Wilde diesen Gemeinden zuzuführen. Die übrigen Indianer sind Nachkommen der alten Mexicaner, eines Volkes, welches schon vor 300 Jahren mit den jetzigen gebildeteren Aftatischen Völkern auf ziemlich gleicher Stufe der Cultur stand. Sie sind jetzt Christen, treiben Handwerke, Ackerbau und alle Europäischen Gewerbe, sind aber höchst unwissend, voll Sklavensinn und bilden mit den Mischlingen größtentheils die niederen Stände der G., obgleich es unter ihnen auch einen Adel und oft sehr reiche Familien giebt. Der Europäer hat die Bildung seines Vaterlandes mit sich hierher gebracht und für Wissenschaften und Künste geschieht hier nicht weniger, als dort; ja von der hier eingetretenen neuen politischen Gestaltung der Dinge läßt sich jetzt noch mehr erwarten. Die katholische Religion, welche sonst die einzige geduldete war, ist zwar noch jetzt die herrschende (es giebt einen Erzbischof und 9 Bischöfe); jedoch haben auch die Protestanten freie Ausübung ihres Gottesdienstes. Unter den hier statt findenden Beschäftigungen aller gebildeten Völker nimmt der Bergbau eine wichtige Stelle ein; Fabriken und Handel, die unter der alten Verfassung zu sehr beschränkt wurden, haben jetzt völlige Freiheit und leben auf; jedoch muß das Land noch größtentheils mit Europäischen Fabrikwaaren versehen werden.

Die Verfassung hat sich in neueren Zeiten gänzlich umgestaltet. Mexico, der uralte Staat eines einheimischen, schon vor vielen Jahrhunderten nicht gering ausgebildeten Volks, der Azteken und Tulteken, wurde in den Jahren 1519 bis 1521 von Ferdinand Cortez (tes) für die Krone von Spanien erobert und seitdem durch einen Vizekönig regiert. Die eingewanderten Spanier bildeten eine für die Eingebornen höchst drückende Aristokratie. Handel, Gewerbe, Acker- und Bergbau wurden durch die Monopole und Beschränkungen der Regierung sehr niedergehalten; Farbe und Abstammung entschied über die Rechte der G. Da brachen bei dem zerrütteten Zustande Spaniens 1809 Unruhen aus. Es bildete sich eine eigene Regierung, anfangs im Namen Ferdinands VII.; allein durch die Maaßregeln der Junta in Cadix veranlaßt, ging die Unzufriedenheit in völlige Empörung über. Hidalgo, Torres, Morales u. a. wurden die Häupter derselben, ein blutiger Bürgerkrieg verwüstete das Land, jene starben als Rebellen auf dem Blutgerüste; aber der Congreß von Chilpancingo (tschil) erklärte 6. November 1813 die Unabhängigkeit Mexicos und die Versammlung der Mexicanischen Abgeordneten machte am 23. Octbr. 1814 die erste Constitution bekannt. Der verbannte Mina trat 1817 an die Spitze der Insurgenten, ward aber auch gefangen und erschossen. Die Royalisten schienen die Oberhand zu behalten, das Land aber war von Parteien zerrissen. Da erschien Augustin de Iturbide als Obergeneral und Präsident einer neuen Junta, schloß mit dem Spanischen Vizekönige D' Donoju 24. August 1821 einen Vertrag über die Verfassung des

Landes, den Ferdinand VII. beschwören sollte, den aber die Cortes in Spanien nicht billigten. Nun erklärte der versammelte Congress Iturbide (21. Mai 1822, zum Kaiser von Mexico; dieser gerieth jedoch bald mit dem Congresse in Zwist, lösete ihn (30. October) auf und erregte dadurch solche Unzufriedenheit, daß er sich genöthigt sah, 20. März 1823 die Krone niederzulegen. Er ging nach Europa, kehrte aber zurück und ward als Hochverräther 19. Julius 1824 erschossen. Ein neuer Congress hatte sich unterdeß gebildet, der die jetzt bestehende Verfassung, 16. December 1823, proclamirte. Verfassungsurkunde vom 4. October 1824. Das ganze Reich (Vereinigte Mexicanische Staaten) besteht aus 19 Staaten und einigen Gebieten, die, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika, durch einen General Congress verbunden sind, der aus einem Senate und einer Deputirten Kammer besteht. An der Spitze der Regierung steht ein Präsident, der vier Jahre lang sein Amt verwaltet. Jeder Staat sendet zum General Congresse 2 Senatoren und von 40 bis 80,000 E. einen Deputirten, ist übrigens in seiner inneren Verwaltung unabhängig. Noch herrscht nicht allethalben Ruhe; mehrmals ist schon Bürgerkrieg ausgebrochen, durch welche bald diese bald jene Partei an die Spitze der Verwaltung kam, ja 1829 versuchte Spanien, wiewohl vergebens, Mexico mit gewaffneter Hand wieder zu unterwerfen (Landung eines Spanischen Heeres 17. Julius); allein der Staat schreitet immer mehr zur Ordnung fort; die Regierung sucht den gestörten Handel, Bergbau und Kunstfleiß neu zu beleben, sorgt auch möglichst für Wissenschaften und Volksbildung, hat aber noch nicht Kraft genug, die Versuche Mißvergnügter zu unterdrücken, wie die noch 1832 ausgebrochenen Unruhen, die völligen Bürgerkrieg wieder hervorrufen zu wollen scheinen, beweisen. Es giebt 5 Festungen: S. Juan d'Ulloa, Perote, Acapulco, San Blas und Campeche, die meistens in schlechtem Zustande sind. Das Heer des Staates besteht aus 22,000 Mann stehender Truppen und aus 33,000 Mann Milizen; die Flotte aus 1 Linienschiff, 2 Fregatten, 16 Corvetten und kleineren Schiffen. Die Staatsausgaben berechnet man auf 13 Mill. Piafter (1 Piafter = $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Conv. Münze]. Die Schuld auf fast 67 Mill. Piafter. — Die Staaten der Union sind;

I. Staaten an der Ostküste von N. nach S.

1) Cohahuila, ein Theil der alten Intendantenschaft San Luis Potosi = 6350 Q. M. 46,000 E. Gränzprovinz gegen die Vereinigten Staaten*), im Innern vom Nordflusse, Colorado, Brazos und vielen anderen Gewässern durchströmt; ein noch meist unbebaueter Landstrich, in N. sehr eben und fruchtbar; in S. die

*) Die ehemalige Spanische Gränze war nicht, wie jetzt, der Sabina, sondern der Rothe Fluß; jener ist erst seit der Abtretung Louisianas an die Vereinigten Staaten zur Gränze bestimmt.

hohe Gebirgsfläche Wolsen de Napimi = 1800 Q. M. Große Steinsalzlager. Im Innern wohnen die feindseligen Apaches.

Die Hauptstadt ist Saltillo (tiljo), 6000 E. — Die wichtigste Stadt ist St. Antonio de Bejar in Texas. — Die Insel Galvezton, wo schon ein Leuchthurm ist, und die Bai Matagorda bieten schöne Häfen dar. — Montelovez, 3500 E. — Die übrigen Örter sind bloße Dörfer, die sehr zerstreuet liegen.

Zu bemerken ist noch die Provinz Texas (tehas) d. h. das Land zwischen dem Nordflusse und Sabina, höchst fruchtbar, sehr gesund, mit mildem Klima. Hier haben sich in neueren Zeiten außer den schon daselbst befindlichen 5 bis 600 Spanischen Familien etwa 2500 Familien aus den Vereinigten Staaten niedergelassen. Jene wohnen meistens in und um Nacogdoches (dotsches) im Innern an einem Nebenflusse des Sabina; diese in den Niederlassungen Air Bayou und am Flusse Brazos (brassos). Schon 1816 legten ausgewanderte Franzosen die Colonien Champ d'Asyle am Trinidad an, die aber 1818 von den Vereinigten Staaten aus aufgehoben wurde, so wie auch die Republik Texas bald aufhörte. Ein Nordamerikaner, Oberst Austin, gründete darauf 1823 mit Bewilligung der Mexicanischen Regierung die Niederlassung Fredonia zwischen den Flüssen San Jacinto und Labasca, in der jetzt 3 bis 4000 Nordamerikaner wohnen, die eine Stadt S. Felipe de Austin erbauet haben. Außer dieser sind in neueren Zeiten drei andere Distrikte den Amerikanern Edwards, Thorn und Weawill zur Colonisation bewilligt. Die Colonie des Amerikaners Lefwich währte nur von 1825 bis 1827. Die Einwanderungen aus den Vereinigten Staaten dauern immer fort und es scheint die Regierung derselben sich um den Besitz der für Zucker, Baumwolle, Reis, Taback und Getreidebau so sehr passenden Provinz Texas eifrig zu bemühen.

2) Tamaulipas (ma-uli), vorher Santander, Theil der alten Intendanzschaft San Luis Potosi, zwischen dem vorigen, Neuleon und San Luis Potosi = 1870 Q. M. 60,000 E. Schmales, flaches Küstenland. Mündung des Nordflusses.

Hauptstadt Puebla Viejo (wiecho) de Tampico. Hafen am Panuco und zwischen den beiden Küstenseen Panuco und Tamiagua. Capitulation der gelandeten Spanier 11. Septbr. 1829. — Tampico de Tamaulipas in einer durch Sumpfe sehr ungesunden Gegend, aber durch Handel schnell aufblühend, 1827 mit 300 Häusern; Zollstätte. — Santander, ehemalige Hauptstadt. — Sotto de la Marina, Hafen. Landung Iturbides, der bald darauf 19. Jul. 1824 in Padilla (dilla) erschossen wurde. — Der Hafen del Refugio.

3) Vera Cruz, ehemalige Intendanzschaft gl. N., südlich vom vorigen Staate = 1005 Q. M. 250,000 P. In N. niedriges, ungesundes Küstenland, welches sich aber in W. schnell zum Gebirge erhebt, so daß die Schneeregion und das Tropenland mit allen Verschieden-

heiten der Pflanzenwelt hier in einer Breite von höchstens 16 N. vereinigt sind. Hier liegen die beiden Berge der Roffer von Perote und der Ziltaltepetl bei Orizaba. Großer Productenreichtum: Vanille, Jalappe, Cassaparille, Kaffee, Taback u. a.

Vera Cruz (krus), in einer dürren durch Sümpfe unterbrochenen Sandgegend, welche die Luft heiß und besonders ungesund machen, daher im Sommer ein wahres Grab für Europäer; selbst die Bewohner des Hochlandes wagen sich dann nicht hierher; schlechte Rheede; 16,000, (1823 = 7000) E. Handelsplatz der Ostküste. Die Häuser sind aus Korallen gebauet. Cortez landet hier 1519. Daneben auf einer Insel liegt das Fort San Juan (chuan) de Ulloa, der letzte Punkt, den die Spanier auf dem festen Lande von Nordamerika nach langer Belagerung bis 18. November 1825 behaupteten. — Talapa (chalapa) in einer 3500 F. hohen reizenden Gegend. Hauptstadt des Staats, Haupthandelsplatz zwischen Mexico und Vera Cruz, 13,000 E. Starker Bau der Jalappe. — Vier Meilen weiter liegt das Städtchen las Vigas schon über 3000 F. höher mit völlig Norddeutschem Klima. Nicht weit davon Perote auf dem Hochlande (7500 F.), 10,000 E., und die Festung gl. N. Fruchtbare Umgegend, aber weiter nach W. zu wüste Steppen, el mal pais, d. h. das böse Land genannt. Südlicher ist Orizaba (3800 F.) und Cordova; starker Taback- und Kaffeebau. — Kleiner Vulkan bei Tuxtla (tuchtle). — Alvarado, 1600 E. Hafen. — Huasacualco oder Coazocoalco, Hafen.

4) Tabasco (waslo), der südliche Theil der alten Intendantschaft Vera Cruz, ganz dem vorigen Staate gleich, an Chiapa und Yucatan gränzend = 488 N. N. 55,000 E.

Hauptstadt Tabasco an der Mündung des Flusses gl. N. Villa Hermosa, am Tabasco, 8000 E.

5) Yucatán, ehemalige Intendantschaft Mérida, Halbinsel zwischen der Campeche (kampsche) und Honduras Bai = 2256 N. N. 520,000 E. Cap Catoche (tsche). Im Innern Gebirge, ungeheure Waldungen; Hauptproduct Mahagoni und Campeche Holz. Große Fruchtbarkeit der Ostküste, aber Mangel an Anbau. Unabhängige Indianer Stämme. Die Moskito Indianer in S.

Die Hauptstadt Merida, 28,400 E. Handel über den Hafenort Sizal (sifal). — San Francisco de Campeche an der Küste, 18,000 E. Hauptstadt. Sitz eines Kreisgerichts; Castell, ziemlich sichere Rheede, starker Handel mit Blauholz und Wachs. Große Indianer Dörfer der Umgegend. — Valladolid (waljadolid) in N., 3000 E. Starker Baumwollbau. — Häfen Sizal und Neumallaga an der Nordküste.

An der S.D. Küste der Halbinsel zwischen den Flüssen Gonda und Balize (ße) und an der Hannover Bai hatten die Engländer so wie auf der Moskito Küste im Staate Guatemala schon seit dem XVII. Jahrh. Niederlassungen zum Fällen des Mahagoni- und Campecheholzes, aber

ohne Hoheitsrechte. Dies gab zu vielen Streitigkeiten Veranlassung, die durch den Vertrag von 1786 geendigt wurden. England trat das Gebiet der Moskito Küste ab, blieb aber im Besitz der Colonie Honduras auf der Halbinsel Yucatan. Über 4000 Menschen, meistens Neger, sind hier in den Waldungen beschäftigt. Handel mit Saffaparille, Schildpatt etc. Stadt Balise.

II. Staaten an der Westküste von S. nach N.

6) Chiapa (tschiapa) in S. von Tabasco und Yucatan = 1800 Q. M. 130,000 E. am Tabasco, zum Theil hohes Gebirgsland; bis 1825 zu den Vereinigten Staaten von Central Amerika gehörig.

Die Hauptstadt Ciudad de las Casas (ehemals Real), 3800 E. Fruchtbare Gegend, Zucker-, Kakao- und Pfefferbau. Universität. Denkmal des Bischofs las Casas, † 1566. — Tonala, kleiner Ort an der Küste.

7) Oaxaca (chaka), ehemalige Intendanzschaft gl. N., in S. von Vera Cruz = 1600 Q. M. 600,000 E. Ein fruchtbares Land, meistens hoch liegend, sehr gesund. Bergkristall. Gold- und Silberbergwerke. Starke Seidenzucht und Anbau des Indigos, so wie des Kopal zur Cochenillezucht, die hier allein getrieben wird.

Die Hauptstadt Oaxaca in einem höchst reizenden Thale (4800 F.), über 40,000 E. Zucker-, Chocolade- und andere Fabriken. Das Thal von Oaxaca ward von Karl V. den Nachkommen des Eroberers Cortez geschenkt. Erster Aufstand 15. Sept. 1810. — Tehuantepec, Seestadt mit Hafen an der Bai gl. N., 7000 E. Wichtige Seesalzbereitung und Indigobau. — Hafenort Huatulco. Bemerkenswerth sind die schönen Ruinen alter Mexicanischer Palläste zu Mitla (5300 F.), 600 E.

8) Puebla (de los Angeles), in S. von Vera Cruz, ehemalige Intendanzschaft gl. N. 970 Q. M. 820,000 E. Die Provinz erstreckt sich vom Stillen Meere quer über das ganze Hochgebirge bis zum N. Abhange. Der Popocatepetl. Seesalzbereitung, Marmorbrüche; wichtiger Ackerbau.

Die Hauptstadt gl. N. (6700 F.) ist eine der größten Städte Amerikas, 50 bis 60,000 E. Bisthum; prachtvolle Kirchen und 23 Collegien. Viele Webereien, Baumwoll- und Wollfabriken und wichtiger Handel. — Tehuacan, 10,000 E., Sitz eines Kreisgerichts. — Tlascala, 4000 E., Hauptstadt eines kleinen Indianer Staates mit besonderen Vorrechten und 60,000 E. Der Rest des alten berühmten Freistaates; unter eigenem Oberhaupt. — Huamantla, 3000 E. — Cholula (tschol.), 16,000 E. Die Umgegend ist ausgezeichnet durch verschiedene alte Mexicanische Denkmäler. Bemerkenswerth sind besonders drei Pyramiden, deren eine 172 Fuß Höhe, 1355 F. Länge und oben eine Fläche von 140 F. Durchmesser hat; sie ist von Thonmörtel und mit Backsteinen bedeckt.

9) Mexico, ehemalige Intendanzschaft gl. N., in S. von

Queretaro = 1426 N. M. über 1 Mill. E., vom Zacatula durchflossen. Es begreift im Innern die Hauptgebirgsfläche mit den Hochthälern von Toluca, Tenochtitlan, Ixtla, welche 8000, 7000 und 3000 F. hoch liegen und in Klima und Producten verschieden sind. Mehre Seen sind jetzt fast oder ganz ausgetrocknet. Der Berg von Toluca. Sehr mildes Klima auf der Bergebene.

Die Hauptstadt Mexico (7000 F.) in dem reizenden Thale Tenochtitlan, zwischen den beiden Seen Tezcucó (tesc.) und Xochimilco (Xotschim.), denen die alte Indianische Stadt viel näher lag, so daß man große Dämme und Kanäle anlegte, um die Stadt gegen Überschwemmung zu schützen. Sehr regelmäßig gebauet, mit breiten geraden Straßen, schönen Springbrunnen, ansehnlichen Plätzen und vielen Prachtgebäuden, unter denen sich vorzüglich der herrliche 500 F. lange Dom, so wie fast alle Kirchen, durch Reichthum an Gold- und Silbergeräthen, und der große Pallast des Präsidenten auszeichnen. Vor der Stadt der reizende Spaziergang (Alameda), 140,000 E. Sitz des Generalcongresses und Präsidenten, eines Erzbischofs und Kreisgerichts. An der Stelle von Montezumas Pallast steht jetzt die herrliche von Cortez erbaute Casa del Estado. Das große Dominicaner Kloster mit Raum für mehr als 1000 Menschen; das Hospital Jesus, von Cortez gegründet, dessen Gebeine dort ruhen. Münze, in welcher seit 300 Jahren 2250 Mill. Piaster geprägt sind. Universität, Akademie der Künste, Bergschule, Bibliothek, botanischer Garten. Noch jetzt blühen hier 46 Klöster, mit zum Theil prächtigen Gebäuden. Wichtiger Handel und viele Fabriken. Die Chinampas (tschin), d. h. Flöße mit Erde bedeckt und zum Gemüsebau benutzt, die ehemals schwimmende Inseln gewesen sein sollen, noch jetzt ganz vom Wasser umgeben. In N. der Stadt bei Tezcucó (Hauptort des Staates Mexico) stehen zwei alte Pyramiden, deren größte 171 F. hoch, 645 F. lang ist, aus zum Theil 8 F. langen Steinblöcken terrassenförmig erbauet, oben flach, mit Rainen von Gebäuden, umgeben von einer großen Zahl kleiner Spitzsäulen. — Chalco (tschalco) am See gl. N., wohin von Mexico ein Kanal führt. — Chapultepec (tscha), befestigtes Lustschloß in einem Zypressenwalde. Große Wasserleitung von 900 Bogen nach Mexico hin. — Unweit Teotihuacan (19° 42' N.) gegen 200 Mexicanische Pyramiden von vulkanischem Gestein erbauet, mit Mörtel bedeckt, deren größte innerhalb einer 30 F. hohen Mauer steht und über 200 F. hoch, etwa 170 F. breit ist. — Cuernavaca südwestlich von Mexico (5100 F.), in einer fruchtbaren Gegend. In der Nähe ist ein 350 F. hoher Hügel mit 5 gemauerten Terrassen bekleidet, die sogenannten Verschanzungen von Xochialco (Xotschi). — Das Dorf Tlacabaya, von Indianern bewohnt, mit einem Pallaste und vielen Landhäusern der E. Mexicos. Ehemals Landsitz des Erzbischofs. — Toluca (8200 F.) westlich von Mexico und noch höher gelegen, 12,000 E. Herrlicher Dom. Auf dem 10,000 F. hohen Bergrücken erster Kampf gegen die Spanier 1810 bei las Cruces. — Tasco; in der Nähe Bergwerke; so wie bei

Pachuco (patschuco), die ältesten des Landes. — Acapulco; der durch steile Felsenwände geschützte Hafen ist der beste an der ganzen Westküste; 4000 E. Lebhafter Handel. Höchst ungesunde Lage; Morast im D. der Stadt; große Hitze. Insel Raqueta (keta) vor dem Hafen.

10) Michuacan (mitschu), die alte Intendantenschaft Valladolid, in S. von Guanarato (guanachu) und Queretaro (kere) = 1240 N. M. 450,000 E., am Flusse Lerma, der hier in den Chapala See fließt. Fruchtbare Gegend am Abhange des Gebirgs, zahlreiche Seen, Wasserfälle und Wälder; ungesunde Küste.

Die Hauptstadt Valladolid (walsad.), jetzt Morelos zu Ehren Morelia genannt, (6400 F.), 18,000 E. Bisthum; prächtiger Dom, schöne Wasserleitung. Heiße Quellen im Thale Ustlan. — Pascuaro (7200 F.), 6000 E. und Tzingonzan, Hauptstadt des alten Königreichs Michuacan, 2500 E., beide an dem reizenden See Pascuaro. — Nicht weit von Pascuaro, über 1000 F. tiefer, die schöne Gegend von Arco, wo noch (6000 F. hoch) Zucker und Pisang gebauet werden. Tirepetlo, ein elender Flecken, einst Sitz der schön 1540 gestifteten Universität. — Sant Jago Arlo, 7000 E. In der Nähe der oben erwähnte Vulkan Jorullo 18° 53' N. — Apazingan, 2500 E. — Zamora, 6500 E. — Cuiseo an einem See gl. N. Tlalpurahua (pucha), 9000 E. Wichtiger Bergbau. — Hafenort Manzanillo (nillo).

11) Kalisco (kal.), ehemalige Intendantenschaft Guadalarara (hara), in S. von Durango und Zacatecas = 3460 N. M. 800,000 E., am Flusse St. Jago, der hier aus dem Chapala See strömt. Cap Corrientes. Im Innern nicht bedeutende Bergwerke, an der Küste starke Seesalzgewinnung, große Wälder. In S. der hohe Vulkan von Colima.

Hauptstadt Guadalarara, 60,000 E. am St. Jago. Sitz eines Kreisgerichts. — Im Chapala See die Insel Mesetila. — San Blas, Seestadt mit Hafen in höchst ungesunder Gegend. — Hafenort Natividad. — Guadalupe, kleiner Hafenort. — Der Distrikt Colima mit 150,000 E. ist jetzt getrennt vom Staate und steht unmittelbar unter der obersten Regierung.

12) Occidente, die ehemalige Intendantenschaft Sonora = 5900 N. M. 135,000 E., an der D. Seite des Kalifornischen Meeres, in W. von Durango, in N. an Kalifornien und das Gebiet der Indianer gränzend, im Innern von dem W. Arme der Corbilleras durchzogen. In N., wo die Seri und Pima Indianer wohnen, ist der an Goldsand reiche, aber der Wilden wegen wenig benutzte Distrikt Pimeria. Die civilisirten Opata, Mayo und Yaqui Indianer, Reichthum an Getreide, Zuckerrohr, Obst, Wein. Schönes Klima. Zwischen den Küstenflüssen Mayo und el Guerte der reiche Grubendistrikt Los Alamos. Unter den zahlreichen Küstenflüssen ist der Yaqui (li) der größte. Geringe Bevölkerung, wenig Städte, zahlreiche Presidios. Reichthum an Metallen.

Villa del Fuerte, Hauptstadt, 4000 E. — Cosala; in der Nähe reiche Gruben. — Culiacan, 11,000 E. Sitz eines Kreisgerichts. — Cinaloa, 9500 E. — Arispe, 3000 E., tief im Innern gelegen. — El Rosario, 6000 E. Goldbergwerke. Nicht weit davon der schöne Hafen Mazatlan. — Guaymas, 3000 E. Vorzüglicher Hafen am Kalifornischen Busen in Sonora. Großer Wassermangel, große Hitze, aber gesunde Luft. — Im Innern liegt Petic, 8000 E. und San Miguel de Horcasitas; letztere hat reiche Gold-, Silber- und Kupfergruben. Fruchtbarer Thäler zwischen den südlich laufenden Bergketten an den goldreichen Flüssen Sonora, Dolores, Oposura und Barispe mit den Städten Ures, Babiacara, Sonora und Conches. — Santa Cruz (krus) Hauptort der Mayo Indianer, 10,000 E.

III. Staaten im Innern von N. nach S.

13) Chihuahua (tschi), ein Theil der alten Intendantschaft Durango, in S. des Gebiets Neumexico und der freien Indianer Lande, zwischen Durango und Coahuila = 3370 Q. M. 120,000 E. Fortsetzung der Hochebene; in N. der Nordfluß, welcher hier den Conchos (tschos) aufnimmt. Dürre Boden; Kälte im Winter bis 8°. Reiche Gold- und Silbergruben. Die reichen Gruben der Distrikte von San Jose del Parral, San Pedro de Batopilas, Santa Eulalia, Jesus Maria und andere. Verschiedene feindselige Indianer Stämme, Gumanchos (tschos), ausgezeichnete Reiter und den Weißen höchst gefährlich, Feinde der Apachos (tschos), die zum Theil in den zahlreichen Presidios leben, Chichimecos (tschitschi) u. a.

Hauptstadt Chihuahua, 11,600 E. — S. Jose del Parral, 5000 E. Bergbau.

14) Durango, der S. Theil der ehemal. Intendantschaft gl. N., südlich von Chihuahua, in N. von Sonora, in W. von Coahuila, von derselben Beschaffenheit, wie Chihuahua, = 2630 Q. M. 200,000 E.

Die Hauptst. Durango oder la Ciudad de Victoria (6600 F.) an der sogenannten Brena (brenja) einer 7 M. langen Basaltfläche mit einem erloschenen Krater, 22,000 E. — Cinco Senores de Nazas hat wichtigen Baumwollbau. Indigo und Kaffee wachsen wild und unbeachtet in den Thälern der Sierra Madre. — Guadalupe, Guadalupe, San Dimas Grubendistrikte in W. der Sierra Madre (9000 F. hoch), Mapimi; Guadalupe in Osten derselben. — Nombre de Dios, 7000 E. — Papasquiaro, 5600 E. — San Juan del Rio, 10,000 E. Am See Parras das gleichnamige Dorf mit Weinbau.

15) Neuleon, zwischen Durango und Tamaulipas, in der ehemaligen Intendantschaft San Luis Potosi = 930 Q. M. 85,000 E. Gebirgsland.

Hauptstadt Monterrey, 12,500 E. Bergstadt. — Linares, Sitz eines Kreisgerichts.

16) **Zacatecas** in S. von Durango und Neuleon, in der ehemaligen Intendanzschaft gl. N. = 850 Q. M. 275,000 E. Ein wüstes Hochland mit verschiedenen Salzseen und reichen Silbergruben.

Die Hauptstadt Zacatecas, (7600 F.) 22,000 E. — Sombrerete, Bergstadt, in deren Nähe reiche Erzgänge. — Aguas Calientes, 35,000 E. Warme Quellen. Große Tuchfabrik. — Villanueva, Stenillo u. a. Städte.

17) **San Luis Potosi**, in S. von Zacatecas und Neuleon, in der ehemaligen Intendanzschaft gl. N. am östlichen Abhange und auf der Bergebene von Anahuac = 800 Q. M. 220,000 E.

Hauptstadt gl. N., 50 bis 60,000 E. — Im Gebirge zwischen Felsen und von tiefen Schluchten durchschnitten, 7800 F. hoch, liegt der Ort Catorce in rauher Gegend, von reichen Silbergruben umgeben. Die Gruben dieses Staates liefern auch Zinn, Kupfer und Schwefel.

18) **Guanajuato** südlich vom vorigen, in D. von Kalisco, ehemalige Intendanzschaft gl. N. = 400 Q. M. 450,000 E., eine der fruchtbarsten und volkreichsten Provinzen, äußerst reich an Silberbergwerken, ganz auf der Hochfläche liegend.

Die Hauptstadt gl. N. (6800 F.), 34,000 E. Zahlreiche Gruben, die von 1766 bis 1826 = 300 Mill. Rthlr. geliefert haben, schließen sich an die Stadt, unter denen die von Valenciana, das tiefste bekannte Bergwerk, sich durch Reichthum auszeichnet. Bemerkenswerth ist der prächtige Schacht, welcher 30 F. Durchmesser und 1600 F. Tiefe hat und zur Ausschöpfung des Wassers dient. — Zelaya, 10,000 E. Sitz eines Kreisgerichts. — Zwischen Zelaya und Queretaro beginnt die durch Fruchtbarkeit ausgezeichnete, aber sehr unangebauete Ebene Bajio (bachio), vom Rio Grande bewässert. — Salamanca, 15,000 E. — Trapatto, 16,000 E. Baumwollweberei. — San Miguel el Grande hat viele Baumwoll-, Waffen- und Stahlfabriken. Handel mit Vieh und Häuten. — Villa de Leon in getreidereicher Gegend.

18) **Queretaro (Tere)**, der nördliche Theil der ehemaligen Intendanzschaft Mexico, in D. von Michuacan = 712 Q. M. 230,000 E., am östlichen Abhange des Hochlandes, sehr fruchtbar und stark bevölkert.

Hauptstadt gl. N. mit 40,000 E. Schön gebauet, mit einer großen Wasserleitung. Merkwürdig durch seine Größe ist das Nonnenkloster Santa Clara, das im Innern einer kleinen Stadt gleichen soll. Sehr lebhafter Verkehr, viele Tuchfabriken. Das schöne Thal von Actopan, 6000 F. — Zimapan (7900 F.) durch eine 9000 F. hohe Gebirgskette von Mexico getrennt, 9000 E. Die benachbarten Silbergruben gehören zum Theil der Deutschen Bergwerksgesellschaft. Reiche Eisengruben der Deutschen bei Jan Jose del Oro und Encarnacion auf einer Höhe von 9000 F., erst

1825 entdeckt, in einer völlig unbewohnten Gegend. — Tulancingo, 15,000 E. Baumwollweberei. — Pachuca (tschuka), Salpetersiederrei.

Die noch keine Staaten bildenden Provinzen, die aber von der Union als zu ihrem Gebiete gehörig betrachtet werden, sind:

1) **Neumexico** oder das Gebiet von Santa Fé, ehemalige Intendanzschaft gl. N., das Gebirgsland in N. des Staates von Chihuahua, an beiden Seiten des N. Flusses bis 38° Br. = 2100 N. M. 45,000 E., eingeschlossen von der Sierra de los Mimbres, del Sacramento u. a., wenig bewohnt und, wie es scheint, ohne Metalle, dagegen reich an Wein, Obst und Getreide, stark bewaldet, wahrscheinlich nicht arm an Steinsalz, da so viele Gewässer salzig sind. Wilde Schafe und eine große Art von Hirschen in Menge. Heißes Klima. Große Wildnisse und wasserlose Ebenen. Wilde Indianer Stämme auf allen Seiten.

Hauptstadt Santa Fé unter 36° , 3600 E. Handelszüge nach den Vereinigten Staaten. — Taos, die nördlichste Stadt mit 8900 E. — Albuquerque (ferfe), 6000 E. Alle übrigen Orte sind kleine Dörfer oder Presidios.

2) **Kalifornien**. Eigentlich nur die so benannte 150 M. lange Halbinsel am Purpurmeere, welche die Spanier 1534 entdeckten, jedoch rechnet man auch unter der Benennung Neu- oder Oberkalifornien die nördlichere Küste bis 42° hierher. Die Halbinsel ist, wo nur Wasser sich findet, höchst fruchtbar (Weizen trägt das vierzigste Korn) und hat ein sehr mildes gesundes Klima, aber Wassermangel ist groß und daher fast überall dürerer Boden, zum Theil nackte Felsenketten. Dennoch wohnen hier Indianer und zu ihrer Bekehrung giebt es Missionen. Die Missionen bestehen gewöhnlich aus einer Kirche, einem Wohngebäude der Mönche, großen Magazinen für Getreide (Weizen) und Geräthe, Wohnungen (Casernen) für die Indianer, die sehr streng gehalten werden, und einem stark verwahrten Aufenhaltsorte für die Indianischen Mädchen, die sich mit Spinnen, Weben und dergl. beschäftigen. Außerdem sind hier noch sogenannte Pueblos, d. h. Dörfer, in denen Invaliden und verabschiedete Soldaten mit ihren Familien wohnen, welche Ackerbau und Viehzucht treiben; in diesen wächst die Einwohnerzahl stark an. In dem Meerbusen sind verschiedene Inseln und ehemals war an der Küste nicht unwichtige Perlfischerei. Im Innern sollen Spuren von Vulkanen sein. Die beiden S. Punkte sind Cap St. Lucas und Palmo. Städte sind hier außer Hauptstadt Monterey in Oberkalifornien wohl nicht. Oberkalifornien hat einen fruchtbaren Boden, ist im Innern gebirgig und wird vom Colorado, Gila, Felipe u. a. Küstenflüssen durchschnitten.

Neuere Eintheilung des Landes. 1) Oberkalifornien mit 4 Distrikten (Presidios). a) Monterey (37 bis $35^{\circ} 20'$ N.), mit den Missionen San Carlos, Soledad, Santa Cruz, Juan Baptista, S. Antonio, S.

Miguel, S. Luis Obispo = 5500 Befehrte. — b) San Francisco, in N. bis zur Gränze der Vereinigten Staaten, mit den Missionen S. Francisco, Santa Clara, S. Jose, S. Rafael (letzte nur 4 M. von der Russischen Niederlassung Bodega entfernt) = 4800 Befehrte. — c) Santa Barbara, ($35\frac{1}{2}$ bis $33^{\circ} 45' N.$), mit den Missionen Santa Barbara, S. Ines, Concepcion, S. Buenaventura, S. Gabriel, S. Fernando = 5850 Befehrte. — d) S. Diego (bis $31^{\circ} 41' N.$), mit den Missionen S. Diego, S. Luis Rey, S. Juan Capistrano, S. Miguel = 5700 Befehrte. Alle 4 Distrikte begreifen etwa 900 Q.M.

2) Niederkalifornien mit 4 Distrikten. a) Loreto ($24\frac{1}{2}$ bis $27^{\circ} N.$), mit den Missionen S. Francisco Xavier, S. Jose Comandu, Concepcion. — b) Cabo de S. Lucas (bis $22^{\circ} 45' N.$), mit den Missionen S. Jose de Cabo, Todos Santos, S. Antonio, Pueblo de la Paz, S. Luis. — c) Santa Gertrudis, mit den Missionen S. Ignacio, S. Gertrudis, Pueblo de Mulege. — d) S. Pedro Martir, mit den Missionen S. Francisco, S. Fernando, Rosario, S. Pedro, S. Domingo, S. Vincente, S. Catalina, S. Tomas.

Die Bevölkerung von Niederkalifornien scheint nicht über 4000 zu sein, meistens Soldaten und Colonisten, auf einer Fläche von etwa 1400 Q.M. In der Mission S. Francisco in Oberkalifornien waren 1824 = 1500 männliche Indianer aus mehr als 20 Stämmen mit völlig verschiedenen Sprachen; dagegen nur 3 Mönche und 5 Soldaten; die Mission besaß 14,000 Rinder, 1000 Pferde, 10,000 Schafe; 1827 waren daselbst nur 950 Indianer.

Das Innere aller dieser Gegenden, ein Flächenraum von 20 bis 30,000 Q.M., ist noch sehr unbekannt, zum Theil, wenigstens in N., kahles Gebirg und höchst unfruchtbar und nur von Indianer Stämmen — man schätzt sie auf 300,000 Köpfe — bewohnt, die fast alle in beständigen Feindseligkeiten mit den nächsten Mexicanischen Ansiedlungen leben und die Ausbreitung des Anbaus, selbst den Verkehr der Orte unter einander sehr erschweren. Sie plündern und schleppen nicht selten Weiße mit sich fort, die sie als Leibeigene behalten. Zahlreiche Reitercorps waren stets zu Vertheidigung der Gränzen gegen sie erforderlich.

Bemerkenswerth ist die Russische Niederlassung Ross, 20 M. nördlich von San Francisco, $38\frac{1}{2}^{\circ} N.$ 1812 gegründet, wo der Hafen Bodega oder Romanzow und ein mit 15 Kanonen besetztes Fort, dessen Bewohner mit den Indianern im besten Vernehmen stehn. Große Fruchtbarkeit der Umgegend (Kettige 50 Pfd. und Kürbisse 65 Pfd. schwer; Kartoffeln geben hundert- bis zwei hundertfachen Ertrag).

Guatemala oder die Vereinigten Staaten von Central Amerika.

Dieser Staat bildet die südliche Fortsetzung von Mexico von $17^{\circ} 51'$ bis $8^{\circ} 46'$ N. und ist auch an Boden, Klima, Producten, Einwohnern und Verfassung jenem Lande ganz gleich. Größe = 9 bis 10,000 Q. M.

Die Cordilleras ziehen sich in N. fast gerade von W. nach O., im südlichen Theile haben sie ihre ursprüngliche Richtung gegen SO. Dadurch bekommt das Land die Gestalt eines Bogens, dessen äußere Wölbung dem Mexicanischen Busen zugewendet ist und in N. die Honduras Bai, in S. ebenfalls einen großen Busen bildet. An der S. Küste sind die kleineren Buchten von Coichagua (tschagua), Papagayo, Salinas und Dolce. In N. sind die Vorgebirge Honduras, Camaron und Gracias a Dios; in S. Santa Catalina, Blanco und Boruca. Das Hochland, welches nach Mexico zu kaum 1900 F. hoch ist, erhebt sich in seinem östlichen und südlichen Zuge wieder zu einem hohen Gebirge, bildet hier nicht mehr so ausgedehnte Bergflächen, wie in Mexico, ist aber weit vulkanischer, als dort. Die Hauptkette liegt der S. Küste nahe und zeigt besonders in der W. Hälfte eine ganze Reihe thätiger Vulkane; dahin gehören der Barua, der südlichste, $8^{\circ} 50'$ N., Papagayo; die Vulkane am See Nicaragua, und der Mombacho (tscho) in demselben, der Masaya, Momotombo, Parícuta, del Fuego u. a. Die Höhe der Bergspitzen reicht noch bis über 14000 F., nimmt aber gegen S. allmählig bis auf einige 1000 F. ab; ohne bedeutende Abplattung streicht die Bergkette zur Landenge von Panama hin. Der Boden ist in den Thälern und Ebenen höchst fruchtbar, doch auch hier finden sich an der Küste sehr ungesunde Sumpfsgegenden. Die Luft ist der vielen und hohen Berge wegen weit milder, als man nach der Lage des Landes erwarten sollte; an der flachen Küste ist die Hitze jedoch unerträglich. Kein bedeutender oder weit schiffbarer Fluß konnte sich hier bilden. Zum Mexicanischen Busen fließt der Chamalucon (tschamalukon), Xagua (chagua), Neu Segovia Fluß u. a. Bemerkenswerth ist der in den Mexicanischen Busen strömende San Juan (chuan), der Abfluß des 168 Q. M. großen Nicaragua Sees, welcher letztere nur durch eine gegen 4 M. breite ebene Landenge vom Stillen Meere geschieden wird; der San Juan hat ein Gefälle von 470 F. Ganz nahe an dem See fließt der Perdidó ins Stille Meer, welches 134 F. unter dem Spiegel des Sees liegt. Man hatte vor einiger Zeit den Plan, durch einen Kanal und andere Anlagen hier eine Wasserstraße zwischen beiden Ozeanen zu eröffnen, die bei der großen Tiefe des San Juan selbst für größere Rauffahrer eingerichtet werden kann, obgleich dieser Fluß durch dreißig Stromschnellen die Fahrt erschwert. In N. steht der Nicaragua See, dessen Ufer von reizenden Gebirgen umschlossen sind, mit dem 10 Q. M. großen See Monague (te) in Verbindung.

Das Land hat alle Producte Mexicos, ist aber noch weniger erforscht als jenes. Es ist ergreich, wie jener Staat, aber seine Mineralische werden noch nicht so benutzt, man gewinnt jedoch schon Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei und Steinkohlen. Kakao, Indigo, Cochenille, Häute, Färbe- und Tischlerhölzer sind die wichtigsten Ausfuhrproducte. Man findet unter den zahlreichen wilden Thieren auch Bären, den S. Amerikanischen Tapir, Beuteltiere. Sehr reich sind die ungeheuren Wälder an Balsam-, Gummi- und anderen Arzneipflanzen; man findet eine 100 F. lange Rohrart, vorzügliche Färbe-, Bau- und Tischlerhölzer, Baumwolle, Zuckerrohr, Taback, Reis, Mais, Vanille, Pfeffer, Ananas, die herrlichsten Südfrüchte, Pisang u. a. edle Pflanzen der Tropenländer; gering ist der Kaffeebau; Flachs und Hanf sind wild und wenig benutzt. Die Küste liefert viel Seesalz, auch eine Art Purpurschnecke, deren Saft den schönsten Färbestoff giebt. Man findet auch Edelsteine und Rasta. Sehr wichtig ist die Viehzucht.

Die Zahl der E. beläuft sich auf 2 Mill., unter denen etwa 400,000 Europäer und Kreolen, 800,000 Indianer und 800,000 Mestizen sind. Außer dieser Zahl leben noch viele wilde Indianer Stämme ganz unabhängig; unter ihnen sind die Moskito Indianer in Honduras die bekanntesten, unversöhnliche Feinde der Spanier, dagegen mit den Engländern im friedlichsten Verkehr. Sklaverei ist ganz aufgehoben; fremde Ansiedler erhalten unentgeltlich Landeigenthum und genießen 20 Jahre lang Abgabefreiheit. Handel, Gewerbe und Bildung stehen hier in denselben Verhältnissen, wie in Mexico. Peter von Alvarado unterwarf 1524 diesen, schon 1502 von Columbus entdeckten Theil Amerikas dem Könige von Spanien, der es von einem Generalcapitain regieren ließ. Auch hier brachen während der Französischen Herrschaft in Spanien Unruhen aus, doch erst 15. September 1821 erklärte sich Guatemala für unabhängig und gab sich eine der Mexicanischen ähnliche Verfassung. Die Provinz Chiapa trennte sich 1825 vom Staate und schloß sich dem Mexicanischen Bunde an. Die gesetzgebende Gewalt theilt sich in den Senat, der aus dem Präsidenten und 10 Senatoren besteht, und die Kammer der Repräsentanten, die 40 Mitglieder zählt. Die vollziehende Gewalt übt ein Präsident, der von den Bürgern gewählt wird und sein Amt 4 Jahre lang verwaltet. Die Staatsausgaben betragen etwa 1,100,000 Rthlr. Die Schulden 8½ Mill. Rthlr. Die Landmacht theilt sich in stehende Truppen, 1800 Mann und 20,000 Mann Nationalgarden und Miliz. Die Staaten der Union, welche in 45 Partidos zerfallen, sind:

1) Guatemala, von der S.W. Küste bis zur Honduras Bai die hier den Golfo Dolce bildet, voll hoher Gebirge in W. und sehr vulkanisch, 850,000 E. Haupterzeugnisse sind: Cochenille, Kakao, Baumwolle, Indigo, Zucker, Blei.

Hier ist die Hauptstadt der ganzen Union, Neuguatemala (1800 F.)

am Vacas, der den Hafen der Stadt bildet, an der S. Küste, in einer schönen Ebene, aber von den höchsten Bergen des Landes umgeben, 50,000 E. Erst 1774 erbauet, daher völlig regelmäßig; kein Haus ist der Erdbeben wegen höher als 20 F. Die Straßen sind von Bächen durchschnitten, der Marktplatz mit Säulengängen umgeben. Schöne Kirchen. Universität. Fabriken und Handel. In der Umgegend ist der Hauptsitz der Cochenillezucht. Vier Meilen nördlicher im Innern liegt Altguatemala (Guatemala vieja), eine im Jahr 1751 durch Vulkane und Erdbeben fast ganz vernichtete Stadt, von deren alter Pracht nur noch die schöne Domkirche übrig ist. Sie wird jetzt noch von etwa 2000 Indianern bewohnt. Nahe dabei ist ein anderes Altguatemala (Guatemala antigua), welches 1773 auf ähnliche Weise vernichtet wurde, jetzt aber noch 18,000 E. hat und Sitz des Congresses ist. In der Nähe ist der Wasservulkan, schon längst ganz ruhig, ein 9 bis 10,000 F. hohes Vorgebirge, und der Feuervulkan, der desto thätiger ist. Neuguatemala ist 1830 wieder durch Erdbeben schrecklich verwüstet. — Mazaltenango, 2100 E. — Escuintla, 2500 E. — Jonzonate (sonjo), 3400 E. — Quezaltenango (Kasal), 11,000 E. — Vera Paz oder Coban, unweit des Golfo Dulce, 12,000 E. — Esquimulas, berühmter Wallfahrtsort. — Die beiden Häfen Istapa (Independencia) und Libertad. — Zu der Provinz Chiapa gehörte der Distrikt Soconusco, welcher bei Guatemala blieb, als jene sich mit Mexico verband. Berühmt ist die Kakao dieser Gegend.

2) San Salvador, ein 500 Q. M. großer Küstenstrich am Stillen Meere, östlich vom vorigen, an der sogenannten Balsamküste, von dem Tempa und San Miguel durchströmt, 330,000 E. Indigo, Cochenille, Kakao, Baumwolle, Taback, Häute, Gold und Silber.

Hauptstadt San Salvador, in der Nähe eines Vulkans, 40,000 E. — San Miguel, 6000 E. — Die Häfen Conchagua (tschagua) und Acajutla (chutla).

3) Nicaragua, von beiden Meeren eingeschlossen = 2200 Q. M. 330,000 E. Der See Nicaragua mit vielen Inseln, deren eine den Vulkan Omo enthält. Der merkwürdige Vulkan Masaya, nördlich vom See, dessen Krater fast eine Stunde im Umfange und 1500 F. Tiefe hat, der aber weder Rauch, noch Asche auswirft, sondern eine stets kochende und hellen Glanz verbreitende Lavamasse in sich schließt. Der Fluß San Juan, 20 M. lang, vor einigen Jahren zur Verbindungsstraße der beiden Ozeane bestimmt. Indigo, Kakao, Rindvieh.

Hauptstadt Leon, 38,000 E. — Granada am Nicaragua, 8000 E. — Nicaragua, auf der 4 M. breiten flachen Erdenge zwischen dem See gl. M. und dem Stillen Meere. — Nicoya unweit der Bai Salinas, wo man Purpurschnecken sammelt. Schiffbau. — Realejo (cho), 2000 E. Große Bucht mit einem der schönsten Häfen der W. Küste. — San Juan, Hafen, unweit des Nicaragua Sees und an der Mündung des Flusses gl. M.

am Atlantischen Meere. — Culebra, Hafen am Stillen Meere. — Im Innern Neusegovia.

4) Costa Rica = 700 Q. M. 180,000 E., die südlichste Provinz von beiden Meeren eingeschlossen. Goldbergwerke, herrliche Waldungen, Chinarinde, Kaffee und viele Arzneipflanzen.

Hauptstadt Cartago, 26,000 E. Heiße Quellen. Der Hafen der Stadt ist Matina, unweit der Nordküste. — San Jose, 25,000 E. Münze. — Izabel, Hafen an einem Flusse des Golfo Dulce. — Villa Vieja (wiecha), 6600 E.

5) Honduras an der N. und O. Küste = 5300 Q. M. 300,000 E. Größtentheils unangebaut und von wilden Indianern bewohnt. Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Indigo, Zucker, Taback, Edelsteine, Erdöl.

Neuvalladolid (maljad.) oder Comayagua im Innern am Flusse Chamalucen, 20,000 E. — Truxillo (truchiljo), unweit des Cap Honduras, Hafen, 500 E. — Nicht weit davon war die ehemalige Colonie des Schotten Mac Gregor im Lande der Poyais Indianer. Die O. Küste in S. des Cap Honduras ist gänzlich im Besitz der rohen Mosquito Indianer. — Hauptstadt Chiquimula (tschiki), 37,000 E. In der Nähe ist die reiche Silbergrube Alotepeque (peke), deren Erze in einem Centner 17 Mark Silber enthalten. — Omoa, Hafen am Golfo Dulce der Nordküste, von Negern bewohnt, in ungesunder Gegend. — Gracias a Dios, guter Hafen. Ein Zahl Franzosen soll sich hier 1830 niedergelassen haben. Die Indianer treiben Verkehr mit den Engländern. — An der N. Küste liegen die bewohnten Inseln Utila, Roatan und Guanaja (cha).

Anm. Auf einen Theil der S. O. Küste von Honduras, der 1808 mit dem vormaligen Spanischen Vicekönigreiche Neugranada verbunden wurde, macht der Staat Columbien Ansprüche.

S ü d a m e r i k a.

Es bildet, wie N. Amerika, eine Halbinsel in Gestalt eines Dreiecks, dessen NW. Seite nur durch die 6 bis 7 M. breite Landenge von Panama mit der N. Halbinsel verbunden ist. Seine Ausdehnung von N. nach S. von dem C. Gallinas = $12^{\circ} 40'$ N., bis Cap Forward = $53^{\circ} 55'$ S. = 950 M. Die größte Breite unter 5° S. Br. = 650 M. Ein lang gedehntes Hochland, die berühmten Cordilleras (Kordiljeiras) de los Andes, zieht sich längs der Westküste, von der es höchstens 20 M. entfernt ist, durch die ganze Halbinsel. Dieses Hochland ist nicht, wie das Mexicanische, oben abgeplattet, sondern bildet eine ungeheure Bergkette, die in einigen Gegenden in zwei oder drei Arme gespalten, Hochthäler in sich schließt, deren Erhebung über dem Meere bis über 12,000 F. beträgt, während die Berggipfel selbst zwischen 5° S. und 2° N. sich bis auf 20,000

ja zwischen 15 und 17° S. über $22,000$ F. erheben; der Chimborazo $= 20,100$ F., der südlichere Schneeberg (Nevado) von Sorata $= 23,600$ F., der Schneeberg von Illimani $= 22,900$ F. Die beiden merkwürdigsten Hochthäler sind das von Bolivia (14 bis $20\frac{1}{2}^{\circ}$ S.) und Quito ($2\frac{1}{2}^{\circ}$ S. bis $1\frac{1}{2}^{\circ}$ N.). Wenige Pässe führen über dieses Hochland; daher ist der Verkehr zwischen der Küste und dem Innern so äußerst schwierig; die Gewässer finden ihren Weg durch die gewaltigen Spalten (Quebradas), in welche das Hochgebirge an einigen Stellen zerklüftet ist und die oft auch die einzigen Pfade für den menschlichen Verkehr sind; die Pässe selbst haben zum Theil eine Höhe von $13,000$ F. Die Cordilleras bilden, wie gesagt, ein langgestrecktes Hochland, dehnen sich aber an einigen Punkten ansehnlich über ihre gewöhnliche Breite ($= 20$ M.) aus; so z. B. zwischen 18 und 22° S. in dem Gebirge von Cochabamba (Cotscha) und Charcas in Bolivia. Unter 2° N. spaltet sich das ganze Gebirge in drei Arme, deren mittlerer die höchsten Gipfel ($= 17,000$ F.) enthält und sich zwischen den Flüssen Magdalena und Cauca allmählig zur Ebene hinabsenkt, während der westliche zur Landenge von Panama fortläuft, wo er eine Zeit lang ganz seine Gebirgsnatur verliert, um sich in Guatemala gleichsam mit neuer Kraft zu erheben; der östliche Arm wendet sich immer mehr gegen N. und bildet das Hochland, welches die Nordküste umsäumt. Dies durch seine Größe so ausgezeichnete Gebirgssystem hat an seiner ganzen östlichen Seite zwei eben so sehr durch die ungeheure Ausdehnung merkwürdigen Tiefländer neben sich: in N. die sogenannten Llanos (Ilanos) des Marañon (maranjong) und Drenoco ($= 160,000$ Q. M.), eine Ebene von so geringer Abdachung, daß die Gewässer ungewissen Laufes gleichsam umherirren, und getheilt in zwei Stromgebiete übergehen, so daß die Natur selbst durch sie Verbindungsstraßen zwischen den Flüssen und Strömen angelegt hat; in S. die Pampas im Gebiete des la Plata ($= 70$ bis $80,000$ Q. M.), in denen aus Mangel an Abdachung unzählige Gewässer stehen bleiben und Seen und Sümpfe bilden. Diese gewaltigen Flachländer schließen aber wieder zwei ganz isolirte Hochländer ein, in S. das weit ausgedehnte Hochland von Brasilien, dessen Gipfel sich aber wahrscheinlich nicht über 8000 F. erheben, und nördlich das kleinere Hochland von Guajana von gleicher Erhebung. Riesenmäßig, wie die Gebirge, sind auch hier die Ströme, deren drei fast alle Flüsse der Halbinsel in sich vereinigen, und dadurch eine ungeheure Wassermasse erhalten: der Marañon, der wenigstens 800 M. weit fließt; südlich von ihm der la Plata, dessen Quellen von der Mündung über 500 M. entfernt sind, und nördlich der Drenoco, der 300 M. lang ist. Die W. Küste hat nur unbedeutende Flüßchen. Bemerkenswerth ist die große Regelmäßigkeit der Küste, die nirgends, außer an den Mündungen der beiden großen Ströme, einen bedeutenden Einschnitt hat. Sie ist größtentheils flach, nur in N. und an dem östlichen Vorsprunge reichen die Gebirge bis ans Meer. An Seen ist S. Amerika nicht so reich, als die nördliche Halbinsel; der größte derselben ist an der N. Küste, der

Maracaiibo, 30 M. lang; kleinere stehende Gewässer giebt es aber in den Ebenen in Menge. Bemerkenswerth ist der große Titicaca See in dem gegen 12,000 F. hohen Hochthale Bolivias. Das Klima hängt auch hier nicht allein von den Breitengraden, sondern vorzüglich von der Höhe des Bodens ab. Den höchsten Grad der Hitze findet man in der N. Ebene und an der ebenen Westküste; alle Gebirgsgegenden haben, wie in Mexico, eine kalte, gemäßigte und warme Zone, je nachdem der Boden sich erhebt, und dieser Unterschied zeigt sich nicht allein in der Pflanzenwelt, sondern auch bei den Thieren. In den Ebenen des N. findet sich z. B. das Meerschwein, der Ameisenfresser, das Krokodil, die Riesenschlange, der Jaguar, Tapir, Tajassu, Papageien, Moskitos und Termiten; höher hinauf lebt der Bär und der große Berghirsch; dann folgen in einer Höhe von 9 bis 12,000 F. der Puma, das Stinkthier, selbst noch Kolibris; über 12 000 F. findet man das Guanako, Llama und Vicunna, welche sich nie in den niedrigeren Ländern zeigen. Die Producte S. Amerikas unterscheiden sich in einigen Stücken von denen des Nordens. Die Hauptcolonialwaaren: Kaffee, Zucker, Baumwolle, Taback, Indigo und dergl. finden sich auch hier, nicht weniger die gewöhnlichen Nahrungspflanzen, Mais, Getreide, Maniok, Bataten, Samswurzel, Pisang, Südfrüchte und dergl., aber S. Amerika besitzt die merkwürdige Chinarinde, das Fernambukholz, den Drachenblutbaum, den Paraguanthee, Platina, Diamanten, Smaragde, viele Affenarten (Meerkäzen) mit Wikkelschwänzen, den Tapir, das Faulthier, verschiedene neue Hirscharten, den Vampir, die Gürtelthiere, das Stachelschwein, Beutelhier, den Lufan, den Kasuar und viele andere ihm eigenthümliche Erzeugnisse. Die ungeheuren Heerden verwilderter Rinder und Pferde hat es mit den Ebenen N. Amerikas gemein, aber ihm fehlen in seinen kälteren S. Ländern die vielen Arten von Pelzthieren, der Moschusochse und Bison, das Elen, das Rennthier ganz und gar. Salz hat es ebenfalls in großer Menge, und der Vorrath von unedlen Metallen scheint hier nicht geringer als dort. — die Urbewohner des Landes sind mit Ausnahme der Peruaner, völlige Wilde, vielleicht noch roher als die Stämme des Nordens. Zwei Europäische Nationen, Spanier und Portugiesen, hatten bisher fast die ganze Halbinsel unter sich getheilt; ihre Sprache ist die herrschende geblieben, aber ihre Herrschaft hat hier noch früher geendet, als in N. Nur unbedeutend sind die Colonien der Franzosen, Engländer und Niederländer; große Gebiete sind indeß auch hier noch von ganz freien Indianern bewohnt.

Kolumbien, Colombia.*)

Größe 85,000 Q. M. Der nördlichste Punkt dieses Landes, welches den nördlichsten Theil Südamerikas begreift und in W. vom

*) Wenn gleich durch die schon 1831 ausgesprochene Theilung dieses Staates

Stillen Ocean, in N. vom Mexicanischen Busen oder dem Karaischen Meere umschlossen wird, ist Cap Gallinas = $12^{\circ} 40'$ N., der südlichste Punkt östlich von der Hauptkette der Andes $5\frac{1}{2}^{\circ}$ S. Ausdehnung von N. nach S. = 300 Meilen, von D. nach W. 225 M. Die Gränzländer sind in NW. Guatemala, in S. Peru und Brasilien, in D. Guayana.

Der Boden Kolumbiens ist von der verschiedensten Gestalt, in W. ein ungeheures Hochland, die Hauptkette der Andes, in D. weites Tiefland, aus welchem sich inselartig ein niedrigeres Hochland erhebt. Die Kette der Andes zieht als ein 11 bis 12 M. breites Gebirge von Peru her in den Staat herüber, hat hier schon eine so bedeutende Erhebung, daß die Stadt Cuenca 8100 F. hoch liegt, und läuft wenig Meilen vom Meere entfernt längs der W. Küste in ziemlich nördlicher, oft gegen D. abweichender Richtung fort. Zwischen $2\frac{1}{2}^{\circ}$ S. und $1\frac{1}{4}^{\circ}$ N. bildet es ein 9000 F. hohes Hochthal, von den bisher für die höchsten Andesgipfel gehaltenen Bergen umgeben. Hier ist der Chimborazo (tschimborasso) = 19,600 (20,100) F., der Cotopaxi (pachi) = 17,700 F., der Pichincha (pitschintsha) = 14,900 F., der Antisana = 17,900 F., der Cayambe = 18,300 F. u. a. zum Theil (Cotopaxi, Pichincha, Cayambe und Tunguragua) thätige Vulkane, die jedoch nur Rauch und Flammen, auch wohl Wasser und Schlamm, aber keine Lava auswerfen. Die Schneelinie erreicht hier eine Höhe von 14,700 F., so daß der Chimborazo 5400 F. hoch mit ewigem Schnee bedeckt ist. Die von den genannten Gipfeln umschlossene Gegend, etwa 30 M. lang, genießt, obgleich dem Äquator sehr nahe, eine höchst milde und beständig sich gleich bleibende Luft, ist dabei sehr fruchtbar und daher stark bewohnt. Unter 2° N. theilen sich die Andes in 3 Arme, deren östlicher die Wasserscheide zwischen Drenoco und Magdalenen Fluß macht und unter dem Namen Gebirge (Sierra) von Pardos und Zorara gegen ND. zieht, den Maracaibo See umschließt und mit einem Zweige in dem C. Gallinas endet, mit dem andern längs der N. Küste in Schlangenwindung gegen D. bis zur Insel Trinidad sich erstreckt. Dieser Hauptarm hat noch mehr 12,000 F. hohe Gipfel, den Paramo de la Summa Paz (paß), de Singaza (singaza), Cerro de S. Fernando u. a. Im mittleren Hauptarme, welcher den Cauca (ka—uka) und Magdalenen Fluß trennt, und bis 9° fortläuft, sind der Guanacas, Buragan und Quindiu (kindiu) 15 bis 17,000 F. hoch; der Paß von Quindiu = 10,300 F. Der W. Arm der Andes, der niedrigste, kaum 4500 F. hoch, zieht über die Erdenge von Panama, wo er nach einem steilen Absturze zu einem

in drei unabhängige Republiken der Name Kolumbien wieder verschwunden ist, so schien es dem Verf. bei der Mangelhaftigkeit der Nachrichten, die wir bislang über die Verfassung der neu gebildeten Staaten erhalten haben, zweckmäßig, vorläufig noch den ganzen bisherigen Staatenverband hier unter diesem Namen zusammenzufassen.

nur 630 F. hohen Felsenwalle wird; nach Guatemala hinüber, um sich dort schnell und mächtig wieder zu erheben. Ein östlicher Zweig desselben trennt den Fluß Cauca vom Atrato, durch welchen letztern und den Fluß San Juan schon seit langer Zeit die Verbindung beider Ozeane durch einen kleinen Kanal zu Stande gebracht ist. Außer den Andes erheben sich noch andere Gebirge in S. des Drenoco, die Sierra Usupama, Paraina u. a., welche das untere Gebiet des Marañon und Drenoco trennen. Steil ist die Westseite der Andes, aber ihre östlichen Abhänge bilden Stufenländer mit Wald bedeckt, die sogenannten Paramos, Ebenen von zahllosen Flüssen und Bächen durchzogen, mit fruchtbarem Boden, aber feuchter Luft, sehr ungesund, fast ganz noch im ursprünglichen Zustande, von Indianern, noch mehr aber von wilden Thieren bewohnt. Diese Bergstufen gehen endlich in völliges Tiefland über, in gränzenlose Ebenen, die sogenannten Llanos, über 160,000 Q. M. groß, mit so geringer Erhebung, daß man meilenweit kein fußhohes Hügelchen sieht, und mit so unbemerkbarer Abdachung, daß der geringste Wind oder das Anschwellen des Drenoco alle Gewässer zum Rückwärtsfließen zwingt. Während der Regenzeit, im Sommer, sind sie mit lachendem Grün bekleidet und es regt sich auf ihnen tausendfaches Leben, aber in der trocknen Jahreszeit sind sie zum Theil wahre Wüsten, wo kein Würmchen lebt, wo Alles der Sonnenglut unterliegt, die Palme entlaubt wie ein dürrer Mastbaum aus dem Sandmeere hervorragt und selbst Schlangen und Krokodille gleichsam verdorrt im dürrn Schlamme daliegen, bis der fallende Regen sie wieder ins Leben ruft. Durch den in großer Menge herabströmenden Regen werden die Gewässer so angeschwellt, daß sie meilenweit Alles überschwemmen und namentlich an den Mündungen des Drenoco die Indianer zwingen, auf Bäumen zu leben. Das Klima ist in den Ebenen und Tiefländern sehr heiß (40° R. sind nicht unerhört) und besonders zur Regenzeit und an der Küste, wo feuchter Boden ist, äußerst ungesund. Wolkenartige Schaaren stechender Fliegen- und Mückenarten (Moskitos) quälen, am meisten zur Regenzeit, die in unseren Sommermonaten eintritt und in manchen Gegenden 8 und mehrere Monate dauert, Menschen und Thiere aufs furchtbarste. Unangenehmer ist der Aufenthalt in den höheren Gegenden, da hier die Luft kühler und die Plage der Moskitos nicht so groß ist. Ein fürchterliches Übel des Hochlandes sind Erdbeben, die vielleicht nirgend schrecklichere Verheerungen angerichtet haben, als hier; die grauenvollen Szenen des Jahrs 1812, bei denen ein Raum von mehr als 150 M. Länge in Bewegung war, ganze Städte in Trümmer fielen und viele tausend Menschen umkamen, sind noch im frischen Andenken und erneuerten sich zum Theil in den Jahren 1826 und 1827. Furchtbare Gewitter und Stürme vermehren gewöhnlich bei dieser Naturerscheinung den Aufruhr der Elemente. Die Andes lassen nur kleine Küstenflüsse zum Stillen Ozean fließen; die bedeutendsten sind der San Juan und der Esmeraldas; größer sind schon diejenigen, welche zwischen den Hauptarmen gegen N. fließen: der Magdalenen Fluß = 150 M. mit dem Cauca und Atrato, welcher letztere in den Meer:

busen von Darien fließt. Fast alle übrigen Gewässer des Landes nimmt der Drenoco auf, der auf dem bis vielleicht 8000 F. hohen Hochlande, welches sich unter 5° N. mitten in der großen Ebene des Tieflandes erhebt, entspringt und nach einem zuerst nach O., dann nach S., W. und N., zuletzt gegen NO. gerichteten Laufe vor seiner Mündung ein großes, insekreiches Delta bildet, welches, wie seine Umgebungen im Tieflande, zur Regenzeit einen See bildet. Seine bedeutendsten Nebenflüsse sind der Apure, Meta, Guaviari in W., der Caroni, Caura und Ventuari in S. und O. Höchst merkwürdig ist die natürliche Wasserverbindung des Cassiquiari (Kiari), auf dem man aus dem Drenoco in den Negro, den Nebenfluß des Marañon gelangt; ja nach neueren Untersuchungen finden in diesem Flachlande, das fast keine Abdachung hat, noch mehr Verbindungen verschiedener Flußgebiete Statt; so z. B. theilt sich der Guaviari (Uaupari), welcher auf dem Hochlande südlich von Bogota (4° N.) entspringt, unter 54° O. und sendet einen Arm den Uaupes oder Ucayari zum Negro; beide sollen in mehrfacher Verbindung mit dem Yapura (Zapura) stehen. Wie unbedeutend der Fall der Gewässer dieser Ebenen ist, beweiset der Drenoco, der an der Mündung des Meta nicht einmal 60 F. über dem Meerespiegel ist. Für den künftigen Verkehr bieten sich in diesen von zahllosen Gewässern durchzogenen Flächen die günstigsten Gelegenheiten zu den einfachsten Kanalverbindungen dar; und welche ein unermessliches Handelsgebiet sind dann allein die Gebiete des Drenoco und Marañon. Der südwestliche Theil des Landes gehört zum Gebiete des Marañon, der in S. zum Theil Gränzfluß ist und von hier den Negro, Yapura, Tca (issa), Rapo, Pastaza u. a. Zuflüsse empfängt. Alle diese von W. her fließenden Gewässer entspringen dem Hochlande der Cordilleras. Der 30 M. lange See Maracaibo, der mit dem Meerbusen von Maracaibo in Verbindung steht und starke Ebbe und Fluth hat; seine Ufer sind höchst ungesund.

Reich ist hier, wie in Mexico, die Natur an den herrlichsten Producten, die denen jenes Landes ziemlich gleich sind. Baumwolle, Taback, Zucker, Caffee, Kakao, Vanille, Indigo, Chinarinde und andere wichtige Arznei-, Gummi- und Balsampflanzen, diese liefern die vorzüglichsten Handelsgegenstände; Hauptausfuhrartikel ist Kakao. Ungeheure Wälder bedecken Gebirg und Ebenen und liefern das herrlichste Bau-, Tischler- und Färbholz. Merkwürdig ist der Manzanillobaum, an der W. Küste, der so giftig ist, daß der Tod erfolgt, wenn man unter ihm schläft. Der Wachsbau ist sehr wichtig. Südfrüchte, Ananas, Pfirsich, Palmen der verschiedensten Art, der Weinstock, Mais, Reis, Getreide, die Arakatscha, Maniok u. a. Nahrungspflanzen gedeihen in den verschiedenen Regionen ganz vorzüglich. Getreidebau beginnt erst auf einer Höhe von 3000 F., wo schon die Palmen, Zuckerrohr- und Indigopflanzen aufhören. Über 11,000 F. ist kein Ackerbau möglich. Zu bemerken ist noch die Cocapflanze in den Andes; deren getrocknete Blätter von den Indianern, wie der Bets-

pfeffer in Indien, gekauft werden und ihnen ein unentbehrliches Bedürfnis geworden sind. Gold findet sich in den Andes sehr viel, besonders in Antioquia, Popayan und Pamplona, nirgend mehr als in Choco; in einigen Provinzen enthält jeder Bach Goldsand; Silber ist weniger vorhanden, dagegen ist hier zwischen dem westlichen Andes und dem Stillen Meere der Hauptfundort der Platina; auch auf Quecksilber, Kupfer, Eisen und Blei wird gebauet. Salz liefert das Meer und verschiedene Seen und Quellen reichlich. Unter den Edelsteinen ist besonders der Smaragd zu bemerken, der sich besonders in den reichen Gruben von Muzo (15 M. nördlich von Bogota) findet. Zahllose Heerden verwilderter Rinder und Pferde durchirren die Planos; und die Ausfuhr von Rindern, Häuten und gesalzenem und gedörretem Fleisch ist bedeutend. Pumas, Jaguars, Kaimans, deren Eier gegessen werden, Riesenschlangen, mancherlei Affenarten, Gürteltiere, Tapirs, Tajassus, wilde Schweine, Rehe, Firsche, Faulthiere, Füchse, zahllose Geschlechter von Vögeln, aber kein Singvogel, unter ihnen der Condor, der bis 18,000 F. hoch in den Gebirgen lebt, bewohnen die verschiedenen Regionen. Sehr wichtig sind für das Tiefland des Orinoco die Schildkröten, aus deren Eiern eine große Menge Öl bereitet wird; Perlmuscheln suchte man ehemals an der Nordküste; Cochinita wird wenig gewonnen. In den Seen des Innern lebt der merkwürdige elektrische Kal. Höchst lästig sind die Moskitos, Comejens, Hundertfüße, Alacrans und andere quälende Insekten, besonders die Eschilen oder Rignas, die ihre Eier in die Haut des Menschen legen und dadurch Geschwüre hervorbringen. Große Spinnen, mancherlei Schlangen-, Eidechsen- und Krötenarten und Ameisen gehören ebenfalls mit zu den Erzeugnissen des Landes.

Die Zahl der E. ist = 2,700,000, soll aber vor dem Ausbruche des Bürgerkrieges über 4 Mill. gewesen sein. Darunter sind 1,200,000 Europäer und Kreolen. Unbedeutend ist die Zahl der Negerklaven (1825 = 13,800). Die Peruaner in Quito waren bei der Entdeckung des Landes in der Cultur mit den Mexicanern auf gleicher Stufe, aber auch hier hat sich, obgleich alle Peruaner Christen sind, diese alte Cultur mehr verloren, als gehoben. Die Europäer stehen in wissenschaftlicher Bildung, Fabriken und Gewerben den Mexicanern nicht ganz gleich; jedoch sucht man durch neu gestiftete Schulen das Volk immer mehr zu heben. In den Gebirgen und Wäldern leben noch 200,000 Indios bravos, d. h. völlig unabhängige Indianer, in der größten Nothheit. Besonders ist die ganze S. Hälfte des Landes fast nur von freien Wilden bewohnt, die meistens den Europäern feindlich gegenüber stehen, unter denen sich jedoch Missionen befinden, durch welche man den Saamen des Christenthums und der Cultur auszustreuen sucht. Es war im Jahre 1498, als Columbus an der N. Küste Kolumbiens landete. Die Spanier ließen sich auch hier nieder, aber nur langsam schritt die Kolonisation dieses Landes fort, in welchem sich drei Spanische Provinzen bildeten: in W. das

Vizekönigreich Neugranada (1718), in D. das Generalcapitanat Caracas oder Venezuela (1550), in SW. Quito. (In dem östlichen Gebiete herrschte von 1528 bis 1550 die Augsburgische Familie Welser, der Karl V. dasselbe verkauft hatte.) Auch hier hatte der Weiße, besonders der in Spanien geborne, wichtige Vorrechte vor dem Indianer und Negrigen; große Mißbräuche schlichen bei der Verwaltung ein; Handel und Gewerbe waren beschränkt, daher stete Unzufriedenheit der E. Im Jahre 1810 brach offene Empörung gegen die Spanische Herrschaft aus; es bildete sich ein Congress, der 5. Jul. 1811 die Unabhängigkeit Venezuelas proclimirte. Dasselbe geschah in Neugranada 12. Nov. 1811. Mit abwechselndem Glücke kämpfte die königliche und republikanische Partei, bis der zum Dictator ernannte Simón Bolívar, der davon den Ehrennamen des Befreiers anhielt, seit 1816 die Spanier fast ganz vertrieb. Beide Staaten vereinigten sich 17. Dec. 1819 unter dem Namen Kolumbien; machten in der ersten Sitzung des Congresses in Rosario de Guayana die Grundgesetze des neuen Staats bekannt, 12. Jul. 1821, und nahmen auch Quito und Panama 1823 in ihren Bund auf. Die Spanier übergaben 10. Nov. 1823 die letzte von ihnen besetzte Stadt Puerto Cabello. Die Verfassung war nicht föderativ; Kolumbien bestand nicht aus einzelnen unabhängigen Staaten, sondern das Ganze ward von einer einzigen Oberbehörde geleitet. Innere Ruhe und Ordnung kehrte mit der neuen Verfassung noch nicht völlig zurück. Eine große Partei war mit der bestehenden Centralverwaltung nicht zufrieden und mehrere Provinzen verlangten eine der Nordamerikanischen ähnliche Föderativverfassung; es traten hier und dort ehrgeizige Männer an die Spitze der Unzufriedenen, die der Centralregierung den Gehorsam verweigerten. Das alte Venezuela trennte sich (Nov. 1829) förmlich vom Bunde und der früherhin zum lebenslänglichen Präsidenten erwählte Bolívar († 1830) legte (1830) sein Amt nieder. Darauf vereinigten sich zwar die getrennten Provinzen scheinbar wieder und änderten die Verfassung, aber im Nov. 1831 ist die gänzliche Auflösung des Bundes definitiv ausgesprochen und Kolumbien ist in drei unabhängige Freistaaten Neugranada, Venezuela und Ecuador getrennt.

Die bisherige Verfassung Kolumbiens enthielt folgende Hauptpunkte. Die gesetzgebende Gewalt hat ein Congress von zwei Kammern mit 48 Senatoren und 88 Deputirten; die vollziehende Gewalt übt der Präsident, der neben sich einen Vicepräsidenten und Staatsrath hat. Der Sitz der Regierung und des Congresses war in Bogota. Die katholische Religion war Staatsreligion, aber alle übrigen trotz der Intoleranz der Geistlichkeit geduldet und der Papst nicht Oberhaupt der Kirche, die unter 2 Erz- und 6 Bischöfen steht. *) Sklaverei ist abgeschafft. Die Land-

*) Nach der neuen Constitution von 1830 hatten alle Religionsparteien

macht bestand 1826 aus 33,000 Mann regelmäßiger Truppen; die Seemacht aus 3 Fregatten und 12 kleineren Schiffen. Die Staatseinnahme betrug $8\frac{1}{2}$ Mill. Mthlr., die Schuld über 40 Mill. Mthlr. Der ganze Staat ist seit 18. April 1826 in 12 Departements getheilt, welche in 38 Provinzen und 236 Cantons zerfallen.

I. Departements der Nordküste.

1) **Sfma**, mit den Provinzen Panama und Veragua = 2460 Q. M. 80,900 E. Die Andes haben hier nur eine Höhe von 630 F.; eigentlich aber hört das Gebirge selbst östlich von Veragua in einzelnen ansehnlichen steilen Bergen auf; es folgen dann nur zahlreiche niedrige Gipfel auf einer Ebene. Die Erdenge selbst ist zwischen den Baien von Manzinga in N. und Panama in S. 4 starke M. breit, dennoch scheint der durchaus felsige Boden der Anlage eines Kanals unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Genähe Messungen ergeben, daß das Stille Meer zur Fluthzeit $13\frac{1}{2}$ F. höher steht als das Atlantische, zur Zeit der Ebbe aber, $6\frac{1}{2}$ F. niedriger, denn der Unterschied der Ebbe und Fluth ist in W. = 21 F., in O. = 1 F. Es giebt große Ebenen, der Boden ist äußerst fruchtbar, aber die Luft in den meisten Gegenden sehr ungesund. In O. ist der Meerbusen von Darien, dessen S. Spitze die Bai von Choco (tschoko) heißt.

Die Hauptstadt ist †Panamá*), Hafen am Stillen Meere, 25,000 E. Der Fluß Chagre (tscha), welcher nur 5 Stunden weit von hier entfernt ist und am Mexicanischen Busen neben dem Hafenvorste gl. N. mündet, ist der gewöhnliche Handelsweg zur Nordküste. An dieser liegt Porto Bello oder Puerto Velo, schöner Hafen in ungesunder Gegend. Eine Eisenbahn soll diesen Hafen mit Panama verbinden. — Santa Maria de Darien, der erste 1509 von den Spaniern angelegte Ort am Busen gl. N., jetzt ein bloßes Dorf. — San Christoval, kleiner Hafen an der Bai von Manzinga. — †Veragua, Hafenstadt unweit der Küste des Stillen Meeres.

2) **Magdalena**, mit den Provinzen Cartagena, Santa Marta, Mompox (mompoch), Rio de la Hacha (hatscha) = 4920 Q. M. 250,000 E. Der Magdalenen Fluß mündet hier, nachdem er den Cauca aufgenommen hat. Der See Zapatosa in O. Mehrere Ketten des Andes füllen das Land und bilden höchst fruchtbare Thäler, deren Verbindung unter einander aber durch die hohen Gebirge fast unübersteigliche Schwierigkeiten hat; fast allethalben noch endlose Waldung. Gold- und Silberreichthum in S., ehemals Perlfischerei in N. Ungesunde Küste.

gleiche bürgerliche Rechte; jede Provinz sollte einen Senator und von 40,000 E. einen Deputirten zum Congresse senden, der Präsident auf 8 Jahre erwählt werden ist.

*) Die mit einem † bezeichneten Städte sind die Hauptörter der meistens theils gleichnamigen Provinzen.

Die Hauptstadt † Cartagena, 18,000 E., hat einen guten Hafen, der durch die Insel Tierra Bomba gebildet wird, und ist stark befestigt. Einen reizenden Aufenthalt in der inneren gesunden Gegend bietet das Dorf Turbaco (bajo) dar, in dessen Nähe eine Merkwürdigkeit, die Volcancitos, 18 bis etwa 20 F. hohe Bergkegel in einer weiten Ebene, aus Thon bestehend, aus deren mit Wasser angefüllten Öffnungen von Zeit zu Zeit das reinste Stickstoffgas, bisweilen auch Schlamm unter dumpfen Geräuschen hervorbricht. — † Santa Marta, 3000 E., guter Hafen in gesunder Gegend. — † Cúbad de la Saca, kleiner Hafenort. — Mompox am Magdalenaflusse, 10,000 E. — Ocana (lanja), tief im Innern. — An der Küste der neue Freihafen Guiria.

3) Guila, mit den Provinzen Maracaibo, Coro, Merida, Truxillo = 4220 Q. M. 165,000 E. Der S. Arm des Andes theilt sich vor dem Eintritt in diese Provinz in 2 Zweige, welche den Maracaibo (la-ibo) See umschließen, dessen Ufer, in S. wüst und unfruchtbar ist, in W. sehr angebauet und ergiebig, alledhalben aber ungesund sind. Indianer wohnen in Hütten, die auf Pfählen im See selbst erbauet sind, daher der alte Name Venezuela, d. h. Kleinvenedig. Auf dem Wasser findet man viel Erdspeck. Große Waldungen, aber beträchtlicher Anbau. Kakao in N., Indigo im Innern; vorzüglicher Tabacksbau, auch Baumwolle, Zucker und Kaffee werden, jedoch in geringer Menge, gewonnen. Wenig Bergwerke, viele Mineral- und warme Quellen.

† Maracaibo, zwischen dem See und dem Meere, 25,000 E. Hafen. — Coro oder Venezuela am Anfange der Halbinsel Paraguana, 10,000 E. Hafen. — † Merida, südlich vom Marac. See, 11,000 E. — † Truxillo (chillo), 12,000 E. — Pao, 5000 E. — Tocuyo, 10,000 E. — Barquisimeto (fisi), 3000 E. — Miragua, 3000 E., die als schlechtes Gefindel verrufen sind. — S. Felipe, 7000 E. — Carorica und Carora.

4) Venezuela, mit den Provinzen Caracas und Carabobo = 6200 Q. M. 370,000 E. Hohes Gebirge in N. und S. Im S. beginnen schon die heerdenreichen Ebenen des Orinoco, der in S. die Gränze macht und den Apuré, Arauca, Meta und viele andere Flüsse aufnimmt. In N. ist der See Valencia, $7\frac{1}{2}$ M. lang, mit reizenden Umgebungen.

Die Hauptstadt † Caracas 2700 F. hoch am Fuße des 8000 F. hohen Silla (silla) belegen, 3 M. von der N. Küste entfernt, 50,000 E. Regelmäßig gebauet mit breiten Straßen von vier kleinen Flüssen durchschnitten; die reizende Umgegend, die eine gesunde milde Luft hat, ist reich an Mineralen. Herrlicher Dom, der aber durch das Erdbeben 1826 sehr beschädigt ist. Sitz eines Erzbischofs, Universität. Erste Junta 19. April 1810. Der sehr unsichere Hafen ist bei la Guaira (a-ira), 6000 E., wo eine sehr ungesunde Luft ist und das Thermometer 9 Monate lang nicht unter 50° fällt. Ruinen seit dem Erdbeben 1812. Ausfuhr: Kakao, Taback, Indigo, Rind

Hindshäute, etwas Baumwolle, Färbeholz und Chinarinde. — Puerto Cabello (Kameljo), wichtiger Handelsplatz; guter Hafen, 7000 E. Erste (1497) und letzte (1823) Besetzung der Spanier in Columbien. — Vittoria, schöner Ort im nördlichen Gebirge, (ehemals wenigstens) 8000 E. — † Valencia am See gl. N., eigentlich Tacarigua, 10,000 E. — San Sebastian am S. Abhange des Gebirges. — Tiefer im Innern liegen Calaboco (so), Altamira, San Jaime.

5) Naturin, mit den Provinzen Cumaná, Barcelona, Marguerita und Guayana, 130,000 E. Hier ist das Ende des östlichen Hauptarms des Andes, die am Golf von Paria verschwinden; sie enthalten verschiedene Schlamm- und Gasvulkane. Große Fruchtbarkeit, aber auch dürre Sand- und Salzsteppen. Merkwürdig ist die heftige Meeresströmung zwischen den östlichen Mündungen des Drenoco und der Insel Trinidad, daher diese Gegend auch den Namen der Traurigen Bai und des Drachenmundes bekommen hat. Cap Pena (penja) auf einer Halbinsel am Golf von Paria, der den Guarapiche (pitsche) aufnimmt und süßes Wasser enthält.

Die Hauptstadt † Cumaná liegt in einer sandigen, unfruchtbaren Gegend am Busen von Curiaco, 12,000 (ehemals 30,000) E. Hafen. — Auf der Halbinsel an demselben Busen liegen die Städte Araya, Curiaco und der Hafen Carupano in welchem Bolivar 1816 landete. — Cumana-goa, in einem schönen Thale der Andes, hat starken Tabacksbau. — † Barcelona, Hafen und Festung, 14,000 Einwohner. — Pao am südlichen Abhange des Gebirges im Innern, 3000 E. — † Angostura im Innern unweit des Drenoco, 8500 E.

Die Insel Margarita = 19 Q.M. 15,000 E., gesund, aber mit einem größtentheils sandigen Boden. Hauptstadt † Assuncion, beim Abzuge der Spanier fast ganz zerstört. Der Hafen heißt Pamperar, seit 1829 Freihafen. Wichtige Fischerei an der ganzen Küste; Perlenfang wird nicht mehr getrieben. In der Nähe die Inselchen Tortuga, Blanquilla (filja), Cubagua u. a. Alle liefern viel Seesalz, einige sind ganz unbewohnt.

II. Departements im Innern und S.D.

6) Drenoco, mit der Provinz Barinas, Guajana und Apuré 180,000 E. Der W. Theil liegt in S. der östlichen Andes und am oberen Apuré und ist nur in NW. gebirgig, das übrige begreift das ehemalige Spanische Guayana oder Guajana, meistens ungeheure Ebenen im Gebiete des Drenoco, der mitten im Lande entspringt, dort merkwürdige Krümmungen nach allen Weltgegenden hin bildet und an der N.D. Küste mit mehr als 40 Mündungen ins Meer fließt. In S. und S.D. erheben sich Gebirge, welche das Gebiet des Drenoco vom Marañon und Essequibo trennen; die Ebenen aber sind so flach, daß sie 100 M. von der Küste sich noch nicht 200 F. erheben. Undurchdringliche Wälder bedecken viele Meilen

lange Gegenden, besonders in S.; Anbau ist fast gar nicht; nur an den Hauptflüssen sind einige Missionen und in N. wirkliche Städte. Zahlreiche Indianer Stämme, die Karaißen am untern Drenoco und Karoni, Guarani und Krautias an der Küste, Mappures, Achaguas, Salivas, Guaiacas u. a. tiefer im Innern, bewohnen, unabhängig und in völliger Rohheit lebend, das übrige Land, welches zahllose Herden von wilden Rindern, Pferden und Maulthieren enthält. Etwa 20,000 Indianer leben in den Missionen als Unterthanen des Staats und sind Christen, andere, wie die Guajarißes, sollen sogar Menschenfresser sein.

In Apuré ist die Hauptstadt des Departements + Varinas, 12,000 E. Wichtiger Tabacksbau. — Rosario de Tucuta, Sitz des Congresses 1821. — San Fernando de Apuré, 6000 E. — Barceloneta am Caroni. — Achaguas (atscha); Hauptort der Provinz Apuré. — Vieja Guayana, Hafen, da wo der Drenoco sich theilt. — Unter den Missionen sind Esmeraldas am Drenoco und S. Jose und S. Vincente am Puragua die entlegensten. Das Küstenland ist nur von Indianern bewohnt.

7) Boyaca, mit den Provinzen Tunja, Socorro, Pamplona, Casanare = 450,000 E. In NB. ist der östliche Arm der Andes, an welchem der Apuré und die Nebenflüsse des Meta entspringen; der übrige Theil enthält gränzenlose Planos vom Guaviari und unzähligen Nebenflüssen des Drenoco durchströmt. Die Gränze in D. macht der Drenoco selbst; ganz in S. ist der Negro, zwischen denen beiden die merkwürdige Verbindung durch den Cassiquiari (Kari) Statt findet. Eine andere sonderbare Erscheinung ist die der Schwarzen Wasser; diesen Namen führen vier Nebenflüsse des Drenoco, welche dunkelbraunes, wahrscheinlich durch Eisen gefärbtes Wasser haben, in dem kein Fisch lebt. Unter den hier hausenden Indianern sind die Ottomaken in N. durch den Genuß einer fetten Thonerde, die sie wie auch andere Stämme theils unversehrt, theils mit Wurzelmehl zu einer Art Brot geknetet essen, bemerkenswerth. Missionen sind auch hier angelegt.

Die Hauptstadt + Tunja an der W. Seite des Gebirges, 7000 E. — + Poré, Hauptort der Provinz Casanare, Dorf an einem Nebenflusse des Meta. — Casanare, kleiner Ort am Flusse gl. N. — Am Zusammenflusse des Negro und Cassiquiari liegt das Fort San Carlos. — + Pamplona im nördlichen Gebirge, treibt Bergbau. — + Socorro, 12,000 E. und Salt Sal (dschil), im W. des Gebirges. — Bei Boyaca Sieg der Republikaner, durch den der neue Staat begründet wird.

8) Cundinamarca, mit den Provinzen Bogotá, Antioquia, Mariquita, Neiva = 4580 Q. M. 370,000 E. Das Departement begreift das mittlere und obere Thal des Magdalena Flusses, nur in W. ist ein Theil vom Thale des Cauca und in D. ein Theil vom Gebiete des Drenoco, namentlich die Quellen des Meta und Guaviari hierher. Der Boden wird durch den mittleren und

Der Arm der Andes gebildet, die von einer solchen Höhe, so von Schluchten zerrissen und an ihren Abhängen mit Wald bedeckt sind, daß sie für jedes Thal fast unübersteigliche Gränzmauern bilden. Die üppigste Fruchtbarkeit herrscht allethalben, aber gerade in diesen gegneten Gegenden war und ist wohl noch jetzt zum Theil so wenig Aebau, daß die tägliche Nahrung eines Tagelöhners $1\frac{1}{2}$ Rthlr. zu stehen kam und daß, während man Gold zu Tausenden von Pfunden jährlich gewann, ein Zentner Eisen 50 Rthlr. kostete. Viele reiche Bergwerke wurden nicht bearbeitet, sondern man begnügte sich mit Goldwäscherien, die eine reiche Ausbeute geben; Silber-, Kupfer- und Bleigruben wurden gar nicht beachtet. Hier finden sich Smaragde in großer Menge, Steinkohlen und Steinsalz; der Chinabaum wächst in ganzen Wäldungen. Die SD. Ecke ist schon der Beginn der Llanos.

† Bogotá an der W. Seite des N. Andesweiges (8100 F.), am See Sataritá, auf einer 50 M. langen, 20 M. breiten Fläche, mit sehr mildem Klima (selten über 20°), war bisher Hauptstadt des ganzen Staates, Sitz des Congresses, der Regierung und eines Erzbischofs; 30,000 E. Universität und öffentliche Bibliothek. Im Pallaste des ehemaligen Vicekönigs wohnt jetzt der Präsident; der Pallast des Senats ist ein Theil des ehemaligen Dominicanerklosters. Der Fluß Bogotá bildet bei der Meierei Tequendama (Tendama) in einer der erhabensten Felsengegenden einen 600 F. hohen Wasserfall, dessen Gewässer mit entsetzlicher Wuth sich hinabstürzt, da der Fluß, der vor dem Falle 140 F. breit ist, hier auf 35 F. durch den Felsen zusammengepreßt wird; die herabstürzende Wassermasse beträgt bei niedrigem Stande des Flusses über 700 Q. F. Der Fluß geht von hier unter dem Namen Meta zum Drenoco. In derselben Gegend im Thale Icononzo oder Pandi tobt ein Wildbach zwischen steilen Felsenfern; über ihm hat die Natur zwei Felsenbrücken gebildet, deren eine, 298 F. über dem Bache, 44 F. lang und 6 F. dick aus einem Blocke besteht, während die zweite 60 F. tiefer aus drei sich wechselseitig stützenden Massen zusammen gewölbt ist. Auch der Bergsee Guatavita gehört hierher, merkwürdig durch die Bemühungen einer Englischen Gesellschaft, die angeblich von den alten Indianern hier versenkten Schätze wieder heraus zu bringen. — San Juan de los Llanos, kleiner Ort am Anfange der großen Ebene. — † Medellín, Hauptort der Provinz Antioquia (fita), in einem schönen Thale, 9000 E. — Rio Negro in einer Ebene, 6000 E. — In dem herrlichen Thale des Cauca liegt Antioquia, 4000 E. — Santa Rosa auf einer 9000 F. hohen dürrn Fläche, auf welcher Goldsandwäscherien sind, 1000 E. — † Zonda, Hauptstadt der Provinz Mariquita (fita) am Magdalenaflusse, 5000 E. — † Neiva (700 F.), 3000 E. — Mariquita, Städtchen mit reichen Goldgruben. — Guaduas, fast 4000 F. hoch gelegen, daher mit mildem Klima, 3000 E.

III. Departements am Stillen Meere.

9) Cauca, mit den Provinzen Popayan, Chocó (tscholó),

Pasto und Buenaventura = 2700 Q. M. 190,000 E. Es begreift das obere Thal des Cauca, das ganze Gebiet des Atrato, und dehnt sich bis zum Mexicanischen Busen aus. Boden und Producte sind wie in Cundinamarca. Ausgezeichnet ist diese Provinz durch heftige Gewitter und Stürme. Die Gegend in W. des Gebirges ist der Hauptfundort der Platina, besonders im südlichen Theile des Departements. Zu bemerken ist hier der schon oben erwähnte Kanal von Raspadura, der von einem Pfarrer 1788 angelegt, den Atrato und San Juan und dadurch beide Meere vereinigt.

Die Hauptstadt + Popayán unweit der Quellen des Cauca und am Fuße der beiden mit Schnee bedeckten Vulkane Purace und Sotara, 20,000 E. — Cali am Cauca, Fundort der Platina. — + Quibdo (fibdo) oder Citara, Hauptstadt der Provinz Choco. In der Choco Bai die Insel Gorgon, wohin einst Pizarro flüchtete. — Cartago im Cauca Thale, 2000 E. — + Pasto, am Fuße eines fürchterlichen Vulkans, von Wald und Morast umgeben. Dampfende Schwefelgruben sind in der ganzen Umgegend, welche höchst rauh ist und nur Bataten hervorbringt. — + Nacanda, Hauptstadt der Provinz. — Buenaventura, elender Ort am Eriken Meere mit schönem Hafen, jetzt zum Freihafen erklärt. — Die nördliche Gegend und die N. Küste des Departements sind ganz unbebaut, aber von Indianern bewohnt.

10) Äquator, Ecuador, mit den Provinzen Pichincha (tschintscha), Chimborazo = 8700 Q. M. 190,000 E. Zu D. ist die ungetrennte Kette der Andes mit einer der schon oben genannten höchsten Berggruppen Amerikas, und den vier furchtbaren Vulkanen Cotopaxi, Tunguragua, Sangay und Pichincha (= 17,700; 15,200; 16,000 und 14,900 F.), die nur von dem Antisana, Cayambe und Chimborazo (= 17,900, 18,300 und 20,100 F.) übertroffen werden. Der Schlund des Pichincha hat 1 Stunde im Umfange und enthält in unermeßlicher Tiefe mehrere Berge in sich. Der Cotopaxi ist in seinen Wirkungen der furchtbarste Vulkan. Seine Flamme erhob sich 1738 = 3000 F. und sein Toben hörte man 1744 gegen 100 M. weit und 1768 wurde in der 15 M. entlegenen Stadt Qambato durch seine Aschenwolken der Tag zur Nacht verfinstert. Er wirft auch kleine Fische aus. In D. dehnen sich die endlosen, mit Wald bedeckten Ebenen aus, durch welche der Zupura (chup.), Teca (isa), Napo u. a. in unzähligen Armen alle Gewässer dem Marañon zuführen, der selbst größtentheils die S. Gränze des ganzen Staats macht. Erdbeben sind sehr gewöhnlich, so wie heftige Gewitter mit fürchterlichen Regengüssen. Producte sind wie in den nördlichen Provinzen; fast alle Flüsse haben Goldsand, jedoch ist der Metallreichtum nicht so bedeutend. Unter den E. sind die Nachkommen der alten Peruaner, von denen sich noch prachtvolle Tempelruinen und große Grabmäler erhalten haben, mit der Quichua (Kitschua) Sprache, die gebildetsten; sie leben als freilich höchst unwissende Christen in Städten

und Dörfern. In den östlichen Gegenden sind zahlreiche Indianer Stämme, die Omaguas, Yamas, Maynas u. a.

Die Hauptstadt \dagger Quito (kito) liegt 8880 F. mit noch etwa 30 andern Ortschaften in dem von den höchsten Bergen umgebenen Hochthale, dessen ehemals so milde Luft seit dem schrecklichen Erdbeben, 4. Febr. 1797, viel rauher geworden ist; 70,000 E. Schön und regelmäßig mit einigen ausgezeichneten Prachtgebäuden, z. B. dem Pallaste des ehemaligen Vicekönigs und des Erzbischofs, dem Dom und Rathhause, welche den Marktplatz umgeben. Universität. — Sambato unweit des Chimborazo, 9000 E. Lohennilzucht. — \dagger Riobamba durch das Erdbeben 1797 ganz zerstört und $\frac{1}{2}$ Stunde von dem alten Platze wieder erbauet. Reste der berühmten Inkastraße von gehauenen Steinen, und Ruinen eines Inkapallastes. — Großes Schwefelwerk zu Tescan. — Ibarra, 12,000 E. Hauptstadt von Imbabura, Woll- und Baumwollweberei; starker Zucker- und Weizenbau. — Otavalo, 20,000 E. Woll- und Baumwollweberei. — Tacunga, von Bimbe erbauet, 3000 E. In der Nähe die Trümmer eines alten Peruanischen Pallastes; alte Befestigungswerke. — Der Hafen Esmeraldes, bei welchem sich Smaragde finden. Große Fruchtbarkeit der Gegend. Zuckerrohr, 10 F. lang und $\frac{1}{2}$ F. dick, Jamswurzeln 20 Pfd. schwer. Der kleine Hafen Aracames. — In den östlichen Ebenen sind keine Städte, sondern nur Missionen, unter denen San Joaquim de Omaguas am Marañon die größte ist. Die Stadt Baeza (ba—esa) hatte ehemals 10,000 E., ist aber seit der Vertreibung der Jesuiten, so wie Archidona, Avila und 2 Missionen ganz entvölkert.

11) Guayaquil (kil) mit den Provinzen Guayaquil und Canabí = 1200 Q. M. 150,000 E. Bloßes Küstenland nördlich an der Bai von Guayaquil. Hauptproduct ist Kakao; auch gewinnt man viel Taback, Bauholz, Seesalz, Honig und Wachs, auch die Purpurschnecke findet sich hier und wird benutzt.

Hauptstadt gl. N. 24,000 E. Hafen; starker Seehandel. — Die Insel Santa Ana, 4 M. lang, hatte vor 300 Jahren 20,000 E., jetzt nur von geringen Fischern bewohnt. — Puerto Viejo (cho), Hauptstadt in Manabí. — Das Cap St. Helena mit starker Seesalzbereitung. — Die 110 M. von der Küste entfernten Gallapagos Inseln, zum Theil vulkanisch, reich an Pflanzen, Vögeln, und Schildkröten, aber ohne E. Albemarle ist die größte derselben.

12) Assuay (sua—i) mit den Provinzen Cuenga (sa), Lora (sa) und Juan de Bracamoro, 210,000 E. Sie enthält außer der Hauptkette der Andes, einen Theil der östlichen Ebene am Marañon, der auch hier viele Quellflüsse hat.

Die Hauptstadt ist Cuenga, 20,000 E. — Tumbes (bes) an der Bai von Guayaquil. Erste Landung des Pizarro. Ruinen eines Tempels und Pallastes der Inkas. — \dagger Lora, 10,000 E. Die Umgegend liefert die beste

Ehinarinde. — Jaen (chaén) am Marañon, der hier Tunguragua heißt, 4000 F. — Borja (cha) in demselben Flusse, der nicht weit von hier in ein enges Thal zusammengepreßt Wasserfälle bildet. — Zaruma (sjar.) unweit der Küste, 6000 F.

P e r u.

Es begreift das Küstenland am Stillen Meere, zwischen Kolumbien und Chile, $3^{\circ} 20'$ bis $21^{\circ} 25'$ ein Gebiet von wenigstens 270 Meilen Länge, dehnt sich aber in seiner nördlichen Hälfte gegen 200 Meilen von W. nach O. aus und hat eine Größe von 45 bis 50,000 Q. M. Die Andes bestehen hier aus zwei fast parallelen Bergketten, die aus der in S. liegenden großen Gebirgsmasse sich gegen N. ziehen. Zwischen der Küstenkette und dem Meere bildet sich eine 10 bis 20 M. breite Ebene, die Valles (Thäler) genannt, größtentheils eine Sandwüste, nur an den kleinen Küstenflüssen fruchtbar, denn Regen fällt an der ganzen Küste nie, oder höchst selten, da alle Dünste von den hier herrschenden SW. Winden stets gegen das Gebirge getrieben werden. Der starke Thau und künstliche Bewässerung tragen zur Erhaltung der Vegetation bei. Die Luft hat dabei eine stets gemäßigte Temperatur. Das Land zwischen den beiden Ketten, die sogenannte Sierra, bildet ein 9 bis 14,000 F. hohes Hochland mit fruchtbaren Thälern und sehr gesunder Luft. Östlich von ihr erhebt sich die Hauptkette der Andes mit den höchsten Gipfeln Amerikas (zwischen 15 und 20° S.), die aber im Gebiete des Staates Bolivia liegen. Unter den hierher gehörigen Bergen ist der Guipicani oder der Berg von Tajora östlich von Arica ($17^{\circ} 51'$ S.) = 17,600 F., der Pichupichu (pitschu) nördlich von Arequipa = 17,400 F., der Vulkan von Arequipa ($16^{\circ} 19'$ S.) = 16,600 F., der Incho-cajo (intschofacho) = 16.100 F. Pässe von 14,000 F. Höhe führen über das Gebirge, in welchem sich die Schneelinie gegen die gewöhnliche Regel bis über 16,000 F. erhebt und noch mehr als 13,000 F. hoch menschliche Wohnungen sind. Hinter ihr folgen wald- und grasreiche Hochebenen, Pampas (zwischen dem Huallaga und Ucapala Pajonal (pachonal) genannt), die jedoch in D. und S. noch von vielen niedrigeren Bergketten, der Montana (tanja) Real (zahllose Bergreihen, steile und jähe Abgründe, tobende Bergströme, tief Sumpfflächen, unermessliche Wäldungen, das ist der Charakter der Montana«, sagt Raw.) durchschnitten sind, wo Wärme, die lang Regenzeit vom December bis Junius, welche die tieferen Ebenen zu Seen macht, und zahllose Flüsse dem Boden eine nie versiegende Fruchtbarkeit geben. Der Marañon zieht den größten Theil seiner oberen Zuflüsse aus dieser Gegend; er selbst entspringt unter $10\frac{1}{2}^{\circ}$ S. im Hochgebirge der Cordilleras, viel weiter südlich aber, zum Theil in Bolivia, haben seine beiden Nebenflüsse, der Huallaga und der mo-

größere Ucayale ihre Quellen; letzterer entsteht aus dem Zusammenflusse des Parobeni und Tambo ($10\frac{1}{2}^{\circ}$ S.) von denen jener bei Cusco entspringt. Den Tambo bilden ($10\frac{3}{4}^{\circ}$ S.) die drei Flüsse Apurimac, mit dem sich der Taja (Cha—ucha) unter 12° S. vereinigt, Pangoa, der unter $11^{\circ} 19'$ S. den Marameric aufnimmt, und Chanchamayo (tschantsha), der bei Tarma entspringt. Alle diese Gewässer und zahlreiche Nebenflüsse derselben haben in den Längenthälern des Gebirgs anfangs einen nördlichen Lauf (der Marañon bis $5\frac{1}{2}^{\circ}$ S.), treten dann östlich in die Montana und fließen dann in mehr oder weniger N.D. Richtung dem Hauptstrom zu; die meisten derselben sind schwierig zu beschiffen, weil sie einen zu reißenden Strom haben und eine Menge Baumstämme mit sich fortreißen; viele sind auch nur in der Regenzeit wasserreich. Die östlicheren Nebenflüsse des Marañon sind noch sehr unbekannt, so z. B. weiß man noch nicht, ob der Taja (Cha) mit dem Beni, der in Bolivia unter 18° S. entspringen soll, oder mit dem Brasilischen Gavarí ein und derselbe Fluß ist; letzterer hat, wie der Brasilische Tupy (Chuta—i) hier seine Quellen. Auch der Madeira berührt die S.D. Gränze. Nur ein großer See findet sich in S., der Titicaca, auf dem Hochlande fast 12,000 F. hoch, dessen südlicher Theil zu Bolivia gehört.

Die Producte sind hier, wie in Kolumbien; besonders wichtig sind die Bergwerke, welche Gold und Silber in größter Menge, außerdem aber Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber, Zinnobor und Schwefel liefern; am metallreichsten ist die Sierra, aber die Gegenden der wichtigsten Gruben sind meistens Wüsten, sehr hoch gelegen und kalt. Der Werth des gewonnenen Goldes und Silbers betrug ehemals jährlich 8 Mill. Rthlr. Das Pflanzenreich, welches in den bewässerten Gegenden die unglaublichste Üppigkeit zeigt, liefert die edelsten Pflanzen, z. B. Kakao, Vanille, Mandeln, Baumwolle und verschiedene Gewürzarten völlig wild. Die Kartoffel, von der es eine süße Art giebt, hat hier ihr eigentliches Vaterland, und noch immer Wichtigkeit, obgleich Mais, Bataten, Maniok (Mandioca), Pisang u. a. auch ihre Stelle vertreten. Zahllos ist die Menge von Farbe-, Balsam-, Gummi-, Gewürz- und Arzneipflanzen; eine derselben liefert den kostbaren Peruanischen Balsam. Unter den Thieren bemerken wir das hier recht heimische Lama, welches aber nirgend mehr wild ist und etwa 100 Pf. trägt; mit ihm verwandt sind: das Guanaco, wild, aber leicht zu zähmen, jedoch ohne Nutzen, die Vicuña (wikunja), stets wild, unzähmbar, in der kalten Region lebend, mit feiner brauner Wolle, der Paco mit seidenartigem Haare, auch zum Tragen gebraucht, selten wild. Das Haar des Lama und Guanaco giebt nur grobes Tuch. Beutel- und Gürtelthiere, rothe Eichhörnchen, die in Felsenhöhlen leben, der Satomontes, eine schöne kleine Tigerart. An der Küste sind Wallfische und Pottfische in ganzen Bügen, werden aber nur von den N. Amerikanern gefangen. Man kann behaupten, daß mit wenigen Ausnahmen alle Thiere Südamerikas sich hier verei-

nicht finden. Höchst schwierig ist auch hier der Verkehr im Innern und mit den östlichen Ländern, da die steilen unwegsamen Gebirge und die reißenden Gewässer die Verbindung an vielen Stellen unmöglich machen.

Die Zahl der E. beträgt ohne die unabhängigen Indianer, 1,700,000, unter denen etwa 250,000 Weiße und 800,000 Indianer sein mögen. Die Zahl der Neger beläuft sich auf 40,000. Die eigentlichen Peruaner bilden das Hauptvolk, und die alte *Quichua* (kitschua) Sprache ist in fast allen diesen Gegenden noch ganz allgemein; seltener ist die alte *Chimu* (tschimu) Sprache; aber in den östlichen Pampas und Gebirgen leben zahlreiche Stämme anderer, und zwar höchst roher Indianer, *Omaya*s, *Pano*s, *Conibo*s, *Carapacho*s (patscho)s u. a., unter denen man freilich zahlreiche Missionen angelegt hat, die aber meistens völlige Wilde sind, ja sogar (z. B. die *Cashibo*s) noch Menschenfleisch genießen. Nur an den Flüssen haben Missionaire Indianer Gemeinden in Dorfschaften (*Pueblos*) vereinigt. Peru war bei seiner Eroberung durch *Pizarro* 1531 ein schon gebildeter Staat, von den *Inka*s, deren letzter 1562 von den Spaniern hingerichtet wurde, beherrscht. Viele Reste großer Baumerke, Palläste, Landstraßen, Kanäle, Gräber und dergl. lassen auf die alte Cultur schließen. Nach blutigem Kampfe wurden die Spanier Herrn des Landes und gründeten hier ein Vicekönigreich. Schon 1782 erregten die Peruaner einen Aufstand, der nur mit Mühe unterdrückt wurde, dagegen erhielt der Vicekönig hier die Ruhe, während die übrigen Spanischen Provinzen schon in vollem Aufstande waren; aber 1818 drang der General *St. Martin* mit einer Befreiungsarmee aus Chile vor, und Peru erklärte sich 1821 für unabhängig; jedoch hartnäckig wurde der Kampf von den Spaniern fortgesetzt, bis die Schlacht bei *Ayacucho* (kutschö) 9. December 1824 ihrer Herrschaft den Todesstoß gab. Am 29. Januar 1826 verließ auch die Besatzung des bis dahin belagerten Callao, die letzten Spanier auf dem Festlande von Amerika, Peru. Bolivar war es, der mit Kolumbischen Truppen 1823 dem bedrängten Lande zu Hülfe gekommen war, dafür den Titel „Befreier“ erhielt, und 1824 zum Dictator ernannt wurde; jedoch entzog sich der Staat 1827 seiner Aufsicht. Die Verfassung ist wie die Kolumbische. Ein Congress, der aus Repräsentanten des Volks besteht, hat die gesetzgebende, ein Präsident die vollziehende Gewalt. Die katholische Religion ist Staatsreligion; alle E. ohne Unterschied der Abstammung haben gleiche Rechte und Sklaverei ist gänzlich abgeschafft. Noch ist aber die ganze Staatsverfassung nicht geordnet und es scheint nicht an Stoff zu Unruhen zu fehlen. Schulden hat Peru bereits, die 1827 14 Mill. Piaster betrugen. Die jetzige Republik Peru bilden 7 Departements und ein eben so großes Indianer Gebiet in D.

a) Departements an der Küste von N. nach S.

1) *Truxillo* an Kolumbien und das Indianer Land gränzend. *Cap Blanco* und *Aguja* (Ma), welche die *Bai Secura* einschließen.

Die Hauptstadt **Truxillo** (truchillo) $\frac{1}{2}$ M. von der Küste, von Pizarro nach dessen Geburtsort benannt, 8000 E. Regelmäßige breite Straßen, gute Wohnhäuser, schöner Dom und Regierungspalast. Etwas nördlicher liegt der Hafen der Stadt, der Ort **Guancho** (tschako) mit elenden Indianerhütten und schlechtem Ankerplatz. Der Weg zur Hauptstadt führt durch die fruchtbare Thalsfläche von **Chimu** (tschimu) und die Ruinen einer großen alten Peruanischen Stadt. Hauptausfuhr ist Silber. — **Piura**, älteste Stadt des Landes, 1531 von Pizarro gegründet, 9000 E. Starke Maulthier- und Ziegenzucht, Seifen- und Korduanfabriken. Expedition der hier aus Panama gelandeten Waaren auf Maulthierern bis nach Lima. Die Umgegend wird durch den kleinen Fluß gl. N. bewässert, aber die Küste weiter gegen N., wo der gute Hafen **Payta** liegt, und gegen S., wo **Morope** mit 1000 E., ist todte Wüste. — **Caxamarca** (tscha), am Fluße gl. N. in einer Pampa zwischen der ersten und zweiten Reihe der Cordilleras, 7000 E. Reste von dem Pallaste eines Inka, der noch von dessen Nachkommen bewohnt wird. Warme Quellen, das sogenannte **Inkabad**. Die E. treiben starke Weberei; die hiesigen Schmiedearbeiten sind berühmt. Gold- und Silbergruben, Goldwäscherei. Bei dem Landgute **Lagunilla** höchst merkwürdige Ruinen einer alten Peruanischen Stadt mit terrassenförmigen Häusern, zum Theil aus 12 F. langen Steinblöcken erbauet. Berühmte Silbergrube **Qualgayoc**. — **Chacapoyas** (tschaka) in D. der dritten Bergreihe, 10,000 E. Starker Tabacksbau. **Moyobamba** im östlichen Berglande, am Anfange der weiten Pampas, 5000 E. Wichtige Tuchweberei. — **Pacasmayo**, Hafen der Stadt **Lambayeque**, die 8000 E. hat; Handel und Fabriken. — **Huamalis** ein besonders durch Chinarinde ausgezeichneter Distrikt.

2) **Tarma**, gränzt in S. an Lima und **Guanca Belica**, in D. an Indianer Gebiet.

Die Stadt **Tarma** liegt ganz in S. auf der Sierra, 5500 E. Schöne Gegend. — **Caxatambo** (tscha), am W. Abhange des Gebirges. Vitriolbereitung, Gipsbrüche. — **Guanuco** im Innern. Schöne Peruanische Ruinen. — **Suari** auf der N. Sierra, 7000 E. — **Cosma**, Dorf 1 M. von der Bai gl. N. entfernt. — **Pasco** in den rauhen und öden Ebenen von **Bombon**, in deren Nähe die reichen Silbergruben von **Lauricocha** (kotscha).

3) **Lima**, gränzt in D. an Tarma und **Guanca Belica** und begreift fast nur Küstenland; 250,000 E.

Die Hauptstadt **Lima** am Rimac, schön gebauet und regelmäßig. Ausgezeichnet ist der Marktplatz, an welchem drei Prachtgebäude, die Kathedrale, der Gouvernements- und der Erzbischöfliche Palast. Sitz des Congresses und der Regierung. Die Kapelle Pizarro's. Das mit Wall und Graben befestigte große Franziskaner Kloster bewohnten ehemals 160 Mönche. Universität, 1551 gestiftet, 73,000 E. — Drei Stunden von der Hafen und die Festung **Callao**. Die Stadt ist elend gebauet. Die starke Festung war bis 22. Jan. 1826 im Besiz der Spanier. An der

von steilen Felsen gebildeten Rüste die kleine Felseninsel Lorenzo, die bei dem heftigen Erdbeben 1746, welches ganz Callao und $\frac{2}{3}$ von Lima vernichtete, vom festen Lande losgerissen wurde. Bella Vista, Städtchen an der Stelle, wo das 1746 zerstörte Callao lag. — Das Dorf Chorillos (tschorillos) an der Bai gl. N. Seebad. — Suauras in N. an der Küste, 3000 E. — Goldwäscherei im Flusse Miraflores. Reiche Schwefelgruben. — Canete, Hafenstadt. — Ica am Meere, Glashütten. Wein- und Ölbau der Umgegend.

4) Arequipa (tupa), gränzt in N. an Ayacucho und Cuzco, in D. und S. an Bolivia, schmales Küstenland, 200,000 E.

Die Hauptstadt Arequipa, 25,000 E. Sie liegt 7300 F. hoch am W. Abhange der Andes, an deren gegenüberliegender Seite die Quelle des Apurimac ist. Paß Altos de los Suesos nach Puno = 12,700 F. — Puno am See Titicaca, 12,000 F. hoch gelegen, 5000 E. — Arica, 2500 E. Hafenstadt in ungesunder Gegend und ehemals Ausfuhrort für die inneren Provinzen von Buenos Ayres. — Tacna in gesunder 1600 F. hoher Gegend, daher ehemals Sitz verschiedener Behörden, starker Verkehr zwischen Arica und dem Innern; der Bergpaß von Gualillas = 13,900 F. Der südliche Theil der Küste bis nach Bolivia hin ist dürre Sandwüste. Höchst merkwürdig ist die kleine Küsteninsel Iquique (ikike) durch die ungeheure Menge Vogelmist, der hier zu einem ganzen Berge aufgehäuft ist und unter dem Namen Guano als vortrefflicher Dünger durch die ganze Provinz verführt wird; auch die meisten übrigen kleinen Inseln dieser Gegend liefern ein ähnliches Product.

b) Departements des Innern von S. nach N.

5) Cuzco (kuzko), gränzt in S. an Bolivia, in W. an Arequipa und Ayacucho, 380,000 E. In S. ist der Titicaca See, sehr tief mit salzigem Wasser, zwischen malerischen Gebirgen. Auf einer seiner Inseln war ein altes Heiligthum der Peruaner. Nordwestlich von ihm sind die Quellen des Apurimac. Anfang der berühmten Inkastraße, welche 700 Stunden weit und zum Theil in einer Höhe von 12,400 F. über das Gebirge bis nach Quito hin führte, von Quadern erbauet, aber größtentheils verfallen.

Die Hauptstadt Cuzco, 26,000 E., war die Residenz der Inkas. Noch sieht man die merkwürdige aus behauenen Felsenblöcken erbaute alte Feste. Die Mauern eines alten Sonnentempels schließen jetzt ein Kloster ein. Mancherlei Fabriken, besonders zeichnen sich die hiesigen Stickereien aus. — Chucuito (tschu) über 12,000 F. hoch gelegen, am Titicaca See. — Abancay am Apurimac.

6) Ayacucho (kutschö) zwischen Cuzco, Arequipa und Guanca Belica, 180,000 E.

Guamanga ist die Hauptstadt in hoher, rauher Gegend, 26,000 E. — Im Bezirke Calcas y Lares, vorzüglicher Zuckerbau. — Das merkwürdige

Dorf Ayacucho, wo Sucre durch einen glänzenden Sieg, 9. Dec. 1824, der Herrschaft der Spanier in Peru ein Ende machte.

7) *Cuanea Belica*, zwischen Lima und Ayacucho, 36,000 E. Die Hauptstadt gl. N. mit 8000 E. liegt in einer rauhen Bergschlucht, ist durch ihre über 12,000 F. hoch liegenden Gold-, Silber-, besonders aber Quecksilbergruben, so wiederum warme Quellen wichtig.

In dem blühenden Thale von Jaaja (cha—ucha)* ist die Hauptstadt Atanjauja, 3000 E. Ackerbau, Silbergruben. — *Castro Vireyna*, Hüttenort im Gebirge.

In D. sind die ungeheuren Ebenen, die sogenannten Pampas del Sacramento, welche sich an die Montana anschließen, ohne Städte, nur mit Missionsniederlassungen an den Hauptflüssen.

B o l i v i a.

Lage in S. von Peru, in W. von Brasilien, in N. von den La Plata Staaten und Paraguay. Nur eine Strecke von 60 bis 70 M. der W. Küste gehört hierher. Das Gebiet reicht von 25° 40' bis 11° 20' S. Br. \approx 20,000 Q. M. Im Ganzen sind Boden, Klima und Producte denen von Peru gleich. Die Küstenstrecke ist größtentheils Sandwüste, dann erheben sich steil die Andes mit einigen Vulkanen bis über die Schneelinie; östlich von ihnen breitet sich ein gewaltiges Bergland weit gegen N. und D. aus, wo die Hauptwasserscheide S. Amerikas ist, die schon auf eine beträchtliche Höhe der ganzen Gegend schließen läßt. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß hier wirklich die höchsten Gipfel der Andes, ein dem Tibetanischen ähnliches Hochland ist. Die Andes theilen sich hier in zwei parallele Reihen, die ein bis 12,000 F. hohes Hochthal zwischen 14 und 20° S., in welchem fast alle Städte des Landes liegen, einschließen, welches vom Flusse Desaguadero der Länge nach durchflossen wird und in N. den See Titicaca enthält. In der östlichen der beiden Ketten sind die Riesengipfel der neuen Welt, der Nevado (d. h. Schneeberg) von Sorata = 23,600 F., der Nevado von Illimani (16½° S.) = 22,400 F. In der Nähe des letztern, auf dem noch 15,000 F. hoch ein See liegt, sind die Quellflüsse des Marañon; dieser empfängt von hier, den Beni und Cochabamba (Kotscha), welcher letztere nach einem langen südlichen Laufe sich wieder nördlich wendet, den Namen Mamoré bekommt und nach der Vereinigung mit dem Guaporé an der Brasilisch Kolumbischen Gränze Madeira genannt wird. Südlicher sind die Quellflüsse des Pilcomayo, der Tachimayo (Katschim.) und Paspaya; die S. Gränze macht der Tuguy, der zum Bermejo (cho) fließt. Sowohl der Pilcomayo

*) Nach Anderen zu Larma gehörig.

als der Bermejo fließen gegen S. zum La Plata. Der NW. Theil des Landes gehört zu den weiten Hochebenen, die sich in D. bis zu dem Brasilianischen Hochgebirge ausdehnen und sehr waldreich sind. In NW. macht der Titicaca See zum Theil die Gränze, in D. der sogenannte See Charayes (charayes), der aber nichts weiter als eine über 2000 D. M. große, 3 Monate lang überschwemmte Ebene ist, durch welche der Paraguay und dessen Nebenflüsse ziehen. Verschiedene andere Seen sind im Innern. Alle Naturreiche liefern Producte in Überfluß, am wichtigsten war aber bisher die Gewinnung der edlen Metalle, die sich hier in ausgezeichneter Menge finden. Einige Gruben sind in einer Höhe von 16,000 F.; selbst Ackerbau wird noch über 13,000 F. hoch getrieben. Industrie und Handel bedeuten noch sehr wenig. Die Zahl der E. soll nach Einigen nur über 600,000, nach Andern wahrscheinlich mit Inbegriff der freien Indianer 1,200,000 betragen. Bolivia ist der neueste aller Amerikanischen Staaten. Als Spanische Provinz gehörte er unter dem Namen Oberperu zum Vicekönigreich Buenos Ayres. Nach der Schlacht bei Ayacucho (1824) erklärte sich diese Provinz 6. August 1825 für unabhängig und nannte sich anfangs Bolivar, welcher Name von Bolivar selbst in Bolivia umgeändert wurde. Die Verfassung ist wie in den übrigen neuen Staaten Südamerikas, aber freilich hier noch wenig geordnet und noch weniger bekannt. Ein Präsident steht an der Spitze des Staats; er hat die vollziehende Gewalt. Die gesetzgebende Macht ist der Congress, der aus 3 Kammern bestehen soll. Bolivar ist zwar anfangs zum Oberpräsidenten und Protector gewählt, jedoch sind ihm nach den späteren Ereignissen diese Würden genommen und der Staat hat sich eine neue Verfassung gegeben, wahrscheinlich gilt auch die hier angeführte Eintheilung und der Name Bolivia nicht mehr. Eintheilung in 5 Departements:

1) Chuquisaca, zwischen dem Guapey und Paspaya.

Hier ist die Hauptstadt des ganzen Staates Chuquisaca (tschuki), ehemals Charcas (tschark.) oder la Plata, eine Zeit lang dem Sieger von Ayacucho zu Ehren Sucre genannt, am Cachimayo, 26,000 E. Sitz des Congresses und der Regierung. Die Stadt liegt 14,700 F. hoch. — Oruro, 11,600 F. hoch, am Desaguadero, 5000 E. In der Umgegend wichtiger Bergbau. Paß von Tolapalca nach Potosi = 13,100 F. Nördlicher liegt das Dorf Tacora am Vulkan gl. N. = 13,400 F. hoch. — Tupiza (soll jetzt Hauptstadt einer Provinz Cinti sein) = 9400 F.

2) Potosi, in S. des vorigen, vom Bermejo bis zu den Andes und dem Stillen Meere.

Hauptstadt Potosi, 18,000 E.*). Berühmt durch reiche Silbergruben, die schon seit 1545 bearbeitet werden. Die Stadt liegt in einer rauhen

*) Nach Andern 30,000, ja sogar 100,000 E., was nur von früheren Zeiten gelten kann.

Gebirgsgegend 12,500 F. hoch und hat warme Quellen in der Nähe. Handel vermittelt des Paspaya und Pitumayo mit Buends Ayres. Die reichen Gruben liegen 15,000 F. hoch. Die Küste enthält die Wüste von Atamaca mit der Stadt S. Francisco und dem zum Ein- und Ausfuhrhafen erklärten Dorfe Cobija (Kobija) jetzt La Mar genannt. Der Hafen Tucapila.

3) Das Departement La Paz (paß), am Titicaca-See und Beni.

Die Hauptstadt gl. N. hat 20,000 E. Goldwäscherei. Der Paß von Chullunquani (tschullunkani) durch die westlichen Andes = 14,600 F. hoch, ein anderer in den östlichen Andes = 14,300 F. Die Stadt selbst liegt 11,400 F. hoch. Südlich davon.

4) Departement Cochabamba (kotscha), östlich vom vorigen am Mamoré und Guapay, Kornkammer des Landes.

Hauptstadt Oropesa, südlich vom Illimani, 16,000 E. Als wichtigste Fabrikstadt des Staates bemerkenswerth. Bedeutende Baumwollweberei. Die Stadt Cochabamba am Flusse gl. N. 7900 F. hoch.

5) Der östliche Haupttheil, der größtentheils aus den N. Pampas, Moxos (mochos) genannt, und den Waldgebirgen der Chiquitos (tschikitos) Indianer besteht, bildet das Departement Santa Cruz de la Sierra, aber diese Provinz soll sich nicht mit Bolivia vereinigen haben, sondern unter dem Namen Santa Cruz de la Sierra einen eigenen Staat bilden, etwa 7000 Q. M. groß, zwischen 12 und 20° S. Br. Die Gebirge sind hier Altos de Intinuyo und Cordilleras de S. Francisco. Eintheilung in 2 Provinzen.

1) Chiquitos, vom Ubahy bewässert, der den Rio de los Chiquitos aufnimmt und in den Mamoré fließt. Ungeheure Wälder und Sümpfe, höchst ungesundes Klima. Unter den Producten bemerken wir den Amerikanischen Strauß und Spinnen, deren Gewebe so stark wie Leinwand ist. Hauptstadt San Lorenzo de la Frontera, nicht weit von der alten Stadt Santa Cruz de la Sierra, am Guapahí oder Mamoré, 4000 E., unter denen 1500 Weiße. Sitz der Nationalversammlung, des Gouverneurs, eines Bischofs und Obergerichts. Schöner Land. Starke Viehzucht, Reis, Zucker, und Maisbau. — 2) Misques (tes), vom Condorillo oder Guapahí bewässert. Mais und Zucker sind Hauptproducte, Zucker, Wein, Pferde und Rinder; Fische sind ein wichtiges Nahrungsmittel. Die Weißen haben dies höchst gesunde Land fast alle verlassen, daher viele verödete Klöster und Kirchen. Hauptstadt Misques, 9 Meilen von Oropesa, fast ganz in Trümmern.

Paraguay (gila-i)

Der einzige Staat Amerikas, der die Seefürsten gar nicht berührt. Er liegt zwischen Bolivia, Brasilien und den La Plata-Staaten, von

19° 50' bis 26° 45' = 7000 N. M. und begreift das untere Gebiet des Bermejo (Ch), Pilcomayo und das mittlere Gebiet des Paraguay, der in der N. Hälfte gegen Brasilien, wo er entspringt, die Gränze macht, und beide erstgenannte Flüsse aufnimmt. Die S. Gränze wird durch den Lauf des Brasilischen Paraná gebildet, der ebenfalls sich mit jenem Hauptstrome, einem majestätischen Flusse, der durch undurchdringliche Waldungen sich hindurchwindet und verschiedene Wasserfälle bildet, vereinigt. Der Boden ist in W. theils östlicher Abhang des großen S. Amerikanischen Gebirgs, theils völlige Ebene; in S. zwischen dem Paraguay und Parana sind wieder Gebirge. In den Ebenen finden wir hier schon die großen Heerden halb- und ganz wilder Rinder und Pferde, den Hauptreichtum dieses und der weiter gegen S. liegenden Länder. Metalle giebt es eben nicht, aber der Pflanzen- und Thierreichtum ist hier noch so groß, als in den vorher genannten Staaten, besonders ist der sogenannte Paraguay Thee, der zu einem allgemein verbreiteten Getränk gebraucht wird, als wichtiger Handelsgegenstand zu merken; auch der Drachenbaum wächst in Menge hier, so wie wilder Zimmt, Brasilienholz, Baumwolle und Zuckerrohr. Der Handel auf den drei großen Flüssen, besonders dem Bermejo und Pilcomayo, den Verbindungsstraßen zwischen den N. Küstenländern und dem Innern, war ehemals äußerst lebhaft, ist jetzt aber durch die politischen Verhältnisse der Staaten sehr gestört. An Anbau fehlt es hier noch mehr als in den Küstenstaaten und namentlich in N., wo nicht einmal Missionen sind. Auffallend aber ist die hier besonders bemerkbare Thätigkeit der ehemaligen Jesuiten, die eine bedeutende Zahl höchst blühender Missionen stifteten und sich wie überall, so auch hier durch kluge Behandlung der Indianer vortheilhaft auszeichneten; seit der Aufhebung ihres Ordens sind viele Indianerdörfer theils ganz eingegangen, theils ganz in Verfall gerathen. Die Zahl der G. beträgt wahrscheinlich nicht viel über $\frac{1}{2}$ Mill. außer den wilden Indianern. Bei dem allgemeinen Aufstande S. Amerikas wählten die G. Paraguays einen Rechtsgelehrten Dr. Rosas Francia (einen Jesuiten Jünger?) zu ihrem Regenten und trennten sich gänzlich von Buenos Ayres, zu welchem Buenos Ayres Königreich diese Provinz ehemals gehörte. Francia regiert noch jetzt unter dem Titel Dictator, völlig unumschränkt mit fast despotischer Strenge. Ein Staatsrath aus Volksrepräsentanten steht ihm jedoch zur Seite. Sein Hauptbestreben ging bisher dahin, seinen Staat, wo große Ruhe und Ordnung herrscht, dessen Finanzen sehr blühend sind und der ein Heer von 8000 regelmäßigen Soldaten und 30,000 Mann Miliz besitzt, von allen übrigen Staaten zu trennen. Zahlreich lang wurden Europäische Reisende von ihm als Gefangene gehalten; daher auch so unvollkommene Nachrichten über dieses merkwürdige Land, dem wahrscheinlich eine von Innen angehende Reorganisation bevorsteht. Die 8 Departements sind nach den meist unbedeutenden Hauptstädten: Asuncion, Concepcion, San Fago, Villarica, Curuguatay, San Carlos, San Fernando und Santa Permonigilda benannt.

Die Hauptstadt des ganzen Staates, Asuncion am Parana, hat nur 8000 E. — Villa rica de la Concepcion, 16,000 E. — Itapua, Festung am Parana. — Candelaria am Parana.

Chile (tschile.)

Es begreift das 260 M. lange, 20 bis 40 M. breite Küstenland am Stillen Meere zwischen $24^{\circ} 10'$ und 42° S. Br. und außerdem zwei südlichere Inselgruppen — 6600 Q. M. Der Boden ist ganz dem nördlicheren Küstenlande gleich: ein flacher, gleichförmiger Küstenstrich, zum Theil und besonders in N. sehr dürr, oft völlige Wüste, aber da, wo Flüsse Feuchtigkeit verbreiten, höchst fruchtbar; dann folgen gegen D. niedrige Bergketten, größtentheils schön bewaldet mit fruchtbaren Thälern und Steppenebenen; hinter diesen erhebt sich als Gränzwand gegen die La Plata Staaten und Patagonien das Hauptgebirge der Andes, mit 18 bis 19,000 f. hohen Gipfeln und theilweise noch thätigen Vulkanen. Höchst schwierig ist der Übergang über dieses Gebirge; denn außer einer einigermaßen gangbaren Straße giebt es in demselben nur gefährliche Pässe, welche neben unermesslichen Abgründen und über steile Bergwände hinlaufen und höchstens für Maulthiere geeignet sind. Daher bildet Chile ein in sich durch natürliche Gränzen geschlossenes Land. Küstenflüsse zählt man 42, die eben so viele besondere Thäler bilden, alle wenige M. lang und unschiffbar; der Huasco, Maipo, Maule (maule), Bio Bio u. a. Zu bemerken ist noch der See Aikele. Das Klima ist in der nördlichen Hälfte nicht mehr tropisch, aber doch sehr milde und gesund; Regen fällt in den Sommermonaten gar nicht, Gewitter sind selten, Stürme fast unbekannt, die Hitze durch die nahen Schneeberge sehr gemildert; aber in der S. Gegend ist die Bitterung schon europäisch unbeständiger; dort sind Stürme und heftige Gewitter nicht selten. Erdbeben sind häufig und haben schon oft und noch (1822 und 1824 große Verwüstungen angerichtet, aber nur in W. der Andes gelitten; sie sich im D. des Gebirgs sind sie unbekannt. Bei dem Erdbeben im Jahre 1822 hat sich die Küste bei Valparaiso auf einer Strecke von 15 M. 3 bis 4 f. hoch gehoben. Europäische Getreide und Obstarten, auch Südfrüchte, Wein, Hanf, Flachs und Tabak gedeihen ganz vorzüglich; für die Tropengewächse, Kaffee, Baumwolle u. dergl. ist das Klima nicht mehr passend; in S. kommen auch europäische Südfrüchte nicht mehr fort. Die hier einheimische und viel benutzte Kartoffel findet sich in 7 bis 8 Arten von vorzüglicher Güte. Die Berge haben herrliche Waldungen von Laub- und Nadelhölzern, die nicht allein vorzügliches Bauholz, sondern auch Farbstoffe, Gummi und Harze liefern; besonders zeichnen sich die Bäume durch ungeheure Stämme aus, so daß z. B. der Elbaum eine Dicke von 3 f. erreicht. Die Europäischen Hausthiere sind hier in zahlreichen Herden, zum Theil verwildert zu Tausenden, besonders schöne

Kinder, eine große Menge wilder Ziegen, aber wenig Schweine und keine Gänse, da diese von den Indianern verabscheuet werden; außerdem das Lama, Vicuña, eine Eichhörnchenart, die in Erdböhlen lebt, eine Art Biber und Fischotter, die wollhaarige Ratte und viele noch unbekannte Thiere. Schlangen giebt es nicht; desto zahlreicher sind die Papageien, Kolibris und andere schöne Vögel. Gold, welches am meisten aus Flußsand gewaschen wird. Silber und Kupfer sind Hauptproducte, aber auch Eisen, Blei und Quecksilber; Steinkohlen, Quell- und Seesalz sind in Menge vorhanden. Der ehemals so wichtige Bergbau ist indeß bei den bürgerlichen Unruhen sehr gesunken. Zahlreiche Mineralquellen.

Die Einwohner, deren Zahl auf 6 bis 900,000, nach Einigen gar 1,200,000 angegeben wird, sind theils Spanischer Abkunft (etwa 80 bis 100,000), theils Indianer, in der Bildung und im Gewerbfleiß denen der vorher genannten Länder gleich. Die Zahl der Negerknechte beträgt etwa 40,000. In C. wohnt ein mächtiger Indianer Stamm, die Araucos (araucos), die sich nie den Spaniern unterworfen haben und auch noch jetzt einen zwar mit Chile verbündeten, aber völlig freien Staat unter vier Oberhäuptern, Tolis, bilden. Ihre Gränze macht in N. der Fluß Biobio, in S. der Callacalla, 36° 44' bis 39° 38'. Pizarro's Feldherr, Valdivia, eroberte Chile 1540, aber lange dauerte der Kampf mit den Indianern, besonders den genannten Araucos, welche sogar einige Spanische Städte in ihrem Gebiete völlig zerstörten. Schon 1810 brachen hier Unruhen gegen die Spanische Herrschaft aus, allein diese wurden nach der Schlacht bei Talca, 1814, gedämpft und erst nach blutigen Kämpfen befreiete der General San Martín aus Buenos Ayres durch die Schlachten bei Chacabuco 12. Februar 1817 und Maipo 5. April 1818 das ganze Land. An der Spitze des Staats steht ein Oberdirector der Republik. Ein Congress, bestehend aus dem Senate (höchstens 20 Mitglieder) und dem Hause der Repräsentanten (von 15,000 C. ein Abgeordneter) hat die gesetzgebende Macht; jedoch herrschen noch verschiedene bürgerliche Parteien und dem neuen Staat scheinen nach Veränderungen der Verfassung bevor zu stehen. Schon hat Chile 6 Mill. Rthlr. Schulden und die Staatsausgaben übersteigen noch immer den Betrag der Einnahme. Das Heer besteht aus etwa 8000 Mann regelmäßiger Truppen und 20,000 Miliz, die Flotte aus 12 Schiffen. Eintheilung in 8 Departements, die von N. nach S. so aufeinander folgen:

1) Coquimbo (Limbo). Hauptstadt Ciudad de Serena oder Coquimbo mit schönem Hafen. In der Nähe reiche Kupfergruben. — El Guasco die wichtigsten Silbergruben. Nördlicher liegt Copiapo, 7000 C. Hafen.

2) Concepción. Hauptstadt Ciudad de Felipe. — Petorca (Pa), in dessen Nähe hoch im rauhesten Gebirge die wichtigsten Goldgruben liegen.

3) San Jago mit der Stadt gl. N., Hauptstadt des ganzen Landes

am Mapocho (potcho), 20 Meilen von der Küste, in einer 2600 F. hoch liegenden unfruchtbaren Ebene) 30,000 (nach Anderen 48,000) E. Sitz der Regierung und des Congresses. Große Schule. Sehr regelmäßig gebaut. Ausgezeichnet ist der Marktplatz mit dem Regierungspalaste und der unvollendeten Domkirche, das Zollgebäude, die Münze und der Regierungspalast. Merkwürdiger Damm (Tocama) am Flusse, fast $\frac{1}{2}$ M. lang. Castell mitten in der Stadt. Eine schöne Landstraße führt nach dem sehr unsicheren, aber jetzt noch wichtigsten Hafen des Landes Valparaiso (para-iso), 15,000 E., so wie der Hauptweg über das Gebirge nach den östlichen Staaten über den silberreichen Berg Uspallata. — Am Flusse Mapo die letzte Schlacht gegen die Spanier.

4) Colchagua (tschagua). Hauptstadt Villa de Curico.

5) Maule, eine besonders an Wein, Getreide und Taback reiche Gegend. Hauptstadt Villa de Cauquenes (ca-ulenes). — Nueva Bilbao (Miltbao), jetzt Puerto de Constitución, Hafen.

6) Concepcion, Hauptstadt gl. N. am Biobio, 10,000 (nach Anderen nur 5 bis 6000) E. Sehr fruchtbare Umgebung. Der Hafen der Stadt, die im letzten Bürgerkriege sehr litt, ist bei dem elenden 1 M. entfernten Flecken Talcahuana, 1000 E., wo ein sehr sicherer Ankerplatz, gesunde Luft und Reichthum an Lebensmitteln ist. Ein zweiter Flecken an der Bai von Concepcion ist Penco, einst eine Stadt, die 1751 durch das Ausreten des Meeres zerstört wurde, worauf 1763 das jetzige Concepcion erbaut wurde.

7) Valdivia, mitten im Gebiete der Araucos, Hauptstadt Valdivia mit einem der besten Häfen des Landes, stark befestigt, 750 E. — Osorno, die südlichste Stadt Amerikas, $40^{\circ} 20'$ Br. — Das Castell Arauco.

8) Chiloe (tschilo-e), eine 200 Q. M. große Insel an der Spitze des Straßes im Busen von Guaiteca (gua-i), 25,000 E. Hauptstadt Ciudad de Castro. — Chacao (tscha), Hafen an der N. Küste. — Hafen San Carlos. — Verschiedene kleine, meist unbewohnte Inseln liegen an der D. Küste.

Südlicher liegen die unbewohnten Chonos (tschonos), d. h. Muschel Inseln, und etwa 100 M. von der Küste unter $32^{\circ} 20'$ Br. die beiden Juan (chuan) Fernandez Inseln, Masatierra und Masafuerce, beide unbewohnt, bis sich auf den ersten 1761 an der Cumberland's Bai Späher niederließen, über deren Schicksal jetzt nichts bekannt ist. Masatierra, die größte Insel, ist $2\frac{1}{2}$ M. lang und hat 8000 F. hohe Vassalt- und Trappberge, schöne Wäldungen und felsende Thäler. Sie ist merkwürdig als Aufenthaltsort des hier 1704 ausgesetzten schottischen Matrosen Alexander Selkirk, dessen Abenteuer zu den bekannten Robinsons Geschichten Veranlassung gaben, bis 1819 Niederlassung für Verbrecher in Chile. Neueren Nachrichten zufolge sollen sich hier einige Nordamerikaner und Ojibwaer niedergelassen haben.

Die Vereinigten Staaten am La Plata.

Sie nehmen den ganzen N. und S. Abhang der Andes und ihrer östlichen Nebenweige, bis zum Ufer des Atlantischen Meeres ein und reichen vom Wendekreise des Steinbocks bis 41° S. Größe = 30,000 Q. M. In N. macht der Hauptkamm der Andes die Gränze gegen Chile, in N. trennt der Fluß Jucuy (chu) diesen Staat von Bolivia, der Bermejo (cho) zum Theil von Paraguay, welches in S. durch ein Gebirge und, so wie in N. durch den Paraná vom diesseitigen Gebiete geschieden wird. In W. ist das Atlantische Meer. In S. beginnt jenseits des Flusses Gusu Leunu (Negro) oder des Colorado das Land der Patagonen. Der Boden senkt sich von den Gebirgen in W. und N. zu unermesslichen Ebenen, Pampas, herab, die mit den Planos in Kolumbien große Ähnlichkeit haben. Auch hier erblickt man meilenweit keinen Baum, keinen Stein; groß ist allethalben der Wassermangel, und die Flüsse und Bäche, welche sich hier finden, können großen Theils bei der unmerklichen Abdachung des Bodens das Meeresufer oder einen Hauptstrom nicht gewinnen, sondern versiegen theils im Sande, theils bilden sie lumpartige Seen, die nur zur Regenzeit eine ordentliche und dann sehr ausgedehnte Wasserfläche haben, in der übrigen Zeit aber zu bloßen Morästen austrocknen; jedoch giebt es auch einige wirkliche Seen im Gebirge; so den Palcipa und Andalgala in N., den Lagunilla (nilla) in S. Viele stehende Gewässer enthalten nicht allein Salz und fassen dieses, wie der Beberero, in Kristallen an, sondern auch ganze Fische sind mit Salz durch- und überzogen und auch Salzflumpfe finden sich; ja die meisten fließenden Gewässer und selbst der große Bermejo (wermécho) an der N. Gränze haben, wenigstens bei niedrigen Stande, Salzgeschmack. Diese ungeheuren Ebenen bilden bloßes Weideland, an manchen Stellen freilich fast Sandwüste, besonders während der trocknen Zeit, aber zum Theil mit Gras, Alee, 10 bis 11 F. hohen Disteln, welche meilenweit das Vordringen hindern, und nach dem Fuße der Andes zu mit niedrigen Bäumen und Büschen bedeckt. Nach W. zu erheben sich allmählig die Gebirge und der N. besonders ist völliges Bergland mit rauhen Hochebenen, aus denen ebenfalls die Gewässer keinen Abzug finden. Aus diesen ziehen so vielen Nebenflüssen der große Salado und Dulce ihre Gewässer; letzterer kann sich aber nicht durch das fast horizontale Flachland winden, sondern bildet die großen Salzseen von Paragosa. Salado fließt der Primero und Segundo, welche sich in Seen verlieren, der Tercero fällt in den Paraná, der Cuarto und Quinto erreichen nur in der Regenzeit den Saladillo (diljo), der dann zahl-

*) Auf der 150 M. langen Strecke zwischen Buenos Ayres und Mendoza ist die Ebene 30 bis 40 M. weit mit Alee und Disteln bedeckt; dann folgt ein 80 bis 90 M. breites Gebirgsland, zwischen welchem und dem Gebirge ein 20 M. breiter niedriger Wald sich ausbreitet.

nische Gewässer aus den W. Gebirgen aufnimmt, die sonst sich im Sande verlieren. Auch in die oben genannten Gebirgseen ergießen sich eine Menge Berggewässer. Der Lagunitilla (nilja) See hat Abfluß durch den Colorado oder Desaguadero, welcher gegen N. in die Allerheiligen Bai fließt und dem Diamantfluß aufnimmt. Zwei Hauptströme Amerikas sind in den N. Provinzen: nach der N. Gränze zu der Uruguay (gua—i), der aus Brasilien kommt und von N. her den Ybicy und Negro aufnimmt, sehr reißend ist, viele Wasserfälle bildet, vom August bis October die Umgegend überschwemmt und nur bis $31^{\circ} 12'$ S. Br. für große Schiffe schiffbar ist. Westlicher ist der aus Brasilien kommende Paraná, der an der N. Gränze den Paraguay aufnimmt, endlich mit dem Uruguay zusammenfließt und so die unter dem Namen des Rio de la Plata bekannte, wenigstens 5 M. breite meerbusenähnliche, 40 M. lange und zwischen Santa Lucia und Las Piedras, wo das fließende Wasser aufhört, eigentliche 15 M. breite Mündung bildet. Außer dem Berchido, und Terceiro erhält er weder von N. noch von W. bedeutende Zuflüsse. Er ist in seinem oberen Laufe sehr reißend, hat Felsen, Wasserfälle, Klippen und Stromschnellen und schwillt vom December bis Junius an, kann aber doch über 200 M. weit ohne Unterbrechung beschifft werden. Die Wirkung seiner Strömung dauert noch im Meere noch 60 M. von seiner Mündung entfernt. In S. des Paraná, da wo er seine westliche Biegung und die Gränze gegen Paraguay macht, ist der 15 M. breite Sumpffee Ybera, aus welchem der Mirinay (mirinja—i) zum Uruguay, der Santa Lucia, Parientes und Batelos zum Paraná fließen. Das Klima dieses ausgedehnten Landstriches ist sehr verschieden; die Gipfel des Hochgebirgs in W. mit ewigem Schnee bedeckt, auch das N. Bergland hat auf seinem Rücken rauhe Luft, aber in den nördlicheren Ebenen herrscht ein tropisches Klima, welches jedoch gegen S. immer mehr verschwindet, so daß z. B. unter 35° Br. Schneegeflöber und dünnes Eis im Winter gewöhnlich einige Tage lang sich zeigen. Noch rauher wird das Klima und dem Deutschen gleich unter 40° Br. Die südlichen Ebenen haben in N. eine außerordentlich feuchte, aber dabei doch gesunde Luft, Regen und Gewitter sind daher besonders am La Plata häufig und Stürme toben mit unglaublicher Heftigkeit, jedoch selten; in W. dagegen die Luft so trocken, daß sie todtethierische Körper zu Asche macht. Große Hitze bringt der N. Wind; der S. Wind, der aber nicht häufig ist, Kälte. Am Fuße der Cordilleras weht im Sommer bisweilen der glühende Sonda wind, der die Luft durch Staubpollen verfinstert und dessen Wirkungen man sorgfältig meidet.

Die N. Hälfte liefert noch die Producta der heißen Zone: Zuckerrohr, Baumwolle, Maniok, 2 bis 3 Fuß lange Bataten, Linen und Südfrüchte; selbst Kaffee und Indigo gedeihen noch, aber keines dieser Gewächse wird zur Ausfuhr gebauet; der Cactus wird bis 24 F. hoch, auch der Zibamisch rothbaum (Akroba), Paraguay Leder, der Mangaysen, der das elastische Horn liefert, und die Agave finden sich, so wie in den großen Wal-

dungen der Gebirge eine Menge der durch nutzbares Holz, Farbstoff, Gummi, Gerberinde oder schöne Blüten ausgezeichneten Baumarten, unter andern einer Gattung mit essbarer Frucht. In den Ebenen ist großer Holzmangel. Vom La Plata südlich ist kein Baum, selbst Gebüsch ist selten, und man brennt hier Disteln, Knochen und Thiersfett. Schilf wächst in den Gewässern 1 F. dick, so daß man es mit Leder überzogen schon zu Kanonen gebraucht hat. Die südlicheren Gegenden haben Reis, Tabak, Mais und anderes Europäisches Getreide, besonders Weizen und Gerste, und Gemüse, Hanf und Flachs; aber der Ackerbau wird in den, wo Bewässerung nicht fehlt, so fruchtbaren Gegenden, mit der größten Nachlässigkeit getrieben; man kennt kaum die einfachsten Geräthe. In B. ist ziemlich starker Weinbau. Pfirschen gedeihen sehr gut, andere Europäische Obstdäume liefern schlechte oder gar keine Frucht. Das wichtigste Product haben die Pampas: Millionen wilder und zahmer Pferde und Rinder, je mehr in S., diese besonders in N. des La Plata vom 30° an gegen S. Daher kommt es, daß Fleisch in diesen Gegenden wohlfeiler ist als Brod; denn während man Rinder und Pferde mehr der Haut und des Fettes, als des Fleisches wegen tödtet, versorgt Nordamerika das Land mit Mehl. Alle diese Thiere, welche in großen Herden halbwild unter Aufsicht ebenfalls halbwilder Hirten in den grasreichen Pampas leben, oder auch ganz frei zu Tausenden umherstreifen, stammen von einzelnen Europäischen Individuen ab, die im XVI. Jahrh. von den Spaniern hither gebracht wurden. Sie liefern die Haupthandelswaare des Landes: Häute, Pferdehaare, Laid, Hörner und Fleisch. Die wilden Pferde und Rinder leben nur da, wo sich Salz in Gewässern oder der salzige Schum, Barro, findet; Gegenden, wo dies nicht ist, sind ganz von ihnen verlassen, da das Fehlen des Salzes ihnen ein unentbehrliches Bedürfnis ist. Man thiere, Schweine, Schafe und Ziegen, letztern beide unter Aufsicht großer sehr geschickt abgerichteter Hunde, Ovejeros, werden viel gehalten. Außerdem finden sich hier die meisten S. Amerikanischen wilden Thiere, die Jaguar, Aguär, das Stinkthier, Chinchilla (Chinchilla), das Gürtelthier oder Porillo (porillo), der Ameisenfüßler, Affen, Fische, der Tapir, Tayassu (Rabelschweine), eine Art Wurmthier oder Erdichörnchen, (Bisacha) (Bisacha), welches in den Pampas in zahlloser Menge seine Höhlen gräbt, die dem Reiter gefährlich sind, wilde sehr reißende Hunde, der Waiman, der Amerikanische Strauß, Geier (Concor in Gebirge, Uru in der Ebene), viele Kröten, wenig Schlangen, und die Plage vieler tropischer Länder, giftige Spinnen, viele und sehr quälende Wanzen (Bentura (Bentura), Flöhe, Mistkäfer und Eschiden (Miguas), auch Termiten und Zugheuschrecke. Bienenzucht ist in den B. Provinzen sehr wichtig; eine Bienenart bereitet betäubenden oder völlig giftigen Honig. Das Guanaco und die Vicuña leben im N. Hochgebirge. An wildem Geflügel, besonders Wasservögeln, ist das Land sehr reich; so wie das Meer an Fischen, Walfischen, Seeelchtern und Seelöwen.

Metalle, aber wenig edle, liefern die N. Gebirge, jedoch sind sie hier von keiner, wie man sonst wohl glaubte, besonderen Wichtigkeit; Salz und Salpeter ist dagegen in den W. Pampas, wo fast alle Bäche und Seen salzig sind, in Überfluß, in O. des Parana fehlt es sehr; merkwürdig ist es aber, daß man in vielen Gegenden ein Vorurtheil gegen den Genuß des Salzes hat. Außer den schon genannten Haupthandelswaaren sind noch Woll-, darunter auch die von der Vicunna, und Tiger-, Wolfs-, Chinchilla- u. a. Felle wichtige Ausfuhrproducte; schon gingen in einem Jahre 950,000 Rinds-, 130,000 Pferde- und 9000 Tiger-, Wolfs-, u. a. Häute allein nach England.

Die E. des Landes = 570,000 (675,000) ohne die wilden Indianer, sind Spanische Kreolen, Mulatten und Mestizen; Neger und civilisirte Indianer in geringer Zahl. Unter ihnen ist ein merkwürdiger Menschenschlag, die Hirten, Gauchos (ga-ut-cho), die als Aufseher der Viehheerden einsam in den Pampas, oft viele Meilen weit von aller menschlichen Gesellschaft, leben, aber dadurch auch zu halben Wilden geworden sind, die fast einzig und allein von Fleisch lebend, in elenden Hütten wohnen, sich in Leder und vollene Decken, Ponchos (pontchos), Kleiden und aus Knochen fast ihr ganzes armseliges Hausgeräth machen. Sie bringen ihre Zeit im völligen Müßiggange hin, sind roh und unempfindlich gegen Alles, tödlen und mordeten mit der größten Gleichgültigkeit. Außerordentlich ist ihre Fertigkeit im Reiten, denn sie kommen fast bei keinem Geschäfte vom Pferde und scheuen sich, auch den kleinsten Weg zu Fuß zu machen, so wie ihre Geschicklichkeit im Einfangen der wilden Thiere durch 70 bis 80 F. weit geworfene Schlingen, Lazos (lassos) genannt, mit welchen bewaffnet sie selbst furchtbare Gegner im Kriege sind. Viele Indianer Stämme sind Abiponer, Guayanas, Tupis, Charruas (tscharr.) in N. und die sogenannten Pampas Indianer in S. Unter ihnen auch Europäisches umherstreifendes Gesindel, welches meist vom Raube lebt und sich sogar seine Weiber stiehlt. Missionen, Doctrinas genannt, sind auch hier längs den großen Strömen; ehemals waren besonders die von Jesuiten gestifteten durch zweckmäßige Einrichtungen und daher blühenden Zustand berühmt. Die Beschäftigung der E. ist Viehzucht, weniger Ackerbau und Bergbau. Außer Wollweberei ist hier keine Industrie zu Hause. Lebhafter Handel; Verkehr mit Chile über die Bergpässe Potos bei San Juan), Uspallata, Portillo (tiljo) Planchon (tschon) u. a. Die la Plata Staaten machten mit Bolivia und Paraguay aus ehemalige Spanische Vicekönigreich Buenos Ayres aus. Im Jahre 1515 war der la Plata von Diaz de Solis gefunden, 1535 ward die Stadt Buenos Ayres von Spaniern gegründet und 1778 als eines Vicekönigs. Schon 1810 zeigte sich hier der Freiheitsgeist und 9. Julius 1816 erklärte sich die Provinz Buenos Ayres von der bisherigen Spanischen Herrschaft unabhängig; andere Provinzen schlossen sich an und ein Congress gab dem neuen Staate 25. Mai 1819 eine Verfassung, ganz der N. Amerikanischen ähnlich. Aber

nicht allethalben herrschte Einigkeit. In der Gränze Braßiliens in der sogenannten Banda Oriental zwischen dem Uruguay und dem Meere, bildete sich eine militairische Republik unter Artigas, der 1825 in Paraguay starb, war jedoch nicht von Bestand. Portugal hatte schon 1817 Januar diese Provinz besetzt, Braßilien sie 1823 erobert, aber die la Plata Staaten nahmen jenes Gebiet 1825 als einen Bestandtheil ihrer Union in Anspruch. Der dadurch zwischen Braßilien und den la Plata Staaten entstandene Krieg endigte 1828 mit der Unabhängigkeitserklärung der Banda Oriental. Die jetzigen Staaten Paraguay und Bolivia traten der Union gar nicht bei. Nach mehrfachen Unruhen wurde 23. Januar 1825 eine neue Verfassung eingeführt und 1827 wieder abgeändert. Ein Congress, bestehend aus Senatoren, welche von eigenen Wahlversammlungen ernannt, und Deputirten, welche vom Volke gewählt werden, leitet die gemeinschaftlichen Angelegenheiten und an der Spitze des Ganzen steht ein Präsident, der die Statthalter der einzelnen Provinzen ernennt. Sklaverei ist gänzlich abgeschafft und Sklavenhandel wird dem Seeraub gleich geachtet. Die katholische Religion ist die des Staats; jedoch darf jede andere frei geübt werden. Die Angelegenheiten des Staats sind aber noch sehr in Verwirrung; die Einnahme übersteigt bedeutend die Ausgabe und doch beträgt die öffentliche Schuld 46 Mill. Rthlr.! Die statistischen Angaben sind höchst unsicher. Nach der neuesten Eintheilung begreift die Union folgende 15 Staaten:

1) Buenos Ayres (Argentina) an der Ostküste zwischen dem La Plata und Negro, mit 70,000, nach Anderen 163,000 E. *).

Die Hauptstadt gl. N. am La Plata, der hier 8 M. breit ist, höchstens 60,000 E. (Anderer geben nur 40,000 an). Die Stadt liegt unmittelbar am Ufer des Stromes und hat regelmäßige, aber zum Theil ungepflasterte Straßen. In der Mitte liegt die Citadelle. Die Häuser haben, wie in fast allen Städten Südamerikas, nur ein Stockwerk und größtentheils Lehmwände; die Meebe Barragon ist schlecht. Sitz des Congresses und des Präsidenten. Universität seit 1821, Sternwarte, Bibliothek und einige andere wissenschaftliche Anstalten. Wohlthätigkeitsgesellschaft. Protestantische Kirche, die erste im ehemaligen Spanischen Südamerika. Wichtigster Handel. — In S. sind eine Reihe von Forts gegen die Pampas Indianer. Die Küste ist durchaus wüste, und hat nur einige Höfe und Landungsplätze, jedoch bilden sich in dem Canton Patagonia an der Bucht Sanborombon, wo guter Ackergrund ist, jetzt wahrscheinlich neue Anlagen. Südlicher ist Cap Corrientes und die Weiße Bai. — In den SW. Winkel ist ein Fort Independencia angelegt.

*) Die Zahl der E. ist nach der 1827 bekannt gewordenen Zahl der Deputirten des Congresses berechnet. Von höchstens 15,000, wenigstens 8000 E. wird 1 Deputirter gewählt. Die ganze Summe trifft auch mit einer früheren officiellen zusammen.

2) Santa Fé in W. des Parana mit 12 bis 15,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Einflusse des Salado in den Paraná, 4000 E.

3) Entre Rios, zwischen dem Parana und Uruguay, 25,000 E.

Hauptstadt Paraná, ehemals Bajada de S. Fé am Paraná, 700 E.

— Concepcion am Uruguay, 2000 E. — Gualeguay, schöner Hafen am Uruguay.

4) Corrientes, nördlich vom Entre Rios, 40,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Zusammenflusse des Paraná und Paraguay, 4500 E.

— Santa Lucia am Parana, 2000 E. Die große Lagune von Ybera.

5) Salta, nördlichstes Gebirgsland in S. von Bolivia, 70,000 (50,000) E. Die Gebirge enthalten edle Metalle, Kupfer, Schwefel, Alaun und Bitriol. Starker Handel mit Maulthieren.

Hauptstadt gl. N. an einem Nebenflusse des Jucuy, 9000 E. Starker Viehhandel nach Chile und Bolivia. — San Salvador de Jucuy (Chusuy) am Flusse gl. N., 3000 E. In der Nähe ein merkwürdiger Vulkan, der Luft und Staub ausströmt. — Andere Örter sind Miraflores, Rosario, Caldero.

6) Tucumán, südlich von Salta, Gebirgsland mit Hochebenen, in denen sich viel Meteoreisen findet, 40,000 E.

Hauptstadt San Miguel am Dulce; Viehhandel, Kartensfabrik (Kartenspieler lieben die Gauchos leidenschaftlich), fruchtbare Gegend. Citadelle auf dem Schlachtfelde von 1812.

7) Sant Jago (Jago) del Estero, südlich von Tucuman, Gebirgsland, 55,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Dulce, 2500 E. Prächtiges Jesuiten Collegium. Teppichweberei. — Sumampa an der Gränze des Gebiets der Abiponer mit einer Kapelle zur Befehrung dieser Indianer.

8) Córdoba, östlich von Santa Fé, größtentheils Ebene, 50,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Primero und Pucara in den niedrigen Vorbergen des NW. Gebirges, 5500 E. Universität. — Andere Städte Concepcion und Carlota.

9) San Luis de la Punta, südwestlich von Cordova; in S. de Pampas, 10,000 (20 bis 25,000) E.

Hauptstadt San Luis de la Punta an einem Steppensflusse, elender Ort mit 1500 (3 bis 4000) E.

10) Mendoza, in D. der Andes, reicht in S. bis zum Flusse Diamante, größtentheils Gebirgsland, 25,000 (35 bis 40,000) E.

Hauptstadt gl. N., 4400 F. hoch liegend, in den fruchtbaren Vorbergen der Cordilleras, regelmäßig gebauet, mit Lehmhäusern, 6000 (15 bis 20,000) E.

Silberbergwerk. Schöner Wein, Früchte und Gemüse; Alee wird in der Gegend jährlich vierzehnmal gemähet. Straße über die Pässe Uspallata und Portillo (tiljo) und Handel nach Chile. — Andere Örter sind San Charles und Coriconto. Beim Dorfe Guanacache (katsche) 12 bis 13 kleine Bergseen.

11) San Juan (Juan) de la Frontera, nördlich von Mendoza, ebenfalls in den Andes, 25,000 (30 bis 35,000) E.

Hauptstadt gl. N. 8000 E. Weinhandel; Wollweberei. — Die ehemals berühmten Goldgruben von Jacha (katscha).

12) Rioja (rioja), nördlich von San Juan, Gebirgsland mit Hochebenen, 25,000 E.

Hauptstadt gl. N., höchst elender Ort, — 3000 E. — Die Goldgruben von Samatina.

13) Catamarca, zwischen Rioja und Tucuman, Gebirgsland; vorzüglicher Baumwollbau und Viehzucht, 40,000 E.

Hauptstadt gl. N. 4500 E. Andere Örter: Piedra Blanca, Sierra del Alto.

14) Tarija (cha) eigentlich ein Theil von Bolivia, von dem es sich getrennt hat.

Hauptstadt S. Bernardo de Tarija an einem Nebenflusse des Pilcomayo, in höchst fruchtbarer Gegend, 2000 E., die von Römischen durch die Jesuiten hierher verpflanzten Colonisten abstammen.

15) Noch führt man die Provinz de las Misiones an, die in N. des Uruguay nördlich vom Ybicuy liegt, sonst zu Brasilien gehörte und 1828 zu einem unabhängigen Staate erklärt wurde; jedoch fehlen über diese so wie über viele andere Verhältnisse des ganzen Bundes alle neueren Nachrichten.

Anm. Die Staaten Buenos Ayres, Entre Rios, Corrientes, Montevideo und Santa Fé, gehörten ehemals zur Spanischen Provinz Paraguay; Mendoza und San Juan hießen Ostchile oder Cuyo; Cordova und die 5 nördlichen Provinzen bildeten das alte Tucuman.

Der Staat Oriental del Uruguay.

Dieses Land, welches lange zwischen Spanien und Portugal, nachher zwischen Brasilien und den la Plata Staaten streitig und unter dem Namen Banda Oriental, Montevideo, späterhin Cisplatina bekannt und 1816 von Brasilien in Besitz genommen war, ist durch den Frieden zwischen beiden Staaten (1828) für völlig unabhängig erklärt, bildet also einen eigenen Staat. Die Größe beträgt etwa 10,000 Q. M. Es liegt zwischen dem Uruguay, Ybicuy, Rio

fließen, dem Meere und dem la Plata Strom. In W. erheben sich Gebirge, aber nach S. und O. zu sind weite Ebenen und flache Küsten; an der O. Küste der See Mirim. Die E. dieses neuen Staates geben Einige auf 55,000, Andere auf 175,000 an; ein großer Theil derselben lebt, wie die Gauchos der Pampas, als rohe Hirten, denn Viehzucht ist das Hauptgeschäft; an Ackerbau und Handwerke ist wenig zu denken. Im August 1830 wurde die Verfassung des neuen Staates bekannt gemacht. Es giebt eine Kammer der Senatoren (9 Mitglieder) und der Abgeordneten (29 Mitglieder); Religions- und Pressfreiheit sind gesetzlich anerkannt, ferner Abschaffung des stehenden Heeres, als Gesetzbuch der Code Napoleon, freie Einwanderung und Unterstützung fremder Ansiedler. Eintheilung in 9 Departements.

Die Hauptstadt ist Montevideo an der Mündung des la Plata, 16,000 E., stark befestigt, mit schlechtem Hafen, aber lebhaftem Handel. — Maldonado, östlich von Montevideo, 2000 E. Festung. Schöner Hafen. — Colonia del Sacramento am la Plata, fast Buenos Ayres gegenüber, Hafen. — San Carlos, nicht weit davon, mit Kupfergruben. — Purificacion, elendes Dorf am Rio Negro, einst gewöhnliches Hauptquartier des Artigas. Das ganze Innere des Landes ist völlig unangebaut.

Patagonien.

So nennt man den südlichsten Theil von Amerika, der in NW. von Chile, in N. von den la Plata Staaten begrenzt wird, gewiß über 20,000 Q. M. groß. Als Gränzfluß in N. nimmt man den Gusu Peumu, dessen Mündung unter 41° . Länge von N. nach S. = 200 M., Breite = 40 bis 80 M. Der Boden ist gleichförmige Fortsetzung der nördlichen Nachbarstaaten, jedoch ist das Innere noch wenig bekannt. In W. ist das Hochland der Andes, welches auch hier noch hoch und reich an Vulkanen ist; der Corcovado ($43\frac{1}{2}^\circ$ S.) = 11,700 F.; der Gigantes (52° S.) ist wahrscheinlich der südlichste der Andesvulkane; die Kette südlich von den Chiloe Inseln soll im Durchschnitt nur 3000 F. hoch sein und sich nur in wenig Gipfeln 5 bis 6000 F. erheben. Felsige W. Küste mit zahlreichen Inseln, unter denen de tres Montes, de la Campana, Madre de Dios die größten, 10 bis 20 M. lang. In O. ist das Land völlige Ebene, Steppe, Sandwüste und Sumpffläche. Die W. Küste ist flach mit verschiedenen Buchten, als Matthias Bai, Neue Bai, St. Georg, Große Bai und die Caps Blanco und de las Virgenes, letztere am Eingange der 1519 entdeckten Hippon- und dünenreichen, sehr gekrümmten Magelhaens Straße, welche 1 bis 12 M. breit und über 80 M. lang ist. Der größte Vulkan der W. Küste heißt de Penas (penjas). Die Gewässer fließen alle auf der großen östlichen Abdachung in den Atlantischen Ocean; dahin gehören der Gusu Peumu oder Negro, der im Gebiete der

la Plata Staaten entspringt, durch seine Überschwemmungen dem Nil gleich sein Thal in einer weiten Wüste befruchtet, keine Nebenflüsse aufnimmt und, da er in der Nähe eines ehemals sehr gebrauchten, jetzt fast vergessenen Andespasses seine Quellen hat, eine der bequemsten Verbindungsstraßen nach Chile bilden könnte; der Samarones und St. Georg; die W. Küste hat nur unbedeutende Flüsse. Am N. Abhange des Gebirgs haben sich einige nicht unbedeutende Seen gebildet. Das Klima ist ungewöhnlich rauh, selbst im Sommer, besonders in dem südlichen Theile, der Winter höchst strenge und stürmisch. Nur die Gebirge enthalten noch Waldungen, auf der Ebene ist fast kein Baum. Unter den Pflanzen zeichnet sich der Winterbaum durch seine äußerst scharfe Rinde aus. Einzelne Thiergattungen der nördlichen Gränzländer zeigen sich hier noch, der Tapir, Jaguar, Fuchs, Fase, das Gürtelthier, Guanako, der Strauß u. a., besonders aber in N. noch große Heerden wilder Rinder und Pferde; ganz in S. ist jedoch die Natur fast schon erstorben und außer Geflügel und Robben zeigt sich hier wenig Lebendiges, in selbst in den ersten Sommermonaten Schnee fällt. In W. wohnen Indianer, welche zum Stamme der Chilesischen Araucanos gehören; man nennt sie Moluches (tsches). Die östlichen sind die ehemals durch ihre übertrieben angegebene Größe berühmten Patagonen oder Tehuelhets, zu dem Hauptstamme der Puelches (pu—eltsches) gehörig, alle von kräftigem Körperbau, fertige Reiter, kriegerisch und geschickt im Jagen wilder Thiere. Europäische Niederlassungen giebt es nicht, denn die einzige von den Spaniern 1572 gestiftete Colonie, in N. von Cap Froward in Port of Famine, d. h. Hungerhafen, war schon 1586 bis auf einen Mann durch Krankheit und Hunger umgekommen. An der Küste der Magelhaens Straße zwischen Cap Negro und Cap Victoria wohnen Feuerländer.

Brasilien.

Es begreift das ganze N. Land S. Amerikas zwischen Guajana, Kolumbien, Peru, Bolivia, Paraguay und den la Plata Staaten, von 4° N. Br. bis 32° S. Br. (mit Einschluß der jetzt abgetretenen Provinz Cisplatina aber bis fast 35° S. Br.), von 17° 20' bis 55° W. L. Größte Länge von S. nach N. = 580 M.; Breite von W. nach N. = 520 M. Flächeninhalt = 140,000, nach Anderen 113,000 Q. M. Die Seeküste hat vom Oyapok, Gränzfluß gegen Guajana, bis zum la Plata eine Ausdehnung von 900 bis 1000 M. Brasilien hat zwar im äußersten S., noch mehr in seiner N. Hälfte große Ebenen, die sich bis 10° S. Br. ausdehnen, ist aber doch größtentheils Gebirgsland. Man kann seinen Boden füglich a) in das Küstenland und die mit Urwäldern bedeckten Ufer der Flüsse, als anbaubares oder des Anbaus fähiges Land; b) in das steinige fast

Hochland und c) in die südlichen und nördlichen Sandflächen theilen. Die Gebirge stehen mit denen von Peru, Bolivia und Paraguay nicht in Verbindung, nur die Hochebene läuft ohne Unterbrechung zu den Pampas jener Länder hin; aber Brasilien selbst wird von vielen waldbreichen Gebirgen durchzogen. Das Hochland hat im Durchschnitt eine Höhe von 2500 F., das Küstengebirge erhebt sich wohl bis 4000 F. und die höchsten Rücken des Hochlandes 6 bis 8000 F. Die höchsten Spitzen sind im Mantiqueira Gebirge (zwischen 22 und 23° S., auf dem die Quellen des Rio Grande und Preto sind) der Pico do Orgaos (orgaos d. h. Orgelberg) = 7300 F., der Morro do Papagaio (Papageienfelsen) = 7000 F., ein dritter noch unbenannter in demselben Gebirge = 7900 F.; ferner der Morro do Garaffao (faung), Buquira über 7000 F., der Itacolumi bei Villa Rica = 5700 F., der Itambe bei Villa do Principe = 5700 F. Alle diese liegen in dem großen Gebirgssysteme, welches die östlichen Urwälder von den westlichen kahlen oder dünn bewaldeten Hochebenen, Campos, deren Thalgründe nur hin und wieder Waldung enthalten, trennt: die Gebirge haben hier alle die Richtung von N. nach S. und kein Hauptzug bildet die Wasserscheide zwischen dem Maranhon und la Plata, sondern die einzelnen Ketten, welche die Nebengewässer beider Ströme trennen, laufen in Winkeln zusammen, welche die Scheidungslinie bestimmen, deren erhabenste sind die Serra (d. h. Gebirge) do Canastra und Marcella (selja), durch welche der S. Francisco und Parana, die Pyrineos in Goyaz, durch welche der Tocantin und Parana, und in Matto Grosso der Zug, durch welche der Tingu und Paraguay geschieden werden. Die Nebenflüsse des Madeira und Paraguay sind auf dem Hochlande nur durch geringe Erhebungen getrennt. Die Gebirge Brasiliens bestehen aus Granit, Glimmerschiefer, welche aber nicht höher als 3500 F. vorkommen; die höchsten Bergzüge aus Quarz, Thonschiefer und Kalk; niedriger sind die Kalkgebirge; höchst merkwürdig ist das aufgeschwemmte Gestein, welches ganze Thäler ausgefüllt hat und den Reichtum an Gold und Diamanten enthält. Die gegen O. weit hervorragende Küste mit den Caps Roxus und Antonius ist größtentheils eben, und das nördliche Uferland bildet den Rand einer ungeheuren Fläche, welche bis zu den Andes gegen W. reicht und das südliche Gebirgssystem gänzlich von den an der Gränze von Kolumbien und Guajana befindlichem Gebirge trennt. Dieses gränzenlose Flachland, welches selbst an der W. Gränze Brasiliens, wenigstens 400 M. vom Meere, sich nur 630 F. erhebt, bietet dem Auge in den meisten Gegenden das Bild der höchsten Einförmigkeit dar; es besteht entweder aus kahlen steinigen Ebenen oder ungeheuren Waldungen, die dem Reisenden völlig undurchdringlich sind; nur auf den Gewässern kann man hier fortkommen. Hin und wieder unterbrechen niedrige Hügelletten die Ebene, welche in einigen Gegenden mit wellenförmigen Sandhügeln bedeckt ist. Ganz unmerklich erhebt sich der Boden nach S. und N. zu und geht in Hochland über, was man auch an den zahlreichen Wasserfällen in dem oberen und mittleren

Laufe der Flüsse bemerkt. Unglaublich ist der Wasserreichtum, der sich in den Waldgegenden und besonders nach den Hauptströmen in in zahllosen Flüssen (darunter wahre Miesenströme), Seen und Sümpfen zeigt; daher aber auch die dem Europäer fast unbegreifliche Erstickkraft der Natur, die bei der nimmer mangelnden Wärme der Atmosphäre die Pflanzenwelt mit einer Uppigkeit hervortreibt, die keine Schilderung erreicht. Pflanze drängt sich neben Pflanze hervor, in den mannigfaltigsten, lieblichsten und abentheuerlichsten Gestalten, und bedeckt nicht allein den Boden und die Gewässer, selbst der Baum giebt wieder eine Menge auf ihm keimenden, ihn umschlingenden und in seiner Rinde wurzelnden Gewächsen Nahrung. Und eben so reich ist Wald und Wasser an Thieren aller Art. Zahllose Krokodile, das ungeheure Manati (Samantin), Millionen von Schildkröten, ein unbeschreiblicher Reichthum von Fischen, Affen, Geflügel und Wild aller Art, daneben aber auch wolkenähnliche Schaaren quälender Insekten und eine Unzahl von Schlangen leben und weben in Wasser, Luft und Erde. Nur der Mensch lebt hier noch in geringer Zahl; meilenweite Strecken durchziren kaum einzelne Familien elender Wilder und nur an den Ufern der Hauptströme finden sich durch weite Räume von einander getrennt, Europäische Niederlassungen, deren Bewohner, meist aber auch nur gezähmte Indianer, mit der übrigen Welt in seltenem Verkehr stehen. Die dort hausenden Indianerstämme gehören zu den rohesten aller Menschenkinder; führen zum Theil ein fast thierisches Leben, reiben sich selbst im ewigen Kampfe unter einander auf und bedrohen stets das Leben des sich zu ihnen wagenden Europäers. Dennoch hat die Politik der ländersüchtigen Spanier und Portugiesen auch in diesen Wildnissen schon ihre Gränzsteine gesetzt und Gegenden, wohin nur unter Gefahren, welche Natur und Menschen drohen, der Fuß oder vielmehr das Boot des Europäers vordringen kann, wo aber Natur und Menschen noch keinen irdischen Herrscher anerkennen, in ihrem Gebiete erklärt. Die Hauptader des ungeheuren Stromgebietes, welches von Brasiliens südlichen Gebirgen bis zu dem Hochlande Gujanas, von dem Hochthale der Cordilleras bis zum Atlantischen Ozean (≈ 460 M.) reicht und einen Flächeninhalt von mehr als 140,000 Q. M. (fast fünfmal das Gebiet der Wolga, vier Fünftel von Europa) einnimmt, ist der Marañon (maranjong) der Marañon (maranjaung)*). Dieser größte aller Ströme entspringt aus dem *Lauricocha* (Kotscha) oder *Piauricocha* ($10\frac{1}{2}^{\circ}$ S.) in Peru und macht von hier aus bis zu seiner Mündung einen Weg von 750 M. Noch entfernter von der Mündung sind jedoch die Quellen seiner Nebenflüsse, des Ucayale und Beni, die im Hochthale von Bolivia, in der Nähe des Riesenberges Illimani ($16\frac{1}{2}^{\circ}$ S.), entspringen. Mit gewaltigem Gefälle eilt er aus der Höhe von mehr als 12,000 F.

*) Bis Brasiliens Gränze führt der Strom diesen Namen; von da an heißt er Solimoes (solimuens) und unterhalb der Mündung des Negro erhält er den Namen Rio das Amazonas.

bis zum Durchbruche durch die Cordilleralette von Tachapoyas (tschatschapoias) zwischen Tomapendá und Manseriche (ritsche), wo der dort etwa 114 M. von seiner Quelle 900 F. breite Strom durch eine 150 F. breite Schlucht (Pong'o von Manseriche) sich hinabwölgt und bei Rentema nur noch 1160 F. über dem Spiegel des Meeres erhaben ist. Durch Hügelketten strömt er dann mit ruhigeren Wellen und schnell sich erweiternder Ausdehnung dem brasilischen Tieflande zu, an dessen Grenzen (bei Tabatinga) er, 320 M. von seiner Quelle, schon $\frac{1}{2}$ M. breit und nur noch 630 F. hoch ist. Von dort an wächst sein Riesenkörper noch immer mehr. Ohne alles Hinderniß dehnt er nicht allein seine Oberfläche aus, sondern er umfaßt meilenweite Strecken des benachbarten Gebietes mit seinen Seitenzweigen, bildet zahllose Inseln im Hauptstrome selbst, setzt sich mit seinen Nebenflüssen, die zum Theil gleich ihm schon Riesenströme sind, oft weit vor deren eigentlicher Mündung, und mit benachbarten Seen in Verbindung, erreicht eine Tiefe von 300 bis 350 F., verschlingt hier und dort bei dem durch ihn verursachten Einsturz seiner Ufer noch immer mehr Land, steigt in der ersten Hälfte des Jahres bis zu einer Höhe von 40 F. und macht dann aus das benachbarte niedrige Land zu einem Meere. Noch einmal wird er durch die Felsenufer bei Obidos (obidusch) auf eine Breite von etwa 5000 F. eingekengt, dann aber fließt er kaum von einem Hügel begrenzt durch die unermesslichen Tiefebene und wird von der Mündung des Xingú (schingú) immer mehr einem See ähnlich. Ganze Inselgruppen füllen seine Mündung (Canal von Braganza), die sich von dort gegen N. wendet. Unterhalb Gurupa sendet er einen schmalen Arm gegen S., der sich mit dem Nanapu und Tocantins verbindet und die 30 M. lange, 20 M. breite ganz flache, fruchtbare, zum Theil mit Gumpen und Wald bedeckte und nur zur Viehzucht benutzte Insel Marajo (dscho) oder Johannes bildet. Hundert M. weit bis zu der Stromenge von Obidos reicht die Fluth in ihm. Von der Flachheit des Bodens, durch welchen der Marañon fließt, zeigt auch die schon erwähnte merkwürdige Erscheinung, daß nicht allein seine Nebenflüsse oft schon weit vor ihrer Hauptmündung Nebenarme ihm zuschleusen und zahlreiche Seen, die meilenweit von ihm entfernt sind, durch natürliche Canäle mit ihm und unter sich in Verbindung stehen, sondern daß der Strom selbst durch solche Arme sich mit anderen Seen und Flüssen in Verbindung setzt, ja daß in manchen dieser Canäle, je nachdem der Haupt- oder Nebenstrom steigt und fällt, das Wasser zu verschiedenen Zeiten in ganz entgegengesetzter Richtung fließt. Das merkwürdigste Beispiel dieser Art ist der Fluß Acatipará, der über 40 M. oberhalb der Mündung des Gurupa vom December bis zum Junius aus dem Marañon in seinen Fluß, vom Julius an aber in den Marañon fließt. Besonders an der Nordseite bilden sich so im unteren Laufe eine ganze Reihe großer Inseln neben dem Hauptstrome. Noch auffallender ist es aber, daß die Nebenflüsse in ihrem mittleren Laufe auf solchen natürlichen Wegen ihre Fluthen gegenseitig mittheilen und auf diese Art ein natürliches Canalsystem bilden, wie kein an-

nicht allenthalben herrschte Einigkeit. An der Gränze Brasiliens in der sogenannten Banda Oriental zwischen dem Uruguay und dem Meere, bildete sich eine militairische Republik unter Artigas, der 1825 in Paraguay starb, war jedoch nicht von Bestand. Portugal hatte schon 1817 Januar diese Provinz besetzt, Brasilien sie 1823 erobert, aber die la Plata Staaten nahmen jenes Gebiet 1825 als einen Bestandtheil ihrer Union in Anspruch. Der dadurch zwischen Brasilien und den la Plata Staaten entstandene Krieg endigte 1828 mit der Unabhängigkeitserklärung der Banda Oriental. Die jetzigen Staaten Paraguay und Bolivia traten der Union gar nicht bei. Nach mehrfachen Unruhen wurde 23. Januar 1825 eine neue Verfassung eingeführt und 1827 wieder abgeändert. Ein Congress, bestehend aus Senatoren, welche von eigenen Wahlversammlungen ernannt, und Deputirten, welche vom Volke gewählt werden, leitet die gemeinschaftlichen Angelegenheiten und an der Spitze des Ganzen steht ein Präsident, der die Statthalter der einzelnen Provinzen ernennt. Sklaverei ist gänzlich abgeschafft und Sklavenhandel wird dem Seeraub gleich geachtet. Die katholische Religion ist die des Staates; jedoch darf jede andere frei geübt werden. Die Angelegenheiten des Staates sind aber noch sehr in Verwirrung; die Einnahme übersteigt bedeutend die Ausgabe und doch beträgt die öffentliche Schuld 46 Mill. Rthlr.! Die statistischen Angaben sind höchst unsicher. Nach der neuesten Eintheilung begreift die Union folgende 15 Staaten:

1) Buenos Ayres (Argentina) an der Ostküste zwischen dem La Plata und Negro, mit 70,000, nach Anderen 163,000 E. *).

Die Hauptstadt gl. N. am La Plata, der hier 8 M. breit ist, höchstens 60,000 E. (Anderer geben nur 40,000 an). Die Stadt liegt unmittelbar am Ufer des Stromes und hat regelmäßige, aber zum Theil ungepflasterte Straßen. In der Mitte liegt die Citadelle. Die Häuser haben, wie in fast allen Städten Südamerikas, nur ein Stockwerk und größtentheils Lehmwände; die Meebs Barragon ist schlecht. Sitz des Congresses und des Präsidenten. Universität seit 1821, Sternwarte, Bibliothek und einige andere wissenschaftliche Anstalten. Wohlthätigkeitsgesellschaft. Protestantische Kirche, die erste im ehemaligen Spanischen Südamerika. Wichtiger Handel. — In S. sind eine Reihe von Forts gegen die Pampas Indianer. Die Küste ist durchaus wüste, und hat nur einige Höfe und Landungsplätze, jedoch bilden sich in dem Canton Patagonia an der Bucht Sanborombon, wo guter Ackergrund ist, jetzt wahrscheinlich neue Anlagen. Südlicher ist Cap Corrientes und die Weiße Bai. — In den SW. Andes ist ein Fort Independencia angelegt.

*) Die Zahl der E. ist nach der 1827 bekannt gewordenen Zahl der Deputirten des Congresses berechnet. Von höchstens 15,000, wenigstens 8000 E. wird 1 Deputirter gewählt. Die ganze Summe trifft auch mit einer früheren officiellen zusammen.

2) Santa Fé in W. des Parana mit 12 bis 15,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Einflusse des Salado in den Paraná, 4000 E.

3) Entre Ríos, zwischen dem Parana und Uruguay, 25,000 E.

Hauptstadt Paraná, ehemals Bajada de S. Fé am Paraná, 700 E.

— Concepcion am Uruguay, 2000 E. — Gualeguay, schöner Hafen am Uruguay.

4) Corrientes, nördlich vom Entre Ríos, 40,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Zusammenflusse des Paraná und Paraguay, 4500 E.

— Santa Lucia am Parana, 2000 E. Die große Lagune von Ybera.

5) Salta, nördlichstes Gebirgsland in S. von Bolivia, 70,000 (50,000) E. Die Gebirge enthalten edle Metalle, Kupfer, Schwefel, Alaun und Vitriol. Starker Handel mit Kaulthierern.

Hauptstadt gl. N. an einem Nebenflusse des Jucuy, 9000 E. Starker Viehhandel nach Chile und Bolivia. — San Salvador de Jucuy (Chucuy) am Flusse gl. N., 3000 E. In der Nähe ein merkwürdiger Vulkan, der Asch und Staub ausströmt. — Andere Orte sind Miraflores, Rosario, Caldero.

6) Tucumán, südlich von Salta, Gebirgsland mit Hochebenen, in denen sich viel Meteoreisen findet, 40,000 E.

Hauptstadt San Miguel am Dulce; Viehhandel, Kartensfabrik (Kartenspiel lieben die Gauchos leidenschaftlich), fruchtbare Gegend. Citadelle auf dem Schlachtfelde von 1812.

7) Sant Jago (Jago) del Estero, südlich von Tucuman, Gebirgsland, 55,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Dulce, 2500 E. Prächtiges Jesuiten Collegium. Teppichweberei. — Sumampa an der Gränze des Gebiets der Abiponer mit einer Kapelle zur Bekehrung dieser Indianer.

8) Córdoba, östlich von Santa Fé, größtentheils Ebene, 85,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Primero und Pucara in den niedrigen Vorbergen des N.W. Gebirges, 5500 E. Universität. — Andere Städte Concepcion und Carlota.

9) San Luis de la Punta, südwestlich von Cordoba; in S. de Pampas, 10,000 (20 bis 25,000) E.

Hauptstadt San Luis de la Punta an einem Steppensflusse, elender Ort mit 1500 (3 bis 4000) E.

10) Mendoza, in D. der Andes, reicht in S. bis zum Flusse Diamante, größtentheils Gebirgsland, 25,000 (35 bis 40,000) E.

Hauptstadt gl. N., 4400 F. hoch liegend, in den fruchtbaren Vorbergen der Cordilleras, regelmäßig gebauet, mit Lehmhäusern, 6000 (15 bis 20,000) E.

Silberbergwerk. Schöner Wein, Früchte und Gemüse; Alee wird in der Gegend jährlich vierzehnmal gemähet. Straße über die Pässe Uspalata und Portillo (tiljo) und Handel nach Chile. — Andere Örter sind San Charles und Coriconto. Beim Dorfe Guanacache (katsche) 12 bis 13 kleine Bergseen.

11) San Juan (Juan) de la Frontera, nördlich von Mendoza, ebenfalls in den Andes, 25,000 (30 bis 35,000) E.

Hauptstadt gl. N. 8000 E. Weinhandel; Wollweberei. — Die ehemals berühmten Goldgruben von Jacha (katscha).

12) Rioja (rioja), nördlich von San Juan, Gebirgsland mit Hochebenen, 25,000 E.

Hauptstadt gl. N., höchst elender Ort, — 3000 E. — Die Goldgruben von Samatina.

13) Catamarca, zwischen Rioja und Tucuman, Gebirgsland; vorzüglicher Baumwollbau und Viehzucht, 40,000 E.

Hauptstadt gl. N. 4500 E. Andere Örter: Piedra Blanca, Sierra del Alto.

14) Tarija (cha) eigentlich ein Theil von Bolivia, von dem es sich getrennt hat.

Hauptstadt S. Bernardo de Tarija an einem Nebenflusse des Pilcomayo, in höchst fruchtbarer Gegend, 2000 E., die von Römischen durch die Jesuiten hierher verpflanzten Colonisten abstammen.

15) Noch führt man die Provinz de las Misiones an, die in N. des Uruguay nördlich vom Ybicuy liegt, sonst zu Brasilien gehörte und 1828 zu einem unabhängigen Staate erklärt wurde; jedoch fehlen über diese so wie über viele andere Verhältnisse des ganzen Bundes alle neueren Nachrichten.

Anm. Die Staaten Buenos Ayres, Entre Rios, Corrientes, Montevideo und Santa Fé, gehörten ehemals zur Spanischen Provinz Paraguay; Mendoza und San Juan hießen Ostchile oder Cuyo; Cordova und die 5 nördlichen Provinzen bildeten das alte Tucuman.

Der Staat Oriental del Uruguay.

Dieses Land, welches lange zwischen Spanien und Portugal, nachher zwischen Brasilien und den la Plata Staaten streitig und unter dem Namen Banda Oriental, Montevideo, späterhin Cisplatina bekannt und 1816 von Brasilien in Besitz genommen war, ist durch den Frieden zwischen beiden Staaten (1828) für völlig unabhängig erklärt, bildet also einen eigenen Staat. Die Größe beträgt etwa 10,000 Q. M. Es liegt zwischen dem Uruguay, Ybicuy, Bra-

filien, dem Meere und dem la Plata Strom. In W. erheben sich Gebirge, aber nach S. und N. zu sind weite Ebenen und flache Küsten; an der N. Küste der See Mirim. Die E. dieses neuen Staates geben Einige auf 55,000, Andere auf 175,000 an; ein großer Theil derselben lebt, wie die Gauchos der Pampas, als rohe Hirten, denn Viehzucht ist das Hauptgeschäft; an Ackerbau und Handwerke ist wenig zu denken. Im August 1830 wurde die Verfassung des neuen Staates bekannt gemacht. Es giebt eine Kammer der Senatoren (9 Mitglieder) und der Abgeordneten (29 Mitglieder); Religions- und Pressfreiheit sind gesetzlich anerkannt, ferner Abschaffung des stehenden Heeres, als Gesetzbuch der Code Napoleon, freie Einwanderung und Unterstützung fremder Ansiedler. Eintheilung in 9 Departements.

Die Hauptstadt ist Montevideo an der Mündung des la Plata, 16,000 E., stark befestigt, mit schlechtem Hafen, aber lebhaftem Handel. — Maldonado, östlich von Montevideo, 2000 E. Festung. Schöner Hafen. — Colonia del Sacramento am la Plata, fast Buenos Ayres gegenüber, Hafen. — San Carlos, nicht weit davon, mit Kupfergruben. — Purificacion, elendes Dorf am Rio Negro, einst gewöhnliches Hauptquartier des Artigas. Das ganze Innere des Landes ist völlig unangebaut.

Patagonien.

So nennt man den südlichsten Theil von Amerika, der in NW. von Chile, in N. von den la Plata Staaten begrenzt wird, gewiß über 20,000 Q. M. groß. Als Gränzfluß in N. nimmt man den Gusu Peumu, dessen Mündung unter 41° . Länge von N. nach S. = 200 M., Breite = 40 bis 80 M. Der Boden ist gleichförmige Fortsetzung der nördlichen Nachbarstaaten, jedoch ist das Innere noch wenig bekannt. In W. ist das Hochland der Andes, welches auch hier noch hoch und reich an Vulkanen ist; der Corcovado ($43\frac{1}{2}^{\circ}$ S.) = 11,700 F.; der Gigantes (52° S.) ist wahrscheinlich der südlichste der Andesvulkane; die Kette südlich von den Chiloe Inseln soll im Durchschnitt nur 3000 F. hoch sein und sich nur in wenig Gipfeln 5 bis 6000 F. erheben. Felsige W. Küste mit zahlreichen Inseln, unter denen de tres Montes, de la Campana, Madre de Dios die größten, 10 bis 20 M. lang. In N. ist das Land völlige Ebene, Steppe, Sandwüste und Sumpffläche. Die W. Küste ist flach mit verschiedenen Buchten, als Matthias Bai, Neue Bai, St. Georg, Große Bai und die Capa Blanco und de las Virgenes, letztere am Eingange der 1519 entdeckten Flippan- und dünenreichen, sehr gekrümmten Magelhaens Straße, welche 1 bis 12 M. breit und über 80 M. lang ist. Der größte Busen der W. Küste heißt de Penas (penjas). Die Gewässer fließen alle auf der großen östlichen Abdachung in den Atlantischen Ocean; dahin gehören der Gusu Peumu oder Negro, der im Gebiete der

la Plata Staaten entspringt, durch seine Überschwemmungen dem Nile gleich sein Thal in einer weiten Wüste befruchtet, keine Nebenflüsse aufnimmt und, da er in der Nähe eines ehemals sehr gebrauchten, jetzt fast vergessenen Andespasses seine Quellen hat, eine der bequemsten Verbindungsstraßen nach Chile bilden könnte; der Camarones und St. Georg; die W. Küste hat nur unbedeutende Flüsse. Am N. Abhange des Gebirgs haben sich einige nicht unbedeutende Seen gebildet. Das Klima ist ungewöhnlich rauh, selbst im Sommer, besonders in dem südlichen Theile, der Winter höchst strenge und stürmisch. Nur die Gebirge enthalten noch Waldungen, auf der Ebene ist fast kein Baum. Unter den Pflanzen zeichnet sich der Winterbaum durch seine äußerst scharfe Rinde aus. Einzelne Thiergattungen der nördlichen Gränzländer zeigen sich hier noch, der Tapir, Jaguar, Fuchs, Hase, das Gürtelthier, Guanako, der Strauß u. a., besonders aber in N. noch große Heerden wilder Rinder und Pferde; ganz in S. ist jedoch die Natur fast schon erstorben und außer Geflügel und Robben zeigt sich hier wenig Lebendiges, da selbst in den ersten Sommermonaten Schnee fällt. In W. wohnen Indianer, welche zum Stamme der Chilesischen Araucanos gehören; man nennt sie Moluches (tsches). Die östlichen sind die ehemals durch ihre übertrieben angegebene Größe berühmten Patagonen oder Tehuelhets, zu dem Hauptstamme der Puelches (pu—eltsches) gehörig, alle von kräftigem Körperbau, fertige Reuter, kriegerisch und geschickt im Jagen wilder Thiere. Europäische Niederlassungen giebt es nicht, denn die einzige von den Spaniern 1572 gestiftete Colonie, in N. von Cap Forward in Port of Famine, d. h. Hungerhafen, war schon 1586 bis auf einen Mann durch Krankheit und Hunger umgekommen. An der Küste der Magelhaens Straße zwischen Cap Negro und Cap Victoria wohnen Feuerländer.

Brasilien.

Es begreift das ganze N. Land S. Amerikas zwischen Guajana, Columbien, Peru, Bolivia, Paraguay und den la Plata Staaten, von 4° N. Br. bis 32° S. Br. (mit Einschluß der jetzt abgetretenen Provinz Cisplatina aber bis fast 35° S. Br.), von 17° 20' bis 55° W. L. Größte Länge von S. nach N. = 580 M.; Breite von W. nach N. = 520 M. Flächeninhalt = 140,000, nach Anderen 113,000 Q. M. Die Seeküste hat vom Oyapok, Gränzfluß gegen Guajana, bis zum la Plata eine Ausdehnung von 900 bis 1000 M. Brasilien hat zwar im äußersten S., noch mehr in seiner N. Hälfte große Ebenen, die sich bis 10° S. Br. ausdehnen, ist aber doch größtentheils Gebirgsland. Man kann seinen Boden füglich a) in das Küstenland und die mit Urwäldern bedeckten Ufer der Flüsse, als angebautes oder des Anbaus fähiges Land; b) in das steinige kahle

Hochland und c) in die südlichen und nördlichen Sandflächen theilen. Die Gebirge stehen mit denen von Peru, Bolivia und Paraguay nicht in Verbindung, nur die Hochebene läuft ohne Unterbrechung zu den Pampas jener Länder hin; aber Brasilien selbst wird von vielen waldreichen Gebirgen durchzogen. Das Hochland hat im Durchschnitt eine Höhe von 2500 F., das Küstengebirge erhebt sich wohl bis 4000 F. und die höchsten Rücken des Hochlandes 6 bis 8000 F. Die höchsten Spitzen sind im Mantiqueira Gebirge (zwischen 22 und 23° S., auf dem die Quellen des Rio Grande und Preto sind) der Pico dos Orgaos (Orgauns d. h. Orgelberg) = 7300 F., der Morro do Papagaio (Papageienselsen) = 7000 F., ein dritter noch unbenannter in demselben Gebirge = 7900 F.; ferner der Morro do Garaffao (faung), Buquira über 7000 F., der Itacolumi bei Villa Rica = 5700 F., der Itambe bei Villa do Principe = 5700 F. Alle diese liegen in dem großen Gebirgssysteme, welches die östlichen Urwälder von den westlichen kahlen oder dünn bewaldeten Hochebenen, Campos, deren Thalgründe nur hin und wieder Waldung enthalten, trennt: die Gebirge haben hier alle die Richtung von N. nach S. und kein Hauptzug bildet die Wasserscheide zwischen dem Maranhon und la Plata, sondern die einzelnen Ketten, welche die Nebengewässer beider Ströme trennen, laufen in Winkeln zusammen, welche die Scheidungslinie bestimmen, deren erhabenste sind die Serra (d. h. Gebirge) do Canastra und Marcella (selja), durch welche der S. Francisco und Parana, die Pyrineos in Goyaz, durch welche der Tocantin und Parana, und in Matto Grosso der Zug, durch welche der Ringu und Paraguay geschieden werden. Die Nebenflüsse des Madeira und Paraguay sind auf dem Hochlande nur durch geringe Erhebungen getrennt. Die Gebirge Brasiliens bestehen aus Granit, Glimmerschiefer, welche aber nicht höher als 3500 F. vorkommen; die höchsten Bergzüge aus Quarz, Thonschiefer und Kalk; niedriger sind die Kalkgebirge; höchst merkwürdig ist das aufgeschwemmte Gestein, welches ganze Thäler ausgefüllt hat und den Reichthum an Gold und Diamanten enthält. Die gegen O. weit hervorragende Küste mit den Caps Rochus und Antonius ist größtentheils eben, und das nördliche Uferland bildet den Rand einer ungeheuren Fläche, welche bis zu den Andes gegen W. reicht und das südliche Gebirgssystem gänzlich von den an der Gränze von Kolumbien und Guajana befindlichem Gebirge trennt. Dieses gränzenlose Flachland, welches selbst an der W. Gränze Brasiliens, wenigstens 400 M. vom Meere, sich nur 630 F. erhebt, bietet dem Auge in den meisten Gegenden das Bild der höchsten Einförmigkeit dar; es besteht entweder aus kahlen steinigen Ebenen oder ungeheuren Waldungen, die dem Reisenden völlig undurchdringlich sind; nur auf den Gewässern kann man hier fortkommen. Hin und wieder unterbrechen niedrige Hügellketten die Ebene, welche in einigen Gegenden mit wellenförmigen Sandhügeln bedeckt ist. Ganz unmerklich erhebt sich der Boden nach S. und N. zu und geht in Hochland über, was man auch an den zahlreichen Wasserfällen in dem oberen und mittleren

bungen der Gebirge: eine Menge der durch nutzbares Holz, Farbestoff, Gummi, Gerberinde oder schöne Blüten ausgezeichneten Baumarten, unter andern einer Pflanze mit essbarer Frucht. In den Ebenen ist großer Holzmangel. Vom La Plata südlich ist kein Baum, selbst Gebüsch ist selten, und man brennt hier Disteln, Knochen und Thierfett. Schilf wächst in den Gewässern 1 F. dick, so daß man es mit Leder überzogen schon zu Kanonen gebraucht hat. Die südlicheren Gegenden haben Reis, Taback, Mais und anderes Europäisches Getreide, besonders Weizen und Gerste, und Gemüse, Hanf und Flachs; aber der Ackerbau wird in den, wo Bewässerung nicht fehlt, so fruchtbaren Gegenden, mit der größten Nachlässigkeit getrieben; man kennt kaum die einfachsten Geräte. In B. ist ziemlich starker Weinbau. Pfirschen gedeihen sehr gut, andere Europäische Obstbäume liefern schlechte oder gar keine Frucht. Das wichtigste Product haben die Pampas: Millionen wilder und zahmer Pferde und Rinder, jene mehr in S., diese besonders in N. des La Plata vom 30° an gegen S. Daher kommt es, daß Fleisch in diesen Gegenden wohlfeiler ist als Brod; denn während man Rinder und Pferde mehr der Haut und des Fettes, als des Fleisches wegen tödtet, versorgt Nordamerika dies Land mit Wehl. Alle diese Thiere, welche in großen Heerden halbwild unter Aufsicht ebenfalls halbwilder Hirten in den grasreichen Pampas leben, oder auch ganz frei zu Tausenden umherstreifen, stammen von einzelnen Europäischen Individuen ab, die im XVI. Jahrh. von den Spaniern hienher gebracht wurden. Sie liefern die Haupthandelswaare des Landes: Häute, Pferdehaare, Laid, Hörner und Fleisch. Die wilden Pferde und Rinder leben nur da, wo sich Salz in Gewässern oder der salzige Lehm, Barroco, findet; Gegenden, wo dies nicht ist, sind ganz von ihnen verlassen, da das Lecken des Salzes ihnen ein unentbehrliches Bedürfnis ist. Maulthiere, Schweine, Schafe und Ziegen, letztern beide unter Aufsicht großer sehr geschickt abgerichteter Hunde, Ovejeros, werden viel gehalten. Außerdem finden sich hier die meisten S. Amerikanischen wilden Thiere, der Jaguar, Kuguar, das Stinkthier, Chinchilla (Schintilla), das Gürtelthier oder Borillo (Borillo), der Ameisenfüßler, Affen, Fische, der Tapir, Tayassu (Nabelschwein), eine Art Murrelthier oder Erdlochhörnchen, Wislacha (Büßfisch), welches in den Pampas in zahlloser Menge seine Höhlen gräbt, die dem Reiter gefährlich sind, wilde sehr reißende Hunde, der Waiman, der Amerikanische Strauß, Geier (Condor im Gebirge, Urua in der Ebene), viele Kröten, wenig Schlangen, und die Plage vieler tropischer Linder, giftige Spinnen, viele und sehr quälende Wanzen (Bentura (Bentschala), Flöhe, Kestitos und Aschilen (Rignas), auch Termiten und Zugheuschrecken. Bienenzucht ist in den B. Provinzen sehr wichtig; eine Bienensart bereitet betäubenden oder völlig giftigen Honig. Das Guanaco und die Vicuña leben im N. Hochgebirge. An wildem Geflügel, besonders Wasservögeln, ist das Land sehr reich; so wie das Meer an Fischen, Walfischen, Seeelfanten und Seelöwen;

Metalle, aber wenig edle, liefern die N. Gebirge, jedoch sind sie hier von keiner, wie man sonst wohl glaubte, besonderen Wichtigkeit; Salz und Salpeter ist dagegen in den B. Pampas, wo fast alle Bäche und Seen salzig sind, in Überfluß, in O. des Parana fehlt es sehr; merkwürdig ist es aber, daß man in vielen Gegenden ein Urtheil gegen den Genuß des Salzes hat. Außer den schon genannten Haupthandelswaaren sind noch Wolle, darunter auch die von der Vicunna, und Tiger-, Wolfs-, Chinchilla- u. a. Felle wichtige Ausfuhrproducte; schon gingen in einem Jahre 950,000 Rinds-, 830,000 Pferde- und 9000 Tiger-, Wolfs-, u. a. Häute allein nach England.

Die E. des Landes = 570,000 (675,000) ohne die wilden Indianer, sind Spanische Kreolen, Mulatten und Mestizen; Neger und civilisirte Indianer in geringer Zahl. Unter ihnen ist ein merkwürdiger Menschenschlag, die Pirten, Gauchos (ga—ut—schos), die als Aufseher der Viehheerden einsam in den Pampas, oft viele Meilen weit von aller menschlichen Gesellschaft, leben, aber dadurch auch zu halben Wilden geworden sind, die fast einzig und allein von Fleisch lebend, in elenden Hütten wohnen, sich in Leder und wollene Decken, Ponchos (pontschos), kleiden und aus Knochen fast ihr ganzes armseliges Hausgeräth machen. Sie bringen ihre Zeit im völligen Müßiggange hin, sind roh und unempfindlich gegen Alles, stehlen und morben mit der größten Gleichgültigkeit. Außerordentlich ist ihre Fertigkeit im Reiten, denn sie kommen fast bei keinem Geschäfte vom Pferde und scheuen sich, auch den kleinsten Weg zu Fuße, zu machen, so wie ihre Geschicklichkeit im Einfangen der wilden Thiere durch 70 bis 80 F. weit geworfene Schlingen, Lazos (lassos) genannt, mit welchen bewaffnet sie selbst furchtbare Gegner im Kriege sind. Wilde Indianer Stämme sind Abiponer, Guayanas, Tupis, Charruas (tscharr.) in N. und die sogenannten Pampas Indianer in S. Unter ihnen auch Europäisches umherstreifendes Gesindel, welches meist vom Raube lebt und sich sogar seine Weiber stiehlt. Missionen, Doctrinas genannt, sind auch hier längs den großen Strömen; ehemals waren besonders die von Jesuiten gestifteten durch zweckmäßige Einrichtungen und daher blühenden Zustand berühmt. Die Beschäftigung der E. ist Viehzucht, weniger Ackerbau und Bergbau. Außer Wollweberei ist hier keine Industrie zu Hause. Lebhafter Handel; Verkehr mit Chile über die Bergpässe Potos (bei San Juan), Uspallata, Portillo (tiljo) Planchon (tschon) u. a. Die la Plata Staaten machten mit Bolivia und Paraguay das ehemalige Spanische Vicekönigreich Buenos Ayres aus. Im Jahre 1515 war der la Plata von Diaz de Solis gefunden, 1535 ward die Stadt Buenos Ayres von Spaniern gegründet und 1778 Sitz eines Vicekönigs. Schon 1810 zeigte sich hier der Freiheitsgeist und 9. Julius 1816 erklärte sich die Provinz Buenos Ayres von der bisherigen Spanischen Herrschaft unabhängig; andere Provinzen schlossen sich an und ein Congress gab dem neuen Staate 25. Mai 1819 eine Verfassung, ganz der N. Amerikanischen ähnlich. Aber

nicht allenthalben herrschte Einigkeit. In der Gränze Brasiliens in der sogenannten Banda Oriental zwischen dem Uruguay und dem Meere, bildete sich eine militairische Republik unter Artigas, der 1825 in Paraguay starb, war jedoch nicht von Bestand. Portugal hatte schon 1817 Januar diese Provinz besetzt, Brasilien sie 1823 erobert, aber die La Plata Staaten nahmen jenes Gebiet 1825 als einen Bestandtheil ihrer Union in Anspruch. Der dadurch zwischen Brasilien und den La Plata Staaten entstandene Krieg endigte 1828 mit der Unabhängigkeitserklärung der Banda Oriental. Die jetzigen Staaten Paraguay und Bolivia traten der Union gar nicht bei. Nach mehrfachen Unruhen wurde 23. Januar 1825 eine neue Verfassung eingeführt und 1827 wieder abgeändert. Ein Congress, bestehend aus Senatoren, welche von eigenen Wahlversammlungen ernannt, und Deputirten, welche vom Volke gewählt werden, leitet die gemeinschaftlichen Angelegenheiten und an der Spitze des Ganzen steht ein Präsident, der die Statthalter der einzelnen Provinzen ernennt. Sklaverei ist gänzlich abgeschafft und Sklavenhandel wird dem Seeraub gleich geachtet. Die katholische Religion ist die des Staates; jedoch darf jede andere frei geübt werden. Die Angelegenheiten des Staates sind aber noch sehr in Verwirrung; die Einnahme übersteigt bedeutend die Ausgabe und doch beträgt die öffentliche Schuld 46 Mill. Mthlr.! Die statistischen Angaben sind höchst unsicher. Nach der neuesten Eintheilung begreift die Union folgende 15 Staaten:

1) Buenos Ayres (Argentina) an der Ostküste zwischen dem La Plata und Negro, mit 70,000, nach Anderen 163,000 Q. *).

Die Hauptstadt gl. N. am La Plata, der hier 8 M. breit ist, höchstens 60,000 Q. (Anderer geben nur 40,000 an). Die Stadt liegt unmittelbar am Ufer des Stromes und hat regelmäßige, aber zum Theil ungepflasterte Straßen. In der Mitte liegt die Citadelle. Die Häuser haben, wie in fast allen Städten Südamerikas, nur ein Stockwerk und größtentheils Lehmwände; die Mhebe Barragon ist schlecht. Sitz des Congresses und des Präsidenten. Universität seit 1821, Sternwarte, Bibliothek und einige andere wissenschaftliche Anstalten. Wohlthätigkeitsgesellschaft. Protestantische Kirche, die erste im ehemaligen Spanischen Südamerika. Wichtiger Handel. — In S. sind eine Reihe von Forts gegen die Pampas Indianer. Die Küste ist durchaus wüste, und hat nur einige Höfe und Landungsplätze, jedoch bilden sich in dem Canton Patagonia an der Bucht Sanborombon, wo guter Ackergrund ist, jetzt wahrscheinlich neue Anlagen. Südlicher ist Cap Corrientes und die Weiße Bai. — In den SW. Andes ist ein Fort Independencia angelegt.

*) Die Zahl der Q. ist nach der 1827 bekannt gewordenen Zahl der Deputirten des Congresses berechnet. Von höchstens 15,000, wenigstens 8000 Q. wird 1 Deputirter gewählt. Die ganze Summe trifft auch mit einer früheren officiellen zusammen.

2) Santa Fé in W. des Parana mit 12 bis 15,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Einflusse des Salado in den Paraná, 4000 E.

3) Entre Rios, zwischen dem Parana und Uruguay, 25,000 E.

Hauptstadt Paraná, ehemals Bajada de S. Fé am Paraná, 700 E.

— Concepcion am Uruguay, 2000 E. — Gualeguay, schöner Hafen am Uruguay.

4) Corrientes, nördlich vom Entre Rios, 40,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Zusammenflusse des Paraná und Paraguayan, 4500 E.

— Santa Lucia am Parana, 2000 E. Die große Lagune von Ybera.

5) Salta, nördlichstes Gebirgsland in S. von Bolivia, 70,000 (50,000) E. Die Gebirge enthalten edle Metalle, Kupfer, Schwefel, Alaun und Bitriol. Starke Handel mit Maulthieren.

Hauptstadt gl. N. an einem Nebenflusse des Jucuy, 9000 E. Starke Viehhandel nach Chile und Bolivia. — San Salvador de Jucuy (Chuguy) am Flusse gl. N., 3000 E. In der Nähe ein merkwürdiger Vulkan, der Asch und Staub ausströmt. — Andere Orte sind Miraflores, Rosario, Caldero.

6) Tucumán, südlich von Salta, Gebirgsland mit Hochebenen, in denen sich viel Meteoriten findet, 40,000 E.

Hauptstadt San Miguel am Dulce; Viehhandel, Kartensfabrik (Kartenspiel lieben die Gauchos leidenschaftlich), fruchtbare Gegend. Citadelle auf dem Schlachtfelde von 1812.

7) Sant Jago (Chago) del Estero, südlich von Tucuman, Gebirgsland, 55,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Dulce, 2500 E. Prächtiges Jesuiten Collegium. Teppichweberei. — Sumampa an der Gränze des Gebiets der Abiponer mit einer Kapelle zur Befehrung dieser Indianer.

8) Córdoba, östlich von Santa Fé, größtentheils Ebene, 85,000 E.

Hauptstadt gl. N. am Primeros und Pucara in den niedrigen Vorbergen des NW. Gebirges, 5500 E. Universität. — Andere Städte Concepcion und Carlota.

9) San Luis de la Punta, südwestlich von Cordoba; in S. die Pampas, 10,000 (20 bis 25,000) E.

Hauptstadt San Luis de la Punta an einem Steppensflusse, elender Ort mit 1500 (3 bis 4000) E.

10) Mendoza, in D. der Andes, reicht in S. bis zum Flusse Diamante, größtentheils Gebirgsland, 25,000 (35 bis 40,000) E.

Hauptstadt gl. N., 4400 F. hoch liegend, in den fruchtbaren Vorbergen der Cordilleras, regelmäßig gebauet, mit Lehmhäusern, 6000 (15 bis 20,000) E.

Silberbergwerk. Schöner Wein, Früchte und Gemüse; Alee wird in der Gegend jährlich vierzehnmal gemähet. Straße über die Pässe Uspallata und Portillo (tiljo) und Handel nach Chile. — Andere Örter sind San Charles und Coriconto. Beim Dorfe Guanacache (katsche) 12 bis 13 kleine Bergseen.

11) San Juan (Juan) de la Frontera, nördlich von Mendoza, ebenfalls in den Andes, 25,000 (30 bis 35,000) E.

Hauptstadt gl. N. 8000 E. Weinhandel; Wollweberei. — Die ehemals berühmten Goldgruben von Jacha (katscha).

12) Rioja (rioja), nördlich von San Juan, Gebirgsland mit Hochebenen, 25,000 E.

Hauptstadt gl. N., höchst elender Ort, — 3000 E. — Die Goldgruben von Samatina.

13) Catamarca, zwischen Rioja und Tucuman, Gebirgsland; vorzüglicher Baumwollbau und Viehzucht, 40,000 E.

Hauptstadt gl. N. 4500 E. Andere Örter: Piedra Blanca, Sierra del Alto.

14) Tarija (cha) eigentlich ein Theil von Bolivia, von dem es sich getrennt hat.

Hauptstadt S. Bernardo de Tarija an einem Nebenflusse des Pilcomayo, in höchst fruchtbarer Gegend, 2000 E., die von Römischen durch die Jesuiten hierher verpflanzten Colonisten abstammen.

15) Noch führt man die Provinz de las Misiones an, die in N. des Uruguay nördlich vom Ybicuy liegt, sonst zu Brasilien gehörte und 1828 zu einem unabhängigen Staate erklärt wurde; jedoch fehlen über diese so wie über viele andere Verhältnisse des ganzen Bundes alle neueren Nachrichten.

Anm. Die Staaten Buenos Ayres, Entre Rios, Corrientes, Montevideo und Santa Fé, gehörten ehemals zur Spanischen Provinz Paraguay; Mendoza und San Juan hießen Ostchile oder Cuyo; Cordova und die 5 nördlichen Provinzen bildeten das alte Tucuman.

Der Staat Oriental del Uruguay.

Dieses Land, welches lange zwischen Spanien und Portugal, nachher zwischen Brasilien und den la Plata Staaten streitig und unter dem Namen Banda Oriental, Montevideo, späterhin Cisplatina bekannt und 1816 von Brasilien in Besitz genommen war, ist durch den Frieden zwischen beiden Staaten (1828) für völlig unabhängig erklärt, bildet also einen eigenen Staat. Die Größe beträgt etwa 10,000 Q. M. Es liegt zwischen dem Uruguay, Ybicuy, Bra-

fließen, dem Meere und dem la Plata Strom. In W. erheben sich Gebirge, aber nach S. und N. zu sind weite Ebenen und flache Küsten; an der N. Küste der See Mirim. Die E. dieses neuen Staates geben Einige auf 55,000, Andere auf 175,000 an; ein großer Theil derselben lebt, wie die Gauchos der Pampas, als rohe Hirten, denn Viehzucht ist das Hauptgeschäft; an Ackerbau und Handwerke ist wenig zu denken. Im August 1830 wurde die Verfassung des neuen Staates bekannt gemacht. Es giebt eine Kammer der Senatoren (9 Mitglieder) und der Abgeordneten (29 Mitglieder); Religions- und Pressfreiheit sind gesetzlich anerkannt, ferner Abschaffung des stehenden Heeres, als Gesetzbuch der Code Napoléon, freie Einwanderung und Unterstützung fremder Ansiedler. Eintheilung in 9 Departements.

Die Hauptstadt ist Montevideo an der Mündung des la Plata, 16,000 E., stark befestigt, mit schlechtem Hafen, aber lebhaftem Handel. — Maldonado, östlich von Montevideo, 2000 E. Festung. Schöner Hafen. — Colonia del Sacramento am la Plata, fast Buenos Ayres gegenüber, Hafen. — San Carlos, nicht weit davon, mit Kupfergruben. — Purificacion, elendes Dorf am Rio Negro, einst gewöhnliches Hauptquartier des Artigas. Das ganze Innere des Landes ist völlig unangebaut.

Patagonien.

So nennt man den südlichsten Theil von Amerika, der in NW. von Chile, in N. von den la Plata Staaten begrenzt wird, gewiß über 20,000 Q. M. groß. Als Gränzfluß in N. nimmt man den Gusu Leumu, dessen Mündung unter 41° . Länge von N. nach S. = 200 M., Breite = 40 bis 80 M. Der Boden ist gleichförmige Fortsetzung der nördlichen Nachbarstaaten, jedoch ist das Innere noch wenig bekannt. In W. ist das Hochland der Andes, welches auch hier noch hoch und reich an Vulkanen ist; der Corcovado ($43\frac{1}{2}^{\circ}$ S.) = 11,700 F.; der Gigantes (52° S.) ist wahrscheinlich der südlichste der Andesvulkane; die Kette südlich von den Chiloe Inseln soll im Durchschnitt nur 3000 F. hoch sein und sich nur in wenig Gipfeln 5 bis 6000 F. erheben. Felsige W. Küste mit zahlreichen Inseln, unter denen de tres Montes, de la Campana, Madre de Dios die größten, 10 bis 20 M. lang. In N. ist das Land völlige Ebene, Steppe, Sandwüste und Sumpflache. Die W. Küste ist flach mit verschiedenen Buchten, als Matthias Bai, Neue Bai, St. Georg, Große Bai und die Caps Blanco und de las Virgenes, letztere am Eingange der 1519 entdeckten Lippan- und dünenreichen, sehr gekrümmten Magelhaens Straße, welche 1 bis 12 M. breit und über 80 M. lang ist. Der größte Busen der W. Küste heißt de Penas (penjas). Die Gewässer fließen alle auf der großen östlichen Abdachung in den Atlantischen Ocean; dahin gehören der Gusu Leumu oder Negro, der im Gebiete der

la Plata Staaten entspringt, durch seine Überschwemmungen dem Nile gleich sein Thal in einer weiten Wüste befruchtet, keine Nebenflüsse aufnimmt und, da er in der Nähe eines ehemals sehr gebrauchten, jetzt fast vergessenen Andespasses seine Quellen hat, eine der bequemsten Verbindungsstraßen nach Chile bilden könnte; der Samarones und St. Georg; die W. Küste hat nur unbedeutende Flüsse. Am O. Abhange des Gebirgs haben sich einige nicht unbedeutende Seen gebildet. Das Klima ist ungewöhnlich rau, selbst im Sommer, besonders in dem südlichen Theile, der Winter höchst strenge und stürmisch. Nur die Gebirge enthalten noch Waldungen, auf der Ebene ist fast kein Baum. Unter den Pflanzen zeichnet sich der Winterbaum durch seine äußerst scharfe Rinde aus. Einzelne Thiergattungen der nördlichen Gränzländer zeigen sich hier noch, der Tapir, Jaguar, Fuchs, Hase, das Gürtelthier, Guanako, der Strauß u. a., besonders aber in N. noch große Herden wilder Rinder und Pferde; ganz in S. ist jedoch die Natur fast schon erstorben und außer Geflügel und Robben zeigt sich hier wenig Lebendiges, da selbst in den ersten Sommermonaten Schnee fällt. In W. wohnen Indianer, welche zum Stamme der Chilesischen Araucanos gehören; man nennt sie Moluches (tsches). Die östlichen sind die ehemals durch ihre übertrieben angegebene Größe berühmten Patagonen oder Tehuelhets, zu dem Hauptstamme der Puelches (pu—eltsches) gehörig, alle von kräftigem Körperbau, fertige Reuter, kriegerisch und geschickt im Jagen wilder Thiere. Europäische Niederlassungen giebt es nicht, denn die einzige von den Spaniern 1572 gestiftete Colonie, in N. von Cap Froward in Port of Famine, d. h. Hungerhafen, war schon 1586 bis auf einen Mann durch Krankheit und Hunger umgekommen. An der Küste der Magelhaens Straße zwischen Cap Negro und Cap Victoria wohnen Feuerländer.

Brasilien.

Es begreift das ganze N. Land S. Amerikas zwischen Guajana, Columbien, Peru, Bolivia, Paraguay und den la Plata Staaten, von 4° N. Br. bis 32° S. Br. (mit Einschluß der jetzt abgetretenen Provinz Cisplatina aber bis fast 35° S. Br.), von 17° 20' bis 55° W. L. Größte Länge von S. nach N. = 580 M.; Breite von W. nach O. = 520 M. Flächeninhalt = 140,000, nach Anderen 113,000 Q. M. Die Seeküste hat vom Oyapok, Gränzfluß gegen Guajana, bis zum la Plata eine Ausdehnung von 900 bis 1000 M. Brasilien hat zwar im äußersten S., noch mehr in seiner N. Hälfte große Ebenen, die sich bis 10° S. Br. ausdehnen, ist aber doch größtentheils Gebirgsland. Man kann seinen Boden füglich a) in das Küstenland und die mit Urwäldern bedeckten Ufer der Flüsse, als angebautes oder des Anbaus fähiges Land; b) in das steinige kahle

Hochland und c) in die südlichen und nördlichen Sandflächen theilen. Die Gebirge stehen mit denen von Peru, Bolivia und Paraguay nicht in Verbindung, nur die Hochebene läuft ohne Unterbrechung zu den Pampas jener Länder hin; aber Brasilien selbst wird von vielen waldbreichen Gebirgen durchzogen. Das Hochland hat im Durchschnitt eine Höhe von 2500 F., das Küstengebirge erhebt sich wohl bis 4000 F. und die höchsten Rücken des Hochlandes 6 bis 8000 F. Die höchsten Spitzen sind im Mantiqueira Gebirge (zwischen 22 und 23° S., auf dem die Quellen des Rio Grande und Preto sind) der Pico dos Orgaos (organs d. h. Orgelberg) = 7300 F., der Morro do Papagaio (Papageienfelsen) = 7000 F., ein dritter noch unbenannter in demselben Gebirge = 7900 F.; ferner der Morro do Garaffao (faung), Buquira über 7000 F., der Itacolumi bei Villa Rica = 5700 F., der Itambe bei Villa do Principe = 5700 F. Alle diese liegen in dem großen Gebirgssysteme, welches die östlichen Urwälder von den westlichen kahlen oder dünn bewaldeten Hochebenen, Campos, deren Thalgründe nur hin und wieder Waldung enthalten, trennt: die Gebirge haben hier alle die Richtung von N. nach S. und kein Hauptzug bildet die Wasserscheide zwischen dem Maranhon und la Plata, sondern die einzelnen Ketten, welche die Nebengewässer beider Ströme trennen, laufen in Winkeln zusammen, welche die Scheidungslinie bestimmen, deren erhabenste sind die Serra (d. h. Gebirge) do Canastra und Marcella (selja), durch welche der S. Francisco und Parana, die Pyrineos in Goyaz, durch welche der Tocantin und Parana, und in Matto Grosso der Zug, durch welche der Tingu und Paraguay geschieden werden. Die Nebenflüsse des Madeira und Paraguay sind auf dem Hochlande nur durch geringe Erhebungen getrennt. Die Gebirge Brasiliens bestehen aus Granit, Glimmerschiefer, welche aber nicht höher als 3500 F. vorkommen; die höchsten Bergzüge aus Quarz, Thonschiefer und Kalk; niedriger sind die Kalkgebirge; höchst merkwürdig ist das aufgeschwemmte Gestein, welches ganze Thäler ausgefüllt hat und den Reichtum an Gold und Diamanten enthält. Die gegen O. weit hervorragende Küste mit den Caps Roxus und Antonius ist größtentheils eben, und das nördliche Uferland bildet den Rand einer ungeheuren Fläche, welche bis zu den Andes gegen W. reicht und das südliche Gebirgssystem gänzlich von den an der Gränze von Kolumbien und Guajana befindlichem Gebirge trennt. Dieses gränzenlose Flachland, welches selbst an der W. Gränze Brasiliens, wenigstens 400 M. vom Meere, sich nur 630 F. erhebt, bietet dem Auge in den meisten Gegenden das Bild der höchsten Einförmigkeit dar; es besteht entweder aus kahlen steinigen Ebenen oder ungeheuren Waldungen, die dem Reisenden völlig undurchdringlich sind; nur auf den Gewässern kann man hier fortkommen. Hin und wieder unterbrechen niedrige Hügellketten die Ebene, welche in einigen Gegenden mit wellenförmigen Sandhügeln bedeckt ist. Ganz unmerklich erhebt sich der Boden nach S. und N. zu und geht in Hochland über, was man auch an den zahlreichen Wasserfällen in dem oberen und mittleren

Laufe der Flüsse bemerkt. Unglaublich ist der Wasserreichtum, der sich in den Waldgegenden und besonders nach den Hauptströmen zu in zahllosen Flüssen (darunter wahre Miesenströme), Seen und Sümpfen zeigt; daher aber auch die dem Europäer fast unbegreifliche Triebkraft der Natur, die bei der nimmer mangelnden Wärme der Atmosphäre die Pflanzenwelt mit einer Uppigkeit hervortreibt, die keine Schilderung erreicht. Pflanze drängt sich neben Pflanze hervor, in den mannigfaltigsten, lieblichsten und abentheuerlichsten Gestalten, und bedeckt nicht allein den Boden und die Gewässer, selbst der Baum giebt wieder eine Menge auf ihm keimenden, ihn umschlingenden und in seiner Rinde wurzelnden Gewächsen Nahrung. Und eben so reich ist Wald und Wasser an Thieren aller Art. Zahllose Krokodile, das ungeheure Manati (Lamantin), Millionen von Schildkröten, ein unbeschreiblicher Reichthum von Fischen, Affen, Geflügel und Wild aller Art, daneben aber auch wolkenähnliche Schaaren quälender Insecten und eine Unzahl von Schlangen leben und weben in Wasser, Luft und Erde. Nur der Mensch lebt hier noch in geringer Zahl; meilenweite Strecken durchirren kaum einzelne Familien elender Wilder und nur an den Ufern der Hauptströme finden sich durch weite Räume von einander getrennt, Europäische Niederlassungen, deren Bewohner, meist aber auch nur gezähmte Indianer, mit der übrigen Welt in seltenem Verkehr stehen. Die dort hausenden Indianerstämme gehören zu den rohesten aller Menschenkinder, führen zum Theil ein fast thierisches Leben, reiben sich selbst im ewigen Kampfe unter einander auf und bedrohen stets das Leben des sich zu ihnen wagenden Europäers. Dennoch hat die Politik der ländersüchtigen Spanier und Portugiesen auch in diesen Wildnissen schon ihre Gränzsteine gesetzt und Gegenden, wohin nur unter Gefahren, welche Natur und Menschen drohen, der Fuß oder vielmehr das Boot des Europäers vordringen kann, wo aber Natur und Menschen noch keinen irdischen Herrscher anerkennen, zu ihrem Gebiete erklärt. Die Hauptader des ungeheuren Stromgebiets, welches von Brasiliens südlichen Gebirgen bis zu dem Hochlande Guajanäs, von dem Hochthale der Cordilleras bis zum Atlantischen Ocean (= 460 M.) reicht und einen Flächeninhalt von mehr als 140,000 Q. M. (fast fünfmal das Gebiet der Wolga, vier Fünftel von Europa) einnimmt, ist der Marañon (maranjong) der Maranhão (maranjaung)*). Dieser größte aller Ströme entspringt aus dem See Lauricocha (Kotscha) oder Hauricocha (10½° S.) in Peru und macht von hier aus bis zu seiner Mündung einen Weg von 750 M. Noch entfernter von der Mündung sind jedoch die Quellen seiner Nebenflüsse, des Ucayale und Beni, die im Hochthale von Bolivia, in der Nähe des Riesenberges Illimani (16½° S.), entspringen. Mit gewaltigem Gefälle eilt er aus der Höhe von mehr als 12,000 F.

*) Bis Brasiliens Gränze führt der Strom diesen Namen; von da an heißt er Solimoes (solimuens) und unterhalb der Mündung des Negro erhält er den Namen Rio des Amazonas.

bis zum Durchbruche durch die Cordilleralette von Tschapoyas (tschatschapoja) zwischen Tomapendá und Manserich (ritsché), wo der dort etwa 114 M. von seiner Quelle 900 F. breite Strom durch eine 150 F. breite Schlucht (Pong'o von Manserich) sich hinabwölgt und bei Rentema nur noch 1160 F. über dem Spiegel des Meeres erhaben ist. Durch Hügelketten strömt er dann mit ruhigeren Wellen und schnell sich erweiternder Ausdehnung dem Brasiliischen Tieflande zu, an dessen Grenzen (bei Labatinga) er, 320 M. von seiner Quelle, schon $\frac{1}{2}$ M. breit und nur noch 630 F. hoch ist. Von dort an wächst sein Riesenkörper noch immer mehr. Ohne alles Hinderniß dehnt er nicht allein seine Oberfläche aus, sondern er umfaßt meilenweite Strecken des benachbarten Gebietes mit seinen Seitenzweigen, bildet zahllose Inseln im Hauptstrome selbst, setzt sich mit seinen Nebenflüssen, die zum Theil gleich ihm schon Riesenströme sind, oft weit vor deren eigentlicher Mündung, und mit benachbarten Seen in Verbindung, erreicht eine Tiefe von 300 bis 350 F., verschlingt hier und dort bei dem durch ihn verursachten Einsturz seiner Ufer noch immer mehr Land, steigt in der ersten Hälfte des Jahres bis zu einer Höhe von 40 F. und macht dann gar das benachbarte niedrige Land zu einem Meere. Noch einmal wird er durch die Felsenufer bei Obibos (obibusch) auf eine Breite von etwa 5000 F. eingekengt, dann aber fließt er kaum von einem Hügel begrenzt durch die unermesslichen Tiefebene und wird von der Mündung des Xingú (schingil) immer mehr einem See ähnlich. Ganze Inselgruppen bilden seine Mündung (Rama von Braganza), die sich von dort gegen N. wendet. Unterhalb Gurupa sendet er einen schmalen Arm gegen S., der sich mit dem Manapu und Tocantins verfließt und die 30 M. lange, 20 M. breite ganz flache, fruchtbare, zum Theil mit Sumpf und Wald bedeckte und nur zur Viehzucht benutzte Insel Marajo (dscho) oder Johannes bildet. Hundert M. weit bis zu der Stromenge von Obibos reicht die Fluth in ihm. Von der Flachheit des Bodens, durch welchen der Marañon fließt, zeigt auch die schon erwähnte merkwürdige Erscheinung, daß nicht allein seine Nebenflüsse oft schon weit vor ihrer Hauptmündung Nebenarme ihm zuschleusen und zahlreiche Seen, die meilenweit von ihm entfernt sind, durch natürliche Kanäle mit ihm und unter sich in Verbindung stehen, sondern daß der Strom selbst durch solche Arme sich mit anderen Seen und Flüssen in Verbindung setzt, ja daß in manchen dieser Kanäle, je nachdem der Haupt- oder Nebenstrom steigt und fällt, das Wasser zu verschiedenen Zeiten in ganz entgegengesetzter Richtung fließt. Das merkwürdigste Beispiel dieser Art ist der Fluß Awtiparára, der über 40 M. oberhalb der Mündung des Gurupa vom December bis zum Junius aus dem Marañon im Süden fließt, vom Julius an aber in den Marañon fließt. Besonders an der Nordseite bilden sich so im unteren Laufe eine ganze Reihe großer Inseln neben dem Hauptstrome. Noch auffallender ist es aber, daß die Nebenflüsse in ihrem mittleren Laufe sich auf solchen natürlichen Wegen ihre Fluthen gegenseitig mittheilen und auf diese Art ein natürliches Kanalsystem bilden, wie kein an-

deres Band der Erde ein ähnliches aufzuweisen hat. Bei der großen Unbekanntheit mit den von dem Hauptstrome entfernten Gegenden sind wir über mehrere solcher Verbindungen nicht ganz im Klaren, die Sache selbst aber ist keinem Zweifel unterworfen. Längst bekannt ist es, daß ein Arm des Orinoco, der Cassiquiare (Tiari), in den oberen Negro fließt; vielleicht steht auch der Branco durch den Pirara mit dem Essequibo (in Guajana) in Verbindung. Noch merkwürdiger ist die behauptete Theilung des oberen Guaviaré oder Avigari, der einen Arm zum Orinoco, den andern zum Uaupés und Negro senden soll, und kaum zu bezweifeln ist die mehrfache natürliche Kanalverbindung des Yapurá mit dem Tca (issa), so wie ein Gleiches von den südlichen Nebenflüssen des Marañon, dem Ucayali und Savary, dem Zuruá und Coary behauptet wird. Die wichtigsten Nebenflüsse des Marañon sind folgende: a) von N. her und zwar in Peru: Pastaza und Napo; in Brasilien: Tca, Yapurá oder Yapará, der da wo er die Vorberge des Cordilleras, die Serra de Araracoara, verläßt, an der N.B. Gränze Brasiliens, große Wasserfälle bildet, die sich im kleineren Maasstabe vor der Mündung des Apurari wiederholen, der Negro, der von W. her den Uaupés oder Ucayari, von N. her den Branco oder Paraviana aufnimmt, Trombetas und Surupatuba. — b) Von S. her und zwar in Peru: Huallaga oder Guallaga und Ucayali, der den Beni und Apurimac aufnimmt; in Brasilien: Savary (dscha) oder Syabary, Jutahy (dschu) oder Syntahy, Zuruá, oder Syaruba, Tefis, Coary, Purus, Madeira (450 M. lang), Topajés oder Topajos und Xingu (schingü). Ein eigenes Stromsystem bildet der Tocantins, der den Araguaya aufnimmt, sich mit dem südlichen Arme des Marañon, Rio dos Bocas, in den auch der Kanapá fließt, in S. der Insel Marajo vereinigt und dessen Mündung den Rio do Para bildet*). Die stlichen unter den südlichen Nebenflüssen des Marañon entspringen größtentheils in den Hochebenen des inneren Brasiliens, welche zwischen 4 und 8° S. von verschiedenen von O. nach W. laufenden niedrigen Bergketten durchzogen zu sein scheinen, durch die in dem oberen und mittleren Laufe der Gewässer Wasserfälle entstehen, die in einigen sehr zahlreich sind. Die Hochebenen selbst, die Campos Parexis (paraxis), dürrer, steinige Flächen, sind zum Theil mit kleinen Seen und Sumpfwiesen bedeckt. Auf eben derselben Hochfläche entspringen die Quellflüsse des Paraguay (gua-i), die an der Gränze des Staates Paraguay durch die 60 M. lange Sumpflandschaft, die zur Regenzeit den sogenannten See Charayés (charajés) bilden, fließen. Weiter gegen O. entspringt der Parana und Uruguay; alle drei fließen südlich, um sich mit dem la Plata zu vereinigen. Der Parana hat viele

*) Gewöhnlich rechnet man den Tocantins zu den Nebenflüssen des Marañon; aber beide stehen in keinem anderen Verhältnisse zu einander, als der Bramaputra zum Ganges.

Wasserfälle, deren größter Quayra (a—ira) unter 24° Br., wo die in dem bisher 2100 F. breiten Bette bis auf 180 F. durch Felsen eingeeengte Wassermasse sich mit entsetzlicher Wuth 52 F. tief herabstürzt; ein anderer Wasserfall Urabapunga ist unterhalb der Mündung des Tieté, wo der Fluß eine Meile breit ist. Der Parana sowohl als der Uruguay tritt im Sommer aus den Ufern. Im N. des höchsten mit der Küste parallel laufenden Gebirges fließt der St. Francisco, der nach langem nördlichen Laufe das Gebirge durchbricht und an der Ostküste mündet. Nördlich von ihm ist der Parnaíba und Pinare. Der größte Küstenfluß in S. ist der Paraíba, Brasilien hat verschiedene Bergseen, z. B. den Parapitinga in Goyaz, aber keinen von bedeutender Größe; an der S. Küste hat der Rio grande de S. Pedro die durch eine schmale Erdzunge fast ganz vom Meere getrennte große Lagune de los Patos gebildet. So wie die äußere Gestalt des Bodens sehr verschieden ist, so auch der innere Gehalt desselben. Die großen Ebenen in N. haben zur Regenzeit das frischeste Grün, sind aber in der trockenen Zeit völlig dürr; ein großer Theil dieser Gegenden, besonders in S. des Maranhon, ist mit dichter Waldung bedeckt, durch welche die Flüsse allein die einzig möglichen Wege bilden. In S. an den großen Flüssen finden wir ebenfalls Flächen, die zu den südlichen Pampas gehören. Die Hochflächen des Innern der Campos Paraisos oder dos Parecis (von einem Indianerstamme so benannt) bestehen aus langgestreckten hohen Sandhügeln, deren Oberfläche sehr locker und nur spärlich mit stacheligen Pflanzen bedeckt ist, zwischen denen ziemlich häufig Quellen hervordringen, in deren Umgebung Sumpfpflanzen wachsen, aber die Thäler zwischen den Gebirgen, die von unzähligen Gewässern getränkt werden, bieten das Bild der höchsten Fruchtbarkeit dar, und die östlichen Gebirge sind mit unermesslichen Waldungen bedeckt. Nur ein kleiner Theil des Landes, vielleicht $\frac{1}{10}$ des Ganzen, meistens an den Küsten, wird von Menschen cultivirt; alles übrige liegt noch in natürlicher Wildheit da. Unglaublich ist hier die Uppigkeit der Natur und im eigentlichen Sinne des Wortes unübersehbar die Menge der Producte dieses herrlichen Landes, welches bei dem großen Reichthume seiner tropischen Natur, die Plagen vieler anderer Länder, Vulkane, Erdbeben, Orkane nicht kennt und für Europäer mit wenigen Ausnahmen das gesundeste Klima hat. Brasilien, ein völliges Tropenland, hat in seinem größten Theile eine sehr milde Luft, nur die Ebenen in N. sind sehr heiß, aber selbst die Hochflächen haben keine raue Luft. Die Gebirge und Waldungen geben dem Klima eine sehr angenehme Temperatur, besonders an der Küste, wo Seewinde die Hitze noch mehr mildern; in Rio Janeiro ist die Wärme nie über 27° R. Groß ist auch hier, wie in den meisten Tropenländern, der Unterschied der Wärme am Tage und des Nachts. Die vielen Wälder theilen der Luft eine reiche Dunstmasse mit und bewirken dadurch häufige Regen, besonders in unseren Wintermonaten, wenn die Sonne hier ihren höchsten Stand hat. An der Küste herrscht vom März bis September Südwind; vom October bis Februar Nordwind. Die Regenzeit ist

während unsers Winters, jedoch ist die Dauer und der Eintritt derselben bei der großen Ausdehnung des Landes sehr verschieden; an der Nordküste regnet es auch vom Mai bis August sehr stark.

Brasilien vereinigt die wichtigsten Europäischen und Amerikanischen Pflanzenproducte in sich. Hier gedeihen Weizen, Gerste, Reis, Wein, Europäische Südfrüchte und Gemüse, ja manche Obstarten, daneben Maniok, Bataten, Jams, Pfirsang, Ananas, Melonen, Kokospalmen und viele andere köstliche Fruchtarten und Nahrungspflanzen, jedes in der ihm zusagenden Region der Berge, Ebenen, Wälder oder Thäler. Kaffee, Zucker, Baumwolle, Taback, Kakao und Vanille, Fernambuk, Campeche und Mahagoniholz, Cassaparille, Ipecacuanha, Katanka, China, Sappan u. a. Arzneipflanzen bilden die Hauptausfuhrproducte des Pflanzenreichs; aber wie groß ist die Menge der übrigen Bäume und Pflanzen, welche das herrlichste Bau- und Tischlerholz, Färbestoffe, Gummi, Balsame, Gewürze, Arzneien und essbare Früchte und Wurzeln liefern. Wichtig besonders für den Wilden Brasiliens sind unter den zahllosen nützlichen Palmenarten die *Mauritia flexuosa* und *Guillemia speciosa*, jene durch ihr Holz, diese durch ihre Beeren und daher förmlich angebauet. Höchst bemerkenswerth ist die seit 1816 anfangs nur auf einem königl. Lustschlosse, dann in größerem Umfange in der Provinz San Paulo durch eine Chinesische Colonie versuchte und gelungene Anpflanzung des Thees*). Berühmt war Brasilien bisher vorzüglich nur durch Diamanten und Gold, aber so groß auch die Masse beider ist, die bisher hier gewonnen wurde (man rechnete schon 1810 die Menge des nach Portugal gesendeten Goldes auf mehr als 14,000 Zentner, und der Diamanten auf 2100 Pfund), so kann man doch behaupten, daß der Ertrag der Goldbergwerke und Goldwäschereien bei besserer Gewinnungsart noch viel größer werden muß. Von dem gewonnenen Golde erhält die Regierung den fünften Theil, der in einem der letzten Jahre etwa 300,000 Thlr. betrug. Wichtige Mineralien finden sich außer diesen beiden; es ist vielleicht nicht übertrieben zu sagen, daß dieß Land im Schooße seiner Gebirge fast alle Edelsteine und Metalle, Eisen namentlich in unendlicher Menge, besitzt; aber Bergbau auf unedle Metalle wurde bisher so gut wie gar nicht getrieben. Salz, Salpeter und Schwefel ist in Überflus; und an anderen nützlichen Mineralien fehlt es in diesem Gebirgslande natürlich auch nicht, aber die ehemalige Regierung beförderte die Gewinnung derselben nicht nur nicht, sondern hinderte sie sogar in vielen Fällen. Reich sind die Waldungen an allen S. Amerikanischen Thieren, nur das Lama und dessen Geschlechtsverwandte finden sich hier nicht; das

*) Dieser neuerlichst wiederholten Behauptung wird von Schwege widersprochen; mit ihm stimmt die Angabe eines Beobachters überein, der mir die Nachricht mittheilt, daß die Chinesischen Colonisten zerstreut als Armer im Lande leben und daß die Theepflanzen des botanischen Gartens einen äußerst schlechten Thee liefern.

besonders ausgezeichnet ist die Schönheit des bläulichen Geflügels, der Schmetterlinge und anderer Insecten, unter denen auch der prächtige Sumelenkäfer. Schildkröten finden sich besonders an den großen Strömen des Nordens in größter Menge, aber neben ihnen auch Raimans in nicht geringer Zahl; auf den Inseln des Solimoens gewinnt man jährlich aus den Schildkröteneiern über 480,000 Pfund Fett, zu dem etwa 12 Mill. Eier erforderlich sind (jede Schildkröte legt deren 64 bis 140); außerdem fängt man dort jährlich 20,000 Schildkröten. Europäische Hausthiere sind in großer Menge und gedeihen vortreflich; in den S. Ebenen sind Pferde und Rinder halbwild zu Tausenden; das Pferd ist klein und der Gebirge wegen weniger benutzt, als das Maulthier. Zu den Beschwerden des Landes gehören die mancherlei Schlangen (darunter auch giftige und die Riesenschlange), Kröten- und Eidechsenarten, Termiten u. a. Ameisen (eine große Art wird sogar gegessen), große Spinnen, Sandflöhe (die sogenannten Eschiken), Skorpione, Tausendfüße, Moskito's u. a. schädliche Insecten. Waldbienen giebt es in Menge. An den S. Küsten zeigt sich der Wallfisch und im mittleren Marañon sehr häufig das Laman-tin oder Manati (eine Seekuh, oft 20 F. lang, 5 bis 800 Pfund schwer, reich an Thran und mit wohlschmeckendem Fleische).

Die G. bestehen theils aus Weißen ($\frac{1}{4}$), theils aus Negern ($\frac{2}{3}$), größtentheils Sklaven (man konnte auf eine jährliche Zufuhr von 40 bis 50,000 Negern rechnen; seit 1830 ist aber der Sklavenhandel aufgehoben), theils aus Indianern, Mulatten und Mestizen. Die Zahl derselben mit Ausnahme der wilden Stämme, die man gar nicht schätzen kann, wird von Einigen zu 3 oder $3\frac{1}{2}$, von Anderen zu 5 Mill. angegeben. Bei dem Drucke, welchen die ehemalige Portugiesische Regierung ausübte, war an Thätigkeit und Gewerbleiß nicht zu denken. Man dachte nur auf Gold- und Diamantengewinn; Ackerbau wurde höchst nachlässig betrieben, Fabriken gab es nur in geringer Zahl in den großen Städten; es fehlte selbst an den nothwendigsten Handwerkern und manche Beschäftigungen, z. B. Gewinnung des Seesalzes, war so gut wie verboten; Handel war nur mit Portugal erlaubt. Dies hat sich geändert. Handel und Gewerbe sind frei; man sucht Europäische Colonisten ins Land zu ziehen und die Einwanderungen aus Deutschland sind beträchtlich. Schnell wird auch hier Alles aufblühen, wenn der Staat nur erst innere Ruhe genießt. Die Europäischen Wohnplätze sind meistentheils in den Küstenstrichen; das Innere, besonders in N., ist fast allethalben noch völlige Wildniß und, wie auch manche Küstengegenden, von den rohesten Indianerstämmen, Botocudos, Capuchos (tschos) Gumanchos (tschos), Paraiabas, Puris, Coroatos, Barbados, welche letztere sich durch lange Bärte vor allen übrigen Eingebornen Amerikas auszeichnen, u. a., die man mit dem allgemeinen Namen Tapuyas oder Gentios belegt, bewohnt. Die meisten dieser Stämme sind gefährliche und erbitterte Feinde der Colonisten; kein Wunder, denn noch in den neuesten Zeiten wurden die Indianer der Provinz Para förmlich ge-

jagt, um sie als Sklaven wegzuführen, und unter solchen Umständen konnten freilich die Missionen wohl wenig auf die Wilden wirken. Bemerkenswerth ist es, daß der Genuß einer Art fetten Lehms von den Anwohnern des Marañon so gut, wie denen am Orenoco bekannt ist und keineswegs durch Mangel veranlaßt wird. — Brasilien wurde 1500 vom Portugiesen Cabral, der in Porto Seguro landete, entdeckt, aber erst 1540 wurde die erste Portugiesische Colonie auf der Insel St. Vincent gegründet, 1548 aus Madeira Zuckerrohr eingeführt, der erste Statthalter über das feste Land gesetzt und 1549 San Salvador gegründet und in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. das gold- und diamantenreiche Innere aufgefunden. Seit der Zeit vermehrte sich schnell die Bevölkerung, besonders durch Neger-Sklaven, deren man schon in einem Jahre über 100,000 einfuhrte. Da das Land 1580 unter Spanische Herrschaft gerathen war, eroberten die Niederländer seit 1624 einen großen Theil der Küstenprovinzen, der ihnen 1630 von den Portugiesen förmlich abgetreten wurde, gaben aber diese Besitzungen 1654 wieder auf. Brasilien war bloße Colonie und zwar unter den drückendsten Verhältnissen. Dies änderte sich, als die Portugiesische Königsfamilie 1807 hierher flüchtete; der Handel ward 1803 auch fremden Nationen freigegeben, Einwanderungen der Ausländer, die sich seitdem besonders aus Deutschland und Irland in Menge einfanden, wurden befördert und 1815 das Land zu einem Königreiche erhoben. Als der König Johann VI. 1821 nach Europa zurückging, wurde der Kronprinz Regent. Es brachen Unruhen aus, die den Regenten zwangen, 9. Januar 1822 Brasilien zu einem unabhängigen Staate mit repräsentativer Verfassung und sich 13. Mai 1822 zum Vertheidiger, späterhin, 12. October, zum Kaiser unter dem Namen Peter I. zu erklären. Erst 1825 ward er als solcher vom Könige von Portugal anerkannt. Die erste von den Cortes entworfene Verfassung nahm der Kaiser nicht an, gab dagegen eine andere 11. December 1823, die 1824 beschworen wurde; jedoch dauert Unzufriedenheit in den nördlichen Provinzen fort. Die gesetzgebende Gewalt hat eine Generalversammlung, die aus dem Senate, den der Kaiser wählt, und der Kammer der Deputirten besteht. Der Kaiser hat die vollziehende Gewalt, aber nicht das absolute Veto. Jede Religion genießt Duldung, aber die Katholische ist Staatsreligion und darf allein öffentlich geübt werden, aber der Eölibat der Geistlichen ist 1827 aufgehoben. Schon sind über 21 Mill. Rthlr. Schulden contractirt. Die Landmacht soll aus 23,000 Mann regelmäßiger Truppen (unter denen sonst etwa 2400 Deutsche und noch mehr Irländer) und 46,600 Mann Miliz bestehen, ist indeß nie so stark gewesen. Die Seemacht besteht aus 8 Fregatten und 46 kleineren Schiffen. Eintheilung des ganzen Staates in 19 Provinzen. Nach einer am 7. April 1831 ausgebrochenen Revolution hat der Kaiser freiwillig die Regierung an seinen Sohn Peter von Alcantara abgetreten, in dessen Namen eine Regenttschaft die Verwaltung des Landes leitet.

I. Provinzen an der Küste von N. nach S.

1) Rio Grande do Sul de San Pedro. Nordgränze ist der Iguaçu, durch die Bergkette do Tape vom Uruguay, der hier auch seine Quellen hat, getrennt. In S. große Lagune de los Patos, deren Abfluß der Rio Grande. Die Küste ist einige Meilen weit bloße Sandebene mit hohen Dünen besetzt. Große Rinderheerden.

Hauptstadt Porto Allegro unweit der Lagune de los Patos am Jacu, 6 bis 7000 E. In der Nähe die Deutsche Colonie Leopoldinia. — San Pedro do Sul oder Rio Grande an der Mündung des Rio Grande, 2000 E. Hafen. Fruchtbare Umgegend.

2) Santa Catarina, Insel an der Küste von Rio Grande, wo die Stadt San Antonio, 3000 E. Schöner Hafen, starker Wallfischfang.

3) San Paulo. Gränze in W. der Paraná, der hier den großen Wasserfall la Guayra bildet, in S. der Iguaçu; im Innern der Tieté, Panapapema, Luis, Nebenflüsse des Paraná. Goldreiche Gebirge im Innern. Die Küstenflüsse Verde und Tibigi (dschi) enthalten Gold und Diamanten.

Hauptstadt San Paulo an der Quelle des Tieté, 30,000 E. Waffenschmiede. Durch das Küstengebirge, über welches jetzt eine schöne Kunststraße führt, davon getrennt ist die Hafenstadt Santos, 7000 E. Vor derselben die St. Vincent, wo die älteste Portugiesische Niederlassung war. Nördlicher die Stadt St. Sebastian, 4500 E. und die Insel gl. N. — Das schöne Thal Picada (pisada). — San Francisco, Hafen in S. Wichtiger Handel mit Schiffsbauholz. — Iguape, Hafenstadt, 6500 E. Reisausfuhr. Sorocaba und Curitiba, 12,000 E. — Das große Eisenwerk S. Joao (dschoa—ung) de Ipanema.

4) Rio Janeiro. Gränze in N. und W. ist der Küstenfluß Parahyba. Kleine aber, höchst fruchtbare und reizende Provinz.

Hauptstadt gl. N., zugleich Hauptstadt des ganzen Reiches, 210,000 E. Viele Befestigungen umgeben diese hübsch gebauete Stadt, die auf einer Anhöhe am Meeresufer liegt, dessen Busen einen der schönsten bekannten Häfen bildet, der durch die Festungen Santa Cruz und San Joao (dschoa—ung) und zwei Felseninseln vertheidigt wird. Herrlich sind die Umgebungen dieses großen Wasserbeckens. Große Wasserleitung vom Berge Corcovado (= 2200 F.) her. Das schönste Gebäude der Stadt ist das ehemalige Jesuitencollegium; das Schloß ist nicht ausgezeichnet; schöner Dom und viele große Kirchen und öffentliche Gebäude, unter andern die 1820 erbaute Börse und ein prächtiges Theater. Findel- und Waisenhäuser, Klöster. Große Bibliothek, Akademie der Künste; Militärschule, Sternwarte, Gymnasium. Die Zucker-, Leder- und Baumwollfabriken, Rumbrennereien, Branntweddereien, Edelsteinschleifereien sind nicht un-

bedeutend, viel wichtiger aber der Handel mit Zucker, Kaffee, Reis, Taback, Ipecacuanha, Tapioca (brauner Sago), Baumwolle, Rindshäuten, Hörnern, Gold, Edelsteinen, Färbe- und Fälscherholz. Herrliche Umgebung der Stadt, besonders bei dem Dorfe Botafogo. — Unweit der Stadt das Schloß San Christovao und 12 Meilen davon die 1819 angelegte, jetzt sehr in Verfall gerathene Schweizer Colonie Neo Friburgo, Neufreiburg. Drei Stunden von der Stadt der botanische Garten. Das kaiserliche Lustschloß Santa Cruz mit großer Meierei, eine Tagereise entfernt. — Ubatuba, 3000 E.

5) Espiritu Santo. Der Küstenfluß Doce. An der Küste die gefährlichen Felsenriffe Abrolhos (abroljos).

Hauptstadt Vittoria, 12,500 E. Hafen. Espiritu Santo, unbedeutender Ort. — Puerto Seguro, vorzüglicher Hafen, starke Fischerei. — Caravellas (Karamellas), starker Handel mit Kaffawa, d. h. Maniokmehl.

6) Bahia. In D. der Fluß San Francisco.

Hauptstadt Bahia oder S. Salvador an der Allerheiligen Bai, die den herrlichsten Hafen bildet, 182,000 E.; eng und schlecht gebauet, theils an der flachen Küste, theils auf einer 600 F. hohen Anhöhe, bis 1771 Hauptstadt Brasiliens. Schöne Kirchen und öffentliche Gebäude. Wichtiger Handel, besonders mit Zucker, Taback, Baumwolle und Brasilienholz. Universität. Sitz eines Erzbischofs. — Die Insel Taporica, sehr fruchtbar, 16,000 E. Der Hafen S. Gonzalo, 7000 E.

7) Sergipe (serbschipe) del Rey. Mündung des San Francisco.

Hauptstadt Sergipe del Rey, 36,000 E. Hafen, einige Fabriken.

8) Dos Lagoas, d. h. Marschland.

Hauptstadt Porto Calvo, 6000 E. Handel mit Bau- und Brasilienholz.

9) Pernambuco. Cap Agostinho (Kinjo).

Hauptstadt Pernambuco oder Recife, 62,000 E. Die Stadt besteht aus dem eigentlichen Pernambuco, d. h. den drei am Meere belegenen Ortschaften Recife, S. Antonio und Bio Vista und aus der eine Stunde davon an einem Berge liegenden Stadt Olinda. Hafen. Blühender Handel, besonders mit Baumwolle, die vorzüglich gut ist, und Brasilienholz. — Vargem Ridonda, Dorf und Hafen am Francisco. — Caninde oder Porto do Forchal (tschal).

10) Parahyba do Norte.

Hauptstadt Parahyba an der Mündung des Flusses gl. N. Hafen. — Goyana, 4000 E.

11) Rio grande do Norte. Cap San Roque oder Roques. Salzwerke.

Hauptstadt Natal, 18,000 E. Hafen.

12) Ceará.

Hauptstadt Aracati, 26,000 E. Hafen. — Ceará an der Mündung des Flusses gl. N., 15,000 E. Hafen.

13) Piauhý (pia—ühi). An der W. Gränze der bedeutende Fluß Parnaíba.

Hauptstadt Oeiras, im Innern der Provinz, 1700 E. — Parnaíba an der Mündung des Flusses gl. N., 2600 E. Hafen.

14) Maranhão. An der O. Gränze der Parnaíba, in W. der Pinaré.

Hauptstadt St. Luis auf einer kleinen Küsteninsel gl. N., 26,000 E. Hafen. Lebhafter Handel.

15) Pará. Es begreift das ganze untere und mittlere Gebiet des Maranhon und seiner Nebenflüsse bis zum Yavari, der die Gränze gegen Peru bildet, ein ungeheurer Raum, vielleicht 20,000 Q. M. 70,000 E. In S. und N. sind Gebirge, der mittlere Theil ist theils Ebene mit fruchtbaren, aber noch wenig angebauetem, theils völlig wüstem Boden.

Hauptstadt Pará, 16 M. oberhalb der Mündung des Gran Pará, der hier $1\frac{1}{2}$ M. breit ist, 24,500 E. Die Stadt ist regelmäßig gebauet, mit breiten Straßen und guten Häusern, unter denen sich der prächtige Palast des Gouverneurs auszeichnet. Cassell; Dom. Bischof, theol. Seminar. Arsenal, Schiffswerfte (das Schiffsbauholz ist vortrefflich). Der Hafen heißt Belém. Wichtiger Handel. Man hat Ostindische Gewürze, selbst Zimmt, angepflanzt, die gut gedeihen, und schon jetzt bietet die Stadt mehr als 40. Ausfuhrartikel dar, die größtentheils aus dem Innern bezogen werden; Zucker, Taback, Baumwolle, Gummi elasticum u. a. liefert die Umgegend selbst. — Cayte (ja—ite), Hafenort an der Küste. — Macápa (maßapa) am N. Ufer des Maranhon, Fort, 2200 E. — Obydos oder Páuxis (pa—üschis), am N. Ufer des Maranhon, der hier 100 M. vor seiner Mündung noch Ebbe und Fluth hat und über $\frac{1}{2}$ Stunde breit ist, 1850 E. — Buovista und Santarém, Städte am S. Ufer des Flusses, letztere die wichtigste Niederlassung dieser Gegend, unweit der Mündung des Topajo, mit 2000 E. — Villa da Uga, kleiner Ort an der Mündung des Tefé. — Braganza und Cintra an der Mündung des Maranhon, 2000 E. — Cametá am Tocantins, 8000 E. — Die Insel Marajo hat 10,500 E. und die größten Örter auf derselben sind Chaves, 1200 E. und Monforte, 1000 E. — Verschiedene Missionen an den Hauptströmen.

II. Provinzen im Innern.

16) S. João do Rio Negro; 15,000 E.

Am Rio Negro liegt Barra do Rio Negro mit einem Hafen, Haupt-

ort der Provinz, 1300 E. — Barcellos am Rio Negro, 700 E., ehemalige Hauptstadt. — Silves am See Saracá nördlich vom Maranhon, 1200 E. — Moura (moura) am Negro, 800 E. — Tabatinga am Maranhon, an der Gränze von Peru.

17) **Matto Grosso.** Diese Provinz begreift den größten Theil des innern Hochlandes an der Gränze von Bolivia und Paraguay, mit den wüsten Hochebenen Campos Pareris und den Quellen des Paraguay und mehrerer Nebenflüsse des Maranhon. Gold und Diamanten sind Hauptproducte.

Hauptstadt Villa Bella, 25,000 E. — Cuyaba, Villa del Oro, Villa Maria u. a. kleine Orte, in deren Nähe Goldgruben und Goldwäschereien.

18) **Goyaz (jaß).** Östlich von Matto Grosso; Gebirgsland, Quellen des Tocantines und Araguay. Goldgewinnung.

Hauptstadt Villa Boa, 7000 E. — Nostro Senhora (senjora) do Pilar, Dorf mit reichen Diamant- und Goldwäschern.

19) **Minas Geraes.** Östlich von Goyaz; Gebirgsland, besonders reich an Gold und Diamanten; beide Mineralien finden sich fast in jedem Flusse; auch Platina wird gewonnen. Quellen des Parana und Francisco.

Hauptstadt Villa Imperiale del Oiro Preto, d. h. Kaiserliche Stadt vom schwarzen Golde, bis 1822 Villa Rica genannt, 8700 E. — Nicht weit davon Marianna, 7000 E. — San Jaoa. del Rey, 6000 E. Tejuco (tedschuco), Villa nova do Principe, Paracatu u. a. kleine Örter, alle in dem eigentlichen Diamantenlande. Die Hauptstadt ist Tejuco am Flusse S. Antonio, 6000 E. Sitz des Generalintendanten der Diamantwäschern, die jetzt Privatpersonen überlassen sind. Von 1772 bis 1818 wurden in diesem Distrikte für 44 Mill. Rthlr. Diamanten gewonnen. Die reichsten Diamantflüsse sind der Jequetinhonha (dscheketinhonja) und Paro.

Die Inseln Fernando do Noronha (ronja) und Trinidade. Jene liegt unter $3\frac{1}{2}^{\circ}$ S. Br. dem E. Roque, von dem sie 40 M. entfernt ist, fast gegenüber und wird als Straf- und Verbannungsaufenthalt gebraucht. Die größte Sittenlosigkeit soll dort herrschen. Trinidade unter 20° S. Br., 150 M. von der Küste entfernt, hat wenig E. und eine kleine Garnison. Beide Inseln gehören zur Provinz Pernambuco. Mangel an Quellwasser, welches vom festen Lande hingebacht wird.

G u a j a n a.

Der Name Guajana (Guyana) kommt eigentlich dem ganzen Lande zwischen dem Maranhon, Orenoco und dem Atlantischen Meere zu, beschränkt sich aber jetzt auf ein weit kleineres Gebiet von der Mündung des Djapol = 4° bis 8° N. eine Küstenstrecke von etwa 140 Meilen Länge, ohne bestimmte Gränzen gegen Kolumbien und Brasilien, je-

doch zu etwa 4500 (nach Aubern 7400) Q. M. angekommen. Es ist flaches, zum Theil sumpfiges Küstenland, von verschiedenen Flüssen, dem Effequibo (effiquibo), Demerara, Surinam, Maroni, Djapol u. a. durchströmt, hebt sich aber im Innern zu förmlichem Hoch- und Gebirgslande, in welchem wahrscheinlich (denn das Innere gehört zu den noch unbekannten Theilen Amerikas) Bergketten mit Hochebenen wechseln. Die Küstenebene ist so flach, daß selbst der höchste Hügel, Maillet oder Mayés ($3^{\circ} 15' N.$) nur etwa 150 F. mißt. Sehr allmählig senkt sich die Küste, die oft eine Meile weit als Schlamm- bank ins Meer hineinreicht und durch neue Schlammablagerungen schnell ihre Gestalt verändert, so daß Schiffe nur mit großer Vorsicht sich dem Lande nähern dürfen; die Mündungen der Flüsse machen durch ihre Sand- und Schlammansammlungen das Einlaufen großer Schiffe meist ganz unmöglich. Bemerkenswerth ist die beständige Strömung des Meeres längs der Küste gegen NW., wahrscheinlich eine Wirkung des Ausströmens der großen Wassermasse des Marañon, die durch den Widerstand des Ozeans getheilt gegen S. und N. an der Küste hin- streift, die starke Fluth, die in weniger als drei Stunden bis 45 F. steigt, die heftige Brandung an den harten Thonbänken, die das Lan- den gefährlich macht, das schnelle Wachsthum der Küste, die fast sicht- bar sich immer weiter ausdehnt, noch mehr aber die natürliche Kanal- verbindung, welche sowohl im flachen Küstenlande als im Innern zwischen verschiedenen Flüssen Statt findet, wie wir ähnliche Erschei- nungen bei den Nebenflüssen des Marañon (vergl. Brasilien) gesehen haben. Im Innern sollen Spuren von Vulkanen sein. Die ganze Gegend ist dem benachbarten Kolumbien in allen Stücken gleich; da- her dieselben Produkte: Zucker, Caffee, Baumwolle, Indigo, Taback, Pfeffer, Reis, Kofos- u. a. Palmen, Maniok und Bataten, beide gewöhnliche Nahrungsmittel, Färbholz, mancherlei Arzneipflanzen, dieselben Thiere, auch die merkwür- digen Bentelratten, der Vampir, das Stinkthier, der Za- guar und Aguär, der Ameisenbär, viele Affen, besonders zahlreiche und große Schlangen, Eidechsen und Kröten, nament- lich die Riesenschlange, die Pipa und gehörnte Kröte, viel wildes Geflügel, aber auch schädliche Insecten, Heuschrecken, Ter- miten und Moskitos in großer Menge. Ausgezeichnet ist die Schönheit der hiesigen Schmetterlinge und anderer Insecten. Der Boden ist an der Küste die fruchtbarste Marsch, das Klima des Landes aber als ungesund bekannt. Die Hitze ist trotz der Nähe des Aqua- tors nicht größer, als die der heißesten Deutschen Sommermonate, da sie von den herrschenden N. und O. Winden gemäßigt wird, aber die Luft ist sehr feucht. Zweimal im Jahre, Mai bis Julius und Jan. und Febr. tritt Regenzeit ein; jedoch sind eigentlich die Monate Ju- lius bis Oct. nur die trockne Zeit. Das Innere, welches in verschie- dener Entfernung (2 bis 15 M.) von der Küste mit niedrigen Gebirgs- reihen beginnt, weshalb auch alle Flüsse mehre Wasserfälle (der Effequibo hat deren auf einer Strecke von 20 Meilen 39 und noch zahl- reicher scheinen sie im Djapol zu sein) bilden und daher nicht weit

schiffbar sind, ist völlig gesund, und auch in den niederen Gegenden vermindert sich mit dem fortschreitenden Anbau die Schädlichkeit der Luft sehr merklich; jedoch herrschte 1806 das gelbe Fieber in G. stark.

Auch hier finden wir denselben Zustand der Bevölkerung, wie in den Nachbarländern. Eine Menge wilder Indianer Stämme in völliger Rohheit und Unabhängigkeit, meistens von geringer Kopfzahl an der Küste und im Innern, z. B. die Kariben in N., eine der berühmtesten Völkerschaften, die Galibis, Arrowaks, Morraus u. a. Schon um 1590 siedelten sich Niederländer hier an; 1634 gründeten Engländer die erste Niederlassung, die späterhin den Niederländern überlassen wurde, auch Franzosen, Portugiesen und Spanier ließen sich hier nieder. Die Besitzungen der beiden letzten Völker gehören jetzt zu Brasilien und Kolumbien und ein bedeutender Theil der Niederländischen Besitzungen wurde 1814 an England abgetreten. Der Anbau des Landes beschränkt sich nur auf einzelne Küstengegenden; das Innere ist noch sehr unbekannt. Die Zahl aller E. in den Colonien beträgt jetzt etwa 250,000, unter denen wenigstens 160,000 Negerflaven und vielleicht kaum 20,000 Europäer, einige Tausend Indianer, Mulatten und Mestizen sind; jedoch verringert sich bei dem gänzlich verbotenen Negerhandel die Zahl der Sklaven mit jedem Jahre und erreicht jetzt obige Zahl nicht mehr. Merkwürdig sind die in den dicken Wäldern und den Gebirgen des Innern lebenden Maron Neger, d. h. entlaufene Sklaven, die gleichsam einen eigenen Staat bilden und durch Plünderungen den Colonien lästig werden, so daß man schon ordentlich Krieg gegen sie führen (einer der letzten blutigen Kämpfe war 1770), und da die Verfolgung derselben unmöglich war, förmliche Verträge mit ihnen schließen mußte.

I. Englische Besitzungen. Sie sind die nördlichsten und begreifen 40 bis 50 M. der Küste mit sehr verschiedener Ausdehnung nach dem Innern zu, im Ganzen etwas über 400 Q. M., vom Essequebo und Demerara bewässert, durch den Corantin von den Niederländischen Besitzungen getrennt. E. = 147,000, unter denen 92,000 Sklaven. Die Europäer sind meistens Holländer, die sich hier zuerst niedergelassen hatten. Im Frieden von Amiens gab England, diese schon 1796 eroberte, Colonie zurück, bemächtigte sich ihrer aber wieder und behielt sie. Das Ganze ist in 2 Gouvernements vertheilt, deren Verfassung mit der im Englischen Westindien völlig übereinstimmt. Kaffee, Zucker, Rum und Baumwolle sind die Haupterzeugnisse dieser wichtigen Colonie.

In dem Gouvernement Essequebo und Demerara, 113,000 E. (71,000 Sklaven), ist der Hauptort, Stabroek (bruf.) am Demerara, 9600 E., unter denen 5000 Sklaven. Sitz des Gouverneurs. — Im Gouvernement Berbice, 34,000 E. (21,000 Sklaven) ist die Stadt Newamsterdam am Berbice. Außer diesen Städten giebt es noch einige Forts, z. B. Nas-

sau, auch hat man in neueren Zeiten Anlagen zu Städten gemacht; übrigen leben die E. meistens in einzelnen Besitzungen längs den Flüssen.

II. Niederländische Besitzungen oder die Colonie Surinam. Sie begreifen den mittleren Theil des Landes zwischen den Flüssen Corantin und Maroni, 40 bis 50 M. lang, etwa 500 Q. M. groß, von mehr als 60,000 Menschen bewohnt, unter denen 6000 Europäer und 50,000 Neger. Surinam ist eine der blühendsten Europäischen Colonien, so weit der Anbau reicht, einem Garten ähnlich, von vielen Kanälen durchschnitten und zahlreichen Gebäuden bedeckt, in W. von den großen Waldungen, in O. vom Ozean begrenzt, zum Theil Eigenthum der Stadt Amsterdam, deren Hauptausfuhr in Zucker, Kaffee, Baumwolle und Kakao besteht. Engländer ließen sich zuerst 1634 hier nieder, neben ihnen späterhin auch Holländer, denen 1667 auch das Englische Gebiet abgetreten wurde.

Die Hauptstadt Paramaribo am Flusse Surinam hat 20,000 E., eine durch viele schöne Gebäude ausgezeichnete Stadt, von drei Forts geschützt.

III. Französische Besitzungen oder Cayenne, zwischen Maroni und Djapoi = 3600 Q. M. 22,000 E., unter denen 1100 Weiße, 2000 freie Farbige und Neger. Erste Französische Niederlassung von Martinique aus um 1633. Fluß Organa bo. Außer den oben genannten Producten sind hier seit 1777 Gewürzäglein angepflanzt, die sehr gut gedeihen; der Muskatbaum, den man ebenfalls hierher gebracht hat, will aber nicht recht fort. Wichtig ist der Bau der Baumwolle und des Kuku. Die Colonie ist als höchst ungesund berüchtigt und diente während der Revolutionszeit in Frankreich als Verbannungsort.

Hauptstadt ist Cayenne auf einer Insel im Flusse gl. N., elender Ort mit 2000 E. Schlechter Hafen.

Westindien.

Man versteht darunter die ganze Inselkette, welche sich von der Ostseite Florida's = $27\frac{1}{2}^{\circ}$ N. bis zur Mündung des Orenoco = 10° N. vor dem Mexicanischen Meerbusen und dem Karaischen Meere herzieht. Flächeninhalt = 4380 Q. M. Die meisten Inseln, deren man einige hundert zählt, sind klein, denn die 4 größten sind allein = 3800 Q. M. Man kann sie als die Reste einer durch Erdrevolutionen zertrümmerten Gebirgskette ansehen, die das Mittelglied zwischen den Kolumbischen und Alleghany Bergen machte, denn fast alle Inseln sind gebirgig, viele der östlichsten sind vulkanisch; die Richtung der Bergzüge geht von SO. nach NW. Die Küsten sind größtentheils steil und haben sichere Häfen in den zahlreichen Buchten; die vulkanischen haben auf der W. Seite meistens ein ansehnliches Flachland; die übrigen kleineren bestehen aus Kalkfelsen, sind ebenfalls

flach und nur wenig bewässert. Das Meer dieser Gegenden zeichnet sich durch große Klarheit des Wassers aus, ist aber in den meisten Gegenden der vielen Inseln, Klippen und Sandbänke wegen, besonders bei den hier häufigen Stürmen, der Schifffahrt gefährlich; vorzüglich berüchtigt ist in dieser Hinsicht der sogenannte Alte Bahama Kanal zwischen Kuba und Florida. Der Boden der Inseln zeigt in vielen Gegenden große Fruchtbarkeit; die Gebirge, so viel man weiß, nirgend viel über 8000 F. hoch, sind stark bewaldet. Das Klima ist völlig tropisch. Der Wärmegrad ist zwar der Gebirge und der bei dem geringen Umfange der meisten Inseln kräftig wirkenden Seeluft und Seewinde, so wie der jährlich 9 Monate lang regelmäßig wehenden N. Passatwinde wegen nicht so hoch, wie die Nähe des Äquators vermuthen läßt, aber durch die lange Dauer dennoch sehr lästig und besonders für Europäer an den Küsten sehr erschlaffend, weit milder und gesunder ist die Luft der vom Meere entfernteren Gegenden. Im August beginnt regelmäßig die bis Ende des Jahrs dauernde Regenzeit, welche die Erde mit einer wahren Regensfluth überströmt, und die Luft mit Dünsten anfüllt, die diese Zeit zur ungesundesten macht und auf manchen Inseln, besonders Kuba, das verheerende gelbe Fieber erzeugt; jedoch sucht diese Seuche nur in den Küstengegenden ihre Opfer. Während der Regenzeit treten bei dem dann herrschenden Süd- und Westwinde bisweilen die furchtbaren Orkane ein, die größte Plage dieser Inseln, deren Verheerungen an Häusern, Schiffen, Bäumen und Plantagen entsetzlich sind *). Während der eigentlichen trocknen Jahreszeit (die nur vom Jun. bis Aug. dauert, denn im April und Mai sind auch heftige Regengüsse gewöhnlich, vom Dec. bis März ist die Luft trocken und kühl) ist die Tageslänge nur 10 bis 12 Stunden (der längste Tag hat über 13 Stunden), die Luft ist dann, wenigstens in den ersten Monaten des Jahrs, am kühlsten und diese Zeit daher die angenehmste. Rein, wie das Meer, ist dann die Atmosphäre, glänzend die Gestirne, so daß selbst die Venus Schatten wirft und der Mond ein den Europäern ganz unbekanntes Licht verbreitet. Bemerkenswerth ist auch hier der große Unterschied in der Temperatur der Nacht- und Tagesluft, Ursache mancher Krankheit für Europäer, die dies nicht beachten. Gewitter sind nicht heftig, Erdbeben nicht ungewöhnlich.

Die Producte sind im Allgemeinen denen des umliegenden Festlandes gleich; besonders wichtig aber sind die fünf Haupthandelswaaren: Caffee, Zucker, Baumwolle, Taback und Piment.

*) Während der Dauer der Orkane blasen die Winde in der Regel aus NW., N. und NO., nur als Unterbrechung aus S., dagegen toben sie aus allen Punkten der Höhe, vom Horizont bis zum Zenith. Eine andere merkwürdige Erscheinung sind die furchtbaren Brandungen, die von Stürmen entfernter Gegenden herrühren, unabhängig von dem Winde der Gegend, wo sie eintritt, während das hohe Meer selbst ganz ruhig ist.

Erstere beide sind von Europäern hither gebracht, der Kaffee aus Arabien über Java und Surinam durch Niederländer und Franzosen ums Jahr 1720, Zuckerrohr von den Kanarischen Inseln durch die Spanier schon im XVI. Jahrh., jedoch ist seit 30 Jahren das fast reichere Otaheitische Rohr durch die Engländer verbreitet. Außer diesen sind für den Europäischen Handel wichtig: Indigo, Orleans oder Kuku, Mahagoni-, Zedern-, Campeche- u. a. edle Holzarten, Aloe, Sassafras, Quassia u. a. Arzneipflanzen, Schildpatt und einige andere minder bedeutende Gegenstände. Von edlen und unedlen Metallen wird auf den größeren Inseln etwas Weniges gewonnen. Als Nahrungspflanzen dienen außer einigen Europäischen Früchten, die hier nicht gut gedeihen, Jams, Bataten, Maniok, der aus Afrika hither verpflanzt ist, Kokos- u. a. Palmen, Reis, Brotfrucht, die von den Südsee Inseln gebracht worden, Europäische Südfrüchte und mancherlei andere einheimische eßbare Gewächse und Früchte, z. B. Pisang; allein bei dem allgemeinen Anbau obiger Handelsartikel, der für die bloßen Nahrungspflanzen nicht Raum genug übrig läßt, muß Westindien von A. Amerika aus mit Mehl und Getreide versorgt werden. An einheimischen Thieren sind die Inseln arm, denn außer Hirschen und wilden Schweinen, dem Tajassu, Waschbär, Stinkthier, Affen, einigen ratenartigen Thieren, Fledermäusen, Raimans, Eidechsen, Schlangen, Schildkröten findet man wenig Geschöpfe dieser Klassen; an Vögeln, unter denen auch der Papagei und Kolibri, und Fischen dagegen ist kein Mangel. Nur die größeren Antillen, Martinique und St. Lucia enthalten giftige Schlangen oder Skorpione; die köstlichsten Schildkröten liefert Jamaica, unter ihnen auch die Riesenschildkröte. Bemerkenswerth ist noch die Wanderkrabbe. Die Plagen des Festlandes Termiten, Moskitos und Erdflöhe (Eschiken) finden sich auch hier. Unter den hiesigen Europäischen Thieren gedeihet nur das Schwein gut.

Bei der Entdeckung der Antillen fand man diese von einheimischen Stämmen bewohnt; sie sind auf den meisten verschwunden, denn nur auf Trinidad leben noch 8 bis 9000 Indianer und die Reste der Kariben auf St. Vincent sind kaum nennenswerth; vielleicht war es eben dieses rohe Volk, was als Eroberer zum Theil die anderen schwächeren Stämme vertilgte und selbst hernach der Überlegenheit der Europäer weichen mußte. Die jetzigen Bewohner, 2 Mill. 900,000, sind größtentheils Neger, die vor Abschaffung des Sklavenhandels, der hier ungefähr 1503 begann, von Europäern an der Westküste von Afrika eingehandelt und zur Arbeit in den Plantagen hither geschleppt wurden. Ihre Anzahl beläuft sich auf 2,100,000, unter denen über 1 Mill. in Freiheit lebt. Zu letzteren gehören die förmlich freigelassenen Neger der Europäischen Colonien, so wie die E. von Haiti, welche einen eigenen Regerraat bilden; ferner die auf den größeren Inseln entlaufenen und in Wäldern lebenden Maronen Neger, die ebenfalls ihre Freiheit behauptet haben. Die Europäer, kaum $\frac{1}{2}$ Mill., stammen auf den einzelnen Inseln gewöhnlich von der dort

herrschenden Nation; am zahlreichsten sind Spanier (350,000), Engländer (60,000) und Franzosen (30,000); außer ihnen leben hier auch Holländer (6500), Schweden und Dänen. Mulatten in verschiedenen Abstufungen und meist im Genuß aller bürgerlichen Rechte begreifen die übrige Zahl. An Schulanstalten und Bildung ist wenig zu denken. Die Neger sind zum Theil noch Heiden, auf den Spanischen Inseln freilich meistens getauft, aber deshalb nicht weniger roh, als die übrigen. Herrnhuter und Methodisten haben viele Negerschulen gestiftet und wirken dadurch höchst wohlthätig, unterstützt von den Bibelgesellschaften. Die hier wohnenden Europäer haben völlig die Bildung ihres Vaterlandes; die wohlhabendern unter ihnen werden gewöhnlich in Europa erzogen; von eigentlicher Cultur der Wissenschaften finden sich auf wenig Inseln Spuren. Das fast einzige Geschäft der I. ist Landbau und Handel. Unglaublich ist die Menge von Producten, die von hier ausgeführt werden; 3 bis 400 Mill. Pf. Zucker, 50 Mill. Quartier Rum, 30 bis 40 Mill. Pf. Caffee, 20 bis 30 Mill. Pf. Baumwolle werden jährlich allein aus Britischen Inseln geholt. Handwerke giebt es allerdings für die nothwendigsten Bedürfnisse, aber an wirkliche Industrie ist nicht zu denken, Europa liefert alle eigentlichen Fabrikwaaren. Bergbau ist unbedeutend, wichtiger ist Seefischerei.

Ganz Westindien ist, mit Ausnahme der Inseln Haiti und Margarita, noch der Europäischen Herrschaft unterworfen, deren Willkühr jedoch namentlich in den Englischen Colonien durch die Verfassung sehr beschränkt ist. Die ersten Entdecker des Westindischen Archipels waren die Spanier (Columbus fand 1492 die Bahamas, Cuba, Haiti und Puerto rico, 1493 Dominico und die nördlicheren kleinen Inseln, 1494 Jamaica, 1498 Trinidad) die daher anfangs allein Colonien gründeten. Erste Niederlassung auf Cuba, Bedrückung der Eingebornen durch Tribut an Gold und Baumwolle; völlige Vertheilung derselben (Repartimientos seit 1503) unter die Europäer, wodurch jene wider Willen der Regierung zu Sklaven gemacht wurden, und dadurch bewirkte allmälige Ausrottung des Urstammes. Bald begann der Anbau der sogenannten Colonialwaaren (Gewürze, Färbehölzer, Baumwolle u.; Zuckerrohr wurde aus Europa eingeführt); aber in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. sinkt die Blüthe der Inseln und Anbau und Bevölkerung nehmen ab; weil die Regierung durch despotische Einrichtungen jede freie Entwicklung der innern Kraft der Colonien hemmt. Columbus und seine Nachkommen behaupten nur mit Mühe die ihnen zukommenden Würden eines Admirals und Vicekönigs bis 1545. Die Gouverneurs der einzelnen Inseln wurden gänzlich von der Regierung abhängig; der Handel wurde immer mehr gefesselt; kein Schiff einer anderen Europäischen Nation durfte hier landen und die Colonisten nur mit einer Spanischen Stadt (Sevilla, seit 1720 Cadix) in Verkehr stehen; späterhin durften die Producte nur auf gewissen Flotten ausgeführt werden. Kein Wunder, daß die Colonisten auswanderten und die Inseln, die im Anfange des XVII. Jahrh. noch fast keine Ureinwohner mehr hatten, verödeten; denn

man hatte um den Schleichhandel (besonders seit der Befreiung der Niederlande mit deren unternehmenden Schiffen) zu hemmen, sogar alle kleinen Küstenstädte zerstört und die E. ins Innere gedrängt. Es folgten bei dem Sinken der Spanischen Macht feindliche Unternehmungen anderer Seemächte, Kapereien und; was vor Allem die Colonien dem Untergange nahe brachte (1630 bis 1714), das Raubsystem der Flibustiers (Europäische Seeräuber, die zuletzt einen förmlich organisirten Raubstaat bildeten), durch welche jedoch auch auf mancher Insel der Grund zur ersten Colonisation gelegt und der Anfang mancher Englischen und Französischen Niederlassung gemacht wurde. Erst im XVII., besonders aber im XVIII. Jahrh., nachdem auch andere Europäische Mächte ansehnliche Inseln erwarben, wurde man auf die Wichtigkeit dieses Theils Amerikas aufmerksam und seit etwa 100 Jahren beginnt die neue Blüthe dieser Colonien, die sich die Europäischen Seemächte immer einander zu entreißen suchten und die schon mehrmals Veranlassung zum Kriege unter ihnen wurden. Spanien besitzt die größte Insel, England die meisten und durch ihre Producte wichtigsten. Unbedeutend ist das Gebiet der Holländer und Dänen, noch geringer das der Schweden; Frankreich hat seine ehemals so wichtigen Inseln fast alle eingebüßt; nur eine Insel gehört dem Freistaate Columbien. — Eintheilung:

I. Die Bahama Inseln. II. Die großen Antillen: Kuba, Haiti, Jamaica und Portorico. III. Die kleinen Antillen, welche alle anderen Inseln in sich begreifen und sich in Inseln über dem Winde (von Portorico bis Tabago, nach Englischem Sprachgebrauch bis Martinique) und Inseln unter dem Winde (an der N. Küste von Columbien) theilen *).

A. Englische Besizungen = 700 Q. M. 750,000 E., unter denen 620,000 Sklaven.

1) + Die Bahama Inseln**) = 257 Q. M. 16,000 E. Es sind ihrer an 500, unter denselben aber nur etwa 12 von einiger Bedeutung; die übrigen sind meistens bloße Klippen und die wenigsten haben E., die sogar auf einigen der größeren fehlen. Sie bilden die nordwestlichste Gruppe und erstrecken sich auf einen Raum von 30 M. Länge. Gefährliche Sandbänke, z. B. die Große und Kleine Bahama-Bank, jene der Insel Kuba gegenüber, von welcher sie durch den Alten Bahama Kanal getrennt ist, diese zwischen den N. Inseln, umgeben und verbinden mehrere derselben. Kalkfels ist allethalben der Grund, nur spärlich mit Erde bedeckt und daher nicht fruchtbar, jedoch wird Baumwolle sehr stark gebauet; nicht bedeutend ist dagegen der Anbau der übrigen Colonialproducte. Seesalz

*) Die gewöhnlich hier aufgeführten Bermudas können ihrer großen Entfernung wegen nicht zum Westindischen Archipelagus gerechnet werden.

**) Die mit einem + bezeichneten Inseln sind zugleich Hauptinseln der gleichnamigen Gouvernements oder Untergouvernements.

wird viel bereitet und der Fischefang auf den vielen Untiefen ist wichtig. Schon 1666 legten die Engländer hier Niederlassungen an und lange waren die Inseln ein Hauptsitz der Glibustiers deren einer sich 1690 zum Könige machte. Nachdem die Franzosen 1703 die ganze Colonie zerstört und ganze Schaaren von Seeräubern darauf sich hier angefunken hatten, nahmen sie die Engländer 1718 in ordentlichen Besitz. Im Nordamerikanischen Freiheitskriege ließen sich viele Anhänger der Krone (Loyalisten) aus den Vereinigten Staaten hier nieder. Die größte Insel Bahama in N. = $16\frac{1}{2}$ Q. M. ist unbewohnt, auch Lucayo oder Abaco, die daneben liegt, wohin sich im Nordamerikanischen Freiheitskriege viele Royalisten flüchteten, hat wenig Einwohner. In der Mitte liegt Providence = 8 Q. M. 8000 E. Sie ist der Sitz des Statthalters, der, wie in allen Britisch Amerikanischen Colonien, ein Ober- und Unterhaus mit großen Rechten neben sich hat und die Person des Königs repräsentirt. Hauptort und Hafen Fort Nassau, 6200 E. — Andres (nicht Andros) an der Großen Bank, unbewohnt. — St. Salvador, Guanahani oder Cat Island = 16 Q. M. in W. Erste von Columbus 1492 entdeckte Insel. — In Port Howe (haue) Landungsplatz des Columbus. — Crooked Island (krühd eiland) mit der Stadt Pittstown (taun). — Großinagua, eine der bedeutendsten Inseln. — Die kleinen Caicos und Türken Inseln, die südlichsten des Archipelagus, reich an Seesalz.

2) † Jamaica ($17\frac{1}{2}$ — $18\frac{1}{2}^{\circ}$ N.) = 270 Q. M. 400,000 E. unter denen 340,000 Sklaven. Sie ist, wie fast alle Antillen, ein von flacheren, aber nicht immer ebenen Ufern umgebenes Gebirgsland, dessen höchste Spitzen = 7500 (nach Anderen 8000) F., fruchtbar und gut angebauet, daher eine der wichtigsten Colonien. Schöne Gebirgsgegenden mit Wasserfällen und mannigfaltigen Waldbäumen geschmückt. Der Blackriver (rimwer) ist der einzige schiffbare Fluß. Das Uferland liefert reiche Zuckererndten (gegen 200 Mill. Pfd. und 30 Mill. Quartier Rum), die niedrigen Berggegenden Kaffee (25 bis 30 Mill. Pfd.); auch Piment, Ingwer, Baumwolle und Indigo werden gebauet. Großer Reichthum an Mahagoniholz; außerdem liefern die Wälder Sustil-, Roth- und Campecheholz. Der Brotbaum der Südländer ist hierher verpflanzt. Blei ist das einzige Metall der Insel; es giebt Salz- und warme Quellen. Starke Viehzucht. Jamaica erhielt um 1512 die ersten Spanischen Colonisten; durch einen Vertrag mit der Krone ward es 1545 Eigenthum der Nachkommen des Columbus und fiel durch Erbschaft an das Portugiesische Haus Braganza, dem es 1640 von der Spanischen Regierung genommen wurde. Seit 1655 ist Jamaica Englische Besizung, die bei der Eroberung nur 3000 E. hatte. — Die Hauptstadt ist San Jago de la Vega oder Spanisch Town (spanisch taun) in S., 5 bis 6000 E. Sitz des Gouverneurs, des Parlaments, welches aus dem Rathe oder Oberhause (12 vom König gewählten Mitgliedern) und der Assembly (43 Repräsentanten) besteht, und der Gerichtshöfe. — Kingston ist jetzt die wichtigste Stadt der Insel, 33,000 E. Schö-

ner Hafen an der S. Küste. — Die Stadt Port Royal auf einer schmalen Erdrunge, die einen der schönsten Häfen bildet, nahe bei der vorigen, ehemaligen Hauptstadt, ist durch Erdbeben 1692, durch Orkane und Feuer zerstört und jetzt unbedeutend. — Montego Bai in N., 4000 E. — Zwei Missionen der Herrnhuter: Mesopotamien und Karmel. — Bemerkenswerth sind die von den Engländern 1738 anerkannten Freistaaten der Neger und (Maronen), deren Vorfahren einst von den Spaniern zum Kampfe gegen die Engländer gebraucht waren und deren Zahl sich durch entlaufene Sklaven mehrte. In NW. liegen die beiden kleinern Kaiman Inseln, reich an Schildkröten, 150 E. Nachkommen alter Glibustiaus.

3) Die Jungfern, oder Virginischen Inseln, in O. von Portorico, Englische, Spanische und Dänische Colonien, alle klein und zum Theil (es sind ihrer gegen 60) unbewohnt, aber reich an Zucker, wichtig durch den Schleichhandel mit Portorico, ohne Städte. Hierher gehören: + Tortola um 1660 von Englischen Glibustiers den Holländern entrissen. = 5 Q.M. + Virgin Gorda oder Spanish Town = 3½ Q.M. (schon vor 1700 von den Engländern besetzt), beide = 8000 E. (5400 Sklaven. Anegada ist ohne E.

4) Anguilla = 4 Q.M. 1600 E. westlich von den vorigen, um 1650 zuerst angebaut. Man bauet Zucker, Taback und Baumwolle. — Barbuda, südwestlich davon, = 2 Q.M. 1300 E. 1630 besetzt. Seit 1680 Besetzung der Familie Codrington. Starke Viehzucht.

5) + St. Christof oder St. Kitts südlich von Anguilla = 3 Q.M. 23,000 E. (19,500 Sklaven); bemerkenswerth als die älteste Französische, gemeinschaftlich von Englischen und Französischen, Glibustiers gegründete Colonie, die 1625 angelegt wurde; 1713 fiel sie ganz an England. Sie besteht aus einem flachen Tieflande (Basse terre) und einem gebirgigen Hochlande (Cabe terre). Vulkan im Innern, der Schwefelberg; warme Quellen. Zucker ist Hauptproduct. Städte Basse Terre, 6400 E., und Sandy Point. Bei der ersten ist eine Herrnhuter Mission.

Daneben liegt: 6) + Newis (nvis) = 1½ Q.M. 10,000 E. (fast 9200 Sklaven), schon 1628 von den Engländern besetzt. Zucker ist Hauptproduct. Stadt Charlestown (tscharlstaun).

7) + Antigua, südwestlich von der vorigen = 5 Q.M. 36,000 E. (31,000 Sklaven), schon vor 1640 von Engländern angebaut. Felsige Küste. Hauptproduct ist Zucker. Städte: St. Johns, 16,000 E. an der N. Küste. — English Harbour (inglisch harbor), vorzüglicher Hafen. — Gracehill (grehshill) Herrnhuter Mission. SW. davon + Montserrat = 2 Q.M. 6900 E., 1632 von den Engländern in Besitz genommen. — Hauptort Plymouth (plimmud).

8) Dominico, Dominique, zwischen Guadelupe und Martinique = 14 Q.M. 21,000 (1811 = 26,000) E., unter denen nur 1200 Weiße. Vulkanisches Innere; ein Schwefelbergwerk. Hauptproduct Kaffee und Zucker. Dominico gehörte zu den neutralen Inseln (vergl. No. 11), auf denen

weder Franzosen noch Engländer sich niederlassen durften; jedoch legten erstere um 1730 wirklich eine Colonie an; 1763 fiel die Insel an England. Städte Roseau und Portsmuth. Die ehemals hier noch lebenden (1790 = 30 Familien) Karaiben sind wahrscheinlich nicht mehr vorhanden.

9) St. Lucia, südlich von Martinique = $10\frac{1}{2}$ Q. M. 17,000 E. (13,500 Sklaven), zuerst seit 1639 abwechselnd von Engländern und Franzosen angebauet, aber schon vor 1700 von den Europäern verlassen. Lange wurde sie von beiden Nationen benutzt und war Gegenstand des Streites bis sie 1762 gänzlich an Frankreich fiel; 1814 wurde sie an England abgetreten. Sehr ungesundes Klima, Vulkane, Garou = 4000 F. (Ausbruch 1812), in dessen Krater Höhlen mit kochendem Wasser, aus deren einer von Zeit zu Zeit ein armdicker Strahl empor steigt; Schwefelgewinnung, sumpfige Westseite, Basseterre, felsige Ostseite, Cabesterre. Baumwolle, Zucker, Kaffee, Kakao und Holz sind Hauptproducte, vorzüglich wird der Kaffee geschätzt. Hauptstadt Carenage, mit dem Hafen Port Castries, der sehr sicher und selbst für Linienschiffe tief genug ist.

10) + Barbados, die östlichste aller Antillen und daher, weil sie der Afrikanischen Küste am nächsten, ehemals Landungsplatz fast aller Sklavenschiffe = 10 Q. M. 92,000 E. (12,000 Weiße). Eine durch Größe, Fruchtbarkeit, Anbau und gesunde Luft wichtige Colonie, die alle Westindischen Hauptproducte, besonders Zucker, in Menge hervorbringt, obgleich sie vor der ersten Besignahme durch die Engländer 1625 eine walddreiche, übrigens aber unfruchtbare Einöde ohne alle Nahrungspflanzen und vierfüßige Thiere war. Der höhere östliche Theil heißt Schottland; der westliche Theil steigt terrassenförmig aus dem Meere auf. Merkwürdig ist das Erdspech, welches aus vielen Bergrißen hervordringt. Starke Bienenzucht. Fürchterliche Orkane 1785 und 1831. Hauptstadt Bridgetown (bridgstaun), 20,000 E., hat einen großen Hafen und liegt an der SW. Küste. Sitz eines Englischen Bischofs. Drei gelehrte Gesellschaften. Nelsons Bildsäule. — Speightstown (spightstaun), 5000 E. in Norden. — Die Herrnhuter Mission Saron.

11) St. Vincent, südlich von Lucia = $7\frac{1}{4}$ Q. M. 27,000 E. (24,000 Sklaven). Sehr fruchtbar und bringt vorzüglich Zucker und Indigo hervor. Bemerkenswerth sind die hier noch wohnenden Jambos oder Schwarzen Karaiben, Nachkommen von eigentlichen Karaiben und Negern, welche letztere einem hier 1675 gestrandeten Sklavenschiffe entflohen waren. Die eigentlichen oder Rothen Karaiben, denen durch einen förmlichen Vertrag mit den Franzosen 1660 St. Vincent, Dominico und ein Theil von St. Lucia (die sogenannten neutralen Inseln bildeten) überlassen waren, lebten lange mit jenen im Kampfe. Engländer und Franzosen mischten sich in diese Streitigkeiten, und mit Einwilligung der rothen Karaiben ließen sich 1720 Franzosen daselbst nieder. Dadurch wurde der alte Haß zwischen jenen beiden Stämmen noch vermehrt und die rothen Karaiben theils verjagt, theils ausgerottet. England erhielt die Insel 1763.

1763: Ein Vulkan im Innern that 1812 schrecklich und bedeckte die Gegend zum Theil 2 bis 3 Fuß hoch mit Asche. Die Hauptstadt ist Kingston.

12) Grenada, südlich von St. Vincent = 8 $\frac{1}{2}$ Q. M. 28,000 E. (24,500 Sklaven), 1650 von Martinique aus mit französischen Anbauern versehen, 1762 von den Engländern erobert. Vulkanisches hohes Gebirge im Innern. Bemerkenswerth ist ein Felsen an der Küste, der Springer, von dem sich die letzten von den Franzosen hart bedrückten Kariben ins Meer stürzten. Unter den Producten ist die Purpurschnecke, deren weißer Saft eine unauflösbare rothe Farbe giebt. Merkwürdige Verwüstungen der Ameisen 1770 bis 1780. Die Hauptstadt ist Georgetown (St. George's Town), 8 bis 10,000 E. — Zwischen Grenada und St. Vincent liegt eine kleine Inselgruppe, die Grenadillen oder Grenadinen = 3 Q. M. 1300 E., größtentheils mooslose Klippen ohne E. Die größten sind Carriacou, = $\frac{1}{2}$ Q. M., Bequia, Union und Canpage.

13) Tabago, südöstlich von Grenada = 6 Q. M. 15,500 E. (13,000 Sklaven). Die Gebirge sind ihrer Beschaffenheit nach ganz verschieden von denen der übrigen Antillen, dagegen mit denen in Trinidad, von dem diese Insel durch einen 5 M. breiten Kanal getrennt ist, und dem festen Lande übereinstimmend. Der versuchte Anbau des Zimmt- und Muskatbaums ist wieder aufgegeben. Baumwolle und Zucker sind Hauptproducte. Keine Insel hat solchen Wechsel der Herrschaft erfahren als Tabago. Schon 1632 ward sie von Niederländern besetzt, die bald von Spa-

nungen gründeten. Sie schlug, die der Herzog Franzosen eroberten die weg, so daß die Insel Franzosen daselbst eine b. besaßen sie aber nie (starboros).

inen Antillen, = 81 Q. dem Busen von Maria le Meerenge Bocca de la Serpente (Schlangen beide außer dem Meere Stationen der Flotte großen Rette an her erstreckt, las Cuyvas Cuyvas, dichte Waldwerth ist ein See, 1 M. Inseln von Erdboden Boden, dessen Culture sehr angenommen hat. t, Muskatpflanze und Ge Ingwer, Indigo, rothe

Seiden (die vorzüglichste Schiffszubehör) mehr Zucker, Muskat, Schokolade und wilde Puzer; Pelzwerk und Geflügel (wird gegessen). Unter den E. sind 8800 Indianer. Schon 1608 wurde Trinidad entdeckt, aber hernach von Spaniern besetzt; aber auch wieder verlassen. Flüßflüsse ließen sich hier im XVII. Jahrh. nicht, werden Thier Spanier, die sich mit den Indianern vermischten. Erst 1776 folgte die Spanische Regierung für neue Ansiedlungen und sog. eine Menge Franzosen dorthin. England nahm die Insel 1797 und behielt sie im Frieden von Amiens (1801). Hauptstadt Puerto de España (Caracas), regelmäßig und schön gebaut; prächtige Kirche, 7000 E. Schöner Hafen an der W. Küste. — S. Josef de Oruna (Cumaná), 2000 E. Hafen an der N. Küste. — Chaguarama (Trinidad), der beste Hafen in W. I. — m. Schatz D. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190

sonst der N. Küste, dessen Eingang durch zwei Fests (Morro-mañila, Puñtal) vertheidigt wird; stark befestigt mit sehr großem und sicherem Hafen; 1828 = 996,000 E., Vorrath 25,000 Sklaven; 40,000 Weiße. Die Gegend ist sehr ungesund, daher sind $\frac{2}{3}$ der ankommenden Europäer ein Opfer des gelben Fiebers. Die Stadt ist nicht gepflastert; ist daher ein wahrer Morast; die Straßen sind eng und krumm. Zwei Schlösser (Santo Domingo und San Carlos) vertheidigen die Stadt von der Landseite. Ansehnlich sind die Kirchen; in deren einer das Grab des Columbus, welches früher hier in Domingo war, der Vasaill des Gouverneurs, die Admiralität, das Arsenal, die königl. Tabakfabriken, Universität, theol. Seminar, Sitz eines Bischofs, des Generalcapitains und Generalintendanten, patriotische Gesellschaft, botanischer Garten, Circus zu Stiergefechten, Taback- und Chocoladefabriken; immer mehr aufblühender Handel; jährlich kommen 1000 bis 1200 Schiffe. — An der Seite des Bussens ist Guanabacoa; 12,000 E. — Santiago de Cuba an der S. Küste; 10(20)000 E. Sitz des Erzbischofs und zweiten Statthalters, Handelsstadt. — In N. bemerken wir San Juan de los Remedios; 8000 E. San Carlos de Matanzas, in deren Nähe die großen Tropfsteinhöhlen von Yumuri liegen; einst ein ebenem Ort; aber seit der Handelsfreiheit aufblühend; 1827. (mit fast 13,000 E. und Baracoa nach der N. Spitze zu, 31,000 E. — In der G. Hälfte etwa 6000 Meere entfernt; aber mit Häfen versehen; liegen Es, pirita Santa; 7 bis 8000 E. Villa del Principe; 20(30)000 E. Sitz des obersten Gerichtshofes (Audienzia); der vor 1795 in Domingo und dem im folgenden Jahr das ganze Spanische Amerika untergeben ward) San Salvador del Mundo; 12,000 E. — Der S. Küste gegenüber liegt die Insel Pinar mit 60 Q. M. ohne E.; auch bemerken wir noch die Häfen von Heiden Inseln und Klippen; in N. die Gärten des Königs; in S. die Gärten der Königin. — 2) Porto-Rico, Puerto rico; 182 Q. M. 182,000 (nach Anderen 225,000) E. (21,000 Sklaven). Sie liegt neben den unzählbaren kleinen Antillen (den Jungfern Inseln); ist an den Küsten nicht gesund, aber sehr fruchtbar besonders an Zucker, Kaffee, Reis und Taback; die Gebirge liefern gutes Eisen; bedeutend ist die Viehzucht; und die Großen Spannen erziehen gute Kinder. Unter allen Antillen ist diese Insel am wenigsten erforscht; das Innere fast ganz unbekannt. In Porto-Rico ward 1493 von Columbus entdeckt; 1519 gründeten die Spanier die erste Niederlassung. Hauptstadt San Juan de Porto-Rico, auf einer Insel, welche durch einen Damm mit der N. Küste verbunden ist; 20,000(?) E. Sitz eines Generalcapitains und Bischofs; schöner Hafen mit Aguadilla (Wille) sehr gesunder Ort an der N. Küste. — Von den kleinen Antillen besitzt Spanien nur die Passage und Schlangen (Culebra) Insel, welche zu den Jungfern Inseln gehören; 7 Q. M. über 3000 E. Die daneben liegende Braheninsel oder Riequa ist unbewohnt und wird von Spaniern

in Anspruch genommen, aber auch von Engländern und Dänen für sich bei-
rei benutzt.

1) C. Französische Besitzungen = 59 Q. M. 3240,000 E.
(180,000 Sklaven).

1) Guadelupe = 36 Q. M. 126,000 E. (15,000 Weiße, 110,000 freie
Farbige. Sie besteht aus zwei durch den sogenannten Salzfluß getrenn-
ten Inseln, Grande Terre im O., Guadelupe im W.; (letzte ist vulka-
nisch; wenigstens dampft der gegen 5000 f. hohe Schwefelberg noch immer
und zeigt auf seiner Oberfläche Schwefel und Bismutstein; eine Stelle im
Meere hat siedend heißes Wasser. Ganze Berge auf dem weit fruchtbaren
Grande Terre bestehen aus Korallen und auch die kleine Insel Co-
chon ist aus Muschelversteinerungen und Korallen zusammengesetzt. Haupt-
produkte sind: Kaffee, Zucker Kakao, und Baumwolle. Columbus ent-
deckte die Insel 1493, die Franzosen (Gilibuier) nahmen sie 1635 in Be-
sitz. Auf Basseterre ist die Hauptstadt, gl. M. 7500 E. Auf der andern
Insel Pointe à Pitre. Gute Häfen. — Daneben liegen:

2) Desirade = 1 Q. M. 1300 E., 1728 zuerst angebaut u. wasserlos,
voll Kalthöhlen.

3) Marie galante = 4 Q. M. 12,000 E. 1648 von den Franzosen
besetzt.

4) Les Saintes, drei kleine Inseln = 1 Q. M. 1200 E. ebenfalls
1648 von Frankreich in Besitz genommen. Basaltberge; schöner Hafen.

5) Martinique zwischen Dominique und St. Lucia, = 17 Q. M.
104,000 E. (10,000 Weiße, 10,800 freie Farbige). Vulkanische Gebirge im
Südwest der Insel = 4500 f., Les Picones du Carbet = 2000 f. mit
einem furchtbaren Krater. Große Fruchtbarkeit, gesundes Klima und vor-
züglicher Anbau. Hauptproduct ist Kaffee seit 1723, der besonders geschätzt
wird, Zucker und Kakao. Gute Häfen und Ankerplätze. Erste französische
Niederlassung 1635 von St. Christof aus, Kampf mit den Kariben, die
1658 ganz vertilgt waren. St. Pierre ist die Hauptstadt und einer der
wichtigsten Handelsplätze der Antillen, 80,000 (9) E. Der Gouverneur
wohnt in Fort Royal, wo der beste Hafen der Insel ist.

6) Ein Theil von dem sonst holländischen St. Martin, 3500 E.
D. Niederländisch = 12 Q. M. 20,000 E.

1) St. Martin, östlich von den Jungferninseln, = 4 Q. M. Sie
wurde 1638 zuerst von Franzosen und Niederländern angebaut, welche 1648
die Insel förmlich theilten. Im Niederländischen Antheile leben 4100 E.
Hauptproduct ist Zucker, Baumwolle und Seesalg.

2) St. Eustachius oder Mustag = 1 Q. M. um 1632 von den Nieder-
ländern besetzt. Einer der Berge ist ein erloschener Vulkan mit tiefem
Krater, der das einzige Wasser der Insel liefert. Der Hauptort hat einen
Freihafen.

3) Saba = 1 Q. M., beide südlich von St. Martin mit 3. bis 4000 E.
Sie sind fast bloße Felsen, welche durch fleißigen Anbau einige Producte

höhen und, sich zum Theil bis an das Ufer erstrecken. Wichtig durch Schleichhandel.

4) Curassao an der Küste von Venezuela in Columbien, = $8\frac{1}{2}$ Q.M. 13,700 E. (6000 Sklaven); wie die vorigen bloßer Felsen, dem nur Niederländischer Fleiß einige Produkte abgewinnt; auch Schleichhandel. Die Insel ward 1529 von Spaniern besetzt, 1634 aber von den Niederländern erobert. Die Hauptstadt Wilhelmstadt zeichnet sich durch Keirlichkeit aus. Hafen St. Anna Bai an der S. Küste. Daneben die unbedeutenden Felseninseln Aruba oder Orua, Buen Ayre und die Aves Gruppe. Merkwürdig ist Aruba durch das daselbst 1824 entdeckte Gold, welches sich zum Theil in pfundschweren Stücken findet; 1826 fand man 71 Pf. Gold.

E. Dänische Besetzungen, $8\frac{1}{2}$ Q. M. 45,000 E. (37,000 Sklaven). Von den Jungfern Inseln gehören hierher:

1) St. Croix = 5 Q.M. 32,000 E. Schon um 1640 waren hier Sklavenhändler angeseßelt; seit 1646 behaupteten die Engländer unter ihnen die Oberhand, wurden aber von den Spaniern (1659) und diese wieder 1662 von den Franzosen vertrieben, die aber 1696 von der Regierung nach St. Domingo versetzt wurden; 1733 wurde die Insel an Dänemark verkauft. Sehr fruchtbarer Boden und guter Anbau; Mangel an Trinkwasser. Hauptproduct ist Zucker, weniger Baumwolle. Hauptstadt Christiansstadt. Drei Herrnhuter Missionen.

2) St. Thomas = $1\frac{1}{2}$ Q.M. 8000 E., zuerst um 1648 von Niederländern angebauet, dann von den Engländern erobert und 1671 an Dänemark abgetreten. Brandenburgische Colonie 1685 gegründet. Hauptstadt gl. N. und 2 Missionsplätze.

3) St. Jean = $1\frac{1}{2}$ Q.M. 5000 E., 1697 von Dänemark in Besitz genommen, aber erst 1717 bevölkert. Zwei Herrnhuter Missionen.

F. Schwedische Besetzungen.

Die Insel St. Barthelemy zwischen St. Martin und Barbuda = $2\frac{1}{2}$ Q.M. 1600 E. Die ersten Französischen Anbauer kamen um 1650 von St. Christof; 1784 wurde die Insel an Schweden abgetreten. Obgleich mit nicht fruchtbaren Boden bringt die Insel doch ziemlich viel Baumwolle, auch etwas Zucker hervor. Salzseen. Hauptstadt Gustavia mit dem Hafen Carenage, 900 E.

G. Unabhängig von Europäern.

1) Haiti, früherhin St. Domingo ($18-20^{\circ}$ N.) = 1350 Q. M. 1824 = 935,000 (420,000, aber nach Anderen 1826 = 1,200,000) E. Ausgezeichnet durch fruchtbaren Boden; im Innern ist ein ebenes, reich bewässertes Hochland, von Bergketten durchzogen, die bis 6000 F. hoch sind, voll herrlicher Thäler und großer Savannen; die N. und W. Küsten sind steil und felsig, bieten aber eine Menge Bufen und Häfen dar. In N. ist das hohe in alten Zeiten durch Goldreichtum berühmte Bergland Cibao, dessen Gipfel sogar über 8000 F. hoch sein sollen. Die fruchtbarsten Theile der Insel sind die Ebene von Cap Haitien, die östlichen Plaines und

das herrliche Thal Vega real in N. Zwei Arme des Gebirgs schließen in W. eine weite Bucht ein, in welcher die 7 M. lange Insel Sonave liegt; die Insel (bisweilen Halbinsel) Samana ist in einem Busen der N.O. Küste. Ein niedriges Thal mit zwei Seen durchschneidet die ganze Insel von Port au Prince bis zur Mündung des Neiva. Nicht unbedeutend sind die Flüsse, unter denen der Artibonito, S. Jago und Neiva die größten sind. In SW. sind zwei Seen neben einander, Henriquello (Leljo), 6 M. lang, und Saumache. Die Regenzeit ist in N. vom August bis April; in S. vom April bis November. Der fruchtbare Boden lieferte ehemals Überfluß von allen Westindischen Hauptproducten, besonders Caffee, Zucker (der von den Kanarischen Inseln 1506 zuerst hierher verpflanzt wurde) und Kakao; außerdem ist Mahagoniholz in Menge vorhanden; Rindviehzucht war sehr bedeutend und die Gebirge enthalten edle und unedle Metalle, Schwefel, Steinkohlen u. a. Mineralien, die aber jetzt nicht mehr benutzt werden; nur etwas Goldstaub kommt noch aus dem Innern. Domingo war ehemals die wichtigste aller Antillen, die Ereignisse der letzten 40 Jahre haben aber den Anbau, so wie den auswärtigen Verkehr sehr gehemmt; jedoch liefen 1825 = 552 Schiffe ein. Die Ausfuhr besteht jetzt besonders in Caffee, Farbe- und Mahagoniholz, Taback, Baumwolle und Kakao. Columbus entdeckte die Insel schon 1492, nannte sie Hispaniola, eine Benennung, die späterhin in St. Domingo verwandelt wurde. Höchst blühend war die schöne Colonie, sank aber durch verkehrte Maaßregeln der Regierung und durch feindliche Angriffe von außen her bald sehr. Französische Abentheurer ließen sich hier nieder und wurden den Spaniern durch feindliche Einfälle höchst lästig, während sie selbst durch sorgfältigen Anbau und freien Handel den N.W. Theil der Insel, der 1697 gänzlich an Frankreich abgetreten wurde, so blühend machten, daß der Werth ihrer jährlichen Erzeugnisse auf 45 Mill. Rthlr stieg. Die Zahl der Indianer nahm schnell ab; 1533 zählte man deren noch 4000; um 1717 kaum 100. Aus der Vermischung der Indianer, Neger und Weißen entstand der Haupttheil der Bevölkerung, die Farbigen. Die Französische Nationalversammlung erklärte 1794 alle Neger für frei. Darauf folgte die wildeste Demokratie; alle Weißen wurden ermordet oder vertrieben. Toussaint l'Ouverture ward 1801 das Haupt eines eigenen Regerraates, der sich zwar 1802 den Franzosen unterwarf, aber unter Dessalines wieder erhob und 1803 alle Franzosen vertrieb. Domingo erhielt nun den alten Namen Haiti. Dessalines ward 1804 als Jacob I. Kaiser, aber 1806 ermordet. Nun entstanden zwei Staaten: in S. unter Pethion aus Nulatten bestehend, in N. ein Regerraich unter Christof, welcher letzterer sich 1811 als Heinrich I. zum Könige erklärte und mit Pethion stets im Kriege lebte, übrigens aber seinen Staat ganz Europäisch organisirte und selbst für religiöse und wissenschaftliche Bildung sorgte. Bei einer 1820 ausgebrochenen Empörung erschoss er sich selbst. Boyer, der an des 1813 gestorbenen Pethion's Stelle, Präsident der S. Republik geworden war, vereinigte nun

beide Theile zu einem Freistaate. Der östliche Theil, welchen Spanien 1795 an Frankreich abgetreten, 1808 aber wieder in Besitz genommen hatte, empörte sich 1809, wurde 1822 von Beyer erobert und mit dem Freistaate vereinigt. Nach langen Unterhandlungen erklärte Frankreich 1825 die Unabhängigkeit dieses Regers- und Mulattenstaates, der seit 1816 eine Constitution hat, nach welcher ein Präsident lebenslänglich an der Spitze der Regierung steht, die durch einen Senat und eine Repräsentanten Kammer beschränkt wird*). Die katholische Religion ist Staatsreligion. Für Bildung wird durch Lancasterschulen und andere Unterrichtsanstalten sehr gesorgt und Europäische Gelehrte und Künstler sind willkommen, jedoch sind die Rechte der Weißen durch eine Constitution beschränkt; Französisch ist die herrschende Sprache. Das regelmäßige Heer ist 45,000, die Miliz 113,000 Mann stark; die Seemacht ist gering. Eintheilung in 4 Departements: Süd, Nord, West und Artibonito, welche in 33 Bezirke zerfallen**).

Die Hauptstadt ist Port au Prince an der großen Bai der W. Küste, 28(15)000 E. Sitz des Präsidenten und der Regierung. Akademie für Medizin, Rechtswissenschaft etc. Militärschule, Seminarium, Gymnasium. Schöner Hafen, blühender Handel, der seit 1826 für 12 Häfen der Insel fast ganz frei ist. — Leogane, Hafenstadt an der W. Küste. — Cap Haitien, ehemals Cap Francois, dann Cap Henri, an der N. Küste, 12(8)000 E. Hafen. Dabei ein starkes Fort und Lustschloß des Königs Heinrich Sanssouci. — St. Domingo, an der S.D. Küste, die älteste Stadt in Amerika, 1504 gegründet (die von Columbus 1493 angelegte Stadt Isabella ging wieder ein), 25(10)000 E. Grabmal des Columbus im Dom; seine Gebeine, die früher schon in Valladolid und in Sevilla geruht hatten, sind jetzt in Havana. — Im wenig bevölkerten Innern die Städte S. Jago und Vega. Herrlicher Hafen in der Samana Bai, die aber gesunde Luft haben soll. — An der NW. Küste die kleine Insel Tortuga oder Tortue, schon im XVI. Jahrh. wichtig durch Schleichhandel, hernach von Glibustiers besetzt, seit 1641 unter Französischer Herrschaft an der S.D. Spitze Saona. — Schon seit Anfang des XVIII. Jahrh. soll in W. bei dem Cap Mole de St. Nicolas, 22 M. von Port au Prince, eine Deutsch Niederländische Colonie bestehen, in welcher nie Negerklaven gehalten sind und die daher stets unangefochten geblieben ist. Unabhängige Maronenneger giebt es wirklich.

2) Margarita. Vergl. Kolumbien

*) Nach Mackenzie ist die ganze Verfassung eine militairische Wahlmonarchie mit republikanischen Formen.

**) Nach Mackenzie ist Haiti in 6 Departements, 66 Gemeinden und 33 Kirchspiele getheilt.

Die Bermuda Inseln.

Sie heißen nach ihrem zweiten Entdecker auch **Sommers Inseln** und bilden eine Gruppe von zahllosen Klippen und Inselchen, etwa 4 bis 5 M. lang, unter 32° N., 52° W. 160 M. von N. Carolina entfernt. Der Boden ist Felsen mit fruchtbarer Erde bedeckt, das Klima sehr milde, deshalb finden sich hier die gewöhnlichen Westindischen Producte; am wichtigsten ist die Zeder als Schiffbauholz. Walfischfang in der Nähe. Die Quellen sind salzig und daher trinkt man nur Regenwasser. Nur 3 Inseln sind von etwa 13,000 Menschen bewohnt, unter denen nur 4600 Sklaven. Sie sind Englische Colonien und stehen unter dem Generalgouverneur von Kanada, haben aber ein eigenes Parlament.

Die größte Insel ist Bermuda mit dem Hafen Hamilton; der Sitz des Gouverneurs ist aber in der Stadt St. Georg (2800 E.) auf der Insel gl. N.

Die Falklands Inseln.

Sie wurden 1683 von Englischen Seefahrern benannt, obgleich sie schon 1593 entdeckt waren; ein Franzose aus St. Malo nannte sie Malouinen. Sie liegen über 60 Meilen von der östlichen Küste Patagoniens entfernt, 51 bis 52° S., und bestehen aus den größeren Inseln Ostfalkland und Westfalkland und etwa 90 kleinen Eilanden, die alle zusammen 157 Q. M. enthalten. Der Boden ist Felsen mit fruchtbarer Erde bedeckt, bringt aber wenig nughare Producte hervor; der Graswuchs ist äußerst üppig. Das Klima ist gemäßigter, als man unter diesen Breitengraden erwarten sollte; das Thermometer fällt selten unter 0. Weizen will jedoch nicht reifen. Holz ist nicht vorhanden, höchstens finden sich einzelne Weiden und Birken, wird aber reichlich durch Torf ersetzt. Robben und Seevögel giebt es in mannigfaltigen Arten und in Menge. Rinder, Pferde und Schweine, welche die Spanier und Engländer hierher brachten, sind verwildert und erstere haben sich zu großen Heerden vermehrt. Zahlreich sind die Walfische in dieser Gegend. Auf der Westfalkland, über 20 M. lang, durch die Falklands oder San Carlos Straße von Ostfalkland getrennt, ist der große und herrliche Hafen Egmond, wo von 1765 bis 1774 eine Englische Niederlassung war. Schon 1764 gründeten die Franzosen auf Ostfalkland eine Colonie St. Louis am Fuße des 2100 F. hohen Berges Chastleur, wo ein sicherer Ankerplatz ist, traten sie aber 1767 an Spanien ab, welches sie späterhin ganz eingenommen ließ.

Das Feuerland.

Es bildet eine Gruppe von Inseln an der S. Spitze von Amerika ($52^{\circ} 41'$ bis $55^{\circ} 11'$) durch die 80 M. lange, durch felsige, äußerst steile und zerrissene Ufer, deren Berggipfel bis 4000 F. hoch sind, durch Klippen, Sandbänke, große Krümmung und plötzlich einbrechende Stürme den Schiffen gefährliche und daher gar nicht benutzte Magellanische Straße vom Festlande getrennt. Die Hauptinsel scheint über 50 M. lang und 40 M. breit zu sein, wird aber durch verschiedene größtentheils noch unerforschte Kanäle in kleine Inseln zerstückelt. Der Boden ist felsig und mit nackten Gebirgen bedeckt, die besonders an den S. und W. Küste steile Ufer bilden. Unter den Bergen scheint der 5000 F. hohe Sarmiento ein Vulkan zu sein. Im December und Januar werden die Thäler grün, bringen aber wenig Pflanzenarten hervor; an der Küste fand man kleine Birken. Das Klima ist so rauh, daß selbst im Sommer Schneeschauer bei S. Wind nicht selten sind. Seesäugethiere, Seevögel und Fische sind in Menge vorhanden, Hunde und Fischottern die einzigen Landsäugethiere. Merkwürdig ist die geringe Fühlbarkeit der oft bedeutenden Kältegrade, die auch vielleicht Ursache ist, daß sich in dieser Gegend noch Papageien und Kolibris zahlreich finden, und die außerordentliche Wärme des Meeres an der Oberfläche. Die E. sind in N. am zahlreichsten, ein kleiner, braunfarbiger Menschenschlag mit fast Mongolischem Gesicht, sehr roh, aber gutmüthig und in seinen geringen Arbeiten höchst kunstfertig. Man nennt sie Pescheräs. Bemerkenswerthe Punkte sind der schöne Christmas Hafen an der SW. Küste, Cap Horn auf einer kleinen Insel in S., zu den Hermiten gehörig, das Staatenland, durch die Straße Le Maire von der Hauptinsel getrennt, in D., mit einer Englischen Niederlassung. In W. ist ein wahres Inselabyrinth mit Seehunden und Seevögeln bedeckt.

Nicht weit vom E. Horn liegt die von Krusenstern 1804 entdeckte Inselgruppe Mani Tualin oder Orlovs Inseln, dem Feuerlande seiner natürlichen Beschaffenheit und seiner E. nach gleich.

Östlich vom Staatenlande liegt die kleine unbewohnte Insel St. Peter, 1675 entdeckt, eine schneebedeckte Felsenwüste.

Die Diego Ramirez Inseln, klein und unbewohnt unter $56\frac{1}{2}^{\circ}$ S.

Südpolarinseln.

Neusüdschottland. Eine Gruppe von 12 Inseln und zahllosen Klippen, 61 bis 62° S., 54 bis 63 W., 1819 von einem Englischen Schiffe entdeckt, aber noch nicht ganz untersucht. Mit Ausnahme einiger Gräser scheint hier gar keine Vegetation zu sein; Alles voll unzugänglicher, schneebedeckter Felsen. Die Küsten sind reich an Robbenarten und Seevögeln, unter denen der 24 F. lange Seeelefant,

der 3 bis 4 Tausen Thran giebt, die, schöngeflochten Pelzrobben, der Albatros, Pinguin u. a. Wichtiger Robbenfang, der aber diese Thiere bald zu vertilgen droht. Die James Insel hat einen 2500 F. hohen Berg; die Deceptions Insel hat heiße Quellen (man zählte 81 aufsteigende Dampfsäulen), vulkanische Steinarten und einen großen sehr geschützten Hafen. Auf der Bridgeman's Insel scheint ein rauchender Vulkan zu sein.

In S.D. von dieser Gruppe liegt Dreieinigkeits Land und weiter östlich noch nicht erforschte Küsten; wie denn überhaupt hier ein großer Archipelagus zu sein scheint, von dem erst einzelne Punkte, z. B. die 1821 entdeckte Krönungs Insel, $61^{\circ} 41' S.$ mit dem guten Palmers Hafen und das noch südlichere Palmers Land bekannt sind.

Wahrscheinlich gehören hierher die von Weddel 1822 besuchten Südkörney Inseln, ganz den vorigen gleich, höchst unwirthbare Länder mit ewigem Winter, nur von Robben und Seevögeln bewohnt.

Bellinghausen fand 1821 unter $69\frac{1}{2}^{\circ} S.$ noch die Peters I. und Alexander's L. Insel. Am nächsten dem Südpole kam Weddel, der 1823 bis $74^{\circ} 15'$ vordrang und das Meer Georg's IV. Soe nannte.

Cook, der im vorigen Jahrhundert am weitesten gegen S. vordrang, untersuchte auch das schon 1675 entdeckte Südgeorgien, 54 bis $55^{\circ} S.$, eine stets mit Schnee bedeckte Insel, fast ohne Pflanzen, reich an Seevögeln, unter denen der Königs pinguin in ganzen Heerden, ehemals auch an Seeelefanten und Pelzrobben, aber ohne Landsäugethiere; 20 Meilen lang, 2 bis 3 Meilen breit.

Noch südlicher liegt das von Cook 1775 zuerst entdeckte, von Bellinghausen 1819 untersuchte Sandwich (sandwitsch) Land ($59^{\circ} 30'$), 5 größere und einige kleinere Inseln, in Nebel gehüllt, ohne alle Vegetation, von ewigen Schnee bedeckt. Häufige Erscheinungen des Südlchts. Keine von allen genannten Inselgruppen zeigt Spuren von menschlichen Bewohnern.

A u s t r a l i e n .

Unter diesem Namen begreift man das große Festland in S.D. der Hinterindischen Inseln und eine zahllose zum Theil noch wenig erforschte Menge kleinerer und größerer Inseln, die sowohl in ganzen Gruppen, als auch einzeln im großen S. Ozean und dem Stillen Meere westlich von Amerika zerstreut liegen. Die meisten und größten derselben finden sich auf der S. Halbkugel. Genauere Gränzen sind hier nicht, denn bei der immer sorgfältigeren Durchforschung der Gewässer dieser Gegenden finden sich stets neue Inseln, so daß z. B. bis zum $30^{\circ} N.$ zwischen Amerika und Asien eine ganze Reihenfolge derselben in unsere Karten, die dort fast nur eine ununterbrochene Meeressfläche darstellen, eingetragen werden muß. Noch unter $20^{\circ} N.$ liegt

eine ganze Inselgruppe und in S. hat man noch weiter 85^e Inseln gefunden. Die Scheidungslinie zwischen den Indischen Inseln und Australien zieht man in D. der Molukken, der äußersten ehemals von Europäern besuchten Inselgruppe dieser Gegend. Sehr ungewiß ist der Flächeninhalt des ganzen Erdtheils; zu mehr als 170,000 Q. M. kann man ihn sicher annehmen. Nicht zehn Inseln haben eine größere Fläche als 100, die meisten noch weit unter 10 Q. M. Das Festland kennen wir nur an den Küsten, und die größeren Inseln überhaupt sind im Innern noch unerforscht, daher läßt sich über Boden und Gewässer im Allgemeinen so wenig Zuverlässiges sagen. Die kleineren Inseln verdanken zum Theil ihre Entstehung vulkanischen Kräften und in verschiedenen derselben sind noch jetzt Vulkane thätig; viele dagegen sind auf Korallen gegründet und nirgend finden sich so ausgedehnte und gefährliche Korallenriffe als hier. Höchst interessant ist es, die Natur bei der Bildung der Koralleninseln, hier noch gleichsam in der Arbeit begriffen, beobachten zu können. Hat der Bau der Korallenthier, die immer nur auf Felsengrund ihre Arbeit beginnen; die Oberfläche des Meeres erreicht, so bauen sie nicht höher, sondern dehnen sich in die Breite aus. Auf der stets unebenen Oberfläche ihres Baues sammelt sich leicht Sand und Schlamm, zunächst am äußeren Rande der Korallengrundlage; dadurch entstehen ring- oder halbringförmige Inseln, deren Mitte viel später zu festem Boden wird und stets eine Vertiefung bildet, die man selbst auf den schon vollkommen ausgebildeten Inseln theils als See, theils als sumpfige Niederung noch deutlich erkennt. Pflanzen erscheinen auf dem neuen Boden zuerst; Vögel lassen sich bald darauf nieder; die vermodernden Pflanzen erhöhen nach und nach den Boden, Vögel tragen vielleicht den Samen anderer Pflanzen herbei; es zeigen sich auch Bäume, und zuletzt nimmt der Mensch von der neuen Schöpfung Besitz. Aus dieser Art der Entstehung erklärt sich auch der oft gänzliche Mangel an Säugethieren auf vielen solcher Inseln. Bemerkenswerth ist es, daß dieser Inselbau sich nur in D. zeigt; wohin er sich vielleicht noch immer weiter ausdehnt; je weiter gegen W., desto vollkommener scheinen Land, Producte und Einwohner. Große Gebirgsketten (Alpen) finden sich auf einigen Inseln; denn in Neuseeland ist der Egmout = 14,700 F., auf den Sandwich Inseln der Mauna Rua = 13,500 F.; auf dem Festlande hat man bis jetzt erst Berggipfel von 6500 F. Höhe gefunden. Große Flüsse können nur auf dem Festlande sein; aber auch dort hat man noch keinen kennen gelernt, welcher der Elbe gleich käme, eben so wenig sind große Landseen bekannt. Die Hypothese einer von S. ausgegangenen Erdrevolution findet in der Gestalt, Zerstreung und Beschaffenheit der Inseln Bestätigung. Der Zusammenhang eines ehemaligen Continents, von dem die jetzigen Inseln nur Trümmer zu sein scheinen, mit S. Asien scheint auch durch die Ähnlichkeit der organischen Natur bestätigt zu werden. Das Klima ist allenthalben mild und manche Inseln genießen in der That einen ununterbrochenen Frühling. Die geringe Größe der meisten setzt sie selbst in der Nähe des Äquators dem völligen Einflusse der kühleren Luft aus;

aber auf dem Festlande erreicht die Hitze einen hohen Grad. Regelmäßigen Ostpassatwind bemerkt man besonders zwischen 16 und 24° N.; südlicher ist der Wind unbeständiger. Ganz in S. sind schon rauhe Winter.

Über die Producte können wir bei dem Mangel an Kunde vom Festlande noch gar kein allgemeines Urtheil fällen. Bis jetzt hat man große Armuth des Mineral- und Thierreichs gefunden; namentlich von Gold und Silber kaum eine Spur, dagegen hin und wieder Kupfer und Eisen; von Steinen giebt es natürlich mannigfaltigere Arten, verschiedene Edelsteine, Kalk, Bimsstein u. a., ferner Steinkohlen; auch Steinsalz und Salzquellen. Die kleineren Inseln sind in der That an Thieren arm; von vierfüßigen Thieren hat manche gar keine Arten, andere nur Schweine, Hunde, Fledermäuse und Ratten, das Festland dagegen hat uns schon mit verschiedenen ganz neuen Gattungen und Arten bekannt gemacht, unter denen das Känguru und Schnabelthier die merkwürdigsten sind. Robbenarten sind in einigen Gegenden häufig und Wallfische in S. in Menge. In verschiedenen Gegenden sind Europäische Hausthiere einheimisch gemacht und gedeihen gut, zum Theil verwildert wie in Amerika. An Geflügel ist kein Mangel, auch das Fuhn ist einheimisch. Sehr reich ist die Pflanzenwelt, die sich hier im milden Klima und fruchtbaren Boden in voller üppigkeit entfaltet; vor allen wichtig ist der nützliche Brotbaum, der jedoch auf dem Festlande nicht zu sein scheint. Palmen und Pflanzen mit essbarer Wurzel, als Jams, Bataten u. a. sind in Überfluß vorhanden, selbst Gewürze auf einigen Inseln, Baumwolle, vorzüglicher Neuseeländischer Flach, das Eilholz, der Papiermaulbeerbaum, Kasuarinaholz, Federn, Fichten, Bambus, Zuckerrohr und viele andere durch eigenthümliche Gestalten ausgezeichnete Pflanzen, besonders auf dem festen Lande.

Die E. dieses Erdtheils sind in D. Malaiischer Art, zum Theil dem Kaukasier an Farbe und Gestalt äußerst nahe, in W. vom Negerstamme, beide in mannigfaltiger Abstufung. Alle waren bei Ankunft der Europäer völlig wild, jedoch in sehr verschiedenem Grade; einige, namentlich die Neger des Festlandes, in thierischer Rohheit, andere nicht ohne Spuren von einer Cultur, sanften Gemüths und wenigstens für Bildung sehr empfänglich. Ihre Religion ist meist bloßer Fetischismus, höchstens roher Naturdienst, und Menschenopfer, ja Menschenfresserei, weit verbreitet; dabei große Kunstfertigkeit, überhaupt bei Vielen treffliche Anlagen und unverdorbene Natur, jedoch auch Hang zu Ausschweifungen und Falschheit. Europäische Cultur und Christenthum haben auf einigen Inseln in 30 Jahren bewundernswürdige Fortschritte gemacht, während in anderen Gegenden freilich noch alle Versuche dieser Art gescheitert sind. — Schon im XVI. Jahrh. wurden einige Inselgruppen entdeckt und von den Spaniern in Besitz genommen, im XVII. Jahrh. besuchten Niederländische Erdumsegler Spilbergen, Schouten (Schouten), Le Maire, Tas.

man u. a. dieses Meer, im Ganzen blieb aber der Erdtheil selbst nach den Reisen eines Anson (1740)*), Byron (1764), Wallis (1766), Carteret (1766) und Bougainville (1766) noch unbekannt und für Europa ohne Interesse. Erst Cook lehrte uns hier eine neue Welt kennen (1768 bis 1779) und nach ihm war Australien das Ziel vieler berühmter Seefahrer, eines La Perouse (1786), Pittgh (1787), Vancouver (1790), Freycinet (1800), Baudin (1801), Flinders (1800), von Krusenstern (1803), von Reebue (1815 und 1818), Bellinghausen (1819), Weddel (1822), Duperrey (1822), King (1824), d'Urville (1826), Suvarant (1827) u. a. Auf den Marianen- und Carolinen Inseln haben die Spanier sich bald nach der Entdeckung derselben festgesetzt, die anderen blieben unbeachtet, bis England 1788 auf dem Festlande eine Verbrechercolonie gründete, die jetzt in größter Blüthe steht, und in diesem Jahrhunderte haben sich an mehreren Punkten des Festlandes und Inseln Europäer niedergelassen, deren Zahl auf 60,000 steigt. Einige Inseln sind völlig für Christenthum und Europäische Cultur gewonnen. Auch für den Handel sind die neuen Anlagen bei dem guten Gedeihen Europäischer Pflanzen und Thiere nicht unwichtig und schon jetzt giebt es manche Producte zur Ausfuhr. — Die Eintheilung dieser Inselwelt geschieht am passendsten nach der Abtheilung der G. und nach der Lage der Inseln in G. oder N. des Äquators. Der Negerstamm bewohnt die westlichen, der Malaienstamm die östlichen Gegenden.

A. Negerländer, alle in G. des Äquators.

I. Der Continent oder Neuholland. — Größe = 140 bis 150,000 Q. M. Die äußersten Grängen sind in N. Cap York = $10^{\circ} 37'$ G., in S. Cap Wilson = $38^{\circ} 56'$; in W. Pointe Escarpée = 130° ; in O. Cap Sandy = $171^{\circ} 10'$ O. Zwei Meerengen trennen den Continent von nahen Inseln: in G. die Torres Straß, etwa 15 M. breit, von Neuguinea; in S. die noch breitere Bass Straß von Van Diemens Land. Zahlreiche kleine Inselhaufen umgeben an vielen Stellen die Küste; die größte Insel unter diesen ist die Kanguru oder Decres Insel in G. und die Melville Insel in N. Außer der großen Bai Carpentaria in N. giebt es keine großen Büsen; auch bedeutend hervorragende Halbinseln finden sich außer dem Lande Carpentaria nicht. Wir kennen bislang in N., W. und G. nur den äußersten Saum des Landes und wissen, daß die Küsten an wenigen Stellen eine freundliche Ansicht darbieten, sondern entweder flaches sandiges Uferland oder steile Felsen enthalten; jedoch zeigt der Boden an vielen Stellen große Fruchtbarkeit und da, wo man etwas tiefer eingedrungen ist, hat man die

*) Die eingestrichenen Zahlen zeigen das Jahr des Anfangs der Reise eines Mannes an.

mündenden Flüssen, entdeckt. Das Klima des ganzen Continents ist
 milde; die Wärme ist hier, wie auf allen Inseln dieses Continents, der
 in den übrigen Ländern von gleichen Breitengraden nicht gleich, (daher
 erreicht die Sommerhize, die hier natürlich, in den Europäischen Win-
 termaten, eintritt, oft einen sehr hohen Grad. Die Zahl der Frö-
 ste scheint gering, denn auf vielen Pfostenpunkten fand man keine Spur
 menschlicher Wesen. — Nur am südlichen Theile der Ostküste, die man unter
 dem Namen Neusüdwallis begreift, ist man 70 bis 80 M. weit
 ins Innere vorgedrungen; hier haben seit länger als 40 Jahren Eu-
 ropäer gewohnt und von hier aus die Kenntniß des Landes zu erwei-
 tern gesucht. Wir haben also auch nur über diese Gegend genauere
 Kunde, und das Wichtigste darüber ist Folgendes. In einer Entfer-
 nung von 10 bis 20 M. von der Küste erhebt sich ein Gebirge, die
 Blauen Berge, welches von S. nach N. wahrscheinlich längs der
 ganzen Küste hinstricht. Es theilt sich in verschiedene, parallele Rei-
 hen, deren höchste Spitzen = 6 bis 7000 F. Senft derselben beginnt
 ein 2 bis 3000 F. hohes Hochland, zum Theil Hochebene, welches
 anfangs von Bergreihen und schönen Thälern durchschnitten wird, wei-
 ter nach W. zu aber große Flächen und zuletzt eine weite Sumpf-
 gegend bildet, deren Abhang nach W. geht, so daß die Flüsse der
 Ostküste bis auf einen von keiner Bedeutung sind. Der Boden zwi-
 schen dem Meere und Gebirge ist nicht allenthalben fruchtbar und leidet
 an Wassermangel; das Gebirge selbst durch seine steilen Abhänge und
 tiefe Schluchten dem Übergange große Schwierigkeiten in den Weg
 allein durch Anlage einer Kunststraße hat man diese gehoben und seit
 1815 verbreitet sich die Cultur reißend schnell ins Innere. Besonders
 so weit die Bergzüge reichen sind höchst fruchtbare Gegenden, theils
 Wald, theils offene Fläche, aber zum Theil den plötzlichen einbrechenden
 höchst verheerenden Überschwemmungen des Flusses ausgesetzt. Höchst
 anbequem für die Colonisten dieser Gegend ist es, daß kein Fluß durch
 das Gebirge zur Küste führt, weil der Abfluß der Producte dadurch so
 sehr erschwert wird. Betrachtet man die Küste, die in N. Richtung 27 M.
 schon genauer untersucht und größtentheils mit Colonisten besetzt ist.
 Die wichtigste Niederlassung ist an der Mündung des Flusses Port
 Jackson (beyn) in der Morretion (murren) Bai; nächst in der Bay
 Jackson in Port Macquarie (mattwert) neben der großen In-
 sel Stradbrown (faben). Im Innern erheben sich in einer Entfer-
 nung von 22 M. die hier 6500 F. hohen Blauen Berge; jenseit
 derselben ist der weithin fließende Oberfl. der Morretion
 Bai. Im Jahr 1828 die beiden ansehnlichen Flüsse Clarence und
 Richmond entdeckt. Der Clarence Fluß, in dessen Mündung be-
 liegt Gegenden sind; der Richmond Fluß, der von der
 Repen an den Oberfluß aufnimmt und in die Morretion Bai fällt
 er entspringt ziemlich weit in O. fließt gegen N. und wendet sich
 endlich gegen D., ist schiffbar und der bedeutendste der jetzt bekannten
 Flüsse der Ostküste. Port Jackson (dscheffen), eine tiefe Bai, an
 welcher die älteste Niederlassung gegründet wurde. Botany Bai,
 wo der Georgsfluß mündet. Cap Georg. Die James und

Trisofeld (Trisfeld): Bei Cap Horn, jenseit des Blumen Berges hat man verschiedene Flüsse entdeckt, die alle dem kumpfigen Binnenlande zufließen, in Mehrern Forschungen haben dort 1828 einen Hauptstrom, den Darling gefunden, der 1/2 Meilen breit ist, und aus der Vereinigung des Manquari (der aber damals völlig wasserleer war), Gassleragah und anderer Flüsse entsteht. Man hält ihn für den gemeinschaftlichen Abfluß aller Binnengewässer dieser Gegend, der seine Mündung an der N.B. Küste in Van Diemens Bai durch die dastelbst entdeckten Alligator Flüsse haben soll *). Die Gegend, wo der Darling fließt, ist ein kumpfiges des Anbaues völlig unfähiges Land, sehr salzhaltig, so daß daselbst der große Strom völlig salziges Wasser hat. Salzquellen sprudeln häufig einen Fuß hoch aus der Erde hervor. Der Boden ist dort etwa 500 F. über dem Meere. Nach den Aussagen der Eingebornen befindet sich im Innern ein großer See. Wir bemerken noch, daß die Flüsse im Gebirge zahlreiche Wasserfälle bilden, besonders ist der Apsey (li) durch seine wilden Fälle berühmt. Die Luft des bis jetzt bekannten Landstriches ist allethalben milde und für Europäer, Menschen und Thiere gesund. An der Küste kennt man Schnee und Eis gar nicht; im Innern ist die Küste im Winter etwas strenger, so daß die Gewässer hiaweilen mit 1/2 Zoll dickem Eise bedeckt werden. Häufig ist oft die Sommerhitze, die nicht selten auf 34° M. steigt, jedoch an der Küste durch den regelmäßigen Seewind am Tage gemäßiget wird. Eine bestimmte Regenzeit giebt es nur in N. ist Winter (d. h. in unserem Sommer) regnet es mehr im Tieflande und der Westwind ist herrschend, im Sommer dagegen fällt bei dem fast beständigen Ostwinde mehr Regen im Hochlande, im Allgemeinen ist aber die Luft trocken und es regnet oft Monate lang gar nicht, dann folgen wieder heftige Gewitterregen, besonders im Winter, durch welche die Flüsse sich anschwellen, daß sie nicht selten durch Überschwemmung bedeutenden Schaden anrichten. Stürme sind oft sehr stark; auch Erdbeben hat man erlebt. Neuerlich hat man in der Nähe des Hantzer und Nagah (petisches) Fluß auch einen Vulkan entdeckt, der aber keinen Rauch auswirft und dessen Flamme nur durch Erdöl genährt zu werden scheint.

Neusüdwallis schien bei der ersten Entdeckung arm an Producten allein, wenn gleich die Natur hier keinen Vergleich mit den glücken Ostindien aushält, so hat man doch bei vermehrter Kenntnis des Landes schon viele neue nützliche Erzeugnisse gefunden, und die Zahl der hier erst entdeckten bisher ganz unbekannten Thiere und Pflanzen ist nicht gering; durch Acclimatirung Europäischer Producte ist aber dies

*) Die neueste Entdeckungsreise des Cap. Sturt im Jahre 1830 giebt das merkwürdige Resultat: der Darling vereinigt sich mit dem Murrumbidgee (beide vereinigt wurden Murrumbidgee benannt) und bildet einen etwa 15 Meilen langen 8—9 Meilen breiten Busen ober See, der unter 35° 25' S. und 139° 40' O. an der Südküste in der Gascouette (entlang der) Bad mit dem Meere in Verbindung steht.

Land wahrhaft reich geworden. Die meisten Waldbäume sind stets belaubt; sonderbar ist die Eigenthümlichkeit verschiedener Baumarten, daß sie ihre Rinde wechseln. Einheimisch sind hier verschiedene Palmenarten und vielerlei durch schönes hartes Holz, Harz, Färbestoff oder Rinde nutzbare Bäume in ganzen Wäldern, der *Rasuarina*-Baum, viele Gummbäume (*Eucalyptus*, darunter *E. globulus* bis 150 F. hoch) und *Acagien*; wenig Bäume mit genießbarer Frucht, so wie überhaupt wenig Nahrungspflanzen; jedoch des *Sams* und *Arion*; schöne Blumen; eine Art *Muslata*, aber ohne Geschmack, wilder Flach, *Tabak*, *Indigo*, viele Futterkräuter, wilde Beeren. Von ausländischen Pflanzen gedeihen *Süßfrüchte*, *Oliven*, *Mandeln*, *Maulbeeren* sehr gut, nicht so Europäische Obstarten; *Weinbau* beginnt schon und giebt ein gutes Getränk; *Pisang* kommt im Tieflande im Freien fort, aber *Ananas* nur auf bedeckten Weeten; das Hochland liefert besonders schöne *Stachel- und Johannisbeeren*; *Himbeeren* wachsen wild; Getreide und Kartoffeln werden zweimal jährlich geerntet; im Tieflande bauet man viel *Mais*, im Hochlande mehr *Erbsen*. Im Thierreiche, in dem sich kein Wildbratt findet, steht das hier allein entbehrliche *Schmabelthier* und *Kängara* oben an, außerdem giebt es verschiedene *Beutethiere*, eine wilde sehr reißende Hundart (*Dingo*), das einzige Thier, welches den Schafheerden nachstellt; eine *Hörnart* mit beutelartiger Haut am Unterleibe, den *Schakal*, *Ameisenbär*, fliegende *Echsen*, eine kleine *Märenart*, das *Stachelschwein* und mancherlei rattenartige Thiere. Unter den Vögeln ist der *Emu* (eine Art *Rasuar*) der größte und zu bemerken sind ferner *Reihern*, *Gänsen*, *Schwarze Schwäne* zu Hunderten, weiße *Adler*, *Imperfarbene Nachteln*, die prächtige *Admura*, weiße *Wasserhühner*, schwarze *Papageien* und überhaupt manche durch Farbe und Form auffallende *Thierbildungen*. *Pinguine* und andere Seevögel sind in großer Menge, besonders der *Sturmwogel* in ungläublichen (Höhen) auch wilde *Winter* und eine Art *Kolibri* finden sich hier, so wie das *Indiamische Schwafel*, deren Nester die *Indischen Malaien* aufführen. Die Seefläche, besonders weiter gegen *Ex* enthält eine Menge *Fische* verschiedener Arten, darunter auch den *Sacalefante*. Ferner giebt es *Schildkröten* sehr viel, darunter auch eine grüne Art, den *Alligator* und verschiedene Gattungen von sehr giftigen *Schlangens*, unter letztern auch *Blauen*. Das Meer ist reich an *Walfischen*, besonders in *S*; daher wichtige *Thranexport*. Unter den mancherlei *Seethieren* findet sich auch die *Riesenschnecke*, selbst Spuren von *Perlmuscheln*, eßbare *Mollusken* (*Solothurien*, als Leckerei nach *China* gebracht), *Austern* und ein großer Reichtum von *Seefischen*, unter denen auch der *Hai* und ungeheure *Aben*. Eine sehr große *Spinnenart*, auch *Storplone*, viele qualende *Insecten*, die besonders für das Vieh eine große Plage sind, und *Schmetterlinge*, zum Theil sehr schön, deren *Kuppen* oft viele *Wermüßungen* anrichten, weiße *Ameisen*. Wichtige *Mineralproducte* hat man außer den gewöhnlichen *Stein- und Erdenarten* noch nicht entdeckt;

entdeckt; jedoch giebt es viele Steinkohlen und Steinsalz; tiefer im Innern sind reiche Salzflüsse; ferner hat man schönen Thon und im Gebirge herrliche Opasie. Von Blei, Zinn und Kupfer finden sich Spuren, Eisen scheint in Menge und besonderer Güte vorhanden zu sein; aber kein Metall wird gewonnen; neuerlichst ist auch Silber entdeckt. Kalk brennt man, da nicht alle Theile des Stein dazu bricht, in einigen Gegenden aus Muscheln, die sich dort in ungeheuren Lagern in der Erde finden. Die Europäer haben unsere Hausthiere hierher gebracht, und fast alle gedeihen vortreflich. Pferde werden schon ausgeführt und in Ostindien theuer bezahlt. Rinder sind zum Theil schon in Wäldern verwildert und in ziemlicher Anzahl; die Schafe liefern eine vorzügliche Wolle, welche ein Hauptausfuhrartikel ist; schon gehen jährlich 2 Mill. Pfund nach England.

Die E. dieses Theils von Neuholland sind theils Eingeborne, theils Europäer. Jene sind negerartig, von schwarzbrauner Farbe, schwächlichem Wuchs, sehr häßlichem Gesichte und schwarzen Haaren, ganz verschieden von den Bewohnern benachbarter Inseln. Sie sind roh, fast noch thierisch tief unter dem Pottentotten; ohne Kleidung, aber nicht ohne Putz (Bälge, Gürtel, Hundeschwänze, rothe Erde, Tättowiren), und ohne feste Wohnung leben sie in Felsenhöhlen oder in Hütten von Baumrinde, die aber kaum diesen Namen verdienen, nicht stamm-, sondern familienweis; ihre Nahrung ist Fleisch der erlegten Thiere, Wurzeln und wahrscheinlich Alles, was nur genießbar ist, aber von Ackerbau findet sich keine Spur; jedoch arbeiten die in der Nähe der Englischen Besitzungen wohnenden schon auf den Ackern der Colonisten. Von einem höheren Wesen haben sie nur schwache Ideen, glauben aber an Fortdauer nach dem Tode; auch giebt es Zauberer unter ihnen. Ihre Zahl ist nirgend bedeutend, da beständiger Kampf unter ihnen Statt findet. Gegen Europäer haben sie sich anfangs immer feindlich bewiesen, haben aber jetzt mit diesen in friedlichem Verkehr. Die Versuche, sie zu bilden, sind bei Erwachsenen stets fehlgeschlagen; dagegen hat man Schulunterricht mit Erfolg bei den Kindern angewendet. Sie leben zerstreut, haben aber doch Häuptlinge, deren Ansehen sehr gering ist.

Wir kennen nur den südlichen Theil dieser Küste, wo schon seit fast 50 Jahren eine merkwürdige Europäische Niederlassung gegründet ist, die sich besonders seit den letzten 15 Jahren schnell selbst im Innern ausgebreitet hat. Im Jahre 1787 beschloß die Englische Regierung einen Punkt dieser Küste Verbrechern zum Aufenthalt anzuweisen, um durch sie Aushau des Landes und durch Thätigkeit und strenge Aufsicht bei den Verwiesenen selbst Besserung ihres Lebenswandels zu bewirken. Arthur Philipps landete 1788 mit 1011 Menschen, unter denen 756 Verbrecher in Port Jackson, da er die anfangs zur Niederlassung bestimmte Botany Bay dazu nicht passend fand, und gründete die Stadt Sydney (Sidni) Cove. Groß waren die Schwierigkeiten, die sich der ersten Anlage von Seiten der Eingebornen, besonders aber durch die Schlechtigkeit des hierher gebrachten

Gefindels entgegen stellte; indeß diese wurden glücklich überwunden und seit etwa 30 Jahren macht die Colonie reißende Fortschritte; 1796 war die Zahl der Colonten = 3959, 1801 = 5547 ohne die 961 Bewohner der von hier aus gegründeten Niederlassung auf Norfolk, 1804 = 7410, 1809 = 9356, 1810 = 10,454, 1821 = 37,000, unter denen 13,800 Sträflinge, deren Strafzeit noch nicht beendigt ist, 4 bis 5000 freie Einwanderer, 7 bis 8000 frei gewordene Züchtlinge, 25,000 Protestanten, 95 Juden, und für 1832 kann man die Zahl aller G., die 1829 schon gegen 40,000 betrug, sicher auf 45 bis 50,000 schätzen, da in dem gesunden Klima der Überschuss der Gebornen sehr bedeutend ist und jährlich 1500 bis 2000 Verbrecher hieher gebracht werden, von denen die meisten nach ausgestandener Strafzeit sich hier ganz niederlassen *). Eben so vermehrt sich die Zahl der Hausthiere; 1800 hatte man 163 Pferde, 1820 = 3639, 1830 = 12,500; 1800 gab es 1024 Rinder, 1820 = 54,103, 1830 = 262,000; Schafe zählte man 1800 nur 6124, 1820 = 119,487, 1830 = 536,000, darunter einige Tausend Merinos, zu deren Zucht eine auf einem 1799 gekaperten Spanischen Schiffe gefundene Herde den Grund legte. Die Hauptbeschäftigung der G. ist natürlich Ackerbau und Viehzucht, aber schon beginnt Industrie; es giebt nicht allein die gewöhnlichen Handwerke, sondern man hat auch Ledergerbereien, Woll- und Baumwollwebereien u. a. 1826 hatte man 34 Wind-, Wasser-, Dampf- und Rossmühlen und 13 Brauereien. Nicht unwichtig ist der von hier aus in den südlicheren Gegenden getriebene Robben- und Wallfischfang. Den Handel kann man schon blühend nennen; schon werden Wolle, Ebran, Fischbein u. a. nach England, dem Caplande, Amerika, Ostindien und China gebracht, und die Colonie erhielt in einem der letzten Jahre für 3 Mill. Nthlr. Waaren aus England; daher schon eine Bank daselbst. Für Bildung durch Anlage von Schulen und Gotteschulen ist in neueren Zeiten gut gesorgt; selbst Wissenschaften werden schon gepflegt; es giebt Gymnasien, gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften, Bibliotheken, Zeitschriften (1830 = 5) und andere wissenschaftliche Anstalten. Schon 1791 legte man die erste Niederlassung am Hawkesbury an, 1803 wurde die erste Zeitung gedruckt, 1805 das erste Schiff gebaut, 1813 der erste Jahrmarkt gehalten, 1817 die erste Bank gestiftet, 1826 das erste öffentliche Concert gegeben. Die Aufsicht führen ein General- und Vicegouverneur, denen eine hinlängliche bewaffnete Macht zu Gebote steht. Die ganze Verwaltung des Landes ist der Englischen ähnlich, daher auch schon Eintheilung in Grafschaften und seit 1824 eine Colonialversammlung; obere und niedere Gerichte sorgen für ordentliche

*) Der Transport eines jeden Verbrechers kostet der Regierung über 180 fl. Auf der Fahrt werden die Transportirten im Lesen, Schreiben und irgend einem Handwerke unterrichtet. Gerade die freigelassenen Züchtlinge bilden den wohlhabendsten und gewerthäufigsten Theil der G.; manche derselben sind wahrhafte Ehrenmänner geworden.

Rechtspflege. Die Deportirten haben ein nicht hartes Loos und arbeiten nur 9 Stunden des Tages. Diejenigen; welche nach ausgestandener Strafzeit nicht nach Europa zurückkehren wollen, erhalten für sich und jedes Mitglied ihrer Familie eine bestimmte Morgenzahl an Land und auf 18 Monat Unterhalt. Die ganze Colonie, welche sich zwischen 31 und 35° S. ausdehnt, zerfällt jetzt in 10 Grafschaften.

1) Cumberland, in N. und W. vom Hawkesbury begrenzt, die älteste Grafschaft, in welcher die Hauptstadt Sidney oder Sidney Cove, eine ziemlich regelmäßige, weitläufig gebauete Stadt an der Bai Port Jackson, 20,000 E. Mehre öffentliche und Privatgebäude sind schön zu nennen. Hafen, Schiffswerfte; drei Kirchen, zwei Kapellen, Waisenhaus, Hospital, Bank, Schauspielhaus. Sitz des Gouverneurs, Vicegouverneurs und der höchsten Gerichtshöfe. Sternwarte, öffentliche Schule, verschiedene wissenschaftliche und gemeinnützige Vereine, Bibelgesellschaft, Buchdruckereien. Hauptsitz des Handels dieses Landes und einiger Fabriken; besonders zeichnet sich das nahe Dorf Brickfield durch Ziegeleien und Töpferreien aus. Zwei Vorgebirge schließen die große Bai, die den herrlichsten Hafen darbietet; auf dem südlichen Vorgebirge steht ein Leuchthurm und Telegraph; zwei Forts, Macquarie und Dawes (dehws), schützen den Eingang zur eigentlichen Sidney Bucht, an welchem die Stadt liegt, die neben sich das Fort Philipps hat. — Paramatta an derselben Bai, 2 M. von der Hauptstadt, 10,000 E. Gelehrter Verein, Sternwarte, Erziehungsanstalt für Kinder der Eingebornen, öffentliches Arbeitshaus, Tuchfabrik. — Windsor am Hawkesbury, der bis hierher 22 M. weit von seiner Mündung schiffbar ist, und am Fuße der Blauen Berge, etwa 10 M. von der Küste, in sehr fruchtbarer Gegend, 5000 E. Nicht weit davon liegen die Dörfer Wilberforce und Richmond (ritsch). — Liverpool am Georgsflusse, 5 M. SW. von Sidney, 3 M. von Botany Bai, 3000 E. Die fruchtbaren Bezirke Airds und Appin, die aber großen Wassermangel haben, mit dem Orte Campbeltown (taun). — 2) Camden, südlich von Cumberland, zwischen dem Hawkesbury und dem Meere, eine äußerst fruchtbare und schön bewaldete Provinz, aber noch ohne Städte; von den steilen Merrigong Bergen durchzogen. Die reizendsten Gegenden sind Illawarra an der Küste, und Barragorang am Fuße der Blauen Berge. — 3) Argyll (argheil), südwestlich von Camden, am oberen Hawkesbury und am Morumbidgee (bidschi), der sich schon in den im Innern fließenden Lachlan ergießt, ein Hochland, welches sich am Georgssee (3 M. lang) über 2000 F. hoch erhebt. Die Zahl der Anbauer ist hier noch gering. Der entfernteste Punkt der Grafschaft liegt 26 M. von Sidney; jedoch kennt man die weiter in S. liegenden Monaru Hochebenen, in W. der Ewosfold Bai und des Cap Howe (haue), bis zu einer Entfernung von 53 M. von Sidney. — 4) Northumberland, nördlich von Cumberland zwischen dem Hawkesbury und Hunter, ein Raum von 13 M. Der bislang einzige Ort ist Newcastle (njackasl) an der Mündung des Hunter, 900 E. Hafen. Stein.

fohlengruben, die von unverbesserlichen Verbrechern bearbeitet werden, und ungeheure Lager von Muschelschaalen, die einen vorzüglichen Kalk liefern. — 5) Durham, nördlich vom Hunter, ohne Anbau und bestimmte Gränzen. — Die folgenden 5 Provinzen liegen jenseit der Blauen Berge auf dem Hochlande. — 6 bis 10) Westmoreland, Roxburgh, Ayr, Cambridge und Londonderry. Das Klima ist hier der höheren Lage der Gegend wegen kühler als in D., aber Wassermangel erschwert den Anbau, der jedoch rasch fortschreitet, da sich auch zahlreiche Flüsse finden und viele Distrikte einen äußerst fruchtbaren Boden haben. Bergreihen durchstreichen diese Provinzen, deren Gewässer durch den Lachlan, Macquarie, Castlereagh (Kastlei) u. a. Flüsse den großen östlichen Sumpfebenen, die nur 5 bis 600 F. hoch liegen, zugeführt werden. Nach einer neuen Hypothese haben sämtliche Gewässer in der Van Diemens Bai an der N.W. Küste durch die Mündungen des Alligatorflusses ihren Ausweg ins Meer. Das Hochland selbst ist in seinen Ebenen 2700 F. hoch; die Bergreihen erheben sich aber mit ihren Gipfeln Port, Blaxland u. a. gegen 3300 F., selbst die Thäler sind zum Theil 2500 F. hoch. Eine schöne Kunststraße führt über die Blauen Berge und den Berg Port, an dessen westlicher Seite sie einen 600 F. hohen steilen Abhang hinab geleitet ist, von der Küste ins Innere. So bedeutend der Anbau schon ist, so hat sich doch hier im Innern erst eine Stadt gebildet, Bathurst am Macquarie, fast 2200 F. hoch liegend, die erst 1814 gegründet ist, aber schon ein Gymnasium und einen wissenschaftlichen Verein besitzt. Wie gesund das Klima ist geht daraus hervor, daß in den ersten elf Jahren daselbst kein Mensch starb. — Nördlich von der Grafschaft Durham in Port Macquarie am Hastings und in Moreton Bai am Brisbane hat man bereits 1821 Niederlassungen zuerst von Verbrechern gegründet, wo sich aber auch freie Colonisten angebauet und freundliche Städtchen angelegt haben.

Außer dieser Hauptniederlassung haben die Engländer schon an anderen Punkten des festen Landes sich festgesetzt und gleichfalls freie und Verbrechercolonien gegründet und zwar:

a) An der Nordküste, wo sie schon 1824 die Halbinsel im W. der Carpentaria Bai, Arnhems und Van Diemens Land, von $146^{\circ} 41'$ bis $153^{\circ} 41'$ D. förmlich in Besitz genommen haben. Hier ist die Insel Melville, durch den Apsley Kanal von der auch schon besetzten Insel Bathurst getrennt, vor der Van Diemens Bai, und die Halbinsel Koburg und auf derselben der Hafen Effington, Kings Cove (Bucht) und das im Octbr. 1824 angelegte Fort Dundas, $11^{\circ} 25'$ S., wo sich 126 Personen niederließen, in einer durch Fruchtbarkeit und mildes Klima ausgezeichneten Gegend. Die Colonisten bauen hier Muskatnüsse, Cago, Zerkel, Pfeffer u. dergl. Holz und Wasser fehlen nur zu sehr.

b) An der Südküste, wo in dem von den Engländern benannten Grants Lande, 164° D., der herrliche Hafen Western Port, in den sich ein großer Fluß ergießt, 1825 in Besitz genommen ist. Zwischen diesem

Küstenstriche und Sidney liegen die herrlichen Ebenen von Dongal, hohe Gebirge und die Flüsse Zume (Juhm), Owen und Goulburn (goldbörn). Weiter westlich unter $149^{\circ} 45' \text{D.}$, auf Nuyts Land, ist 1827 eine Colonie in Port Raffles (rassels) gegründet; eben so in Georgs Port beim Löwin Vorgebirge (1825) und auf der Insel Philip (1828).

c) An der Westküste. Hier ist 1828 eine Colonie freier Anbauer am Schwanenflusse in Edels Land (33°S.) gegründet, über deren Zustand bislang nur widersprechende Nachrichten bekannt geworden sind. Der einzige Hafen dieser Gegend ist Cockburn Sund ($32^{\circ} 15' \text{S. } 133^{\circ} 15' \text{D.}$) südlich vom Schwanenflusse, der durch die Buache (büasch) oder Garden Inseln zu einem sicheren Ankerplätze gemacht wird. Zwischen dem Hafen und dem Flusse liegt die fruchtbare Insel Kartennest. Gages Roads (gehdschis rohds), eine Bucht, in welche der Schwanenfluß sich ergießt, ist eine bloße, nicht gegen N.W. Winde gesicherte Rhede. Die Küste erhebt sich 5 bis 6 M. im Innern zu einer 1200 bis 3000 F. hohen Bergkette (Darlings Gebirge), die bis zu dem etwa 40 M. entfernten Cap Löwin und wahrscheinlich nach dem östlicheren Georgs Sund läuft, wo eine Colonie gegründet ist. Viele kleine Flüsse kommen von den Bergen; die einzigen von Bedeutung sind der Schwanenfluß (mit dem Canning- und Selenenflusse), der aber auch nur 15 M. lang ist und den 2 M. langen See Melville Water bildet, den Leschenault und Vasse, welche beide 17 und 22 M. in S. des ersteren in die Geographen Bai fließen. Ein großes Hinderniß des Anbaus ist der Mangel an Häfen in dieser Gegend, denn der erste in N. des Schwanenflusses ist die gegen 100 M. entfernte Sharks (d. h. Haifisch) Bai (26°S.). Die Luft ist stets höchst milde, der Boden fast allethalben des Anbaus fähig mit vielen Quellen und Bächen. Schon sind einige Punkte zur Anlage von Städten bestimmt: Perth am Schwanenflusse, 2 M. vor seiner Mündung, an welcher die Niederlassung Freemantle liegt, Guilford an der Mündung des Selenenflusses. Die Zahl der E. belief sich 1830 auf fast 1300 und schon beginnt der Seehandel. Zu den hier einheimischen Producten gehört Seife aus der Ruß einer Palmenart, Gelbholz, Gummi und Flach. Rinder, Schafe und Schweine kommen sehr gut fort.

Im Jahre 1830 machte man die wichtige Entdeckung, daß im innern östlichen Hochlande der Fluß Murray, der den Darling und Murrumbidgee aufnimmt, sich in einen 15 M. langen See ergießt, der in der Encounter (launter) Bai ins Meer fließt. Bemerkenswerth sind aber auch die von entlaufenen Matrosen gegründeten Seeräubercolonien auf den Inseln Rängurn, Flinders und King, welche, wie andere solche Anlagen auf den Südfseeinseln, das Meer unsicher machen.

Die bekanntesten zum Theil schon benannten Theile der übrigen Küsten Neuhollands sind folgende: in N. der große Carpentaria Busen, 1628 entdeckt, der in D. von Carpentaria Land, in W. von Arnhems Land umschlossen wird und die Büsching's u. a. Inseln in sich enthält.

Die westlich daran gränzende Gegend ist Van Diemens Land mit der Insel Melville. Von der Medusen Bai im Golf Josef Bonaparte bis Cap Murat an der Wilhelms Bai längs der ganzen NW. Küste erstreckt sich De Witt's Land mit dem Archipel Bonaparte. Von dort bis Pointe Escarpée in D. folgt Lendrachts Land, der erste von den Niederländern 1616 entdeckte Küstenstrich des ganzen Continents, wo die Seehunds Bai und in derselben die Halbinsel Peron. Bis zur Insel Louis Napoleon und dem Schwanenflusse reicht Edels Land und darauf folgt bis Cap Nuyts Löwin Land, die SW. Spitze Neuhollands, wo die Geographen Bai und die Vorgebirge Naturaliste und Löwin. Fast die Hälfte der S. Küste von Cap Nuyts bis Cap Adieux begreift Nuyts (neut's) Land. Alle diese genannten Gegenden wurden von 1616 bis 1628 durch Niederländische Seefahrer aufgefunden, aber erst durch Engländer und besonders Franzosen in den letzten 40 Jahren genauer untersucht. Hier ist das Cap und der Hafen Georg. Die Osthälfte der Südküste, die erst seit 1801 durch Flinders, Grant und Baudin bekannt geworden ist, begreift die drei Striche: Flinders Land, welches den Busen Bonaparte oder Spencer, Josefine oder St. Vincent, die Halbinsel Cambaceres oder Port und die Ränguru oder Decres Insel umfaßt; Baudins Land bis Cap Northumberland; Grants Land, wo die Kings Insel und Philipps- und Western Port, bis Cap Wilson an der Bass Straße*).

II. Inseln. 1) Van Diemens Land. durch die 20 M. breite, 1798 von Bass und Flinders entdeckte 30 M. breite Bass Straße von der SW. Spitze Neuhollands getrennt. Seit der ersten Entdeckung 1642 hielt man diese Insel für einen Theil des festen Landes. Sie ist etwa 1200 Q. M. groß, hat meist steile Felsenküste, mehre Bergreihen, die sich im Tafelberge fast 4000 F. erheben, und äußerst fruchtbaren Boden. Das Klima ist nicht so warm, als in Neusüdwallis (die höchste Wärme = 21° R., im Winter dagegen 4° Kälte), so daß Südfrüchte nicht mehr gedeihen, aber für die übrigen Europäischen Pflanzenarten höchst geeignet. Die großen Waldungen liefern ganz vorzügliches Bauholz, besonders schöne Masten. Die Producte sind im Allgemeinen denen des festen Landes gleich; Mangel an Nahrungspflanzen zeigt sich auch hier. Die Küsten sind reich an Robben, so wie das Meer an Wallfischen; unter den Landthieren findet sich auch eine Pantherart. Es giebt ganze Berge von Eisenerz, auch Kupfer, Steinkohlen, Marmor, Kristall, Carneole, Kalk und Alaun sind vorhanden. Europäische Hausthiere, besonders Schafe gedeihen herrlich, nicht weniger Getreide, Kartoffeln u. a. Gemüse. Die Insel hat viele kleine Seen und Flüsse, unter denen letztern der Derwent und Amar schiffbar sind. Herrliche Häfen, unter denen der Derwent Hafen sich durch Größe

*) Franzöf. Geographen nennen die ganze Osthälfte der Südküste, die aber von Engländern früher entdeckt wurde, Napoleons Land.

und Sicherheit auszeichnet. Die E. sind den Neuholländern ziemlich ähnlich, jedoch heller von Farbe, aber mit völligem Wollhaar, fast noch roher als jene; dennoch aber übertreffen sie jene im Bau ordentlicher Hütten. Auch hier haben die Engländer 1805 eine Colonie angelegt, die, besonders seitdem die Colonisten der Norfolk Insel 1811 hierher versetzt sind, schnell aufblühet. Sie zählte 1821 = 6371 E. ohne Besatzung (1825 = 21,500), unter denen 3477 Deportirte. Diese Niederlassung, die unter dem Generalgouverneur von Neusüdwallis steht, ist in Rücksicht ihrer Verwaltung von der auf dem Continente verschieden, da sie nicht bloß Verbrechercolonie ist, sondern durch die freien Landbesitzer nach Englischen Gesetzen regiert wird. Es giebt hier zwei Colonialversammlungen, eine gesetzgebende und eine ausübende. Übrigens ist hier, wie dort, starker Ackerbau und Viehzucht, aufsteigende Industrie, zu der hier auch die Bereitung der Soda (Kelp) aus Seertang kommt, und Handel, besonders mit der herrlichen Wolle. — Einteilung der Insel in zwei Grafschaften:

a) Buckingham in S., mit der Hauptstadt Hobartown (taun) am Derwent und am Fuße des Tafelberges, 7000 E. Regelmäßig gebauet, mit guten Gebäuden, darunter das Gouvernementshaus, eine Kirche, ein Gefängniß, Gerichtshaus, Caserne. Bank, Buchdruckerei, Tuchweberei. — Elizabethtown (eleisabettaun), 1813 gegründet. — b) Cornwall in N. — Georgetown (dschordschtaun) am Tamar, erst 1817 gegründet, 700 E. Dabei der Hafen Dalrymple. Eine 25 M. lange Landstraße führt schon zur Hauptstadt. — Launceston (lahnsehn) am Tamar, 500 E. — Nördlich von Van Diemensland, liegt die Insel King, östlicher die Inselgruppe Southeaux an der Banks Straße. Andere kleine Inseln sind in S. d. S. Maria, in deren Nähe das Meer ganz mit Riesentang bedeckt ist, dessen 300 F. lange Stengel von 10 bis 12 F. langen hohlen Blättern mit eigenen Luftblasen getragen werden; Tasman, Bruny u. a., deren Küsten zum Theil 3 bis 400 F. hohe Basaltwände bilden. An der N.W. Spitze liegen die Hunter's Inseln. Strafcolonien sind auf den Inseln Maria und Sara angelegt.

2) Norfolk (fok). Ein kleines Eiland, 4 M. im Umfange, 250 M. in D. von Neuholland unter 29° S., 185½ D. Es ist gebirgig, dabei jedoch außerordentlich fruchtbar mit sehr milder und gesunder Luft, hat aber steile Küsten, an denen das Meer so heftig brandet, daß die Landung höchst schwierig ist. Dies ist der Grund, warum die hier ehemals angelegte Englische Verbrechercolonie 1811 ganz aufgehoben wurde; jetzt ist sie jedoch wieder erneuert, und man schickt gerade die hartnäckigsten Verbrecher hierher, weil an Entfliehen nicht zu denken ist. Säugethiere giebt es gar nicht, wenn nicht vielleicht die Ratte einheimisch ist; die Pflanzenwelt ist aber reich und liefert auch Zuckerrohr; große Waldungen. Europäische Getreide- und Gemüsearten gedeihen herrlich. Dabei die kleinen Philippa- und Nepean Inseln. Alle sind unbewohnt.

3) Neuguinea. Diese Insel liegt in der Nähe der Ostindischen In-

Ins., ist nach Neuholland die größte in Australien und schon im XVI. Jahrh. von Portugiesen und Spaniern besucht, gehört aber dennoch zu den unbekanntesten Ländern. Ihre Größe = 13,000 (nach Anderen nicht einmal 9000 Q. M.). An drei Punkten ist sie anderen Inseln sehr nahe; in NW. den Molukken, in N. Neubritannien, von dem sie durch die Dampiers Straße getrennt wird; in S. scheidet sie die Torres Straße von Neuholland. In N. verlängert sie sich durch zwei Halbinseln, welche nur durch schmale Erdengen mit einander und mit dem Hauptlande in Verbindung stehen und in N. die große Geelvink Bai bilden, fast bis zum Äquator, in S. bis gegen 12° S. Sie erstreckt sich fast von 149 bis über 168, vielleicht, wenn nämlich ein Theil des Archipels Louisiade wirklich mit ihr zusammenhängt, bis fast 169° O. Nur einzelne Küstenpunkte sind bekannt. Die Insel hat Gebirge, die sich im Innern zu einer bedeutenden Höhe zu erheben scheinen, da man an der Küste schon Gipfel von mehr als 4000 F. gefunden hat. Das Klima ist natürlich sehr warm und wahrscheinlich finden sich hier alle Producte der Indischen Inseln; Brotfrüchte, Muskatnüsse, mancherlei Palmen, Pisang, Betel u. a. hat man schon gefunden; daß die Gebirge Metalle enthalten, läßt sich erwarten, Gold wenigstens soll sich im Innern finden. Hunde und Schweine sind da, und zwar wild. Chinesische Schiffe holen von der Küste die so gesuchten Mollusken (Trepang). Reich scheint das Land an Vögeln, unter denen man besonders den schönen Paradiesvogel in verschiedenen Arten bemerkt. Die Einwohner sind offenbar verschiedenen Stammes; aber es läßt sich schwer bestimmen, welcher derselben ursprünglich einheimisch ist. Vermuthen muß man, daß auch hier Neger die Urbewohner waren; jedoch scheinen die im Innern des Landes lebenden Alfurier, Alforesen, Jorastoras oder Alfakis Malaien und die cultivirtesten der Insulaner zu sein, da sie von Ackerbau leben und nicht ohne Spuren von Religion (Tempelhütten, Gözenbilder, vielleicht selbst Muhamedanismus) sind. Die Küstenbewohner, die Papus, dagegen scheinen eingewandert zu sein, völlige Neger mit Wollhaar und eigentliche Wilde, höchst kriegerisch, die sich den Landungen der Europäer immer widersetzten; jedoch fanden neuere Reisende sie freundlicher und nennen die Alfakis wilde Gebirgsbewohner. Noch führt man die ebenfalls aus den Indischen Inseln stammenden Oran Badschus an, die als Fischer an einigen Küstenpunkten ohne feste Wohnsitze sich aufhalten und Muhamedanischer oder Buddhistischer Religion sein sollen. Die bekannten Vorgebirge sind in NW. das Cap der guten Hoffnung und Dory, bei dem ein guter Hafen ist, in N. König Wilhelms Cap, in S. das Südostcap, Rodney und Good (hudd), in SW. Cap Walsh (walsch).

An der N. Küste liegen die Schoutens (schautens), Stefans, u. a. Inseln; in NW. die Inseln Waignu, wo der schöne Hafen Offak ist, und Mysol; in S. die Arrow Inseln; in ND. die Negros Inseln; in SD. die In-

Iselgruppe L'Anse, zu der die Inseln Koffel die südlichsten von allen; Trobriant, d'Entrecasteaux u. a. gehören.

4) Admiralitäts Inseln. Nordöstlich von Neuguinea, 165° D. 8 bis 4° S. Eine Gruppe kleiner Eilande, unter denen sich nur eine durch etnigen Umfang auszeichnet. Gebirgig, mit Spuren von Vulkanen, fruchtbar, von rohen Negern bewohnt.

Dabei die noch kleinen Gruppen der Anachoreten oder Eremiten und fast unter dem Äquator Bougainville's Niedrige Inseln.

5) Neuirland oder Tombana und Neuhannover, $167\frac{1}{2}$ bis 171° D., 2 bis 5° S. südlich von den vorigen. Die Byrons (beirens) Straße trennt beide. Sie sind gebirgig, vulkanisch, voll schöner fruchtbarer Thäler, mit reizendem Klima und den gewöhnlichen Australischen Producten. Zahlreiche E., negerartig, aber nicht gleich gefärbt, scheinen beide Inseln, unter denen Neuhannover sich durch Naturschönheiten besonders auszeichnet, zu bevölkern.

Daneben liegen die Stefans, Matthias, Sandwich (sandwitsch) u. a. Inseln; alle bewohnt.

6) Neubritannien, durch die Dampiers Straße von Neuguinea, durch die Georgs Straße von Neuirland getrennt, größer als beide, aber durchaus an Boden, Producten und E. jenen gleich. Lage zwischen $165\frac{1}{2}$ und $169\frac{1}{2}^{\circ}$ D., 4 bis $6\frac{1}{2}^{\circ}$ S.

7) Neugeorgien oder Salomons Inseln. Lage derselben südöstlich von Neuirland, 172 bis 180° D., 5 bis $11\frac{1}{2}^{\circ}$ S. Die größten Inseln dieser Gruppe heißen Isabelle, Guadalcanal und Christoval, schon im XVI. Jahrh. von Spaniern entdeckt, Bougainville und Choiseul. Die nördlichste ist Buka, die südlichste Pitts Insel; außer diesen giebt es noch viele kleinere. Boden, Klima und Producte sind auf allen diesen Inseln haufen gleich; vorzugsweise bemerkt man hier aber steile Felsenufer und Gebirge, die vielleicht zu den höchsten des Südmeeres gehören. Die E. sind freilich noch Wilde, stehen aber in der Cultur schon über dem Papu, bauen ausgezeichnete Rähne (Pirogen) und haben doch eine Art Verfassung unter einem despotischen Könige.

In N. und D. liegen Sinters, Lord Howes, Stewarts u. a. kleine Inselgruppen.

8) Die Königin Charlotten oder Santa Cruz Inseln. Lage in D. der vorigen, unter 188° D., 11° S. Die größte Insel ist Santa Cruz (krus) oder Egmond, auch Andani, Nitendi und Indenny genannt, wo die Bai Graciosa. — Die Insel Recherche ($11^{\circ} 41' S.$ $175\frac{1}{2}^{\circ} W.$) hat neuerlich die Aufmerksamkeit der Geographen auf sich gezogen; sie ist das von Dillon genannte Wanikoro oder Wanikolo auch Mannikolo, (nicht zu verwechseln mit Mallikollo unter den Neuhebriden), in dessen Nähe la Perouse Schiffbruch litt, gebirgig, nicht sehr fruchtbar, schwach bevölkert. Die E. sind Neger und gutmüthig. — Tufopia ($12^{\circ} 20' S.$ $173\frac{1}{2}^{\circ} W.$), nur $1\frac{1}{2} W.$ im Umfange, sehr hoch im Verhältniß zu den übrigen meist

niedrigen Inseln dieser Gegend. Die E. sind sehr gutmüthig, lassen aber doch in jeder Familie nur zwei Knaben am Leben, um Uebersiedlung und Hungersnoth zu verhüten, da die Insel keine Schweine und nur wenig Geflügel und Fische hat, die Nahrungsmittel also nur aus dem Pflanzenreiche genommen werden. Krieg ist unbekannt, aber Diebstahl sehr gewöhnlich. — In N.D. liegen die Inseln Anuta oder Cherry (tscherri) und Sarakka oder Mitre, letztere unbewohnt, aber reich an Vögeln und Haifischen. — Die Volcano Insel hat einen noch thätigen Vulkan. Die E. nähern sich schon den Malaien und stehen ebenfalls unter einem Könige. — Tubua (ehemals die beiden Inseln Curry und Edgecumbe).

Einige rechnen auch die kleinen Duffs, Basses, Swallow und Kennedys Inseln hierher.

9) Die Neuhebriden oder Seal. Geist Inseln, 1606 von Quiros entdeckt, von Cook genauer erforscht. Lage in S.D. der vorigen, zwischen $184\frac{1}{2}$ und 188° D., 14 bis 20° S. Die größte Insel ist Espiritu Santo, über 15 M. lang, unter den anderen 20 sind die bedeutendsten Aurora, Mallicollo mit dem Sandwich Hafen, Pfingstinsel, Erromango und Tanna; letztere mit einem Vulkan. Die E. scheinen zwar dem Stamme nach Neger, aber schon mit Malaischer Mischung, nicht auf allen Inseln gleich, roh, gegen die Europäer nur scheinbar freundlich, nicht so kunstfertig, wie auf anderen Inseln. Menschenfresserei scheint nicht unbekannt. Die südlichste Insel Annatom, voll Berge, sehr fruchtbar, und wie alle übrigen reich an Sandelholz, hat einen sichern Hafen St. Patricks Port.

Hierher rechnet man auch die nördlich liegenden Banks Inseln. — Noch nördlicher sind die Torres Inseln.

10) Neukaledonien, südwestlich von den Neuhebriden, $20\frac{1}{2}$ bis $22\frac{1}{2}^{\circ}$ S., 182 bis 185° D. Diese über 300 Q.M. große, von Cook 1774 entdeckte Insel unterscheidet sich ihrer natürlichen Beschaffenheit nach nicht von den vorigen; auch die Producte sind hier, wie dort, nur giebt es weder Hunde, noch Schweine. Die E. zeichnen sich durch den Genuß einer Art Speckstein von allen bekannten Australiern aus; auch Menschenfleisch wird gegessen, so wie eine große Spinnenart. Bemerkenswerth ist die diesen Insulanern eigene Sprache, die mit keiner andern der Südseeinseln Ähnlichkeit hat.

Daneben liegen in N.W. die Balabea, in D. die Loyalty, Zypressen-, Pflanzen-, Walpole und Matthews Insel; letztere ein bloßer Vulkan und unbewohnt.

B. Malaien Inseln.

a) In N. des Aequators.

1) Die Marianen, Ladronen (Diebsinseln), Lazarus Inseln. Sie gehören zu den nördlichsten Inseln Australiens und liegen 13 bis $20\frac{1}{2}^{\circ}$ N., 162° und 163° D. in einer Richtung von N. nach S., etwa 20 an der Zahl. Schon Magelhaens entdeckte sie 1521, späterhin wurden sie

von den Spaniern in Besitz genommen. Die E., deren Zahl ehemals sich auf 150,000 belaufen hat, jetzt aber nur etwas über 5000 betragen soll, sind durch die Spanier etwas cultivirt und Christen, aber in Sitten noch ziemlich den wilden E. Australiens ähnlich. Die kleineren Inseln sind ganz entvölkert und nur auf den drei größten finden sich noch Menschen. Der Boden ist meistens vulkanisch und es giebt noch verschiedene thätige Feuerberge; dabei herrscht große Fruchtbarkeit, gesunde Luft und auf den bewohnten Inseln wenigstens Reichthum an Australischen Producten, zu denen noch Europäische Hausthiere, Baumwolle, Reis, Indigo, Mais, Zucker u. a. aus Amerika hergebrachte Pflanzen gekommen sind; selbst das Lama soll hier sein. Die größte Insel Guaham, Guam, die südlichste von allen, hat 20 M. Umfang und eine Stadt, San Ignacio de Agaña (aganja), mit 3000 E. — Rota hat 7 M. Umfang, Saypan 12, Tinian 5 M. Letztere hat in Resten alter Gebäude Spuren früherer Cultur. Die nördlichste heißt Uraccas.

Einzelne kleine, wahrscheinlich unbewohnte und wohl meistens vulkanische Eilande liegen in derselben Richtung nördlicher bis über 30° N., z. B. Guadelupe, Malabrigo, Grampus und andere, von denen manche bloße Klippen sein mögen. Man nennt sie zusammen auch wohl Magelhaens Archipel.

Westlicher findet man die Schwefel-, Munin, oder Bonin Inseln. Vielleicht gehört dazu die Coffins Gruppe, 1824 entdeckt, 26° N. 158½° O., deren größte (es sind ihrer sechs) Fischerinsel heißt, merkwürdig durch den gänglichen Mangel an vierfüßigen Thieren, Insecten und Würmen. Die Bonin Inseln sind vielleicht mit den Inseln del Arzobispo einerlei, welche Beechey 1827 für England in Besitz nahm und deren größte er Peels (pihls) Insel und einen Hafen auf derselben Port Lloyd nannte.

Ganz in N., etwa 60 M. von der Japanischen Insel Nipon die Zweifelhafsten Inseln.

2) Die Karolinen oder Neuphilippinen. Sie bilden eine in S. der vorigen von O. nach W. sich ausdehnende Gruppe, zwischen 155 und 179° O., 7 bis 11° N. und enthalten eine große Zahl kleiner Inseln, die durch die Karolinen Straße von den Marianen getrennt sind. Sie gehören zu den unbekanntesten Theilen Australiens, wurden am Ende des XVII. Jahrh. entdeckt, aber hernach wenig von Europäern besucht. Der Boden scheint ziemlich eben zu sein und die Producte sind wahrscheinlich von denen des übrigen Australiens nicht verschieden. Die E. sind Wilde, braun von Farbe, die sich von Brotfrucht, Kokosnüssen und Fischen nähren und an Kunstfertigkeit in Bereitung von Rähnen, Waffen und anderem Geräthe den übrigen Südseeinsulanern nicht nachstehen, als Seefahrer aber besonders ausgezeichnet sind. Die despotisch aristokratische Regierung von Häuptlingen findet sich auch hier, wie auf anderen Inseln dieses Erdtheils. Die beiden größten Inseln unter mehreren Gruppen, welche besondere Namen führen, sind Rap in W. und Sogoten in O.

In der Nähe südöstlich liegen die kleinen Gruppen der Raben oder Sieben Inseln, der Young, Williams, Arun und zwanzig Inseln, und die 1806 entdeckten Monteverdo's Inseln unter $3\frac{1}{2}^{\circ}$ N., $173\frac{1}{2}^{\circ}$ O., deren E. sich zum Negerstamme neigen.

Östlich von den Monteverdo's Inseln liegt Fanning (180° $43'$ W. 3° $52'$ N.), eine kleine Koralleninsel, deren Inneres eine Lagune bildet, in welchem Schiffe sicher ankeru können, fast ganz mit Kokospalmen bedeckt. Seit 1826 hält sich hier eine Zahl Sandwich Insulaner des Tripang-fanges wegen auf.

3) Die Pekew (pessu) Inseln, westlich von den vorigen 8 bis 9° N., 152° O. Es sind mehr als 20 größtentheils unbedeutende und nicht alle bewohnte Inselchen, deren größte, Babeltoup, etwa 12 M. im Umfange hat. Sie sind gebirgig, aber sehr fruchtbar, reich an Pflanzenproducten, aber ohne alle vierfüßige Thiere. Die E. zeigten sich beim Schiffbruche des Capit. Wilson 1783 höchst menschenfreundlich, nahmen die Geretteten gastfrei auf und zeigten solchen Sinn für Europäische Bildung, daß der König sogar seinen Sohn Libu mit nach England schickte. Die Insel Oralong wurde sogar den Engländern abgetreten. Eine der größeren Inseln heißt Corure. Neuere Nachrichten fehlen gänzlich.

4) Die Lord Mulgrave's Inseln, von Marshal und Gilbert 1788 entdeckt und zum Theil nach letzteren benannt, liegen vom Äquator bis $10\frac{1}{2}^{\circ}$ N., 188 bis 193° O. Sie sind zum Theil Korallenfelsen und größtentheils niedrig, sehr unbekannt, wahrscheinlich an E. und Producten von den Nachbarinseln nicht verschieden. Die Zahl der Inseln soll sich auf 70 belaufen. Zu ihnen gehört die Zopper, Marshall, Woodle (wuddel), Daniel u. a. Inselgruppen.

Südlicher liegen die Byron (beiren), Kingsmill, Grünen, nördlicher verschiedene andere noch wenig untersuchte Inseln.

5) Zu den neuesten Entdeckungen gehört die durch von Kogebue seit 1816 bekannt gewordene Kadack's Gruppe, 8 bis $10\frac{1}{2}^{\circ}$ N., 187 bis 189° O. und die westlich davon liegende Kalick's Gruppe. Die Kadack's Inselkette gehörte zu den jüngeren Koralleninseln; sie besteht aus kleineren Gruppen, deren einzelne Inseln in der Mitte noch ein großes Wasserbecken enthalten. Die E. gehören zu den gutmüthigsten und liebenswürdigsten Australiens, weichen aber in der Sprache ganz von den übrigen ab. Ein Oberhaupt beherrscht die ganze Kette, andere Häuptlinge die einzelnen Gruppen, unter denen Ordia, wo sich Kogebue aufhielt. Zu jener gehören die Romanzow, Tschitschagow u. a. Inseln. Alle sind gut bevölkert und ihre E. zeigten sich zu freundlichem Verkehr mit den Europäern geneigt.

Neben ihnen sind in W. die Browns Reihe, die Fischer Inseln oder Pescadores, der Fischer Sund, östlicher die ebenfalls erst durch von Kogebue aufgefundenen Kutusow und Suwarow Inseln. Zu bemerken

ist jedoch, daß manche dieser neu benannten Eilande wohl schon unter anderen Namen aus früherer Zeit bekannt sein dürften.

Westlich von den Mulgrave's Inseln die Insel Strong oder Wulkan (183° D. $5\frac{1}{2}^{\circ}$ N.), deren E. sich durch Gutmüthigkeit auszeichnen.

6) Die Sandwich (sandwitsch) Inseln, $18^{\circ} 50'$ bis $22^{\circ} 20'$ N., 217 bis 223° D. Sie gehören zu den nördlichsten Archipeln dieser Gegend und liegen getrennt von den übrigen im Stillen Meere. Größe aller 13 Inseln = über 300 Q. M. Merkwürdig sind sie als diejenigen Punkte Australiens, wo, obgleich sie erst 1778 durch Cook entdeckt wurden, Christenthum und Europäische Cultur einen so schnellen und entscheidenden Sieg über die E. davon getragen haben, daß für den größten Theil derselben die Benennung Wilder gar nicht mehr anwendbar ist. Diese Gruppe besteht aus gebirgigen, meistens vulkanischen Inseln, welche einige noch thätige Vulkane und unter diesen wahrscheinlich die höchsten Berge des ganzen Erdtheils enthalten. Sie sind größtentheils sehr fruchtbar, haben ein mildes, besonders im Innern angenehmes, gesundes Klima und bilden durch die schönen Gebirgslandschaften die reizendsten Gegenden, die durch eine Menge kleiner Flüsse bewässert werden. Die Küsten sind meistens steil und von vielen Korallenriffen umgeben. Sehr groß ist der Reichtum an Producten, seitdem zu den einheimischen noch Europäische hinzugekommen sind. Schweine, Hunde waren ehemals die einzigen Säugethiere; jetzt werden alle unsere Hausthiere hier gezogen; nur das Schaf will nicht gedeihen; unter dem Geflügel findet sich die Taube, der Papagei, Kolibri, die wilde Gans, Gule, der Habicht, Reiher u. a. Meer und Land liefern Schildkröten, Kokosnüsse, Brotfrüchte, Pflang, Aronswurzel (Taro) und Bataten sind Hauptnahrungspflanzen; jetzt ist auch Mais einheimisch. Außerdem findet sich der Papiermaulbeerbaum, Kartoffeln, das vorzügliche Zuckerrohr der Südsee, schönes Schiffbauholz, Europäische Südfrüchte, Weintrauben, Melonen, Obst und Gemüse mancherlei Art. Das Mineralreich ist arm zu nennen; Metalle giebt es gar nicht; Salz liefert die Küste in Menge. Die E., deren Zahl zwischen 130 und 150,000 beträgt, gehören zu den schönsten Insulanern Australiens, haben aber eine ziemlich dunkle Hautfarbe. Ihre Kleider waren ehemals Gürtel und Gewänder aus dem Baste des Papiermaulbeerbaums; jetzt tragen sie auch schon Europäische Kleider. Die alte Sitte des Tattowirens ist noch in Ansehn. Ausgezeichnet sind sie durch Kunstfertigkeit, denn schon als Wilde, unbekannt mit eisernen Werkzeugen, verfertigten sie aus Stein, Zähnen, Kokoschalen, Holz und Muscheln die mannichschaffen Geräthe mit außerordentlicher Geschicklichkeit; bewundernswürdig sind die aus dem Baste des Papiermaulbeerbaums bereiteten Zeuge, die Matten und vor allen die aus Federn gleichsam gewebten Arbeiten. Bemerkenswerth ist ihr unwiderstehlicher Hang zum Schwimmen und Tauchen und ihre Geschicklichkeit darin; 3 bis 4 Minuten können sie unter dem Wasser verweilen, nageln Kupferplatten an den Kiel eines Schiffes fest und wä-

ten einst einen eisernen Amboss fast eine Viertelstunde weit am Boden des Meeres fort. Tage lang steht man sie in träger Ruhe auf dem Meere ausgestreckt liegen. Sie zeichneten sich von jeher durch sanften Charakter aus und treten gern in Verkehr mit Europäern, daher und besonders durch das Beispiel ihres Königs Tameamea (+ 1819), der durch Sinn für Cultur über alle seine Unterthanen hervorragte, aufgemunter, haben sie Europäische Sitten und Christenthum schneller, als irgend ein anderes Volk angenommen und Riesenschritte darin gethan. Kirchen und Schulen sind fast auf allen Inseln und Schreibkunst verbreitet sich immer allgemeiner, denn zahlreiche Englische und Nordamerikanische Missionaire arbeiten hier mit großem Erfolge, und der alte Götzendienst ist seit 1819 ganz abgeschafft; 1828 zählte man schon 12,000 erwachsene Christen, und 26,000 Schüler wurden von 440 Eingebornen unterrichtet. Leider sollen die Missionaire statt des wahren Christenthums traurige Frömmerei verbreiten und mit despotischer Strenge über die E. herrschen. So ausgezeichnet die E. schon als Wilde durch Kunstfertigkeit, so thätig sie in Viehzucht und Landbau waren, eben so geschickt zeigen sie sich jetzt in Europäischen Handwerken; sie bauen sogar schon große Seeschiffe und machen nicht allein als Matrosen Seereisen auf Europäischen Schiffen, sondern ihre eigenen Schiffe besuchen schon Amerika und China. Nordamerikaner und Engländer treiben hier einen förmlich Europäischen Handel (Salz und Sandelholz sind die Hauptausfuhrartikel), und viele derselben haben sich hier niedergelassen, stehen zum Theil im Dienste des Königs. Die E. zerfallen in vier Klassen (Kasten); zu der ersten gehört die königliche Familie und der oberste Minister; zu der zweiten die Statthalter der Inseln und großen Bezirke, Abkömmlinge ehemals regierender Familien (gewissermaßen Mediatisirte, denn die Würde aller Häuptlinge ist erblich); zu der dritten die Häuptlinge kleiner Bezirke oder einzelner Dorfschaften, welche Grundsteuer entrichten (gleichsam die Ritterschaft); zur vierten die Ackerbauer und übrige arbeitende Bevölkerung. Es herrscht offenbar eine Art Lehnssystem; der König ist Herr des Bodens und hat ihn unter seine Häuptlinge vertheilt, die ihm dafür Kriegsdienste leisten und Abgaben geben. Jede Insel hat einen Statthalter und ist in Distrikte vertheilt, die bis 10 und 12 M. Umfang haben und wieder in kleinere Bezirke zerfallen; über alle diese Ober- und Unterabtheilungen sind Hauptleute gesetzt. Außer den Abgaben an den König erhält auch der Statthalter oder der Häuptling jedes Distrikts seinen Tribut. Tameamea, der seit 1817 Beherrscher aller Sandwich Inseln war, stellte sein Reich unter Englischen Schutz; sein Nachfolger Rio Rio (Tameamea II.) unternahm sogar mit seiner Gattin eine Reise nach London, wo beide 1824 starben. Ein anderer Häuptling (auch hier herrschte sonst ein despotischer Adel, die *Grish*), der verständige, hochbejahrte Karemaku (er ist vor einigen Jahren gestorben) und eine Gattin Tameamea's I., Rahumanna, die ganz von dem Engl. Missionair Bingham abhängig ist, führen jetzt die Regierung Namens des noch minderjährigen Königs Kaukiali, Tameamea III., geboren 1814. Eine ordent-

lich bewaffnete Leibwache versteht den Dienst in dem völlig Europäisch eingerichteten Hause des Regenten; auch eine kleine Kriegsflotte mit Kanonen besetzt wird unterhalten. Bingham's despotisches Verfahren hatte 1825 allgemeine Unzufriedenheit hervorgebracht und man fürchtete schon damals Empörung. Nach neueren Nachrichten wollte der junge König ganz sein Land verlassen, und der Statthalter von Waahu ist mit einer Flotte nach den Hebriden gesegelt, um sich dort niederzulassen. Die einzelnen Inseln sind:

Owahi, Sawaii = 187 (216) Q. M. 85,000 E. in sechs Distrikte getheilt. Der Boden erhebt sich vom Meeresufer allmählig bis zu den drei höchsten mit Lava bedeckten Gipfeln, Mauna (d. h. Berg) Rua = 13,500 (14,900) F., Mauna Rua und Woraro. Am Mauna Rua ist ein noch thätiger merkwürdiger Vulkan, der Pili, dessen Krater 3000 F. unter dem Gipfel, 1500 F. tief ist, fast 2 M. Umfang und auf seinem Boden 50 bis 60 kleinere Krater hat, die Rauch, Flammen oder Lava auswerfen. Nur die Ost- und Westseite der Insel ist bewohnt; das Innere ist bloße Wildnis. Die sehr sichere Karakakua Bai an der W. Küste wird viel von Englischen und Nordamerikanischen Schiffen besucht. — Manui = 30 Q. M. 20,000 E. hat Berge, die 8000 F. hoch sind, und zahlreiche Spuren alter Vulkane. — Morotinne oder Marotini und Tarurowa oder Tabarowai sind klein und erstere unbewohnt. — Nanai = 5 Q. M., 2000 E. — Morotai = 8 Q. M. 3000 E. — Waahu, Oahu = 25 Q. M. 20,000 E., eine der reizendsten Inseln, wo die Residenz des Königs Jannakura oder Waieti, 6 bis 7000 E., die zwar nur aus hölzernen Häusern und freundlichen Hütten besteht, aber schon der Sitz eines Englischen und Nordamerikanischen Consuls ist, mit gutem Hafen und einem mit 50 Kanonen besetzten Castell. Sie der Engl. Mission, welche hier 1822 das erste Buch in der Landessprache druckte. Schon findet man hier Gasthöfe, Billardstuben und Postkutschen. Im Jahre 1826 waren hier allein 87 Nordamerikanische Schiffe. — Tawai, Atowai = 25 Q. M. — Orehua und Tabura, unfruchtbar und unbewohnt. — Onihau, Nihau = 4 Q. M. reich an Obst und Jams. — Die beiden Inseln Birds Island (Vogelinsel) d. h. Vogel Insel und Necker, unbewohnt, liegen getrennt von den übrigen gegen N. W., werden aber auch wohl hierher gerechnet.

Die Inseln südlich vom Äquator.

1) Neuseeland, zwei große Inseln zwischen 34° und 46° 45' E., 184° und 196° W. = 2850 Q. M. Die Niederländer entdeckten dies Land schon 1642, daher sein Name; aber erst durch Cook, der die von ihm benannte Meerenge zwischen beiden Inseln durchschiffte, wurde es bekannter. Ein hohes Gebirge, welches sich in N. W. im Pic Egmont 14,700 F. erhebt, durchzieht beide Inseln, und macht sie zu wahren Alpenländern, so wie es denn auch nördlich mit seinen höchsten Gipfeln die Schneelinie weit überragt, und Landseen (einer derselben ist 2 M. lang) und hohe Wasser-

fälle in sich schließt. Viele Gegenden bieten durch ihre schön bewaldeten in nackte Felsen auslaufenden Berge und durch die schönen Thäler, die mit dem üppigsten Grün geschmückt sind, höchst malerische und prachtvolle Ansichten dar. Thätige Vulkane scheint es hier nicht zu geben, wenn gleich man vulkanische Producte findet. Die nördliche Insel, Manamavi genannt, ist reich an Buchten und Vorgebirgen; die südliche dagegen, Tawepinammu genannt, hat fast allethalben gleichförmige steile Felsen- ufer, ist nicht so gut bewaldet als jene, hat ein kahles, abschreckendes Aussehen und scheint im Innern ein ungeheures Chaos von Gebirgen, der Wohnsitz des ewigen Winters zu sein; besonders ist die W. Küste der südlichen Insel felsig und öde, weil sie den häufigen nördlichen Stürmen ausgesetzt ist, die alle Seefahrer dieser Gegend kennen lernten. Die Ostküste der nördlichen Insel ist der schönste und mildeste Theil des Ganzen. Mehrere ansehnliche zum Theil schiffbare Flüsse durchschneiden beide Inseln, und Bäche sind in großer Zahl vorhanden. Das Klima ist in N. noch so milde, daß die Bäume auch im Winter das Laub nicht verlieren, aber in S. herrscht schon rauhere Luft. Nur einzelne Küstendistrikte sind bekannt, da man seit 1814 in Norden Missionen angelegt und Verkehr mit den E. angefangen hat; das Innere und fast die ganze S. Insel ist noch kaum von Europäern betreten. Die Erzeugnisse beider Inseln sind noch wenig untersucht; das Vorkommen des Brotbaums, der Palmen und überhaupt der eigentlichen Tropenpflanzen erlaubt das Klima hier nicht mehr; aber wir kennen schon einige sehr bemerkenswerthe Gegenstände. Dahin gehören die herrlichen Wäldungen, in denen die Bergschote und andere durch Größe und schlanken Wuchs ausgezeichnete, über 100 F. hohe und mehr als 6 F. dicke Bäume, die zu Mastbäumen und Schiffbauholz in ganzen Abundungen nach der Englischen Colonie in Neu-Holländisch geholt werden; eine große Art Farrenkraut, deren Wurzel Hauptnahrung der E. ist; eine besondere Art Flachse, die durch ihre feinen, feinen und dauerhaften Fasern den Europäischen weit übertrifft; die Aronswurzel, süße Kartoffeln, Kürbisse, Pfeilwurzel (Arrow root), Sandelholz und mancherlei neue, aber nicht wichtige Pflanzen. Europäisches Obst, namentlich Pfirschen, Gemüse und Getreide gedeiht sehr gut; selbst die Eingebornen haben jetzt schon Mais, aufgemuntert durch einen ihrer Häuptlinge, Quaserra, der durch Liebe zu Europäischer Bildung über seine Stammesgenossen weit hervorragte. Außer Sunden, die aber nicht bellen, Fledermäusen und Ratten hat man noch kein Säugethier gefunden; jetzt hat man Europäische Hausthiere hergebracht und besonders haben sich die Schweine, die völlig verwildert sind, sehr verbreitet; vor Pferden und Rindern fürchten sich die E. so sehr, daß sie anfangs die ihnen geschenkten Thiere dieser Art tödteten. Vögel sind in zahlreicher Menge; unter andern der Kasu (Kasuar), so wie verschiedene Robbenarten. Metalle hat man bis auf Spuren von Eisen noch nicht entdeckt, unter dem Steinen ist besonders der Jade, eine Art Nierenstein (Nephrit), aus welchem die E. Streit-
ärte

siehe unten; bemerkenswerth: Die E., ein schön gebaueter Menschen-
schlag von hellbrauner Farbe und mit sanften Gesichtszügen (es giebt je-
doch auch solche, die offenbar zum Negerstamme gehörend), gehören zu den
vornehmsten Völkern, die aber ganz ausgezeichnete Kunstfertigkeit in Bereitung
von Waffen, Rähnen, Aeidung aus Stachz und Federn und anderem Ge-
räthe zeigen. Sie leben im beständigen Kampfe unter einander; ihre Dör-
fer sind daher auf Anhöhen und Felsen und durch Gräben und Palissaden
zu förmlichen Festungen gemacht; erschlagene und gefangene Feinde, auch
wohl Sklaven, werden geschachtet und gefressen; der Franzose Marion
hatte 1778 dies Schicksal mit 16 seiner Matrosen. Man treibt Ackerbau
und Fischerei. Dies Land ist unter viele Häuptlinge getheilt, die sich sehr
gehört vom den Gemeinen halten und deren jeder höchstens 400 Unter-
thanen hat. Diese Häuptlinge tätowiren sich und sind besonders Men-
schenfresser. Man findet Priester, Götzenbilder und öffentliche Gottesver-
ehrung. Christliche Missionäre wählten trotz der Rohheit der E. nicht ohne
Erfolg und sind herabsteigend in das Land eingedrungen; es sind schon Schu-
len angelegt und Bücher werden bereits in der Landesprache gedruckt.
Die Engländer haben eine Colonie in der Mangaroa Bai, wo auch die
Mission ihren Sitz hat. Sandelholz, Pfeilmurzel, Perlmutter und Glachs
gehen schon nach Neuholland. Die bedeutendsten Meerbusen sind auf der
N. Insel: d. die Insel; Mercurius, Plenty und Hawkes (größt).
Wain auf der S. Insel in der Cooks Straße die Tasman's Bai mit zwei
guten Häfen, der Charlotten Sandy am SW. die Dusky (düst.), d. h.
Mebel Bai. In der Mitte liegt die Cooks Bay, welche nach Osten hin
in die Tasman'sche See übergeht. Im Süden liegt die Foveaux Straße vom festen Lande
getrennt ist die Strouet-Insel, 908 Fuß hoch. Zwischen dieser und der
Südinsel liegen verschiedene unbedeutende Inseln am Ende der Nordküste; entfernt
der des Bounty (baunti) Inseln (16 Männer verlegten hier im J. 1800
nach 8000 Bechande). Die Antipoden Insel, 8000 Fuß, fast antipodisch entgegengesetzt 49½° S.
177½° O. — Die Macquarie Insel, 1811 entdeckt, 502' 40" S. 183° 45' E.
Die Campbells Inseln, 52½° S. 187° O. Die Macquaries (Haffwe-
ier) Inseln, die südlichsten von allem, 53 bis 54° S. 182 und 188° E.,
letztere drei südlich von Neuseeland. Im O. ist Broughtons (Brautns) Archipel, 44 und 45° S., 201° O.
mit der Chatham (Schattans), Pitts und Carnarvis Inseln. Am Süd-
westen liegt unter 39 und 30° S. 199° O. liegt der Nelsons Kermadec
Archipel. Die Tonga oder Saewardschiffs Inseln. Sie liegen 150 nördl. der
Balk. wie angegeben wird, zwischen 18 und 22½° S., 201 bis 204° O.,
sind alle klein, theils niedrig mit Korallengrund, theils gebirgt und vul-
kanischen Ursprungs; war schon seit 1848 durch Niederländer entdeckt,
aber erst durch Cook seit 1773 bekannt geworden; liegend durch ihr mil-

des Klima, ihre Fruchtbarkeit, Reichthum an Producten, schönem Anbau und den höchst freundlichen Sinn ihrer E., die hellbraun von Farbe, gut gewachsen und durch keinen auffallenden Mutz entstellt werden, dann wie wird Gesicht und Brust, wohl aber der untere Körper tätowirt. Die gewöhnlichen Australischen Pflanzen sind hier alle; unter ihnen auch der Taumelpfeffer, aus dem ein durch seine Vereitung höchst ekelhaft, berauschendes und der Gesundheit nachtheiliges Getränk, Kawa genannt, bereitet wird. Brotfrüchte, Jamswurzeln, Pifang, Sago, Pommesen u. a. Früchte werden viel und in sehr regelmäßigen Anpflanzungen gebaut. Schweine sind in Menge vorhanden, auch der Hund, Vampir und die Ratte leben hier, so wie Hühner, Tauben, Papageien und der Tropenvogel, dessen schöne Federn hier, wie auf anderen Inseln, zu sehr künstlichem Schmucke gebraucht werden. Die E. sind äußerst fleißige Ackerbauer, treiben auch Fischerei und zeichnen sich durch Kunstfertigkeit aus. Sie haben ein ordentliches Religionsystem, Priester und Feste, aber auch Menschenopfer; jedoch wird Menschenfleisch nicht gegessen. Europäische Missionairs haben auch hier den Samen des Christenthums ausgebreitet und zugleich Europäische Pflanzen hergebracht; beides wird bei dem natürlichen Verstande der E. nicht ohne Erfolg bleiben. Die auf vielen Australischen Inseln bemerkte Sitte über gewisse Gegenstände, z. B. Begräbnisplätze (Morais), Priester, Oberhäupter, ja selbst über gewisse Speisen, das Tabu auszusprechen, dem zufolge sie für einige Stände oder für das weibliche Geschlecht oder für das ganze Volk für geheiligt und Unantastbar erklärt werden, findet sich auch hier. Die Verfassung ist aristokratisch monarchisch; ein König herrscht despotisch über Alle, Häuptlinge unter ihm über das Volk, dessen Zahl sich auf 200,000 belaufen soll.

Die größte Insel ist Mawau, die fruchtbarste Lifuga, eine der bedeutendsten Tonga Tabu, d. h. die heilige Tonga, wo seit 1826 eine englische Mission ist. Drei Häuptlinge beherrschten 1827 die fruchtbare Insel, die einen sehr sicheren Hafen, Pang Saimodon genannt, hat. Die nördlichste ist Amargura, die südlichste Pylstaert. — Ferner gehören hierher Jua und die Sapai Inseln. — Östlicher liegt die Sauvage Insel.

8) Die Südsee oder Witis Inseln. Sie liegen, über 200 an der Zahl, zwischen den Neuhébriden und den Freundschafts Inseln, 15° bis 20° S., 195 bis 201° O. und gehören zu den wenig bekannten Gruppen. Ein Theil derselben heißt Nighs (bleis), ein anderer Prinz Wilhelms Inseln. Alle scheinen Korallenrund zu haben; denn die meisten derselben sind mit Korallenriffen umgeben. Die E. sind nicht Malaiischer Art, sondern nähern sich den Negern, reden auch eine von der auf den Freundschafts Inseln verschiedene Sprache, sie sind arme Menschenfresser. Die größte Insel Pau hat über 30 M. Umfang; andere heißen Takaunove, Labeda und Bau. Südöstlich liegt die Turtlé (tört) oder Tortue, d. h. Schildkröten Insel; die nördlichste heißt Farewell (sehrweil); fast alle sind klein, aber gut bewohnt. Producte sind wahrscheinlich denen der be-

nachbarten Inseln gleich. — Fast gerade in N. liegen einzelne zerstreute Inseln, als: Rotuma (Rotnam), Gilberts, Kokos, und St. Augustin, letztere unter $5\frac{1}{2}^{\circ}$ S. Br. Sie scheinen alle bewohnt. Rotuma ($12\frac{1}{2}^{\circ}$ S. 165° W.), auch Grenville genannt, soll 6000 E. haben; sie zerfällt in 6 Bezirke, deren jeder einen Häuptling hat, die jährlich einen Präsidenten wählen und fast alle Streitigkeiten der Insel schlichten.

4) Die Schiffer Inseln, 8 an der Zahl, nordöstlich von den Gesellschafts Inseln, 13 bis 15° S., 205 bis 208° D., von Bougainville 1768 entdeckt. Sie sind gebirgig, mit steilen Küsten, nur klein (die größte scheint nicht 4 M. lang zu sein), sehr fruchtbar, stark bewohnt und gehören zu den reizendsten Theilen der Australischen Inselwelt; die E. aber sind höchst wild, und Europäer haben bisher noch wenig Verkehr mit ihnen gehabt. Die größten Inseln sind Orinwei oder Pola, Olajava oder Oherua, Mauna oder Tutuilla, mit der Mörder Bai, in welcher die E. 14 Mann von la Perouse's Mannschaft tödtlich überfielen und tödteten. — Zu den Umgebungen dieser Gruppe gehören verschiedene zerstreute Inseln; in SW. die Kokos, und Keppel oder Verräther Insel; in W. die Wallis Insel; in N. Solitaria, Herzog von York und Clarence, Socorro, Inseln der Gefahr; in D. die durch von Kogebue entdeckten Korduloffs Inseln, $14\frac{1}{2}^{\circ}$ S., $210\frac{1}{2}^{\circ}$ D.

5) Der Koggeweins Archipel. Er besteht aus drei Gruppen kleiner Inseln, den Baumanns, Koggeweins u. a. Inseln, die zwischen 9 und 12° S., 220 und 221° D. liegen und wenig bekannt sind. — Etwas südlicher ($15^{\circ} 48'$ S., $223^{\circ} 11'$ D.) liegt die durch von Kogebue 1824 entdeckte Insel Heddingshausen.

6) Die Gesellschafts Inseln. Sie liegen zwischen 16 und $17\frac{1}{2}^{\circ}$ S., 222 und $229\frac{1}{2}$ D., bestehen aus 14 Eilanden, deren größtes über 20 M. M. enthält, und wurden zwar schon 1606 entdeckt, und 1767 von Wallis, 1768 von Bougainville besucht, aber erst durch Cook's dreimaligen Aufenthalt (1769—1778) recht bekannt und durch dessen, so wie vieler folgenden Seefahrer Schilderung berühmt. Mit Recht zählt man sie zu den interessantesten Punkten Australiens, denn auch hier scheint jetzt eine Europäische Welt sich bilden zu wollen. Der Boden der meisten dieser Inseln ist gebirgig (die höchsten Berge = 8000 F.) und verräth durch das Vorkommen der Lava, des Bimsteins und Basalts vulkanischen Ursprung; aber auch Korallenthiere scheinen bei der Bildung derselben, wenigstens einiger, die ganz flach sind, thätig gewesen zu sein, denn Korallenriffe schließen die meisten ein und verbinden mehrte unter einander. Der Boden ist fast allethalben fruchtbar und bietet besonders auf den größeren Inseln durch die schön bewaldeten Berge, gut bebauten Thäler, reiche Bewässerung, milde Wärme und gesunde Luft (ble nur in der Regenzeit, Dec. bis Febr., nicht ganz zuträglich ist) einen so anmuthigen Aufenthalt dar, daß alle Berichterstatter darüber in ihrem Lob übereinstimmen; die Thätigkeit der E. läßt aber noch Vieles zu wünschen übrig. Die Produkte sind hier, wie auf den übrigen Südsee Inseln, aber die Nah-

rungspflanzen, Brotbaum, Jams- und Aron- oder Karowurzel, Bataken, Kolospalmen, Pisang u. a. durch sorgfältigen Anbau von besonderer Güte. Außer ihnen giebt es noch manche nützliche Pflanzen, z. B. den bekannten Papiermaulbeerbaum, Feigen, Pfeilwurz, eine besondere Art Kastanie, die der Westindischen weit vorzuziehende Art Zuckerrohr, Taback, den Kasuarina- oder Reulenbaum, Bambusen mit pflaumenartiger sehr angenehmer Frucht, Flaschenkürbisse, eine vorzügliche Art von Äpfeln, die Silbernessel, deren Fäden wie unser Flachß gebraucht werden, die Katappnuß, Bambusrohr, Färbepflanzen u. a. Baumwolle gedehet sehr gut, aber die E. sind zu deren Bearbeitung zu träge. Von Quadrupeden findet sich auch hier nur Hund, Schwein und Ratte; an den Küsten lebt auch der Seehund; sehr zahlreich sind die Arten wilder Vögel, unter denen Tauben, Enten und Papageien; auch unser Haushuhn ist hier einheimisch. Die E., die von ziemlich heller Olivenfarbe, groß und schön gewachsen sind, waren unstreitig ehemals die gebildetsten aller Australier, bei denen selbst schon ein Anfang von wissenschaftlicher Cultur sich zeigte; sie sind dabei sanft und gutmüthig und bewiesen sich gegen Europäer immer freundschaftlich; daher bot sich hier den Christlichen Missionairs die günstigste Aussicht dar, und die Bemühungen derselben die schon 1797 begannen, haben in der That großen Erfolg gehabt. Der eigentliche Götzendienst ist aufgehoben, die sonst gebräuchlichen Menschenopfer, das Ermorden der Kinder bald nach der Geburt, wodurch ehemals $\frac{2}{3}$ der Gebornen umkamen, das Trinken des Awa (ein ekelhaft zubereitetes, sehr berauschendes Getränk aus der Awawurzel, dessen häufiger Genuß für Körper und Geist traurige Folgen hatte), das Tättowiren u. a. dergl. ist ganz abgeschafft, zahlreiche Christliche Kirchen sind erbauet, Schulen angelegt, und schon konnten vor mehreren Jahren 4000 Insulaner lesen, so daß man anfang, Bücher in der Landessprache zu drucken (eine Grammatik erschien hier schon 1823). Mag dies immerhin meistentheils nur an der Hauptinsel Otakeite gelten, so ist doch so viel sicher, daß Christenthum (freilich durch die Schuld frömmelnder Missionairs wohl nur zu sehr eine allen Geist, Freude und Lebensgenuß tödtende Kopfhängerei und Wetsucht) und Europäische Bildung sich unaufhaltsam hier ausbreiten. Dem höheren Grade der Bildung gemäß sind auch die Kunstwerke, die oft mit bewundernswürdiger Zierlichkeit und geschmackvoll verfertigt sind, die langen Kleider aus Papiermaulbeerbaste, die Wohnungen, die Röhre, welche zum Theil 150 Menschen fassen, und die mancherlei Geräthe. Natürlich gewöhnen sich jetzt die E. an Europäische Kunstproducte, die sie aber selbst noch nicht verfertigen. Das alte Religionsystem war völlig geordnet; man hatte Priester, Opfer, auch die Sitte des Tabu (vergl. S. 466.), hier Na'a genannt; die Begräbnißplätze, welche große Gebäude enthalten, waren zugleich die gottesdienstlichen Örter. Ein König beherrscht jetzt wahrscheinlich alle Inseln; unter ihm steht ein zahlreicher Adel (wahrscheinlich dem Stamme nach von den übrigen E. verschieden) in vier Abstufungen: (Eriß, Meduas, Taubas, Natirras) und das eigentliche Volk, welches

zum Theil so gut wie leibeigen ist und unter hartem Drucke lebt. Durch den König Tajo, der vor mehr als 30 Jahren in Otaheite herrschte und von den Missionairs gewonnen war, wurde das Christenthum unter dem fürchterlichsten Kampfe mit dem alten Glauben (ganze Stämme wurden ausgerottet, viele E. leben noch jetzt als Flüchtlinge in den hohen Gebirgen) ausgebreitet. Er wollte auch die übrigen Inseln unterwerfen, fand aber im König Pomareh (Otu) von Tabua einen überlegenen Gegner, der ihn besiegte, alle Inseln dieser Gruppe unter seine Herrschaft brachte und durch eine milde Regierung (er ward zuletzt auch Christ) höchst wohlthätig wirkte. Sein Sohn Pomareh II. regierte seit 1803 unter Vormundschaft der Missionairs, die dem Lande ein Gesetzbuch und 1825 eine förmliche ständische Verfassung gegeben haben. Ein Parlament hat die oberste gesetzgebende und richterliche Gewalt. Die Inseln Otaheite und Timeo sind in Distrikte getheilt, über welche das Parlament Statthalter setzt; die übrigen Inseln stehen unter abhängigen Königen. Pomareh starb 1821 und ihm folgte nach dem Tode seines Sohnes, Pomareh III., 1827 eine Prinzessin Ximata. Die einzelnen Inseln sind:

Otaheite (Tahiti, Tahaiti), in D., = 20 Q.M. Sie besteht aus zwei Halbinseln, deren jede im Innern ein hohes, aber völlig bewaldetes Gebirge mit tiefen Schluchten enthält. Nur in den Thälern, höchst reizend und schön bewässert, und auf dem flachen Küstenstriche sind die Wohnungen der E., von Bananen, Brot- und Kokosbäumen dicht umschattet, zerstreut liegend, durch sorgfältig unterhaltene Fußwege mit einander verbunden. Neben diesen liegen die Pflanzungen. Wohlgeruch duftet allethalben und das verschiedenartigste Geflügel ergötzt durch Gesang und Farbenpracht. Die Luft ist milde und sehr gesund; daher auch kranke Seeleute hier schnell genesen. Keine Moskiten und andere quälende Insecten der Tropenländer fallen hier beschwerlich, kein Raubthier, keine Schlange stört den Bewohner, selbst der Skorpion hat hier kein Gift; nur die Ratte schadet den Pflanzungen. Das bewohnte Land ist in 19 Distrikte vertheilt, unter denen Opärri in N.W., wo ehemals der Morai des obersten Gottes, auf welchem auch die Einweihung des Königs (durch Bekleidung mit einem Gürtel) erfolgte, und Mattawei in N. Das von Cook so benannte Cap Venus. Die Küste hat zahlreiche sichere Häfen z. B. Papava, Mattawei, Papiete, wo die Europäer gewöhnlich landen, und Toanoa. — Maitea, die östlichste aller Inseln. — Die Scilly und Howes (haues) Insel, die westlichsten. — Borabora oder Bolabola mit gutem Hafen. — Tubai. — Urajetea oder Ulietea, deren E. als die rohesten bekannt sind, nächst Otaheite die größte Insel. — Suabeine. — Tapuamanu. — Timeo, mit einem 3800 F. hohen Berge, auch durch die Robheit der E. berüchtigt. — Teturoa, klein, aber durch seine gesunde Luft berühmt, u. a. Neuere Geographen nennen die östlichen Inseln Georgs Inseln.

Südwestlich von dieser Gruppe liegen die Mandschia oder Harveys (wis) Inseln, Korallenfelsen, zum Theil stark bevölkert, deren E. aber

ehemals als höchst roh bekannt waren. Schon haben sich aber (seit 1823) hier Missionaire niedergelassen und auf einigen Inseln, namentlich auf Mautii und Karotonga, ist der Götzendienst, der hier, wie auf anderen Inseln schon von Otaheitischen Eingebornen bekämpft wird, ganz verschwunden. Die Inseln sind fruchtbar und gesund. Karotonga hat 6000 E.

7) Die Niedrigen Inseln. Eine zahlreiche Kette von Inseln, die sich in N. der Gesellschafts Inseln zwischen 14 und 20° S., 229 und 240° O. ausbreiten. Sie scheinen die jüngsten der Australischen Inseln zu sein. Das Meer ist allethalben voll Korallenriffen, daher auch höchst gefährlich zu beschiffen und unter dem Namen des bösen Meeres berüchtigt. Auf diesen Riffen haben sich Inseln gebildet, die zum Theil nur erst wenig Fuß hoch mit Erde bedeckt und deren viele in der Mitte noch vertieft sind und Seen bilden. Die thierische Schöpfung scheint daher hier noch unvollkommener, als auf den übrigen Inseln, wenn gleich viele auch von Menschen bewohnt sind; Sunde hat man jedoch bemerkt. An Vögeln, besonders Seevögeln, scheinen sie reich zu sein und das Pflanzenreich liefert mancherlei in den Südseeländern gewöhnliche Producte. Die E. zeigten sich allethalben sehr unfreundlich; daher, und weil auf manchen der Brandung und Korallenklippen wegen die Landung höchst gefährlich, ja oft unmöglich ist, sind diese Inseln wenig bekannt. Hierher gehören in der Lage von W. nach O. Prinz Wallis, Tioukea, Disappointment, die Unternehmung (die neueste durch v. Rozebue entdeckte Insel), Karls-
hoff, Pallisers Inseln u. a. — Die südliche Gruppe hat den besonderen Namen der Gefährlichen Inseln, zu denen Fourneau, Adventure (adventser), Bird, Resolution (resoliuschn), Prinz Wilhelm Heinrich, Cumberland, Gloucester (gloster), Egmont, Königin Charlotte, Pfingstinsel u. a. gerechnet werden.

Hierher gehören auch die durch v. Rozebue 1817 entdeckten Inseln Kurik, Krusenstern, Romanzow und Spiridow, letztere vielleicht eine der schon früher entdeckten König Georgs Inseln, so wie die von Bellingshausen 1820 gefundenen Wolchonsky, Greigh und Alexander I.

Südlicher noch liegen viele zerstreute Inseln, z. B. Blighs (bleis) Lagune, Osnabrück, Pauli Bekehrung, Mathilde, Goods (huds), Crescent, Gambiers, St. Michael, Johannes der Täufer, die vier Coronaden, bloße Felsen, von Seevögeln bewohnt. Rapo oder Oparo und Rimatara sind seit 1826 bereits durch Otaheitische Missionaire für das Christenthum gewonnen; eben so Tupuai und Raiwawai oder Hochinsel (Sigh Island). Santelmo, ist die südlichste derselben, zwischen 28 und 29° S., jedoch will man noch unter 31° S. eine Gruppe kleiner Inseln gesehen haben, die aber, wie die meisten der genannten Inseln, ganz unbekannt sind. Die merkwürdigste derselben ist die Pitcairns Insel, 25° S., 247° O. Im Jahre 1789 empörte sich die Mannschaft eines Englischen Schiffes in der Südsee, setzte die Officiere in ein Boot und segelte nach Otaheite, wo sie theils ermordet, theils gefangen wurde. Der Anführer

der. Weiteren, ging darauf mit 8 Gefährten und 20 Diakonten, Männern und Frauen, wieder in See und kam nach dieser Insel, wo er eine Colonie gründete. Nach einigen Jahren ermordeten die Diakonten alle Engländer bis auf Einen, verloren aber durch die Nachsicht der übrig gebliebenen Weiber ebenfalls ihr Leben. Nach fast 20 Jahren fand ein Amerikanischer Capitain diese Colonie wieder. Sie bestand im Jahre 1825 aus 65 Köpfen, die von dem einzig übrig gebliebenen Engländer, John Adams, der vor einigen Jahren gestorben ist, mit patriarchalischer Würde regiert wurden und ein höchst sittliches und zufriedenes Leben führten, aber doch aus Furcht vor einer möglichen Hungersnoth die Insel zu verlassen wünschten. Die Insel ist fruchtbar an Jams, Bataten, Kokospalmen u. a., hat auch Schweine und Ziegen, welche letztere von dem Englischen Schiffe herkommen.

8) Die Marquesas (Iles) oder Mendana (dansa) Inseln, eine der bekanntesten Gruppen der Südsee, schon 1595 von Spaniern entdeckt und auch in neueren Zeiten von verschiedenen Seefahrern besucht, aber erst durch v. Krusenstern, der hier 1804 landete, genauer beschrieben. Sie liegen zwischen $7\frac{1}{2}$ und $10\frac{1}{2}^{\circ}$ S., 237 und 239° O. und zerfallen in zwei Gruppen, deren nördliche 8 Washingtons oder Neu Marquesas, die südlichen 5 eigentliche Marquesas Inseln genannt werden. Die Inseln sind gebirgig, meistens mit schroffen Felsenküsten, haben höchst fruchtbare Thäler und sehr milde Luft*). Selten fällt das Thermometer unter $+ 18^{\circ}$ R. Eine der größten Plagen ist der bisweilen 9 bis 10 Monate lang ausbleibende Regen, der dann die schrecklichste Hungersnoth erzeugt, bei welcher selbst Menschen geschlachtet werden. Die Producte haben nichts Ausgezeichnetes. Schweine und Ratten, welche letztere von jenen gefressen werden, scheinen hier die einzigen Säugethiere zu sein. Die E. sind durch körperliche Schönheit von allen Südseebewohnern ausgezeichnet, zum Theil durch Ebenmaaß der Glieder wahre Muster, von fast Europäischer Hautfarbe, welche die Weiber sorgfältig gegen die Sonnenstrahlen zu schützen suchen. Die Kunst des Tättowirens ist hier aufs Höchste getrieben und die Vornehmsten sind zum Theil an jedem Theile des Körpers voll regelmäßiger Figuren. In geistiger Hinsicht steht diese so schöne Menschenart sehr tief. Die E. verschiedener Thäler leben im fast beständigen Kampfe, essen die erschlagenen Feinde, schlachten aber auf Antrieb der Priester auch Andere und greifen oft bloß zu diesem Zwecke andere Thäler an. Derjenige, welcher einen Feind getödtet hat, genießt sogleich das Blut und Gehirn des Erschlagenen. Bei Hungersnoth werden Weib und Kind geschlachtet; eine Frau bot selbst zur Zeit des überflusses ihr saugendes Kind den Russen zum Verkauf an. Es giebt Häuptlinge, welche aber we-

*) Das hier Gesagte bezieht sich freilich zunächst auf die Hauptinsel der ersten Gruppe, gilt aber wahrscheinlich von allen übrigen.

nig Macht haben; desto größer ist das Ansehen der Priester und der Einfluß des Tabu, wodurch vor Allem die Priester und Reichen geschützt werden. Jene sind eigentlich nur Zauberer, denn eine ordentliche Gottesverehrung kennt man nicht, glaubt aber an Geister, welche die Übertreter des Tabu strafen. Gegen Europäer betrugen sich die E. stets freundschaftlich. Die Hauptinsel ist Nukahiwa, 15 M. im Umfange, in 10 bis 15 Thäler getheilt, von etwa 18,000 Menschen bewohnt, mit drei guten Häfen, Port Anna Maria, Tschitschagoff und Comptrollers Bai. Eine 1818 angelegte Nordamerikanische Colonie ist wieder eingegangen. Andere Inseln in N. sind Uahuga, Uopoa, Motuatti, Sian u. a.; in S. Siwaroa Setugu, Saruiwa u. a. Alle haben auch andere, zum Theil verschiedene, von Seefahrern ihnen beigelegte Namen.

9) Die Oster Insel. Sie liegt einsam als die östlichste aller Australischen Inseln unter 27° S., 268° O., schon seit 1772 bekannt und in neueren Zeiten von verschiedenen Seefahrern besucht, ist etwa 4 Meilen im Umfange und, wie die schroffen Gebirge mit lavaartigem Gestein beweisen, vulkanischen Ursprungs. Die Insel leidet großen Wasser- und Holzmangel, denn sie hat weder Quellen noch viele hochstämmige Bäume, dennoch aber liefert der höchst fruchtbare Boden ihren E., die sogar Seewasser trinken sollen, reichlich andere Nahrungspflanzen, so daß, wie man behauptet, eine Arbeit von 3 Tagen Unterhalt fürs ganze Jahr sichert. Außer der Ratte ist kein Säugethier hier zu Hause; vielleicht haben sich einige Europäische, von einem Seefahrer hierher gebrachte Thiere und Pflanzen erhalten und verbreitet. Am merkwürdigsten sind die bis 330 F. langen aber nur 10 F. breiten Häuser von Lavasteinen, Stangen und Binden erbauet und von einem ganzen Stamme bewohnt, noch mehr die räthselhaften colossalen steinernen Büsten, welche 14 F. hoch, auf einer 80 F. langen Grundmauer stehen, die ordentliche Grabgewölbe enthält. Der Landungsplatz heißt Cooks Hafen.

Außer diesen sind in diesem Jahrhunderte eine Menge einzelner Inseln und Inselgruppen entdeckt, die aber größtentheils klein und unbewohnt sind, deren Kenntniß jedoch für den Seefahrer von großer Wichtigkeit ist, wenn auch nur, um Gefahren zu vermeiden. Mehr als 70 derselben fand man vom Äquator bis 30° N., über 20 bis 31° S. Von den meisten wissen wir aber außer ihrer Lage gar nichts, da sie fast alle nur vom Meere aus gesehen wurden.

Die

Vereinigten Staaten

von

Nordamerika.

		Größe	B e v ö l k e r u n g						Milizen	Bevölkerung 1830	
			Geogr. Q. M.	1790	1800	1810	1820	Darunter waren 1820			
								freie Farbiae			Skaven
1	Virgi- nien	3300	747, 000	886, 000	975, 000	1,065 000	37,000	425,000	96, 000	1,275, 000 1,186, 000	
2	Massa- chusetts	370	378, 000	422, 000	472, 000	523, 000	6700	keine	54, 000	581, 000 610, 000	
3	Con- necti- cut	220	237, 000	251, 000	262, 000	275, 000	7800	97	22, 000	290, 000 297, 000	
4	Neu- jersey	330	184, 000	211, 000	246, 000	278, 000	12,400	7550	42, 000	311, 000 320, 000	
5	Mary- land	660	230, 000	350, 000	380, 000	411, 000	40,000	107,000	32, 000	502, 000 446, 000	
6	Rhode Island	73	69, 000	69, 000	77, 000	83, 000	3500	48	9, 200	94,000 97,000	
7	Neu- york	2200	340, 000	586, 000	959, 000	1,372 000	29,000	10,000	146, 000	2,114, 000 1,934, 000	

Anm. Die Bevölkerung der einzelnen Staaten für 1830 wird so verschied-
den angegeben, daß es nothwendig schien, dies durch doppelte Zahlen
be merklich zu machen.

	Größe	Geogr. Q. M.	B e v ö l k e r u n g						Milizen	Bevölkerung 1830
			1790	1800	1810	1820	Darunter waren 1820			
							freie Farbige	Sklaven		
8	Südcas- rolina	1150	240, 000	346, 000	415, 000	503, 000	6800	258,000	28, 000	550, 000 581, 000
9	Penn- sylvas- nien	2100	434, 000	603, 000	810, 000	1,050 000	30 000	211	158, 000	1,236, 000 1,330, 000
10	Nord- caroli- na	2260	394, 000	478, 000	555, 000	639, 000	14,600	205,000	54, 000	644, 000 733, 000
11	Geor- gien	2800	83, 000	163, 000	252, 000	341, 000	1760	150,000	29, 000	400, 000 516, 000
12	Neu- hamp- shire	440	141, 000	184, 000	214, 000	244, 000	786	keine	28, 000	268 000, 269, 000
13	Delas- ware	100	59, 000	64, 000	73, 000	73, 000	13,000	4500	7, 400	77,000 76,000
	Colum- bia	4 $\frac{3}{4}$	—	14, 000	24, 000	33, 000	4000	6380	2, 200	54,000 39,800
14	Vers- mont	486	86, 000	154, 000	217, 000	236, 000	900	keine	27, 000	267, 000, 280, 000
15	Ken- tucky	1850	74, 000	221, 000	406, 000	564, 000	2700	127,000	66, 000	640, 000 688, 000
16	Tenes- see	1900	36, 000	106, 000	262, 000	423, 000	2700	80,000	42 000,	610, 000 684, 000

Indianer 1829	Zahl der Grafschaften 1820	Hauptstadt	Erste Colonisation	Eintritt in die Union	Constitution gegeben	Zahl der Deputirten im Gen. Congress	Wähler der Senatoren in dem Oberhause jedes Staates	Zahl der Senatoren	Wähler der Mitglieder des Unterhauses jedes Staates	Dauer des Amtes des Gouverneurs
300	28	Charleston	1663	1776	1790	9	Bürger, welche Abgaben zahlen	43	Bürger, welche Abgaben zahlen	2 Jahr
300	50	Philadelphia	1627	1776	1776	26	Bürger, welche Abgaben zahlen	15	Bürger, welche Abgaben zahlen	3 —
3100	62	Kaleigh	1667	1776	1776	13	Freie Besitzer von 50 Acres Landes	62	Bürger, welche Abgaben zahlen	1 —
5000	53	Milledgeville	1732	1776	1798	7	Bürger, welche Abgaben zahlen	33	Dieselben	2 —
	6	Concord	1623	1776	1784	6	Bürger, welche Abgaben zahlen	13	Dieselben	1 —
	3	Dover	1627	1776	1791	1	Dieselben	9	Dieselben	3 —
	2	Washington	1638	1800						
	13	Montpellier	1724	1791	1793	5	Es giebt keinen Senat			1 —
	71	Frankfort	1773	1796	1799	12		24	Alle freie Bürger	4 —
10000	52	Knoxville u. Nashville	1768	1796	1796	9	Alle freie Bürger	13		2 —

Rang	Name	Größe	B e v ö l k e r u n g						Milizen	Bevölkerung 1830
			Geogr. N. W.	Dargestellt waren 1820						
				1790	1800	1810	1820	freie Farbige		
17	Doid	1860	3,000	45,000	231,000	584,000	4700	keine	95,000	840,000 937,000
18	Louisiana	2280	—	—	76,000	154,000	10,500	69,000	10,000	275,000
19	Indiana	1800	—	5,600	24,000	144,000	1200	190	16,000	274,000 341,000
20	Mississippi	2150	—	8,800	40,000	75,000	450	33,000	5,300	180,000 197,000
21	Illinois	2800	—	215	12,000	55,000	450	900	8,100	151,000 157,000
22	Alabama	2450	—	—	—	128,000	570	42,000	20,000	260,000 309,000
23	Maine	1550	97,000	152,000	228,000	287,000	900	keine	38,000	369,000 399,000
24	Missouri	2840	—	—	16,000	67,000	340	10,000	10,000	145,000 137,000
a	Michigan Gebiet	2550	—	—	4,700	98,500	170	keine	1,000	42,000 31,600

Indianer 1829	Zahl der Gräfschaften 1820	Hauptstadt	Erste Colonisation	Eintritt in die Union	Constitution gegeben	Zahl der Deputirten im Gen. Congresse	Wähler der Senatoren in dem Oberhause jedes Staates	Zahl der Senatoren	Wähler der Mitglieder des Unterhauses jedes Staates	Dauer des Amtes des Gouverneurs
1900	70	Calamibus	1780	1803	1802	14		36		2 Jahr
1000	25	Neuroleaus	1699	1817	1812	3		14		4
4000	35	Corpsdon	vor 1782	1816	1816	8		12 50		3
23,000	18	Monticello	1717	1817	1817	1	Alle freie Bürger	60	Alle freie Bürger	2
6000	22	Danda- lia	vor 1756	1818	1818	1		?		4
20,000	33	Cabana	1702	1819	1819	2				2
1000	9	Portland	1630	1820	1819	7				1
5600	19	Jefferson	1667	1821	1821	1				4
9500	7	Der troit								

	Größe	B e v ö l k e r u n g							Zunahme 1830
		Darunter waren 1820							
		Geogr. Q. Nr.	1790	1800	1810	1820	freie Farbige	Skaven	
b	Florida Gebiet	2500	—	—	—	6,500	320	4100	19, 000 34, 000
c	Arkans- sas Ge- biet	5700	—	550	4,700	11, 000	50	1600	37, 000 30, 000
{	Die Distrik- te Oregon, Wash- tan, Süd, Huron, Osage, Iark	50 bis 60,000							387, 000
		96,000	4 Mill.	5½ Mill.	7¼ Mill.	9½ Mill.	233, 000	1,530,000	

Indianer. 1829	Zahl der Grabschäften 1820	Hauptstadt	Erste Colonisation	Eintritt in die Union	Constitution gegeben	Zahl der Deputirten im Gen. Congresse	Wähler der Senatoren in dem Oberhause jedes Staates	Zahl der Senatoren	Wähler des Senats	jedes Staates	Dauer des Amts des Gouverneurs
4000		St. Augustin									
7500	7	Arkopolis									
20,000											

Zusätze und Verbesserungen.

Zum ersten Theile.

- Seite 33** Die Oder tritt an der Preussischen Gränze vielmehr gleich in eine Ebene, die selten von Hügelketten unterbrochen, aber bis zur Neiße waldbreich ist; von der Neiße an ist das linke Uferland meist sehr holzarm.
- 35 Z. 8. Statt Mühlroser lies Müllroser.
 - 59 Z. 5. v. u. Statt Leopoldskorn lies Leopoldskron.
 - 62 Z. 18. Die Worte: Riegersburg — Rittersburg sind zu streichen.
 - — — 20. Die Worte: bei Doppelbad und desgl.
 - 80 Z. 18. v. u. Statt Strudel lies Sprudel.
 - 82 Z. 12. v. u. In Braunau ein Gymnasium im schönen Benedictiner Kloster. Wichtige Färberei.
 - 85 Z. 8. Statt Spiegelberg lies Spielberg.
 - — — 22. Lies Pernstein oder Bernstein statt Perostein.
 - 86 Z. 16. Lies Jauernick statt Javornick.
 - — — 18. Freudenthal ist Sitz des Deutschmeisters (Erzherzog Anton), dem die Herrschaft gl. N. gehört.
 - — — 21. v. u. Die Mineralquellen (unbenutzte Sauerbrunnen) sind nicht in Würbenthal sondern bei dem Dorfe Ludwigsthal, wo sich auch mehre Eisenhämmer finden. Ein Bad findet sich in Sinnewieder (Karlsbrunn), eine M. oberhalb Würbenthal am Fuße des Altvaters.
 - 95 Das Oberappellationsgericht in München ist seit 1832 zugleich Cassationshof für den Rheinkreis.
 - 117 Das Appellationsgericht ist 1832 von Würzburg nach Aschaffenburg verlegt.
 - 189 Z. 3. v. u. Der Heiligenberg liegt an der Eder, Felsberg gegenüber.
 - 194 Z. 6. v. u. Eine Glashütte bei Großalmerode giebt es nicht.
 - — — 7. Statt Diemel ist Esfe zu lesen.
 - — — 14. v. u. Statt Dorf lies Schloß.
 - 219 Fürstenthum Waldeck. Unter den höchsten Berggipfeln sind

noch der Ettelsberg, Langenberg, Drais und Dommel zu bemerken. Die Diemel nimmt die Twiste und Orpe auf; zur Eder fließen die Itter, Werbe, Nege, Orke und Nar. Die Zahl der Einwohner beträgt 56,000. Zu den Hauptproducten gehört Wolle. Der Fürst trat schon 1806 dem Rheinbunde bei. Die Regierung ist zugleich Consistorium, Lehn- und Criminalgerichtshof; oberste Finanzbehörden sind die Domainen- und die landschaftliche Kammer. Arolsen liegt eine halbe Stunde von der Nar entfernt; 800 F. über dem Meere, hat 2000 E., kein Gymnasium, aber eine Antiken- und Münzsammlung. Im ehemaligen Schlosse Luisenthal ist eine Gerberei. Korbach liegt unweit der Itter. Bei Altwildungen das Schloß Friedrichstein. Der Neubauer Eisenhammer bei Bergfreiheit. Für Züschen ist zu lesen Zäschen. Das Fürstenthum Pyrmont bildet den Distrikt der Emmer. Pyrmont hat 900 E. Der Königsberg und das Salzwerk bei Östorf. Die Quäkercolonie besteht noch jetzt. Die Erdfälle sind bei Holzhausen.

- Seite 244 Z. 8. v. u. Lies Olsa statt Olsa.
- 257 Z. 18. Die Worte: Zeilanstalt für Augenranke sind zu streichen,
- — Z. 18. In Quedlinburg große Tuchfabrik. Grab der Gräfin Aurora von Königsmark, deren Körper eine völlige Mumie geworden ist.
- 261 Z. 16. v. u. Gymnasium ist zu streichen.
- 266 Zu den Westfälischen Provinzialständen gehören noch: die Fürsten von Bentheim Tecklenburg und Steinfurt, Salm Horstmar und der Herzog von Croÿ, ferner 20 Abgeordnete der Ritterschaft, 20 von den Städten und 20 von den übrigen Grundbesitzern gewählte Mitglieder (Gesetz vom 27. März 1824).
- 274 Die Provinzialstände für beide Rheinprovinzen bestehen aus den Fürsten Wied, Solms Braunsfels und Solms Hohenfels, 25 Abgeordneten der Ritterschaft, 25 der Städte und 25 der übrigen Grundbesitzer. Versammlungsort ist Düsseldorf (Gesetz vom 27. März 1824).
- 295 Z. 5. Das Lustschloß Belvedere gehört zu Neubrandenburg; auch das bei Neustrelitz erwähnte Pferderennen fällt weg.
- 326 Der Hannoversche Harz zählte 1830 = 27,500 E., von denen 5400 mit dem Berg- und Hüttenwesen beschäftigt sind. Der tiefste Schacht des Harzes, vielleicht auf der Erde, ist der Schacht Samson bei Andreasberg = 2220 F. Der Oberharz lieferte in den Jahren 1826 bis 1830 im Durchschnitt jährlich 44,200 Mark Silber, 57,200 Str. Blei, 26,100 Str. Glätte, 527 Str. Kupfer. Die Summe der ganzen Ausbeute betrug auf die Kur 1725 = 1068 Species; 1800 = 300 Species. In der Münze zu Klauenthal wurden 1830 geprägt = 113,300 Rthlr.

Rassenmünze, 543,324 Rthlr. Conv. M., 927 Rthl. Kupfermünze.
 — Der Communionharz lieferte 1830 = 9 Mark Gold, 3810 Mark Silber, 11,300 Str. Blei und Glätte, 3300 Str. Kupfer, 81 Str. Zink, 1830 Str. Schwefel, 5500 Str. Vitriol.

Seite 329 Durch die am 12. Octbr. 1832 eingeführte neue Verfassung ist das Herzogthum in 6 Kreise (Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstädt, Gandersheim, Holzminden und Blankenburg) getheilt, an deren Spitze Kreisdirectoren stehen, welche zu gewissen Zeiten in Braunschweig zusammentreten und mit den Stadtdirectoren von Braunschweig und Wolfenbüttel das Landesdirectorium bilden. Die Stände bilden eine Kammer; sie bestehen aus den Repräsentanten der Städte (12, davon für Braunschweig 6), Flecken und Dörfer (10) und der Ritterschaft (10) nebst 16 Abgeordneten, welche durch Wahlmänner aller drei Stände unter den gebildeteren Staatsbürgern (namentlich einige aus dem Stande der höheren Geistlichkeit und der Staatsbeamten) gewählt werden. Die Rechte der Stände sind auf eine freisinnige Art bestimmt; ihnen sind die alten Befugnisse (auch das Recht in gewissen Fällen ohne Aufforderung des Landesherrn sich zu versammeln) vollständig erhalten; die Domainenverwaltung steht unter ihrer Mitaufsicht.

— 332 Z. 1. v. u. Lies 308 statt 313.

— 333 Z. 8. Lies 307 statt 313.

— 335 Z. 9. Mineralquelle ist zu streichen.

— 364 In Belgien waren 1832 außer 29 Tribunälen drei Appellationshöfe in Brüssel, Lüttich und Gent und ein Cassationshof in Brüssel.

— 379 Z. 15. v. u. Lies Laufen statt Lausen.

— 381 Z. 2. v. u. Lies Mythen oder Myten statt Myrrhen.

— 395 Z. 6. Lies Maggia statt Magia.

— 415 Z. 20. Lies Adige statt Adigo.

— 419 Z. 2. v. u. Die Worte: Montechiaro bis Seidenspinnerei sind zu streichen.

— 494 Z. 11. v. u. Lies Sinterrhein statt Niederrhein.

— 565 London. Zu den prachtvollsten Straßen gehört Ludgatestreet (Ludgehtstriht), die am Abend bei der glänzenden Gasbeleuchtung einen wahrhaft zauberischen Anblick gewährt. Auch in Southwark entstehen jetzt neue regelmäßige Straßen und freie Plätze. Statt New Carlton Square ist zu setzen Waterloo Place (plehs). Einer der schönsten Plätze wird der noch nicht vollendete Trafalgar Square.

— 632 Das Silberbergwerk in Kongsberg kommt jetzt immer mehr in Aufnahme. Die Ausbeute des Jahrs 1832 betrug 15,421 Mark Silber, und der Ertrag stieg so sehr, daß man bereits in einer Woche 2060 Mark gewann.

Zum zweiten Theile.

- Seite 5 Z. 17. v. u. Lies Steppen statt Gebirge.
- 6 Z. 2. Von 1828 bis Mai 1831 hat man bereits 5152 Pfund Platina zu 728,000 Rubel ausgeprägt.
- 13 In Nischnei Nowogrod müssen die merkwürdigen Messanstalten erwähnt werden. Eine eigene Budenstadt, an drei Seiten von einem Kanale umgeben, aus ungeheuren Gebäuden bestehend, welche einen großen Platz einschließen, auf mehreren tausend eiser-
nen Säulen ruhen, von Stein gebauet, mit eisernen Dächern, in den unteren Gallerien 2500 Buden, über diesen die Woh-
nungen der fremden Kaufleute enthalten. Eine $\frac{1}{2}$ Werst lange
Schiffbrücke führt über die Dfa.
- 16 Z. 9. Die 1832 aufgerichtete Alexandersäule ist die größte Masse, die menschliche Kraft jemals in Bewegung gesetzt hat; der Schaft derselben mißt 84 F., der Säulenstuhl 35 F., Kapitäl und Bildsäule auf demselben = 36 F., das ganze Monument mit den 5 F. hohen Stufen also = 160 F.
- 18 Das Lyceum in Jarskoje Selo ist seit 1829 eine Cadettenschule.
- 20 In den Statthalterschaften des Königreichs Kasan sind die nicht Russischen Stämme folgendermaßen vertheilt: in Kasan leben Motjäken; in Simbirsk Mordwinen, Tscheremissen, Kislbaschen (d. h. aus Kirgisscher Gefangenschaft befreiete Chiwenser und Tadschiks), Tataren, Kalmücken und Tschu-
waschen; in Wjätka Motjäken, Tataren, Sürjänen, Teptä-
ren, Tscheremissen und Baschkiren; in Perm Tataren, Basch-
kiren, Permjäken (die alten Biarmier), Wogulen, Teptären,
Tscheremissen und Motjäken.
- 20 Bei Kasan ist noch hinzuzufügen: Admiralität und wichtige
Seifenfabriken. Eine halbe Stunde davon das neu errichtete
Denkmal der 1552 gegen die Tataren gefallenen Russen, eine
65 F. hohe Pyramide, deren Inneres eine Kapelle bildet.
- 21 Im Königreich Astrachan leben über 100,000 Kalmücken, welche
in die Derbetische, Torgutische und Choschudische Horde (Orda)
zerfallen, meistens an der Westseite der Wolga nomadisiren
und (1813) über 200,000 Rinder, 75,000 Kamele, und 300,000
Pferde besitzen.
- 21 Z. 21. Lies Jnder statt Juden.
- 22 In der Astrachanschen Steppe bemerken wir noch die Step-
penflüsse, den Großen und Kleinen Usen, welche in zwei Seen
(Kamusch Samara) abfließen, die im Frühling aus ihren Ufern
treten und sich mit dem Ural verbinden. Die Kuma, Gränz-
fluß in S., verliert sich im Sommer nicht selten im Sande.

Auf der etwa 400 F. hohen Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere entspringt der Manütsch, der zum Don fließt. Außer den genannten Völkern leben dasselbst auch Tschuwaschen und Tscheremissen.

Seite 22 Z. 15. v. u. Lies 16 statt 26.

— — Z. 2. v. u. Lies 5700 statt 5000.

— 23 Die Stadt Orenburg liegt 300 F. über dem Kaspischen See, aber in gleicher Höhe mit der Meeresfläche; Anfang der merkwürdigen Erdsenkung, welche den Kaspischen See in N. und D. umgiebt.

— 24 Statthalterschaft Saratow. In SW. sind bis 500 F. hohe Hügelketten (Uschi Gori und Smjebüa Gori). Der Elton See ist $2\frac{1}{2}$ M. lang, gegen 2 M. breit und nimmt 16 bedeutende salzhaltige Bäche auf. Der Boden ist mit mehrfachen, 1 bis 2 Zoll dicken Salzschichten bedeckt. Alte unvollendete Kanalverbindung zwischen der Kamüschenska und Ilawla und dadurch zwischen Wolga und Don. Die Kälte steigt in Saratow noch auf 21° , die Wärme auf 29° . Unter den E. sind Tataren, Mordwinen, Tschuwaschen, Wogulen, Zigeuner (8000) und Deutsche (auch Französische und Polnische) Ansiedler; letztere, gegen 65,000 an Zahl, welche in den Jahren von 1763 bis 1770 hierher kamen und in 102 Ortschaften wohnen, leben meistens von Ackerbau, zahlen wenig Abgaben, wählen ihre Beamte selbst und stehen unter einer eigenen Oberbehörde in Saratow. Saratow hat 27,000 E., Wolsk, 8500 E., Kusnez, 7000 E. In Kamüschin an der Wolga, 3400 E., sind die großen Salzmagazine zu bemerken, die über 500 Mill. Pfund fassen. Etwa 13 M. südwestlich vom Elton See liegen die ganz unkenntlichen Backsteinrümmen der alten Tatarischen Stadt Serai (Sarai = Serail = Schloß), einst Sitz des Khans der goldenen Horde.

— 24 Georgiewsk liegt an der Podkumok unweit der Kuma, ein elend gebauter Ort in höchst ungesunder Gegend, ehemals Hauptort der Provinz. Der neu entstehende Ort bei den warmen Schwefelquellen heißt Gorätschewodsk. Obgleich das nahe Gebirge stark bewaldet ist, so ist doch die Gefahr vor den Gebirgsbewohnern so groß, daß man Bauholz aus dem Innern Rußlands kommen läßt. Auch bei den Sauerquellen entsteht ein neuer Ort, Kislewodsk genannt; beide haben bereits viele große und schöne Gebäude. Höchst bemerkenswerth ist der Reichtum an Mineralquellen, deren man in dieser ganzen Gegend noch immer neue auffindet.

— 25 Neutscherlask liegt am Tuslow, der in den Donez fällt, und hat schon verschiedene pallastähnliche Häuser. In der prächtigen Kriegskanzlei werden die Fahnen und Urkunden der Kosaken aufbewahrt.

- Seite 26 Der Hafen in Taganrog ist sehr schlecht; das Meer hat so wenig Tiefe, daß nicht einmal die Lichterschiffe, welche den Seeschiffen entgegen fahren, aus Land kommen können; Wagen mit hohen Rädern, deren Pferde bis an dem Kopf im Wasser stehen, bringen die Waaren erst völlig ans Ufer. Zur Begräunung dieser Schwierigkeiten sollen Dämme und Brücken angelegt werden. Die E. der Stadt sind ein Gemisch von mancherlei Völkern, der Mehrzahl nach Griechen.
- 26 Das Asowsche Meer kann der heftigen Stürme wegen nur vom Juni bis August ohne Gefahr beschifft werden.
- 26 Rostow am Don, ein regelmäßig gebaueter kleiner Ort hat eine Festung, St. Dmitry und daneben die Stadt Nachitschewan oder Nahitschewan, deren Häuser theils in Asiatischem, theils in Europäischem Stile erbauet sind. In dieser Stadt ist kein Armenischer Erzbischof.
- 28 Hauptkriegshafen am Schwarzen Meere ist jetzt Nikolajew.
- 68 Dalmatien hatte 1831 = 342,000 E., darunter 68,000 Griechische Katholiken (aber nicht unirte) und 500 Juden. Die Größe der Provinz ist nach den neuesten Angaben nur = 228 Q. M. Zara hat 5900 E.; Sebenico = 5140; Spalato = 8140; Ragusa = 4570 (mit Altragusa = 5370) E. Das Wellebit Gebirge heißt auch Vellebich und dessen höchste Gipfel in Dalmatien sind der Monte Santo (Sweti Brdo) = 5400 Wiener Fuß, und der Plehevizza = 5190 F. In den Dinarischen Alpen ist der Dinara = 5670 F., der Sfilaja nördlich von Much = 4740 F., das Mossor Gebirge = 4200 F., der Biokovo zwischen Cetina und Narenta = 5520 F. Seit 1830 giebt es nur noch ein Erzbisthum (Zara) und 5 Bisthümer (Spalato, Ragusa, Sebenico, Lesina und Cattaro).
- 80 S. 18. v. u. Lies Pera statt Para.
- 93 S. 3. v. u. Lies 75 statt 76.
- 94 Der Prinz Otto von Baiern hat die Griechische Krone angenommen und ist bereits im Dec. 1832 nach Griechenland abgereiset. Eine Regentschaft, aus Baierschen Staatsmännern gebildet, wird bis zur Volljährigkeit des Königs (1. Jan. 1835) die Regierung führen, zu deren Aufrechterhaltung vorläufig ein Baiersches Corps von 3000 Mann sich nach dem neuen Staate begeben hat.
- 98 S. 20. Lies Namfi statt Nanfi.
- 115 S. 1. v. u. Lies Tyiktau statt Tyift.
- 118 Jetzige politische Eintheilung der Mongolei: 1) Mongu, in S. D. Richtung vom Argun bis zum Hoangho sich erstreckend, in 25 Aima's getheilt, welche in 51 Choschus (Fahnen) zerfallen und 6 Statthalterschaften (Landtage) bilden, an deren Spitze der älteste Fürst in jeder steht. Dahin gehört auch die Provinz

Tschendöfu (in N. von Tschili), Tschachar (in NW. der großen Mauer) und West Ordos (zwischen dem Hoangho, dem Chuchunor und der großen Mauer). — 2) Chalcha, welches von Mongu bis zum Altai und Lüsöl reicht, mit 84 Fahnen, in 4 Statthalterschaften getheilt. — 3) Tschungarei (Dsungarei) oder Durban Wirat (Dörbön Wirät), der NW. Theil, mit 5 Statthalterschaften.

- Seite 152 Z. 19. v. u. Lies Sige statt Spitze.
 — 236 Z. 3 Lies Bahar statt Bahal.
 — 262 Die Bevölkerung von Algier betrug im Jul. 1832 = 22,000; darunter 10,000 Mauren, 2000 Neger, Beduinen und Berbern, 5000 Juden, 5340 Europäer (ohne das Militair). Die Zahl der Eingebornen verringert sich noch immer durch Auswanderung. Unter den Europäern sind schon Handwerker aller Art. Eine eigene Gesellschaft sorgt für Anbau und Niederlassungen außerhalb der Stadt, in dem durch die Anfälle der Beduinen noch immer sehr gefährdeten Gebiete.
 — 302 Z. 8. Lies Suerteventura statt Feuervet.
 — 313 Z. 18. v. u. Lies Missinipi statt Mississippi.
 — 321 Kanada hatte 1830 = 880,000 E., das ganze Englische Nordamerika aber über 1,250,000 E.
 — 322 Montreal hatte 1830 = 30,000 E. Die Nordwesthandelsgesellschaft ist seit 1827 mit der Hudsonsbai Gesellschaft vereinigt.
 — 323 Neubraunschweig hatte 1830 = 110,000 E.
 — 324 Neuschottland hatte 1830 = 155,000 E.
 — 326 Neufundland hatte 1830 = 75,000 E. Prinz Edwards Insel = 35,000 E.
 — 335 Die Staatseinnahme betrug 1831 = 37 Mill. Rthlr., die Ausgabe 41 Mill. Rthlr. (doch war außerdem von 1830 ein Überschuß von 8 Mill. Rthlr.) Die Schuld betrug 1831 = 49 Mill. Rthlr. und wird 1833 ganz getilgt sein können. Das stehende Heer war 1829 = 4947 Mann; die Miliz 1830 = 1,190,000 M.
 — 337 Z. 18. Lies Saddle statt Suddle.
 — 450 Nach einer Nachricht betrug 1829 die Zahl aller E. (jedoch ohne das Militair) 36,598; es scheint diese Angabe aber sich auf ein früheres Jahr zu beziehen und die ganze Bevölkerung jetzt wohl auf 50,000 Seelen angenommen werden zu können.

R e g i s t e r.

(Die Namen, vor welchen Sanct oder St. steht, sind unter dem Hauptworte zu suchen. — Die römischen Ziffern I. u. II. bezeichnen den ersten und zweiten Theil.

Seite	Seite	Seite	Seite
A.	Aberdeen I. 1590	Achtermanshöhe	Aberbeitschan II. 174
Aa I. 301. 323.	Abernethie I. 590	I. 299. 328	
517. II. 19	Aberystwith I. 581	Achtar, f. Se-	Adersbach I. 82
Aachen I. 288. 289	Abesgun II. 175	wasopol.	Adige I. 415
Aahaus I. 269	Abiponer II. 405	Achtuba II. 2	Adler I. 76
Aafirke I. 608	Abitotschna II. 26	Achtyrka II. 15	Admiralitäts In-
Aalborg I. 610	Ablach I. 153	Aci reale I. 462	seln II. 317. 457
Aalbuch I. 123. 136	Abbo II. 31	Ackersee I. 625	Admont I. 63
Aalen I. 136	Abobuus II. 31	Aconeagua II. 400	Adolfsed I. 215
Aalheide I. 610	Abome II. 275	Acqua biga I. 433	Adorf I. 169. 220
Aalsmeer I. 355	Abrantes I. 497	Acquapendente	Adour I. 506. 550
Aalst I. 368	Abrolhos II. 420	I. 444	Adoma II. 238
Aar I. 376. 380.	Abruzzo I. 454	Acquaria I. 428	Adria I. 423
387. 391	Abruzzo citeriore	Acqui I. 410	Adrianopel II. 81
Aarau I. 391	I. 455	Acri I. 454	Adschmir II. 204
Aardei I. 265. 270	Abruzzo ulteriore	Actopan II. 369	Adschunta II. 202
Aaref I. 215	I. 454	Adaja I. 476	Adventure II. 470
Aargau I. 390	Abscheron II. 141	Adalia II. 149	Agatischen Inseln
Aarhuus I. 611	Abterode I. 195	Adamoma II. 292	I. 463
Aasi II. 155	Abu Faraz II. 243	Adampi II. 274	Ägeri See I. 385
Alba II. 53	Abufir II. 248	Adams II. 348	St. Ägid I. 55
Ababde II. 240	Abuschär II. 173	Adamsberg II. 207	Ägina II. 98
Abaco II. 430	Acajutla II. 374	Adamsbrücke II.	Ägypten II. 243
Abaligeth II. 54	Acapulco II. 367	198	Äeneje II. 156
Abancay II. 394	Acerenza I. 456	Adams Ebene II.	Äuator II. 388
Abany II. 51	Acerra I. 453	322	Ärzen I. 307
Abassabad II. 144	Achafalapa II. 348	Adamsthäl I. 85	Ätolien II. 94
Abassen II. 141	Achaguas II. 386	Adana II. 149	Äffolden I. 220
Abaujvarer Co-	Achaja II. 96	Adassi II. 161	Äfghanenland II.
mitat II. 51	Achalm I. 123. 130	Addiscombe I. 568	178
Abbach I. 109	Acheim, f. Efeim.	Adel II. 288	Äfghanistan II.
Abbano I. 423	Achen I. 93	Adelersfen I. 313	176
Abbenrode I. 257	Achenrain I. 72	Adelfors I. 624	Äffoltern I. 381
Abbeville I. 518	Acher I. 140	Adelhausen I. 148	St. Äffrique I. 550
Abbitibbi II. 320	Achern I. 146	Adelnau I. 642	Äfrika II. 232
Abenberg I. 104	St. Acheul I. 518	Adelsberg I. 68	Äfrikanische In-
Abensberg I. 108	Achill I. 600	Adelsheim I. 153	seln II. 293
Abercorn I. 586	Achim I. 320	Adenau I. 285	Ägadér II. 261

	Seite		Seite		Seite		Seite
Agades II.	256	Aigues Mortes	I. 545	Alais I.	545	Alcalá I.	476. 484
Agde I.	546			Alafananda II.	196	Alcamo I.	463
Agen I.	549	Aiguille d'Argen-		Alafful II.	119.	Alcaniz I.	487
Agger I.	273. 611	tiere I.	402		127	Alcántara I.	480
Aggerhuus I.	632	Aiguille du Seant		Alaftugal II.	127	Alcaraz I.	474
Aghadim I.	256	I. 402		Alaftugul II.	119	Alcazar I.	476
Aghie I.	116	Alimafé II.	178	Alama I.	469. 476	Alcira I.	490
Aglar I.	69	Alin I.	506. 537. 538	Aland I.	253. 315.	Alcobaca I.	497
Agnano I.	449	Alin Departement			II. 32	Alcop I.	489
St. Agnes I.	570.	I. 538		Alands Inseln		Alidan II.	129
	582	Aling II.	211		II. 32	Aldenburg I.	297
Agordo I.	425	Alintab II.	150. 157	Alansé II.	134	Aldenhoven I.	288
Agosta I.	462	Alirde II.	451	Alastau II.	115.	Alderney I.	582
Agout I.	547	Alire I.	518. 528.		128	Aldingen I.	132
Agra I.	469. II.		558	Alatag II.	116. 121	Aldorf I.	137
	194. 203. 205	Alrolo I.	395	Alatamaha II.	346	AlEIFat II.	241
Agram II.	63	Alsch I.	102. 112		347	Alençon I.	519
Agramer Comitatz		Alisne I.	362. 506.	Aláva I.	491	Alentejo I.	500
	II. 63		521. 526	Alazani II.	138.	Aleppo II.	157
Agrapha II.	85. 95	Alisne Departe-			140	Alessano I.	456
Agstein I.	56	ment I.	521	Alb I.	140	Alessandria I.	409
Agtelef II.	57	Alitrach I.	110	Alba I.	408. 454.	Alessio II.	86
Agthamar II.	151	Alir I.	405. 543		479	Alcutischen Inseln	
Aguadilla II.	435	Alir Bayou II.	363	Albaceite I.	486		II. 136
Aguas Calientes		Alfaba II.	168	Albaner Berge		Alexander I.	470
	II. 369	Alfadien II.	324		I. 435	Alexandersbad	
Agueda I.	478	Alfarnanien II.	94	Albanesen II.	74.		II. 143
Agua II.	392	Alfbarabad II.	194		85	Alexandersdorf	
Agulhas II.	278	Alfdach II.	142	Albanien II.	85		II. 140
Ahanta II.	274	Alfen I.	255	Albano I.	441	Alexanders Insel	
Ahlden I.	318	Alfhalfalafi II.	141	St. Albans I.	573		I. 442
Ahlel Nebli II.	157	Alfhalfziffe II.	141	Albany II.	282.	Alexandrewna	
Ahlel el Schemal		Alfhierman II.	28		316. 340		I. 234
	II. 157	Alfim II.	274	Albany Gl. II.	313	Alexandria II.	317.
Ahlen I.	268	Alfro. f. Alfra.		Albany Gebirge			336. 349
Ahmedabad II.	204	Alfra II.	274		II. 319	Alexandrien II.	
Ahr I.	281. 282	Alflat II.	151	Albarracin I.	467.		247
Ahremberg I.	281.	Alfmesched, f.			487	Alexandromo II.	36
	286	Simferopol.		Albed I.	133	Alexandrowsk	
Ahrenfels I.	218	Alfra II.	160	Albemarle Sund			II. 26
Ahrensberg I.	300.	Alfropolis II.	354		II. 330. 345	Alexisabad I.	334
	310	Alfsai II.	143	Albemarle II.	389	Alf I.	285
Ahrweiler I.	285	Alfscheher II.	149	Albendorf I.	247	Alfakis II.	456
Ahsford I.	566	Alfserai II.	149	Alberche I.	474	Alfaques I.	488
Ahus I.	625	Alfsu II.	129	Albis I.	373. 378	Alfeld I.	311
Ajaccio I.	465	Alfuscha II.	142	Albida II.	270.	Alforefen II.	456
Ajan II.	287	Alfußchen II.	142		271	Alfort I.	526
Ajasaluf II.	148	Alfutan II.	317	Albret I.	549	Alfter I.	280
Alch I.	98. 101.	Ala I.	75	Albufera I.	469.	Alfurier II.	227.
	123	Alabama II.	330.		489		456
Alchach I.	100		347.	Albula I.	375	Algarbien I.	501
Aligle I.	519	Alages II.	143	Albuquerque II.		Algauer Alpen	
St. Alignan I.	533	Alagoas II.	420.		370		I. 87
Aiguebella I.	405	Alagon I.	478	Alburz II.	169	Algeziras I.	483
		Alaje II.	149	Alby F.	547	Alghero I.	414

Seite	Seite	Seite	Seite
Algier II. 261. 262	Almijaras I. 468	Altenburg I. 100.	Altorsoma II. 64
Algoa Bai II. 278.	Almora II. 196	180. 181. 194.	Altos de los Hu-
282	Alonia II. 161	208	essos II. 394
Algonkins I. 315	Alot I. 368	Altenburger Feld	Altranstädt I. 260
Alhama I. 486	Alp I. 123	I. 129	Altruppın I. 236
Alhucemas II. 261	Alpe di Succiso	Altendorf I. 332	Altsandecz II. 40
Aljamilla I. 468	I. 426	Altenfeld I. 188	Altschamachi II.
Aljaschfa II. 317	Alpen I. 372. 400.	Altengaard I. 634	142
Alicante I. 489	402	Altengronau I. 198	Altschönfels I. 167
Alicata I. 462	Alpen in Öster-	Alten Gjord I. 629	Altschhausen I. 135
Alingsås I. 625	reich I. 46	Altenkirchen I.	Altschl II. 52
Aljubarota I. 497	Alpi I. 457	243. 286	Altstadt I. 84
Alkassar II. 261	Alpiesbach I. 131	Altenötting I. 112	Altstadt Walden-
Alken I. 284	Alpsee I. 99	Altensaalfeld I.	burg I. 168
Alkmaar I. 355	Alpujaras I. 468.	185	Altstätten I. 390
Alahabad II. 194.	484	Altensalze I. 255	Altstrelitz I. 295
202	Alsbach I. 189	Altensand I. 210	Alttripolis II. 264
Alascheher II. 147	Alschhausen I. 135	Altenstadt I. 207	Alt Upsála I. 622
Albrud I. 148	Alsen I. 614	Altensteig I. 131	Altwater I. 81
Alleghany II. 329.	II. 94	Altenstein I. 183	Altwasser I. 247
341	Alsenz I. 119	Altenweddingen	Altwied I. 287
Alleghany Fl. II.	Alsfeld I. 207. 208	I. 254	Altwildungen I.
328 341	Alsheim I. 210	Altenwerder I. 318	220. 483
Allen I. 594. 600	Alsleben I. 261	Altenzelle I. 166	Aluta II. 65. 72. 90
Allenberg I. 637	Alsófubin II. 52	Altfell I. 199.	Alvarado II. 364
Alend I. 54	Alstahong I. 633	206	Alverdissen I. 336.
Alendorf I. 194.	Alster I. 295	Altgradiska II. 64	337
196. 207	Alston Moore I.	Altguatemala II.	Alz I. 93. 110
Alenstein I. 638	578	374	Alzei I. 210
Alentown II. 272	Alt II. 65	Althaldensleben I.	Alzenau I. 118
Aler I. 253. 301	Altamira II. 385	255	Alzette I. 218
Algauer Alpen I.	Altamura I. 456	Altheim I. 133	Amadja II. 152
98. 123.	Altarad II. 59	Althofen I. 66	Amak I. 606
Allier I. 506. 534	Alt Baireuth I.	Altfairo II. 249	Amal I. 626
Allier Departement I.	113	Altfalabar II. 276	Amalfi I. 454
534	Alt Barsch II. 52	Altfasilien I. 476	Amalienberg I. 145
Aligator Swamp	Altbecze II. 51	Altfirch I. 537	Amalienruh I. 184
II. 345	Altbirnie II. 291	Altfönig I. 212	Amalienstein I. 357
Almannsgebirge	Altbreisach I. 147	Altfrautheim I.	St. Amand I. 369.
I. 378	Altcaferta I. 453	138	517. 534
Allondale I. 578	Altdöbern I. 239	Altfün I. 212	Amanasea II. 274
Alloway I. 589	Altdongola II. 241	Altlandsberg I.	Amantea I. 457
Alostedt I. 174	Altdorf II. 56	236	Amarante I. 500
Alma II. 155	Alte Land I. 320	Alt Leiningen I.	Amarella I. 499
Almada I. 497	Altena I. 271	122	Amargura II. 466
Almagro I. 476	Altenau I. 327	Altmark I. 255	St. Amarin I. 537
Almajalos I. 628	Altenbede I. 267	Altmisitra II. 95	Amaro I. 446
Almansa I. 486	Altenberg I. 166.	Altmühl I. 88.	Amassa II. 150
Almanzor I. 484	289	102. 107	Amanubang II.
Almas II. 53. 64	Altenberga I. 180	Altnavarino II. 96	227
Almazan I. 477	Altenbreitungen	Altosen II. 50	Amarichi II. 100
Almeida I. 498	I. 183	Altona I. 297	Amazones II. 412
Almeixial I. 500	Altenbruch I. 320	Altorf I. 106. 133.	Amazqueta I. 491
Almelo I. 359		134. 383	
Almeria I. 485			

	Seite		Seite		Seite		Seite
Ambelafia II.	88	Anadoli f. Nato-		Angada II.	431	Anno bon II.	299
Amberg I.	109	lien.		Angara II.	129	Annonay I.	545
Ambert I.	536	Anadoli II.	146.	Angazape II.	295	St. Ann's Point	
Ambleside I.	579		147	Angeln I.	613	I.	557
Amboina II.	224.	Anafri II.	141	Angerapp I.	635	Annweiler I.	121
	228	Anapa II.	143	Angerburg I.	639	Ansbach I.	103.
Amboise I.	534	Anastasia II.	353	Angermannland I.			119. 138
Ambra I.	430	Anatschinsf II.	135		626	Antafia II.	157
Ambras I.	72	Anatalia II.	148	Angermünde I.	237	Antalom II.	238
Amednagur II.	201	Anatolifo II.	95	Angers I.	531	Antequera I.	486
Ameland I.	360	Anazo II.	236	Anglesea I.	581	Antibes I.	543
Amelia II.	353	Ancenis I.	529	Angola II.	277	Anticosti II.	326
Amelith I.	313	Ancobra II.	273	Angora f. Anguri.		Antignana I.	70
Amelungsborn I.		Ancona I.	443	Angostura II.	385	Antiochien II.	157
	333	Andalgala II.	402	Angouleme I.	532	Antioquia II.	356.
Amera II.	283	Andalusien I.	481	Angoumois I.	532		387
Amerifa II.	302	Andamanen II.	219	Agora II.	286. 288	Antioco I.	414
Amerfoord I.	353	Andani II.	457	Angra I.	502	Antiparos II.	97
Amerforder Ber-		Andechs I.	96	Angstädt I.	188	Antiparo II.	99
ge I.	347	Andelfingen I.	134	Anguilla II.	431	Antipoden Insel	
Amesbury II.	337	Andenne I.	369	Anguri II.	147	II.	465
Amhara II.	238	Anderal II.	179	Angus I.	589	Antiqua II.	431
Amherst II.	337	Andernach I.	285	Anhalt I.	249. 333.	Antivari II.	86
Amherstsburch II.		Andes I.	419		334	Antogast I.	146
	323	Andeburante II.		Anhalt Bernburg		St. Antoine II.	
Amhersttown II.			295	I.	334		323
	211	Andfhu II.	179	Anhalt Dessau I.		Antoinettenruh I.	
Amiens I.	518	Andöe I.	634		334		330
Amiranten II.	293	Andorno I.	408	Anhalt Köthen I.		Anton Gil II.	
Amite II.	318	Andorra I.	489.		335		295
Amitoarsuf II.	310		547	Anhoei II.	111	St. Antonio II.	
Amman II.	159	Andorre le Vieille		Anholt I.	269. 611	274. 420	
Ammer See I.	87.	I.	484	Anjou I.	531	St. Antonio de	
	93	Andover II.	333	Anisa I.	487	Bejar II.	363
Amöneburg I.	196	Andrarum I.	625	Aniva II.	121	Antrim I.	599
Amorgo II.	98	St. Andre I.	66	Anfheire II.	242	Antwerpen I.	365.
Amorbach I.	119	Andreanowschen		Anflam I.	240.		366
Ampfing I.	97	Inseln II.	136	Anfobar II.	238	Anuta II.	458
Amplani II.	95	Andreasberg I.	327	Anfogel I.	59	Anzain I.	516
Ampurdan I.	488	St. Andreas In-		Anfora II.	295	Anzasca Thal I.	
Amretfir II.	205	sel II.	44	Anfum I.	322	408. 410	
Amsteg I.	383	Andreaswalde I.		St Anna Bai II.		Aosta I.	407
Amstel I.	353		639		437	Apallachen II.	329
Amstelveen I.	355	Andres II.	430	Annaberg I.	55.		
Amsterdam I.	353	Andrews II.	273	166. 248		Apallachicola II.	
	II. 297	St. Andrews I.		Annaburg I.	253	330. 346	
Amtschiſka II.	136	589. II.	324	Annam II.	216	Apatin II.	51
Amu II.	122	St. Andries I.	358	Annamabu II.	274	Apaxingan II.	367
Amur II.	116. 120	Andro II.	97	Annan I.	587	Apenninen I.	400.
Amurland II.	120	Androssan I.	587	Annapolis II.	324.	426. 477	
Amwell II.	341	Andruszov II.	29		343	Apennrade I.	613
Anacapri I.	458	Andschengo II.	201	Annatom II.	458	Apennrader Föhrd	
Anachoreten In-		Andujár I.	484	Annecy I.	405	I.	612
seln II.	457	Anemur II.	149	Annenfeld II.	140	Apfelstedt I.	177
				Anni II.	151	Aphsia II.	161

Seite	Seite	Seite	Seite
Apingadam I. 360	Archipel Ge-	Argunsf II. 134	Arrossen I. 220 483
Apolda I. 173	orgs III. II. 317	Argyle I. 590	Arona I. 409
Apollonia II. 274	Archipel des Her-	II. 451	Aroun f. Araman.
Appamator II. 344	jogs von Dorf	Argyro Kastro II. 86	Arpaja I. 454
Appenzell I. 388	II. 313	Ariano I. 454	Arpino I. 453
Appin II. 451	Arcis I. 527	Arica II. 394	Arqua I. 423
Appleby I. 579	Arco I. 75 II. 367	Arienzo I. 453	Arrabida I. 495
Apsley II. 447	Arcole I. 420. 424	Arjeplog I. 627	Arrafan II. 210.
Apt I. 541	Arcos de la Fron-	Arispe II. 368	211. 213
Apuaperi II. 414	tera I. 483	Arjufa II. 223	Arran I. 488. 589
Apulien I. 455	Ardaschir II. 144	Arfadia II. 96	Arras I. 517
Apuré II. 385. 386	Ardebil II. 175	Arfadien II. 96	Arre I. 605
Apurimac II. 414	Ardéche I. 506. 544	Arfansas II. 329.	Arrée I. 505. 529
Aquapim II. 274	Ardéche Departement I. 544	346. 354	Arriège Departement I. 547
Aquila I. 454	Ardee I. 598	Arfiso II. 238	Arriège I. 506. 547
Aquileja I. 69	Ardenen I. 218.	Arflow I. 597	Arrde I. 614
Aquilunda II. 276	282. 362. 504.	Arfona I. 243	Arroeskiöping I. 614
Aquino I. 453	527	Arfot II. 197	Arroux I. 539
Aquitaniien I. 548	Ardenen Departement I. 527	Arftisches Hoch-	Arrow Inseln II. 456
Araber II. 156	Ardra II. 275	land II. 308. 310	Arromas II. 424
Arabgir II. 150	Ardschan II. 174	Arlanzón I. 469.	Arfa I. 70
Arabien II. 162	Arbila I. 469. 492.	476	Arfamas II. 13
Arabischer Busen II. 163	500	Arles I. 543. 548	Arshot I. 365
Aracati II. 421	Ardschisch II. 72.	Arlesberg I. 180	Arserum f. Erzerum.
Arad II. 59. 167	146. 151	Arlon I. 219	Arta II. 86
Aragon I. 469. 487	Are I. 403. 405.	Armagh I. 598	Artenara II. 301
Aragonien I. 486	542	Armancon I. 539	Artern I. 261
Aragua II. 138. 140	Artemberg Meppen I. 322	Armburg I. 256	Arth I. 384
Araguay II. 422	Arena II. 238	Armenien II. 143.	Arththal I. 383
Araguaya II. 414	Arendal I. 632	150	Artibonito II. 438.
Aral II. 122. 123	Arendonf I. 366	Armenier II. 139	439
Aral Tubeh II. 119	Arendsburg I. 337	Armenierstadt f. Samos Ujvar.	Artlenburg I. 317
Aramon I. 545	Arendsee I. 253.	Arminiusbürg I. 336	Artois I. 517
Arams I. 73	256	Armsheim I. 210	Aru Inseln II. 228
Aranjuez I. 475	Arensburg II. 19	Arnäs I. 625	Aruba II. 437
Aranyos II. 65	Arequipa II. 394	Arnau I. 80	Arundel I. 568
Arauco II. 401	Arezzo I. 433	Arnauten II. 74	II. 336
Araya II. 385	Argéles I. 550	— 85	Arungabad II. 201
Ararat II. 138	Argen I. 99. 123.	Arnhem I. 358	Arvaer Comitatus II. 51
Aras II. 138. 145.	134	Arnhem's Land II. 452. 453	Arve I. 375. 397.
150. 170	Argens I. 542	Arnim'sberg I. 229	403
Arawan II. 256	Argentan I. 519	Arnsbach I. 185	Arveiron I. 406
Arbe Inseln II. 69	Argentara II. 71.	Arnsberg I. 270.	Arzberg I. 114
Arber I. 87	83	271	Arzeo II. 261
Arboga I. 622	Argentenil I. 522	Arnsburg I. 189	Arziniab II. 167
Arbon I. 390	Argo II. 241	Arnstadt I. 188	del Arzobispo II. 459
Arbroath I. 589	Argolis II. 95	Arnstein I. 117	Asberg I. 128
Arc et Cenans I. 538	Argos II. 95	Arnswalde I. 237	264. 277
Arceuil I. 526	Argostoli II. 100	Arnthäl I. 74	
Archangel II. 6. 14	Arguilhe I. 544	Arrof Gallas II. 60	
Archena I. 486	Arguin II. 256		
Archidona II. 389	Argun II. 120. 129		

	Seite		Seite		Seite		Seite
Ascension II.	298	Astrachansche		Aue I.	167.	Auvergne Gebirge	
Asch I.	80	Steppe II.	485	Auerbach I.	115.	I.	503
Aschaffenburg I.	118	Astro II.	95	169. 203. 205.		Aux Brenets	L399
Aschantis II.	273	Astruni I.	449	251		Auxerre I.	538
Aschau I.	97	Astura I.	407	Auersberg I.	155.	Auxonne I.	539
Aschendorf I.	323	Asturien I.	479	165		Ava II.	213
Aschersleben I.	256	Astypaläa II.	98	Auersberg I.	68	Avallon I.	538
Aschraf II.	175	Asuca Bai II.	286	Auerstädt I.	259	Avallon II.	325
Asciano I.	434	Asylängensee I.	618	Auburn II.	340	Avatiparana II.	
Ascoli I.	444			Augila II.	255		413
Ascoli di Satria-		Aszod II.	51	Augsburg I.	99	Aveiro I.	498
no I.	455	Atacames II.	389	Augst I.	389	Avellino I.	454
Assele Lappmark I.		Atamaca II.	397	Augusta II.	336.	Avenches I.	393
	627	Atanjauja II.	395	347		Averner See	L450
Asfun II.	250	Atbara II.	238. 242	Augustenburg I.		Aversa I.	453
Asham II.	212	Ateschperes II.	171	279. 614		Aves Gruppe II.	
Ashton I.	580	Ath. I.	369	Augustenruh I.	194		437
Asien II.	100	Athapesko I.	312	Augustenthall I.	184	Avesnes I.	517
Asinara I.	414	Athens II.	340.	St. Augustin II.		Avestadt I.	623
Askanien I.	256.		346. 350	353. 467		Aveyron Departement	
	333	Athlone I.	598	Augustomo II.	37	I.	549
Askersund I.	623	Athos II.	87	Augustus I.	591	Avignon I.	437. 541
Asling I.	67	Athys I.	598	Augustus Bad I.		Avila I.	477. II. 389
Asmannshausen I.		Atlas II.	257. 259	161		Aviles I.	479
	216	Atmosphäre I.	18	Augustusberg I.		Avio I.	75
Asolo I.	425	Atopa II.	275	171		Aviz I.	500
Asom II.	26	Atomai II.	463	Augustusburg I.		Avlona II.	86
Aspern I.	56	Atri I.	454	168. 259		Avon I.	557
Aspropotamo II.		Atribaldo I.	454	Aule I.	190. 197	Avanches I.	519
	72. 92	Atta II.	136	Aulendorf I.	135	Awa II.	231
Assado II.	275	Attafapa II.	348	Aluma I.	174	Awaren II.	142
St. Assaph I.	581	Attaran II.	211	Alumale I.	520	Awatscha II.	135
Assenburg I.	330.	Attendorn I.	272	Alunis I.	532	Awatschanskaja II.	
	331	Attersee I.	50	Alurach I.	102		135
Assen I.	359	Attigny I.	527	Aluras I.	246	Amchafen II.	139.
Assens I.	609	Attifa II.	94	Aluray I.	530		143
Assenheim I.	207	Attof II.	178	Alurich I.	323. 325	Ame I.	583
Assinibolen II.	315	Agenrode I.	197	Alurigny I.	582	Amerri II.	275
Assinie II.	274	Aub I.	117	Alurillac I.	536	Ar I.	547
Assisi I.	444	Aubagne I.	542	Auron I.	534	Arberg I.	623
Assuan II.	251	Aube I.	506. 527	Aurora II.	458	Arcl I.	361
Assuay II.	389	Aube Département		Aurungabad II.		Arim II.	274
Assula II.	275	I.	527	202		Arro II.	100
Assuncion II.	385	Aubenas I.	544	Auscha I.	81	Arum II.	238
Assuncion II.	398.	Aubertin I.	551	Auschwitz II.	40	Apacuch II.	394.
	399	St. Aubin I.	549	Auschwitz I.	86		395
Astara II.	142	Auburg I.	309	Aussée I.	63	Amamonte I.	482
Astienberg I.	265	Aubuffon I.	535	Aussig I.	81	Aylesbury I.	573
Astago I.	425	Auch I.	550	St. Austel I.	570	Apr I.	587. II. 452
Astorga I.	478	Außlands Inseln		Austerlitz I.	85	Amor II.	261
Astoria II.	355	II.	465	Australien II.	442	Azeitao I.	498
Astrabad II.	175	Aude I.	546	Autun I.	539	Aincourt I.	518
Astrachan II.	6.	II.	194. 203	Auvergne I.	535	Ajfur II.	141
	21. 22. 485	Aude Département				Ajoren I.	501
		I.	546			Ajor. Inseln I.	501

	Seite		Seite		Seite		Seite
B.		Bagnères de Lu-		Baise I.	549	Bally Shannon	
Baalbed II.	160	chon I.	547	Bafel II.	271	I.	600
Baba I.	592.	Bagne Thal I.	396	Bafestein I.	357	Balsamküste II.	
II.	100	Bagno alla Villa		Bafhteghan II.			374.
Babatag II.	82	I.	429	170. 173		Balsthal I.	387
Babeltoup II.	460	Bahama Kanal		Bafonyer Wald		Balta Sund I.	593
Babenberg I.	114	II.	429	II.	43. 53	Baltimore II.	343
Bab el Mandeb		Bahama II.	430	Bafthan II.	217	I.	601
II.	163	Bahama Inseln		Bafthiariis II.	174	Baltisch Port	
Babenhäusen		II.	429	Baftfchi Cerai		II.	18
I.	102. 203. 204	Bahar II.	193. 488	II.	27	Baltrum I.	326
Babiacora II.	368	Bahar el Abiad		Bafu II.	142	Bambaceres II.	
Babia Gura I.	81	II.	236. 238	Bala I.	581		454
Babimost I.	641	Bahar el Azref		Balabea Insel		Bambarra II.	292
Babujanen In-		II.	236	II.	458	Bamberg I.	104.
seln II.	229	Bahia II.	420	Balaghat II.	198		110. 114
Babylon II.	153.	Bahia Honda		Balafllama II.	27	Bambuf II.	270
	154	II.	434	Balafsalva II.	67	Bammaku II.	292
Bacchiglione		Bahireh II.	247	Balafur II.	196	Bamutschers II.	
I.	423	Bahiuda II.	241	Balaton See			284
Bacharach I.	284	Bahlingen I.	132	II.	44	Bamfore II.	183
Bachmut II.	26	Bahn I.	241	Baldenburg I.	641	Banagher I.	598
Bachnang I.	129	Bahr bela Ma		Baldern I.	138	Banana Insel	
Bacs II.	51	II.	245	Balduinstein		II.	272
Badagri II.	275	Bahrei Inseln		I.	215	Banat II.	59
Badajoz I.	480	II.	167	Baldo I.	75. 415	Banatische Grän-	
Badafshan II.	125	Bahr el Koffum			424	ze, f. Ungarische	
Badatfon I.	43	II.	163	Baldohn II.	19	Gränze.	
Baden I.	54. 139.	Bahresi II.	196	Baldung II.	185	Bance II.	272
	144. 284. 391	Bahri II.	247	Balearenfchen In-		Bancut II.	200
Baden Durlach		Bahr Rades II.	155	seln I.	490	Banda II.	224
I.	143	Bahr Kulla II.	289	Balfrufch II.	175	Banda Inseln	
Badenstein II.	274	Baja II.	51	Balg I.	145	II.	228
Badenweiler I.	148	Bajada de S. Fe		Balhary II.	198	Banda Neira	
		II.	407	Bali II.	227	II.	228
Badfchuf II.	226	Bajā I.	452	Balia II.	291	Banda Oriental	
Bäre I.	299. 315	Bajazid. II.	151	Balifesri II.	148	II.	408
Bärenfels I.	148	Bajazze II.	158	Balf II.	179	Bandon I.	601
Bäreninsel II.	312	Baierfeld I.	167	Balkan II.	71	Bandschumangie	
Bären Inseln		Baierifch Waid-		Balkan Bai II.		II.	224
II.	135	hofen I.	55	123		Banff I.	590
Bärenfee I.	127	Baiern I.	86. 93	Balkafchi II.	116.	Bangalur II.	202
II.	313		111	127		Banganpalli	
Bärenstein I.	161	Baiersbronn		Ballenberg I.	153	II.	202
Bärwalde I.	238	I.	131	Ballenftädt I.	334	Bangaffi II.	270
Baeja I.	484.	Baiersdorf I.	104	Ballina I.	600	Bangor I.	581. 599
II.	389	Baierscher Wald		Ballinasloe I.	600	Bangpafung	
Baffins Land		I.	110	Ballinrobe I.	600	II.	215
II.	311	Baiful II.	129	Ballftall I.	387	Bangpafoi II.	215
Baffo II.	162	Bailleul I.	517	Ballon d'Alface		Banjalufa II.	85
Bafing II.	269	Baindt I.	136	I.	504	Banjermaffin	
Bagdad II.	154	Bains I.	529	Ballon de Sulz		II.	225
Baglar II.	70	Bairdtown I.	351	I.	504	Banjons II.	269
Bagnères de Bi-		Baireuth I.	104.	Ballycastle I.	599	Baniferile II.	270
gorre I.	550		113	Ballymahon I.	598		

	Seite		Seite		Seite		Seite
Banfa II.	222	Bardewiß I.	318	Basedom I.	294	Bau II.	466
Banfasai II.	215	Bardo I.	408	Basel I.	149. 388	Baudins Land	
Banfof II.	215	Barèges I.	550	Basianer II.	143	II.	454
Banfs Insel		Bargol II.	119	Basiente I.	446	Bauernheim I.	207
II.	318	Bargusinsf II.	134	Basiento I.	456	Bauerwiß I.	249
Banfs Inseln		Bari I.	455	Basilicata I.	456	Bauli I.	453
II.	458	Barifer Berg		Basfen I.	491	Baumannshöhle	
Banfs Land		I.	347	Basfischen Pro-		I.	331
II.	311	Barfa II.	253	vinzen I.	491	Baumanns In-	
Banfs Straße		Bar le duc I.	528	Basman II.	181	seln II.	467
II.	455	Barletta I.	455	Basra II.	154	Baumgarten	
Bann I.	594	Barmbeck I.	344	Bassa II.	273	I.	247
Bantam II.	224	Barmen I.	275	Bassano I.	425	Baumholder I.	180
Bantry I.	601	Barnaul II.	133	Basses Inseln		Baume I.	538
Bantry Bai I.	594	Barnsley I.	577	II.	458	Baunach I.	116
Banz I.	115	Barnstaple I.	569.	Basseterre II.	431.	Bauschlott I.	144
Banya II.	57	II.	338	432. 436		Baussa f. Bussa	
Banza Kongo		Barntrup I.	336	Bassin II.	201	Baugen I.	170
II.	277	Baroda II.	204	Bas rod I.	587	Bario II.	369
Baol II.	270	Barquismeto		Bas Straße		Bapard I.	541
Bar I.	149. 527	II.	384	II.	445. 454	Bapeux I.	519
II.	29	Barr I.	537	Bassum I.	309	Baylen I.	484
Bara II.	243	Barra II.	270	Bastan I.	467. 490.	Bayonne I.	551
Barabinskische		Barragorang		491. 550		Bayou II.	348
Inseln		II.	451	Bastei I.	162	Bazas I.	549
Barabinzen II.	131	Barrafu II.	274	Basti II.	43	Bazonel I.	394
Barabras II.	240.	Barrington II.		Bastia I.	465	Beachy I.	557
246		324. 337		Bastogne I.	219	Beachy Head	
Baracoa II.	435	Barrolongs II.	284	Batafs II.	222	I.	557
Barantola, f.		Barrow I.	594	Batavia II.	224	Bearn I.	550
Glaffa.		Barrow Spitze		Bateles II.	403	Beaucaire I.	545
Baranper Berge		II.	316	Bath I.	570	Beaufort I.	406.
II.	43	Barrow's Straße		Bathurst II.	271.	II.	281. 282.
Baranper Comi-		II.	310	272. 282. 323		346	
tat II.	53	Barsac I.	549	452		Beaugé I.	531
Barataria II.	348	Barscher Comit		Bathurst Inseln		Beaulp I.	584
Barawi II.	221	II.	52	II.	310	Beaumaris I.	581
Barbados II.	417.	Barschlü II.	142	Batias II.	196	Beaupreau I.	531
432		Barsinghausen		Batloquinis		Beaune I.	539
Barbastro I.	487	I.	308	II.	284	Beauvais I.	521
Barberieux I.	532	Bartenstein I.	139.	Batonrouge		Bebenhausen	
Barbuda II.	431	637		II.	349	I.	131
Barby I.	255	Bartfeld II.	57	Batsang II.	222	Bebra I.	188
Barcellos I.	500	Barth I.	242	Batschapins II.		Bechelbrunn I.	537
II.	422	St. Barthelemy		284		Bechin I.	79
Barcelona I.	488	II.	437	Batschian II.	228	Bechtheim I.	211
II.	395	Barther Bodden		Batfer Comit		Bed I.	267
Barceloneta		I.	239	II.	51	Bedum I.	268
II.	386	Bartsch I.	245	Battaglia I.	423	Becsferek II.	59
Barcelonette I.		Baruth I.	235	Battas II.	222	Beczma I.	81
403. 488. 542		Basardschif II.	82	Battenberg I.	207	Bedas II.	207
Barchfeld I.	197	Baschi Inseln		Battier II.	204	Beddifarfs II.	291
Barba II.	263	II.	229	Battle I.	568	Bederkesa I.	319
Barckenberg I.	289	Baschfiren II.		Batumi II.	141	Bedford I.	573
		20. 21					

Seite	Seite	Seite	Seite
Bedius II. 223	Belennés II. 60	Bendorf I. 266	Berda II. 26
Bedſcha II. 205	Béléſſuas II. 238	Bene I. 408	Berdinskaja II. 27
Bedſchapur II. 200	Bekfaſt I. 599	Benedictſhemern I. 96	Berdprzem II. 30
202. 202	Bekfaſt Buſen I. 599	Beneſſau I. 78	Beregh II. 56
Bednur II. 202	Belgard I. 241	Benevento I. 437	Beregher Comitatus II. 56
Beechen II. 316	Belgern I. 258	445	Bereghſaß II. 56
Beechen Hafen II. 313.	Belgien I. 362	Benfeld I. 537	Bereſina II. 3
Beedenhoſtel I. 318	Belgiojoſo I. 420	Bengalen II. 193	Bereſow II. 132
Beeliß I. 235	Belgrad II. 81. 84. 86	Bengali II. 254	Berg I. 127. 274. 280
Beemſter Polder I. 355	Beligrad II. 85	Bentuela II. 277	Bergama II. 148
Beerberg I. 176	Belifaſr, f. Baſifaſri.	Beni II. 414	Bergamo I. 419
Beerenthal I. 182	Bell I. 285	Benin II. 271. 275	Bergedorf I. 345. 346
Beerenberg II. 312	Bellac I. 535	Bennington II. 339	Bergen I. 96. 97. 198. 243. 317. 318. 369
Beerfelden I. 205	Belle Alliance I. 365	Benifunf II. 249	Bergenhuus I. 633
Beeskow I. 238	Belleisle II. 326	Benfulen II. 222	Bergen op Zoom I. 361
Befort I. 537	Belle Isle Straße II. 318	Ben Lammers I. 583. 590	Bergerac I. 549
Bega I. 335. II. 44. 185	Bellenz I. 395	Ben Ledi I. 583	Bergfluß II. 279
Begafanal II. 45	Bellepoint II. 354	Ben Lomond I. 583	Berggieshübel I. 162
Begſcheſri II. 149	Bellevue I. 127. 187	Benna II. 206	Bergheim I. 220. 280
Beheimſtein I. 113	Bellenz I. 538	Benedenſtein I. 264	Berg Indianer II. 315
Behrendt I. 640	Bellinzona I. 395	Benninghaufen I. 271	Bergſtadt I. 84
Behrungen I. 184	Bellone I. 536	Benrath I. 275	Bergſtraße I. 203
Behut II. 185. 205	Bellovar II. 64	Bensberg I. 281	Bergſtabern I. 121
Bejar I. 479	Bellroſ I. 589	Bensen I. 81	Berja I. 486
Beichlingen I. 259	Belludſchen II. 180	Benshaufen I. 264	Berings Inſel II. 136
Beierberg I. 172	Belludſchiſtan II. 180	Bensheim I. 204	Berka I. 174. 175
Beierland I. 357	Belluno I. 425	Benſtadt I. 261	Berfel I. 265
Beilan II. 149	Belm I. 321	Bentala II. 270	Berkeley I. 572
Beilugries I. 110	Belper I. 574	Bentheim I. 323	Berkeſhire I. 571
Beilſtein I. 215. 217. 284	Belt I. 603	Benuas II. 218	Berleburg I. 272
Beilur II. 238	Beltiren II. 131	Ben Voirlch I. 583	Berlenga Inſel I. 497
Beira I. 498	Beltri II. 29	Ben Wymis I. 583	Berlin I. 230. 338. 342
Beirut II. 160	Belturbet I. 598	Bequia II. 433	Berlinchen I. 237
Beisſcheſri II. 146. 149	Belurtag II. 116. 121	Berar II. 202	Bermeja I. 469
Beit el Fakih II. 166	Belvedere II. 35. 173. 295. 483	Ber Api II. 221	Bermuda Inſeln II. 440
Befehrung II. 470	Belz II. 41	Berat, f. Belgrad.	Bermudiſchen Inſeln I. 602. II. 326
Befeſer Comitatus II. 60	Belzig I. 235	Beraun I. 76. 78	Bern I. 379. 380
Bela II. 56. 181	Benaf II. 62	Berbera II. 288	Bernaldo I. 456
Belém I. 496. II. 421	Benamexi I. 486	Berber II. 242	Bernau I. 236
Belbeis II. 248	Bendemir II. 170. 173	Berberei II. 256	Bernay I. 520
Bella Viſta II. 394	Bender II. 28. 168	Berbern II. 258	
Belchen I. 139	Bender Abaſſi II. 174	Berbice II. 424	
Belad el Sur II. 254		Berching I. 110	
		Berchtesgaden I. 98	
		Bercy I. 526	

	Seite		Seite		Seite		Seite
Bernburg I.	334	Bethlehem II.	159.	Biber II.	202	Bille I.	295. 296.
Berne I.	340		342	Bidschanagur			343
Berner Alpen		Bethum I.	518	II.	202	Billigheim I.	152
I.	372	Betlis II.	151	Bidschugas II.	270	Billiton II.	222
St. Bernhard		Bettenfeld I.	287	Bidschuga Inseln		Billom I.	536
I.	75. 366. 372	Bettenhausen		II.	270	Billwerder I.	344
	402. 407	I.	194	Bieber I.	136. 198	Bilma II.	255. 256
Bernhardin I.		Betume I.	358	Bieberkopf II.	324	Bilomes I.	82
	372. 393	Betwa II.	185. 205	Bieberstein I.	197	Bilsen I.	371
Bernhardsthal		Beuel I.	264	Biebrich I.	214	Bilstein I.	195. 272
I.	184	Beuggen I.	148	Biedenkopf I.	207	Bilston I.	575
Bernina I.	373.	Beuren I.	263	Biel I.	381	Bilzy II.	29
	393.	Beutelsbach I.	137	Bielaja II.	2. 127	Bima II.	182. 227
Bernkastel I.	287	Beuthen I.	249	Bielefeld I.	267	Binaum II.	270
Bernsee I.	237	Beverley I.	577	Bieler See I.	376.	Bindrabund	
Bernstadt I.	171.	Bevern I.	332		380	II.	195
	248	Beverungen I.	267	Bielew II.	12	Bingen I.	154. 210
Bernstein I.	237	Beverwyf I.	355	Bieliz I.	86	Binger Loch I.	282
II.	54	Bewan II.	228	Biella I.	408	Bintany II.	222
Beresom II.	132	Bex I.	393	Bielogorod II.	12	Bintuon II.	217
Berre I.	507	Beyertheim I.	144	Bielosero II.	3	Björneburg II.	31
Berry I.	534	Bezdan II.	51	Bielosersk II.	13	Bio Vista II.	420
Bersenbrück I.	322	Beze I.	539	Bielshöhle I.	331	Bir, f. Biredschif.	
Berszeg II.	68	Beziers I.	546	Bielst II.	30	Bird II.	470
Berthelsdorf		Bhadrinat II.	196	Biendorf I.	335	Bird Island	
I.	171	Bhagirathi II.	184	Bienne I.	381	II.	463
Bertrich I.	284	Bhatgun II.	206	Bieque II.	435	Biredschif II.	153
Bertrix I.	219	Bhatnir II.	204	Biervliet I.	361	Birjussen II.	131
Berum I.	326	Bhilja II.	205	Biesau I.	185	Birkenfeld I.	337.
Bermid I.	578.	Bhuolur II.	180	Biesbosch I.	348		341
587. II.	336	Bhurtpur II.	203	Biesenthal I.	235	Birket el Hadsch	
Berptus, f. Bei-		Biadjos II.	225	Bietigheim I.	128	II.	245
rut.		Biafaren II.	269.	Biezstein I.	81	Birket el Karun	
Berzama II.	44		270	Biferno I.	455.	II.	245. 249
Berzenic I.	83	Biafra II.	276		446	Birket Mariut	
Besançon I.	537	Biala I.	248. 639.	Biggar I.	588	II.	245
Beschid II.	72	II.	37. 40	Biggleswade I.	573	Birfi II.	256
Beschidtasch		Bialolenka II.	36	Bigha II.	148	Birma II.	212
II.	81	Bialystock II.	30	Big Sandy II.	328.	Birmingham I.	570
Beschtau II.	24	Blancavilla I.	462		351	Birnbaum I.	641
Besigheim I.	128	Bibbiena I.	433	Bihacz II.	85	Birnbaumer	
Beskes II.	60	Biben I.	70	Bipaer Comitatus		Wald I.	64
Besfiden II.	43. 55.	Biberfluß II.	313	II.	60	Birnie II.	290
	81	Biber Indianer		Bihlo II.	200. 203	Birresborn I.	288
Bessarabien II.	28	II.	315	Bija II.	129	Birs I.	380. 388
Bessastedt I.	616	Biberkopf II.	324	Bisck II.	133	Birstein I.	199
Besseringen I.	288	Biberach I.	133	Bijurt II.	269	Birtenberg I.	78
Bessungen I.	203	Bibra I.	259	Bifanio II.	204	Biscari I.	462
Betanzos I.	480	Bidassoa I.	491.	Bifhardy II.	149	Bisceglia I.	455
Bethania II.	345		550	Bilbao I.	491	Bischarin II.	240
Bethanien II.	159	Biddeford I.	569	Bilderlah I.	311	Bischoflaaf, f.	
Bethelsdorf		Biddulphs In-		Biledulgerid		Laaf.	
II.	56	seln II.	167	II.	261. 265	Bischofsburg I.	638
Bethelsdorp		Bidduma II.	291	Bilin I.	81	Bischofsgrün	
II.	282					I.	113

Seite	Seite	Seite	Seite
Bischofsheim I. 118. 146. 152	Blasenzella, f. Zella.	Bocca de' Dragos II. 28. 433	Böhmisch Tribau I. 79
Bischofsstein I. 82	Blau I. 123. 132	Bocca di Falco I. 461	Böhmisch Waid- hofen I. 56
Bischofswerda I. 162	Blaubeuren I. 133	Bocca di Serpen- te I. 433	Boeidha II. 242
Bischofssteinic I. 83	Blaue Berge II. 329. 341. 343. 446	Bocchetta I. 403. 410. 412	Böllinger Hof I. 129
Bischweiler I. 537	Blauen I. 139	Bodnia II. 40	Bönnigheim I. 128
Bisenz I. 86	Blaue Fluß II. 236	Bodholt I. 269	Börde I. 271
Bisenzio I. 433	Blautopf I. 134	Bodum I. 270	Böring Hof I. 629
Biserta II. 257. 264	Blaxland II. 452	Bodfa I. 181	Börneke I. 331
Bisignano I. 457	Blaye I. 549	Bodfau I. 167	Börstel I. 322
Biskaja I. 491	Bleiberg I. 66	Bodfenem I. 311	Börtien II. 94
Biskara II. 263	Bleistein I. 110	Bodfenheim I. 198	Bösbörmény II. 61
Bismark I. 256	Blegno I. 395	Bodfwa I. 167	Bosingen I. 137
Bissagos Inseln II. 270	Blefinge I. 624	Bodma I. 167	Bog II. 3
Bissajer Inseln II. 229	Bleialf I. 288	Boco I. 453	Bogda II. 3
Bissao II. 271	Bleiberg I. 66	Bocquay II. 292	Bogdo Dola II. 116
Bissatun II. 176	Bleibuir I. 289	Bocza II. 52	Bogense I. 609
Bissen I. 219	Bleicheroda I. 264	Bode I. 253. 299. 323	Bog of Allen I. 598
Bissendorf I. 318	Bleistadt I. 80	Bodega II. 317. 371	Boglipur II. 194
Bissingen I. 134	Bleistein I. 128	Bodenfelde I. 313	Bogotá II. 386 487
Bistritz II. 65	Blefede I. 318	Bodenheim I. 210	Boh II. 3
Bistritz II. 67	Blenhelsbouse I. 572	Bodenmais I. 112	Bohus I. 626
Bitch I. 528	Bleßberg I. 176. 182	Bodensee I. 123. 140. 141. 376	Bohusland I. 625
Bitonto I. 456	Blida II. 263	Bodenteich I. 318	Bojador II. 251
Bitschuanen II. 284	Blighs II. 466. 470	Bodenwerder I. 307	Bojano I. 455
Bittburg I. 290	Blies I. 119. 282	Bodenmöhr I. 109	Bojanowo I. 642
Bitterfeld I. 258	Bliescastel I. 122	Bodman I. 150	des Bois I. 406
Biviere I. 459	Blindheim I. 101. 572	Bodmin I. 570	Boize I. 291
Blad Fl. II. 339	Blois I. 533	Bodoe I. 633	Boisenburg I. 237. 293
Bladriver II. 430	Bloman I. 628	Bodrog II. 44. 55	Bothara f. Bu- chara.
Blad Warrier II. 347	Blomberg I. 336. 337	Bodroginsel II. 55	Boffeveld II. 278
Bladwater I. 594. 601	Bloomington II. 350	Bodrogköz II. 55	Boflet I. 118
Blästhof I. 379	Blümlialp I. 372. 380	Bodungen I. 314	Bolabola II. 469
Blästbad. I. 131	Bluden I. 73	Böblingen I. 129	Bolanden I. 210
Blaise I. 528. 533	Blumenau I. 308	Böckholt I. 321	Bolca I. 424
Blakely II. 347	Blumenthal I. 320	Böhlen I. 189	Bolchow II. 12
Blankenberghe I. 367	Blut Indianer II. 315	Böhlhorst I. 266	Bolchow II. 42
Blankenburg I. 189. 331	Bnonconvento I. 435	Böhme I. 301. 315	Boliling II. 227
Blankenburger Distrikt I. 331	Boadinsu II. 111	Böhmen I. 75	Bolivia II. 376. 395
Blankenese I. 298	Bobalina II. 50	Böhmer Wald I. 76. 87	Bolsenhain I. 250
Blankenhain I. 174	Bobbio I. 409	Böhmisch Brod I. 79	Boll I. 134
Blanquilla II. 385	Bober I. 229. 244	Böhmisch Kumnitz I. 81	Bollerberg I. 219
St. Blasien I. 148	Boberberg I. 238	Böhmisch Leipzig I. 81	Bollinghausen I. 325
	Bobrka II. 42	Böhmisch Neu- städt I. 82	Bologna I. 442
	Bobruisk II. 30		Bolortag II. 116
			Bolscherezkoj II. 135
			See von Bolsena I. 436

	Seite		Seite		Seite		Seite
Bolfena I.	444	Borgo Cefla I.	410	Bogen I.	74	Braichy I.	557
Boson de Mapini				Bouillon I.	219	Braichy Pool I.	
II.	363	Borgu II.	275	Bouin I.	532		557
Bolzano I.	74	Borja I.	487.	Boulogne I.	517	Brailow II.	91
Bolton I.	579	II.	390.	Boulus II.	208	Braine le Comte	
Bomba II.	254.	Borifom II.	30	Bouly I.	549	I.	369
	264	Borken I.	194.	Bounty Inseln		Brainsbury II.	
Bombay II.	199		269	II.	465		348
Bombon II.	393	Borkum I.	326	Bourbon II.	296	Brafe I.	336. 340
Bommel I.	358	Borlohit II.	185	Bourbon Lancy I.		Brakel I.	267
Bomst I.	641	Bormida I.	403.		539	Brakenheim I.	128
Bomtehof II.	295		408	Bourbon l'Ar-		Braknas II.	253
Bona II.	261. 262	Bormio I.	418	chambaud I.	535	Bram I.	295
Bonames I.	343	Borna I.	165	Bourbonnais	I.	Bramaputra II.	
Bonaparte II.	296	Borneo II.	225		534	185. 209. 212	
Bonaparte Bai II.		Bornheim I.	210.	Bourboune les		Bramö I.	625
	454		343	Bains I.	527	Bramsche I.	322
Bona Vista II.	299	Bornholm I.	608	Bourbon Vendée		Bramstedt I.	297
Bondu II.	270	Bornstein I.	265	I.	532	Bramwald I.	311
Boni II.	226. 275	Borodino II.	11	Bourg I.	538	Franca II.	299
Bonin Insel. II.		Borowski II.	12	Bourganeuf I.	535	Branco II.	414
	459	Borromisphen		Bourges I.	534	Brand I.	162
Bonn I.	280	Inseln I.	409	Bourget I.	405	Brandano I.	446.
Bonndorf I.	150	Borromdale I.	579	Bourgogne I.	538		456
Bonneville I.	406	Borsberg I.	161	Bouro II.	100. 208	Brandeis I.	79
Bonport I.	393	Borschoder Comi-		Bourtanger		Brandenburg I.	
Bonstein I.	272	tat II.	55	Schanz I.	360	229. 234. 637	
Boom I.	366	Bortfeld I.	331	Bouffa II.	275	Brandenbourg-	
Boosenburg I.	216	Borun II.	290	Bouffac I.	535	house I.	566
Bootan II.	212	Bosa I.	414	Bova I.	457	Brandhof I.	62
Bopal II.	204	Bosaf I.	249	Bovenden I.	312	Brandis I.	164
Boppard I.	284	Bosch I.	361	Bovines I.	369.	Brannibor I.	234
Borabora II.	469	Boschowitz I.	85		517	Brasilien II.	410
Boras I.	625.	Boscolengo I.	429	Bobino I.	455	Brassa Sund I.	
II.	203	Bosjemanns II.		Borberg I.	153		593
Borbed I.	277		285	Boyaca II.	386	Bratetsch II.	72
Bordeaux I.	548	Bosna II.	72. 84	Boyle I.	600	Bratsberg I.	632
Bordighera I.	411	Bosna Cerai f.		Boyne I.	594	Braubach I.	215
Borensee I.	618	Sarajewa.		Bra I.	408	Braunau I.	58. 82
Borga I.	624.	Bosnien II.	84	Brachmede I.	267	Braunfels I.	287
II.	31	Bosporus II.	78	Bracław II.	29	Braunlage I.	332
Borgentreich I.		Bosuth II.	62	Bradford I.	570.	Braunsberg I.	637
	267	Bostag II.	148		577	Braunschweig I.	
Borgholm I.	624	Bostam II.	176	Bradley I.	575	328. 330	
Borgholz I.	267	Boston I.	573.	Bräunsdorf I.	166	Brauweiler I.	279
Borgholzhausen I.		II.	537	Braga I.	499	Brava II.	287.
	267	Bosworth I.	576	Braganza I.	499.		300
Borgloh I.	321	Botafogo II.	420	II.	421	Brazza II.	69
Borgne II.	348	Botallad I.	570	Braglia I.	423	Breckerfelde I.	271
Borgo I.	75	Botocudos II.	417	Brake I.	642	Brednock I.	581
Borgo a Mozzano		Bottersee I.	618	Brakestadt II.	31	Breda I.	361
I.	429	Bottoschani II.	91	Brabu Geb. II.		Bredstedt I.	613
Borgo Paß II.	65	Bottendorf I.	259		180	Brege I.	140. 149
Borgo San Do-		Botuny Bai II.		Brabus II.	180	Bregenz I.	73
nino I.	426		446. 449				

Seite	Seite	Seite	Seite
Bregenzer Klause I. 73	Briel I. 357	Brope I. 386. 392	Buchhalde I. 123
Brehme I. 314	Brienne le Cha- teau I. 527	Brozzo I. 408	Buchholz I. 166.
Brehmer Höhe I. 252	Brienzer See I. 376. 380	Brozothal I. 408	199. 206
Brehna I. 258	Briesen I. 640	Bruchberg I. 299.	Buchhorn I. 133
Breisgau I. 147	II. 52	326	Buchlowitz I. 86
Breitenbach I. 188	St. Brieuc I. 530	Bruchhausen I. 272. 309	Buchstein I. 61
Breitenborn I. 199	Briep I. 528	Bruchsal I. 145	Buchtarminskaja II. 133
Breitenfeld I. 260	Brigach I. 140. 149	Bruch I. 55. 62. 96	Budfingham I. 572
Breitenfelde I. 164	Brignolles I. 543	Bruchberg I. 103	II. 455
Breithorn I. 59	Brighton. I. 568	Brück II. 49	Buczacz II. 42
Bremen I. 318. 346	Brilon. I. 272	Brückenau I. 118	Buda f. Ofen.
Bremerhafen I. 346	Brindisi I. 456	Brügge I. 367	Budösch II. 65
Bremerlebe I. 320	Brinjarries II. 204	Brühl I. 54. 279	Budissin I. 170
Bremervörde I. 319	Brionische Inseln I. 70	Brünn I. 85	Budrun II. 148
Brena II. 368	Brioude I. 544	Brüssel I. 364	Budsch II. 200
Brenet I. 393	Brisan I. 85	Brür I. 80	Budschia II. 261
Brenn I. 395	Brisbane II. 446	Brumcken I. 73	Budsto II. 230
Brenne I. 534	Bristol Bai II. 317	Brunette I. 409	Budweis I. 82
Brenner I. 71	Bristol I. 570	Brunnberg I. 76	Budzanow II. 42
Brenta I. 71. 415	Brittische Reich I. 551	Brunnen I. 384	Büfcheberge I. 337
Brentford I. 568	Brimes I. 535	Brunsbüttel I. 297	Büfcheburg I. 337
Brentonico I. 75	Brixen I. 74	Brundhausen I. 319. 332	Büdenheim I. 210
Brenz I. 99. 123.	Brocken I. 252. 299	Brunstein I. 313	Büderich I. 277
136	Brod II. 64	Brundswich II. 336	Büdingen I. 207
Brescia I. 419	Brodop II. 41	Brundswichhouse II. 316	Büffelfluß II. 279
Breslau I. 245	Broef I. 355	Bruntrut I. 381	Büffelsee II. 313
Bressuire I. 532	Bröller I. 123. 130	Bruny II. 455	Bühl I. 145
Brest I. 530	Brömsebro I. 624	Brusna I. 594	Büllach I. 379
Bretagne I. 529	Brömserburg I. 216	Brussa f. Bursa. II. 30. 36	Bülzenbette I. 320
Brestach I. 126	Brohl I. 285	Brzezany II. 42	Buenaventura II. 388
Bretten I. 145	Broich I. 276	Brzozow II. 41	Buen Ayre II. 437
Brethenheim I. 285	Broken Bai II. 446	Bua II. 69	Bünde I. 267
Breuberg I. 206	Bromberg I. 642	Buache II. 453	Bündheim I. 332
Briänsf II. 12	Bromberge Kanal I. 635	Buache Inseln II. 453	Buenos Ayres II. 406. 408
Briançon I. 549	Bromesgrove I. 575	Buali II. 277	Bären I. 266
Briard I. 533	Brondolo I. 422	Buarcos I. 498	Bürgel I. 174
Briffeld II. 451	Bronislawa II. 38	Bubliß I. 241	Bürgelstein I. 59
Bridgeman's In- sel II. 442	Bronte I. 462	Bucarelli II. 317	Bürglen I. 383
Bridgeport II. 342	Brookhaven II. 340	Buccari II. 63	Bürgliß I. 73
Bridgetown II. 432	Broos II. 67	Buch I. 96	Bürstadt I. 204
Brüdgewater I. 570	Brotterode I. 197	Buchan I. 582	Buet I. 402
II. 338	Brotsch II. 200	Buchara II. 124.	Bütow I. 242
Bridgewater Ka- nal I. 558. 579	Broughtons Ar- chipel II. 465	125	Bühom I. 293
Bridlington I. 577	Browns Inseln II. 460	Große Bucharei II. 124	Büßfeth I. 320
Bridport I. 569	Brownsville II. 342	Bucharen II. 123	Buffalora I. 420
Bristol II. 338		Buchau I. 135	Bug I. 114.
Brieg I. 149. 246.		Buchberg I. 75	II. 3. 38
397		Bucheloe I. 100	Bugeia II. 261
		Buchen I. 153	Buggisen II. 226
			Bugia II. 262
			Bugis f. Celebes.
			Bugulma II. 24

Seite	Seite	Seite	Seite
Buchawalpur	Burglengensfeld	Buzot I.	Calaborra I.
IL. 180	I. 110	489	477
Bujalance I. 484	Burgos I. 477	Buzzard Bai	Calais I. 517
Buitenzorg II. 224	Burg Schwalbach	II. 337	St. Calais I. 531
Bujufdereh II. 81	I. 215	Bydgoscz I. 642	Calata Bellata I.
Buf I. 642	Burgstädt I. 168	Bygdin I. 630	459
Bufarescht II. 90	Burgund I. 538	Byglefield I. 627	Calatafimi I. 463
Bufowina II. 42	Burgwald I. 195	Byron Insel	Calatagirome I. 462
Bulaf II. 249	Burgwedel I. 318	II. 460	Calatayud I. 487
Bulam II. 270.	Burlington	Byrons Straße	Calcasu II. 348
271	II. 339	II. 457	Calcas y Lares II.
Bulama f. Bulam	Büro II. 228	C.	394
Bulaspur II. 185.	Bursa II. 147	Cabaceiro II. 287	Caldas I. 479. 497
196	Burscheid I. 276	Cabannas II. 434	Caldas de Geres
Bulgarei II. 82	Bursfelde I. 313	Cabes f. Gages.	I. 500
Bulgaren II. 82	Burslem I. 575	Cabesterre II. 431.	Caldas del Rey
Bulkerborn I. 267	Burton I. 575	432	I. 480
Bulumghur II. 196	Burtscheid I. 290	Cabezas de San	Calbeirao I. 501
Buntarbaschi	Burum II. 274	Juan I. 483	Calder I. 577. 579
II. 148	Bury I. 579	Cabezo de Maria	Caldero II. 407
Bunder II. 288	Bury St. Edmund	I. 484	Caldiéro I. 424
Bunpur II. 181	I. 571	Cabo de S. Lu-	Caldmell II. 273
Buntendorf I. 327	Busachino I. 461	cas II. 371	Cale I. 300
Bunzlau I. 251	Busca I. 408	Cabo di Sopra I.	Caledon II. 281
Buovista II. 421	Buscherud I. 632	414	Cali II. 388
Buquira II. 411	Buschir f. Abu-	Cabo di Sotto I.	Calixelf I. 619
Burar II. 194	schär.	414	Callao II. 393
Burb Dschalof	Buschmänner	Cabra I. 484	Calliani II. 182
II. 269	II. 285	Cabrera I. 490	Calliano I. 75
Burdi II. 190	Busecker Thal	Cacheo II. 269. 271	Calofaro I. 458
Burdman II. 193	I. 207	Cadillac I. 549	Calogero I. 459.
Bureh II. 238	Busi II. 70	Cadiz I. 482	462
Bureva I. 476	Busingen I. 384	Cadore I. 425	Calore I. 445
Burg I. 74. 255.	Bust II. 41	Cadron II. 354	Caltanissetta I. 463
260. 275	Bussa II. 292	Caen I. 519	Calvados I. 519
Burgas II. 81	Bussaco I. 498	Caermarthen	Calvados Depar-
Burgau I. 102	Bussolino I. 409	I. 581	tement I. 519
Burgbernheim	Bussora f. Basra.	Caernarvon I. 581	Calvi I. 466
I. 104	Bussua II. 274	Cafaggiuso I. 435	Calvo I. 446
Burgberg I. 163	Busuluf II. 25	Cagliari I. 414	Camarata I. 463
Burgbrohl I. 285	Butan II. 115.	Cabamba II. 347	Camargue I. 542.
Burgdorf I. 311.	206	Cafircontrigh	543
318. 381	Bute I. 589	I. 593	Camarones I. 410
Burgebrach I. 115	Butjadinger Land	Cabofia II. 351	Cambai II. 204
Burgfarnbach	I. 340	Cahors I. 549	Cambo I. 551
I. 103	Buton II. 226	Caicos II. 430	Cambray I. 517
Burghammer	Butrinto II. 86	Cairngorm I. 583.	Cambridge I. 571.
I. 252	Buttermorth	590	II. 323. 337.
Burghaun I. 197	II. 283	Caithness I. 592	346. 452
Burghausen I. 112	Buttstedt I. 174	Calaboro I. 385	Cambridgeshire I.
Burjäten II. 131	Buzbach I. 207	Calabria citeriore	571
Burgf I. 186	Burtebude I. 319	I. 457	Camden II. 346
Burgfhammer	Burton I. 574	Calabria ulteriore	Camerino I. 444
I. 186	Buzac II. 29	I. 457	Camerones II. 276
	Buzeset II. 65	Cala Giumara I.	Cameta II. 421
		465	

Seite	Seite	Seite	Seite
Cammerow I. 239	Canne I. 455	Cap Delagua II. 287	Capod'Istria I. 70
Caminha I. 500	Cannes I. 543	Cap Delgado II. 286	Cap Komorin II. 197
Campagna I. 441	Canningfl. II. 453	Capdistrikt II. 280	Cap Labu II. 273
Campagna di Roma II. 436. 441	Canobbio I. 409	Cap Dory II. 456	Cap Landsend I. 570
Campagna Felice I. 453	Canosa I. 455	Cap Dunge Ness I. 567	Cap Leopold II. 310
Campan I. 550	Canossa I. 428	Cap Elisabeth II. 317	Cap Leuca I. 399
Campana I. 457	Canso II. 324	Cape Coast Castle II. 274	Cap Lindesnäs I. 627
Campanella I. 445. 450	Cantal I. 504. 535. 536	Cap Elisabeth II. 317	Cap Lisburne II. 316
Campaner Thal I. 550	Cantal Departement I. 536	Cap Farewell II. 308. 310	Cap Lizard I. 557
Campanna I. 435	Canteleu I. 520	Cap Fear II. 330. 345	Cap Löwin I. 453
Campbell II. 285	Canterbury I. 566	Cap Felix II. 288. 295	Cap Lookout II. 345
Campbelltown I. 591. II. 451	Cap Adieu II. 454	Cap el Fil II. 288	Cap Lookout II. 345
Campbiel I. 467	Cap Agostinho II. 420	Cap de tres Forcas II. 259	Cap Louis II. 324
Campine I. 362. 366	Cap Agulhas II. 278	Cap François II. 439	Cap Lucas II. 357
Campo Basso I. 455	Cap Ambre II. 294	Cap Fromard II. 302. 410	Cap St. Lucas II. 370
Campobello I. 463	Cap Andreas II. 295	C. Fromard in Port of Famine II. 410	Cap Malin I. 593
Campo del Cadore I. 425	Cap Angora II. 286	Cap Gallinas II. 377	Cap S. Maria II. 286
Campo Formio I. 425	C. Antonio II. 434	Cap Gardafui II. 286. 288	Cap Maria II. 294
Campo Marzio I. 424	Cap Antonius II. 411	Cap de Geer II. 257. 259	Cap St. Marie II. 294
Campo Mayor I. 500	Cap Augustin II. 295	Cap Gris Nez I. 502	Cap St. Martin II. 278
Campo de Villarrica I. 499	Cap Bathurst II. 313	Cap de la Hague I. 502	Cap May II. 341
Campoparexis II. 414. 415. 422	Cap Blanco II. 256. 259. 302. 392. 409	Cap Haitien II. 437 439	Cap Mendocino II. 302. 357
Camraigne II. 217	Cap Bon II. 256	Cap Hatteras II. 345	Cap Mesurado II. 272
Camtoos Bai II. 278	Cap Bonavista II. 325	Cap Henri II. 439	Cap Monte II. 271
Camtoosfluß II. 279	Cap Breton II. 325	Cap Henry II. 344	Cap Mount II. 271
Canadian II. 329	Cap Canso II. 324	Cap der guten Hoffn. II. 278. 456	Cap Mulgrave II. 316
Canandaigua II. 340	Cap Cantin II. 259	Cap Hoorn II. 302. 441	Cap Murat II. 454
Cancale I. 505. 530	Cap Cartagine II. 263	Cap Home II. 447	Cap Natal II. 294
Candelaria II. 398. 399	C. Catoche II. 364	Cap St. Johann II. 276	Cap Naturaliste II. 454
Camden II. 451	Cap Charles II. 302. 318. 344. 345	Cap St. John II. 325	Cap Negrais II. 212
Canete II. 394	Cap Chibley II. 318		Cap Nevenham II. 317
Canha I. 495	Cap Ceuta II. 259		C. Norman II. 325
Canigou I. 467. 547	Cap Clarence II. 310		Cap Northumberland II. 454
Caninde II. 420	Cap Clear I. 593. 601		Cap Nun II. 259
Canino I. 444	Cap Cod II. 337		Cap Nuyts II. 454
Cannane II. 433	Cap Corrientes II. 286. 288. 367. 406		Cap Nuyts Löwin Land II. 454
Cannap I. 591			

Seite	Seite	Seite	Seite
Cap d'Orfui II. 287	Cap Vincent II. 295	Carlota I. 484	Castille II. 355
Cap Ossim II. 259		II. 407	Castel I. 119
Cap Owinom II. 317	Cap de las Virgines II. 409	Carlson I. 598	Castel a Mare I. 452
Cap' der Palmen II. 272	Cap Vistas II. 283	Carmagnola I. 408	Castel Duino I. 69
Cap Palmo II. 370	Cap Walsh II. 456	Carmona I. 483	Castel Fiorentino I. 433
Cap Pena II. 385	Cap Wilson II. 445	Earnac I. 530	Castel Franco I. 425
Cap de Penas II. 409	454	Earnera II. 299	Castel Gandolfo I. 441
Cap Prinz Wales II. 302. 316	Cap Wostenholm II. 318	Carnolet I. 412	Castel Guelfo I. 426
Cap Race II. 325	Cap York II. 310. 445	Carolath I. 251	Castell I. 209
Cap Rajat II. 257. 264	Cap Boar II. 264	Carolina I. 484	Castellamare I. 463
Cap Rajatin II. 264	Caparola I. 444	Carolina I. 491	Castellane I. 542
Cap Rochus II. 411. 420	Capitanata I. 455	Carora II. 384	Castellane I. 542
Cap Romain II. 294	Capland I. 602. II. 277	Carouge I. 398	Castellane I. 542
Cap Rosso I. 466	Cappeln I. 613	Carpentaria II. 445	Castellane I. 542
Cap Rouge II. 325	Capraja I. 412	Carpentaria Bai II. 453	Castellane I. 542
Cap Rour II. 263	Caprara I. 458	Carpentaria Land II. 453	Castellane I. 542
Cap Roxo II. 268. 302	Capri I. 450. 458	Carpentras I. 541	Castello I. 454
Cap Rumanzow II. 316	Caprona I. 434	Carra I. 398	Castello d'Aglié I. 407
Cap San Roque II. 420	Capstadt II. 281	Carraghmore I. 601	Castello Branco I. 498
Cap Sandy II. 445	Capua I. 453	Carrara I. 428	Castellon de la Plana I. 439
Cap S. Sebastian II. 286	Capuchos II. 417	Carriac I. 600	Castellone I. 453
Cap Sebastian II. 295	Capverdische Inseln I. 502. II. 299	Carriac Fergus I. 599	Castelnaudary I. 547
Cap Serrat II. 263	Carabobo II. 384	Carriacmacroß I. 598	Castel nuovo I. 428 II. 70
Cap Sicie I. 502	Caracas II. 382. 384	Carrion I. 469. 478	Castel Ordo I. 414
Cap Spartel II. 256. 259	Caracca I. 482	Carron I. 588	Castel Sarrasin I. 550
Cap der drei Epiken II. 273	Caravaggio I. 419	Cartagea I. 486. II. 384. 486	Castel Torinese I. 496
Cap Tagrin II. 271	Caravellas II. 420	Cartagine II. 263	Castelvatrano I. 463
Cap Tailland I. 502	Carcassonne I. 546	Cartago II. 388. 575	Castiglione I. 458
Cap Tangalane II. 286	Cardiff I. 581	Cartona I. 433	Castiglione I. 420
Cap Trafalgar I. 483	Cardigan I. 581	Carupano II. 395	Castillon I. 549
Cap Vancouver II. 316	Cardigan Bail. 558	Carvoeiro I. 497	Castlebar I. 600
Cap Venus II. 469	Cardo I. 465	Casa del Campo I. 475	Castle Comar I. 508
Cap Verde II. 268	Cardona I. 488	Casaedra I. 374	Castleton I. 579. 582
Cap Verga II. 268	Cardonet I. 488	Casale I. 410. 485	Castro I. 547
Cap Victoria II. 410	Careggi I. 432	Casal Maggiore I. 420	Castro I. 456
	Carenage II. 432. 437	Casa micciola I. 458	Castro Giovanni I. 463
	Carenza I. 243	Casanna I. 375	Castro reale I. 461
	Cariacou II. 438	Casa Simonetta I. 418	Castro nuovo I. 461. 462
	Carical II. 207	Castras I. 497	Castro Vireyna II. 395
	Carignano I. 408	Caserta I. 453	Catamarca II. 408
	Carini I. 461	Cashel I. 600	Catania I. 461
	Carisbrooke I. 568	Casano I. 418. 457	Catanzaro I. 457
	Carlisle I. 479	Cassel I. 517	
	II. 342	Cassio I. 543	
	St. Carlo I. 414		
	Carlopage II. 64		

	Seite		Seite		Seite		Seite
Catamba II.	345	Certaldo I.	433	Charente Departement I.	532	Chateau Salins I.	529
Catherine I.	583	Certosia I.	420	Charenton I.	526	Chateau Thierry I.	521
Cat Island II.	430	Cervaro I.	446, 455	Charfow II.	15	Chatelleraulx I.	531
Catorce II.	369	Cervera I.	488	Charlemont I.	527	Chatham I.	567
Catore I.	454	Cervia I.	442	Charleroy I.	369	Chatham Insel	II. 465
Catskill II.	329, 339	Cervin I.	372, 402	St. Charles II.	271, 352	Chatham's Insel	II. 317
Cattaro II.	70	Cesena I.	443	Charlesfort I.	601	Châtillon I.	533, 534, 539
Cattaja I.	423	Cette I.	546	Charleston II.	346	Chatsworth I.	574
Cauca II.	387	Cevische Alpen II.	43	Charlestown II.	338, 431	Chaudesaigues I.	536
Caudebac I.	520	Centa II.	261	Charleville I.	527	Chaudfontaine I.	370
Caunes I.	547	Ceva I.	408	Charlotte II.	345	Chaudiere II.	320
Cauterets I.	550	Cevennen I.	503, 544	Charlottenbrunn I.	247	Chaumont I.	527
Cavado I.	492, 499	Cezallier I.	504	Charlottenburg I.	234	Chaves II.	421
Cavaillon I.	541	Chablais I.	406	Charlotten Insel II.	318	Chavés I.	499
Cavalese I.	75	Chacao II.	401	Charlottenlund I.	607	Chazab II.	167
Cavalli II.	273	Chacapoyas II.	393	Charlotten Sund II.	318, 465	Chesapeake Bai II.	330, 343
Cavalupo I.	434	Chachapoyas II.	413	Charlottetown II.	326	Cheduba, II.	211
Cavan I.	598	Chagaing II.	213	Charlotteville II.	345	Chellicothe II.	350
Cavargere I.	473	Chaguarama II.	434	Charofais I.	503	Chelm II.	37
Cavite II.	229	Chalcha II.	488	Charokies I.	539	Chelmsford I.	566
Cayamarca II.	393	Chalco II.	368	Charnas II.	406	Chelsea I.	566
Cayatambo II.	393	Chaldia II.	153	Chartres I.	533	Cheltenham I.	572
Caro II.	89	Chaleur Bai II.	323	Chasserol I.	373, 398	Chemnitz I.	167, 168
Cayahona II.	349	Chalonne I.	531	Chafferon I.	373, 392	Cheneyway II.	36
Capeanne II.	425	Chalons I.	527, 539	Chaffery II.	440	Chepstom I.	525
Capte II.	421			Chatagna I.	537	Cheputaticod II.	327
Capuga II.	329, 339			Chatahouchee II.	346	Cher II.	533, 534
Cayamarca II.	271			Chatemubriant I.	529	Cherasco I.	408
Cazorla I.	481			Chateau Cambresis I.	517	Cherbourg I.	519
Cez I.	478			Chateau Chinon I.	534	Cher Département I.	534
Ceard II.	421			Chateaudun I.	533	Cherry II.	459
Cefalu I.	461			Chateau Contier I.	531	Cherry Insel II.	312
Cega I.	478			Chateau d'Is I.	543	Cherso I.	70
Ceklon I.	602			Chateaulin I.	530	Cherson II.	28
	II. 287			Chateauxneuf, Mandon I.	544	Chesapeake Ohio Kanal II.	330
Cekano I.	454			Chateauroux I.	534	Cheshire I.	574
Celebes II.	226					Chester I.	574
Celle I.	317					Chesterfield I.	574
Cernade I.	425					Chesterfield's Einfahrt II.	313
Cenere I.	427					Westkettom II.	343
Cenis I.	402, 495					Cheviot I.	578, 582
Cento I.	442						
Centralpfladen II.	97						
Centallo I.	408						
Ceram II.	226						
Ceresole I.							
Ceret I.							
Cerigo II.							
Cerigotto II.							
Cerra II.							
Cerrajon de M.							
	ad A. 468.						

	Seite		Seite		Seite		Seite
Gubagua II.	385	Gzanader Comitot		Damala II.	95	Darudar II.	62
Guccaro I.	410	II.	59	Damanhur II.	248	Darmar II.	201
Gucumella I.	434	Gzarnifom I.	642	Damaras II.	285	Daschur II.	249
Guellar I.	477	Gzaslau I.	79	Damas II.	153	Dassel I.	311. 313
Guença I.	476	Gzataldsja II.	88	Damasf II.	158	Dassower See	
II.	389	Gzechen I.	76	Damegan II.	176	I.	290
Guernavaca II.	366	Gzegled II.	51	Damer II.	242	Dasti II.	180
Guevas II.	433	Gzenstochau II.	36	Damiat, f. Da-		Daudnagr II.	194
Guiseo II.	367	Gzenstochowfa		miette.		Daulatabad	
Gulebra II.	375	II.	36	Damiette II.	248	II.	202
Guliacan II.	368	Gzepel II.	51	Damm I.	240	Daun I.	288
Guloden I.	590	Gzerna II.	44. 64	Dammersfeld		Dauphin II.	347
Gumá I.	452	Gzerna Gora II.	86	I.	87. 116	Dauphine I.	540
Gumana II.	335	Gzernes II.	91	Dammgarten		Dauren II.	120
Gumanaçoa II.	385	Gzernowis II.	42	I.	242	St. David's I.	5-1
Gumanços II.	417	Gzettin II.	87	Dampiers Straße		St. David's Head	
Gumberland I.	557.	Gzongrad II.	53	II.	456	I.	557
578. II.	311.	Gzongrader Comi-		Dangas Malajü,		Damalagiri II.	113
343. 454		tat II.	58	II.	225	183	
Gumberland Berge		Gzortfom II.	42	Danewerk I.	613	Dames II.	451
II.	329. 343. 351	Gzuprija II.	84	Dangast I.	340	Dar I.	550
Gumberland fl.				Daniel Inseln		Darton II.	350
II.	323. 351	D.		II.	460	Deal I.	567
Gumberlands Bai		Dachau I.	95	Daniloma II.	14	Dearborn I.	351
II.	401	Dachstein I.	50. 58.	Dannemora I.	622	Debo, f. Dibbi.	
Gumberlands Str.		61		Dannenberg I.	317	Debreçyn II.	60
II.	311. 326	Dänemark I.	603	Danville II.	339	Deceptions Insel	
Gumbre de Mul-		Dänische Staat		351		II.	442
hacen I.	46	I.	602	Danzig I.	639	Decize I.	534
Gumbre de Mul-		Dänischer Wald		Danziger Werder.		Decrés Insel	
hacen I.	48	I.	613	I.	640	II.	445. 454
Gumpana II.	400	Dafar II.	166	Dardanellen		Dee I.	553. 574.
Gunambee II.	329	Dagersheim I.	129	II.	78. 81. 148	580. 583	
Gundinamarca		Daghestan II.	142	Dardanellen,		Deggendorf I.	111
II.	386	Dagoe II.	18	Heine II.	92	Debesheim I.	120
Gunningham		Dagwunta II.	274	Darbesheim I.	257	Heine I.	635
Berge II.	311	Dahalaf II.	238	Dar Gur II.	255	Deinach I.	431
Gupar I.	589	Dahlen I.	162.	Darien II.	347	Deir II.	255
Guraffao II.	437	278. 289		Darfeymen I.	638	Deis II.	273
Guriaco II.	385	Dahme I.	235. 260	Darling II.	447	Deister I.	195
Guritiba II.	419	Dahome II.	275	Darling Gebirge		Defan II.	181
Guruguatay II.	398	Dajaks II.	225	II.	453	Delaware II.	330.
Gurzola II.	70	Dair el Ramur		Darlington I.	578	342	
Gusu Lemu		II.	160	Darmsheim I.	129	Delaware Bai	
II.	402. 409	Daffa II.	193	Darmstadt I.	203	II.	342
Guyaba II.	422	Daffe II.	241	Darnardend		Delbrück I.	266
Guyo II.	403	Dalai II.	116	II.	173	Delemont I.	331
Gyfo II.	391	Dalarne I.	622	Darnetal I.	520	Deftshaven I.	357
Gyprian II.	256	Daleff I.	618	Daroca I.	487	Deft I.	857
St. Cyr I.	521	Dalfeith I.	586	Darro I.	485	Delfzijl I.	360
Gyrene II.	254	Dalmatien II.	63	Dars I.	239. 242	Delgado M.	286
Gyriafsburg I.	262	85. 487		Dartmoor I.	569	Delhi II.	195. 203
Gzaba II.	60	Dalrynple II.	455	Dartmouth I.	569	Delinger Berg	
Gzacraf II.	84	Dalsland I.	626	II.	337	I.	123
Gzanad II.	59	Dalvino II.	86				

Seite	Seite	Seite	Seite
Delitsch I. 258	Dierdorf I. 287	Dissentia I. 394	Dollart I. 301.
Delligsen I. 332	Dießen I. 96	Distel I. 336	324. 347
Delme I. 338	Dießfurth I. 116	Dithmarschen	Dolmar I. 182. 252
Delmenhorst I. 340	Diest I. 365	I. 296. 297	Dolmeita II. 254
Delos II. 97	Dietenheim I. 136	Dittfurt I. 256	Dolo I. 422
Delphi, f. Kastri.	Dietfurt I. 109	Dibingen I. 129	Domauntag
Delsberg I. 381	Dietmars I. 180	Diu II. 207	II. 146
Delta II. 243	Dietrichstein I. 66.	Dimenom I. 239	Dombe II. 61
Delvenau I. 345	136	Dimigri II. 150	Domel II. 220
Dembea II. 236	Dieß I. 215	Dixan II. 238	Domesneß II. 19
Denain I. 517	Dieudonné I. 542	Dircove II. 274	Domfront I. 519
Deotal II. 113	Dieuze I. 529	Dirmuiden I. 367	St. Domingo
Deutschland I. 30	Dig II. 203	St. Dizier I. 527	II. 437. 439
Deutsch Liptsch	Digby II. 324	Dnjepr II. 2	Domingo Fluß
II. 52	Dignano I. 70	Dlaschkowiz I. 81	II. 269
Deutsch Wagram	Digne I. 542	Dlew I. 241	Dominico II. 431
I. 56	la Digue II. 293	St. Dmitry II. 487	Dominique II. 431
Deuß I. 279	Dihong II. 185	Dnjepr II. 2	Domirfapi II. 72
Deva II. 67	Dijon I. 539	Dnjestr II. 3. 38	Dommel I. 362
Deventer I. 359	Dillenburg I. 215	Dobberan I. 293	Domnau I. 637
Devonport I. 569	Dillingen I. 100	Dobbertin I. 294	Domo d'Ossola
Devonshire I. 569	Dinan I. 530	Dobra II. 62	I. 396. 410
De Witts Land	Dinant I. 369	Dobratsch I. 66	Domremy I. 529
II. 454	Dinapur II. 194	Dobrdzien I. 248	Don I. 577. 583
Deynse I. 368	Dinarische Alpen	Dobrilug I. 239	Donaghadee I. 599
Dhaibue II. 113	II. 62. 63. 71	Dobrudscha II. 82	Donaldsonville
Dhoba II. 166	Dindifu II. 270	Dobrußka I. 82	II. 349
Diablerets I. 391	Dinding, f. Pang-	Dobschau II. 57	Donau I. 33. 44.
Diadin II. 151	fur.	Doccia I. 427	72. 123. 140
Djalangadsch, f.	Dingle I. 594. 601	Doce II. 420	Donauessingen
Nogayz.	Dingolfing I. 111	Dockenbuden	I. 149
Diamante II. 403	Dingrlstädt I. 263	I. 298	Donaufreis I. 132
Diamantfl. II. 403	Dingwall I. 592	Dobauer See	Donauauf I. 108
Dianenberg II. 297	Dinkel I. 265. 323	I. 338	Donaumburth
Diar II. 166	Dinkelsbühl I. 106	Döbeln I. 164	I. 101
Diarbefr II. 152	Dinflage I. 340	Dödi I. 373. 385.	Doncaster I. 577
Djaschi Plumbo	Dinflar I. 311	393	Dondra II. 207.
II. 115	Dinslaken I. 277	Döffingen I. 129	Donegal I. 594.
Dibbi II. 289. 292	Dinstern I. 630	Döllniz I. 260	599
Dié I. 540	Dintel I. 361	Dömiß I. 293	Doneß II. 2
St. Dié I. 529	Diomedes Inseln	Dörbön Dirät	Dongnai II. 216
Dieblerets I. 372	II. 136	II. 498	Dongola II. 241
Diebs Inseln	Dios Györ II. 55	Dörpt, f. Dorpat.	Dongola Ngusa
II. 458	Dioszeg II. 50	Dörrberg I. 179	II. 241
Dieburg I. 204	Dippoldiswalde	Dörzbach I. 139	Donndorf I. 259
Diego Ramirez	I. 163	Doesburg I. 353	Donne I. 638
Inseln II. 441	Dirmstein I. 120	Dohlenstein I. 141	Donnersberg
Diefirch I. 219	Dirnowiz I. 85	Dohna I. 161	I. 119. 199
Diemel I. 190.	Dirschau I. 640	Doffum I. 360	Donnershaug
219. 265	Disappointment	Dol I. 530	I. 176
Dieng II. 225	I. 470	Dolce dormo I. 446	Donnington Park
Dienheim I. 210	Dischingen I. 138	Doldenhorn	I. 576
Diepenau I. 309	Disfo II. 310	I. 372. 390	Donzdorf I. 136
Diepholz I. 309	Dismel Swamp	Dole I. 373. 392.	Doornik I. 369
Dieppe I. 520	II. 344	504. 538	Doppelbad I. 62

Seite	Seite	Seite	Seite
Dora I. 403. 406	Douro I. 492	Drottningholm I. 622	Dschirmen II. 81
Dorchester I. 569.	Doux I. 369	Drujon I. 537	Dschual II. 270
II. 337	Douze I. 548	Drusen II. 160	Dschofar II. 251
Dordogne I. 506.	Dove I. 577	Dryssa II. 29	Dschohor II. 218.
536. 549	Dover II. 337. 343	Dschageruat II. 203	222
Dordogne Departement I. 549	Dovrefield I. 628	Dschaggas II. 293	Dschofdschofarta II. 225
Dorheim I. 198.	Down I. 599	Dschallontadu II. 270	Dscholliba II. 274.
207	Downham I. 571	Dschaloffen II. 269	289
Doris II. 94	Down Patrick I. 599	Dschamatri II. 113	Dschubbulpur I. 196
Dorm I. 328	Drac I. 506	Dschambu II. 205	Dschudpur II. 204
Dormagen I. 278	Drachenfels I. 273	Dschandro II. 113	Dschulamerf II. 152
Dornach I. 387	Drachenstein I. 272	Dschandschor II. 224	Dschumna II. 185.
Dornal I. 81	Dragomirna II. 42	Dschanik II. 150	194
Dornbach I. 54	Draguignan I. 543	Dschauts II. 204	Dsungarei II. 488
Dornberg I. 203	Drah II. 256	Dschawahir II. 113. 183	Dsungaren II. 118
Dornbirn I. 73	Draha II. 257. 260	Dschebail II. 158	Duab II. 194
Dornburg I. 174.	Drafenburg I. 309	Dschebel Gelseleh II. 251	Duberom I. 229
335	Drafovar II. 62	Dschebsa, f. Dsche- wisa.	Dublin I. 597
Dornfluß II. 279	Dramanet II. 270	Dschedds II. 231	Dubno II. 30
Dornhan I. 131	Dramburg I. 242	Dschehol II. 119	Duchoborzen II. 26
Dornheim I. 188	Drammen I. 629.	Dscheiput II. 204	Duddington I. 586
Dornoch I. 592	632	Dschellalabad II. 178. 179	Duderstadt I. 314
Dotnstetten I. 131	Dranse I. 392	Dschelum II. 185	Dudley I. 575
Dorum I. 325	Dransfeld I. 312	Dschembrana II. 227	Düben I. 258
Dorogobusch II. 12	Drau I. 61. 71.	Dschenab II. 185	Dübenschke Heide I. 259
Dorön I. 405	II. 44	Dschenidsche II. 26	Dübrowna II. 29
Dorpat II. 19	Drausenfee I. 635	Dscherbi II. 263. 264	Düdelshheim I. 207
Dorset I. 569	Drehjeh II. 167	Dscheribon II. 224	Dülken I. 278
Dorsten I. 270	Dreieinigkeits Land II. 442	Dscherrasch II. 159	Dülmen I. 270
Dortmund I. 272	Dreifesselberg I. 76	Dschesira II. 152	Dümmer See I. 301
Dortrecht I. 357	Dreißigacker I. 183	Dschesselmir II. 204	Dün I. 252
Dorum I. 320	Drensteinfurt I. 268	Dschemisa II. 148	Düna II. 3
Dorv II. 456	Drenthe I. 359	Dschiadu II. 275	Dünaburg II. 29
Dos Alagoas II. 420	Dresden I. 159	Dschidda II. 166	Dünkirchen I. 517
Doscia I. 432	Dreux I. 533	Dschiddi II. 261	Dünneren I. 337
Dospuda II. 37	Drewenz I. 635	Dschidscherobaf II. 224	Dünwald I. 281
Dosse I. 229	Driburg I. 267	Dschihun II. 122	Dürbeten II. 118
Dotis II. 53	Driesen I. 233	Dschinab II. 205	Dürckheim I. 122
Dotternhausen I. 132	Drin II. 72	Dschinbala II. 292	Düren I. 288
Dottingen I. 134	Drina II. 72. 84	Dschindschi II. 198	Dürnis I. 56
Douarnenez I. 505	Drömling I. 252.	Dschinne II. 292	Duero I. 469. 476.
Douay I. 517	256. 328	Dschionpur II. 194	492
Doubs I. 537. 376.	Drogheda I. 598		Dürrenberg I. 260
380. 506	Drobobycz II. 41		Dürrenstein I. 50
Doubs Departement I. 537	Drome I. 506. 540		Dürrheim I. 140
Douglas I. 582.	Drome Departement I. 540		Dürrmenz I. 120
588	Dromi II. 97		Dürrwang I. 100
Doullens I. 518	Dromore I. 599		Düssel I. 270
Doune I. 590	Dronne I. 548		Düsseldorf I. 270
	Drontheim I. 633		

Seite	Seite	Seite	Seite
Däffelthal I. 275	Duffistan f. Ker- masir.	Edmühl I. 108. 279	Ehrenberg I. 164
Duffs J. II. 458	Duttweiler I. 288	Economy II. 342	Ehrenberger
Duffu II. 275	Dux I. 80	Ecouen I. 522	Klaufe I. 73
Duingen I. 308	Dwina II. 3	Ecsed II. 58	Ehrenbreitstein
Duisburg I. 276	Dyffart I. 589	Ecuador II. 388	I. 283
Dufagin II. 86	Dyck I. 278	Edam I. 355	Ehrenfriedersdorf
Dufestown II. 276	Dyle I. 363. 364	Eddystone I. 569	I. 166
Dufsa II. 41	Dyrnfurt I. 246	Edels Land	Ehrenburg I. 178
Dulce II. 402	E.	II. 453. 454	188. 309
Dulcigno II. 85	Earn I. 600	Edemissen I. 318	Ehrenfels I. 216
Dulmach baftſchey	Easdale I. 591	Eden I. 579	Ehrenstein I. 189
II. 81	East Main II. 318	Edenham I. 587	Ehſten II. 18
Dumbowiza II. 90	Easton II. 342. 343	Edenfoben I. 121	Ehſtland II. 9. 18
Dumfermline	Eastport II. 336	Edenton II. 345	Eiach I. 123. 153
I. 589	Eaton I. 573	Eder I. 190. 195.	Eibau I. 171
Dumfries I. 587	Ebbe I. 17. 265	219. 265	Eibenſtock I. 167
Dumhoetas II. 238	Ebeleben I. 188	Ederkopf I. 264	Eichelberg I. 208
Dumpaſſi II. 274	Ebeltoft I. 611	Edessa f. Orfa.	Eichener See I. 148
Dunajec II. 38. 44	Ebenau I. 60	Edfu II. 250	Eichhof I. 197
Duna Wetſe II. 151	Ebenezer II. 347	Edgecumbe I. 569	Eichholz I. 250
Dunbar I. 586	Ebenſee I. 58	II. 458	Eichnerſee I. 141
Dumbarton I. 589	Ebenthal I. 66	Edinburgh I. 586	Eichsfeld I. 263.
Duncansby I. 551.	Eberbach I. 152.	Eecloo I. 368	314
582	217	Eendrachts Land	Eichſtädt I. 105. 110
Dundalk I. 598	Ebergaffing I. 54	II. 454	Eichſtetten I. 148
Dundee I. 589	Ebermannſtadt	Efat II. 238	Eider I. 295. 612
Dungannon I. 600	I. 115	Effelber I. 184	Eiderſtedt I. 613
Dungarvan I. 601	Ebern I. 117	Effington II. 452	Eierhunk I. 116
Dungeneß I. 552	Ebersbach I. 171	Egart I. 74	Eierland I. 356
557	Ebersberg I. 57. 97	Egeln I. 254	Eifel I. 281
Dunkelb I. 590	Ebersdorf I. 55.	Egenburg I. 56	Eiger I. 372. 380
Dunmore I. 598	115. 187	Egenhauſen I. 131	Eiklingen I. 318
Dunnel I. 582	Eberſtadt I. 204.	Eger I. 76. 80.	Eil I. 584
Dunnotter I. 590	208	102. 112	Eilenburg I. 258
Dunrora II. 275	Eberſtein I. 145.	Egergebirge I. 155.	Eipe I. 271
Dunſe I. 587	308. 332	165	Eiſen I. 337
Dunſtable I. 573	Ebeſ Falva II. 68	Egiſminde II. 310	Embeck I. 313
Durance I. 506.	Ebingen I. 132	Egg I. 67	Eimeo II. 469
540	Eblern I. 63	Egga II. 292	Eindhoven I. 362
Durango II. 368	Eboli I. 454	Egge I. 99. 219.	Eine I. 300
Duraton I. 469	Ebrach I. 116	265. 335	Einöb I. 68
Durazzo I. 411	Ebro I. 469. 487	Eggebi II. 275	Einfiedel I. 83. 171.
II. 86	Ebsambol II. 241	Eggenberg I. 62	II. 41
Durban Dirat	Ebsdorf I. 318	Eggenfelden I. 112	Einfiedlen I. 384
II. 488	Echag I. 123	Egg Iſland II. 298	Eio II. 275
Durham I. 578	les Echelles I. 403.	Egliſau I. 379	Eipel I. 82
II. 452	405	Eglofs I. 135	Eipeldau f. Leo-
Durlach I. 144	Echternach I. 219	Egmond II. 457	poldſau.
Duroro II. 238	Eciſa I. 483	Egmont II. 443.	Eiſach I. 71
Duſchetti II. 140	Ecartſbergal. 259	470	Eiſenbach I. 208
Duſgöl II. 146.	Eder I. 299. 328	Egriboſ II. 96. 97	Eiſenach I. 174. 175
149	Edernförde I. 613	Egrifu II. 71. 72.	Eiſenarz f. Inner-
Duſſtan II. 173	Edernförder	83. 87	berg.
Duſſybai II. 465	Föhrd I. 612	Ehingen I. 130. 134	Eiſenbacher Bad
		Ehrang I. 287	II. 49

	Seite		Seite		Seite		Seite
Eisenberg I.	161.	El Heif II.	251	Embommo II.	277	Englische Be-	
	176. 181. 197	Eliasberg II.	307.	Embrun I.	540	sitzungen in	
Eisenburger Co-			316. 317	Emden I.	325	Amerika II.	319
mitat II.	54	Elia II.	96	St. Emilion		Englisch Harbour	
Eisenhut I.	50. 61	Elisabethstadt			I. 549	II.	431
Eisenstadt II.	55		II. 67	Emineh II.	70	Engornu II.	291
Eisentritten I.	67	Elisabeththal		Eminehdag II.	71	Enkhunzen I.	355
Eiserne Thurm			II. 140	Emmen I.	376.	Enfirch I.	285
	II. 65	El Kargeh II.	254		380. 387	Enköping I.	622
Eisfeld I.	184	El Kassar II.	254	Emmendingen		Ennis I.	601
Eisgrub I.	85	Ellersberg I.	173		I. 148	Enniscorthy I.	597
Eiskap II.	316	Ellesmere I.	574	Emmenthal I.	391	Enon II.	282
Eisleben I.	261	Ellingen I.	196	Emmer I.	335	Enontekiö II.	32
Eiterfeld I.	197	Eggebi II.	275	Emmer Distrikt		Enos II.	81
Ettrach I.	132	les trois Elions			I. 483	Ens I.	50. 58. 61
Etbatana f. Ha-			I. 402	Emmerich I.	276	Ensada II.	256
madan.		Ellitschpur II.	202	Emperstraße		Enschede I.	359
Ekliptik I.	9	Ellnbogen I.	172		I. 271	Ensed I.	58
Ekmin II.	250	Ellrich I.	263	Empoli I.	432	Enselli II.	175
El Arisch II.	251.	Ellure II.	198	Emä I.	190. 215.	Ensheim I.	537
	260	Ellwangen I.	136		265. 301. 322.	d'Entre cascadeur	
Elba I.	435	El mal pais II.	364		324	II.	457
Elbe I.	33. 76.	Elmendorfer Meer		Emabühren I.	322	Entre Douro e	
	155. 190. 222.		I. 338	Emscher I.	265.	Minho I.	499
	229. 252. 315.	Elmina II.	274		273	Entferntere:	
	319	St. Elmo I.	464	Enara II.	3. 31	Aleuten II.	136
Elberfeld I.	275	Elmsborn I.	298	Enare II.	32	Entlibucher Thal	
Elbessan II.	86	Elphin I.	600	Encarnacion		I.	352
Elbing I.	640	El Rosario II.	368		II. 369	Entre Rios II.	407.
Elbingerode I.	314	Elfaß I.	536	Encounter Bai			408
Elbeuf I.	520	El Schag II.	251		II. 447. 453	Entreves I.	407
Elbhausen I.	131	Else I.	322	Endenich I.	280	Entringen I.	131
Elbogen I.	80	Elfen I.	267	Ender II.	269	Eperies II.	57
Elbrus II.	137	Elsfleth I.	340	Endery II.	143	Epernap I.	527
Elburg I.	358	Elster I.	252. 253.	Endingen I.	148	Epernon I.	549
Elburs II.	169.		259	Engadin I.	393.	Epbesus II.	148
	172. 175. 176	Elsterberg I.	169		394	Epbrata II.	342
Elche I.	489	Elstergebirge I.	165	Engadin Thal		Epidauros II.	95
Elchingen I.	101	Elsterwerda I.	258		I. 394	Epomeo I.	458
Elbagen I.	308	Elstra I.	171	Engelberger Thal		Eppingen I.	145
Elde I.	291	Elten I.	276		I. 384	Epprechtstein	
Elдена I.	293	Elsterlein I.	166	Engelhardszell			I. 114
Elefanten Fluß		Eltmann I.	117		I. 57	Eppstein I.	216
	II. 279	Eltsch II.	57	Engelthal I.	208	Epsum I.	568
Elephanta II.	199	Eltsville f. Elfeld.		Engen I.	149	Erbach I.	205.
Elephantine II.	251	Elz I.	284	Enger I.	267		217
Elero I.	408	Elvas I.	500	Engers I.	284	Erbach Fürstenau	
Elfedalen I.	623	El Wah II.	254			I.	205
Elfeld I.	217	Ely I.	571	Engbien I.	369	Erbach Schönberg	
Elfer Linz f. Ur-		Elyseische Felder		Engbien Mont-		I.	205
fahr.			I. 450.	morency I.	522	Erbeso I.	424
Elftarleby I.	622	Elz I.	139. 140.	Engia f. Agina.		Erbil II.	152
Elgersburg I.	179		218	England I.	551.	Erbstadt I.	198
Elgin I.	590	Elze I.	311		557	Erde I.	4
El Hasa II.	167	Emaus II.	159			Erder I.	336

Seite	Seite	Seite	Seite
Erdholmen I. 608	Eschenau I. 217	St. Etienne I. 540	Gaarber I. 608
Erding I. 95	Eschenbach I. 115	Etruria I. 575	Gabriano I. 443
Eregri f. Erefli.	Eschershausen	Etsch I. 71. 415	Gachbach I. 218
Erefli II. 81. 148	I. 333	Ettal I. 96	Gachingen I. 215
Eremiten Inseln	Eschscholz Bai	Ettenheim I. 149	Gachs II. 138
II. 457	II. 316	Ettersberg I. 172	Gadebierg I. 609
Eresburg I. 272	Eschwege I. 195	Ettersburg I. 173	Gadejefskische In-
Eresma I. 476	Eschweiler I. 288	Ettlingen I. 145	sel II. 135
Erfelden I. 204	Escorial I. 477	Euerndorf I. 118	Gadjemmia II. 270
Erfrischungs In-	Escuintla II. 374	Eufemia I. 457	Gämundsee I. 628.
seln II. 297	Esdrelon II. 160	Euftrat II. 150	630
Erft I. 281	Eselsburg I. 137	Euganeische Berge	Gaenza I. 442
Erfurt I. 262	Esens I. 325	I. 415. 423	Gärber I. 608
Ergenzingen I. 131	Esino I. 443	Eubo II. 107	Gaiso II. 217
Ergir Kastri II. 86	Est I. 558. 579	Eulbach I. 205	Gairfield II. 338
Ergolz I. 388	Estefjord I. 616	Eule I. 79	Gairhaven II. 312
Ericht I. 583	Estilstuna I. 623	Eulencap II. 324	Gairhead I. 593
Erie Kanal II. 339	Estimos II. 309	Eulengebirgel. 244	Gairmount II. 342
Erie See II. 320	311. 316. 318	Eupatoria II. 27	Gairway II. 136
Eriks II. 310	Estisargra II. 81	Eupen I. 289	Gajum II. 249
Eriks Fiord II. 310	Estischeher II. 148	Eure I. 533. 506.	Galaba II. 272
Eringerthal II. 396	Esia I. 478	519	Galaife I. 519
Erivan II. 143.	Esmeraldas	Eure Departement	Galcone di Lom-
144	II. 386. 389	I. 519	bardia I. 419
Erfelenz I. 289	Esneh II. 250	Eure u. Loir De-	Galemeh II. 269
Erla I. 167	Espadan I. 489	partement I. 533	Galkenau I. 80
Erlach I. 381	Espalion I. 550	Europa I. 25	Galkenberg I. 162.
Erlangen I. 104	Espaly I. 544	Eusfirchen I. 290	249
Erlau II. 55	Espichel I. 495	St. Eustachius	Galkenburg I. 242
Erlbach I. 211	Espinal I. 529	II. 436	Galkenhof I. 358
Ermenonville	Espinome I. 544	St. Eustaz II. 436	Galkenstein I. 115.
I. 521	Espinosa I. 477	Eutin I. 337. 339.	122. 149. 161.
Ermitage I. 522.	Espinoise I. 504	341	169. 216. 261.
Erms I. 123	Espiritu Santo	Eutiner See I. 338	334
Ermsleben I. 259.	II. 420. 435. 458	Everberg I. 272	Galkensteiner
261	St. Esprit I. 550	Evasham I. 575	Höhle I. 130
Erne I. 594	Esquimulas II. 374	Evian I. 406	Galkirk I. 588
Erno I. 430	Eßeg II. 62	Evora I. 500	Galklands Inseln
Ernstberg I. 281	Essen I. 277	Evreux I. 519	II. 440
Ernsthalle I. 178	Essequebo II. 423.	Ewis I. 591	Galknis Berg I. 393
Ernstthal I. 168.	424	Ere I. 569	Gallbach I. 147
185	Effer I. 561. 566	Ereter I. 569	Gallersleben I. 318
Erpel I. 286	Eßling I. 56	II. 337	Gallingbostel I. 318
Erpeler Lei I. 282	Eßlingen I. 129	Exiles I. 409	Gallstein I. 328
Erpfe I. 219	Estavayer I. 386	Eximiso II. 95	Galmouth I. 570
Erromango II. 458	Este I. 301. 315.	Erin I. 642	II. 336
Erse I. 310	319. 423	Exter I. 335	Galsche Bai II. 278
Erzberg I. 62	Estebrügge I. 320	Exterstein I. 336	Galsche Cap II. 278
Erzerum II. 151	Esterau I. 217	Eyafjord I. 616	Galschy II. 91
Erzgebirge I. 155	Estrella I. 492. 498	Eypel II. 44	Galster I. 610
Erzingan II. 151	Estremadura	Eyripos II. 97	Galsterbo I. 625
Esbach I. 188	I. 480. 494	Eyuls II. 80	Galun I. 623
Esch I. 219	Estremoß I. 500	S.	Gamagusta II. 162
Eschach I. 123	Essterhaj II. 55	Gaaborg I. 609	Gamars I. 516
Eschbach I. 210	Etampes I. 522		Gamatina II. 408

Seite	Seite	Seite	Seite
Sanagoria II. 27	Selba I. 172. 206.	Seuchting I. 67	Florenzuolo I. 428
Sanal f. Sanar.	207	Seuchtwang I. 104	Fischbach I. 250
Sanar II. 80. 96	Seldberg I. 139. 212	Seueranbeter	Fischbeck I. 195
Sanges I. 281	Seldkirch I. 73	II. 171	Fischerhütte I. 187
Sanning II. 460	Seldkirchen I. 66	Seuerbach I. 127	Fischer Inseln
Sano I. 443	Seldsberg I. 56	Seuerinsel II. 298	II. 460
Sandö I. 612	Sélegpháza II. 60	Seuerland II. 441	Fischer Sund
Santis II. 273. 274	Selicudi I. 463	Seuersberg I. 66	II. 459. 460
Sarastre II. 254	S. Felipe II. 384	Seuverteventura	Fischfluß II. 279
Sarahabad II. 175	Sella I. 425	II. 302	Fischland I. 293
Saro di Messina	Sellach I. 66. 67	Seyöe I. 610	Fischfill II. 340
I. 458. 461	Sellans II. 269. 291	Sez II. 260	Fiskevatu I. 615
Sarewell II. 466	Sellatas II. 269. 291	Sjårder I. 608	Sitero I. 491
Sarig II. 245	Sellbach I. 129	Sibia I. 372	Sittre II. 289
Sarillon II. 248	Sells Point II. 343	Sibreno I. 453	Siume II. 63
Sarnham I. 568	Selsberg I. 194	Sichtelberg I. 155.	Siume di Niss
Sarnrode I. 175	Selsenegg I. 54	165	I. 461
Saro I. 501	Selsengebirge	Sichtelgebirge	Siumetto I. 428
Sarsistan II. 173	II. 307. 327	I. 87. 112	Siumicello I. 423
Sasaneninsel I. 551	Selsenmeer I. 271	Siddichom I. 241	Sivel I. 360
Sasanerie I. 118	Selsensee II. 313	Sidschi Inseln	Sladstrand I. 611
Sasanna I. 70	Selsö Banya II. 58	II. 466	Sladungen I. 118
Sassa II. 173	Seltre I. 425	Siesole I. 432	Slagstadöe I. 634
Sataffa II. 458	Seltrino I. 455	Sife I. 582. 589	Slambeau See
Satra II. 43	Selupen II. 269	Sigeac I. 549	II. 329
Satsitsio II. 231	Sel Vincz II. 68	Sigline I. 457	Slamborough
Sattefonda II. 270	Semern I. 297	Sigueira I. 498	I. 557
Satuima II. 472	Senestrelles I. 409	Siguéras I. 488	Slamborough Head
Saucigny I. 406	Seodossa II. 27	Silber I. 127	I. 577
Saule Bai II. 243	Serdinandeia I. 459	Silehne I. 642	Sländern I. 361.
Saules Meer II. 26	Sergana II. 126	Silefield I. 628	516
Sauquier II. 344	Serlit II. 242	Sils I. 123. 126	Slatom I. 641
Savara I. 462	Sermanagh I. 600	Sinale I. 411. 428	Slaimser Thal I. 75
Saverges I. 406	Sermo I. 443	Singals Höhle	Slemming I. 229
Savignana I. 463	Sermoselle I. 479	I. 591	Slensburg I. 613
Savorita I. 461	Sermoy I. 601	Sinisterre I. 530	Slensburger Föhrd
Savorite I. 128. 210	Sernandez II. 401	Sinisterre Depar-	I. 612
Saxöe I. 607	Sernando del Po	tement I. 530	Sliesen See I. 290
Sayal I. 502	II. 298	Sinkenfang I. 161	Slurus I. 369
Sayal f. Horta.	Sernando do No-	Sinmarken I. 633.	Slibustiers II. 429
Sayetteville II. 345	ronha II. 422	634	Slieden I. 197
Sécamp I. 520	Serney I. 538	Sinne I. 252	Slieder I. 196
Sechenbach I. 118	Serrand I. 536	Sinnen I. 626	Slinders II. 453
Sedderwarden	Serrandina I. 456	II. 118	Slinders Land
I. 340	II. 353	Sinnland II. 9. 30	II. 454
Seedersee I. 123	Serrara I. 441	Sischhausen I. 637	Slinsberg I. 250
Sehmarn I. 297. 614	St. Ferreol I. 507	Sinom Kanal I. 230	Slint I. 580
Sehrbellin I. 234	Serret I. 375	Sinsterberg I. 176	II. 346
Seigum Föß I. 629	Serro II. 301	Sinsterberga I. 180	Slitsch I. 69
Seiran II. 168	Serról I. 480	Sinsteraarhorn	Slöhe I. 165
Seisabad II. 125	Serse I. 639	I. 372. 380	Slörsheim I. 216
Seisabadabad II. 203	Sesa II. 173	Sinstermünz I. 73	Slöfcher Berg I. 393
Seistrich I. 61	Sessan II. 255. 264	Sinsterwalde I. 239	Slöhe I. 197
Seistrich I. 62. 67. 68	Sestenberg I. 248	Siora I. 430	Slone I. 370
Selaniche I. 490	Setugu II. 472	Siord II. 310	Slonheim I. 210

Seite	Seite	Seite	Seite
Florac I. 544	Fort Armstrong II. 355	Grabautsch II. 42	Grauenfeld I. 390
Florenz I. 431	Fort St. Anton II. 328	Gränfisch Krum- bach I. 203	Grauenreuth I. 98
Flores I. 502	Fort Antonius II. 355	Gränfischer Land- rücken I. 102	Grauensee I. 175
II. 227	Fort Augustus I. 591	Grameries I. 369	Grauenstein I. 166.
St. Florian I. 58	Fort Barreaux I. 403	Grammersbach I. 118	214
Florida I. 475	Fort Chippewyan II. 316	Francavilla I. 456	Grauenthal I. 63
II. 307. 352	Fort Churchill II. 316	Franche Comté I. 537	Graureuth I. 186
Floridia I. 462	Fort Friedrich II. 282	St. Francisco II. 415	Graustadt I. 641
Flottbeck I. 298	Fort Georg II. 197	St. François II. 349	Grechen I. 280
St. Flour I. 536	Fort George I. 591	Granefer I. 360	Grechenhorst I. 269
Flüelen I. 383	Fort Gerry II. 316	Frankenau I. 107.	Greckstein I. 394
Flumendosa I. 413	Fort Gibson II. 354	196	Gredericsborg
Fluvanna II. 344	Fort Howard II. 355	Frankenberg I. 168. 196	I. 622
Fochabers I. 590	Fort Madison II. 352	Frankenhausen I. 189	Grederikseld I. 613
Foczany II. 91	Fort Nassau II. 430	Frankenstein I. 204. 247	Grederiksbaab
Földvár II. 53	Fort Ore I. 446. 455	Frankenthal I. 115. 120	II. 310
Foggia I. 455	Fort Osages II. 355	Frankenwald I. 112. 177. 185	Grederikshouje
Foini II. 270. 271	Fort Philipps II. 451	Frankford II. 351	II. 316
Foir I. 547	Fort Royal II. 436	Frankfurt I. 237	Grederiksdoord
Fofia f. Fotscha	Fort Smith II. 354	Frankfurt a. M. I. 342	I. 359
Folgefondet I. 628	Fort Victoria II. 200	Franklin II. 349. 352	Grederiktown
Foligno I. 444	Fort William I. 591	Franklin Bai II. 313	II. 324. 343. 352.
Fomani II. 274	Fort York II. 316	Frankreich I. 502	Gretonia II. 363
Fondi I. 453	Fos I. 543	Fransche Kloof II. 281	Freehold II. 341
Fontainebleau I. 526	Fossa Eugéniana I. 273	Frantzburg I. 242	Freemantle II. 453
Fontaine Française I. 539	Fossano I. 408	Frangensbrunnen I. 80	Freetown II. 272
Fontapnes I. 550	Fossombrone I. 443	Franzensthal I. 54	Freiberg I. 85.
Fontenay le Comte I. 532	Fotheringham I. 576	Franz Gl. II. 329	165
Fontenoy I. 369	Fotscha II. 148	Franzkanal II. 45	Freiburg I. 147.
Forcalquier I. 542	Fougères I. 530	Fransosen Hafen II. 317	247. 259. 320.
Forche Gaudine I. 454	Foulpoint II. 295	Grascati I. 441	386
Forchheim I. 115	la Fourche II. 348	Graser Gl. II. 314. 318	Freienseen I. 208
Forchtenberg I. 139	Fourneaux II. 455. 470	Graubrunnen I. 381	Freiensehl I. 271
Forclaz I. 375	Foveaux Straße 465	Grauenbreitungen I. 183	Freienstein I. 205.
Fordon I. 642	Fox Kanal II. 311. 316	Graenburg I. 83. 638	236
Foreland I. 557	Foya I. 501		Freienwalde I. 235
Forez I. 503. 540	Foyers I. 583		Freiersbach I. 146
Forfar I. 589	Foyple I. 594		Freie Städte I. 341
Foria I. 458			Freihan I. 248
Forli I. 443			Freiheit I. 80
Formentéra I. 490			Freising I. 98
Formigas I. 502			Freistadt I. 57
Formosa II. 112. 274			Freistadt I. 57.
Fornich I. 285			86. 109. 251
Fornovo I. 426			Freiung I. 111
Forsta I. 238			Frejus I. 543
Fort Albany II. 316			Freimwaldau I. 86
Fort Amsterdam II. 274			Freren I. 322
			Frese I. 516
			Frešnillo II. 369
			Freudenberg
			I. 130. 153. 272.
			309
			Freudenheim I. 111

Seite	Seite	Seite	Seite
Freudenstadt II. 131	Friedrichsstein	Fünfkirchen II. 53	Futaf II. 51
Freudenstein I. 165	I. 287. 483	Fuente Rabia	Futa Toro II. 269
Freudenthal I. 86.	Friedrichstadt	I. 491	Futschofu II. 111
482	I. 632	Fuentschen II. 112	Futtepur II. 195
Freundschafts	Friedrichstein	Füred II. 54	Futtipur II. 195
Inseln II. 465	I. 632	Fürstenau I. 322	Fuul I. 611
Friaul I. 89. 425	Friedrichsthal	Fürstenberg I. 149.	Fyen I. 630
Friedenhausen I. 138	I. 131. 179. 185.	166. 188. 238.	Fyerd I. 591
Friedthal I. 391	236. 239. 248.	295. 332	
Friederica I. 611	281	Fürstened I. 146	G.
Friedbau I. 55	Friedrichswärn	Fürstenfeld I. 62	Gabel I. 82
Friedberg I. 100.	I. 632	Fürstenfeldbruck	Gabenseund I. 610
207	Friedrichswerf	I. 96	Gabes II. 263
Friedeberg I. 238.	I. 607	Fürstenried I. 95	Gabion I. 546
250	Friedrichswertb	Fürstenstein I. 247	Gablens I. 81
Friedeburg I. 261.	I. 179	Fürstenwalde I. 239	Gaboon II. 276
326	Friedr. Wilhelm's	Fuerteventura	St. Gabriel II. 349
Friedeck I. 86	Kanal I. 230	II. 302. 488	Gacj II. 52
Friedensburg I. 607	Friesach I. 66	Fürth I. 103. 204	Gadames II. 264
II. 274	Friesach I. 234	Füssen I. 100	Gadepusch I. 293
Friedensfluß	Friesdorf I. 280	Füzes Sparmath	Gadendorf II. 49
II. 312	Friesenheilm I. 121.	II. 60	Gadsden II. 353
Friedensthal I. 221	146	er I. 135	Gador I. 468
Friedenwald I. 197	m I. 121	i II. 217	Gaelics I. 552
Friedland I. 82.	b I. 360	n II. 111	Gaeta I. 453. 457
247. 295. 313.	pe I. 340	f II. 218	Gage's Roads
637	I. 428	du II. 270	II. 453
Friedrichsberg	Paff I. 635	s II. 269. 291	Gaggenau I. 145
I. 607	j I. 637		Gaibach I. 117
Friedrichsburg I.	II. 279	Jusda I. 116. 118.	Gaidronis II. 89
110. 607. II. 274	I. 195	175. 190. 196.	Gail I. 64
Friedrichsdorf	er Straße	198. 301	Gaildorf I. 138
I. 194	II. 311	II. 269	Gailenreuth I. 115
Friedrichsfelde	Frodsham I. 574	f I. 85	Gailiac I. 547
I. 233. 236	Froburg I. 165	ed I. 73	Gailthal I. 67
Friedrichsgabe	Frohse I. 255	II. 282	Gainsborough
I. 298	Frome I. 570	ja II. 60	I. 573
Friedrichsgraben	Fronhausen I. 196	II. 302	Gais I. 388
I. 253. II. 635. 637	Frontignan I. 546	II. 275	Gaise Kala II. 18
Friedrichshafen	Froschdorf I. 55	Gunduff II. 81	Gaitlands Jöful
I. 133. 611	Frusnane I. 444	Gurka I. 372. 380	I. 615
Friedrichshall	Fruska Gora II. 61	Gurlo I. 443	Galacj II. 91
I. 128. 184. 632	Fucas Einfahrt	Gurrah II. 178. 179	Galam II. 270
Friedrichsham	II. 318	Gurrah II. 177	Galande I. 389
II. 31	Fuccchio I. 430	Gurth I. 112	Galanda I. 394
Friedrichshof	Fueh II. 248	Gurtwangen I. 147	Galata II. 80
I. 638	Fuchs H. II. 314	Gurukabad II. 195	Galien I. 552
Friedrichshütte	Fuchs Indianer	Gurp. und Hefla	Galenshof I. 372.
I. 194. 208	II. 351	Strasse II. 311	395
Friedrichsort I. 613	Fuchs Inseln	Gusaro I. 450	Galgenberg I. 265
Friedrichsroba	II. 136	Guschan II. 217	Galibia II. 264
I. 180	Fuego II. 300	Guse I. 301. 310.	Galibis II. 424
Friedrichsstadt	Fuegos Insel	315	Galitsch II. 13
I. 249. 613	II. 288	Guta Dschallon	Galizien I. 479.
	Fünen I. 609	II. 270	II. 38

Seite	Seite	Seite	Seite
Gallapagos Inseln II. 389	Gardichi II. 96	Geba II. 269	Gemisthane II. 150
Gallas II. 237. 293	Garding I. 613	Gebaberg I. 182	Gemmi II. 372. 380. 395
Gallatin II. 328	Gardon I. 545	Gebern II. 171	Gemünd I. 289
Gallega Inseln II. 293	Gareffio I. 408	Gebesee I. 263	Gemünden I. 117. 196. 218
Gallego I. 469. 487	Garfagnana I. 428	Gebhardshagen I. 330	St. Genevieve 352
St. Gallen I. 63. 389	Gargano I. 446 455	Gebirge I. 12. 14	Genevois I. 406
Gallena II. 351	Gargnano I. 419	Gede II. 223	Genemunden I. 359
Galliopolis II. 350	Gariep II. 283	Gedern I. 208	Generalitäts Lande I. 361
Gallipoli I. 456. II. 81	Garigliano I. 446 449	Geelvink Bai II. 455. 456	Genessi II. 339
Gallivare I. 627	Garmisch I. 98	Geertsbergen I. 368	Geneva II. 340
Gallo II. 92	Garmouth I. 590	Geeste I. 301. 319	Genevre I. 402. 504. 540
Gals Josef Bona- parte II. 454	Garnsee I. 640	Geestendorf I. 320	Genezareth II. 155
Galtgarben I. 638	Garonne I. 506	Gefährlichen Inseln II. 470	Genf I. 397
Galveston II. 363	Garou II. 432	Gefell I. 264	Genfer See I. 375. 392
Galway I. 594. 600	Garrigue I. 504	Gefle I. 626	Gengenbach I. 146
Gamba II. 274	Garro II. 115	Gefrees I. 114	Genfingen I. 130
Gambaru II. 291	Garron Geb. II. 184	Geforne Straße II. 316	Gennargentu I. 413
Gambia II. 266. 269. 270	Garspa II. 182	Gehlberg I. 179	San Gennaro I. 436
Gambiers II. 470	Gartop f. Garro	Gehmen I. 270	Gent I. 368
Gaming I. 56	Gartow I. 318	Gehren I. 188	Genthin I. 255
Gamla Upsåla I. 622	Garz I. 240. 243	Geib II. 52	Gentilly I. 526
Gammelsburg I. 96	Gascoigne I. 548	Geier I. 166	Gentios II. 417
Gams I. 63	Gaspur II. 194	Geiersberg I. 88. 116	Genua I. 410
Ganat II. 256	Gasna II. 125	Geilau I. 217	Geognosie I. 12
Gandersheim I. 332	Gasni II. 178 179	Geisa I. 175	Geographen Bai II. 453. 454
Gandia I. 489	Gaspe II. 322	Geisbach I. 60	St. Georg II. 49. 136. 440
Gandscha II. 140	Gassenbach I. 215	Geisenheim I. 216	St. Georg am See I. 113
Ganges I. 546. II. 184 193	Gastuni II. 96	Geiser I. 615. 616	St. Georg Bai II. 409
Gannat I. 535	Gateshead I. 578	Geisermald I. 172	St. Georg della Mina II. 274
Gap I. 540	Gats II. 182	Geisingen I. 149	George II. 281
Garabronn I. 139	Gatschina II. 18	Geismar I. 194	St. Georgen II. 49
Garaf II. 249	Gaualgeshheim I. 210	Geißfluh I. 387	Georgenborn I. 216
Garbich II. 248	Gauchos II. 405	Geißlingen I. 133	Georgenthal I. 180
Gard I. 506. 544	St. Gaudens I. 547	Geithain I. 164	Georgetown II. 220. 276. 281. 326. 336. 346. 433. 455
Garda I. 415 424	Gauern II. 171	Gelamun II. 254	St. Georg Fluß II. 330. 410
Gard Departement I. 545	Gauodernheim I. 210	Gelbsteinfluß II. 328	Georgien, f. Gru- fen.
Gardelegen I. 256	Gave de Pau I. 550. 548	Gelbern I. 277. 358	
Gardena Thal I. 74	Gave d'Oleron I. 550	Gellheim I. 121	
Garden Inseln II. 453	Gavi I. 412	Gellifren II. 271	
Gardesche See I. 239	Gaviarra I. 492	Gelnhausen I. 198	
	Gavilanes II. 368	Geltzsch I. 76	
	Gavio I. 414	Gemappe I. 365	
	Gayab II. 193	Gemarkte I. 275	
	Gaza II. 159	Gembloux I. 369	
	Gazellenfluß II. 289	St. Geminiane II. 249	

Seite	Seite	Seite	Seite
Georgien II. 150. 346	Germantown II. 342	Gieselhahn I. 172. 174	Glarus I. 385
Georgier II. 139	Germerode I. 195	Giczin I. 79	Glasgow I. 588
Georgiensch II. 24 486	Germerstheim I. 121	Giebichenstein I. 261	Glasgow Kanal I. 588
Georgium I. 335	Gernheim I. 266	Gieboldehausen I. 314	Glashütte I. 166
Georgs Kanal I. 558	Gernrode I. 334	Gien I. 533	Gladenbach I. 207
Georgs Busen II. 318	Gernsbach I. 145	Giengen I. 137	Glatt I. 123. 130. 153. 376. 378
Georgs Fluß II. 446	Gernsheim I. 204	Gießen I. 207	Glaß I. 245. 247
Georgs Inseln II. 469	Geroldsau I. 145	Gifhorn I. 317	Glauchau I. 168
Georgs Port II. 453	Geroldstein I. 73	Gigantes II. 409	Gleichen I. 174. 263. 313
Georgs See II. 451	Geroldstein I. 288	Gigantinu I. 413	Gleinf I. 57
Georgs Straße II. 457	Gerona I. 488	Giglio I. 435	Gleisen I. 238
Georgs Sund II. 453	Geronimo de Justi I. 480	Giguella I. 469. 474	Gleimitz I. 248
Georgs IV. Erb- nungsfund II. 313	Gerresheim I. 275	Gijon I. 479	Glems I. 123. 126
Georgswalde I. 81	Gerri II. 242	Gilberts Inseln II. 467	Glencoe I. 591
Gera I. 172. 177. 180. 187	Gers I. 506. 550	Gildehaus I. 323	Glencor I. 591
Gerace I. 457	Gersau I. 384	Gilge I. 635	Glerne I. 386
Geradmer See I. 507	GersDepartement I. 550	Gilgenburg I. 639	Gleusdorf I. 117
Gerardmer I. 529	Gersprenz I. 199	Gingst I. 243	Glienfe I. 235
St. Gerard I. 369	Gerstungen I. 175	Gilolo II. 228	Glis I. 396
Gerasa, f. Dscher- rasch.	Gertruidenburg I. 362	Gimborn I. 281	Glocester I. 572
Gerberstein I. 183	Geseke I. 271	Gioja I. 457	Glockthurm I. 71
Gerbstädt I. 261	Gesellschafts In- seln II. 467	St. Giovanni I. 70	Glött I. 102
Gerdaun I. 315	Gesenke I. 244	Giovanni II. 86	Glogau I. 251
Gerdaunen I. 637	Gestrifland I. 626	Girapetro II. 89	Glossen I. 629
Geretz I. 492	Getel I. 334	Girgenti I. 462	Glon I. 93
Geretz Gebirge I. 499	Gette I. 363	Girinula II. 120	Glong I. 370
Gergong II. 212	Gettysburg II. 342	Gironde I. 506. 548	Gloucestertown II. 272
Geringswalde I. 164	Gevelsberg I. 271	Gironde Departe- ment I. 548	Gloucester II. 337. 470
Gerlachsheim I. 153	Gewürz Inseln II. 227	St. Girons I. 547	Gluchow II. 15
Gerlingen I. 129	Ger I. 538	Girge II. 250	Glücksburg I. 613
Gerlsdorfer Spitze II. 43	Geyn II. 211	Gisborough I. 577	Glücksstadt I. 297
St. Germain en Laye I. 521	Gheel I. 366	Gisni II. 179	Glücksthal I. 184
S. Germano I. 449. 453	Ghilan II. 22. 175	Gisors I. 520	Gurns I. 73
	Ghinala II. 270	Gistain I. 487	Gluschkowa II. 12
	Ghir II. 257. 260	Gistebnicz I. 79	Gniesno I. 642
	Ghor II. 155	Gittelsdel. 328. 332	Gmünd I. 67. 137
	Ghuay II. 299	G. Giuliano I. 459	Gmunden I. 58
	Ghur II. 179	Giurgewo II. 91	Gnadau I. 255
	Ghurian II. 176	Giustendil, f. Ro- stendil.	Gnadensfeld I. 248
	Ghuriano Gebirge II. 264	Givet I. 527	Gnadensfrei I. 247
	Ghurland II. 265	Givors I. 540	Gnadenthal II. 281
	Ghuffar II. 125	Gize II. 249	Gnandstein I. 165
	Giano I. 443	Gladbach I. 278	Gnesen I. 642
	Giardino I. 426	Glammiß I. 589	Gnocca I. 423
	Giaretto I. 459	Glamorgan I. 581	Gnoien I. 293
	Gibraltar I. 483. 551. 602	Glan I. 211	Ghoa II. 207. 226
		Glarisch I. 373. 385	Glands II. 196. 202

Seite	Seite	Seite	Seite
St. Goar I. 285	Goldene Aue I. 187	Gortyna f. Hagl	Gräfrath I. 278
Goarshausen	Goldenes Feld	osdefa.	Gräsholm I. 608
I. 215	I. 425	Gosauthal I. 58	Gräß I. 61. 642
Goazocoalco	Goldmarktf. f.	Goschütz I. 248	Grafenau I. 112
II. 864	Al. Schlatten.	Gosed I. 259	Grafened I. 134
Goch I. 276	Goldentraum	Goslar I. 310	Grahamstown
Gocher Heide	I. 251	Gosport I. 568	II. 282
I. 276	Goldfuß II. 256	Goswitz I. 264	Grajsche Alpen
Gochsheim I. 119.	Goldingen II. 19	Gostynia II. 36	I. 400. 402
146	Goldkronach I. 113	Gotenburg I. 625	Graine II. 167
Godaveri II. 182.	Goldküste II. 271.	Gotha I. 179	Grammont I. 368
198	279.	Gotland I. 623	Grampian I. 583.
Goderichtomn	Goldstein I. 272	Gottesberg I. 169	590
II. 323	Golfe de Lion	Gottesgab I. 80	Grampus II. 459
Godesberg I. 280	I. 505	Gottesgabe I. 269	Gramschütz I. 251
Godoveri II. 198.	Goli II. 270	Gotteslager I. 331	Gran II. 44. 49
202	Golfonda II. 202	Gotteszell I. 137	Granada I. 484.
Gödens I. 325	Gollenberg I. 239	Gotthard I. 372	485. II. 374
Gödduß II. 51	Golling I. 60	St. Gotthard	Granard I. 598
Göel I. 611	Gollnow I. 241	I. 402. II. 54	Granatenberg
Göflan I. 74	Gollup I. 641	Gottland I. 624	I. 116
Göggingen I. 100	Golmberg I. 229	Gottlieben I. 390	Grand Donnon
Göhl I. 59	Golo I. 465	Gottorp I. 613	I. 504
Göhrde I. 300. 317	Golo f. Volo.	Gottow I. 235	Grande Terre
Göllen I. 243	Golßen I. 239	Gottsbären I. 194	II. 436
Gölheim I. 121	Goltzine I. 369	Gottschee I. 68	Grand Salargues
Gölitz II. 56	Gomera II. 302	Gouda I. 357	I. 546
Göltzsch I. 169	Gommern I. 255	Goulburn II. 453	Grand Junction
Gömör II. 57	Gomron II. 174	Goule I. 535	Kanal I. 561.
Gömörer Comitatz	Gonaquas II. 285	Gourdon I. 549	572
II. 57	Gonave II. 438	Gourg I. 549	GrandPort II. 297
Gömmingen I. 131	Gondar II. 238	Gourisfluß II. 279	Grands Colom-
Göppingen I. 134	Gonowiz I. 63	Gousta I. 628	biers I. 373
Goerer I. 357	Gonzaga I. 419	Goyana II. 420	Grandson I. 392
Göris I. 238	Goodhaab II. 310	Goyaz II. 422	GrandTrunkkanal
Görlitz I. 251	Goodhavn II. 310	Gozzi II. 89	I. 573
Görz I. 69	Goplo I. 635	Gozzo I. 464	Grane I. 328
Goes I. 361	Goram Inseln	Graaf Keynett	Graner Comitatz
Göß I. 63	II. 228	II. 282	II. 49
Gösting I. 62	Gorätschemodaf	Graben I. 104	Gran Casso I. 446
Götaborg I. 625	II. 486	Grabfeld I. 117	Gransee I. 236.
Götaelf I. 618	Gordonsburgh	Grabow I. 292	392
Götaland I. 623	I. 592	Grace II. 326	Grants Land
Göttingen I. 311.	Gore II. 323	Gracehill II. 431	II. 454
312	Gorée II. 271	Gracias a Dios	Grants Lande
Göttweih I. 55	Gorenfi II. 11	II. 375	II. 452
Gogra II. 185. 194	Gorgon II. 388	Graciosa I. 502	Granville I. 519
Gohud II. 205	Gorgona I. 435	II. 457	Grav I. 489
Goldapp I. 638	Gori II. 140	Gradisfa I. 69. 85	Grasliß I. 80
Goldappfcher	Gorinchem I. 357	Gradiß I. 258	Grasse I. 543
Berg I. 636	Gorka II. 206	Grado I. 70	Graubündten
Goldau I. 384	Gorkum I. 357	Gräfenberg I. 116	I. 393
Goldberg I. 250.	Gorlice II. 41	Gräfenhainchen	Graudenß I. 640
281. 293	Gorolzhofen I. 117	I. 259	Graupen I. 81
		Gräfenthal I. 185	Gravelines I. 517

Seite	Seite	Seite	Seite
Gravenhaage I. 856	Griegos I. 468	Große Welt I. 603	Großpolen II. 33
Graves I. 549	Gries I. 62. 372. 395	Große Xabarda II. 143	Großraming I. 57
Gravesend I. 567	Griesbach I. 111. 146	Große Xarrov II. 278	Großröhrsdorf I. 163
Gray I. 537	Griesheim I. 203	Grosselfingen I. 154	Groß Rudstedt I. 174
Grebenau I. 207	Grieth I. 276	Großen Antillen II. 429	Großrüden I. 311
Grebenstein I. 194	Grignan I. 541	Großenehrig I. 188	Großrußland II. 11
Gredig I. 59	Grimma I. 164	Großen Ostheim I. 118	Großsalze I. 255
Greding I. 105	Grimme I. 242	Großenhain I. 162	Groß Sieghardt I. 56
Greenaae I. 611	Grimming I. 61	Großenlinder I. 197	Groß Strelitz I. 248
Greene I. 332	Grimfel I. 372. 380. 395	Großenlinden I. 207	Groß Sachsenheim I. 128
Greenfield I. 168	Grindelwalder Thal I. 382	Große Dase II. 254	Groß Saros II. 57
Green Fluß II. 328. 351	Gripsholm I. 622	Große Kad I. 244	Groß Schlatten II. 67
Greenof I. 587	Griquaas II. 285	Großer Fluß II. 279	Groß Schönaue I. 171
Greenwich I. 567	Griquaastadt II. 285	Grosseto I. 435	Großsteffelsdorf II. 57
Greetsiehl I. 325	Großhom II. 35	Groß Geran I. 204	Groß Stepenitz I. 241
Greffrath I. 278	Grodno II. 30	Großglockner I. 50. 59	Groß Trianon I. 521
Gregory II. 275	Grodzisko I. 642	Groß Gölsig I. 189	Großvargula I. 263
Greifen See I. 378	Grödener Thal I. 74	Großgörschen I. 260	Großwattein II. 60
Greifenstein I. 130. 166. 189. 287	Grönckloof II. 281	Großgottern I. 263	Großzimmern I. 204
Greiffenberg I. 237. 241. 250	Grönenbach I. 101	Groß Hennesdorf I. 171	Grottkau I. 249
Greiffenhagen I. 241	Grönenberg I. 322	Großinagua II. 430	Grove II. 446
Greiffenstein I. 250	Gröningen I. 256. 359	Großjägerndorf I. 637	Grubenhagen I. 313. 314
Greifswalde I. 242	Grönland I. 616. II. 308	Großkamsdorf I. 264	Grüne I. 381
Greigh II. 470	Grönsund I. 607	Großkanisa II. 54	Grünau I. 100
Grein I. 57	Gröningen I. 144	Groß Kapos II. 56	Grünberg I. 207. 251.
Greina I. 375	Grönde I. 308	Großkass I. 640	Grüne Berge II. 329. 339
Greiner Wald I. 50	Groißsch I. 165	Groß Kei II. 228	Grünen Inseln II. 460
Greiz I. 186	Gronau I. 311	Groß Kifinda II. 59	Grünenplan I. 333
Gremben I. 387	Grone I. 313	Großkürb II. 51	Grünes Meer II. 163
Grenada II. 433	Gros Morne II. 296	Großkühnau I. 335	Grünes Vorgebirge II. 268
Grenadinen II. 433	Grossa II. 69	Großkumanien II. 60	Grünwald I. 233. 235
Grenna II. 254	Grosfalmerode I. 194	Großlufamez I. 79	Grünhain I. 166
Grenoble I. 541	Groschandaman II. 219	Groß Meseritsch I. 85	Grünfeld I. 153
Grenville II. 467	Grosch I. 263	Groß Miquelon II. 326	Grünstadt I. 122
Grenzhausen I. 217	Grosch II. 296	Großnatuna II. 226	
Gresenich I. 289	Grosch III. 228	Großnikobar II. 219	
Gretnagreen I. 587	Grosch IV. 409		
Greußen I. 188	Grosch V. 325		
Greven I. 268			
Grevenbroich I. 278			
Grevenmachern I. 219			
Grevismühlen I. 293			
Grevers I. 386			
Grieba I. 334			
Griechenland II. 92			

Seite	Seite	Seite	Seite
Grüntal I. 168	Guanafeni II. 368	Guerande I. 530	Gurten I. 390. 380
Grüßau I. 261	Guanavacoa II. 435	Gueret I. 535	Guruf II. 149
Grüßer I. 628	Guanaruato II. 369	Guernica I. 491	Gurupatuba II. 414
Grüßwiese I. 383	Guanca Velica II. 395	Guernsey I. 582	Gurval II. 196.
Grulich I. 82	Guanfaco II. 393	Guerrier Noir II. 347	208
Grulicher Schnee- berg I. 244	las Guanfas II. 301	Güsten I. 335	Guselbiffar II. 148
Grumbach I. 180. 186	Guantanamo II. 434. 435	Güstrom I. 293	Gustavia II. 437
Grund I. 327	Guanuco II. 393	Güterloh I. 268	Gustavsborg I. 210
Grunten I. 98	Guari II. 275	Guilsford I. 568.	Gutach I. 147
Grussen II. 140	Guarismey II. 368	II. 453	Gutaring I. 68
Grupère I. 386	Guaftalla I. 426. 427.	Guillotiere. I. 539	Gutertag I. 249
Gscheid I. 55	Guatemala II. 372. 373	Guimar II. 301	Gutenstein I. 55
Guadalaviar I. 469	Guatemala anti- gua II. 374	Guin II. 289	Gutstadt I. 637
Guadalajara I. 476. II. 367	Guatemala vieja II. 374	Guinea I. 616	Gutana II. 421
Guadalcanal I. 481. II. 457	Guatlan I. 367	Guinea Infeln I. 502. II. 298	Guyenne I. 548
Guadalete I. 481	Guaviari II. 414	Guingamp I. 530	Gwalior II. 205
Guadalforze I. 484	Guapauil II. 399	Guipuscoa I. 491	Gwodoermi In- feln II. 135
Guadalimar I. 474. 481	Guapmas II. 368	Guiria II. 394	Gyngvös II. 55
Guadalope I. 469. 487	Guapana II. 405	Guise I. 521	Gyula II. 60
Guadalquivir I. 469. 481	Guapra II. 415. 419	Guscha II. 143	Gymath II. 52
Guadaira I. 469	Guapana II. 396	Guldborgsund I. 610	Haag I. 97. 356
Guadapra I. 480. 481	Guben I. 239	Guldscha II. 119	Haarlem I. 365
Guadelupe II. 436. 459	Guber I. 637	Gumbinnen I. 638	Haarlem Meer I. 347
Guadiana I. 469. 492. 500	Guberlindisches Gebirge II. 2	Gummerbach I. 281	Haarstrang I. 265. 270.
de Guadiana I. 476	Gubur II. 291	Gumti II. 185	Haarteigen I. 628.
Guadiana menor. I. 469. 481	Gudensberg I. 194	Gundama II. 181	Haarberg I. 68
Guadisa I. 469	Gudenberg I. 194	Gundeslügen I. 101	Hadelschwerdt I. 247
Guadix I. 468. 485	Gudfcherat II. 200. 204	Gunduf II. 185. 194	Habesch II. 235
Guaduas II. 387	Güglingen I. 128	Gundwana II. 196. 202	Habeschiner II. 237
Guaham II. 459	Gülbi II. 289	Gunong Dempo II. 271	Habichtswald I. 189.
Guafana I. 602. II. 395. 422	Gülgrad II. 70	Gunonpaci II. 229	Habitzheim I. 205
la Guaira II. 384	Gümüşfthane II. 151	Guntzen I. 136	Hablu II. 167
Gualeguay II. 407	Günz II. 54	Gunterzeld I. 136	Habsburg I. 391
Guafinas II. 394	Güntherabad I. 188	Gunterzblum I. 211	Habsburg I. 215
Guallaga II. 414	Güntherberg I. 334	Gunzenhausen I. 104	Habamar I. 215
Guam II. 459	Güntherfeld I. 188	Gurapur II. 194	Habdebye I. 613
Guananga II. 394	Güntherthal I. 147	Gurau I. 246	Haddington I. 586
Guanacache II. 408	Günz I. 99	Guria II. 141	Hadels I. 320
Guanahani II. 430	Günzburg I. 182	Guriem II. 23	Haderleben I. 613
Guanchen II. 300		Gurlingfall I. 60	Haderlebener
Guanaja II. 375		Gurl I. 64. 66	
		Gurfas II. 203	
		Gurfeld I. 68	
		Gurnigel I. 380	
		Gurnigelbad I. 381	
		Gurras II. 273	

Seite	Seite	Seite	Seite
Hagemeister II. 317	Halluna II. 43	Hannoversche	Hartford II. 338
Hagen I. 271. 320	Hallwylser See	Harz I. 483	Harth I. 280
Hagenau I. 537	I. 391	Hansag II. 44. 53	Hartba I. 164
Hagenburg I. 337	Halmstadt I. 625	Hantam Berge	Hartlepool I. 578
Hagenow I. 293	Halmi II. 58	II. 278	Harudsch II. 255.
Haggerston I. 578	Hals I. 611	Hamusfalva II. 57	264
Hagios Defa II. 89	Halte I. 325	Hapai Inseln	Harveys Inseln
Hahle I. 301. 313	Haltern I. 270	II. 466	II. 469
Hahnheide I. 296	Ham I. 518	Haraja II. 243	Harmich I. 566
Haida I. 81	Hamadan II. 172	Harbadschi II. 242	Harz I. 299. 326
Haidos II. 81	Hamah II. 158	Harbke I. 255	Harzburg I. 332
Haiducken II. 60.	Hamamliff II. 264	Harbour II. 326	Harzdistrikt I. 332
68	Hambach I. 120.	Harburg I. 317	Harzgerode I. 334
Haiger I. 215	341	Hard I. 153. 265.	Hasurehs II. 178
Haigerloch I. 152	Hambato II. 389	379	Hasbergen I. 340
Haimburg I. 54	Hamburg I. 343.	Harbangerfeld	Hase I. 301. 321.
Hain I. 205	II. 342. 346. 347	I. 628	338
Haina I. 196	350	Harbangerfjord	Hasel I. 148. 177.
Hainan II. 112	Hamburger Berg	I. 629	197
Hainau I. 250	I. 344	Hardeggen I. 312	Hasellünne I. 323
Hainberg I. 163.	Hameln I. 307	Hardeberg I. 276.	Hasenheide I. 233
311.	Hamersheim I. 152	313. 359	Hasen Indianer
Hainewalde I. 171	Hami II. 119	Harbermyß I. 358	II. 315
Hainich I. 177. 252	Hamilton I. 588.	Hardt I. 119. 120	Haseninsel II. 44
Halnichen I. 166	II. 440	Harfleur I. 520	Hasenmatte I. 373.
Hainleite I. 172.	Hamischthane	Harford II. 343	387
187. 252	I. 151	Harib II. 256	Haslach I. 146. 177
Hair II. 254	Hamm I. 270. 344	Harig Vliet I. 348	Haslikopf I. 300
Haisne I. 368	Hammet II.	Harlberg I. 337	Hasli Thal I. 380.
Haiti II. 428.	263. 264	Harleigh I. 581	382
429. 437	Hammelburg I. 118	Harlingen I. 360	Hassan Kala II. 151
Halanz I. 219	Hammerfest I. 634	Harlinger Land	Hasselberg I. 199.
Halas II. 60	Hammersmith	I. 325	208
Halberstadt I. 256.	I. 566	Harmerabacher-	Hasselburg I. 205
259	Hammerstein	thal I. 146	Hasselfelde I. 331
Halbstadt II. 27	I. 174. 284. 641	Harmony II. 342	Hassett I. 371
Haleb II. 157	Hampshire I. 568	Harpers Ferry	Hasserode I. 257
Halescypt II. 42	Hamstead I. 573	II. 344	Hasfurt I. 117
Halfaja II. 242	II. 340	Harpstedt I. 309	Haslach I. 120
Halicz II. 39. 42	Hamptoncourt	Harran II. 153	Hastenbeck I. 308
Halifax I. 577.	I. 566	Harriamaw Fluß	Hastinagara II. 196
II. 324	Hanau I. 198	II. 318	Hastings I. 568.
Hall I. 73. 137	Hanau Lichtenberg	Harrisburg II. 342	II. 446
Halland I. 625	I. 122. 146	Harrogate I.	Hattan, f. Kang-
Halle Fluß. I. 381	Handschupheim	578. II. 342	fao.
Halle I. 261. 267.	I. 152	Harrisonville	Hattenheim I. 217
365	Hangorung Paß	II. 351	Hattenhofen I. 134
Hallein I. 60	II. 113	Harsefeld I. 319	Hattingen I. 270
Hallenberg I. 272	Hanim II. 288	Harzenberg I. 636	Hatvan II. 55
Hallenburg I. 208	Hanna I. 84. 286	Harzewinkel I. 269	Hasfeld I. 207
Hallermund I. 308	Hannibal II. 340	Hart I. 177	Haune I. 196. 197
Halligen I. 612	Hannover I. 298.	Hartberg I. 62	Hauptkanal I. 230
Hallingjöfel I. 628	306. 602.	Hartenfels I. 258	Hauptort des
Hallstadt I. 58. 114	II. 337. 342	Hartenstein I. 168	Staates II. 342
Hallstädtersee I. 50			

Seite	Seite	Seite	Seite
Hausberg I. 199.	Heidekrug I. 638	Helbrungen I. 260	Hennersdorf
206	Heidelberg I. 76.	St. Helena II.	I. 171. 251
Hausbergen I. 266	151. 252	297. 389	Henriquello II. 438
Hausen I. 115. 130.	Heiden Departe-	Helenen Bai	Heppenheim I. 204
146. 148. 154.	ment I. 559	II. 278	Herat II. 179
195. 343	Heidenheim I. 104.	Heidenendorf	Herault I. 506. 546
Haus im Busch	137	II. 140	Herault Departe-
I. 356	Heidingsfeld I. 117	Helenen Fluß	ment I. 546
Hausruckfreis I. 57	Heidrabad II. 202.	II. 453	Herbeumont I. 219
Haußa II. 275. 291	206	Helenenthal I. 54	Herborn I. 215
Hausstock I. 385	Heiersum I. 311	St. Helens I. 568.	Herbrechtingen
Hausstein I. 57	Heif II. 251	580	I. 137
Hautsee I. 175	Heilbronn I. 129	Helensburgh I. 589	Herbsleben I. 179
Havana II. 434	Heilige Damm	Helfenstein I. 133	Herbstein I. 207
la Havana II. 434	I. 293	Helgenås I. 611	Herculanum I. 452
Havel I. 229. 253.	Heilige Linde	Helgoland I. 551.	Herdecke I. 271
294	I. 638	602. 614	Herdtfeld I. 123
Havelberg I. 236	Heiligenheil I. 637	St. Helier I. 582	Heresford I. 557.
Havre de Grace	Heiligenberg I. 189	Helikon II. 92	575
I. 520	Heiligenblut I. 67	Hellagsfjällan	Herford I. 267
Hawaii II. 463	Heiligenbrunn	I. 616. 628	Herjedalen I. 626
Hamasch II. 236	I. 131	Hellberge I. 252	Heringen I. 197.
Hamkes Bai	Heil. Geist Bai	Helle I. 282	260
II. 465	II. 286	Hellebeck I. 607	Herjolls Neß
Hawkesbury	Heil. Geist Inseln	Hellebrunn I. 59	II. 310
II. 446	II. 458	Hellingen I. 184	Herirud II. 122.
Hayde Hajil	Heiligenhafen	Hellweg I. 270	170
II. 255	I. 297.	Helme I. 253	Herisau I. 388
Hayingen I. 149	Heiligenkreuz	Helmarshausen	Herfulanum II.
Hayna I. 179	I. 63. 70	I. 194	352
Hajebrout I. 517	Heiligenkreuzthal	Helme I. 187	Herfulesbäder
Head I. 557	I. 134	Helmershausen	II. 64
Hean II. 217	Heiligenrodel I. 309	I. 175	Herlussholm I. 607
Heber II. 311	Heiligenstadt I. 263	Helmont I. 362	Hermannsbad
Hebesheim I. 331	Heilsbronn I. 104	Helmstedt I. 331	I. 252
Hebriden, südli-	Heilsberg I. 637	Helsingborg I. 625	Hermannstadt
chen I. 591	Heimbürg I. 284	Helsingfors II. 31	II. 67
Hebron II. 159	Heiningen I. 134	Helsingland I. 626	Hermannstein
Hechingen I. 154	Heinrichau I. 246	Helsingöer I. 607	I. 174
Hecklinghausen	Heinrichs I. 264	Helston I. 570	Hermannsburg
I. 275	Heinrichshall	Hesvoetflus	I. 318. 336
Heckelfingen I. 129	I. 187	I. 357	Hernsdorf I. 250
Hebemarken I. 632	Heinrichshöhe	Hemau I. 110	Hernad II. 44
Hebemora I. 623	I. 252	Hems II. 158	Hernals, f.
Hebemünden I. 313	Heinsberg I. 289	Henarez I. 474	Hernalz.
Hebias II. 165	Heisterbach I. 281	Henloperns Straße	Hernöfand I. 626
Heerenveen I. 360	Heitersheim I. 148	II. 312	Herrenberg I. 131
Heersbrück I. 106	Heffesfeld I. 627.	Henne I. 368	Herrenbreitungen
Hegermühle I. 235	Hefla I. 614	Henneberg I. 174.	I. 197
Heggbach I. 136	Hela I. 635. 640	175. 183. 184.	Herrengrund II. 52
Hegnalla II. 43	Helbe I. 187. 253	197. 264	Herrenhausen
Heilbronn II. 27	Helberhausen	Hennef II. 241	I. 307
Heidecksburg	I. 272	Hennegau I. 368.	Herrieden I. 104
I. 188	Heldburg I. 184	516	Herrnals I. 55
	Helber I. 356		Herrnhut I. 171

	Seite		Seite		Seite		Seite
Herrnsdorf I.	246	Hilden I.	276	Hirsborn II.	82	Hof Gastein I.	60
Herschfeld I.	118	Hildesheim I.	309.	Hirzenhain I.	208	Hofgeismar I.	194
Hersfeld I.	197		310.	Hiracker I.	317	Hofheim I.	117.
Herrstall I.	370	Hilla II.	154	Hiraroa II.	472		216
Herrstede I.	267	Hilleröd I.	607	Hlinoko I.	79	Hofhuf II.	167
Hertford I.	573	Hillesheim I.	288	Hlaffa II.	115	Hofmühl I.	381
Herve I.	370	Hilmend II.	177	Huanghai II.	106	Hoginsel II.	222
Herzberg I.	259. 314	Hilters I.	119	Huangho II.	107.	Hogolen II.	459
Herzogenaurach		Hiltspolstein I.	104		116	Hochbach I.	139
I.	104	Hilzingen I.	150	Hobarttown		Hohle Burg I.	290
Herzogenbusch		Himalaja II.	113.	II.	455	Hohle Eule I.	244
I.	361		183.		281	Hohelgeiß I.	331
Herzogenrath		Himalay II.	183	I.	115	Hohenasberg	
I.	290	Hummelfahrtsin-			148	I.	128
Herzog von York		sel II.	298	I.	148	Hohenberg I.	123.
II.	467	Himmelhorn I.	98	I.	50		132.
Herzogstuhl I.	66	Himmelpforten		I.	216	Hohenelbe I.	60
Hesselberg I.	199.	I.	320	50. 59		Hohenems I.	73
	208	Himmelreich I.	148	II.	470	Hohenfinow I.	236
Hessen I.	189. 199.	Himmelsberge		ir		Hohenfriedberg	
III		I.	610	II.	183	I.	250
Hessenhof I.	197	Himmelstätt I.	237	n I.	388	Hohengarten Idsee	
Hessen Homburg		Hindelang I.	100	I.	171	I.	146
I.	211	Hindmünd II.	177	I.	71	Hohenheim I.	127
Het Nieuwe Diep		Hindöe I.	634	II.	31	Hohenlinden I.	96
I.	356	Hindus II.	188	wig I.	66	Hohenlohe I.	107.
Hettstädt I.	261	Hindustan f. In-		t I.	87		138.
Heßendorf I.	54	dien.		ab I.	61	Hohenlohe Lan-	
Heubach I.	138	Hinnewieder I.	482	I.	123	genb. I.	180
Heulenberg I.	162	Hinterindien II.		I.	87.	Hohenmant I.	79
Heuscheuer I.	244		208	98. 100		Hohenneuffen	
Heusden I.	361	Hinterindische In-				I.	130
Heusenstamm		seln II.	218.			Hohenofen I.	185.
I.	204	Hinterpommern				Hohensalzburg	
Heusfuder I.	87	I.	240. 241			I.	59
Hevescher Comitatz		Hinterrhein				Hohensolms	
II.	55	I.	376. 394.			I.	201. 287
Herbam I.	578	Hinzuan II.	295			Hohenstaufen	
Heromilion II.	95	Hjöring I.	611			I.	134
Heyen I.	333	Hiongen II.	118			Hohenstein I.	102.
Hezarasp II.	126	St. Hippolyte					168
Hjartan f. Jarfan.		I.	540			Hohenstöffeln	
Hiau II.	472	Hirrlingen I.	132			I.	150
Hiauricocha II.	412	Hirschau I.	109.			Hohenurach I.	130
Hiddensöe I.	243		131			Hohentwiel I.	132.
Hiddingen I.	321	Hirschberg I.	82.				150
Hieflau I.	63		186. 250			Hohenweldeck I.	97
Hjelmar See I.	618	Hirschbrunnen				Hohenwerfen I.	60
Hierbeck I.	611	I.	58			Hohen Wierich	
Hierro II.	301	Hirschensland I.	79			I.	295
Higö Island II.	470	Hirschholm I.	607			Hohenzollern	
Hikarfor II.	269	Hirschhorn I.	204			I.	153. 154
Hilchenbach I.	272	Hirschsee II.	313			Hohenzollern He-	
Hildburghausen		Hirschstein I.	162			dingen I.	154
I.	184	Hirson I.	521				

Seite	Seite	Seite	Seite
Hohenzollern Sig- maringen I. 154	Homorod Almas II. 67.	Housatonick II. 338	Hüttenberg I. 66
Honeofen I. 236	Honan II. 112	Howal II. 269	Hüttenrode I. 331
Hobe Wön I. 219	Honau I. 130	Howden I. 577	Hugli II. 185
Hoberodskopf I. 206	Honberg I. 132	Homes Insel II. 469	Hühnenkamp I. 102
Hobe Schanze I. 310	Hondschooten I. 517	Howthhead I. 597	Huihan II. 112
Hobe Thron I. 61	Honduras II. 365.	Hoya I. 308. 309	Huitaa I. 615
Hobe Veer I. 281	375	Hoyer I. 613	Hufamg f. Hupih.
Hohnstein I. 162.	Honfleur I. 519	Hoyerswerda I. 252.	Hull I. 577
257. 263. 314.	Honnes I. 281.	Hoym I. 334	Hulst I. 361
Holbeck I. 607.	Hont I. 348	Bradef II. 52	Hultschin I. 249
Holic I. 79	Honthor Comitatz II. 49	Bradisch I. 85	Human II. 14
Holitsch II. 51	Hood II. 456	Prodischo I. 84	Humber I. 558
Holkar II. 204	Hoods II. 470	Prubiesjom II. 37	Hume Fl. II. 453
Holkham Hall I. 571	Hoogeveen I. 359	Huabeine II. 469	Hummelsbain I. 182
Holland I. 353.	Hoogstraten I. 366	Huamalis II. 393	Humpfreysville II. 338
573.	Hoofstiel I. 340	Huamantla II. 365	Humpolec I. 79
Hollandia II. 274	Hoorn I. 355	Huari II. 393	Human II. 112
Hollands Diep I. 348	Hopefield II. 354	Huasacualco II. 364	Hundholm I. 633
Hollenburg I. 66	Hopper Inseln II. 460	Huasco II. 400	Hundisburg I. 255
Hollfeld I. 115	Horasoras II. 227.	Huauras II. 394	Hundsgrotte I. 449
Hollstein I. 295	456	Huatulco II. 365	Hundsippen In- dianer II. 315
u. f. 614.	Horas II. 295	Hubbad I. 145	Hundsrück I. 192.
Holstenberg II. 310	Horb I. 132	St. Hubert I. 370	211. 282
Holten I. 277	Horburg I. 107	Hubertsburg I. 164	Hundwyl I. 388
Holtenau I. 297	Horeb II. 168	Hubli II. 200	Hungen I. 208
Holtensen I. 333	Horgomicz I. 78	Huddersfield I. 577	Hunnesrück I. 311
Holter Berg I. 347	Horizont I. 7	Hudikswall I. 626	Hunse I. 348
Holycroß I. 600	Horlof I. 199. 206	Hudson II. 330.	Hunte I. 301. 321.
Holyhead I. 551	Horn I. 56. 336.	339. 340	338
Holy Island I. 578	Hornberg I. 149	Hudsons Bai II. 311	Hunters II. 457
Holypoke II. 337	Hornburg I. 257	Hudsonshouse II. 316	Hunters Fl. II. 446
Holymwell I. 580	Horneburg I. 319	Hübichenstein I. 327	Hunters Inseln II. 455
Holzappel I. 217	Hornstein I. 154.	Hüdeswagen I. 275	Huntingdon I. 573
Holzemme I. 253.	173	Hueb II. 217	Hundington II. 340
300	Hornu I. 369	St. Hülfe I. 309	Huntsville II. 347
Holzhausen I. 321.	Horsens I. 612	Hülß I. 300. 328	Hupe II. 112
483	Horsensfiord I. 610	Huelva I. 482	Hupih II. 112
Holzkirch I. 133	Horstmar I. 269	Hümling I. 300.	Hurdwar II. 184
Holzminnen I. 332	Horstsee I. 155	322	Hurmus f. Ormus
Homburg I. 194.	Horta I. 502	Hünfeld I. 197	Huron II. 354.
207	Horzic I. 80	Hünningen I. 537	Huron See II. 319
Homburg I. 117.	Hottentotten II. 284	Hünshoven I. 289	Hurrur II. 238
121. 278. 281	Hottentottenland II. 284	Hürichthal II. 27	Hurrungerne Ber- ge I. 628. 629
307. -333.	Hotschen II. 116	Huesca I. 487	Husavig I. 616
Homburg vor der	Hougfoß I. 632	Hütten I. 613	Husch II. 91
Höhe I. 211.	Hour I. 571		Hussinec I. 79
Homel II. 29			Hust II. 58

Seite	Seite	Seite	Seite
Jflafs II. 90	Jfsenburg I. 257	Jagleborough I. 557. 577.	Johann von Lif- fabon II. 297
Jgel I. 287	Jfsenstein I. 257	Jngolftadt I. 108	Johanna II. 295.
Jgelberg I. 75	Jfsenthal I. 257	Jngouville I. 520	Johannesbrunn I. 80
Jgiftu II. 115	Jften I. 318	Jngufchen II. 143	Johannes der Täufer II. 470
Jglau I. 85	Jfter I. 202. 219	Jnhambane II. 286. 288	Johannes Inſel II. 413
Jglava I. 81	Jlz I. 110	Jnhaquea II. 258	Johann Georgen- ftadt I. 167
Jgleſſas I. 414	Jmano II. 295	Jnfabad II. 393	Johannisberg I. 199. 216
Jglo II. 56	Jmaſo II. 295	Jnlagin Inſel II. 17	Johannisburg I. 639
Jgfulid II. 311	Jmbro II. 88	Jnn I. 93. 110. 376	Johannisburger Heide I. 635
Jgtimar, f. Ag- thamar.	Jmerina II. 295	Jnnich I. 74	St. John II. 324. 325. 326
Jgualada I. 488	Jmgenbroich I. 289	Jnnisfallen I. 601	St. John Fluß II. 323. 330. 336
Jguape II. 419	Jmireti II. 141	Jnnys I. 594	St. Johns II. 326. 431
Jhalawan II. 181	Jmiretien II. 141. 143	Jnowraclaw I. 642.	Joigny I. 538
Jharofa II. 295	Jmmenhausen I. 194	Jnsbruck I. 72	Joinville. I. 527
Jhaut II. 171	Jmmenſtadt I. 100	Jnſel Bai I. 465	Jokrom I. 162
Jblo I. 225	Jmola I. 442	Jnſeln der Ge- fahr I. 467	Jolsva II. 57
Jbna I. 239	Jmperiale I. 432	Jnſeln des grünen Vorgebirges II. 299	Jompandam II. 226
Jbt I. 300. 328	Jmrus, f. Jmbro.	Jnſel von Ely I. 571	Joniſchen Inſeln I. 602. II. 98
Jigatsa II. 115	Jmſt I. 73	Jnſelsberg I. 176. 189	Jonſakonda II. 271
Jikelen I. 629	Jnnaceſſible II. 297	Jnſelſee I. 99	Jonzac I. 532
Jinteea II. 212	Jndalfelf I. 619	Jnſel Dorf I. 317	Joppe II. 159
Jkanamavi II. 464	Jnde I. 282	Jnſter I. 635	Jorat I. 372. 386. 391
Jlbenſtadt I. 208	Jndenny II. 457	Jnſterburg I. 638	Jordan II. 155
Jlezkaja Gaſſſchi- ta II. 24	Jndependencia II. 406	Jntra I. 409	Jordanbad I. 133
Jlfeld I. 315	Jnderscher See II. 23	Jnverary I. 590	S. Jorge I. 502
Jli II. 110	Jndiana II. 350	Jnverloch I. 591	Jori II. 138. 140
Jlim II. 129	Jndianer Land II. 312	Jnverneß I. 591. 592.	St. Joſef II. 271
Jlu I. 506. 536	Jndianer See II. 313	Joachimſtein I. 171	Joſef Bonaparte Golf II. 454
Jllawarra II. 451	Jdianopolis II. 350	Joachimſthal I. 80. 237	Joſefine Bai II. 454
Jlle I. 529. 530	Jndien II. 181	Joasamis II. 167	Joſefiner Straße II. 62
Jller I. 71. 99. 123	Jndighirka II. 129	Jockmoß I. 627	Joſefsburg I. 73
Jlertiffen I. 102	Jndrapura II. 222	Jöhſtadt I. 166	Joſefskanal II. 244. 249
Jlle u. Wilaine Departement I. 530.	Jndre I. 506. 533	Jönköping I. 624	Joſefſtadt I. 82
Jlinois II. 328. 329. 350. 351.	Jndre-Departement I. 534	Jogne I. 386	Joſefſtadt I. 166
Jloß II. 62	Jndre und Loire Departement I. 533.	St. Johann I. 113. II. 276	Joß II. 57
Jllova II. 62	Jndur II. 204	Johann (Fluß) II. 256	Joup I. 521
Jllowa II. 44	Jndus II. 177		
Jlyrien I. 64	St. Jngbert I. 121		
Jlm I. 107. 172. 177	Jngelfingen I. 139		
Jlme I. 313	Jngermannland II. 9. 15		
Jlmen II. 127			
Jlmenau I. 174. 315			
Jlmenau Fluß I. 301			
Jlmensee II. 3			
Jlſe I. 253. 299. 301. 326.			

	Seite		Seite		Seite		Seite
Joue See I.	393	Jstische Steppe		Jspira II.	150	Julin I.	240
Jour Thal I.	393	II.	128	Jsselbach I.	217	Julianenbaab	
Joy II.	326	Jsen I.	93	Jsselburg I.	277	II.	310
Jphofen I.	103	Jsenburg I.	198.	Jsselhorst I.	267	St. Juliao I.	496
Jpoli Sagb		217. 287		Jsiab II.	256	Julier I.	375
II.	49	Jsenburg Birstein		Jssingeaur I.	544	Julio I.	425
Jppesheim I.	103	I.	198	Jssini II.	273	Julische Alpen	
Jps I.	50. 55	Jsenburgische Ge-		Jssoire I.	536	I.	64
Jpsara II.	161	biete I.	207	Jssoudun I.	534	Juliusball I.	332
Jpsig I.	55	Jsenhagen I.	318	Jstakar II.	173	Juliushalle I.	328
Jpswich I.	571	Jseo I.	415. 419	Jstapa II.	374	Jung Bannlan	
II.	337	Jser I.	76	Jstib II.	87	I.	81
Jquique II.	394	Jseran I.	402	Jstmo II.	383	Jungfernheide	
Jraf Abdchemi		Jsere I.	403. 405.	Jstres I.	543	I.	233
II.	172	506. 541		Jstrien I.	70	Jungfern Inseln	
Jraf Acabi II.	153	Jsere Departe-		Jtacolumi II.	411	I.	491. II. 431
Jranghi II.	295	ment I.	541	Jtaliien I.	399	435. 437.	
Jrapuato II.	369	Jsergebirge I.	244	Jtambe II.	411	Jungfrau I.	372.
Jrawaddi II.	113.	Jserkamm I.	75	Jtapua II.	399	389. 395	
209. 212		Jserlohn I.	271	Jtel I.	328	Jungnau I.	149.
Jrchel I.	373. 380	Jsigny I.	519	Jthafa f. Theafi.		154	
Jreg II.	62	Jsls I.	572	Jthafa II.	340	Junt Ceilon f. Ca-	
Jremel II.	127	Jsjum II.	15	Jtri I.	453	lang.	
Jrendih II.	127	Jster II.	72	Jtschil II.	149	Junkarensoupt	
Jrgis II.	2	Jsla I.	591	Jturup II.	137	I.	628
Jrkutsk II.	133	Jsla de Leon		Js I.	88. 112.	Junkselan II.	220
Jrland I.	551.	I.	462. 483.	Jshoe I.	297	Junquera I.	488
593		Jslamabad		Jselberg I.	138	Jura I.	373. 398.
Jrrsee I.	101	II.	193. 210	Jua Inseln II.	466	504. 538. 591.	
Jrtisch II.	116.	Jsland I.	603.	Juan II.	401	JuraDepartement	
129		614.		St. Juan II.	300	I.	538
Jrmell I.	558. 579	Jsle I.	549	Juan Baptista		Jurma II.	127
Jrwine I.	587	Jsle de France		II.	370	Jurua II.	414
Js II.	171	I.	520. II. 296	Juan de Braca-		St. Just I.	570
Jsabella II.	439	Jsle de rosignols		moro II.	389	Justedals Brae	
Jsabelle II.	457	II.	297	Jubu II.	286	I.	628. 629
Jsadschi II.	82	Jsle ropale II.	325	Judenbach I.	184	Juta II.	274.
Jsafiord I.	616	Jsmaeliter II.	158	Judenburg I.	63	Jutaby II.	414
Jsar I.	71. 93.	Jsmail II.	29	Judschanlu II.	26	Juthia II.	215
110		Jsmaning I.	98	Julich I.	278. 280.	Jurengi I.	627
Jsarfreis I.	92	Jsmid II.	148	288		Jvenad I.	293
Jsch II.	20	Jsmir II.	148	Julich Kleve Berg		St. Jves I.	570.
Jschia I.	450. 458	Jsnif II.	147	I.	272	573	
Jschiga II.	134	Jsnj I.	135	Jümme I.	324	Jviza I.	490
Jschiginsk II.	134	Jsola I.	70	Jüpis II.	120	Jvrea I.	408
Jschim II.	129	Jsola bella I.	409	Jüterbock I.	235.	Jvry I.	520
Jschimsche Steppe		Jsola Madre		260		Jviftau II.	115.
II.	128	I.	409	Jütland I.	610	128. 487	
Jschl I.	58	Jsola del Presca-		Jugrien II.	118	Jabel II.	375
Jschoren II.	15	tori I.	409	Juguleß II.	2		
Jsdin, f. Zeitung		Jsonzo J.	64	Jugug II.	402	X.	
Jse I.	301. 315	Jspahan II.	173	Juist I.	326	Ra II.	214
Jsefiord I.	603.	Jsparta II.	148	Jufagiren II.	131	Raarta II.	270
605		Jsper II.	151	Jufasjärwi I.	627	Raballab II.	142
		Jspica I.	462				

	Seite		Seite		Seite		Seite
Kabarz I.	179	Kaisersburg I.	100	Kalocza II.	51	Kanarischen Ins.	
Kabilen II.	258	Kaiserslautern		Kalognyvar II.	61	I. 491. II. 300	
Kabinda II.	277	I.	121	Kalte Eiche I.	264	Kanazkaja II.	135
Kabra II.	292	Kaiserstuhl I.	140	Kaltenberg I.	118	Kandahar II.	178.
Kabschern II.	291.	Kaiserswerth		Kaltenbrunn		179	
Kabul II.	178	I.	278	I.	116	Kandel I.	139
Kabulistan II.	176	Kaiting II.	112	Kastennordheim		Kandenad II.	201
Kachetien II.	140	Kafundi II.	270	I.	475	Kander I.	376. 380
Kaden I.	80	Kalabar II.	276	Kaltshofen I.	100	Kandern I.	148
Kadolzburg I.	103	Kalabrien I.	456	Kaluga II.	12	Kandersteg I.	382
Kadom II.	12	Kalabsche II.	241	Kaluß II.	42	Kanderthal I.	382
Kadschaga II.	270	Kalamata II.	96	Kalvörde I.	331	Kandi II.	208
Käfernburg I.	188	Kalamo II.	100	Kalw I.	131	Kandia II.	88. 89
Kängis I.	627	Kalantan II.	218	Kalwarya II.	37	Kanea II.	89
Känguru II.	453.	Kalau I.	238	Kalymno II.	161	Kanel II.	269
454		Kalavrita II.	96	Kama II.	2	Kanem II.	290
Känguru Inseln		Kalbe I.	254. 256	Kamalia II.	270	Kanghri II.	148
II.	445	Kalbensteinberge		Kamaranka II.	271	Kangfao II.	216.
Kärnten I.	65	I.	117	Kamberg I.	215	217	
Käsarieh II.	149	Kalden I.	194	Kambing II.	227	Kangra II.	205
Käsmark II.	56	Kaldenkirchen		Kambodscha		Kangtsofu II.	111
Kasan II.	20	I.	278	II. 214. 215. 217		Kanin II.	14
Kasernland II.	282	Kaldestag II.	147	Kamburg I.	185	Kanisa II.	51
Kassa II.	238	Kaledonia II.	318	Kamen I.	270	Kanfafi II.	350
Kassa s. Feodosia.		Kaledonischer Ka-		Kamenic I.	79	Kanfan II.	291
Kafiristan II.	124.	nal I.	584. 591	Kamennoi Ostrow		Kannobin II.	158
125		Kalenberg I.	306.	s. Steininsel.		Kano II.	291
Kafir II.	124	308		Kamenz I.	170	Kanpur II.	195
Kábira II.	249	Kalender I.	7	Kaminiec II.	29	Kansas Gl. II.	328
Kabl I.	118	Kalseuser I.	389	Kamionka II.	41	Kanstatt I.	129
Kabla I.	181	Kalgujem II.	14	Kammerberg		Kansu II.	112
Kable Asten I.	219	Kalifornien		I.	174	Kant I.	246
Kableberg I.	155	II.	370	Kammin I.	241	Kantong II.	111
Kablenberg I.	50.	Kalifut II.	199	Kampánien I.	453	Kantscheu II.	112
165. 299		Kalil s. Hebron.		Kampen I.	359	Kantyre I.	591
Kablenberg		Kalisch II.	36	Kampot II.	217	Kanudsch II.	195
(Berg) I.	326	Kaljuschen II.	317	Kamtkefluß II.	279	Kapernaum II.	159
Kablwang I.	63	Kalkar I.	276	Kamtschadalen		Kapitanskaja	
Kahone II.	270	Kalkas II.	118	II.	131	II.	128
Kaisong s. Kai-		Kalkofen I.	289	Kamtschatka		Kaplic I.	83
ting.		Kalkutta II.	192.	II.	135	Kapornsche Heide	
Kailas II.	183	193		Kamúschin II.	486	I. 635. 637	
Kaiman Inseln		Kalle II.	261. 263	Kana II.	159	Kaposvár II.	54
II.	431	Kallenberg I.	168	Kanabaf II.	270	Kappadocien	
Kainsf II.	133	Kallies I.	242	Kanada II.	319.	II.	148
Kajor II.	269	Kallmúß I.	110	488. 602		Kappel I.	66. 336.
Kairo II.	249. 351	Kallunburg I.	607	Kanal von Bra-		379	
Kairah II.	200	Kalmar I.	624	ganza II.	413	Kappella II.	62
Kairwan II.	264	Kalmina II.	275	Kanal von Lan-		Kapperewyl I.	390
Kaisarieh II.	159	Kalmine II.	161	guedoc I.	507	Kaprahau II.	271
Kaiserau I.	63	Kalmúß Basar		Kanal von St.		Kaproncza II.	63
Kaiserfort II.	262	II.	22	Quentin I.	506	Kapsali II.	100
Kaiserkanal I.	487.	Kalmúßten II.	20.	Kananur II.	199	Kaptschaf II.	122
II.	107	22. 118		Kanara II.	199	Karabulafen	
		Kalnit II.	62	Kanaria II.	301	II.	143

Seite	Seite	Seite	Seite
Karaburnu II. 71	Karlowitz II. 64	Kaschnir II. 179.	Katwiß I. 356
Karabusa II. 89	Karlsbad I. 80	180. 206	Katwyl op Rhyn I. 356
Karadag II. 71	Karlsburg II. 66	Kaschna II. 291	Kaz I. 215
Karadschatag II. 149	Karlsbafen I. 194	Kasbin II. 13	Kazbach I. 244
Kara Ebur Tau II. 127	Karlsball I. 210. 285	Kasibed II. 137	Kazenbuckel I. 140. 202.
Karasteria II. 87	Karlsbam I. 624	Kasikumükken II. 142	Kazenellnbogen I. 203. 215. 216. 285
Karasto II. 120	Karlsboff II. 470	Kasimow II. 12	
Karaberman II. 82	Karlsbütte I. 332	Kasfasfia II. 328. 351	
Karabissar II. 147. 151	Karlsfrona I. 624	Kasfasfias II. 351	Kazenkopf I. 122
Karaisben II. 424. 427. 432	Karlstrube I. 143. 161. 248	Kaspischer See II. 122	Kazbütte I. 189
Karakafua II. 463	Karlstadt I. 274	KastrKarum II. 249	Kaub I. 216
Karakafua Bai II. 463	Karlstadt I. 117. 626. II. 64	Kastrun II. 173	Kaufbeuren I. 101
Karaful II. 124. 125	Karlstein I. 78. 626. II. 349	Kassai II. 212	Kauffung I. 250
Karaman II. 148. 149	Karmel II. 160	Kassana II. 270	Kaufungen I. 165
Karanganur II. 199	Karnabad II. 81	Kassel I. 192. 209	Kaufunger Wald I. 192
Karanowaz II. 84	Karnak II. 250	Kassi f. Kassai.	Kaufassen II. 24. 137
Karansebes II. 64	Karnatif II. 197	Kassin II. 288	Kaufehnen I. 638
Karas II. 24	Karnefopf I. 236	Kasson II. 270	Kauniz I. 268
Karasch II. 44. 64	Karmel II. 431	Kastamunjab II. 147	Kaurzim I. 79
Karascja II. 61	Karnische Alpen I. 61. 64	Kastell I. 109	Kautofeino I. 634
Karasm II. 125	Karolinen II. 459	Kastellaun I. 284	Kauzenberg I. 285
Karasu II. 72. 87. 149. 153. 170. 174	Karolinengrün I. 186	Kastri II. 95	Kavak Morea II. 96
Karasubasar II. 27	Karolinenstehl I. 326	Kastro II. 88	Kawalang Inseln II. 136
Karatag II. 121	Karoliner Straße II. 62	Kasu II. 275	Kaveri II. 182. 198
Karatova II. 87	Karotscha II. 12	Katalonien I. 487	Kaylees II. 276
Karatschem II. 12	Karpaten II. 42	Kataragui II. 320	Kayna I. 260
Karatschulam II. 152	Karpfen II. 52	Katfluß II. 282	Kebantag II. 151
Karchi II. 125	Karpiniß II. 95	Katharinenbad II. 143	Kecsfemet II. 50
Karchowa I. 641	Karroo II. 278	Katharinenberg II. 168	Kedfort II. 342
Kardszag II. 60	Kars II. 150. 151	Katharinenburg II. 132	Kedrille II. 72
Karelier II. 31	Karst I. 64	Katharinenfeld II. 140	Kedsche II. 181
Kargapol II. 14	Kartalinien II. 140	Katharinenhof II. 18	Keel Fof I. 629
Karge I. 641	Karthaus I. 640	Katherin II. 88	Keferlob I. 95
Karianer II. 211	Karufalpakfen II. 125	Katieß II. 251	Keff II. 264
Kariangs II. 214	Karun II. 170. 174	Katif II. 167	Keft II. 250
Karimon Inseln II. 222	Karmar II. 199	Katlenburg I. 314	Kebdingen I. 320
Karitena II. 96	Karysto II. 97	Katmandu II. 206	Kehl I. 145
Karfelbed I. 638	Kasan II. 485	Katscher I. 249	Keilberg I. 76. 155
Karkora II. 254	Kasansk II. 81	Katscher Gaf I. 64	Keilhau I. 189
Karl Johannisstadt I. 627	Kasbin II. 172	Kattagum II. 291	Keisifamma II. 277. 282
	Kaschan II. 173	Kattegat I. 603	Keivvatele II. 228
	Kaschao f. Keschö.	Kattalagiau I. 615	Kelawama II. 291
	Kaschau II. 57	Katunga II. 275	Kelbra I. 260
	Kaschgar IK. 120	Katunja II. 129	Kelheim I. 109
	Kaschkar II. 119		Kelle I. 335
			Kellersee I. 338

Seite	Seite	Seite	Seite
Kellerwald I. 189.	Kerlandec Archi- pel II. 465	Kiangs II. 211	King II. 453. 455
Kells I. 598	Kermansch II. 176	Kiangsi II. 112	Kingdsching II. 112
Kelso I. 587	Kermasir II. 173	Kiangsu II. 111	Kingshan II. 116
Kelsterbach I. 203	Kerpen I. 280	Kiaska II. 262	Kingstao II. 121
Kemaun II. 196	Kerry I. 601	Kibi II. 235	Kings I. 598
Kemberg I. 258	Kesch II. 125	Kibris II. 162	Kings Cove II. 452
Kemenes II. 53	Keschisch II. 147	Kidderminster L. 575	Kings Insel II. 454
Kemi Lappmarken II. 32	Kescho II. 217	Kiedang II. 30	Kingsmill Insel II. 460
Keminum II. 270	Kesrie II. 87	Kieferle I. 182. 184	Kingston I. 543
Kemiträsk II. 32	Kesselberg I. 76.	Kiel I. 297	II. 272. 320
Kemmu II. 270	140	Kielce II. 36	430. 433
Kemnath I. 116	Kesselinsel II. 135	Kieler Fohrd ● I. 295	Kingston upon Hull I. 577
Kempen I. 277. 642	Kesselsdorf I. 162	Kielvig I. 634	Kingstown I. 597
Kempton I. 101	Kesselstadt I. 198	Kienthal I. 382	Kinkardine I. 590
Kempton I. 568	Keswick I. 579	Kierteminde I. 609	Kinnaird I. 582
Kendal I. 579	Ketoi II. 136	Kiertsch II. 27	Kinnefulle I. 617.
Kengis I. 627	Ketschbissar II. 149	Kieselstein I. 67	625
Kenhawa II. 328.	Kettwig I. 277	Kiem II. 14	Kinross I. 589. 590
344	Keulenberg I. 170.	Kiffhäuser I. 187	Kinsale I. 601
Kenilworth I. 576	171	Kigi II. 151	Kintsbuk II. 121
Kenmare I. 594	Keuschberg I. 260	Kijow II. 14	Kinzig I. 123.
Kenn II. 174	Kevelaer I. 276	Kilbeggan I. 598	139. 140. 188.
Kennebeck II. 330.	Kew I. 568	St. Kilda I. 592	190
336	Kexholm II. 31	Kildare I. 598	Kidge I. 607
Kennedy's Insel II. 458	Kexdy Kasarbely II. 68	Kilia II. 29	Kjölen I. 628
Kenneb II. 250	Khabur II. 152	Kiling Inseln II. 228	Kirchbaum I. 194
Kennet I. 571	Khamies Berge II. 278	Kilkenny I. 597	Kirchberg I. 135.
Kenous II. 240	Khanat Gandscha II. 140	Kill I. 281	139. 167. 284
Kensington I. 566	Khandesch II. 201.	Killarney See I. 594	Kirchdrauf II. 56
Kent II. 272. 566	205	Killala I. 594. 600	Kirchen Lamiß I. 114
Kentaisse II. 113	Kharput II. 153	Killalon I. 601	Kirchenstaat I. 435
Kentrop I. 270	Kharun II. 153	Killarney I. 594.	Kirchhain I. 196.
Kentucky II. 328.	Khima II. 126	601	239
351	Khodschen II. 126	Killearn I. 589	Kirchheim I. 102.
Kenty II. 40	Khoi II. 175	Killicranie I. 590	134
Kenzingen I. 147	Khofan II. 125	Killington II. 329.	Kirchheim Wolan- den I. 121
Kephalonia II. 100	Kholine II. 29	339	Kirchfau I. 186
Keppel Insel II. 467	Khorasan II. 176.	Kilmarnock I. 587	Kirchrode I. 307
Kerah II. 170	179	Kilmorad I. 592	Kirchwerder I. 318. 344
Kerek II. 160	Khotaisi f. Kbu- taissi.	Kilmore I. 598	Kirgisen II. 21.
Kerens II. 20	Khoten II. 120	Kilpatrick I. 589	137
Kerestur II. 67	Kbutaisi II. 141	Kilrush I. 601	Kirgisensteppe II. 137
Keresun II. 150	Kbullum II. 179	Kiltshif II. 147.	Kirkaldy I. 589
Kerguelens Land II. 297	Kjächta II. 134	149	Kirkcubright I. 587
Kerih II. 170	Kiasur II. 270	Kimarioten II. 74	Kirkflesie II. 81
Kerfenni II. 264	Kiaintoun II. 214	Kimoli II. 98	Kirkesia II. 153
Kerfuf II. 152	Kiama II. 275	Kimpina II. 91	Kirkilissa II. 81
Kerlon II. 120	Kiangnang II. 111	91	Kirkwall I. 593
Kerman II. 174	Kiangninfu II. 111	Kindelbrück I. 263	

	Seite		Seite		Seite		Seite
Kirn I.	286	Kleine Kabarda		Klingenberg		Kölpin See I.	290
Kirnberg I.	148	II. 143		I. 79.	118	Köngen I.	129
Kirschbri II.	149	Kleine Antillen		Klingenthal I.	169	König I.	206
Kirtorf I.	207	II. 429		Klintan II.	218	König Georgs In-	
Kiöbe II.	255	Kleinenberg		Kliffom II.	36	seln II.	470
Kischenew II.	28	I. 267		Kliffura II.	86	Königgräß I.	82
Kischma II.	174	Klein Englis		Klistinos II.	315	Königin Charlotte	
Kischmi II.	174	I. 194		Kljutschenskaja		II. 470	
Kislewods II.	486	Kleine Dase		II. 135		Königin Charlot-	
Kljär II.	24	II. 254		Klobaud I.	85	ten Inseln II.	457
Kl II.	122	Kleinheubach		Klodniß I.	245	Königinhof I.	82
Kislada f. Prin-		I. 119		Klönthal I.	385	Königreich beider	
fipo.		Klein Hohenheim		Klöze I.	256	Sizilien I.	445
Kislirmak II.	145.	I. 227		Klopp I.	210	Königsberg I.	80.
	146	Kleinfaz I.	640	Kloppenbourg		179. 206. 207.	
Kisliskum II.	125	Klein Rei II.	228	I. 340		233. 299. 326.	
Kisl Dzen II.	170	Kleinförös II.	51	Kloster Berge		637. II. 52. 57	
Kissen II.	272	Kleinfumanien		I. 255		Königsborn I.	270
Kissingen I.	118	II. 60		Kloster Bruch		Königsbronn	
Kislau I.	145	Klein Lauffenburg		I. 85		I. 137	
Kisten II.	143	I. 14		Kloster Neuburg		Königsbrück I.	171
Kistenberg I.	335	Klein Miquelon		I. 54		Königsegg I.	135
Kistna II.	182. 198	II. 326		Kloster Nienburg		Königsfeld I.	149.
Kistnah I.	198.	Kleinnemerow		I. 335		285	
201. 202.		I. 295		Kloster Rößleben		Königsfelden	
Kitanen II.	118	Kleinpole II.	33	I. 259		I. 391	
Kitschbissar II.	149	Kleinrußland		Kloster Wessra		Königsfuß II.	276
Kittelsthal I.	175	II. 14		I. 264		Königshain I.	251
St. Kitts II.	431	Kleinschellendorf		Klufert I.	271	Königshofen	
Kigbühl I.	72	I. 249		Kneiphof I.	637	I. 117. 152	
Kigerstein I.	185	Klein Schlatten		Knesebeck I.	318	Königshütte I.	249
Kisingen I.	117	II. 67		Kniebis I.	131	Königshof I.	314
Kiusju II.	231	Kleinschmalkalden		Kniphausen I.	340	Königslutter	
Klaarwater II.	285	I. 180. 197		Knittelfeld I.	63	I. 331	
Kläven I.	418	Kleinstein I.	162	Knopio II.	13. 31	Königsnase II.	43
Klagenfurt I.	66	Klein Struppen		Knorville II.	352	Königssee I.	87.
Klammt I.	55. 60	I. 161		Knüll I.	189. 196	98. 189	
Klamstein I.	60	Kleintibet II.	115	Ko II.	215	Königs Spitze	
Klarenza II.	96	Klein Trianon		Kobbe II.	255	I. 71	
Klariden Alpen		I. 521		Kobel I.	107	Königstein I.	161.
I. 373		Kleinweilau I.	72	Kobi II.	116	208. 216	
Klattau I.	83	Klein Wellstadt		Koblenz I.	283	Königstute I.	119
Klause I.	69. 75	I. 117		Kobryn II.	30	Königswalde	
Klausen I.	74	Kleinwelt I.	80	Koburg I.	178.	I. 238. 251	
Klausenburg		Klef II.	62	179. 184 II.	452	Königswand I.	71
II. 66		Klemente II.	85	Koburg Bai II.	310	Königswinter	
Klausthal I.	327	Kleßheim I.	59	Kochelfall I.	250	I. 280	
Kleeberg I.	214	Klettenberg		Kochel See I.	93	Königs Wuster-	
Kleebronn I.	123	I. 263. 314		Kochem I.	284	hausen I.	235
Kleinbritannien		Klettgau I.	149	Kocher I.	123. 136	König Wilhelms	
I. 552		Kleve I.	276	Kocherdorf I.	128	Cap II.	456
Klein Belt I.	603	Klevische Heide		Kochheim I.	284	König I.	189
Kleine Bucharei		I. 276		Kodjak II.	317	Könnern I.	262
II. 118. 119		Kljäzma II.	2	Kölleda I.	259	Köpenick I.	235
		Klingen I.	188	Köln I.	278		

Seite	Seite	Seite	Seite
Köppelsdorf I. 184	Kolombo II. 208	Koptag II. 151	Kostendil II. 87
Köprili f. Kupru- lif.	Kolomna II. 11	Kopten II. 246	Kostheim I. 209.
Körlin I. 241	Kolompia II. 42	Koptos f. Keft.	210
Körmönd II. 54	Koloris II. 258	Korakorum II. 119	Kostniz I. 150
Körner Küste	Kolubara II. 83	Korali II. 149	Kostroma II. 13
II. 271. 272	Kolulis II. 258	Korana II. 62	Koswig I. 334
Körös II. 44. 65	Kolumbien	Koranas II. 285	Kosžian I. 641
Köfen I. 259	II. 377. 428	Koranza II. 274	Kotah II. 204
Köslin I. 241	Koluri f. Salamis.	Koras II. 285	Kotbus I. 238
Köstritz I. 186.	Rom II. 172	Korbach I. 220.	Kotelnoi II. 135
187	Romarno II. 41	483	Kotim II. 201
Köterberg I. 328	Rometen I. 3	Kordofan II. 242	Kotren II. 206
Köthen I. 335	Rommotau I. 80	Kordos f. Korinth.	Kotschin II. 199.
Kötschau I. 260	Romorin II. 181	Korduloffs Inseln	201
Kösting I. 112	Romorn II. 49. 53	I. 467	Kotta I. 161
Koeverden I. 359	Rompaßberg	Korea II. 121	Kohebue Sund
Kofel I. 75	II. 278	Korfu II. 99	II. 316
Kogp f. Kulp.	Rompaffelsen	Korgos II. 119	Kouin Ombou
Kohe Kaukasus	I. 591	Korjaf II. 131	II. 250
II. 176	Romsberge II. 278	Korjanke I. 641	Koussa II. 283
Kohistan II. 205	Ronda II. 129	Koringa II. 198	Kouffie II. 277.
Kohlstädt I. 336	Rondus II. 273	Korinth II. 95	278
Kohong II. 111	Ronello II. 92	Korf I. 145	Komara II. 289
Kohren I. 165	Rongamar II. 176	Kornau I. 309	Komno II. 30
Kohuf II. 124	Rongelf I. 626	Kornbühl I. 153	Kozakam I. 81
Koif II. 155	Rongo II. 278. 277	Korneh II. 154	Kozmin I. 642
Koimbetur II. 198	Rongsbacha I. 625	Korneuburg I. 56	Krabbeninsel
Koifu II. 138	Rongsberg I. 484.	Kornthaler Hof	II. 435
Koko II. 116	632	I. 129	Krabla I. 615
Kokonor II. 119	Konjagen I. 317	Koromandel	Kragujewaz II. 84
Kokoro II. 269	Konjeh II. 149	II. 182. 197	Kraich I. 123. 140
Kokos Insel	Konin II. 36	Koron II. 96	Kraichgau I. 145.
II. 467	Koniz I. 641	Korrika I. 465.	152
Koksoak II. 318	Konkadu II. 270	551	Kraienberg I. 175
Kola II. 14	Konfan II. 201	Korsber I. 607	Krailsheim I. 138
Kolaba II. 199	Konfobar II. 176	Korte Ardschisch	Krain I. 67
Kolair II. 198	Konfromo II. 270	II. 91	Krainburg I. 67
Kolakonfa II. 272	Konnefeld I. 194	Kortryf I. 367	Krainer Alpen
Kolban I. 241	Konnemiz I. 164	Korvei I. 267. 263	I. 64
Kolberg I. 241	Konrat II. 126	Kos II. 161	Krajowa II. 91
Kolding I. 611	Konskie II. 36	Kosafen II. 15.	Krafau I. 164
Koldinger Au	Konstantineh	22. 24. 27	II. 36. 37
I. 610	II. 262. 263	Koschampri II. 214	Kraliz I. 84. 85
Koldiz I. 164	Konstantinogorsk	Koschmin I. 642	Krammer I. 348
Kolima II. 129	II. 24	Kosel I. 248	Kranenburg I. 276
Kolin I. 79	Konstantinopel	Kosemiz I. 247	Kranichstein I. 203
Kolivan II. 133	II. 78	Koslow II. 12	Kranidi II. 95
Kolivan Gebirge	Konstanz I. 150	Koslow f. Cupa-	Krannichfeld
II. 39	Kontonfoo II. 120	toria.	I. 185
Kolmar I. 537	Kony II. 215	Kosmanos I. 81	Kranowiz I. 249
Kolmberg I. 163	Kopenhagen I. 605	Kossir II. 251	Kransberg I. 218
Kolophthia II. 96	Kopi II. 141	Kossowa II. 84	Krapina II. 62. 63
	Koppenbrügge	Kostainicza II. 64	Krapinozka II. 62
	I. 308	Kostelec I. 82	Krappiz I. 248
		Kosten I. 641	Krasnik II. 37

Seite	Seite	Seite	Seite
Krasnoi II. 12	Kreuzberg I. 87.	Krumau I. 83. 85	Rulm I. 81. 640
Krasnyftaw II. 37	116. 118. 197	Krumhübel I. 250	Rulmbach I. 113
Krasnojarsk	636	Krusenstern	Rulmberg I. 195
II. 133	Kreuzburg I. 175.	II. 136. 470	Rulmsee I. 641
Kraszna II. 58. 65	248. 637	Krynica II. 40	Rulp II. 144
Krassovaer Comi-	Kreuz Inseln	Krzeminec II. 30	Rulpa I. 64
tat II. 59	II. 135	Krzesowice II. 38	II. 44. 62
Krata II. 96	Kreuznach I. 210.	Ksynia I. 642	Rum f. Rom.
Krauchenwies	285	Kuandaria II. 124	Rumaitſchen I. 638
I. 154	Kreuzspiz I. 87. 93	Kuba II. 142.	Rumanier II. 60
Krausheim I. 138	Kriebenſtein	429. 434	Rumaffi II. 273
Krautheim I. 153	I. 163. 164	Kuban II. 138	Rumbach I. 188
Krautſand I. 320	Krieblowiſ I. 246	Kubani I. 76	Rumikumi II. 270
Kravia II. 95	Kriſ II. 346. 347	Kubaſcha II. 142	Rummerowiſcher
Krebsſtein I. 134	Krimderode I. 315	Kubbabiſch II. 240	See I. 290
Krefeld I. 277	Krimler Hehe I. 60	Kubin II. 64	Rumüſſen II. 142.
Kreglingen I. 138	Krimler Paß I. 73	Kubitiſchi f. Ku-	143
Kreibitz I. 81	Krimmitschau	batiſcha.	Runaſchir II. 137.
Kreiſcha I. 163	I. 167	Kubſabia II. 255	231
Kreiſcha Thal	Kriſchna II. 182	Kuchenheim I. 280	Rundus II. 179
I. 161	Kriſtinoſ II. 315	Kud II. 215	Rundjach II. 142
Kreis ob dem	Kriſuwi I. 616	Kudalur II. 197	Runersdorf I. 237.
Mannhartsberge	Kriwan II. 43	Kuddapah II. 199	238
I. 56	Kroatien II. 42.	Kudonia II. 292	Rungur II. 21
Kreis ob dem	62. 85	Kudowa I. 247	Runiaſari II. 270
Wiener Walde	Kroatiſche Gränze	Küddow I. 639.	Runzach I. 123.
I. 55	II. 63	642	132
Kreis ob der Enſ	Kroß I. 184	Kühndorf I. 264	Rupang II. 227
I. 51	Kröben I. 642	Külte I. 220	Rupferberg I. 250
Kreis unter dem	Krönungs- Inſel	Küentün II. 101.	Rupferfuß II. 313
Mannhartsberge	II. 442	116	Rupfer Indianer
I. 56	Kröpelin I. 293	Künzelsau I. 139	II. 315
Kreis unter dem	Kromford I. 275	Küßnacht I. 384	Rupferinſel II. 136
Wiener Walde	Krommeny I. 355	Küſtenland II. 63	Rupferzell I. 139
I. 51	Kronach I. 115	Küſtrin I. 237	Ruppenheim
Kreis unter der	Kronau I. 68	Kuſa II. 155	I. 145
Enſ I. 51	Kronberg I. 216	Kuſſtein I. 73	Rupruſi II. 87
Krementschuf	Kronburg I. 607	Kuſfirſten I. 373.	Rur II. 138. 140.
II. 15	Kroneck I. 62	359	145
Kremmen I. 234	Kronenberg I. 275	Kuſiſtan II. 176.	Ruratiſchi II. 206
Kremniß II. 52	Kronoberg I. 624	181	Rurden II. 150.
Krems I. 56. 62	Kronsberg I. 229	Kuſhof I. 268	152
Kremſer Alpen	Kronſlot II. 18	Kuſjamen II. 33	Rurdiſtan II. 152.
I. 64	Kronſtadt II. 18.	Kuſjawiſky II. 36	176
Kremſer I. 85	67	Kuſilenburg I. 358	Rurechane II. 234
Kremsmünſter	Kroppenſtadt	Kuit f. Graine.	Ruren II. 19
I. 58	I. 256	Kuſa II. 291	Rurgos II. 242
Kreſſowo II. 85	Kroſno II. 41	Kuſel II. 65	Ruriliſche Inſeln
Kreta f. Randia.	Kroſſen I. 238	Kuſtuckſtein I. 161	II. 136
Kreußen I. 113	Krotoſzyn I. 642	Kuſuſ I. 82	Ruriſche Haſſ
Kreuth I. 97	Kroze II. 30	Kuſdiſchi f. Guld-	I. 635
Kreuzer Comitatz	Kru II. 272	ſcha.	Rur-Kreis I. 258
II. 63	Kruman II. 283	Kuſfu II. 275	Rurku II. 149
Kreuz I. 67	Krumanſtadt	Kuſſ II. 200. 204	Rurland II. 9. 19
	II. 284	II. 14	

	Seite	Seite	Seite
Kurmainj I. 209	Ky Umyumbobo II. 283	Ka Fere Champe- noise I. 527	Kamego I. 498
Kurnah II. 250	Kynast I. 250	Ka Ferte fous Jouarre I. 526	Kamlasch I. 589
Kurnik I. 612	Kyriq I. 236	Ka Flèche I. 531	Kamme I. 301. 311
Kurnuf II. 291	Kyrkty II. 127	Kage I. 336	Kammfpringe I. 311
Kurpfalz I. 151		Kagerthal I. 75	Kampedosa I. 464
Kurra II. 195		Kago Magglore I. 403. 415	Kampertheim I. 204
Kuröl II. 6. 11		Kagman II. 178	Kampung II. 222
Kurtrier I. 217		da Lagoa Bai II. 282	Kamuten II. 131
Kurzebrak I. 610	Kaach I. 285	Kago negro I. 456	Kanarf I. 588
Kusel I. 121	Kaacher See I. 282	Kagos I. 501	Kancarota II. 302
Kusica II. 61	Kaaf I. 67	II. 275	Kancafter I. 557.
Kuskowina II. 316	Kaaland I. 609	Kagofia II. 70	579
Kuskomo II. 11	Kaas I. 68	Ka grande Char- treufe I. 541	II. 323. 342
Kusnejt II. 133.	Kaasphe I. 272	Kaguna II. 301	Kancafter Sund II. 310
486	Kabajan II. 175	Kagune II. 470	Kancerota II. 302
Kufuman II. 294	Ka Balme I. 541	Kagunen I. 420.	Kanciano I. 455
Kut II. 154	Kabaung II. 215.	422	Kancut II. 41
Kutahia f. Kuta- hije.	216	Kaguinilla II. 402	Kandaf II. 225
Kutahije II. 147	Kabeda II. 466	Kagunilla II. 393	Kandau I. 111. 121
Kutalli II. 161	Kaber I. 107. 110	Kahn I. 195. 212.	Kand der Ambofer II. 276
Kutich II. 200	Kabes I. 241	265. 282	Kand d. Donifchen Kofafen II. 25
Kuticha II. 126	Kabi II. 270	Kahnau I. 62	Kand der Fulas II. 270
Kuttag II. 151	Kabiau I. 637	Kahred I. 216	Kand der Mandin- gos II. 270
Kuttak II. 196	Kabischin I. 642	Ka Fogue I. 519	Kand der Sachfen II. 67
Kuttenberg I. 79	Kabondabong II. 222	Kahr I. 146	Kand der Eſchu- gafen II. 317
Kuttuo II. 36	Kaborha II. 44	Kahfa II. 167	Kand der Eſtler II. 67
Kuttub II. 275	Kabradol II. 307.	Kahur II. 205	Kande I. 190
Kuttup II. 292	319	Kaidach I. 65. 67. 69	Kanded I. 247
Kutusom, Inſeln II. 460		Kaiberdorf I. 53	Kandenberg I. 384
Kuty II. 42		Kaichingen I. 134	Kandenhaufen I. 208
Kuufamo II. 32		Kaitach I. 74	Kandes I. 550
Kuwan II. 124		Kafediven II. 209	Kandeshöhe II. 319
Kuwan Darja II. 123		Kafonia II. 95	Kandestreu II. 42
Kurbafen I. 345		Kator II. 227	Kandeswerth I. 80
Kuznetz II. 24		Kafa II. 96	Kandrecy I. 517
Kwala Dai II. 222		Ka Tippe I. 500	Kandsberg I. 96.
Kwana II. 231		Ka Mar II. 397	237. 259. 637
Kwangfi II. 112		Kambach I. 57	Kandsend I. 557.
Kwangſchuſu II. 111		Kambaque- II. 393	570
Kwangſung II. 111		Kambese I. 543	Kandshut f. Kancut. Kandshut I. 96.
Kwarſch II. 127		Kambi II. 220	961
Kweißm. II. 112		Kambrecht I. 120	Kandskron I. 62.
Kweißſcheu II. 112		Kambro I. 415	79. 210. 285
Kweyang II. 112		Kambsehm I. 121	II. 40
Kwi II. 219		Kamdoe Villahi II. 292	
Kyburg I. 379			
Kyen f. Kenn.			
Kpl I. 281			
Kyllene II. 92			
Kymmene II. 31			

	Seite		Seite		Seite		Seite
Landsfrona I.	624.	Lantscho II.	112	Lauenburg I.	242.	St. Lazarus I.	421
	625	Lanzenträger II.	56		295. 298. 320.	Lazarus Inseln	
Landsstuhl I.	122	Lao II.	214		333. 614		II. 458
Land Wülrden		Laodicea II.	148	Lauenstein I.	115.	Lazi II.	150
I.	340	Laon I.	521		161. 308	Lazienfi II.	35
Lanfbath I.	58	Laos II.	216	Lauf I.	106	Lea I.	561
Lange Kloof		La Palisse I.	535	Laufen I.	97. 128.	Leadhill I.	588
II.	278	La Paz II.	397		379. 484	Leamington I.	576
Langeland I.	609	Lappen I.	627. 631	Laufenburg I.	391	Leaotong II.	120
Langelshelm I.	332	Lappland I.	627	Lauringen I.	101	Leba I.	239
Langen I.	203	Lappmarken I.	627	Lavis I.	395	Lebida II.	254
Langenargen I.	134	Lar II.	174	Laun I.	80	Le Blanc I.	534
Langenau I.	115.	Larache II.	260	Launceston II.	455	Lebus I.	238
	133	Laredo I.	477	Laupen I.	381	Lecce I.	456
Langenberg I.	187.	L'Argentiere I.	545	Laurenburg I.	217	Lecco I.	418
	192. 276	Larenda II.	149	Laurenzer Wald		Lecco See I.	418
Langenbielau		La Reole I.	549		I. 102	Lech I.	71 93. 99
I.	247	Lari II.	256. 291	Lauricocha II.	393.	Lechenich I.	280
Langenbrücken		Larissa, f. Jephnia			412	Lechhausen I.	100
I.	145	fchehr. i		Laurwig I.	632	Lech I.	348. 357
Langenburg I.	139	Laristan II.	174	Lausanne I.	392	Lectoure I.	550
Langendorf I.	259	la Rive I.	392	Lauscha I.	184	Leda I.	301. 324.
Langenhagen I.	308	Larnaka II.	162	Lausche I.	155. 170.		338
Langenfandel		Larne I.	599		171	Ledburg I.	280
I.	121	la Rocca I.	444	Lausitz I.	164	Ledbury I.	575
Langensalza I.	263	Larrat II.	228	Laut II.	226	Lee I.	594
Langenschwalbach		Laruns I.	551	Lehtenburg I.	641	Leeds I.	577
I.	215	las Batuecas I.	480	Lautenthal I.	146.	Leer I.	325
Langenselböd		Las Cabezas de			327	St. Leger I.	535
I.	199	San Juan I.	483	Lauter I.	88. 119.	Leghea II.	255
Langensteinbach		Lafen II.	150		123. 132	Legrad II.	54
I.	145	Lafingfall I.	56	Lauterbach I.	208	Leb II.	115
Langenwehendorf		Las Piedras II.	403	Lautenberg I.	314	Lebe I.	320
I.	186	Lästra I.	432	Lauterbrunnen		Lebesten I.	185
Langenzen I.	103	las Vigas II.	364	Lauterthal I.	381	Lebigh II.	341
Langeroog I.	326	Latakieh II.	158	Lauterburg I.	120.	Leibis I.	189
Lange See I.	395.	Lattafu II.	284		179. 537	Leibis II.	56
	415	La Tarantaise		Lautereden I.	124	Leiblach I.	99
Langenwiesen I.	188	I.	406	Lautern I.	120	Leibnitz I.	63
Langfield I.	628	La Tour du Vin		Laut Inseln II.	228	Leibnitzer Feld	
Langholm I.	587	I.	541	Laumerzer See		I.	63
Langkawi II.	218	la Trappe I.	519		I. 347. 359	Leicester I.	576
Langöe I.	634	Laubach I.	208	Lavagna I.	411. 412	Leimbach I.	261
Langon I.	549	Lauban I.	251	Laval I.	531	Leine I.	253. 301.
Langoran I.	549	Laubenheim I.	210	La Valetta I.	464		306. 312
Langres I.	527	Laucha I.	259	Lavant I.	64	Leineberg I.	312
Langtschang II.		Lauche I.	76	Lavaur I.	547	Leiningen I.	122
	215	Lauchhammer		Lavedan I.	550		152. 208
Languedoc I.	544	I.	258	La Veneria I.	407	Leinster I.	597
Langfawa II.	220	Lauchstädt I.	260	Lavenja I.	428	Leipheim I.	101
Langferud II.	175	Lauda I.	153	Lamas II.	214	Leipniz I.	85
Lannion I.	530	Laudenbach I.	139.	Lavis I.	75	Leipzig I.	163
Langquart I.	393		194	Lape Fjord I.	629	Leipziger Kreis	
Lang le Bourg		Lauenau I.	308	Larenburg I.	54	I.	258
I.	405					Leirani I.	616

Seite

Seite

Seite

Seite

Leiria I. 497
Leisand I. 825
Leisnig I. 164
Leith I. 586
Leitha I. 50. II. 44
Leithagebirge I. 50
Leitmeriz I. 80
Leitomischl I. 79
Leitrim I. 600
Leithau I. 255
Leitznach I. 93
Leksa II. 14
Lemberg II. 41
Lemförde I. 309
Lemgo I. 336
Lemnos II. 88
Lena II. 129
Lenczyc II. 36
Lend I. 60
Lengefeld I. 166
Lengenfeld I. 169
Lengerich I. 269.
322
Lengfeld I. 204
Lenggries I. 96
Lengsfeld I. 175
Lenteran II. 142
Lenne I. 265. 328
Lennep I. 275
Lenninger Thal
I. 134
Lenowka II. 132
Lens I. 518
Lentini I. 462
Leny I. 590
Lenburg I. 391
Lenzen I. 236
Leoben I. 63
Leobschütz I. 249
Leogam II. 439
Leon I. 477. 478.
II. 374
St. Leonard I. 535
Leonberg I. 129
Leónedo I. 425
Leonforte I. 462
St. Leonhard I. 66
Leonminster I. 575
Leopoldinia II. 419
Leopoldau I. 56
Leopoldsdron I. 53.
482
Leopoldstadt II. 51
Lepanto II. 94
Lepel II. 29

Lepontische Alpen
I. 372. 402
Lerbach I. 327
Lerchenhügel I. 185
Lerici I. 412
Lerida I. 488
Lero II. 161
Lermid I. 593
Les Andelys I. 520
Lesa Thal I. 408
Les Bauges I. 406
Leshenault II. 453
Les Echelles I. 405
Lesgier II. 139. 142
Lesina II. 69
Les Saintes II. 436
Lesse I. 362
Lessen I. 610
Lessinisches Gebirg
ge I. 424
Leshum I. 319. 346
Leshno I. 642
Letten II. 18. 227
Lettterkenny I. 699
Leshingen I. 256
Leubus I. 246
Leuca I. 445
Leuchtenberg I. 109
Leuchtenburg
I. 182
Leuf I. 304
Leun I. 287
Leutenberg I. 189
Leutershausen
I. 104
Leuthen I. 246
Leutkirch I. 133
Leutshan II. 66
Leuwarden I. 360
Levante II. 146
Levantina Thal
I. 395
Levango I. 462
Leven I. 590
Liverpool II. 324
Liverpool's Küste.
319
Liverpool's II. 310
De Wigan I. 345
Levina II. 94
Lewenz II. 52
Lemes I. 569
Lewisl. 592.
II. 343

Lexington II. 344.
351
Leyden I. 356
Leye I. 363. 367
Leyte II. 229
Leyay I. 529
Lgota II. 36
Ljachows Inseln
I. 135
Liamone I. 465
Libanon II. 155
Libau II. 19
Libeccio I. 430
Liberia II. 272
b II. 374
n II. 52
e I. 519
i I. 70
L. 462
208
as I. 287
u I. 194.
266. 310. 350
Lichtenberg I. 114.
180. 204. 236
Lichtenburg I. 258
Lichtenfels I. 115.
310
Lichtenstein I. 130.
168
co I. 422
Liebau I. 251
Liebe I. 633
Liebensthl I. 638
Liebenau I. 81.
194. 309
Liebenburg I. 311
Liebenhall I. 311
Liebenstein I. 180.
183
Liebenthal I. 250
Liebenwalde I. 236
Liebenwerda I. 258
Liebenzell I. 131
Lieberose I. 238
Liebertwolkwitz
I. 164
Liebethal I. 162

Liebstadt I. 161.
638
Liebwerda I. 82
Liechtenstein I. 54.
154. 155
Lied I. 285
Liefkenshoek I. 368
Lienitz I. 249
Lienz I. 74
Lienzer Klause
I. 74
Lier I. 366
Lietra I. 366
Lieser I. 281
Liestal I. 389
Lienfieu Inseln
II. 112. 231
I. 236
5
M. 597
466
369
II
52
II. 182
b I. 65
n I. 161
u I. 319
516
te I. 520
368
492. 499.
II. 392
Lismagne I. 535
Limba II. 272
Limbach I. 184
Limburg I. 107.
137. 138. 217.
272. 290. 370
Limerick I. 601
88
6. 378
307
535
408
535
547
107
234
Linajegna I. 628
Linare I. 484.
II. 368
Lincoln I. 578

Seite	Seite	Seite	Seite
Lindau I. 101. 314	Lissa Hora I. 81	Löcle I. 399	Loisach I. 93
Linden I. 307	Litchfield I. 575	Lodabakabe I. 628	Lois I. 242
Lindenau I. 164.	Litensky II. 30	Lodeve I. 546	Lofa I. 623
184. 236	Litorale, s. Küsten-	Lodi I. 420	Loferen I. 368
Lindenfels I. 204	land.	Lodomirien II. 38	Loffum I. 308
Lindesnäs I. 627	Littai I. 68	Lodron I. 75	Lofris II. 94
Lindich I. 154	Littbauen II. 28	Löbau I. 170. 640	Loles II. 109
Lindom I. 236	Little Rock II. 354	Löbejun I. 262	Lombardisch Ve-
Lingen I. 269. 322	Ljunganelf I. 619	Löbichau I. 181	netianisches Kö-
Lingga II. 222	Ljusnanelf I. 619	Löchgau I. 128	nigreich I. 414
Linguetta II. 71. 85	Ljusnedal I. 626	Löffla I. 622	Lombes I. 550
Linföping I. 623	Livadia II. 94	Lörrach I. 148	Lombos II. 227
Linsithgorn I. 586	Livadien II. 94	Lösnitz I. 168	Lommatsch I. 162
Linn I. 278	Liven II. 18	Lötsch Thal I. 396	Lomnica II. 39
Linnay I. 591	Livenza I. 415	Löthen I. 639	Lomniher Spitze
Linnich I. 289	Liverpool I. 579.	Löwen I. 365	II. 43. 56
Linth I. 376. 385	II. 451	Löwenberg I. 250.	Lomsfeld I. 628
Linthcolonie I. 396	Liverpool Bai	273. 278	Lomja II. 37
Lintort I. 275	II. 313	Löwenburg I. 193	Londari II. 96
Lintsin II. 111	LivinenThal I. 395	Löwenfluß II. 279	London I. 484. 561
Linz I. 56. 286	LivinerThal I. 383	Löwenhof I. 111	Londonderry I.
Lioland II. 9	Livland II. 18	Löwenstein I. 130.	599. II. 337. 452
Lipari I. 463	Livorno I. 407. 434	153	Longfield Berge
Lipezf II. 12	Lixuri II. 100	Löwentiner See	I. 594
Lipizza I. 69	Lizard I. 551. 570	I. 639	Longford I. 598
Lipno II. 37	Lizirias I. 495	Loevestein I. 358	Longleat I. 571
Lippa II. 59	Llanos II. 437	Löwin Cap II. 454	Lphglit I. 219
Lippe I. 273	Llanwrst I. 581	Lofer I. 60	Longwich I. 287
Lippe Detmold	Llerena I. 481	Loffoden I. 638	Long Island II.
I. 271. 335	Llobregat I. 488	Loga I. 325	336. 339. 340
Lipperode I. 336	Llydesdale I. 588	Loge I. 309	Long's Pit II. 327
Lippesee I. 237	St. Lo I. 519	Loggun II. 291	Longwood II. 293
Lippischer Wald	Loango II. 277	Loghur II. 201	Lougny I. 528
I. 264. 335	Lobau I. 56	Logo II. 272	Louigo I. 425
Lippitzbach I. 66	Lobeda I. 174	Logrono I. 477	Lous le Saulnier
Lippoldshöhle	Lobenstein I. 186	Loh I. 188	I. 538
I. 333	Lobkowitz I. 79	Lobeia II. 166	Lontel I. 123. 132
Lippspring I. 266	Loblem II. 227	Löhmeh I. 162	Loutoir II. 228
Lippstadt I. 271.	Lobosle I. 81	Lohn I. 387	Louya II. 62
336	Lobsanico I. 642	Lohr I. 118	Lou I. 358
Lipso II. 161	Lobsens I. 642	Lohra I. 314	Louche Inseln
Liptauer Comitatz	Lobsonka I. 642	Loi II. 218	II. 112
II. 52	Loburg I. 255	Loibel I. 64. 67	Lou II. 116. 119.
Liqueos Inseln	Locarno I. 395	Löiger Feld I. 59	129
II. 112	Lochauer Heide	Lving I. 533	Lopshorn I. 336
Lisboa I. 495	I. 253	Loit I. 531	Louqu I. 177. 182
Lisburn I. 599	Loches I. 534	Loire I. 506. 540	Lota I. 263
Listeux I. 519	Loch Lommond	Loire Departement I. 540	Lötbeet Berge II.
L'île I. 541	I. 583	Loiret Departement I. 533	329. 341. 343
L'Isle d'Indre	Lochy I. 583	Loire und Cher	Lorca I. 486
I. 529	Lodhoi II. 112	Depart. I. 533	Lorch I. 137. 216
Lismore I. 604	Lodport II. 340	Lokret I. 506	Lord Homes II. 457
Lissa I. 82. 246.	Lodwitz Grund		Lord Mulgrave's
642. II. 69	I. 161		Inseln II. 460
Lissabon I. 495			

Seite	Seite	Seite	Seite
St. Lorenz II. 320	Lomicy II. 36	Lübeck I. 940. 345.	Lutetia Martini
Lorenz Insel	Lomisa II. 31	II. 336	I. 627
II. 136	Lora I. 485. II. 389	Lüben I. 251	Lumbde I. 195
Lorenzo II. 394	Lopastp Inf. II. 458	Lübben I. 293	Lund I. 625
St. Lorenzo I. 482	Lopne I. 579	Lübz I. 293	Lunden I. 297
Lorenzo Marques	Lopsberg I. 289	Lüchen I. 236	Lundy I. 569
II. 286	Lopere I. 504. 544	Lüchow I. 317	Lunel I. 546
Lorenzstein I. 162	Lopere Departement I. 544	Lüdenscheid L. 271	Luneville I. 528
Loreto II. 371	Lopere Departement I. 544	Lüder I. 206	Lungau I. 59. 60
Loretto I. 66. 322.	Lopere II. 286	Lüdinghausen	Lungu II. 218
443	Lopere II. 215	I. 268	Lunz I. 55
Lorques I. 543	Lopere II. 215	Lueg I. 69	Lunzenau I. 168
Lorsch I. 204	Lopere II. 215	Lügde I. 267	Lupata Gebirge
Lorze I. 385	Lopere II. 215	Lügumkloster I. 613	II. 286. 293
Los Alamos II. 367	Lopere II. 215	Lühe I. 301	Lupos II. 65
Los Idolos II. 272	Lopere II. 215	Lüne I. 318. 319	Luren II. 171. 174
Los Martpros	Lopere II. 215	Lüneburg I. 315.	Lus II. 181
II. 353	Lopere II. 215	316. II. 324.	Luschnitz I. 76
Losse I. 190	Lopere II. 215	339. 344	Lusen I. 87
Lossonz II. 52	Lopere II. 215	Lünen I. 270	Lustthal I. 67
Lot I. 506. 549	Lopere II. 215	Lüs I. 300	Lutschari Berg
Lot Departement	Lopere II. 215	Lütetsburg I. 325	I. 67
I. 549	Lopere II. 215	Lütchinnen Thal	Lutsa II. 52
Lot und Garonne	Lopere II. 215	I. 392	Luttenberg I. 63
Departement	Lopere II. 215	Lüttich I. 369	Lutter I. 190. 196
I. 549	Lopere II. 215	Lüttringhausen	Lutter am Baren-
Lotbringen I. 528	Lopere II. 215	I. 275	berge I. 332
Lotte I. 269	Lopere II. 215	Lützen I. 260	Lutterberg I. 313
Loudéac I. 530	Lopere II. 215	Lust II. 174	Lutterloh I. 318
Loudun I. 531	Lopere II. 215	Lustheim I. 95	Luxemburg I. 218
Loughborough I. 576	Lopere II. 215	Luga I. 480	Luxeuil I. 537
Lougen I. 629	Lopere II. 215	Lugano I. 395	Luzern I. 382
Lough Neagh I. 594	Lopere II. 215	Lugano See I. 415	L. I. 393
Loughrea I. 600	Lopere II. 215	Lugauer I. 61	L. I. 30
Louhans I. 539	Lopere II. 215	Lugowfa II. 132	L. I. 642
St. Louis II. 271.	Lopere II. 215	Lugstein I. 165	L. I. 148
322. 351. 352	Lopere II. 215	Luhatschowitz I. 86	L. I. 639
Louisbourg II. 325	Lopere II. 215	Luhe I. 315. 319	L. II. 148
Louisiade II. 455.	Lopere II. 215	Luhu II. 226	L. I. 413
457	Lopere II. 215	Luzar I. 468	L. I. 338
Louislana II. 348	Lopere II. 215	Luis II. 419	L. I. 569
Louis Napoleon	Lopere II. 215	St. Luis II. 421	L. I. 603.
II. 454	Lopere II. 215	Luisenbad I. 233	610. 611
Louisville II. 347.	Lopere II. 215	Luisenburg I. 114	Lymington I. 568
351	Lopere II. 215	Luisenbütte I. 239	Lynchburgh II. 344
Loule I. 501	Lopere II. 215	Luisenstraße II. 62	Lynn I. 571. II. 337
Lourdes I. 550	Lopere II. 215	Luisenthal I. 190.	Lyon I. 539
Louth I. 573. 598	Lopere II. 215	220. 483	Lyonnais I. 539
Louviet I. 522	Lopere II. 215	Luisum I. 335	Lyon's Einfahrt
Louviers I. 520	Lopere II. 215	Lufiang II. 209	II. 311
Louza I. 498	Lopere II. 215	Lufmanier I. 393	Ep I. 363. 367. 516
Lomben II. 257	Lopere II. 215	Lufnau II. 203	
Lomdeah II. 263	Lopere II. 215	Lufow II. 37	
Lomell II. 297. 337	Lopere II. 215	Lulea I. 619	
Lomestoft I. 571	Lopere II. 215	Lulea I. 627	

Seite	Seite	Seite	Seite
Maas I. 348. 362. 506. 528	Madura II. 198. 225	Mahutte II. 211	Malakka II. 210. 211. 214. 218
Maas Departement I. 528	Mägdesprung I. 334	Maja II. 129	Malamocco I. 422
Maastricht I. 371	Mähren I. 83. 84	Maidstone I. 566	Malapane I. 245. 248
Maasenf I. 371	Mährisch Neustadt I. 84	Majella I. 446	Malatija II. 150
Mabrus II. 256	Mährisch Eribau I. 84	Maien I. 284	Malatscherri II. 199
Macao I. 502. II. 111	Mährisch Eribau I. 84	Maienwand I. 395	Malava II. 83
Macapa II. 421	Mälar See I. 618	Maifeld I. 284	Malchen I. 202
Macaluba I. 459. 462	Märkisch Fried- land I. 641	Maig I. 594	Malchin I. 293
Macclesfield I. 574	Maestra I. 430	Mailand I. 417	Malchiner See I. 290
Macdonough II. 349	Maestro I. 422	Maillet II. 423	Malchow I. 293. 294
Macerata I. 443	Mättenberg I. 372	Maimatschin II. 119	Malchower See I. 290
Mac Gilly Berge I. 594	Mäuseberg I. 289	Main I. 88. 112	Malda II. 193
Mac Gregor II. 375	Mäufethurm I. 216	Maina II. 96	Maldon I. 566
Maciemiow II. 36	Mafra I. 497	Mainbernheim I. 119	Maldonado II. 409
Mac Kenzie Fluß II. 313	Magadino I. 395	Maine I. 506. 530. 531. II. 336	Male II. 208
Macon I. 538	Magadore II. 286. 287	Maine und Loire Departement I. 531	Malediven II. 208
Macon II. 347	Magdalena II. 383	Mainland I. 593	Malefa II. 89
Macquarie II. 451	Magdalenen Berg I. 503	Mainz I. 209	Malevo II. 92
Macquarie Fluß 447. 452	Magdalenen Höhle I. 68	Maira I. 403	Malimba II. 277
Madagaskar II. 294	Magdalenen In- seln II. 326	le Maire II. 441	Malines I. 366
Madaras II. 60	Magdeburg I. 254	Mairena I. 482	Malakardtschi II. 199
Maddaloni I. 453	Magelhaens Ar- chipel II. 459	Maisach I. 93	Mallicollo II. 453
Madeira II. 414	Magelhaens Stra- ße II. 409	Maita II. 469	Mallig I. 293
Madeira Inseln I. 502. II. 302	Maggia I. 395	Mafaje II. 269	Mallin I. 251
Maden I. 194. II. 149. 153	Magindanao II. 229	Mafarska II. 69	Mallorca I. 490
Mader Peide I. 194	Magliano I. 444	Mafassar II. 224. 226	Mallow I. 601
Maderna I. 419	Magnesia, f. Ma- nissa.	Mafassaren II. 226	Malmajon I. 521
Madjaren II. 118	Magnetnadel I. 7	Mafea II. 271	Malmby I. 290
Madieh II. 245	Magnolia II. 353	Mafedonia II. 87	Malmö I. 625
Madir II. 238	Magparen II. 47. 66	Mafu II. 59	Malmöhus I. 625
Madison II. 328. 350	Mahabalipuram II. 197	Mafossen II. 283	Malo I. 425
Madisonville II. 349	Maha Mera II. 222	Mafom II. 37	St. Malo I. 530
Madras II. 192. 197	Mahanuddi II. 182. 192. 196	Mafra II. 181	Malaga II. 2
Madre de Dios II. 409	Mahaf II. 241	Mafri, f. Megri.	Maloja I. 375. 393
Madrid I. 474	Mahé II. 207. 293	Mafuas II. 288	Maloj Altai II. 127
Madue See I. 241	Mahébourg II. 297	Mafwins II. 284	Maloj Jarosla- wez II. 12
Madue See I. 239	Mahé Inseln II. 293	Malabar II. 199	Malofaner II. 26
	Mahim II. 199	Malabrigo II. 459	Malouinen In- seln II. 440
	Mahón I. 490	Maladetta I. 467	Malplaquet I. 517
		Malaga I. 485	Malzburg I. 194
		Malaghettafüste II. 272	Malström I. 634
		Malaien II. 210. 222	Malta I. 464. 551. 602
		Malaien Inseln II. 458	Malton I. 577
			Maltquärn I. 608

Seite	Seite	Seite	Seite
Malvernberge	Mannheim I. 151	St. Marcellin	Maria Straßen-
I. 575	Mannikolo II. 457	I. 541	gel. I. 62
Malwa II. 203. 205	Manosque I. 542	March I. 50. 81.	Mariazell I. 62
Mambufis II. 283	Manresa I. 488	II. 44	Maribon I. 610
Mamers I. 531	Mans I. 531	Marche I. 535	St. Marie II. 271.
Mamleh II. 245	Manseriche II. 413	Marched I. 56	295
Man I. 581	Mansfeld I. 261	Marche en Famine	St. Marie aux
Manabi II. 389	Mansfelder Seen	I. 370	Mines I. 537
Manar II. 198	I. 253	Marchfeld I. 50	Marienberg I. 285
Manassaramar	Mansfield I. 574	Marching I. 109	Marie galante
II. 113. 183	Mansfura II. 248	Marciana I. 435	II. 436
Mancha I. 476	Mantan II. 225	Mardin II. 153	Mariel II. 434
la Manche I. 519	Mantatis II. 234	Mareggia I. 444	Marienbad I. 83
Manche Departement I. 519	Mantavai II. 222	Maremme I. 429.	Marienberg I. 117.
Manchester I. 580	Mantel I. 116	436. 441	166. 215. 284.
Mandal I. 632. 633	Mantes I. 522	Marengo I. 409	331
Mandan II. 355	Mantiqueira Ge-	Marennes I. 532	Marienborn I. 170.
Mandara II. 291	birge II. 411	Mareotis I. 245	207
Mandau I. 155. 170	Mantscha II. 118	Marettimo I. 463	Marienburg I. 285.
Mandavie II. 200	Mantschurei, f.	Marga II. 64	640
Mandels Inseln	Amurland.	Margarethens In-	Mariendorf I. 194
I. 167	Mantschuren	sel II. 44	Mariendrebber
Mandhar II. 226	II. 120	Margarita II. 385.	I. 309
Manding II. 270	Mantschus II. 120	428. 439	Mariensfeld II. 140
Mandingos II. 269	Mantua I. 419	Margate I. 567	Mariensfließ I. 241
Mandling I. 60	Mauna Rua II. 463	Margaur I. 549	Marienhafte I. 325
Mandschia Inseln	Manzanarez I. 474	Margerbe I. 634	Marienslyst I. 607
II. 469	Manzanillo II. 367	Margbal II. 122	Marienschloß
Mandur II. 226	Mapimi II. 368	Margbalan II. 126	I. 207
Manfalut II. 249	Marabuts II. 253	Margonin I. 642	Mariensee I. 308
Manfredonia	Maracaibo II. 384	Marguerita II. 385	Mariensstern I. 171
I. 455	Maradeh II. 255	Maria Seel I. 66	Marienthal I. 171.
Mangalia II. 82	Maragga II. 241	St. Maria I. 453.	331
Mangalur II. 199	Maragha II. 175	II. 286	Marienwalde
Mangfall I. 93	Marajo II. 413.	Maria II. 455	I. 237
Mangischlaf	421	S. Maria de Be-	Marienwerder
II. 123. 126	Maranhao II. 412.	tancuria II. 302	I. 308. 640
Manguron II. 295	421	Mariensfeld I. 67	Mariestadt I. 625
Manhartberg	Maranhon II. 421	Mariager I. 611	Marietta II. 350
I. 50	Maranhong II. 412	Mariagerfjord	Mariigliano I. 453
Manica II. 286.	Marao I. 492	I. 610	Mariignano I. 418
288	Maratea I. 456	Mariabils I. 66	Mariinha I. 497
Manila II. 229	Marathon II. 94	Maria Hising I. 54	Marino I. 445
Manilischen In-	Marathonisi II. 96	Maria im See I. 68	Mariopol II. 26
seln II. 228	Maratis II. 295	Marianna II. 422	Mariquita II. 386.
Mani Tualin	Maratten Staat	Marianen I. 491	387
II. 441	II. 204	Marianen Inseln	Marittima I. 445
Maniffa II. 148	Marawi II. 286.	II. 458	Marişa II. 72. 78.
Manfasim II. 274	293	Maria Scharten	87
Manfoo II. 120	Marbach I. 128	I. 57	Mark I. 270
Mans I. 582	Marblehead II.	Mariaschein I. 81	Markab II. 158
Mannbach I. 174	338	Maria Täferl I. 56	Mark Ancona
Mauersdorf I. 55	Marboré I. 467	Maria Theresien-	I. 437
	Marburg I. 63. 195	stadt II. 51	Markdorf I. 150
	St. Marcel I. 524		Marken I. 355

Seite	Seite	Seite	Seite
Markgröningen I. 128	Marseille I. 542	Massua II. 238	Mautli II. 470
Markfirch I. 537	Marshall Inseln II. 460	Masulipatam II. 198	Mauwi II. 463
Marklissa I. 251	Marstrand I. 625	Matabello Inseln II. 228	Mavromathi II. 96
Markoldendorf I. 313	Martaban II. 211	Matagorda II. 363	Mamaralnabr II. 123
Markranstede I. 164	Martbas Vineyard II. 338	Matagorda I. 482	Maxen I. 161
Marksubl I. 175	Martigny I. 396.	Matamba II. 277	St. Maximim I. 543
Markt Bibart I. 104	Martiques I. 543	Matanzas II. 434.	Maxsain I. 217
Marktbreit I. 119	St. Martin I. 409.	435	May I. 569
Markt Einersheim I. 107	461. II. 52. 278.	Matarieh II. 248	Mayen I. 285
Markt Erlbach I. 103	436	Mataro I. 488	Mayenne I. 506.
Markt Hohenleuben I. 186	Martinach I. 396	Matatane II. 295	531
Markt Neufkirchen I. 169	Martinenga I. 415	Matera I. 456	Mayenne Departement I. 531
Marktscheinfeld I. 107	Martinique II. 436	Mathilde II. 470	Mayenthal I. 383
Marktstest I. 119	Martins Inseln II. 311	Mathura, s. Muthra.	Mayes II. 423
Marly I. 521	Martins See II. 313	Mating II. 375	Maynooth I. 598
Marmande I. 549	St. Martinsville II. 349	Matlock I. 574	Mayo I. 600.
Marmara II. 161	St. Martin Thal I. 409	Matra II. 43	II. 300
Marmaroscher Comitatz II. 58	Martifana I. 415	Matromania I. 458	Mayotte II. 295
Marmorinsel II. 316	Martos I. 484	Matschian II. 229	Mappo II. 401.
Marne I. 506	Martwili I. 141	Matsmai II. 231	Mapsville II. 351
Marne Departement I. 527	Marvejols I. 544	Mattawei II. 469	Mazaltenango II. 374
Marnis I. 293	Marwaõ I. 500	Matter Thal I. 396	Mazatlan II. 363
Maroffo II. 259.	Maryburg I. 215	Matterhorn I. 372.	Macedonien s. Mafedonia.
260	St. Mary I. 552.	396	
Maroni II. 423.	II. 347	Matthäus II. 298	Mazzara I. 463
425	Marypampol II. 37	Matthäus Inseln II. 136	Meaday II. 213
Maroniten II. 158	Maryborough I. 598	Matthäus Insel II. 459	Mearns I. 590
Maron Neger II. 427	Maryland II. 343	Matthias Bai II. 409	Meaur I. 526
Maros II. 44. 65	Maryport I. 579	Matthias Insel II. 457	Meckeln I. 366
Maros Basarbely, s. Neumarkt.	Marzafran II. 261	Matunga II. 200	Medenheim I. 280
Marogis II. 284	Marzameni I. 463	Maturin II. 385	Medebach I. 272
Marquesas Inseln I. 471	Masafuéro II. 401	Maubeuge I. 517	Medellin I. 481
Marrasch II. 260	Masalfibir II. 262	Mauersee I. 635	II. 387
Marfal I. 529	Masanderan II. 175	Maulbronn I. 123	Medelpad I. 626
Marfala I. 463	Masatierra II. 401	Maule II. 401	Medem I. 319
Marfalfibir II. 261. 263	Mascarenischen Inseln II. 296	Maulern I. 551	Medemblif I. 355
Marfchi II. 270	Mascho II. 284	Maultasch I. 74	Medemi I. 623
Mars Diep I. 356	Masf I. 594. 600	Mauna II. 467	Medjasch II. 67
	Masfat II. 166	Mauna Rua II. 463	Medina Cefi I. 477
	Masfara II. 263	Mauna Rua II. 443. 463	Medina del Campo I. 478
	Masovien II. 35	Mauren II. 253.	Medina del Rio secco I. 479
	Massa I. 428. 435	258	Medinah II. 165.
	Massachusetts II. 337	Maurepas II. 348	270
	Massapa II. 288	Mauriac I. 536	Medina Sidonia I. 483
	Massfeld I. 183	Maurienne I. 405	Medinat Abu II. 250
		Mauthausen I. 57	Medinat el Fa- jum II. 249

Seite	Seite	Seite	Seite
Medineh II. 254	Meflong II. 214.	Mensfeki I. 463	Mertbyr Tydmill
Medingen I. 318	215	Mengen I. 135	I. 581
Medoc I. 549	Melasterd II. 151	Megeringhausen	Mertola I. 500
Medscherda	Melchthal I. 384	I. 220	Meru Schah Je-
II. 257. 363	Meldorf I. 297	Menin I. 367	han II. 176
Medschurda	Meleda II. 70	Menomonis	Merwe I. 348.
II. 263	Melfa I. 453	II. 351	II. 125
Medusen Bai	Meliapuram	Menschenstämme	Merwede I. 349
II. 454	II. 197	I. 21	Merzig I. 288
Medway I. 558	Melibocus I. 202	Mensegebirge	Mescala II. 367
Medwediza II. 2	Mellaa II. 261	I. 244	Mesched Ali II. 154
Medwiza II. 25	Melilli I. 462	Mentone I. 412.	Meschede I. 272
Medzibor I. 248	Melinde II. 287	436	Mesched Hussein
Meer I. 15	Melita II. 284	Menusieh II. 248	II. 154
Meerholz I. 198	Mella I. 419	Menzaleh II. 248	Meschehed II. 176
Meessersdorf I. 252	Mellami II. 249	Meppel I. 359	Mesen II. 3. 14
Meganisi II. 100	Melle I. 322. 532	Meppen I. 323	Meseriz I. 641
Megara II. 94	Mellrichstadt I. 118	Mera I. 418	Mesopotamien
Megaris II. 94	Melnik I. 81	Meraasch II. 150	II. 152. 431
Megri II. 148	Meloria I. 434	Meran I. 74	Messina I. 461
Megrig II. 255	Melungen I. 194	Merane I. 169	Mestletta II. 140
Mehadia II. 64	Melun I. 526	Merame II. 241	Mestre I. 422
Mehallet el Kabir	Melville II. 310.	Merbat II. 166	Mestscheräfen
II. 248	311. 452. 454	Mercato di Sabota	II. 23
Mehlberg I. 149	Melville Bai	I. 450	Mesurado II. 271.
Mehle I. 311	II. 310	Mercia I. 572	272
Mehlis I. 180	Melville Insel	Mercurius Bai	Mesurata II. 254
Mehlsack I. 638	II. 445	II. 465	Mesuril II. 287
Mehr I. 276	Melville's Inseln	Mercuriusberg	Meta I. 446
Meienburg I. 236	II. 311	I. 145	Metalis. Metelino.
Meillerie I. 406	Melville's Sund	Merdascht II. 173	Metauro I. 436
Meinau I. 150	II. 313	Mergentheim	Metelen I. 269
Meinberg I. 336	Melville Water	I. 138	Metelino II. 161
Meinersen I. 318	II. 453	Mergin Inseln	Meteora II. 88
Meinerzhagen	Melyn I. 581	II. 220	Meteore I. 19
I. 271	Melzig II. 261	Mergui II. 210.	Metidjah II. 262
Meiningen I. 183	Memel I. 635. 638	211. 212	Metsek II. 52
Meisenheim I. 211	Memleben I. 259	Meribohi II. 284	Mettau I. 76
Meissau I. 56	Memmingen I. 101	Merida I. 481	Metter I. 123
Meißen I. 162	Memphis II. 249	II. 364. 384	Metternich I. 136.
Meißner I. 189	Memsen I. 309	Meridian I. 5	283
Meißnischer Kreis	Menam II. 113.	Merionet I. 581	Mettmann I. 275
I. 258	209. 212. 214	Merf I. 365	Meß I. 528
Meissur II. 198.	Menamfong	Merlach I. 386	Mehingen I. 130
201. 202	II. 209. 216	Merroe II. 238	Meudon I. 521
Mefhong II. 113.	Mendana Inseln	Merroë II. 242	Meudt I. 215
209. 216	II. 471	Merrigong II. 451	Meulebefe I. 367
Mefinés II. 260	Mende I. 544	Merrimaf II. 330.	Meurthe I. 506.
Meffa II. 165	Menden I. 271	337	528
Meflenburg I. 293	Mendip I. 570	Mersa II. 263	Meurthe Depar-
Meflenburg	Mendoza II. 407.	Mersch I. 219	tement I. 528
Schwerin I. 290	408	Merseburg I. 258.	Meuselwitz I. 181
Meflenburg	St. Meneshould	260	Mewe I. 640
Strelitz I. 294	I. 527	Mersey I. 558.	Mexico II. 356. 365
	Menez I. 505. 529	574. 579	

Seite	Seite	Seite	Seite
Meppenfeld I. 394	Milbents I. 290	Mirom I. 295	Mocambo II. 226
Mezieres I. 527	Mileto I. 446	Mirut II. 196	Modau I. 202
Mezin I. 503. 544	Milford I. 581	Mirzapur II. 194	Modena I. 427. 428
Mezőbereny II. 60	Milbau I. 550	Misdroi I. 240	Modern II. 49
Mezőhegyes II. 60	Militairgränze II. 63. 68	Miseno I. 445. 450	Modica I. 462.
Mezzovo II. 85. 86	Militich I. 248	Misfieh II. 264	Modlin II. 37
Mhairs II. 204	Milfom II. 89. 91	Misitra II. 95	Modon II. 96
Miafo II. 231	Milledgeville II. 346	Miskolcz II. 55	Modonia I. 458
Miami II. 328. 349	Millesimo I. 308	Misling I. 64	Mödmum I. 632
Miamis II. 350	Millischauer Berg I. 76	Misques II. 397	Möckern I. 255
Miana II. 174	Millsburg II. 273	Misselud II. 289	Mödling I. 54
Miaotse II. 109	Milo II. 97	Missinipi II. 313	Möglin I. 235
Mias II. 24	Miloslaw I. 642	Mississippi II. 327. 347. 350	Möhra I. 183
Miava II. 51	Miltenberg I. 119	Missivria II. 81	Möhringen I. 149
St. Michael II. 31. 470	Miltich I. 162	Missolunghi II. 95	Mölk I. 55
Michaels Mount I. 570	Milton I. 567	Missouri II. 328. 352	Möll I. 64
Michaelstein I. 331	Milz I. 182	Mistelbach I. 56	Moelmein II. 211
Michailowsk II. 12	Milzeburg I. 116	Mistisinni II. 318	Möln I. 298
Michelstadt I. 205	Minas Geraes II. 422	Mistral I. 542.	Mömpelgard I. 538
Michigan II. 329. 354	Mincio I. 415	Mistretta I. 461	Möden I. 607
Michillimafinat II. 329. 354	Mindel I. 99	Mitchelstown I. 601	Mönch I. 372
Michuacan II. 367	Mindelhelm I. 102	Mit Gamar II. 248	Mönchsfluß II. 328
Middelburg I. 361	Minden I. 266	Mitre II. 458	Mönchgut I. 243
Middelfahrt I. 609	Minder II. 146	Mitrovicz II. 64	Mönsflint I. 607
Middlesex I. 561	Mindoro II. 229	Mitroviça II. 83	Mörder Bai II. 467
Middleton I. 580. 601	Mingolsheim I. 145	Mittagsborn I. 372	Mörzburg I. 150
Middletown II. 338	Mingrelia II. 139. 141	Mittelägypten II. 249	Mösa I. 395
Midlothian I. 586	Minfo I. 469. 479. 492	Mittelflorida II. 353	Mössingen I. 131
Midzhegen II. 139. 143	Minieh II. 249	Mittelskopf I. 199. 206	Mößkirch I. 149
Miechow II. 36	Minorca I. 490	Mittelmark I. 233. 237	Möttling I. 68
Miednisi f. Wor- nie.	Minsk II. 30	Mittelschottland I. 589	Mœurs I. 277
Miedzyboz II. 29	Mintaon II. 222	Mittenberg I. 394	Mofetten I. 446
Miedzychod I. 641	Minusinsk II. 133	Mittenwald I. 98	Moffat I. 587
Miendzyrzecz I. 641. II. 37	Miösen I. 630	Mittenwalde I. 235. 248	Moffeninsel II. 312
Mientings II. 109	Miquelon II. 326	Mitterburg I. 70	Mogadore II. 261
Mies I. 83	Mirabella I. 408	Mitterfels I. 112	Mogan II. 142
Miesbach I. 97	Miraflores II. 407	Mittersill I. 60	Mogilno I. 642
Miesenheim I. 285	Mirafa II. 96	Mittlere Dase II. 254	Mogla II. 148
Mieseren I. 373	Miranda I. 499	Mitweida I. 164	Mohacs II. 54
Mietau II. 19	Mirande I. 550	Mlawa II. 37	Mohammed Rafsim II. 212
Mietingen I. 136	Mirandola I. 428	Mobila II. 330. 347	Mohamf II. 339
Migazburg II. 50	Mirapbai II. 325	Mobiler Bai II. 347	Mobillo II. 295
Mijas I. 468	Mirecourt I. 529		Mobilem f. Mogilem.
Milano I. 417	Miremont I. 519		Mahilem II. 29
Milano I. 461	Mirgorod II. 15		Moißleh II. 166
	Miris II. 251		des Moines Fl. II. 323
	Mirim II. 409		Molingona II. 328
	Mirinas II. 403		Mois II. 218
			Moisburg I. 318
			Moissac I. 550
			Moisterna I. 67

Seite	Seite	Seite	Seite
Mofarraquas	Mondonebo I. 480	Montcalm I. 467	Monte Rotondo
II. 284	Mondovi I. 408	Montcenis I. 539	I. 430. 465
Mofattam II. 243	Mondragone I. 491	Montchery I. 522	Monte Santo
Moffa II. 166	Mondsee I. 50	Mont Dauphin	II. 87
Moffas I. 115	Moneß I. 583	I. 540	Montes Claros
Mofschansf II. 20	Monfalcone I. 70	Mont de Marsan	I. 500
Molallé II. 295	Monfia II. 287	I. 550	Montevideo
Mold I. 581	Monforte II. 421	Montdidier I. 518	II. 408. 409
Moldau I. 76. 499.	Mongallo II. 286.	Mont Dor I. 504.	Monte Viso I. 402
202. II. 89. 91	288	535	Monteverdós In-
Moldautein I. 83	Monghir II. 193	Mont Dor les	seln II. 460
Moldama II. 83	Mongolei II. 487	Bains I. 536	Monteja I. 489
Moldova II. 65	Mongolen II. 118	Mont du Midi	Montezinho I. 492
Moldovenen II. 39	Mongu II. 457	I. 402. 550	Montferrat I. 410.
Mole de St. Ni-	Monheim I. 104.	Monte St. Angelo	II. 431
colas II. 439	276	I. 455	Montfoort I. 358
Molenvliet II. 42	Monmouth I. 557.	Montebello I. 209.	Montfort I. 530
Moleffon I. 372.	575	425	Montgomery
386	Monnikendam	Monte Belluna	I. 581. II. 347
Molfat II. 243	I. 355	I. 425	Monticello II. 348.
Molfetta I. 456	Monomotapa	Monte Cassino	351
Molina I. 467. 468.	II. 288	I. 453	Mont St. Jean
476	Monongahela	Monte Cavo I. 436	I. 365
Molisa I. 455	II. 328. 341	Montechiaro	Montiel I. 469
Moliterno I. 454	Monopoli I. 456	I. 419. 462. 484	Montilla I. 484
Moliva II. 161	Monplaisir I. 237	Monte Corno I. 446	Montjoie I. 289
Mollis I. 385	Monrepos I. 128.	Montecristo I. 435	Montluçon I. 535
Moln I. 57	286	Monte Cuccio	Montmedy I. 528
Moltsleben I. 179	Monroe II. 344	I. 458	Montmelian I. 405
Molotsejna II. 26	Monrovia II. 273	Montefarchio	Mont St. Michel
Moluas II. 277	Monß I. 369	I. 454	I. 519
Moluches II. 410	Monfanto I. 498	Montefiascone	Montmirail I. 527
Moluffen Insel	Monfelice I. 423	I. 444	Montmorillon
II. 227	Monßheim I. 211	Montefusco I. 454	I. 531
Molwis I. 246	Montabaur I. 217	Montego Bai	Montmorot I. 538
Mompox II. 383.	Montafuner Thal	II. 431	Montpellier I. 546.
384.	I. 73. 74	Montelair I. 288	II. 339
Monachonoma	Montagnana I. 423	Monte Leone I. 457	Mont Perdu I. 467
II. 134	Montagnes mau-	Montelimart	Montrado II. 226
Monaco I. 412	dites I. 372. 396	I. 540	Montreal II. 322.
Monaghan I. 598	Montalban I. 412	Montelopez II. 363	488
Monaise I. 287	Montalto I. 444	Monte Maggiore	Montreuil I. 518.
Monaru II. 451	Montano I. 70	I. 70	526
Monastir II. 264	Montanola I. 488	Montenegriner	Montrose I. 589
Monbaca II. 287	Montargis I. 533	II. 86	Montserrat I. 487.
Moncaglieri I. 407	Montau I. 641	Montenotte I. 408	488
Moncaya Gebirge	Montauban I. 550	Monte Ortona	Monts Faucilles
I. 487	Montbard I. 539	I. 423	I. 504
Monchique I. 492.	Montbazin I. 546	Montepulciano	Mont Tendre
501	Montbeillard	I. 435	I. 373. 392. 504
Monchique Gebir-	I. 538	Monterean I. 526	Mont Terrible
ge I. 501	Montblanc I. 402	Monterey II. 368.	I. 373. 380
Mond I. 3	Montbrillant	370	Monza I. 418
Mondogo I. 492.	I. 307	Monte Rosa I. 372.	Mooa II. 227
498	Montbrison I. 540	402	

	Seite		Seite		Seite		Seite
Moon II.	19	Morro II.	435	Mopenvic I.	529	Münstereifel	
Moor II.	53	Morro do Garaf-		Mopobamba		I.	280
Moorburg I.	344	fas II.	411	II.	393	Münstermaifeld	
Moorzele I.	367	Morro do Papa-		Mozaben II.	262	I.	284
Moosberg I.	300.	gaio II.	411	Mozambique		Münstertal	
	311	Mors I.	611	II.	287	I.	74. 148
Moosburg I.	96	Morschansf II.	12	Mscislam II.	29	Münzenberg I.	208
Moose Fl. II.	313	Mortagne I.	519	Mskett II.	140	Müriz I.	290
Moosfort II.	316	Mortain I.	519	Muangmai II.	218	Mürz I.	61
Mosehead See		Mortara I.	409	Mucrone I.	408	Mürzanschlag I.	62
II.	336	Morungen I.	638	Mud f. Moud.		Muesa I.	394. 395
Mora II.	291	Morvan I.	504	Mücheln I.	259	Müssen I.	272
Morat I.	386	Mosaisf II.	11	Müctenburg I.	258	Muggendorf I.	115
Morava I.	81.	Mosbach I.	152	Mügeln I.	165	Muggs II.	211
II.	44. 83	Moschoma II.	283	Mügeli I.	84. 161.	Mugnafeld I.	628
Morama II.	72	Moschwig I.	258		162	Mugodschar II.	127
Morba II.	257.	Mosdock II.	24	Mügeli Thal		Muiden I.	355
	260	Mosel I.	218. 282.	I.	161	Muiden II.	120
Morbihan I.	505		506. 528	Mühlau I.	151	Muftabr II.	254
Morbihan Depar-		Mosel Departe-		Mühlberg I.	258	Mulde I.	155. 163.
tement I.	530	ment I.	528	Mühlburg I.	144	165. 253. 333	
Mordwinen II.	20.	Moskau II.	6. 11	Mühldorf I.	97	Mull I.	591
	23	Moskenäsne		Mühlenbach II.	67	Mullingar I.	598
Morecambe Bai		I.	634	Mühlhausen I.	79.	Mull of Cantire	
I.	558. 579	Moskoe I.	634		537. 633	I.	582
Morea II.	95	Moskma II.	2	Mühlheim I.	280	Mull of Galloway	
Morelos II.	367	Mosocz II.	52	Mühlkreis I.	56	I.	587
Moresnet I.	370	Mosß I.	632	Mühlstroß I.	169	Multan II.	189
Moreton Bai		Mosßbach I.	175	Müpringen I.	131	Mulvia II.	257.
II.	446. 452	Mosul II.	153	Muela de Ares			259
Morez I.	538	Mostar II.	85	I.	463. 487	Mumling I.	199.
Morge I.	541	Motala Strom		Mülheim I.	276		202
Morges I.	392	I.	618	Müllheim I.	148	Mummelsee I.	141.
Morgbab II.	173	Motir II.	228	Müllrose I.	237		146
Moringen I.	312	Motril I.	484. 4-5	Müllroser Graben		Mundania II.	184
Moriscos I.	486	Motru I.	90	I.	230	Mundelsheim	
St. Moriz I.	394.	Motuatti II.	472	Mümling I.	202	I.	128
	397	Motun f. Modon.		Münchberg I.	113	Munderfingen	
Moriz II.	296	Moud II.	149	Müncheberg I.	238	I.	134
Morizburg I.	161.	Moulins I.	534	München I.	93	Mundla II.	196
	261	Mount II.	336	Münchenberns-		Mundo I.	486
Morizinsel I.	602	Mount Airy II.	345	dorf I.	174	Mungo II.	271
Morlachen II.	62.	Mount Clemens		Münchenbuchsee		Munin Insel	
	63	II.	354	I.	381	II.	459
Morlaix I.	530	Mount Cofe		Münde I.	241. 640	Munfacs II.	56
Morley II.	283	II.	283	Münden I.	312	Mannipur II.	212
Morofini II.	463	Mount Desert		Münder I.	307	Munomioniska	
Morope II.	393	II.	336	Münnerstadt		II.	32
Morotai II.	463	Mount Vernon		I.	118	Munster I.	600
Morotinne II.	463	II.	344	Münsingen I.	134	Muonio I.	619
Morpeth I.	578	Moura I.	500.	Münster I.	268.	Muottathal I.	383
Morris Kanal		II.	422	322. 381.		Mur I.	61. II. 44
II.	330. 341	Moutier I.	381	Münster am Stein		Murad II.	150
		Moutiers I.	406	I.	285	Murafß f. Mur-	
		Moxos II.	397	Münsterberg I.	246	insel.	

Seite	Seite	Seite	Seite
Muraföz II. 53	Muttersdorf I. 83	Namaquas II. 285	Natronseen II. 245. 248
Muraschfina II. 13	Muttra II. 195	Namen I. 369	Nauen I. 234
Murat I. 536	Muzig I. 537	Namfi II. 98. 487	Naugardt I. 241
Murau I. 63	Muzschen I. 164	Namphio f. Nanfi.	Nauheim I. 198
Murauer Kopf I. 59	Myfoni II. 97	Namslau I. 246	Naumburg I. 195.
Murcia I. 486	Mylau I. 169	Namur I. 369	198. 251. 260
Muret I. 547	Myslenicz II. 40	Nanas II. 61	Naunhof I. 164
Murfreesborough II. 352	Mysol II. 456	Nancy I. 528	Nauplia II. 95
Murg I. 123. 139. 140. 390	Mysore II. 192	Nanfi II. 98	Navan I. 598
Murghab II. 170	Mythen II. 381. 384	Nangasafi II. 231	Navarra I. 490. 550
Muri I. 391	Naab I. 107	Nanfung II. 111	Navarre I. 520
Murinsel II. 54	Naabburg I. 109	Nanfungbo II. 214	Navas de Tolosa I. 484
Murmur II. 291	Naalsöe I. 609	Nantes I. 529	Navia I. 479
Murnau I. 96	Naap I. 68	Nantschang II. 112	Naviglio Grande I. 415
Murom II. 13	Naarden I. 355	Nantua I. 538	Maria f. Naros.
Murr I. 123. 126	Naas I. 598	Nantufet II. 338	Naros II. 97
Murray I. 590. 591	Nabus f. Eichem.	Napafiang II. 112	Nazareth f. Nasra.
Murray Gl. II. 447	Nachitschewan II. 26. 467	Napo II. 414	Nazareth II. 342
Murrhardt I. 129	Nachod I. 82	Napoli I. 450	Neapel I. 445. 450
Murro de Burra-geiro I. 499	Nacogdoches II. 263	Napolidi Malvasia II. 95	Neats I. 581
Murrumbidgee II. 447. 451	Nadelburg I. 54	Napolidi Romania II. 95	Nebel I. 290
Mursalfibir II. 261	Nadelcap II. 278	Nappur II. 202	Nebel Bai II. 465
Murschedabad II. 193	Nadelöhr I. 154	Narenta II. 72	Nebelloch I. 130
Mursuf II. 255	Näfels I. 385	Narew II. 3	Nebenplaneten I. 3
Murten I. 356	Näheren Aleuten II. 136	Narni I. 444	Nedar I. 126. 132. 140
Murundava II. 295	Naga Gebirge II. 212	Naro I. 462	Nedarbischofsheim I. 152
Murviedro I. 489	Nagold I. 123. 126. 130. 131. 140	Narraganset II. 338	Nedargemünd I. 152
Muschelbai II. 273	Nagpur II. 202	Narthefis II. 161	Nedarfreis I. 126
Muschelhorn I. 393	Nagy Banya II. 53	Narwa II. 3. 18	Nedarsteinach I. 204
Musfeia II. 291	Nagy Enyed II. 67	Nashville II. 352	Nedarfulm I. 130
Muskau I. 252	Nagy Kallo II. 58	Nasra II. 160	Neder Insel II. 463
Muskingum II. 328. 349	Nagy Karoly II. 58	Nassadisten II. 65	Nedenas I. 632
Musone I. 436	Nabe I. 88. 119. 199. 282. 338	Nassau I. 139. 211. 215. II. 228. 274. 424	Nedsched II. 162. 167
Musquitons II. 350	Nahitschewan II. 467	Nassau Inseln II. 222	Neer I. 348. 362
Mussart II. 116	Naila I. 113	Nassfeld Tauern I. 64	Neerwinden I. 370
Mussel Broef I. 359	Nain H. 318	Nastätten I. 216	Neeße I. 315
Musselburgh I. 586	Nairn I. 590	Natal II. 222. 282. 294	Negapatam II. 197
Mussendom II. 162	Nafel I. 642	Natal II. 421	Neger II. 267
Mussur II. 116	Nafri II. 161	Natchez II. 348	Negerländer II. 445
Mustär I. 394	Nafschiman II. 144	Natchitoches II. 349	Neghele II. 168
Mustag II. 113. 116	Nafskov I. 610	Natina I. 76	Negombo II. 208
Mutschelipatnam II. 198	Nalon I. 479	Natividad II. 367	Negrais II. 214
	Nallamalla II. 202	Natolien II. 146	
	Nalus II. 269. 270		

Seite	Seite	Seite	Seite
Negro II. 403. 414	Nessaule Kaln	Neuengland	Neuhof I. 79. 197
Negroponte II. 96	II. 18	II. 336	Neuholland II. 445
Negros II. 229	Nesselberg I. 206	Neuenhaus I. 323	Neujersey II. 340
Negros Inseln	Nesselwang I. 100	Neuenheim I. 152	Neuilly I. 526
II. 456	Nestved I. 607	Neuenkirchen	Neujoachimsthal
Neheim I. 271	Nethe I. 363. 365	I. 341	I. 78
Neidenburg I. 638	Nethou I. 467	Neuenrade I. 271	Neuirland II. 457
Neise I. 172	Netra I. 194	Neuenstadt I. 128	Neuisenburg
Neiße I. 155. 170.	Nette I. 219. 281.	Neuenstein I. 139	I. 205. 217
229. 244. 249	282. 299. 301.	Neuenwalde I. 319	Neufalabar II. 275
Neitra II. 44	311. 328	Neuerburg I. 290	Neufalden I. 293
Neitraer Comitatus	Nepe I. 229. 635	Neuessen I. 277	Neufaledonien
II. 51	Neßschau I. 169	Neufahrwasser	II. 458
Neiva II. 438	Neuamsterdam	I. 640	Neufalifornien
Nelken Inseln	II. 339. 424	Neufchateau	II. 370
II. 135	Neuarab II. 59	I. 219. 529	Neufarthago
Nellenburg I. 150	Neuarchangel	Neufchatel I. 398.	II. 263
Nellingen I. 129	II. 317	520	Neufastilien I. 474
Nelson Fl. II. 313	Neu-Barsch II. 52	Neufelden I. 57	Neufagenellnbo-
Nemonin I. 635	Neubau I. 220	Neuffen I. 130	gen I. 215
Nemours I. 526	Neuberg I. 62	Neuforstwalde I. 81	Neufkirchen I. 196
Nen I. 571. 576	Neubern II. 345	Neufra I. 131. 135	Neulanark I. 588
Nennndorf I. 195	Neubeuern I. 97	Neufreiburg	Neuland I. 250.
Nennhausen I. 234	Neubrandenburg	II. 420	II. 31
Nentershausen	I. 295	Neufundland	Neuleiningen I. 120
I. 194	Neubraunschweig	I. 602. II. 325.	Neuleon II. 368
Neo Friburgo	I. 602. II. 323.	488	Neulibanon II. 340
II. 420	341. 488	Neugeorgien	Neumagen I. 287
Neograd II. 52	Neubreisach I. 537	II. 318. 457	Neumallaga II. 364
Neograder Comi-	Neubritannien	Neugöttingen	Neumarck I. 237.
tat II. 52	II. 457	II. 347	241. 640
Neola II. 270	Neubufow I. 293	Neugradiska II. 64	Neumarck I. 83.
Neoundoh II. 213	Neuburg I. 100.	Neugranada II. 382	109. 246. 261.
Nepal s. Nipal.	104. 110. 148.	Neuguatemala	II. 40. 67
Nepean II. 446	152. 259	II. 373	Neumarck I. 67
Nepean Inseln	Neu Bydjom I. 80	Neuguinea II. 445	Neu Marquesas
II. 455	Neubystrie I. 79	Neuhäusel II. 51	Inseln II. 471
Nera I. 435. II. 44	Neucaserta I. 453	Neuhaldensleben	Neumexico II. 370
Nérac I. 549	Neucornwales	I. 255	Neunavarino
Nerbubda II. 182.	II. 317. 318	Neuhampshire	II. 96
196. 203. 204	Neuczenstochau	II. 337	Neunburg I. 109
Nerchau I. 164	II. 36	Neuhannover	Neunkirchen I. 55.
Nerdingen I. 278	Neudamm I. 237	II. 318. 457	288
Neresheim I. 138	Neudenau I. 152	Neuhardenberg	Neunkircher Höhe
Nerife I. 623	Neudietendorf	I. 238	I. 199. 202
Neriko II. 269	I. 180	Neuharsinger	Neunorfolk II. 317
Neris les Bains	Neudóngola	Siehl I. 325	Neun und zwanzig
I. 535	II. 241	Neuhaus I. 55.	Inseln II. 460
Neröe I. 608	Neudorf II. 56	63. 79. 118.	Neuötting I. 112
Nerriab II. 200	Neue Bai II. 409	189. 266. 318.	Neuorleans II. 349
Nertschinsk II. 134	Neuenbürg I. 131	318. 320	Neuorsowa II. 64
Nerza II. 33	Neuenburg	Neuhebriden	Neupaka I. 80
Neschin II. 15	I. 398. 641	II. 458	Neupalanfa II. 64
Neß I. 583	Neuenburger See	Neuherrnhut	Neuphilippinen
Nessa I. 177	I. 376	II. 310	II. 459

Seite	Seite	Seite	Seite
Neuravensburg I. 136	Neutscherfaß II. 25. 486	Newmarket I. 571	Niederhessen I. 191
Neurode I. 247	Neutisli II. 140	Newport I. 568 II. 338	Niederisenburg I. 217
Neuruppin I. 236	Neu Titschein I. 85	New River I. 573	Niederkalifornien II. 371
Neusalz I. 251	Neuulm I. 133	Newroß I. 597	Niederlahnstein I. 217
Neusalza I. 162	Neurgenz II. 126	Newry I. 599	Niederlande I. 347. 596
Neusalzwerk I. 266	Neuvalladolid II. 375	Newse II. 330. 345	Niederlangenau I. 247
Neusandcz II. 40	Neumalde I. 55	Newstead Abbey I. 574	Niederlausitz I. 238
Neusatz II. 51	Neu Baldeck I. 55	Newton I. 573. 587	Niederloire De- partement I. 529
Neuschamachi II. 142	Neumallis II. 316	Neyba II. 386	Niedermending I. 285
Neuschöneberg I. 235	Neumarp I. 241	Nhatrang II. 217	Niedernau I. 131
Neuschottland II. 324. 488	Neumedel I. 237	Niagara II. 320. 323	Niedernhall I. 139
Neuseeland II. 463	Neumerk I. 345	Niamts II. 91	Niederösterreich I. 51
Neusegovia II. 375	Neumied I. 286	Niardmif I. 616	Niederolm I. 210
Neuselma II. 223	Neuporf II. 339	Nias II. 222	Niederpyrenäen I. 550
Neusibirien II. 135	Neuzelle I. 238	Nicāa f. Jénif.	Niederpyrenäen Departement I. 550
Neusiedl II. 53	Nevers I. 534	Nicaragua II. 374	Niederrad I. 343
Neusiedler See II. 44	New I. 557	Nicastro I. 457	Niederramstadt I. 204
Neusmyrna II. 353	Nema II. 3	Nicha f. Jericho.	Niederrhein I. 281. 536
Neusohl II. 52	New Aberdeen L. 590	St. Nicola I. 458	Niederrhein De- partement I. 536
Neuß I. 278	New Albany II. 350	St. Nicolo II. 99	Niederschlesien I. 245
Neustadt I. 54. 104. 109. 110. 113. 116. 118. 120. 148. 149. 162. 174. 179. 184. 196. 206. 236. 248. 249. 254. 281. 293. 332. 610. 642.	Newark I. 574. II. 341	Nicosia I. 462	Niederschönbau- sen I. 236
Neustadt a. Rüb. I. 308	Newars II. 206	Niconya II. 374	Nieder Seine I. 520
Neustadt u. Hohn- stein I. 315	New Bedford II. 338	Nidau I. 381	Niederselters I. 217
Neustadt Ebers- walde I. 235	Newburgh II. 340	Nidba I. 190. 198. 207. 208. 212	Niederung I. 638
Neustadt Gödens I. 325	Newbury I. 571. II. 337	Nieder I. 190. 198	Niederungarn II. 49
Neustädtel I. 167	Newcastle I. 578. 601. II. 343. 451	Niebla I. 483	Niedermald I. 216
Neustädtl I. 68	Newcastle under Lime I. 575	Nieborow II. 36	Niedermallsee I. 56
Neustädter Kreis I. 174	New Echota II. 347	Niedeggen I. 288	Niedermalluf I. 217
Neustettin I. 241	Newenham II. 317	Niedenstein I. 194	Niedermwerth I. 284
Neustockholm II. 339	New Foreland I. 552	Niederringelheim I. 210	Niedermildungen I. 220
Neustrelitz I. 294	New Forest I. 571	Niederalpel I. 62	Niedrige Inseln II. 457. 470
Neusüdschottland II. 441	Newfoundland II. 325	Niederalpen I. 542	
Neusulza I. 173. 185	New Harmony II. 350	Niederalpen De- partement I. 542	
	New Haven II. 338	Niederanven I. 219	
	Newiges I. 276	Niederaula I. 197	
	Newis II. 431	Niederbeuthen I. 251	
	New Lancaster II. 350	Niederbieber I. 287	
	New London II. 338	Niederbronn I. 537	
		Niederburg I. 216	
		Niedercharente Departement I. 532	
		Niederguinea II. 276	
		Niederheimbach I. 284	

	Seite		Seite		Seite		Seite
Nieheim I.	267	Nipal II.	206	Nola I.	453	Nord Niding I.	577
Niemegk I.	235	Nipissing II.	320	Nombre de Dios		Nordschottland	
Niemen II.	3	Nipon II.	231	II.	368	I.	591
Niemodin I.	249	Nipsau I.	612	Nonnenwerth		Nord Sehelava	
Nienburg I.	309	Niragua II.	324	I.	230	II.	295
Nienover I.	313	Nisari II.	161	Nonni II.	120	Nordsporaden	
Nienstedten I.	293	Nischapur II.	176	Nonsberger Thal		II.	97
Niers I.	273. 348	Nischegorod II.	6	I.	75	Nordstrand I.	614
Nierstein I.	210	Nischnei Kam-		Montron I.	549	Nordströmoe I.	609
Niesen I.	372 390	tschatzk II.	135	Noor I.	623	Nordwallis II.	316
Niesky I.	252	Nischnei Komov		Noordwyf I.	356	Nore I.	594
Nieswiez II.	30	II.	20	II.	224	Norfolk II.	344.
Nieumvelds		Nischnei Nomgo-		Nora I.	623	455.	571
Berge II.	273	rod II.	13	Norberg I.	622	Norfolk Sund	
Nieumkerk I.	358	Nischnei Nomog-		Norburg I.	614	II.	317
Nieumport I.	367	grod II.	455	Nordalbingien		Norische Alpen	
Nievern I.	217. 218	Nischnei Tagilsk		I.	296	I.	64
Nievre I.	534	II.	132	Nordamerika		Norköping I.	623
Nievre Departement	534	Nisbin II.	153	II.	307	Normandie I.	518
Nisse II.	275	Nisida I.	458	Nordayr II.	311	Normannische In-	
Niger II.	289	Nismes I.	545	Nordbeveland		seln I.	551. 582
Nihau II.	463	Nissa II.	84	I.	361	Norrland I.	626
Nisaria II.	161	Nissumfjord I.	610	Nordbrabant I.	361	Northampton	
Nisdeh II.	149	Nitendi II.	457	Nordcap I.	634	I.	576
Nisi II.	275	Nith I.	581	Norddeutschland		North Arran	
Nisita II.	27	Nitigat II.	183	I.	221	I.	599
Nislasberg I.	81	Niutschen II.	113	Nord Devon		North Foreland	
St. Nislaus II.	52	Nive I.	551	II.	310	I.	561
Nisobaren II.	219	Nivelles I.	365	Norden I.	325	Northumberland	
Nikolai I.	249	Nivernais I.	514	Nordendorf I.	102	I.	557. 576. 578
Nikolajew II.	28.	Nizza I.	412	Nordernei I.	316	II.	451
	487	Nizzauma II.	83	Nordertelge I.	622	Northwich I.	574
Nikolaiken I.	639	Noángo II.	276	Nordgalloway		Nortmoor I.	325
St. Nikolas I.	368	Nocera I.	444	II.	311	Norton Sund	
Nikolo II.	100	Nocera de Pagani		Nordgeorgien		II.	316
St. Nikolo II.	97	I.	451	II.	310	Normegen I.	627
Nikolsburg I.	85	Nöbdenitz I.	181	Nordhalben I.	115	Normegisches	
Nikopoli II.	82	Nördlingen I.	106	Nordhausen I.	263	Lappland I.	634
Nikostia II.	162	Nörenberg I.	241	Nordheim I.	313	Norwich II.	338.
Nil II.	236. 214	Nörten I.	313	Nordhelle I.	265	571	
Nilsfälle II.	243	Nogaier II.	26.	Nordholland I.	353	Nosairier II.	158
Nilgerri II.	198	139.	143	Nordhorn I.	323	Nossen I.	166
Nilgerris II.	182	Nogat I.	635	Nordkanal I.	273	Nostro Senhora	
Nimbschen I.	161	Nogay II.	27	Nordkap I.	627	do Pilar II.	422
Nimbura I.	82	Nogent I.	527	Nordkarolina		Noto I.	462
Nimes I.	82	Nogent le Roi		II.	345	Nottingham I.	573
Nimptsch I.	247	I.	527. 533	Nordküsten Depar-		II.	316
Nimrodtag II.	151	Nogent le Rotrou		tement I.	530	Noussatello Inseln	
Ninety Six II.	346	I.	533	Nordkpfaden		II.	228
Ningo II.	274	Noguera I.	469.	II.	97	Novara I.	409
Ningpu II.	111	487		Nordland I.	626	Novellara I.	423
Ninive II.	153	Nobfelden I.	341	Nordlande I.	633	Novi I.	412
Nio II.	97	Noirmont I.	392	Nordmannstein		II.	85
Niort I.	531	Noirmoutier I.	532	I.	263		

Seite	Seite	Seite	Seite
Novi Basar II. 84	Nyefiöbing I. 610.	Obergünzburg	Obernhüttendorf
Novo Mirgorod	611	I. 101	I. 115
II. 23	Nyestedt I. 610	Oberguinea II. 271	Obernzell I. 111
Nowaja Ladoga	Nyir Bator II. 53	Oberhammerstein	Oberpfalz I. 105.
II. 13	Nyiregyhaza II. 58	I. 284	115
Nowaja Semlja	Nyköping I. 623	Oberharz I. 327.	Oberpyrenäen
II. 14	Nymphenburg	453	I. 550
Nowawes I. 235	I. 95	Oberhauenstein	Oberpyrenäen De-
Nowgorod II. 12	Nymwegen I. 358	I. 373. 387	partement I. 550
Nowgorod Se-	Nyon I. 392	Oberhaus I. 111	Oberradfersburg
werak II. 15	Nyons I. 541	Oberheffen I. 195.	I. 63
Nowgorod Weliki	Nystadt II. 31	206	Oberrhein I. 537
II. 12		Oberhörnle I. 123.	Oberrhein Depar-
Nowogrodek II. 30	O.	132	tament I. 537
Noyon I. 521	Dapu II. 463	Oberhof I. 180	Oberringelheim
Nuafetsis II. 284	Dakham I. 576	Oberhohndorf	I. 210
Nuba II. 240	Dakmulgee II. 346	I. 167	Obersaone Depar-
Nubien II. 238	Dase Dar Fur	Oberholzheim	tament I. 537
Nubier II. 240	II. 255	I. 135	Obersdorf I. 100
Nürnberg I. 105.	Dasen II. 254	Oberkalifornien	Oberselters I. 217
116	Daraca II. 365	II. 370	Obersißko I. 641
Nürtingen I. 130	Obdors II. 133	Oberkanada	Obersontheim
Nueva Bilbao	Obeid II. 243	II. 323	I. 138
II. 401	Oberägypten	Oberkaufungen	Oberstein I. 67.
Nuevitas II. 431	II. 250	I. 194	341
Nüren I. 314	Oberalpen I. 540	Oberkirch I. 146	Obersulzbacher
Nuits I. 539	Oberalpen Depar-	Oberkolimsf	Benediger I. 59
Nufabima II. 472	tament I. 540	II. 134	Obertoggenburg
Nufi II. 142	Oberalpstock I.	Oberlahnstein	I. 390
Nun f. Bedinun.	373. 383. 393	I. 216	Obertraun I. 58
Nun II. 257. 260	Oberaltaich I. 111	Oberlauff I. 170.	Oberungarn II. 55
Nundgheree	Oberandalusien	251	Oberusel I. 216
II. 211	I. 484	Oberleibach I. 68	Obervienne De-
Nundidevi II. 196	Oberaschau I. 96	Oberloire Depar-	partement I. 535
Nunez II. 269	Oberau I. 96. 162	tament I. 544	Oberwald I. 206
Nunia II. 153	Oberaula I. 196	Obermainfreis	Oberweimar I. 173
Nunnimaf II. 317	Oberbaiern I. 92.	I. 112	Oberweißbach
Nura I. 426	100. 104. 105	Obermarchthal	I. 189
Nurabad II. 195	Oberbeira I. 498	I. 135	Obermerth I. 284
Nuri II. 241	Oberbeuern I. 145	Obermarne De-	Obermesel I. 284
Nurpur II. 205	Oberbieber I. 287	partement I. 527	Oberwiesenthal
Nuschki II. 180	Oberdonaufreis	Obermarsberg	I. 167
Nushagak II. 317	I. 98	I. 272	Oberwörth I. 108
Nußdorf I. 54	Obere Moldau	Obermending	Oberysfel I. 358
Nussirabad II. 204	I. 79	I. 235	Oberzell I. 55.
Nutfield I. 568	Oberensingen	Obermessenien	117. 150. 193
Nuthe I. 229. 333	I. 130	II. 96	Ovi II. 116. 129
Nutka Sund	Obere See II. 319	Obermeßenseifen	Obornif I. 641
II. 318	Oberferlach I. 66	II. 57	Obra I. 635. 641
Nupts Land	Obergaronne	Obermoschel I. 121	Obristenfeld I. 128
II. 453	I. 547	Obernburg I. 118	Obrypko I. 641
Nya Elfsborg	Obergaronne De-	Oberndorf I. 131.	Obstschei Syrt
I. 625	partement I. 547	320	II. 2. 21
Nyburg I. 609	Obergleich I. 180	Obernhof I. 215	Obydos II. 421
	Oberglogau I. 248		

	Seite		Seite		Seite		Seite
Ocana I.	476	Orlinghausen		Osnamare II.	91	On II.	248
II.	384	I.	336	Olajava II.	467	Onega II.	3. 14
Occa I.	467	Orze I.	301. 315	Olan I.	540	Oneglia I.	412
Occidente II.	367	Oschberg I.	169	Olberhan I.	166	Oneida II.	329.
Ochotsk II.	134	Osel II.	19	Olefma II.	129		339
Ochri II.	86	Oslau I.	179	Old Aberdeen		Onekutan II.	136
Ochrida f. Ochri.		Osterby I.	622	I.	590	Onia II.	150
Ochsenfurt I.	117	Osterreich I.	45	Oldeborg I.	325	Onihau II.	463
Ochsenhausen		Ostersund I.	627	Oldenburg I.	297.	Onod II.	55
I.	136	Ostorf I.	483		337	Onolzbach I.	103
Ochsenkopf I.	87.	Ostrich I.	217	Oldendorf I.	195.	Onon II.	120.
	112	Oeta II.	92		313		129
Ochtrup I.	269	Otisheim I.	128	Oldenstadt I.	318	Onrust II.	224
Ochtum I.	338. 346	Otscher I.	50	Oldenzaal I.	359	Ontario See	
Oder I.	299. 301.	Ottingen I.	107.	Oldersum I.	325	II.	320
	311. 315. 328.		138	Oldeasloe I.	297	Ontiniente I.	499
	332	Osthal I.	73	Oldham I.	580	Oosterhout I.	361
Oderfleden I.	328	Osthaler Ferner		Oldeleben I.	173	Ootmarsum I.	359
Oconnee II.	346	I.	71	Olenek II.	129	Oparri II.	469
Odenheim I.	145	Ofanto I.	446.	Olenek II.	134	Oparo II.	470
Odenkirchen I.	278		455	Oléron I.	532.	Opatow II.	36
Odense I.	609	Ofen II.	50		551	Opelousas II.	349
Odenwald I.	140.	Ofenberg I.	373.	Olasko II.	41	Opcno I.	82
	199. 202		393	Olesno I.	249	Opczno II.	36
Oder I.	33. 81.	Offack II.	456	Olesko I.	638	Oporto I.	499
	222. 229. 239.	Offenau I.	128	Olfen I.	268	Oppa I.	244
	299. 301. 244	Offenbach I.	205	Oliva I.	640	Oppeln I.	248
Oderau I.	86	Offenburg I.	146	Olivencia I.	480	Oppenau I.	146
Oderberg I.	237	Ofir II.	211	Olivet I.	533	Oppenheim I.	210
Odernheim I.	210	Oggersheim I.	120	Olkus II.	36	Opperode I.	334
Oderteich I.	327	Oglio I.	415	Olioules I.	543	Oppidolo I.	464
Oderzo I.	425	Ohe I.	110	Olmütz I.	84	Opslo I.	632
Odeffa II.	6	Ohetua II.	467	Olochen II.	90	Oquasanofa	
Odiel I.	481	Oho II.	328. 341.	Olona I.	415	Sumpf II.	346
Odolanow I.	642		349	Olonez II.	13. 14	Oran II.	261. 262
Odra II.	62	Oho Fluß II.	349	Olot I.	448	Orange I.	541
Odisfelde I.	256	Oblau I.	244. 246	Olpe I.	272	II.	274
Odenburg II.	54	Ohm I.	190. 195.	Olten I.	387	Oranien II.	228
Oderan I.	163		199. 206	Oltendorf I.	162	Oranienbaum	
Ofer I.	627	Ohmberg I.	252	Olurizza I.	461	I.	335. II. 18
Ohringen I.	139	Odra I.	136	Olympus II.	88	Oranienburg	
Deiras I.	497.	Ohrdruff I.	180	Om II.	129	I.	236
II.	421	Ohre I.	253. 323	Omagh I.	600	Oranienfluß	
Oland I.	624	Oiapof II.	423. 425	Oman II.	166	II.	283
Olberg I.	273	Oibo II.	298	Ombai II.	227	Oranienfaal I.	356
Olde I.	268	Oich I.	591	Omberg I.	617	Oranienstein I.	215
Olöten II.	118	Oignon I.	537	Ombone I.	430	Orb I.	113
Olz I.	247. 248.	Ojos I.	476	St. Omer I.	518	Orbe I.	392
	333	Oise I.	506. 521	Ommerschanz		Orbelus II.	71
Olfa I.	244	Oise Departement		I.	359	Orbitello I.	434
Olaniß I.	169	I.	521	Omoa II.	375	Orduna I.	491
Oningen I.	150	Ofa II.	2. 129	Omo Sommer		Orea I.	589
Orebro I.	623	Oftak II.	318	II.	168	Oregan II.	355
Oregrund I.	622	Ofna II.	91	Omsk II.	133	Orehua II.	463
				Ompoloffi II.	283	Orel II.	6. 12

Seite	Seite	Seite	Seite
Orenburg II. 6.	Ortona a Mare I. 455	Ostgötaland I. 623	Ottobrunnen I. 241
23. 486	Orua II. 437	Ostheim I. 175	Ottomalde I. 162
Orenoco II. 385	Orulong II. 460	Osthellas II. 94	Ottweiler I. 211.
Orense I. 496	Orumieh II. 170	Ostia I. 441	288
Orfa II. 153	Oruro II. 396	Ostjaken II. 131	Otuai II. 463
Orfan II. 72	Orvieto I. 444	Ostindien II. 181	Ozberg I. 204
Orgelberg I. 167	Osage II. 355	Ostindische Com-	Ouche I. 539
Orient I. 539	Osagen Fluß II. 329. 352	pagnie I. 602	Ouchy I. 392
Oriental del Uruguan II. 408	Osakka II. 231	Ostküste II. 286	Oubenaarde I. 368
Orihuéla I. 489	Oscella I. 410	Ostlothian I. 586	Oudemater I. 357
Orio II. 97	Oschag I. 162	Ostmeath I. 598	Ouisconsin II. 314
Oriſſa II. 196. 203	Oſcherleben I. 256	Ostpreußen I. 636	Our I. 218. 281
Oriſtano I. 414	Oſſimo I. 443	Ostpyrenäen I. 548	Durique I. 500
Oriſaba II. 364	Oſkarſtadt I. 626	Ostpyrenäen Departement I. 548	Durte I. 362
Orkney Inſeln I. 592	Oſma I. 477	Oſtrach I. 154	Durthe I. 218
Orla I. 172. 181. 182	Oſnabrück I. 268. 321. II. 470	Oſtrau I. 86	Duſe I. 558. 577
Orlamünde I. 182	Oſning I. 264. 335	Oſtribing I. 577	Dvar I. 498. II. 53
Orleannaſ I. 532	Oſorno II. 401	Oſtriß I. 171	Ovelgönne I. 340
Orleans I. 533	88	Oſtrog II. 30	Over Klaffen I. 357
Orlom II. 20	81	Oſtrolenka II. 37	Ovidiopol II. 28
Orlom's Inſeln II. 441	242	Oſtromo I. 642	Oviédo I. 479
Orlyava II. 62	537	Oſſchakow II. 13	Owa II. 151
Ormus II. 174	70	Oſſee I. 618	Owahu II. 463
Ornaia I. 528	39. 143	Oſſibicien II. 133	Owaihi II. 463
Ornanſ I. 538	483	Oſtuni I. 436	Owen I. 134
Orne I. 506. 519	571	Oſtwaagde I. 634	Owen Gl. II. 453
Orne Departement I. 519	29	Oſwegö II. 339. 340	Owingen I. 154
Oro I. 373. 393. 414	408	Oſweſtry I. 574	Owinow II. 317
Dropesa II. 397	I. 315	Oſwieczim II. 40	Oxford I. 572
Droſhaja II. 60	320	Oſzof, ſ. Guafim.	Oxford Kanal I. 572
Drotava II. 301	211.	Oſabeite II. 469	Oybin I. 170
Orſaro I. 426	367	Oſavalo II. 389	Ozark II. 355
Orſha II. 29	123	Oſbia II. 460	Ozorkowo II. 36
Orſk II. 24	I. 153	Oſtwei II. 467	
Orſoy I. 277	174.	Oſtranto I. 456	
Orta I. 410	184. 256	Oſtrar II. 126	
Ortegal I. 466	Oſterfeld I. 259	Oſſchakow II. 28	
Ortelſburg I. 638	Oſterhofen I. 111	Oſſenſen I. 298	
Ortelſburger Heide I. 635	Oſterholz I. 320	Oſſenſtein I. 287.	
Ortelſ Spitze I. 71	Oſter Inſel II. 472	Oſſenſen I. 298	
Ortenau I. 146	Oſterode I. 314.	Oſſenſen I. 298	
Ortenberg I. 146. 208	Oſteröde I. 609	Oſſenſen I. 298	
Ortenburg I. 112. 179	Oſterſtein I. 167	Oſſenſen I. 298	
Orthés I. 551	Oſterwald I. 308	Oſſenſen I. 298	
	Oſterwief I. 257	Oſſenſen I. 298	
	Oſtſandern I. 367	Oſſenſen I. 298	
	Oſtflorida II. 353	Oſſenſen I. 298	
	Oſtfrieſland I. 323	Oſſenſen I. 298	
	Oſtgalloway I. 587	Oſſenſen I. 298	

	Seite		Seite		Seite		Seite
Padua I.	423	Palmi I.	457	Papava II.	469	Pasco II.	391
Pāntri II.	274	Palmiers I.	547.	Papels II.	269.	Pascuaro II.	367
Pagabm II.	213	Palmniden I.	637		270. 271	Pas de Calais	
Pagalía Orba		Palmosa II.	161	Papenburg I.	323		I. 517
I.	465	Palmpra II.	158.	Papiete II.	469	Pasewalk I.	241
Pages St. II.	447		348.	Papoh II.	54	Pasquiglio I.	429.
Paglia I.	435	Palos I.	482. 486	Pappenheim I.	107		429
Pago II.	69	Palte II.	115	Papus II.	225.	Passage Insel	
Pahang II.	218	Pamakassan II.	225		227. 456		II. 435
Pájáne II.	3. 31	Pamlico II.	345	Para II.	80. 421	Passandava II.	295
Paimboeuf I.	529	Pamlico Sund		Paracatu II.	422	Passarge I.	637
Paisley I.	587	II.	345	Paraclet I.	527	Passarowitz II.	84
Pakraß II.	62	Pampas II.	402	Parad II.	55	Passau I.	111
Pakt II.	53	Pampas del Sa-		Paraguana II.	384	Passeriano I.	425
Paktshan II.	218	cramento II.	395	Paraguay II.	397.	Passy I.	526
Paláo Ehorion,		Pampas Indianer			408. 414.	Pastaza II.	414
f. Sparta.		II.	405	Paraguay Fluß		Pasto II.	388
Palagonia I.	461.	Pampetár II.	385	II.	403	Paswig Elß I.	634
	462	Pamplona I.	490.	Parahyba II.	420	Patagonia II.	406
Palamfotta II.	197	II.	386	Parahyba do Nor-		Patagonien II.	409
Palanka II.	51	Pamphylie		te II.	420	Pataf II.	55
Palar II.	182. 197	II.	148	Paraiba II.	415.	Patani II.	218. 284
Palawan II.	228	Pampus I.	348		419	Paterno I.	462
Palazzo Adriano		Panai II.	229	Paraibas II.	417	Pathmos II.	161
I.	462	Panamá II.	383	Paramaribo II.	425	Patira II.	148
Palcipa II.	402	Panapapema		Paramatta II.	451	Patna II.	193
Palembang II.	222	II.	419	Parana II.	403.	Patos II.	405.
Palencia I.	478	Panar II.	182		407. 414. 422		415. 419
Palermo I.	460	Panaro I.	427. 436	Parapitinga II.	415	Patras II.	96
Palestrina I.	423.	Pancorvo I.	477	Paraviana II.	414	St. Patrick's Port	
	441	Pancsoma II.	64	Parchim I.	292	II.	458
Pali II.	71. 85	Pan de Guaijabon		Pardo I.	475	Patschkau I.	249
Paliacate II.	197	II.	434		II. 422	Pattan II.	206
Palifaren II.	93. 75	Pan de Matanzas		Parenzo I.	70	Pattensen I.	308
Palinuro I.	445	II.	434	Parey I.	255	Patterson II.	341
Palitscher See		Pandi II.	387	Parga II.	86	Patti I.	461
II.	45. 51	Pandschang II.	218	Paris I.	522.	Patuba II.	223
Palityer See		Pandscharad-		II.	336. 340. 351	Patuxent II.	343
II.	51	schung II.	222	Parfany II.	49	Pau I.	550. II. 466
Palkanza I.	409	Pang Paimodon		Parma I.	426	St. Paul I.	66.
Pallisers Inseln		II.	466	Parnaiba II.	415.		136
II.	470	Pangfur II.	220		421	Pauli II.	470
Palma I.	462. 490.	Paniafusa II.	269	Parnaß II.	92	Paulinzella I.	189
II.	302	Pankow I.	233. 236	Parniß I.	239	Pausa I.	169
Palma Nuova		S. Panfraz I.	74	Paros II.	97	Pauris II.	421
I.	425	Panna II.	203	Parasberg I.	110	Pauzfer Wid I.	635
Palmaria I.	412	Pantar II.	227	Parfen II.	171	Pavia I.	420
Palmas I.	414.	Pantellaria I.	463	Partanna I.	463	Pavin I.	535
II.	301	Panzen I.	81	Partbe I.	155.	Pawloma II.	13
Palmencap II.	273	Pao II.	384. 385		163. 263	Pawlowak II.	11.
Palmers Hafen		Paolo I.	437	Parthenay I.	532		18
II.	442	Papa II.	55	Partubic I.	79	Paro II.	99
Palmers Land		Papas II.	92	Pasaf II.	215	Payta II.	393
II.	442	Papasquiario		Pascagoula II.		Peasböhle I.	574
		II.	368		347. 348		

Seite	Seite	Seite	Seite
Persvar II. 51	Penna I. 426	Persante I. 239	Petorca II. 400
Persjora II. 3	Pennar II. 182.	Perserin II. 71. 86	Petra II. 159. 161.
Pedee II. 330. 345	197	Persien II. 169	168
Pedrazzo I. 76	Penninische Alpen	Persischer Busen	Peträisches Ara-
Pedriño II. 434	I. 400 402	II. 163	bien II. 159. 167
Pedrouc I. 467	Pennsylvania Ka-	Perte du Rhone	Petriju II. 215
Peebles I. 587	nal II. 330. 341	I. 505	Petrifau II. 36
Peel I. 361. 362.	Pennsylvanien	Perth I. 590.	Petrinia II. 64
371	II. 341	II. 323. 453	Petrofscha, f.
Peels Insel I. 459	Penobscot II. 330.	Perth Umbon	Petrovich.
Peene I. 239. 291	336	II. 341	Petronel I. 55
Pegau I. 165	Penompeng II. 217	Peru II. 390	Petropawlowskaja
Pegnitz I. 102. 113	Penon de Bilej	Perugia I. 444	II. 134
Pegu II. 212. 213.	II. 261	Perruttum II. 199	Petrosawodsk
214	Penrith I. 579	Pesaro I. 443	II. 14
Peifen I. 166	Penryn I. 570	Pescadores II. 460	. 87
Peiho II. 107	Pensa II. 20	Pescara I. 446. 455	. 24
Peilau I. 247	Pensacola I. 353	Peschau II. 116	II. 11
Peina I. 311	Penschinsf II. 134	Pescheras II. 441	schile
Peiplin I. 640	Pentland I. 592	Peschiera I. 420	63
Peipus II. 3	Penzance I. 570	Pesth II. 50	355
Peisern II. 36	Penzlin I. 293	Pesther Comitatus	71
Peiskretscham	Peoria II. 351	II. 60	. 100
I. 248	Pera II. 80	Pesto I. 454	546
Peiß I. 238	Peraf II. 218	Peta II. 95	107
Pef II. 83	Perdido II. 330.	St. Peter II. 55.	. 109
Peking II. 110	347	441	I. 95.
Peilen II. 57	Petefop II. 27	Peterborough	109
Peignist II. 97	Petesjalawf II. 15	I. 576	Pfablhed I. 104
Pelee II. 436	Peteslawf II. 13.	Peter Paulshafen	Pfablgraben I. 137.
Pelew Inseln	15	II. 135	202. 205
II. 460	Perg I. 57	Petersau I. 209	Pfalz I. 90. 151.
Pelson II. 88	Pergamus, f.	Petersbad II. 143	210. 216
Pellegrino I. 419.	Bergama.	Petersburg II. 6	. 529
461	Pergine I. 75	St. Petersburg	. 276
Pellna II. 18	Perigord I. 549	II. 15. 344.	. 287
Pello I. 627	Perigueux I. 549	347. 351	I. 112
Pellworm I. 614	Perleberg I. 236	St. Peters Fluß	. 187
Peloro I. 458	Perlsfluß II. 329.	II. 328	I. 234
Pelustum II. 248	347. 348	Petershagen I. 266	m
Pelovour I. 504. 540	Perrn II. 20. 21.	Petershausen	I. 210
Pemba II. 287	132	I. 150	Pfedelbach I. 139
Pembroke I. 581	Permäl II. 182	Petershead I. 590	Pfefferküste II. 272
Pempelfort I. 275	Permier II. 20	Peters I Insel	Pfeffers I. 330
Penafiel I. 478.	Pernambuco	II. 412	Pfingstinsel II.
500	II. 420	Petersinsel I. 381	458. 470
Penagosofa I. 468	Pernau II. 19	Peters Port I. 582	Pfinz I. 123. 140
Penalara I. 478	Pernstein I. 85	Petersthal I. 146	Pflanzen Insel
Pencu II. 401	Peron II. 454	Peterswaldau	II. 458
Peniche I. 497	Peronne I. 518	I. 247	Pförling I. 109
Penig I. 168	Perosa I. 409.	Peterswalde I. 81	Pförlten I. 238
Penigant I. 577	Perote II. 364	Peterwasar II. 55	Pforzheim I. 144
Pentum I. 240	Perpignan I. 548	Peterwardein	Pfreimbt I. 107.
Penn II. 342	Persano I. 454	II. 64	III
		Petic II. 368	

	Seite		Seite		Seite		Seite
Pfrimm I.	119	Pico del Diavolo	II. 411	Pischauer II.	178	Platten See II.	44
Pfüng I.	110	Picquigny I.	518	Pischtyan II.	51	Platter Fluss	II. 328
Pfullendorf I.	150	Pictenwall I.	578	Piscowice I.	218	Plattsburg II.	340
Pfullingen I.	130	Picton II.	324	Pisef I.	78	Plan I.	293
Pfangradt I.	204	Piedra Blanca	II. 408	Pisidien II.	148	Plane I.	188. 234
Pfantisie I.	113	Piemont I.	406	Pisino I.	70	Planen I.	169
Philadelphia	II. 341	Pierra Leona	II. 271	Pissevache I.	397	Plauensche Grund	I. 160
Philä II.	251	St. Pierre II.	326.	Pistoja I.	433	Planenscher Kanal I.	253
Philip Insel II.	453	Pierre Haute I.	503	Pisuerge I.	469.	Plauesche Grund	I. 187
St. Philipp II.	300	Pietola I.	419	Pitcairns Insel	II. 470	Plawarra II.	451
Philippville I.	369	Pietramala I.	433	Pitea I.	627	Pleinfeld I.	105
Philippinen In-		Pietra Rascia	II. 43	Pitea Lappmark	I. 627	Pleisfe I.	238
seln II.	228	St. Pietro I.	414	Pitescht II.	91	Plaße I.	155. 163.
E. Philippo I.	435	Pietroß II.	58	Pitegi, f. Pitescht.		165. 181	
Philippopol II.	81	Pila I.	642	Pithiviers I.	533	Plenty Bai II.	465
Philippomaner	II. 39	Pilat I.	503	Pitons du Carbet	II. 436	Pleschen I.	642
Philippsburg I.	152. 198	Pilatusbearg I.	373	Pitschen I.	249	Pleskow II.	12
Philippseck I.	207	Pilgersee II.	245.	Pitts Archipel	II. 318	Pless I.	249. 335
Philippseich I.	205	Pilgram I.	79	Pittsburg II.	342	Plesse I.	311. 312
Philippse Inseln	II. 455	Pili II.	463	Pitts Insel II.	457. 465	Plessenberg I.	357
Philippse Port	II. 454	Pilica II.	3. 36	Pittstown II.	430	Plessur I.	393
Philippseubel	198	Pillau I.	637	Pitussischen In-		Pleszew I.	642
Philippstadt I.	626	Pillfallen I.	638	seln I.	490	Plettenberg I.	136.
Philippsthal I.	197	Pillniß I.	161	Piura II.	393	271	
Philippstown	I. 598	Pilsen I.	83	Piuri I.	418	Plettenbergs Bai	II. 278. 281
Phofaea, f. Fotscha.		Pilten II.	19	Pizzigbetone I.	420	Plienningen I.	137
Phofis II.	94. 96	Pimeria II.	367	Pizzo I.	457	Plod II.	37
Placenza I.	426.	le Pin I.	519	Placentia II.	326	Plön I.	297
	427	Pinang II.	220	Plagwitz I.	250	Plöner See I.	295.
Plana I.	462	Pinare II.	415. 421	Plan I.	83		
Piano de' Greci	I. 461	Pinazom II.	36	Planchenoit I.	365	Ploermel I.	530
Pianosa I.	435	Pinega II.	3	Plancon II.	405	Plombières I.	529
Piazza I.	463	Pinerolo I.	409	Planeten I.	1	Plonk II.	37
Piauby II.	421	Pinhel I.	498	Planeze I.	535	Pluitenburg II.	50
Piave I.	415. 425	Winneberg I.	297	Planina I.	68	Plymouth I.	569.
Picada II.	419	II.	435	Planis I.	167	II. 339. 431	
Picardie I.	513	II.	30	Plaquemines	II. 349	Po I.	403. 415
Pic d'Almuradiel	I. 481	II.	297	Plasencia I.	480.	Poczatek I.	79
		I. 59. 60		491		Podgorce II.	40
Pic del Rey I.	481	burg I.	320			Podhor II.	271
Pic du Midi I.	467	I.	70	Plas I.	78	Podhorce II.	38
Pic Egmond	II. 483	Pirawerth I.	56	Plasenburg I.	113	Podiebrad I.	80
Pichincha II.	388	Pirischina II.	84	Plaffi II.	193	Po di Primaro	I. 436
Pico I.	502	Pirmasenz I.	122	la Plata II.	396	Podlachien II.	33.
Pico de Leyde	II. 301	Pirna I.	161	Plathe I.	241	37	
		Pisa I.	433	Platte I.	212	Podolien II.	5. 79
		Pisalus II.	215	Platten I.	80	Pöchlarn I.	56
		Pisania II.	271			Pödnitz I.	335

	Seite		Seite		Seite		Seite
Pöb I.	294	Pollino I.	446	Pool I.	557	Portland I.	569.
St. Pösten I.	55	Polna I.	79	Poole I.	569	II.	336
Pösig I.	240	Polnisch Krone		Popayan II.	387.	Port Lawrence	
Pön I.	219	I.	642		388	II.	354
Pöschtenp II.	51	Polnow I.	242	Popelauer Kanal		Port Louis II.	297
Pösing II.	49	Polonga II.	30	I.	245	Port Lloyd II.	459
Pösned I.	165	Polosk II.	29	be I.	367	Port Macquarie	
Poggio I.	452	Polzin I.	241		177	II.	446. 452
Pogay Inseln		Pomard I.	539	orf I.	280	Port Natal II.	293
II.	222	Pomegue I.	542	rg I.	315	Porto I.	499
Poglizza II.	70	Pommern I.	239	I.	38. 44	Porto Allegro	
Pojana Kuska		Pomona I.	593	fo I.	642	II.	419
II.	43	Pompabour I.	535	re I.	425	Porto Belli II.	383
Poigl I.	68	Pompeji I.	452	p I.	381	Porto Calvo	
Point de Galle		Pondichery II.	207		201	II.	420
II.	208	Pongau I.	59. 60	II.	185	Porto Conte I.	414
Pointe a Pitre		Pongola II.	283	hir		Porto do Forchal	
II.	436	St. Pons I.	546	II.	136	II.	420
Pointe Escarpée		Pontac I.	550	Porongos II.	402	Port of Samine	
II.	445. 454	Pontafel I.	67. 425	Poros II.	98	II.	110
Point St. Mat-		Pont a Mousson		Portanger Fjord		Porto Sarina	
thien I.	502	I.	528	I.	629	II.	264
Point Thurnagain		Pont Audemer		Port II.	337	Porto Serrajo	
II.	313	I.	520	Port Albion		I.	435
Point William		Pontarlier I.	538	II.	228	Porto fino I.	412
II.	299	Pontchartrain		Portalegre I.	500	Porto Legnano	
Poischwitz I.	247	II.	348	Port Anna Maria		I.	424
Poitiers I.	531	le Pont de Cé		II.	422	Porto Longone	
Poitou I.	531	I.	531	Portarlinton		I.	435
Pofur II.	204	Ponteba I.	67. 425	I.	598	Porto Novo	
Pofutien II.	42	Pont St. Esprit		Port au Prince		II.	197. 275
Pofutier II.	39	I.	546	II.	439	Porto Praya	
St. Pol I.	518	Pont l'Eveque		Port Bourbon		II.	296
Pol I.	70. II.	I.	519	II.	297	Porto Ré II.	63
Polangen, f. Po-		Pont du Gard		Port Castris		Portorico II.	429.
longa		I.	545	II.	432	420	
Polarkreis I.	5	Ponte Corvo		Port Chatam		Port Drotava	
Polarländer		I.	445	II.	219	II.	111
II.	308	Pontepret II.	217	Port Dauphin		Porto Santo	
St. Pol de Leon		Ponte Vecchio		II.	295. 325	II.	302
I.	530	I.	466	Port Elisabeth		Porto Seguro	
Polen II.	9. 32	Pontevedra I.	480	II.	282	II.	418
Poleschowiz I.	86	Pontiac II.	351	Portendil II.	256.	Porto Torres	
Polesne I.	423	Pontianak II.	225		271	I.	414
Poli II.	226	Pontico II.	97	Port Frances		Port Patrik I.	587
Policaastro I.	454	Pontinische Güm-		II.	292	Port Raffles	
Policka I.	79	pfe I.	436. 445	Port Glasgow		II.	453
Polignac I.	544	Pontischen In-		I.	588	Port Reception	
Poligny I.	538	seln I.	457	Port Home II.	430	II.	297
Polikandro II.	97	Pontivy I.	530	Port Jackson		Portree I.	592
Polior II.	167	Pontoise I.	522	II.	449. 451	Portrieuc I.	530
Polizzi I.	461	Pontremoli I.	433.	Portici I.	452	Porto Rosaga I.	70
Polkwiz I.	251		435	Portillo II.	405.	II.	324.
Polle I.	308	Ponja Inseln			408.	431. 346	
Pollenja I.	408	I.	457			Portschins I.	74

Seite	Seite	Seite	Seite
Portsea I. 568	Prenzlau I. 236	Prinz Regenten	Pubewig I. 643
Portsmouth	Prerau I. 86	Bai II. 310	Pudleis II. 56
I. 568. II. 837.	Predcot I. 579	Prinz Regenten	Puebla II. 365
Portsmouth II. 432	Presnic I. 60	Einfahrt II. 310	Puebla Viejo de
Portugal I. 492	Preßburg II. 49	Prinz Royal In-	Tampico II. 363
Port Vendre	Preßburger Comi-	seln II. 318	Pueblo de la Paz
I. 548	tat II. 49	Prinz Wales	II. 371
Poscharewaj II. 84	I. 531	II. 220	Pueblo de Rulege
Posega II. 62	579	Prinz Wales Insel	II. 371
Posen I. 641	6 L. 587	II. 317	Puelches II. 410
Posets I. 467	258	Prinz Wallis	Puerta de Espana
Posilippo I. 452	258	II. 470	II. 431
Posagno I. 425	I. 394	Prinz Wallis Land	Puerto Cabello
Possen I. 188	635	II. 311	II. 365
Potenza I. 443. 456	Elsau	Prinz Wilh. Hein-	Puerto de Confi-
Poti II. 141	I. 637	rich Cumberland	tucion II. 40
Potosi II. 352. 396	Preuß. Friedland	II. 470	Puerto de la Luz
Potomac II. 330.	I. 641	Prinz Wilhelms	II. 301
343	Preußische Staat	Inseln II. 466	Puerto Real I. 492
Potschappel I. 160	I. 221	Prinz Wilhelms	Puerto ricco
Potsdam I. 233	Preußisch Holland	Land II. 311	II. 435
Pottawotamis	I. 633	Prinz Wilh. Sund	Puerto Rico I. 491
350	Prevesa II. 86	II. 317	Puerto de Santa
Pottendorf I. 54	Pribilowschen In-	L. 3	Maria I. 483
Pottenstein I. 55.	seln II. 136	218	Puerto Seguro
115	Priego I. 481	II. 27	II. 420
Potteries I. 575	Priel I. 58	I. 236	Puerto Wejo
Potukien II. 42	Priggi II. 228	544	II. 389
Poula XI. 228	Prillwich I. 295	da I. 164	Puerto Welo
Pouliguen I. 529	Prim I. 132	450. 453	II. 383
Poyanghu II. 107	Prinero II. 402	213	Pütten I. 55
Prachatic I. 79	Prince Royal In-	635. 641	Puhra II. 181
Prachin I. 79	sel II. 318	II. 3	Pufa I. 68
Prades I. 548	Princeton II. 341	243	Pulamy II. 37
Prästöe I. 607	Princetown II. 326	84	Pulicat II. 197
Preg I. 74. 77	Principato cite-	247	Pulo II. 220
Praga II. 35	riore I. 453	Provence I. 542	Pulsnig I. 170.
Prachu II. 225	Principato ulte-	Providence II. 338	171. 253
Prairie du Chien	riore I. 454	Providence Fort	Pultawa II. 15
II. 355	Prinkipo II. 161	II. 316	Pultuef II. 37
Praslin II. 293	Prinz Eduard	Provincetown	Puna II. 389
Prato I. 433	II. 326	II. 338	Punderpur II. 203
Pratosino I. 432	Prinz Edwards	Provins I. 526	Pundschar II. 185.
Praschnig I. 248	Insel II. 488	Prüm I. 281. 287	185
Praya I. 502	Prinzenhöfse	Pruth II. 3. 38	Punga II. 218
Preanger II. 224	I. 168. 271.	Przaszyny II. 37	Puno II. 394
Preanger Land	Prinzeninsel	Przempel II. 41	la Punta II. 435
224	II. 299	Przibischow I. 80	Punta Delgada
Preblau I. 66	Prinzeninseln	Przibram I. 78	I. 501
Pre des Marmiers	II. 161	Przopper II. 3	Puntales I. 487
I. 373	Prinzenstein	Pflorite II. 88	Punta de Nappi
Preeg I. 297	II. 275	Pskow II. 12	II. 434
Pregel I. 635	Prinz Friedrich	Ptolemais (. Afrika	Purbeck I. 569
Preignac I. 549	Sund II. 317	Pufancy II. 49	Purbonder II. 200
Preinthal I. 50. 55			

Seite	Seite	Seite	Seite
Purbuttis II. 206	St. Quentin I. 521	Radaßs Inseln II. 460	Ramisseram II. 198
Purgaturo I. 458	Queretaro II. 367. 369	Radau I. 299. 328	Ramla II. 159
Purificacion II. 409	Quersfurt I. 260	Radaune I. 639. 640	Ramsösa I. 625
Puris II. 417	Querimba II. 288	Radeberg I. 163	Rammelsberg I. 169. 328
Purmerend I. 355	Queffant I. 530	Radeburg I. 162	Rampur II. 196
Purnea II. 193	Questenberg I. 262	Rade vorm Walde I. 275	Ramren II. 211
Purschenstein I. 166	Quejaltenango II. 374	Radicofani I. 430	Ramsgate I. 567
Purus II. 414	Quibdo II. 388	Radicosa I. 429	Ramjin II. 72
Pusterthal I. 73	Quiberon I. 530	Radfersburg I. 62	Ranai II. 463
Putbus I. 243	Quicourt II. 328	Radmär I. 62. 63	Rance I. 530
Putievi II. 11	Quida II. 218	Radmeritz I. 171	Randas I. 405
Putnam II. 350	Quieto I. 70	Radnor I. 581	Randazzo I. 461
Puzig I. 640	Quievrain I. 369	Radolfshausen I. 314	Randen I. 387
Puy de Dome I. 504. 535. 536	Quiffua II. 276	Radom II. 36	Randers I. 611
Puy de Dome Departement I. 536	Quilimanci II. 286	Radschamahäl II. 193	Randersacker I. 117
Le Puy en Velay I. 544	Quilimane II. 286. 288	Radschbutten II. 201	Randersfiord I. 610
Puzzuoli I. 453	Quilik, f. Neuhardenberg.	Radschputana II. 196	Random I. 240
Pylstaert II. 466	Quilleboeuf I. 520	Radstadt I. 60	Rangun II. 214
Pyrenäen I. 466	Quiloa II. 287	Radun I. 239	Rannersdorf I. 162
Pyretomn II. 211	Quilon II. 201	Radvany II. 52	Ranniel II. 201
Pyrgo II. 96	Quimper I. 530	Radzyn II. 37	Ransbach I. 217
Pyritz I. 241	Quimperlé I. 530	Räsch II. 175	Raphoe I. 599
Pyrmont I. 220. 221. 483	Quinhon II. 217	Ragendorf II. 53	Rapido I. 453
	Quinto II. 402	Raghlän I. 599	Rapo II. 470
	S. Quirico I. 435	Ragnit I. 633	Rappahanoc II. 344
	Quirlstein I. 161	Raguhn I. 335	Rappenau I. 152
	Quita II. 275	Ragusa I. 462. II. 70	Raqueta II. 367
Q.	Quito II. 376. 389	Rahe I. 325	Raqusa II. 487
Quadenbrück I. 321	Quorra II. 289	Rahden I. 266	Rariton Bai II. 341
Quadra II. 318	Quorrama II. 289	Raibl I. 67	Rarotongä II. 470
Quadt I. 135. 278		Rajecz II. 51	Rasat II. 264
Quänen I. 631	R.	Rain I. 100	Ras Burlos II. 243
Qualgayoc II. 393	Raab I. 58. 61 II. 44. 53	Raimamai II. 470	Rasbutten II. 203. 204
Qualoe I. 634	Raazen II. 47	Raiz I. 85	Raschid II. 248
Quamflore II. 269	Rabat II. 261	Raizen II. 61. 66. 83	Ras el Fil II. 288
Quangai II. 217	Rabba II. 292	Rafa II. 153	Ras el Had II. 167
Quangnan II. 217	Rabbi I. 75	Rakoniz I. 78	Ras el Rheima II. 167
Quaquas II. 273	Rabenau I. 163	Raleigh II. 345	Ras et Had II. 162
Quarto II. 402	Raben Inseln II. 460	Ralicks Inseln II. 460	Ras Sem II. 257. 264
Quatres Bras I. 365	Rabensburg I. 117	Ramadanogli II. 149	Rastatt I. 144
Quebed II. 322	Rachel I. 87	Ramanleh II. 248	Rastede I. 340
Quedlinburg I. 257	Rachelshäuser Kopf I. 206	Rambouillet I. 521	Rastenberg I. 174
Queens I. 598	Rachowa II. 82	Ramberg I. 333	Rastenburg I. 638
Queich I. 119	Raclawice II. 36	Ramelsloh I. 318	Raswald I. 63
Queiß I. 244	Raconigi I. 408		Rathenow I. 234
Queller I. 18	Racom II. 36		
Quelpaert II. 121	Raczewi II. 51		
Quelus I. 496	Radach I. 238		
St. Quen I. 526			

	Seite		Seite		Seite		Seite
Rathkeale I.	601	Reading I.	571.	Rehburg I.	308	Rellinghausen	
Rathlin I.	599	II.	342	Reher I.	307	I.	277
Rathsfeld I.	189	Reagh I.	594	Rehme I.	266	Rema I.	458
Ratibor I.	249	Reál II.	365	Rehna I.	293	Remagen I.	286
Ratingen I.	275	Realejo II.	374	Rehpur II.	200	Rembis I.	629
Ratimozicz I.	79	Realp I.	383	Reibersdorf I.	171	Remda I.	174
Ratfau I.	341	Recanati I.	443	Reichartshausen		Remiremont I.	529
Ratmannsdorf		Recco I.	412	I.	217	Remissau I.	168
I.	67	Rechain I.	370	Reichelsheim I.	215	St. Remo I.	411
Ratmanow II.	136	Rechberg I.	136.	Reichenau I.	55.	Remplin I.	293
Ratoneau I.	542		137	82. 150. 171. 394		Rems I.	123. 126.
Ratscha II.	64	Recherche II.	457	Reichenbach I.	168.		136
Ratschauer I.	169	Recife II.	420	169. 205. 247. 381		Remscheid I.	275
Ratte I.	323	Reckenberg I.	268	Reichenbach Fluß		Remund I.	386
Rattenberg I.	72	Reckeniz I.	239.	II.	382	St. Remp I.	543
Rattenneß II.	453		290	Reichenberg I.	81	Renair I.	368
Ratteninseln		Recklinghausen		Reichenfels I.	156	Renanfiaung	
II.	136	I.	270	Reichenhall I.	97	II.	213
Ratzbor I.	70	Recullet I.	373.	Reichensachsen		Rench I.	139. 140
Ratzbur I.	242		504	I.	194	Rendsburg I.	297
Ratzburg I.	295.	Redano II.	71. 85	Reichenspiß I.	59	Renfrew I.	587
	298	Reddich I.	575	Reichenstein I.	247.	Reni II.	29
Ratzburger See		Redefin I.	293		297	Renn f. Runn.	
I.	290. 294	Redniß I.	102	Reichersberg I.	59	Rennerod I.	215.
Raubkammer I.	300	Redon I.	530	Reichstadt I.	82		218
Raudnic I.	78	Redruth I.	570	Reichswald I.	121	Rennes I.	530
Raudten I.	249	Reduteh Kaleb		Reichthal I.	246	Rennsteig I.	177
Rauenstein I.	167.	II.	141	Reif I.	75	Reno I.	436
	184	Ree I.	594. 600	Reisenberg I.	218	Rentema II.	413
Rauhe Asp I.	122	Rees I.	276	Reiferscheidt I.	136	Reppen I.	238
Raubed I.	59	Rees I.	237	Reifniß I.	68	Reps II.	67
Raubenegg I.	54	del Refugio II.	363	Reifholt I.	616	Repulse Bai	
Rauenstein I.	54	Rega I.	239	Reifiavif I.	615	II.	311
Raufen Fof I.	629	Regalmuto I.	463	Reikum I.	616	Requena I.	476
Rauris I.	60	Regen I.	88. 107.	Rein I.	62	Reri II.	206
Rauris Thal I.	60		110. 112	Reined I.	286	Reschen Scheided	
Rauschenberg		Regenreis I.	107	Reinerz I.	247	I.	73
I.	196	Regensburg I.	108	Reinhardtbrunn		Resina I.	452
Ravenna I.	442	Regen See II.	329	I.	179	Resolution II.	311.
Ravensberg I.	267.	Regenstau I.	110	Reinhardtswald			470
Ravensburg I.	133	Regenstein I.	257.	I.	189	Rethel I.	527
Ravicz I.	642		331	Reinhausen I.	313	Rethem I.	318
Rawa II.	36	Regenttown II.	272	Reinheim I.	203.	Retimo II.	89
Rawanrud II.	113.	Regenwalde I.	241		204	Reunion II.	296
	183	Reggio I.	428. 457	Reinstein f. Re-		Reus I.	488
Rawdon II.	446	St. Regis II.	323	genstein.		Reuse I.	398
Rawi II.	185. 205	St. Regis Fluß		Reisen I.	642	Reuß I.	185. 376.
Rawfa II.	36	II.	339	Reisenstein I.	136		391
Rawno Podolje		Regliß I.	239	Reißmarkt II.	67	Reuß Lobenstein	
II.	62.	Regniß I.	88. 102.	Reital II.	184	Ebersdorf I.	186
Rawylhorn I.	390	Rechau I.	114	Refahn I.	235	Reutli I.	73
Razen II.	83	Rehberg I.	326	Refan II.	167	Reutlingen I.	132
Razze, f. Gaja.		Rehberger Graben		Reffan II.	221	Reval II.	18
Ré I.	532	I.	327	Religtonen I.	24	Rezat I.	102
				Rellehausen I.	313	Rezatfreis I.	102

Seite	Seite	Seite	Seite
Rennsa I. 478	Rjāsan II. 12	Riobamba II. 359	Roatan II. 375
Rhages II. 172	Ribada Coa I. 498	Rio de la Hacha II. 353	Robatab II. 211
Rheda I. 268. 639	Ribadeo I. 480	Rio de la Plata II. 403	Robbeninsel II. 281
Rheenen I. 358	Ribas I. 488	Rio del Rey II. 276	Robine I. 547
Rheidt I. 278	Ribble I. 579	Rio dos Bocas II. 414	Roca I. 492
Rheims I. 527	Ribeira grande II. 299	Rio do Para II. 414	Roccalumera I. 461
Rhein I. 33. 119. 223. 273. 282. 348. 376	Riberac I. 549	Rio Ferrajo I. 435	Rocca imperiale I. 456
Rheina I. 269	Ribnitz I. 293. 294	Rio grande II. 269. 419	Rochdale I. 580
Rheinau I. 379	Ribnitzer See I. 290	Rio grande do Norte II. 420	Rochefouart I. 535
Rheinaue I. 217	Richelieu II. 320	Rio grande do S. Pedro II. 415	Rochecorbon I. 533
Rheina Wolbeck I. 269. 322	Richelshausen I. 194	Rio Grande do Sul de San Pedro II. 419	Rochefort I. 369. 532
Rheinbach I. 280	Richmond I. 330. 568. 577. II. 344. 446. 451	Rioja I. 476. 477. II. 408	la Rochefoucauld I. 532
Rheinbairn I. 119	Ridlingen I. 308	Rio Janeiro II. 419	la Rochelle I. 532
Rheinberg I. 277. 278	Riddagshausen I. 331	Riom I. 536	Rochemaure I. 545
Rheinbischofsheim I. 146	Rideau Kanal II. 320. 323	Rio Mayor I. 497	Rochesberg I. 199. 203
Rheineck I. 390	Ried I. 58	Rion II. 133	Rod II. 323
Rheinfelden I. 391	Rieder I. 334	Rio Negro II. 387. 421	Rod Fluß II. 351
Rheinfels I. 285	Riedlingen I. 134	Riopar I. 476	Rocroy I. 527
Rheingau I. 212. 216	Riegsee I. 93	Rio salado I. 483	Roda I. 181. 182. II. 317
Rheinhausen I. 208	Riegersburg I. 482	Ripaille I. 406	Rodach I. 88. 112. 179. 177. 182
Rheinfreis I. 119	Rienec I. 118	Ripen I. 611	Rodah II. 249
Rheinsberg I. 236	Rienzer Thal I. 74	Ripoli I. 458	Rodao I. 498
Rheinzabern I. 120	Ries I. 107	Ripon I. 577	Rodenberg I. 195
Rhens, s. Rhense.	Riesa I. 162	Rippoldsau I. 146	Rodenstein I. 203
Rhense I. 254. 286	Riesenburg I. 81. 640	Rischigangtang II. 185	Rodhaat I. 199. 206. 219. 265
Rhetra I. 295	Riesendamm I. 599	Rise II. 150	Rodheim I. 207
Rhey II. 172	Riesengebirge I. 76. 244	Riß I. 123. 132	Roding I. 109
Rhiened I. 198	Riesenfuppe I. 76	Rittershausen I. 275	Rodney II. 456
Rhin I. 229	Rietberg I. 268	Rixebüttel I. 344. 345	Rodosto II. 81
Rhio II. 222	Rieti I. 444	Riva I. 75. 410	Rodriguez II. 297
Rhode II. 338	Rjew II. 13	Rivanna II. 344	Röbel I. 293
Rhoden I. 220	Riga II. 6. 19	Rivede Gier I. 540	Röcknitz I. 160
Rhode Island II. 338	Rigi I. 373. 384	Rivesaltes I. 548	Rödbye I. 610
Rhodes I. 549	Ril II. 255	Riviera Thal I. 395	Rödelheim I. 208
Rhodos II. 161. 162	Rimatara II. 470	Rivier Glakkee I. 348	Röder I. 155. 253
Rhön I. 87. 116. 189. 196	Rimini I. 443	Rivoli I. 409. 424	Rognitz I. 291
Rhonazsee II. 58	Rimnik II. 91	Roanne I. 540	Röm I. 614
Rhone I. 375. 392. 403. 505. 539	Rimzau I. 298	Roanoke II. 330. 344	Römerwall I. 588. 589
Rhone Departement I. 539	Ringelberg I. 389		
Rhoneglätscher I. 395	Ringelheim I. 311		
Rhonemündungen Depart. I. 542	Ringersburg I. 62		
	Ringfiöbing I. 612		
	Ringfiöbingfiord I. 610		
	Ringstedt I. 607		
	Rinteln I. 195		

	Seite		Seite		Seite		Seite
Römhild I.	184	Rona I.	592	Roswein I.	166	Rotund II.	467
Rönne I.	608	Ronaldsay I.	593	Rostock I.	294	Roubion I.	540
Rönneby I.	624	Ronca I.	424	Rostom II.	13. 26. 487	Rouen I.	520
Ror I.	282. 348	Roncal I.	467	Rota I.	433. II. 459	Rougainville	II. 457
Roeraas I.	633	Roncello I.	425	Rotas II.	194	Rouge II.	271
Roermonde I.	371	Roncesvalles		Rotenberg I.	129	Round Top II.	339
Roeskilde I.	607	I. 467. 491		Rotenburg I.	195. 321	Rouffelaer I.	367
Rössel I.	638	Ronciglione	I. 444	Roth I.	99. 102. 104. 123. 135	Rouffillon I.	547
Rö's Straße	II. 316	Ronda I.	468. 485	Rothelshütte I.	314	Rour II.	263
Rötha I.	164	Ronneburg I.	181. 208	Rothenberg I.	105	Roveredo I.	75
Röthelstein I.	63	Ronsdorf I.	275	Rothenburg I.	118	Rovereith I.	75
Rötteln I.	148	Ronse I.	368	Rothenburg I.	106. 189. 252. 261	Rovigno I.	70. 423
Röttingen I.	117	Ronsperg I.	83	Rothensfeld I.	322	Roxburgh I.	587. II. 452
Röß I.	56	Roozendael I.	358	Rothensfels I.	100. 145	Roxbury II.	337
Rogasen I.	641	Roquesfort I.	550	Rothenskirchen	I. 314	Roxensee I.	618
Rogersville II.	352	Rorschach I.	390	Rothemmann I.	63	Rua I.	423
Rogerute II.	265	Rosa I.	402	Rothemwisch I.	169	Ruad II.	158
Roggenburg I.	101	Rosario II.	371. 407	Rother Fluß	II. 313. 329. 348	Rubicon I.	436
Roggeveld II.	278	Rosario de Cucuta	II. 386	Rotherham I.	578	Ruczki II.	37
Roggeweins Ar-		Rosas I.	488	Rother See II.	329	Rudelstadt I.	250
chipel II.	467	Roscoe Gebirge	II. 310	Rother Meer	II. 163	Ruden I.	242
Roggeweins In-		Roscommon I.	600	Rothe Stein I.	333	Rudfiöbing I.	609
feln II.	467	Roscrea I.	600	Rothe Thurm	II. 65	Rudnic I.	83
Rognet II.	265	Roseau II.	432	Rothgulden I.	61	Rudnicken Gebirge	II. 83
Rogozno I.	641	Rosenau I.	179. II. 57	Rothhaar I.	265	Rudolphstadt I.	82
Rogrut, f. Ro-		Rosenberg I.	83. 115. 130. 249. 640. II. 52	Rothhorn II.	382	Rudolstadt I.	188
gerute.		Rosenburg I.	56	Rothkirchen I.	169	Rübinsk II.	13
Rohrau I.	55	Rosenfeld I.	131	Rothlager I.	219. 265	Rückshof I.	242
Rohre I.	319	Rosengarten I.	211	Rothpreußen II.	39	Rüdenhausen	I. 119
Roisdorf I.	280	Rosenheim I.	97	Rothrußland	II. 33. 39	Rüdesheim I.	216
Rofelle II.	271	Rosenstein I.	127. 138	Rothsay I.	589	Rügen I.	242
Rofycan I.	83	Rosenthal I.	196	Rothschensalm	II. 31	Rügenwalde I.	242
Rolandsack I.	280	Rosette II.	248	Rothschild I.	607	Rügethal I.	165
Rolandspforte	I. 491	Roslau I.	335	Rott I.	110	Rüthen I.	271
Rom I.	438. II. 340	Ros I. 592. II. 371		Rotten II.	227	Ruffec I.	532
Romagna I.	437. 442	Rossano I.	457	Rottenburg I.	132	Ruffi I.	373. 385
Roman II.	91	Rosbach I.	259	Rottenmünster	I. 132	Ruffinello I.	441
Romania II.	100	Rosberg I.	123. 373	Rotterdam I.	356	Rusia II.	92
Romanien II.	78	Rosbühl I.	122	Rotti II.	227	Rugard I.	243
Romans I.	540	Rosbühlschanze	I. 131	Rottum I.	360	Rugby I.	576
Romanzow II.	371. 460. 470	Rosced I.	140	Rottweil I.	132	Rugles I.	520
Romford I.	566	Rosfel II.	457	Rotuam II.	467	Ruhla I.	175. 180
Romilly I.	520	Rosfert I.	212			Ruhme I.	301. 312
Rommershausen	I. 196	Roskopf I.	147			Ruhr I.	265. 273
Romond I.	386	Rosla I.	262			Ruhrort I.	277
Romorantin I.	533					Rum II.	200
Romrod I.	207					Ruma II.	62
Romsay I.	593					Rumänzow II.	316
Romsdal I.	633					Rumburg I.	81
						Rumel II.	261
						Rumethroth I.	205

	Seite		Seite		Seite		Seite
Rumili, f. Roma-		Saane I.	376.	Sabao I.	492	Salado II.	402
nien.			380. 386	Saddle II.	329.	Salagora II.	86
Rumili Hissar		Saar I.	119. 282		337	Salaier Inseln	
II.	81	Saarbrück I.	288	Sado I.	492. 500	II.	226
Rummelsburg		Saarsburg I.	288.	Säbne I.	611	Salamanca I.	479.
I.	242		529	Sächsischer Schweiz		II.	369
Rumpenheim		Saarlouis I.	288	I.	155. 159. 161	Salambria II.	72.
I.	198	Saarn I.	277	Sächsisches Voigt-			88
Rumunje II.	90	Saarwerden I.	121	land I.	264	Salamis II.	98
Runenberg I.	290	Saaziger Kreise		Sächsisch Sibi-		Salamone II.	88
Rungpur II.	212	I.	241	rien I.	167	Salang II.	218
Runkel I.	217	Saaz I.	80	Sädingen I.	148	Salanga II.	220
Ruoms I.	545	Saba II.	85. 436	Säntis I.	388. 389	Salangur II.	218
Rupel I.	363. 365	Sababurg I.	194	Safita II.	159	Saldana I.	478
Ruperts Fluß		Sabäer II.	171.	Sagan I.	251	Saldanha Bai	
II.	318		174	Sagard I.	213	II.	278
Ruppiner Kanal		Sabato I.	445	Saghalien II.	120.	Salderu I.	330
I.	230	Sabbionetta I.	419		231	del Sale II.	299
Ruprecht I.	62	Sabia II.	286. 288	del Sacramento		Salem II.	198.
Ruremonde I.	371	Sabina II.	319.	II.	370		337. 345
Rurif II.	470		349	Sagres I.	501	Salami I.	463
Russelville II.	351	Sabine II.	311	Saguntum I.	489	Salerno I.	453
Rußland II.	1	Sabioncello II.	70	Sahagun I.	478	Salève I.	397
Rußniaken II.	39	Sables d'Oronne		Sahara II.	251	Salford I.	580
Rust II.	55	I.	532	Sahel II.	252	Salian II.	142
Rustschuf II.	82	Sabor I.	492. 499	Sai II.	241	Salies I.	551
Ruthe I.	311	Sacedon I.	476	Saibling I.	87	Salina II.	340
Ruthenen II.	47	Sachrin II.	254	Said II.	160. 250	Salinas I.	491
Rutland I.	576	Sachs I.	264	Saida I.	166	Saline I.	463
Rybnik I.	249	Sachsen I.	155.	Saignon II.	209.	Salins I.	538
Rydyzna I.	612		176. 252. 258		216	Salisbury I.	570.
Rye I.	568	Sachsen Alten-		Saigon II.	217	, II.	316. 337
Ryfo II.	92	burg I.	181	Sailand I.	629	Salisbury Insel	
Ryfemesel I.	366	Sachsenberg I.	220	Saima II.	3	II.	316
Rynbeck II.	310	Sachsenburg I.	67.	Sain I.	215. 283.	Sallanches I.	406
Rynsburg I.	356		168. 259		286	Salée II.	261
Ryffel I.	516	Sachsendorf I.	195	Saintonge I.	532	Salm I.	136. 138.
Ryffen I.	359	Sachsenhausen		Saint Tron I.	371		153
Ryswif I.	356.	I.	220. 342	Saintes I.	532	Salmünster I.	198
II.	224	Sachsen Koburg		Saint Truijen		Salm Salm I.	269
Ryszom II.	41	Gotha I.	174	I.	371	Salm Ryrburg	
		Sachsen in Sie-		Sajo II.	44	I.	269
S.		benbürgen II.	66	Saison II.	116	Salomo Gebirge	
Saade II.	166	Sachsen Meinin-		Safaltutan II.	149	II.	176
Saal I.	140	gen Hildburg-		Saffara II.	249	Salomons Inseln	
Saalsburg I.	118.	hausen I.	182	Safarja II.	145.	II.	457
	187. 211	Sachsenwald			146	Salon I.	543
Saale I.	88. 93.	I.	296	Safi II.	161	Salona II.	94
	112. 116. 181. 253	Sachsen Weimar		Saffara II.	249	Salonichi II.	87
Saaleck I.	118	I.	172	Saffatu II.	291	Salor I.	469
Saalfeld I.	184.	Sacile I.	425	Safryzischer See		Salorno I.	74
	185. 638	Sack Indianer		II.	22	Salou I.	488
Saalhorn I.	255	II.	351	Sal II.	2	Sallette II.	199.
Saalfreis I.	261	Sackpfeife I.	199.	Sala I.	622		200
			206	Saladillo II.	402	Salso I.	427. 459

	Seite		Seite		Seite		Seite
Salta II.	407	Sambi II.	276	Sanderaleben		Sangonera I.	485
Saltcoats I.	587	Sambor II.	41	I.	335	Sangora II.	291
Saltholm I.	606	Sambrel.	362.516	Sandfort I.	321	Sangro I.	446
Saltilla II.	346	Sambuagam		San Diego II.	371	Sanguin II.	272
Saltillo II.	363	II.	229	San Dimas II.	368	Sangur II.	196
Saluán II.	113.	Samen II.	236	Sandling I.	63	San Jago II.	398.
209. 211. 212		Samhud, f. Sa-		Sandöe I.	609	400. 439	
Salum II.	270	manhud.		San Domingo		San Jago Arlo-	
Salurn I.	74	Sammi II.	292	II.	371	II.	367
Saluzzo I.	408	Samogitien II.	30.	Sandomir II.	36	San Jago de Com-	
St. Salvador		33		Sandoway II.	211	postella I.	480
II.	430	Samoseden II.	13.	Sandusky II.	349	San Jago de la	
Salvages II.	302	14		Sandusky City		Bega II.	430
Salvore I.	70	Samos II.	44. 65.	II.	350	San Jaime II.	385
Salza I.	50	161		Sandvliet I.	366	San Jaoa del Rep	
Salzach I.	93. 110	Samos Ujvar		Sandwich II.	323	II.	422
Salzachkreis I.	53	II.	67	Sandwich Hafen		San Ignacio	
Salzbach I.	123	Samotrazi II.	88	II.	458	II.	371
Salzbrunnen		Samrangur II.	194	Sandwich Insel		San Ignacio de	
I.	247	Samsöe I.	607	II.	457	Agana II.	459
Salzburg I.	58.	Samsun II.	150	Sandwich Inseln		San Ildefonso	
59. 97. 118		Samter I.	641	II.	461	I.	477
Salzburger Kopf		Samur II.	138	Sandwich Land		San Jnes II.	371
I.	211	San II.	3. 38	II.	442	San Joao II.	419
Salzdahlum I.	330	San Antonio I.		Sandy II.	314	San Joao de Ipa-	
Salzderhelden		464. II.	300. 370.	Sandy Point		nema II.	419
I.	314	419. 371		II.	431	San Jose II.	370.
Salzdetfurt I.	311	San Blas II.	367	San Felipe I.	489	375. 356	
Salzgitter I.	311	San Bonifacio		San Felipe de Au-		San Jose Coman-	
Salzhaff I.	290	I.	465	stin II.	363	du II.	371
Salzhausen I.	207	San Buenaven-		San Fernando		San Jose de Cabo	
Salzhemmendorf		tura II.	371	II.	371. 398	II.	371
I.	308	San Calixto I.	484	San Fernando de		San Jose del Par-	
Salzinsel II.	299	San Carlos I.	483	Apuré II.	386	ral II.	368
Salzkammergut		II.	370. 401. 409	San Filippo d'Ar-		San Josef de Dru-	
I.	58. 62	San Carlos de		gyro I.	462	na II.	434
Salzkotten I.	266	Matanzas II.	435	San Francisco		San Joze do Rio	
Salzschlirf I.	197	San Catalina		II.	370. 371. 397.	Negro II.	421
Salzstetten I.	131	II.	371	419. 420		San Iraquim de	
Salzuffeln I.	336	Sancerre I.	534	San Francisco de		Omaguas II.	389
Salzwedel I.	256	San Charles		Campeche II.	364	San Juan II.	374.
Samaden I.	394	II.	408	San Francisco Fa-		408	
Samana II.	438.	San Christoval		vier II.	371	San Juan Capi-	
439		II.	383	San Gabriel		strano II.	371
Samangs II.	218	San Christovao		II.	371	San Juan de Por-	
Samanhud II.	250	II.	420	Sangau II.	226	torico II.	435
Samar II.	229	San Cruz de Mu-		Sangerhausen		San Juan de Ul-	
Samara II.	2.	dela I.	476	I.	261. 259	loa II.	364
20. 154		Sandan II.	121	San Germano		San Juan de la	
Samarang II.	224	Sandau I.	255	I.	449. 453	Frontera II.	409
Samaria II.	159	Sandberg I.	177	San Gertrudis		San Juan de los	
Samarische Seen		Sandelbosch		II.	371	Llanos II.	387
II.	23	II.	227	San Gil II.	386	San Juan de los	
Samarfand II.	125	Sandershausen		Sangfoi II.	216	Remedios II.	435
Sambas II.	225	I.	194				

Seite	Seite	Seite	Seite
San Juan del Rio II. 363	Sandpareil I. 113	Santona I. 477	Sartbe Departement I. 531
Sanfari II. 292	Sansfouci I. 233. II. 439	Santorin II. 98	Sarviz II. 44
San Lorenzo de la Frontera II. 397	Santa Barbara II. 371	Santos II. 419	Sarzana I. 412
San Lucar I. 483	Santa Catarina II. 419	San Vicente II. 299. 371	Sarzedas I. 498
Sanluán II. 209	Santa Clara II. 370	San Yago II. 299	Sasbach I. 146
San Luis II. 371	Santa Croce I. 70	Saona II. 439	Sassingan Inseln II. 136
San Luis Potosi II. 362. 363. 368. 369	Santa Cruz II. 301. 302. 368. 370. 419. 420	Saone I. 506. 538	Sasfatschewan II. 313
San Luis de la Punta II. 407	Santa Cruz de la Sierra II. 397	Saone und Loire Departement I. 538	Sassari I. 414
San Luis Obispo II. 370	Santa Cruz Inseln II. 457	Sapata II. 218	Sassenberg I. 269
San Luis Rey II. 371	Santa Eulalia II. 368	Sapienza II. 96	Sassendorf I. 271
San Marino I. 445	Santa Fé II. 370. 407. 408	Sara II. 455	Sasso Simone I. 429
San Miguel I. 501. II. 370. 371. 374. 407	Santa Gertrudis II. 371	Sarabad II. 146	Sassoso II. 89
San Miguel el Grande II. 369	Santa Hermenegilda II. 398	Saraca II. 422	Sassuolo I. 428
San Miguel de Horcasitas II. 363	Santa Lucia II. 403. 407	Saragoza I. 487	Sas van Gent I. 361
Sanna II. 166	Santa Maria I. 502	Sarajemo II. 85	Satadru II. 183
San Nicolo II. 299	Santa Maria de Darien II. 383	Saraisf II. 12	Satadu II. 270
Sanof II. 41	Santa Marta II. 383. 384	Saransf II. 20	Satarah II. 203
San Paolo II. 419	Santa Maura II. 99. 100	Sarapul II. 20	Saterland I. 340
San Pedro II. 371	Santander I. 477. II. 363	Sarasu II. 122	Saterlande I. 340
San Pedro de Batopilas II. 368	Santarem II. 421	Saratoga II. 340	Satoralpa Uihely II. 55
San Pedro de Cardena I. 477	Santarem I. 497	Saratow II. 24. 486	Sattelspaß I. 184
San Pedro do Sul II. 419	Santa Rosa II. 387	Saratschif II. 23	Sau I. 61. II. 44. 62. 72
San Pedro Martir II. 371	Santee II. 330. 345	Sarawan II. 180	Saudau I. 83
San Rafael II. 371	Santelmo II. 470	Sarcathal I. 75	Sauer I. 218. 281. 282
San Roque I. 483	Santerno I. 442	Sardi I. 427	Sauerländ. Gebirge I. 273
San Rossori I. 433	Santhia I. 407	Sardinien I. 412	Sauerland I. 265. 270. 271
San Salvador II. 277. 374. 420	Santiago II. 434	Sardinische Staaten I. 402	Saulgau I. 135
San Salvador del Bayamo II. 435	Santiago de Cuba II. 435	Sardinischer Theil von Mailand I. 409	Saulieu I. 539
San Salvador de Jugun II. 407	Sant Jago del Estero II. 407	Sarepta II. 24	Saulo I. 628
Sanfanding II. 292	Santillana I. 477	Sari II. 175	Saumache II. 438
San Sebastian I. 491. II. 286. 302. 385	San Tomas II. 871	Sarf I. 582	Saumur I. 531
		Sarfo II. 43	Saung II. 209. 216
		Sarlat I. 549	Sausenberg I. 149
		Sarnen I. 384	Saut du Rhone I. 505
		Sarno I. 454	Sauterne I. 549
		Saron II. 432	Sauvage Inseln II. 466
		Saros II. 55	Sava I. 68
		Saroscher Comitatz II. 56	Savanna II. 346
		Sarreguemes I. 528	Savannah II. 330. 345
		Sarsfoje Selo II. 18	Savannen II. 329
		Sarstedt I. 311	Save II. 72. 83. 84
		Sart II. 149	
		Sartene I. 466	
		Sartbe I. 506. 531	

	Seite		Seite		Seite		Seite
Savenap I.	529	Schangellas II.	237	Schelesow Straße		Schilluf II.	242
Saverne I.	537	Schanst II.	112	II.	317	Schiltach I.	149
Savigliano I.	408	Schantung II.	111	Schelikut II.	238	Schimo II.	231
Savignano I.	443	Schapen I.	322	Schelflingen I.	135	Schinzach I.	391
Savio I.	436	Schappacher Thal		Schellenberg I.	98.	Schio I.	425
Savojen I.	405	I.	146	101.	155. 168	Schippenbeil I.	637
Savona I.	411	Scharfenberg		Schellif II.	257.	Schippmüder	
Saxia II.	276	I.	162	261		II.	315
Sappan II.	459	Scharfenstein		ter Schelling I.	356	Schigansf II.	134
Sazama I.	76	I.	167. 217	Schellus II.	258	Schiramihn I.	175
Scaffa I.	413	Scharfieb II.	248	Schem, f. Da-		Schirnroth I.	184
Scaletta I.	373.	Scharfs Bai		maßf.		Schirman II.	141
	393	II.	453	Schemniß II.	49	Schirmind I.	638
Scarborough I.		Scharmbeck I.	320	Schemrum II.	159	Schitomic II.	30
577. II.	433	Scharniß I.	73	Schendi II.	242	Schiul II.	65. 72.
Scarcies II.	271	Scharra II.	118	Schenfenschanz			90
Scardona II.	69	Schartag II.	71.	I.	276. 358	Scheudiß I.	260
Scarpe I.	516	83.	67	Schenestady		Schöhlen I.	259
Scarperia I.	433	Scharten I.	57	II.	340	Schofen II.	47
Sceaur I.	526	Schartenberg		Schens II.	112	Schlادت I.	311
Schabaz II.	84	I.	194	Scheppenstedt		Schlagelse I.	607
Schabun II.	243	Scharzfeld I.	314	I.	331	Schlaggenwalde	
Schaded I.	218	Scharzfeld I.	314	Scherhorn I.	373.	I.	80
Schächenthal I.		Schat el Araf		383		Schlaffenwerd	
	383	II.	144. 153	Scherzel II.	262	I.	80
Schärding I.	58	Schatscheu II.	119	Scheschuppe I.	638	Schlaming I.	63
Schäsberg I.	135.	Schatt II.	261	Schesliß I.	114	Schlan I.	78
	280	Schauen I.	257	Scheveningen		Schlangenberg	
Schäßburg II.	67	Schauenburg I.	146	I.	356	II.	133
Schafberg I.	123	Schaumburg I.	57.	Schibam II.	166	Schlangebirge	
Schaffhausen I.	387	195.	217	Schiedam I.	357	II.	434
Schag II.	251	Schaumburg Lip-		Schieder I.	336	Schlangen Insel	
Schabar II.	142	pe I.	336	Schiefelbein I.	242	II.	435
Schabdag II.	138	Scheer I.	135	Schierke I.	257	Schlärnberg I.	71
Schaber II.	166	Schegia II.	241	Schiermonigkog		Schlame I.	242
Schahi II.	170	Schegya II.	240	I.	360	Schlebusch I.	276
Schahjehanpur,		Scheheristan		Schierstein I.	214	Schledorf I.	96
f. Delhi.		II.	173	Schiffer Inseln		Schlegel I.	247
Schahjehanpur		Schebrsur II.	152	II.	467	Schlei I.	612
II.	196	Scheib II.	245. 248	Schifarpur II.		Schleiden I.	290
Schahpur II.	173	Scheibenberg I.		178. 179		Schleierfell I.	60
Schahrud II.	176	107. 167. 373.	335	Schifoko II.	231	Schleißheim I.	95
Schafi II.	142	Scheibß I.	55	Schifoma II.	258	Schleiz I.	186
Schal I.	291	Scheided I.	373.	Schilano I.	418	Schlemma I.	167
Schalkau I.	184	393		Schilda I.	258	Schlemmin I.	293
Schalkstein I.	125	Scheidlinger Bad		Schildberg I.	642	Schlesien (Öster-	
Schalsee I.	290.	I.	101	Schildesche I.	267	reich.) I.	86
	296	Scheiern I.	96	Schildkröten In-		Schlesien I.	239.
Schalutsfoi II.	129	Scheifofen I.	60	sel II.	466	243. 249	
Scham II.	167	Schefsma II.	2	Schildkröten		Schleswig I.	610.
Schamaiten II.	33	Schelburn II.	324	Flippen II.	353	612. 613	
Schamo II.	116	Schelde I.	348.	Schilfa II.	120. 129	Schletttau I.	166
Schandau I.	161	363. 506		Schillingsfürst		Schlettstadt I.	537
Schänge I.	632	Schelesow See		I.	107	Schleuse I.	177
		II.	317				

Seite	Seite	Seite	Seite
Schleusingen I. 264	Schnepfenburg I. 183	Schorndorf I. 137	Schwadorf I. 55
Schlieben I. 258	Schnepfenthal I. 179	Schottburgerau I. 612	Schwalbach I. 102
Schliengen I. 149	Schnigarin II. 256	Schotten I. 207	Schwalenberg I. 220. 336
Schliers I. 97	Schoa II. 238	Schottland I. 551. 582. II. 432	Schwalheim I. 198
Schliß I. 199. 202. 208. 294	Schöftlarn I. 96	Schottwien I. 55	Schwaldm I. 190. 199. 206
Schlochau I. 641	Schönaul. 55. 81. 122. 250	Schoua II. 290	Schwammberg I. 87. 116
Schloß Bibach I. 174	Schönaul vor dem Walde I. 180	Schoutens Inseln II. 456	Schwandorf I. 110
Schlotheim I. 189	Schönbach I. 80	Schoumen I. 361	Schwanefeld I. 256
Schlottwiser Grund I. 161	Schönberg I. 84. 205. 251. 295	Schramberg I. 131	Schwanenfluß II. 453
Schluchsee I. 141. 148	Schönbrunn I. 54. II. 350	Schraplau I. 261	Schwangau I. 96
Schluckenau I. 81	Schönbürg I. 168. 194. 284	Schreckhorn I. 372. 380	Schwanheim I. 216
Schlüchtern I. 198	Schönebeck I. 255	Schreibersbau I. 250	Schwansen I. 614
Schlüßelburg II. 18	Schönebusch I. 118	Schriesheim I. 152	Schwartau I. 296. 338. 341
Schmaalehen I. 632	Schöneck I. 169. 640	Schrimm I. 642	Schwarza I. 50. 177. 187. 264
Schmadribach I. 381	Schönecken I. 288	Schrobenhausen I. 100	Schwarzach I. 102. 107. 123. 132. 147
Schmalkalden I. 197	Schönethal I. 118	Schrodda I. 642	Schwarzburg I. 187. 189
Schmiech I. 153	Schönemwald I. 147	Schrunz I. 73	Schwarzburg Rudolstadt I. 188
Schmiedeberg I. 250. 258	Schönfeld I. 80. 164. 194	Schubin I. 642	Schwarzb. Sondershausen I. 188
Schmiedefeld I. 264	Schönfließ I. 238	Schümegeher Comit. II. 54	Schwarze I. 177
Schmiegel I. 641	Schönhausen I. 233	Schütt II. 49	Schwarze Berge I. 503. II. 278
Schmölnitz II. 56	Schönheide I. 167	Schütt Insel II. 44	Schwarze Elster I. 155. 253
Schmolzin I. 242	Schönhof I. 80	Schüttenhofen I. 79	Schwarzenbach I. 66. 114
Schmücke I. 172	Schönningen I. 331	Schüttorf I. 323	Schwarzenberg I. 107. 119. 167
Schmutter I. 99. 107	Schöningsche Distrikt I. 331	Schuf II. 161	Schwarzenborn I. 196
Schnaitach I. 105	Schönlanke I. 642	Schuja II. 13	Schwarzenbroich I. 288
Schnafenburg I. 318	Schönlinde I. 81	Schulpforta I. 259	Schwarzenfels I. 198
Schneckenstein I. 169	Schönstein I. 63	Schumla II. 82	Schwarzer Fluß II. 313
Schneeberg I. 50. 55. 58. 87. 112. 167	Schönthäl I. 136. 139	Schunter I. 328	Schwarzer Klippenfluß II. 279
Schneegebirge I. 244	Schönwetterberg II. 314	Schupbach I. 217	Schwarzer See I. 507
Schneekopf I. 155. 176	Schötmar I. 336	Schussen I. 123	Schwarzfüßige Indianer II. 315
Schneefuppe I. 76. 244	Schoflant I. 359	Schussenried I. 135	Schwarz Kostelec I. 79
Schnei I. 115	Scholehner See I. 253	Schuster II. 174	
Schneidemühl I. 642	Schollenberg I. 373. 389	Schutter I. 139	
Schneifel I. 281	Schonach I. 147	Schuttern I. 147	
Schnellerts I. 203	Schonen I. 624	Schutterthal I. 147	
	Schongau I. 96	Schwaan I. 293	
	Schoningen I. 313	Schwabach I. 102. 103	
	Schoodiach II. 323. 327	Schwabed I. 102	
	Schopfheim I. 148	Schwaben I. 96	
	Schorborn I. 333	Schwabendorf I. 196	
		Schwabmünchen I. 100	

Seite	Seite	Seite	Seite
Schwarz Rußland	Scioto II. 323. 349	Seelberg I. 129	Selfirk I. 587
f. Brodno.	Scirocco I. 430	Seemenbach I. 207	Selle I. 549
Schwarzwald I. 76.	Scone I. 590	See von Perugia	Sellingswald
122. 139. 179	Scopello I. 410	I. 436	I. 197
Schwarzwald:	Ecrivia I. 409	Seeräuber Inseln	Selom I. 238
Kreis I. 130	Scuderi I. 459	II. 111	Selter I. 310
Schwarzwasser	Sczerbakoma II. 20	Seesen I. 332	Selters I. 217
I. 155. 167	Seaford I. 568	Seeve I. 301. 315	Selze I. 199
Schwarz I. 72	Sebalder Wald	Seez I. 389. 519	Semadref f. Sa-
Schweden I. 616	I. 102	Sefdrud II. 170	motrafi.
Schwedisch Vor-	St. Sebastian	Segeberg I. 297	Semendria II. 84
pommern I. 242	II. 274. 419	Seggau f. Sedau.	Semenhud II. 249
Schwedt I. 237	St. Sebastiano	Sego II. 292	Semilaun I. 71
Schwefel Insel	I. 496	Segonet II. 238	Seminara I. 457
II. 459	St. Sebastino	Segorbe I. 490	Semipalatinsk
Schweidnitz I. 246	I. 496	Segovia I. 477	II. 133
Schweina I. 183	Sebastians Bai	Segre I. 469. 487	Seminolen II. 346
Schweinfurt I. 119	II. 278	Segundo I. 402	Semlin II. 64
Schweinitz I. 258	Sebenico II. 69.	Segura I. 469. 486	Semnan II. 176
Schweinsberg	437	Sehl I. 310	Semoen I. 632
I. 196	Sebenstein I. 54	Seibus II. 261	Semoy I. 218
Schweiz I. 371	Sebnitz I. 162	Seidenberg I. 252	Sempach I. 332
Schweizer Thor	Sebu II. 259	Seidschitz I. 81	Semur I. 539
I. 393	Sebua II. 241	Seifersdorfer	Sena II. 288
Schwelm I. 271	Secchia I. 427	Thal I. 160	Senaari II. 240
Schwemfal I. 259	Sechellen Inseln	Seishennersdorfer	Senarica I. 454
Schwenburg I. 609	II. 293	See I. 155	Senderud II. 170
Schwenhütte	Sedau I. 63	Seil I. 591	Seneca II. 339
I. 239	Secundra II. 194	Seille I. 537. 539	Senegal II. 266.
Schwenningen	Sedan I. 527	Seine I. 506. 520	269
I. 132	Sedletz I. 79	Seine Departement	Senegambien
Schwentine I. 333	Sedlitz I. 79. 80	I. 522	II. 268
Schwerin I. 292.	Sedo II. 269	Seine und Marne	Senftenberg I. 82.
293. 641	Sedschelmessa	Departement	239
Schweriner See	II. 265	I. 526	Sengwarden I. 340
I. 290	Sedschestan II. 179	Seine und Oise	Senlis I. 521
Schwerfenz I. 641	Seealpen I. 400.	Departement	Senna II. 176
Schwerte I. 270	402	I. 521	Sennaar II. 212
Schweß I. 641	Seebach I. 206	Seinette I. 537	Senne I. 363. 364
Schweßingen I. 152	Seeberg I. 177. 179	Seinsheim I. 107	Senner Heide
Schwieberdingen	Seebergen I. 179	Sefelava II. 295	I. 265
I. 128	Seeburg I. 261. 314	Selb I. 114	Sennfeld I. 119
Schwiebus I. 239	See von Celano	Sele I. 446. 449	Sense I. 386
Schwieglä I. 79	I. 446	Seleffieh II. 149	Sens I. 538
Schwinge I. 301.	Seegebart Straße	Selenginsk II. 134	Sensburg I. 639
319	I. 641	Selenter See	Sentis I. 373
Schwöchat I. 54	Seehausen I. 254.	I. 295	Sepino I. 455
Schwollen I. 341	256	Seleucia II. 157	Seprais I. 381
Schmynz I. 333. 344	Seehunds Bai	Seligenstadt I. 204	Septimer I. 372
Schöl II. 65	II. 454	Seligenthal I. 96	Sequillo I. 478
Sciaccia I. 462	Seefarspiz I. 59	Selime II. 255	Seraf II. 486
Sciglio I. 457	Seefußfluß	Selimnia II. 81	Seraing I. 370
Scilly I. 582	II. 277. 283	Selinunt I. 463	Serafhs II. 125
Scilly Insel	Seeland I. 360. 605	Selke I. 300. 333	Serampur II. 193
II. 469	Seelbach I. 147		

Seite	Seite	Seite	Seite
Seravezza I. 428.	Severn Fl. II. 313	Sibiferode I. 261	Sierra Morena
435	Sevilla I. 482	Sibirien II. 126	I. 463. 431. 484
Serbien II. 83	Senz Foh I. 629	Sibylla I. 435	Sierra Nevada
Serbler II. 47.	Sevre I. 506. 529.	Sichem II. 159	I. 468
61. 83	531	Sichersreuth I. 114	Sieve I. 430
Serchio I. 423	Sevre Departem.	Sidenreng II. 226	Sievershausen
Sered II. 38. 72.	ment I. 531	Sidera II. 89	I. 313. 318
89. 91	Sepres I. 521	Sidischeher II. 149	Siemerz II. 36
Seres II. 87	Sewastopol II. 27	Sidmouth I. 569	Siemsk II. 12
Serfo II. 97	Semerien II. 36	Sidney II. 325. 451	Sifanen II. 109.
Sergipe del Rey	Serau I. 148	Sidney Cove II.	118
II. 420	Seyda I. 253	449. 451	Sifanto, f. Sifno.
Serinagur f.	Seyland I. 631	Eidon, f. Said.	Sifno II. 98
Raschmir.	Seyny II. 37	Sidra II. 253. 261	Sigan II. 112
Seriganur II. 196	Seyon I. 398	Sieben Berge	Siggis I. 390
Seringapatnam	Sfagia II. 89. 96	I. 300. 310	Sigmaringen
II. 198	Sfagioten II. 89	Siebenbrunn	I. 150. 151
Seringham II. 198	S'Gromeland	I. 219	Signach II. 140
Serio I. 415	I. 355	Siebenbürgen	Siguenza I. 476
Sernatingen I. 150	Shaftsbury I. 571	II. 65	Siguér I. 489
Sernsthal I. 385	Shallow II. 320	Siebenbürgische	Sihan II. 149
Serong II. 205	Shannon I. 594.	Gränze II. 65	Sihl I. 385
Serpuchou II. 11	600. 601	Siebenbürgische	Sihlthal I. 383
Serra de Arara-	Sharfs Bai II. 453	Militärgrenze	Sihun II. 122
coara II. 414	Shary II. 289	II. 68	Sifino II. 97
Serra do Canastra	Shawneetown	Siebengebirge	Siffa el Hedjas
II. 411	II. 351	I. 273	II. 168
Serra do Mar-	Sfar II. 264	Sieben Gemein-	Siflos II. 54
cella II. 411	Sheaf I. 577	den I. 425	Sifof, f. Schifoko.
Serravalle I. 425.	Sheerneß I. 567	Sieben Inseln	Sifs Staat II. 205
444	Sheffield I. 577	II. 460	Sil I. 469. 473
Serramullis	Shepen I. 567	Sieben Ruffrsten	Sila I. 446. 457
II. 269. 270	Sheraru II. 167	I. 389	Silauzi I. 67
Serreres II. 269	Sherborne I. 569	Siebenlehn I. 166	Silberberg I. 217
Serrufs II. 176	Sherbro II. 271.	Sieber I. 299. 326	Silberg I. 207
Sert II. 152	272	Sieburg I. 270	Sile I. 425
Serua Inseln	Sherburn II. 338	Siedenburg I. 309	Silistria II. 82
II. 228	Shettland Inseln	Siedlec II. 37	Silivri II. 81
St. Servan I. 530	I. 551. 592	Sieg I. 265. 273.	Silla II. 292
Servola I. 69	Shettlands I. 593	282	Sillery I. 527
Sesee II. 241	Shiel I. 543	Siegburg I. 281	Silvaylana I. 394
Sesia I. 403. 406	Shields I. 578	Siegen I. 272	Silves II. 422
Sesia Thal I. 408	Shieldsborough	Sieglitzberg I. 185	Simancas I. 478
Sestos II. 272	II. 348	Sielbeck I. 341	Simasal II. 150
Sestrabed II. 18	Shifnal I. 574	Siemiatoce II. 30	Simbach I. 112
Sestro II. 272	Shooly II. 340	Siena I. 434	Simbanis II. 269
Seten I. 74	Shrewsbury I. 574	Sieradz II. 36	Simbirsk II. 20
Setenil I. 485	II. 341	Sierra del Alto	Simferopol II. 27
Setubal I. 497	Shropshire I. 574	II. 403	Simmen I. 376.
Seußliß I. 162	Shuyllill II. 341	Sierra del Pico	380
Sevennen I. 514	Siaf II. 221	I. 468	Simmenthåler
St. Sever I. 550	Siam II. 214	Sierra de los	I. 382
St. Severino	Sibidollu II. 270	Mimbres II. 370	Simmer I. 282
I. 457		Sierra Leona	Simmern I. 284
Severn I. 557		II. 271	

	Seite		Seite		Seite		Seite
Sinob II.	148	Sius II.	355	Sobras II.	227	Soliman f. Jeru-	
Simonsstadt		Sins Fluß II.	328	Sochaczew II.	36	salem.	
II.	281	Sint II.	250	Soconusco U.	374	Solimana II.	291
Simpson I.	372.	Sinthia II.	215	Socorro II.	386.	Solimoens II.	412
396.	402	Simah II.	255		467	Solingen I.	275
Simsee I.	93	Simas II.	150	Sodankulä II.	32	Solitaria II.	467
Sin II.	270	Simi II.	178. 179	Soden I.	198. 216	Solitude I.	129
Sinai II.	169	Sizal II.	364	Söder I.	311	Solivara I.	634
Sind II.	113. 177.	Sizilien I.	458	Söderfors I.	622	Sollér I.	490
	185	Skaliß II.	51	Söderham I.	626	Solling I.	300.
Sindelfingen		Slaney I.	594	Söderköping I.	623		311
I.	129	Slatoust II.	24	Södermanland		Solnhofen I.	107
Sindhi II.	205	Slaup I.	85	I.	623	Sologne I.	533
Sindow Insel		Slavonien II.	42.	Södertelge I.	622	Solor II.	227
II.	136		61	Söflingen I.	134	Solothurn I.	386.
Sindschan II.	152	Slavonische		Sögnefeld I.	628.		357
Sinentscheu		Gränze II.	64		629	Solomejfoi In-	
II.	111	Sliebh Donard		Sögne Fjord I.	629	seln II.	14
Sines I.	500	I.	594. 599	Sömmerda I.	263	Solsona I.	498
Singalesen II.	207	Sligo I.	594. 600	Sömmering I.	55	Solstein I.	71
Singapur II.	212.	Slobodsk II.	20	Söber Wald I.	192	Soltau I.	318
	220	Slobodische Ukrai-		Söse I.	299. 301.	Solway Bai I.	558
Singfeb II.	222	ne II.	15		313	Somalis II.	287
Sinigaglia I.	443	Slonim II.	30	Soest I.	270. 358	Sombrerete	
Sinn I.	116. 118.	Slough I.	573	Soestdyk I.	358	II.	369
	198	Slowaken II.	47	Söste I.	333	Somchetien II.	140
Sinno I.	456	Sluch II.	30	Sofala II.	288	Somerein II.	49
Sinope, f. Sinob.		Sluns I.	361	Sog II.	3	Somlo II.	55
Sinsheim I.	152	Smaland I.	624	Sogd II.	124	Somma I.	444
Sintang II.	225	Smederemo, f.		Sohnwald I.	282	Somme I.	506. 518
Sintfeld I.	266	Semendria.		Soho I.	576	Somme Departe-	
Sinzheim I.	145	Smeinogorsf		Soholmau I.	612	ment I.	518
Sinzig I.	286	II.	133	Soigne I.	365	Sommerfeld I.	238
Sion I.	396	Smerenburg		Soignies I.	369	Sommersat I.	570
Sir II.	122	II.	312	Sojoten II.	131	II.	252
Siragosa I.	462	Smith II.	345	Soissons I.	521	Sommerschenburg	
Siramuren II.	120	Smithfield II.	338	Sofna II.	255	I.	255
Sirang II.	224	Smith's Sund		Sofolow II.	42	Sommersæt II.	310
Sir Darja II.	123	II.	310	Sofota II.	238	Sommershausen	
Sirdschan, f. Ker-		Smölln I.	181	Sofotora II.	293	I.	119
man.		Smolensk II.	12	Sofren II.	254	II.	440
Sirjänen II.	13. 20	Smolna II.	41	Sofumfaleh		Somoroistro I.	491
Sirino I.	446	Smyrna II.	148	II.	141	Somosierra I.	463.
Sirod I.	539	Snáfell I.	614	Solan de Cabras			474
Sirt II.	153	Snedif II.	158	I.	476	Sonderburg	
Sisteron I.	542	Sneef I.	360			I.	614
Sistov II.	82	Sneeker Meer		Solaro I.	458	Sondershausen	
Sitfa II.	317	I.	360	Solau I.	79	I.	188
Sitschang Inseln		Snehättan I.	628	Soldau I.	638	Sondrio I.	418
II.	215	Sniatyn II.	42	Soldin I.	237	Sone II.	185. 194
Sittang II.	209.	Snide, f. Snidhi.		Soledad II.	370	Soned I.	284
	212	Snowdon I.	557	Solenau I.	55	Songarei II.	119
Sitten I.	396	Snowhill II.	343	Solfatara I.	449	Songaren II.	118.
Sitter I.	376. 398	Sobernheim I.	285	Soligny I.	519		119. 131
		Sobieslau I.	83	Solitamsf II.	21		

Seite	Seite	Seite	Seite
Songari II. 120	Sotscheu II. 112	Speffart L. 87.	Stade I. 318. 319
Songfan II. 216	Sotto de la Ma-	116	Stadion I. 136
Sonillac I. 549	rina II. 363	Spen I. 583	Stadt am Hof
Sonne I. 1	Souillac L. 535	Spezia I. 98. 412	I. 108
Sonned I. 66	Southampton	Spiegelberg	Stadtberg I. 272
Sonnenberg I. 50.	I. 568. II. 311.	I. 129. 308	Stadthagen I. 337
184. 214	316	Spiegliger	Stadt Jhu I. 189
Sonnenburg	Southampton In-	Schneeberg I. 81	Stadtlohn I. 269
I. 214. 237	sel II. 316	Spielberg I. 107	Stadtobernberg
Sonnenfeld I. 179	South Foreland	Spieß I. 196	I. 332
Sonnenstern	I. 561	Spiferoog I. 326	Stadt Steinach
I. 2	South Kingston	Spina longa II. 89	I. 115
Sonntagsberg	II. 338	Spirding I. 635	Stäffis I. 386
I. 55	Southon I. 568	Spiridom II. 470	Staff I. 591
Sonora II. 387.	Southwark I. 561.	Spital I. 67	Staffelsee I. 98
388	568	Spithead I. 568	Staffelstein I. 115
Sonsbed I. 276	Sovar II. 57	Spitzkopf II. 278	Staffora I. 409
Sontagsfuß	Sowaiel II. 287	Spiz I. 56	Stafford I. 576
II. 279	Somajeli II. 287	Splügen I. 372.	Stabed I. 130
Sonthheim I. 134	Somalis II. 287	393. 414	Staled I. 286
Sonthofen I. 100	Spaa I. 370	Spoletto I. 437.	Stalinene II. 88
Sontra I. 195	Spaccasurno I. 462	444	Stallupönen I. 638
Soodon I. 194	Spada II. 89	Sponheim I. 244.	Stamps I. 73
Sophia II. 82	Spagnuolo II. 69	285	Stahlford I. 573
Sophienau I. 184	Spaichingen I. 132	Spongraben I. 278	Stampalla f.
Sophienhof I. 315	Spalato II. 69.	Epree I. 155. 170.	Astypalaa.
Soping II. 226	487	229	Stanchio II. 161
Sora I. 453	Spalding I. 573	Spreewald I. 229	Standia II. 69
Sorau I. 238. 249	Spalt I. 184	Spremburg I. 239	Stangalpe I. 61
Sorbenburg I. 185	Spandau I. 234	Springe I. 308	Stanislawow
Sorel II. 320.	Spangenberg	Springfeld	H. 36. 42
323. 339	I. 194	II. 338. 350	Stahbauer I. 76
Soreze I. 547	Spanien I. 466	Sprigbach I. 60	I. 76
Sorge I. 264. 612.	Spanish Town	Sprottau I. 251	Standvoel II. 128
635	II. 430. 431	Sprottoma II. 36	Stanz I. 394
Sorgue I. 541	Sparenberg I. 267	Spurnhead I. 577	Staples I. 578
Sorgues I. 550	Sparta II. 96	Srebernif II. 65	Staraja Russa
Sorgus II. 290	Spartivento	Sfinto II. 230	II. 13
Sorgvliet I. 356	I. 309. 445	Staaden I. 208	Starafol II. 41
Soria I. 477	Sparvero I. 459	Staatenboef	Stargard I. 241.
Soristan f. Syrien.	Speckfeld I. 107	II. 310	294. 295. 640
Sorlingues Inseln	Speer I. 349	Staaten Insel	Starfenburg I. 204
I. 582	Speier I. 120.	II. 339. 340	Starnberg I. 96
	145. 152	Staatenland	Start Point
Sormiz I. 185	Speierbach I. 119	II. 441	I. 557
Sorne I. 381	Speightstown	Staats Glandern	Starzel I. 153
Sorocaba II. 419	II. 432	I. 361	Staszow II. 36
Soröe I. 607	Speiffogel I. 61	Stabid I. 452	Stato degli Pre-
Sorr I. 82	Spencer Bai	Stablo I. 290. 370	sidi I. 435
Sorraya I. 495.	II. 454	Stabroef I. 366.	Staubbach I. 381
500		II. 424	Staufen I. 108
Sorrento I. 452	Sperbersheier	Stachelschwein fl.	Staufenberg
Sorromastro I. 491	Damm I. 327	II. 328	I. 145
Sospello I. 412	Sperenberg I. 235	Stadelberg I. 198.	Staufenburg
Soswa II. 129	Sperlinga I. 462	Stadenberg I. 252	I. 332

Seite	Seite	Seite	Seite
Staufen I. 148	Steinhuder Meer I. 337	Stockton I. 578	Straße von Calais I. 553
Stavanger I. 632.	Stein Indianer II. 315	Stör I. 291.	Straße St. Marie II. 319
633	Steininsel II. 17	Stövensflint I. 607	Straße von Dr-
Stavensbagen I. 293	Steinkopf I. 206	Stolberg I. 167.	mus II. 163
Stavern I. 360	Steinseifen I. 250	262. 288	Strassfurt I. 255
Stawropol II. 20.	Steffefeld I. 627	Stolpe I. 239.	Strasniß I. 86
74	Stellenbosch II. 281	242	Stratford I. 576
Stedman I. 291	Stelvio I. 73.	Stolpemünde I. 242	Straubnig I. 111
Stedenis Kanal I. 296	418	Stolpen I. 162	Straupiß I. 238
Stednic I. 80	Stenay I. 528	Stolz I. 247	Strausfurt I. 263
Stedinger Land I. 340	Stendal I. 256	Stolzenau I. 309	Straußberg I. 235
Steele I. 277	Stenia II. 81	Stolzenseis I. 284	Strehl II. 65
Steenkerke I. 360	Stepenis I. 229.	Stonehaven I. 590	Strehla I. 162
St. Stefano I. 427	290	Stonehenge I. 570	Strehlen I. 246
Stefans Berg II. 318	St. Stephens II. 347	Stonehouse I. 569	Strelna II. 18
Stefans Insel II. 456. 457	Steppe II. 128	Stopnica II. 36	Striegau I. 247
Steffler I. 268	Stepperg I. 107.	Stoppenberg I. 277	Ströbed I. 256
Stege I. 607	Stern I. 234	Storfow I. 235.	Strömoe I. 609
Stegestranda I. 609	Sternberg I. 78.	233	Strömsholm I. 622
Steier I. 500. 57.	84. 293. 336	Stotmar I. 296.	Strömstadt I. 626
Steierregg I. 57	Sternenfels I. 128	297	Stromberg I. 285
Steiermark I. 61	Sternstein I. 140	Stora II. 261	Stromboli I. 463
Steig I. 148	Sterzing I. 74	Stoß II. 56	Strang II. 461
Steigertal I. 315	Steterburg I. 330	Stotel I. 320	Stronsay I. 593
Steigermwald I. 87.	Stetten I. 129	Stotzheim I. 280	Stroud I. 572
102. 112. 116	Stettin I. 240	Storo II. 261	Strubpaß I. 60
Stein I. 56. 67.	Stettiner Haß I. 239	Stourbridge I. 572. 575	Strudel I. 57
97. 144. 168.	Steubenville II. 350	Stome I. 572	Struden I. 57
215. 1867. 391	Steuerwald I. 311	Strabane I. 600	Struma II. 72. 87
Stein am Ringer II. 54	Stewarts II. 457	Straelen I. 277	Stryp II. 38. 42
Steinach I. 112.	Stiefhausen I. 325	Strängnäs I. 623	Strypen I. 357
184. 177. 182	Stiege I. 332	Strafonic I. 79	Stuarts Insel II. 465
Steinau I. 188.	Stilfser Joch I. 418	Stralau I. 233	Stubbeniß I. 243
246	Stilfs I. 73	Stralsund I. 242	Stubbenkammer I. 243
Steinbach I. 145.	Stilo I. 457	Strandschea II. 72. 78	Stubbenkloßing I. 610
183. 198. 205	Stilton I. 573	Strangfort Bai I. 594. 599	Stubenberg I. 62
Steinberg I. 311	Stinzendorf I. 103	Stranraer I. 587	Studjianfa II. 30
Steinbrück I. 311	Stirling I. 588	Strasburg I. 66.	Stübbeckshorn I. 318
Steinbüchel I. 67	Stober I. 245	536	Stüblingen I. 149
Steiner Alpen I. 54	Stodach I. 150	Strasberg I. 154	Stuffenberg I. 334
Steinfeld I. 118	Stodau I. 204	262	Stuhlweissenburg II. 53
Steinfluß I. 637	Stoderau I. 56	Strasburg I. 146.	Stuhm I. 610
Steinfurt I. 269	Stodholm I. 621	236. 641	Stuppini I. 407
Steingebirge II. 307	Stodhorn I. 372.	Straße Bonifa-	Stura I. 403. 406
Steinheide I. 184	380	cius I. 465	Sturmhaube I. 76. 244
Steinheim I. 188.	Stodport I. 574	Strasfe Detroit II. 320	
138. 204. 267.	Stodsborg I. 130		

Seite	Seite	Seite	Seite
Sturone I. 426	Sülbeck I. 314	Sumbava II. 226.	Småttoi II. 129
Stutternheim	Sülz I. 293	227	Smaffham I. 571
I. 174	Sülze I. 318	Sumismald I. 331	Smale I. 577
Stuttgart I. 126	Süntel I. 195. 300	Sumpy II. 15	Swallow Inseln
Stußengrün I. 169	Süpplingen I. 150	Sund I. 603	II. 458
Styrum I. 276	Süpplingenbürg	Sunda Inseln	Smallwell I. 578
Suafim II. 242	I. 331	II. 221	Swansea I. 531
Suazo I. 492	Suera II. 261	fl. Sunda Inseln	Swartholm II. 31
Subatan II. 151	Süßing I. 300	II. 226	Swazendz I. 641
Subiaco I. 441	Süstenhorn	Sunderbunds	Swearborg II. 31
Subrammuni	II. 383	II. 184	Sweari II. 255
II. 182	Süveref II. 153	Sunderland I. 578	Swilly I. 594.
Subjamar II. 176	Suez II. 168. 251	Sundewitt I. 614	599
Suchona II. 3	Suffaid Ro II. 176	Sundscha II. 143	Swine I. 239
Sud I. 594	Suffiabad II. 175	Sundswall I. 626	Swinemünde
Sucré II. 396	Suffolk I. 571	Sundwich I. 271	I. 240
Suczama II. 38. 42	Sugatag II. 58	Sungora II. 218	Swir II. 3
Sudabgebirge	Sugudsju I. 143	Sunter I. 190	Swojanow I. 79
II. 255	Suhla I. 264	Superga I. 407	Swoszowice II. 40
Suda II. 69	Sublingen I. 309	Suquet I. 504	Sybillenort I. 248
Sudan II. 288	Suffadana II. 225	Sur II. 160	Syfe I. 309
Sudbury I. 571	Suffertoppen	Sura II. 2	Sylfiällan I. 616
Sude I. 291	II. 310	Surabaya II. 224	Sylvio I. 372
Sudenburg I. 254	Suffot II. 241	Surakarta II. 225	Syra II. 97
Sudetén I. 244	Sula II. 3	Surate II. 200	Syrien II. 155
Sudostcap II. 456	Sulau I. 248	Surdy II. 167	Syrmien II. 62
Süchteln I. 278	Sulden I. 73	Sure I. 218. 281	Syracus I. 462
Südafrika II. 292	Suleimanjeh	Suren I. 391	Sys I. 70
Südamerika	II. 152	Surenen Alpen	Sysran II. 20
II. 375	Susia II. 384	I. 373. 383	Szaboltscher Co-
Südbeveland	Sulib II. 254	Surinam II. 423.	mitat II. 58
I. 361	Sulioten II. 74	425	Szala Egerseg
Südbrabant I. 364	Sulitelma I. 628	Surot f. Surate.	II. 54
Süddeutschland	Sulm I. 123	Surry I. 568	Szalader Comit
I. 45	Sulmingen I. 136	Surturbule I. 615	II. 54
Südgeorgien	Sulmona I. 455	Surul II. 65	Szalatnya II. 49
II. 442	Sultan Mahmud	Susa I. 408.	Szamatys I. 641
Süd Holland	II. 27	II. 261. 264	Szambor II. 63
I. 356	Sustanieh II. 172	Susaf II. 126	Szathmarer Co-
Südjütland I. 612	Suluderbent	Susam II. 161	mitat II. 58
Südfanal I. 507	II. 71	Susaue I. 605	Szathmar Nemeti
Südfatolina	Sulu Inseln	Susquehanna	II. 58
II. 345	II. 228	II. 330. 341	Szawogrod II. 29
Südfpfladen	Sulz I. 102. 131	Suffer I. 563	Szczefociny II. 36
II. 98	Sulza I. 173. 185	Sutherland I. 592	Szczebryczyn
Südorfnen Inseln	Sulzbach I. 110.	Sutludsch II. 183.	II. 37
II. 442	116. 146	185. 195. 205	Szegedin II. 58
Süd Polarinseln	Sulzberger Thal	Sutscheu II. 111	Szegvar II. 59
II. 441	I. 75	Sutton I. 576	Szeferembe II. 67
Südrußland II. 25	Sulzburg I. 148	Sumalki II. 37	Szefler II. 66
Südschottland	Sulze I. 197	Sumarow Inseln	Szentes II. 58
I. 586	Sulzbain I. 315	II. 460	Szetschuan II. 112
Süd Sefelava	Sumampa II. 407	Svanife I. 608	Szevard II. 53
II. 295	Sumatra II. 221.	Svealand I. 621	Szigeth II. 53
Südmallis II. 316	224		

Seite	Seite	Seite	Seite
Ezgethköz II. 44.	Taganai II. 127	Lambach I. 180	Tarczel II. 56
53	Taganrog II. 487	Lambafunda	Targowiz II. 29
Ezgethköz Insel	Taganroß II. 26	II. 270	Tarifa I. 466. 483
II. 44	Tageslänge I. 9	Lamboro II. 12	Tarija II. 408
Ezgethvar II. 54	Tagliamento	Lambufis II. 283	Tarfu II. 142
Eziltejer Höhle	I. 415	Lamega I. 492	Tarma II. 393
II. 57	Tabaiti II. 469	Lamina I. 389	Tarn I. 506. 547
Ezlatina II. 58	Tabaurami II. 463	Lammakas II. 284	Tarn Departement
Ezljats II. 52	Tabiti II. 469	Lampice de La-	I. 547
Ezluin II. 64	Tabura II. 463	maulipas II. 363	Tarn u. Garonne
Ez Mislos II. 59	Taburoma II. 463	Lana II. 3. 31.	Departement
Ezmygiel I. 641	Tafakanten II. 256	218	I. 550
Ezoboszo II. 61	Taif II. 165	Lanauariva II. 295	Tarnograd II. 37
Ezobranz II. 56	Taimura II. 100.	Lanaro I. 403. 406	Tarnon I. 544
Ezölös II. 58	129	Landschur II. 198	Tarnopol II. 42
Ezolnof II. 55	Tain I. 540. 592	Tanette II. 226	Tarnow II. 41
Ezrem I. 642	Tajo I. 469. 492	Tangalane II. 286.	Tarnowiz I. 249
Ezroda I. 642	Tajoma II. 52	288	Taro I. 426
	Tajuna I. 474	Tanger I. 253.	Tarquino II. 434
	Taiman II. 112	260	Tarragona I. 488
	Tafalli II. 214	Tangermünde	Tarrenz I. 73
	Takaunove II. 466	I. 256	Tarschis II. 176
	Tafazze II. 236.	Tangut II. 112.	Tarsus II. 149
	238	119	Tartas I. 550
	TafBustan II. 176	Tanna I. 186.	Tarudant II. 260
	Tafel II. 254	II. 200. 458	Tarut el Scherif
	Tafele II. 243	Tanne I. 332	II. 249
	Tafbtalu II. 149	Tannenbergl. 638	Tarvis I. 67
	Tafforary II. 274	Tanta II. 249	Tarvis Paß I. 64
	Tafmao II. 217	Tantalem II. 218	Taschem II. 223
	Talahasochta	Taormina I. 461	Taschin II. 214
	II. 353	Taos II. 370	Taschfend II. 126
	Talahassee II. 353	Tapajoz II. 414	Tasco II. 366
	Talaf II. 211	Tapiaw I. 637	Tasman II. 455
	Talavera de la	Tapoly II. 55	Tasman's Bai
	Reyna I. 475	Taporica II. 420	II. 465
	Talcaguana II. 401	Tapti II. 182. 204	Tasos II. 88
	Talischan II. 142	Tapuamanu	Tassifudon II. 115
	Tallag I. 597	II. 469	Tasso f. Tasos.
	Tallapoosa II. 347	Tapupas II. 417	Tassoni I. 427
	Tallischerri	Taquira II. 254	Tatar Bajardschif
	II. 199	Tara II. 133	II. 81
	Talung II. 218	Tarabachtai	Tatarei II. 121
	Taman II. 27	II. 119	Tataren II. 117.
	Tamanaa II. 433	Tarables II. 264	123. 131
	Tamangarten	Tarablüs II. 158	Tatra II. 43
	I. 262	Tarabohan II. 150	Tatschin II. 215
	Tamar II. 454	Taragbur II. 204	Tatta II. 206
	Tamarida II. 293	Taragona I. 487	Tauber I. 88.
	Tamaszow II. 37	Tarafai II. 120	102. 116. 123.
	Tamatami II. 295	Taranto I. 456	136
	Tamaulipas	Tarare I. 503.	Tauchä I. 164
	II. 363	540	Taudeni II. 256
		Tarascon I. 543	
		Tarbes I. 550	

Seite	Seite	Seite	Seite
Tauern I. 59	Telecska II. 51	Termes II. 125	Teufelsmauer
Tauernvogel I. 60	Teleuten II. 131	Terminello I. 446	I. 104. 109.
Taufstein I. 206	Telget I. 268	Termini I. 461	137. 205
Taunton I. 570	Telke Banya II. 57	Ternate II. 224.	Teufels See
II. 337	Tell II. 261	228	II. 329
Taurus I. 211	Teltow I. 234	Terni I. 444	Teuschütz I. 115
Taurien II. 26	Teltsch I. 85	Ternovo II. 83	Teutoburger Wald
Tauris s. Tebris.	Temerin II. 51	Terracina I. 445	I. 335
Taurus II. 144.	Temes II. 44	Terra di Bari	Teverone I. 441
146	Temesmar II. 59	I. 455	Tevioddale I. 587
Taus I. 83	Temeswarer Ba-	Terra di Lavora	Temfsburg I. 572
Tautenburg I. 174	nat II. 59	I. 449	Texas II. 363
Tavannes I. 381	Temeswarer Co-	Terra di Lavoro	Texel I. 356
Tavira I. 501	mitat II. 59	I. 453	Tezcuc II. 366
Tavistock I. 569	Tempelburg I. 242	Terra di Otranto	Thabas II. 176
Tavolara I. 414	Templin I. 236	I. 456	Thal Bockenheim
Tawai II. 463	Temurtu II. 116	Terraneb II. 248	I. 285
Tawastahuus	Tenasserim II. 210.	Terra Nuova	Thalborn I. 283
II. 31	211	I. 414	Thale I. 256
Tawepunammu	Tenda II. 270	Terranuova I. 463	Thalehrenbreit-
II. 464	Tenedos II. 161	Terre neuve	stein I. 283
Tamoi II. 210. 211	Tenerifa II. 301	II. 325	Thalern I. 56
Tareford I. 616	Teninber Inseln	Terrier II. 271	Thalifan II. 179
Taxis I. 138	II. 228	Terris Pas I. 598	Thalitter I. 207
Tay I. 583	Tenneberg I. 179	Terschen I. 81	Thames I. 557.
Taya I. 81	Tenessee II. 328	Teruel I. 487	II. 338
Taygetus II. 92	Tennessee II. 351.	Tervueren I. 365	Thanet I. 567
Tayuen II. 112	352	Tescan II. 389	Thann I. 118
Teano I. 453	Tennstädt I. 263	Teschen I. 79. 86	Thannheim I. 135
Tebris II. 174	Tenochtitlan	Tessa II. 260	Tharand I. 160
Ted I. 134	II. 366	Tessin I. 293.	Thau I. 507
Tedlenburg I. 269	Tensas II. 348	375. 394. 403	Thausfuß II. 279
Tedschen II. 122	Tentscheu II. 111	Tessino I. 75	Thaafi II. 100
Tees I. 578	Teon Inseln	Testa II. 185	Theben s. Thiva.
Tesse II. 414	II. 228	Tet I. 547	Theben II. 250
Teffereggen I. 74	Teotihuacan	Tete de Rang	Thedinghausen
Tegeffa II. 256	II. 366	I. 398	I. 333
Tegel I. 236	Tepi I. 83	Tete II. 288	Theiß II. 44
Tegerri II. 255	Teplich II. 51. 81	Teterow I. 293	Thelavi II. 140
Tegernsee I. 93.	Teptären II. 23	Tetin I. 78	Themar I. 184
96	Tequendama	Tettwang II. 134	Themse I. 557. 572
Teguisa II. 302	II. 387	Tetuan II. 261	Thengen I. 150
Tehama II. 166	Ter I. 488	Teturoa II. 469	Theodorshall
Teheran II. 172	Teramo I. 454	Teuchern I. 259	I. 210. 235
Tehuacan II. 365	Terceira I. 502	Teuchira II. 254	Theopolis II. 282
Tehueltets II. 410	Tercero II. 402	Teudis I. 260	Theresienfeld I. 55
Tehuantepec	Terdschan II. 151	Teufelsaue I. 54	Theresienhain
II. 365	Tereboli II. 150	Teufelsberg	I. 114
Teignmouth I. 569	Teref II. 138	II. 278	Theresienstadt
Tejo I. 492	Terespol II. 37	Teufelsbrücke	I. 81
Tejuco II. 422	Terglou I. 64	II. 383	Thermia II. 97
Tefmao II. 216	Terim II. 166	Teufelsburg I. 54	Thernburg I. 55
Tefrit II. 155	Terfiri II. 113	Teufelsinseln	Thessalien II. 88.
Tefsia II. 216	Terlizzi I. 456	II. 97	94
Telde II. 301			

Seite	Seite	Seite	Seite
Thessalonich f. Sa-	Thurgau I. 390	Tine II. 97	Todos Santos
lonich.	Thurles I. 600	Tinea I. 411	II. 371
Thuesser Bad	Thurmberg I. 310	Tineh II. 248	Todtenhausen
I. 130	Thurn und Taxis	Tinello I. 412	I. 266
Thurx I. 370	I. 135. 138	Tingvalla I. 616	Todtenkopf I. 140
Thianschan II. 101.	Thurso I. 592	Tinian II. 459	Todtes Meer
116	Thusis I. 394	Tino I. 412	II. 26. 155
Thiede I. 330	Tiandie Inseln	Tintern I. 575	Todtenau I. 148
Thiel I. 358	II. 228	Tinto I. 469.	Tölz I. 96
Thiele I. 376. 380	Tibbos II. 253.	481	Tönneststein I. 285
Thielt I. 367	255	Tinvelli II. 197	Tönning I. 613
Thiengen I. 150	Tiber I. 430	Tinz I. 187	Tönsberg I. 632
Thionville I. 528	Tiberias II. 159	Tioufea II. 470	Töpel I. 83.
Thiers I. 536	Tibesti II. 255	Tipperah II. 210	II. 55
Thingvalla I. 615	Tibet II. 113	Tipperary I. 600	Töpelberg I. 163
Thistedt I. 611	Tibigi II. 419	Tipton I. 575	Töplig II. 63
Thiva II. 94	Ticino I. 403.	Tiraspol II. 28	Törgöten II. 118
Thodziesen I. 642	415	Tire II. 148	Töröf & Miflos
Tholen I. 361	Tidor II. 228	Tirepetio II. 367	II. 55
St. Thomas I. 616	Tiedonje II. 225	Tirfurt I. 173	Törting I. 136
II. 49. 197. 299.	Tiefe Grund	Tirgovist II. 91	Töß I. 376. 378
437	I. 162	Tirguschil II. 91	Tößtöck I. 389
Thomaston II. 336	Tiefenort I. 175	Tirh II. 249	Tosiere I. 399
Thomastown	Tiene I. 425	Tirhala f. Tirfala.	Toghlifabad
I. 598	Tienen I. 365	Tirlemont I. 365	II. 195
Thompson Fluß	Tierra Bomba	Tirnana II. 83	Toiran II. 87
II. 314	II. 384	Tirol I. 71. 74	Tofat II. 150
Thonon I. 406	Tietar I. 480	Tirschenreuth	Tofay II. 55
Thorda II. 67	Tiete II. 419	I. 116	Tofra II. 254
Thorenburg f.	Tiflis II. 140	Tirso I. 413	Tolapalca II. 396
Thorda.	Tigilsk II. 135	Tischau I. 249	Tolare I. 465
Thorion I. 535	Tigranocerta	Tischulumbu	Tolentino I. 443
Thorn I. 641	II. 153	II. 115	Toledo I. 475
Thorsbavn I. 609	Tigreh II. 238	Titel II. 65	Tolfa I. 444
Thorststein I. 61	Tigris II. 152. 153	Titisee I. 141	Toli Monastyr
Thouars I. 532	Tihany II. 54	Titlis I. 373. 383	II. 87
Three Rivers	Tilbury I. 566.	Titteri II. 257.	Tolfasch II. 127
II. 322	567	261. 262	Tolfemit I. 640
Thüringer Wald	Tilfiff II. 153	Tittmoning I. 98	Tollense I. 239.
I. 176	Tillborg I. 361	Tjumen II. 133	291. 294
Thüringische Kreis	Tilleda I. 260	Tiverton I. 569	Tolmezzo I. 425
I. 259	Tillerborn I. 285	Tivoli I. 441	Tolnaer Comitatz
Thüringisch Säch-	Tilfit I. 638	Tlalpurahua	II. 53
sischer Kreis	Timavo I. 70	II. 367	Tolosä I. 491
I. 263	Timbo II. 270	Tlascala II. 365	Toluca II. 366
Thuepts I. 545	Timbuftu II. 292	Tlemfan II. 263	Tom II. 129
Thum I. 166. 176	Tine II. 292	Toanoa II. 469	Tomár I. 497
Thun I. 381	Timmisfamie See	Toba II. 222	Tomazjow II. 36
Thungung II. 112	II. 320	Tobermory I. 591	Tombara II. 457
Thuner See	Timof II. 83	Toblach I. 74	Tombefbee II. 347
I. 376. 380	Timor II. 224.	Tobol II. 129	Tombenborn
Thunde I. 608	226	Tobolsk II. 132	I. 372. 393. 414
Thur I. 376. 378.	Timorlaut II. 228	Tocantini II. 414.	Tomboro II. 227
390	Tinareh II. 241	422	Tomependa II. 413
	Tinchebray I. 519	Tocupo H. 384	Tomerit II. 86

	Seite		Seite		Seite		Seite
Tomini II.	226	Torribat I.	629.	Trausnitz I.	96	Triefenstein I.	119
Tomsk II.	133		632	Traustein I.	58	Trient I.	75
Tonal I.	414	Torschof II.	13	Trautenau I.	82	Trier I.	283. 287
Tonala II.	365	Tortola II.	431	Travanfur II.	201	Triesdorf I.	103
Tondern I.	613	Tortona I.	409	Trave I.	294. 296.	Triest I.	68. 69
Tonga Inseln		Tortosa I.	488		338. 345	Trifala II.	88
II.	465	Tortue II.	439.	Travemünde I.	346	Trim I.	598
Tonga Tabu			466	Travendahl I.	297	Trimbach I.	387
II.	466	Tortuga II.	385.	Travnitz II.	85	Tringanu II.	218
Tongern I.	371		439	Traz os Montes		Trinidad I.	602.
Tongtinghu		Tortugas II.	353	I.	499	II.	433
II.	107	Tosa I.	403	Trebbia I.	426	Trinidade II.	422
Tonke II.	26	Toscolano I.	419	Trebbin I.	235	Trinity Harbour	
Tonna I.	180	Toser II.	264. 265	Trebel I.	239. 291	II.	326
Tonnere I.	538	Toskana I.	429	Trebigno II.	85	Trinonmale	
Tontenburg I.	359	Tost I.	248	Trebitsch I.	85	II.	208
Topajoz II.	414	Toster f. Schuster.		Trebnitz I.	246.	Trino I.	407
Topino I.	444	Toszeß I.	248		248	Tripolis II.	158.
Topolja II.	92	Totneß I.	569	Trebsen I.	164		264
Toppa II.	80	Totrusch II.	91	Trebur I.	204	Tripolizza II.	96
Tor II.	168	Toul I.	529	Treene I.	612	Tripontary	
Torbay I.	569	Toulouse I.	547	Treffurt I.	263	II.	201
Torbole I.	75	Toulon I.	543	Treibach I.	66	Triptis I.	174
Tordefillas I.	478	Touraine I.	533	Treis I.	196	Tristan da Cunha	
Torgau I.	258	Tourbillon I.	396	Treisa I.	196	II.	297
Torgelow I.	241	Tour d'Ay I.	372.	Treisam I.	139.	Tritschinapalli	
Tormes I.	478		391		140. 147	II.	198
Torna II.	57	Tournay I.	369	Tremezen II.	263	Tritthenheim I.	287
Tornea I.	627	Tourne I.	398	Tremittische Inseln		Trivanderam	
II.	3. 32	Toutnon I.	545	I.	458	II.	201
Tornea Lappmark		Tours I.	533	Trendelsburg I.	194	Trobiant II.	457
I.	627.	Toway I.	581	Trent I.	558	Trocadero I.	482
Tornese II.	92	Traben I.	285	Trentsn II.	51	Trochtelfingen	
Tornovo f. Tur-		Trabesun II.	150	Trentsiner Comi-		I.	149. 154
navos.		Trachenberg I.	248	tat II.	51	Trogen I.	358
Toro I.	478	Tradestown		Trenton II.	341	Trojaga II.	58
Torontaler Comi-		II.	273	Treptom I.	233.	Trois Rivières	
tat II.	59	Trafal Thal I.	418		240. 241	II.	322
Toropez II.	12	Traiskirchen I.	54	Trescorre I.	419	Trois Galasses	
Torrano Polvaccio		Tralee I.	601	Tresero I.	414	II.	296
I.	428	Tramin I.	74	Tres Montes		Troitz II.	24
Torre del Annun-		Trani I.	455	II.	409	Trofi II.	30
ciata I.	452	Tranfebar I.	616.	Treuen I.	169	Troshätta I.	625
Torre del Greco		II.	207	Treuenbriezen		Troshättafanal	
I.	452	Trapani I.	463	I.	235	I.	618
Torre de Mon-		Trapezunt II.	150	Treviglio I.	419	Trombeta II.	414
corvo I.	499	Trarbach I.	285	Trevise I.	425	Tromöe I.	633
Torre do Bugio		Trarsas II.	253.	Trevoux I.	538	Trompenburg	
I.	496		256	Triadisa f. Co-		I.	355
Torre Inseln		Trasen I.	50	phia.		Trompette I.	548
II.	458	Trau II.	69	Triana I.	482	Trompia Thal	
Torres Straße		Traun I.	50. 93	Tribaldo I.	454	I.	419
II.	445. 456	Traunfreis I.	57	Triberg I.	147	Tromsöe I.	634
Torres vedras		Traunsee I.	50	Tribseeß I.	242	Trons I.	394
I.	497	Traunstein I.	97	Triebel I.	238	Trontiem I.	633

	Seite		Seite		Seite		Seite
Erontino I.	454	Eschechen I.	76	Eschoroch II.	150	Türkisch Brod	
Eronto I.	436	Escheftiang II.	111	Eschorum II.	150		II. 85
Tropea I.	457	Eschelefaen II.	142	Eschotsch II.	178	Türkische Inseln	
St. Tropez I.	543	Escheljäbinsf		Eschuden II.	14.		II. 161
Troppau I.	86.		H. 24		31. 118	Türkisches Reich	
	249	Eschendöfu II.	488	Eschufutkaleh			II. 144
Erössingen I.	132	Escheremissen			II. 27	Züßsee I.	605
Erößberg I.	97		II. 20	Eschugagen		Zubo II.	107
Erotto II.	218.	Escherfaß II.	25		II. 317	Zufopia II.	457
	220	Escherfassen II.	15	Eschugujem II.	15	Zuft Soliman	
Errombridge I.	570	Escherfassy II.	14.	Eschugultschaf			II. 178
Errop II.	340. 350		15		II. 119	Zuft Suleiman	
Erropes I.	527	Escherfessen		Eschultschen			II. 125
Erubia I.	479		II. 139. 143		II. 131. 134. 317	Zula II.	12
Eruchmenen		Escherfessien		Eschulim II.	129	Zulancingo II.	370
	II. 124		II. 143	Eschumbul II.	185.	Zulbagh II.	281
Erübischthal I.	162	Escherfin II.	238		203 204	Zulczin II.	29
Erueva I.	477	Eschernigom II.	14	Eschumulari		Zulenoj II.	142
Erugenhofen I.	138	Escherofis II.	346.		II. 113. 183	Zullamore I.	598
Erugla II.	211		347	Eschunargur		Zulles I.	535
Erumm I.	199	Eschesme H.	148		II. 194	Zuln I.	55
Eruro I.	570	Eschotschenzen		Eschungarei		Zulpajegna I.	628
Erusfawiec II.	41		II. 143		II. 488	Zulst II.	200
Erutao II.	218	Eschicherzig I.	238	Eschupra II.	194	Zumbez II.	389
Eruch Es I.	284	Eschifa II.	231	Eschumaschen		Zumbuddra	
Eruxillo II.	375.	Eschifafas II.	347		II. 20		II. 182
	384. 392. 393	Eschiffa f. Jesso.		Esepel II.	44	Zumel I.	583
Erzemessno I.	642	Eschilbir II.	150	Esepel Insel II.	44	Zumilat II.	248
Esad II.	259	Eschile II.	110	Esinanfu II.	111	Zunbridge I.	566
Esampa II.	113	Eschilfa II.	196	Eua I.	492. 499	Zunbustu II.	292
Esachar II.	488	Eschillas II.	258	Euam I.	600	Zundra II.	128
Eschaija II.	218	Eschi Minar		Euarifs II.	253.	Zungjai II.	215
Eschaisisten II.	65		II. 173		255. 290	Zungu II.	119
Eschaingmai		Eschingelhorn		Eubai II.	469	Zungusen II.	120.
	II. 215		I. 395	Eubua II.	458		131
Eschaingmä II.	216	Eschingtu II.	112	Eucabaya II.	366	Zungusfa II.	129
Eschampas II.	218	Eschinsura II.	193	Eucapila II.	397	Zunja II.	386
Eschampon II.	218	Eschirnau I.	251	Euc de Mauberme		Zunifas II.	348
Eschanda II.	202	Eschitschagoff			I. 467	Zunis II.	263
Eschandernagur			II. 472	Euchel I.	641	Zunfat II.	126
	II. 193. 207	Eschitschagom		Eucumán II.	407.	Zunquin II.	217
Eschandragiri			II. 460		408	Zupadel I.	222
	II. 113	Eschitsifar II.	120	Eudela I.	478.	Zupadl I.	79
Eschang II.	215	Eschittagong			490	Zupis II.	405
Eschangsch II.	112		II. 210	Eudeini f. Kau-		Zupisa II.	396
Eschani II.	129	Eschittelbrug		deni.		Zupuai II.	470
Eschantibon			II. 202	Eübingen I.	130	Zura II.	129
	II. 215	Eschittur II.	196.	Eüffer I.	63	Zurasingen II.	131
Escharagdschi			204	Eürfei II.	70	Zuran II.	123. 217
	II. 125	Eschoffa f. Ra-		Eürfei, Asiat.		Zurant I.	284
Escharbschu II.	125	rasto.			II. 144	Zurbaco II.	384
Escharuf II.	150	Eschoftas II.	347.	Eürfen II.	74	Zurbat II.	176
Eschatirdag II.	26		348	Eürfen Inseln		Zurcoing I.	517
Escheboffar II.	20				II. 430	Zurenne I.	535
				Eürfheim I.	102		

Seite	Seite	Seite	Seite
Kurfan II. 119	U. 472	Ulm I. 133	Untergröningen I. 139
Kuria I. 469. 487	Uahuga II. 414	Ulrichsstein I. 207	Unterhailan I. 387
Kurin I. 406	Uanapa II. 414	Ulster I. 172. 598	Unterhaus I. 111
Kurins II. 133	Uaupes II. 414	Ustenthal I. 74	Unterkanada II. 372
Kurlesan II. 125. 126	Ubatuba II. 420	Usubad II. 148	Unterfachen I. 136
Kurmarken. IL 124. 141. 149. 150. 152	Ubeda I. 484	Ustutag II. 101	Unterfolimel II. 134
Kurmanenstaat II. 149	St. Ubes I. 497	Ututau II. 2. 127	Untermahlfreis I. 116
Kurnau I. 81	Ubi II. 218	Uverstone I. 579	Untermarsberg I. 272
Kurnabod II. 89	Ubstatt I. 145	Uyffes II. 340	Untermessenien II. 96
Kurnhout I. 366	Ucapale II. 414	Umea I. 627	Untermezenfeisen II. 57
Kurocy II. 52	Ucapari II. 414	Umenaf II. 310	Unternehmung Inset II. 470
Kurrach I. 63	Uchte I. 308. 309	Uamerapura II. 213	Unterneusulja I. 173
Kurfi I. 456	Uda II. 129	Uimmerstadt I. 184	Untersberg I. 59
Kurtile II. 466	Udepur II. 204	Umhausen I. 73	Untersee I. 140. 141
Kuruchanaf II. 133	Udewalla I. 676	Umit II. 196. 204	Unterwalden I. 384
Kus II. 176	Udine I. 426	Ummang I. 243	Untermiesenthal I. 167
Kustafsofa II. 347	Udschehn II. 205	Ummeln I. 311	Untermörth I. 108
Kustarora II. 319	Udschelp II. 67	Umnaf II. 130	Unghbde I. 68
Kustarora Berge II. 341	Überlingen I. 149	Umstadt I. 203	Uopoa II. 472
Kuster I. 597	Überlinger See I. 141	Unalafcha II. 136	Upernavik II. 310
Kustul II. 116	Ubligan I. 259	Unalafcha II. 317	Upland I. 621
Kutnilla II. 467	Uedem I. 276	Ungarisch Altens- burg f. Dvar. I. 86	Upfala I. 622
Kutthngen I. 131	Uimen I. 284	Ungarisch Brod I. 86	Upstalsboom I. 326
Kutia II. 364	Uizen I. 317	Ungarische Gränze II. 64	Ur I. 281
Kup. I. 450	Ufa II. 24. 127	Ungarische Staa- ten II. 42	Urabapunga II. 415
Kweed I. 558. 583	Uffenheim I. 103	Ungarn II. 42. 49. 66	Uraccas II. 459
Kweeddala I. 587	Uffnan I. 384	Ungava Bai II. 318	Urach I. 130
Kwer II. 13	Ugaliachmuten II. 317	Ungerberg I. 162	Urajetea II. 469
Kwerja II. 2	Uglitsch II. 13	Ungvar II. 56	Ural II. 1. 2. 127
Kwiftrngen I. 309	Ugoczter Comitai II. 59	Ummaf II. 136. 317	Uralof II. 22
Kwafsch Bai I. II. 447. 451	Ugy II. 65	Unlon II. 350. 433	Uranienburg I. 625
Kybia II. 68	Uhibach I. 129	Unfel I. 286	Urbino I. 437. 443
Kyplotys II. 37	Uhlenmüller I. 321	Unna I. 270. II. 44. 62. 72. 84. 387. II. 210. 2	Urdabad II. 144
Kyne I. 558. 576	Uigura II. 255	Unterbeira I. 498	Urdenzei II. 126
Kynemouth II. 578	Uiguren II. 116	Unterbonaufreis I. 116	Urenga II. 127
Kyran II. 168	Uinconft II. 328	Untereppach I. 139	Ures II. 358
Kyrama Solna II. 41	Uist I. 592	Unterfersach I. 66	Urfahr I. 57
Kyran II. 49	Uitenhage II. 281		Urga II. 116
Kyrol II. 571	Utharod II. 58		Urgel I. 498
Kyrene II. 600	Uter I. 230. 239		Uri I. 382
Kyros II. 507	Ufcomarl I. 238		Urf I. 355
Kyros II. 507	Ufermünde I. 241		Urmia II. 170. 175
Kyros II. 507	Ukraine f. Rhein- rufland. 29		Urner Loch I. 383
Kyros II. 507	Ufa II. 29		Ursberg I. 101
Kyros II. 507	Ulaborg II. 31		
Kyros II. 507	Ulsafund I. 607		
Kyros II. 507	Uinter II. 469		
Kyros II. 507	Ulla I. 479		
Kyros II. 507	Ullapool I. 592		
Kyros II. 507	Ullenburg I. 146		

Seite	Seite	Seite	Seite
Urseren Thal I. 383	Valence I. 540	Batmas II. 283	Vendée Departement I. 532
Urthelstein I. 54	Valencia I. 489. II. 385	Baocluse I. 541	Vendôme I. 533
Uruguay II. 403. 414	Valenciana II. 369	Baocluse Departement I. 511	Venedig I. 420
Urumtschi II. 116	Valenciennes I. 516	Baucouleurs I. 529	Venezuela II. 394
Urumzi II. 119	Valentia I. 601	Baulty I. 535	Venloo I. 371
Urup II. 126	St. Valery I. 518	Beanne I. 542	Venosa I. 456
Usbekistan II. 124	St. Valery en Caux I. 520	Bechelde I. 331	Venta de Cardenas I. 484
Uschige II. 84	Walfenswaard I. 362	Becht I. 348	Ventotiene I. 457
Usedom I. 240	Walle Parietto I. 69	Behta I. 340	Ventoux I. 504. 541
Useen II. 22. 23	Walloe I. 632	Bechte I. 265. 301. 323	Vera Cruz II. 363. 364
Ussingen I. 214	Walladolid I. 478. II. 364. 367	Bedro Thal I. 397	Veragua II. 383
Ustat II. 150	Wallerdar I. 283	Been I. 281	Vera Paz II. 374
Usfochen II. 68	Walle Parietto I. 69	Beenhuyzen I. 359	Verapoli II. 201
Usfoken II. 63	Wallon I. 545	Beere I. 361	Verbas II. 72. 84
Usfub II. 87	Walogne I. 519	Bega II. 439	Verceili I. 407
Uslar I. 312	Walona s. Wolona.	Bega real II. 437	Verde II. 419
Uso I. 436	Walparaíso II. 401	Begasack I. 316	Verden I. 320. 321
Uspallata II. 401. 408	Wal Sugana I. 424	Beja I. 424	Verdon I. 506. 542
Uffel I. 535	Walverde II. 302	Beilsdorf I. 184	Verdun I. 528
Ufferöd I. 607	Wal Travers I. 399	Beiron I. 392	Vereinigte Staaten von Nordamerika II. Tabelle. 473 — 481
Uft Kamengorok II. 133	Wancouwer II. 316. 318	Beis II. 273	Vereinigte Staaten von Central-America II. 372
Uflan II. 367	Wancouwer's Insel II. 318	St. Veit I. 55. 66	Vereinigte Staaten am La Plata II. 402
Usturt II. 127	Wandalen II. 47	Beitshöchheim I. 117	Vereinigte Staaten II. 327
Utawes II. 320	Wandalia II. 351	Belais I. 544	Verfassung I. 23
Utica II. 264. 340	VanDiemensland II. 445. 452. 454	Belan I. 372. 402	Bergata I. 491
Utila II. 375	Wannes I. 530	Belben I. 106	Bergine I. 454
Utrecht I. 357	War I. 403. 506. 542	Belbenz I. 120. 288	Berfensinsel II. 222
Utrera I. 482. 483	Warallo I. 410	Belbes I. 69	Berlitta II. 69
Utsjofi II. 32	Wardar II. 72. 87	Belbschterin II. 84	Bermillion II. 348. 350
Uxijar I. 486	War Departement I. 543	Belenczer See II. 45	Bernland I. 626
Uzés I. 545	Warel I. 340	Belata I. 468	Bermont II. 338
V.	Warenhofz I. 336	Belez Malaga I. 495	Bernenil I. 520
Wacha I. 175	Warennes I. 528	Belindo I. 435. 446	Bernon I. 520
Waduz I. 155	Warese I. 415. 418	Belii Planif. I. 70	Berona I. 423
Währde I. 634	Wargem Ridonda II. 420	Bellach I. 67	Berdnetta I. 421
Waela I. 371	Varignano I. 412	Belletri I. 445	Berrätzer Insel II. 467
Waihingen I. 128	Varinas II. 335. 386	Bellur II. 197	Bertda I. 408
Waise I. 539	Wafáshely II. 59	Belmet Stoot I. 335	Bersailles I. 521. II. 351
Wakerhausen I. 194	Wasse II. 453	Bellus II. 197	Bersatz II. 59
Walangin I. 399	Wassi I. 527	Belmet Stoot I. 335	
Waldagno I. 425	Wathi II. 100	Belpste I. 331	
Waldepenas I. 476	Wattendalsfield I. 628	Beltlin I. 418	
Walderaduan I. 478		Belumische Hügel I. 347	
Waldiera I. 491		Benaisin I. 541	
Wal di Sieme I. 75		Benasca I. 408	
Waldivia II. 401		Benda I. 415. 423	
Walença I. 500		Bendatarla I. 457	
Walengay I. 534		Bende I. 581	

Seite	Seite	Seite	Seite
Verismo I. 267	Villa Adobrandi- ni I. 441	Villena I. 486	Vitte I. 638
Verfoir I. 398	Villa Barberini I. 441	Villeneuve d'Ygen I. 549	Vittoria I. 462.
Verviers I. 370	Villa Bella II. 422	Villingen I. 149	491. II. 385. 420
Vervins I. 521	Villa Boa II. 422	Willmar I. 214	Vivara I. 458
Vesder I. 363	Villa Brignole I. 411	Wilmer See I. 239	Vivara's I. 544
Vesle I. 526	Villach I. 66	Wils I. 99. 107. 110	Viviers I. 545
Vesoul I. 537	Villacher Alpe I. 66	Wilsbiburg I. 96	Vixcaya I. 491
Vesuv I. 446. 449	Villada Egall. 421	Wilsbeck I. 109. 110	Vlaardingen I. 357
Veteranische Höb- le II. 64	Villa de Eauque- nes II. 401	Wilsbosen I. 111	Vlieland I. 356
Vetschau I. 239	Villa de Eurico II. 401	Wilsborden I. 365	Vliesingen I. 361
Veurne I. 367	Villa del Fuerta II. 368	Wimieira I. 497	Wlotbo I. 267
Vevay I. 392 II. 350	Villa de Leon II. 400	Wimoutiers I. 519	Wobina II. 67
Via mala I. 393	Villa del Oro II. 422	Wincennes I. 526. II. 350	Wöcklabrück I. 57
Viana I. 500	Villa del Principe II. 435	St. Vincent I. 602. II. 418. 419. 432	Wöhl I. 207
Vianen I. 357	Villa d'Este I. 441	St. Vincent Bai II. 454	Wöhrenbach I. 149
Viareggio I. 429	Villa di Rurlic I. 429	S. Vincente II. 386	Wöhrlingen I. 154
Vic I. 529	Villa Felsche I. 487	Cap Vincente I. 492	Wölfermarkt I. 66
Vicagapatam II. 198	Villa Franca I. 409. 412. 424	Vindbia II. 203. 204	Wölkershausen I. 175
Vicenza I. 424	Villa Hermosa II. 364	Vinkovicz II. 64	Wörde I. 271
Vich I. 584	Villa Imperiale del Oro Preto II. 422	Vintam II. 270. 271	Wörden I. 322
Vicht I. 289	Villa Maria II. 422	Vintimiglia I. 411	Vogelberg I. 393
Vico I. 444	Villa monreale I. 461	Vintischgau I. 73. 74	Vogelbeerd I. 335
St. Victoire I. 504	Villa Nova II. 207	Vintzschgau I. 73. 74	Vogelinsel II. 228. 463
Viechtach I. 112	Villa nova do Principe II. 422	Vique I. 488	Vogelsberg I. 188. 199. 206. 372
Vichy I. 535	Villanueva II. 369	Vire I. 506. 518. III	Vogesen I. 119. 504
Vieja Guayana II. 386	Villa Pliniana I. 418	Virgin Gorda II. 431	Voghera I. 409
Vienna I. 362. 506. 531. 532. 541	Villa real I. 499. 501	Virginten II. 343	Vogtsberg I. 169
Vienna Departement I. 531	Villa Ricca II. 398. III	Virginischen In- seln II. 431	Vogtstrauß I. 110
Vier Coronaden II. 470	Villa ricca de la Concepcion II. 399	Virneburg I. 130. 284. 286	Volgtei Emabüh- ren I. 322
Vierlande I. 345	Villavicosa I. 500	Wisapur II. 203	Volgtländischer Kreis I. 169
Viertaden I. 237	Villa Vieja II. 375	Wise I. 370	Voiron I. 541
Vierwaldstätter See I. 376	Villefort I. 544	Wisau I. 498	Voitelbrunn I. 85
Vierzehn Heiligen I. 115	Villefranche I. 540. 547. 549	Wiso I. 402. 504. 542	Voitsberg I. 62
Viescherbrüner I. 372. 380			Vojsuffa II. 72
Vieselbach I. 174			Volano I. 436
Viesti I. 455			Volcano Inseln II. 459
Vietri I. 454			Voleni II. 91
Viez I. 237			Volhynien II. 5
Vieux I. 516			Vollach I. 117
Vif I. 541			Vollenroda I. 180
Vigevano I. 400			Vollke Kat I. 348
S. Vigilio I. 424			Vollmarsen I. 194
Vignemalle I. 467			Vollstedt I. 189
Vigo I. 75. 480			Vollenhoven I. 359
Villaine I. 505. 529			Vollrath I. 216
Vilbel I. 207			Volmerbach I. 341
			Volo II. 86
			Volta II. 273

Seite	Seite	Seite	Seite
Volta II. 283	Wadi Kuba II. 241	Waldfenfer I. 409	Walniff II. 11
Voltterra I. 434	Wadomice II. 40	Walderhsenkopf I. 282	Wamberg I. 82
Volturmo I. 446.	Wadstena I. 623	Waldheim I. 164	Wampu II. 111
449	Wächtersbach I. 199	Waldkappel I. 194	Wan II. 151
Wonija II. 86	Wadenschmpf I. 379	Waldkirch I. 147	Wandebach I. 297
Wonijongo II. 295	Währau I. 252	Walbmünchen I. 109	Wangara II. 299
Woorne I. 357	Waes I. 368	Waldenborough II. 336	Wangaroa Bai II. 465
Worarlberg I. 73.	Wäpfenbeuten I. 137	Waldorf I. 279	Wangen I. 133. 381
98	Waffan II. 124	Waldsassen I. 116	Wangeroge I. 340
Woran I. 62	Waga II. 3. 31	Waldsee I. 135.	Wangershausen I. 196
Worderburg I. 216	Wagenfeld I. 309	II. 313. 329	Wanikobo II. 457
Worderhörnle I. 87	Wageningen I. 358	Waldshut I. 148	Waniforo II. 457
Worderindien II. 181	Wagensberg I. 68	Walendorf I. 260	Wannfried I. 196
Worbernberg I. 62	Wagenstatt I. 148	Wales I. 557. 580	Wansen I. 246
Worrerrhein I. 376	Waghäusel II. 152	Walet II. 256	Wanzleben I. 254
Worpommern I. 240	Waging I. 98	Walfo II. 57	Waranger Fjord I. 629
Worsfelde I. 331	Waginger See I. 93	Walferried I. 331	Waraschin II. 63
Wotidscha II. 96	Wagrien I. 296.	Walff II. 16	Waraschiner Co. mitat II. 63
Wouga I. 492. 498	297	Wallbrücken I. 188	
Woupiers I. 527	Wagstadt I. 86	Walldorf I. 183	
Wreden I. 269	Wah II. 254	Walldörn I. 153	
Vulcano I. 463	Wahabiten II. 164	Wallendorf II. 56	
Vulkan Pas II. 65	Wahlershausen I. 194	Wallenfels I. 115	
Vukovar II. 62	Wahstätt I. 250	Wallen See I. 376	
Vurla II. 148	Waislingen I. 128	Wallenstadt I. 396	
IV	Waisstadt I. 152	Wallerstein I. 107	
Wadtlund I. 391	Walgat Inseln II. 14	Walffisch I. 294	
Wag II. 44	Wagiu II. 456	Walffischfuß II. 318	Watendorf I. 268
Wagfjord I. 633	Wainsborough II. 347	Walffischfund II. 318	Warin I. 293
Wagthausen I. 320	Waijen II. 59	Wallis I. 395	Warle I. 331
Waal I. 348	Wakasch Indianer II. 318	Wallis Insel II. 467	Warmbrunn I. 250
Wabasch II. 378	Wakesseld I. 577	Wallo II. 269	Warme Voktefeld II. 281
Wabasch II. 350	Wakenig I. 343	Wallöe I. 607	Warminster I. 570
Wabe I. 328	Walan II. 461	Wallonen I. 363	Warmdorf I. 81
Wabern I. 194	Walbed I. 256	Walpole Insel II. 458	Warna II. 82
Wacha I. 164	Walchensee I. 93	Walssall I. 576	Warneton I. 367
Wachenheim I. 121	Walchern I. 361	Walzburg I. 186	Warnemünde I. 294
Wachsenburg I. 180	Waldbai II. 12	Walsh II. 456	Warnia II. 28
Wachtendonk I. 277	Waldbai Gebirge II. 2	Walstrode I. 318	Warnow I. 290
Wadenig I. 296	Waldbott I. 136	Walstenhofer See I. 99	Warrington I. 579
Waddas II. 207	Waldburg I. 135	Waltherdorf I. 171	Warschau II. 36
Wad el dschedid II. 261	Walbed I. 219.	Walthershausen I. 263	Warstein I. 271
Wadessibir II. 261. 263	220. 482	Waltham II. 338	Wartburg I. 176
Waden II. 256	Waldbenburg I. 127	Walthershausen I. 179	Warte I. 219. 635.
Wadern I. 298	Waldbenburg I. 139. 168. 247		641. II. 3
Wadi el Kenous II. 241			Wartenberg I. 96.
Wadi Galsa II. 241			149. 205. 248
			Wartenburg I. 268. 638

Seite	Seite	Seite	Seite
Wartba I. 247.	Weesb I. 355	Weissenbacher	St. Wendel I. 180
635. 641	Weeze I. 282	Spize I. 71	Wenden II. 19. 47
Warthausen I. 135	Wefensleben I. 255	Weissenberg I. 171	Wendische Kreis
Warwick I. 576.	Weferlingen I. 256	Weissenburg I. 106.	I. 293
II. 311. 338	Wegeleben I. 256	537. II. 66	Wenersborg I. 626
Wasa II. 31. 32	Weggithal I. 383	Weissenfels I. 67.	Wenersee I. 618
Wasen I. 333	Weglia I. 70	259	Wenig I. 208
Wasgau I. 119. 536	Wegscheid I. 111	Weissenhorn I. 102	Wennigsen I. 308
Wasgau Departement I. 529	Wehen I. 215	Weissensee I. 263	Werbe I. 219
Wasgau Gebirge	Wehingen I. 132	Weissenstadt I. 114	Werben I. 241. 256
I. 282	Wehlen I. 162	Weissenstein I.	Werchnei Udinsk
Wash I. 558. 571	Wehrheim I. 214	136. 193	II. 134
Washington II.	Weibertreu I. 128	Weisser Berg I. 78	Werchoturje II. 132
336. 342. 347. 350	Weichsel I. 33. 82.	Weisser Erdfuß	Werchuralst II. 24
Washington Berg	244. 245. 635.	II. 328	Werd, f. Wörth.
II. 329. 337	II. 38	Weisser Fl. II. 329	Werd I. 57
Washingtons Inseln II. 471	Weichselburg I. 68	Weisses Cap II.	Werdau I. 167
Washingtonia	Weichselmünde	310	Werden I. 277
II. 95	I. 640	Weißkirchen I. 85.	Werder I. 235
Wasbitta II. 329	Weida I. 174	II. 64	Wersel I. 57
Wassilief Insel	Weidenberg I. 113	Weißmain I. 115	Werfen I. 60
II. 17	Weier I. 58	Weißrussland, f.	Werfenstein I. 57
Wassanab II. 291	Weihers I. 119	Mohilem.	Wersl I. 271
Wassela II. 292	Weihnachtsfeste	Weistritz I. 244	Wersa I. 311
Wasseraalzingen	II. 282	Weitra I. 56	Wersau I. 284
I. 137	Weikersheim I. 139	Weiß I. 62	Werle I. 293
Wasserburg I. 97	Weil I. 129	Welchpool I. 581	Wern I. 116
Wassertrüdingen	Weilbach I. 216	Welcome Straße	Werna I. 315
I. 104	Weilburg I. 54. 214	II. 316	Wernberg I. 110
Wassungen I. 183	Weil die Stadt	Welland I. 573. 576	Werne I. 268
Wateree II. 345	I. 129	Welland Kanal	Werned I. 117
Wateren I. 359	Weile I. 612	II. 320. 323	Wernigerode I. 257
Waterford I. 601	Weilerstadt I. 129	Wellcome Straße	Wernitz I. 99. 102
Waterloo I. 365.	Weilheim I. 96. 134	II. 311	Wernstädt I. 81
II. 272. 340	Weilmünster I. 215	Welle I. 641	Werbce II. 62
Watsch I. 67	Weimar I. 173	Wellebit II. 62	Werböer Comitatz
Wattenscheid I. 270	Weimar Jenaische	Wellebit Gebirge.	II. 62
Wasmann I. 87.	Kreis I. 173	II. 68. 71	Werra I. 177. 190.
93. 98	Weinberg I. 229	Wellington I. 574.	253. 301
Wavre I. 365	Weinheim I. 152.	II. 272	Werre I. 335
Wawa II. 275	210	Wells I. 570. 571.	Wertach I. 99
Wawau II. 466	Weinsberg I. 128	II. 336	Wertescher Gebirge II. 43. 49. 50
Warenstein I. 87	Weinsfeld I. 289	Welluga II. 2	Wertheim I. 130
Warholm I. 622	Weipert I. 80	Welna I. 642	Wertheim I. 153
Wear I. 578	Weiskugel I. 71	Wels I. 57	Werther I. 267
Wechselburg I. 169	Weißbach I. 139	Welsche Confinien	Wertingen I. 102
Wedinun II. 261	Weißbad I. 388	I. 74	Wermoi II. 123
Wednesbury I. 576	Weisse Berge II.	Welse I. 229	Wermid I. 367
Wielau I. 637	329. 337	Welterreden	Weschnitz I. 199
Weener I. 325	Weisse Cap II. 310	II. 224	Wesel I. 276
Weerdt I. 371	Weisse Elster I.	Weltrus I. 78	Wesen I. 386
Weesenstein I. 161	155. 185. 253	Welzenegg I. 66	Wesenberg I. 295
Weesfa I. 638	Weisse Fl. II. 239	Welzheim I. 137	Weser I. 33. 301.
	Weissenau I. 135.	Weneding I. 105	311. 338
	210	Wendefreis I. 5	

Seite	Seite	Seite	Seite
Weserberge I. 300	Westminster I. 563	Wid II. 72	Wilesh II. 29
Weserdistrict I. 332	West Ordo II. 488	Widau I. 612	Wiffelminenort
Weset I. 370	West Point II. 340	Widdern I. 153	I. 248
Wesleyville II. 283	Westport I. 600	Widdin II. 82	Wilhelmsbad
Wespenstein I. 185	Westpreußen I. 639	Wiebelsbach I. 202	I. 198
Wessobrunn I. 96	Westrich I. 121	Wied I. 282. 286	Wilhelms Bai
Wesprim II. 55	Westriding I. 577	Wieda I. 332	II. 454
Wesprimer Comitat II. 55	Westrußland II. 29	Wiede I. 299	Wilhelmsburg I.
Westen I. 309	Westsee I. 295. 603	Wiedenbrück I. 268	197. 318. 344
Westerås I. 622	Westser I. 563	Wiede I. 259	Wilhelmsdorf
Westerdaalen I. 634	Westibirien II. 132	Wielen I. 642	I. 103
Westerätkumer	Westisporaden	Wieliczka II. 40	Wilhelmsfeld
Giehl I. 323	II. 98	Wielun II. 36	I. 133
Wester Botten	Westmaagöe I. 634	Wien I. 51. II. 347	Wilhelmsglücks-
I. 626	Weteren I. 368	Wiener Wald I. 50	brunnen I. 175
Westerburg I. 152.	Wettenhausen	Wienhausen I. 318	Wilhelms hall
218. 610.	I. 101	Wieringen I. 356	I. 132
Wester Götaland	Wetter I. 196. 199.	Wiesbachhorn	Wilhelmshausen
I. 625	206. 271. II. 227	I. 50. 59	I. 194
Westerhof I. 313	Wetterau I. 206	Wiesbaden I. 214	Wilhelms Höhe
Westerhofen	Wetterhorn I. 372.	Wiesed I. 207	I. 193
I. 271	380	Wieselburg II. 53	Wilhelmsoord
Western Port	Wettersee I. 618	Wiesen I. 140	I. 359
II. 452. 454	Wetterstein I. 87	Wiesenburg I. 167	Wilhelmsstein
Westensee I. 295	Wettersteingebirge	Wiesensteig I. 136	I. 337
Westermas I. 211.	I. 92	Wiesent I. 112	Wilhelmstadt
264. 272	Wettin I. 261	Wiesenthal I. 214	II. 437
Westermif I. 624	Wexlar I. 286	Wifflsburg I. 393	Wilhelmthal I.
Westfalen I. 264.	Wewelsburg I. 266	Wigan I. 579	175. 194. 247
271	Wexford I. 597	Wight I. 568	Wilhering I. 57
Westfjord I. 633	Wexö I. 624	Wigton I. 579. 587	Wilkinsonville
Westflandern I. 366	Weyhill I. 568	Wihra I. 163	II. 351
Westflorida II. 353	Weymouth I. 569	Wifensee I. 618	Wilkomyski II. 37
Westgalloway	Wexharf I. 558	Wilberforce II. 451	Willanow II. 35
I. 587	Wexharnside I. 557.	Widbad I. 131	Willemstadt I. 361
Westgotland I. 625	577	Widberg I. 57.	Willenberg I. 638
Westheim I. 137	Wheeling II. 344	131. 236	William II. 275
Westhella II. 94	Whibbey II. 355	Wildeck I. 168	Williamsburg
Westhofen I. 210	Whitby I. 577	Wildeemann I. 327	II. 350
Westindien II. 425	White II. 350	Wildenbruch I. 241	Williamsburg
Westiran, f. Persien.	Whitehaven I. 579	Wildenburg I. 287	II. 344
Westkaledonien	Wiyda II. 275	Wildenburg	Williams Inseln
II. 316. 318	Wjasma II. 12	W. Schönstein I. 287	II. 460
Westkappeln I. 361	Wjätka II. 2. 20	Wildenfels I. 169	Williamstown
Westkil I. 343	Wiblingen I. 134	Wildenschwert	II. 338
Westlothian I. 586	Wiborg I. 611.	I. 79	Wilmington II.
Westmanland	II. 31	Wildenstein I. 149	343. 345
I. 622	Wichlinghausen	Wilder See I. 131	Wilna II. 30
Westmanns Inseln I. 616	I. 275	Wildeshausen	Wilsdruf I. 161
Westmeath I. 598	Wid I. 592	I. 340	Wilsonad I. 236
Westmoreland I. 557. 579. II. 452	Widenrode I. 194	Widhaus I. 390	Wilster I. 295
	Widflom I. 597	Widsee I. 146	Wilster Marsch
	Widfrath I. 278	Widshut I. 58	I. 297
	Widfrathberg	Widspige I. 71	Wilton I. 570
	I. 278		Wiltonhouse I. 570

Seite	Seite	Seite	Seite
Wiltshire I. 570	Wippach I. 68	Wlachen II. 74.	Wolfrathshausen
Wils I. 218. 219	Wipper I. 177.	85. 88. 90	I. 96
Wilsenberg I. 341	187. 239. 253.	Wlachisch Jlyri-	Wolfs II. 55
Wimpfen I. 204	265. 273. 299.	sche Rgmt. II. 64	Wolfsberg I. 66.
Winander Meer	333	Wladimir II. 6. 13	262
I. 559. 579	Wipperfeld I. 275	Wladyslawow	Wolfsbrunnen
Winchester I. 568.	Wipperfurt I. 291	II. 37	I. 152
II. 844	Wipperteich I. 328	Wlassim I. 79	Wolfsegg I. 57
Windau II. 19	Wipperthal I. 275	Wlclamet II. 36	Wolfsmünster
Winde I. 19	Wippira I. 261	Wlodawa II. 37	I. 118
Winded I. 152	Wirbel I. 57	Woahu II. 463	Wolfsstein I. 109.
Windeden I. 198	Wirsig I. 642	Wocheiner Thal	111. 121
Windische Mark	Wisa II. 81	I. 68	Wolga II. 2
I. 68	Wisbeach I. 571	Wodnian I. 79	Wolgast I. 242
Windisch Feistritz	Wisby I. 624	Wölbelin I. 292	Wolhynien II. 30
I. 63	Wischau I. 85	Wölfelsgrund	Wolkenburg
Windischgarsten	Wischhafen I. 320	I. 247	I. 165. 273
I. 57	Wischnei. Wolo-	Wölpe I. 308	Wolkenstein I. 166
Windisch Grätz	tschof II. 13	Wörlich I. 335	Wollaston See
I. 64. 135	Wisconsin II. 314	Wölstein I. 211	II. 313
Windische Mark	Wismar I. 291	Wöltingerode	Wollin I. 240
I. 68	Wislofa II. 38	I. 311	Wolmirstädt I. 255
Windsheim I. 106	Wisper I. 328	Wörrstadt I. 211	Wologda II. 13
Windsor I. 571.	Wisper I. 212	Wörth I. 57. 97.	Wolff II. 24. 486
II. 325. 339. 451	Wistomiz I. 86	108	Wolfsstein I. 641
Wimbago II. 355	Wisznicy II. 40	Wogulen II. 20.	Wolfsztyl I. 641
Wineta I. 240	Witebsk II. 29	131	Woltorf I. 311
Wingendorf I. 166	Witham I. 566	Wohlau I. 246	Wolverhampton
Winife II. 41	573	Wohlbenberg	I. 575
Winipiscogi II.	Witim II. 129	I. 310	Womba II. 275
237	Witis Inseln	Wöhlischer Ramm	Wondollet I. 639
Winfel I. 216. 261	II. 466	I. 75. 155. 244	Wongrowitz I. 642
Winnebago II. 274	Witmund I. 326	Wohra I. 190. 195	Wauburn I. 573
Winnebago II.	Wittelsbach I. 100	Wola II. 35	Woodbridge I. 571
350	Wittenberg I. 258	Wolbeck I. 268	Woodle Inseln
Winneburg I. 284	Wittenberge I. 236	Wolchonskischer	II. 460
Winrenthal I. 128	Wittenberger	Wald II. 2	Woodstock I. 572
Winnepeg See	Kreis I. 258	Wolchonsky	Woolsthorpe
II. 313	Wittenburg I. 293	II. 470	I. 578
Winnfeld I. 336	Wittingen I. 318	Wolchom II. 3	Woraro II. 463
Winnigen I. 284	Wittgenstein I. 272	Woldegk I. 295	Worbis I. 263
Winnipeg See	Wittingau I. 83	Woldenberg I. 238	Worcester I. 575.
II. 913	Wittfomo I. 642	311	II. 291. 339
Winnweiler I. 122	Wittlage I. 322	Woldenstein I. 311	Wordingburg
Winschoten I. 360	Wittlich I. 287	Wolfsch I. 146	I. 607
Winsen a. d. Eube	Wittow I. 243	Wolfsegg I. 135	Worffington I. 579
I. 318	Wittstock I. 236	Wolfsegger See	Worfum I. 360
Winsford I. 574	Wizenhausen	I. 123	Wormberg I. 292.
Winterbach I. 137	I. 195	Wolfsenbüttel	328
Winterberg I. 79.	Wlachei I. 85	I. 330	Wormditt I. 638
272. 299	II. 89	Wolfsenbüttelscher	Worms I. 120.
Winterthur I. 379	Große Wlachei	Distrikt I. 329	204. 210. 418
Winzenburg I. 371	II. 90	St. Wolfgang I. 60	Wormser Joch
Winzig I. 246	Kleine Wlachei	Wolshagen I. 194	I. 393. 418
Winzingen I. 120	II. 91		Wornie II. 30

Seite	Seite	Seite	Seite
Woronesch II. 11	Burzen I. 165	d'Yeu I. 532	Bagura II. 92
Worraus II. 424	Busterhausen I. 236	Devenes I. 468	Bahlbach I. 209
Worringen I. 279	Bustrom I. 317	Dguaja II. 419	Bahle II. 160
Worsley I. 580	Butach I. 140	Donne I. 506.	Bahna I. 258
Wortel I. 366	Butschang II. 112	521. 534. 538	Bahne I. 641
Worthsee I. 93	Bye I. 557. 580	Donne Departement I. 538	Bahn Küste II. 271.
Wostain II. 249	Byf by Duurstede I. 358	Dore I. 577	273
Wostenholm II. 310	Bynberg II. 281	Dorf I. 320.	Bahu II. 152
Wostenholmsfund II. 310	Byri II. 33	557. 576. 577.	Bain I. 638
Wotjafen II. 20	Byrpsel I. 642	II. 272. 316.	Baine II. 261. 263
Wottama I. 76		317. 323. 336.	Bahningen I. 130
Woxen II. 3. 31		342. 454.	Baire II. 276
Wraclawel I. 36	X.	Doef (Berg) II. 452	Balachna II. 67
Wraith I. 582	Xagua II. 434	Dorltown II. 344	Baltbommel I. 358
Wreschen I. 642	Xainseite I. 172	Doughall I. 601	Bambese II. 286
Wrexen I. 220	Xalapa II. 364	Young Infela II. 460	Bamora I. 479.
Wrexham I. 581	Xalisco II. 367		II. 83. 84. 367
Wriegen I. 235	Xalon I. 469. 487		Bamora Gebirge II. 71. 83
Wrisbergholzen I. 311	Xanten I. 276		Bamose II. 37
Wronke I. 641	Xarama I. 474		Banedville II. 350
Wronki I. 641	Xarapes II. 414		Bangara I. 474
Wzesnia I. 642	Xativa I. 499		Banguabar II. 287
Wülfinghausen I. 308	Xenil I. 469. 481		Banimfi II. 30
Wülfrath I. 276	Xerez de la Frontera I. 482		Banredam I. 355
Wülzburg I. 102	Xiloca I. 469. 487		Bante II. 100
Wümenden I. 128	Xilo Castro II. 96		Banzhausen I. 237
Wümme I. 301. 315. 319	Xingu II. 414		Banzibar II. 287
Wünnenberg I. 266	Xochialco II. 366		Banzthal II. 237
Wünschelburg I. 247	Xucar I. 474		Bata II. 69. 487
Wuer II. 203	Y.		Batck II. 177
Wurbenthal I. 86	Yadfin II. 345		Bardant I. 355
Würm I. 123	Yandabu II. 210		Bardino I. 411
Wurmsee I. 87	Yangtscheu f. Gutschen.		Baria II. 275. 292
Württemberg I. 122. 126. 130. 133. 137. 146	Yaou II. 289. 291		Barizon II. 24
Würzburg I. 104. 116. 117	Yap II. 459		Barfi II. 36
Wulli II. 269	Yare I. 571		Barsoje Gelo II. 485
Wurgla II. 263	Yarmouth I. 571		Saruma II. 390
Wunstedel I. 114	Yavari II. 421		Saruelac I. 475
Wunstorf I. 307	Yayuangheoum II. 213		Saslam II. 30
Wupper I. 273	Yazoo II. 328. 347		Satas I. 492
Wurda II. 182	Ybera II. 403		Sator II. 40. 86
Wursten I. 320	Ybicity II. 403		Saule I. 69
Wurzach I. 135	Yburg I. 145		Sbarabg II. 42
Wurzbad I. 187	Yeh II. 210. 211		Sbirons I. 78
Wurzelberg I. 187	Yell I. 593		Sdun I. 642
	Yeomatung II. 210		Seä II. 97
	Yefella Schlund I. 397		Seben II. 57
			Seblin I. 241
			Sebru I. 414
			Sebu II. 229. 254
			Seclin I. 236
			Seeland I. 360
			Sehjeg II. 275. 292

Seite	Seite	Seite	Seite
Bachdenif I. 237	Bibl II. 235	Böblitz I. 166	Bul II. 122
Beil I. 117. 135	Biegenhain I. 196	Börbig I. 259	Bulas II. 283
Beila II. 288	Biegenhals I. 249	Bosingen I. 391	Bumbo II. 288
Beil Brachburg I. 135	Biegenrück I. 264	Bolfiem II. 41	Bunbau II. 298
Beil Burzach I. 135	Biegenrücken I. 332	Bolynia II. 41	Burzach I. 391
Bettun f. Ardschan.	Biehl I. 380	Bombor II. 51	Busam I. 99
Beituny II. 88	Bielenzig I. 237	Bons I. 278	Busmarshausen I. 100
Beiß I. 260	Bierenberg I. 194	Bonzonate II. 374	Bupder See I. 347
Belapa II. 369	Bierichsee I. 361	Boppot I. 640	Bwaneberg I. 355
Bele I. 368	Biesar I. 255	Borge I. 264. 299. 332	Bweibrücken I. 121
Bell I. 60. 73. 146. 148. 284. 285	Bieten I. 637	Borndorf I. 237	Bweifelhaften Inseln II. 459
Bella I. 179	Biethe I. 335	Bossen I. 235	Bwellendam II. 281
Belle I. 317	Bimapan II. 369	Bschirnstein I. 161	Bwenfau I. 164
Bellerfeld I. 327	Binghinchor II. 271	Bscholau I. 167	Bwettel I. 56
Bellersee I. 50. 140. 141	Bingst I. 239. 242	Bschopau I. 155. 168	Bwiefau I. 82. 167
Bellin I. 238	Binna I. 235	Bschopenthal I. 168	Bwiefalten I. 134
Beltingen I. 287	Binnwal I. 81	Bschoppau I. 163. 165	Bwiesel I. 112
Bembre II. 286	Binnwald I. 159. 161	Buchmantel I. 86	Bwingenberg I. 203. 204
Bemi II. 215. 216	Bipressensumpf II. 343	Büllichau I. 238	Bwing Uri I. 383
Bempelburg I. 641	Bipfer II. 56	Bülphen I. 358	Bwifel I. 87. 93
Bemplin II. 56	Bipferhaus II. 56	Bülspich I. 280	Bwittan I. 84
BemplinerComitat II. 55	Birkniß I. 68	Bülz I. 248	Bwönitz I. 166
Bengb II. 64	Birknißer See I. 64. 68	Bürich I. 378. 379	Bwolle I. 359
Benta II. 51	Birl I. 73	Büricher See I. 376. 378	Bwornif II. 85
Berrab II. 177	Bis II. 257	Büschchen I. 220	Bypern II. 162
Beulenrode I. 186	Bisa I. 461	Bug I. 385	Byper Werder I. 356
Beven I. 319	Bittau I. 170	Buger See I. 376	Bypressen Insel II. 458
Beyst I. 358	Blozow II. 41	Buglio I. 425	Byria II. 92
Bejere I. 492. 498	Bnaym I. 85	Bugspiz I. 87. 92	Bubin I. 642
	Bnla II. 255	Bubri II. 181	
	Bobten I. 247		
	Bobtenberg I. 244		

Von dem Herrn Verfasser dieses Handbuchs sind ferner im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung erschienen:

Lehrbuch der Geographie

von Dr. W. S. Volger

in 3 Cursus für die verschiedenen Schul = Classen. gr. 8. Erster Cursus oder Leitfaden. 6te Auflage. 1833. 4 Ggr. Zweiter Cursus oder Schul = Geographie. 2te Auflage. 1833. 12 Ggr. Dritter Cursus oder vergleichende Darstellung der alten, mittlern und neuern Geographie. 1832. 18 Ggr. Alle 3 Cursus 1 Rthlr. 10 Ggr.

Wenn der erste Cursus oder Leitfaden, von dem so eben schon die sechste Auflage die Presse verläßt, für die unteren Classen gelehrter sowohl als Bürgerschulen bestimmt, nur mit kurzen Umrissen einen sichern Grund

im geographischen Wissen legt; der zweite Cursus oder Schul-Geographie, die seit 1831 ebenfalls bereits zum Zweitemale aufgelegt worden und mit verdientem Beifalle aufgenommen ist, aber überhaupt giebt, was in den Schulen höherer und niederer Art, als das Äußerste in Rücksicht auf den Umfang des Materials, berührt werden darf, so finden Lehrer und Schüler höherer Gymnasial-Classen in dem dritten Cursus eine vergleichende Darstellung der Geographie in allen ihren Zweigen. Der Hr. Verfasser hat nicht allein den physischen Theil derselben streng wissenschaftlich den Ansichten der vorzüglichsten neuesten Geographen gemäß, jedoch völlig selbstständig dargestellt, und die Geschichte, wie es in allen seinen geographischen Werken geschehen ist, gehörig berücksichtigt, sondern auch die politische Beschreibung jedes Landes von den ältesten Zeiten an, in zwar nur kurzen, aber dennoch völlig für den Zweck hinreichenden Umrissen durch alle Jahrhunderte hindurchgeführt, und damit ein Lehrbuch geliefert, wie wir es in dieser Art noch nicht besitzen. Der billige Preis dieser Schulbücher hat die rasche und vielfache Einführung sehr befördert.

Außerdem ist nicht nur als ein passendes ausführlicheres Lehr- und Lesebuch für die Jugend, sondern auch für Erwachsene und für Nicht-Gelehrte überhaupt, so wie als Commentar für Lehrer an Elementar- und Bürgerschulen ganz vorzüglich zu empfehlen:

Anleitung zur Länder- und Völkerkunde.

Für Bürger- und Landschulen, so wie zum Selbstunterrichte.

Von Dr. W. S. Volger.

I. Theil: Europa, mit 3 Tabellen. II. Theil: die übrigen Welttheile, mit 3 Tabellen. Zweite gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis für's Ganze, 45 Bogen in gr. 8. 1 Rthlr. 8 Ggr. Jeder Theil auch einzeln à 16 Ggr.

Lehrbuch der Geschichte.

Von Dr. W. S. Volger.

Erster Cursus oder Leitfaden für den ersten Unterricht in der Geschichte. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Tabellen. gr. 8. 1833. 6 Ggr. Zweiter Cursus oder Abriss der Geschichte für die mittleren Gymnasial-Classen. Mit Tabellen. gr. 8. 1833. 10 Ggr. Beide Cursus 16 Ggr.

Mit nicht geringerem Glücke als im Felde der Geographie hat der Hr. Verfasser sich auch in der Ausarbeitung eines Lehrbuchs der Geschichte versucht. Es ist bereits davon der erste Cursus (Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte) mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommen, daß derselbe sogleich in viele der vorzüglichsten Schulanstalten eingeführt wurde und daher schon nach drei Monaten die ganze erste Auflage völlig vergriffen war. Die zweckmäßige Einrichtung desselben (die Frucht eigener Erfahrung in dem amtlichen Wirkungskreise des Verfassers), das völlig passende Maas der angeführten Thatfachen, die kurze kräftige, selbst das Knabenalter anziehende Sprache, so wie die zur Erleichterung der Übersicht hinzugefügten doppelten Tabellen sind als eben so viele Vorzüge dieses Buches vor ähnlichen Schriften anerkannt. Durch den Erfolg aufgemuntert, nicht weniger durch gewichtige öffentliche Stimmen aufgefordert, hat der Hr. Verf. jetzt diesem Leitfaden einen zweiten Cursus (Abriss der Geschichte für mittlere Gymnasial-Classen, so wie für höhere Bürgerschulen zc.) folgen lassen, dessen längst gewünschtes Erscheinen den Schulmännern unsers deutschen Vaterlandes sehr willkommen sein wird. Der Name des Hrn. Verf. bürgt schon für die Zweckmäßigkeit dieser

neuen Leistung seines Talents und unermüdeten Fleißes, deren Anerkennung die Erfahrung abermals bestätigen wird. Ein Dritter historischer Cursus für die obern Gymnasial-Classen wird gegen Ende dieses Jahrs erscheinen.

Populäre Himmelskunde

oder

allgemein faßliche Betrachtungen über die
großen Wunderwerke des Weltalls.
Nach den neuesten astronomischen Entdeckungen für gebildete
Leser, so wie zum Privat-Unterrichte.

Von

Dr. A. S. Chr. Gelpke,

Herzogl. Braunschweigischem Schulrathe und Professor u. s. w.

Vierte verbesserte, mit vielen Zusätzen und neuen Erläuterungen
vermehrte Ausgabe. Mit 5 Kupfertafeln, worunter eine ge-
naue Mondkarte. 1832. 8. geh. 1 Rthlr. 8 Ggr.

Der allgemeine Beifall, dessen sich dieses Werk seither nicht nur in
Deutschland, sondern auch durch Übersetzungen im Auslande, namentlich in
England erfreute, so wie die vielfachen günstigen Beurtheilungen desselben,
haben den rühmlichst bekannten Herrn Verfasser zu desto größerer Fürsorge
und Vorliebe bei dieser neuen Bearbeitung veranlaßt, welche fast auf jeder
Seite mit lehrreichen Zusätzen und im Ganzen mit 3 Bogen und einer 5ten
Kupfertafel vermehrt, auch von der Verlangshandlung vorzüglichlicher ausgestat-
tet worden ist, und deshalb in dieser neuen Gestalt jedem denkenden Verehrer
der großen Wunderwerke der Schöpfung, zur belehrenden Lectüre, so wie zum
Geschenk für die Jugend um so mehr empfohlen werden kann. Der Vor-
trag ist unterhaltend und durchaus populair; auch sind zum Verständniß
desselben keine mathematische Vorkenntnisse erforderlich.

Heinsius deutsches Wörterbuch

Vollständig erschienene Original-Ausgabe.

Um noch Freunde der deutschen Sprache, besonders Lehrer, Geschäfts-
männer, Literaten u. s. w., in den Stand zu setzen, sich das neueste und
vollständigste

Wörterbuch der deutschen Sprache; mit Bezeichnung der Aus-
sprache und Betonung für die Geschäfts- und Lesewelt, vom
Professor Dr. Th. Heinsius in Berlin. 4 Bände, 353 Bogen
in groß Lexikon-Format,

sogleich ganz complet in der correcten Original-Ausgabe anschaffen zu
können, haben wir uns in Anerkennung der bisherigen vielseitigen Theil-
nahme, welche dieses bedeutende Unternehmen fand, entschlossen, den unge-
wöhnlich billigen ersten Pränumerations-Preis von 13½ Rthlr. auf
Schreibpapier und 10 Rthlr. für die Ausgabe auf Druckpapier, (wonach
also der Bogen nur circa 7 Pf. kostet), noch vorerst fortbestehen zu lassen,
wozu das Werk durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen ist.

Das obige Lexikon ist als ein unentbehrliches Hülfsmittel beim Studium
der deutschen Sprache, bei der Lectüre belletristischer und wissenschaftlicher
Werke, als Rathgeber bei allen schriftlichen Arbeiten und zugleich als Ver-
deutschungs- und Sacherklärungs-Wörterbuch bereits zu allgemein geschätzt,
auch von dem Königl. Preussischen Ministerium damals amtlich empfoh-
len worden, als daß es noch einer weitern Darlegung dieferhalb bedürfte,
um so mehr, da es als das neueste ganz vollendete und zugleich nach
Verhältniß wohlfeilste Werk dieser Art, für jetzt noch einzig in unserer
Literatur dasteht.

Für Freunde und Lehrer der deutschen Geschichte.

Lehrbuch der deutschen Geschichte
für Freunde der Wissenschaft und für höhere Schulanstalten
von Dr. L. Boclo, Rector in Rinteln.
40 $\frac{1}{2}$ Bogen in gr. 8. 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Dessen

Kürzeres Lehrbuch der deutschen Geschichte
für Schulen,

nach dem Plane des größern Werks. gr. 8. 15 Bogen. $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Das Studium der Geschichte überhaupt und besonders der vaterländischen hat sich jetzt einer um so allgemeineren Theilnahme zu erfreuen, da der große Entwicklungsgang der neuesten denkwürdigen Zeitperiode nur beim Rückblick auf die Vergangenheit und auf die Entstehung und Ausbildung der gegenwärtigen Verhältnisse gerecht, gründlich und richtig beurtheilt werden kann!

In diesem Sinne und Bedürfnisse hat der talentvolle Verfasser die obigen Lehrbücher zugleich als wahre Volksbücher bearbeitet, denn die Geschichte ist ihm nächst dem Christenthume die größte Offenbarung Gottes, auf deren ewigem Altare das heilige Feuer der Wahrheit und der Belehrung nie erlöschen wird. Es enthalten diese Bücher daher nicht etwa bloße Regenten- und Kriegsgeschichten, sondern vorzüglich ist auch die Geschichte des deutschen Volks in allen Beziehungen, in Verfassung, Cultur und nationaler Eigenthümlichkeit in den sprechendsten Zügen des jedesmaligen Zeit-Charakters, bis auf die Gegenwart fortgeführt, welches alles in dem lebendigsten Vortrage dargestellt, diesen Werken einen besondern Reiz und Werth, sowohl beim Unterricht als wie bei der Lectüre, vor ähnlichen verleiht.

Das kleinere Lehrbuch ist in Schulanstalten mehrfach eingeführt, und kein bloßer Auszug, sondern eine selbstständige durchdachte Arbeit, auch für Mindebegüterte zu empfehlen.

Practisches Handbuch

der bürgerlichen Geschäftsführung für die Königreiche
Preußen und Hannover,

enthaltend eine vollständige Anleitung zur Abfassung aller Arten von Briefen und Geschäftsaufsätzen, nebst einer großen Anzahl von Beispielen und Formularen;

von G. A. Gössel, Advocaten in Gifhorn.

gr. 8. 1831. 1 Rthlr.

Dieses gemeinnützige, für alle Stände und für alle im bürgerlichen Leben irgend vorkommende Fälle berechnete Werk, enthält nicht nur eine deutliche Anleitung zur Abfassung schriftlicher Aufsätze und Briefe, sondern empfiehlt sich besonders auch durch die große und sorgfältige Auswahl von Beispielen, Formularen und Vorschriften, wobei, soweit es erforderlich war, stets auf die preussische und hannoversche Gesetzgebung Rücksicht genommen ist.

Namentlich findet man darin genaue Anleitung zu allen Arten von Eingaben an hohe Landesbehörden nebst Titulaturen, so wie zu Gesuchen, Parthei- und Proceßschriften, Zeugnissen, Scheinen, Reversen, Verschreibungen, Urkunden Wechselln, Vollmachten, öffentlichen Anzeigen und Bekanntmachungen, Bauanschlügen, Vormundschafts- und Administrationsrechnungen, Testamenten und Codicillen, Contracten und Verträgen, und endlich auch zu freundschaftlichen, kaufmännischen und andern Geschäftsbriefen.
